

Hessisches Statistisches Landesamt

HESSEN



STATISTIK HESSEN

Staat und Wirtschaft in Hessen

SYSTEMATISCHES INHALTSVERZEICHNIS 2007

Herausgegeben vom
Hessischen Statistischen Landesamt
Wiesbaden

2007 · 62. Jahrgang

1. Copyright

© Hessisches Statistisches Landesamt, Wiesbaden, 2008

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

2. Allgemeine Geschäftsbedingungen

Das Öffnen der Verpackung bedeutet die Anerkennung der Geschäftsbedingungen und verpflichtet zum Kauf; eine Rückgabe ist ausgeschlossen.

§ 1 Geltungsbereich

Nachstehende Bedingungen in ihrer zum Zeitpunkt der Bestellung gültigen Fassung gelten für alle Lieferungen und sonstige Leistungen des Hessischen Statistischen Landesamtes. Abweichende allgemeine Geschäftsbedingungen sowie Liefer- und Zahlungsbedingungen des Käufers werden nicht anerkannt.

§ 2 Vertragsschluss und Preise

Das Hessische Statistische Landesamt verpflichtet sich, die Bestellung des Käufers zu den Bedingungen der Website/des Veröffentlichungsverzeichnisses anzunehmen. Bei Schreib-, Druck- und Rechenfehlern auf der Website/im Veröffentlichungsverzeichnis ist das Hessische Statistische Landesamt zum Rücktritt berechtigt. Falls die bestellte Sache nicht lieferbar ist, ist das Statistische Landesamt zum Rücktritt berechtigt. In diesem Fall wird der Käufer unverzüglich über die Nichtverfügbarkeit unterrichtet. Die angegebenen Preise beziehen sich auf den Stand vom 1. Januar 2008. Preisänderungen bleiben vorbehalten. Bei Veröffentlichungen mit einem Umfang unter 5 Seiten wird für die Printversion eine Schutzgebühr erhoben. Abgabe und Versand von Veröffentlichungen erfolgen grundsätzlich gegen Berechnung; **Kosten für Porto und Verpackung** sind in den angegebenen Verkaufspreisen **bereits enthalten**. Umsatzsteuer-(Mehrwertsteuer-)pflicht besteht nicht.

Folgende Rabatte werden eingeräumt:

A) Mengenrabatte bei Abnahme

- ab 10 Exemplaren 10 %
- ab 20 Exemplaren 20 %
- ab 30 Exemplaren 30 %

B) Buchhandel und Wiederverkäufer 30 %, wenn aus der Bestellung die Eigenschaft des Bestellers als Wiederverkäufer ersichtlich ist (Bücherzettel).

C) Schüler, Studierende und Auszubildende für Arbeiten im Rahmen ihrer Ausbildung gegen Vorlage des Ausweises sowie öffentliche Bibliotheken jeweils 15 %.

Für Gemeinschaftsveröffentlichungen der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder gelten Sonderregelungen.

§ 3 Widerrufs- und Rückgaberecht

Der Käufer hat die Möglichkeit, durch Rücksendung der Ware innerhalb von vier Wochen den Vertrag zu widerrufen. Zur Fristwahrung genügt die rechtzeitige Absendung. Die Kosten für die Rücksendung der Ware hat bei einer Bestellung bis zu einem Betrag von 40 Euro der Käufer zu tragen. Ein Widerrufsrecht besteht nicht bei Datenträgern, die entsiegelt wurden, ferner nicht bei Leistungen bzw. Dateien, die online übermittelt wurden.

§ 4 Lieferbedingungen

Der Versand erfolgt auf Rechnung und Gefahr des Käufers an die vom Käufer angegebene Lieferadresse. Für verloren gegangene oder beschädigte Sendungen wird kein Ersatz geleistet.

§ 5 Fälligkeit und Zahlung, Verzug

Der Rechnungsbetrag ist auf das in der Rechnung angegebene Bankkonto der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale Frankfurt/Main mit Angabe der Referenznummer zu überweisen (Kontobezeichnung: HCC-HSL; Konto-Nr.: 1 000 538, BLZ: 500 500 00) oder in bar bei der Zahlstelle des HSL zu begleichen. Der Rechnungsbetrag ist mit Zugang der Rechnung fällig. Die Zahlung hat innerhalb von 14 Tagen nach Zugang der Rechnung zu erfolgen, danach kommt der Käufer automatisch in Verzug. Skontoabzug ist unzulässig. Bei Zahlungsverzug werden Verzugszinsen gemäß § 288 Abs. 1 BGB und ggf. Mahnkosten sowie ein weitergehender Verzugschaden geltend gemacht.

§ 6 Eigentumsvorbehalt

Die Lieferung bleibt bis zur vollständigen Bezahlung Eigentum des Landes Hessen.

§ 7 Mängelgewährleistung und Haftung

Liegt ein vom Hessischen Statistischen Landesamt zu vertretender Mangel der Sache vor, kann der Käufer als Nacherfüllung wahlweise Mängelbeseitigung oder Ersatzlieferung verlangen. Ist das Hessische Statistische Landesamt zur Nacherfüllung wegen Unverhältnismäßigkeit nicht bereit oder nicht in der Lage oder verzögert sich diese über angemessene Fristen hinaus aus Gründen, die das Hessische Statistische Landesamt zu vertreten hat oder schlägt in sonstiger Weise die Nacherfüllung fehl, ist der Käufer nach seiner Wahl berechtigt, vom Vertrag zurückzutreten, eine entsprechende Minderung des Kaufpreises, Schadensersatz oder Ersatz vergeblicher Aufwendungen zu verlangen.

Soweit sich nachstehend nichts anderes ergibt, sind weitergehende Ansprüche des Käufers, gleich aus welchen Rechtsgründen, ausgeschlossen. Das Hessische Statistische Landesamt haftet deshalb nicht für Schäden, die nicht am Liefergegenstand selbst entstanden sind; insbesondere haftet das Hessische Statistische Landesamt nicht für entgangenen Gewinn oder für sonstige Vermögensschäden des Käufers. Soweit die Haftung des Hessischen Statistischen Landesamtes ausgeschlossen ist, gilt dies auch für die persönliche Haftung von Arbeitnehmern, Vertretern und Erfüllungsgehilfen.

Vorstehende Haftungsbeschränkung gilt nicht, soweit die Schadensursache auf Vorsatz oder grober Fahrlässigkeit beruht oder ein Personenschaden vorliegt. Sie gilt ferner dann nicht, wenn der Käufer Ansprüche aus §§ 1, 4 Produkthaftungsgesetz geltend macht.

Sofern das Hessische Statistische Landesamt fahrlässig eine vertragswesentliche Pflicht verletzt, ist die Ersatzpflicht für Sachschäden auf den typischerweise entstehenden Schaden beschränkt.

Die Gewährleistungsansprüche verjähren in zwei Jahren ab Lieferung der Sache.

§ 8 Abonnements und Kündigung

Regelmäßig erscheinende Veröffentlichungen, wie z. B. „Statistische Berichte“, Monatszeitschrift „Staat und Wirtschaft in Hessen“ oder „Hessische Kreiszahlen“, können zum laufenden Bezug als Abonnement bestellt werden. Dies bedarf der Schriftform. Hierfür wird halbjährlich eine Rechnung zugestellt. Für Abonnements von Veröffentlichungen gewähren wir einen Preisnachlass von 15 %. Der Käufer kann ohne Begründung schriftlich oder durch Rücksendung der Sache innerhalb von zwei Wochen nach Erhalt der Rechnung bzw. der ersten Lieferung den Vertrag über das Abonnement widerrufen. Zur Fristwahrung genügt die rechtzeitige Absendung. Die Kosten für die Rücksendung der Ware hat der Käufer zu tragen.

§ 9 Datenschutz

Zum Zwecke der Begründung und Durchführung des Vertragsverhältnisses im Allgemeinen erhebt, nutzt und verarbeitet das Hessische Statistische Landesamt folgende Daten des Benutzers (Bestandsdaten): Name, Vorname, evtl. Zugehörigkeit zu einem Unternehmen oder einer Institution, persönliche Anschrift bzw. Anschrift des Unternehmens oder der Institution, Telefon- Faxnummer, E-Mail-Adresse (soweit vorhanden) und Kundennummer.

Zum Zwecke der Durchführung des Vertragsverhältnisses im Einzelnen nutzt und verarbeitet das Hessische Statistische Landesamt folgende Daten des Benutzers (Abrechnungsdaten):

Art, Anzahl und Kosten der bestellten Produkte, Kopien von Bestelldateien, mit denen eine Bestellung des Käufers durchgeführt worden ist.

Der Käufer stimmt dieser Erhebung, Verarbeitung und Nutzung personenbezogener Daten ausdrücklich zu. Auf Verlangen erhält der Käufer Auskunft über die zu seiner Person gespeicherten Daten.

§ 10 Anwendbares Recht, Erfüllungsort und Gerichtsstand

Es gilt deutsches Recht. Erfüllungsort und Gerichtsstand für alle Lieferungen und Leistungen ist Wiesbaden.

SYSTEMATISCHES INHALTSVERZEICHNIS 2007

A. Textbeiträge

	Heft	Seite
Allgemeines		
Nachruf Dr. Heinrich Benz	1/2	21
Einzeldaten der Gehalts- und Lohnstrukturerhebung 2001 als Scientific-Use-File. Von <i>Dr. Hans-Peter Hafner, Prof. Dr. Rainer Lenz, Frauke Mischler</i>	5	112
Die Revision der Wirtschaftszweigklassifikation WZ 2008. Von <i>Wolfgang Emmel</i>	6	138
Bevölkerung, Haushalte und Familien		
Entwicklung der hessischen Bevölkerung bis 2050. Ergebnisse der 11. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung. Von <i>Diana Schmidt-Wahl</i>	9	191
Gesundheitswesen		
Diabetes mellitus – kurze Darstellung einer Erkrankung. Von <i>Dr. Barbara Elvira Weiler</i>	4	87
Krankenhäuser in Hessen von 1990 bis 2005. Von <i>Dr. Barbara Elvira Weiler</i>	9	198
Erwerbstätigkeit		
2005 gingen in den hessischen kreisfreien Städten und Landkreisen 8500 Arbeitsplätze verloren. Von <i>Wolfgang Emmel</i>	5	118
Wirtschaftssektorale Entwicklung der Erwerbstätigkeit in Hessen und Deutschland 1950 bis 2005. Von <i>Wolfgang Emmel</i>	7/8	159
Zum Nachweis „marginal Beschäftigter“ in der Erwerbstätigenrechnung. Von <i>Wolfgang Emmel</i>	12	275
Bildung und Kultur		
Hochschulstandort Hessen. Von <i>Charlotte Pfeil</i>	1/2	3
Abschlussquoten an den hessischen Hochschulen im internationalen Vergleich. Von <i>Ulrike Schedding-Kleis</i>	3	41
Promotionen an hessischen Hochschulen im Prüfungsjahr 2006. Von <i>Charlotte Pfeil</i>	10	230
Land- und Forstwirtschaft		
Vorläufige Ergebnisse der Agrarstrukturerhebung 2007. Von <i>Jörg Führer</i>	9	203
Baumobstanbau in Hessen 2007. Von <i>Jörg Führer</i>	10	234
Sozialleistungen		
Pflegebedürftige und Pflegearbeitsmarkt in Hessen 2005. Von <i>Berthold Müller</i>	4	80
Vorläufige Schutzmaßnahmen für Kinder und Jugendliche in Hessen 2006. Von <i>Petra Gerisch</i>	7/8	166
Preise		
Wo blieb der Preisschock der Mehrwertsteuererhöhung? Eine Analyse der Wirkung der Mehrwertsteuererhöhung 2007 auf die Inflationsrate in Hessen. Von <i>Dr. Hans Herbert Krieg</i>	10	219

Gesamtwirtschaft

Hessens Forschung und Entwicklung im Kontext der Lissabon-Strategie. Von <i>Dr. Frank Padberg</i>	3	35
Hauptdaten der wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen 2006.....	4	59
Die Lage der hessischen Wirtschaft im Frühjahr 2007. Einschätzung der konjunkturellen Entwicklung für das erste Quartal 2007. Von <i>Dr. Frank Padberg</i>	6	131
Konjunkturprognose Hessen 2008. Von <i>Dr. Frank Padberg</i>	11	251

B. Daten zur Wirtschaftslage

Heft 1/2, 5, 7/8 und 11, Seite 13 ff., 103 ff., 170 ff., 255 ff.

C. Hessischer Zahlenspiegel

Heft 1/2 bis 12, Seite 22 ff., 47 ff., 93 ff., 120 ff., 146 ff., 180 ff., 207 ff., 239 ff., 265 ff., 281 ff.

D. Hessischer Umwelt-Monitor

Den Heften 1/2, 4, 7/8 und 10 ist der „Hessische Umwelt-Monitor“ des Hessischen Landesamtes für Umwelt und Geologie als Supplement beigeheftet

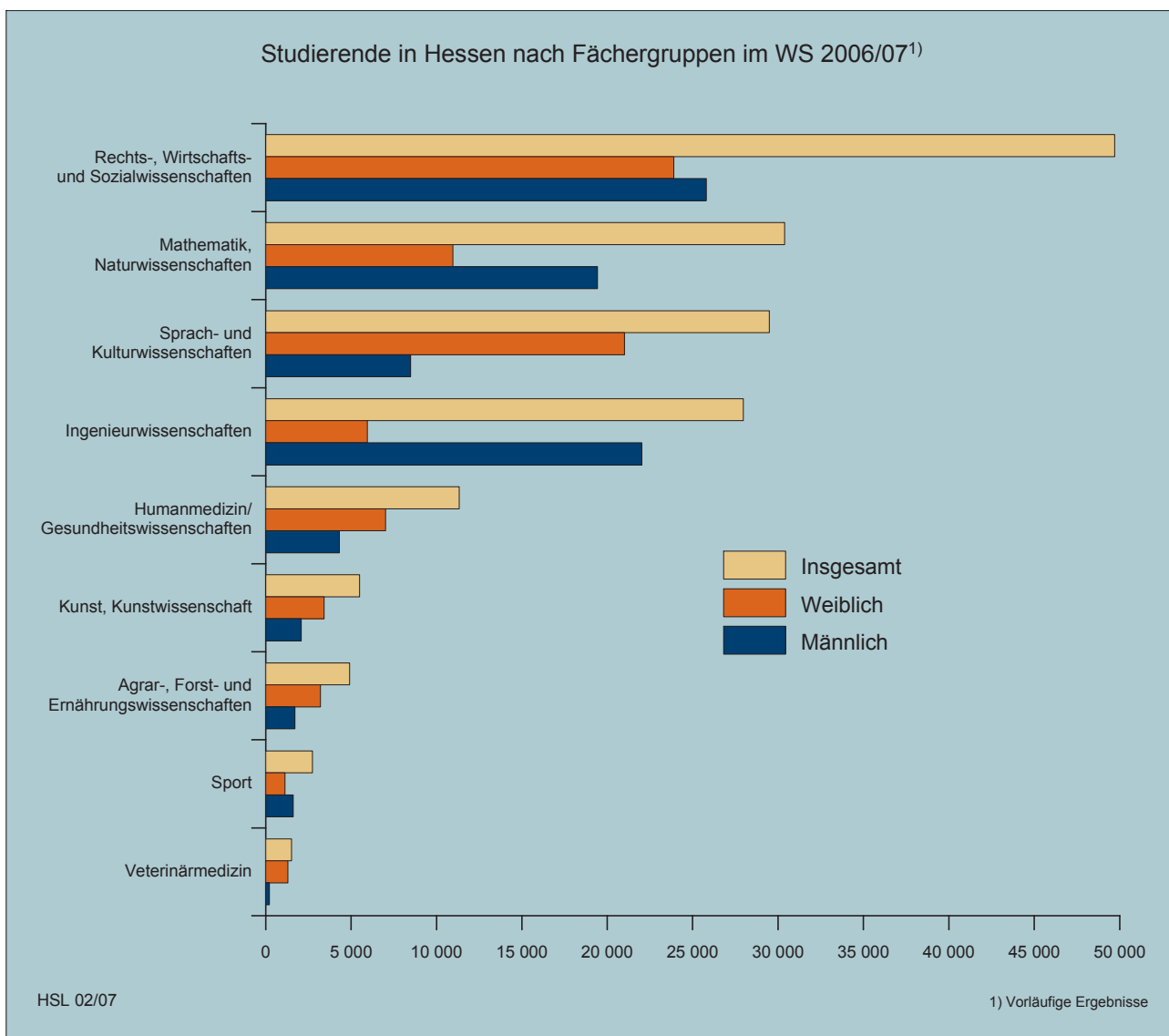
Staat und Wirtschaft in Hessen

Berichte und Informationen aus der Landesstatistik

1/2 · 07

62. Jahrgang

Hessisches Statistisches Landesamt



Fußball-Weltmeisterschaft bescherte Gästerekord

Im vergangenen Jahr zählten in Hessen die größeren Beherbergungsbetriebe mit 9 oder mehr Betten 10,6 Mill. Ankünfte und 25 Mill. Übernachtungen. Dies waren gut 5 % mehr Gäste, die 3,5 % mehr Übernachtungen buchten als 2005. So viele Gästeankünfte gab es noch nie, und auch die Zahl der Übernachtungen war seit 2002 nicht mehr so hoch. Dabei erhöhte sich die Zahl der Ankünfte von Gästen mit Wohnsitz in der Bundesrepublik Deutschland um fast 5 % auf 7,8 Mill. Bei den 2,8 Mill. Gästen aus dem Ausland betrug der Zuwachs 7,5 %. Die Zahl der gebuchten Übernachtungen stieg bei den Inländern um annähernd 3 % auf 19,7 Mill., bei den Ausländern war es sogar ein Plus von knapp 7 % auf 5,3 Mill. Somit haben sich das schöne Wetter und vor allem die Fußball-Weltmeisterschaft äußerst belebend auf das hessische Beherbergungsgewerbe ausgewirkt. Die Campingplätze – ohne Dauercamper – schnitten allerdings im Vergleichszeitraum ungünstiger ab. Dort sank die Zahl der Gäste um 2 % auf 317 000; die Zahl der Übernachtungen ging sogar um 4 % auf 946 000 zurück.

Bevölkerungszahl weiter gesunken

Ende September 2006 zählte Hessen 6,078 Mill. Einwohner. Das waren knapp 14 700 weniger als zu Jahresbeginn. Damit nahm die Bevölkerungszahl erheblich stärker ab als im gleichen Vorjahreszeitraum (- 1500). Ausschlaggebend hierfür waren der Rückgang der Zuzüge und der deutliche Anstieg der Fortzüge sowie ein höherer Sterbeüberschuss (- 5425). In den ersten 9 Monaten 2006 kamen 48 800 Personen aus dem Ausland nach Hessen, rund 6 % weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Gleichzeitig stieg die Zahl der aus Hessen ins Ausland fortgezogenen Personen um 20 % auf knapp 60 000, sodass sich ein Wanderungsverlust von 11 100 ergab. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, dass durch Bereinigungen der Melderegister verschiedener größerer Kommunen (u. a. Frankfurt am Main und Offenbach am Main) die Zahl der Fortzüge von Nichtdeutschen ins Ausland sehr stark beeinflusst wurde. Im Zeitraum Januar bis September 2005 hatte es noch einen Wanderungsgewinn von 1700 Personen gegeben. Bei den Wanderungsbewegungen Hessens mit den anderen Bundesländern lagen sowohl die Zuzüge als auch die Fortzüge mit 64 800 bzw. knapp 63 000 leicht unter dem entsprechenden Vorjahresergebnis; der Wanderungsgewinn nahm um 1000 auf 1900 Personen zu.

376 Verkehrstote

Nach den ersten Ergebnissen der Straßenverkehrsunfallstatistik verloren im Jahr 2006 insgesamt 376 Men-

schen durch Verkehrsunfälle auf hessischen Straßen ihr Leben. Das waren 11 Getötete oder 3 % mehr als im Jahr 2005. Bei 24 200 Unfällen, bei denen Menschen zu Schaden kamen, wurden 2006 außer den Getöteten noch 32 100 Personen verletzt. Dies waren gut 3 % weniger als im Jahr zuvor. Dabei ging die Zahl der Leichtverletzten um fast 4 % auf 26 700 zurück, während diejenige der Schwerverletzten nahezu unverändert bei 5400 blieb. Zwar stieg die Zahl der Verkehrstoten 2006, sie ist aber nach derjenigen der im Jahr 2005 bei Straßenverkehrsunfällen Getöteten (365) die zweitniedrigste seit Beginn der Straßenverkehrsunfallstatistik im Jahr 1950.

Leichter Schülerrückgang an allgemein bildenden Schulen

Die Zahl der Schüler an hessischen Schulen ist innerhalb des letzten Jahres weiter leicht gesunken. Nach vorläufigen Ergebnissen werden im laufenden Schuljahr knapp 695 000 Schülerinnen und Schüler an öffentlichen und privaten allgemein bildenden Schulen unterrichtet (ohne Vorklassen), 6500 oder fast 1 % weniger als im Jahr zuvor. An den Grundschulen ist im dritten Jahr in Folge die Schülerzahl rückläufig und aktuell mit 242 400 um 4200 niedriger als im Vorjahr. Die Förderstufe verliert weiter an Bedeutung: Mit 24 800 Schülern werden hier 4400 weniger unterrichtet. Die integrierten Jahrgangsstufen 5 bis 10 werden von 57 000 Schülern besucht, das sind 1100 weniger. Die Zahl der Hauptschüler fiel um 3000 auf 38 300. Auch bei den Realschülern erfolgte ein leichter Rückgang um 600 auf 90 900. Die Zahl der Gymnasiasten stieg dagegen deutlich um 7400 auf einen Höchststand von 209 200 an. Mit 26 700 Förderschülern blieb deren Zahl im vierten Jahr in Folge konstant. Die Schulen für Erwachsene besuchen 5300 Teilnehmer.

Binnenschiffe nehmen Fahrt auf

In der Binnenschifffahrt konnte der Rückgang der umgeschlagenen Gütermenge gebremst werden. In den hiesigen Häfen, Lösch- und Ladestellen wurden in den ersten 11 Monaten des vergangenen Jahres insgesamt 10,6 Mill. t Güter ein- oder ausgeladen, annähernd 1 % weniger als im Vorjahreszeitraum. Dabei verringerte sich das Volumen des Versands von Gütern um fast 8 % auf 2,2 Mill. t; das Volumen des weitaus gewichtigeren Empfangs stieg dagegen um gut 1 % auf 8,4 Mill. t. Unter den wichtigsten Massengütern erhöhte sich der Umschlag von Erdöl, Mineralölerzeugnissen und Gasen mit 3,7 Mill. t um gut 2 %. Der Umschlag von Steinen und Erden (wie Sand, Kies, Zement und Kalk) ging um 7,5 % auf 2,4 Mill. t zurück. Bei festen mineralischen Brennstoffen (vor allem Steinkohle und -briketts) gab es dagegen ein Plus von fast 14 %. Von dieser Gütergruppe wurden von Januar bis November 2006 insgesamt 1,4 Mill. t umgeschlagen.

Hochschulstandort Hessen

In den letzten Jahren haben Veränderungen an den Hochschulen immer wieder für Schlagzeilen gesorgt. Es ging u. a. um die Einrichtung von Eliteuniversitäten und die damit verbundene Exzellenzinitiative. Diese zielt darauf ab, gleichermaßen Spitzenforschung und die Anhebung der Qualität der Hochschulen in der Breite zu fördern, um damit Deutschland als Wissenschaftsstandort nachhaltig zu stärken¹⁾. Außerdem war immer wieder die Rede von überfüllten Hörsälen, Massenuniversitäten, und auch die Studiengebühren wurden in der Öffentlichkeit viel diskutiert. Des Weiteren kam es zur Unterzeichnung des Hochschulpaktes zwischen den Regierungschefs von Bund und Ländern. Dieser soll zum einen den Hochschulen deutschlandweit eine gewisse Planungssicherheit geben, zum anderen aber auch Ziele zur Entwicklung der Hochschulen festschreiben. Zusätzlich hat sich die hessische Landesregierung mit den 12 staatlichen Hochschulen auf einen spezifischen Hochschulpakt geeinigt. Hier wird für sie die finanzielle Ausstattung der Hochschulen in nächster Zukunft festgelegt. Gleichzeitig werden auch die Leistungsverpflichtungen der Hochschulen vereinbart. So werden die Hochschulen beispielsweise dazu angehalten, im geisteswissenschaftlichen Bereich „eine räumliche Konzentration im Sinne einer regionalwissenschaftlichen Zentrenbildung“ durchzuführen, „um den Erhalt der kleinen geisteswissenschaftlichen Fächer zu sichern“. Damit einher geht die Verpflichtung seitens der Hochschulen, arbeitsteilige Strategien im Hinblick auf gemeinsame Studienangebote zu verwirklichen und gleichzeitig verstärkt Synergien bei der Bildung von Forschungsk Kooperationen zu nutzen²⁾. Ziel der genannten Veränderungen ist die Schärfung der Hochschulprofile in Forschung und Entwicklung sowie deren Leistungs differenzierung und strategisch orientierte Schwerpunktbildung. Dadurch sollen die Möglichkeiten der Hochschulen verbessert werden, sich im nationalen und internationalen Wettbewerb zu behaupten³⁾. Zuletzt wird durch die konsequente Umsetzung des Bologna Prozesses und der hauptsächlich damit verbundenen Umstellung des Studiengangsystems auf die neuen Abschlüsse „Bachelor“ und „Master“ eine weitere Veränderung der Hochschullandschaft stattfinden. Um in der Lage zu sein, Veränderungen nachhaltig dokumentieren zu können, wird es zunehmend wichtig, sich in regelmäßigen zeitlichen Abständen mit den Grundstrukturen der vorhandenen Hochschullandschaft zu beschäftigen. Durch solche Bestandsaufnahmen wird es möglich, darzustellen, wie unterschiedliche Maßnahmen, seien sie politischer oder gesellschaftlicher Art, auf das Hochschulsystem, seine Studierenden und Absolventen wirken. Dieser Beitrag versteht sich als eine solche Momentaufnahme zur aktuellen Lage der Hochschulen in Hessen und kann damit als Grundlage für weitere Vergleiche und Analysen verwendet werden. Hessen bietet mit seinen 30 Hochschulen umfangreiche Studienmöglichkeiten. Fast drei Fünftel der hier Studierenden sind Landeskinder, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in Hessen erworben haben. Auch für Studierende aus dem Ausland scheint Hessen als Studienort attraktiv zu sein. Immerhin 10 % der eingeschriebenen Studenten haben ihre Hochschulzugangsberechtigung nicht in Deutschland erworben. Der Anteil der Frauen an den hessischen Studierenden liegt mittlerweile bei 48 %, ist aber an den einzelnen Hochschulen stark abhängig vom Fächerangebot. Nach wie vor sind das Diplom und entsprechende Abschlussprüfungen an Universitäten sowie das Fachhochschuldiplom die häufigsten Abschlüsse. Die seit dem Wintersemester (WS) 1999/2000 eingeführten Studiengänge „Bachelor“ und „Master“ legen aber bei den Absolventen und den Neueinschreibungen zu.

Die hessische Hochschullandschaft

Aktuell gibt es in Hessen 30 Hochschulen an 39 Standorten. Darunter befinden sich 7 Universitäten und 12 Fachhochschulen, die eine stärker anwendungsbezogene Ausbildung bieten und an denen die Dauer des Studiums im Durchschnitt kürzer ist als an einer wissenschaftlichen Hochschule. Es kommen noch 3 Theologische Hochschulen und 3 Kunsthochschulen sowie

5 Verwaltungsfachhochschulen hinzu. Von den hier angesiedelten 30 Hochschulen befinden sich 12 in der Trägerschaft des Landes Hessen. Darüber hinaus gibt es 2 Hessische Hochschulkliniken: das Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH, mit jeweils einem Standort in Gießen und in Marburg, und das Universitätsklinikum in Frankfurt am Main.

In Frankfurt am Main fast ein Drittel aller hessischen Studierenden eingeschrieben

An den Hochschulen in Hessen sind im WS 2006/07 nach vorläufigen Zahlen rund 163 500 Studenten eingeschrieben. Zwei Drittel der Studierenden in Hessen sind an einer der 7 Universitäten immatrikuliert; gefolgt von den Fachhochschulen, an denen 30 % der hessischen

1) http://www.wissenschaftsrat.de/exini_start.html (20.12.2006).

2) Vgl.: Rahmenzielvereinbarung zur Sicherung der Leistungskraft der Hochschulen in den Jahren 2006 bis 2010. Punkte 2.2 und 2.3. Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst. http://www.hmwk.hessen.de/Hochschule_Hochschulpolitik_Hochschulpakt_2002-2005_Hochschulpakt_2006-2010 (20.12.2006).

3) Vgl.: Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst. Hochschuln - Hochschulpolitik. http://www.hmwk.hessen.de/irj/HMWK_Internet?cid=561c3631e949eec4951d6261eb22cfa9 (20.12.2006).

Studenten lernen. An den übrigen 3 Hochschularten (Theologische Hochschulen, Kunsthochschulen, Verwaltungsfachhochschulen) sind die restlichen knapp 3 % der Studenten eingeschrieben. Verglichen mit der Verteilung der Studierenden auf die unterschiedlichen Hochschularten vor 10 Jahren, hat eine leichte Verschiebung zu Gunsten der Fachhochschulen stattgefunden. Im WS 1997/98 waren bei einer Studentenschaft von 150 700 über 70 % der Studenten noch an einer Universität oder Gesamthochschule und gut 24 % an einer Fachhochschule eingeschrieben.

Bedeutendster Hochschulstandort in Hessen ist die Stadt Frankfurt am Main. Mit den dort befindlichen 8 Hochschulen ist jede in Hessen vorkommende Hochschulart dort vertreten. Die Anzahl der Hochschulen ist mit dafür verantwortlich, dass in Frankfurt mit knapp 45 800 Studierenden fast ein Drittel aller hessischen Studenten eingeschrieben ist. Gefolgt wird Frankfurt von der Stadt Darmstadt mit 4 Hochschulen. Platz drei teilen sich dann die Städte Gießen, Kassel und Wiesbaden; hier gibt es jeweils 3 Hochschulen.

Die größte Hochschule des Landes ist die Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt; im aktuellen Semester studiert hier gut ein Fünftel der hessischen Studenten. Im Gegensatz dazu steht die Lutherisch-Theologische Hochschule in Oberursel, die mit knapp 30 Studenten Hessens kleinste Hochschule ist.

Im WS 2006/07 sind, nach vorläufigen Ergebnissen, knapp über die Hälfte (52 %) der Studierenden männlich. Je nach Fächerangebot der Hochschule ist die Zusammensetzung der Studentenschaft bezogen auf das Geschlecht sehr unterschiedlich. An den Universitäten in der Trägerschaft des Landes Hessen sind insgesamt mehr Frauen (53 %) als Männer eingeschrieben. Dabei ist der Anteil der Frauen an der Technischen Universität Darmstadt, an der die Fächergruppen „Mathematik, Naturwissenschaften“ und „Ingenieurwissenschaften“ stark ausgeprägt sind, mit knapp 30 % am geringsten. Am höchsten ist er an der Justus-Liebig-Universität in Gießen, hier sind fast zwei Drittel der Studierenden weiblich. Dies hat vor allem mit den hier vorrangig angebotenen Fächergruppen „Sprach- und Kulturwissenschaften“ sowie „Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“ zu tun. An den hessischen Kunsthochschulen ist mehr als die Hälfte der Studierenden weiblich. Dagegen sind an den Fachhochschulen (einschl. Verwaltungsfachhochschulen) und den Theologischen Hochschulen die männlichen Studierenden deutlich in der Überzahl. Bei den erstgenannten sind von den eingeschriebenen Studenten gut 63 % männlich, was eine Auswirkung der eher technischen Ausrichtung dieser Hochschulart ist. Letztgenannte machen mit ihren insgesamt 340 eingeschriebenen Studierenden zwar le-

diglich einen kleinen Teil der hessischen Studenten aus, jedoch sind hier fast drei Viertel der Studierenden männlich.

Bei den hessischen Studierenden sind seit Jahren die Studienfächer der Fächergruppe „Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“ am beliebtesten. Ein knappes Drittel der aktuell Immatrikulierten (49 700) studiert in diesem Bereich. An zweiter Stelle liegt auf der Beliebtheitskala die Fächergruppe „Mathematik, Naturwissenschaften“ mit 19 % der Studierenden; knapp dahinter folgen die „Sprach- und Kulturwissenschaften“ mit 18 %. Damit unterscheiden sich die hessischen Studierenden von den Studierenden in Deutschland insgesamt. Nach den Ergebnissen für das letzte WS liegen deutschlandweit die „Sprach- und Kulturwissenschaften“ auf Platz zwei und die „Mathematik, Naturwissenschaften“ dahinter auf Platz drei (siehe auch Schaubild auf Seite 1).

Die Betrachtung der Studienbereiche basiert auf den Daten des letzten WS, da sie für das aktuelle WS noch nicht zur Verfügung stehen. Die am häufigsten gewählten Studienbereiche in Hessen waren im WS 2005/06 die Wirtschaftswissenschaften mit 20 600 Studierenden, die Informatik mit 12 700 Studierenden und auf Platz drei Maschinenbau/Verfahrenstechnik mit 10 400 Studierenden.

Die Rangfolge der Studienbereichspräferenz variiert zwischen Studenten und Studentinnen ab Platz zwei, denn die Wirtschaftswissenschaften stehen für beide an erster Stelle. Bei den jungen Frauen folgen dann die Studienbereiche „Germanistik“, „Sozialwesen“ und „Rechtswissenschaften“, während bei ihren männlichen Kommilitonen „Informatik“, „Maschinenbau/Verfahrenstechnik“ und „Elektrotechnik“ auf den Plätzen zwei bis vier liegen.

Zwei Drittel der Studienberechtigten bleiben in Hessen

Von den 1,985 Mill. Studierenden, die im WS 2005/06 an einer Hochschule in Deutschland studierten, hatten rund 149 300 ihre Hochschulzugangsberechtigung in Hessen erworben. Fast zwei Drittel dieser hessischen Studienberechtigten waren auch an einer hessischen Hochschule eingeschrieben. Knapp 55 000 studierten in anderen Bundesländern, dabei nahmen vor allem Rheinland-Pfalz (15 400), Nordrhein-Westfalen (10 500) und Baden-Württemberg (8500) hessische Studienberechtigte auf. Allerdings kamen auch 53 200 (32,6 %) Studenten aus anderen Bundesländern, um in Hessen zu studieren. Von den 163 000 in Hessen eingeschriebenen Studenten kamen – nach den hessischen – die meisten aus Nordrhein-Westfalen (12 400), Baden-

Studierende an den hessischen Hochschulen im WS 2006/07¹⁾ nach Hochschularten

Hochschule	Insgesamt	und zwar				
		weiblich		im 1. Hochschulsemester	darunter weiblich	
		Anzahl	%		Anzahl	%
Universitäten						
Universität Frankfurt	34 726	19 944	57,4	4 384	2 675	61,0
Universität Gießen	21 416	13 808	64,5	3 096	2 176	70,3
Universität Marburg	18 204	10 126	55,6	2 666	1 644	61,7
TU Darmstadt	16 624	4 918	29,6	2 516	871	34,6
EBS, Oestrich-Winkel	1 353	347	25,6	333	109	32,7
Universität Kassel	16 158	8 182	50,6	2 553	1 262	49,4
HfB, Frankfurt a. M.	851	213	25,0	145	40	27,6
Z u s a m m e n	109 332	57 538	52,6	15 693	8 777	55,9
Fachhochschulen (ohne Verwaltungsfachhochschulen)						
Hochschule Darmstadt	10 399	3 448	33,2	1 500	534	35,6
FH Frankfurt a. M.	8 601	3 452	40,1	975	414	42,5
FH Gießen/Friedberg	9 795	2 007	20,5	1 482	317	21,4
FH Wiesbaden	8 697	3 314	38,1	1 164	460	39,5
FH Fulda	4 509	2 308	51,2	833	453	54,4
Evangelische FH Darmstadt	1 254	925	73,8	164	134	81,7
Europa-FH Fresenius, Idstein	1 067	744	69,7	316	224	70,9
Priv. FH Unfallversicherung	36	19	52,8	15	14	93,3
Accadis, Priv. FH, Bad Homburg	189	98	51,9	72	32	44,4
Priv. FernFH Darmstadt	2 300	188	8,2	418	26	6,2
Priv. FH Nordhessen, Bad Sooden-Allendorf	2 869	1 675	58,4	535	381	71,2
Priv. FH Provadis, Frankfurt a. M.	161	65	40,4	88	36	40,9
Z u s a m m e n	49 877	18 243	36,6	7 562	3 025	40,0
Theologische Hochschulen						
Theologische Fakultät, Fulda	46	6	13,0	12	0	0,0
Phil. Theol. Hochschule, Frankfurt a. M.	268	81	30,2	29	8	27,6
Luth. Theol. Hochschule Oberursel	26	5	19,2	9	2	22,2
Z u s a m m e n	340	92	27,1	50	10	20,0
Kunsthochschulen						
HS f. Musik u. Darstellende Kunst, Frankfurt a. M.	699	426	60,9	81	46	56,8
Staatliche HS f. Bildende Künste, Frankfurt a. M.	129	53	41,1	21	8	38,1
HS für Gestaltung, Offenbach a. M.	554	299	54,0	54	31	57,4
Z u s a m m e n	1 382	778	56,3	156	85	54,5
Verwaltungsfachhochschulen						
Archivschule Marburg	41	32	78,0	3	2	66,7
VFH Rotenburg	703	389	55,3	239	153	64,0
VFH Wiesbaden	1 598	710	44,4	288	147	51,0
VFH, Kriminalpolizei im BKA Wiesbaden	219	74	33,8	16	1	6,3
VFH, Wetterdienstschule Langen	44	11	25,0	11	2	18,2
Z u s a m m e n	2 605	1 216	46,7	557	305	54,8
Alle Hochschulen						
I n s g e s a m t	163 536	77 867	47,6	24 018	12 202	50,8

1) Vorläufige Ergebnisse.

Württemberg (8300) und aus Rheinland-Pfalz (7400) an die hessischen Hochschulen. Betrachtet man die Wanderung der Studierenden innerhalb Deutschlands, so ist festzustellen, dass Hessen nicht zu den Ländern zählt, die einen stark ausgeprägten Wanderungssaldo aufweisen. Mit knapp - 1300 Studierenden ist der Wanderungssaldo für Hessen zwar negativ, allerdings nicht besonders hoch. Die an Hessen angrenzenden Bundesländern haben einen wesentlich größeren – negativen oder positiven – Wanderungssaldo. Zusätzlich zu den Studierenden, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in Deutschland erworben haben, kamen noch rund 9 % der in Hessen eingeschriebenen Studenten mit einer Hochschulzugangsberechtigung aus dem Ausland.

Jeder siebte Studierende mit nicht deutscher Staatsbürgerschaft

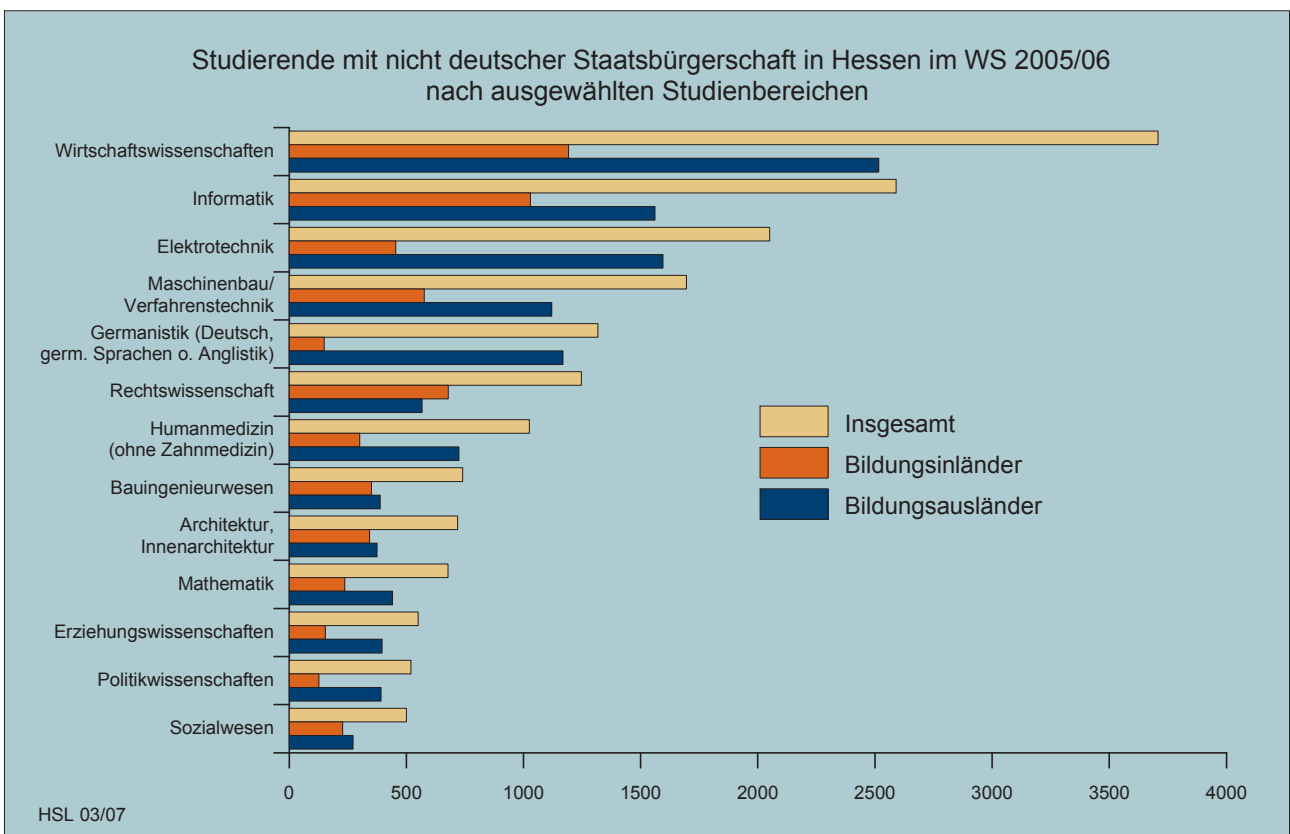
An den hessischen Hochschulen studieren im laufenden WS 23 300 nicht deutsche Studenten, das entspricht einem Anteil von 14 % an allen Studierenden. Im vergangenen WS 2005/06 waren es noch knapp 24 000 Studenten. Von Bedeutung ist in diesem Zusammenhang die Studierendenquote, die Auskunft über die Studienneigung der ausländischen und der deutschen Bevölkerung gibt. Dabei wird getrennt für Deutsche und Ausländer die Zahl der Studierenden zu der Ge-

samtzahl der deutschen oder der ausländischen Bevölkerung in Hessen im typischen Altersjahrgang⁴⁾ ins Verhältnis gesetzt. Für die Nichtdeutschen ergibt sich dabei, dass 23 % des typischen Altersjahrgangs der ausländischen Bevölkerung an den hessischen Hochschulen studieren. Bei den Deutschen liegt die Studierendenquote mit 27 % etwas höher. Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass die hier verwendeten Zahlen aus der Bevölkerungsstatistik keine Differenzierung nach Bildungsin- und Bildungsausländern (s. u.) zulassen.

Bei Studierenden mit nicht deutscher Staatsbürgerschaft unterscheidet man zwischen denjenigen, die ihre Hochschulzugangsberechtigung im Ausland erworben haben (so genannte Bildungsausländer), und denjenigen, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in Deutschland erworben haben (hier spricht man von Bildungsinländern). Mit Hilfe dieser beiden Zahlen lassen sich unterschiedliche Sachverhalte beleuchten, wobei eine aktuelle Auswertung dieser Merkmale nur für das WS 2005/06 möglich ist.

Die Attraktivität von Hochschulen im Ausland wird in der Regel am Anteil der hier eingeschriebenen Bildungsausländer festgemacht. Der Anteil der Bildungsausländer in Hessen betrug für das WS 2005/06 mit 16 000 Studierenden 10 %; damit liegt Hessen im Bundesdurchschnitt. Gut 73 % der Bildungsausländer sind an einer Universität eingeschrieben, und 25 % studieren

4) Dabei wird das Alter zwischen 18 und unter 26 gewählt, da sich die Studentenpopulation vorrangig aus dieser Altersgruppe rekrutiert.



an einer der hessischen Fachhochschulen. Das Geschlechterverhältnis ist in dieser Gruppe der Studierenden sehr ausgeglichen, der Frauenanteil liegt bei 50 %.

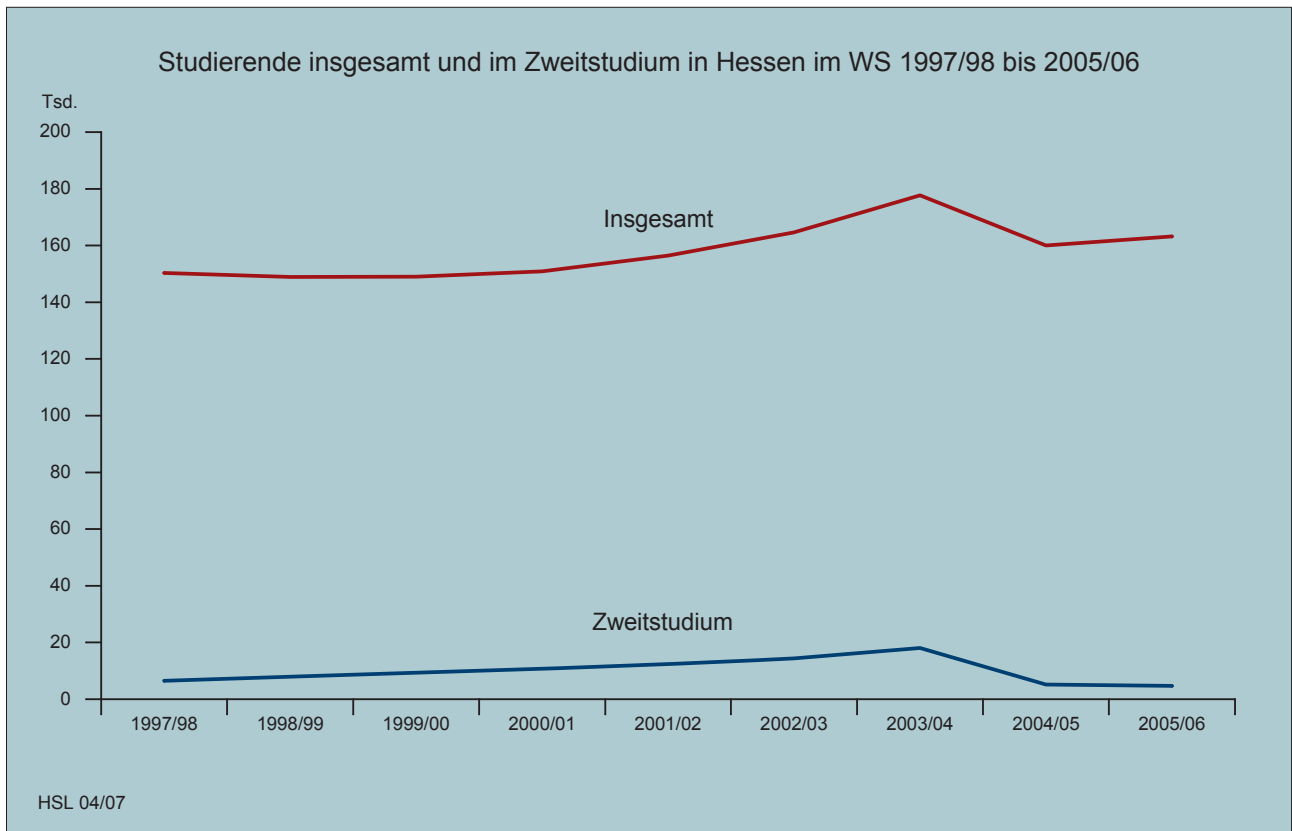
Die Zahl der Bildungsinländer sagt etwas über die Beteiligung der in Hessen lebenden Ausländer an der Hochschulausbildung aus. Gerade im Zuge der Diskussion um die Bildungs- und Zukunftschancen von Kindern und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund in Deutschland ist diese Angabe ein wichtiger Indikator. 7900 Studenten an den hessischen Hochschulen sind Bildungsinländer. Damit haben ein Drittel der in Hessen studierenden Ausländer ihre Hochschulzugangsberechtigung in Deutschland erworben. Das entspricht einem Anteil von 5 % an allen eingeschriebenen Studenten. Der Frauenanteil ist bei den Bildungsinländern geringer als bei den Bildungsausländern und geringer als bei den Studierenden insgesamt. Er liegt bei knapp 42 %.

Bei einer Betrachtung der Fächergruppenwahl fällt auf, dass Studierende mit ausländischer Staatsangehörigkeit insgesamt nach den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften als zweithäufigste Gruppe die Ingenieurwissenschaften wählen, die bei den deutschen Studierenden erst auf Platz vier liegt. Bei den Bildungsausländern stellen die Sprach- und Kulturwissenschaften die dritthäufigste Präferenz dar; diese Fächergruppe ist bei den Bildungsinländern erst die vierthäufigste Wahl.

Der Hauptgrund dieses Unterschiedes mag vorrangig darin begründet sein, dass eine Vielzahl der Bildungsausländer mit dem Ziel nach Deutschland kommt, sich im Rahmen des hier absolvierten Studiums die deutsche Sprache anzueignen – das Studienfach mit der drittgrößten Gruppe von Bildungsausländern ist Germanistik (nach Betriebswirtschaftslehre und Informatik).

Was die Wahl der Studienbereiche angeht, unterscheiden sich die ausländischen Studierenden kaum von den Studierenden insgesamt. Am beliebtesten sind die Wirtschaftswissenschaften, gefolgt von Informatik und Elektrotechnik (bei den Studierenden insgesamt ist es Maschinenbau/Verfahrenstechnik). Allerdings unterscheiden sich die Präferenzen der Studienbereiche, wie bereits bei den Fächergruppen, nach Bildungsin- und Bildungsausländern. Dies liegt, neben dem Ziel des Spracherwerbs, möglicherweise daran, dass Bildungsausländer nach ihrem Studium wieder in ihre Heimatländer zurückkehren und dort entsprechend andere Kenntnisse benötigen als die Bildungsinländer, die nach dem Studium in Deutschland bleiben. Die Präferenzen von Bildungsinländern und deutschen Studierenden sind jedoch keinesfalls deckungsgleich.

Bildungsin- und -ausländer unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Nationalitäten. Bei den Bildungsinländern bilden diejenigen mit türkischer Herkunft die größte Gruppe, gefolgt von Studierenden mit kroatischen Wurzeln.



Bei den Bildungsausländern stehen an erster Stelle Studierende aus China (1712), und die zweitgrößte Gruppe kommt aus Marokko (1117).

15 % sind Studienanfänger

Von den insgesamt in Hessen eingeschriebenen Studenten sind im aktuellen WS nach vorläufigen Ergebnissen 24 000 im ersten Hochschulsemester (und damit gleichzeitig das erste Mal an einer deutschen Hochschule) immatrikuliert, das entspricht gut 15 % der Studierenden. Verglichen mit dem letzten WS ist ein leichter Rückgang der Studienanfänger festzustellen (- 1000 oder - 4 %). Das Verhältnis zwischen den Geschlechtern ist im aktuellen WS sehr ausgeglichen; 51 % der erstmals Immatrikulierten sind weiblich. Im Gegensatz zur Gesamtzahl der Studierenden überwiegen bei den Erstsemestern die Frauen.

Die meisten Studienanfänger wählten zum Start ihrer Hochschulbildung die Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt: 4400 Studierende schrieben sich dort erstmals ein. Am geringsten war die Zahl der Erstimmatrikulierten an der Archivschule Marburg: Dort schrieben sich gerade mal 3 Studierende ein.

Die Präferenzen der Erstsemester bezüglich der Wahl der Fächergruppen, entsprechen denen der Studierenden insgesamt. Am stärksten besetzt ist auch hier, mit knapp 30 % der Studienanfänger, die Fächergruppe „Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“, gefolgt von der Gruppe „Mathematik, Naturwissenschaften“ mit 19 %. Am geringsten besetzt ist bei den Studienanfängern die Fächergruppe „Veterinärmedizin“.

Auch die hier auftretenden Differenzen zwischen weiblichen und männlichen Studienanfängern bezüglich der Wahl einer Fächergruppe entsprechen denjenigen der Studentinnen und Studenten insgesamt. An erster Stelle stehen für beide die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, für Frauen liegen dann Sprach- und Kulturwissenschaften auf Platz zwei und für Männer Mathematik, Naturwissenschaften.

Erneuter Rückgang bei den Zweitstudiengängen

Die meisten der 163 200 Studierenden im WS 2005/06 waren in einem Erststudium eingeschrieben, ein Zweitstudium absolvierten 4800. Die Zahl der zum Zweitstudium an einer hessischen Universität eingeschriebenen Studenten ist damit in den letzten 3 Jahren stark zurückgegangen. So waren im WS 2003/04 noch 18 100 Studenten in einem Zweitstudium eingeschrieben. Der drastische Rückgang dieser Studienform lässt sich mit der Einführung von Studiengebühren für ein Zweitstudium

5) Vgl.: Hochschulstandort Deutschland 2005. Statistisches Bundesamt, Wiesbaden. http://www.destatis.de/presse/deutsch/pk/2005/hochschul_b.htm (20.12.2006).

Studierende in Hessen im WS 2005/06 nach angestrebten Abschlussprüfungen

Angestrebte Abschlussprüfung	Insgesamt	und zwar				
		weiblich		im 1. Hochschulsemester	darunter weiblich	
		Anzahl	%		Anzahl	%
Diplom (Uni) und entsprechende Abschlussprüfungen ¹⁾	74 957	37 787	50,4	8 944	5 071	56,7
Fachhochschulabschluss ²⁾	42 338	15 089	35,6	5 486	2 111	38,5
Bachelorabschluss (ohne LA BA) ³⁾	15 805	6 801	43,0	6 440	2 869	44,5
Masterabschluss (ohne LA MA) ⁴⁾	2 651	1 084	40,9	297	138	46,5
Lehramt	17 606	11 385	64,7	2 543	1 752	68,9
davon						
Staatsprüfung für das LA ⁵⁾ an Grundschulen/ Staatsprüfung für das LA ⁵⁾ der Grundstufe	3 242	2 856	88,1	239	223	93,3
Staatsprüfung für das LA ⁵⁾ an Haupt- u. Realschulen/ Staatsprüfung für das LA ⁵⁾ der Mittelstufe	3 819	2 506	65,6	569	445	78,2
Staatsprüfung für das LA ⁵⁾ an Gymnasien/ Staatsprüfung für das LA ⁵⁾ der Mittel- u. Oberstufe	7 713	4 340	56,3	1 433	888	62,0
Staatsprüfung für das LA ⁵⁾ an Sonderschulen	1 436	1 055	73,5	159	119	74,8
Staatsprüfung für das LA ⁵⁾ an beruflichen Schulen (einschl. Diplom(Uni)-Lehrer)	1 396	628	45,0	143	77	53,8
Künstlerischer Abschluss	1 488	809	54,4	171	91	53,2
Promotionen	6 274	2 686	42,8	107	45	42,1
Sonstiger Abschluss	2 086	1 144	54,8	1 012	563	55,6
I n s g e s a m t	163 205	76 785	47,0	25 000	12 640	50,6

1) Ohne Diplom(Uni)-Lehrer. — 2) Incl. Verw.-FH. — 3) Lehramt Bachelor. — 4) Lehramt Master. — 5) Lehramt.

um mit Beginn des WS 2004/05 erklären⁵⁾. Mit der Einführung dieser Gebühren fiel die Zahl der im Zweitstudium immatrikulierten Studenten in diesem WS auf 5100. Verglichen damit hat sich die Zahl im WS 2005/06 erneut um knapp 7 % reduziert.

Bachelorstudium gewinnt Studenten

Seit dem an den Hochschulen die neuen konsekutiven Abschlüsse „Bachelor“ und „Master“ eingeführt wurden, haben diese Abschlüsse immer mehr an Bedeutung gewonnen⁶⁾. So studierten zwar im WS 2005/06 immer noch die meisten Studierenden in Hessen (46 %) mit dem Ziel, ein Diplom oder einen entsprechenden Abschluss zu erlangen. Der Bachelor ist aber immerhin mit einem Anteil von knapp 10 % vertreten und entspricht damit fast dem zahlenmäßigen Niveau des Lehramtsabschlusses. Der Fachhochschulabschluss wird am zweithäufigsten angestrebt.

In den Diplomstudiengängen an den Universitäten sind ebenso viele Frauen wie Männer immatrikuliert. Dagegen streben weibliche Studierende seltener einen Fachhochschulabschluss oder einen Bachelorabschluss an. Beim Lehramt sind sie jedoch in der Überzahl. Differen-

6) Ausführlichere Informationen zu Bachelor und Master siehe „Einführung der Bachelor- und Masterstudiengänge in Hessen“, Staat und Wirtschaft in Hessen, 61. Jahrg., Heft 10, Oktober 2006, Seite 247 ff.

ziert nach Schularten stellen Studentinnen vor allem beim Lehramt für Grund- und Sonderschulen eine deutliche Mehrheit. Einzig bei der Lehramtsausbildung für die Beruflichen Schulen dominieren die männlichen Studierenden mit einem Anteil von 55 %.

Bei den Studienanfängern ist deutlich zu erkennen, dass die Bachelor- und Masterstudiengänge an Bedeutung gewinnen. Zurückzuführen ist dies auf eine schon weit vorangeschrittene Umstellung der Studiengänge. Für manche Fächer ist – je nach Hochschule – nur noch eine Einschreibung in einem Bachelor- oder Masterstudium möglich. Damit zusammen fällt das Auslaufen der Diplom- und Magisterstudiengänge. Auf lange Sicht werden die Bachelor- und Masterabschlüsse Diplom- und Magisterabschlüsse weitestgehend ersetzen. Von den Studierenden im ersten Hochschulsesemester strebten im WS 2005/06 gut ein Drittel ein Diplom als Abschluss an, über ein Viertel einen Bachelor- und ein Fünftel einen Fachhochschulabschluss. Nach Geschlecht differenziert ergibt sich Folgendes: Bei den Erstsemestern, die ein Diplom anstreben, überwogen die Frauen, ihr Anteil lag bei knapp 57 %. Sowohl bei den Fachhochschul- als auch bei den Bachelorabschlüssen fanden sich mehr männliche als weibliche Studenten mit einem Anteil von 62 bzw. 55 %. Dagegen dominieren die Studentinnen bei den angestrebten Lehramtsabschlüssen.

Erfolgreich abgelegte Abschlussprüfungen (einschl. Promotionen) nach Abschlussarten an allen Hochschulen im Prüfungsjahr 2005

Abschlussart	Erfolgreich abgelegte Prüfungen		
	insgesamt	und zwar von	
		Deutschen	Frauen
Diplom (Uni) und entsprechende Abschlussprüfungen ¹⁾	7 709	6 845	3 937
Diplom (FH)	4 919	4 418	1 991
Staatliche Laufbahnprüfungen (Verw-FH)	1 254	1 246	643
Künstlerische Abschlussprüfungen	248	187	140
Staatsprüfung für LA ²⁾ insgesamt	1 916	1 859	1 388
davon			
Staatsprüfung für das LA ²⁾ an Grundschulen/ Staatsprüfung für das LA ²⁾ der Grundstufe	694	685	632
Staatsprüfung für das LA ²⁾ an Haupt- u. Realschulen/ Staatsprüfung für das LA ²⁾ der Mittelstufe	292	274	200
Staatsprüfung für das LA ²⁾ an Gymnasien/ Staatsprüfung für das LA ²⁾ der Mittel- u. Oberstufe	414	399	225
Staatsprüfung für das LA ²⁾ an Sonderschulen	210	206	157
Staatsprüfung für das LA ²⁾ an beruflichen Schulen ³⁾	147	143	60
Zusatz-, Ergänzungs- bzw. Erweiterungsprüfungen für die Lehrämter	159	152	114
Masterabschlüsse (ohne LA BA) ⁴⁾	578	324	219
Bachelorabschlüsse (ohne LA BA) ⁵⁾	656	594	248
Promotionen	1 849	1 592	725
Sonstiger Abschluss ⁶⁾	109	101	45
I n s g e s a m t	19 238	17 166	9 336

1) Ohne Diplom(Uni)-Lehrer. — 2) Lehramt. — 3) Einschl. Diplom(Uni)-Lehrer. — 4) Lehramt Bachelor. — 5) Lehramt Master. — 6) Abschlusszeugnis/Zertifikat.

Fast 20 000 Hochschulabsolventen

Im Prüfungsjahr 2005⁷⁾ führten 19 200 abgelegte Prüfungen an den hessischen Hochschulen zum erfolgreichen Abschluss eines Studiums oder einer Promotion. Das sind knapp 2000 mehr als ein Jahr davor. Mit einem Anteil von 40 % waren die Diplomprüfungen und entsprechende Abschlüsse an Universitäten die häufigste Abschlussart, gefolgt von den Diplomabschlüssen in Fachhochschulstudiengängen (26 %). Bei den abgeschlossenen Prüfungen lassen sich eindeutig Unterschiede zwischen männlichen und weiblichen Absolventen erkennen. So wurden über die Hälfte der abgeschlossenen Diplomprüfungen und entsprechende Abschlüsse an Universitäten von Frauen abgelegt, auch bei den 1900 Staatsprüfungen für ein Lehramt sind die Frauen mit über 70 % in der Überzahl. Dagegen werden

7) Bei einem Prüfungsjahr werden die Prüfungen eines WS und des darauf folgenden SS zusammengefasst (Prüfungsjahr 2005 = WS 2004/05 und SS 2005).

die meisten Fachhochschuldiplome, knapp 60 %, von Männern abgelegt. Auch bei den bestandenen Promotionsprüfungen sind die Männer mit 61 % in der Überzahl. Deutlich zugelegt hat binnen Jahresfrist die Zahl der Bachelor- und Masterabschlüsse. So gab es bei den Bachelorabschlüssen einen Zuwachs von 60 % (+ 240) und bei den Masterabschlüssen sogar von knapp 110 % (+ 300). Diese beiden neueren Abschlüsse werden im Augenblick noch von mehr männlichen Absolventen erreicht. Dies kann allerdings damit zusammen hängen, dass Studiengänge, die überwiegend von Männern studiert werden (beispielsweise an den Fachhochschulen), häufiger nur noch die Möglichkeit eines konsekutiven Abschlusses bieten.

Im Zuge des schon angesprochenen Bologna-Prozesses werden diese Abschlüsse in ihrer Bedeutung weiter zunehmen und es bleibt abzuwarten, wann das erste Mal mehr Bachelor- und Mastergrade als Diplome an den hessischen Hochschulen vergeben werden.

Hessische Kreiszahlen

Ausgewählte Daten für Landkreise und kreisfreie Städte



Für Strukturanalysen und Kreisvergleiche bringt diese Veröffentlichung zweimal jährlich reichhaltiges Material über jeden Landkreis aus allen Bereichen der amtlichen Statistik. Einiges Kreismaterial wird speziell für diese Veröffentlichung aufbereitet.

Jedes Heft enthält zusätzlich Daten für die kreisangehörigen Gemeinden mit 50 000 und mehr Einwohnern und für den Planungsverband Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main. Ein Anhang bietet ausgewählte Daten im Zeitvergleich.

Format DIN A 4, Umfang 50 bis 70 Seiten, kartoniert.

Mit Schaubildern zu ausgewählten Themenbereichen des Inhalts.

Die Hessischen Kreiszahlen sind auch elektronisch lieferbar (Online über Internet unter www.statistik-hessen.de).

Die Daten sind benutzerfreundlich abrufbar; benötigt wird Excel 97 oder höher.

Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.

Bestellen Sie bei Ihrer Buchhandlung oder direkt bei uns.
Hessischen Statistischen Landesamt, 65175 Wiesbaden

W_107

Die „Wissensgesellschaft“

Mythos, Ideologie oder Realität? Herausgegeben von Uwe H. Bittlingmayer und Ullrich Bauer, 693 Seiten, kart., 49,90 Euro, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2006.

Der Band diskutiert umfassend und handbuchartig die Frage, ob die Gegenwartsgesellschaft als Wissensgesellschaft beschrieben werden kann. Dafür werden neben Originalbeiträgen zu diesem Thema auch Klassikertexte hinzu genommen, die deutlich werden lassen, ob es sich bei der Gesellschaftsbeschreibung „Wissensgesellschaft“ im Kern um eine Ideologie, einen Mythos oder doch um eine adäquate Realitätsbeschreibung handelt. Mit Texten von: Theodor W. Adorno, Jürgen Habermas, Noam Chomsky, Pierre Bourdieu, Michael Vester, Raphael Beer, Loic Wacquant, Reinhart Köbller, Michael Hartmann, Oskar Negt u. a. 7201

Politisierter Konsum – konsumierte Politik

Herausgegeben von Jörn Lamla und Sighard Neckel, 303 Seiten, kart., 34,90 Euro, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2006.

Der vorliegende Band zeichnet den Wandel des Politischen in einer durch Vermarktlichungsprozesse und Konsumkultur geprägten Gesellschaft nach. Analysiert wird, wie der moderne Konsum zum Gegenstand von Politisierungsprozessen geworden ist, sei es durch Entwürfe für alternative Wirtschaftsordnungen, sei es in alltäglichen Praktiken einer „Politik mit dem Einkaufswagen“ oder in den subtilen Formen moderner Regierungspraxis. Von besonderem Interesse ist die Frage, wann die Politisierung des Konsums in Politikkonsum umschlägt: Die fortwährende Aneignung der politischen Ästhetik neuerer Protestformen durch die Werbung sowie deren kritische Kommentierung in der modernen Kunst verdeutlichen das Risiko, politisches Engagement auf eine „Lifestyle-Politik“ zu reduzieren, die das Politische nur noch an expressiven Wertfragen ausrichtet. Vor diesem Hintergrund werden Politik- und Bewegungsformen, die Anleihen bei der Markt- und Markenkultur machen, auf ihre Macht- und Einflusschancen befragt. 7202

Schriftliche Arbeiten in Studium und Beruf

Ein Leitfaden. Von Holger Höge, 3. überarb. und erw. Auflage, 176 Seiten, kart., 18,00 Euro, Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart 2006.

Immer wieder stoßen Studierende, aber auch Berufstätige bei der Abfassung schriftlicher Arbeiten auf Probleme. In kurzer, prägnanter Form bietet ihnen dieser Leitfaden Rat und Hilfe. Er umfasst allgemeine Regeln der Gliederung von Texten, Richtlinien des Zitierens (in Übereinstimmung mit deutschen und internationalen Regelungen – z. B. Deutsche und Amerikanische Gesellschaft für Psychologie), praxisbewährte Hilfestellungen für die Zeitplanung und vieles mehr. Anschauliche Beispiele zu jeder studentischen, akademischen und beruflichen Form der schriftlichen Arbeit helfen, die formalen Regeln stets auf den jeweils speziellen Fall zu übertragen: Referat, Hausarbeit, Klausur, empirische und experimentelle Arbeit, Individual- bzw. Fallanalyse, Diplomarbeit, Dissertation, Postergestaltung, Veröffentlichung, Bericht, Gutachten, Stellungnahme, Präsentation, Protokoll. 7206

Soziale Gerechtigkeit

Reformpolitik am Scheideweg. Festschrift für Dieter Eißel zum 65. Geburtstag, herausgegeben von Alexander Grasse, Carmen

Ludwig und Berthold Dietz, 395 Seiten, kart., 39,90 Euro, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2006.

Soziale Gerechtigkeit ist seit jeher ein kontrovers diskutiertes Thema. Angesichts der sich vergrößernden Gerechtigkeitslücken und wachsender Legitimationsprobleme ist es heute aktueller denn je. Soziale Gerechtigkeit ist keine Nebensache, kein rein ethisch-moralisches Problem. Vielmehr dürfte die Zukunftsfähigkeit (post-)moderner Demokratien und Wirtschaftssysteme maßgeblich über die Frage gesellschaftlicher Integration entschieden werden. Genau hier besteht dringender Handlungsbedarf, wie die Autoren und die Autorin dieses Buches anhand zahlreicher Politikfelder und konkreter Beispiele offen legen. Da soziale Gerechtigkeit bei zunehmender Transnationalisierung und Interdependenz nicht länger isoliert diskutiert und erstritten werden kann, sondern Lösungen in Mehrebenensystemen erzwingt, nimmt der Band nicht nur die kommunale, regionale und nationale Situation Deutschlands in den Blick, sondern gibt auch der europäischen und internationalen Perspektive breiten Raum. Aus dem Inhalt: Einleitung – Anspruch und Wirklichkeit von Gerechtigkeit – Aktuelle Diskussionen, Politikfelder und territoriale Aspekte – Europäische Entwicklungen und internationale Perspektiven – Anhang. 7207

Praxis der Sozialen Demokratie

Von Thomas Meyer, 504 Seiten, kart., 39,90 Euro, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2006.

Dieser Band präsentiert aktuelle qualitative Länderstudien von führenden Experten des Gebiets im Licht der Theorie der Sozialen Demokratie von Thomas Meyer. Dargestellt werden Schweden, Japan, Niederlande, Deutschland, Großbritannien und die USA. Dabei geht es jeweils um den Gesamtzusammenhang aller für Soziale Demokratie entscheidenden Gesellschaftsbereiche, von der politischen Kultur und dem politischen System, über das Bildungssystem und den Sozialstaat bis zur Politischen Ökonomie. Analysiert wird deren Zusammenhang. Die USA und Japan sind einbezogen, um im ersten Fall den Kontrast zu einer Libertären Demokratie zu verdeutlichen und im zweiten Fall zu belegen, dass Soziale Demokratie ein universelles Projekt ist. Aus dem Inhalt: Länderstudien: Schweden: Zivilgesellschaft im universalistischen Sozialstaat – Großbritannien: Nachzügler oder Vorreiter? – Niederlande: Musterland der Sozialreform? – Deutschland: Der blockierte Musterknabe – USA: Residual Welfare Society and Libertarian Democracy – Japan: Verkanntes Modell sozialer Demokratie? – Vergleiche: Voraussetzungen, Differenzen und Kongruenzen Sozialer Demokratie – Soziale und Libertäre Demokratie: Ein empirischer Indikator. 7198

Ergänzungslieferungen zu Loseblatt-Werken

Kontenrahmen (KR)

für die Träger der gesetzlichen Krankenversicherung und für die Träger der sozialen Pflegeversicherung und den Ausgleichsfonds. Mit Erläuterungen und Buchführungsanweisungen für die Praxis und einem Anhang mit den Vorschriften über das Rechnungswesen in der Sozialversicherung. Von Bernhard Knoblich, 5., völlig neugestaltete Auflage, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 3. Erg.-Lfg. vom August 2006, 1348 Seiten, in Spezialordner); 68,00 Euro; Erich-Schmidt-Verlag, Berlin, 2006. 4334

Kindergeldrecht

Kommentar und Rechtssammlung. Begründet von Dr. H. Schieckel, fortgeführt von Dr. G. Brandmüller, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 106. Erg.-Lfg. vom September 2006, 1 Ordner); 80,00 Euro, Verlag R. S. Schulz, Percha am Starnberger See, 2006. 4489

Daten zur Wirtschaftslage

Die konjunkturelle Lage der hessischen Wirtschaft zeigte sich zum Ende des Jahres 2006 insgesamt positiv. Hervorzuheben ist dabei das hessische Bauhauptgewerbe, das in den letzten Jahren von Krisen geschüttelt war. Nachdem dort über Jahre hinweg Personal abgebaut wurde, scheint der Abbau nun gestoppt zu sein. Im vierten Quartal nahm die Beschäftigtenzahl sogar gegenüber dem Vorjahresquartal zu. Bei der Umsatzentwicklung verstärkte sich die positive Entwicklung im dritten und vierten Quartal. Lediglich die wertmäßigen Auftragseingänge waren im vierten Quartal 2006 rückläufig. Auch in der hessischen Industrie verfehlten die realen Auftragseingänge im vierten Quartal 2006 das Vorjahresergebnis. Dabei erwiesen sich dieses Mal die Inlandsaufträge als stabilisierender Faktor, während die Aufträge aus dem Ausland zurückgingen. Dagegen legten die realen Umsätze zu, und der Beschäftigtenabbau verlangsamte sich spürbar. Zwar entwickelten sich die von den hessischen Baubehörden freigegebenen Wohn- und Nutzflächen weiterhin positiv, aber die Zuwachsraten schwächten sich im Jahresverlauf ab. Im vierten Quartal belief sich der Zuwachs auf nur noch 1,6 %. Die Umsätze der hessischen Einzelhändler stagnierten im vierten Quartal 2006 sowohl nominal als auch real. Kalender- und saisonbereinigt ergab sich aber ein reales Plus von 1 %. Dies könnte als erstes Anzeichen für ein verbessertes Konsumverhalten gesehen werden. Andererseits dürfte die Kauflust durch vorgezogene Käufe wegen der Mehrwertsteuererhöhung Anfang 2007 angetrieben worden sein. Die insgesamt positive konjunkturelle Lage wirkte sich günstig auf den Arbeitsmarkt aus. Im Durchschnitt des vierten Quartals lag die Zahl der Arbeitslosen mit 255 400 um 11,5 % unter dem Vorjahresquartal. Besonders bemerkenswert ist, dass auch gegenüber dem Vorquartal ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen war. Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen stagnierte im Beobachtungszeitraum. Damit kam der in den vorangegangenen Quartalen des Jahres 2006 zu beobachtende Rückgang zum Stillstand. Dagegen stieg die Zahl der Verbraucherinsolvenzen im Verlauf des Jahres 2006 ständig. Niedrigere Preise für Mineralölprodukte dämpften den Preisauftrieb. Im vierten Quartal 2006 war der Verbraucherpreisindex in Hessen im Durchschnitt um 1,2 % höher als ein Jahr zuvor. Im dritten Quartal hatte die Jahresteuersatzrate bei 1,4 und im zweiten bei 1,8 % gelegen.

Stabile Inlandsnachfrage, aber schwächere Auslandsnachfrage

Die Inlandsnachfrage der hessischen Industrie, die meist im Schatten der Auslandsnachfrage steht, hat im vierten Quartal 2006 leicht an Fahrt aufgenommen. Das signalisieren sowohl die Originalwerte als auch die kalender- und saisonbereinigten Daten. Im vierten Quartal lagen die preisbereinigten Auftragseingänge aus dem Inland minimal über dem Vorjahresniveau. Im zweiten

und dritten Quartal war der Vorjahresstand noch deutlich verfehlt worden. Dagegen lagen die Auslandsaufträge, die sich lange dynamisch entwickelt hatten, im vierten Quartal um 3,1 % niedriger. Dadurch verringerte sich auch die Gesamtnachfrage um 1,4 %. Wegen des hervorragenden ersten Quartals erhielt die hessische Industrie im gesamten Jahr 2006 insgesamt 1,4 % mehr Aufträge als im Vorjahr. Die Inlandsorders nahmen hauchdünn um 0,1 % zu, die des Auslands um 2,8 %.

Reale Auftragseingänge der hessischen Industrie

Art der Angabe	2005	2006			
	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
Grundzahlen					
Volumenindex ¹⁾ des Auftragseingangs insgesamt	103,6	105,9	100,8	100,5	102,1
Inland	90,8	91,1	88,5	90,5	90,9
Ausland	121,7	127,1	118,2	114,7	117,9
Zu- bzw. Abnahme (–) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Volumenindex ¹⁾ des Auftragseingangs insgesamt	4,6	6,8	0,7	– 0,2	– 1,4
Inland	– 0,4	5,7	– 1,9	– 3,0	0,1
Ausland	10,5	7,9	3,7	3,1	– 3,1
1) 2000 = 100.					

Die Chemische Industrie musste im Dezember 2006 eine deutliche Auftragseinbuße von 11 % hinnehmen, sodass auch das Ergebnis des vierten Quartals negativ ausfiel (– 1,3 %). Seit dem ersten Quartal 2006 konnte das Vorjahresergebnis nicht mehr erreicht werden. Dagegen knüpften die Hersteller von Metallerezeugnissen im vierten Quartal an das sehr gute Ergebnis im dritten Quartal an und legten um 7,1 % gegenüber dem Vorjahresquartal zu. Dank starker Impulse aus dem Inland konnte der Maschinenbau insgesamt im vierten Quartal ein Plus von glatten 10 % verbuchen. Bei der Elektrotechnik fiel der reale Auftragsanstieg mit 3 % geringer aus als im Vorjahresquartal. Im Kraftwagensektor führten starke Einbußen sowohl bei der Inlands- als auch bei der Auslandsnachfrage zu einem deutlichen Rückgang von insgesamt 8,4 %.

Ausgewählte Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen

Jahr Monat Vierteljahr	Verarbeitendes Gewerbe ⁹⁾			Bauhauptgewerbe ⁹⁾		Einzelhandel ⁹⁾	Preise	Arbeitsmarkt ¹⁰⁾				
	Volumenindex des Auftragseingangs ⁹⁾ 2000 = 100			Beschäftigte	Index des Auftragseingangs ⁹⁾ 2000 = 100	Beschäftigte	Index der Umsätze ⁹⁾ 2003 = 100	Verbraucherpreisindex ¹¹⁾ 2000 = 100	Arbeitslose ⁹⁾	Arbeitslosenquote ¹⁰⁾	Offene Stellen ⁹⁾	Kurzarbeit (Personen) ¹¹⁾
	Ins-gesamt	Inland	Ausland									
Grundzahlen¹²⁾												
2004 D	100,0	92,3	111,0	427 251	71,3	26 376	102,7	105,4	250 923	9,1	22 339	9 646
2005 D	100,9	90,1	116,2	413 440	77,0	23 789	102,4	107,1	296 724	10,9	29 950	10 526
2006 D	102,0	90,0	119,0	403 937	78,4	23 126	...	108,6	284 187	10,4	37 781	4 030
2005 November	107,5	95,4	124,7	412 030	88,5	24 014	108,3	107,3	285 849	10,5	32 375	7 957
Dezember	100,8	83,9	124,8	409 256	61,5	23 424	123,2	108,2	288 834	10,6	29 964	6 356
4. Vj. D	103,6	90,8	121,8	411 353	75,0	23 893	112,2	107,8	.	.	.	.
2006 Januar	105,2	87,9	129,7	404 165	50,4	22 164	96,6	107,5	308 350	11,3	31 109	5 697
Februar	97,1	84,2	115,3	402 299	62,9	21 770	89,1	108,1	311 918	11,4	34 594	6 120
März	113,8	100,4	132,8	402 194	101,7	22 186	104,1	108,0	311 265	11,4	36 852	5 604
1. Vj. D	105,4	90,8	125,9	402 886	71,7	22 040	96,6	107,9	.	.	.	.
April	95,3	82,4	113,4	402 526	73,7	22 840	100,2	108,4	304 452	11,2	36 171	4 663
Mal	103,3	90,3	121,8	402 087	81,8	23 136	102,4	108,6	291 434	10,6	36 814	4 203
Juni	100,7	90,6	115,1	402 757	99,4	23 314	98,3	108,8	284 718	10,4	38 509	3 691
2. Vj. D	99,8	87,8	116,8	402 457	85,0	23 097	100,3	108,6	.	.	.	.
Juli	99,0	87,5	115,4	404 095	70,4	23 419	98,1	109,3	284 014	10,3	38 394	3 534
August	97,9	89,6	109,5	405 555	80,1	23 800	97,6	109,1	278 574	10,1	38 614	2 921
September	105,1	94,2	120,5	407 020	100,4	23 887	99,5	108,7	269 265	9,8	41 575	2 843
3. Vj. D	100,7	90,4	115,1	405 557	83,6	23 702	98,4	109,0	.	.	.	.
Oktober	103,4	91,5	120,3	405 835	61,2	24 017	104,8	108,9	260 851	9,5	42 242	2 674
November	107,5	95,6	124,5	405 371	71,1	23 704	107,8	108,7	253 371	9,2	39 924	2 425
Dezember	95,4	85,4	109,5	403 345	88,1	23 274	...	109,6	252 032	9,2	38 576	3 983
4. Vj. D	102,1	90,8	118,1	404 850	73,5	23 665	...	109,1	.	.	.	.
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in %¹³⁾												
2004 D	2,7	1,5	4,1	- 2,0	- 5,3	- 8,2	.	1,4	3,7	.	- 14,0	- 45,4
2005 D	0,9	- 2,4	4,7	- 3,2	8,0	- 9,8	- 0,3	1,6	18,3	.	34,1	9,1
2006 D	1,1	- 0,1	2,4	- 2,3	1,9	- 2,8	...	1,4	- 4,2	.	26,1	- 61,7
2005 November	6,3	0,8	12,9	- 3,0	75,6	- 8,4	- 1,0	2,1	17,3	.	71,4	- 3,8
Dezember	9,0	2,1	16,3	- 3,1	3,2	- 8,2	0,5	1,9	14,8	.	56,1	- 25,1
4. Vj.	4,6	- 0,4	10,5	- 3,1	7,8	- 8,5	- 0,5	0,3	.	.	.	.
2006 Januar	11,1	4,6	18,0	- 3,2	51,1	- 7,7	1,9	1,4	6,0	.	40,0	- 48,8
Februar	3,1	3,4	2,6	- 3,2	24,0	- 5,9	- 1,2	1,7	0,7	.	32,5	- 55,4
März	4,6	7,8	1,3	- 3,0	33,2	- 4,5	- 1,6	1,2	- 0,6	.	24,9	- 62,4
1. Vj.	6,3	5,3	6,9	- 3,2	34,0	- 6,1	- 0,3	1,5	.	.	.	.
April	- 5,3	- 8,4	- 1,8	- 2,7	- 7,5	- 3,9	- 4,5	1,8	0,1	.	16,4	- 69,7
Mal	9,5	6,7	12,8	- 2,6	- 2,3	- 3,1	3,5	1,8	- 1,0	.	29,8	- 65,2
Juni	- 4,5	- 5,7	- 2,8	- 2,3	11,7	- 2,7	- 2,9	1,8	- 2,3	.	28,2	- 68,1
2. Vj.	- 0,3	- 2,7	2,5	- 2,5	1,0	- 3,2	- 1,4	1,8	.	.	.	.
Juli	1,5	- 1,8	5,5	- 2,0	- 30,2	- 1,9	- 2,1	1,9	- 3,9	.	24,2	- 63,5
August	2,5	0,0	5,4	- 2,0	- 14,5	- 1,1	1,1	1,5	- 8,0	.	20,8	- 63,8
September	- 3,7	- 6,9	0,2	- 1,8	9,7	0,1	- 0,8	0,8	- 8,1	.	26,8	- 63,3
3. Vj.	0,0	- 3,1	3,5	- 1,9	- 12,3	- 1,0	- 0,6	1,4	.	.	.	.
Oktober	0,9	- 1,8	3,9	- 1,7	- 18,5	- 0,9	- 0,2	1,0	- 10,4	.	24,0	- 65,2
November	0,0	0,2	- 0,1	- 1,6	- 19,6	- 1,3	- 0,5	1,3	- 11,4	.	23,3	- 69,5
Dezember	- 5,4	1,8	- 12,3	- 1,4	43,1	- 0,6	...	1,3	- 12,7	.	28,7	- 37,3
4. Vj.	- 1,4	0,1	- 3,1	- 1,6	- 2,1	- 1,0	...	1,2	.	.	.	.
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vormonat bzw. dem Vorquartal in %¹³⁾												
2005 November	4,9	2,4	7,6	- 0,2	17,8	- 0,9	3,1	- 0,5	- 1,8	.	- 5,0	3,5
Dezember	- 6,2	- 12,1	0,2	- 0,7	- 30,5	- 2,5	13,8	0,8	1,0	.	- 7,4	- 20,1
4. Vj.	2,9	- 2,6	9,4	- 0,5	- 21,3	- 0,2	13,3	0,3	.	.	.	.
2006 Januar	4,4	4,8	3,9	- 1,2	- 18,1	- 5,4	- 21,6	- 0,6	6,8	.	3,8	- 10,4
Februar	- 7,7	- 4,2	- 11,1	- 0,5	24,9	- 1,8	- 7,8	0,6	1,2	.	11,2	7,4
März	17,2	19,2	15,2	0,0	61,7	1,9	16,8	- 0,1	- 0,2	.	6,5	- 8,4
1. Vj.	1,7	0,0	3,4	- 2,1	- 4,4	- 7,8	- 13,9	0,1	.	.	.	.
April	- 16,3	- 14,6	0,1	0,1	- 27,5	2,9	- 3,7	0,4	- 2,2	.	- 1,8	- 16,8
Mal	8,4	7,4	- 0,1	- 0,1	- 11,0	1,3	2,2	0,2	- 4,3	.	1,8	- 9,9
Juni	- 2,5	- 5,5	0,2	0,2	21,5	0,8	- 4,0	0,2	- 2,3	.	4,6	- 12,2
2. Vj.	- 5,3	- 7,2	- 0,1	- 0,1	18,5	4,8	3,8	0,6	.	.	.	.
Juli	- 1,7	0,3	0,3	0,3	- 29,2	0,5	- 0,2	0,5	- 0,2	.	- 0,3	- 4,3
August	- 1,1	- 5,1	0,4	0,4	13,8	1,6	- 0,5	- 0,2	- 1,9	.	0,6	- 17,3
September	7,4	10,0	0,4	0,4	25,3	0,4	1,9	- 0,4	- 3,3	.	7,7	2,7
3. Vj.	0,9	- 1,5	0,8	0,8	- 1,6	2,6	- 1,9	0,4	.	.	.	.
Oktober	- 1,6	- 0,2	- 0,3	- 0,3	- 39,0	0,5	5,3	0,2	- 3,1	.	1,6	- 5,9
November	4,0	3,5	- 0,1	- 0,1	16,3	- 1,3	2,9	- 0,2	- 2,9	.	- 5,5	- 9,3
Dezember	- 11,3	- 12,0	- 0,5	- 0,5	23,8	- 1,8	...	0,8	- 0,5	.	- 3,4	64,2
4. Vj.	1,4	2,6	- 0,2	- 0,2	- 12,2	- 0,2	...	0,1	.	.	.	.

1) Einschli. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 oder mehr Beschäftigten; ab Januar 2002 erweiterter Berichts-kreis auf Grund eines Abgleichs mit externen administrativen Registern. Wegen der Umstellung auf die neuen EU-Klassifikationen ab 1995 sind Vorjahresvergleiche nicht mög-lich. — 2) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 3) Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten. — 4) Wertindex. — 5) Ohne Kfz-Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 6) Ohne Umsatzsteuer. — 7) Alle privaten Haushalte. — 8) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Re-gionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geändertem Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaß-nahmen. Ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitssuchende; ab September 2005 Untererfassung in den Optionskommunen beselligt. Verfahrenbedingte Abweichungen zu den offiziellen Zahlen sind nicht auszuschließen; die aktuellen Werte sind im Internet bei der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. — 9) Bei Monatswerten Stand am Monatsende. — 10) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 11) Bei Monatswerten Stand Monatsende. — 12) Gegenüber der letzten Ausgabe teilweise berichtigte Ergebnisse. — 13) Veränderungsrate 2002 gegenüber 2001 berechnet ohne Betriebe, die durch einen Abgleich mit administrativen Re-gistern neu hinzugekommen sind.

Kalender- und saisonbereinigt haben die realen Auftragseingänge der hessischen Industrie im vierten Quartal 2006 im Vergleich zum Vorquartal um 1,2 % zugenommen. Während es bei den Orders aus dem Ausland ein Minus von 1,5 % gab, legten die Inlandsaufträge vom dritten zum vierten Quartal um 2,9 % zu.

Aufwärtstendenz bei Industrieumsätzen

Im vierten Quartal 2006 haben die preisbereinigten Industrieumsätze wieder stärker zugenommen. Nach einem Plus von 1,1 % im dritten Quartal lagen die realen Umsätze um 2,5 % höher als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Kein Fehler, sondern ein bekanntes mathematisches Paradoxon: Sowohl die Inlands- als auch die Auslandsumsätze erhöhten sich nur um 2,4 %! Die gesamten Umsätze der hessischen Industrie lagen im Jahr 2006 ebenfalls um 2,5 % höher als im Jahr zuvor.

Nach zwei Quartalen, in denen das Vorjahresniveau verfehlt wurde, konnte die Chemische Industrie im vierten Quartal ein hauchdünnes Plus von 0,1 % verbuchen. Dagegen verstärkte sich bei den Herstellern von Metallzeugnissen die Aufwärtstendenz noch leicht, die Umsätze konnten um 5,9 % gesteigert werden. Der Maschinenbau steigerte seinen Output um 6,6 % und die Firmen der Elektrotechnik um fulminante 12 %. Als einzige große Branche mussten die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen eine Einbuße von 4,8 % hinnehmen, womit der Rückgang aber geringer ausfiel als in den vorangegangenen Quartalen.

Die kalender- und saisonbereinigten Daten zeigen ebenfalls für die gesamte Industrie eine Aufwärtstendenz an. Im vierten Quartal 2006 nahmen die bereinigten realen Umsätze um 2 % gegenüber dem dritten

Quartal zu. Die Inlandsumsätze erhöhten sich um 3,3 %, die Umsätze mit ausländischen Geschäftspartnern um 0,5 %.

Beschäftigungssituation verbessert

Die positive Umsatzentwicklung hat die Beschäftigungssituation im Laufe des Jahres 2006 verbessert. Diese Tendenz hat sich auch im vierten Quartal fortgesetzt. Zwar ging die Beschäftigtenzahl im Jahresdurchschnitt noch um 2,3 % gegenüber dem Jahr 2005 zurück, aber im vierten Quartal gab es nur noch einen Rückgang von 1,6 % auf 404 900 Beschäftigte. Ohne die Auslagerungen von Betrieben bzw. Betriebsteilen in den tertiären Sektor wäre der Rückgang deutlich geringer ausgefallen. Dies gilt besonders für die Chemische Industrie, die im vierten Quartal eine Einbuße von 2,8 % auf 57 800 Mitarbeiter verzeichnete. Dagegen erhöhten die Hersteller von Metallzeugnissen ihre Mitarbeiterzahl um 1,7 % auf 35 900. Beim Maschinenbau nahm der Personalbestand um 1,8 % auf 55 600 und im Kraftwagensektor um 3,8 % auf 48 700 ab. Mit 60 400 Beschäftigten verfehlte die Elektrotechnik den Vorjahresstand nur minimal um 0,1 %.

Comeback des Bauhauptgewerbes: kräftiger Umsatzanstieg und Beschäftigungszunahme

Das hessische Bauhauptgewerbe hat nach über 10 Jahren Talfahrt 2006 ein glänzendes Comeback erlebt. Der drastische Beschäftigungsabbau wurde gebremst. Im Jahresdurchschnitt gab es allerdings noch einmal einen Beschäftigungsrückgang von 0,8 %. Seit August nimmt die Beschäftigung aber wieder zu. Im vierten Quartal lag die Beschäftigtenzahl im hessischen Bauhauptgewerbe mit 47 500 um 2,1 % höher als im letzten Quartal des Vorjahres.

Erstmals seit 1999 haben die baugewerblichen Umsätze wieder zugenommen. Die positive Tendenz hat sich im dritten und vierten Quartal verstärkt. Im vierten

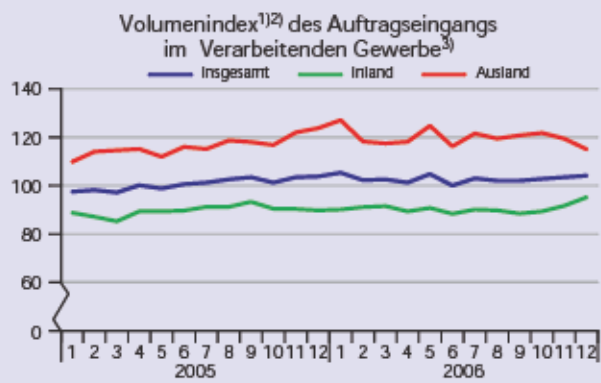
Reale Umsätze und Beschäftigte der hessischen Industrie

Art der Angabe	2005	2006			
	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
Grundzahlen					
Volumenindex ¹⁾ der Umsätze					
i n s g e s a m t	103,9	103,0	101,2	103,2	106,5
Inland	93,6	88,9	88,7	92,0	95,8
Ausland	118,8	123,2	119,2	119,2	121,7
Beschäftigte	411 353	402 724	402 348	405 471	404 866
Zu- bzw. Abnahme (–) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Volumenindex ¹⁾ der Umsätze					
i n s g e s a m t	1,8	7,5	– 0,8	1,1	2,5
Inland	– 0,2	4,3	– 2,8	– 0,6	2,4
Ausland	4,2	11,0	1,7	3,2	2,4
Beschäftigte	– 3,1	– 3,2	– 2,5	– 2,0	– 1,6
1) 2000 = 100.					

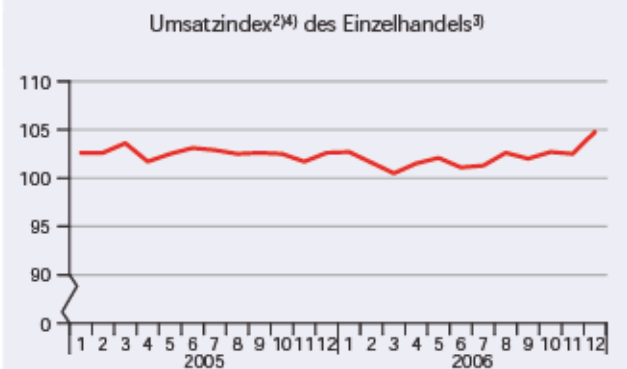
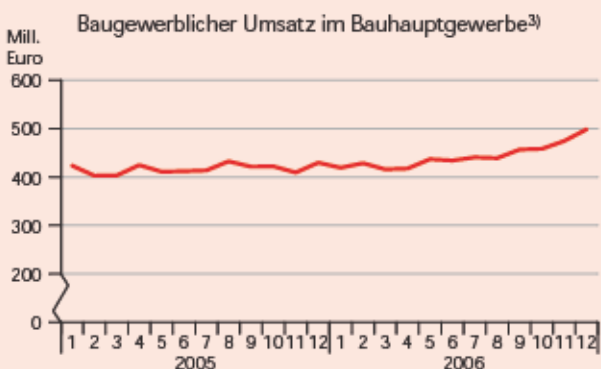
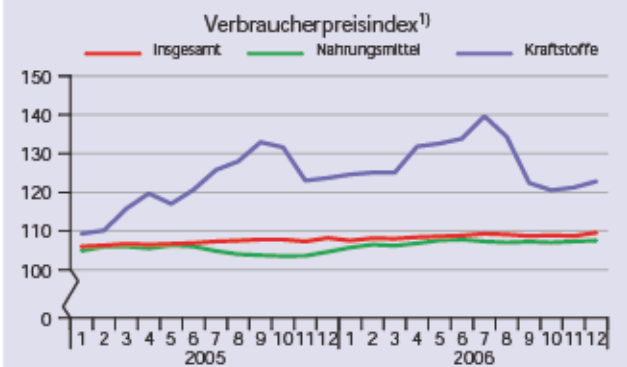
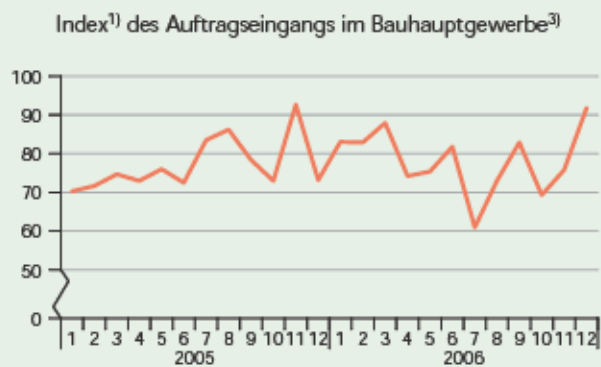
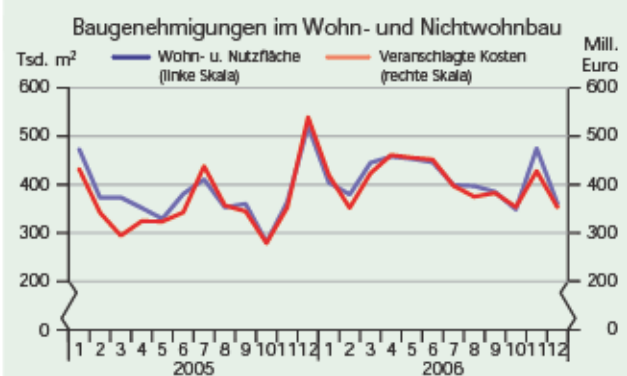
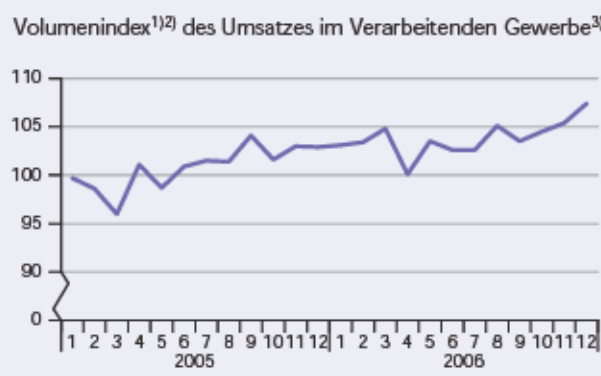
Bauhauptgewerbe in Hessen (alle Betriebe)

Art der Angabe	2005	2006			
	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
Grundzahlen					
Auftragseingang (1000 Euro)					
	740 433	707 353	838 595	825 296	724 865
Umsatz (1000 Euro)					
	1 545 128	850 856	1 281 498	1 506 554	1 703 738
Beschäftigte					
	46 546	43 536	46 430	47 458	47 498
Zu- bzw. Abnahme (–) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Auftragseingang					
	7,7	34,0	1,0	– 12,3	– 2,1
Umsatz					
	0,2	6,5	1,1	4,7	10,3
Beschäftigte					
	– 6,0	– 4,0	– 1,8	0,3	2,1

Hessische Wirtschaftsdaten im Überblick



Wegen gesetzlicher und methodischer Änderungen ist zurzeit eine Saisonbereinigung der Arbeitslosenzahlen nicht sinnvoll.



Quartal 2006 lagen die Umsätze mit 1,7 Mrd. Euro um 10 % höher als im entsprechenden Vorjahresquartal. Besonders stark nahmen mit 22 % die Umsätze im sonstigen Tiefbau zu. Zweistellige Zuwachsraten gab es im gewerblichen und industriellen Hochbau (13 %) und im Straßenbau (11 %).

Dank einer exorbitanten Zuwachsrate im Dezember haben die wertmäßigen Auftragseingänge im Jahr 2006 noch ein Plus von 1,9 % erreicht. Nach einem starken Zuwachs im ersten Quartal hatte es in der Folge – vor allem im dritten Quartal – eine eher flauere Entwicklung gegeben. Im vierten Quartal wurde das entsprechende Vorjahresquartal noch um 2,1 % verfehlt. Einer Zunahme von 16 % im Tiefbau stand ein Minus von 19 % im Hochbau entgegen.

Abschwächung bei den Hochbaugenehmigungen

Das im vierten Quartal 2006 genehmigte Hochbauvolumen nahm, bezogen auf die Wohn- und Nutzflächen, gegenüber dem Vorjahresquartal nur noch leicht um 1,6 % zu. Damit schwächte sich der Zuwachs, der im Jahr 2006 durchgängig zu beobachten war, wieder etwas ab. Bei den veranschlagten Baukosten, die ein Indikator für die Investitionsneigung im Bausektor sind, hatte das verminderte Wachstum bereits zu einem Rückgang geführt. Das Kostenvolumen schrumpfte um gut 3 %.

Baugenehmigungen im Wohn- und Nichtwohnbau in Hessen

Art der Angabe	2005	2006			
	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
Grundzahlen					
Wohnbau ¹⁾					
Wohnungen	3 853	4 513	3 778	3 514	2 928
Wohnfläche (1000 m ²)	437	544	442	379	325
Nichtwohnbau ¹⁾					
Rauminhalt (1000 m ³)	2 981	2 283	3 493	2 984	4 626
Nutzfläche (1000 m ²)	463	358	596	488	594
Wohnungen insgesamt ²⁾	4 471	5 314	4 378	4 110	3 400
Wohn- und Nutzfläche insgesamt ²⁾ (1000 m ²)	1 166	1 229	1 356	1 182	1 184
Zu- bzw. Abnahme gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Wohnbau ¹⁾					
Wohnungen	18,6	12,9	17,7	- 0,1	- 24,0
Wohnfläche	21,0	17,0	17,6	- 5,5	- 25,6
Nichtwohnbau ¹⁾					
Rauminhalt	7,4	- 8,1	36,2	10,5	55,2
Nutzfläche	14,3	- 11,9	54,8	10,7	28,4
Wohnungen insgesamt ²⁾	18,5	15,6	15,9	1,0	- 24,0
Wohn- und Nutzfläche insgesamt ²⁾	14,1	0,8	27,7	5,2	1,6
1) Errichtung neuer Gebäude. — 2) In Wohn- und Nichtwohngebäuden (einschl. Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden).					

Die Entwicklung im Wohn- und Nichtwohnbausegment unterschied sich grundsätzlich. Im **Wohnbau** war ein deutliches Nachlassen des Genehmigungsgeschehens zu beobachten. In den Monaten Oktober bis Dezember 2006 erteilten Bauämter Freigaben für den Neu- und Umbau von 3400 Wohnungen. Das waren 24 % weniger als im letzten Vierteljahr 2005. Die Zahl der Neubauwohnungen sank auf rund 2930. Die Zahl der Wohnungen, die bei Umbaumaßnahmen an Wohngebäuden entstehen sollen, reduzierte sich sogar um ein Viertel. Private Bauherren und Wohnungsbauunternehmen zeigten gleichermaßen wenig Neigung, zusätzlichen Wohnraum zu schaffen. Im **Nichtwohnbau** setzte sich der schon seit über einem Jahr anhaltende positive Trend im vierten Quartal 2006 fort. Es wurden Genehmigungen für 930 Bauvorhaben mit einer Gesamtnutzfläche von 674 000 m² erteilt, was einer Steigerung des Nutzflächenbedarfs gegenüber dem Vorjahresquartal um 30 % entsprach. Die Baukosten wurden im Nichtwohnbausektor von den Bauherren auf 652 Mill. Euro beziffert. Sie lagen um 22 % über denen des vergleichbaren Vorjahreszeitraums. Eine gesteigerte Flächen nachfrage und ein damit verbundenes steigendes Investitionsvolumen waren bei allen Gebäudearten, mit Ausnahme von Fabrik- und Werkstattgebäuden und landwirtschaftlichen Betriebsgebäuden, zu beobachten. Einen besonders starken Zuwachs verzeichneten insbesondere Handels- und Lagergebäude.

Nachfrage privater Verbraucher bleibt unzureichend

Die Umsätze der in Hessen tätigen Einzelhändler (ohne Kfz-Handel und Tankstellen) stagnierten im letzten Vierteljahr 2006 gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum sowohl nominal als auch real, d. h. nach Ausschaltung von Preisveränderungen. Bereinigt man die Ergebnisse von Kalender- und Saisoneinflüssen, so lässt sich aber ein reales Plus von 1 % beobachten. Hierin könnte einerseits ein Indiz für eine Besserung der Kaufneigung gesehen werden, andererseits dürften auch Anschaffungen längerlebiger Konsumgüter wegen der Mehrwertsteuererhöhung vorgezogen worden sein.

Die Wirtschaftsgruppe der Apotheken sowie der Einzelhändler mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln, die in der ersten Jahreshälfte noch deutlich positiv abschnitt, konnte sich nicht mehr von der allgemeinen Entwicklung abkoppeln. Dagegen stand der sonstige Facheinzelhandel im vierten Quartal besonders gut da – besonders der hierzu gehörige Einzelhandel mit Schuhen und Lederwaren, mit Möbeln, Einrichtungsgegenständen und Hausrat, mit „weißer“¹⁾ und „brauner“²⁾ Ware sowie der Heimwerkerbereich

1) Elektrische Haushaltsgeräte. – 2) Geräte der Unterhaltungselektronik.

Umsätze und Beschäftigte im Handel in Hessen nach Wirtschaftszweigen

Art der Angabe	2005	2006			
	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
Messzahlen; Monatsdurchschnitt 2003 = 100					
Nominale Umsätze					
Einzelhandel	112,2	96,6	100,3	98,4	112,2
Kfz-Handel; Tankstellen ¹⁾	102,7	106,4	123,1	112,7	125,5
Reale Umsätze ²⁾					
Einzelhandel	113,2	97,0	99,8	98,5	113,1
Kfz-Handel; Tankstellen ¹⁾	100,1	103,2	119,0	108,7	120,6
Beschäftigte					
Einzelhandel	102,6	99,7	99,0	98,6	98,7
Kfz-Handel; Tankstellen ¹⁾	97,7	96,0	96,2	97,3	98,3
darunter Teilzeitbeschäftigte					
Einzelhandel	106,2	103,2	103,0	102,8	102,7
Kfz-Handel; Tankstellen ¹⁾	110,9	110,5	112,1	114,4	116,0
Zu- bzw. Abnahme (–) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Nominale Umsätze					
Einzelhandel	– 0,5	– 0,3	– 1,4	– 0,6	—
Kfz-Handel; Tankstellen ¹⁾	– 3,5	11,6	11,4	13,2	22,2
Reale Umsätze ²⁾					
Einzelhandel	– 0,4	– 0,4	– 1,9	– 1,0	– 0,1
Kfz-Handel; Tankstellen ¹⁾	– 5,1	9,6	9,4	11,4	20,5
Beschäftigte					
Einzelhandel	– 3,2	– 3,9	– 3,7	– 3,8	– 3,8
Kfz-Handel; Tankstellen ¹⁾	– 1,2	– 0,3	– 0,5	– 0,3	0,6
darunter Teilzeitbeschäftigte					
Einzelhandel	– 0,9	– 3,3	– 2,6	– 2,7	– 3,3
Kfz-Handel; Tankstellen ¹⁾	1,6	1,5	0,1	1,8	4,6
1) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 2) In Preisen des Jahres 2000.					

konnten ihren Umsatz deutlich ausweiten. Bei der vom Umsatzanteil her bedeutendsten Branche, dem Einzelhandel mit Waren verschiedener Art – wozu beispielsweise die Supermärkte und Kaufhäuser gehören –, gingen hingegen die Umsätze im letzten Vierteljahr 2006, verglichen mit dem entsprechenden Zeitraum 2005, sowohl nominal als auch real deutlich zurück. Der Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren musste ebenfalls Umsatzeinbußen hinnehmen. Der Einzelhandel, der – wie z. B. der Versandhandel, aber auch der Brennstoffhandel – seine Waren nicht in Ladengeschäften anbietet, befand sich nominal und real leicht im Plus. Diese Schwankungen zwischen den größeren Branchen stützen die These vorgezogener Käufe zur Vermeidung der Mehrwertsteuererhöhung.

Die flauere Konjunktur im Einzelhandel führte dort zu einem weiteren Abbau der Beschäftigung. Davon waren sowohl Vollzeit- als auch Teilzeitstellen betroffen.

Im Bereich des Handels und der Reparatur von Kraftfahrzeugen sowie der Tankstellen hat sich die Lage im letzten Vierteljahr 2006 nochmals verbessert. Dies wirkte sich auch positiv auf die Zahl der Beschäftigten aus. Zwar wurden Vollzeitstellen abgebaut, die Zahl der Teilzeitbeschäftigten stieg allerdings kräftig an.

Milder Winter, gute Konjunktur und Kauflust der Kunden lassen Arbeitslosenzahl im 4. Quartal 2006 weiter sinken

Das milde Wetter, kauflustige Kunden vor Erhöhung der Mehrwertsteuer und durch die stabile Weltkonjunktur optimistisch gestimmte Branchen haben auch im vierten Quartal 2006 den hessischen Arbeitsmarkt weiter entlastet. Besonders erfreulich war die Entwicklung im Dezember, als erstmals seit 1950 die Arbeitslosenzahl gegen den im Winter üblichen Trend um 0,5 % sank. Im Durchschnitt des vierten Quartals 2006 waren rund 255 400 Personen arbeitslos gemeldet, 11,5 % oder 33 200 Personen weniger als im Vorjahresquartal. Gegenüber dem Vorquartal verringerte sich die Zahl der Arbeitslosen um knapp 8 % oder fast 21 900. Die Arbeitslosenquote (bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen) verringerte sich von 8,9 auf nunmehr 8,2 % und lag somit deutlich unter dem Vergleichswert des Vorjahres (9,4 %). Damit steht Hessen im Bundesvergleich gut da. Nur in Bayern, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz war die Arbeitslosigkeit geringer.

Wie schon im Vorquartal, wirkte sich die positive Entwicklung am Arbeitsmarkt auf alle Personengruppen aus. So fanden wieder mehr Jugendliche unter 25 Jahren einen Arbeitsplatz. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum verringerte sich die Zahl arbeitsloser Jugendlicher um 8600 oder knapp ein Viertel. Die Arbeitslosenquote dieser Altersgruppe sank von 10,6 % im Vorjahr auf 8,2 % und war somit genauso hoch wie die Quote aller Arbeitnehmer. Bei den über 50-Jährigen ging die Arbeitslosigkeit um 6000 Personen oder 8,3 % und damit deutlich schwächer zurück. Im Quartalsdurchschnitt waren von dieser Altersgruppe 65 500 Personen arbeitslos.

Bei den Männern ging die Arbeitslosenzahl um 23 600 oder 15,5 % und bei den Frauen um 9500 oder 7 % zurück. Die Entwicklung sowohl im Jahresvergleich als auch gegenüber dem Vorquartal war bei den Männern deutlich günstiger als bei den Frauen. Während für beide Geschlechter die Arbeitslosenquoten vor einem Jahr noch gleichauf bei 10,5 % lagen, übertrifft nunmehr die Quote der Frauen (9,6 %) die der männlichen

**Arbeitslose, offene Stellen und Kurzarbeit
in Hessen nach Quartalen¹⁾**
(in 1000)

Art der Angabe	2005	2006			
	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
Arbeitslose	288,8	310,5	293,5	277,3	255,4
Offene Stellen	32,1	34,2	37,2	39,5	40,2
Kurzarbeit	7,3	5,8	4,2	3,1	.

1) Durchschnittswerte des Quartals.
Quelle: Bundesagentur für Arbeit.

Kollegen (9,0 %). Der Anteil der arbeitslosen Männer an der Gesamtzahl verringerte sich von 53 auf 50 %.

Die geringste relative Abnahme verzeichneten die Ausländer. Sowohl im Vergleich zum Vorjahresquartal als auch zum Vorquartal verringerte sich deren Arbeitslosenzahl nur um jeweils 3,2 %. Im Quartalsdurchschnitt waren zuletzt 61 300 Personen arbeitslos; die Quote lag mit 20,4 % nur geringfügig unter dem Vorjahreswert und weiterhin mehr als doppelt so hoch wie die Quote aller Arbeitslosen.

Von den insgesamt 255 400 Arbeitslosen im Durchschnitt des vierten Quartals 2006 wurden gut ein Drittel im Rechtskreis SGB III von einer Agentur für Arbeit und knapp zwei Drittel im Rechtskreis SGB II von einem Träger der Grundsicherung (optierende Kommune oder Arbeitsgemeinschaft) betreut. Im Jahresvergleich verringerte sich die Arbeitslosigkeit im Rechtskreis SGB III um 19 600 oder 18 % und im Rechtskreis SGB II um 13 600 Personen oder 7,6 %.

In regionaler Betrachtung sank die Arbeitslosenzahl gegenüber dem Vorquartal in allen kreisfreien Städten und Landkreisen Hessens. Die Rückgänge reichten von 3,3 % im Kreis Bergstraße bis zu 14,4 % in Wiesbaden. Insgesamt war der Abbau im Regierungsbezirk Darmstadt mit 7,5 % etwas schwächer als in den Regierungsbezirken Kassel (- 8,5 %) und Gießen (- 8,6 %). Auch im Jahresvergleich verzeichneten Nord- und Mittelhessen mit 12,6 bzw. 15,2 % einen stärkeren Rückgang als der Regierungsbezirk Darmstadt mit knapp 10 %³⁾.

Die Zahl der offenen Stellen nahm im Berichtsquartal gegenüber dem Vorquartal nochmals leicht zu, allerdings deutlich geringer als im dritten Quartal. Über 40 200 offene Stellen waren im vierten Quartal gemeldet, 1,8 % mehr als im Vorquartal und über 8100 Stellen oder gut ein Viertel mehr als vor Jahresfrist. Gegenläufig war die Entwicklung der ungeforderten offenen Stellen. Im Vergleich zum Vorquartal verringerte sich deren

Angebot um 3,7 %; im Jahresvergleich gab es allerdings eine Zunahme um fast 13 %. Diese Zunahme war damit erheblich schwächer als bei den offenen Stellen insgesamt. Der Anteil der ungeforderten Stellen an der Gesamtzahl der offenen Stellen verringerte sich auf 75 % (Vorjahresquartal: 84 %).

Parallel zum Abbau der Arbeitslosigkeit stieg die Zahl der Beschäftigten. Nach vorläufigen Berechnungen der Bundesagentur für Arbeit nahm die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Hessen im November 2006 auf über 2,1 Mill. zu und lag damit um 27 000 Personen oder 1,3 % über dem Vorjahresstand. Diese Entwicklung wurde überwiegend von den Dienstleistungsbranchen getragen. Dazu gehören vor allem der Bereich „Grundstücks- und Wohnungswesen, Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen“, wo nach Informationen der Bundesagentur für Arbeit ein erheblicher Zuwachs auf die positive Entwicklung durch die „boomende“ Zeitarbeit zurückzuführen ist. Auch in den Bereichen „Gastgewerbe“, „Erbringung sonstiger öffentlicher und privater Dienstleistungen, private Haushalte“, „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ sowie „Baugewerbe“ stieg die Zahl der Beschäftigten überdurchschnittlich.

In den Bereichen „Handel“, „Öffentliche Verwaltung“, „Verarbeitendes Gewerbe“ und „Kreditgewerbe“ wurden dagegen Arbeitsplätze abgebaut. Insgesamt konnten die positiven Impulse in den Dienstleistungsbereichen die negative Entwicklung vor allem im produzierenden Bereich ausgleichen.

Weniger Unternehmensinsolvenzen 2006

Von Oktober bis Dezember 2006 haben die hessischen Amtsgerichte über 511 Anträge auf Insolvenz von Unternehmen entschieden, das ist nur ein Fall weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Im dritten Quartal wurden lediglich 430 Insolvenzen beantragt. Damit ist im vierten Quartal der in den vorherigen Quartalen des Jahres zu beobachtende Rückgang der Unternehmensinsolvenzen zum Stillstand gekommen. Für das Jahr 2006 insgesamt wurden mit 1954 Fällen jedoch fast 12 % weniger Unternehmensinsolvenzen als 2005 registriert. Bemerkenswert ist, dass der Anteil der eröffneten Verfahren deutlich gestiegen ist. Im Jahr 2006 eröffneten die Amtsgerichte in über 64 % der Fälle das Insolvenzverfahren. Die übrigen Anträge wurden mangels Masse abgewiesen, da das Vermögen des Schuldners voraussichtlich nicht ausreicht, um die Kosten des Verfahrens zu decken. In den drei Jahren zuvor hatte der Anteil der tatsächlich eröffneten Insolvenzverfahren lediglich bei rund 53 % gelegen. Die voraussichtlichen offenen Forderungen der Gläubiger bezifferten die Gerichte auf insgesamt 663 Mill. Euro im vierten Quartal

3) Zu beachten ist, dass die Angaben zu den Arbeitslosen für 2005 zum Teil auf Schätzungen beruhen. Daher sind die Veränderungen 2006 zu 2005 nur eingeschränkt zu interpretieren.

und 1,653 Mrd. Euro für 2006 insgesamt. Im vierten Quartal 2006 waren 1855 Beschäftigte unmittelbar von der Insolvenz ihres Arbeitgebers betroffen, sodass sich die Gesamtzahl für das Jahr 2006 auf 8900 beläuft. Im Jahr 2005 gingen noch fast 11 000 Arbeitsplätze durch Insolvenz verloren. Weniger Insolvenzen wurden 2006 insbesondere im Verarbeitenden Gewerbe (- 16 %), im Handel (- 17 %) und bei den Dienstleistungen für Unternehmen (- 23 %) registriert. Entgegen der Entwicklung bei den Unternehmen ist die Zahl der Verbraucherinsolvenzen auch 2006 ständig gestiegen. Im vierten Quartal wurden über 1800 Anträge gestellt, das ist ein Plus von 28 % gegenüber dem dritten Quartal. Insgesamt nahm die Zahl der Verbraucherinsolvenzen 2006 um 54 % gegenüber dem Vorjahr auf über 5800 Fälle zu.

Niedrigere Preise für Mineralölprodukte drücken Anstieg des Verbraucherpreisindex auf 1,2 %

Der Verbraucherpreisindex ist im vierten Quartal 2006 im Vergleich zum gleichen Zeitraum des Vorjahres um 1,2 % gestiegen. Im dritten Quartal hatte die Jahressteuerungsrate bei 1,4, und im zweiten bei 1,8 % gelegen. Die erneute Abschwächung der Inflationsrate ist den im Vergleich zum vierten Quartal 2005 um 4,5 % niedrigeren Preisen für Mineralölprodukte zu verdanken.

Sowohl der Heizöl- als auch der Kraftstoffpreis erreichten 2006 im Juli ihren Jahreshöchststand, lagen aber im Durchschnitt des vierten Quartals wieder um 12 bzw. 13 % darunter.

Für den ohne Mineralölprodukte gerechneten Verbraucherpreisindex ist die Jahressteuerungsrate von 0,8 % im ersten Quartal über 1,2 % im zweiten und 1,3 % im dritten auf 1,4 % im vierten Quartal gestiegen. Mitverantwortlich für diesen Anstieg im Verlauf des Jahres ist die zunehmende Teuerungsrate für Nahrungsmittel (+ 3,3 % im vierten Quartal), die insbesondere auf höhere Preise für saisonabhängige Nahrungsmittel (+ 11,3 %) und Fleisch (+ 3,3 %) zurückzuführen ist. Ebenfalls zu den Preistreibern gehörten Tabakwaren, die sich im Oktober um durchschnittlich 4,9 % verteuerten, was von den Herstellern u. a. mit der Mehrwertsteuererhöhung zum 1. Januar 2007 begründet wurde. Erste Analysen deuten darauf hin, dass auch in anderen Bereichen, beispielsweise bei Bekleidung, Heimwerkerartikeln, Geschirr und anderen Haushaltsgegenständen, ein Teil der kommenden Mehrwertsteuererhöhung ebenfalls schon im Herbst 2006 an die Verbraucher weitergegeben wurde. So verteuerten sich Bekleidung und Schuhe entgegen dem längerfristigen Trend sinkender Preise

Verbraucherpreisindex in Hessen

Art der Angabe	2005	2006			
	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
2000 = 100					
Verbraucherpreisindex	107,8	107,9	108,6	109,0	109,1
darunter					
Nahrungsmittel	103,9	106,1	107,4	107,2	107,3
Bekleidung und Schuhe	89,9	88,4	89,6	87,9	90,7
Wohnungsmieten (ohne Nebenkosten)	106,9	107,0	107,3	107,8	108,2
Haushaltsenergie	142,1	143,8	146,5	147,1	146,8
Verkehr	113,8	114,2	116,4	116,8	114,3
Heizöl und Kraftstoffe	131,1	128,9	136,5	136,4	125,2
Nachrichtenübermittlung	92,9	92,2	91,8	91,2	90,8
Unterhaltungselektronik	65,4	64,5	63,3	61,9	60,9
Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Verbraucherpreisindex	2,0	1,5	1,8	1,4	1,2
darunter					
Nahrungsmittel	0,1	0,5	1,4	2,9	3,3
Bekleidung und Schuhe	- 4,1	- 4,1	- 2,2	0,3	0,9
Wohnungsmieten (ohne Nebenkosten)	1,1	0,8	0,8	0,9	1,2
Haushaltsenergie	14,9	13,3	11,6	7,1	3,3
Verkehr	5,0	4,3	4,4	2,3	0,4
Heizöl und Kraftstoffe	15,7	15,1	13,3	2,9	- 4,5
Nachrichtenübermittlung	- 2,2	- 3,2	- 3,2	- 3,4	- 2,3
Unterhaltungselektronik	- 7,8	- 7,3	- 6,6	- 6,8	- 6,9

für diese Produkte im dritten Quartal gegenüber dem entsprechenden Vorjahresquartal um 0,3 % und im vierten Quartal sogar um 0,9 %. Dagegen hielt die Tendenz zu sinkenden Preisen im Bereich der Nachrichtenübermittlung (- 2,3 %) und für Produkte der Unterhaltungselektronik (- 6,9 %) weiter an.

Innerhalb des vierten Quartals verlief die Preisentwicklung, abgesehen von saisonalen Schwankungen, in eher ruhigen Bahnen. Der Anstieg der Jahressteuerungsrate von 1,0 % im Oktober auf 1,3 % im November und im Dezember ist vor allem auf Basiseffekte zurückzuführen und weniger auf aktuelle Preisänderungen. Starke saisonale Preisänderungen gab es bei Pauschalreisen, die im November gegenüber dem Vormonat um 8,3 % billiger und im Dezember um 31 % teurer waren. Bei Beherbergungsdienstleistungen zeigte sich ein ähnliches Bild, einem Preisverfall im Oktober (- 13,2 %) folgten deutlich höhere Preise im Dezember (+ 19,8 %). Der zu Jahresbeginn 2007 befürchtete Preisschock durch die höhere Mehrwertsteuer scheint ausgeblieben zu sein. Der Anstieg der Jahressteuerungsrate auf 2,0 % im Januar 2007 ist nach ersten Einschätzungen nur in einer Größenordnung von 0,3 Prozentpunkten durch die Mehrwertsteuererhöhung zu erklären.

Nachruf

Unerwartet ist am 3. Januar 2007 der langjährige frühere Präsident des Hessischen Statistischen Landesamtes, Herr Ministerialdirigent a. D.

Dr. Heinrich Benz

im Alter von 86 Jahren verstorben.



Dr. Heinrich Benz auf der 60-Jahr-Feier des Hessischen Statistischen Landesamtes im Januar 2006 im Wiesbadener Kurhaus.

Herr Dr. Benz wurde am 12. November 1920 in Worms geboren, wo er auch aufwuchs. Während des Zweiten Weltkrieges und danach studierte er Volkswirtschaftslehre an den Universitäten Heidelberg und Frankfurt am Main, wo er in den Jahren 1953/54 auch promovierte. Nach Abschluss des Studiums trat er 1946 in den Dienst des Landes Rheinland-Pfalz als Referent und später als Abteilungsleiter des dortigen Statistischen Landesamtes ein.

Zwischen 1964 und 1968 war er als Referent im Finanzministerium des Landes Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf tätig. 1968 wechselte er in das Hessische Finanzministerium, wo er als Referatsgruppenleiter wirkte.

Mit Wirkung vom 3. April 1968 wurde er zum Präsidenten des Hessischen Statistischen Landesamtes ernannt, dem er bis März 1980 als dritter Amtsleiter in seiner Geschichte vorstand. Während dieser Zeit prägte er mit großer Sachkenntnis und Umsicht die Arbeit unseres Hauses und auf wichtigen Gebieten die Entwicklung der amtlichen Statistik.

1980 wurde Herr Dr. Benz zum Ständigen Vertreter des Direktors des Landespersonalamtes Hessen ernannt, womit seine Präsidentschaft beim Statistischen Landesamt endete.

Wir werden Herrn Dr. Benz in ehrender Erinnerung behalten.

Präsident Eckart Hohmann
und die Bediensteten des
Hessischen Statistischen Landesamtes

Hessischer Zahlenspiegel

Bevölkerung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005			2006			
		Durchschnitt		Junl	Juli	August	Mal	Junl	Juli	August
* Bevölkerung am Monatsende	1000	6 097,8 ¹⁾	6 092,4 ⁹⁾	6 092,9	6 094,1	6 094,7	6 077,7	6 077,3	6 076,6	6 077,7
Natürliche Bevölkerungsbewegung:										
* Eheschließungen	Anzahl	2 477	2 389	2 815	3 411	3 301	2 886	3 916	2 954	3 425
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	4,9	4,7	5,6	6,6	6,4	5,6	7,8	5,7	6,6
* Lebendgeborene	"	4 528	4 447	4 653	4 443	4 872	4 717	4 502	4 467	4 786
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	8,9	8,8	9,3	8,6	9,4	9,1	9,0	8,7	9,3
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	"	4 876	4 879	4 668	4 257	4 813	5 057	4 725	4 770	4 715
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	9,6	9,6	9,3	8,2	9,3	9,8	9,5	9,2	9,1
* darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	20	17	11	22	14	20	19	11	17
auf 1000 Lebendgeborene	"	4,4	3,9	2,4	5,0	2,9	0,0	0,0	0,0	0,0
* Überschuss der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	"	- 348	- 432	- 15	186	59	- 340	- 223	- 303	71
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	- 0,7	- 0,9	- 0,0	0,4	0,1	- 0,7	- 0,4	- 0,6	0,1
Wanderungen:										
* Zuzüge über die Landesgrenzen	"	15 950	12 995	12 211	14 205	16 494	12 215	11 176	13 495	16 340
* darunter aus dem Ausland	"	8 444	5 570	5 571	6 548	6 690	5 623	5 000	5 898	6 374
* Fortzüge über die Landesgrenzen	"	14 922	13 263	13 023	13 200	15 983	12 984	11 563	14 256	15 565
* darunter in das Ausland	"	7 849	5 955	5 879	5 945	6 699	6 396	5 180	6 690	6 624
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	"	1 028	- 268	- 812	1 005	511	- 769	- 387	- 761	775
* Innerhalb des Landes Umgezogene ²⁾	"	17 727	17 428	16 709	17 149	21 007	16 726	14 751	17 292	19 693

Arbeitsmarkt ³⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005		2006				2007
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
* Arbeitslose am Monatsende	Anzahl	296 724	284 187	285 849	288 834	308 350	260 851	253 371	252 032	263 116
* und zwar Frauen	"	137 332	135 743	135 370	135 372	140 640	129 991	125 847	124 487	127 778
Männer	"	159 377	148 411	150 424	153 420	167 665	130 857	127 515	127 538	135 338
Ausländer	"	63 355	65 546	62 711	63 354	65 966	62 521	60 810	60 591	62 275
* Jüngere unter 25 Jahren	"	40 004	33 724	35 458	34 844	37 754	29 170	26 845	26 017	27 397
* Arbeitslosenquote ⁴⁾ insgesamt	%	10,9	10,4	10,5	10,6	11,3	9,5	9,2	9,2	9,6
* und zwar der Frauen	"	10,6	10,3	10,4	10,4	10,8	9,9	9,5	9,4	9,7
Männer	"	11,1	10,4	10,5	10,7	11,7	9,2	8,9	8,9	9,5
Ausländer	"	21,3	21,9	21,1	21,3	22,2	20,8	20,2	20,1	20,7
Jüngeren unter 25 Jahren	"	11,7	10,1	10,5	10,3	11,2	8,7	8,0	7,8	8,2
* Kurzarbeiter (Monatsende)	Anzahl	10 526	...	7 957	6 356	5 697	...	...	...	...
* Gemeldete Stellen am Monatsende	"	29 950	...	32 375	29 964	31 109	42 242	39 924	38 576	39 324

Erwerbstätigkeit ^{5,6)}										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004		2005			2006	
		30.6.		Sept.	Dez.	März	Sept.	Dez.	März	Junl
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort insgesamt ⁷⁾	1000	2 112,7	2 089,5	2 143,7	2 113,5	2 084,8	2 113,9	2 095,3	2 075,2	2 095,9
* und zwar Frauen	"	929,0	926,1	945,6	936,3	929,5	935,3	931,2	925,5	928,0
Ausländer	"	207,3	199,7	208,2	201,4	199,9	201,1	196,9	198,9	203,9
* Teilzeitbeschäftigte	"	357,2	363,7	358,4	359,0	359,0	363,5	367,4	369,1	376,9
darunter Frauen	"	298,3	303,9	299,7	300,1	301,2	303,8	305,7	306,7	311,6
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen⁸⁾										
davon										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	"	13,2	13,3	13,5	11,7	12,0	13,7	11,9	12,3	14,0
darunter Frauen	"	3,6	3,6	3,6	3,3	3,3	3,6	3,3	3,4	3,7
* Produzierendes Gewerbe oh. Baugewerbe	"	498,7	482,2	502,1	494,4	484,9	482,8	474,0	470,1	471,4
darunter Frauen	"	125,7	121,1	126,8	124,1	122,3	121,6	118,7	117,2	117,5
* Baugewerbe	"	103,3	97,9	105,8	98,6	93,1	101,1	94,7	90,6	97,1
darunter Frauen	"	12,7	12,3	12,8	12,6	12,4	12,5	12,2	12,0	12,1
* Handel, Gastgewerbe und Verkehr	"	531,5	529,5	542,2	536,3	529,9	539,4	536,8	531,9	533,1
darunter Frauen	"	234,4	234,5	240,3	237,4	235,3	236,3	236,9	234,5	234,6
* Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen	"	457,4	458,5	465,2	459,0	455,6	465,3	463,5	463,8	473,7
darunter Frauen	"	205,9	207,0	210,1	207,8	207,0	209,9	209,6	210,1	212,2
* öffentliche und private Dienstleister	"	508,3	507,9	514,6	513,2	509,1	511,4	514,2	506,1	506,4
darunter Frauen	"	346,6	347,5	351,8	351,0	349,0	349,2	350,3	348,1	347,7

¹⁾ Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.
²⁾ Am 31.12. — ³⁾ Ohne Innerhalb der Gemeinden Umgezogene. — ⁴⁾ Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geändertem Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. Ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitssuchende; ab September 2005 Untererfassung in den Optionskommunen besellig. Verfahrensbedingte Abweichungen zu den offiziellen Zahlen sind nicht auszuschließen; die aktuellen Werte sind im Internet bei der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. — ⁵⁾ Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. Beim Nachweis der Merkmale nach Geschlecht sind Fälle „ohne Angaben“ in den „Insgesamt“ Positionen enthalten. — ⁶⁾ Quelle: Auswertungen aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; (vorläufige Werte). — ⁷⁾ Auf Grund der Einführung der neuen Wirtschaftszweigsystematik (WZ 93, aktualisiert durch WZ 2003) ist die Vergleichbarkeit mit früheren Erhebungen nicht gewährleistet. — ⁸⁾ Datelstand: Für 30.06.2004: Dezember 2004; für 30.09.2004: März 2005; für 31.12.2004: Juni 2005; für 30.06.2005: Dezember 2005; für 31.03.2005: September 2005; für 30.09.2005: März 2006; für 31.12.2005: Juni 2006; für 31.03.2006: September 2006; für 30.06.2006: Dezember 2006. — ⁹⁾ Einschl. Personen „ohne Angabe“ zur Wirtschaftsgliederung.

Hessischer Zahlenspiegel

Landwirtschaft										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005			2006			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Schlachtungen⁹⁾										
Rinder	Anzahl	4 890	5 007	5 730	7 146	6 075	4 675	5 632	6 823	5 897
Kälber	"	177	187	203	297	398	156	205	244	359
Schweine	"	62 281	59 891	74 204	75 029	68 037	55 682	61 833	66 173	60 608
darunter hausgeschlachtet	"	3 898	3 597	4 042	7 309	6 129	1 578	3 520	6 579	5 272
Schlachtmengen⁹⁾:										
* Gesamtschlachtgewicht (ohne Geflügel)	Tonnen	7 592	7 347	8 931	9 004	8 466	7 016	7 700	7 978	7 724
darunter von										
* Rindern (ohne Kälber)	"	1 381	1 449	1 562	1 857	1 774	1 401	1 625	1 786	1 695
* Kälbern	"	13	22	14	23	32	19	24	29	43
* Schweinen	"	5 515	5 352	6 591	6 473	5 889	5 115	5 575	5 683	5 254
Geflügel:										
* Geflügelfleisch ⁹⁾	"	2 426	2 496	2 601	2 561	2 791	2 534	2 622	2 669	2 700
* Erzeugte Konsumeler ⁹⁾	1000 St.	28 263	29 222	26 825	27 928	29 143	30 352	30 742	26 725	26 632
Milcherzeugung:										
Kuhmilcherzeugung	Tonnen	86 262	84 731	81 526	79 277	82 220	79 884	81 572	78 776	84 430
* darunter an Molkereien u. Händler geliefert	"	83 054	81 125	78 245	76 102	78 570	76 309	77 877	75 201	80 736
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	18,2	18,0	16,7	16,8	16,9	17,1	16,9	16,9	17,5
Verarbeitendes Gewerbe⁹⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005			2006			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* Betriebe	Anzahl	3 091	3 018	3 066	3 065	3 063	3 017	3 012	3 012	3 008
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	413,4	403,9	412,8	412,0	409,3	407,0	405,8	405,4	403,3
* Geleistete Arbeitsstunden	"	52 706	51 688	51 845	56 345	47 458	52 037	52 255	55 713	45 169
* Brutto-lohn- und -gehaltssumme	Mill. EUR	1 399,9	1 392,7	1 335,6	1 753,2	1 461,5	1 373,4	1 323,8	1 767,0	1 464,1
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	7 498,3	7 949,3	7 646,0	8 414,3	7 563,4	8 557,0	8 325,0	9 021,6	7 763,2
* darunter Auslandsumsatz	"	3 241,0	3 575,2	3 245,3	3 595,2	3 349,4	3 844,0	3 628,8	4 095,6	3 267,4
Exportquote ⁹⁾	%	43,2	45,0	42,4	42,7	44,3	44,9	43,6	45,4	42,1
Volumenindex des Auftragsleistungsindex⁹⁾										
insgesamt	2000 = 100 % ⁹⁾	0,9	1,1	- 0,9	6,3	9,0	- 3,0	1,0	0,0	- 5,4
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	"	- 2,8	3,0	- 1,4	0,4	3,8	- 0,9	6,1	2,9	- 3,8
Investitionsgüterproduzenten	"	0,4	0,4	- 2,8	9,5	11,6	- 4,1	- 6,5	- 2,9	- 3,1
Gebrauchsgüterproduzenten	"	- 0,1	2,6	- 0,5	3,5	- 0,9	3,0	8,5	2,1	- 8,0
Verbrauchsgüterproduzenten	"	15,9	- 1,2	7,3	19,4	21,1	- 4,5	6,3	1,1	- 11,8
Volumenindex des Auftragsleistungsindex nach ausgewählten Branchen:										
Chemische Industrie	"	4,3	- 1,1	- 2,7	5,9	12,0	- 2,0	6,9	0,2	- 10,5
Maschinenbau	"	0,0	6,3	- 14,5	10,5	- 9,1	- 2,5	- 8,7	7,8	31,9
Kraftwagen und -teile	"	- 8,6	- 4,0	- 3,5	5,4	11,9	- 7,0	- 5,5	- 7,2	- 11,4
Herstellung von Metallerzeugnissen	"	- 0,7	9,1	3,3	1,4	5,4	7,7	6,4	14,5	6,5
Energie- u. Wasserversorgung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005			2006			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* Betriebe ⁹⁾	Anzahl	106	106	106	106	106	106	106	106	106
* Beschäftigte ⁹⁾	"	17 243	17 022	17 446	17 416	17 419	17 111	17 053	16 959	16 927
* Geleistete Arbeitsstunden ^{9/10)}	1000 h	2 211	2 172	2 157	2 418	2 105	2 190	2 184	2 376	1 945
* Brutto-lohn- und -gehaltssumme ⁹⁾	Mill. EUR	63,4	64,0	63,3	89,1	60,7	58,3	61,5	89,0	61,9
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	2 173,5	2 248,2	1 804,4	2 063,0	2 278,6	1 730,5	1 105,8	1 117,3	1 020,5
Handwerk¹¹⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	6/2005	2005			2006			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* Beschäftigte ¹²⁾	2003 = 100 ¹³⁾	96,4	...	...	...	96,6	97,1	...	...	...
* Umsatz ¹⁴⁾	2003 = 100 ¹⁵⁾	99,2	...	...	...	109,5	102,2	...	...	...

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Gewerbliche und Hausschlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft. — 2) Gewerbliche Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschl. Schlachtfleuten, jedoch ohne Innereien. — 3) Geflügelfleisch aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2000 oder mehr Tieren im Monat. — 4) In Betrieben bzw. Unternehmen von 3000 oder mehr Hennenhaltungsplätzen; einschl. Junghennen-, Bruch- und Knickelern. — 5) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ab Januar 2002 erweiterter Berichts-kreis auf Grund eines Abgleichs mit externen administrativen Registern. — 6) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. — 7) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 8) Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Vorjahreszeitraum. — 9) Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 10) Bis Dezember 2001: geleistete Arbeitsstunden; ab Januar 2002: tatsächlich geleistete Stunden aller Lohn- und Gehaltsempfänger. — 11) Für die Jahre vor 2004 liegen noch keine rückgerechneten Ergebnisse für das neue Basisjahr 2003 vor. — 12) Am Ende des Kalendervierteljahres. — 13) Hier: 30.09.2003 = 100. — 14) Vierteljahresergebnis (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 15) Vierteljahresdurchschnitt 2003 = 100.

Hessischer Zahlenspiegel

Baugewerbe										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005			2006			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Bauhauptgewerbe¹⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	45,5	45,3	47,1	46,8	45,7	46,1	48,2	47,5	46,8
darunter										
Facharbeiter ²⁾	"	22,9	22,1	24,0	23,8	23,1	22,6	23,3	22,5	22,1
Fachwerker und Werker	"	6,5	6,8	6,6	6,5	6,2	7,2	7,6	7,8	7,5
gewerblich Auszubildende	"	2,2	2,2	2,3	2,3	2,2	2,3	2,4	2,4	2,3
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	4 101	4 079	4 672	4 560	3 428	4 792	4 857	4 846	3 458
darunter										
Wohnungsbau	"	1 736	1 632	1 926	1 817	1 455	1 895	1 830	1 771	1 305
gewerblicher Bau	"	1 090	1 146	1 200	1 299	963	1 310	1 383	1 395	1 047
öffentlicher und Straßenbau	"	1 254	1 274	1 522	1 408	992	1 551	1 613	1 649	1 086
* Bruttolohn- und gehaltssumme	Miil. EUR	99,6	99,3	101,8	118,2	99,8	105,6	108,5	121,3	100,1
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	413,7	446,0	483,8	510,2	551,1	519,6	515,3	565,2	623,3
darunter										
Wohnungsbau	"	139,9	149,5	158,1	160,2	187,5	174,9	160,1	184,1	195,6
gewerblicher Bau	"	134,7	147,3	140,7	172,2	178,5	158,3	161,1	175,8	205,3
öffentlicher und Straßenbau	"	137,3	147,0	183,1	176,0	183,7	180,0	192,0	202,9	220,9
* Index des Auftragsleistungsindex ³⁾	2000 = 100	77,0	78,4	75,1	88,5	61,5	100,4	61,2	71,1	88,1
darunter										
Wohnungsbau	"	82,9	90,7	71,0	100,0	93,4	97,6	75,7	58,5	94,0
gewerblicher Bau	"	55,1	57,7	62,6	87,6	42,3	69,6	44,4	61,3	73,9
öffentlicher und Straßenbau	"	106,8	104,5	94,7	85,7	78,5	146,1	80,7	89,8	106,6
Ausbaugewerbe⁴⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) ⁵⁾	1000	18,5	17,9	.	.	18,4	18,2	.	.	18,2
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	5 308	5 164	.	.	5 320	5 261	.	.	5 320
* Bruttolohn- und gehaltssumme	Miil. EUR	134,3	137,4	.	.	141,3	131,6	.	.	140,4
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	473,8	485,9	.	.	595,6	477,7	.	.	685,7
Baugenehmigungen										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005			2006			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* Wohngebäude (Neubau)	Anzahl	695	761	567	764	846	580	808	558	461
darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	"	640	690	531	721	773	520	604	505	393
* Umbauter Raum der Wohngebäude	1000 m ³	751	756	570	728	1 038	593	621	566	564
* Wohnfläche in Wohngebäuden	"	140	141	105	138	194	112	117	106	102
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	171 778	174 675	130 994	168 160	236 648	139 511	143 006	129 122	124 594
* Nichtwohngebäude (Neubau)	Anzahl	160	153	138	184	163	167	152	156	123
* Umbauter Raum der Nichtwohngebäude	1000 m ³	894	1 116	555	816	1 610	1 037	1 586	1 876	1 164
* Nutzfläche in Nichtwohngebäuden	"	141	170	100	138	226	163	148	266	180
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	113 628	151 312	64 577	112 448	221 492	134 651	138 792	226 010	165 704
* Wohnungen insgesamt ⁶⁾	Anzahl	1 409	1 399	1 068	1 369	2 034	1 152	1 053	967	970
* Wohnräume insgesamt (einschl. Küchen) ⁷⁾	"	7 400	7 433	5 618	7 278	9 852	6 504	5 508	5 034	4 814
Großhandel ⁸⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005			2006			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* Index der Umsätze ⁹⁾ — real	2003 = 100	108,1	...	111,4	116,2	116,7	116,1	113,5	117,3	...
* Index der Umsätze ⁹⁾ — nominal	"	108,4	...	112,5	115,8	116,6	119,2	115,8	119,5	...
* Beschäftigte (Index)	"	93,3	...	93,4	93,4	92,9	95,2	94,4	95,3	...

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau. Nach der Totalerhebung hochgerechnete Ergebnisse. — 2) Einschl. Poellern und Meistern. — 3) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 4) Sowie Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe; ab 1997 Vierteljahresergebnisse (März = 1. VJ., Juni = 2. VJ., usw.). Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 5) Am Ende des Berichtsvierteljahres. — 6) In Wohn- und Nichtwohngebäuden; Neubau und Saldo aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden. — 7) Die Ergebnisse werden ab Januar 2004 für einen veränderten Berichtskreis dargestellt. — 8) Ab Januar 2003 einschl. Handelsvermittlung; ohne Handel mit Kraftfahrzeugen. — 9) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtigte Ergebnisse.

Hessischer Zahlenspiegel

Einzelhandel und Gastgewerbe ¹⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005			2006			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Einzelhandel²⁾										
* Index der Umsätze ³⁾ — real	2003 = 100	102,9	...	105,9	108,7	124,9	99,6	105,6	108,0	...
* Index der Umsätze ³⁾ — nominal	"	102,4	...	105,0	108,3	123,2	99,5	104,8	107,8	...
darunter (Einzelhandel mit)										
Waren verschiedener Art ⁴⁾	"	97,4	...	94,4	98,9	115,3	90,4	90,6	95,4	...
Apotheken ⁵⁾	"	97,8	...	100,5	101,2	115,4	98,6	96,4	103,2	...
Bekleidung	"	106,1	...	122,7	114,9	135,4	99,9	122,6	119,3	...
Möbeln, Einrichtungsgegenständen ⁶⁾	"	105,2	...	112,3	117,3	116,5	99,4	116,9	125,7	...
Metallwaren, Anstrichmitteln ⁷⁾	"	102,3	...	106,4	102,4	90,2	106,4	117,0	108,2	...
* Beschäftigte (Index)	"	102,9	...	102,2	102,6	102,8	98,3	98,5	98,9	...
Kfz-Handel u. Tankstellen⁸⁾										
* Index der Umsätze ³⁾ — real	"	100,1	...	99,1	106,8	93,7	113,5	118,6	125,7	...
* Index der Umsätze ³⁾ — nominal	"	102,0	...	101,6	109,5	96,2	117,7	123,1	130,8	...
* Beschäftigte (Index)	"	97,1	...	98,0	97,9	97,2	97,4	97,9	98,4	...
Gastgewerbe										
* Index der Umsätze ³⁾ — real	"	91,6	...	98,0	88,6	90,6	100,1	96,7	89,0	...
* Index der Umsätze ³⁾ — nominal	"	93,4	...	99,8	90,1	93,3	103,9	100,0	92,6	...
darunter										
Hotellerie	"	104,3	...	119,8	104,9	95,8	131,9	120,8	109,9	...
spelsengeprägte Gastronomie	"	82,9	...	85,0	77,9	86,9	84,5	84,6	78,4	...
Kantinen und Caterer	"	107,7	...	111,9	104,2	110,9	112,7	111,2	105,2	...
* Beschäftigte (Index)	"	103,3	...	103,0	100,5	100,4	103,4	102,0	101,8	...
Außenhandel										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005			2006			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* A u s f u h r (Spezialhandel) insgesamt⁹⁾										
	Miil. EUR	3 283,6	...	3 350,2	3 516,2	3 364,9	3 875,6	4 269,5	4 287,2	...
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	89,6	...	113,6	99,7	88,1	121,3	132,2	116,0	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	3 038,5	...	3 077,9	3 246,9	3 122,4	3 581,4	3 941,3	3 987,3	...
davon										
* Rohstoffe	"	15,8	...	16,8	16,2	14,1	18,6	17,5	19,2	...
* Halbwaren	"	190,7	...	172,3	191,3	209,9	251,7	257,3	327,1	...
* Fertigwaren	"	2 832,0	...	2 888,8	3 039,4	2 898,3	3 311,2	3 666,5	3 641,1	...
davon										
* Vorerzeugnisse	"	516,0	...	537,5	530,3	486,2	627,4	697,3	672,5	...
* Enderzeugnisse	"	2 316,0	...	2 351,3	2 509,1	2 412,1	2 683,7	2 969,2	2 968,6	...
Unter den Fertigwaren waren										
chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	"	774,2	...	845,7	864,8	776,8	887,2	997,2	1 026,8	...
Maschinen	"	487,0	...	463,1	490,5	529,5	549,2	597,7	640,9	...
Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör	"	366,0	...	308,5	384,7	359,2	379,7	433,6	394,9	...
elektrotechnische Erzeugnisse	"	275,4	...	282,9	291,4	291,9	352,8	390,0	351,0	...
Eisen- und Metallwaren	"	215,3	...	231,0	243,4	190,5	304,8	308,9	284,7	...
davon nach										
* Europa	"	2 352,2	...	2 368,8	2 552,6	2 353,3	2 705,7	3 003,4	2 902,2	...
* darunter EU-Länder ¹⁰⁾	"	2 027,2	...	2 070,6	2 211,2	2 014,0	2 255,3	2 555,6	2 397,0	...
* Afrika	"	60,2	...	58,4	67,8	85,3	97,1	71,7	73,3	...
* Amerika	"	392,5	...	415,9	396,4	439,9	465,5	580,2	568,2	...
* Asien	"	455,5	...	484,4	476,5	459,8	571,2	583,7	711,5	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	23,2	...	22,8	22,9	26,6	36,2	30,6	32,0	...
* E i n f u h r (Generalhandel) insgesamt⁹⁾										
	"	4 744,6	...	5 457,7	5 136,2	5 250,6	5 428,4	6 089,4	5 839,5	...
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	174,7	...	179,8	167,8	179,7	186,4	193,9	184,9	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	4 202,1	...	4 867,4	4 578,2	4 675,3	4 832,7	5 437,8	5 232,4	...
davon										
* Rohstoffe	"	72,8	...	81,0	102,6	84,1	85,0	81,4	128,8	...
* Halbwaren	"	409,3	...	456,0	417,9	424,7	523,4	511,3	556,5	...
* Fertigwaren	"	3 720,1	...	4 330,4	4 057,7	4 166,5	4 224,3	4 845,1	4 547,2	...
davon										
* Vorerzeugnisse	"	424,1	...	473,2	445,8	416,9	546,1	546,9	553,6	...
* Enderzeugnisse	"	3 296,0	...	3 857,1	3 611,9	3 749,6	3 678,2	4 298,2	3 993,6	...
davon aus										
* Europa	"	3 032,9	...	3 404,5	3 266,8	3 252,8	3 374,9	3 910,2	3 587,5	...
* darunter EU-Länder ¹⁰⁾	"	2 729,8	...	3 094,3	2 897,9	2 912,1	3 009,3	3 511,8	3 135,1	...

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Ergebnisse werden ab Januar 2004 für einen veränderten Berichtskreis dargestellt. — 2) Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern. — 3) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtigte Ergebnisse. — 4) In Verkaufsräumen; vor allem Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Supermärkte. — 5) Sowie Fachhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln (in Verkaufsräumen). — 6) Sowie Hausrat a. n. g. — 7) Sowie Bau- und Heimwerkerbedarf. — 8) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 9) Ab Januar 2004 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. — 10) Mitgliedsstaaten nach dem Stand von Januar 1995 (Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien, Vereinigtes Königreich); ab Januar 2004 einschl. der zehn im Mai 2004 beigetretenen Staaten.

Hessischer Zahlenspiegel

Noch: Außenhandel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005			2006				
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	
* Noch: E i n f u h r (Generalhandel) insgesamt ⁹⁾											
* noch: davon aus											
* Afrika	Mill.EUR	78,2	...	90,0	81,1	79,9	96,4	87,2	134,7	...	
* Amerika	"	546,7	...	785,5	518,7	596,3	630,8	726,6	709,7	...	
* Asien	"	1 078,1	...	1 170,0	1 256,5	1 311,5	1 309,9	1 356,5	1 396,4	...	
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	8,7	...	7,6	13,0	10,2	16,4	8,8	11,1	...	

Tourismus³⁾

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005			2006			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* Gästeankünfte	1000	837	882	941	861	653	1 098	981	890	691
und zwar										
* von Auslandsgästen	"	216	232	225	190	155	284	248	201	167
auf Campingplätzen	"	27	26	14	3	4	31	15	4	4
* Gästeübernachtungen	"	2 015	2 085	2 287	1 879	1 538	2 529	2 309	1 945	1 626
und zwar										
* von Auslandsgästen	"	413	441	438	330	289	525	456	349	307
auf Campingplätzen	"	82	79	46	12	14	90	48	13	13
Gästeübernachtungen nach Berichtsgemeindegruppen										
Heilbäder	"	566	574	631	516	449	672	643	532	488
Luftkurorte	"	116	114	141	94	83	150	129	91	84
Erholungsorte	"	80	81	92	45	53	108	94	49	52
sonstige Gemeinden	"	1 253	1 317	1 422	1 224	954	1 600	1 443	1 273	1 002
darunter Großstädte	"	586	635	635	612	476	739	687	650	512

Verkehr

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005			2006			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Binnenschifffahrt										
Güterumschlag insgesamt	1000 t	955	949	908	779	809	959	1 075	1 028	802
davon										
* Güterversand	"	209	197	207	172	152	182	208	245	186
* Güterempfang	"	746	752	701	607	657	777	867	783	616
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ⁴⁾	Anzahl	29 082	27 541	29 556	29 351	29 426	27 151	26 177	29 514	28 534
darunter										
* Personenkraftwagen ⁴⁾	"	25 148	23 856	26 708	26 083	24 464	23 811	23 506	26 786	25 136
* Lkw (auch mit Spezialaufbau)	"	1 603	1 553	1 731	1 694	1 528	1 552	1 538	1 625	1 595
Krafträder und dreirädrige Kraftfahrzeuge	"	1 883	1 642	685	1 141	2 965	1 256	750	585	1 321
Zugmaschinen (zulassungspflichtige)	"	334	359	320	317	274	367	301	402	310
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personen- und Sachschaden ⁶⁾	"	2 813	2 685	2 997	2 802	2 753	3 132	3 023	3 208	2 869
* darunter Unfälle mit Personenschaden	"	2 070	1 925	2 173	1 993	1 820	2 426	2 160	2 197	2 009
* getötete Personen	"	30	30	49	21	24	35	38	28	24
* verletzte Personen	"	2 767	2 554	2 963	2 687	2 493	3 133	2 909	2 978	2 787
Linienverkehr der Verkehrsunternehmen⁷⁾										
Fahrgäste ⁸⁾	1000	100 887	...	.	.	316 433	343 031	.	.	...
und zwar mit										
Eisenbahnen	"	64 792	...	.	.	203 841	242 840	.	.	...
Straßenbahnen	"	15 432	...	.	.	48 166	46 458	.	.	...
Omnibussen	"	23 074	...	.	.	71 918	59 894	.	.	...
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	2 032 026	...	.	.	6 482 414	6 905 181	.	.	...
davon mit										
Eisenbahnen	"	1 830 630	...	.	.	5 853 805	6 344 168	.	.	...
Straßenbahnen	"	57 610	...	.	.	180 353	173 935	.	.	...
Omnibussen	"	143 786	...	.	.	448 256	387 078	.	.	...
Linienfernverkehr mit Omnibussen⁷⁾										
Fahrgäste	1000	83	...	.	.	238	284	.	.	...
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	107 250	...	.	.	308 880	369 655	.	.	...

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Ab Januar 2004 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausführergebnissen nicht vertretbar. — 2) Mitgliedstaaten nach dem Stand von Januar 1995 (Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien, Vereinigtes Königreich); ab Januar 2004 einschl. der zehn im Mai 2004 beigetretenen Staaten. — 3) Alle Beherbergungsbetriebe mit mindestens 9 Betten; ab Januar 2004 einschl. Camping bzw. In der Untergliederung nach Gemeindegruppen für den ganzen Berichtszeitraum ohne Camping. Besteht eine Gemeinde aus mehreren Ortsteilen, so werden die Ortsteile mit Fremdenverkehr jeweils der in Frage kommenden Gemeindegruppe zugeordnet. Die Gemeindegruppe „Erholungsorte“ enthält nur noch die staatlich anerkannten Erholungsorte; die bisherigen „Erholungsorte ohne Prädikat“ werden der Gruppe „Sonstige Gemeinden“ zugeordnet. — 4) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. — 5) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; ab dem Berichtsmonat Oktober 2005 werden auch Fahrzeuge mit besonderer Zweckbestimmung wie Wohnmobile und Krankenfahrzeuge den Pkw zugeordnet. Im Jahresdurchschnitt 2005 sind die Fahrzeuge mit besonderer Zweckbestimmung von Jahresbeginn an berücksichtigt. — 6) Schwer wiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschaden unter Alkoholeinwirkung. — 7) Wegen methodischer Änderungen in der Statistik des Personenverkehrs liegen für die Jahre vor 2004 keine vergleichbaren Daten vor. — 8) Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.); Jahresdurchschnitt = Monatsdurchschnitt; Unternehmen, die mindestens 250 000 Fahrgäste im Vorjahr befördert haben (ohne Schienenfernverkehr). — 9) Benutzt ein Fahrgast während einer Fahrt mehrere Verkehrsmittel eines Unternehmens, so ist die addierte Fahrgastzahl im Linienverkehr nach Verkehrsmitteln (Verkehrsmittelfahrten) höher als die Fahrgastzahl zusammen (Unternehmensfahrten).

Hessischer Zahlenspiegel

Geld und Kredit										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005			2006			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
B a n k e n¹⁾										
Kredite an Nichtbanken Insgesamt ²⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Milli. EUR	196 172	...	...	...	583 970	591 781	...	...	...
darunter										
Kredite an Inländische Nichtbanken ³⁾ davon	"	135 953	...	...	...	407 136	406 632	...	...	...
kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	"	22 600	...	...	...	68 396	78 140	...	...	...
Kredite über 1 Jahr ⁴⁾	"	113 353	...	...	...	338 740	328 492	...	...	...
Einlagen und aufgenommene Gelder ⁵⁾ von Nichtbanken Insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	"	169 223	...	...	...	498 365	544 878	...	...	...
I n s o l v e n z e n										
* Insolvenzen	Anzahl	726	873	728	813	805	793	923	1 069	1 062
davon										
* Unternehmen	"	185	163	162	175	175	129	163	166	182
* Verbraucher	"	314	484	334	408	406	449	533	643	625
* ehemals selbstständig Tätige	"	170	172	180	181	179	171	178	206	199
* sonstige natürliche Personen ⁶⁾ , Nachlässe	"	58	54	52	49	45	44	49	54	56
* Voraussichtliche Forderungen	1000 EUR	303 090	248 148	262 045	256 617	210 947	174 097	146 704	982 389	156 683
Gewerbeanzeigen ⁹⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005			2006			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	6 544	6 392	6 303	6 679	6 373	6 301	6 471	6 442	5 707
* Gewerbeabmeldungen	"	5 159	5 208	4 698	5 424	6 747	4 797	5 133	5 193	6 501
Preise										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005			2006			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* Verbraucherpreisindex	2000 = 100	107,1	108,6	107,8	107,3	108,2	108,7	108,9	108,7	109,6
darunter										
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	"	104,3	106,5	103,3	103,4	104,2	106,7	106,5	106,9	107,0
alkoholische Getränke, Tabakwaren	"	131,0	134,7	134,0	134,0	133,6	133,6	137,7	138,0	138,0
Bekleidung, Schuhe	"	90,3	89,2	90,3	90,3	89,0	90,1	91,1	91,0	90,1
Wohnung, Wasser, Strom, Gas ⁸⁾	"	110,0	112,6	111,6	111,4	111,4	113,0	113,3	113,1	113,3
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt ⁹⁾	"	98,4	98,1	98,1	98,0	98,0	98,0	98,1	98,2	98,6
Verkehr (einschl. Kraftstoffe)	"	112,3	115,4	115,0	112,8	113,7	114,4	114,0	114,0	114,8
Nachrichtenübermittlung	"	94,3	91,5	93,5	92,8	92,4	91,3	91,2	90,7	90,6
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	"	98,9	98,9	99,0	97,6	103,0	98,8	99,1	97,3	102,8
Beherbergungs- und Gaststätten- dienstleistungen	"	106,4	106,6	104,8	103,8	109,0	108,5	105,3	105,3	109,6
* Preisindex für Wohngebäude (Neubau) ¹⁰⁾	"	102,5	104,4	...	102,7	...	...	...	106,0	...
Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005			2006			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Steueraufkommen Insgesamt ¹¹⁾	Milli. EUR	2 910,1	3 364,8	2 329,9	2 507,5	4 964,7	3 831,3	2 514,2	3 096,7	5 200,9
davon										
Gemeinschaftssteuern	"	2 740,1	3 180,8	2 122,0	2 345,5	4 737,1	3 710,5	2 285,1	2 904,4	4 964,4
davon										
Lohnsteuer ¹⁾	"	1 354,2	1 375,3	1 184,3	1 157,0	1 966,3	1 159,0	1 217,2	1 197,8	2 005,7
veranlagte Einkommensteuer	"	64,9	128,9	- 84,4	- 68,9	545,7	536,9	- 59,0	- 46,4	658,5
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	"	156,5	207,8	100,0	56,2	145,4	194,1	125,2	307,3	147,3
Zinsabschlag ¹⁾	"	227,3	251,7	156,1	165,8	297,7	146,6	178,0	226,7	291,0
Körperschaftsteuer ¹⁾	"	61,6	234,4	- 104,9	13,7	851,4	691,1	- 97,3	176,5	732,7
Umsatzsteuer	"	870,4	978,4	865,0	1 016,5	926,8	978,6	916,5	1 037,7	1 124,0
Einfuhrumsatzsteuer	"	5,3	4,3	5,6	5,7	3,7	4,0	4,1	5,0	4,9

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierjährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Postgiro- und Postsparkassenämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 2) Einschl. durchlaufender Kredite. — 3) Ohne durchlaufende Kredite. — 4) Beispielsweise als Gesellschafter oder Mithaber. — 5) Ohne Automatenaufsteller und Reisegebiete. — 6) Und andere Brennstoffe. — 7) Sowie deren Instandhaltung. — 8) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk. — 9) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Februar, Mai, August und November. — 10) Einschl. Gewerbesteuerumlage. — 11) Vor Zerlegung.

Hessischer Zahlenspiegel

Noch: Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005			2006			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Noch: Steueraufkommen insgesamt ¹⁾										
noch: davon Bundessteuern	Mill. EUR	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter										
Mineralölsteuer	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Versicherungssteuer	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Zölle ²⁾	"
Landessteuern	"	140,2	153,4	119,6	161,0	138,6	120,8	139,1	187,7	144,2
darunter										
Vermögenssteuer	"	0,2	0,8	0,3	1,0	0,3	0,8	0,1	0,1	0,1
Erbschaftsteuer	"	34,6	27,2	19,4	45,8	36,1	22,0	25,0	52,7	26,7
Grunderwerbsteuer	"	34,2	51,3	37,3	42,9	40,0	42,8	41,6	71,3	61,2
Kraftfahrzeugsteuer	"	56,6	57,7	50,6	54,9	54,3	45,9	51,5	48,5	46,6
Gewerbsteuerumlage	"	29,7	30,6	88,3	1,0	89,0	0,0	90,0	4,6	92,3

Noch: Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005			2006			
		Durchschnitt ³⁾		Juni	Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.	Dez.
Kassenmäßiges Steueraufkommen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. EUR	1 544,3	1 760,3	1 627,2	1 556,0	2 001,1	1 308,8	1 728,0	1 826,0	2 178,3
davon										
Grundsteuer A	"	4,4	4,3	4,1	5,4	3,5	4,6	3,7	5,6	3,3
Grundsteuer B	"	165,2	169,1	169,6	195,1	144,3	145,6	170,5	213,3	146,8
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	"	786,7	939,1	809,2	815,7	774,1	1 035,2	916,5	997,7	806,9
Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	"	503,6	559,9	558,5	457,3	926,0	108,6	549,9	520,9	1 060,3
andere Steuern ⁴⁾	"	14,5	14,7	16,4	16,5	11,9	12,3	15,6	18,0	12,7

Verdienste ⁵⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005			2006			
		Durchschnitt ⁶⁾		April	Juli	Okt.	Jan.	April	Juli	Okt.
Arbeiterverdienste im Produzierenden Gewerbe										
* Bruttonomatsverdienst insgesamt	EUR	2 609	2 642	2 586	2 614	2 640	2 579	2 639	2 662	2 656
* männliche Arbeiter	"	2 687	2 719	2 664	2 692	2 718	2 650	2 714	2 740	2 736
darunter Facharbeiter	"	2 845	2 882	2 823	2 845	2 878	2 807	2 875	2 902	2 903
* weibliche Arbeiter	"	2 045	2 077	2 026	2 045	2 070	2 055	2 081	2 087	2 078
darunter Hilfsarbeiterinnen	"	1 881	1 929	1 867	1 875	1 906	1 900	1 940	1 945	1 923
* Bruttostundenverdienst insgesamt	"	15,98	16,03	15,93	15,93	16,09	15,91	16,04	16,07	16,03
* männliche Arbeiter	"	16,43	16,46	16,38	16,37	16,54	16,35	16,47	16,51	16,47
darunter Facharbeiter	"	17,59	17,66	17,55	17,51	17,72	17,50	17,64	17,71	17,71
* weibliche Arbeiter	"	12,68	12,77	12,63	12,68	12,77	12,71	12,81	12,82	12,74
darunter Hilfsarbeiterinnen	"	11,50	11,70	11,47	11,49	11,56	11,61	11,73	11,77	11,66
Angestelltenverdienste (Bruttonomatsverdienste)										
* im Produzierenden Gewerbe	"	3 897	3 938	3 880	3 903	3 919	3 906	3 921	3 943	3 958
* männlich	"	4 141	4 182	4 129	4 146	4 163	4 145	4 162	4 188	4 206
* weiblich	"	3 189	3 231	3 161	3 202	3 211	3 209	3 221	3 235	3 245
* kaufmännische Angestellte	"	3 662	3 695	3 653	3 674	3 672	3 667	3 682	3 700	3 712
* technische Angestellte	"	4 092	4 142	4 071	4 096	4 122	4 105	4 120	4 149	4 166
* in Handel ⁷⁾ , Kredit- und Versicherungsgewerbe ⁸⁾	"	3 605	3 707	3 597	3 605	3 616	3 673	3 701	3 708	3 724
* männlich	"	3 976	4 080	3 968	3 978	3 986	4 047	4 076	4 088	4 090
* weiblich	"	3 016	3 105	3 013	3 011	3 028	3 067	3 098	3 099	3 132
* kaufmännische Angestellte	"	3 598	3 704	3 590	3 597	3 610	3 670	3 699	3 704	3 721
* Bruttonomatsverdienste aller Angestellten im Produzierenden Gewerbe; in Handel ⁷⁾ ; Kredit- und Versicherungsgewerbe ⁸⁾	"	3 722	3 800	3 710	3 725	3 739	3 767	3 790	3 803	3 819

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Postgros- und Postsparkassenämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.) — 2) Einschl. Zoll-Euro. — 3) Vierteljahresdurchschnitte. — 4) Und steuerähnliche Einnahmen. — 5) Zum Bruttoverdienst gehören alle vom Arbeitgeber laufend gezahlten Beträge, nicht die einmaligen Zahlungen wie 13. Monatsgehalt, Gratifikationen, Jahresabschlussprämien u. Ä. — 6) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Januar, April, Juli und Oktober. — 7) Sowie bei Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern. — 8) Ab 2002 neuer Berichtskreis; dadurch ist die Vergleichbarkeit mit früheren Jahren stark eingeschränkt.

Wirtschaftsstandort Deutschland

Herausgegeben von Stefan Empter und Robert B. Vehrkamp, 511 Seiten, kart., 39,90 Euro, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2006.

Deutschland ist im Gerede: „Abstieg eines Superstars“ und „Ist Deutschland noch zu retten?“ lauten einschlägige Buchtitel, die die öffentliche Diskussion beherrschen. Fraglich ist, ob derart pauschale Krisenszenarien einer differenzierten Betrachtung der Standortqualitäten Deutschlands Stand halten können. Dem Band geht es deshalb darum, durch die Darstellung und Auswertung international anerkannter Rankings ein differenziertes Stärken/Schwächen-Profil des Wirtschaftsstandortes Deutschland im internationalen Vergleich vorzulegen, und daraus eine Agenda zur Sicherung und Verbesserung der Zukunftschancen Deutschlands im globalisierten Standortwettbewerb abzuleiten. Untersucht werden dabei insbesondere die Bereiche „Arbeitsmarkt und Beschäftigung“, „Steuer- und Sozialsystem“, „Regulierung und Bürokratie“ sowie „Bildung und Forschung“ und „Familie und Gesundheit“. 7192

Politik und Verwaltung

Politische Vierteljahresschrift Sonderheft 37/2006, herausgegeben von Jörg Bogumil, Werner Jann und Frank Nullmeier, 586 Seiten, kart., 44,90 Euro, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2006.

Politische Systeme stehen durch Europäisierung, Globalisierung und die Krise des Wohlfahrtsstaates unter erhöhtem Anpassungsdruck. Während sich das politikwissenschaftliche Interesse meist auf den allgemeinen Wandel der „Staatlichkeit“ oder die konkreten Veränderungen von Politikgehalten konzentriert, arbeiten die Autoren dieses Bandes in vergleichender Perspektive den Wandel von politischen Strukturen und Prozessen im Kernbereich des „Staatsapparats“, der öffentlichen Verwaltung, heraus. Nach dem Einleitungsbeitrag der Herausgeber werden im ersten Abschnitt die theoretischen Zugänge der politikwissenschaftlichen Verwaltungsforschung skizziert. Zwei empirische Abschnitte, unterteilt in nationale Analysen und internationale Perspektiven, reflektieren aktuelle Veränderungstendenzen, bevor abschließend im vierten Abschnitt neue Ausbildungsvoraussetzungen und Studiengänge im Bereich Politik und Verwaltung thematisiert werden. 7209

VERÖFFENTLICHUNGEN DES HSL IM DEZEMBER 2006
(K = mit Kreisergebnissen, G = mit Gemeindeergebnissen
● = auf CD-ROM lieferbar
Online = im Internet unter www.statistik-hessen.de
Die angegebenen Preise beinhalten bereits die Versandkosten.

Statistische Berichte

Die Krankenhäuser in Hessen am 31. Dezember 2005; (A IV 2 - j/12005)	5,90 Euro
Online (Excel-Format)	4,00 Euro
Die Bevölkerung der hessischen Gemeinden am 30. Juni 2006; (A I 1 mit A I 2, A I 4, A II 1, A III 1, A V 1, A V 2 - hj 1/06); (G)	7,50 Euro
Online (Excel-Format)	4,80 Euro

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in Hessen am 31. Dezember 2005 (Vorläufige Werte); (A VI 5 - vj 4/05); (K)	5,90 Euro
Online (Excel-Format)	4,00 Euro
Die Studierenden an den Hochschulen in Hessen im Wintersemester 2006/07 (Vorläufige Ergebnisse); (B III 1/5 - WS 2006/07)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Die Bundestagswahl in Hessen am 18. September 2005 (Endgültige Ergebnisse); (B VII 1-4 - 4j/05); (G)	14,00 Euro
Online (Excel-Format)	10,00 Euro
Die Bodennutzung in Hessen 2006 (Endgültiges Ergebnis); (C I 1 - j/06); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Betriebe, Beschäftigte und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im September 2006; (E I 1 - m 9/06); (K)	4,90 Euro
Online (Excel-Format)	3,20 Euro
Investitionen im Bauhauptgewerbe und Ausbaugewerbe in Hessen im Jahr 2005; (E II 3/E III 3 - j/05)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Energieversorgung in Hessen im Juni 2006; (E IV 1, E IV 2 mit EIV 3 - m 6/06)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Das Bauhauptgewerbe in Hessen im September 2006 (Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau); (E II 1 - m 9/06); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Das Ausbaugewerbe in Hessen im 3. Vierteljahr 2006: Bauinstallation und Sonstiges Baugewerbe; (E III 1 - vj 3/06); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Jahreserhebung im Ausbaugewerbe in Hessen vom Juni 2006; Bauinstallation und Sonstiges Baugewerbe; (E III 2 - j/06); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Baugenehmigungen in Hessen im September 2006; (F II 1 - m 8/06); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Gäste und Übernachtungen im hessischen Tourismus im September 2006; (G IV 1 - m 9/06); (G)	4,90 Euro
Straßenverkehrsunfälle in Hessen im September 2006 (Vorläufige Ergebnisse); (H I 1 - m 9/06); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Personenverkehr mit Bussen und Bahnen in Hessen im Jahr 2005; (H I 5 - j/05)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Die Binnenschifffahrt in Hessen im September 2006; (H II 1 - m 9/06); (Häfen)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Die Pflegeeinrichtungen in Hessen am 15. Dezember 2005; (K VIII 1 - 2j/05); (K)	7,50 Euro
Online (Excel-Format)	4,00 Euro
Gewerbesteuer in Hessen 2001; Ergebnisse der Gewerbesteuerstatistik; (L IV 13 - 3j/2001); (G)	4,90 Euro
Online (Excel-Format)	3,20 Euro
Verbraucherpreisindex und Messzahlen für Verbraucherpreise in Hessen im November 2006; (M I 2 - m 11/06)	5,90 Euro

Sonstige Veröffentlichungen

Konjunkturprognose Hessen 2007	10,00 Euro
Online (PDF-Format)	8,00 Euro

Hessisches Statistisches Landesamt • 65175 Wiesbaden

Hessen im Wandel

HESSEN



Daten, Fakten und Analysen zur Entwicklung von Gesellschaft, Staat und Wirtschaft seit 1946

STATISTIK HESSEN

In diesem Band werden für viele Teilbereiche der gesellschaftlichen Entwicklung im Land Hessen Daten für die zurückliegenden 60 Jahre präsentiert und erläutert. Diejenigen Leser, die auf der Suche nach fundierten und detaillierten Entwicklungslinien seit Ende des Zweiten Weltkrieges sind, werden im vorliegenden Werk fündig.

Die Neuausgabe des letztmals im Jahr 1996 erschienenen Bandes ist um die Veränderungen und Entwicklungen der dargestellten Bereiche während der seither vergangenen 10 Jahre ergänzt.

Neu aufgenommen wurden zwei Kapitel:

Das Kapitel „Hessen im Überblick“ fasst die wichtigsten Ergebnisse der Publikation zusammen, und das Kapitel „Hessen im Vergleich zu Deutschland“ stellt die Entwicklung Hessens in Bezug zum früheren Bundesgebiet anhand ausgewählter Indikatoren dar.

Dem Werk ist eine CD-ROM beigegeben, die den kompletten Inhalt des Titels in einer PDF-Fassung enthält. Als „Zusatznutzen“ enthält die CD-ROM einen statistischen Tabellenanhang, in dem der Nutzer Excel-Tabellen mit so genannten „langen Reihen“ findet, die die Tabellen im Buch ergänzen.

Der Band gliedert sich in folgende Kapitel:

- I. Hessen im Überblick
- II. Hessen und seine Bevölkerung
 - A. Gebiet und Bevölkerung, B. Bildung und Kultur, C. Verdienste, Preise, Verbrauch, D. Wohnen, Verkehr, Mobilität, E. Gesundheit und Gesundheitswesen
- III. Politik, Recht und Staat
 - A. Gesellschaftliche Beteiligung, B. Strafverfolgung und Strafvollzug, C. Öffentliche Verwaltung, Finanzen und Steuern, D. Soziale Sicherung
- IV. Hessens Wirtschaft
 - A. Grundlinien der Entwicklung, B. Landwirtschaft, C. Produzierendes Gewerbe, D. Dienstleistungen, E. Energie, Umwelt
- V. Hessen im Vergleich zu Deutschland
 - A. Bevölkerung, B. Wirtschaft

Zu beziehen über den Buchhandel oder direkt über
Hessisches Statistisches Landesamt, 65175 Wiesbaden

Telefon: 0611 3802-951 • Fax: 0611 3802-992

E-Mail: vertrieb@statistik-hessen.de • Internet: www.statistik-hessen.de



3., neu bearbeitete und erweiterte Auflage, kartoniert, 434 Seiten, 4-farbig, mit CD-ROM, 19,50 Euro (inkl. CD und Versandkosten)
ISBN 3-937396-10-1



Die HEPAS-Fachdatei HSL ist die Datenbank des Hessischen Statistischen Landesamtes und zugleich eine von mehreren Dateien des **HE**ssischen **P**lanungsinformations- und **A**nalyse-**S**ystems. Sie enthält derzeit rund 7500 Merkmale aus den verschiedenen Erhebungen der amtlichen Statistik, die auf Gemeindeebene erhoben werden, und liefert die Basisdaten für folgende regional-statistische Veröffentlichungen:

Hessische Gemeindestatistik

Die jährlich seit 1980 herausgegebene **Hessische Gemeindestatistik** enthält nach Vorbemerkungen und begrifflichen Erläuterungen über 280 Merkmale und Verhältniszahlen/ Anteilwerte für jede hessische Gemeinde, und zwar aus den Bereichen: Gebiet und Bevölkerung, Beschäftigung, Landwirtschaft, Verarbeitendes Gewerbe, Bauwirtschaft, Bautätigkeit und Wohnungswesen, Tourismus, Straßenverkehrsunfälle, Finanzen und Steuern sowie Personal der Gemeinden.

Sie erhalten die Veröffentlichung sowohl in gedruckter Form als auch ab Ausgabe 1996 in elektronischer Version im Excel-Format (Online).

Hessische Gemeindeblätter

Die **Hessischen Gemeindeblätter** werden als Loseblattsammlung herausgegeben und sind ab der Ausgabe 1990 lieferbar. Das Gemeindeblatt enthält einen Auszug von 125 Merkmalen und Verhältniszahlen der letzten vier Ausgaben der „Hessischen Gemeindestatistik“. Neben den Grundzahlen sind auch jeweils die Veränderungen gegenüber dem Vorjahr angegeben, wodurch die Beurteilung der Entwicklung struktureller Daten einer Gemeinde für einen Zeitraum von vier Jahren wesentlich erleichtert wird.

Gemeindedaten im Internet

Im **Internetangebot** des Hessischen Statistischen Landesamtes (www.statistik-hessen.de) können Sie für einzelne Gemeinden ausgewählte Merkmale kostenfrei abrufen.

Regionalstatistische Sonderauswertungen

Außer den Erhebungsmerkmalen in den zuvor genannten Veröffentlichungen sind auch alle übrigen Merkmale ab Gemeindeebene mittels Standard- oder Sonderauswertungen in vielfältiger fachlicher, räumlicher und zeitlicher Kombination abrufbar. Daten- und Dateiformate können dem Kundenwunsch entsprechend angepasst werden.

Kontakt: Tel.: 0611 3802-144, -147 oder -156
Fax: 0611 3802-190
E-Mail: hepas@statistik-hessen.de

Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.

Zu beziehen über den Buchhandel oder direkt vom
Hessischen Statistischen Landesamt, 65175 Wiesbaden

Telefon: 0611 3802-951 • Fax: 0611 3802-992
E-Mail: vertrieb@statistik-hessen.de • Internet: www.statistik-hessen.de

Ausgewählte Strukturdaten aus Bevölkerung und Wirtschaft

Die jährlich herausgegebene „Hessische Gemeindestatistik“ enthält nach Vorbemerkungen und begrifflichen Erläuterungen insgesamt 285 Merkmale für jede hessische Gemeinde, und zwar aus den Bereichen:

Gebiet und Bevölkerung

Fläche – Wohnbevölkerung insgesamt sowie deutsche und nichtdeutsche Bevölkerung – Natürliche Bevölkerungsbewegung und Wanderungsbewegung

Beschäftigung

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer insgesamt, beschäftigte ausländische Arbeitnehmer und Beschäftigte in beruflicher Ausbildung

Landwirtschaft

Landwirtschaftliche Betriebe nach Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche – Bodennutzung in den landwirtschaftlichen Betrieben – Rindvieh- und Schweinehaltung – Flächennutzung

Verarbeitendes Gewerbe

Betriebe und Beschäftigte nach Hauptgruppen

Bauwirtschaft

Bauhauptgewerbe – Baugenehmigungen und Baufertigstellungen, Bestand an Wohnungen und Wohngebäuden

Verkehr

Tourismus und Straßenverkehrsunfälle

Finanzen und Steuern

U. a. Einnahmen, Ausgaben, Schuldenstand und -tilgung, Steuereinnahmen, Realsteueraufbringungskraft und Realsteuerhebesätze – Finanzausgleich – Personalstand – Ergebnisse der Lohn- und Einkommensteuerstatistik sowie der Umsatzsteuerstatistik

Sämtliche Daten sind auch für das Land Hessen, für die Landkreise und die Regierungsbezirke sowie für den am 1. April 2001 neu gegründeten Planungsverband Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main, den bisherigen Umlandverband Frankfurt, den Verdichtungsraum-Rhein-Main und den Zweckverband Raum Kassel nachgewiesen. Ein alphabetisches Verzeichnis der Gemeinden erleichtert die Benutzung.

Zu beziehen über den Buchhandel oder direkt vom Hessischen Statistischen Landesamt, 65175 Wiesbaden

Telefon: 0611 3802-951 · Fax: 0611 3802-992
E-Mail: vertrieb@statistik-hessen.de · Internet: www.statistik-hessen.de

STATISTIK HESSEN



Printversion:

Format: DIN A 4, kartoniert

Online:

Excel-Format

Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.

BUCHBESPRECHUNGEN

VERÖFFENTLICHUNGEN DES HSL IM JANUAR 2007

(K = mit Kreisergebnissen, G = mit Gemeindeergebnissen
 ● = auf CD-ROM lieferbar

Online = im Internet unter www.statistik-hessen.de)

Die angegebenen Preise beinhalten bereits die Versandkosten.

Statistische Berichte

Bevölkerungsvorgänge in Hessen im 2. Vierteljahr 2006

(Vorläufige Ergebnisse); (A I 1, A I 4 - vj 2/06; A II 1 - vj 2/06; A III 1 - vj 2/06); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro

Die Diagnose der stationär behandelten Patienten/ Patientinnen in Hessen 2005; (A IV 9 - j/2005)	7,50 Euro
Online (Excel-Format)	4,80 Euro

Indizes des Auftragsengangs und des Umsatzes im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im Oktober 2006; (E I 3 - m 10/06);	4,90 Euro
Online (Excel-Format)	3,20 Euro

Investitionen im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im Jahr 2005; (E I 6 - j/05); (K)	4,90 Euro
Online (Excel-Format)	3,20 Euro

Das Bauhauptgewerbe in Hessen im Oktober 2006; Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau; (E II 1 - m 10/06); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro

Totalerhebung im hessischen Bauhauptgewerbe vom Juni 2006; Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau; (E II 2 - j/06); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro

Das Handwerk in Hessen im 3. Vierteljahr 2006 und im 1. bis 3. Vierteljahr 2006; (E V 1 - vj 3/06)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro

Betriebe, Beschäftigte und Umsatz im Verarbeiten- den Gewerbe in Hessen im Oktober 2006; (E I 1 - m 10/06); (K)	4,90 Euro
Online (Excel-Format)	3,20 Euro

Energieversorgung in Hessen im Juli 2006; (E IV 1, E IV 2 mit E IV 3 - m 7/06)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro

Indizes des Auftragsengangs und des Umsatzes im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im November 2006; (E I 3 - m 11/06);	4,90 Euro
Online (Excel-Format)	3,20 Euro

Baugenehmigungen in Hessen im Oktober 2006; (F II 1 - m 10/06); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro

Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Kfz- und Einzelhandel sowie in der Instandhaltung und Reparatur von Kfz in Hessen im Juli 2006 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 1 - m 7/06)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro

Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Kfz- und Einzelhandel sowie in der Instandhaltung und Reparatur von Kfz in Hessen im August 2006 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 1 - m 8/06)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro

Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Kfz- und Einzelhandel sowie in der Instandhaltung und Reparatur von Kfz in Hessen im September 2006 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 1 - m 09/06)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro

Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Gastgewerbe in Hessen im Juli 2006	
---	--

(Vorläufige Ergebnisse); (G IV 3 - m 7/06)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro

Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Gastgewerbe in Hessen im August 2006 (Vorläufige Ergebnisse); (G IV 3 - m 8/06)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro

Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Gastgewerbe in Hessen im September 2006 (Vorläufige Ergebnisse); (G IV 3 - m 09/06)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro

Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Großhandel und in der Handelsvermittlung in Hessen im Juli 2006 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 2 - m 7/06)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro

Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Großhandel und in der Handelsvermittlung in Hessen im August 2006 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 2 - m 8/06)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro

Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Groß- handel und in der Handelsvermittlung in Hessen im September 2006 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 2 - m 9/06)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro

Die Ausfuhr Hessens im Juli 2006 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 1 - m 7/06)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro

Die Einfuhr (Generalhandel) nach Hessen im Juli 2006 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 3 - m 7/06)	3,00 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro

Straßenverkehrsunfälle in Hessen im Oktober 2006 (Vorläufige Ergebnisse); (H I 1 - m 10/06); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro

Die Binnenschifffahrt in Hessen im Oktober 2006; (H II 1 - m 10/06); Häfen	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro

Verbraucherpreisindex und Messzahlen für Verbrau- cherpreise in Hessen im Dezember 2006; (M I 2 - m 12/06)	5,90 Euro
Online (Excel-Format)	4,00 Euro

Verbraucherpreisindex und Messzahlen für Verbrau- cherpreise in Hessen 2003 - 2006; (M I 2 - j/06)	4,90 Euro
Online (Excel-Format)	3,20 Euro

Messzahlen für Bauleistungspreise und Preisindizes für Bauwerke in Hessen im November 2006; (M I 4 - vj 4/06)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro

Verdienste und Arbeitszeiten im Produzierenden Gewerbe, im Handel sowie im Kredit- und Versicher- ungsgewerbe in Hessen im Oktober 2006 und im Jahr 2006; Teil I: Arbeiterverdienste im Produzieren- den Gewerbe; (N I 1 - vj 4/06 - Teil 1)	5,90 Euro
Online (Excel-Format)	4,00 Euro

Verzeichnisse

Verzeichnis der stationären Pflegeheime in Hessen; Stand: 15.12.2005	9,50 Euro
Online (Excel-Format)	27,00 Euro

Verzeichnis der ambulanten Pflegedienste in Hessen; Stand: 15.12.2005	9,50 Euro
Online (Excel-Format)	30,00 Euro

Sonstige Veröffentlichungen

Hessen im Wandel. Daten, Fakten und Analysen zur Entwicklung von Gesellschaft, Staat und Wirtschaft seit 1946; mit CD-ROM	19,50 Euro
---	------------



Hessischer Umwelt-Monitor

Berichte, Fakten und Daten zur Umwelt

Gemeinsam herausgegeben
von dem Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie
und dem Hessischen Statistischen Landesamt

Supplement zur Zeitschrift „Staat und Wirtschaft in Hessen“ des
Hessischen Statistischen Landesamtes

Nr. 1

Januar 2007

11. Jahrgang

Inhalt

- Hochwasserschutz und Hochwasservorsorge in Hessen 3
- Hessischer Umwelt-Zahlenspiegel 7
 - A. Gewässerüberwachung in Hessen 7
 - 1. Hydrologische Daten nach Messstellen 8
 - 2. Gewässerbelastung nach Messstellen und Komponenten 10
 - B. Die Luftqualität in Hessen 13

Der „Hessische Umwelt-Monitor“ erscheint vierteljährlich.

Er wird gemeinsam herausgegeben von dem Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie und dem Hessischen Statistischen Landesamt als Supplement zur Monatszeitschrift „Staat und Wirtschaft in Hessen“ des Hessischen Statistischen Landesamtes.

Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie (HLUG)
Rheingaustraße 186
65203 Wiesbaden

Hessisches Statistisches Landesamt (HSL)
Rheinstraße 35/ 37
65175 Wiesbaden

Verantwortlich für den Inhalt: Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie

Telefon: 0611/6939-0

Telefax: 0611/6939-555

Redaktion: HLUG Helmut Weinberger Telefon: 0611/6939-571

Nachdruck, auch in Auszügen, nur mit genauer Quellenangabe bei Einsendung eines Belegexemplares gestattet.

Hochwasserschutz und Hochwasservorsorge in Hessen

– Von zentralen technischen Schutzmaßnahmen zur flächenhaften Hochwasservorsorge –

GERHARD BRAHMER & KLAUS GÖBEL

Hochwasser entstehen durch heftige Niederschläge, mitunter verstärkt durch Schneeschmelze. Hochwasserereignisse sind somit natürliche Bestandteile des Wasserkreislaufes und als solche prägend für die natürliche Ausgestaltung der Flussauen und den Zustand der Auenökologie. Hochwasser lässt sich nicht verhindern, es gilt vielmehr durch wasserwirtschaftliches Planen und Handeln die möglichen Hochwasserschäden zu begrenzen und weitestgehend zu verhindern. Durch technische Hochwasserschutzmaßnahmen wie Hochwasserrückhaltebecken und Hochwasserdeiche können Hochwasserschäden lokal und regional bis zu einem gewissen Schutzniveau abgewendet werden. Beim Versagen der Schutzeinrichtungen oder bei einem Hochwasserereignis, welches das Schutzniveau übersteigt, können Schäden entsprechend dem vor Ort vorhandenen Schadenspotential eintreten. Die eintretenden Schäden können durch Vorsorgemaßnahmen in Verbindung mit Hochwasserwarnungen und -vorhersagen vermindert werden.

Eine hohe Priorität des technischen Hochwasserschutzes in Hessen kommt der Sanierung und Instandhaltung der Winterdeiche an Rhein und Main zu, die etwa 240000 Einwohner und eine Fläche von etwa 30000 ha mit einem Schadenserwartungswert von rund 3 Mrd. € vor Hochwasser mit einer



Abb. 1: Hochwasser an der Eder.

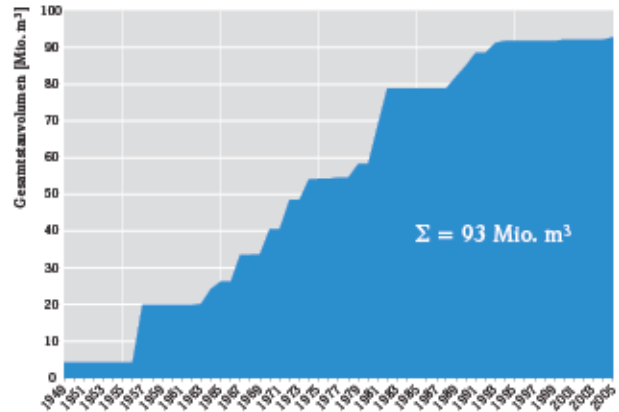


Abb. 2: Erstellter Gesamtstauraum in Hochwasserrückhalteanlagen in Hessen von 1949 bis 2005.

Wiederkehrwahrscheinlichkeit von 200 Jahren schützen. In den Einzugsgebieten der innerhessischen Gewässer wurden in den vergangenen 60 Jahren Hochwasserrückhaltebecken und Talsperren mit einem Gesamtstauvolumen von knapp 100 Mio. m³ errichtet. Diese Rückhalteanlagen sind meist gezielt oberhalb schützenswerter Flussabschnitte und gefährdeter Ortslagen angelegt und werden unmittelbar für diese Aufgabe eingesetzt. Je nach Hochwasserereignis und Überlagerung von Hochwasserwellen mit Seitengewässern können sie darüber hinaus auch eine überregionale Wirkung zeigen.

Der Einrichtung von technischen Schutzmaßnahmen sind durch räumliche Gegebenheiten, mögliche ökologische Konflikte und monetäre Aufwendungen Grenzen gesetzt. Neben dem technischen Hochwasserschutz kommt dem Hochwasser-Flächenmanagement mit Festsetzung von Überschwemmungsgebieten und natürlicher Wasserrückhaltung in der Fläche, sowie der Hochwasservorsorge aufbauend auf Hochwasserwarnung und angepasster Bauweise eine zukunftsweisende Bedeutung für den Hochwasserschutz zu.

Hochwasser-Flächenmanagement

Durch die Ausweisung von Überschwemmungsgebieten sollen bauliche Entwicklungen aus den Überschwemmungsgebieten herausgehalten werden. Dadurch wird eine Erhöhung des Schadenspotentials sowie ein Verbrauch von Retentionsraum in den natürlichen Überschwemmungsgebieten verhindert. Begleitend dazu soll der natürliche Wasserrückhalt durch Reaktivierung von ehemals vorhandenen Überschwemmungsgebieten und ein verbesserter Wasserrückhalt in Gewässer und Aue durch Gewässerrenaturierung erreicht werden.

Bis Anfang der 1990er Jahre waren in Hessen nur etwa 1150 km von angestrebten rd. 5000 km Gewässerstrecke rechtlich gesichert, zudem zum größten Teil auf Basis von inzwischen überarbeitungsbedürftigen Unterlagen. In dem Projekt Retentionskataster Hessen werden für rund 4750 km gesamte Gewässerstrecke die Unterlagen für die Feststellung der Überschwemmungsgebiete erarbeitet. Zudem werden in dem Kataster die an den bearbeitenden Gewässern vorhandenen Retentionsräume und darüber hinaus die dortigen potentiellen Retentionsräume erfasst. Dabei handelt es sich um Räume, deren Wirksamkeit für den Hochwasserrückhalt noch gesteigert werden kann, oder die durch kleinere Maßnahmen dem Hochwasserrückhalt zugeführt werden können.

Bis 2005 konnten im Projekt Retentionskataster 4150 km Gewässerstrecke bearbeitet werden. Dabei wurde ein Bestand an 2700 ha Fläche mit Steigerungspotential an potentiell Retentionsraum und ca. 2600 ha mit zusätzlich gewinnbaren Rückhalteflächen ermittelt. Diese Flächen beinhalten rund 12 Mio. m³ aktivierbares Rückhaltevolumen und 27 Mio. m³ an zusätzlich gewinnbarem Rückhaltevolumen. Vorschläge von Maßnahmen werden in dem Kataster beschrieben (www.hlug.de) und können von potentiellen Bauträgern wie Kommunen und Wasserverbänden zur Realisierung aufgegriffen werden.

Wasserrückhalt in Gewässer und Aue

Maßnahmen der Gewässerrenaturierung verknüpfen die Schaffung von Wasserrückhalt im Gerinne und einen gedämpften Hochwasserverlauf in der Regel mit positiven Effekten für die nachhaltige Entwick-

lung in Gewässer und Aue sowie für den Grundwasser- und Bodenschutz.

Der Vergleich eines Gewässerabschnitts der Bieber im Lahnggebiet zeigt den geradlinigen Verlauf des Gewässers vor der Maßnahme und den renaturierten Abschnitt mit mäandrierendem Verlauf, größeren Rückhalteflächen und -volumen sowie die ökologisch aufgewerteten Uferbereiche. Im Hochwasserfall wird der neu geschaffene Raum in Anspruch genom-



Abb. 3: Bieber (LK Gießen) vor der Renaturierung. Quelle: GLEM, RP Gießen.

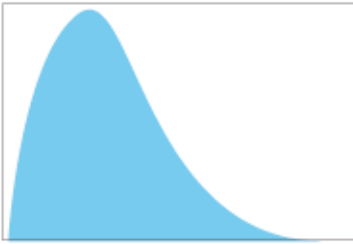


Abb. 4: Bieber (LK Gießen) nach der Renaturierung. Quelle: GLEM, RP Gießen.



Abb. 5: Bieber (LK Gießen) bei einem Hochwasser. Quelle: GLEM, RP Gießen.

Hochwasserablauf (schematisiert)

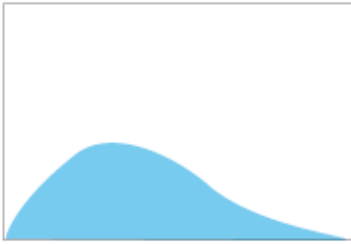


Begradigte Gewässer bieten nur geringen Rückhalt bei Hochwasser. Die Hochwasserwelle verläuft steil und hoch.



Kanalisiertes begradigtes Gewässer

Hochwasserablauf (schematisiert)



Renaturierte mäandrierende Gewässer nehmen mehr Wasser auf. Die Hochwasserwelle wird verzögert und gedämpft.



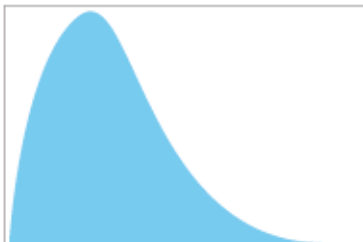
Mäandrierendes naturnahes Gewässer

Abb. 6: Wasserrückhalt im Gewässer.



Abb. 7: Aktivierter Retentionsraum Groß-Zimmern an der Gersprenz (LK Darmstadt-Dieburg). Quelle: HARTMANN, RP Darmstadt.

Hochwasserablauf (schematisiert)



Durch Eindeichung wird dem Wasser die Möglichkeit genommen, sich in der Aue auszubreiten. Dadurch verläuft eine Hochwasserwelle steil und hoch. Ist bei Hochwasser die Ausbreitung in der Aue möglich, so wird die Hochwasserwelle flacher und verzögert.



Abb. 8: Wasserrückhalt in der Aue.



Abb. 9: Rückverlegung der Lahndeiche bei Marburg-Wehrda.

men und führt zu einer verflochten Abflussganglinie flussabwärts.

Die Entfernung oder Rückverlegung von vorhandenen Deichen in Bereichen außerhalb von Siedlungsflächen vermag die durch die Eindeichung entstandene Wasserstandsaufhöhung und beschleunigte Wasserabfuhr zurückzunehmen.

Durch die Rückverlegung der Lahndeiche bei Marburg-Wehrda konnten ca. 160 000 m³ Hochwasserrückhaltevolumen reaktiviert werden. Durch die Ausbreitung des Hochwassers in die Aue wird die Hochwasserwelle flacher und läuft verzögert ab.

Die Aktivierung von Wasserrückhalt kann auch durch kleinere technische Maßnahmen wie der Anlage einer Sohlrampe oder einer Profileinengung am Gewässer erreicht werden. Durch den damit verbundenen Aufstau verlangsamt sich die Fließgeschwindigkeit und ein erweiterter Retentionsraum wird erschlossen.

Hochwasservorsorge und Entwicklung der Datenfernübertragung aktueller Pegelstände

Der Hochwasserwarndienst informiert über die aktuelle Hochwasserlage, deren Entwicklung und den mutmaßlichen weiteren Verlauf. Die zeitnahe Bereitstellung von Wasserstandsdaten der Pegel ist eine wesentliche Voraussetzung für die Hochwasservorhersage und die Ergreifung von Schutzmaßnahmen. Ziel dabei ist es, die Zeit zwischen dem Anlaufen des Hochwassers und dem Eintritt kritischer Hochwasserstände zur Schadensvermeidung und Schadensminderung zu nutzen.

Die Übermittlung aktueller Pegelstände in die Zentralen des Hochwasserwarndienstes hat in den letzten 60 Jahren eine rasante technische Entwicklung erfahren. Anfang der 50er Jahre bildete die Ableitung von Wasserständen an der Pegellatte durch Beobachter vor Ort und die telefonische Weiterleitung der Daten die Informationsgrundlage über das Hochwassergeschehen.

Eine wesentliche Verbesserung der Datenübermittlung war die Ausrüstung der Pegel mit Wasserstandsansagegeräten. So wurde z. B. im Mai 1953 der Pegel Rotenburg an der Fulda mit Übertragung der Wasserstandsdaten per Telefon ausgerüstet. Auf Anruf wird der aktuelle Wasserstand mitgeteilt.

Die digitale Wasserstandsregistrierung sowie die Datenübermittlung per Telefonleitung in die Zentralen des Hochwasserwarndienstes war ein weiterer Entwicklungsschritt. Mit dieser Technik kann die Wasserstandszeichnung online digital in die Hochwasserzentrale mit hoher zeitlicher Auflösung (alle 15 min wird ein Wasserstand registriert) übertragen werden.

Ab dem Jahr 2002 wurden für den Hochwasserwarndienst besonders wichtige Pegel mit redundanten Mess- und Übertragungssystemen ausgestattet, um auch bei Geräteausfall die Informationsbereitstellung zu sichern. Voneinander unabhängige Geräte messen den Wasserstand, registrieren die Daten und übermitteln sie in die Zentralen. Ziel ist, dass bei Hochwasser zumindest ein System verlässlich Daten liefert. So war z. B. beim Katastrophenhochwasser an der Elbe im August 2002 die Übertragung von Daten zu den Zentralen häufig ausgefallen.



Abb. 10: Redundante Messtechnik zur Wasserstandserfassung, -registrierung und -übertragung (2002).

Das Land Hessen betreibt 112 Pegel. Zusätzlich zu ihrer Funktion im Hochwasserwarndienst sind die an ihnen gewonnenen Daten Basis für weitergehende hydrologische Untersuchungen und Gutachten. Die Messergebnisse dienen u. a. der Extremwertanalyse, der Anwendung hydrologischer Modelle und Wasserhaushaltsuntersuchungen. Ergänzt werden die landeseigenen Pegel von 45 Pegeln von Verbänden, die meist der Steuerung von Talsperren und Hochwasserrückhaltebecken dienen. Zudem besitzt die Wasser- und Schifffahrtsverwaltung an den schiffbaren Gewässern in Hessen eigene Pegel. Die aktuellen Wasserstände von 90 hessischen Pegeln und die daraus resultierenden Hochwasserwarnstufen werden im Internet veröffentlicht (www.hlug.de).

Informationen für den Hochwasserwarndienst liefern auch die mit Datenfernübertragung ausgerüsteten Niederschlagsmessgeräte. 40 dieser sogenannten Ombrometer betreibt das Land Hessen, weitere 50 besitzt der Deutsche Wetterdienst, auf deren Messergebnisse das Land Hessen zugreifen kann. Die Kenntnis aktueller Niederschläge ist bedeutsam für die Einschätzung der Hochwasserentwicklung.

Zusammenfassend gesehen ist Hochwasser ein natürliches Phänomen, das nicht verhindert werden kann. Durch die vom Land Hessen durchgeführten Maßnahmen wird jedoch die potenzielle Gefahr für Menschenleben, Wirtschaftsgüter und Umwelt verringert.

Hessischer Umwelt-Zahlenspiegel

A. Gewässerüberwachung in Hessen

Gewässeruntersuchungen sind Grundlage für die ordnungsgemäße Bewirtschaftung der Gewässer sowie den Schutz der Gewässer als Bestandteil des Naturhaushaltes. Zunehmende Ansprüche an die ober- und unterirdischen Gewässer erfordern einen umfassenden Gewässerschutz mit einer laufenden Überwachung der Gewässer. Die Bereitstellung der hierfür benötigten quantitativen und qualitativen Daten erfordert die Einrichtung von umfangreichen Messnetzen. In Hessen werden betrieben:

155	Pegel an oberirdischen Gewässern zur Erfassung des Wasserstandes und daraus abgeleitet des Abflusses
90	Niederschlagsschreiber und -messer
8	Messstellen zur kontinuierlichen Erfassung der Beschaffenheit oberirdischer Gewässer
55	Messstellen zur stichprobenhaften Erfassung der Beschaffenheit oberirdischer Gewässer
57	Messstellen zur stichprobenhaften Erfassung der Beschaffenheit von Seen
913	Grundwassermessstellen zur Erfassung des Wasserstandes sowie 68 Quellschüttungsmessstellen, davon
230	Grundwassermessstellen zur Erfassung der Wasserbeschaffenheit

Für alle Messstellen hat das HLUg gemäß § 97 Hessisches Wassergesetz die Aufgabe, die quantitativen und qualitativen Gewässerdaten zu erfassen, zu sammeln, fortzuschreiben und fallweise zu veröffentlichen. Die Daten werden nach unterschiedlichen Gesichtspunkten und mit verschiedenen Techniken erfasst und in die jeweiligen Datenbanken eingestellt. Die der Erfassung des Wasserstandes an den Fließgewässern dienenden **Pegel** sind zum Großteil (92) über Telefonleitung (DFÜ) mit der Zentrale des HLUg verbunden. Damit stehen die Daten zeitnah zur Verfügung. Bei Überschreitung eines vorgegebenen Wasserstandes wird automatisch eine Hochwasserwarnung an die für den Hochwasserwarndienst zuständigen Behörden abgegeben. Die Öffentlichkeit kann sich auch über das Internet (www.hlug.de) über die Wasserstände hessischer Gewässer informieren.

Die **Niederschlagshöhen** werden vor Ort von privaten Beobachtern täglich zu einer bestimmten Uhrzeit gemessen und in Form einer Monatstabelle auf dem Postweg dem HLUg zugeschickt. Werden im Hinblick auf den Hochwasserwarndienst spezifische Schwellenwerte überschritten, melden die Beobachter die Messwerte telefonisch, so dass die zuständigen Behörden ggf. Warnungen über die Medi-

en aussprechen können. Die Daten werden in eine Datenbank eingegeben, wo sie für weitergehende Auswertungen zur Verfügung stehen.

Neue Niederschlagsstationen besitzen die Möglichkeit, die digitalen Aufzeichnungen mittels Fernübertragung (DFÜ) in die Zentrale zu transferieren. Davon besitzt das Land Hessen 41 Geräte.

Die **Überwachung der Gewässerbeschaffenheit** in Hessen erfolgt an den größeren Gewässern in Hessen wie Main, Nidda, Kinzig, Werra, Lahn, Fulda und wegen der besonderen Belastungssituation im Schwarzbach (Ried) durch Messstationen. Hier werden physikalisch messbare Parameter kontinuierlich, d. h. minütlich bzw. halbstündlich registriert und kontinuierlich Probenwasser für die spätere chemische Analyse entnommen.

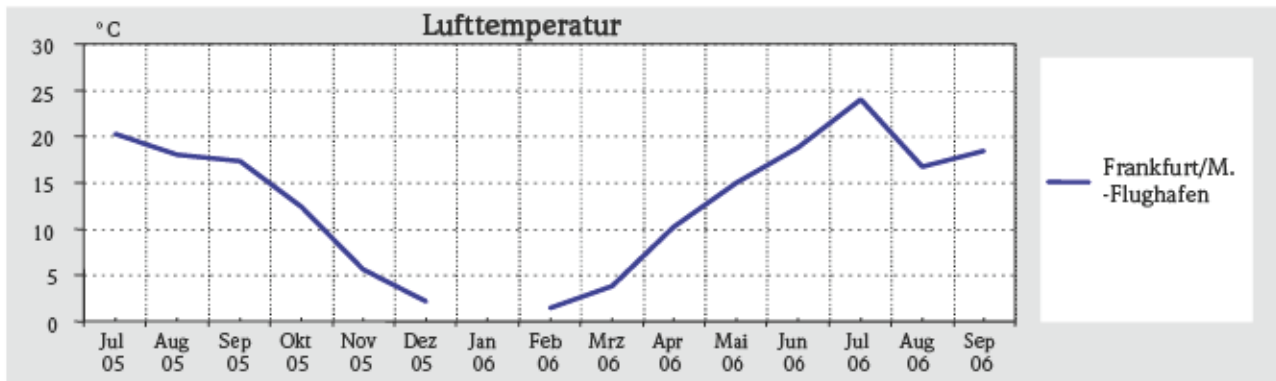
Um Langzeitwirkungen auch in kleineren Gewässern zu erfassen, werden darüber hinaus an 55 Messpunkten sowohl umfangreiche physikalische als auch quantitative und qualitative chemische Untersuchungen durchgeführt. Diese Messstellen liefern zwar eine geringere Informationsdichte als die Messstationen, umfassen dafür aber ein dichtes Messstellennetz, das gleichmäßig über die Fläche Hessens verteilt ist und je nach Situation bei negativer Entwicklung der Güte einzelner Gewässer bzw. in deren Teileinzugsgebieten regional durch zusätzliche Messstellen verdichtet werden kann. Die Beschaffenheit von Seen wird an 57 Messstellen überwacht.

Ziel der Gewässerüberwachung ist somit einerseits Langzeitwirkungen zu beobachten, andererseits kurzfristige Änderungen der Gewässerbeschaffenheit frühzeitig zu erkennen.

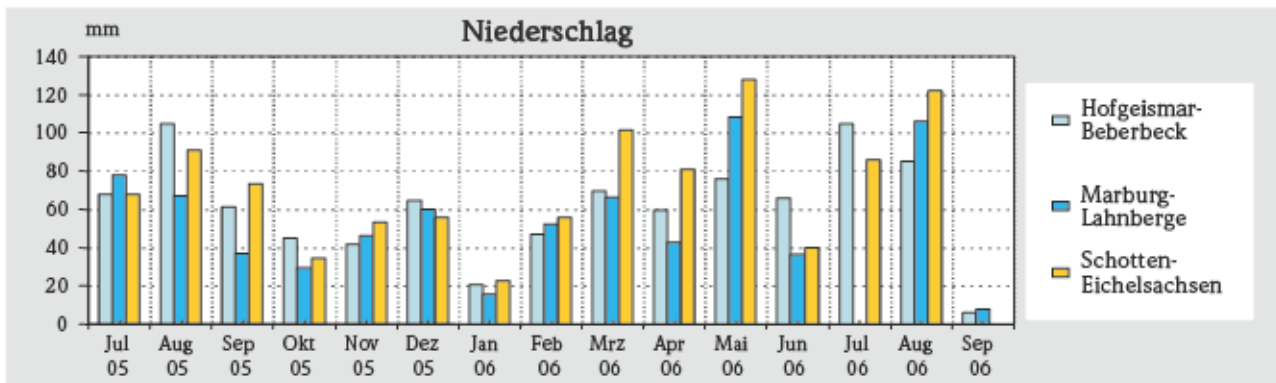
Der quantitative **Grundwassermessdienst** wird im Auftrag des jeweiligen Staatlichen Umweltamtes von Beobachtern vorgenommen, die überwiegend im Wochenturnus Einzelmessungen im Hinblick auf Grundwasserstand und Quellschüttung durchführen. Nur in einigen Fällen werden überall dort, wo aus hydrogeologischen Gründen der Grundwasserspiegel in Beobachtungsrohren oder die Schüttung von Quellen starken Schwankungen unterworfen sind, die entsprechenden Messgrößen kontinuierlich mittels konventioneller Schreibgeräte und/oder mittels Datenlogger registriert.

Aus 230 Grundwassermessstellen und Quellen werden Proben genommen und die chemische Analyse der Proben im Hinblick auf die Bewertung des Ist-Zustandes der Grundwasserbeschaffenheit und Prognose ihrer zukünftigen Entwicklung unter dem Einfluss anthropogener Wirkfaktoren durchgeführt.

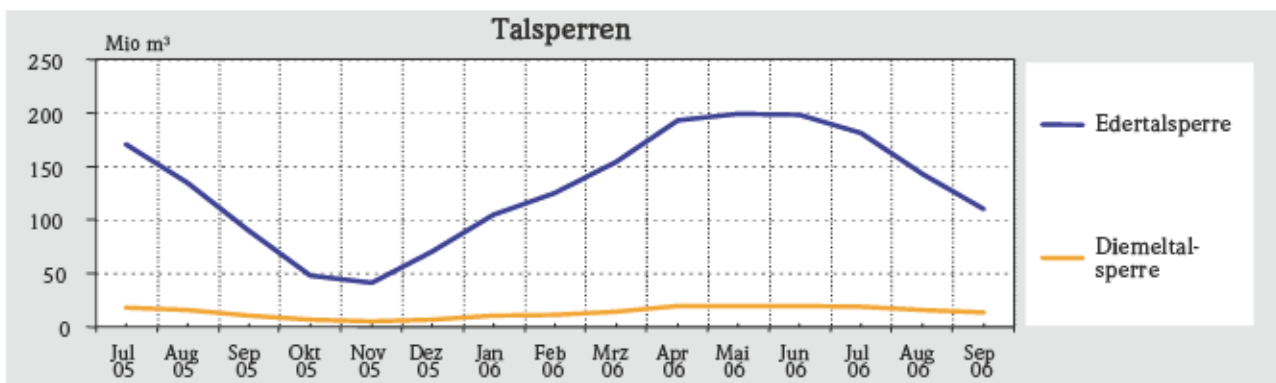
1. Hydrologische Daten nach Messstellen



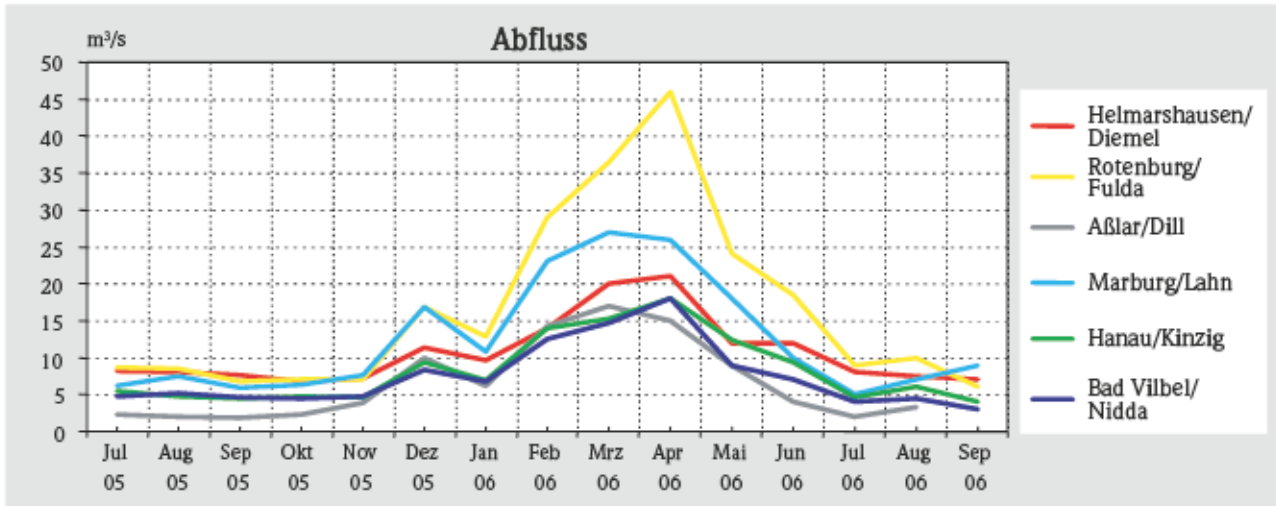
Stationsname	Jul 05	Aug 05	Sep 05	Okt 05	Nov 05	Dez 05	Jan 06	Feb 06	Mrz 06	Apr 06	Mai 06	Jun 06	Jul 06	Aug 06	Sep 06
Frankfurt/M.-Flughafen	20,3	18,0	17,3	12,4	5,6	2,2	.	1,5	3,8	10,2	15,0	18,8	24,0	16,7	18,5



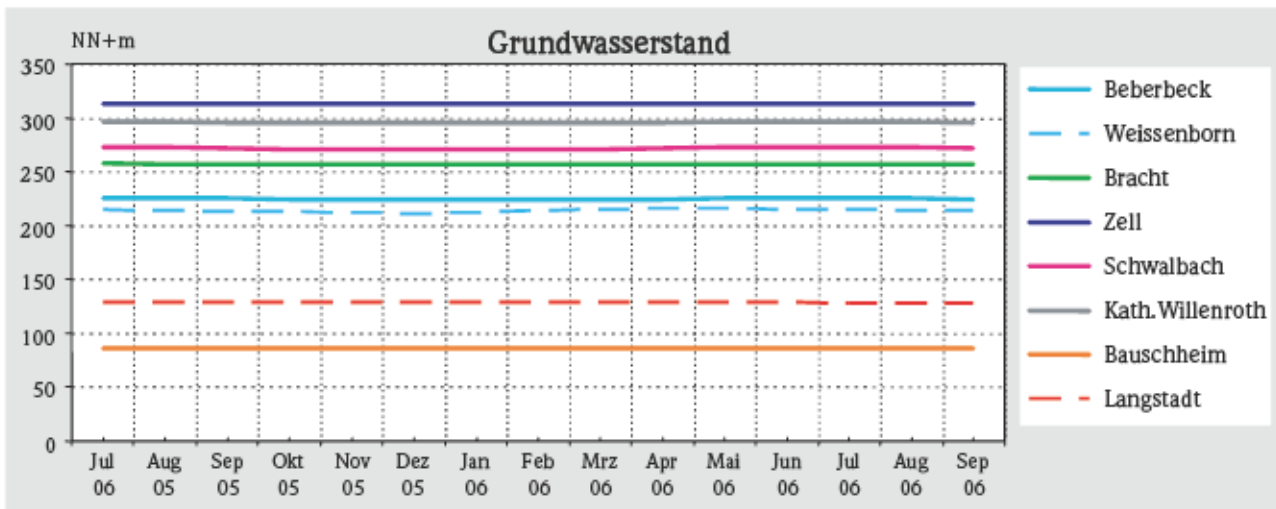
Stationsname	Jul 05	Aug 05	Sep 05	Okt 05	Nov 05	Dez 05	Jan 06	Feb 06	Mrz 06	Apr 06	Mai 06	Jun 06	Jul 06	Aug 06	Sep 06
Hofgeismar-Beberbeck	68,1	105	61,4	45,0	42,1	64,5	20,7	47,1	69,5	59,6	75,9	66,0	105	84,8	5,9
Marburg-Lahnberge	78,1	66,9	36,9	29,2	46,0	59,8	15,3	52,5	66,4	42,6	108	36,3	.	106	7,8
Schotten-Eichelsachsen	67,7	90,8	73,5	34,5	53,2	55,9	22,5	55,6	101	81,1	128	39,9	85,6	122	.



	Jul 05	Aug 05	Sep 05	Okt 05	Nov 05	Dez 05	Jan 06	Feb 06	Mrz 06	Apr 06	Mai 06	Jun 06	Jul 06	Aug 06	Sep 06
Edertalsperre	171	135	90,0	47,8	41,5	70,4	105	125	154	193	199	198	181	143	110
Diemeltalsperre	18,0	15,4	10,8	7,00	5,50	6,90	10,3	11,4	14,3	19,3	19,8	19,7	18,5	15,9	13,8



Abfluss – Monatsmittel [m³/s]																
Pegel	Jul 05	Aug 05	Sep 05	Okt 05	Nov 05	Dez 05	Jan 06	Feb 06	Mrz 06	Apr 06	Mai 06	Jun 06	Jul 06	Aug 06	Sep 06	
Helmarshausen/Diemel	8,21	8,10	7,64	6,80	7,27	11,4	9,60	14,0	19,9	21,3	12,3	11,4	7,6	7,5	7,1	
Rotenburg/Fulda	8,60	8,50	6,80	7,02	7,13	16,9	12,8	28,9	36,5	46,2	24,0	18,5	9,3	9,5	6,2	
Aßlar/Dill	2,36	2,02	1,93	2,28	3,82	9,88	6,20	14,3	17,1	14,8	9,14	4,20	2,2	3,3	.	
Marburg/Lahn	6,22	7,48	5,85	6,39	7,67	16,8	10,8	23,0	27,0	26,2	17,6	10,1	5,1	7,1	8,8	
Hanau/Kinzig	5,51	4,72	4,46	4,73	4,55	9,37	6,90	13,9	15,3	18,2	12,4	9,40	4,6	6,0	3,7	
Bad Vilbel/Nidda	4,80	5,13	4,56	4,53	4,70	8,38	6,80	12,6	14,7	18,2	9,10	7,20	3,8	4,5	3,0	



Grundwasserstand - Monatsmittel [NN + m]														
Messstelle	Aug 05	Sep 05	Okt 05	Nov 05	Dez 05	Jan 06	Feb 06	Mrz 06	Apr 06	Mai 06	Jun 06	Jul 06	Aug 06	Sep 06
Beberbeck	225,19	224,96	224,77	224,65	224,60	224,55	224,51	224,58	224,90	225,02	225,07	225,06	224,95	224,80
Weissenborn	213,52	212,87	212,41	211,44	211,00	211,97	213,07	214,13	215,69	215,27	214,86	214,31	213,73	213,12
Bracht	257,42	257,23	257,03	256,86	256,75	256,64	256,59	256,62	256,86	257,00	257,15	256,97	256,81	256,70
Zell	313,83	313,79	313,69	313,63	313,61	313,59	313,60	313,65	313,71	313,75	313,79	313,78	313,79	313,73
Schwalbach	272,40	271,82	271,33	270,97	270,76	270,58	270,57	271,02	272,07	272,58	272,83	272,68	272,42	272,10
Kath. Willenroth	296,25	296,07	295,88	295,73	295,68	295,54	295,50	295,67	295,98	296,19	296,30	296,16	296,14	296,00
Bauschheim	85,92	85,81	85,80	85,82	85,81	85,84	85,89	86,06	86,21	86,23	86,14	86,01	85,92	85,91
Langstadt	128,30	128,25	128,24	128,19	128,12	128,08	128,08	128,09	128,10	128,05	128,06	128,03	128,01	127,98

2. Gewässerbelastung nach Messstellen und Komponenten

Messstation Bischofsheim / Main, Flusskilometer 4,0														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21
		17.04.2006	01.05.2006	15.05.2006	29.05.2006	12.06.2006	26.06.2006	10.07.2006	24.07.2006	07.08.2006	21.08.2006	04.09.2006	18.09.2006	02.10.2006
Abfluss ¹⁾	m ³ /s	303	187	211	401	156	150	112	113	117	140	92,3	95,8	160
Temperatur	°C	12,8	16,7	17,7	15,8	22,4	24,9	26,6	26,3	22,4	20,6	21,7	21,3	17,7
Sauerstoff	mg/l	11,5	13,1	8,8	10,1	7,2	6,2	6	5,2	6,5	7,6	7,5	7,6	8,8
pH		8	8,4	7,7	7,6	7,6	7,5	7,6	7,6	7,7	7,9	7,9	7,9	7,9
Leitfähigkeit	µS/cm	576	627	638	510	629	695	735	719	745	724	769	790	735
NH ₄ -N	mg/l	< 0,07	0,09	0,08	< 0,07	< 0,07	0,08	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07
NO ₃ -N	mg/l	4,5	4,1	3,5	3,8	4,3	3,9	4,7	4,5	3,8	4,1	4,2	4,2	4
Gesamt-N ²⁾	mg/l	5,8	4,6	4,3	6	5,1	4,8	6	5,1	5,4	6,1	6,2	.	5,7
o-PO ₄ -P	mg/l	0,019	0,022	0,04	0,087	0,061	0,078	0,15	0,15	0,11	0,12	0,067	0,11	0,091
Gesamt-P ³⁾	mg/l	0,19	0,13	0,09	0,21	0,18	0,21	0,36	0,35	0,18	0,21	0,13	0,17	0,12
TOC	mg/l	4,8	5	4,1	6,6	4,3	4,5	3,8	4,9	4,5	4,5	4,4	.	4,8
EDTA	µg/l	6,1	8,9	8,8	6,9	7,2	8,7	9,7	9,2	8	9,3	10	10,5	11
Cl	mg/l	41	47	49	36	46,5	53	61,5	59,5	57,5	55	59,5	64,5	52

Messstation Oberbiel / Lahn, Flusskilometer 19,1														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21
		17.04.2006	01.05.2006	15.05.2006	29.05.2006	12.06.2006	26.06.2006	10.07.2006	24.07.2006	07.08.2006	21.08.2006	04.09.2006	18.09.2006	02.10.2006
Abfluss ¹⁾	m ³ /s	32	17,2	39,8	49,3	14	14,4	10	13	11,7	19	10,8	26,4	14,8
Temperatur	°C	11,2	15	14,5	13,6	20,4	22,2	23,3	22,6	18,8	16,9	18,4	16,5	14,4
Sauerstoff	mg/l	9,8	10,9	9,5	9,3	8,3	7	8,5	7	7,7	8,2	8,3	8,2	9
pH		7,8	8,3	7,7	7,6	7,8	7,6	7,8	7,6	7,7	7,7	7,8	7,7	7,8
Leitfähigkeit	µS/cm	345	415	377	312	428	437	471	456	457	397	458	384	424
NH ₄ -N	mg/l	0,07	0,17	0,24	< 0,07	0,09	0,12	0,10	0,10	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07
NO ₃ -N	mg/l	3,2	3,1	2,9	2,6	3,6	3,5	3,9	3,7	3,8	3,3	3,6	3,3	3,4
Gesamt-N ²⁾	mg/l	4	3,6	3,8	4	4,3	4,5	5,3	4,3	5,6	5,1	5,4	....	4,9
o-PO ₄ -P	mg/l	0,04	0,04	0,10	0,08	0,07	0,12	0,04	0,04	0,04	0,04	0,03	0,05	0,04
Gesamt-P ³⁾	mg/l	0,24	0,18	0,29	0,26	0,24	0,33	0,34	0,32	0,16	0,18	0,15	0,17	0,13
TOC	mg/l	3,4	4,5	4,9	4,4	4,5	5,0	4,6	5,4	3,8	4,4	3,8	...	3,7
Cl	mg/l	29	36	32	22	36	36	42	40	40	32	39	31	32

Messstation Witzenhausen / Werra, Flusskilometer 83,9														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21
		17.04.2006	01.05.2006	15.05.2006	29.05.2006	12.06.2006	26.06.2006	10.07.2006	24.07.2006	07.08.2006	21.08.2006	04.09.2006	18.09.2006	02.10.2006
Abfluss ¹⁾	m ³ /s	74,5	51,1	46,8	82,6	37,3	31,7	23,9	22,6	20,8	24,8	18,3	15,1	22
Temperatur	°C	11,4	14,4	14,5	13,2	19,5	21,4	22,7	21,4	18,1	17,3	18,3	17,3	14,4
Sauerstoff	mg/l	10,2	12	12,3	10,4	13,1	7,9	10,7	10,1	10,6	9,5	12,7	12,3	9,3
pH		8,1	8,4	8,3	8	8,6	8	8,4	8,3	8,4	8,3	8,6	8,7	8,1
Leitfähigkeit	mS/cm	3,76	4,98	4,78	3,96	4,91	4,42	4,48	4,18	4,46	4,82	4,98	4,89	5,27
NH ₄ -N	mg/l	0,07	0,11	< 0,07	0,12	0,09	0,16	0,08	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	0,07	...
NO ₃ -N	mg/l	3,4	3,1	2,9	3,5	3	2,3	3	2,3	3,1	3	2,2	2,3	...
Gesamt-N ²⁾	mg/l	4,5	4,1	3,9	4,2	3,9	3,4	4,4	4,9	5,5	5,3	4,1	4,1	...
o-PO ₄ -P	mg/l	0,08	0,06	0,06	0,13	0,09	0,11	0,22	0,10	0,14	0,16	0,08	0,07	...
Gesamt-P ³⁾	mg/l	0,24	0,19	0,23	0,29	0,26	0,29	0,38	0,16	0,23	0,23	0,11	0,10	...
TOC	mg/l	3,8	3,6	6,7	5,6	3,8	6,2	7,2	9,3	6,6	5,4	5,6	7,0	...
Cl	mg/l	860	1300	1200	970	1300	1200	1200	1000	1100	1100	1000	1300	...

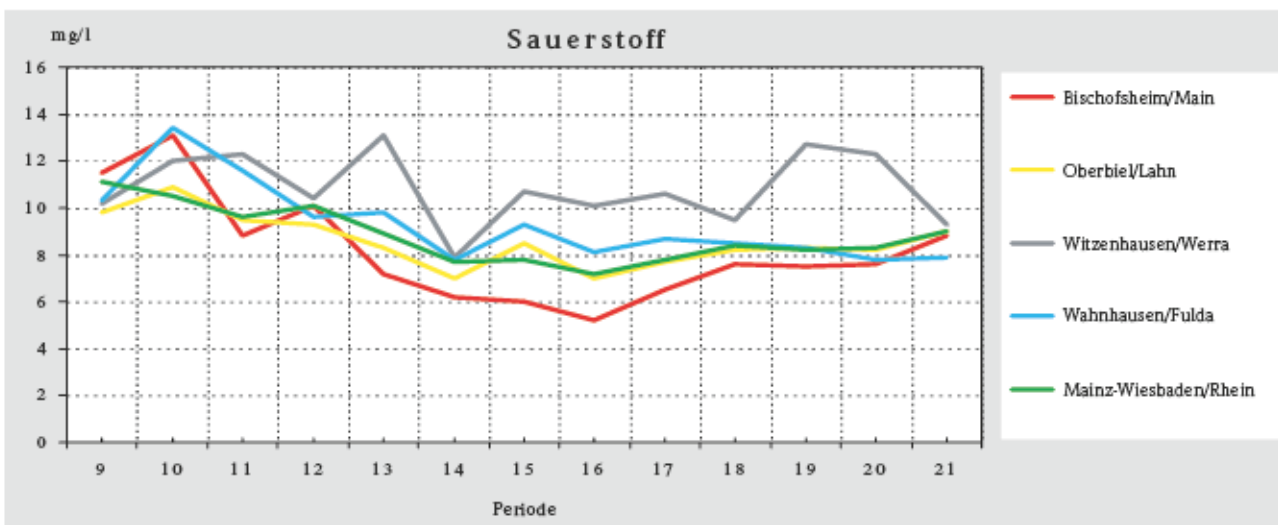
Messstation Wahnhausen / Fulda, Flusskilometer 93,5														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21
		17.04.2006	01.05.2006	15.05.2006	29.05.2006	12.06.2006	26.06.2006	10.07.2006	24.07.2006	07.08.2006	21.08.2006	04.09.2006	18.09.2006	02.10.2006
Abfluss ¹⁾	m ³ /s	70,1	45,7	61,2	110	37,7	39,3	34,4	44,3	37,6	37,8	38,3	40,4	38,9
Temperatur	°C	11,1	14,5	14,2	12,3	19,6	20,6	21,4	19,5	16,9	16,3	17,3	17	14,6
Sauerstoff	mg/l	10,3	13,4	11,6	9,6	9,8	7,8	9,3	8,1	8,7	8,5	8,3	7,8	7,9
pH		8	8,9	8	7,6	8	7,5	7,8	7,6	7,6	7,7	7,8	7,7	7,6
Leitfähigkeit	µS/cm	453	471	481	376	491	485	470	424	457	469	446	450	490
NH ₄ -N	mg/l	0,08	0,30	0,14	0,10	0,08	0,08	0,13	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	0,07	< 0,07
NO ₃ -N	mg/l	3,3	2,3	2,5	3,1	2,6	2,5	2,4	2,1	2,3	2,3	2,1	1,9	2,1
Gesamt-N ²⁾	mg/l	4,3	3,6	3,5	3,7	3,6	3,4	3,3	3,8	3,8	3,9	3,4	3	3,4
o-PO ₄ -P	mg/l	0,09	0,07	0,09	0,10	0,11	0,12	0,20	0,07	0,12	0,12	0,08	0,11	0,13
Gesamt-P ³⁾	mg/l	0,26	0,19	0,24	0,28	0,33	0,30	0,31	0,22	0,17	0,20	0,13	0,12	0,15
TOC	mg/l	4,5	7,2	5,8	4,6	5,2	5,8	5,9	6,0	4,3	4,3	3,6	4,0	4,4
EDTA	µg/l	1	1	1	1	2	2	2	1	1	1	2	...	...
Cl	mg/l	47	51	50	38	53	53	53	48	50	50	46	44	50

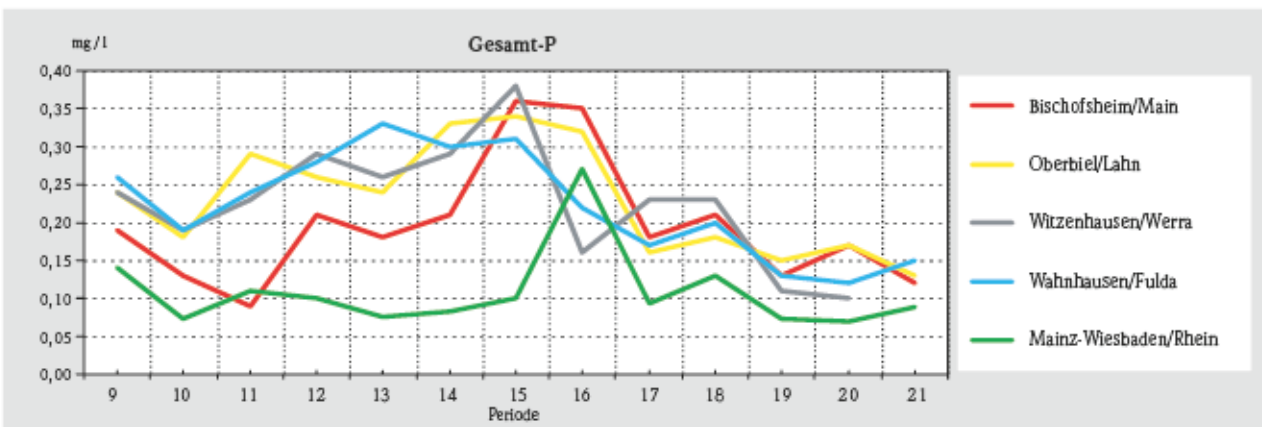
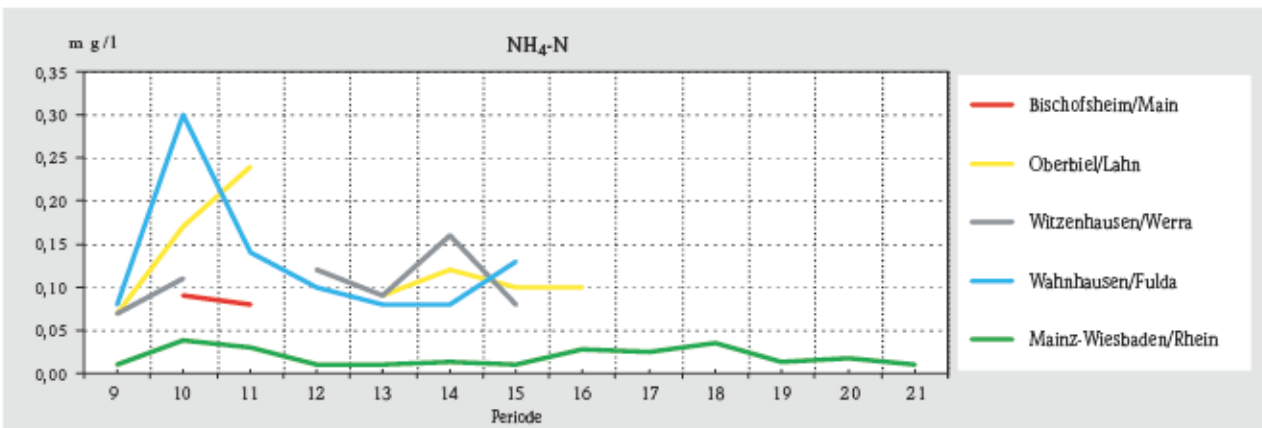
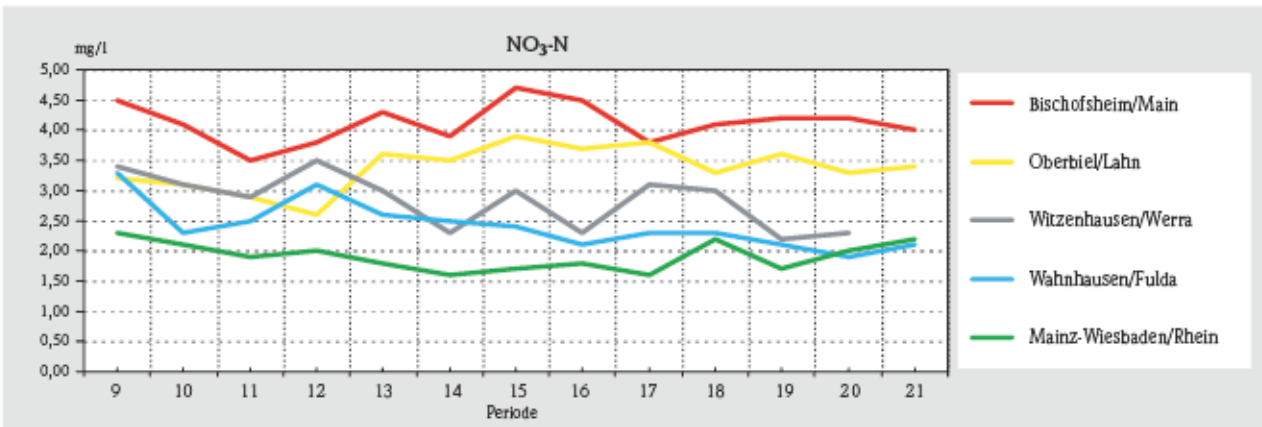
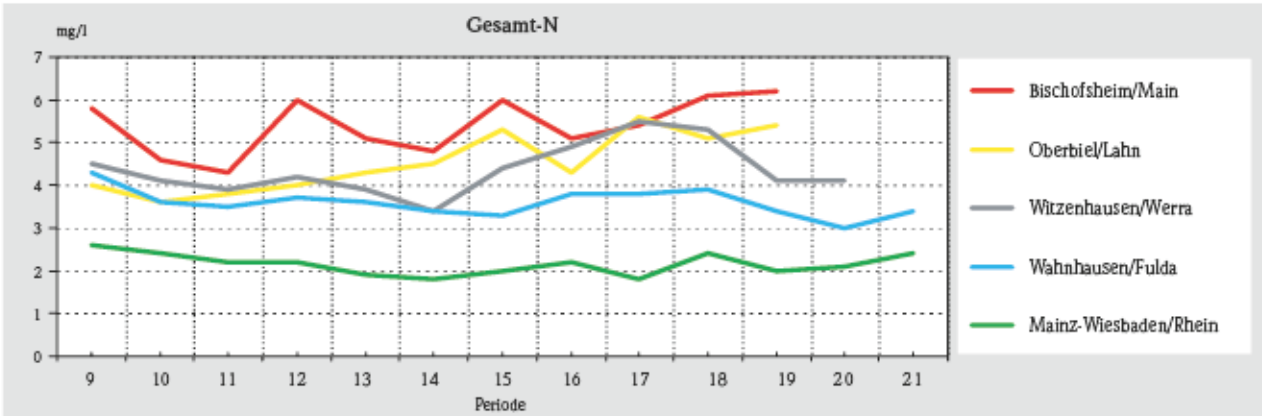
Messstation Mainz-Wiesbaden / Rhein, Flusskilometer 498,5														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21
		17.04.2006	01.05.2006	15.05.2006	29.05.2006	12.06.2006	26.06.2006	10.07.2006	24.07.2006	07.08.2006	21.08.2006	04.09.2006	18.09.2006	02.10.2006
Abfluss ¹⁾	m ³ /s	2629	2011	2166	2714	1647	1541	1178	1020	1484	1638	1318	1681	1934
Temperatur	°C	12,7	15,8	16,6	15,7	22,3	25	26,5	26,8	22,1	20,7	21,9	20,2	17,6
Sauerstoff	mg/l	11,1	10,5	9,6	10,1	8,9	7,7	7,8	7,2	7,8	8,4	8,2	8,3	9
pH		8	8	8,1	7,9	7,9	8	7,9	7,8	7,8	7,8	7,9	7,8	7,9
Leitfähigkeit	µS/cm	476	488	477	446	476	490	502	524	452	457	462	454	468
NH ₄ -N	mg/l	0,01	0,038	0,03	0,01	0,01	0,013	0,01	0,028	0,025	0,035	0,013	0,018	0,01
NO ₃ -N	mg/l	2,3	2,1	1,9	2	1,8	1,6	1,7	1,8	1,6	2,2	1,7	2	2,2
Gesamt-N ²⁾	mg/l	2,6	2,4	2,2	2,2	1,9	1,8	2	2,2	1,8	2,4	2	2,1	2,4
o-PO ₄ -P	mg/l	0,035	0,033	0,043	0,053	0,028	0,05	0,06	0,06	0,06	0,1	0,045	0,048	0,053
Gesamt-P ³⁾	mg/l	0,14	0,073	0,11	0,1	0,075	0,083	0,1	0,27	0,093	0,13	0,073	0,07	0,088
TOC	mg/l	3,1	2,8	3,5	3,2	2,8	3,1	3	2,7	2,8	3,4	2,2	2,6	3,9
EDTA	µg/l	1,6	1,8	0,2	1,3	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Cl	mg/l	32	35	33	28	35	38	42	44	32	33	35	32	32

¹⁾ = vorl. Abflusswerte

²⁾ = Gesamt-N = Gesamtstickstoff ist die Summe des in organischen und anorganischen Stickstoffverbindungen enthaltenen Stickstoff.

³⁾ = Gesamt-P = Summe der Organophosphorverbindungen, die durch Aufschluss zu Orthophosphat bestimmt werden.





B. Die Luftqualität in Hessen

Zur kontinuierlichen Überwachung der Luftqualität betreibt das Hessische Landesamt für Umwelt und Geologie (HLUG) ein landesweites Messnetz mit rund 30 Luftmessstationen. Die Verpflichtung zur landesweiten Immissionsüberwachung ergibt sich aus den Luftqualitäts-Richtlinien der Europäischen Gemeinschaften (EG), welche durch das Bundes-Immissionsschutzgesetz (BImSchG) und seine Verordnungen in deutsches Recht umgesetzt sind und durch das BImSchG selbst, das seit 1974 die rechtliche Grundlage für die Luftreinhaltung in Deutschland, so auch in Hessen, darstellt.

Die automatisierten Stationen des Luftmessnetzes sind mit Analysegeräten für gasförmige Schadstoffkomponenten und für Feinstaub, und mit Messgeräten zur Erfassung meteorologischer Einflussgrößen ausgestattet. Ein Stationsrechner steuert die täglichen Kalibrierungen der Geräte, die Messungen und die Auswertung. Die ermittelten Daten werden direkt an die Messnetzzentrale im Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie nach Wiesbaden übertragen. Von dort aus werden die Daten über verschiedene Medien wie Info-Telefon, Videotext, Fax-auf-Abruf und Internet zeitnah veröffentlicht, damit sich Interessierte aktuell informieren können. Darüber hinaus dienen die Messdaten der landesweiten Überwachung der Luftqualität und sind eine wesentliche Grundlage für die hessische Luftreinhaltungsplanung. Im Kontext der neuen europäischen Luftreinhaltungsstrategie liefern die Ergebnisse einen bedeutenden Beitrag zur Erfüllung langfristiger Luftqualitätsziele. Sowohl die Aufteilung Hessens in Ballungsräume und Gebiete nach 22. BImSchV als auch die Standorte der Luftmessstationen sind der nebenstehenden Übersichtskarte zu entnehmen. Die Anzahl und die Standorte der Stationen können im Laufe der Zeit variieren, da sie den rechtlichen und fachlichen Vorgaben aktuell angepasst werden. Die Messstationen sind entsprechend ihrer Standortcharakteristik in drei Gruppen unterteilt:

- Luftmessstationen in Städten
- ▲ Luftmessstationen an Verkehrsschwerpunkten
- Luftmessstationen im ländlichen Raum

Für die Komponenten Stickstoffmonoxid (NO), Stickstoffdioxid (NO₂), Ozon (O₃), Schwefeldioxid (SO₂), Feinstaub (PM₁₀), Benzol/Toluol/Xylol (BTX), Kohlenmonoxid (CO) und Lufttemperatur sind auf den folgenden Seiten je eine Verlaufsgrafik

und eine Tabelle der Monatsmittelwerte für den zurückliegenden Zeitraum von fünfzehn Monaten dargestellt. Mittels dieser Darstellungen lässt sich mehr als ein vollständiger Jahresgang der Temperatur und des Konzentrationsverlaufs der Schadstoffkomponenten verfolgen.



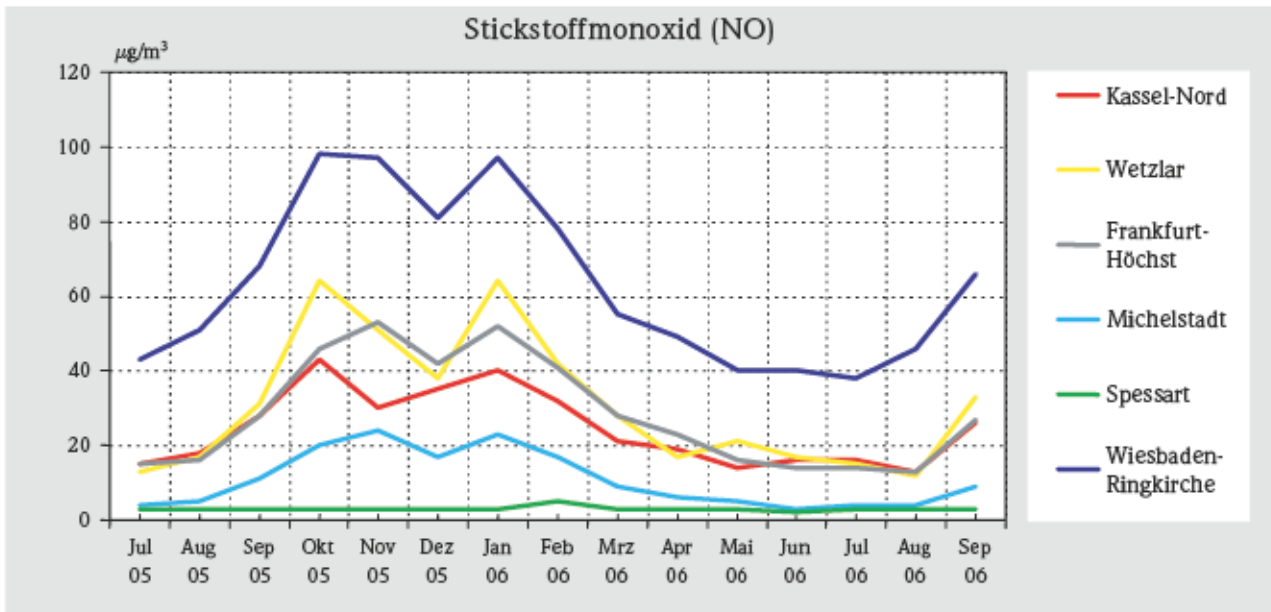
Der Feinstaub (PM₁₀), welcher erfasst wird, ist eine Staubfraktion, deren Partikel einen Durchmesser kleiner oder gleich 10 Mikrometer (µm) aufweisen. Diese Staubfraktion beinhaltet die lungengängigen Feinstäube, welche nach medizinischen Erkenntnissen ein deutlich größeres Schädigungspotential haben als die groben Partikel. Entsprechend einer EG-Richtlinie erfolgte im Jahr 2000 die Umstellung von der bisherigen Gesamtstaub-Messung auf die Messung von Feinstaub (PM₁₀).

In den Darstellungen sind die Konzentrationswerte der Luftschadstoffe jeweils in der Einheit „Mikrogramm pro Kubikmeter Luft“ (µg/m³) angegeben. Für Kohlenmonoxid (CO) gilt die Einheit „Milligramm pro Kubikmeter Luft“ (mg/m³).

Aktuelle Informationen zur Luftqualität erhält man über folgende Medien:

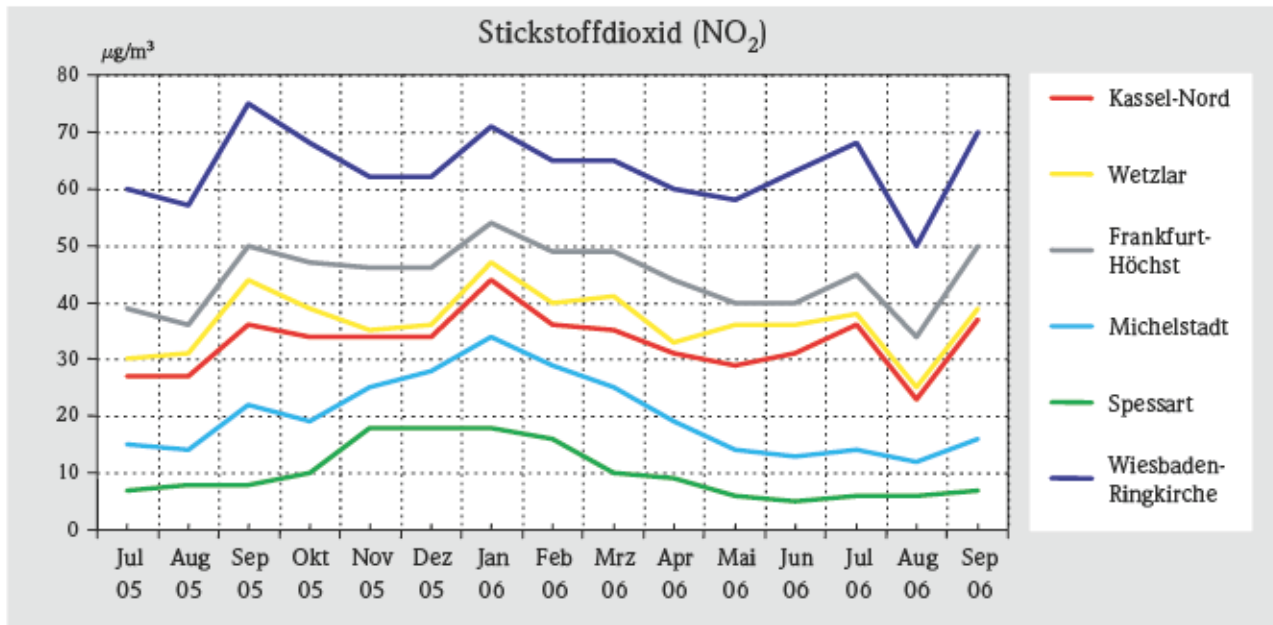
- Info-Telefon des HLUG: 0611/6939-666 (Ansage)
- Videotext-Dienst des HR3: Hessentext Tafeln 174–182
- Fax-auf-Abruf-Service des HLUG: 0611/18061-000 (Übersicht)
- Internet: www.hlug.de
- Mobilfunk: <http://wap.hlug.de>

a) Monatsmittelwerte – Stickstoffmonoxid (NO) in µg/m³



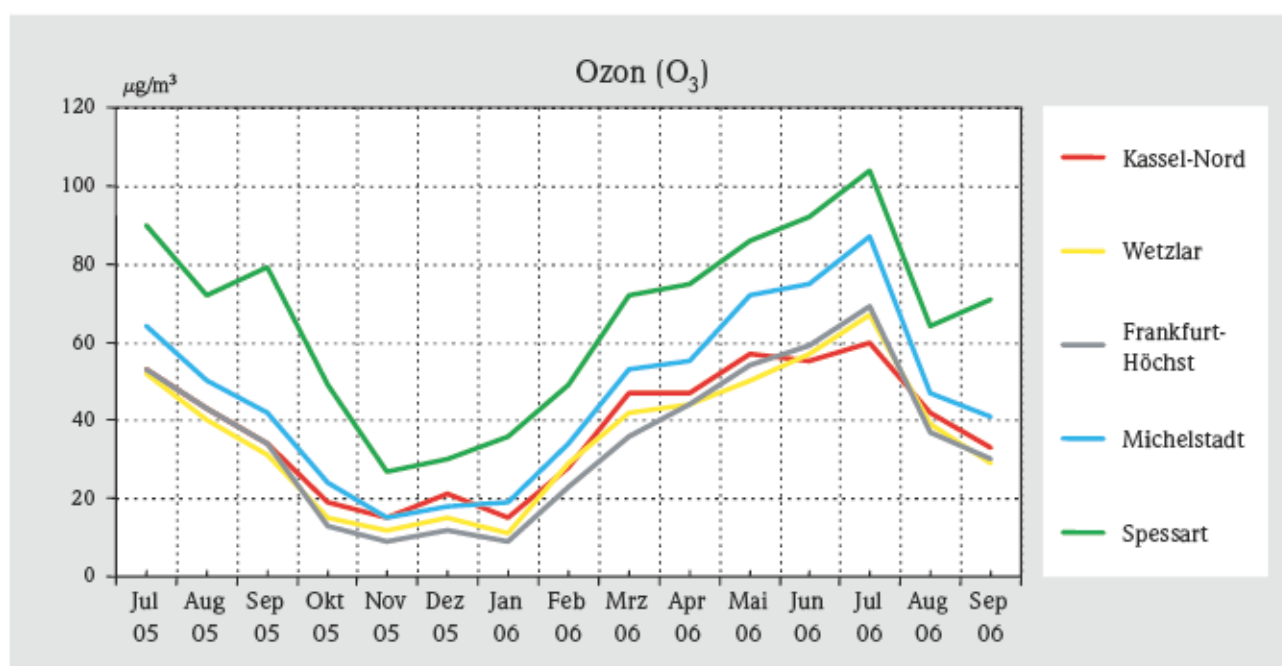
Stationsname	Jul 05	Aug 05	Sep 05	Okt 05	Nov 05	Dez 05	Jan 06	Feb 06	Mrz 06	Apr 06	Mai 06	Jun 06	Jul 06	Aug 06	Sep 06
Bad Arolsen	3	3	3	3	3	3	5	6	3	3	2	3	3	3	3
Bebra	4	5	8	11	13	13	13	12	6	5	4	4	4	6	7
Darmstadt	4	5	8	18	25	19	26	23	9	7	5	4	3	4	8
Darmstadt-Hügelstraße	101	136	140	153	107	96	128	100	96	98	86	101	74	66	110
Ffm.-Friedb.-Landstraße	32	37	62	93	86	66	78	63	41	32	32	36	34	31	57
Ffm.-Höchst	15	16	28	46	53	42	52	41	28	23	16	14	14	13	27
Ffm.-Ost	10	13	17	34	54	40	32	33	18	15	12	8	7	16	19
Fulda-Mitte	.	.	.	26	21	20	27	.	8	8	5	6	5	6	13
Fulda-Petersberger-Straße	.	.	.	102	94	90	83	66	48	46	41	35	34	53	73
Fürth/Odenwald	3	3	3	3	4	4	5	7	3	3	3	2	3	3	3
Gießen-Westanlage	.	.	.	.	.	81	89	88	60	58	48	45	41	51	75
Grebenu	3	3	3	4	3	3	4	6	3	3	3	3	3	3	3
Hanau	16	20	27	43	58	48	57	43	27	24	18	14	13	19	29
Heppenheim-Lehrstraße	.	.	.	.	.	.	65	48	28	27	28	19	18	27	38
Kassel-Fünffensterstraße	36	35	58	70	71	67	59	54	37	33	33	31	29	43	55
Kassel-Nord	15	18	28	43	30	35	40	32	21	19	14	16	16	13	26
Kellerwald	.	.	.	3	3	3	4	4	3	3	2	3	3	2	3
Kleiner Feldberg	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	2	2	3	3
Limburg	8	9	17	34	35	30	40	29	18	14	11	9	7	8	20
Linden	4	6	12	15	19	16	18	18	5	7	5	6	4	5	12
Marburg	5	5	11	26	31	24	28	22	10	8	5	5	4	5	12
Marburg-Universitätsstr.	.	.	.	.	.	.	78	85	61	51	53	39	31	63	70
Michelstadt	4	5	11	20	24	17	23	17	9	6	5	3	4	4	9
Raunheim	7	10	20	35	42	29	42	33	16	16	8	8	5	9	24
Riedstadt	4	5	8	18	25	18	23	18	6	7	3	4	3	4	9
Spessart	3	3	3	3	3	3	3	5	3	3	3	2	3	3	3
Wasserkuppe	3	3	3	3	4	4	4	5	4	3	3	3	3	2	3
Wetzlar	13	17	31	64	51	38	64	42	28	17	21	17	15	12	33
Wiesbaden-Ringkirche	43	51	68	98	97	81	97	78	55	49	40	40	38	46	66
Wiesbaden-Süd	7	9	16	34	37	25	44	30	13	12	7	5	5	8	17
Witzenhausen	2	2	3	3	3	3	3	4	3	2	3	2	2	3	2

b) Monatsmittelwerte – Stickstoffdioxid (NO₂) in µg/m³



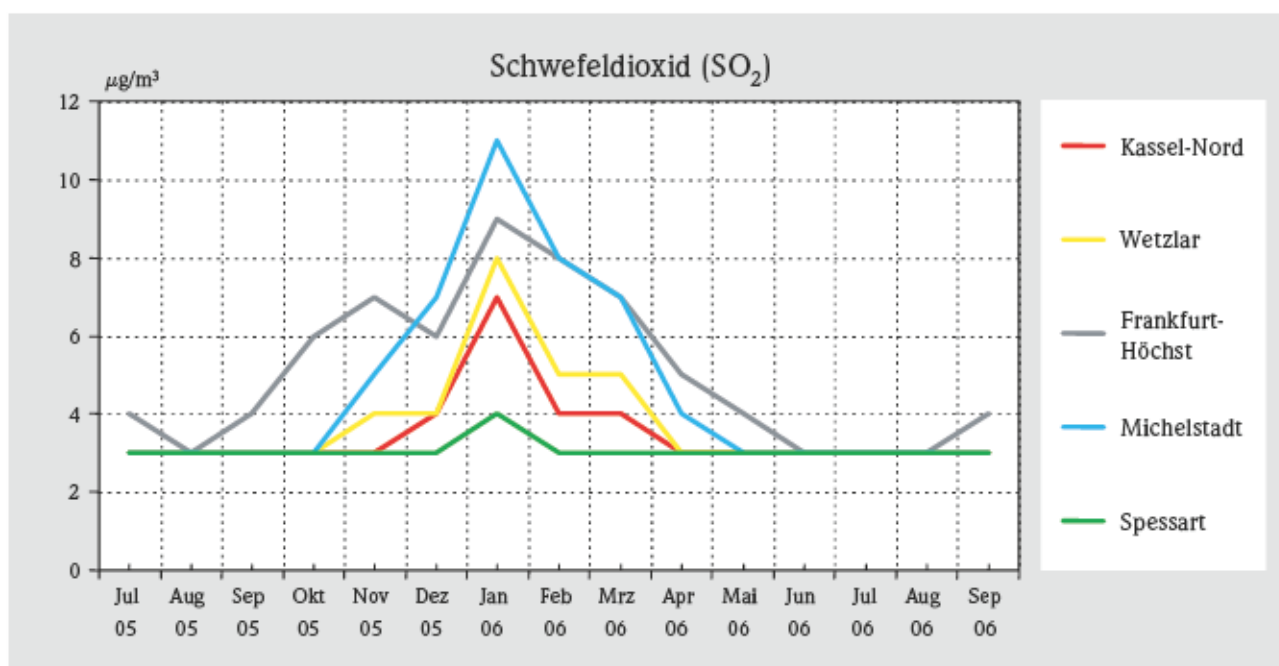
Stationsname	Jul 05	Aug 05	Sep 05	Okt 05	Nov 05	Dez 05	Jan 06	Feb 06	Mrz 06	Apr 06	Mai 06	Jun 06	Jul 06	Aug 06	Sep 06
Bad Arolsen	7	8	9	13	20	16	22	18	11	10	6	6	6	7	9
Bebra	14	15	19	19	23	24	29	24	20	18	14	12	13	14	16
Darmstadt	23	24	32	28	35	38	40	39	33	31	25	24	23	27	31
Darmstadt-Hügelstraße	75	80	85	67	57	59	68	64	70	75	70	85	83	54	74
Ffm.-Friedb.-Landstraße	55	53	75	70	62	60	71	66	65	60	62	70	74	51	76
Ffm.-Höchst	39	36	50	47	46	46	54	49	49	44	40	40	45	34	50
Ffm.-Ost	31	32	40	39	44	44	44	42	43	39	33	28	28	33	40
Fulda-Mitte	.	.	.	30	32	33	40	.	31	27	22	23	23	19	27
Fulda-Petersberger-Straße	.	.	.	49	47	47	52	50	52	48	46	45	48	44	53
Fürth/Odenwald	8	9	11	11	17	19	22	19	12	11	7	7	7	8	8
Gießen-Westanlage	.	.	.	.	.	43	49	53	52	49	49	50	54	41	53
Grebenau	8	9	13	12	17	19	25	15	10	8	7	7	10	7	11
Hanau	34	35	40	37	44	46	51	48	45	41	35	33	34	32	41
Heppenheim-Lehrstraße	.	.	.	.	.	.	55	52	47	43	40	35	37	32	38
Kassel-Fünffensterstraße	48	45	57	50	49	46	49	50	52	51	50	50	54	50	60
Kassel-Nord	27	27	36	34	34	34	44	36	35	31	29	31	36	23	37
Kellerwald	.	.	.	12	14	11	16	12	8	6	5	5	5	5	6
Kleiner Feldbeg	6	7	8	12	17	16	16	13	11	8	7	7	7	8	11
Limburg	21	24	32	31	33	33	45	36	36	30	28	27	29	19	30
Linden	15	17	23	23	30	30	37	30	22	20	17	16	18	16	23
Marburg	19	20	28	24	31	30	35	32	28	23	19	17	17	16	25
Marburg-Universitätsstr.	.	.	.	.	.	.	55	56	55	52	52	48	49	51	55
Michelstadt	15	14	22	19	25	28	34	29	25	19	14	13	14	12	16
Raunheim	27	28	41	39	35	38	50	43	39	33	30	32	31	23	37
Riedstadt	14	15	24	25	28	31	38	33	26	22	15	17	16	13	21
Spessart	7	8	8	10	18	18	18	16	10	9	6	5	6	6	7
Wasserkuppe	4	4	5	6	11	12	9	8	7	5	4	4	3	4	4
Wetzlar	30	31	44	39	35	36	47	40	41	33	36	36	38	25	39
Wiesbaden-Ringkirche	60	57	75	68	62	62	71	65	65	60	58	63	68	50	70
Wiesbaden-Süd	29	31	42	37	35	37	48	39	35	28	23	23	23	20	28
Witzenhausen	5	5	6	8	15	13	15	13	10	7	6	5	5	6	6

c) Monatsmittelwerte – Ozon (O₃) in µg/m³



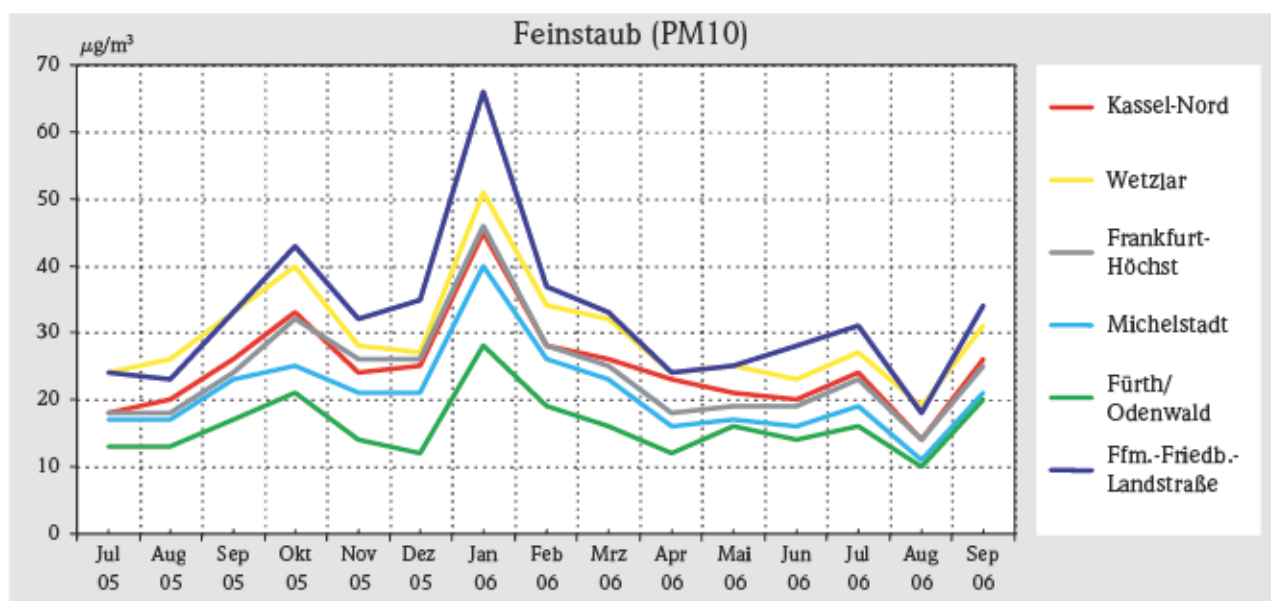
Stationsname	Jul 05	Aug 05	Sep 05	Okt 05	Nov 05	Dez 05	Jan 06	Feb 06	Mrz 06	Apr 06	Mai 06	Jun 06	Jul 06	Aug 06	Sep 06
Bad Arolsen	69	63	69	44	35	42	37	44	70	71	82	82	103	63	72
Bebra	62	48	44	29	18	24	21	36	58	52	64	65	72	44	44
Darmstadt	63	49	43	22	13	15	16	29	47	51	64	69	87	42	35
Ffm.-Höchst	53	43	34	13	9	12	9	23	36	44	54	59	69	37	30
Ffm.-Ost	63	50	45	19	10	13	15	28	44	47	55	63	77	32	32
Fulda-Mitte	.	.	.	23	14	18	16	31	46	48	59	59	66	39	33
Fürth/Odenwald	80	63	69	46	33	31	34	46	70	82	89	100	111	57	78
Grebenau	70	61	62	38	26	30	30	47	69	66	78	76	86	50	58
Hanau	59	47	40	19	10	12	13	27	45	44	58	64	78	39	35
Kassel-Nord	53	43	34	19	15	21	15	28	47	47	57	55	60	42	33
Kellerwald	.	.	.	41	34	38	37	51	71	74	86	85	103	60	70
Kleiner Feldberg	78	63	74	56	37	40	52	60	75	83	94	105	126	66	78
Limburg	63	50	37	19	17	19	12	33	50	50	59	63	72	44	35
Linden	50	49	42	24	16	20	18	35	56	52	57	59	69	41	37
Marburg	57	45	41	19	12	16	14	29	46	49	61	64	78	41	36
Michelstadt	64	50	42	24	15	18	19	34	53	55	72	75	87	47	41
Raunheim	63	48	41	17	12	15	12	27	45	50	61	66	80	44	37
Riedstadt	63	49	38	19	14	16	15	31	52	58	71	74	88	52	42
Spessart	90	72	79	49	27	30	36	49	72	75	86	92	104	64	71
Wasserkuppe	96	81	91	72	47	45	65	68	84	91	101	107	128	75	85
Wetzlar	52	40	31	15	12	15	11	29	42	44	50	57	67	39	29
Wiesbaden-Süd	62	46	43	18	10	14	10	27	42	48	60	70	89	42	38
Witzenhausen	79	67	83	56	34	41	47	56	73	74	90	94	116	58	74

d) Monatsmittelwerte – Schwefeldioxid (SO₂) in µg/m³



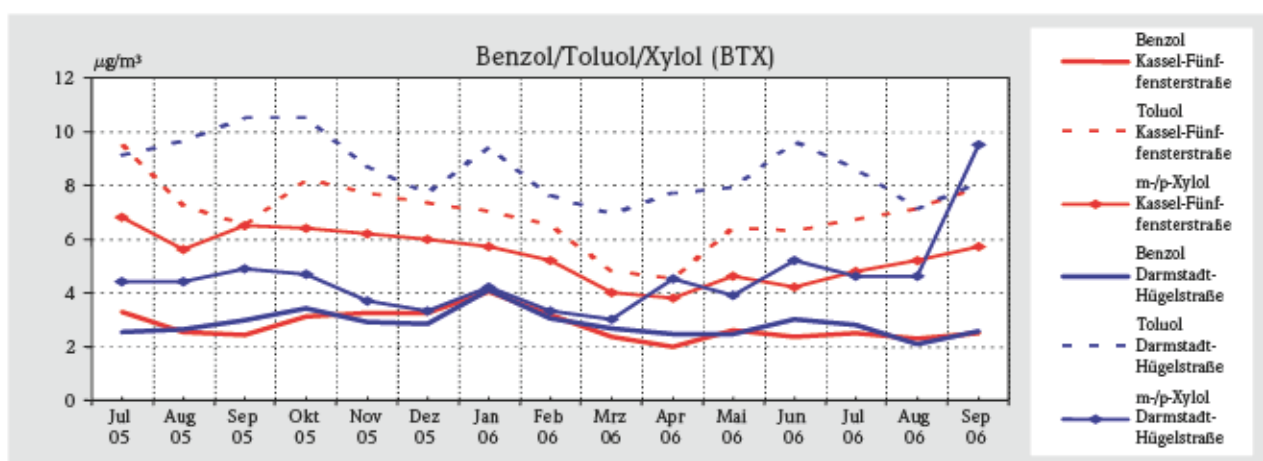
Stationsname	Jul 05	Aug 05	Sep 05	Okt 05	Nov 05	Dez 05	Jan 06	Feb 06	Mrz 06	Apr 06	Mai 06	Jun 06	Jul 06	Aug 06	Sep 06
Bad Arolsen	3	.	3	3	3	3	5	4	4	3	.	3	3	3	3
Bebra	3	3	3	3	3	3	7	3	3	3	3	3	3	3	3
Darmstadt	3	3	3	3	4	5	7	5	4	3	3	3	3	3	3
Ffm.-Höchst	4	3	4	6	7	6	9	8	7	5	4	3	3	3	4
Ffm.-Ost	3	3	4	4	7	8	10	8	6	4	3	3	3	3	4
Fulda-Mitte	.	.	.	3	3	3	6	4	4	3	3	3	3	3	3
Fürth/Odenwald	3	3	4	3	3	3	4	4	3	3	3	3	3	3	3
Grebenu	3	3	3	3	3	3	5	3	3	3	3	3	3	3	3
Hanau	3	3	4	4	7	9	11	8	7	4	3	3	3	3	3
Kassel-Nord	3	3	3	3	3	4	7	4	4	3	3	3	3	3	3
Kellerwald	.	.	.	3	3	3	4	3	3	3	3	3	3	3	3
Kleiner Feldberg	3	3	3	3	3	3	4	3	3	3	3	3	3	3	3
Limburg	3	3	3	3	3	3	5	4	4	3	3	3	3	3	3
Linden	3	3	3	3	3	4	7	4	4	3	3	3	3	3	3
Marburg	3	3	3	3	4	5	7	5	4	3	3	3	3	3	3
Michelstadt	3	3	3	3	5	7	11	8	7	4	3	3	3	3	3
Raunheim	3	3	4	6	8	10	15	9	7	4	3	3	3	3	3
Riedstadt	3	3	3	3	3	4	6	5	3	3	3	3	3	3	3
Spessart	3	3	3	3	3	3	4	3	3	3	3	3	3	3	3
Wasserkuppe	3	3	3	3	3	3	4	3	3	3	3	3	3	3	3
Wetzlar	3	3	3	3	4	4	8	5	5	3	3	3	3	3	3
Wiesbaden-Süd	3	3	3	3	4	5	7	5	4	3	3	3	3	3	3
Witzenhausen	3	3	3	3	3	3	6	4	3	3	3	3	3	3	3

e) Monatsmittelwerte – Feinstaub (PM10) in µg/m³



Stationsname	Jul 05	Aug 05	Sep 05	Okt 05	Nov 05	Dez 05	Jan 06	Feb 06	Mrz 06	Apr 06	Mai 06	Jun 06	Jul 06	Aug 06	Sep 06
Bad Arolsen	14	15	17	21	13	13	31	18	18	20	16	15	21	11	26
Bebra	19	20	27	28	20	20	40	24	28	28	24	24	25	15	25
Darmstadt	20	20	27	29	21	21	40	26	21	17	18	19	21	12	25
Darmstadt-Hügelstraße	25	28	34	40	29	31	54	37	32	28	24	27	27	16	32
Ffm.-Friedb.-Landstraße	24	23	33	43	32	35	66	37	33	24	25	28	31	18	34
Ffm.-Höchst	18	18	24	32	26	26	46	28	25	18	19	19	23	14	25
Ffm.-Ost	19	19	25	34	27	25	44	32	27	22	23	22	24	17	27
Fulda-Mitte	.	.	.	25	20	20	41	25	25	18	21	18	22	12	22
Fulda-Petersberger-Straße	.	.	.	38	32	31	51	33	33	25	25	23	27	19	30
Fürth/Odenwald	13	13	17	21	14	12	28	19	16	12	16	14	16	10	20
Gießen-Westanlage	.	.	.	.	.	25	51	35	30	24	24	23	27	18	28
Hanau	24	17	21	26	22	22	41	28	22	17	17	17	20	12	25
Heppenheim-Lehrstraße	.	.	.	.	.	.	53	34	26	19	20	19	20	14	27
Kassel-Fünffensterstraße	25	31	41	42	33	28	47	29	29	29	29	24	29	19	34
Kassel-Nord	18	20	26	33	24	25	45	28	26	23	21	20	24	14	26
Kellerwald	.	.	.	19	13	11	23	13	15	15	19	16	21	11	22
Limburg	19	19	25	26	19	19	36	24	20	18	20	20	26	16	32
Marburg	14	15	20	24	20	20	38	24	22	16	17	16	20	11	20
Marburg-Universitätsstr.	.	.	.	.	.	.	43	32	29	21	22	21	24	17	27
Michelstadt	17	17	23	25	21	21	40	26	23	16	17	16	19	11	21
Raunheim	17	17	23	32	23	23	45	28	23	19	19	19	21	16	27
Riedstadt	24	18	26	24	19	18	40	26	22	17	17	24	25	11	24
Wasserkuppe	12	12	16	17	5	4	8	7	11	11	13	13	15	6	15
Wetzlar	24	26	33	40	28	27	51	34	32	24	25	23	27	19	31
Wiesbaden-Ringkirche	20	20	27	39	28	27	46	31	28	22	23	23	26	17	34
Wiesbaden-Süd	20	20	27	34	24	22	43	26	23	21	24	24	26	15	30
Witzenhausen	13	13	17	17	8	6	17	12	16	17	25	17	22	11	23

f) Monatsmittelwerte – Benzol/Toluol/Xylol (BTX) in µg/m³

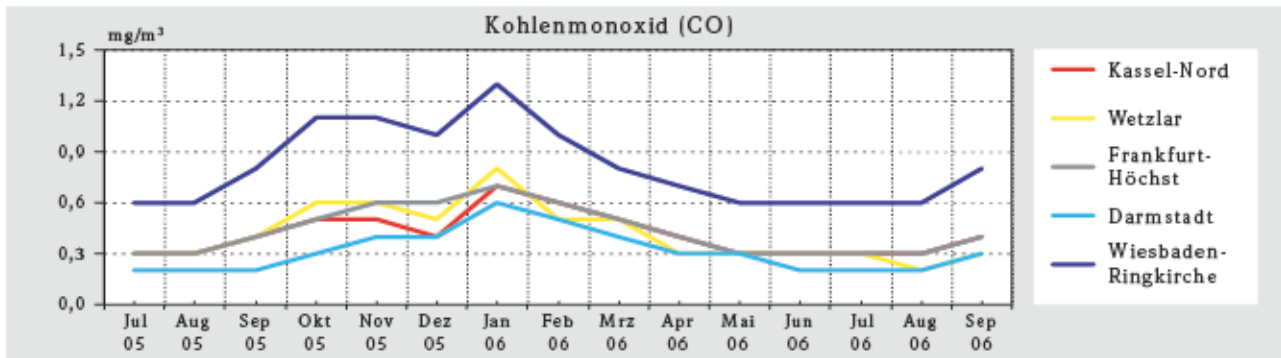


Benzol															
Stationsname	Jul 05	Aug 05	Sep 05	Okt 05	Nov 05	Dez 05	Jan 06	Feb 06	Mrz 06	Apr 06	Mai 06	Jun 06	Jul 06	Aug 06	Sep 06
▲ Darmstadt-Hügelstraße	2,53	2,63	2,99	3,41	2,90	2,84	4,11	3,03	2,68	2,46	2,47	3,01	2,81	2,09	2,56
▲ Ffm.-Friedb.-Landstraße	1,90	.	3,87	5,43	4,05	2,71	4,09	3,16	2,30	1,38	1,31	1,33	1,86	1,32	2,62
▲ Fulda-Petersberger-Str.	.	.	.	2,35	3,16	3,37	5,13	4,47	3,26	2,46	2,16	1,62	1,94	2,40	3,23
▲ Heppenheim-Lehrstraße	.	.	.	.	.	.	4,96	3,19	2,42	1,67	1,34	1,22	1,25	1,25	1,40
▲ Kassel-Fünfensterstraße	3,27	2,53	2,42	3,12	3,25	3,25	4,03	3,17	2,35	1,99	2,61	2,35	2,51	2,30	2,51
● Michelstadt	0,69	0,68	1,05	1,30	1,55	0,92	1,29	0,89	1,16	0,96	0,58	0,41	0,43	0,39	0,77
● Wetzlar	2,36	2,47	3,59	2,57	2,11	3,44	3,81	2,67	2,40	1,47	1,37	1,14	0,98	1,49	1,65
▲ Wiesbaden-Ringkirche	2,15	2,36	3,25	4,31	4,45	4,03	5,39	4,08	3,20	2,52	2,33	2,65	2,91	2,54	3,69
● Wiesbaden-Süd	0,79	1,10	1,25	1,40	1,49	1,29	2,48	1,86	1,18	1,06	0,73	0,79	0,99	0,63	1,40

Toluol															
Stationsname	Jul 05	Aug 05	Sep 05	Okt 05	Nov 05	Dez 05	Jan 06	Feb 06	Mrz 06	Apr 06	Mai 06	Jun 06	Jul 06	Aug 06	Sep 06
▲ Darmstadt-Hügelstraße	9,1	9,6	10,5	10,5	8,7	7,7	9,4	7,6	6,9	7,7	7,9	9,6	8,6	7,1	8,1
▲ Ffm.-Friedb.-Landstraße	9,9	.	12,6	17,2	11,9	6,9	9,2	7,2	5,4	3,9	4,1	4,6	7,0	4,7	9,0
▲ Fulda-Petersberger-Str.	.	.	.	13,9	11,8	8,7	10,6	10,6	7,3	6,9	6,8	6,3	6,8	7,5	14,0
▲ Heppenheim-Lehrstraße	.	.	.	.	.	.	8,7	6,7	5,1	3,1	2,9	3,3	3,6	3,3	3,4
▲ Kassel-Fünfensterstraße	9,5	7,2	6,5	8,2	7,7	7,3	7,0	6,5	4,8	4,5	6,4	6,3	6,7	7,1	7,9
● Michelstadt	1,4	1,8	2,9	3,4	4,1	1,2	1,4	1,1	1,5	1,8	1,5	1,4	1,5	1,4	2,2
● Wetzlar	4,2	4,5	6,4	6,4	4,0	7,1	7,1	5,2	4,7	3,3	3,7	3,6	3,1	4,2	4,8
▲ Wiesbaden-Ringkirche	7,4	7,9	10,5	13,5	12,8	10,9	12,7	10,2	7,9	6,6	6,7	7,5	8,3	7,6	10,8
● Wiesbaden-Süd	2,1	2,6	3,8	3,8	4,4	3,0	4,5	3,7	2,1	2,9	2,1	2,3	2,5	2,3	3,9

m-/p-Xylol															
Stationsname	Jul 05	Aug 05	Sep 05	Okt 05	Nov 05	Dez 05	Jan 06	Feb 06	Mrz 06	Apr 06	Mai 06	Jun 06	Jul 06	Aug 06	Sep 06
▲ Darmstadt-Hügelstraße	4,4	4,4	4,9	4,7	3,7	3,3	4,2	3,3	3,0	4,5	3,9	5,2	4,6	4,6	9,5
▲ Ffm.-Friedb.-Landstraße	4,9	.	9,9	12,5	8,1	4,1	5,5	4,1	3,0	2,4	2,3	2,7	4,8	3,3	7,0
▲ Fulda-Petersberger-Str.	.	.	.	10,2	8,9	6,6	7,5	4,8	3,8	4,9	4,8	4,5	6,4	6,6	3,9
▲ Heppenheim-Lehrstraße	.	.	.	.	.	.	7,9	6,1	4,0	3,0	2,7	2,9	3,0	2,3	1,9
▲ Kassel-Fünfensterstraße	6,8	5,6	6,5	6,4	6,2	6,0	5,7	5,2	4,0	3,8	4,6	4,2	4,8	5,2	5,7
● Michelstadt	1,5	1,6	1,4	1,7	2,6	1,1	1,3	0,9	1,2	1,4	1,1	1,1	1,2	1,0	1,8
● Wetzlar	6,7	4,4	6,8	3,6	4,6	6,5	5,4	6,4	4,7	4,6	5,7	6,2	4,9	6,6	7,7
▲ Wiesbaden-Ringkirche	4,2	4,4	6,0	6,8	6,7	6,1	7,3	5,6	4,3	4,1	4,0	4,7	5,1	4,6	7,1
● Wiesbaden-Süd	1,4	1,8	1,0	2,2	2,4	1,4	2,4	1,9	0,9	1,3	1,0	1,1	1,2	1,0	2,6

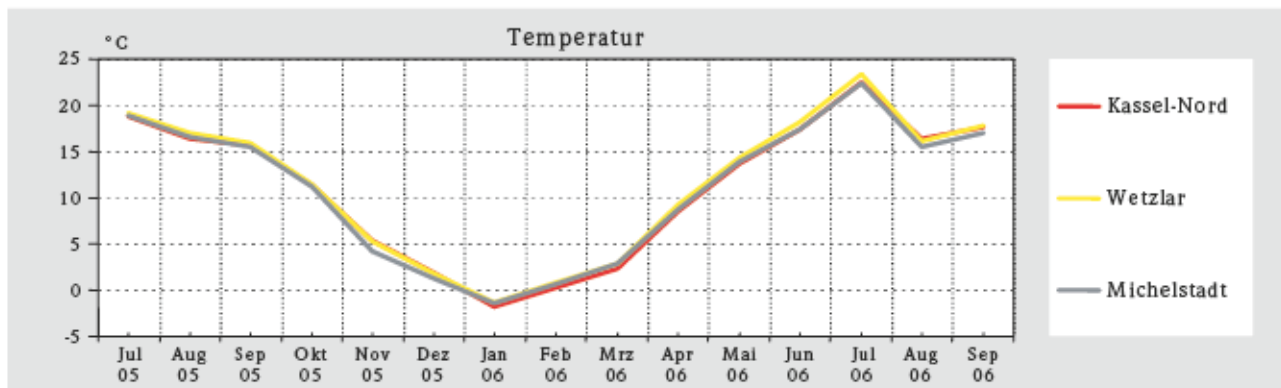
g) Monatsmittelwerte – Kohlenmonoxid (CO) in mg/m³



Stationsname	Jul 05	Aug 05	Sep 05	Okt 05	Nov 05	Dez 05	Jan 06	Feb 06	Mrz 06	Apr 06	Mai 06	Jun 06	Jul 06	Aug 06	Sep 06
Darmstadt	0,2	0,2	0,2	0,3	0,4	0,4	0,6	0,5	0,4	0,3	0,3	0,2	0,2	0,2	0,3
Darmstadt-Hügelstraße	0,7	0,8	0,9	1,0	0,8	0,9	1,1	0,9	0,8	0,8	0,6	0,7	0,6	0,5	0,8
Ffm.-Friedb.-Landstraße	0,5	0,5	0,8	1,0	0,9	0,8	1,1	0,9	0,7	0,6	0,5	0,6	0,6	0,5	0,7
Ffm.-Höchst	0,3	0,3	0,4	0,5	0,6	0,6	0,7	0,6	0,5	0,4	0,3	0,3	0,3	0,3	0,4
Fulda-Mitte	.	.	.	0,4	0,4	0,4	0,6	0,4	0,4	0,3	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2
Fulda-Petersberger-Straße	.	.	.	1,0	1,0	1,0	1,1	0,9	0,7	0,6	0,6	0,5	0,5	0,6	0,7
Gießen-Westanlage	.	.	.	.	.	0,8	1,1	1,0	0,8	0,7	0,6	0,6	0,6	0,5	0,7
Hanau	0,2	0,2	0,3	0,5	0,5	0,5	0,6	0,5	0,4	0,3	0,3	0,2	0,2	0,2	0,3
Heppenheim-Lehrstraße	.	.	.	.	.	.	0,9	0,6	0,5	0,3	0,3	0,2	0,3	0,3	0,4
Kassel-Fünffensterstraße	0,5	0,5	0,7	0,8	0,9	0,9	1,0	0,9	0,7	0,6	0,6	0,5	0,5	0,6	0,7
Kassel-Nord	0,3	0,3	0,4	0,5	0,5	0,4	0,7	0,6	0,5	0,4	0,3	0,3	0,3	0,3	0,4
Kellerwald	.	.	.	.	0,2	0,2	0,3	0,3	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2
Limburg	0,2	0,2	0,3	0,5	0,5	0,5	0,7	0,5	0,4	0,3	0,3	0,3	0,3	0,2	0,4
Linden	0,2	0,2	0,3	0,3	0,4	0,4	0,5	0,4	0,3	0,3	0,2	0,2	0,2	0,2	0,3
Marburg-Universitätsstr.	.	.	.	.	.	.	0,9	0,9	0,7	0,6	0,6	0,5	0,4	0,5	0,6
Michelstadt	0,2	0,2	0,3	0,4	0,5	0,4	0,6	0,5	0,4	0,3	0,2	0,2	0,2	0,2	0,3
Raunheim	0,2	0,2	0,3	0,5	0,6	0,5	0,7	0,6	0,4	0,4	0,3	0,3	0,2	0,2	0,4
Wetzlar	0,3	0,3	0,4	0,6	0,6	0,5	0,8	0,5	0,5	0,3	0,3	0,3	0,3	0,2	0,3
Wiesbaden-Ringkirche	0,6	0,6	0,8	1,1	1,1	1,0	1,3	1,0	0,8	0,7	0,6	0,6	0,6	0,6	0,8
Wiesbaden-Süd	0,2	0,3	0,3	0,5	0,5	0,5	0,6	0,5	0,4	0,4	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3

Lufttemperaturen an drei hessischen Messstationen

h) Monatsmittelwerte – Temperatur in °C



Stationsname	Jul 05	Aug 05	Sep 05	Okt 05	Nov 05	Dez 05	Jan 06	Feb 06	Mrz 06	Apr 06	Mai 06	Jun 06	Jul 06	Aug 06	Sep 06
Kassel-Nord (Nordhessen)	18,8	16,4	15,7	11,4	5,4	1,9	-1,8	0,3	2,3	8,5	13,7	17,4	22,5	16,4	17,7
Wetzlar (Mittelhessen)	19,2	17,0	16,0	11,5	5,3	1,8	-1,3	0,8	2,9	9,2	14,3	18,2	23,4	16,1	17,8
Michelstadt (Südhessen)	18,9	16,6	15,5	11,2	4,2	1,3	-1,4	0,6	2,9	8,7	13,9	17,4	22,4	15,5	17,0

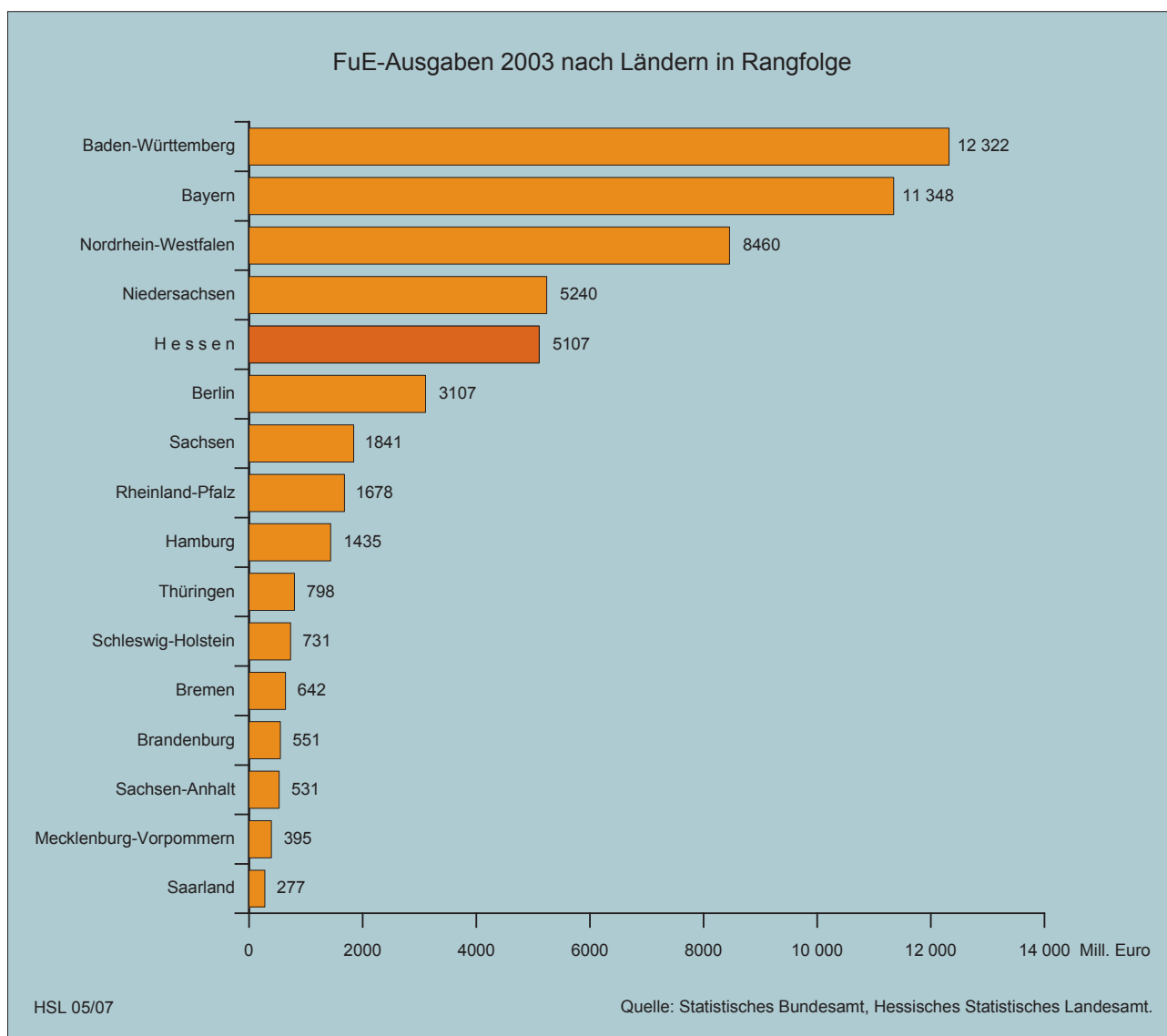
Staat und Wirtschaft in Hessen

Berichte und Informationen aus der Landesstatistik

03 · 07

62. Jahrgang

Hessisches Statistisches Landesamt



Verkehrsunfälle: weniger Schwer-, mehr Leichtverletzte

Im Januar dieses Jahres verloren 24 Menschen durch Verkehrsunfälle auf Hessens Straßen ihr Leben. Damit gab es 1 Getöteten mehr als im Januar 2006. Im Januar 2007 kam es insgesamt zu 1600 Unfällen, bei denen Menschen zu Schaden kamen; fast 8 % mehr als ein Jahr zuvor. Neben den Getöteten wurden noch 2100 Personen verletzt. Dies waren annähernd 7 % mehr als vor einem Jahr. Dabei ging die Zahl der Schwerverletzten im Vergleichszeitraum um gut 4 % auf 300 zurück. Die Zahl der Leichtverletzten stieg dagegen um annähernd 9 % auf 1800.

Weiterhin geringer Frauenanteil bei Habilitationen an hessischen Hochschulen

An den hessischen Hochschulen haben im Jahr 2006 insgesamt 154 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler habilitiert und damit den förmlichen Nachweis der wissenschaftlichen Lehrbefähigung erbracht. Diese Zahl entsprach dem Durchschnitt der letzten 5 Jahre. Der Frauenanteil bei den Habilitierten war weiterhin gering: Mit 31 wurde nur jede Fünfte der erfolgreich abgeschlossenen Habilitationen von einer Frau abgelegt. Wie in den zurückliegenden Jahren wurden auch 2006 die meisten Habilitationen (74) in der Humanmedizin gezählt. Es folgten mit deutlichem Abstand die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften mit 26, die Sprach- und Kulturwissenschaften mit 24 und die Fächergruppe „Mathematik, Naturwissenschaften“ mit 16 Habilitationen. Die restlichen 14 Habilitationen verteilten sich auf die Fächergruppen „Ingenieurwissenschaften“, „Kunst“, „Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften“ sowie „Sport“. Von der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt wurden 54 Habilitationen gemeldet, gefolgt von den Universitäten in Gießen mit 42 und Marburg mit 38 Abschlüssen, der TU Darmstadt mit 10 und der Universität in Kassel mit 8. Die private European Business School in Oestrich-Winkel erteilte 2 Lehrbefähigungen. Das Durchschnittsalter der Habilitierten lag bei gut 40 Jahren. Der Jüngste habilitierte sich mit 31 Jahren in Agrartechnik, der Älteste mit 56 Jahren im Prozessrecht.

2000 Promotionen an hessischen Hochschulen

An den 13 hessischen Hochschulen (Universitäten, Theologischen Hochschulen und Kunsthochschulen) wurden im Prüfungsjahr 2006 knapp 2000 Promotionen abgelegt. Mit fast 30 % wurden die meisten Promotionsverfahren in der Fächergruppe „Humanmedizin/Gesundheitswesen“ durchgeführt, gefolgt von Mathematik,

Naturwissenschaften mit jeder 4. Dissertation. Mit lediglich 3 Dokortiteln rangiert die Fächergruppe „Sport“ am Ende der Rangfolge. Der Frauenanteil an den Promovierten (41 %) weist je nach Fächergruppe deutliche Unterschiede auf: Bei der Veterinärmedizin waren – nicht zuletzt wegen des überdurchschnittlich hohen Frauenanteils unter den Studierenden – drei Viertel der Promovierten Frauen. Bei den Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften wurde jede zweite Promotion von einer Frau abgelegt. Insgesamt wurden 270 Dokortitel an Studierende mit ausländischer Herkunft vergeben, der Frauenanteil lag in dieser Gruppe bei 36 %. Das durchschnittliche Alter der Promovierten lag im Prüfungsjahr 2006 bei 32 Jahren. Die jüngsten Promovierten gab es mit 29 Jahren in der Fächergruppe „Sport“. Bei den Fächergruppen „Mathematik, Naturwissenschaften“, „Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften“ und „Veterinärmedizin“ waren die Doktoranden zur Zeit ihres Abschlusses 31 Jahre jung. Mit 36 Jahren waren die Promovierten in den Fächergruppen „Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften“ sowie „Kunst und Kunstwissenschaft“ deutlich älter. Bei den Promotionen war die Bewertung „magna cum laude“ am häufigsten (1080). Mit Auszeichnung, also „summa cum laude“, wurden 290 Promotionen bewertet, davon erfolgte jede dritte in der Fächergruppe „Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“. Bei den Männern erreichte fast jeder fünfte diese Auszeichnung, bei den Frauen jede zehnte. Ein knappes Drittel der Promotionsverfahren wurde an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt durchgeführt, gefolgt von der Philipps-Universität Marburg mit 23 %.

Anstieg der Krankenhauskosten gebremst

Die Kosten der Krankenhäuser für stationäre Behandlung in Hessen betragen 2005 rund 4,1 Mrd. Euro. Das sind 16 Mill. Euro oder 0,4 % mehr als im Vorjahr. Damit setzte sich die Dämpfung des Kostenanstiegs seit 2001 (+ 4,2 %) weiter fort. Die Kosten pro Fall blieben 2005 gegenüber dem Vorjahr mit 3470 Euro konstant. Pro Tag gerechnet stiegen die Kosten nur moderat um 0,7 % auf 414 Euro. Die Zuwächse dieser Kennziffer lagen in den Jahren 2001 bis 2004 noch in einem Bereich zwischen 4,5 und 6,7 %. Die Gesamtkosten der Krankenhäuser, einschl. der Kosten für ambulante Leistungen, Forschung und Lehre, beliefen sich 2005 auf 4,56 Mrd. Euro. Die Personalkosten hatten hierbei einen Anteil von 63 % und auf die Sachkosten entfielen knapp 36 %. Der Rest verteilte sich auf Kosten der Ausbildungsstätten, Zinsen für Betriebsmittelkredite und Steuern. Während die Personalkosten 2004 um 0,4 und 2005 um 0,5 % sanken, stiegen die Sachkosten um 4,3 und 3,6 %. Die Dämpfung des Kostenanstiegs ist also im Wesentlichen auf die Senkung der Ausgaben im Personalbereich zurückzuführen.

Hessens Forschung und Entwicklung im Kontext der Lissabon-Strategie

Laut Beschluss des Europäischen Rates in Lissabon vom März 2000 ist: „... die EU zum wettbewerbsfähigsten und dynamischsten wissensbasierten Wirtschaftsraum der Welt zu machen – einem Wirtschaftsraum, der fähig ist, ein dauerhaftes Wirtschaftswachstum mit mehr und besseren Arbeitsplätzen und einem größeren sozialen Zusammenhalt zu erzielen.“ Diese Schlussfolgerungen ergänzte der Europäische Rat auf seinem Gipfeltreffen 2002 in Barcelona um die Feststellung, dass es einer erheblichen Erhöhung der gesamten Aufwendungen für Forschung und Entwicklung (FuE) sowie Innovation in der Union bedürfe, damit sie den Vorsprung ihrer Hauptwettbewerber aufholen könne. Das Ziel, auf das sich die Regierungen der EU in Barcelona einigten, sah vor, die FuE-Ausgaben bis 2010 auf 3 % des Bruttoinlandsprodukts zu steigern, wovon die Privatwirtschaft zwei Drittel beisteuern sollte. Der Frage, wie gut in dieser Hinsicht die Standortbedingungen Hessens auch im Vergleich zu anderen Bundesländern und im internationalen Vergleich sind, wurde vom Hessischen Statistischen Landesamt eingehend im „Innovationsmonitor Hessen“ nachgegangen¹⁾. Im folgenden Beitrag soll nun ergänzend analysiert werden, wie hoch die Forschungs- und Entwicklungsausgaben insgesamt bzw. innerhalb der einzelnen Sektoren (Wirtschaftssektor, Hochschulsektor, Staatssektor) zu beziffern sind. Ferner wird danach gefragt, ob die vom Rat gesteckten Zielvorgaben bezogen auf Hessen und seine Regionen bereits erreicht wurden.

FuE-Ausgabenintensität von 3 % als EU-Ziel

FuE-Ausgaben sind eine wichtige Größe zur Beurteilung der gesamten FuE-Aktivitäten eines Landes. Je höher die Ausgaben, desto größer ist die Aussicht auf eine allgemein verbesserte Wettbewerbsfähigkeit durch die dynamischere Entwicklung der Produktivität und ein stärkeres Wirtschaftswachstum. Aus diesem Grund stehen Ausgaben für Forschung und Entwicklung zunehmend im Fokus der EU-Wirtschaftspolitik. Beim Gipfeltreffen von Lissabon wurde vereinbart, dass die FuE-Ausgaben der EU bis 2010 einen Anteil von 3 % des Bruttoinlandsprodukts (BIP) erreichen sollen. Anlässlich der Halbzeitbilanz der Staats- und Regierungschefs auf dem Frühjahrsgipfel 2005 wurde dieses Ziel bekräftigt. Die Kommission definierte in ihrem Beitrag für die Rats-tagung folgerichtig „Wissen und Innovation für Wachstum“ als einen der drei Hauptbereiche für die Zukunft des Lissabon-Aktionsprogramms und als einen Schlüsselbereich für die Zukunft Europas. Die Bundesregierung hat dieses Ziel für Deutschland in den Koalitionsvertrag übernommen. Der Leitindikator „FuE-Intensität“, wie ihn 2002 der Europäische Gipfel in Barcelona für

die Nationalstaaten festgelegt hat, soll nachfolgend auf das Land Hessen und die hessischen Regierungsbezirke übertragen werden.

Methodische Anmerkungen

Die FuE-Ausgaben grenzen sich entsprechend der methodischen Regelungen des Frascati-Handbuches der OECD ab. Hiernach ist Forschung und Entwicklung systematische, schöpferische Arbeit zur Erweiterung des Kenntnisstandes, einschl. der Erkenntnisse über den Menschen, die Kultur und die Gesellschaft sowie deren Verwendung mit dem Ziel, neue Anwendungsmöglichkeiten zu finden²⁾. Daten zu den FuE-Ausgaben werden getrennt nach den Sektoren „Wirtschaft“, „Staat“ und „Hochschulen“ erhoben und beschreiben die im jeweiligen Sektor durchgeführten FuE-Aktivitäten, unabhängig von der Herkunft der hierfür eingesetzten Mittel. Die FuE-Ausgaben stellen dabei eine wichtige Größe zur Beurteilung der FuE-Aktivitäten eines Landes dar. Der Indikator „FuE-Intensität“ stellt die FuE-Ausgaben in Relation zur Wirtschaftskraft, also zum Bruttoinlandsprodukt³⁾. Dadurch wird zum einen der Vergleich von Ländern unterschiedlicher Wirtschaftskraft möglich, zum anderen lässt sich die Entwicklung der FuE-Ausgaben in Relation zur Wirtschaftskraft im Zeitverlauf darstellen.

Forschung und Entwicklung im Ländervergleich

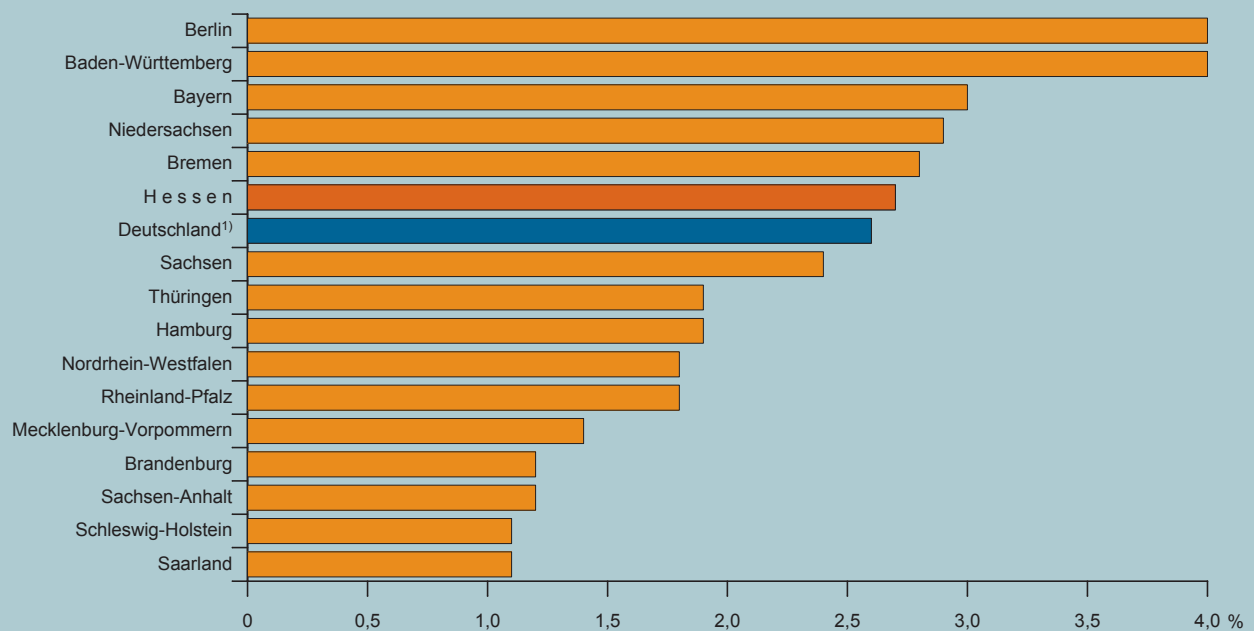
Das Entstehen und die Verbreitung von neuem Wissen, die Umsetzung von technischem Wissen in innovative, marktgängige Produkte sowie deren Produktionsorganisation ist ein komplexer Prozess, der zwar nicht zwin-

1) Hessisches Statistisches Landesamt (HSL): Innovationsmonitor Hessen, Wiesbaden 2006. Die Veröffentlichung kann über das HSL zum Preis von 10,00 Euro bezogen werden. Sie steht ebenfalls als Online-Publikation zum Preis von 8,00 Euro zur Verfügung unter: www.statistik-hessen.de.

2) Vgl. OECD, 2002, Frascati Manual.

3) Bei der Interpretation ist zu beachten, dass BIP und FuE-Ausgaben nicht nach der gleichen Methodik berechnet werden. So werden bei der Berechnung des BIP beispielsweise Abschreibungen einbezogen, während dies bei der Bestimmung der FuE-Ausgaben nicht geschieht. Darüber hinaus ist die Bedeutung von FuE auch von der in einem Land bestehenden Wirtschaftsstruktur, d. h. von dem Gewicht der Sektoren, abhängig.

Anteil der FuE-Ausgaben am Bruttoinlandsprodukt 2003 nach Ländern in Rangfolge



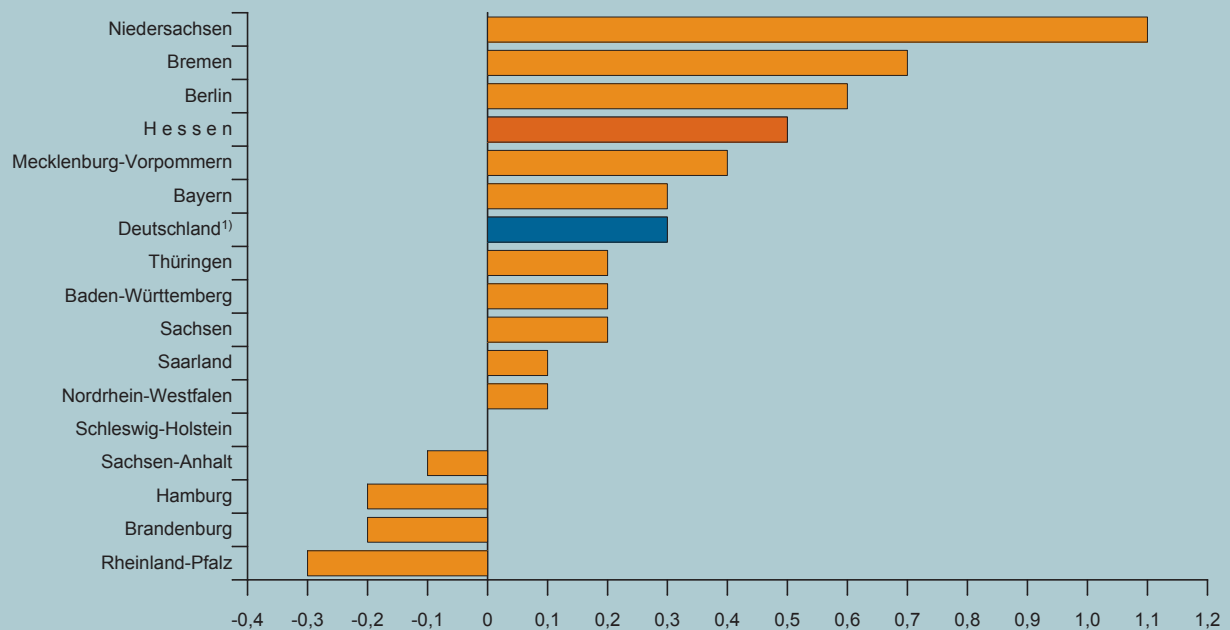
HSL 06/07

1) Einschl. nicht auf Länder aufteilbare Mittel, BIP unrevidiert.
Quelle: Statistisches Bundesamt, Hessisches Statistisches Landesamt.

gend standortgebunden ist, aber auch nicht beliebig auf mehrere Standorte verteilt werden kann. Vielmehr benötigt die Umsetzung ein Netzwerk von Akteuren aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik. Insofern ist es

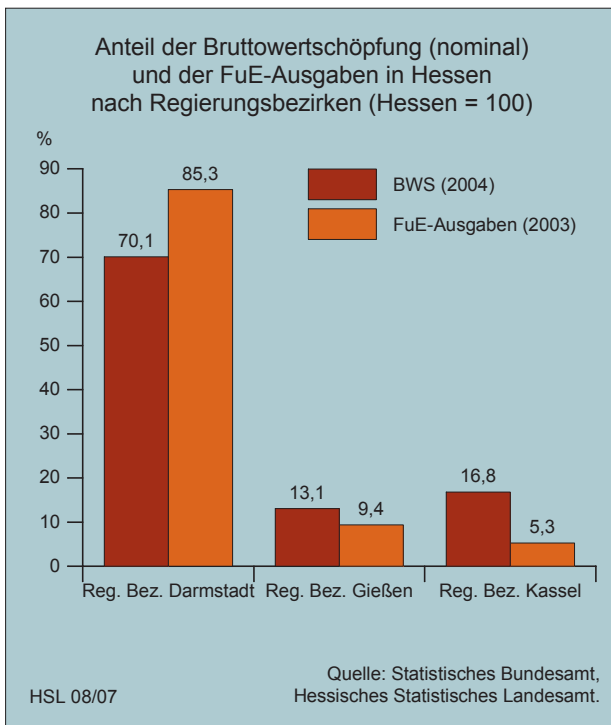
höchst relevant, wie attraktiv die Regionen als Standorte für Innovationen sind. Unter den Bedingungen eines weiter steigenden internationalen Wettbewerbs wird sich der Technologie- und Wachstumswettbewerb im-

Veränderung (in Prozentpunkten) des Anteils der FuE-Ausgaben am Bruttoinlandsprodukt 2003 gegenüber 1997 nach Ländern in Rangfolge



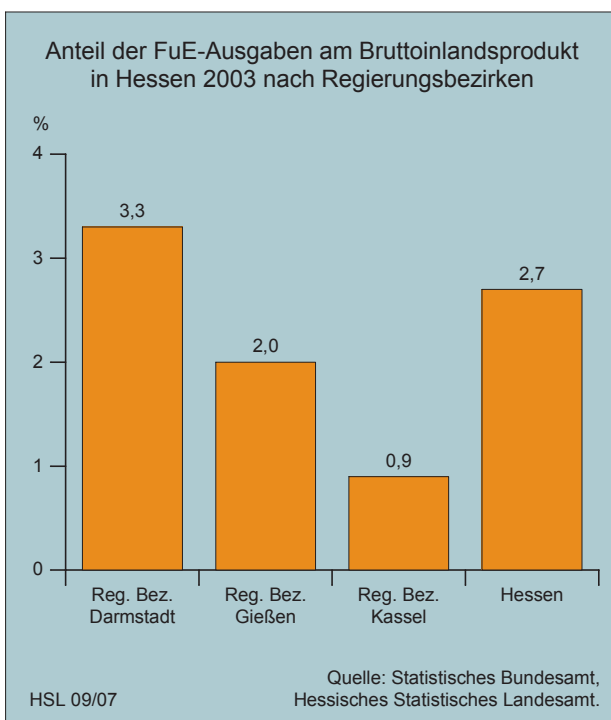
HSL 07/07

1) Einschl. nicht auf Länder aufteilbare Mittel, BIP unrevidiert.
Quelle: Statistisches Bundesamt, Hessisches Statistisches Landesamt.



mer stärker von einem Wettbewerb der Volkswirtschaften zu einem der Regionen entwickeln. Dies gilt insbesondere für forschungsstarke Länder, die über ein breites, ausdifferenziertes Forschungspotenzial verfügen.

In Hessen wurden im Jahr 2003 insgesamt 5,1 Mrd. Euro in Forschung und Entwicklung investiert; das waren 9,4 % der gesamten FuE-Ausgaben in Deutschland (54,5 Mrd. Euro). Quantitativ am bedeutendsten fielen die Investitionen in Forschung und Entwicklung in den großen Flächenländern Baden-Württemberg (12,3 Mrd.



Euro), Bayern (11,3 Mrd. Euro) und Nordrhein-Westfalen (8,5 Mrd. Euro) aus, die zusammen fast 60 % der deutschen FuE-Ausgaben auf sich vereinigten (siehe auch Schaubild auf Seite 33).

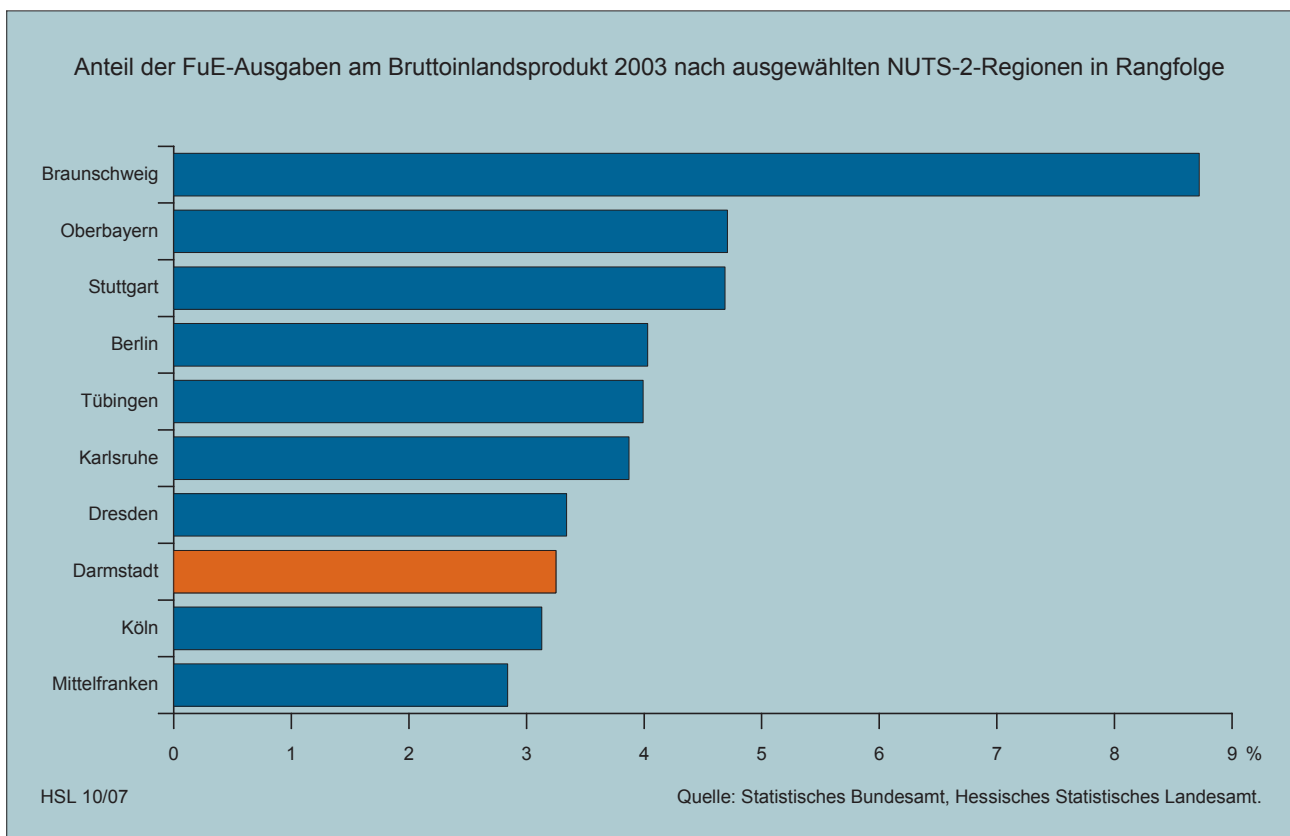
Bezogen auf das jeweilige Bruttoinlandsprodukt (FuE-Intensität) schnitten neben Baden-Württemberg und Bayern nur noch die Länder Berlin, Niedersachsen und Bremen besser ab als Hessen, das eine FuE-Ausgabenintensität von 2,7 % (Deutschland: 2,6 %) erreichte. Unter den neuen Ländern lag diese Quote in Thüringen und Sachsen am höchsten. Besonders niedrig fiel die FuE-Ausgabenintensität dagegen im Saarland und in Schleswig-Holstein (jeweils 1,1 %) sowie in Sachsen-Anhalt und Brandenburg (jeweils 1,2 %) aus.

Gemessen am Ziel von Lissabon erreichten danach die meisten Länder im Jahr 2003 die 3%-Marke noch nicht. Hessen konnte seine FuE-Aktivitäten aber im Zeitraum 1997 bis 2003 deutlich ausbauen. So stieg der Anteil der FuE-Ausgaben um 0,5 Prozentpunkte überdurchschnittlich stark an, während der Anteil z. B. in Rheinland-Pfalz im gleichen Zeitraum um 0,3 % zurückging. Dynamischer als in Hessen entwickelten sich nur die Länder Niedersachsen, Bremen und Berlin. Demnach konnten vor allem Länder mit bereits hohen FuE-Ausgabenintensitäten nochmals zulegen, während sich Länder auf schwächerem Niveau, wie z. B. Brandenburg oder Rheinland-Pfalz, weiter von der EU-Zielmarke entfernen. Sollte sich der positive Trend in Hessen fortsetzen, dürfte der Referenzwert von 3 % somit schon deutlich vor 2010 erreicht werden. Allerdings zeigt sich auch, dass der Abstand Hessens zur Spitzengruppe höher ist als der Vorsprung zum Verfolgerfeld.

Forschung und Entwicklung nach Regionen

Neben einem Ländervergleich ist ferner eine kleinräumige Betrachtung der FuE-Intensitäten auf Ebene der Regierungsbezirke möglich. Hierüber lassen sich forschungsintensive Regionen identifizieren. Innerhalb Hessens ist in diesem Zusammenhang zunächst eine deutliche Asymmetrie zwischen den jeweiligen Anteilen von Wirtschaftsleistung und Forschungsausgaben festzustellen. Während auf Mittelhessen 13,1 % der Wertschöpfung (gemessen an der gesamten Bruttowertschöpfung Hessens) entfallen, werden dort gleichzeitig nur 9,4 % der hessischen FuE-Ausgaben getätigt. Noch ungünstiger liegen die Verhältnisse in Nordhessen. Hier beträgt der Anteil der Wertschöpfung 17 %, gegenüber einem FuE-Anteil von 5,3 %. Auf Südhessen, wo 70 % der gesamten Wertschöpfung generiert wurden, entfielen hingegen 85 % der FuE-Ausgaben.

Dieses Grundmuster setzt sich bei einer Fokussierung auf die 3 %-Marke (FuE-Ausgaben bezogen auf das je-



weilige BIP) fort. So überstieg die Forschungsintensität des Regierungsbezirks Darmstadt mit einem Anteil von 3,3 % bereits im Jahr 2003 das EU-Ziel für 2010, während der Regierungsbezirk Gießen (2,0 %) deutlich hinter dieser Marke zurückblieb. Deutlich verfehlt wurde die Vorgabe vor allem im Regierungsbezirk Kassel. Hier blieb der Anteil mit 0,9 % stark zurück und erreichte damit ein Niveau, das in etwa dem der Regionen Münster (1,0 %) und Trier (0,7 %) entsprach.

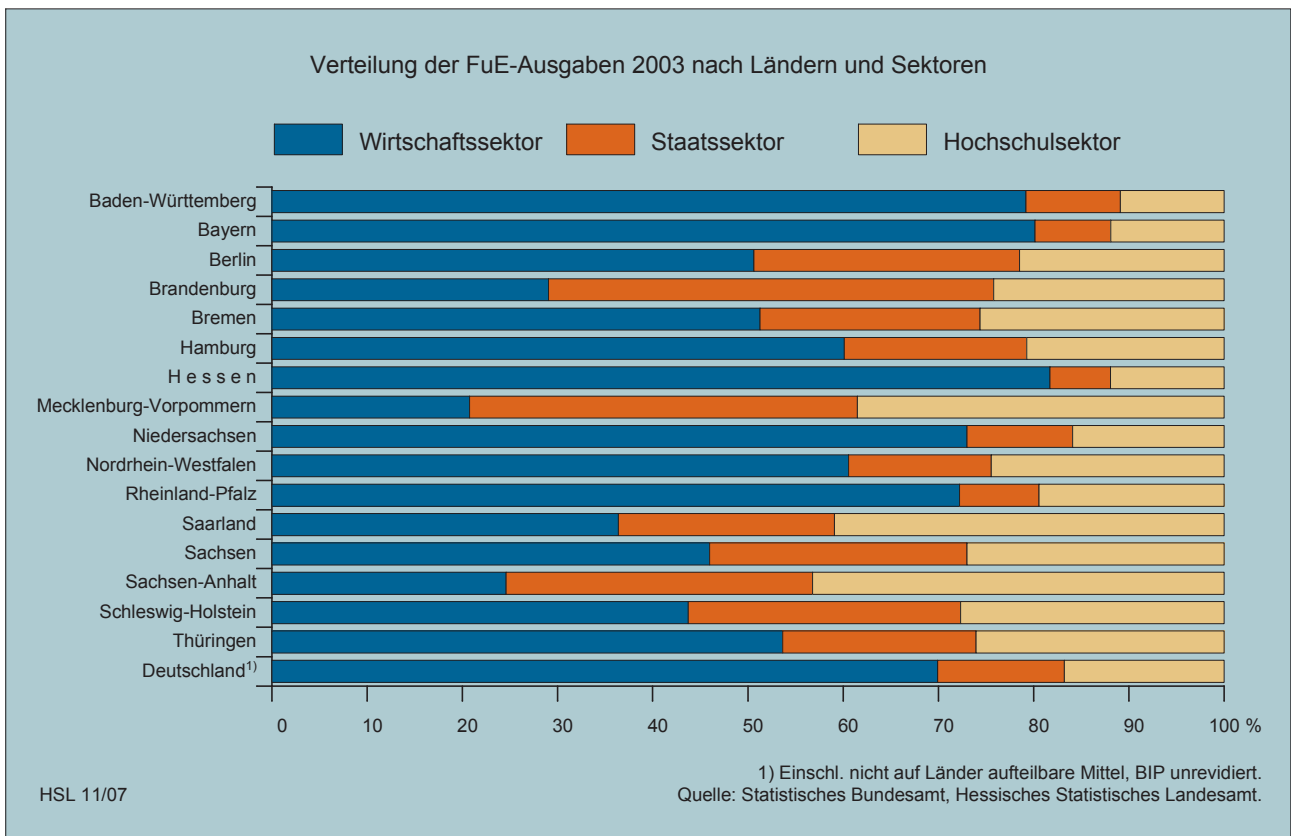
Die mit Abstand höchste FuE-Intensität wird im nationalen Vergleich für die Region Braunschweig ausgewiesen. Hier lag die Quote mit 8,7 % mehr als dreimal so hoch wie in der Bundesrepublik insgesamt. Auch in Oberbayern und Stuttgart (jeweils 4,7 %) erreichten die FuE-Anteile überdurchschnittlich hohe Werte. Zudem lagen die FuE-Intensitäten in Baden-Württemberg in den jeweils an Stuttgart angrenzenden Regionen Tübingen und Karlsruhe ebenfalls überdurchschnittlich hoch. Dies lässt den Schluss zu, dass die starke FuE-Intensität Baden-Württembergs – anders als die Hessens – auf den Aktivitäten mehrerer Regionen fußt. Mit Berlin, Dresden und Köln weisen zudem jene NUTS-2-Regionen einen hohen Anteil der FuE-Ausgaben am Bruttoinlandsprodukt auf, die gleichzeitig auch Hochschulstandorte sind. Innerhalb Hessens vermochte es die hohe universitäre Standortdichte Mittelhessens dagegen nicht, in vergleichbarem Umfang FuE-Investitionen in der Region freizusetzen.

Forschung und Entwicklung nach Sektoren

FuE-Investitionen entstammen unterschiedlichen Bereichen, wobei nach 3 Sektoren unterschieden wird, ungeachtet der Finanzierungsquelle:

- **Wirtschaftssektor** (Unternehmen und private Organisationen ohne Erwerbszweck, die überwiegend für Unternehmen arbeiten);
- **Hochschulsektor** (staatl. und nicht staatl. Universitäten, Gesamthochschulen, Fachhochschulen usw.);
- **Staatssektor** (Einrichtungen der öffentlichen Hand auf Bundes-, Landes- und Kommunalebene sowie überwiegend öffentlich finanzierte private Organisationen ohne Erwerbszweck, die öffentliche Aufgaben durchführen).

In Hessen ist der Wirtschaftssektor mit Abstand am bedeutendsten, wodurch dem vom Rat geforderten Finanzierungsanteil von zwei Dritteln aus dem „privaten Sektor“ entsprochen wird. Im Vergleich zu anderen Ländern liegt Hessen mit einem Anteil von 82 % – bezogen auf die gesamten FuE-Ausgaben – an der Spitze, gefolgt von Bayern (80 %) und Baden-Württemberg (79 %). Bei dieser Gruppe handelt es sich ausnahmslos um Länder, deren Anteile der FuE-Ausgaben am Bruttoinlandsprodukt sehr hoch sind, deren Wirtschaftsbereiche aber unterschiedlich stark durch staatliche Förderungen beeinflusst werden. So verfügt etwa Baden-Württemberg – im Gegensatz zu Hessen – über stark subventionierte Wirt-

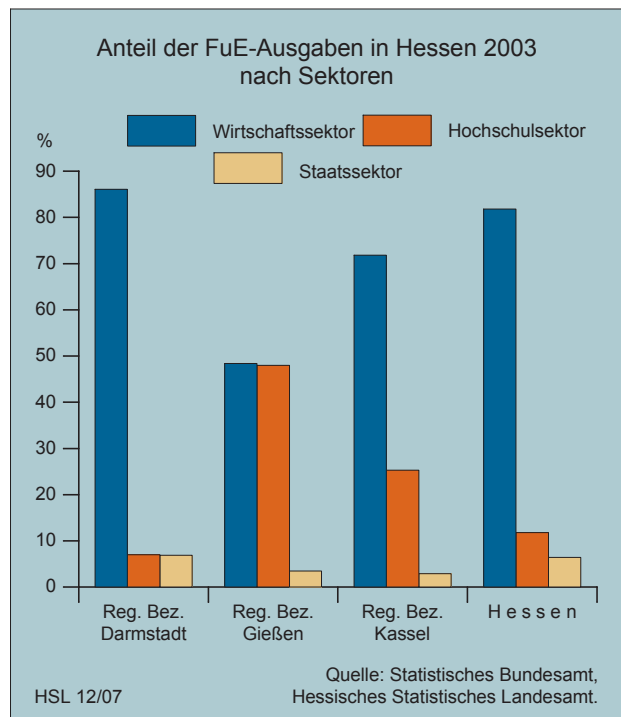


schaftsbereiche, wie z. B. die Luft- und Raumfahrtindustrie, in der mehr als die Hälfte der gesamten industriellen FuE-Ausgaben durch den Staat getragen wird⁴⁾. Dagegen greifen etwa Wirtschaftsbereiche, wie die in Hessen dominierende Chemisch-Pharmazeutische Industrie, wenig und der Maschinenbau kaum auf staatliche Finanzierungshilfen zurück.

Unabhängig von der branchenspezifischen Konstellation und den Einflüssen staatlicher Subventionierung unterstreicht das hohe Gewicht des Wirtschaftssektors die zentrale Rolle unternehmerischer FuE-Aktivitäten. Allerdings zeigt ein Blick auf andere Länder auch, dass ein hohes Gewicht des Wirtschaftssektors allein nicht automatisch mit einer hohen FuE-Intensität korreliert. So liegt etwa die FuE-Intensität in Rheinland-Pfalz – trotz eines hohen Anteils von FuE im Wirtschaftssektor – deutlich unter dem Bundesdurchschnitt⁵⁾.

Auch innerhalb Hessens weichen die sektoralen FuE-Ausgaben deutlich voneinander ab. In den Regierungsbezirken Darmstadt und Kassel dominiert mit einem Anteil von 86 bzw. 72 % der Wirtschaftssektor, wobei das oben gezeigte quantitative Übergewicht Südhessens

strukturprägend für die landesweiten FuE-Ausgaben ist. Im Regierungsbezirk Gießen entfielen dagegen knapp die Hälfte aller Aufwendungen auf den Wirtschaftssektor. Bedingt durch die starke Universitätsdichte ist der Hochschulsektor mit 48 % allein in Mittelhessen bedeutend, während der Staatssektor in keinem der hessischen Regierungsbezirke eine maßgebliche Rolle spielt.



4) Einschl. supranationaler Behörden dürfte sich das FuE-Engagement des öffentlichen Sektors im Luft- und Raumfahrzeugbau sogar auf 70 % belaufen.

5) Ferner ist darauf hinzuweisen, dass die hohe FuE-Intensität Berlins nicht allein auf den Unternehmen, sondern in hohem Maße auf der FuE-Tätigkeit von Hochschulen sowie öffentlichen und öffentlich geförderten Einrichtungen ohne Erwerbzweck basiert.

Ausschließlich in Südhessen erreicht die Förderung der öffentlichen Hand mit einem Anteil von knapp 7 % eine gewisse Bedeutung.

Chancen und Risiken

Eine leicht höhere FuE-Intensität und das überdurchschnittliche Wachstum der FuE-Ausgaben in den letzten Jahren rechtfertigen die Einordnung Hessens in das obere Drittel der FuE-aktivsten deutschen Länder. Bezogen auf die EU-Zielsetzung, die bis 2010 eine Erhöhung des Anteils der Ausgaben für Forschung und Entwicklung, gemessen am jeweiligen Bruttoinlandsprodukt, auf 3 % vorsieht, hat Hessen die Marke bis zum Jahr 2003 noch nicht ganz erreicht. Während die Forschungsintensität des Regierungsbezirks Darmstadt mit einem Anteil von 3,3 % bereits im Jahr 2003 das EU-Ziel für 2010 erfüllte, lassen sich sowohl für den Regierungsbezirk Gießen (2,0 %) und vor allem den Regierungsbezirk Kassel, wo die Zielmarke mit einem Anteil von 0,9 % deutlich verfehlt wurde, große Potenziale verorten. Mit Blick auf die positive Entwicklung im Beobachtungszeitraum 1997 bis 2003 zeigt sich aber, dass in Hessen insgesamt eine vergleichsweise dynamische Entwicklung begonnen hat. Im Vergleich mit anderen Ländern wird jedoch zugleich deutlich, dass Hessen noch nicht zur absoluten Spitze zählt. So ist der Abstand zu den führenden Ländern größer als der Vorsprung zum Verfolgerfeld, sodass auch weiterhin große Anstrengungen erforderlich sind, um die gute Position zu verteidigen und weiter zu verbessern. Eine Status-quo-Projektion würde bei gegebener FuE-Intensität jedoch darauf hinweisen, dass der Weg in die Spitzengruppe langwierig ist, während gleichzeitig das Risiko besteht, von anderen Ländern überholt zu werden. Hoffnungsvoll stimmt, dass eine hochwertige FuE-Substanz in vielen Feldern, insbesondere im Wirtschaftssektor (Zukunftsindustrien), vorhanden ist. Um die Marke von 3 % zu knacken und dauerhaft zu überwinden, ist es daher notwendig, eine FuE-Intensivierung in hessischen Industriekernen mit Spitzentechnologie weiter zu forcieren, denen für die Zukunft ein überdurchschnittlich hohes Wachstum zugesprochen wird.

Was das Hessische Statistische Landesamt publiziert



STATISTIK HESSEN

In der Neuauflage 2007 des „Verzeichnisses der Veröffentlichungen“ sind die allgemeinen zusammenfassenden Veröffentlichungen, die fachstatistischen Veröffentlichungen, Verzeichnisse und sonstigen Publikationen aufgeführt. Das Verzeichnis enthält neben den Preisen auch Hinweise auf die Periodizität, die Publikationsform (gedruckt oder elektronisch) und die regionale Gliederung des veröffentlichten Datenmaterials. So bietet das „Verzeichnis der Veröffentlichungen“ von STATISTIK HESSEN allen Benutzern und Interessenten der Ergebnisse der amtlichen Statistik einen Gesamtüberblick über das Veröffentlichungsprogramm. Das Verzeichnis wird kostenlos durch das Hessische Statistische Landesamt, Vertriebsstelle, 65175 Wiesbaden, abgegeben.

Weiterer Service: Eine Übersicht über die Veröffentlichungen kann außerdem – in ständig aktualisierter Form – im Internet (www.statistik-hessen.de) themenspezifisch abgerufen werden.

W_108

Abschlussquoten an den hessischen Hochschulen im internationalen Vergleich

Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit (OECD) hat – gemeinsam mit den Mitgliedstaaten, Eurostat und UNESCO – sukzessive ein System von internationalen Bildungsstatistiken mit exakt definierten Bildungsindikatoren aufgebaut. Damit soll die Möglichkeit gegeben werden, die verschiedenen nationalen Bildungssysteme miteinander zu vergleichen und die Position einzelner Staaten im internationalen Vergleich einzuschätzen. Um die z. T. sehr unterschiedlichen Bildungssysteme der Mitgliedstaaten vergleichbar zu machen, wurde die Internationale Standardklassifikation des Bildungswesens (ISCED) entwickelt, die für internationale Datenvergleiche im Bildungswesen maßgeblich ist. In der ISCED werden die Bildungssysteme der einzelnen Staaten insgesamt 7 Stufen zugeordnet. Ausgangspunkt der Zuordnung ist nicht die Institution, in der ein bestimmtes Bildungsprogramm angesiedelt ist, sondern formale Kriterien, wie z. B. Dauer der Ausbildung, typisches Anfangsalter, Zugangsvoraussetzungen oder Art der erreichten Abschlüsse. Die Qualität der einzelnen Bildungsgänge ist – auf Grund fehlender statistischer Messbarkeit – kein Kriterium für die Zuordnung. Die Zuordnung der Bildungseinrichtungen in Deutschland wurde von Bund und Ländern einvernehmlich festgelegt; sie geht aus der Übersicht über die Zuordnung Nationaler Bildungsgänge zur ISCED-97 hervor¹⁾. Seit 1992 veröffentlicht die OECD die internationalen Bildungsindikatoren jährlich in der Publikation „Education at a glance“²⁾. Die deutsche Fassung wurde erstmals 1995 herausgegeben und erscheint unter dem Titel „Bildung auf einen Blick“. Im Mittelpunkt steht die vergleichende Analyse der Bildungssysteme der OECD-Staaten; die Indikatoren werden darüber hinaus auch zunehmend auf Partnerländer angewendet. Die meisten OECD-Indikatoren basieren auf Ergebnissen der amtlichen Statistik. Ausgewählte OECD-Bildungsindikatoren konnten für die einzelnen Bundesländer berechnet werden und wurden im vergangenen Jahr erstmals in der Gemeinschaftsveröffentlichung „Internationale Bildungsindikatoren im Ländervergleich“ herausgegeben³⁾. Mit dieser Publikation soll Wünschen und Empfehlungen zur internationalen Vergleichbarkeit nationaler Bildungsindikatoren von verschiedenen Statistiknutzern (u. a. KMK, BMBF, Hochschulstatistikausschuss) entsprochen werden.

Vorbemerkung

Die Bildungsindikatoren, die für die einzelnen Bundesländer berechnet wurden, beziehen sich u. a. auf den Bildungsstand, die Abschluss- und Erwerbsquoten, die Bildungsausgaben und die Bildungsbeteiligung. Sowohl die OECD-Publikation als auch die Gemeinschaftsveröffentlichung der statistischen Ämter des Bundes und der Länder beziehen sich vorwiegend auf Basisdaten aus den Jahren 2003 und 2004. Da die Indikatoren für beide Veröffentlichungen gemäß der OECD-Methodik berechnet wurden, sind für die einzelnen Bundesländer unmittelbare Vergleiche mit anderen OECD-Staaten möglich.

1) Auf Grund der bei den OECD-Berechnungen verwendeten Systematiken und Berechnungsmethoden weichen die OECD-Angaben und die Ergebnisse der nationalen Bildungsstatistiken häufig voneinander ab.

2) OECD, „Education at a Glance“, OECD Indicators 2006, Paris 2006.

3) Statistische Ämter des Bundes und der Länder, „Internationale Bildungsindikatoren im Ländervergleich“, Wiesbaden 2006. Die Veröffentlichung umfasst über 100 Seiten und ist über das gemeinsame Statistik-Portal der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder (www.statistik-portal.de) sowohl als PDF-Datei zum kostenlosen Download als auch in gedruckter Fassung zum Preis von 16,00 Euro zzgl. Versandkosten zu beziehen.

4) Die alterstypische Bevölkerung entspricht der Altersgruppe, die normalerweise einen Abschluss in diesem Bildungsbereich erwirbt. Zwar gehören nicht alle Absolventen der jeweiligen Altersgruppe an, die Zahl gibt aber einen Hinweis darauf, wie viele der jungen Menschen heute einen hoch qualifizierten Abschluss erwerben. In Deutschland beträgt das typische Abschlussalter für ISCED 5A 25 und 26 Jahre; für ISCED 6 28 Jahre.

Schwerpunkt der OECD-Veröffentlichung 2006 war die Beschreibung der Bildungsgänge der ISCED-Stufen 5 und 6, die auch als Tertiärbereich bezeichnet werden. Zum Tertiärbereich zählen alle Ausbildungsgänge, die höhere Kenntnisse und Fähigkeiten vermitteln. Die ISCED-Stufe 5 unterscheidet zwischen 5A, mit eher theoretisch ausgerichteten Ausbildungsgängen und einer Mindestdauer von 3 Jahren, und 5B, mit eher unmittelbar beruflich orientierten Ausbildungen und einer Mindestdauer von 2 Jahren. ISCED 6 umfasst die weitergehenden Forschungsprogramme, die in Deutschland der Promotion entsprechen. ISCED 5A und 6 werden in der amtlichen Statistik in Deutschland im Wesentlichen durch die Hochschulstatistik abgebildet. Aus der Hochschulstatistik werden lediglich die Verwaltungsfachhochschulen international ISCED 5B zugeordnet.

Zu den internationalen Bildungsindikatoren aus dem Tertiärbereich, für die nun Ergebnisse auf der Ebene der Bundesländer bereitgestellt wurden, gehören neben den Studienanfängerquoten, den Indikatoren über die Studierenden aus dem Ausland und den Ausgaben der Hochschulen die aktuellen Abschlussquoten. Die Abschlussquoten für den Tertiärbereich geben an, wie hoch der Anteil der jeweils alterstypischen Bevölkerung⁴⁾ ist, der ein Studium erfolgreich beendet. Sie zei-

gen auf, in welchem Umfang die Bildungssysteme der einzelnen Länder höherwertige Kenntnisse vermitteln. Um den unterschiedlichen nationalen Strukturen Rechnung zu tragen, wird bei ISCED 5A unterschieden zwischen Abschlüssen von Studiengängen mittlerer (z. B. Bachelor), langer (z. B. Diplom, Staatsexamen) und sehr langer Studiendauer (trifft in Deutschland nicht zu). Die Abschlussquoten des Tertiärbereichs werden nach weiteren Merkmalen differenziert, u. a. nach Fächergruppen. Wegen des Fachkräftemangels gilt das besondere Interesse der Betrachtung der Absolventen der naturwissenschaftlich und technisch ausgerichteten Fächer.

Niedrige Abschlussquoten im tertiären Bereich in Deutschland

In den OECD-Mitgliedstaaten insgesamt erreichte im Jahr 2004 mehr als ein Drittel der jungen Erwachsenen einen Abschluss im Tertiärbereich A. Dabei gab es erhebliche Unterschiede zwischen den einzelnen Staaten: Während in Island, Neuseeland und Finnland die Abschlussquoten bei 50 % oder knapp darunter lagen, erreichte in Deutschland, Österreich und der Tschechischen Republik nur etwa jeder Fünfte des alterstypischen Jahrgangs einen Abschluss im Tertiärbereich A. Am unteren Ende der Rangfolge lag die Türkei: Hier betrug die Abschlussquote gut 10 %. Tendenziell können die Länder höhere Abschlussquoten aufweisen, in de-

nen die Mehrzahl der Erstabschlüsse in den Studiengängen mit einer mittellangen Dauer erworben wird. Im OECD-Durchschnitt waren die Absolventenquoten dieser Studiengänge höher als die der Studiengänge mit einer Regelstudienzeit von mindestens 5 Jahren. In Deutschland war die Rangfolge der Abschlussquoten umgekehrt: Bei den Studiengängen mit einer Regelstudienzeit von 5 Jahren und mehr erreichte Deutschland mit annähernd 13 % fast den OECD-Durchschnitt. Dagegen war der Anteil bei den Absolventen von Studiengängen mit einer mittleren Dauer im internationalen Vergleich gering. Hier ist in den nächsten Jahren mit einer Steigerung zu rechnen, da mit dem Ausbau der Bachelorstudiengänge die Anzahl der Studierenden und Absolventen in diesen Studiengängen zunehmen wird.

Eine Abschlussquote im tertiären Bereich gewinnt an Aussagekraft, wenn man das gesamte Bildungssystem der einzelnen Länder betrachtet. Eine Ursache für im internationalen Vergleich niedrige Abschlussquoten im Tertiärbereich sind die Unterschiede in den Strukturen der Bildungssysteme. Die berufliche Ausbildung erfolgt in Deutschland weitgehend an und in Kooperation mit den Schulen und erfordert als Zugangsvoraussetzung lediglich einen Abschluss im Sekundarbereich I. Die Absolventen, die ihre erste berufliche Ausbildung (ohne Hochschulzugangsberechtigung) erfolgreich abgeschlossen haben, werden der entsprechenden Quote

Abschlussquoten im Tertiärbereich A und in weiterführenden Forschungsprogrammen 2004
nach ausgewählten OECD-Ländern
(Angaben in %)

Land	Studiengänge Tertiärbereich A (Erstabschluss)				Weiterführende Forschungsprogramme (Promotionsquote)
	alle Studiengänge	3 bis weniger als 5 Jahre	5 bis 6 Jahre	mehr als 6 Jahre	
Australien	46,4	44,4	2,0	n	1,7
Österreich	19,6	4,0	15,6	a	2,1
Tschechische Republik	19,7	4,9	14,8	a	1,1
Finnland	47,8	29,6	17,6	0,6	1,8
Frankreich	26,0	8,6	16,4	1,0	1,1
Deutschland	20,6	8,0	12,6	a	2,1
Island	50,0	40,8	9,2	n	0,2
Italien	36,8	13,3	23,6	a	0,7
Japan	36,1	31,1	5,0	a	0,8
Neuseeland	48,4	44,5	3,8	0,2	1,1
Norwegen	45,4	36,1	6,0	3,3	1,1
Polen	44,8	10,6	34,3	n	0,9
Portugal	32,8	11,4	21,3	0,1	2,5
Spanien	32,6	14,1	18,5	n	1,2
Schweden	37,4	36,0	1,4	a	3,1
Schweiz	25,9	14,1	7,9	4,0	2,7
Türkei	10,8	8,9	1,6	0,2	0,2
Vereinigtes Königreich	39,3	38,3	0,9	0,1	1,9
Vereinigte Staaten	33,6	18,2	13,3	2,1	1,3
OECD-Durchschnitt	34,8	21,4	12,8	0,5	1,3
EU19-Durchschnitt	33,4	16,7	16,6	0,1	1,4

a: Daten nicht zutreffend, da Kategorie nicht zutrifft. — n: Die Größenordnung ist vernachlässigbar oder null.
Quelle: OECD, „Bildung auf einen Blick“, Paris 2006.

für ISCED 3B zugerechnet. Hier gehen u. a. die Absolventen der dualen Berufsausbildung ein. In einer Reihe von anderen OECD-Staaten wird die Berufsausbildung zum Teil an den Hochschulen vermittelt, sodass hier die Absolventen in den Quoten für den Tertiärbereich enthalten sind. Die Abschlussquoten für ISCED 3B spiegeln die Situation ebenfalls wider: Diese Abschlussquote lag 2004 in Deutschland bei 61 %. Eine solche Quote erreichte neben Deutschland nur die Schweiz. Sie war um ein Vielfaches höher als im OECD-Durchschnitt, der bei nur 6 % lag. In den meisten OECD-Ländern haben Bildungsgänge, die ISCED 3B zuzuordnen sind, keine oder nur eine sehr geringe Bedeutung.

Abschlussquoten der Flächenländer lagen unter denen der Stadtstaaten

Die Abschlussquoten der Bundesländer für den Tertiärbereich A wichen im Jahr 2004 erheblich voneinander ab: Die höchste Quote war in Berlin mit 30 % zu verzeichnen; die niedrigste in Brandenburg mit knapp 14 %. In allen Stadtstaaten war diese Abschlussquote höher als in den Flächenländern, da sie von der Zuwanderung der Studienanfänger und Studierenden aus den umliegenden Flächenländern profitieren. In den Stadtstaaten wurde die durchschnittliche Abschlussquote der OECD-Länder allerdings ebenfalls nicht erreicht. In den neuen Ländern waren die Quoten – abgesehen von Sachsen – relativ niedrig. Bis auf Sachsen-Anhalt wiesen alle Bundesländer bei den Absolventenquoten

der Studiengänge mit langer Dauer höhere Werte auf als bei den Studiengängen mit mittlerer Dauer.

Hessen lag mit einer Absolventenquote von 20,5 % geringfügig über der der Flächenländer in Deutschland insgesamt. Dabei war die Quote für die Studiengänge mit einer Regelstudienzeit von 5 bis 6 Jahren geringfügig höher, für die Studiengänge mit einer Dauer von 3 bis unter 5 Jahren geringer als für Deutschland und die OECD.

Im Gegensatz zu den Absolventen für den Tertiärbereich A lag Deutschland bei den Quoten für die weiterführenden, forschungsorientierten Studiengänge (Promotionen) im internationalen Vergleich relativ weit vorne. Sie betrug – wie in Österreich – 2,1 %. Nur in Schweden, der Schweiz und Portugal war die Promotionsquote höher. In Deutschland hatten Hamburg und Berlin die höchsten Promotionsquoten; am unteren Ende der Skala lag Brandenburg. In Hessen schlossen 2,2 % des alterstypischen Jahrgangs ihre Promotion erfolgreich ab. Dieser Wert lag sowohl deutschlandweit als auch international über dem Durchschnitt. Einer der Einflussfaktoren auf die Promotionsquote ist die Fächerstruktur an den Universitäten eines Landes. Da in Deutschland rund ein Drittel aller Promotionen auf die „Humanmedizin“ entfällt, spiegelt sich die Bedeutung dieses Fachs in Promotionsquoten der einzelnen Bundesländer wider. In Brandenburg und Bremen wird das Studium der Humanmedizin nicht angeboten, entsprechend gering fallen hier die Promotionsquoten (Bremen im Vergleich

Abschlussquoten im Tertiärbereich A und in weiterführenden Forschungsprogrammen 2004 nach Bundesländern
(Angaben in %)

Land	Studiengänge Tertiärbereich A (Erstabschluss)			Weiterführende Forschungsprogramme (Promotionsquote)
	alle Studiengänge	darunter		
		bis zu weniger als 5 Jahre	5 bis 6 Jahre	
Baden-Württemberg	22,1	9,2	12,8	2,7
Bayern	19,2	7,0	12,1	2,2
Berlin	30,0	11,2	18,9	3,1
Brandenburg	13,8	6,7	7,1	0,8
Bremen	26,4	12,0	14,4	2,5
Hamburg	27,7	9,7	18,0	3,4
Hessen	20,5	7,4	13,1	2,2
Mecklenburg-Vorpommern	14,2	6,2	7,9	1,8
Niedersachsen	21,2	9,4	11,8	2,0
Nordrhein-Westfalen	20,7	7,3	13,4	1,9
Rheinland-Pfalz	22,1	9,1	13,0	1,8
Saarland	19,1	4,8	14,3	2,6
Sachsen	20,4	7,5	12,9	1,9
Sachsen-Anhalt	15,8	8,8	7,0	1,5
Schleswig-Holstein	14,5	6,9	7,6	2,0
Thüringen	17,3	5,8	11,6	1,7
D e u t s c h l a n d	20,6	8,0	12,6	2,1
Stadtstaaten	29,0	10,8	18,1	3,2
Flächenländer	19,9	7,8	12,1	2,0
OECD-Staatenmittel	34,8	21,4	12,8	1,3

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, „Internationale Bildungsindikatoren im Ländervergleich“, Wiesbaden 2006

mit den anderen Stadtstaaten, Brandenburg im Vergleich mit den anderen Flächenländern) aus.

Natur- und Ingenieurwissenschaften in Deutschland relativ beliebt

In der internationalen Bildungsberichterstattung haben Kennzahlen zu den Absolventenanteilen von naturwissenschaftlich und technisch orientierten Fächern eine besondere Bedeutung. Auch in Deutschland wird immer wieder darauf hingewiesen, wie wichtig hochqualifizierte Nachwuchskräfte in den Bereichen Natur- und Ingenieurwissenschaften sind. Auskunft über die relative Bedeutung der einzelnen Fächergruppen gibt der Indikator „Absolventen nach Fächergruppen“. Er beschreibt die prozentuale Verteilung der Absolventen im Tertiärbereich (hier: Tertiärbereich A einschl. weiterführende Forschungsprogramme) auf die einzelnen Fächergruppen, gibt aber – für sich betrachtet – keine Auskunft über absolute Zahlen an hochqualifiziertem Nachwuchs in den einzelnen Gruppen.

Die höchsten Anteile der Absolventen in den ingenieurwissenschaftlichen Fächern an allen Absolventen wurden 2004 in Südkorea mit 27 % und in Finnland (im Jahr 2003), Japan und Schweden mit rund 20 % erreicht. Im Durchschnitt aller OECD Länder erhielten knapp 13 % aller Absolventen ihr Abschlusszeugnis im Bereich Ingenieurwissenschaften. In Deutschland lag der Anteil der

Hochschulabsolventen mit einem ingenieurwissenschaftlichen Abschluss mit 16,5 % über dem OECD-Durchschnitt. Die höchsten Werte im innerdeutschen Vergleich erreichten Sachsen mit 22 und Thüringen mit 20 %. International betrachtet wurden hier die Werte der Spitzenländer erreicht. In Hessen schlossen 17 % aller Hochschulabsolventen einen ingenieurwissenschaftlichen Studiengang ab: Dieser Wert war etwas höher als der Wert für Deutschland.

Bei den Absolventenanteilen für die Naturwissenschaften wurde im Durchschnitt der OECD-Länder ein Wert von 12 % im Tertiärbereich A erreicht. Spitzenwerte erreichten hier Griechenland mit 22 und Frankreich sowie Großbritannien mit 16 %. Deutschland nahm mit einem Wert von 14 % ebenfalls eine Stellung im oberen Drittel ein. Zwischen den einzelnen Bundesländern schwankte der Wert zwischen 11,2 (Sachsen-Anhalt und Thüringen) und 19,5 % (Bremen). Hessen lag auch hier mit einer Quote von gut 14 % im Durchschnitt aller Bundesländer.

Ausblick

Die internationalen Bildungsindikatoren sollen in Zukunft jährlich aktualisiert werden. Daneben soll das Indikatorenset für die Bundesländer erweitert werden. Wie im letzten Jahr soll die dann aktualisierte Auflage der Gemeinschaftsveröffentlichung zeitnah zur OECD-Publikation im September erscheinen.

Ausgewählte Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen

Jahr Monat Verteiljahr	Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾			Bauhauptgewerbe ³⁾		Einzelhandel ⁵⁾	Preise	Arbeitsmarkt ⁶⁾				
	Volumenindex des Auftragseingangs ²⁾ 2000 = 100			Beschäftigte 2000 = 100	Beschäftigte	Index der Umsätze ⁶⁾ 2003 = 100	Verbraucherpreisindex ⁷⁾ 2000 = 100	Arbeitslose ⁹⁾	Arbeitslosenquote ¹⁰⁾	Offene Stellen ⁹⁾	Kurzarbeit (Personen) ¹¹⁾	
	insgesamt	Inland	Ausland									
Grundzahlen¹²⁾												
2004 D	...	...	...	...	71,3	26 376	102,7	105,4	250 923	9,1	22 339	9 646
2005 D	...	...	...	...	77,0	23 789	102,5	107,1	296 724	10,9	29 950	10 526
2006 D	102,1	89,8	119,7	360 289	78,4	23 126	101,9	108,6	284 187	10,4	37 781	4 030
2005 Dezember	...	...	...	...	61,5	23 424	123,3	108,2	288 834	10,6	29 964	6 356
4. Vj. D	...	...	...	...	75,0	23 893	112,2	107,8	.	.	.	.
2006 Januar	106,3	88,6	131,0	361 056	50,4	22 164	96,6	107,5	308 350	11,3	31 109	5 697
Februar	97,7	84,5	116,3	359 443	62,9	21 770	89,1	108,1	311 918	11,4	34 594	6 120
März	114,2	100,6	133,7	359 212	101,7	22 186	104,1	108,0	311 265	11,4	36 852	5 604
1. Vj. D	106,1	91,2	127,0	359 904	71,7	22 040	96,6	107,9	.	.	.	.
April	95,4	82,3	114,1	359 218	73,7	22 840	100,2	108,4	304 452	11,2	36 171	4 663
Mal	103,2	89,7	122,4	358 742	81,8	23 136	102,4	108,6	291 434	10,6	36 814	4 203
Juni	100,8	90,6	115,5	359 276	99,4	23 314	98,3	108,8	284 718	10,4	38 509	3 691
2. Vj. D	99,8	87,5	117,3	359 079	85,0	23 097	100,3	108,6	.	.	.	.
Juli	98,8	87,1	115,5	360 259	70,4	23 419	98,2	109,3	284 014	10,3	38 394	3 534
August	97,4	88,8	110,0	361 336	80,1	23 800	97,7	109,1	278 574	10,1	38 614	2 921
September	104,8	93,5	121,1	362 744	100,4	23 887	99,4	108,7	269 265	9,8	41 575	2 843
3. Vj. D	100,3	89,8	115,5	361 446	83,6	23 702	98,4	109,0	.	.	.	.
Oktober	103,4	91,1	121,1	361 627	61,2	24 017	104,8	108,9	260 851	9,5	42 242	2 674
November	107,5	95,3	125,2	361 211	71,1	23 704	108,1	108,7	253 371	9,2	39 924	2 425
Dezember	95,6	85,5	110,2	359 348	88,1	23 274	123,6	109,6	252 032	9,2	38 576	3 983
4. Vj. D	102,2	90,6	118,8	360 729	73,5	23 665	112,2	109,1	.	.	.	.
2007 Januar	106,2	90,7	128,0	362 469	49,2	22 433	...	109,6	263 116	.	39 324	...
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in %¹³⁾												
2004 D	...	...	...	...	- 5,3	- 8,2	.	1,4	3,7	.	- 14,0	- 45,4
2005 D	...	...	...	...	8,0	- 9,8	- 0,2	1,6	18,3	.	34,1	9,1
2006 D	...	...	...	...	1,9	- 2,8	- 0,6	1,4	- 4,2	.	26,1	- 61,7
2005 Dezember	...	...	...	...	3,2	- 8,2	0,6	1,9	14,8	.	56,1	- 25,1
4. Vj.	...	...	...	...	7,8	- 8,5	- 0,5	0,3	.	.	.	.
2006 Januar	...	...	...	...	51,1	- 7,7	1,9	1,4	6,0	.	40,0	- 48,8
Februar	...	...	...	...	24,0	- 5,9	- 1,2	1,7	0,7	.	32,5	- 55,4
März	...	...	...	...	33,2	- 4,5	- 1,6	1,2	- 0,6	.	24,9	- 62,4
1. Vj.	...	...	...	...	34,0	- 6,1	- 0,3	1,5	.	.	.	.
April	...	...	...	...	- 7,5	- 3,9	- 4,5	1,8	0,1	.	16,4	- 69,7
Mal	...	...	...	...	- 2,3	- 3,1	3,5	1,8	- 1,0	.	29,8	- 65,2
Juni	...	...	...	...	11,7	- 2,7	- 2,9	1,8	- 2,3	.	28,2	- 68,1
2. Vj.	...	...	...	...	1,0	- 3,2	- 1,4	1,8	.	.	.	.
Juli	...	...	...	...	- 30,2	- 1,9	- 2,0	1,9	- 3,9	.	24,2	- 63,5
August	...	...	...	...	- 14,5	- 1,1	1,2	1,5	- 8,0	.	20,8	- 63,8
September	...	...	...	...	9,7	0,1	- 0,9	0,8	- 8,1	.	26,8	- 63,3
3. Vj.	...	...	...	...	- 12,3	- 1,0	- 0,6	1,4	.	.	.	.
Oktober	...	...	...	...	- 18,5	- 0,9	- 0,2	1,0	- 10,4	.	24,0	- 65,2
November	...	...	...	...	- 19,6	- 1,3	- 0,2	1,3	- 11,4	.	23,3	- 69,5
Dezember	...	...	...	...	43,1	- 0,6	0,2	1,3	- 12,7	.	28,7	- 37,3
4. Vj.	...	...	...	...	- 2,1	- 1,0	0,0	1,2	.	.	.	.
2007 Januar	- 0,1	2,4	- 2,3	0,4	- 2,4	1,2	...	2,0	- 14,7	.	26,4	...
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vormonat bzw. dem Vorquartal in %¹²⁾												
2005 Dezember	...	...	...	...	- 30,5	- 2,5	13,9	0,8	1,0	.	- 7,4	- 20,1
4. Vj.	...	...	...	...	- 21,3	- 0,2	13,3	0,3	.	.	.	.
2006 Januar	...	...	...	...	- 18,1	- 5,4	- 21,7	- 0,6	6,8	.	3,8	- 10,4
Februar	- 8,1	- 4,6	- 11,2	- 11,2	24,9	- 1,8	- 7,8	0,6	1,2	.	11,2	7,4
März	16,9	19,1	15,0	15,0	61,7	1,9	16,8	- 0,1	- 0,2	.	6,5	- 8,4
1. Vj.	...	...	...	...	- 4,4	- 7,8	- 13,9	0,1	.	.	.	.
April	- 16,5	- 18,2	- 14,7	- 14,7	- 27,5	2,9	- 3,7	0,4	- 2,2	.	- 1,8	- 16,8
Mal	8,2	9,0	7,2	7,3	- 11,0	1,3	2,2	0,2	- 4,3	.	1,8	- 9,9
Juni	- 2,3	1,0	- 5,6	0,1	21,5	0,8	- 4,0	0,2	- 2,3	.	4,6	- 12,2
2. Vj.	- 5,9	- 4,1	- 7,6	- 0,2	18,5	4,8	3,8	0,6	.	.	.	.
Juli	- 2,0	- 3,9	0,0	0,3	- 29,2	0,5	- 0,1	0,5	- 0,2	.	- 0,3	- 4,3
August	- 1,4	2,0	- 4,8	0,3	13,8	1,6	- 0,5	- 0,2	- 1,9	.	0,6	- 17,3
September	7,6	5,3	10,1	0,4	25,3	0,4	1,7	- 0,4	- 3,3	.	7,7	2,7
3. Vj.	0,5	2,6	- 1,5	0,7	- 1,6	2,6	- 1,9	0,4	.	.	.	.
Oktober	3,0	1,4	4,8	- 0,3	- 39,0	0,5	5,4	0,2	- 3,1	.	1,6	- 5,9
November	4,0	4,6	3,4	- 0,1	16,3	- 1,3	3,1	- 0,2	- 2,9	.	- 5,5	- 9,3
Dezember	- 11,1	- 10,3	- 12,0	- 0,5	23,8	- 1,8	14,3	0,8	- 0,5	.	- 3,4	64,2
4. Vj.	1,9	0,9	2,9	- 0,2	- 12,2	- 0,2	14,0	0,1	.	.	.	.
2007 Januar	11,1	6,1	16,2	0,9	- 44,2	- 3,6	...	0,0	4,4	.	1,9	...

1) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten. — 2) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 3) Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten. — 4) Wertindex. — 5) Ohne Kfz-Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 6) Ohne Umsatzsteuer. — 7) Alle privaten Haushalte. — 8) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geändertem Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. Ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitssuchende; ab September 2005 Untererfassung in den Optionskommunen besätigt. Verfahrensbedingte Abweichungen zu den offiziellen Zahlen sind nicht auszuschließen; die aktuellen Werte sind im Internet bei der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. — 9) Bei Monatswerten Stand am Monatsende. — 10) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 11) Bei Monatswerten Stand Monatsende. — 12) Gegenüber der letzten Ausgabe teilweise berichtigte Ergebnisse. — 13) Veränderungsrate 2002 gegenüber 2001 berechnet ohne Betriebe, die durch einen Abgleich mit administrativen Registern neu hinzugekommen sind.

Hessischer Zahlenspiegel

Bevölkerung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005			2006			
		Durchschnitt		Jul	August	Sept.	Jun	Jul	August	Sept.
* Bevölkerung am Monatsende	1000	6 097,8 ¹⁾	6 092,4 ¹⁾	6 094,1	6 094,7	6 096,3	6 077,3	6 076,6	6 077,7	6 077,7
Natürliche Bevölkerungsbewegung:										
* Eheschließungen	Anzahl	2 477	2 389	3 411	3 301	3 280	3 916	2 954	3 425	3 221
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	4,9	4,7	6,6	6,4	6,5	7,8	5,7	6,6	6,4
* Lebendgeborene	"	4 528	4 447	4 443	4 872	4 812	4 502	4 467	4 786	4 396
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	8,9	8,8	8,6	9,4	9,6	9,0	8,7	9,3	8,8
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	"	4 876	4 879	4 257	4 813	4 371	4 725	4 770	4 715	4 465
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	9,6	9,6	8,2	9,3	8,7	9,5	9,2	9,1	8,9
* darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	20	17	22	14	15	19	11	17	5
auf 1000 Lebendgeborene	"	4,4	3,9	5,0	2,9	3,1	0,0	0,0	0,0	0,0
* Überschuss der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	"	- 348	- 432	186	59	441	- 223	- 303	71	- 69
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	- 0,7	- 0,9	0,4	0,1	0,9	- 0,4	- 0,6	0,1	- 0,1
Wanderungen:										
* Zuzüge über die Landesgrenzen	"	15 950	12 995	14 205	16 494	15 803	11 176	13 495	16 340	14 313
* darunter aus dem Ausland	"	8 444	5 570	6 548	6 690	6 925	5 000	5 898	6 374	5 909
* Fortzüge über die Landesgrenzen	"	14 922	13 263	13 200	15 983	14 868	11 563	14 256	15 565	14 534
* darunter in das Ausland	"	7 849	5 955	5 945	6 699	5 939	5 180	6 690	6 624	6 155
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	"	1 028	- 268	1 005	511	935	- 387	- 761	775	- 221
* innerhalb des Landes Umgezogene ²⁾	"	17 727	17 428	17 149	21 007	19 418	14 751	17 292	19 693	16 652

Arbeitsmarkt ³⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005	2006				2007	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Arbeitslose am Monatsende	Anzahl	296 724	284 187	288 834	308 350	311 918	253 371	252 032	263 116	261 382
* und zwar Frauen	"	137 332	135 743	135 372	140 640	141 431	125 847	124 487	127 778	125 887
* Männer	"	159 377	148 411	153 420	167 665	170 433	127 515	127 538	135 338	135 495
* Ausländer	"	63 355	65 546	63 354	65 966	68 345	60 810	60 591	62 275	61 731
* Jüngere unter 25 Jahren	"	40 004	33 724	34 844	37 754	39 311	26 845	26 017	27 397	28 672
* Arbeitslosenquote ⁴⁾ insgesamt	%	10,9	10,4	10,6	11,3	11,4	9,2	9,2	9,6	9,5
* und zwar der Frauen	"	10,6	10,3	10,4	10,8	10,9	9,5	9,4	9,7	9,5
* Männer	"	11,1	10,4	10,7	11,7	11,9	8,9	8,9	9,5	9,5
* Ausländer	"	21,3	21,9	21,3	22,2	23,0	20,2	20,1	20,7	20,5
* Jüngeren unter 25 Jahren	"	11,7	10,1	10,3	11,2	11,6	8,0	7,8	8,2	8,6
* Kurzarbeiter (Monatsende)	Anzahl	10 526	37 781	6 356	5 697	6 120	2 425	3 983	...	...
* Gemeldete Stellen am Monatsende	"	29 950	4 030	29 964	31 109	34 594	39 924	38 576	39 324	39 344

Erwerbstätigkeit ⁵⁾⁶⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004		2005			2006	
		30.6.		Sept.	Dez.	März	Sept.	Dez.	März	Jun
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort insgesamt ^{7) 8)}	1000	2 112,7	2 089,5	2 143,7	2 113,5	2 084,8	2 113,9	2 095,3	2 075,2	2 095,9
* und zwar Frauen	"	929,0	926,1	945,6	936,3	929,5	935,3	931,2	925,5	928,0
* Ausländer	"	207,3	199,7	208,2	201,4	199,9	201,1	196,9	198,9	203,9
* Teilzeitbeschäftigte	"	357,2	363,7	358,4	359,0	359,0	363,5	367,4	369,1	376,9
* darunter Frauen	"	298,3	303,9	299,7	300,1	301,2	303,8	305,7	306,7	311,6
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen⁷⁾										
davon										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	"	13,2	13,3	13,5	11,7	12,0	13,7	11,9	12,3	14,0
darunter Frauen	"	3,6	3,6	3,6	3,3	3,3	3,6	3,3	3,4	3,7
* Produzierendes Gewerbe oh. Baugewerbe	"	498,7	482,2	502,1	494,4	484,9	482,8	474,0	470,1	471,4
darunter Frauen	"	125,7	121,1	126,8	124,1	122,3	121,6	118,7	117,2	117,5
* Baugewerbe	"	103,3	97,9	105,8	98,6	93,1	101,1	94,7	90,6	97,1
darunter Frauen	"	12,7	12,3	12,8	12,6	12,4	12,5	12,2	12,0	12,1
* Handel, Gastgewerbe und Verkehr	"	531,5	529,5	542,2	536,3	529,9	539,4	536,8	531,9	533,1
darunter Frauen	"	234,4	234,5	240,3	237,4	235,3	238,3	236,9	234,5	234,6
* Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen	"	457,4	458,5	465,2	459,0	455,6	465,3	463,5	463,8	473,7
darunter Frauen	"	205,9	207,0	210,1	207,8	207,0	209,9	209,6	210,1	212,2
* öffentliche und private Dienstleister	"	508,3	507,9	514,6	513,2	509,1	511,4	514,2	506,1	506,4
darunter Frauen	"	346,6	347,5	351,8	351,0	349,0	349,2	350,3	348,1	347,7

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.
1) Am 31.12. — 2) Ohne innerhalb der Gemeinden Umgezogene. — 3) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geändertem Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. Ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitssuchende; ab September 2005 Untererfassung in den Optionskommunen beselligt. Verfahrensbedingte Abweichungen zu den offiziellen Zahlen sind nicht auszuschließen; die aktuellen Werte sind im Internet bei der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. — 4) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. Beim Nachweis der Merkmale nach Geschlecht sind Fälle „ohne Angaben“ in den „insgesamt“ Positionen enthalten. — 5) Quelle: Auswertungen aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; (vorläufige Werte). — 6) Auf Grund der Einführung der neuen Wirtschaftszweigsystematik (WZ 93, aktualisiert durch WZ 2003) ist die Vergleichbarkeit mit früheren Erhebungen nicht gewährleistet. — 7) Datenstand: Für 30.06.2004: Dezember 2004; für 30.09.2004: März 2005; für 31.12.2004: Juni 2005; für 30.06.2005: Dezember 2005; für 31.03.2005: September 2005; für 30.09.2005: März 2006; für 31.12.2005: Juni 2006; für 31.03.2006: September 2006; für 30.06.2006: Dezember 2006. — 8) Einschl. Personen „ohne Angabe“ zur Wirtschaftsgliederung.

Hessischer Zahlenspiegel

Landwirtschaft										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005		2006				2007
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
Schlachtungen¹⁾										
Rinder	Anzahl	4 890	5 007	7 146	6 075	5 806	5 632	6 823	5 897	5 375
Kälber	"	177	187	297	398	151	205	244	359	307
Schweine	"	62 281	59 891	75 029	68 037	65 643	61 833	66 173	60 608	61 569
darunter hausgeschlachtet	"	3 898	3 597	7 309	6 129	5 608	3 520	6 579	5 272	4 918
Schlachtmenge²⁾:										
* Gesamtschlachtgewicht (ohne Geflügel)	Tonnen	7 592	7 347	9 004	8 466	7 944	7 700	7 978	7 724	7 351
darunter von										
* Rindern (ohne Kälber)	"	1 381	1 449	1 857	1 774	1 690	1 625	1 786	1 695	1 515
* Kälbern	"	13	22	23	32	17	24	29	43	38
* Schweinen	"	5 515	5 352	6 473	5 889	5 726	5 575	5 683	5 254	5 390
Geflügel:										
* Geflügelfleisch ³⁾	"	2 426	2 496	2 561	2 791	2 510	2 622	2 669	2 700	2 558
* Erzeugte Konsumeler ⁴⁾	1000 St.	28 263	29 222	27 928	29 143	28 918	30 742	26 725	26 632	28 768
Milcherzeugung:										
Kuhmilcherzeugung	Tonnen	86 262	84 731	79 277	82 220	85 987	81 572	78 776	84 430	87 519
* darunter an Molkereien u. Händler geliefert	"	83 054	81 125	76 102	78 570	82 337	77 877	75 201	80 736	83 843
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	18,2	17,9	16,8	16,9	18,4	16,9	16,9	17,5	18,7
Verarbeitendes Gewerbe⁵⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005		2006				2007
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
* Betriebe	Anzahl	...	1 449	...	...	1 459	1 442	1 445	1 445	1 473
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	...	360,3	...	...	361,1	361,6	361,2	359,3	362,5
* Geleistete Arbeitsstunden	"	...	46 076	...	...	47 840	46 491	49 706	39 913	48 450
* Bruttolohn- und Gehaltssumme	Mill. EUR	...	1 288,0	...	...	1 204,0	1 219,8	1 637,7	1 353,2	1 236,5
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	...	7 425,6	...	...	6 784,3	7 761,1	8 420,1	7 235,5	7 304,6
* darunter Auslandsumsatz	"	...	3 492	...	...	3 273	3 541,9	4 005,0	3 191,7	3 521,0
Exportquote ⁶⁾	%	...	47,0	...	...	48,2	45,6	47,6	44,1	48,2
Volumenindex des Auftragsleistungsindex⁷⁾										
insgesamt	2000 = 100 % ⁸⁾	- 0,1
davon										
Vorteilsgüterproduzenten	"	...	...	...	...	...	...	...	...	3,0
Investitionsgüterproduzenten	"	...	...	...	...	...	...	...	...	- 3,5
Gebrauchsgüterproduzenten	"	...	...	...	...	...	...	...	...	25
Verbrauchsgüterproduzenten	"	...	...	...	...	...	...	...	...	- 4,8
Volumenindex des Auftragsleistungsindex nach ausgewählten Branchen:										
Chemische Industrie	"	...	...	...	...	...	...	...	...	- 5,4
Maschinenbau	"	...	...	...	...	...	...	...	...	2,2
Kraftwagen und -teile	"	...	...	...	...	...	...	...	...	- 2,1
Herstellung von Metallerzeugnissen	"	...	...	...	...	...	...	...	...	7,2
Energie- u. Wasserversorgung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005		2006				2007
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
* Betriebe ⁹⁾	Anzahl	106	106	106	106	106	106	106	106	106
* Beschäftigte ⁹⁾	"	17 243	17 022	17 416	17 419	17 154	17 053	16 959	16 927	16 836
* Geleistete Arbeitsstunden ⁹⁾⁽¹⁰⁾	1000 h	2 211	2 172	2 418	2 105	2 282	2 184	2 376	1 945	2 244
* Bruttolohn- und Gehaltssumme ⁹⁾	Mill. EUR	63,4	64,0	89,1	60,7	58,9	61,5	69,0	61,9	58,1
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	2 173,5	2 248,2	2 063,0	2 278,6	3 301,3	1 105,8	1 117,3	1 020,5	...
Handwerk¹¹⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2005	2005		2006				2007
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
* Beschäftigte ¹²⁾	2003 = 100 ¹³⁾	96,4	95,9	.	96,6	.	.	.	95,8	.
* Umsatz ¹⁴⁾	2003 = 100 ¹⁵⁾	99,2	101,9	.	109,5	.	.	.	119,5	.

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Gewerbliche und Hauschlachtungen von Tieren In- und ausländischer Herkunft. — 2) Gewerbliche Schlachtungen von Tieren In- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschl. Schlachtfetten. Jedoch ohne Innereien. — 3) Geflügelfleisch aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2000 oder mehr Tieren im Monat. — 4) In Betrieben bzw. Unternehmen von 3000 oder mehr Hennenhaltungsplätzen; einschl. Junghennen-, Bruch- und Knickelern. — 5) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. — 6) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. — 7) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 8) Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Vorjahreszeitraum. — 9) Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 10) Bis Dezember 2001: geleistete Arbeiterstunden; ab Januar 2002: tatsächlich geleistete Stunden aller Lohn- und Gehaltsempfänger. — 11) Für die Jahre vor 2004 liegen noch keine rückgerechneten Ergebnisse für das neue Basisjahr 2003 vor. — 12) Am Ende des Kalenderjahres. — 13) Hier: 30.09.2003 = 100. — 14) Vierteljahresergebnis (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 15) Vierteljahresdurchschnitt 2003 = 100.

Hessischer Zahlenspiegel

Baugewerbe										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005		2006				2007
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
Bauhauptgewerbe¹⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	45,5	45,3	46,8	45,7	43,3	48,2	47,5	46,8	45,2
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	4 101	4 079	4 560	3 428	2 201	4 857	4 846	3 458	2 801
darunter										
* Wohnungsbau	"	1 736	1 632	1 817	1 455	961	1 830	1 771	1 305	1 097
* gewerblicher Bau	"	1 090	1 146	1 299	963	713	1 383	1 395	1 047	950
* öffentlicher und Straßenbau	"	1 254	1 274	1 408	992	509	1 613	1 649	1 086	754
* Bruttolohn- und Gehaltssumme	Mill. EUR	99,6	99,3	118,2	99,8	81,9	108,5	121,3	100,1	90,8
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	413,7	446,0	510,2	551,1	263,5	515,3	565,2	623,3	286,3
darunter										
* Wohnungsbau	"	139,9	149,5	160,2	187,5	90,5	160,1	184,1	195,6	97,1
* gewerblicher Bau	"	134,7	147,3	172,2	178,5	103,4	161,1	175,8	205,3	112,0
* öffentlicher und Straßenbau	"	137,3	147,0	176,0	183,7	69,0	192,0	202,9	220,9	77,2
* Index des Auftragsingangs ²⁾	2000 = 100	77,0	78,4	88,5	61,5	50,4	61,2	71,1	88,1	49,2
darunter										
* Wohnungsbau	"	82,9	90,7	100,0	93,4	62,2	75,7	58,5	94,0	64,2
* gewerblicher Bau	"	55,1	57,7	87,6	42,3	37,0	44,4	61,3	73,9	39,4
* öffentlicher und Straßenbau	"	106,8	104,5	85,7	78,5	65,8	80,7	89,8	106,6	58,1
Ausbaugewerbe³⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber ⁴⁾)	1000	18,5	17,9	.	18,4	.	.	.	18,2	.
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	5 308	5 164	.	5 320	.	.	.	5 320	.
* Bruttolohn- und Gehaltssumme	Mill. EUR	134,3	137,4	.	141,3	.	.	.	140,4	.
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	473,8	485,9	.	595,6	.	.	.	685,7	.
Baugenehmigungen										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005		2006				2007
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
* Wohngebäude (Neubau)	Anzahl	695	761	764	846	877	808	558	461	445
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	"	640	690	721	773	837	604	505	393	390
* Umbauter Raum der Wohngebäude	1000 m ³	751	756	728	1 038	824	621	566	564	539
* Wohnfläche in Wohngebäuden	"	140	141	138	194	153	117	106	102	100
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	171 778	174 675	168 160	236 648	192 078	143 006	129 122	124 594	123 531
* Nichtwohngebäude (Neubau)	Anzahl	160	153	184	163	109	152	156	123	101
* Umbauter Raum der Nichtwohngebäude	1000 m ³	894	1 116	816	1 610	999	1 586	1 876	1 164	1 049
* Nutzfläche in Nichtwohngebäuden	"	141	170	138	226	155	148	266	180	156
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	113 628	151 312	112 448	221 492	178 871	138 792	226 010	165 704	137 008
* Wohnungen insgesamt ⁵⁾	Anzahl	1 409	1 399	1 369	2 034	1 529	1 053	967	970	1 050
* Wohnräume insgesamt (einschl. Küchen ⁶⁾)	"	7 400	7 433	7 278	9 852	8 163	5 508	5 034	4 814	5 597
Großhandel⁶⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005		2006				2007
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
Großhande⁷⁾										
* Index der Umsätze ⁸⁾ — real	2003 = 100	108,1	108,7	116,2	116,7	97,3	113,6	118,3	116,1	...
* Index der Umsätze ⁸⁾ — nominal	"	108,4	111,0	115,8	116,6	98,1	115,9	120,4	116,7	...
* Beschäftigte (Index)	"	93,3	93,7	93,4	92,9	91,9	94,4	95,4	94,6	...

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau. Nach der Totalerhebung hochgerechnete Ergebnisse. — 2) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 3) Sowie Bauintallation und sonstiges Ausbaugewerbe; ab 1997 Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw). Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 4) Am Ende des Berichtsjahres. — 5) In Wohn- und Nichtwohngebäuden; Neubau und Saldo aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden. — 6) Die Ergebnisse werden ab Januar 2004 für einen veränderten Berichtskreis dargestellt. — 7) Ab Januar 2003 einschl. Handelsvermittlung; ohne Handel mit Kraftfahrzeugen. — 8) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtigte Ergebnisse.

Hessischer Zahlenspiegel

Einzelhandel und Gastgewerbe¹⁾

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005		2006				2007
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
Einzelhandel²⁾										
* Index der Umsätze ³⁾ — real	2003 = 100	102,9	102,1	108,7	124,9	97,9	105,6	108,4	125,1	...
* Index der Umsätze ³⁾ — nominal	"	102,5	101,9	108,3	123,2	96,6	104,8	108,1	123,6	...
darunter (Einzelhandel mit)										
Waren verschiedener Art ⁴⁾	"	97,4	94,9	98,9	115,3	90,0	90,3	95,4	111,2	...
Apotheken ⁵⁾	"	97,8	98,3	101,2	115,4	94,0	96,3	104,0	117,0	...
Bekleidung	"	106,1	108,0	114,9	135,4	98,7	122,5	118,9	145,8	...
Möbeln, Einrichtungsgegenständen ⁶⁾	"	105,2	105,6	117,3	116,5	101,8	116,8	126,4	128,8	...
Metallwaren, Anstrichmitteln ⁷⁾	"	102,3	106,1	102,4	90,2	84,6	116,9	109,4	99,0	...
* Beschäftigte (Index)	"	102,9	99,0	102,6	102,8	100,1	98,4	98,9	98,7	...
Kfz-Handel u. Tankstellen⁸⁾										
* Index der Umsätze ³⁾ — real	"	100,2	112,9	106,8	93,7	85,9	118,7	130,7	113,0	...
* Index der Umsätze ³⁾ — nominal	"	102,0	116,9	109,5	96,2	88,4	123,2	135,4	117,8	...
* Beschäftigte (Index)	"	97,1	96,9	97,9	97,2	96,0	98,2	98,6	98,0	...
Gastgewerbe										
* Index der Umsätze ³⁾ — real	"	91,6	90,7	88,6	90,6	85,0	96,1	88,6	87,9	...
* Index der Umsätze ³⁾ — nominal	"	93,4	93,7	90,1	93,3	86,7	99,3	92,2	92,3	...
darunter										
Hotellerie	"	104,3	108,7	104,9	95,8	100,8	121,0	110,0	95,4	...
speisengeprägte Gastronomie	"	82,9	80,8	77,9	86,9	75,1	83,6	77,0	85,0	...
Kantinen und Caterer	"	107,7	107,6	104,2	110,9	99,6	110,5	105,8	107,6	...
* Beschäftigte (Index)	"	103,3	101,0	100,5	100,4	97,4	101,4	100,3	100,0	...

Außenhandel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005		2006				2007
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
* A u s f u h r (Spezialhandel) insgesamt⁹⁾	Mil. EUR	3 283,6	3 736,0	3 516,2	3 364,9	3 277,7	4 269,5	4 287,2	3 685,8	...
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	89,6	95,9	99,7	88,1	85,7	132,2	116,0	90,8	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	3 038,5	3 467,0	3 246,9	3 122,4	3 035,4	3 941,3	3 987,3	3 428,6	...
davon										
* Rohstoffe	"	15,8	17,2	16,2	14,1	15,7	17,5	19,2	18,0	...
* Halbwaren	"	190,7	239,1	191,3	209,9	188,7	257,3	327,1	264,1	...
* Fertigwaren	"	2 832,0	3 210,7	3 039,4	2 898,3	2 830,9	3 666,5	3 641,1	3 146,5	...
davon										
* Vorerzeugnisse	"	516,0	613,2	530,3	486,2	566,1	697,3	672,5	579,1	...
* Enderzeugnisse	"	2 316,0	2 597,5	2 509,1	2 412,1	2 264,8	2 969,2	2 968,6	2 567,4	...
Unter den Fertigwaren waren										
chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	"	774,2	908,2	864,8	776,8	859,2	997,2	1 026,8	900,9	...
Maschinen	"	487,0	537,6	490,5	529,5	479,6	597,7	640,9	591,0	...
Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör	"	366,0	385,1	384,7	359,2	358,7	433,6	394,9	329,7	...
elektrotechnische Erzeugnisse	"	275,4	320,2	291,4	291,9	261,0	390,0	351,0	313,9	...
Eisen- und Metallwaren	"	215,3	250,0	243,4	190,5	202,7	308,9	284,7	244,7	...
davon nach										
* Europa	"	2 352,2	2 638,6	2 552,6	2 353,3	2 342,7	3 003,4	2 902,2	2 545,1	...
* darunter EU-Länder ¹⁰⁾	"	2 027,2	2 257,0	2 211,2	2 014,0	2 041,5	2 555,6	2 397,0	2 170,4	...
* Afrika	"	60,2	76,5	67,8	85,3	63,1	71,7	73,3	68,7	...
* Amerika	"	392,5	464,7	396,4	439,9	408,7	580,2	568,2	474,9	...
* Asien	"	455,5	529,4	476,5	459,8	442,0	583,7	711,5	570,2	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	23,2	26,8	22,9	26,6	21,2	30,6	32,0	27,0	...
* E i n f u h r (Generalhandel) insgesamt⁹⁾	"	4 744,6	5 360,5	5 136,2	5 250,6	4 664,8	6 089,4	5 839,5	5 509,4	...
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	174,7	180,4	167,8	179,7	188,6	193,9	184,9	202,0	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	4 202,1	4 781,4	4 578,2	4 675,3	4 133,3	5 437,8	5 232,4	4 887,7	...
davon										
* Rohstoffe	"	72,8	111,0	102,6	84,1	91,4	81,4	128,8	111,3	...
* Halbwaren	"	409,3	527,3	417,9	424,7	429,1	511,3	556,5	488,0	...
* Fertigwaren	"	3 720,1	4 143,2	4 057,7	4 166,5	3 612,8	4 845,1	4 547,2	4 288,4	...
davon										
* Vorerzeugnisse	"	424,1	494,6	445,8	416,9	464,0	546,9	553,6	473,7	...
* Enderzeugnisse	"	3 296,0	3 648,5	3 611,9	3 749,6	3 148,8	4 298,2	3 993,6	3 814,7	...
davon aus										
* Europa	Mil. EUR	3 032,9	3 351,0	3 266,8	3 252,8	2 832,3	3 910,2	3 587,5	3 533,0	...
* darunter EU-Länder ¹⁰⁾	"	2 729,8	2 970,9	2 897,9	2 912,1	2 532,1	3 511,8	3 135,1	3 147,5	...

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Ergebnisse werden ab Januar 2004 für einen veränderten Berichtskreis dargestellt. — 2) Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern. — 3) Ohne Umsatzsteuer; teilweise bereinigte Ergebnisse. — 4) In Verkaufsräumen; vor allem Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Supermärkte. — 5) Sowie Fach Einzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln (in Verkaufsräumen). — 6) Sowie Hausrat a. n. g. — 7) Sowie Bau- und Heimwerkerbedarf. — 8) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 9) Ab Januar 2004 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. — 10) Mitgliedstaaten nach dem Stand von Januar 1995 (Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien, Vereinigtes Königreich); ab Januar 2004 einschl. der zehn im Mai 2004 beigetretenen Staaten.

Hessischer Zahlenspiegel

Noch: Außenhandel										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005		2006				2007
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
* Noch: E i n f u h r (Generalhandel) insgesamt ¹⁾										
* noch: davon aus										
* Afrika	"	78,2	102,2	81,1	79,9	92,2	87,2	134,7	104,6	...
* Amerika	"	546,7	670,7	518,7	596,3	586,8	726,6	709,7	708,4	...
* Asien	"	1 078,1	1 226,4	1 256,5	1 311,5	1 142,7	1 356,5	1 396,4	1 149,6	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	8,7	10,1	13,0	10,2	10,6	8,8	11,1	13,8	...

Tourismus ³⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005		2006				2007
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
* Gästeankünfte	1000	837	882	861	653	731	981	890	691	740
und zwar										
* von Auslandsgästen	"	216	232	190	155	205	248	201	167	211
auf Campingplätzen	"	27	26	3	4	3	15	4	4	3
* Gästeübernachtungen	"	2 015	2 085	1 879	1 538	1 752	2 309	1 945	1 626	1 764
und zwar										
* von Auslandsgästen	"	413	441	330	289	422	456	349	307	425
auf Campingplätzen	"	82	79	12	14	11	48	13	13	11
Gästeübernachtungen nach Berichts-										
gemeindegruppen										
Helibäder	"	566	574	516	449	483	643	532	488	480
Luftkurorte	"	116	114	94	83	80	129	91	84	73
Erholungsorte	"	80	81	45	53	47	94	49	52	41
sonstige Gemeinden	"	1 253	1 317	1 224	954	1 143	1 443	1 273	1 002	1 171
darunter Großstädte	"	586	635	612	476	601	687	650	512	634

Verkehr										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005		2006				2007
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
Binnenschifffahrt										
Güterumschlag insgesamt	1000 t	955	949	779	809	876	1 075	1 028	802	929
davon										
* Güterversand	"	209	197	172	152	227	208	245	186	228
* Güterempfang	"	746	752	607	657	649	867	783	616	701
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ⁴⁾	Anzahl	29 082	27 541	29 351	29 426	23 723	26 177	29 514	28 534	23 644
darunter										
* Personenkraftwagen ⁵⁾	"	25 148	23 856	26 083	24 464	20 961	23 506	26 786	25 136	20 770
* Lkw (auch mit Spezialaufbau)	"	1 603	1 553	1 694	1 528	1 640	1 538	1 625	1 595	1 642
Krafträder und dreirädrige Kraftfahrzeuge	"	1 883	1 642	1 141	2 965	724	750	585	1 321	760
Zugmaschinen (zulassungspflichtige)	"	334	359	317	274	235	301	402	310	313
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personen- und Sachschaden ⁶⁾	"	2 813	2 685	2 802	2 753	2 333	3 023	3 208	2 869	2 466
* darunter Unfälle mit Personenschaden	"	2 070	1 925	1 993	1 820	1 509	2 160	2 197	2 009	1 634
* getötete Personen	"	30	30	21	24	23	38	28	24	24
* verletzte Personen	"	2 767	2 554	2 687	2 493	1 986	2 909	2 978	2 787	2 130
Linienverkehr der Verkehrsunternehmen^{7/8)}										
Fahrgäste ⁹⁾	1000	100 887	119 518	.	316 433	.	.	.	374 388	.
und zwar mit										
Eisenbahnen	"	64 792	82 993	.	203 841	.	.	.	259 862	.
Straßenbahnen	"	15 432	16 320	.	48 166	.	.	.	50 860	.
Omnibussen	"	23 074	22 403	.	71 918	.	.	.	70 090	.
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	2 032 026	2 308 730	.	6 482 414	.	.	.	7 370 120	.
davon mit										
Eisenbahnen	"	1 830 630	2 094 509	.	5 853 805	.	.	.	6 710 940	.
Straßenbahnen	"	57 610	60 653	.	180 353	.	.	.	185 118	.
Omnibussen	"	143 786	153 568	.	448 256	.	.	.	474 063	.
Linienfernverkehr mit Omnibussen^{7/8)}										
Fahrgäste	1000	83	62	.	238	.	.	.	180	.
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	107 250	81 065	.	308 880	.	.	.	233 466	.

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Ab Januar 2004 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausführergebnissen nicht vertretbar. — 2) Mitgliedsstaaten nach dem Stand von Januar 1995 (Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien, Vereinigtes Königreich); ab Januar 2004 einschl. der zehn im Mai 2004 beigetretenen Staaten. — 3) Alle Beherbergungsbetriebe mit mindestens 9 Betten; ab Januar 2004 einschl. Camping bzw. in der Untergliederung nach Gemeindegruppen für den ganzen Berichtszeitraum ohne Camping. Besteht eine Gemeinde aus mehreren Ortsteilen, so werden die Ortsteile mit Fremdenverkehr jeweils der in Frage kommenden Gemeindegruppe zugeordnet. Die Gemeindegruppe „Erholungsorte“ enthält nur noch die staatlich anerkannten Erholungsorte; die bisherigen „Erholungsorte ohne Prädikat“ werden der Gruppe „Sonstige Gemeinden“ zugeordnet. — 4) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. — 5) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; ab dem Berichtsmonat Oktober 2005 werden auch Fahrzeuge mit besonderer Zweckbestimmung wie Wohnmobile und Krankenfahrzeuge den Pkw zugeordnet. Im Jahresdurchschnitt 2005 sind die Fahrzeuge mit besonderer Zweckbestimmung von Jahresbeginn an berücksichtigt. — 6) Schwer wiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschaden unter Alkoholeinwirkung. — 7) Wegen methodischer Änderungen in der Statistik des Personenverkehrs liegen für die Jahre vor 2004 keine vergleichbaren Daten vor. — 8) Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj., usw.); Jahresdurchschnitt = Monatsdurchschnitt; Unternehmen, die mindestens 250 000 Fahrgäste im Vorjahr befördert haben (ohne Schienenfernverkehr). — 9) Benutzt ein Fahrgast während einer Fahrt mehrere Verkehrsmittel eines Unternehmens, so ist die addierte Fahrgastzahl im Linienverkehr nach Verkehrsmitteln (Verkehrsmittelfahrten) höher als die Fahrgastzahl zusammen (Unternehmensfahrten).

Hessischer Zahlenspiegel

Geld und Kredit										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005		2006				2007
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
B a n k e n¹⁾										
Kredite an Nichtbanken Insgesamt ²⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Milli. EUR	196 172	193 612	.	583 970	.	.	.	560 019	.
darunter										
Kredite an inländische Nichtbanken ²⁾ davon	"	135 953	133 591	.	407 136	.	.	.	383 037	.
kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	"	22 600	24 200	.	68 396	.	.	.	59 311	.
Kredite über 1 Jahr ³⁾	"	113 353	109 390	.	338 740	.	.	.	323 726	.
Einlagen und aufgenommene Gelder ²⁾ von Nichtbanken Insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	"	169 223	178 388	.	498 365	.	.	.	533 189	.
I n s o l v e n z e n										
* insolvenzen	Anzahl	726	873	813	805	701	923	1 069	1 062	926
davon										
* Unternehmen	"	185	163	175	175	162	163	166	182	138
* Verbraucher	"	314	484	408	406	353	533	643	625	556
* ehemals selbstständig Tätige	"	170	172	181	179	133	178	206	199	191
* sonstige natürliche Personen ⁴⁾ , Nachlässe	"	58	54	49	45	53	49	54	56	41
* Voraussichtliche Forderungen	1000 EUR	303 090	248 148	256 617	210 947	184 634	146 704	982 389	156 683	167 381
Gewerbeanzeigen ⁵⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005		2006				2007
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	6 544	6 392	6 679	6 373	7 075	6 471	6 442	5 707	7 823
* Gewerbeabmeldungen	"	5 159	5 208	5 424	6 747	6 480	5 133	5 193	6 501	6 878
Preise										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005		2006				2007
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
* Verbraucherpreisindex	2000 = 100	107,1	108,6	107,3	108,2	107,5	108,9	108,7	109,6	109,6
darunter										
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	"	104,3	106,5	103,4	104,2	105,3	106,5	106,9	107,0	108,3
alkoholische Getränke, Tabakwaren	"	131,0	134,7	134,0	133,6	133,6	137,7	138,0	138,0	138,0
Bekleidung, Schuhe	"	90,3	89,2	90,3	89,0	86,6	91,1	91,0	90,1	89,2
Wohnung, Wasser, Strom, Gas ⁶⁾	"	110,0	112,6	111,4	111,4	111,7	113,3	113,1	113,3	114,0
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt ⁷⁾	"	98,4	98,1	98,0	98,0	98,0	98,1	98,2	98,6	98,6
Verkehr (einschl. Kraftstoffe)	"	112,3	115,4	112,8	113,7	114,0	114,0	114,0	114,8	116,2
Nachrichtenübermittlung	"	94,3	91,5	92,8	92,4	92,3	91,2	90,7	90,6	91,9
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	"	98,9	98,9	97,6	103,0	97,3	99,1	97,3	102,8	97,9
Beherbergungs- und Gaststätten- dienstleistungen	"	106,4	106,6	103,8	109,0	104,4	105,3	105,3	109,6	107,4
* Preisindex für Wohngebäude (Neubau) ⁸⁾	"	102,5	104,4	102,7	.	.	.	106,0	.	.
Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005		2006				2007
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
Steueraufkommen Insgesamt ¹⁰⁾	Milli. EUR	2 910,1	3 364,8	2 507,5	4 964,7	3 322,9	2 514,2	3 096,7	5 200,9	3 874,3
davon										
Gemeinschaftssteuern	"	2 740,1	3 180,8	2 345,5	4 737,1	3 107,9	2 285,1	2 904,4	4 964,4	3 687,3
davon										
Lohnsteuer ¹¹⁾	"	1 354,2	1 375,3	1 157,0	1 966,3	1 373,9	1 217,2	1 197,8	2 005,7	1 463,3
veranlagte Einkommensteuer	"	64,9	128,9	- 68,9	545,7	- 57,8	- 59,0	- 46,4	658,5	- 18,6
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	"	156,5	207,8	56,2	145,4	105,0	125,2	307,3	147,3	285,9
Zinsabschlag ¹¹⁾	"	227,3	251,7	165,8	297,7	599,4	178,0	226,7	291,0	778,1
Körperschaftsteuer ¹¹⁾	"	61,6	234,4	13,7	851,4	258,0	- 97,3	176,5	732,7	146,6
Umsatzsteuer	"	870,4	978,4	1 016,5	926,8	824,1	916,5	1 037,7	1 124,0	1 028,7
Einfuhrumsatzsteuer	"	5,3	4,3	5,7	3,7	5,3	4,1	5,0	4,9	3,2

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Postglo- und Postsparkassenämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 2) Einschl. durchlaufender Kredite. — 3) Ohne durchlaufende Kredite. — 4) Beispielsweise als Gesellschafter oder Mithalter. — 5) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe. — 6) Und andere Brennstoffe. — 7) Sowie deren Instandhaltung. — 8) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk. — 9) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Februar, Mai, August und November. — 10) Einschl. Gewerbesteuerumlage. — 11) Vor Zerlegung.

Hessischer Zahlenspiegel

Noch: Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005			2006			
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
Noch: Steueraufkommen insgesamt ¹⁾										
noch: davon Bundessteuern	Mill. EUR	.	.	.	.	.	.	.	.	0,0
darunter										
Mineralölsteuer	"	.	.	.	.	.	.	.	.	0,0
Versicherungssteuer	"	.	.	.	.	.	.	.	.	0,0
Zölle ²⁾	"	0,0
Landessteuern	"	140,2	153,4	161,0	138,6	223,7	139,1	187,7	144,2	214,5
darunter										
Vermögenssteuer	"	0,2	0,8	1,0	0,3	0,5	0,1	0,1	0,1	0,2
Erbschaftsteuer	"	34,6	27,2	45,8	36,1	36,6	25,0	52,7	26,7	32,9
Grunderwerbsteuer	"	34,2	51,3	42,9	40,0	60,2	41,6	71,3	61,2	54,7
Kraftfahrzeugsteuer	"	56,6	57,7	54,9	54,3	109,2	51,5	48,5	46,6	106,1
Gewerbsteuerumlage	"	29,7	30,6	1,0	89,0	- 8,7	90,0	4,6	92,3	- 27,5

Noch: Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005			2006			
		Durchschnitt ³⁾		Juni	Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.	Dez.
Kassenmäßiges Steueraufkommen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. EUR	1 544,3	1 760,3	1 627,2	1 556,0	2 001,1	1 308,8	1 728,0	1 826,0	2 178,3
davon										
Grundsteuer A	"	4,4	4,3	4,1	5,4	3,5	4,6	3,7	5,6	3,3
Grundsteuer B	"	165,2	169,1	169,6	195,1	144,3	145,6	170,5	213,3	146,8
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	"	786,7	939,1	809,2	815,7	774,1	1 035,2	916,5	997,7	806,9
Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	"	503,6	559,9	558,5	457,3	926,0	108,6	549,9	520,9	1 060,3
andere Steuern ⁴⁾	"	14,5	14,7	16,4	16,5	11,9	12,3	15,6	18,0	12,7

Verdienste ⁵⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005			2006			
		Durchschnitt ⁶⁾		April	Juli	Okt.	Jan.	April	Juli	Okt.
Arbeiterverdienste im Produzierenden Gewerbe										
* Bruttonomatsverdienst insgesamt	EUR	2 609	2 642	2 586	2 614	2 640	2 579	2 639	2 662	2 656
* männliche Arbeiter	"	2 687	2 719	2 664	2 692	2 718	2 650	2 714	2 740	2 736
darunter Facharbeiter	"	2 845	2 882	2 823	2 845	2 878	2 807	2 875	2 902	2 903
* weibliche Arbeiter	"	2 045	2 077	2 026	2 045	2 070	2 055	2 081	2 087	2 078
darunter Hilfsarbeiterinnen	"	1 881	1 929	1 867	1 875	1 906	1 900	1 940	1 945	1 923
* Bruttostundenverdienst insgesamt	"	15,98	16,03	15,93	15,93	16,09	15,91	16,04	16,07	16,03
* männliche Arbeiter	"	16,43	16,46	16,38	16,37	16,54	16,35	16,47	16,51	16,47
darunter Facharbeiter	"	17,59	17,66	17,55	17,51	17,72	17,50	17,64	17,71	17,71
* weibliche Arbeiter	"	12,68	12,77	12,63	12,68	12,77	12,71	12,81	12,82	12,74
darunter Hilfsarbeiterinnen	"	11,50	11,70	11,47	11,49	11,56	11,61	11,73	11,77	11,66
Angestelltenverdienste (Bruttonomatsverdienste)										
* im Produzierenden Gewerbe	"	3 897	3 938	3 880	3 903	3 919	3 906	3 921	3 943	3 958
* männlich	"	4 141	4 182	4 129	4 146	4 163	4 145	4 162	4 188	4 206
* weiblich	"	3 189	3 231	3 161	3 202	3 211	3 209	3 221	3 235	3 245
* kaufmännische Angestellte	"	3 662	3 695	3 653	3 674	3 672	3 667	3 682	3 700	3 712
* technische Angestellte	"	4 092	4 142	4 071	4 096	4 122	4 105	4 120	4 149	4 166
* in Handel ⁷⁾ , Kredit- und Versicherungsgewerbe ⁸⁾	"	3 605	3 707	3 597	3 605	3 616	3 673	3 701	3 708	3 724
* männlich	"	3 976	4 080	3 968	3 978	3 986	4 047	4 076	4 088	4 090
* weiblich	"	3 016	3 105	3 013	3 011	3 028	3 067	3 098	3 099	3 132
* kaufmännische Angestellte	"	3 598	3 704	3 590	3 597	3 610	3 670	3 699	3 704	3 721
* Bruttonomatsverdienste aller Angestellten im Produzierenden Gewerbe; in Handel ⁷⁾ ; Kredit- und Versicherungsgewerbe ⁸⁾	"	3 722	3 800	3 710	3 725	3 739	3 767	3 790	3 803	3 819

¹⁾ Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.
²⁾ Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Post giro- und Postsparkassenämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — ³⁾ Vierteljahresdurchschnitte. — ⁴⁾ Und steuerähnliche Einnahmen. — ⁵⁾ Zum Bruttonomatsverdienst gehören alle vom Arbeitgeber laufend gezahlten Beträge, nicht die einmaligen Zahlungen wie 13. Monatsgehalt, Gratifikationen, Jahresabschlussprämien u. Ä. — ⁶⁾ Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Januar, April, Juli und Oktober. — ⁷⁾ Sowie bei Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern. — ⁸⁾ Ab 2002 neuer Berichtskreis; dadurch ist die Vergleichbarkeit mit früheren Jahren stark eingeschränkt.

Hessen – 60 Jahre Demokratie

Beiträge zum Landesjubiläum. Herausgegeben von H. Berding und K. Eiler, Band 76 der Reihe „Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Nassau“, Band 45 der Reihe „Politische und parlamentarische Geschichte des Landes Hessen“, XII und 412 Seiten, gebunden, 29,00 Euro, Historische Kommission für Nassau, Wiesbaden, 2006.

Es existieren zwar zahlreiche wissenschaftliche Publikationen, die sich mit den Anfängen der Demokratie und dem Wiederaufbau in Hessen in den ersten Nachkriegsjahren beschäftigen. Erhebliche Defizite bestanden aber nach der Meinung der Herausgeber in der wissenschaftlichen Untersuchung der hessischen Geschichte nach 1950. Hierzu zählen die Geschichte der politischen Parteien, die Ära Zinn, die Schul- und Hochschulpolitik, die Umwelt- und Sozialpolitik, die Landesplanung, die Rolle der Frauen in Politik und Gesellschaft, die Studentenbewegung, die Integration von Ausländern und Zuwanderern sowie die Geschichte des Verkehrs, der Medien, der Bildung und der Kultur. Mit dem vorliegenden Sammelband wurde die landesgeschichtliche Forschung stärker zur Gegenwart hin orientiert und zum Teil wissenschaftliches Neuland betreten. Dabei sollte kein Gesamtbild der hessischen Nachkriegsgeschichte entstehen, sondern schlaglichtartig Schwerpunkte aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft dargestellt werden. Der Sammelband ist in die Hauptabschnitte „Anfänge und politische Grundlagen“ und „Wirtschaft – Gesellschaft – Kultur“ gegliedert. Der erste Abschnitt enthält folgende Beiträge: „Die amerikanische Militärregierung und der Aufbau der Demokratie im Nachkriegshessen“ von W. Mühlhausen, „Die Entstehung des Landes Hessen und seiner Verfassung“ von H. Berding, „Walter Dirks, Eugen Kogon und der demokratische Aufbau in Hessen“ von G. Erb, „Von der christlichen Integrationspartei zur pluralistischen Volkspartei – Die CDU Hessen 1945–2005“ von M. - L. Recker, „Die hessische SPD als Regierungspartei in der Ära Zinn“ von M. Müller, „Von der bürgerlichen Rechtspartei zur liberalen Mitte – Die FDP in Hessen 1945–2005“ von T. Schiller und „Von der Protestbewegung zur demokratischen Alternative – Die Grünen Hessen 1979–2004“ von C. Becker-Schaum; der zweite Abschnitt enthält folgende Beiträge: „Die hessische Wirtschaft im Wandel 1945–2005“ von G. Hardach, „Kristallisationspunkte der Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus in Hessen“ von D. Krause-Vilmar, „Wenn es um Frauenfragen geht, dann stehen wir Frauen geschlossen da! – Politische Frauennetzwerke nach 1945 in Hessen“ von E. Schüller u. K. Wolff, „1968 in Hessen – Regionale Ausprägungen einer weltweiten Protestbewegung“ von C. Leggewie, „Schulreformen in Hessen 1945–1965“ von J. Zilien, „Zur Geschichte der hessischen Hochschulen nach 1945“ von N. Hammerstein, „Ein sauberes Programm, aus sauberer Gesinnung geboren – Radio Frankfurt und Hessischer Rundfunk“ von J. Flemming und „Geschichtspolitik, Denkmalpflege und kollektive Identität in Hessen“ von W. Speitkamp. 7199

Umwelt und Energie

Wirtschaftswissenschaftliches Seminar Ottobeuren, Band 35, herausgegeben von Wolfgang Franz, Hans Jürgen Ramser und Manfred Stadler, VIII, 289 Seiten, kart., 49,00 Euro, Mohr Siebeck, Tübingen 2006.

Das Wirtschaftswissenschaftliche Seminar Ottobeuren verfolgt das Ziel, jährlich einen kleinen Kreis ausgewiesener Experten eines speziellen Forschungsgebietes zu einer Tagung im Kloster Ottobeuren zusammenzubringen. Das jeweils gewählte Thema wird von mehreren Seiten beleuchtet: Neue theoretische

Ansätze werden diskutiert, neue empirische Befunde vorgestellt und wirtschaftspolitische Schlussfolgerungen erörtert. So bildet die themenspezifische Zusammenarbeit von Ökonomen, die eher der Theorie, der Empirie oder der Politik zuneigen, ein wesentliches Charakteristikum des Seminars. Mit diesem Tagungsband werden die Referate und Koreferate des 35. Wirtschaftswissenschaftlichen Seminars vom 18. bis 21. September 2005 zum Thema „Umwelt und Energie“ vorgelegt. Behandelt werden aktuelle umweltökonomische Probleme. Aus dem Inhalt: Umwelt und Energie: Einführung in die Thematik/Theoretische Grundlagen der Nachhaltigkeit/Ökologische Steuerreform und doppelte Dividende/Grau, mein Freund, ist alle Theorie“ – Anmerkungen zum EU-Emissionsrecht/Handel/Umweltpolitik und Standortwettbewerb/Dynamische Anreize umweltpolitischer Instrumente – Ein Überblick/Product Differentiation in the Presence of Environmental Concern, Network Effects and Compatibility: The Automobile Market/Das Haftungsrecht als Instrument der Umweltpolitik/Umweltökonomik und experimentelle Evidenz/Marktdesign in der Energiewirtschaft/Re-Regulierung der liberalisierten Energiemärkte in Europa. 7218

Mitte und Maß

Leitbild des Humanismus von den Ursprüngen bis zur Gegenwart. Von Peter Cornelius Mayer-Tasch, 372 Seiten, geb., 69,00 Euro, Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2006.

Im vorliegenden Band wird der Versuch unternommen, die quinta essentia der humanistischen Idee aus der Kulturgeschichte des Abendlandes herauszukristallisieren. Ausgehend von der Vorsokratik über die griechische und römische Klassik spannt sich der Untersuchungsbogen vom Humanismus der Antike über den christlichen Humanismus der Frühzeit und des Mittelalters sowie den Humanismus der Renaissance bis hin zu den Humanismen des 17.–19. Jahrhunderts. Im letzten Abschnitt wird das von zahlreichen Umbrüchen bestimmte Ringen des 20. Jahrhunderts um Mitte und Maß analysiert. Und im Epilog zur „wandernden Mitte“ und zum „wechselnden Maß“ wird die Bestimmung des Menschengemäßen nicht nur in einen Bezug zu den Humanismus-Vorstellungen anderer Kulturen gesetzt, sondern auch im Relativitätssog der Evolution gesehen. 7211

Ergänzungslieferungen zu Loseblatt-Werken

Beihilfavorschriften des Bundes und der Länder

Kommentar. Begründet von F. Mildenerger, fortgeführt von K.-P. Pühler, G. Pohl und W. Weigel, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 117. Erg.-Lfg. vom Oktober 2006, 3324 Seiten, in 3 Ordnern) 117,00 Euro; Verlagsgruppe Hüthig Jehle Rehm, München, 2006. 4764

Berufsbildung im öffentlichen Dienst

Ergänzbares Textsammlung des Berufsbildungsrechts des Bundes, der Länder, der Gemeinden und sonstigen öffentlich-rechtlichen Körperschaften. Herausgegeben von Dr. F. Bieler, B. Bieler u.a., Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. Lieferung 1/07 vom Januar 2007, in 3 Ordnern, 36,80 Euro; Erich-Schmidt-Verlag, Berlin, 2007. 4894

Kommentar zum Bundesdatenschutzgesetz

Dokumentation Bund, Länder, Kirchen, Ausland und Internationales: Rechts- und Verwaltungsvorschriften, Entscheidungssammlung zum Datenschutz. Herausgegeben von Prof. Dr. S. Simitis, Dr. U. Dammann, Dr. H. Geiger, Dr. O. Mallmann und Dr. S. Walz, bearbeitet von Dr. U. Dammann; Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 40. Lieferung vom April 2006 (inkl. 3 Trennkartons), ca. 1200 Seiten, in 4 Plastikordnern); Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden, 2006. 5391

Hessen im Wandel



Daten, Fakten und Analysen zur Entwicklung von Gesellschaft, Staat und Wirtschaft seit 1946

STATISTIK HESSEN

In diesem Band werden für viele Teilbereiche der gesellschaftlichen Entwicklung im Land Hessen Daten für die zurückliegenden 60 Jahre präsentiert und erläutert. Diejenigen Leser, die auf der Suche nach fundierten und detaillierten Entwicklungslinien seit Ende des Zweiten Weltkrieges sind, werden im vorliegenden Werk fündig.

Die Neuausgabe des letztmals im Jahr 1996 erschienenen Bandes ist um die Veränderungen und Entwicklungen der dargestellten Bereiche während der seither vergangenen 10 Jahre ergänzt.

Neu aufgenommen wurden zwei Kapitel:

Das Kapitel „Hessen im Überblick“ fasst die wichtigsten Ergebnisse der Publikation zusammen, und das Kapitel „Hessen im Vergleich zu Deutschland“ stellt die Entwicklung Hessens in Bezug zum früheren Bundesgebiet anhand ausgewählter Indikatoren dar.

Dem Werk ist eine CD-ROM beigegeben, die den kompletten Inhalt des Titels in einer PDF-Fassung enthält. Als „Zusatznutzen“ enthält die CD-ROM einen statistischen Tabellenanhang, in dem der Nutzer Excel-Tabellen mit so genannten „langen Reihen“ findet, die die Tabellen im Buch ergänzen.

Der Band gliedert sich in folgende Kapitel:

- I. Hessen im Überblick
- II. Hessen und seine Bevölkerung
 - A. Gebiet und Bevölkerung, B. Bildung und Kultur, C. Verdienste, Preise, Verbrauch, D. Wohnen, Verkehr, Mobilität, E. Gesundheit und Gesundheitswesen
- III. Politik, Recht und Staat
 - A. Gesellschaftliche Beteiligung, B. Strafverfolgung und Strafvollzug, C. Öffentliche Verwaltung, Finanzen und Steuern, D. Soziale Sicherung
- IV. Hessens Wirtschaft
 - A. Grundlinien der Entwicklung, B. Landwirtschaft, C. Produzierendes Gewerbe, D. Dienstleistungen, E. Energie, Umwelt
- V. Hessen im Vergleich zu Deutschland
 - A. Bevölkerung, B. Wirtschaft



3., neu bearbeitete und erweiterte Auflage, kartoniert, 434 Seiten, 4-farbig, mit CD-ROM, 19,50 Euro (inkl. CD und Versandkosten) ISBN 3-937396-10-1

Zu beziehen über den Buchhandel oder direkt über
Hessisches Statistisches Landesamt, 65175 Wiesbaden

Telefon: 0611 3802-951 · Fax: 0611 3802-992
E-Mail: vertrieb@statistik-hessen.de · Internet: www.statistik-hessen.de

W_103

Ausgewählte Strukturdaten aus Bevölkerung und Wirtschaft

Die jährlich herausgegebene „Hessische Gemeindestatistik“ enthält nach Vorbemerkungen und begrifflichen Erläuterungen insgesamt 285 Merkmale für jede hessische Gemeinde, und zwar aus den Bereichen:

Gebiet und Bevölkerung

Fläche – Wohnbevölkerung insgesamt sowie deutsche und nichtdeutsche Bevölkerung – Natürliche Bevölkerungsbewegung und Wanderungsbewegung

Beschäftigung

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer insgesamt, beschäftigte ausländische Arbeitnehmer und Beschäftigte in beruflicher Ausbildung

Landwirtschaft

Landwirtschaftliche Betriebe nach Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche – Bodennutzung in den landwirtschaftlichen Betrieben – Rindvieh- und Schweinehaltung – Flächennutzung

Verarbeitendes Gewerbe

Betriebe und Beschäftigte nach Hauptgruppen

Bauwirtschaft

Bauhauptgewerbe – Baugenehmigungen und Baufertigstellungen, Bestand an Wohnungen und Wohngebäuden

Verkehr

Tourismus und Straßenverkehrsunfälle

Finanzen und Steuern

U. a. Einnahmen, Ausgaben, Schuldenstand und -tilgung, Steuereinnahmen, Realsteueraufbringungskraft und Realsteuerhebesätze – Finanzausgleich – Personalstand – Ergebnisse der Lohn- und Einkommensteuerstatistik sowie der Umsatzsteuerstatistik

Sämtliche Daten sind auch für das Land Hessen, für die Landkreise und die Regierungsbezirke sowie für den am 1. April 2001 neu gegründeten Planungsverband Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main, den bisherigen Umlandverband Frankfurt, den Verdichtungsraum-Rhein-Main und den Zweckverband Raum Kassel nachgewiesen. Ein alphabetisches Verzeichnis der Gemeinden erleichtert die Benutzung.

Zu beziehen über den Buchhandel oder direkt vom Hessischen Statistischen Landesamt, 65175 Wiesbaden

Telefon: 0611 3802-951 · Fax: 0611 3802-992

E-Mail: vertrieb@statistik-hessen.de · Internet: www.statistik-hessen.de

STATISTIK HESSEN



Printversion:

Format: DIN A 4, kartoniert

Online:

Excel-Format

Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.

Zeitschrift für Tarifrecht – ZTR

Tarif-, Arbeits- und Sozialrecht des öffentlichen Dienstes. Herausgegeben von Dr. P. Alexander, J. Berger, U. Berger-Delhey, A. Breier, A. P. Cécior, Prof. Dr. W. Däubler u. a., geheftet; Erscheinungsweise monatlich, Bezugspreis: Jahresabonnement 189,00 Euro (zzgl. 20,00 Euro Versandkosten Inland/30,00 Euro Ausland), Verlagsgruppe Hüthig Jehle Rehm GmbH, München.

Hauptinhalt der Hefte 1/07 bis 3/07: Reform des Hochschulberufungsrechts – Entwurf eines Wissenschaftszeitvertragsgesetzes / Die Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts zur Entwicklung des öffentlichen Dienstrechts, insbesondere bezüglich der Kürzungen im Besoldungs- und Versorgungsbereich / Ausschreibungspflicht bei der Entgeltumwandlung? / Einführung in den Leistungstarifvertrag des Bundes / Vestigia terrent / Unterstützung durch Antidiskriminierungsverbände nach § 23 AGG / / Anspruch auf Arbeitsvertrag nach wirksamer Befristung? / Einführung in den Leistungstarifvertrag des Bundes – Teil II (Ziff. 6 – 8.2.2) / Interne und externe Beschränkungen der Vertretungsmacht beim Ausspruch von Kündigungen / Von der Gleichstellungs- zur Ungleichstellungsabrede? Entscheidungsbesprechung zu BAG 4 AZR 536/04. 6133-59

Kulturlandschaften als Herausforderung für die Raumplanung

Verständnisse – Erfahrungen – Perspektiven. Forschungs- und Sitzungsberichte der Akademie für Raumforschung und Landesplanung, Band 228. Herausgegeben von Ulf Matthiesen, Rainer Danielzyk, Stefan Heiland und Sabine Tzschaschel, 312 Seiten, kart., 28,00 Euro, Akademie für Raumforschung und Landesplanung, Hannover 2006.

Mit der Novellierung von 1998 wurde der Begriff „gewachsene Kulturlandschaften“ erstmals im Raumordnungsgesetz verankert. Um dem gesetzlichen Auftrag zur Erhaltung von Kulturlandschaften Genüge tun zu können, gilt es, den Begriff und die aus dem Gesetz abzuleitenden Aufgaben zu konkretisieren und Arbeitshilfen für die raumplanerische Praxis zu entwickeln. Dabei ist zu klären, wie die zwischen verschiedenen Fachbereichen zum Teil stark differierenden Verständnisse und Herangehensweisen zu einzelnen Aspekten des Themenfeldes „Kulturlandschaft“ zusammengeführt werden können. Insbesondere muss sich die Raumordnung auch damit auseinandersetzen, wie mit der Dynamik von Kulturlandschaften umzugehen ist. Bei all dem gilt, dass ganz unterschiedliche Landschaftstypen, z. B. auch Stadtlandschaften, als Kulturlandschaften betrachtet werden können. Der vorliegende Band, Ergebnis eines gemeinsamen Arbeitskreises der 4 raumwissenschaftlichen Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft, befasst sich zunächst mit Kulturlandschaften als Gegenstand aktueller Diskurse und behandelt im Anschluss raumordnungsrechtliche und fachdisziplinäre Zugänge zum Thema. Weiter werden Kulturlandschaften im Spannungsfeld zwischen Privateigentum und Gemeinschaftsgut diskutiert. Der umfangreichste Teil des Bandes widmet sich Methoden, Problemen und Perspektiven im Umgang mit Kulturlandschaften in der Planungspraxis und stellt deutsche und europäische Beispiele vor. Das Abschlusskapitel gibt Handlungsempfehlungen zur Rolle der Regionalplanung und stellt Herausforderungen im planerischen Umgang mit Kulturlandschaften sowie weiteren Forschungsbedarf dar. 7205

VERÖFFENTLICHUNGEN DES HSL IM FEBRUAR 2007

(K = mit Kreisergebnissen, G = mit Gemeindeergebnissen)

● = auf CD-ROM lieferbar

Online = im Internet unter www.statistik-hessen.de

Die angegebenen Preise beinhalten bereits die Versandkosten.

Statistische Berichte

Bevölkerungsvorgänge in Hessen im Jahr 2004; (A I 1 mit A I 3, A I 4, A II 1, A II 2, A III 1 und A III 2 -j/04); (K)	9,50 Euro
Online (Excel-Format)	6,40 Euro
Bevölkerungsvorgänge in Hessen im 3. Vierteljahr 2006 (Vorläufige Ergebnisse); (A I 1 mit A I 4, A II 1 und A III 1 - vj 3/06); (G)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in Hessen am 31. März 2006 (Vorläufige Ergebnisse); (A VI 5 - vj 1/06); (K)	5,90 Euro
Online (Excel-Format)	4,00 Euro
Die Volkshochschulen in Hessen 2005; (B IV 1 - j/05); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Rechtskräftig abgeurteilte und verurteilte Personen in Hessen 2005 (Ergebnisse der Strafverfolgungsstatistik); (B VI 1 - j/05)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Die Ernte ausgewählter Feldfrüchte in Hessen 2006; (C II 1 - j/06)	3,40 Euro
Online (Excel-Format)	kostenfrei
Die Gemüse-, Erdbeeren- und Obsternte im Verkaufsanbau in Hessen 2006; (C II 2 - j/06)	3,40 Euro
Online (Excel-Format)	kostenfrei
Schlachtungen in Hessen im 4. Vierteljahr 2006; (C III 2 - vj 4/06); (K)	3,90 Euro
Das Bauhauptgewerbe in Hessen im November 2006 (Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau); (E II 1 - m 11/06); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Baugenehmigungen in Hessen im November 2006; (F II 1 - m 11/06); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Großhandel und in der Handelsvermittlung in Hessen im Oktober 2006 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 2 - m 10/06)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Gäste und Übernachtungen im hessischen Tourismus im Oktober und im Sommerhalbjahr 2006; (G IV 1 - m 10/06); (G)	4,90 Euro
Gäste und Übernachtungen im hessischen Tourismus im November 2006; (G IV 1 - m 11/06); (G)	4,90 Euro
Straßenverkehrsunfälle in Hessen im November 2006 (Vorläufige Ergebnisse); (H I 1 - m 11/06); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Die Binnenschifffahrt in Hessen im November 2006; (H II 1 - m 11/06); (Häfen)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Verbraucherpreisindex und Messzahlen für Verbraucherpreise in Hessen im Januar 2007; (M I 2 - m 1/07)	5,90 Euro
Online (Excel-Format)	4,00 Euro
Verdienste und Arbeitszeiten im Produzierenden - Gewerbe, im Handel sowie im Kredit- und Versicherungsgewerbe in Hessen im Oktober 2006 und im Jahr 2006; Teil II: Angestelltenverdienste; (N I 1 - vj 4/06 - Teil II)	7,50 Euro
Online (Excel-Format)	4,80 Euro

Hessisches Statistisches Landesamt • 65175 Wiesbaden

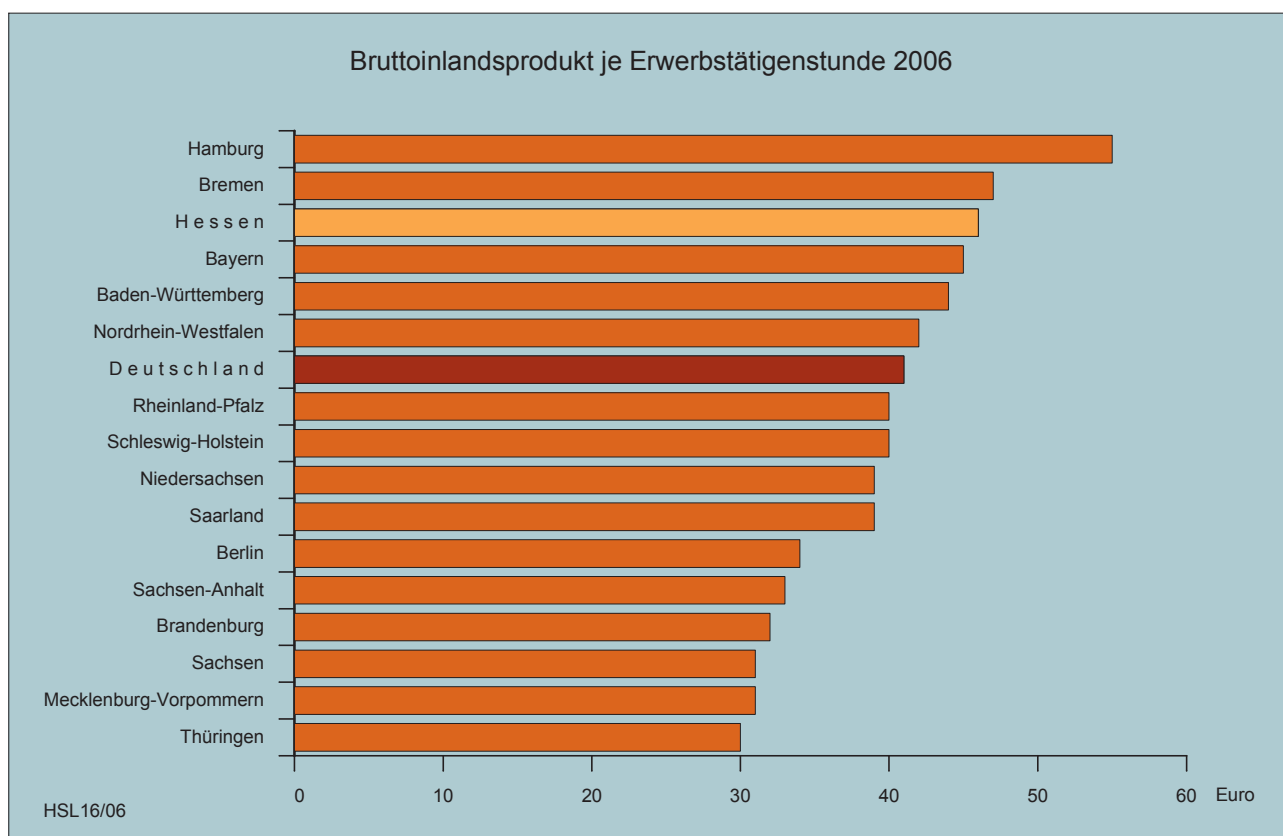
Staat und Wirtschaft in Hessen

Berichte und Informationen aus der Landesstatistik

04 · 07

62. Jahrgang

Hessisches Statistisches Landesamt



Alkoholmissbrauch als Todesursache

Im Jahr 2005 starben in Hessen 937 Personen an den Folgen regelmäßigen bzw. überhöhten Alkoholkonsums. Davon betroffen waren 678 Männer und 259 Frauen. Die Zahl der Sterbefälle auf Grund einer alkoholbedingten Erkrankung war um 9 niedriger als im Vorjahr. Gegenüber 2000 waren es allerdings 37 Sterbefälle mehr. Die meisten Sterbefälle waren 2005 in der Altersgruppe der 45- bis unter 70-jährigen Personen mit 682 Gestorbenen zu finden. 70 Jahre oder älter waren 146 und 109 Gestorbene waren jünger als 45 Jahre. Minderjährige Personen gab es 2005 nicht. In den meisten Fällen (571) wurde die Todesursache auf die alkoholische Leberkrankheit zurückgeführt, die damit die häufigste Todesursache unter den alkoholbedingten Sterbefällen war. Der Alkoholmissbrauch hatte 2005 insgesamt einen Anteil von 1,6 % an allen Sterbefällen. Bezogen auf 100 000 Einwohner starben 15 Personen durch Alkoholmissbrauch. In der Altersgruppe mit den meisten Sterbefällen – der 45- bis unter 70-Jährigen – waren es 35 Personen je 100 000 Einwohner. Damit kamen 2005 in dieser Altersgruppe fast doppelt so viele Personen an den Folgen von Alkoholmissbrauch um als durch vorsätzliche Selbstbeschädigung (18 Personen je 100 000 Einwohner). 2005 hatten sich insgesamt 850 Menschen (14 Personen je 100 000 Einwohner) für den Freitod entschieden. Es wurden nur die Todesfälle berücksichtigt, bei denen eine alkoholbedingte Erkrankung als Grundleiden erkannt wurde, nicht aber diejenigen Fälle, bei denen ein Alkoholkonsum beteiligt war.

Hessisches Bruttonationaleinkommen 2005 um 1,8 % gewachsen

Das hessische Bruttonationaleinkommen (früher: Brutto-sozialprodukt), der umfassendste Einkommensindikator einer Volkswirtschaft, wuchs 2005 um 1,8 % auf 192,6 Mrd. Euro. Das Wachstum entspricht dem für das gesamte Bundesgebiet. Dies zeigen neue Ergebnisse des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“. Während das Bruttoinlandsprodukt den Wert der Produktion innerhalb der Grenzen einer Region erfasst (im Inland), weist das Bruttonationaleinkommen den Wert nach, der von den Einwohnern dieser Region produziert wurde (von den Inländern). Ein Hesse mit Arbeitsplatz z. B. in Rheinland-Pfalz trägt dort zum Bruttoinlandsprodukt bei und in Hessen zum Bruttonationaleinkommen. So lag das hessische Bruttoinlandsprodukt mit 200,6 Mrd. Euro gut 8 Mrd. Euro über dem Bruttonationaleinkommen, was auf den traditionell hohen Einpendlerüberschuss Hessens zurückzuführen ist. Das Bruttoinlandsprodukt hat sich allerdings mit nomi-

nal 1,1 % weniger dynamisch entwickelt. Das hessische Bruttonationaleinkommen je Einwohner lag mit 31 600 Euro 16 % über dem deutschen Durchschnitt. Die im hessischen Bruttonationaleinkommen enthaltenen Abschreibungen und der Saldo aus Steuern abzüglich Subventionen in Höhe von 27,7 bzw. 22,6 Mrd. Euro erhöhten zwar die Marktpreise der Güter, standen aber den Produzenten nicht unmittelbar zur Entlohnung der eingesetzten Arbeit und des Kapitals zur Verfügung, sodass 2005 für das so genannte Volkseinkommen 142,2 Mrd. Euro verblieben.

Häfen gut genutzt

In der Binnenschifffahrt hat die umgeschlagene Gütermenge in den ersten beiden Monaten dieses Jahres um 9 % zugenommen. Dabei wurden in den hessischen Häfen, Lösch- und Ladestellen insgesamt 1,8 Mill. t Güter ein- oder ausgeladen. Das Volumen des Versands von Gütern stieg um knapp 20 % auf 459 000 t. Das Volumen des weitaus gewichtigeren Empfangs nahm um fast 6 % auf 1,4 Mill. t zu. Unter den wichtigsten Massengütern sank der Umschlag von Erdöl, Mineralölerzeugnissen und Gasen gegenüber Januar und Februar 2006 um knapp 13 % auf 460 000 t. Dagegen stieg der Umschlag von Steinen und Erden (wie Sand, Kies, Zement und Kalk) kräftig an, und zwar um 57 % auf 427 000 t. Bei festen mineralischen Brennstoffen (vor allem Steinkohle und -briketts) wiederum sank der Umschlag um 22 % auf 262 000 t.

Studium an den hessischen Berufsakademien immer beliebter

An den 6 staatlich anerkannten Berufsakademien in Hessen studierten im Jahr 2006 insgesamt 390 Männer und 248 Frauen. Die Zahl der Studierenden stieg binnen Jahresfrist um 158 oder knapp ein Drittel. Insgesamt nahmen 265 Studierende im Jahr 2006 diese Ausbildung auf. Die bedeutendsten Berufsakademien in Hessen sind die Hessische Berufsakademie in Frankfurt mit 181, die Berufsakademie Rhein-Main in Rödermark mit 157 und die Berufsakademie Nordhessen in Bad Wildungen mit 150 Studierenden. Seitdem im Jahr 2003 die ersten staatlich anerkannten Berufsakademien eingerichtet wurden, erfreuen sie sich immer größerer Beliebtheit. Derzeit werden an den hessischen Berufsakademien im Wesentlichen die Studiengänge Wirtschaft, Informatik, Logistik, Kälte- und Klimasystemtechnik sowie Physiotherapie angeboten. Die Studierenden kombinieren ihr Studium mit einer betrieblichen Ausbildung. Das Studium dauert 3 Jahre und führt zum staatlich anerkannten Diplom (BA)-Abschluss. Seit 2004 können die Berufsakademien auch Bachelorstudiengänge einrichten. Die Abschlüsse dieser Studiengänge sind den Bachelorabschlüssen, die an den Hochschulen des Landes erreicht werden können, gleichgestellt.

Hauptdaten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen 2006

Der Jahresrückblick 2006 stellt die wichtigsten Ergebnisse und Trends des vergangenen Jahres zur Wirtschafts-, Arbeitsmarkt- und Bevölkerungsentwicklung in kompakter Form dar. Der Rückblick ist in die drei Hauptabschnitte „**Gesamtwirtschaft und Arbeitsmarkt**“, „**Wirtschaftsbereiche**“ sowie „**Bevölkerung**“ gegliedert. Die aufgeführten Angaben umfassen i. d. R. den kompletten Zeitraum von Januar bis Dezember 2006. Die Angaben der Unternehmen zur Personenbeförderung beziehen sich auf die ersten 3 Quartale 2006 und diejenigen zum Kraftfahrzeugbestand auf den Stichtag 1. Januar 2007. Im Bereich „Landwirtschaft“ beziehen sich die Angaben teilweise auf den Mai 2006. Im Bereich „Bevölkerung“ werden anhand der vorliegenden Ergebnisse von Januar bis November 2006 geschätzte Werte für das Jahr nachgewiesen.

Kernaussagen zur Entwicklung im Jahr 2006

Gesamtwirtschaft und Arbeitsmarkt

- **Bruttoinlandsprodukt (BIP):** Hessens Wirtschaft verzeichnete im Jahr 2006 den stärksten Anstieg seit dem Boomjahr 2000; die damalige Wachstumsrate wurde aber nicht erreicht. Nach 0,4 % im Jahr 2005 erhöhte sich das hessische BIP im **Jahr 2006** um 2,1 % (Deutschland: + 2,7 %). Für das **Jahr 2007** wird eine Zunahme des hessischen Bruttoinlandsprodukts um 1,7 % (Deutschland: + 1,4 %) prognostiziert (Stand: Dezember 2006; aktuell gehen einige Wirtschaftsforschungsinstitute von einer höheren Wachstumsrate für Deutschland von über 2,0 % aus).
- **Erwerbstätigkeit:** Sowohl die Zahl der Erwerbstätigen mit Arbeitsort in Hessen als auch diejenige der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nahmen wieder zu. Die Zahl der Erwerbstätigen stieg im Durchschnitt des Jahres 2006 um 16 000 oder 0,5 % auf über 3,043 Mill., die stärkste Zunahme seit 2001.
- **Arbeitsmarkt:** Die konjunkturelle Belebung ließ die Arbeitslosigkeit im Jahr 2006 sinken. Im Jahresdurchschnitt waren 284 200 Personen arbeitslos gemeldet, 12 500 oder 4,2 % weniger als 2005.
- **Außenhandel:** Im Jahr 2006 legten sowohl die Ausfuhr als auch die Einfuhr gegenüber 2005 deutlich um 14 bzw. 13 % zu. Die hessische Wirtschaft führte Waren im Wert von 44,8 Mrd. Euro in das Ausland aus; der Wert der Einfuhren belief sich auf 64,3 Mrd. Euro (wegen unterschiedlicher Abgrenzungskonzepte lässt sich auf der Länderebene die Einfuhr nicht mit der Ausfuhr saldieren).
- **Verbraucherpreisindex:** Der Verbraucherpreisindex war im Jahr 2006 um 1,4 % höher als im Vorjahr. Damit hat sich der Preisanstieg gegenüber 2005 (+ 1,6 %) wieder etwas abgeschwächt und lag auf dem Niveau von 2004.

- **Verdienste:** Anhand von Modellrechnungen lässt sich berechnen, dass der Nettoverdienst für Familien mit 2 Kindern und einem Verdiener im Jahr 2006 gegenüber 2005 nahezu stagnierte (+ 0,2 %). Real bedeutete dies einen Einkommensverlust von 1,2 %.
- **Insolvenzen:** Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen sank mit 1954 Fällen im Jahr 2006 um fast 12 % gegenüber dem Vorjahr, während die Zahl der Verbraucherinsolvenzen um über 54 % auf 5806 Fälle stieg. Damit entfiel erstmals über die Hälfte (55 %) aller Insolvenzen auf Verbraucher.

Wirtschaftsbereiche

- **Verarbeitendes Gewerbe:** Das hessischen Verarbeitenden Gewerbe steigerte die Umsätze im Jahr 2006 gegenüber dem Vorjahr deutlich um 6,0 % (Inlandsumsätze: + 2,7 %, Auslandsumsätze: + 10,3 %). Die preisbereinigten Auftragseingänge legten nur leicht um 1,1 % zu (Inlandsaufträge: - 0,1 %; Auslandsaufträge: + 2,4 %). Die Beschäftigtenzahl nahm weiter ab (- 2,3 %), wengleich sich der Rückgang im Jahresverlauf abschwächte.
- **Bauhauptgewerbe:** Das hessische Bauhauptgewerbe erlebte im Jahr 2006 ein kaum erwartetes Comeback: Der Beschäftigtenabbau wurde gestoppt und die baugewerblichen Umsätze legten erstmals seit 1999 wieder zu (+ 5,8 %). Die Entwicklung für das Jahr 2007 dürfte positiv bleiben in Anbetracht einer Steigerung der wertmäßigen Auftragseingänge um 1,9 % in 2006.
- **Bautätigkeit:** Seit 1999 schrumpfte die in Hessen zum Bau genehmigte Wohn- und Nutzfläche für die Errichtung neuer Gebäude und für Umbaumaßnahmen im Wohn- und Nichtwohnbau fast kontinuierlich. Im Jahr 2006 konnten die hessischen Bauaufsichtsbehörden jedoch insgesamt 4,95 Mill. m² Wohn- und Nutzfläche zum Bau freigeben, knapp 380 000 m² oder gut 8 % mehr als im Vorjahr.

- **Einzelhandel:** Die realen Umsätze der hessischen Einzelhandelsbetriebe entwickelten sich ohne Schwung. Sie gingen um fast 1 % zurück. Die Zahl der Beschäftigten wurde weiter reduziert.
- **Tourismus:** Im Jahr 2006 wurden die hessischen Beherbergungsstätten (mit 9 oder mehr Betten) von 10,6 Mill. Gästen, die 25 Mill. Übernachtungen buchten, aufgesucht. Dies waren gut 5 % mehr Gäste und 3,5 % mehr Übernachtungen als im Jahr 2005.
- **Gastgewerbe:** Weniger erfreulich war die Entwicklung im hessischen Gastgewerbe. Die realen Umsätze im hessischen Gastgewerbe blieben im Jahr 2006 mit einem Minus von 1 % erneut unter Vorjahresniveau. Dieses Ergebnis wurde ganz überwiegend vom Gaststättengewerbe verursacht.
- **Verkehr:** Der Passagierverkehr auf dem Flughafen Frankfurt (Main) entwickelte sich auch im Jahr 2006 positiv. Die Fluggastzahl stieg auf 52,8 Mill.; dies waren gut 1 % mehr als im Vorjahr. Im Bereich „Luftfrachtverkehr“ setzte sich das kräftige Wachstum der Vorjahre fort. Das Luftfrachtaufkommen nahm um fast 9 % auf 2,1 Mill. t zu und hat damit zum ersten Mal die 2-Mill.-Marke übertroffen.
- **Landwirtschaft:** Das Jahr 2006 war im Vergleich zum Vorjahr ein gutes Erntejahr. Bei allen Fruchtarten – außer bei Kartoffeln – konnten Ertragssteigerungen erzielt werden. Weniger erfreulich war die Entwicklung bei der tierischen Produktion: Erneut nahmen in der Rinder-, Schweine- und Schafhaltung sowohl die Zahl der Tiere als auch diejenige der Betriebe ab.

Bevölkerung

- **Bevölkerung:** Für das Jahr 2006 ist mit einer erneuten Bevölkerungsabnahme zu rechnen. Voraussichtlich ergibt sich ein Rückgang um etwa 18 000 Personen auf 6,074 Mill., nachdem ein Jahr zuvor schon eine Abnahme um 5400 Personen zu verzeichnen war. Der relativ hohe Rückgang ist das Ergebnis eines im Vergleich zu 2005 stark gestiegenen Wanderungsverlusts und eines höheren Sterbeüberschusses.
- **Haushalte:** Im Durchschnitt des Jahres 2006 gab es in Hessen 2,9 Mill. Privathaushalte. Wie schon im Vorjahr stieg die Zahl der Haushalte leicht an, und zwar um 35 000 oder 1,2 %.

Gesamtwirtschaft und Arbeitsmarkt

Stärkstes Wirtschaftswachstum seit 2000

Wie für Deutschland brachte das Jahr 2006 auch für Hessen den stärksten Anstieg des Bruttoinlandspro-

1) Alle Ergebnisse für 2005 und 2006 sind vorläufig.

Bruttoinlandsprodukt (preisbereinigt, verkettet) je Erwerbstätigen (Inland)¹⁾

Jahr	Hessen		Deutschland	
	Index (2000 = 100)	Veränderung zum Vorjahr in %	Index (2000 = 100)	Veränderung zum Vorjahr in %
1995	93,1	1,7	94,3	1,7
1996	95,1	2,2	95,5	1,3
1997	96,7	1,7	97,3	1,9
1998	97,2	0,5	98,1	0,8
1999	99,0	1,9	98,7	0,7
2000	100,0	1,0	100,0	1,3
2001	100,6	0,6	100,8	0,8
2002	100,0	-0,6	101,4	0,6
2003	101,3	1,3	102,2	0,8
2004	101,8	0,5	103,0	0,9
2005	102,5	0,7	104,1	1,0
2006	104,1	1,6	106,1	2,0

1) Berechnungen nach ESVG 1995. Quelle: Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder, Statistisches Bundesamt. 2005 und 2006: vorläufige Ergebnisse. Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes: August 2006 / Februar 2007.

dukts (BIP) seit dem Boomjahr 2000. Die damaligen Wachstumsraten von über 3 % konnten jedoch in beiden Fällen nicht erreicht werden. Nach 0,4 % in 2005 erhöhte sich das hessische BIP in 2006 preisbereinigt um 2,1 % und blieb damit hinter dem Bundesdurchschnitt von 2,7 % zurück¹⁾. Die Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe Hessens konnte um 3,3 % zulegen (Deutschland: + 5,5 %). Insgesamt zeigte das Produzierende Gewerbe (einschl. Baugewerbe) mit 2,9 % eine erfreuliche Entwicklung und konnte fast in gleichem Maße zum Wachstum beitragen wie der für Hessen so bedeutende Bereich „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen“. Der Aufschwung ist also da, die konjunkturelle Musik spielt zurzeit vor allem im Produzierenden Gewerbe – in Deutschland wie in Hessen. Da dieser Wirtschaftsbereich im Dienstleistungsland Hessen einen geringeren Anteil an der gesamten Wertschöpfung hat, kann sich die Wachstumsstärke des Produzierenden Gewerbes weniger stark auf das Bruttoinlandsprodukt auswirken als im Bundesdurchschnitt. Gleichzeitig ist das Produzierende Gewerbe (einschl. Baugewerbe) im Bundesdurchschnitt mit 5,0 % stärker gewachsen als in Hessen.

Dieser erfreulichen, aber gleichwohl im Ländervergleich unterdurchschnittlichen Dynamik stehen nach wie vor Spitzenplätze Hessens bei Niveauvergleichen gegenüber. Mit einem nominalen BIP von 204 Mrd. Euro trägt Hessen 9 % zum gesamtdeutschen BIP bei und ist damit das „viertgrößte“ Land (hinter Nordrhein-Westfalen, Bayern und Baden-Württemberg). Durchschnittlich erwirtschaftete jeder Erwerbstätige, der in Hessen seinen Arbeitsplatz hatte, einen Teil des hessischen BIP, der mit 67 100 Euro (Deutschland:

59 000 Euro) zu beziffern ist. Bezieht man die geleistete Arbeitszeit mit ein, die zwischen Regionen und Branchen deutliche Unterschiede aufweisen kann, ergibt sich ein Beitrag zum BIP von 46 Euro je Erwerbstätigenstunde (Deutschland: 41 Euro) (siehe auch Schaubild auf Seite 57).

Preisbereinigt wuchs die Arbeitsproduktivität nach dem Personenkonzept und nach dem Stundenkonzept jeweils um 1,6 %. Dass das Wachstum der Produktivität geringer ausgefallen ist als das Wirtschaftswachstum, ist Teil einer guten Nachricht. Dieses höhere Wirtschaftswachstum war nur durch zusätzlichen Einsatz von Arbeitskräften möglich (siehe auch Abschnitt „Arbeitsmarkt“).

In ihrem Herbstgutachten hatten die sechs führenden deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute für das **Jahr 2006** ein Wachstum von 2,3 % des **realen Bruttoinlandsprodukts** (BIP) für Deutschland prognostiziert. Auf dieser Basis wurde in der vom Hessischen Statistischen Landesamt in Zusammenarbeit mit der IHK Arbeitsgemeinschaft Hessen und der Arbeitsgemeinschaft der hessischen Handwerkskammern in der im Dezember 2006 veröffentlichten „Konjunkturprognose Hessen 2007“ für das Jahr 2006 von einem gleich starken Wachstum in Hessen ausgegangen²⁾. Nach aktuellen Berechnungen des Statistischen Bundesamtes für Deutschland und der zweiten Schnellrechnung der Arbeitsgemeinschaft Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen der Länder im Februar 2007 wurde die Wachstumsrate für Deutschland nach oben, die für Hessen nach unten revidiert (Deutschland: + 2,7 %, Hessen: + 2,1 %). Demnach konnte die Wirtschaft in Hessen im Jahr 2006 der deutlichen Aufwärtsentwicklung in Deutschland nicht ganz folgen. Vor allem in der zweiten Jahreshälfte blieb die Wachstumsdynamik hinter der im Bund zurück.

Unter der Voraussetzung, dass das BIP in Deutschland im Jahr 2007 um 1,4 % zulegt – so die Herbstprognose der Wirtschaftsforschungsinstitute –, war für **das hessische BIP** mit einem Plus von 1,7 % zunächst ein leicht stärkeres Wachstum als in Deutschland erwartet worden. Damit wurde ein kleiner Wachstumsvorsprung in Aussicht gestellt, den die hessische Wirtschaft in den letzten Jahren gegenüber dem Bund eingebüßt hatte. Vor dem Hintergrund der bisher noch kräftigeren konjunkturellen Dynamik in Deutschland, die auf einem starken industriellen Wachstum basiert, könnte das

2) Die Studie „Konjunkturprognose Hessen 2007“ kann zum Preis von 10,00 Euro inkl. Versandkosten vom Hessischen Statistischen Landesamt, Vertriebsstelle, 65175 Wiesbaden, bezogen werden. Informationen zu diesem Thema finden Sie auch im Internet unter www.statistik-hessen.de. Dort steht die Veröffentlichung – zum Preis von 8,00 Euro – auch als Online-Angebot zur Verfügung.

3) Aktuell gehen einige Wirtschaftsforschungsinstitute für Deutschland von einem stärkeren, um über 2,0 % höher liegenden Wachstum aus.

Wachstum in Deutschland 2007 aber die für Hessen prognostizierte Rate von 1,7 % übertreffen³⁾.

Mehr Erwerbstätige – weniger Arbeitslose

Der Arbeitsmarkt hat von dem konjunkturellen Aufschwung der Wirtschaft profitiert. Das reale Bruttoinlandsprodukt wuchs nach vorläufigen Berechnungen des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ um 2,1 %, nach 0,4 % im Vorjahr. Auch die Erwerbstätigkeit und die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung nahmen wieder zu. Nach ebenfalls vorläufigen Berechnungen des „Arbeitskreises Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ stieg die Zahl der **Erwerbstätigen mit Arbeitsort in Hessen** im Jahresdurchschnitt 2006 um 16 000 Personen oder 0,5 % auf über 3,043 Mill. Dies ist die stärkste Beschäftigungszunahme seit 2001. Der Anstieg wurde vor allem von der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung im zweiten Halbjahr getragen, die mit fast 70 % die größte Untergruppe der Erwerbstätigen darstellt. Am Jahresende 2006 waren in Hessen nach ersten vorläufigen Auswertungen der Bundesagentur für Arbeit 2,12 Mill. Arbeitnehmer sozialversicherungspflichtig beschäftigt, knapp 26 000 oder 1,2 % mehr als vor einem Jahr. Im Jahresdurchschnitt 2006 erhöhte sich die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze gegenüber dem Vorjahr allerdings nur um 0,3 %, wesentlich verursacht durch die Arbeitsplatzverluste in den ersten 4 Monaten im abgelaufenen Jahr. In den 5 Jahren zuvor hatte sich die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten insgesamt um rund 114 000 verringert.

Positiv entwickelten sich auch die Zahl der Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen sowie die Gruppe der ausschließlich geringfügig entlohnten Beschäftigten und die Ausweitung der gemeinnützigen Tätigkeiten (Ein-Euro-Jobs).

Im gesamten Jahresverlauf 2006 verzeichnete der Dienstleistungssektor die größten Beschäftigungsgewinne. Insgesamt stieg die Erwerbstätigenzahl in diesem Bereich im Vergleich zum Vorjahr um 1,2 %. Zu diesem Ergebnis trug insbesondere das Wachstum in den unternehmensnahen Dienstleistungen und der hier zugehörigen Zeitarbeitsbranche mit 3,2 % bei. Zunahmen verzeichneten auch die öffentlichen und privaten Dienstleister (+ 0,9 %), während im Handel, Gastgewerbe und Verkehr das Vorjahresergebnis knapp verfehlt wurde. Geringe Arbeitsplatzgewinne gab es in der Land- und Forstwirtschaft (+ 1,3 %); Arbeitsplatzverluste verzeichneten das Verarbeitende Gewerbe und das Baugewerbe, allerdings fielen diese 2006 mit - 2,0 % bzw. - 0,2 % im Vorjahresvergleich deutlich schwächer aus als in den Jahren davor. Im Baugewerbe scheint der

Erwerbstätige am Arbeitsort in Hessen 2006 nach Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereich	Hessen			Deutschland
	Anzahl	Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber 2005		
	in 1000	in %		
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	43,7	0,6	1,3	- 0,1
Produzierendes Gewerbe einschl. Bau	691,8	- 11,6	- 1,7	- 0,9
Produzierendes Gewerbe ohne Bau	547,0	- 11,4	- 2,0	- 1,0
Bergbau	2,1	0,1	2,7	- 4,5
Verarbeitendes Gewerbe	526,4	- 11,0	- 2,0	- 1,0
Energie- und Wasserversorgung	18,6	- 0,5	- 2,4	- 0,7
Baugewerbe	144,8	- 0,3	- 0,2	- 0,4
Dienstleistungsbereiche	2 307,8	26,9	1,2	1,3
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	808,2	- 1,1	- 0,1	0,2
Handel	459,2	- 6,1	- 1,3	- 0,4
Gastgewerbe	131,9	2,6	2,0	0,8
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	217,1	2,4	1,1	1,4
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	671,8	20,7	3,2	3,3
Kredit- und Versicherungsgewerbe	156,5	- 0,2	- 0,1	- 1,3
Grundstückswesen, Vermietung, Unternehmensdienstleister	515,3	20,9	4,2	4,5
öffentliche und private Dienstleister	827,7	7,3	0,9	1,2
öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	186,7	0,1	0,0	- 0,2
I n s g e s a m t	3 043,3	15,8	0,5	0,7

Quelle: Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“; März 2007.

seit 1996 anhaltende Personalabbau zum Stillstand gekommen zu sein. Die durch das Verarbeitende Gewerbe bedingten Verluste im Produzierenden Gewerbe konnten durch die Zugewinne in den Dienstleistungen mehr als ausgeglichen werden.

Die durch die Arbeitsmarktpolitik geförderte Erwerbstätigkeit hat sich in der Summe gegenüber dem Vorjahr nicht erhöht. Die beschäftigungsbegleitenden Hilfen und die Förderung von Selbstständigen im Berichtsjahr waren rückläufig. Ausgeglichen wurden diese Rückgänge durch die Zunahmen der Arbeitsgelegenheiten, die in der Variante der Mehraufwandsentschädigung jahresdurchschnittlich um 3600 auf 8200 Personen zulegten. Insgesamt nahmen fast 41 000 Personen die Leistungen der geförderten Erwerbstätigkeit in Anspruch, das waren 1,3 % aller Erwerbstätigen. Diese Quote ist für Hessen seit Jahren nahezu unverändert.

Die gut 3 Mill. Erwerbstätigen in Hessen vereinigten im Jahr 2006 ein **Arbeitsvolumen** von über 4,4 Mrd. Stunden auf sich, fast 21 Mill. Stunden oder 0,5 % mehr als im Jahr davor. Der Anstieg der geleisteten Arbeitsstunden lag damit im Bundestrend (+ 0,6 %). Ein niedriger Krankenstand sowie verringerte Kurzarbeit haben neben den konjunkturellen Effekten zur Expansion der Arbeitsstundenzahl beigetragen. Dämpfend wirkte dagegen der Kalendereffekt, da es im Jahr 2006 2 Arbeitstage weniger gab als 2005. Bei gleicher Anzahl an Werktagen hätte die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden sogar um 1,3 % zugenommen.

In den Wirtschaftsbereichen entwickelte sich das Arbeitsvolumen im Jahr 2006 unterschiedlich. Im Produzierenden Gewerbe ohne Bau wurden mit rund 793 Mill. Arbeitsstunden über 18 Mill. oder 2,2 % weniger gezählt als 2005, u. a. weil die Erwerbstätigenzahl hier um 2,0 % sank. Dagegen verzeichnete das Baugewerbe nach jahrelangem Rückgang erstmals wieder eine Zunahme um 1,4 % auf über 243 Mill. Stunden. Im Handel, Gastgewerbe und Verkehr wurden 2006 mit 1,2 Mrd. Arbeitsstunden 0,6 % weniger gearbeitet als im Vorjahr. Diese Entwicklung konnten die anderen Bereiche des Dienstleistungssektors allerdings mehr als ausgleichen. So erhöhten sich die geleisteten Arbeitsstunden im Abschnitt „Finanzierung, Vermietung und unternehmensnahe Dienstleistungen“ um 3,6 % und im Bereich „öffentliche und private Dienstleister“ um 0,6 %. Im gesamten Dienstleistungsbereich, der drei Viertel aller hessischen Erwerbstätigen beschäftigt, wurden 2006 rund 3,3 Mrd. Arbeitsstunden und damit 1,1 % mehr als im Vorjahr geleistet. Hessens tertiärer Sektor konnte somit den Rückgang der geleisteten Arbeitsstunden im Produzierenden Gewerbe ohne Bau egalisieren.

Im Durchschnitt arbeitete im Jahr 2006 jede erwerbstätige Person in Hessen 1460 Stunden und damit genauso lang wie im Vorjahr. Unter Berücksichtigung des Kalendereffektes – also bei unveränderter Anzahl an Werktagen – hätte das Arbeitspensum eines Erwerbstätigen 1471 Stunden betragen, 11 Stunden mehr als tatsächlich ausgewiesen.

Arbeitslose, offene Stellen und Kurzarbeiter

Jahr Monat	Arbeitslose					Arbeitslosenquote ¹⁾					Offene Stellen	Kurzar- arbeiter
	ins- gesamt	und zwar				ins- gesamt	und zwar der					
		Männer	Frauen	Jugendliche (unter 20 J.)	Aus- länder		Männer	Frauen	Jugendl. (u. 20 J.)	Aus- länder		
2004 D	250 923	143 522	107 401	4 702	52 141	9,1	9,9	8,3	4,0	17,5	22 339	9 646
2005 D	296 724	159 377	137 332	8 904	63 355	10,9	11,1	10,6	8,1	21,3	29 950	10 526
2006 D	284 187	148 411	135 743	7 730	65 546	10,4	10,4	10,3	7,3	21,9	37 781	4 030
2005 Oktober	291 156	152 957	138 138	8 852	63 776	10,7	10,7	10,6	8,2	21,5	34 078	7 687
November	285 849	150 424	135 370	8 387	62 711	10,5	10,5	10,4	7,8	21,1	32 375	7 957
Dezember	288 834	153 420	135 372	8 007	63 354	10,6	10,7	10,4	7,5	21,3	29 964	6 356
2006 Januar	308 350	167 665	140 640	8 161	65 966	11,3	11,7	10,8	7,6	22,2	31 109	5 697
Februar	311 918	170 433	141 431	8 317	68 345	11,4	11,9	10,9	7,7	23,0	34 594	6 120
März	311 265	169 439	141 812	8 484	71 244	11,4	11,8	10,9	7,9	24,0	36 852	5 604
April	304 452	163 146	141 246	7 787	70 676	11,2	11,4	10,9	7,2	23,8	36 171	4 663
Mai	291 434	153 810	137 607	7 207	69 457	10,6	10,8	10,4	6,9	23,1	36 814	4 203
Juni	284 718	148 600	136 107	7 070	66 857	10,4	10,4	10,3	6,7	22,2	38 509	3 691
Juli	284 014	145 544	138 412	8 164	64 902	10,3	10,2	10,5	7,8	21,6	38 394	3 534
August	278 574	140 595	137 927	9 297	62 912	10,1	9,8	10,5	8,9	20,9	38 614	2 921
September	269 265	135 794	133 413	8 328	62 270	9,8	9,5	10,1	7,9	20,7	41 575	2 843
Oktober	260 851	130 880	129 991	7 330	62 521	9,5	9,2	9,9	7,0	20,8	42 242	2 674
November	253 371	127 524	125 847	6 486	60 810	9,2	8,9	9,5	6,2	20,2	39 924	2 425
Dezember	252 032	127 545	124 487	6 132	60 591	9,2	8,9	9,4	5,8	20,1	38 576	3 983

1) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen.

Die meisten Arbeitsstunden wurden erneut in der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei mit durchschnittlich 1792 Stunden erbracht, gefolgt vom Baugewerbe mit 1680 Stunden. In den Dienstleistungsbereichen spielen Teilzeit und geringfügige Beschäftigung eine größere Rolle, sodass hier die durchschnittlich geleistete Jahresarbeitszeit je Erwerbstätigen mit 1442 Stunden deutlich geringer war.

Eine zunehmende Arbeitskräftenachfrage infolge der konjunkturellen Belebung haben die **Arbeitslosigkeit** 2006 sinken lassen. Im Jahresdurchschnitt waren 284 200 Personen arbeitslos gemeldet, 12 500 oder 4,2 % weniger als vor einem Jahr. 2005 und auch noch zu Beginn des Jahres 2006 hatte die Arbeitslosenzahl vor allem auf Grund der Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe noch um rund 45 000 zugenommen (so genannter Hartz-IV-Effekt). Im Februar 2006 hatte die Zahl der gemeldeten arbeitslosen Personen mit 312 000 den Höchststand erreicht. Grund hierfür waren so genannte „Vorzieheffekte“ wegen der Verkürzung der Bezugsdauer von Arbeitslosengeld sowie der strenge Winter. Im weiteren Jahresverlauf – also von März bis Dezember – ging die Zahl der Arbeitslosen auf 252 000 zurück. Somit hatte die Arbeitslosenzahl zum Jahresende 2006 wieder das Niveau von Dezember 2004, also vor der Einführung von Hartz IV, erreicht.

Von den durchschnittlich gemeldeten 284 200 Arbeitslosen im Jahr 2006 wurden 105 000 oder 37 % im Rechtskreis SGB III (= Versicherungsleistung Arbeitslo-

sengeld) von einer Agentur für Arbeit und 63 % von einem Träger der Grundsicherung betreut. Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Arbeitslosigkeit im Rechtskreis SGB III um 23 200 Personen oder 18 % verringert, während sie im Rechtskreis SGB II um 10 700 oder 6,3 % zunahm. Dadurch haben sich die Anteile an der Gesamtzahl der Arbeitslosen um 7 Prozentpunkte zu Gunsten des Rechtskreises SGB III verschoben.

Die Arbeitslosenquote, bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen, belief sich im Durchschnitt des Jahres 2006 auf 9,2 %. Im Vergleich zum Vorjahr sank sie um 0,5 Prozentpunkte. In Nordhessen war sie mit 9,9 % nach wie vor deutlich höher als in Südhessen (8,9 %). Im Vorjahresvergleich nahm die Quote in Nordhessen um 1,2 Prozentpunkte und im Süden nur um 0,2 Prozentpunkte ab. Mittelhessen verzeichnete im Jahresdurchschnitt eine Quote von 9,5 %, was eine Abnahme von 0,6 Prozentpunkten gegenüber dem Vorjahr bedeutet. Insgesamt haben sich damit die Quoten in den Landes- teilen angenähert. Zweistellige Arbeitslosenquoten hatten alle kreisfreien Städte, der Werra-Meißner-Kreis sowie der Landkreis Gießen. Die niedrigste Quote meldete der Hochtaunuskreis (5,6 %).

Der Bestand an offenen Stellen legte 2006 deutlich zu. Im Jahresdurchschnitt waren 37 800 Stellen registriert, 7800 oder 26 % mehr als im Vorjahr. Fast die Hälfte des Zuwachses beruht auf mehr geförderten Stellen, die sich vor allem wegen der neuen Arbeitsgelegenheiten auf 7700 Stellen fast verdoppelten. Die ungeförderten

Stellen, die für den freien Markt relevanter sind, haben um rund 4100 oder 16 % auf rund 30 100 zugenommen.

Hessischer Außenhandel ist vor allem europäischer Binnenhandel

Im vergangenen Jahr konnte die hessische Wirtschaft Waren im Wert von 44,8 Mrd. Euro im Ausland absetzen. Damit stieg die **Ausfuhr** gegenüber 2005 um fast 14 %. Gut 60 % der Ausfuhren gingen in die damals – neben Deutschland – 24 Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU), darunter allein knapp 40 % in die damaligen Staaten der Eurozone. Bei der Ausfuhr in die EU kam es zu einem Anstieg von gut 11 %; bei der Eurozone waren es 10,5 %. Mehr Waren gelangten aus Hessen vor allem nach Lettland (+ 53,5 %), in die Slowakei (+ 45 %), nach Estland (+ 38 %), Griechenland (+ 30 %), Zypern (+ 28 %), Ungarn und in die Tschechische Republik (jeweils + 23 %), nach Luxemburg, Polen und Litauen (jeweils + 21 %), in die Niederlande (+ 19,5 %) sowie nach Slowenien (+ 19 %). Portugal lag genau im Gesamtdurchschnitt, der Handel mit den übrigen Mitgliedstaaten entwickelte sich unterdurchschnittlich: Belgien (+ 11 %), Italien (+ 10 %), Österreich (+ 9,5 %), Frankreich und Schweden (jeweils + 8 %), Spanien (+ 6 %), Finnland und Vereinigtes Königreich (jeweils + 5 %) sowie Dänemark (+ 3 %). Sogar negativ war die Entwicklung im Handel mit Irland (- 1,5 %) und Malta (- 7 %). In die EFTA-Staaten wurden gut 4 % der hessischen Ausfuhren geliefert; hier kam es zu einer Zunahme von 11 %. Insgesamt erreichten die europäischen Staaten einen Anteil von annähernd 71 % bei der hessischen Ausfuhr; im Vergleich zum Jahr 2005 kam es zu einem Anstieg von gut 12 %.

Von den Staaten Amerikas wurde ein Achtel der hessischen Ausfuhren aufgenommen, nämlich 5,6 Mrd. Euro (+ 18 %). Im gleichen Umfang wuchs der Wert der hessischen Ausfuhren in die USA, die mit 4 Mrd. Euro Frankreich von der Spitze der Absatzgebiete verdrängen konnten. Die USA erreichten einen Anteil an der hessischen Gesamtausfuhr von knapp 9 %.

Gut 14 % der hessischen Ausfuhren gelangten in den asiatischen Raum. Sie stiegen um 16 % auf 6,4 Mrd. Euro. Die drei gewichtigsten Abnehmer waren dort China, Japan und die Republik Korea. Die Ausfuhren in die Volksrepublik China erhöhten sich um fast 31 % auf 1,4 Mrd. Euro; diejenigen nach Japan stiegen um gut 14 % auf 1,2 Mrd. Euro, und in die Republik Korea wuchsen sie sogar um fast ein Drittel auf 851 Mill. Euro. Während China und Japan einen Anteil von jeweils etwa 3 % an den hessischen Exporten hatten, kam Südkorea auf 2 %. Allerdings liegen China und Japan damit immer noch hinter z. B. der Schweiz, wohin 2006 hessische Gü-

ter im Wert von 1,6 Mrd. Euro gelangten. Die besondere Dynamik der Ausfuhren in die 11 Mitgliedstaaten der Organisation Erdöl exportierender Länder (OPEC) des Jahres 2005 setzte sich 2006 nicht fort. Der Wert der hessischen Ausfuhren dorthin blieb nahezu unverändert bei 1,2 Mrd. Euro. Damit erreichten diese Staaten insgesamt einen Anteil von fast 3 %, was demjenigen der Tschechischen Republik oder Polens entsprach.

Bei allen wichtigen Exportgütern kam es im Vergleichszeitraum zu einem Zuwachs. Der Wert der ausgeführten chemischen und pharmazeutischen Erzeugnisse stieg um gut 17 % auf 10,9 Mrd. Euro, derjenige der Maschinen um ein Zehntel auf 6,5 Mrd. Euro. Gefragt waren im Ausland auch Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör. Ihr Wert stieg um 5 % auf 4,6 Mrd. Euro. Bei den elektrotechnischen Erzeugnissen kam es zu einem Zuwachs von gut 16 % auf 3,8 Mrd. Euro. Feinmechanische und optische Erzeugnisse (einschl. Uhren) nahmen um 14,5 % auf 3 Mrd. Euro zu; Eisen- und Metallwaren lagen mit gut 16 % im Plus; ihr Wert stieg auf ebenfalls 3 Mrd. Euro.

Bei der **Einfuhr**, die sich wegen unterschiedlicher Abgrenzungskonzepte auf Länderebene nicht mit der Ausfuhr saldieren lässt, stieg der Wert im Jahresvergleich um 13 % auf 64,3 Mrd. Euro. Hier erreichte der Anteil der EU-Staaten gut 55 %; die Einfuhr aus diesen Staaten insgesamt wuchs im Vergleichszeitraum um fast 9 %. Die Euro-Zone kam mit einem Zuwachs von fast 6 % auf einen Anteil von 37 % an der Gesamteinfuhr. Besonders kräftige Zuwächse gab es bei den Einfuhren aus Lettland (+ 79 %), Litauen (+ 58 %), Zypern (+ 51 %), Polen (+ 46 %), der Tschechischen Republik (+ 37 %), der Slowakei (+ 36 %) und Luxemburg (+ 34 %). Auch die Einfuhren aus Griechenland, Österreich, Irland, Slowenien, Ungarn und Spanien wuchsen zweistellig. Positiv war die Entwicklung noch bei Belgien, dem Vereinigten Königreich, Portugal, Frankreich, Malta, Estland und Italien. Aus Schweden, Finnland, den Niederlanden und Dänemark gelangten dagegen weniger Waren nach Hessen. Der Wert der Importe aus den EFTA-Staaten stieg um gut 15 % auf 2,3 Mrd. Euro. Ihr Anteil an den gesamten hessischen Einfuhren lag bei annähernd 4 %. Insgesamt kamen 62,5 % aller hessischen Einfuhren aus europäischen Staaten. Mit 10,5 % Zuwachs lag die Entwicklung unter dem Durchschnitt.

Aus Asien stammten knapp 23 % der hessischen Importe. Ihr Wert stieg binnen Jahresfrist um fast 14 % auf 14,7 Mrd. Euro. An erster Stelle stand dort die Republik Korea mit einem Zuwachs von annähernd 2 % auf 4,2 Mrd. Euro. Die Einfuhr aus der Volksrepublik China nahm um nahezu 45 % auf 4 Mrd. Euro zu, diejenige aus Japan um fast 1 % auf 3,1 Mrd. Euro. Die Anteile dieser Länder an der Gesamteinfuhr lagen bei 6,5 % für die Re-

publik Korea, gut 6 % für die Volksrepublik China und knapp 5 % für Japan.

Aus Amerika stammten 8 Mrd. Euro oder 12,5 % der nach Hessen eingeführten Waren. Dies war im Jahresvergleich ein Plus von annähernd 23 %. Hier dominierten bei einem Zuwachs um gut 23 % auf 7,1 Mrd. Euro weiterhin die USA. Mit einem Anteil von 11 % bleiben sie der wichtigste Partner auf der Einfuhrseite. In Europa waren es Frankreich mit 5 Mrd. Euro, Belgien mit 4,8 Mrd. Euro sowie das Vereinigte Königreich mit 4,7 Mrd. Euro und die Niederlande mit 4,5 Mrd. Euro, was Anteilen von 8 bis 7 % entsprach.

Hauptsächlich wurden elektrotechnische Erzeugnisse, Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör, Maschinen sowie chemische und pharmazeutische Erzeugnisse aus dem Ausland nach Hessen eingeführt. Der Wert der elektrotechnischen Erzeugnisse stieg um gut 13 % auf 10,2 Mrd. Euro, der Wert der Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör um gut 6 % auf 9,4 Mrd. Euro. Bei den Maschinen dagegen kam es zu einem Wachstum von gut 9 % auf 8,6 Mrd. Euro. Chemische und pharmazeutische Erzeugnisse nahmen um fast 15 % auf 7,6 Mrd. Euro zu.

Inflationsrate sinkt auf 1,4 %, trotz stärker gestiegener Preise auf den vorgelagerten Stufen

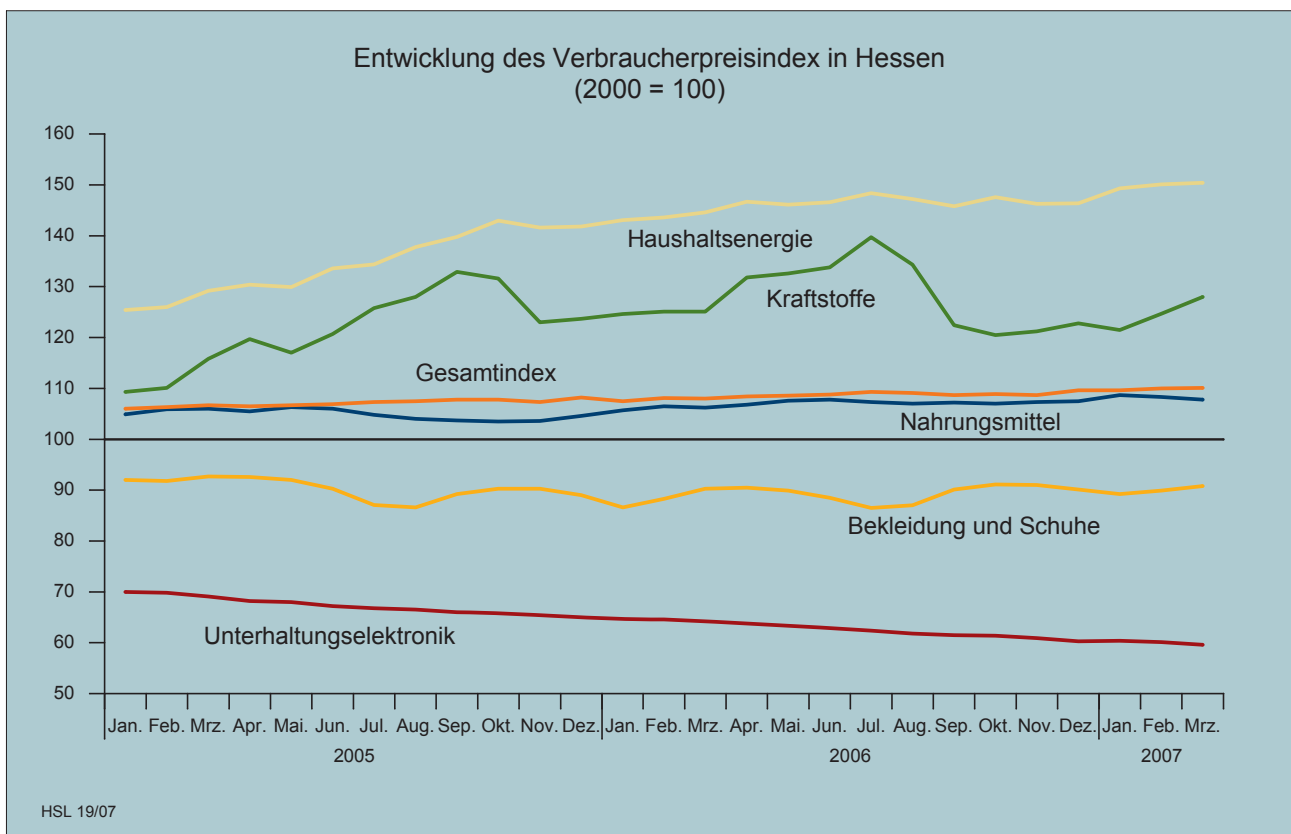
Der **Verbraucherpreisindex** lag 2006 in Hessen um 1,4 % über dem des Vorjahres. Damit schwächte sich der Preisanstieg wieder ab. Im Jahr 2005 waren die Ver-

braucherpreise um 1,6 % und 2004 um 1,4 % gestiegen.

Die Abschwächung der Inflationsrate auf 1,4 % für 2006 ist u. a. auf eine Verlangsamung des Preisanstiegs bei Mineralölprodukten zurückzuführen. Kraftstoffe waren 2005 um 7,7 % teurer geworden, im Jahr 2006 „nur noch“ um 5,2 %. Der Heizölpreis war 2005 um 34,7 % gestiegen, im Jahr 2006 „nur noch“ um 9,9 %. Ohne diese beiden Mineralölprodukte gerechnet hätte sowohl 2005 als auch 2006 die Inflationsrate 1,1 % betragen.

Während der Heizölpreis im Juli sein Jahreshoch erreichte und bis Dezember wieder um fast 14 % sank, mussten die Haushalte für Gas stetig steigende Preise hinnehmen. Dies hatte zur Folge, dass im Durchschnitt des Jahres die Teuerungsrate für Gas mit 16,1 % deutlich über der Teuerungsrate für Heizöl lag. Der Strompreis blieb nahezu unverändert und lag 2006 lediglich um 0,7 % über dem des Vorjahres. Insgesamt verteuerte sich Haushaltsenergie 2006 mit einem Plus von 8,6 % nicht mehr so stark wie im Vorjahr (+ 12,4 %), trug aber noch immer wesentlich zum Anstieg des Verbraucherpreisindex bei. Ohne Haushaltsenergie gerechnet hätte die Inflationsrate 1,0 % erreicht.

Die steigenden Energiepreise schlugen sich auch auf die Preisentwicklung im Verkehr nieder. Mit einer Teuerungsrate von 2,8 % und einem Anteil von knapp 14 % an den Konsumausgaben der privaten Haushalte trug der Verkehrsbereich, ebenso wie die Haushaltsenergie, rund 0,4 Prozentpunkte zur Inflationsrate von 1,4 % bei.



Am stärksten stiegen die Preise für die Leistungen der Verkehrsverbände mit einem Plus von 4,0 %. Der Kraftfahrer-Preisindex, der alle Ausgaben für Kauf, Betrieb und Wartung von Autos umfasst, stieg insbesondere auf Grund der höheren Kraftstoffpreise um 2,5 %. Sinkende Preise konnten 2006 für Haushaltsgeräte (- 0,2 %), Möbel (- 0,6 %), Bekleidung (- 1,2 %), Schuhe (- 1,8 %), Güter und Dienstleistungen zur Nachrichtenübermittlung (- 3,0 %) und vor allem für Unterhaltungselektronik (- 6,8 %) beobachtet werden. Der Preisanstieg für Nahrungsmittel war 2006 mit 2,0 % (2005: + 0,2 %) und für alkoholfreie Getränke mit 3,1 % (2005: + 2,8 %) stärker als im Vorjahr. Insbesondere Gemüse verteuerte sich auf Grund schlechter Ernten mit einem Plus von 7,9 % für die Verbraucher merklich.

Im Gegensatz zu den insgesamt moderat gestiegenen Verbraucherpreisen zogen die Preise auf den vorgelagerten Stufen deutlich stärker an. Allerdings scheint der Höhepunkt der Preissteigerungen im Verlauf des Jahres 2006 überschritten worden zu sein.

Der Index der **Einfuhrpreise** für Deutschland stieg im Durchschnitt des Jahres 2006 mit einem Plus von 5,2 % so stark wie seit dem Jahr 2000 nicht mehr. Dies ist insbesondere auf die Teuerung bei Rohstoffen (+ 22,2 %) und Halbwaren (+ 20,1 %) zurückzuführen. Im letzten Drittel des Jahres waren auf den Energiemärkten allerdings wieder deutliche Preisnachlässe zu beobachten. So lag der Erdölpreis zwar im Jahresdurchschnitt 2006 um 19,5 % über dem Vorjahresniveau, jedoch führten seit September sinkende Weltmarktpreise dazu, dass die Erdölimporte im Dezember sogar um 1,5 % billiger waren als im gleichen Monat des Vorjahres. Dagegen trieb die weltweit zunehmende Nachfrage nach Rohstoffen für die Metallerzeugung die Einfuhrpreise insbesondere für Nichteisen-Metallerze (+ 34,1 %) und für Eisenerze (+ 12,2 %) weiter kräftig nach oben.

Die Teuerung bei den Importen zeigte 2006 eine deutliche Wirkung auf die Erzeugerpreise. Der Index der **Erzeugerpreise gewerblicher Produkte** stieg für Deutschland im Jahresdurchschnitt um 5,5 %. Maßgeblichen

Ausgewählte Preisindizes für Hessen und Deutschland

Jahr Monat	Verbraucherpreisindex ¹⁾ (2000 = 100)		Preisindex für Neubauleistungen an Wohngebäuden ¹⁾ (2000 = 100)		Index der Großhandels- verkaufspreise ²⁾ (2000 = 100)		Index der Erzeugerpreise				
							landwirtschaftlicher Produkte ²⁾ (2000 = 100)		gewerblicher Produkte ²⁾ (2000 = 100)		
	in Hessen				in Deutschland ³⁾						
	Indizes	Zunahme in % ⁴⁾	Indizes	Zu- bzw. Ab- nahme (-) in % ⁴⁾	Indizes	Zunahme in % ⁴⁾	Indizes	Zu- bzw. Ab- nahme (-) in % ⁴⁾	Indizes	Zu- bzw. Ab- nahme (-) in % ⁴⁾	
2002 D	103,0	1,3	101,0	—	101,8	0,2	100,0	- 6,6	102,4	- 0,6	
2003 D	103,9	0,9	100,8	- 0,2	102,3	0,5	101,3	1,3	104,1	1,7	
2004 D	105,4	1,4	101,4	0,6	105,3	2,9	99,7	- 1,6	105,8	1,6	
2005 D	107,1	1,6	102,5	1,1	108,2	2,8	98,8	- 0,9	110,7	4,6	
2006 D	108,6	1,4	104,4	1,9	112,2	3,7	107,6	8,9	116,8	5,5	
2005 Juli	107,3	1,5	.	.	108,0	2,5	97,5	- 7,1	111,0	4,6	
August	107,5	1,6	102,6	0,7	108,0	1,9	98,7	- 1,1	111,3	4,6	
September	107,8	2,2	.	.	109,8	3,6	98,4	- 0,7	111,8	4,9	
Oktober	107,8	2,0	.	.	109,7	2,7	98,7	1,3	112,6	4,6	
November	107,3	2,1	102,7	1,0	109,0	2,2	100,4	1,8	112,5	5,0	
Dezember	108,2	1,9	.	.	109,0	2,4	101,4	2,7	112,8	5,2	
2006 Januar	107,5	1,4	.	.	109,6	2,9	101,1	3,6	114,1	5,6	
Februar	108,1	1,7	103,2	0,9	110,2	2,9	103,3	4,6	114,9	5,9	
März	108,0	1,2	.	.	110,7	2,5	104,8	4,8	115,5	5,9	
April	108,4	1,8	.	.	111,8	3,2	105,9	7,6	116,6	6,1	
Mai	108,6	1,8	103,7	1,4	112,6	5,0	106,2	7,9	116,7	6,2	
Juni	108,8	1,8	.	.	113,2	5,3	106,9	8,5	117,1	6,1	
Juli	109,3	1,9	.	.	113,0	4,6	105,9	8,6	117,7	6,0	
August	109,1	1,5	104,7	2,0	113,7	5,3	109,8	11,2	117,9	5,9	
September	108,7	0,8	.	.	113,1	3,0	109,6	11,4	117,5	5,1	
Oktober	108,9	1,0	.	.	112,9	2,9	108,4	9,8	117,8	4,6	
November	108,7	1,3	106,0	3,2	113,0	3,7	110,9	10,5	117,8	4,7	
Dezember	109,6	1,3	.	.	113,0	3,7	111,3	9,8	117,8	4,4	
2007 Januar	109,6	2,0	.	.	113,0	3,1	111,0	9,8	117,8	3,2	
Februar	110,0	1,8	110,3	6,9	113,5	3,0	...	...	118,1	2,8

1) Einschl. Umsatz-(Mehrwert-)steuer. — 2) Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer. — 3) Quelle: Statistisches Bundesamt. — 4) Gegenüber dem Vorjahr bzw. dem jeweiligen Vorjahresmonat.

Anteil daran hatten die Energieprodukte, die insgesamt um 16,0 % teurer wurden. Ohne Energie gerechnet nahmen die Erzeugerpreise lediglich um 2,3 % zu. Erhebliche Preissteigerungen waren auch bei Metallen zu beobachten. Stahl verteuerte sich um 5,3 %, Blei, Zink und Zinn um 72,6 %, Kupfer um 60,3 % und Edelmetalle um 35,2 %. Die Jahresteuerrate gewerblicher Produkte erreichte im Mai mit 6,2 % ihren höchsten Stand und sank bis Dezember wieder auf 4,4 %. Diese Abwärtstendenz setzte sich zu Beginn des Jahres 2007 fort.

Der spürbare Anstieg der Teuerung für Importe und gewerbliche Produkte setzte sich abgeschwächt im Großhandel fort. Der Index der **Großhandelspreise** lag 2006 für Deutschland um 3,7 % über dem Stand des Vorjahres; das ist die höchste Teuerungsrate seit dem Jahr 2000. Die Großhandelspreise für Erze und Metalle stiegen im Jahresdurchschnitt um 10,6 %, für Mineralölzeugnisse und feste Brennstoffe um 6,5 %. Hohe Preissteigerungen wurden aber auch im Großhandel mit Getreide, Saaten und Futtermittel (+ 11,5 %) sowie mit Obst und Gemüse (+ 6,0 %) beobachtet.

Im Wohnungsbau beschleunigte sich 2006 die Teuerung nochmals spürbar. Der Preisindex für den **Neubau von Wohngebäuden** in Hessen stieg 2006 um 1,9 %, nach 1,1 und 0,6 % in den beiden Vorjahren. Wesentliche Gründe für das Anziehen der Baupreise dürften gestiegene Kosten für Metallprodukte sowie eine höhere Nachfrage durch vorgezogene Baumaßnahmen zur Vermeidung der von Januar 2007 an fälligen höheren Mehrwertsteuer sein. Die einzelnen Gewerke zeigten sehr unterschiedliche Preisentwicklungen. Die Preise für Stahlbauarbeiten lagen um 3,7 % über dem Vorjahresniveau, Klempnerarbeiten waren um 4,5 % teurer.

Für den Einbau von Heiz- und Warmwasseranlagen mussten um 4,3 % und für Gas-, Wasser- sowie Abwasserinstallationsarbeiten um 3,9 % höhere Preise gezahlt werden. Billiger für die Bauherren waren das Verlegen von Fliesen und Platten (- 0,8 %) sowie von Parkett (- 0,7 %) und Dachdeckerarbeiten (- 0,2 %).

Nachdem das Preisniveau für den **Straßenbau** 2005 konstant geblieben war, fiel 2006 die Teuerung mit einer Rate von 3,6 % recht deutlich aus. Herausragend ist der Preisanstieg um 8,1 % für das Aufbringen von Asphaltdecken. Der Bau von Ortskanälen, der fast ausschließlich von Kommunen in Auftrag gegeben wird, verteuerte sich 2006 um 1,4 %. Hier waren die Preise in den 4 Jahren zuvor um insgesamt 4,2 % gesunken.

Sinkende Reallöhne im Produzierenden Gewerbe

Die vollzeitbeschäftigten **Angestellten** im Produzierenden Gewerbe verdienten 2006 durchschnittlich 3938 Euro brutto im Monat und damit 1,1 % mehr als im Vor-

jahr. Dieser nominale Zuwachs reichte jedoch nicht, den Kaufkraftverlust durch die um 1,4 % gestiegenen Verbraucherpreise auszugleichen. Der reale, um den Anstieg der Verbraucherpreise bereinigte Bruttoverdienst der Angestellten sank 2006 im Produzierenden Gewerbe um 0,3 %. Im Jahr 2005 stieg der reale Verdienst um 0,1 % und im Jahr 2004 um 0,9 %. Im Durchschnitt der vergangenen 10 Jahre nahmen die Gehälter der Angestellten im Produzierenden Gewerbe nominal um 2,0 % und real um 0,6 % jährlich zu.

Die höchsten Bruttogehälter im Produzierenden Gewerbe wurden 2006 von den Betrieben des Fahrzeugbaus mit durchschnittlich 4283 Euro monatlich für einen Vollzeitbeschäftigten gezahlt, gefolgt von der Chemischen Industrie mit 4160 Euro. Die Schlusslichter waren das Textil- und Bekleidungs-gewerbe mit 2939 Euro und das Ledergewerbe mit 2829 Euro brutto im Monat. Mit den geringsten Gehaltssteigerungen mussten 2006 die Angestellten im Ernährungsgewerbe mit einem nominalen Plus von 0,1 % auskommen sowie im Papier-, Verlags- und Druckgewerbe mit 0,2 %, in der Chemischen Industrie mit 0,4 % und in der Metallerzeugung, -bearbeitung und Herstellung von Metallerzeugnissen mit 0,5 %.

Die Bruttomonatsverdienste der vollzeitbeschäftigten **Arbeiter** im Produzierenden Gewerbe erhöhten sich um 1,3 % auf 2642 Euro. Dieser Zuwachs wurde vor allem mit einer gegenüber dem Vorjahr um 0,8 % auf 37,9 Stunden gestiegenen bezahlten Wochenarbeitszeit „erkaufte“. Die Bruttostundenverdienste der Arbeiter lagen 2006 lediglich um 0,3 % über dem Vorjahresniveau. Die längere Wochenarbeitszeit resultierte vollständig aus einer Anhebung der vereinbarten normalen Arbeitszeit, da die wöchentliche Mehrarbeit 2006 unverändert 0,9 Stunden betrug. Der reale Bruttomonatsverdienst der Arbeiter ging 2006 wie schon im Vorjahr um 0,1 % zurück. Im Durchschnitt der vergangenen 10 Jahre nahmen die Monatslöhne der Arbeiter im Produzierenden Gewerbe nominal um 1,7 % und real um 0,3 % jährlich zu. Die höchsten Bruttomonatslöhne wurden 2006 den Arbeitern in der Energie- und Wasserversorgung mit 3073 Euro gezahlt. Hier war auch der Zuwachs mit 1,9 % gegenüber 2005 überdurchschnittlich. Im Fahrzeugbau lag der durchschnittliche Bruttomonatslohn bei 2950 Euro (+ 1,2 %), in der Chemischen Industrie bei 2916 Euro (- 0,4 %), im Maschinenbau bei 2749 Euro (+ 2,3 %), im Ernährungsgewerbe einschl. Tabakverarbeitung bei 2506 Euro (+ 0,7 %) sowie im Textil- und Bekleidungs-gewerbe bei 2055 Euro (+ 0,7 %).

Im Kreditgewerbe verdienten die Angestellten mit 4203 Euro brutto pro Monat 2,3 % mehr als im Vorjahr. Für das Versicherungsgewerbe gab es einen Anstieg von 3,0 % auf 3756 Euro. Deutlich niedriger lag das Verdienstniveau im Handel. Hier verdienten die Angestell-

Durchschnittliche Bruttoverdienste der Arbeiter und Angestellten

Jahr Monat	Durchschnittlicher Bruttoverdienst der Arbeiter im Produzierenden Gewerbe				Durchschnittlicher Bruttomonatsverdienst der Angestellten				
	je Stunde		je Monat		im Produzierenden Gewerbe		im Handel ¹⁾ , Kredit- und Versicherungsgewerbe		
	Euro	Zu- bzw. Abnahme (-) in % ²⁾	Euro	Zunahme in % ²⁾	Euro	Zunahme in % ²⁾	Euro	Zunahme in % ²⁾	
Männer									
2005	D ³⁾	16,43	1,2	2 687	1,5	4 141	1,5	3 976	1,6
2006	Januar	16,35	0,1	2 650	0,5	4 145	1,0	4 047	2,1
	April	16,47	0,5	2 714	1,9	4 162	0,8	4 076	2,7
	Juli	16,51	0,9	2 740	1,8	4 188	1,0	4 088	2,8
	Oktober	16,47	- 0,4	2 736	0,7	4 206	1,0	4 090	2,6
	D ³⁾	16,46	0,2	2 719	1,2	4 182	1,0	4 080	2,6
Frauen									
2005	D ³⁾	12,68	1,4	2 045	1,5	3 189	1,8	3 016	2,2
2006	Januar	12,71	1,5	2 055	2,1	3 209	1,9	3 067	2,2
	April	12,81	1,4	2 081	2,7	3 221	1,9	3 098	2,8
	Juli	12,82	1,1	2 087	2,1	3 235	1,0	3 099	2,9
	Oktober	12,74	- 0,2	2 078	0,4	3 245	1,1	3 132	3,4
	D ³⁾	12,77	0,7	2 077	1,6	3 231	1,3	3 105	3,0
Insgesamt									
2005	D ³⁾	15,98	1,2	2 609	1,5	3 897	1,7	3 605	2,0
2006	Januar	15,91	0,3	2 579	0,7	3 906	1,3	3 673	2,4
	April	16,04	0,7	2 639	2,0	3 921	1,1	3 701	2,9
	Juli	16,07	0,9	2 662	1,8	3 943	1,0	3 708	2,9
	Oktober	16,03	- 0,4	2 656	0,6	3 958	1,0	3 724	3,0
	D ³⁾	16,03	0,3	2 642	1,3	3 938	1,1	3 707	2,8

1) Sowie bei Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern. — 2) Jeweils gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres.
— 3) Durchschnitt aus den Erhebungsmonaten Januar, April, Juli und Oktober.

ten monatlich 3332 Euro brutto (+ 2,9 %), darunter im Einzelhandel sogar nur 2577 Euro (+ 1,2 %).

Die Entwicklung des **Nettoverdienstes** lässt sich nur exemplarisch mit Hilfe von Modellrechnungen aufzeigen, da die Abzüge vom Bruttoverdienst statistisch nicht gesondert erfasst werden. Auf Grundlage der statistisch erhobenen Bruttoverdienste lassen sich für ausgewählte Haushaltstypen Nettoverdienste berechnen. Der Durchschnittsverdienst eines Arbeitnehmers (Angestellte und Arbeiter zusammen) im Produzierenden Gewerbe fiel im Jahr 2006 mit 3151 Euro um 1,4 % höher aus als im Vorjahr. Davon blieben einem verheirateten Arbeitnehmer mit nicht berufstätigem Ehepartner und zwei Kindern (Steuerklasse III/II) 2137 Euro netto pro Monat übrig. Das waren lediglich 0,2 % mehr als 2005. Real bedeutete dies einen Einkommensverlust von 1,2 %. Für einen unverheirateten Arbeitnehmer ohne Kinder (Steuerklasse I) errechnete sich ein Nettoverdienst von 1756 Euro und damit ein Zuwachs von 0,4 % gegenüber 2005. Daraus ergab sich ein realer Einkommensverlust von 1,0 %. Für den dritten Haushaltstyp, ein Ehepaar ohne Kinder, beide vollzeitbeschäftigt (Steuer-

klasse IV/IV), betrug der gemeinsame Nettoverdienst 3381 Euro. Das waren 1,5 % weniger als im Vorjahr, nach Abzug der Inflationsrate wird daraus sogar ein Minus von 2,8 %. Bei diesen Modellrechnungen werden Steuern und Sozialversicherungsbeiträge von den Bruttoverdiensten abgezogen. Die unterschiedliche Entwicklung der Nettoverdienste der ausgewählten Haushaltstypen ist auf Änderungen des Lohnsteuertarifs und der Beitragssätze zur Sozialversicherung zurückzuführen.

Weniger Unternehmen, aber mehr Verbraucher von Insolvenz betroffen

Die hessischen Amtsgerichte entschieden 2006 knapp 10 500 Anträge auf Eröffnung eines Insolvenzverfahrens. Das sind gut 20 % mehr als im Vorjahr. Lediglich rund 19 % der Insolvenzen entfielen auf Unternehmen, in 81 % der Fälle waren übrige Schuldner betroffen. Dazu gehören natürliche Personen als Gesellschafter von Unternehmen, ehemals Selbstständige, Nachlässe und als größte Schuldnergruppe die Verbraucher. Während die Zahl der Unternehmensinsolvenzen mit 1954 Fällen um fast 12 % gegenüber dem Vorjahr sank, stieg

Entwicklung der Insolvenzen¹⁾ in Hessen 1993 bis 2006

Jahr	Insolvenzen insgesamt	davon	
		Unternehmensinsolvenzen	übrige Schuldner
1993	1 769	1 290	479
1994	2 047	1 516	531
1995	2 283	1 734	549
1996	2 479	1 963	516
1997	2 615	2 001	614
1998	2 505	1 967	538
1999	2 406	1 864	542
2000	2 824	1 835	989
2001	3 220	2 000	1 220
2002 ²⁾	5 122	2 230	2 892
2003	6 477	2 337	4 140
2004	7 530	2 383	5 147
2005	8 708	2 214	6 494
2006	10 475	1 954	8 521

1) 1992 bis 1998: Konkurse und Vergleiche nach der Konkurs- und Vergleichsordnung; von 1999 an: Insolvenzen nach der Insolvenzordnung. — 2) Änderung der Insolvenzordnung durch das Insolvenzrechtsänderungsgesetz zum 1.12.2001: Regelinsolvenzverfahren für alle ehemaligen oder noch aktiven wirtschaftlich selbstständig Tätigen; Option zur Stundung der Verfahrenskosten für Verbraucher.

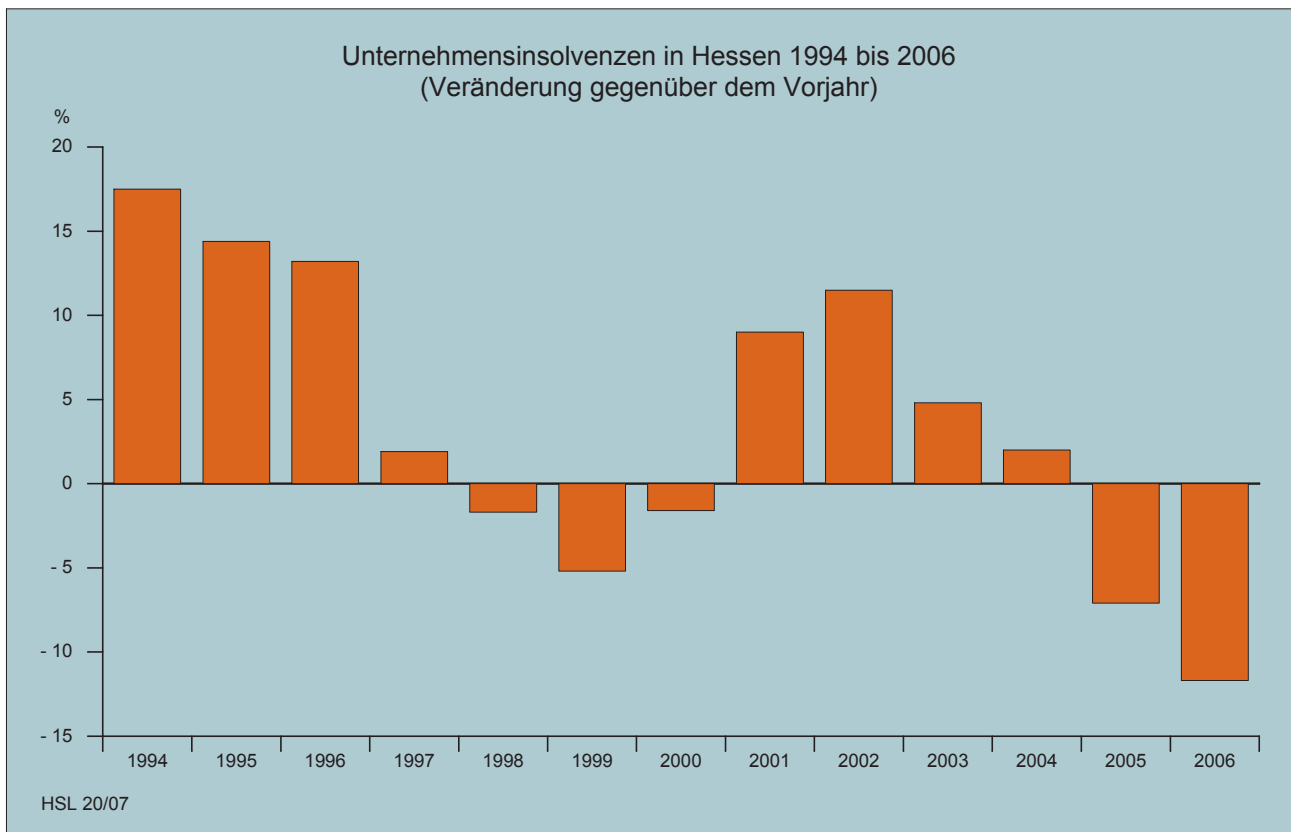
die Zahl der Verbraucherinsolvenzen um über 54 % auf 5806 Fälle. Damit entfiel erstmals über die Hälfte (55 %) aller Insolvenzen auf Verbraucher.

Von den Anträgen auf **Unternehmensinsolvenz** eröffneten die Amtsgerichte 2006 in über 64 % der Fälle das Verfahren. Die übrigen Anträge wurden mangels Masse abgewiesen, da das Vermögen des Schuldners voraus-

sichtlich nicht ausreichte, um die Kosten des Verfahrens zu decken. In den 3 Jahren zuvor hatte der Anteil der tatsächlich eröffneten Insolvenzverfahren mit rund 53 % deutlich niedriger gelegen. Die voraussichtlichen offenen Forderungen der Gläubiger insolventer Unternehmen bezifferten die Gerichte auf insgesamt 1,653 Mrd. Euro, im Vorjahr waren es 2,449 Mrd. Euro gewesen. Gut 8900 Beschäftigte waren unmittelbar von der Insolvenz ihres Arbeitgebers betroffen, im Vorjahr waren dies über 10 900 Beschäftigte.

Die Entwicklung der Insolvenzen verlief in den Wirtschaftsbereichen recht unterschiedlich. Im Verarbeitenden Gewerbe insgesamt sank die Zahl der Insolvenzen um über 16 % auf 226 Fälle. Innerhalb dieses Bereichs gab es jedoch auch gegenläufige Entwicklungen. So stieg im Maschinenbau die Zahl der Insolvenzen von 21 im Vorjahr auf 36 im Jahr 2006. Im Baugewerbe wurden mit 380 Fällen gut 3 % weniger Insolvenzen registriert. Im Handel ging die Zahl der Insolvenzen um 17 % auf 377 zurück. Dagegen gab es im Gastgewerbe mit 134 Insolvenzen 3 Fälle mehr als 2005. Für den Bereich „Wohnungs- und Grundstückswesen“ sank die Zahl der Insolvenzen um 35 % auf 94 Fälle.

Die Insolvenzhäufigkeit, gemessen an der Zahl der Insolvenzen bezogen auf 10 000 Unternehmen, lag in Hessen 2006 bei 81. Wirtschaftsbereiche mit überdurchschnittlicher Insolvenzhäufigkeit sind das Kredit- und Versicherungshilfsgewerbe, zu dem auch Finanz-



Insolvenzen nach Art der Schuldner

Nachweisung	2005	2006	2005	2006
			%	
Unternehmen	2 214	1 954	25,4	18,7
Übrige Schuldner	6 494	8 521	74,6	81,3
davon				
natürliche Personen als Gesellschafter	419	352	4,8	3,4
Verbraucher	3 767	5 806	43,3	55,4
ehemals selbstständig Tätige mit Regelinsolvenzverfahren	1 561	1 567	17,9	15,0
ehemals selbstständig Tätige mit vereinfachtem Verfahren	476	502	5,5	4,8
Nachlässe	271	294	3,1	2,8
I n s g e s a m t	8 708	10 475	100	100

makler und Versicherungsvertreter gehören, mit 202, das Baugewerbe mit 192 sowie der Bereich „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ einschl. der besonders stark unter Konkurrenzdruck stehenden Speditionen mit 142 Insolvenzen je 10 000 Unternehmen. Im Verarbeitenden Gewerbe lag die Insolvenzhäufigkeit bei 99 und im Handel bei 71.

In der regionalen Betrachtung schneidet der Regierungsbezirk Darmstadt am besten ab. Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen sank um gut 15 %, und die Insolvenzhäufigkeit lag bei 78 Insolvenzen je 10 000 Unternehmen. Im Regierungsbezirk Kassel gab es 6,2 % weniger Insolvenzen als im Vorjahr, bei einer Insolvenzhäufigkeit von 83, und im Regierungsbezirk Gießen wurden lediglich 1,1 % weniger Insolvenzen registriert, bei einer Insolvenzhäufigkeit von 94.

Die Möglichkeit der **Verbraucherinsolvenz** wurde erst durch die Einführung der neuen Insolvenzordnung im Jahr 1999 geschaffen. Seither ist in jedem Jahr die Zahl der Verbraucherinsolvenzen gestiegen. Von Januar 1999 bis Dezember 2006 wurden in Hessen insgesamt über 17 000 Anträge zur Eröffnung einer Verbraucherinsolvenz gestellt. Von den 5806 Anträgen im Jahr 2006 wurde lediglich in 19 Fällen das Verfahren mangels Masse abgewiesen und in 108 Fällen ein Schuldenbereinigungsplan angenommen. In allen anderen Fällen eröffneten die Amtsgerichte das Insolvenzverfahren. Im Durchschnitt hatten die zahlungsunfähigen Verbraucher 66 000 Euro Schulden zu tragen. Die Insolvenzhäufigkeit lag bei 9,6 Anträgen auf Verbraucherinsolvenz je 10 000 Einwohner.

Knapp 20 % aller Insolvenzen betrafen Personen, die früher einer selbstständigen Tätigkeit nachgingen. Bei überschaubaren Verhältnissen (d. h. weniger als 20 Gläubiger und keine Verbindlichkeiten durch Arbeitsverhältnisse) findet das vereinfachte Verfahren wie für Verbraucher Anwendung. Knapp ein Viertel der ehemals Selbstständigen konnte hiervon Gebrauch machen. Deren Zahl ist gegenüber dem Vorjahr um 5,5 % auf 502 gestiegen. Die Zahl der ehemals Selbstständigen

mit Regelinsolvenzverfahren nahm um 0,4 % auf 1567 zu.

Wirtschaftsbereiche

Verarbeitendes Gewerbe mit deutlichem Umsatzplus – gedämpfter Beschäftigungsabbau

Das hessische Verarbeitende Gewerbe war im Jahr 2006 ein Wachstumsträger der Gesamtwirtschaft. Vor allem auf den Auslandsmärkten konnten deutliche Zuwachsraten erzielt werden. Aber auch die Inlandsumsätze konnten nominal – im dritten Jahr in Folge – zulegen. Insgesamt verzeichnete das Verarbeitende Gewerbe den höchsten Umsatzanstieg der letzten 10 Jahre. Die Beschäftigungssituation besserte sich im Laufe des Jahres trotz der weiterhin stattfindenden Verlagerung von Betrieben bzw. -teilen in den tertiären Sektor.

Im Durchschnitt des Jahres 2006 lag die **Beschäftigtenzahl** mit 403 900 um 2,3 % niedriger als im Jahr zuvor. Allerdings schwächte sich der Rückgang im Jahresverlauf ab: Im Januar gab es noch eine Abnahme von 3,2 %, im Dezember nur noch von 1,4 %. Durch Umstrukturierungen war die Chemische Industrie auch 2006 überdurchschnittlich belastet. Die Mitarbeiterzahl nahm um 3,7 % auf 57 400 ab. Die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen waren mit einem Rückgang von 3,0 % auf 49 300 ebenfalls stark betroffen. Glimpflich kam der Maschinenbau mit einem Minus von 1,7 % auf 55 700 davon. Die Hersteller von Metallerezeugnissen und die Betriebe der Elektrotechnik reduzierten ihren Personalbestand um 0,6 % auf 35 400 bzw. um 1,0 % auf 60 100.

Das hessische Verarbeitende Gewerbe übertraf im Jahr 2006 erstmals beim **Umsatz** die 90-Mrd.-Euro-Grenze und das deutlich. Mit 95,4 Mrd. Euro Gesamtumsatz gab es einen Anstieg von 6 %. Die Auslandsumsätze nahmen um 10 % auf 42,9 Mrd. Euro zu, die Umsätze mit inländischen Geschäftspartnern um 2,7 % auf 52,5 Mrd. Euro. Damit konnte auf dem Inlandsmarkt im dritten Jahr in Folge ein zumindest nominales Plus erzielt wer-

Verarbeitendes Gewerbe¹⁾
(Zeitliche Entwicklung 2006)

Zeitraum 2006	Beschäftigte		Gesamtumsatz		darunter Auslandsumsatz		Volumenindex des Auftragseingangs		
	1000	Abnahme in % ²⁾	1000 Euro	Zu- bzw. Abnahme (-) in % ²⁾	1000 Euro	Zu- bzw. Abnahme (-) in % ²⁾	insgesamt	Inland	Ausland
							Zu- bzw. Abnahme (-) in % ²⁾		
Januar	404,2	- 3,2	7 206 132	10,1	3 346 059	17,9	11,1	4,6	18,0
Februar	402,3	- 3,2	7 333 085	8,1	3 471 289	17,2	3,1	3,4	2,6
März	402,2	- 3,0	8 483 709	12,7	3 883 253	19,4	4,6	7,8	1,3
April	402,5	- 2,7	7 222 215	- 3,7	3 265 699	0,1	- 5,3	- 8,4	- 1,8
Mai	402,1	- 2,6	8 309 952	16,1	3 842 085	22,6	9,5	6,7	12,8
Juni	402,8	- 2,3	7 975 470	- 2,7	3 587 733	- 1,3	- 4,5	- 5,7	- 2,8
Juli	404,1	- 2,0	7 644 107	2,8	3 442 339	5,9	1,5	- 1,8	5,5
August	405,6	- 2,0	7 549 618	8,1	3 227 757	11,7	2,5	0,0	5,4
September	407,0	- 1,8	8 556 976	4,1	3 843 959	10,5	- 3,7	- 6,9	0,2
Oktober	405,8	- 1,7	8 325 048	8,9	3 628 827	11,8	0,9	- 1,8	3,9
November	405,4	- 1,6	9 021 626	7,2	4 095 575	13,9	0,0	0,2	- 0,1
Dezember	403,3	- 1,4	7 763 154	2,6	3 267 381	- 2,4	- 5,4	1,8	- 12,3
1. Vj. D	402,9	- 3,2	23 022 925	10,4	10 700 601	18,2	6,3	5,3	6,9
2. Vj. D	402,5	- 2,5	23 507 637	2,9	10 695 516	6,6	- 0,3	- 2,7	2,5
3. Vj. D	405,6	- 1,9	23 750 702	4,9	10 514 056	9,3	0,0	- 3,1	3,5
4. Vj. D	404,9	- 1,6	25 109 828	6,3	10 991 784	7,9	- 1,4	0,0	- 3,0
2006 D	403,9	- 2,3	95 391 093	6,0	42 901 957	10,3	1,1	- 0,1	2,4

1) In Betrieben mit im Allgemeinen 20 oder mehr Beschäftigten. — 2) Jeweils gegenüber dem gleichen Monat bzw. Zeitraum des Vorjahres.

den. Die kräftigeren Impulse auf den Auslandsmärkten kamen aus der Nicht-Eurozone. Auf diesen Märkten nahmen die Umsätze um 15 % auf 22,4 Mrd. Euro zu. Die Umsätze mit Abnehmern in der Eurozone stiegen um 5,3 % auf 20,5 Mrd. Euro. Ihre dominierende Stellung innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes behielt die Chemische Industrie. Ihr Umsatz erhöhte sich um 6,5 % auf 20,2 Mrd. Euro. Ihre bedeutendste Sparte ist der Pharmabereich, der allein 10 % zum gesamten Umsatz des Verarbeitenden Gewerbes beiträgt. Die Umsätze der Pharmahersteller nahmen 2006 um 9,8 % auf 9,5 Mrd. Euro zu. Deutliche Zuwachsraten gab es beim Maschinenbau mit einem Umsatzplus von 9,7 % auf 11 Mrd. Euro und bei den Herstellern von Metallerzeugnissen von 9,6 % auf 6,8 Mrd. Euro. Die Elektrotechnik steigerte ihre Umsätze binnen Jahresfrist um 4,4 % auf 11,5 Mrd. Euro und der Kraftwagensektor um 6,3 % auf 13,1 Mrd. Euro. Beim Kraftwagensektor ist der Anstieg ausschließlich auf die sonstigen Umsätze, in der Regel Handelsumsätze, zurückzuführen.

Die **Bruttolohn- und -gehaltssumme** des Verarbeitenden Gewerbes – darin sind die Arbeitgeberbeiträge nicht enthalten – lag 2006 mit 16,7 Mrd. Euro um 0,5 % niedriger als im Vorjahr. Der Anteil der Bruttolohn- und -gehaltssumme am gesamten Umsatz ging weiter zurück und erreichte nur noch 17,5 %. Diese seit einiger Zeit zu beobachtende Entwicklung ist auf verschiedene Einflussfaktoren zurückzuführen. Neben dem moderaten Anstieg der Löhne und Gehälter in den letzten Jahren spielten sicherlich Rationalisierungsbemühungen mit zunehmender Kapitalintensität eine Rolle.

Die Zahl der **geleisteten Arbeitsstunden** aller Beschäftigten lag 2006 mit 620 Mill. um 1,9 % niedriger als im Jahr zuvor. Die Stundenzahl verringerte sich weniger als die Beschäftigtenzahl. Somit erhöhte sich die durchschnittlich je Beschäftigten geleistete Zahl der Arbeitsstunden auf 1536. Damit setzte sich die Tendenz der letzten Jahre fort. Die in einzelnen Branchen und Betrieben verlängerte Arbeitszeit sowie der Abbau der Kurzarbeit und die steigende Zahl der Überstunden sind hierfür die Hauptursachen.

Nach einem sehr guten ersten Quartal haben sich die preisbereinigten **Auftragseingänge** nur noch zögerlich entwickelt. Im gesamten Jahr 2006 gab es ein reales

Verarbeitendes Gewerbe¹⁾

Art der Angabe	2005	2006	Zu- bzw. Abn. (-) in %	
			2005	2006
			gegenüber	
			2004	2005
Beschäftigte ²⁾ (in 1000)	413,4	403,9	- 3,2	- 2,3
Geleistete Arbeitsstunden (in Mill.)	632,5	620,3	- 2,8	- 1,9
Bruttolohn- und -gehaltssumme (in Mill. Euro)	16 799,0	16 713,0	- 1,2	- 0,5
Umsatz (in Mill. Euro)	89 979,5	95 391,1	3,9	6,0
davon				
Inlandsumsatz	51 087,3	52 489,1	1,8	2,7
Auslandsumsatz	38 892,2	42 902,0	6,9	10,3
darunter Eurozone	19 480,8	20 505,0	8,8	5,3

1) In Betrieben mit im Allgemeinen 20 oder mehr Beschäftigten (Industrie und Verarbeitendes Handwerk). — 2) Im Durchschnitt des Jahres.

Plus von 1,1 %, wobei einer stagnierender Inlandsnachfrage (- 0,1 %) ein Plus von 2,4 % bei der Auslandsnachfrage gegenüberstand. Für einige große Branchen zeigt der Frühindikator „Auftragseingang“ eine positive Tendenz sowohl im vierten Quartal als auch im Jahresdurchschnitt 2006 an. Die Elektrotechnik erhielt im gesamten Jahr real 7,2 % mehr Aufträge, der Maschinenbau 6,3 % und die Hersteller von Metallerzeugnissen 6,9 %. Dagegen erhielt die Chemische Industrie 1,1 % weniger Aufträge. Beim Kraftwagensektor wurde das Vorjahresniveau sogar um 4,7 % verfehlt.

Comeback des Bauhauptgewerbes Kräftiger Umsatzanstieg, Beschäftigungsabbau gestoppt

2006 erlebte das hessische Bauhauptgewerbe ein kaum erwartetes Comeback. Der über 10 Jahre anhaltende Beschäftigungsabbau ging zu Ende. Seit August nimmt die Beschäftigung im Vorjahresvergleich sogar wieder zu. Erstmals seit 1999 lagen die baugewerblichen Umsätze über dem Vorjahresniveau. Ein exorbitantes Auftragsplus im Dezember ließ auch die Auftragseingänge im Jahresdurchschnitt zunehmen. Man darf aber nicht vergessen, dass der langjährige Kapazitätsabbau im Bauhauptgewerbe zu einem erheblichen Arbeitsplatzabbau führte. Seit 1995 gingen 36 000 Arbeitsplätze verloren, was einem Rückgang von 44 % entspricht.

Im Jahresdurchschnitt waren im Bauhauptgewerbe insgesamt 46 200 **Beschäftigte** tätig, womit der Vorjahresstand noch um 0,8 % verfehlt wurde. Wie schon in den

beiden Vorjahren waren die Facharbeiter mit einem Rückgang von 4,4 % überdurchschnittlich betroffen. Um 5,2 % zugenommen hat die Zahl der tätigen Inhaber, was überwiegend mit der gestiegenen Anzahl von Kleinbetrieben zu erklären ist.

Nachdem es bereits 2005 zu einer deutlichen Auftragsbelebung gekommen war, legten die **baugewerblichen Umsätze** im Jahr 2006 kräftig zu. Mit 5,3 Mrd. Euro wurde das Vorjahresniveau deutlich um 5,8 % übertroffen. Die stärksten Impulse gingen vom gewerblichen und industriellen Hochbau mit einem Plus von 13 %, dem Straßenbau mit 8,0 % und dem sonstigen Tiefbau mit 8,5 % aus.

Die Zahl der auf Baustellen und Bauhöfen geleisteten **Arbeitsstunden** lag im Jahr 2006 mit 49 Mill. um 0,8 % unter dem Vorjahresniveau. Der Rückgang ist vor allem auf die zum Jahresbeginn ungünstige Witterung zurückzuführen, die weniger Bauarbeiten als im Jahr zuvor zuließ. Im zweiten Halbjahr nahm die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden dagegen um 1,6 % auf 27,3 Mill. zu. Ein deutliches Zeichen für eine Belebung der Bauaktivitäten.

Die **wertmäßigen Auftragseingänge** (im Gegensatz zu den anderen Ergebnissen für das Bauhauptgewerbe nur auf Betriebe mit 20 oder mehr Beschäftigten bezogen) nahmen im Jahr 2006 um 1,9 % zu. Damit konnte das gute Vorjahresergebnis (+ 8,0 %) nochmals übertroffen werden. Nach einem furiosen ersten Quartal hatten die Auftragseingänge in der Folge an Schwung verloren, bevor im Dezember ein Paukenschlag von 43 % Zunahme kam. Die Impulse kamen 2006 vom Hochbau, der 4,3 % mehr Aufträge verbuchte. Dagegen stagnierten die Aufträge im Tiefbau (+ 0,1 %).

Baugenehmigungen: Volumen nach langen Jahren wieder mit Zuwachs

Die zum Bau genehmigte Wohn- und Nutzfläche im **Wohn- und Nichtwohnbau** schrumpfte in Hessen von 6,67 Mill. m² im Jahr 1999 fast kontinuierlich auf 4,57 Mill. m² im Jahr 2005. Nach diesen Jahren des Rückgangs gaben die hessischen Bauaufsichtsbehörden nun im Jahr 2006 mit 4,95 Mill. m² erstmals wieder etwas mehr an Wohn- und Nutzfläche zum Bau frei. Der Zuwachs gegenüber dem Jahr 2005 bewegte sich bei knapp 380 000 m² oder gut 8 %. Die Kosten für die Realisierung der Baugenehmigungen des Jahres 2006 veranschlagten die Bauherren für alle neu- und umzubauenden Wohn- und Nichtwohngebäude in Hessen mit 4,85 Mrd. Euro. Sie lagen damit sogar um 11 % über dem Wert von 2005. Bei den Kosten hatte es letztmals im Jahr 2001 einen Zuwachs gegenüber dem Vorjahr gegeben.

Bauhauptgewerbe¹⁾
(Zeitliche Entwicklung 2006)

Zeitraum 2006	Beschäftigte		Baugewerblicher Umsatz		Auftrags- eingang	
	Anzahl	Zu- bzw. Abn. (-) in % ²⁾	1000 Euro	Zu- bzw. Abn. (-) in % ²⁾	Index (2000 = 100)	Zu- bzw. Abn. (-) in % ²⁾
Januar	43 347	- 5,2	263 496	6,8	50,4	51,1
Februar	42 522	- 3,7	260 269	8,6	62,9	24,0
März	44 738	- 3,0	327 091	4,7	101,7	33,2
April	45 833	- 2,7	358 834	- 8,1	73,7	- 7,5
Mai	46 328	- 1,9	453 624	10,6	81,8	- 2,3
Juni	47 128	- 0,8	469 040	0,4	99,4	11,7
Juli	47 008	- 0,5	488 499	3,9	70,4	- 30,2
August	47 624	0,2	500 957	3,5	80,1	- 14,5
September	47 742	1,1	517 098	6,7	100,4	9,7
Oktober	48 214	2,2	515 274	6,5	61,2	- 18,5
November	47 518	1,6	565 210	10,8	71,1	- 19,6
Dezember	46 762	2,4	623 254	13,1	88,1	43,1
1. Vj. D	43 536	- 4,0	850 856	6,5	71,7	34,0
2. Vj. D	46 430	- 1,8	1 281 498	1,1	85,0	1,0
3. Vj. D	47 458	0,3	1 506 554	4,7	83,6	- 12,3
4. Vj. D	47 498	2,0	1 703 738	10,3	73,5	- 2,1
2006 D	46 230	- 0,8	5 342 646	5,8	78,4	1,9

1) Betriebe mit 20 oder mehr Beschäftigten. — 2) Jeweils gegenüber dem gleichen Monat bzw. Zeitraum des Vorjahres.

Baugenehmigungen im Wohn- und Nichtwohnbau

Art der Angabe	2004	2005	2006	Zu- bzw. Abnahme (-) in %	
				2005	2006
				gegenüber	
				2004	2005
Wohnbau¹⁾					
Gebäude ²⁾	9 598	8 344	8 978	- 13,1	7,6
darunter mit					
1 Wohnung	7 436	6 591	6 908	- 11,4	4,8
2 Wohnungen	1 381	1 089	1 370	- 21,1	25,8
3 oder mehr Wohnungen	767	651	693	- 15,1	6,5
Rauminhalt (1000 m ³)	10 353	9 007	9 069	- 13,0	0,7
Wohnungen	16 545	14 579	14 733	- 11,9	1,1
Wohnfläche (1000 m ²)	1 888	1 679	1 690	- 11,1	0,7
Nichtwohnbau¹⁾					
Gebäude	1 909	1 924	1 841	0,8	- 4,3
Rauminhalt (1000 m ³)	11 909	10 731	13 385	- 9,9	24,7
Nutzfläche (1000 m ²)	1 859	1 695	2 037	- 8,8	20,2
Wohnungen insgesamt³⁾					
	19 521	16 914	17 202	- 13,4	1,7

1) Errichtung neuer Gebäude. — 2) Einschl. Wohnheime. — 3) In Wohn- und Nichtwohngebäuden (einschl. Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden).

Die Wende im Genehmigungsgeschehen im **Wohnungsbau** setzte dabei bereits zum Ende des Jahres 2005 ein. Im vierten Quartal 2005 wurden fast 19 % mehr Wohnungen mit 14 % mehr Wohn- und Nutzfläche genehmigt als im vierten Quartal 2004. Und dieses Quartalsergebnis war, wie nun die Daten für 2006 belegen, keineswegs nur ein einmaliger Effekt aus dem Auslaufen der Eigenheimzulage zum Jahresende 2005.

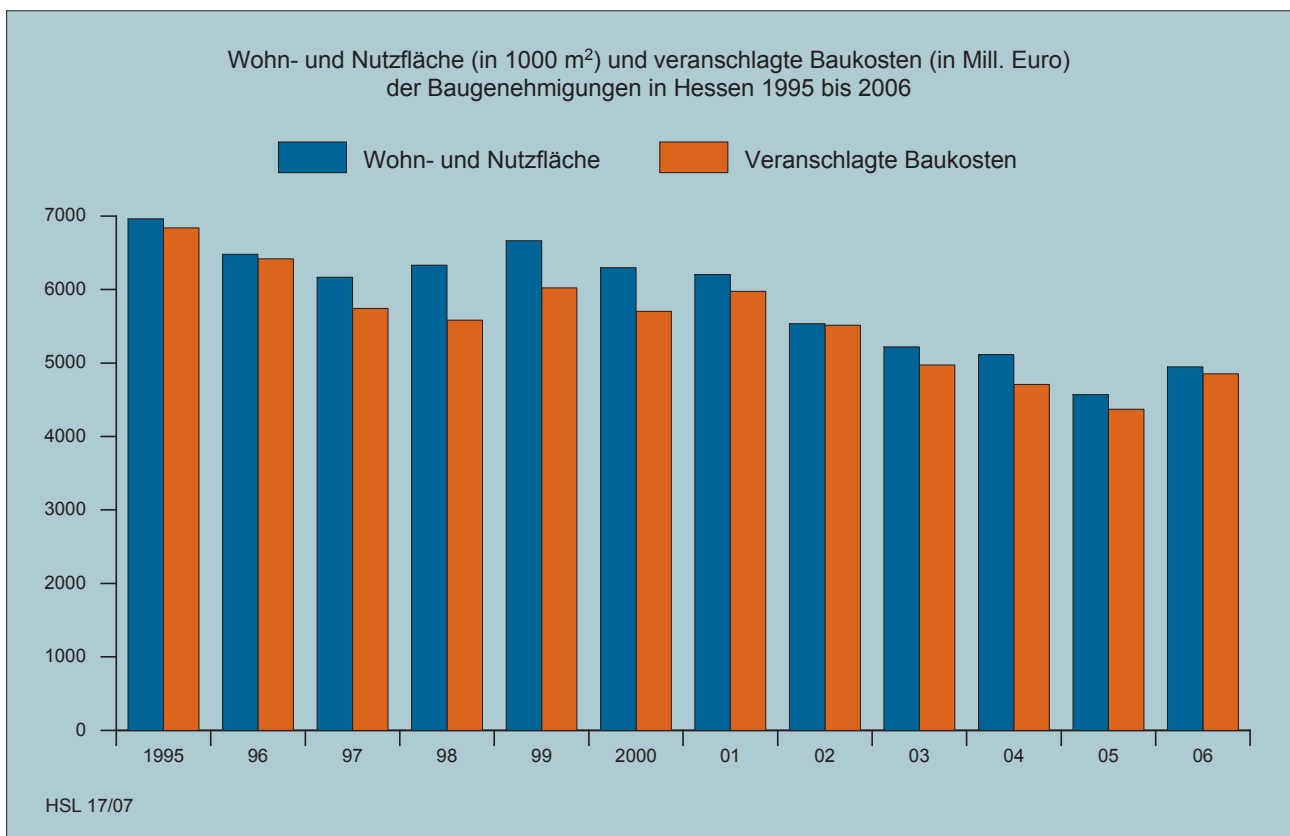
So fiel die Bilanz der Wohnbaugenehmigungen für das Jahr 2006 durchweg positiv aus und spricht, insbesondere nach dem starken Rückgang im Jahr 2005, für eine deutliche Tendenz zur Erholung der Bautätigkeit. Insgesamt wurden rund 8980 neue Wohngebäude zum Bau freigegeben, gut 630 oder knapp 8 % mehr als im Jahr 2005, und damit wieder Kurs auf das Niveau von 2004 (9600 Genehmigungen für Wohngebäude) genommen. Besonders deutlich fiel die Erholung bei den Genehmigungen für Zweifamilienhäuser aus. Mit 1370 Genehmigungen wurden gut 280 (+ 26 %) Zweifamilienhäuser mehr als im Jahr 2005 zum Bau freigegeben. Mit rund 6900 Baugenehmigungen für Einfamilienhäuser (+ 4,8 %) und über 690 für Mehrfamilienhäuser (+ 6,5 %) blieb hier die positive Entwicklung im Jahr 2006 etwas verhaltener.

Die Zahl der 2006 zum Bau freigegebenen neuen Wohnungen stieg, nachdem sie im Jahr 2005 gegenüber 2004 noch um fast 2000 (- 12 %) abgefallen war, wieder leicht an (+ 154, + 1,1 %). Mit den zusätzlich noch gut 2470 Wohnungen, die im Rahmen von Baumaßnahmen an bestehenden Wohngebäuden sowie im Nichtwohnbau

genehmigt wurden, wuchs die Gesamtzahl der im Jahr 2006 geplanten Wohnungen auf 17 202 (+ 1,7 %) an, verharnte damit aber weiter, wie seit dem Jahr 2002, unter 20 000 Einheiten. Einen ebenso tiefen, aber nicht so lang anhaltenden, Einbruch der Bautätigkeit hatte es in der Nachkriegszeit bislang nur im Zeitraum 1986 bis 1988 gegeben.

Auch für den Nichtwohnbau deutet sich eine Erholung an

Zwar wurden im Jahr 2006 Baugenehmigungen für nur 1840 neue **Nichtwohngebäude** (- 80, - 4,3 %) erteilt, aber das geplante Bauvolumen wuchs kräftig an und verließ damit das im Vorjahr erreichte Zehnjahrestief. Der beantragte, zum Bau freigegebene Rauminhalt übertraf mit 13,4 Mill. m³ den Vergleichswert des Jahres 2005 um nahezu ein Viertel, und auch die Genehmigungen neuer Nutzflächen im Nichtwohnungsbau wuchsen um ein Fünftel auf etwas über 2,0 Mill. m² an. So entwickelte sich die Flächennachfrage im Nichtwohnungsbau, obgleich im Jahr 2006 nur noch 283 000 m² an Nutzflächen aus Baumaßnahmen an bestehenden Nichtwohngebäuden hinzukamen – im Jahr 2005 waren es 338 000 m² – insgesamt recht positiv. Bei zusammen 2,32 Mill. m² geplanter Nutzfläche wurde das Vorjahresergebnis um 14 % übertroffen. Das Kostenvolumen für die Neu- und Umbaumaßnahmen im Nichtwohnbau bezifferten die Bauherren für das Jahr 2006 auf 2,35 Mrd. Euro. Dies waren stattliche 444 Mill. Euro oder 23 % mehr als im Jahr 2005. Nach Gebäudearten zeigte sich die Nachfrage nach Nutzflächen in Handels- und Lagergebäuden mit einem beachtlichen Zuwachs um 19 % gegenüber dem Jahr 2005 (- 12 %) deutlich gestärkt. So konnten bei den Nichtwohngebäuden Handels- und Lagergebäude auch im Jahr 2006 mit Abstand den größten Anteil (36 %) an der zum Bau genehmigten Nutzfläche einnehmen. Dagegen war bei Büro- und Verwaltungsgebäuden noch eine Einschränkung der Flächennachfrage festzustellen. Die hier, nach einem Rückgang um 34 % im Jahr 2005, deutlich mildere Fortsetzung (- 2 %) der nun seit 11 Jahren andauernden Nachfrageschwäche ließ ihren Anteil an den Gesamtflächen auf 11 % absinken. Fabrik- und Werkstattgebäude zeigten im Jahr 2006, nach dem markanten Nachfrageplus von 53 % im Jahr 2005 gegenüber 2004, mit knapp 5 % nur einen deutlich abgeschwächten Zuwachs. Mit 313 000 m² zum Bau freigegebener Flächen in Fabrik- und Werkstattgebäuden – dies waren fast 14 % der insgesamt im Nichtwohnbau genehmigten Fläche – wurde in dieser Kategorie das Niveau der zweiten Hälfte der Neunzigerjahre wieder erreicht. Auch für landwirtschaftliche Betriebsgebäude und sonstige Nichtwohngebäude (hierzu gehören z. B. Schulen, Kindertagesstätten, Museen oder Kirchen) wurde im Jahr 2006 mehr an Flä-



che zum Bau genehmigt. Mit Zuwächsen um knapp 10 % bei den landwirtschaftlichen Betriebsgebäuden und gut 9 % bei den sonstigen Nichtwohngebäuden erreichten beide Nichtwohngebäudearten jeweils einen Anteil von rund 11 % an der 2006 in Hessen genehmigten Gesamtfläche im Nichtwohnbau.

Da Baugenehmigungen – u. a. in Abhängigkeit von der Entwicklung der Baupreise, der Hypothekenzinsen, des Immobilienmarktes sowie staatlicher Förderprogramme – nicht unmittelbar zu entsprechenden Bauaufträgen und Bauausführungen führen müssen, sind aus den Daten über Hochbaugenehmigungen nur mit gewissen Einschränkungen Rückschlüsse auf die weitere konjunkturelle Entwicklung in der Bauwirtschaft möglich. Bei der auf die Baukonjunktur bezogenen Interpretation der Daten muss auch beachtet werden, dass mit den Genehmigungen im Hochbau nur ein Teilbereich der Bauwirtschaft abgebildet wird. Der gewichtige Bereich des Tiefbaus (Straßen-, Brücken-, Kanalbau u. Ä.) wird in der amtlichen Statistik der Baugenehmigungen nicht erfasst.

Einzelhandel im Minus

Gut ein Drittel der Ausgaben der Privathaushalte fließt in die Kassen des Einzelhandels. So geben die Informationen über die dort getätigten Umsätze einen wichtigen Hinweis auf die gesamtwirtschaftliche Nachfrage.

Nach ersten Ergebnissen für das Jahr 2006 gingen die **Umsätze** der hessischen Einzelhandelsbetriebe im Vergleich zum Vorjahr nominal um annähernd 1 % zurück. Nach Ausschaltung der Preisveränderungen bedeutete dies real ein Minus von fast 1 %. Im Bereich des Kfz-Handels, der Kfz-Reparatur und der Tankstellen war das Bild erheblich günstiger. Dort stiegen die Umsätze nominal um annähernd 15 %; real war dies ein Plus von fast 13 %. Dies dürfte vor allem in vorgezogenen Käufen zur Vermeidung der höheren Mehrwertsteuer ab Januar 2007 begründet sein.

Der Einzelhandel mit pharmazeutischen, kosmetischen, medizinischen und ähnlichen Artikeln, der in der Vergangenheit immer relativ günstig abschnitt, konnte 2006 nominal und real das Ergebnis des Vorjahres nur wenig übertreffen. Die dazu gehörenden Apotheken hatten sogar einen Umsatzrückgang. Die größte Branche, der Handel mit Waren verschiedener Art, wozu beispielsweise die Kaufhäuser und Supermärkte zählen, war dagegen deutlich im Minus. Ihr Umsatz sank nominal um annähernd 3 und real um 4 %. Der Facheinzelhandel ohne Nahrungsmittel, der zu über einem Drittel zum gesamten Einzelhandelsumsatz beiträgt, konnte im Jahresvergleich seinen Umsatz nominal um annähernd 2 und real um knapp 3 % ausweiten. Der Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren, mit einem Umsatzanteil von etwa 3 % allerdings von geringerem Gewicht, blieb nominal um knapp 3 und

real um fast 5 % unter seinem Vorjahresergebnis. Auch der Einzelhandel, der, wie zum Beispiel der Versandhandel, seine Waren nicht in Ladengeschäften anbietet, musste einen Umsatzrückgang hinnehmen. Nominal nahmen die Einnahmen im Jahresvergleich zwar kaum ab; real gab es jedoch – vor allem wegen der Preissteigerungen im Brennstoffhandel – ein Minus von annähernd 3 %. Diese Branche trägt zu etwa einem Achtel zum Gesamtumsatz bei.

Die nicht zufriedenstellende Umsatzentwicklung führte zu einer weiteren Verminderung der Gesamtzahl der **Beschäftigten**. Sie ging im Durchschnitt des Jahres 2006 um fast 4 % zurück. Dabei nahm die Zahl der Teilzeitbeschäftigten verglichen mit 2005 um 3 % ab, während diejenige der Vollbeschäftigten um fast 5 % zurückging. Im Bereich des Kfz-Handels, der Kfz-Reparatur und der Tankstellen sah die Lage besser aus: Die Gesamtzahl der Beschäftigten blieb dort fast unverändert. Einem Zuwachs im Teilzeitbereich von knapp 2 % stand ein Rückgang der Zahl der Vollbeschäftigten um annähernd 1 % gegenüber.

Übernachtungstourismus deutlich im Plus

Im Jahr 2006 wurden die hessischen Beherbergungsstätten (mit 9 oder mehr Betten) von 10,6 Mill. **Gästen** aufgesucht, die 25 Mill. **Übernachtungen** buchten. Gegenüber dem Vorjahr waren das gut 5 % mehr Gäste und 3,5 % mehr Übernachtungen. Während die Zahl der Gäste mit Wohnsitz in der Bundesrepublik Deutschland – auf sie entfielen fast 80 % aller Übernachtungen – um fast 5 % zunahm, und die Zahl ihrer Übernachtungen um annähernd 3 % stieg, gab es bei den Gästen mit ausländischem Wohnsitz eine noch bessere Entwicklung: Hier stieg die Zahl der Ankünfte mit 7,5 % stärker als bei den Inländern, ebenso lag die Zunahme der Zahl der Übernachtungen mit knapp 7 % über derjenigen der Inländer. Hier hat sich die Fußball-Weltmeisterschaft ausgesprochen positiv ausgewirkt. Die Zahl der Gäste aus Europa – auf sie entfielen gut 58 % aller Übernachtungen von Auslandsgästen – erhöhte sich um über 8 %; ihre Übernachtungen stiegen im Jahresvergleich ebenfalls um gut 8 % an. Bei den Gästen aus Asien – sie stellten über 20 % aller Übernachtungen von Auslandsgästen – gab es ein Plus von gut 8 % bei den Ankünften und von gut 5 % bei den Übernachtungen. Aus Amerika kamen über 5 % mehr Gäste, die gut 4 % mehr Übernachtungen buchten. Gäste aus diesem Kontinent hatten einen Übernachtungsanteil von 18,5 % an den Übernachtungen von Ausländern. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer aller Gäste blieb mit 2,4 Tagen auf dem Niveau des Vorjahres.

Die Großstädte mit 100 000 oder mehr Einwohnern schnitten auch 2006 überdurchschnittlich ab. Dort stieg

die Zahl der Gäste um 10,5 %, während diejenige der Übernachtungen um gut 8 % zunahm. Sehr unterschiedlich war die Entwicklung in den **Fremdenverkehrsgemeinden mit Prädikat**: In den Mineral- und Moorbädern stiegen die Ankünfte um gut 4, die Übernachtungen um fast 3 %. Die heilklimatischen Kurorte dagegen hatten fast 2 % weniger Gäste, die gut 2 % weniger Übernachtungen buchten. Bei den Kneippkurorten wiederum waren es 3,5 % mehr Gäste, aber fast 3 % weniger Übernachtungen. Bei den Luftkurorten blieb die Zahl der Gäste nahezu unverändert, die gebuchten Übernachtungen gingen aber um knapp 2 % zurück. Die Erholungsorte verbuchten bei den Gästen einen Zuwachs von 3 %; bei den Übernachtungen war es ein Plus von gut 1 %.

Unter den einzelnen **Betriebsarten** schnitten die Hotels garnis besonders gut ab. Sie hatten gut 8 % mehr Gäste und 6,5 % mehr Übernachtungen. Bei den Hotels buchten knapp 7 % mehr Gäste 6 % mehr Übernachtungen. Die Gasthöfe hatten annähernd 3 % mehr Gäste und gut 2 % mehr Übernachtungen. Bei den Pensionen dagegen waren es jeweils etwa 5 % weniger Gäste und Übernachtungen. Die Durststrecke bei den Vorsorge- und Reha-Kliniken scheint im vergangenen Jahr zu Ende gegangen zu sein. Sie verbuchten annähernd 5 % mehr Ankünfte und fast 2 % mehr Übernachtungen. Das sonstige Beherbergungsgewerbe hatte sowohl gut 2 % weniger Gäste als auch gut 2 % weniger Übernachtungen. Insbesondere Erholungs-, Ferien- und Schulungsheime sowie Boardinghouses waren weniger gefragt.

Im vergangenen Jahr fanden außerdem noch 317 000 Gäste (ohne Mieter von Dauerstellplätzen und deren Gäste) auf Campingplätzen Unterkunft. Sie blieben 946 000 Nächte. Damit nahm die Zahl der Gäste im Vergleichszeitraum um gut 2 % ab, bei den Übernachtungen gab es ein Minus von gut 4 %. 84,5 % aller Übernachtungen wurden von Inländern gebucht. Bei den ausländischen Gästen lagen 2006 mit einem Übernachtungsanteil von 59 % die Niederländer klar vorn, gefolgt von den Dänen und Briten mit jeweils fast 11 %.

Gastgewerbe uneinheitlich

Im Jahr 2006 übertrafen die **Umsätze** im hessischen Gastgewerbe nominal zwar etwas das Niveau des Vorjahres, real, d. h. nach Ausschaltung der Preisveränderungen, war es aber ein Minus von 1 %. Dieses schwache Ergebnis wurde ganz überwiegend vom Gaststättengewerbe verursacht. Dort büßten die Wirte gegenüber 2005 nominal gut 2 % und real gut 3 % ihres Umsatzes ein. Im Beherbergungsgewerbe sah es sehr viel besser aus. Hier stiegen die Umsätze nominal um knapp 4 %. Real war dies eine Zunahme von gut 2 %. Die Kantinen und Catering-Unternehmen, die in den Vorjahren

immer recht gut abschnitten, blieben 2006 nominal zwar auf dem Niveau von 2005; real war dies aber ein Minus von gut 1 %.

Diese Umsatzentwicklung führte dazu, dass die Zahl der **Beschäftigten** im Vergleichszeitraum um gut 2 % abnahm. Dabei verringerte sich die Zahl der Vollbeschäftigten um etwas über 5 %, während diejenige der Teilzeitbeschäftigten um knapp 1 % zunahm.

Weniger Güter auf dem Wasser, mehr in der Luft

In der **Binnenschifffahrt** hat 2006 die umgeschlagene Gütermenge etwas abgenommen. In den hessischen Häfen, Lösch- und Ladestellen wurden im vergangenen Jahr insgesamt 11,4 Mill. t Güter ein- oder ausgeladen, fast 1 % weniger als im Jahr 2005. Dabei ging der Umschlag in den hessischen Mainhäfen um 0,4 % auf 9 Mill. t zurück, während es in den Rheinhäfen sogar einen Rückgang um fast 2 % auf 2,4 Mill. t gab. Neben der schwachen Konjunktur dürften auch teilweise niedrige Wasserstände zu diesem Ergebnis beigetragen haben.

Das Volumen des Versands von Gütern ging mit 2,4 Mill. t im Jahresvergleich um knapp 6 % zurück; das Volumen des weitaus gewichtigeren Empfangs nahm um fast 1 % auf 9 Mill. t zu. Unter den wichtigsten Massengütern erhöhte sich der Umschlag von Erdöl, Mineralölzeugnissen und Gasen um 1 % auf 3,9 Mill. t. Der Umschlag von Steinen und Erden (wie Sand, Kies, Zement und Kalk) ging dagegen um 6,5 % auf 2,6 Mill. t zurück. Bei festen mineralischen Brennstoffen (vor allem Steinkohle und -briketts) wiederum stieg der Umschlag sogar um gut 9 % auf 1,5 Mill. t.

In den ersten drei Quartalen des Jahres 2006 wurden von hessischen Unternehmen der **Personenbeförderung** (einschl. hessischer Konzernteile der DB, aber ohne Schienenfernverkehr) 1,1 Mrd. Fahrgäste befördert, gut 18 % mehr als ein Jahr zuvor. Die mittlere Reiseweite lag bei 19,9 km und war damit etwas niedriger als im Vorjahr. Die Beförderungsleistung betrug 21,1 Mrd. Personenkilometer und war damit 12 % höher als 2005.

Der **Luftverkehr** auf dem international bedeutenden Flughafen Frankfurt (Main) konnte im **Passagierverkehr** an die Aufwärtsentwicklung der Jahre bis 2000 anknüpfen. Die Zahl der Fluggäste nahm um gut 1 % zu und konnte mit 52,8 Mill. die 50-Mill.-Marke zum dritten Mal in Folge überschreiten. Während der Inlandsverkehr im Jahresvergleich an Passagieren einbüßte, zeigten sich der Fernostverkehr und vor allem der Europaverkehr als Wachstumsträger. Vor allem Flüge von und nach China und Indien wiesen hohe Wachstumsraten auf. Im europäischen Raum waren Flüge von und nach Nord- und Südeuropa besonders gefragt.

Im **Luftfrachtverkehr** – hier blieb Frankfurt Nummer 1 in Europa und gehört zu den weltweit wichtigsten Umschlagplätzen – hat sich das kräftige Wachstum der Vorjahre fortgesetzt. Das Luftfrachtaufkommen stieg insgesamt um fast 9 % auf 2,1 Mill. t und hat damit zum ersten Mal die 2-Mill.-Marke übertroffen. Verbindungen nach Nah- und Fernost sowie in die USA standen dabei im Vordergrund. Dagegen gab es bei der beförderten Luftpost wie schon in den Vorjahren ein Minus: Sie verminderte sich um annähernd 3 % auf 97 000 t. Hier schlug die Auflösung des „Nachtpoststerns“, d. h. der zentralen Verteilung der Post mittels nächtlicher Frachtflüge nach und von Frankfurt, weiterhin negativ zu Buche.

Im Jahr 2006 erfolgten im zivilen Verkehr 489 000 Starts und Landungen, das waren geringfügig weniger als im Jahr 2005, was vor allem durch wetter- und streikbedingte Flugausfälle hervorgerufen wurde.

Krafträder weiterhin gefragt

Zum Jahresanfang 2007 waren in Hessen 316 000 Krafträder (einschl. dreirädriger und leichter vierrädriger Kfz) zugelassen. Verglichen mit dem Stand am 1. Januar 2006 waren dies gut 1 % mehr. Kaum hat im gleichen Zeitraum dagegen die Zahl der Personenkraftwagen (einschl. Wohnmobilen, Krankenwagen u. Ä.) zugenommen, nämlich lediglich um 0,1 % auf 3,6 Mill.

Am 1. Januar 2007 gab es in Hessen insgesamt 4,3 Mill. Kraftfahrzeuge mit amtlichem Kennzeichen, 0,2 % mehr als ein Jahr zuvor. Hessen nimmt damit weiterhin einen Spitzenplatz bei der Fahrzeugdichte unter den Ländern der Bundesrepublik Deutschland ein.

Leichter Anstieg bei der Zahl der Verkehrstoten

Im Jahr 2006 ereigneten sich auf hessischen Straßen 24 300 Verkehrsunfälle, bei denen Menschen zu Schaden kamen, gut 2 % weniger als im Jahr 2005. Dabei stieg die Zahl derer, die tödliche Verletzungen erlitten, um 11 Personen auf 376. Bei den Schwerverletzten ergab sich ein leichter Rückgang von 0,3 % auf nunmehr 5400; bei der Zahl der Leichtverletzten fiel der Rückgang im Jahresvergleich deutlich stärker aus, und zwar um fast 4 % auf 26 700.

Die seit einer Reihe von Jahren zu beobachtende günstige Entwicklung hat sich damit hinsichtlich der Unfalltoten nicht weiter fortgesetzt. Dennoch ist 2006 – nach 2005 – das Jahr mit der zweitniedrigsten Getötetenzahl seit Beginn der Straßenverkehrsunfallstatistik im Jahr 1950. Der Höchststand war zu Anfang der Siebzigerjahre des letzten Jahrhunderts erreicht worden, als jährlich 1600 Menschen ihr Leben bei Unfällen auf hessischen Straßen verloren. Die Zahl der Schwerverletzten ist 2006 auf einem historischen Tiefstand angekommen. Seit

1955, dem ersten Jahr, für das Angaben hierzu vorliegen, war nie eine niedrigere Zahl ermittelt worden. Zu Anfang der Siebzigerjahre erlitten noch etwa 14 000 Personen bei Straßenverkehrsunfällen schwere Verletzungen. Bei den Leichtverletzten war die Entwicklung zum Positiven nicht so ausgeprägt. Dort wurde 2006 wieder das Niveau von Anfang der Sechzigerjahre erreicht. Der bisherige Höchststand lag mit etwa 37 000 leicht verletzten Personen auch hier zu Anfang der Siebzigerjahre.

Landwirtschaft 2006

Die jährliche Nachweisung der **Siedlungs- und Verkehrsfläche** (SuV) zum Stichtag 31.12.2005 zeigte eine Zunahme der SuV um 1350 ha gegenüber dem Vorjahr auf nunmehr 321 020 ha, was einem Anteil an der Gesamtfläche Hessens von 15,2 % entsprach. Zur Verdeutlichung: Bezogen auf die gesamte Bodenfläche besitzen die Städte Darmstadt, (Wissenschaftsstadt), Frankfurt am Main, Offenbach am Main, Wiesbaden, (Landeshauptstadt) sowie die Landkreise Bergstraße, Darmstadt-Dieburg, Groß-Gerau, Hochtaunuskreis und der Main-Taunus-Kreis mit 315 490 ha eine geringere Flächenausdehnung als die gesamte SuV. Die Ausweitung der SuV findet in der Regel zu Lasten der Landwirtschaftsfläche statt. Diese betrug zum vorgenannten Stichtag 897 160 ha, nachdem im Vorjahr noch 899 320 ha Landwirtschaftsfläche nachgewiesen wurden.

Demgegenüber wurden in der Bodennutzungshaupterhebung im Mai 2006 773 600 ha **landwirtschaftlich genutzte Fläche** (LF) nachgewiesen, die von 22 600 Betrieben bewirtschaftet wurden. Immer mehr Fläche wurde dabei von Betrieben bewirtschaftet, die mehr als 50 ha LF bestellten. Besonders stark war der Zuwachs in Betrieben größer als 100 ha, die 13 700 ha mehr LF bewirtschafteten als noch im Vorjahr. Diese 1700 Betriebe, die mehr als 100 ha bestellten, bewirtschafteten mit nunmehr 272 200 ha LF gut 35 % der gesamten LF, obwohl diese Betriebsgruppe nur 7,7 % aller hessischen Betriebe ausmacht.

Bei der **Nutzung der Bodenflächen** war eine moderate Zunahme des Dauergrünlandes um 1,3 % auf 283 100 ha festzustellen, während das Ackerland mit 484 900 ha nahezu konstant blieb. Das Ackerland wurde zu knapp 63 % mit Getreide bestellt (304 000 ha), davon waren die Hälfte Winterweizenflächen. Auf knapp 13 % des hessischen Ackerlandes wurde Winterraps angebaut. Die Anbaufläche umfasste einschl. des Anbaus als nachwachsender Rohstoff 62 100 ha und überstieg damit zum ersten Mal die 60 000-Hektar-Grenze. Vor 30 Jahren wurden lediglich 4100 ha Winterraps angebaut. Die Ausdehnung der Rapsanbaufläche hatte sogar indirekt Einfluss auf die Ausdehnung der Wintergerstenanbau-

fläche. Auf Grund des frühen Aussaattermins des Winterraps ist die Fruchtfolge Winterraps–Winterweizen–Winterweizen in Spätdruschgebieten häufig nicht vorzuziehen, sodass auf die Fruchtfolgevariante Winterraps–Winterweizen–Wintergerste zurückgegriffen wurde. Eine deutliche Anbaueinschränkung erfuhr die Zuckerrübe, was insbesondere auf die geänderte Gemeinsame Agrarpolitik der EU zurückzuführen war. Die Zuckerrübenanbauer reduzierten ihre Anbaufläche gegenüber dem Vorjahr um gut 12 % auf nunmehr 15 500 ha. Ob die Nutzung der Zuckerrübe als Grundstoff für Bioethanol in Zukunft zu einer erneuten Ausweitung der Anbauflächen führt, bleibt abzuwarten.

Die **Getreideerträge** waren im Erntejahr 2006 mit 68 dt/ha fast 5 % höher als im Vorjahr, wobei die ertragsstärkste Kultur – der Winterweizen – ihren durchschnittlichen Ertrag um 2 dt/ha auf nun fast 76 dt/ha erneut steigerte. Bis auf Kartoffeln wurden auch bei den anderen Fruchtarten Ertragssteigerungen ermittelt. Die vorherrschende positive Stimmung der Landwirte im Bereich der pflanzlichen Erzeugung spiegelt sich jedoch nicht im Bereich der **tierischen Produktion** wider. Erneut nahm in der Rinder-, Schweine- und Schafhaltung sowohl die Anzahl der Tiere als auch die Anzahl der Betriebe ab. Die Zahl der Betriebe mit Milchkuhhaltung fiel erstmals auf unter 5000 Betriebe (4800 Betriebe) und die Zahl der Betriebe mit Zuchtsauenhaltung nähert sich der 2000er-Marke (2100 Betriebe). Dies hat auch Auswirkungen in den der Landwirtschaft nachgelagerten Bereichen. Beispielsweise wurden nur noch 19 % der in Hessen erzeugten Milch von Molkereien mit hessischem Unternehmens- und Produktionssitz verarbeitet.

Bevölkerung

Bevölkerungszahl sinkt weiter

Die **Bevölkerungszahl** Hessens ist mit 6,074 Mill. im Jahr 2006 um etwa 18 000 gesunken, nachdem bereits im Jahr zuvor eine Abnahme von 5400 Personen zu verzeichnen war. Darauf deuten die bei Redaktionsschluss vorliegenden Daten der ersten 11 Monate hin. Der relativ hohe Bevölkerungsrückgang ist das Ergebnis des im Vergleich zum Jahr 2005 stark gestiegenen Wanderungsverlusts und eines höheren Sterbeüberschusses.

Die **Wanderungsbewegung** war im Jahr 2006 durch zwei Entwicklungen gekennzeichnet: Während die Zahl der Zugezogenen um gut 2 % abnahm, stieg die Zahl der Fortgezogenen um über 5 %. Bei den Zuzügen verminderte sich insbesondere die Zahl der aus dem Ausland Zugereisten, wogegen bei den Fortzügen diejenigen ins Ausland deutlich stiegen und die Abwanderung ins Bundesgebiet etwas abnahm. Im Ergebnis dürften aus anderen Bundesländern per Saldo 2200 Personen

Ausgewählte Daten der hessischen Landwirtschaft

Angabe	Maßeinheit	2005	2006	Zu- bzw. Abnahme (-) in % 2006 gegenüber 2005
Landwirtschaftliche Betriebe¹⁾				
I n s g e s a m t	1000	23,4	22,6	- 3,5
davon mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von ... Hektar				
unter 2	1000	1,1	1,0	- 9,6
	1000 ha	0,9	0,8	- 11,4
2 bis 10	1000	7,6	7,1	- 5,8
	1000 ha	40,7	39,0	- 4,2
10 bis 30	1000	6,9	6,6	- 4,3
	1000 ha	125,0	120,1	- 3,9
30 bis 50	1000	2,9	2,8	- 2,4
	1000 ha	112,6	109,3	- 2,9
50 bis 100	1000	3,3	3,3	0,9
	1000 ha	231,4	232,2	0,3
100 oder mehr	1000	1,7	1,7	4,4
	1000 ha	258,5	272,2	5,3
Nutzung der Bodenflächen¹⁾				
Landwirtschaftlich genutzte Fläche i n s g e s a m t	1000 ha	769,1	773,6	0,6
dar. Dauergrünland	1000 ha	279,5	283,1	1,3
Ackerland	1000 ha	483,9	484,9	0,2
dar. Getreide i n s g e s a m t (ohne Körnermais/CCM)	1000 ha	308,8	04,0	- 1,6
dar. Winterweizen	1000 ha	155,8	152,4	- 2,2
Silomais	1000 ha	25,6	26,3	2,9
Kartoffeln	1000 ha	4,5	4,8	5,5
Zuckerrüben	1000 ha	17,6	15,5	- 12,0
Winterraps	1000 ha	57,3	62,1	8,4
Gemüse und Gartengewächse	1000 ha	8,0	8,0	1,0
Ackerlandbrache	1000 ha	32,0	31,9	- 0,4
Hektarerträge wichtiger Kulturen				
Getreide i n s g e s a m t (ohne Körnermais/CCM)	dt/ha	64,9	68,0	4,8
dar. Winterweizen	dt/ha	73,8	75,8	2,7
Kartoffeln	dt/ha	371,1	323,1	- 12,9
Zuckerrüben	dt/ha	602,4	607,7	0,9
Winterraps	dt/ha	36,2	39,0	7,7
Erntemengen wichtiger Kulturen				
Getreide i n s g e s a m t (ohne Körnermais/CCM)	1000 t	2 003,4	2 068,2	3,2
dar. Winterweizen	1000 t	1 160,9	1 166,6	0,5
Kartoffeln	1000 t	167,8	154,1	- 8,2
Zuckerrüben	1000 t	1 061,1	942,5	- 11,2
Winterraps	1000 t	207,1	242,2	16,9
Viehbestand nach Tierart — Stand jeweils 03. Mai ¹⁾				
Rinder	1000	476,2	472,7	- 0,7
	Betriebe 1000	10,8	10,4	- 3,8
dar. Milchkühe	1000	157,5	152,9	- 2,9
	Betriebe 1000	5,0	4,8	- 4,8
Schweine	1000	802,3	799,8	- 0,3
	Betriebe 1000	9,4	8,6	- 8,0
dar. Zuchtsauen	1000	67,6	67,3	- 0,4
	Betriebe 1000	2,3	2,1	- 9,6
Schafe	1000	177,2	167,5	- 5,5
	Betriebe 1000	2,1	2,0	- 3,2
<p>¹⁾ Jeweils endgültiges, hochgerechnetes Repräsentativergebnis der Agrarstrukturerhebung 2005 resp. der Integrierten Erhebung 2006.</p>				

Bevölkerungsbilanz 2005 und 2006

Art der Angabe	Bevölkerung		Zu- bzw. Abnahme (-) in %
	2005	2006 (geschätzt)	
Bevölkerung am Jahresanfang	6 097 765	6 092 354	- 0,1
Lebend Geborene	53 369	51 802	- 2,9
Gestorbene	58 548	58 035	- 0,9
Gestorbenenüberschuss (-)	- 5 179	- 6 233	X
Zugezogene über die Landesgrenzen	155 942	152 682	- 2,1
davon aus (dem) anderen Bundesländern	89 100	88 969	- 0,1
Ausland	66 842	63 713	- 4,7
Fortgezogene über die Landesgrenzen	156 174	164 565	5,4
davon in (das) andere Bundesländer	87 705	86 737	- 1,1
Ausland	68 469	77 828	13,7
Wanderungsgewinn/-verlust	- 232	- 11 883	X
davon gegenüber (dem) anderen Bundesländern	1 395	2 232	X
Ausland	- 1 627	- 14 115	X
Bevölkerung am Jahresende	6 092 354	6 074 238	- 0,3
Bevölkerungsabnahme	- 5 411	- 18 116	X

nach Hessen gekommen und 14 100 Personen ins Ausland verzogen sein. Bis einschl. November ergab sich aus den Wanderungsverflechtungen mit den alten Bundesländern ein Wanderungsverlust von rund 2300 Personen, aus den neuen Bundesländern zogen per Saldo gut 5100 zu. Größere Wanderungsverluste bestanden gegenüber Bayern (- 2055) und Rheinland-Pfalz (- 1065), größere Wanderungsgewinne gab es mit Thüringen (+ 1817), Sachsen (+ 1198) und Sachsen-Anhalt (+ 1191) sowie mit Niedersachsen (+ 1098)⁴⁾ und Nordrhein-Westfalen (+ 939).

Aus dem Ausland kamen im vergangenen Jahr etwa 63 700 Personen nach Hessen, während gleichzeitig rund 77 800 ins Ausland zogen. Im Saldo kamen in den ersten 11 Monaten die meisten Personen aus Polen (7800), danach folgten jeweils gut 500 Personen aus Rumänien und Marokko. Hohe Wanderungsverluste waren gegenüber dem „unbekannten Ausland“ (- 20 400) bzw. „ohne Angabe des Zielgebiets“ (- 5350) zu verzeichnen. Hierbei handelte es sich um Personen, die von Amts wegen abgemeldet wurden, weil sie ohne Abmeldung ins Ausland verzogen waren, bzw. ihren Wohnsitzwechsel innerhalb Deutschlands nicht ordnungsgemäß der Meldebehörde mitgeteilt hatten. Zu den hohen Wande-

4) Einschl. Wanderungsbewegungen von Spätaussiedlern aus dem Lager Friedland.

5) Unzustellbare Wahlbenachrichtigungskarten sind für die Meldebehörden ein Indiz dafür, dass die angeschriebenen Personen verzogen sind. Nach entsprechender Überprüfung durch die Meldebehörde werden ggf. „Abmeldungen von Amts wegen“ vorgenommen, die sich in der Bevölkerungsforschreibung für Nichtdeutsche als nachgeholte Fortzüge ins „unbekannte Ausland“ auswirken.

rungsverlusten gegenüber dem „unbekannten Ausland“ trugen Registerbereinigungen der Meldebehörden im Nachgang der Ausländerbeiratswahlen im November 2005 sehr stark bei⁵⁾. Größere Rückwanderungen in andere Länder wurden nicht registriert.

Die Bilanz der **Geborenen** und **Gestorbenen** schlug mit einem Geburtendefizit von 6200 weniger Geborenen als Gestorbenen zu Buche. Die Zahl der Lebendgeborenen war in den ersten 11 Monaten 2006 um 3 % niedriger als im entsprechenden Vorjahreszeitraum, gleichzeitig wurde die Zahl der Gestorbenen um 1 % unterschritten. Für das gesamte Jahr 2006 ist daher mit einem Rückgang der Geburten auf 51 800 und einem Rückgang der Sterbefälle auf 58 000 zu rechnen.

Mehr Haushalte

Im Jahresdurchschnitt 2006 gab es in Hessen 2,9 Mill. Privathaushalte, in denen 6,1 Mill. Personen lebten. 37 % dieser Haushalte waren Einpersonenhaushalte, in 35 % lebten 2 Personen. 14 % der Haushalte bestanden aus 3, 11 % aus 4 und 4 % aus 5 oder mehr Personen. Wie im Vorjahr stieg die Zahl der Haushalte weiter an; gegenüber dem Jahresdurchschnitt 2005 erhöhte sich ihre Zahl um 35 000 (+ 1,2 %). Der Anstieg betraf vor allem die Einpersonenhaushalte, bei denen eine Zunahme um 38 000 (+ 3,7 %) zu verzeichnen war. Die Zahl der Mehrpersonenhaushalte lag nur gering unter dem Wert des Vorjahres (- 3000; - 0,2 %). Hier nahm lediglich die Zahl der Zweipersonenhaushalte um 14 000 (+ 1,4 %) zu. Bei allen größeren Haushalten wurden Rückgänge festgestellt.

Privathaushalte im Jahresdurchschnitt 2006 nach Haushaltstypen

Haushaltstyp	Haushalte		Zu- bzw. Abn. (-) 2006 geg. 2005	Personen in Privathaushalten	
	1000	%		1000	%
Haushalte insgesamt	2 905	100	1,2	6 129	100
davon					
Einpersonenhaushalte	1 081	37,2	3,7	1 081	17,6
Mehrpersonenhaushalte	1 824	62,8	- 0,2	5 048	82,4
davon mit					
2 Personen	1 002	34,5	1,4	2 005	32,7
3 Personen	393	13,5	- 1,5	1 180	19,2
4 Personen	317	10,9	- 2,2	1 267	20,7
5 oder mehr Personen	112	3,8	- 3,6	596	9,7

Die Zahl der Mehrpersonenhaushalte mit Kindern unter 18 Jahren sank gegenüber dem Jahresdurchschnitt 2005 um 2,1 % auf 655 000 Haushalte. Hier war lediglich bei den Haushalten mit 2 Kindern eine leicht Zunahme um 0,6 % zu verzeichnen, während insbesondere bei Haushalten mit 1 Kind ein deutlicher Rückgang (- 3,7 %) festgestellt wurde.

Pflegebedürftige und Pflegearbeitsmarkt in Hessen 2005

Im Dezember 2005 wurde zum vierten Mal die im Abstand von 2 Jahren stattfindende Pflegestatistik durchgeführt. Mit 163 300 Pflegebedürftigen wurden die Ergebnisse der Vorerhebungen wiederum überschritten. Der Zuwachs beschleunigte sich dabei weiter. Nach 1,1 % in den Jahren 2000 und 2001 und 2,1 % im Zeitraum 2002 und 2003 errechnet sich für die beiden Folgejahre eine Steigerungsrate von durchschnittlich 2,6 %. Gut zwei Drittel waren Frauen, die immer noch ein erheblich höheres Pflegerisiko aufwiesen als Männer. Ein Viertel der Pflegebedürftigen wurde in stationären Einrichtungen versorgt, die anderen drei Viertel zu Hause. Obwohl der Pflegebedarf insgesamt erneut gestiegen war, und zwar auf 27 Pflegebedürftige je 1000 Einwohner, nahm der Pflegebedarf der über 80-Jährigen gegenüber 1999 ab. Die Auswirkungen auf den Pflegearbeitsmarkt und dessen Veränderungen waren enorm. Teilzeitbeschäftigung nahm wiederum zu, die Beschäftigung von Vollzeitkräften war weiter rückläufig. Ausgehend von der **Bevölkerungsvorausschätzung** wird eine Vorausberechnung der Entwicklung der Zahl der Pflegebedürftigen bis zum Jahr 2020 vorgenommen. Hinsichtlich der Pflegebedürftigkeit wird angenommen, dass sich die Entwicklungstendenzen der letzten 6 Jahre seit 1999 fortsetzen, die im Wesentlichen einen Rückgang der Pflegebedürftigkeit der über 80-Jährigen beinhalten. Danach wird bis 2020 mit einem Zuwachs der Pflegebedürftigen um 16 % zu rechnen sein. Dies wird nicht ohne Einfluss auf den Pflegearbeitsmarkt bleiben. Hier ist bei den Beschäftigten mit einem Zuwachs von etwa 44 % zu rechnen.

Zuwachs der Pflegebedürftigen beschleunigt

Ende 2005 gab es in Hessen knapp 163 300 Empfänger/-innen von Leistungen der Pflegeversicherung. Gegenüber der letzten Erhebung 2003 war das ein Zuwachs um etwa 8300 Personen oder 5,3 %. Im ersten Jahr der Erhebung – 1999 – waren knapp 145 500 Personen gezählt worden, sodass sich im Mittel der letzten 6 Jahre eine Steigerungsrate von 1,9 % ergibt. Bei einem Vergleich der durchschnittlichen Zuwachsraten in den Zeiträumen zwischen den letzten 4 Erhebungen war eine beachtliche Beschleunigung des durchschnittlichen jährlichen Zuwachses von 1,1 über 2,1 auf 2,6 % zu beobachten. Parallel dazu stieg der durchschnittliche Pflegebedarf in diesen Jahren von 24 auf 27 Pflegebe-

dürftige je 1000 Einwohner. Obwohl der Anstieg der Zahl der pflegebedürftigen Männer überproportional war, sodass deren Anteil 2005 bei einem Drittel der Pflegebedürftigen lag, war deren Pflegequote nach wie vor mit 18 nur gut halb so hoch wie die der Frauen, die bei 35 Pflegebedürftigen je 1000 Frauen liegt.

Pflegebedarf bei den über 80-Jährigen rückläufig

Das Durchschnittsalter, hier durch das Alter beschrieben, das die Zahl der Pflegebedürftigen halbiert, lag während der letzten 6 Jahre nahezu konstant bei knapp 81 Jahren. Bei Männern trat die Pflegebedürftigkeit im Durchschnitt mit knapp 75 Jahren ein, bei Frauen lag dieses Alter bei knapp 83 Jahren. Beim Durchschnittsal-

Pflegebedürftige nach Geschlecht und Altersgruppen

Alter von ... Jahren	1999	2001		2003		2005					
		insgesamt		insgesamt		insgesamt			davon		
		Anzahl	Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber 1999 in %	Anzahl	Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber 2001 in %	Anzahl	%	Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber 2003 in %	%	Anzahl	%
I n s g e s a m t	145 445	148 805	2,3	155 002	4,2	163 291	100	5,3	54 019	109 272	66,9
davon											
unter 15	4 264	4 219	- 1,1	5 094	20,7	5 133	3,1	0,8	2 977	2 156	42,0
15—60	15 917	15 897	- 0,1	17 192	8,1	18 394	11,3	7,0	9 508	8 886	48,3
60—65	6 181	6 357	2,8	6 266	- 1,4	5 667	3,5	- 9,6	3 078	2 589	45,7
65—70	8 026	8 495	5,8	9 610	13,1	10 497	6,4	9,2	5 379	5 118	48,8
70—75	13 228	13 137	- 0,7	12 776	- 2,7	13 974	8,6	9,4	6 421	7 553	54,1
75—80	22 639	21 871	- 3,4	21 886	0,1	22 512	13,8	2,9	8 392	14 120	62,7
80—85	20 445	25 614	25,3	32 926	28,5	34 424	21,1	4,5	8 627	25 797	74,9
85—90	32 358	29 022	- 10,3	23 135	- 20,3	25 692	15,7	11,1	5 247	20 445	79,6
90—95	17 871	19 020	6,4	20 395	7,2	20 391	12,5	- 0,0	3 486	16 905	82,9
95 oder mehr	4 516	5 173	14,5	5 722	10,6	6 607	4,0	15,5	904	5 703	86,3

Pflegebedürftige je 1000 Einwohner 1999 und 2005 nach Geschlecht und Altersgruppen

Alter von ... Jahren	1999			2005			Zu- bzw. Abnahme (-) 2005 gegenüber 1999		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
I n s g e s a m t	24	16	32	27	18	35	3	3	3
davon									
unter 15	5	5	4	6	7	5	1	2	1
15—60	4	4	4	5	5	5	1	1	1
60—80	43	39	47	44	41	46	0	2	- 1
80 oder älter	341	245	379	311	215	353	- 30	- 30	- 26

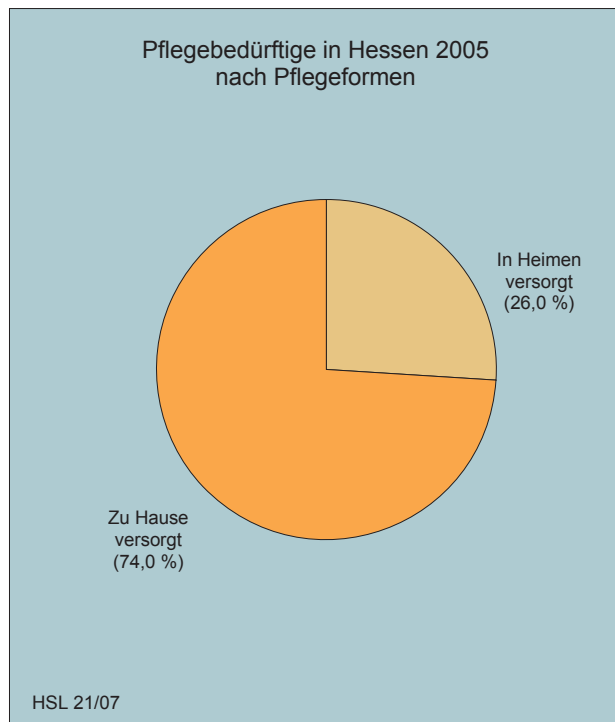
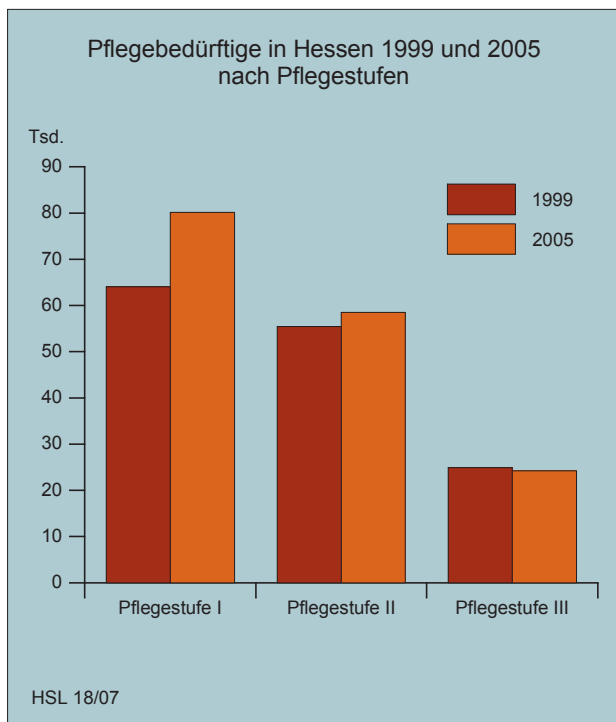
ter war in den letzten 6 Jahren eine gegenläufige Entwicklung bei Männern und Frauen zu beobachten: Während das durchschnittliche Eintrittsalter bei den Männern um etwa ein halbes Jahr stieg, ging es bei den Frauen um etwa ein halbes Jahr zurück. Auch beim altersspezifischen Pflegebedarf deuten sich Veränderungen an: Während der Pflegebedarf der Gesamtbevölkerung kontinuierlich wuchs, war die Pflegebedürftigkeit der über 80-jährigen Einwohner seit 1999 in geringem Umfang rückläufig. So wurde im Rahmen der Erhebung 2005 festgestellt, dass in dieser Altersgruppe 311 von 1000 Einwohnern Leistungen der Pflegeversicherung in Anspruch nahmen. Damit lag deren Pflegequote um 30 niedriger als vor 6 Jahren. Der Rückgang bei den Männern entsprach dem Durchschnitt (30), bei den Frauen fiel er mit 26 etwas geringer aus. Die Ursache für diese gegenläufigen Entwicklungen war in der Verschiebung des Bevölkerungsaufbaus hin zu mehr älteren Einwohnern zu suchen, die aber offensichtlich einen geringeren Pflegebedarf haben als noch vor 6 Jahren. Wesentlich war, dass es 2005 vor allem mehr Männer im Alter von über 80 Jahren gab, die – noch – nicht pflegebedürftig waren.

Pflegestufe I mit stärkstem Anstieg

Nahezu die Hälfte der Pflegebedürftigen wurde vom medizinischen Dienst als erheblich pflegebedürftig (Stufe I), gut ein Drittel als schwerpflegebedürftig (Stufe II) und nahezu jede/r Siebte als schwerstpflegebedürftig (Stufe III) eingestuft. Die Zahl der Pflegebedürftigen in der Pflegestufe I hat dabei seit 1999 am stärksten zugenommen, und zwar jährlich im Mittel um 3,8 %. Sie stieg damit wesentlich stärker als die Zahl der anderen Pflegebedürftigen. In der Stufe II lag der Zuwachs nur bei 0,9 %, für die Stufe III ergab sich sogar ein Rückgang um 0,5 %.

Häusliche Pflege weiterhin wichtigste Pflegeform

Die häusliche Pflege war auch 2005 die dominierende Pflegeform in Hessen. Nahezu unverändert wurden seit 1999 knapp drei Viertel aller Pflegebedürftigen zu Hause versorgt. Die Angebote eines ambulanten Dienstes wurden dabei von knapp einem Fünftel in Anspruch genommen, sodass etwa 55 % ausschließlich von Angehörigen betreut wurden. Der Umfang der häuslichen Pflege nahm mit steigender Pflegebedürftigkeit ab. Lag er



Ambulante Pflegedienste und stationäre Einrichtungen am 15.12.1999 und 2005 nach ausgewählten Merkmalen

Art der Angabe	1999		2005		
	Anzahl	%	Anzahl	Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber 1999 in %	%
Insgesamt					
Einrichtungen	1 474	100	1 451	- 1,6	100
freigemeinnützige Träger	645	43,8	573	- 11,2	39,5
private Träger	723	49,1	782	8,2	53,9
öffentliche Träger	106	7,2	96	- 9,4	6,6
Beschäftigte	43 190	100	49 465	14,5	100
freigemeinnützige Träger	25 012	57,9	25 420	1,6	51,4
private Träger	14 127	32,7	20 547	45,4	41,5
öffentliche Träger	4 051	9,4	3 498	- 13,7	7,1
Vollzeitäquivalente	30 859	100	32 834	6,4	100
freigemeinnützige Träger	17 645	57,2	16 669	- 5,5	50,8
private Träger	10 243	33,2	13 731	34,0	41,8
öffentliche Träger	2 971	9,6	2 434	- 18,1	7,4
Pflegebedürftige	66 931	100	73 797	10,3	100
freigemeinnützige Träger	38 798	58,0	37 587	- 3,1	50,9
private Träger	22 472	33,6	30 624	36,3	41,5
öffentliche Träger	5 661	8,5	5 586	- 1,3	7,6
Ambulante Pflegedienste					
Einrichtungen	860	100	802	- 6,7	100
freigemeinnützige Träger	341	39,7	265	- 22,3	33,0
private Träger	461	53,6	484	5,0	60,3
öffentliche Träger	58	6,7	53	- 8,6	6,6
Beschäftigte	12 833	100	14 329	11,7	100
freigemeinnützige Träger	7 279	56,7	6 715	- 7,7	46,9
private Träger	4 671	36,4	6 720	43,9	46,9
öffentliche Träger	883	6,9	894	1,2	6,2
Vollzeitäquivalente	7 914	100	8 272	4,5	100
freigemeinnützige Träger	4 361	55,1	3 730	- 14,5	45,1
private Träger	2 997	37,9	3 999	33,4	48,3
öffentliche Träger	556	7,0	543	- 2,4	6,6
Pflegebedürftige	29 506	100	31 375	6,3	100
freigemeinnützige Träger	17 444	59,1	15 266	- 12,5	48,7
private Träger	9 987	33,8	13 693	37,1	43,6
öffentliche Träger	2 075	7,0	2 416	16,4	7,7
Stationäre Einrichtungen					
Einrichtungen	614	100	649	5,7	100
freigemeinnützige Träger	304	49,5	308	1,3	47,5
private Träger	262	42,7	298	13,7	45,9
öffentliche Träger	48	7,8	43	- 10,4	6,6
Beschäftigte	30 357	100	35 136	15,7	100
freigemeinnützige Träger	17 733	58,4	18 705	5,5	53,2
private Träger	9 456	31,1	13 827	46,2	39,4
öffentliche Träger	3 168	10,4	2 604	- 17,8	7,4
Vollzeitäquivalente	22 945	100	24 562	7,0	100
freigemeinnützige Träger	13 284	57,9	12 938	- 2,6	52,7
private Träger	7 246	31,6	9 732	34,3	39,6
öffentliche Träger	2 415	10,5	1 891	- 21,7	7,7
Pflegebedürftige	37 425	100	42 422	13,4	100
freigemeinnützige Träger	21 354	57,1	22 321	4,5	52,6
private Träger	12 485	33,4	16 931	35,6	39,9
öffentliche Träger	3 586	9,6	3 170	- 11,6	7,5

in der Stufe I zunächst bei 83 %, so sank er über 69 % bis auf 57 % in der Pflegestufe III ab. Selbst in dieser Pflegestufe wurden aber noch 36 % ausschließlich von Angehörigen betreut. Stark ausgeweitet hat sich in den Jahren 1999 bis 2005 die Zahl der Pflegebedürftigen, die sowohl Geld- als auch Sachleistungen bezogen.

Private Anbieter gewannen stark an Bedeutung

Der Markt der Anbieter ambulanter und stationärer Pflegeleistungen war stark untergliedert. Ihn teilten sich im Wesentlichen freigemeinnützige und private Träger. Die kommunalen Träger spielten eine eher untergeordnete Rolle. Auch wenn die Freigemeinnützigen immer noch die meisten Pflegebedürftigen betreuten, so konnten doch ausschließlich die privaten Anbieter Zuwächse verzeichnen. Die Zahl der Pflegebedürftigen, die von freigemeinnützigen und kommunalen Trägern betreut wurden, ging im Beobachtungszeitraum um 3,1 bzw. 1,3 % zurück. Dagegen weiteten die privaten Träger ihre Angebote so aus, dass von ihnen 2005 gut 36 % mehr betreut wurden als 1999. Dabei erfasste der Konzentrationsprozess die privaten Träger nicht weniger stark als die beiden anderen Trägergruppen. Während die Zahl der freigemeinnützigen und kommunalen Einrichtungen um 11,2 bzw. 9,4 % sank, stieg die Zahl privater Ein-

richtungen trotz starker Ausweitung der Angebote nur um 8,2 %. Gemessen an der durchschnittlichen Größe, der Zahl der Pflegebedürftigen je Einrichtung, wurden von den ambulanten Diensten bzw. den stationären Einrichtungen in privater Trägerschaft dabei immer noch wesentlich kleinere Gruppen von Klienten betreut als von den Mitbewerbern.

Eine getrennte Betrachtung ambulanter Dienste und stationärer Einrichtungen zeigt bei den Privaten, dass nur die Stärke des Zuwachses geringfügig variierte. Vor dem Hintergrund eines generellen Rückgangs bei den Betreuten und den Beschäftigten waren für die freigemeinnützigen und die kommunalen Anbieter jeweils gegenläufige Entwicklungstendenzen bei den Fallzahlen zu beobachten. Bei den ambulanten Diensten nahm die Nachfrage bei den freigemeinnützigen Trägern ab, bei den stationären Einrichtungen war dagegen ein Rückgang bei den kommunalen Trägern zu beobachten.

Zunehmende Nachfrage nach professioneller Pflege beflügelt den Pflegearbeitsmarkt

Der Anstieg der Pflegebedürftigen, die professionelle Hilfe zu Hause durch ambulante Pflegedienste oder in stationären Einrichtungen in Anspruch nehmen, beflü-

Pflegepersonal 1999 und 2005 nach Beschäftigungsverhältnis

Art der Angabe	1999			2005			
	Personen	%	Anteil des weiblichen Pflegepersonals in %	Personen	Zu- bzw. Abnahme (-) gegen 1999 in %	%	Anteil des weiblichen Pflegepersonals in %
Ambulante Pflegeeinrichtungen							
Insgesamt	12 833	100	82,5	14 329	11,7	100	85,3
und zwar nach Beschäftigungsverhältnis							
vollzeitbeschäftigt	3 998	31,2	76,8	3 762	- 5,9	26,3	76,8
teilzeitbeschäftigt	8 173	63,7	90,2	10 109	23,7	70,5	89,8
davon							
teilzeitbeschäftigt über 50 %	2 667	20,8	90,5	3 663	37,3	25,6	90,3
teilzeitbeschäftigt unter 50 % ¹⁾	2 574	20,1	90,1	2 921	13,5	20,4	92,4
teilzeit- und geringfügig beschäftigt	2 932	22,8	90,2	3 525	20,2	24,6	87,1
Auszubildende ²⁾	91	0,7	85,7	270	196,7	1,9	81,9
Helfer ³⁾	68	0,5	89,7	46	- 32,4	0,3	63,0
Zivildienstleistende	503	3,9	—	142	- 71,8	1,0	—
Stationäre Einrichtungen							
Insgesamt	30 357	100	83,0	35 136	15,7	100	84,3
und zwar nach Beschäftigungsverhältnis							
vollzeitbeschäftigt	15 631	51,5	79,1	14 933	- 4,5	42,5	78,3
teilzeitbeschäftigt	13 293	43,8	91,2	17 694	33,1	50,4	91,3
davon							
teilzeitbeschäftigt über 50 %	6 097	20,1	94,3	8 565	40,5	24,4	93,1
teilzeitbeschäftigt unter 50 % ¹⁾	3 920	12,9	91,8	5 095	30,0	14,5	92,8
teilzeit- und geringfügig beschäftigt	3 276	10,8	84,6	4 034	23,1	11,5	85,8
Auszubildende ²⁾	666	2,2	86,0	2 005	201,1	5,7	79,7
Helfer ³⁾	173	0,6	83,8	201	16,2	0,6	76,6
Zivildienstleistende	594	2,0	—	303	- 49,0	0,9	—

1) Teilzeitbeschäftigt 50 % oder weniger, aber nicht geringfügig beschäftigt. — 2) Praktikant/-in, Schüler/-in, Auszubildende/-r. — 3) Helfer/-in im freiwilligen sozialen Jahr.

Kennzahlen für ambulante Pflegedienste und stationäre Einrichtungen am 15.12.1999 und 2005
nach ausgewählten Merkmalen

Art der Angabe	1999	2005	
		Anzahl	Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber 1999 in %
Insgesamt			
Beschäftigte je 1000 Pflegebedürftige	645	670	3,9
freigemeinnützige Träger	645	676	4,9
private Träger	629	671	6,7
öffentliche Träger	716	626	- 12,5
Vollzeitäquivalente je 1000 Pflegebedürftige	461	445	- 3,5
freigemeinnützige Träger	455	443	- 2,5
private Träger	456	448	- 1,6
öffentliche Träger	525	436	- 17,0
Vollzeitäquivalente je 100 Beschäftigte	71,5	66,4	—
freigemeinnützige Träger	70,5	65,6	—
private Träger	72,5	66,8	—
öffentliche Träger	73,3	69,6	—
Beschäftigte je Pflegedienst bzw. stat. Einr.	29,3	34,1	—
freigemeinnützige Träger	38,8	44,4	—
private Träger	19,5	26,3	—
öffentliche Träger	38,2	36,4	—
Ambulante Pflegedienste			
Beschäftigte je 1000 Pflegebedürftige	435	457	5,0
freigemeinnützige Träger	417	440	5,4
private Träger	468	491	4,9
öffentliche Träger	426	370	- 13,0
Vollzeitäquivalente je 1000 Pflegebedürftige	268	264	- 1,7
freigemeinnützige Träger	250	244	- 2,3
private Träger	300	292	- 2,7
öffentliche Träger	268	225	- 16,1
Vollzeitäquivalente je 100 Beschäftigte	61,7	57,7	—
freigemeinnützige Träger	59,9	55,6	—
private Träger	64,2	59,5	—
öffentliche Träger	62,9	60,7	—
Beschäftigte je Pflegedienst	14,9	17,9	—
freigemeinnützige Träger	21,3	25,3	—
private Träger	10,1	13,9	—
öffentliche Träger	15,2	16,9	—
Stationäre Einrichtungen			
Beschäftigte je 1000 Pflegebedürftige	811	828	2,1
freigemeinnützige Träger	830	838	0,9
private Träger	757	817	7,8
öffentliche Träger	883	821	- 7,0
Vollzeitäquivalente je 1000 Pflegebedürftige	613	579	- 5,6
freigemeinnützige Träger	622	580	- 6,8
private Träger	580	575	- 1,0
öffentliche Träger	673	597	- 11,4
Vollzeitäquivalente je 100 Beschäftigte	75,6	69,9	—
freigemeinnützige Träger	74,9	69,2	—
private Träger	76,6	70,4	—
öffentliche Träger	76,2	72,6	—
Beschäftigte je Einrichtung	49,4	54,1	—
freigemeinnützige Träger	58,3	60,7	—
private Träger	36,1	46,4	—
öffentliche Träger	66,0	60,6	—

gelte den Pflegearbeitsmarkt. Die Zahl der im professionellen Pflegebereich tätigen Personen erhöhte sich von 1999 bis 2005 von 43 200 auf knapp 49 500 um ein Siebtel. Gemessen an der reinen Kopfzahl fiel der Anstieg im Jahresdurchschnitt mit 2,5 % stärker aus als der Anstieg der Betreuten, der bei 1,6 % lag. Die Daten verdeutlichen, dass die gestiegene Nachfrage nach Pflegedienstleistungen im Wesentlichen nicht durch Rationalisierungen, sondern durch zusätzliches Personal zufrieden gestellt wurde. Die erreichten Rationalisierungseffekte lassen sich abschätzen, wenn das vorhandene Personal zunächst auf Vollzeitäquivalente umgerechnet wird und dann in Relation zu den betreuten Pflegebedürftigen gesetzt wird. Die geringe Abnahme dieser Quote von 461 auf 445 Vollzeitpflegekräfte je 1000 Pflegebedürftige verdeutlicht, in welchem geringem Umfang Rationalisierungen im Pflegebereich zwischen 1999 und 2005 möglich waren. Die entsprechende Relation für die tätigen Personen zeigt nämlich, dass nur durch Personalaufstockungen die erforderlichen Pflegeleistungen erbracht werden konnten.

In den beiden Teilbereichen – den ambulanten Pflegediensten und den stationären Einrichtungen – entwickelte sich das Arbeitsplatzangebot entsprechend der Nachfrage unterschiedlich. Eher unterdurchschnittlich war das jährliche Wachstum mit 1,9 % im ambulanten Bereich. Gemessen an den Vollzeitäquivalenten je 1000 Pflegebedürftige waren die Rationalisierungsmöglichkeiten im ambulanten Bereich gering. Bei den tätigen Personen je 1000 Pflegebedürftigen stieg die Quote 2005 auf 457, nach 435 im Jahr 1999.

Mit 2,5 % war das jährliche Wachstum des Arbeitsmarktes im stationären Bereich überdurchschnittlich. Die Veränderung der Vollzeitäquivalente je 1000 Pflegebedürftigen lässt höhere Rationalisierungseffekte in diesem Bereich erkennen. Während 1999 noch 613 Vollzeitäquivalente nötig waren, waren es 2005 nur noch 579. Für die „Rund-um-die-Uhr-Pflege“ in stationären Einrichtungen wurden 828 Beschäftigte eingesetzt, 1999 waren es erst 811 gewesen.

In der Differenzierung nach Trägergruppen fällt zunächst auf, dass der Personaleinsatz 2005 in der Gesamtbetrachtung weniger Unterschiede aufweist als noch vor 6 Jahren. Vor allem die von öffentlichen Trägern betriebenen Pflege-Dienstleister reduzierten ihren Personaleinsatz. Auch die Rationalisierungsmaßnahmen

– gemessen an der Veränderung der Vollzeitäquivalente je 1000 Pflegebedürftige – waren bei diesen Anbietern am stärksten. Bei getrennter Betrachtung von ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen treten allerdings unterschiedliche Entwicklungen zu Tage. Während bei den stationären Einrichtungen eine Angleichung des Personaleinsatzes zu beobachten war, nahm bei den ambulanten Diensten die Differenzierung zu. Hier setzten vor allem die privaten Anbieter merklich mehr Personal ein.

Personalabbau im Vollzeitbereich

An der Zuwachsrate der Pflegebedürftigen gemessen war der relative Anstieg bei den Beschäftigten überproportional. Der erhöhte Personalbedarf durch die gestiegene Nachfrage nach Pflegeleistungen wurde per Saldo ausschließlich durch die Beschäftigung zusätzlicher Teilzeitkräfte gedeckt, die Zahl der Vollzeitkräfte ging zurück. Die starke Ausweitung der in Teilzeit tätigen Personen ist sicherlich auch durch die Tatsache bedingt, dass die generell hohen Anforderungen an die Flexibilität der Pflegekräfte nur durch eine Ausweitung der Teilzeittätigkeiten zu erfüllen sind. Dabei war – aus den eben genannten Gründen – Teilzeitbeschäftigung bei ambulanten Diensten wesentlich häufiger anzutreffen als in stationären Einrichtungen. Gemessen in Vollzeitäquivalenten¹⁾ erledigten dort 100 Beschäftigte die Arbeiten von 58 Vollbeschäftigten, im stationären Bereich waren es 70 Vollbeschäftigte.

Einer Teilzeitbeschäftigung gingen im Jahr 2005 bei den ambulanten Diensten gut 70 % der Beschäftigten nach, je ein Viertel war geringfügig bzw. mit mehr als der Hälfte der regelmäßigen Arbeitszeit eines/r Vollbeschäftigten angestellt. Ein Fünftel arbeitete weniger als die Hälfte, war aber nicht geringfügig beschäftigt.

Im stationären Bereich waren nur 50 % in Teilzeit beschäftigt. Während der Anteil der Beschäftigten mit mehr als der Hälfte der regelmäßigen Arbeitszeit eines/r Vollbeschäftigten wie im ambulanten Bereich bei einem Viertel lag, erreichten die beiden anderen Modelle einer Teilzeitbeschäftigung nicht die dortige Bedeutung.

16 % mehr Pflegebedürftige bis 2020

Basis einer Vorausberechnung über die im Jahr 2020 zu erwartende Zahl der Pflegebedürftigen sind einerseits eine Vorausschätzung über die Bevölkerung in der Gliederung nach Altersgruppen und Geschlecht, andererseits Erwartungswerte für die Anteile der Pflegebedürftigen in der betrachteten Gliederung nach Altersgruppen und Geschlecht. Aussagen über die Bevölkerung und deren Struktur im Jahr 2020 lassen sich aus der Be-

1) Teilzeitbeschäftigte werden entsprechend ihres jeweiligen Beschäftigungsumfangs auf folgende Vollzeitäquivalente (FTE = Full Time Equivalents) umgerechnet: Teilzeitbeschäftigte über 50 % erhalten 0,75 FTE, Teilzeitbeschäftigte mit 50 % oder weniger, aber nicht geringfügig beschäftigt, 0,375 FTE, teilzeit- und geringfügig Beschäftigte 0,125 FTE; darüber hinaus werden Auszubildenden 0,143 FTE zugerechnet.

Pflegebedürftige 2005 und vorausberechnete
Pflegebedürftige 2020 nach Geschlecht
und Altersgruppen

Alter von ... Jahren	Insgesamt	%	Männlich		Weiblich	
			Anzahl	%	Anzahl	%
2005						
Insgesamt	163 291	100	54 019	33,1	109 272	66,9
davon						
unter 15	5 133	3,1	2 977	58,0	2 156	42,0
15—60	18 394	11,3	9 508	51,7	8 886	48,3
60—80	52 650	32,2	23 270	44,2	29 380	55,8
80 oder älter	87 114	53,3	18 264	21,0	68 850	79,0
2020						
Insgesamt	190 062	100	69 449	36,5	120 613	63,5
davon						
unter 15	6 868	3,6	4 197	61,1	2 672	38,9
15—60	23 669	12,5	11 690	49,4	11 979	50,6
60—80	61 618	32,4	30 271	49,1	31 346	50,9
80 oder älter	97 907	51,5	23 291	23,8	74 616	76,2

völkerungsvorausberechnung²⁾ für das Land Hessen aus dem Jahr 2004 ableiten. Bei einem Vergleich der vorausberechneten Werte mit den Ergebnissen der Fortschreibung zum Jahresende 2005 waren Abweichungen zu beobachten, die eine Korrektur der vorausberechneten Werte nahe legen: Die Bevölkerung insgesamt wurde in der Vorausrechnung ebenso überschätzt wie die Zahl der Einwohner im Alter unter 65 Jahren, unterschätzt wurden die Fallzahlen in den höheren Altersgruppen. Ohne den weiter unten dargestellten Ergebnissen vorzugreifen, erhöht sich durch eine entsprechende Korrektur der vorausberechneten Bevölkerungszahlen für das Jahr 2020 die Zahl der Pflegebedürftigen um etwa 1,5 %.

Hinsichtlich der Entwicklung der Pflegebedürftigkeit in Abhängigkeit von Alter und Geschlecht der Bevölkerung wird folgende Annahme getroffen: Ausgehend vom Pflegebedarf je 1000 Einwohner des Jahres 2005, gegliedert nach Altersgruppen und Geschlecht, wurden für die Entwicklung der einzelnen Quoten die jährlichen Veränderungen hinzugerechnet, wie sie altersgruppen- und geschlechtsspezifisch in den letzten 6 Jahren zu beobachten waren. D. h. mehr oder minder starke Zu-

wächse bzw. eine Abnahme der Quoten in den Altersgruppen unter 80 Jahre, moderate Abnahme der Pflegebedürftigkeit der Bevölkerung über 80 Jahre. Für die Berechnungen wurden Bevölkerung und Pflegebedürftige nur nach vier Altersgruppen und Geschlecht gegliedert. Diese grobe Gliederung war vertretbar, da die Abweichung gegenüber einer Schätzung anhand von 9 Altersgruppen unter 1 % liegt.

Mit den korrigierten Bevölkerungsdaten und den Annahmen über die Entwicklung des zukünftigen Pflegebedarfs errechnen sich für das Jahr 2020 rund 190 000 Pflegebedürftige, gut 16 % mehr als 2005. Dieser Wert liegt gut 9 % unter der Zahl, die sich bei einer „status quo“-Vorausberechnung der Pflegebedürftigen anhand der Pflegequoten des Jahres 2005 ergeben würde (209 500). Die Anwendung des o. g. Korrekturfaktors für die Bevölkerung führt in jedem Fall zu einer um etwa 1,5 % höheren Zahl von Pflegebedürftigen, da die unkorrigierte Vorausberechnung die Bevölkerung über 65 Jahren unterschätzt. Aus dieser Bevölkerungsgruppe stammen weit mehr als die Hälfte aller Pflegebedürftigen.

Bei diesem Schätzmodell weichen die für das Jahr 2020 erwarteten 190 000 Pflegebedürftigen in der Altersstruktur nur unwesentlich von der des Basisjahres 2005 ab. Die Annahme einer rückläufigen Pflegebedürftigkeit bei den über 80-Jährigen lässt den Anteil dieser Gruppe von Pflegebedürftigen geringfügig schrumpfen, gleichzeitig wachsen die Anteile der anderen Gruppen unwesentlich an. Prozentual etwas stärker waren die Verschiebungen in der Geschlechterproportion. Zwar waren in den Jahrgängen der unter 60-Jährigen relativ mehr Frauen zu erwarten, doch in den höheren Jahrgängen geht der Anteil zurück.

Auf den Bereich der professionellen Pflege – Betreuung der Pflegebedürftigen in stationären Einrichtungen bzw. durch ambulante Dienste zu Hause – übertragen bedeutet dieser Zuwachs ein weiteres starkes Wachstum. Bei gleich bleibender Struktur der Pflegeform würden die bis 2020 zu erwartenden zusätzlichen 26 700 Pflegebedürftigen einen Bedarf von etwa 22 000 zusätzlichen Stellen zur Folge haben. Das bedeutet einen Zuwachs von gut 44 %. Dabei wird unterstellt, dass Teilzeitbeschäftigung und Rationalisierung sich wie in den vergangenen 6 Jahren weiter entwickeln.

2) Siehe „Bevölkerungsentwicklung in Hessen bis 2050“, Staat und Wirtschaft in Hessen, 59. Jahrgang, Heft 12, Dezember 2004.

Diabetes mellitus in Hessen – kurze Darstellung einer Erkrankung

Die Zahl der stationären Krankenhausbehandlungen auf Grund der Diagnose „Diabetes mellitus“ betrug 2004 etwa 15 100 Personen und teilte sich auf Männer und Frauen fast hälftig auf. 1993 waren es erst etwa 11 330 Diabetiker, die sich in stationäre Behandlung begeben mussten. Damit stieg die Zahl der Behandlungen in den letzten 11 Jahren um etwa ein Drittel an. Der Zuwachs war hauptsächlich den Männern zuzuschreiben, deren Anteil von gut 38 % im Jahr 1993 auf 50 % 2004 angewachsen ist. Im Hinblick auf die Sterbefälle, die auf Diabetes zurückgeführt werden konnten, zeigte sich ein ähnlich starker Anstieg. Die Mortalität stieg von knapp 33 Patienten je 100 000 Einwohner 1993 auf gut 41 Patienten im Jahr 2005 an. Trotz der chronischen Erkrankung erreichten Typ-2-Diabetiker 2005 ein durchschnittliches Alter von 80 Jahren. Typ-1-Diabetiker hingegen hatten durchschnittlich nur 70 Lebensjahre zur Verfügung. Hinsichtlich regionaler Unterschiede lag Hessen mit der Sterblichkeit für Diabetes bundesweit etwa im Mittel. Ursachen für die angestiegene Zahl der Diabetiker ist zum einen die zunehmende Zahl älterer Menschen sowie zum anderen möglicherweise eine veränderte Lebensweise, die durch Bewegungsmangel und Übergewicht gekennzeichnet ist. Nach den Daten der Mikrozensus-Stichprobenerhebung war im Jahr 2005 knapp die Hälfte der Bevölkerung übergewichtig, 1999 waren es 2 Prozentpunkte weniger. Bei den Einschulungsuntersuchungen war 2005 über ein Zehntel der Kinder zwischen 5 und 7 Jahren übergewichtig. Davon waren knapp 5 % der Kinder stark übergewichtig bzw. adipös. Adipositas bei Kindern und Jugendlichen kann zum manifesten Diabetes-Typ-2 (Altersdiabetes) führen, der normalerweise erst etwa ab dem 40. Lebensjahr auftritt.

Vorbemerkungen

Man unterscheidet nach der neuen, allgemein anerkannten Klassifikation der Amerikanischen Diabetes-Gesellschaft (ADA) vier Diabetes-Typen:

- Typ-1-Diabetes
- Typ-2-Diabetes
- Andere spezifische Diabetestypen
- Schwangerschaftsdiabetes (Gestationsdiabetes)

Allen Diabetesformen gemeinsam ist ein erhöhter Blutzuckerspiegel (Hyperglykämie), der bei den verschiedenen Formen jeweils auf eine andere Ursache zurückzuführen ist. Die beiden Hauptformen sind der Typ-1- und der Typ-2-Diabetes. Der Typ-1-Diabetes beruht auf einer autoimmunvermittelten Zerstörung oder auf einem Verlust der Insulin produzierenden Beta-Zellen in der Bauchspeicheldrüse. Er tritt vorwiegend bei Kindern und Jugendlichen oder jungen Erwachsenen mit genetischer Vorbelastung auf. Deshalb wurde diese Form früher als „juvener Diabetes“ bezeichnet. Die Mehrheit aller Diabeteskranken (ca. 80–90 %) leidet allerdings an einem Typ-2-Diabetes, der früher „Altersdiabetes“ genannt wurde. Die Ursache dieser Form ist auf eine Insulinresistenz zurückzuführen, d. h. die Empfindlichkeit für Insulin an seinem Rezeptor (Andockstelle) ist herabgesetzt. Auch eine mangelnde Ausschüttung von Insulin ist als Ursache möglich. Andere Ursachen für einen erhöh-

ten Blutzuckerspiegel, die jedoch seltener vorkommen, sind z. B. andere genetische Defekte oder Erkrankungen der Bauchspeicheldrüse. Auch Nebenwirkungen von Medikamenten können für die Entwicklung einer Diabetes-Erkrankung verantwortlich sein.

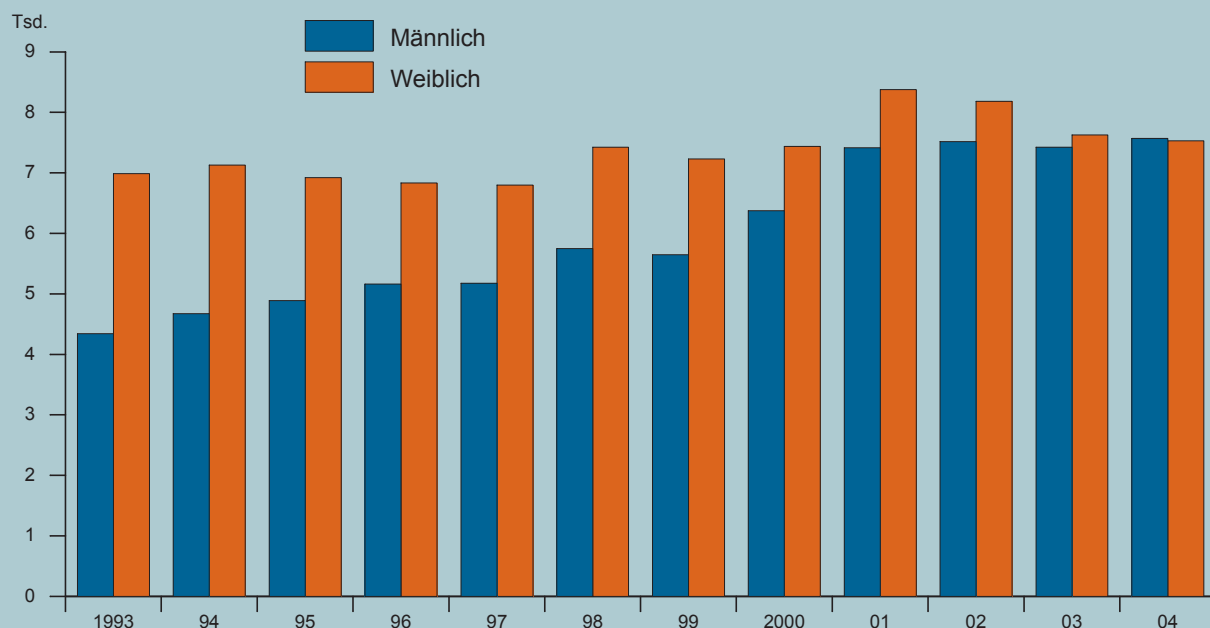
Diabetes führt zu einer Reihe von Begleiterscheinungen und Spätschäden. Wohl die wichtigste Rolle spielen die schädigenden Einflüsse an den Blutgefäßen, die letztendlich auch die Ursache für eine erhöhte Sterblichkeit in Form von Herzinfarkt, Schlaganfall und Hochdruck etc. sind. Schwere akute Komplikationen wie Koma oder Schock bei zu hohem bzw. zu niedrigem Blutzucker, die tödlich verlaufen können, sind dank guter medizinischer Versorgung seltener geworden¹⁾.

Stationäre Krankenhausbehandlungen von Diabetikern

Im Jahr 2004 wurden in Hessen insgesamt etwa 15 100 Personen mit der Diagnose „Diabetes mellitus“ stationär aufgenommen. Männer und Frauen waren fast in gleichem Maße betroffen. Gegenüber dem Vorjahr waren es knapp 50 Personen und gegenüber 1993 waren es 3770 Personen mehr. Damit stieg die Zahl der stationären Krankenhausbehandlungen von 1993 bis 2004 um etwa ein Drittel. Bezogen auf 100 000 Einwohner hatten 2004 knapp 250 Patienten eine stationäre Krankenhausbehandlung wegen Diabetes mellitus, gegenüber 190 Patienten im Jahr 1993. Dieser Anstieg war – bezogen auf 100 000 Einwohner gleichen Geschlechts – haupt-

1) Gesundheitsberichterstattung des Bundes, Themenheft 24, Diabetes mellitus; Herausgeber: Robert Koch-Institut.

Stationäre Krankenhausbehandlungen wegen Diabetes mellitus in Hessen 1993 bis 2004 nach Geschlecht



HSL 13/07

sächlich den Männern zuzuschreiben, deren stationäre Behandlungen um knapp drei Viertel zunahmen. Dagegen betrug der Zuwachs bei den Frauen nur knapp ein Zehntel. Seit 2002 ist die Patientenzahl bei den Frauen sogar rückläufig, 2004 waren es etwa 850 Patientinnen weniger als 2001. Damit haben die Männer die Frauen knapp überholt, die sich wegen einer Diabeteserkrankung stationär behandeln lassen mussten.

Todesursache „Diabetes mellitus“

Im Jahr 2005 war für etwa 2515 verstorbene Patienten Diabetes mellitus die Todesursache. Dies waren gegenüber 1993 etwa 560 Personen mehr. Ähnlich den stationären Krankenhausbehandlungen stieg damit die Zahl der Diabetes-Toten von 1993 bis 2005 um knapp drei Zehntel an. Auch hier war der Zuwachs bei den Männern mit knapp sechs Zehnteln deutlich ausgeprägter. Absolut gesehen waren Frauen jedoch in höherem Ausmaß betroffen. Ihr Anteil in diesem Zeitraum lag durchschnittlich deutlich über sechs Zehnteln. Bezogen auf die Bevölkerung stieg die Zahl der an Diabetes Gestorbenen auf 41,3 Personen je 100 000 Einwohner (1993 waren es noch 32,8 Personen). Seit 1998 blieb die Sterblichkeit mit mehr oder weniger großen Schwankungen etwa auf einem Niveau ohne einen erkennbaren Trend. Die uneinheitliche Entwicklung im Zeitverlauf hatte im Wesentlichen wohl systematische Ursachen, wie z. B. die unterschiedliche Beurteilung der Todesfälle durch die Ärzte sowie Änderungen des Regelwerks der

ICD-10, das die Signierung der Todesursachen und die Bestimmung des Grundleidens vorschreibt. Im Jahr 2005 war Diabetes mellitus für etwa 4,3 % aller Sterbefälle verantwortlich (1993: 3,1 %).

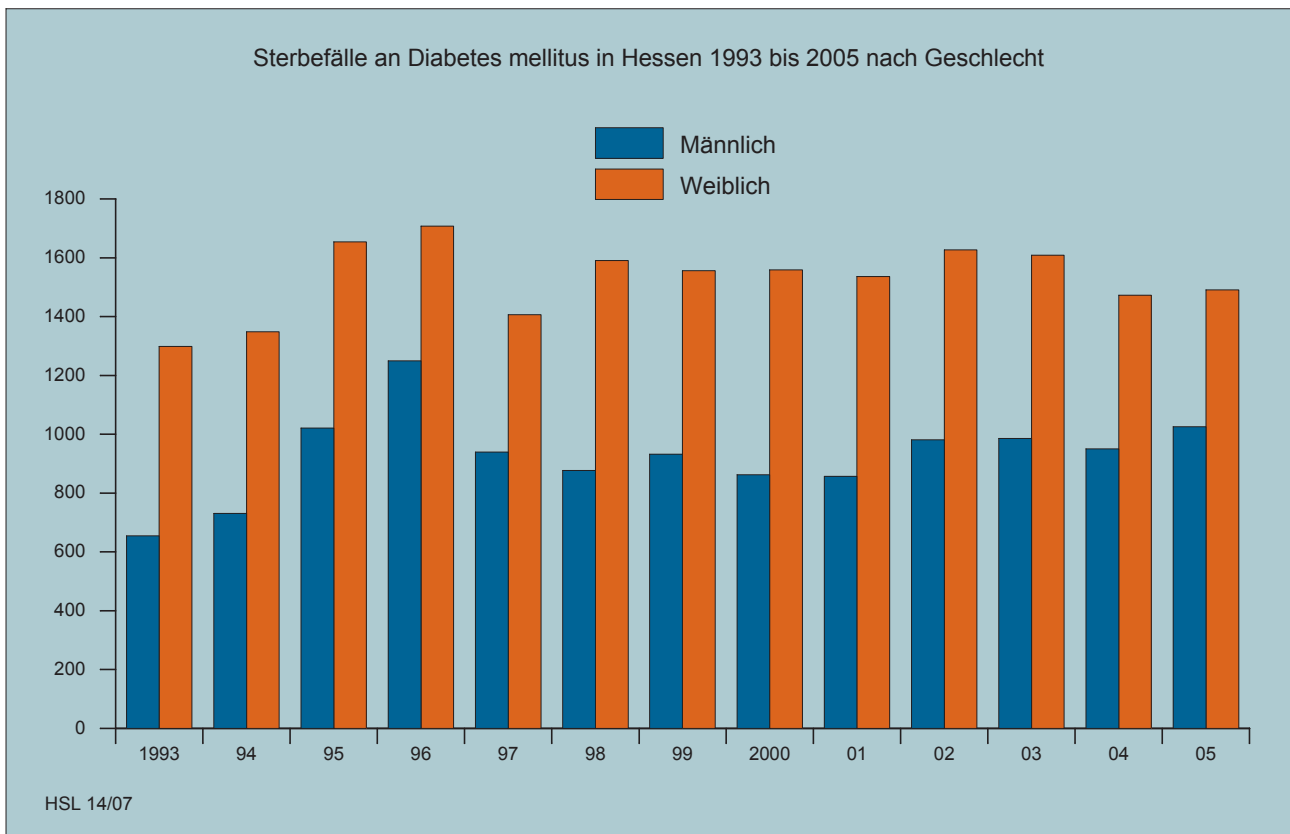
Hohe Lebenserwartung bei Typ-2-Diabetikern

Die vorliegenden Daten lassen vermuten, dass die Lebenserwartung eines Diabetikers vom diagnostizierten Diabetes-Typ abhängt. Das durchschnittliche Sterbealter der an Typ-1-Diabetes erkrankten Personen lag 2005 bei gut 70 Jahren, das der an Typ-2-Diabetes Erkrankten

Sterbefälle an Diabetes mellitus je 100 000 Einwohner¹⁾ 1993 bis 2005 nach Geschlecht

Jahr	Insgesamt	davon	
		weiblich	männlich
1993	32,8	42,8	22,5
1994	34,8	44,3	25,0
1995	44,6	54,1	34,8
1996	49,2	55,6	42,4
1997	38,9	45,7	31,8
1998	40,9	51,7	29,7
1999	41,2	50,5	31,5
2000	40,0	50,5	29,0
2001	39,4	49,6	28,8
2002	42,9	52,4	32,9
2003	42,6	51,8	33,1
2004	39,8	47,4	31,9
2005	41,3	48,0	34,4

1) Bezogen auf die durchschnittliche Bevölkerungszahl eines Jahres.



bei 80 Jahren. Etwa 70 % der an Diabetes mellitus gestorbenen Männer wurden älter als 70 Jahre, während es bei den Frauen sogar 90 % waren. Frauen sind häufiger von Diabetes als Todesursache betroffen, erreichen aber ein höheres Lebensalter.

Regionale Unterschiede der Mortalität

Bei der Erkrankung Diabetes mellitus zeigen sich nicht nur geschlechtsspezifische Unterschiede. Auch regional weist die Mortalität erhebliche Differenzen auf. Hessen liegt bundesweit mit 41,3 Gestorbenen je 100 000 Einwohner etwa im Mittel. Die höchste Sterblichkeit haben mit 66,3 bzw. 65,9 Gestorbenen je 100 000 Einwohner Thüringen und das Saarland. Die Länder Brandenburg und Bayern weisen mit 18,3 bzw. 18,9 Gestorbenen die geringste Sterblichkeitsrate auf²⁾.

Ursachen für den Anstieg

Ursache für den Zuwachs an Diabetikern ist die zunehmend alternde Bevölkerung, da das Risiko, an Typ-2-Diabetes zu erkranken, mit steigendem Alter zunimmt. Die Entstehung des Typ-2-Diabetes basiert auf einer genetischen Veranlagung. Begünstigend kommen äußere Einflüsse wie Bewegungsmangel und Übergewicht hinzu. Diese Faktoren können zum manifesten Diabetes

führen. Auskunft über den Ernährungszustand einer Person gibt der so genannte Body-Mass-Index (BMI), der sich aus den Parametern Körpergewicht und Körpergröße (kg/m^2) errechnet. Im Mikrozensus werden seit 1999 Daten zum BMI erhoben. Die Weltgesundheitsorganisation stuft Erwachsene mit einem BMI von über 25 als übergewichtig ein. Im Jahr 2005 waren entsprechend dieser Einteilung 49 % der Bevölkerung übergewichtig. Gegenüber 1999 nahm der Anteil der übergewichtigen Menschen um gut 2 Prozentpunkte zu, was für den relativ kurzen Zeitraum doch erheblich ist. Diese Erkenntnisse lassen vermuten, dass für die gestiegene Zahl der Diabetiker auch eine sich ändernde Lebensweise verantwortlich ist, die durch Bewegungsmangel und ungesunde Ernährung bzw. ein Zuviel an Nahrung gekennzeichnet ist.

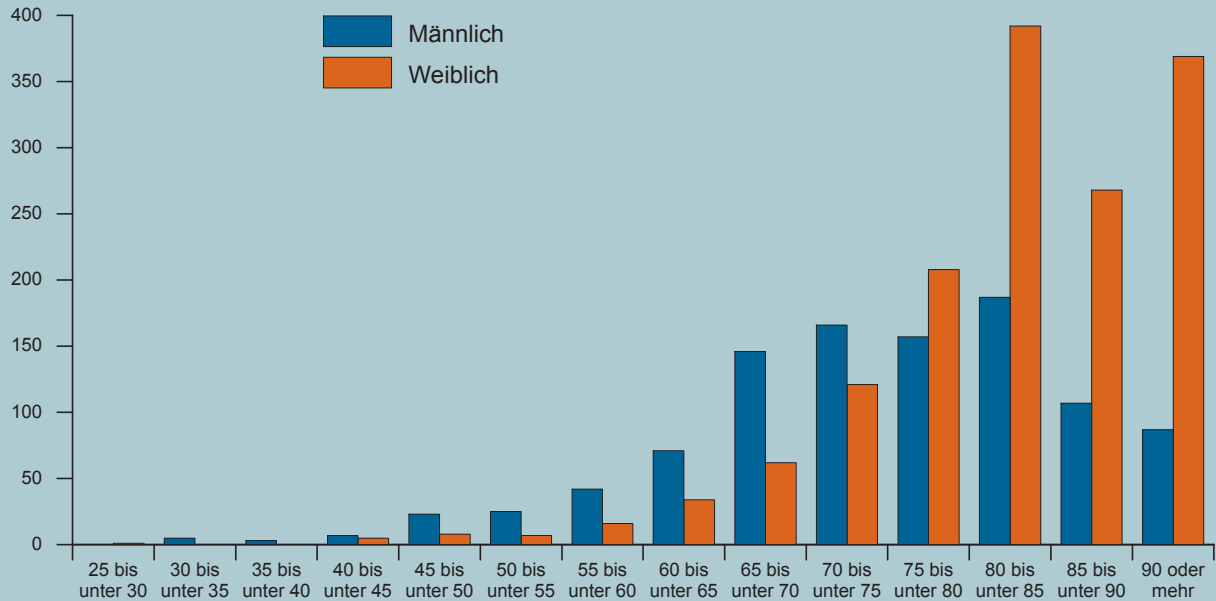
Übergewicht als Risikofaktor für Altersdiabetes bei Kindern

Zur Beurteilung, ob Kinder im Alter von 0–18 Jahren übergewichtig sind, wird wie bei Erwachsenen der BMI herangezogen. Auch hier werden außer den Parametern Körpergewicht und -größe bei der Berechnung ebenfalls Alter und Geschlecht des Kindes mit einbezogen. So ergibt sich für Jungen und Mädchen in jeder Altersgruppe (Intervalle von jeweils einem halben Jahr) ein anderer BMI, ab dem es z. B. als übergewichtig gilt. Die Leitlinien der Arbeitsgemeinschaft Adipositas im Kindes- und Jugendalter (AGA-Leitlinien)³⁾ enthalten

2) Statistisches Bundesamt: Pressemitteilung vom 13.11.2006: Zahl der Diabetiker-Toten steigt weiter an.

3) Leitlinien der Arbeitsgemeinschaft Adipositas im Kindes- und Jugendalter (www.a-g-a.de); überarbeitete und ergänzte Fassung 2004.

Gestorbene an Diabetes mellitus in Hessen 2005 nach Altersgruppen und Geschlecht



HSL 15/07

die allgemein anerkannten Empfehlungen zu diesen Einstufungen. Seit 2002 wird der BMI für Kinder in Hessen bei den Einschulungsuntersuchungen dokumentiert. Zur Beurteilung, wie hoch der Anteil der übergewichtigen Kinder ist, wurden die Angaben für Jungen und Mädchen im Alter von 5 bis unter 7 Jahren ausge-

wertet und entsprechend den AGA-Leitlinien in übergewichtig bzw. stark übergewichtig eingestuft. Damit wurden gut 96 % der eingeschulten Kinder erfasst.

Insgesamt wurden 2005 etwa 63 200 Kinder zur Einschulung untersucht. Davon waren etwa 60 900 Jungen und Mädchen im Alter zwischen 5 und 7 Jahren. In die-

Zur Einschulung untersuchte Kinder im Alter von 5 bis unter 7 Jahren 2005 nach Altersgruppen, Art des Übergewichts und Geschlecht

Altersgruppe	Insgesamt	darunter übergewichtige und stark übergewichtige Kinder								
		zusammen	BMI-Grenze ¹⁾ ab ...	%	davon					
					Kinder mit Übergewicht ²⁾			Kinder mit starkem Übergewicht ²⁾		
					zusammen	BMI-Grenze ¹⁾ von ...	%	zusammen	BMI-Grenze ¹⁾ ab ...	%
Jungen										
Insgesamt	31 575	3 504	X	11,1	1 889	X	6,0	1 615	X	5,1
davon im Alter ³⁾ von ... Jahren										
5,0 bis unter 5,5	1 627	157	17,61	9,6	97	17,61—19,01	6,0	60	19,02	3,7
5,5 bis unter 6,0	10 247	1 051	17,71	10,3	564	17,71—19,18	5,5	487	19,19	4,8
6,0 bis unter 6,5	13 288	1 487	17,86	11,2	806	17,86—19,43	6,1	681	19,43	5,1
6,5 bis unter 7,0	6 413	809	18,07	12,6	422	18,07—19,75	6,6	387	19,76	6,0
Mädchen										
Insgesamt	29 339	3 226	X	11,0	1 865	X	6,4	1 361	X	4,6
davon im Alter ³⁾ von ... Jahren										
5,0 bis unter 5,5	1 993	194	17,69	9,7	122	17,69—19,15	6,1	72	19,16	3,6
5,5 bis unter 6,0	10 416	1 066	17,83	10,2	632	17,83—19,39	6,1	434	19,40	4,2
6,0 bis unter 6,5	12 064	1 370	17,99	11,4	783	17,99—19,66	6,5	587	19,67	4,9
6,5 bis unter 7,0	4 866	596	18,21	12,2	328	18,21—20,00	6,7	268	20,01	5,5

1) Body-Mass-Index. — 2) Die Einstufung erfolgte anhand des BMI nach den Leitlinien der Arbeitsgemeinschaft Adipositas im Kindes- und Jugendalter (AGA-Leitlinien). — 3) Der Einstufung wurde das Alter am Untersuchungstag zu Grunde gelegt, nicht das Alter am Tag der Einschulung.

sen Altersgruppen war durchschnittlich über ein Zehntel der Kinder übergewichtig und knapp 5 % davon waren sogar stark übergewichtig bzw. adipös. Betrachtet man die einzelnen Altersgruppen, so nahm der Anteil der übergewichtigen Kinder mit steigendem Alter zu. Diese Tendenz war bei den Jungen etwas ausgeprägter.

Der Anteil der adipösen Kinder im Einschulungsalter liegt auch im Bereich der Werte anderer Untersuchungen zu stark übergewichtigen Kindern. So waren in der bundesweiten Kinder- und Jugendgesundheitsstudie des Robert-Koch-Institutes 15 % der Kinder und Jugendlichen im Alter von 3–17 Jahren übergewichtig, und 6,3 % davon waren adipös⁴⁾. Übergewicht und Fettleibigkeit können schon in jungen Jahren zu „Altersdiabetes“ führen. Dies bestätigt eine Studie mit 520 adipösen Kindern und Jugendlichen im Alter von etwa 9 bis 20 Jahren (Durchschnittsalter 14 Jahre). Bei 1,5 % der Studienteilnehmer wurde ein manifester Diabetes-Typ-2 gefunden⁵⁾. Bei Kindern mit Adipositas beobachtet man eine Reihe von Folgeerkrankungen, die früher erst im Erwachsenenalter auftraten (u. a. Gelenkschäden, Bluthochdruck, Fettstoffwechselstörungen). Es ist außerdem zu erwarten, dass die Anzahl extrem adipöser Kinder noch weiter ansteigt⁶⁾.

Die Kosten im Gesundheitswesen werden ohne eine gezielte Prävention in Bezug auf die Behandlung von Diabetes mellitus weiter ansteigen. Dies geschieht unabhängig von der Beantwortung der Frage, ob zur alternden Bevölkerung weitere Faktoren, wie eine sich ändernde Lebensweise der Menschen mit mangelnder Bewegung und Übergewicht hinzukommen.

4) Erste Ergebnisse aus dem Kinder- und Jugendgesundheitsurvey des RKI (KiGGS): Zur Verbreitung von Übergewicht und Adipositas bei Kindern und Jugendlichen. Epidemiologisches Bulletin 2006 Nr. 40:347.

5) Wabitsch M. et al. (2004). Type 2 Diabetes Mellitus and Impaired Glucose Regulation in Caucasian Children and Adolescents with Obesity living in Germany. International journal of obesity and related metabolic disorders: Journal of the International Association for the Study of Obesity, 28:307-13.

6) Informationsdienst des Deutschen Diabetes-Zentrums in Düsseldorf. Ein Projekt des Bundesministeriums für Gesundheit (www.diabetes-deutschland.de): Diabetes mellitus und Übergewicht – Häufigkeit des Kinder-Diabetes verdoppelt (23.06.2004).

Hessen statistisch entdecken



STATISTIK HESSEN



Die 94 Seiten starke, durchgängig 4-farbige Broschüre bietet einen Überblick über das vielfältige Datenmaterial, das das Hessische Statistische Landesamt (HSL) anbietet. Auf anschauliche Weise stellen sich die verschiedenen Fachbereiche der amtlichen Statistik mit einigen prägnanten Ergebnissen vor.

Darüber hinaus dient die Broschüre auch als Wegweiser durch das HSL, der für jeden Bereich die E-Mail-Adressen und Telefonnummern der jeweils zuständigen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen liefert.

Die Broschüre wird kostenlos abgegeben.

Anforderungen richten Sie bitte an:
**Hessisches Statistisches Landesamt,
Pressestelle, 65175 Wiesbaden**
E-Mail: info@statistik-hessen.de

W_155

Ausgewählte Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen

Jahr Monat Vierteljahr	Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾			Bauhauptgewerbe ²⁾		Einzelhandel ³⁾	Preise	Arbeitsmarkt ⁶⁾				
	Volumenindex des Auftrageingangs ²⁾ 2000 = 100			Beschäftigte	Index des Auftrageingangs ⁴⁾ 2000 = 100	Beschäftigte	Index der Umsätze ⁵⁾ 2003 = 100	Verbraucherpreisindex ⁷⁾ 2000 = 100	Arbeitslose ⁸⁾	Arbeitslosenquote ¹⁰⁾	Offene Stellen ⁹⁾	Kurzarbeit (Personen) ¹¹⁾
	Ins-gesamt	Inland	Ausland									
	Grundzahlen ¹²⁾											
2004 D	...	...	...	...	71,3	26 376	109,1	105,4	250 923	9,1	22 339	9 646
2005 D	101,1	90,1	117,0	...	77,0	23 789	108,9	107,1	296 724	10,9	29 950	10 526
2006 D	102,1	89,8	119,7	360 289	78,4	23 126	108,2	108,6	284 187	10,4	37 781	4 030
2005 4. Vj. D	104,0	90,9	122,7	...	75,0	23 893	119,5	107,8	.	.	.	.
2006 Januar	106,3	88,6	131,0	361 056	50,4	22 164	102,1	107,5	308 350	11,3	31 109	5 697
Februar	97,7	84,5	116,3	359 443	62,9	21 770	94,7	108,1	311 918	11,4	34 594	6 120
März	114,2	100,6	133,7	359 212	101,7	22 186	110,1	108,0	311 265	11,4	36 852	5 604
1. Vj. D	106,1	91,2	127,0	359 904	71,7	22 040	102,3	107,9	.	.	.	.
April	95,4	82,3	114,1	359 218	73,7	22 840	106,4	108,4	304 452	11,2	36 171	4 663
Mai	103,2	89,7	122,4	358 742	81,8	23 136	109,0	108,6	291 434	10,6	36 814	4 203
Juni	100,8	90,6	115,5	359 276	99,4	23 314	104,5	108,8	284 718	10,4	38 509	3 691
2. Vj. D	99,8	87,5	117,3	359 079	85,0	23 097	106,6	108,6	.	.	.	.
Juli	98,8	87,1	115,5	360 259	70,4	23 419	104,1	109,3	284 014	10,3	38 394	3 534
August	97,4	88,8	110,0	361 336	80,1	23 800	103,7	109,1	278 574	10,1	38 614	2 921
September	104,8	93,5	121,1	362 744	100,4	23 887	105,7	108,7	269 265	9,8	41 575	2 843
3. Vj. D	100,3	89,8	115,5	361 446	83,6	23 702	104,5	109,0	.	.	.	.
Oktober	103,4	91,1	121,1	361 627	61,2	24 017	111,1	108,9	260 851	9,5	42 242	2 674
November	107,5	95,3	125,2	361 211	71,1	23 704	114,3	108,7	253 371	9,2	39 924	2 425
Dezember	95,6	85,5	110,2	359 348	88,1	23 274	133,0	109,6	252 032	9,2	38 576	3 983
4. Vj. D	102,2	90,6	118,8	360 729	73,5	23 665	119,5	109,1	.	.	.	.
2007 Januar	106,2	90,7	128,0	362 469	49,2	22 433	98,5	109,6	263 116	9,6	39 324	...
Februar	102,4	88,1	122,5	363 003	66,3	22 313	92,8	110,0	261 382	9,5	39 344	...
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in % ¹³⁾												
2004 D	...	...	...	...	- 5,3	- 8,2	2,7	1,4	3,7	.	- 14,0	- 45,4
2005 D	...	...	...	...	8,0	- 9,8	- 0,2	1,6	18,3	.	34,1	9,1
2006 D	1,0	- 0,3	2,3	...	1,9	- 2,8	- 0,6	1,4	- 4,2	.	26,1	- 61,7
2005 4. Vj.	...	...	...	...	7,8	- 8,5	- 0,5	0,3	.	.	.	.
2006 Januar	11,9	5,0	18,7	...	51,1	- 7,7	1,9	1,4	6,0	.	40,0	- 48,8
Februar	3,4	3,9	2,7	...	24,0	- 5,9	- 1,3	1,7	0,7	.	32,5	- 55,4
März	4,3	7,9	0,9	...	33,2	- 4,5	- 1,6	1,2	- 0,6	.	24,9	- 62,4
1. Vj.	6,4	5,7	7,0	...	34,0	- 6,1	- 0,3	1,5	.	.	.	.
April	- 5,5	- 8,5	- 2,1	...	- 7,5	- 3,9	- 4,5	1,8	0,1	.	16,4	- 69,7
Mai	9,4	6,2	12,8	...	- 2,3	- 3,1	3,5	1,8	- 1,0	.	29,8	- 65,2
Juni	- 4,5	- 5,7	- 3,1	...	11,7	- 2,7	- 2,9	1,8	- 2,3	.	28,2	- 68,1
2. Vj.	- 0,4	- 3,0	2,2	...	1,0	- 3,2	- 1,4	1,8	.	.	.	.
Juli	1,3	- 2,2	5,2	...	- 30,2	- 1,9	- 2,0	1,9	- 3,9	.	24,2	- 63,5
August	2,3	- 0,2	5,3	...	- 14,5	- 1,1	1,2	1,5	- 8,0	.	20,8	- 63,8
September	- 0,4	- 7,8	0,2	...	9,7	0,1	- 0,9	0,8	- 8,1	.	26,8	- 63,3
3. Vj.	- 0,3	- 3,6	3,4	...	- 12,3	- 1,0	- 0,6	1,4	.	.	.	.
Oktober	0,5	- 2,7	4,0	...	- 18,5	- 0,9	- 0,2	1,0	- 10,4	.	24,0	- 65,2
November	- 0,3	- 0,2	- 0,2	...	- 19,6	- 1,3	- 0,2	1,3	- 11,4	.	23,3	- 69,5
Dezember	- 5,5	2,4	- 12,6	...	43,1	- 0,6	0,2	1,3	- 12,7	.	28,7	- 37,3
4. Vj.	- 1,7	- 0,3	- 3,2	...	- 2,1	- 1,0	0,0	1,2	.	.	.	.
2007 Januar	- 0,1	2,4	- 2,3	0,4	- 2,4	1,2	- 3,5	2,0	- 14,7	.	26,4	...
Februar	4,8	4,3	5,3	1,0	5,3	2,5	- 2,0	1,8	- 16,2	.	13,7	...
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vormonat bzw. dem Vorquartal in % ¹²⁾												
2005 4. Vj.	...	...	...	...	- 21,3	- 0,2	13,3	0,3	.	.	.	.
2006 Januar	5,0	6,1	3,9	...	- 18,1	- 5,4	- 21,7	- 0,6	6,8	.	3,8	- 10,4
Februar	- 8,1	- 4,6	- 11,2	- 0,4	24,9	- 1,8	- 7,2	0,6	1,2	.	11,2	7,4
März	16,9	19,1	15,0	- 0,1	61,7	1,9	16,3	- 0,1	- 0,2	.	6,5	- 8,4
1. Vj.	2,0	0,3	3,5	...	- 4,4	- 7,8	- 13,9	0,1	.	.	.	.
April	- 16,5	- 18,2	- 14,7	0,0	- 27,5	2,9	- 3,4	0,4	- 2,2	.	- 1,8	- 16,8
Mai	8,2	9,0	7,2	- 0,1	- 11,0	1,3	2,4	0,2	- 4,3	.	1,8	- 9,9
Juni	- 2,3	1,0	- 5,6	0,1	21,5	0,8	- 4,1	0,2	- 2,3	.	4,6	- 12,2
2. Vj.	- 5,9	- 4,1	- 7,6	- 0,2	18,5	4,8	4,2	0,6	.	.	.	.
Juli	- 2,0	- 3,9	0,0	0,3	- 29,2	0,5	- 0,4	0,5	- 0,2	.	- 0,3	- 4,3
August	- 1,4	2,0	- 4,8	0,3	13,8	1,6	- 0,4	- 0,2	- 1,9	.	0,6	- 17,3
September	7,6	5,3	10,1	0,4	25,3	0,4	1,9	- 0,4	- 3,3	.	7,7	2,7
3. Vj.	0,5	2,6	- 1,5	0,7	- 1,6	2,6	- 2,0	0,4	.	.	.	.
Oktober	3,0	1,4	4,8	- 0,3	- 39,0	0,5	5,1	0,2	- 3,1	.	1,6	- 5,9
November	4,0	4,6	3,4	- 0,1	16,3	- 1,3	2,9	- 0,2	- 2,9	.	- 5,5	- 9,3
Dezember	- 1,1	- 10,3	- 12,0	- 0,5	23,8	- 1,8	16,4	0,8	- 0,5	.	- 3,4	64,2
4. Vj.	1,9	0,9	2,9	- 0,2	- 12,2	- 0,2	14,4	0,1	.	.	.	.
2007 Januar	11,1	6,1	16,2	0,9	- 44,2	- 3,6	- 25,9	0,0	4,4	.	1,9	...
Februar	- 3,6	- 2,9	- 4,3	0,1	34,8	- 0,5	- 5,8	0,4	- 0,7	.	0,1	...

1) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten. — 2) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 3) Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten. — 4) Wertindex. — 5) Ohne Kfz-Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 6) Ohne Umsatzsteuer. — 7) Alle privaten Haushalte. — 8) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geändertem Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. Ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitssuchende; ab September 2005 Untererfassung in den Optionskommunen besetzt. Verfahrensbedingte Abweichungen zu den offiziellen Zahlen sind nicht auszuschließen; die aktuellen Werte sind im Internet bei der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. — 9) Bei Monatswerten Stand am Monatsende. — 10) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 11) Bei Monatswerten Stand Monatsende. — 12) Gegenüber der letzten Ausgabe teilweise berichtigte Ergebnisse. — 13) Veränderungsrate 2002 gegenüber 2001 berechnet ohne Betriebe, die durch einen Abgleich mit administrativen Registern neu hinzugekommen sind.

Hessischer Zahlenspiegel

Bevölkerung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		August	Sept.	Okt.	Juli	August	Sept.	Okt.
* Bevölkerung am Monatsende	1000	6097,8 ¹⁾	6 092,4 ¹⁾	6 094,7	6 096,3	6 097,3	6 076,6	6 077,7	6 077,7	6 077,8
Natürliche Bevölkerungsbewegung:										
* Eheschließungen	Anzahl	2 477	2 389	3 301	3 280	1 977	2 954	3 425	3 221	1 984
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	4,9	4,7	6,4	6,5	3,8	5,7	6,6	6,4	3,8
* Lebendgeborene	"	4 528	4 447	4 872	4 812	4 388	4 467	4 786	4 396	4 493
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	8,9	8,8	9,4	9,6	8,5	8,7	9,3	8,8	8,7
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	"	4 876	4 879	4 813	4 371	4 579	4 770	4 715	4 465	4 782
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	9,6	9,6	9,3	8,7	8,8	9,2	9,1	8,9	9,3
* darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	20	17	14	15	23	11	17	5	24
auf 1000 Lebendgeborene	"	4,4	3,9	2,9	3,1	5,2	0,0	0,0	0,0	0,0
* Überschuss der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	"	- 348	- 432	59	441	- 191	- 303	71	- 69	- 289
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	- 0,7	- 0,9	0,1	0,9	- 0,4	- 0,6	0,1	- 0,1	- 0,6
Wanderungen:										
* Zuzüge über die Landesgrenzen	"	15 950	12 995	16 494	15 803	15 252	13 495	16 340	14 313	16 068
* darunter aus dem Ausland	"	8 444	5 570	6 690	6 925	5 938	5 898	6 374	5 909	6 020
* Fortzüge über die Landesgrenzen	"	14 922	13 263	15 983	14 868	14 137	14 256	15 565	14 534	15 627
* darunter in das Ausland	"	7 849	5 955	6 699	5 939	5 271	6 690	6 624	6 155	6 178
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	"	1 028	- 268	511	935	1 115	- 761	775	- 221	441
* Innerhalb des Landes Umgezogene ²⁾	"	17 727	17 428	21 007	19 418	17 952	17 292	19 693	16 652	18 733

Arbeitsmarkt ³⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006				2007		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez..	Jan.	Febr.	März
* Arbeitslose am Monatsende	Anzahl	296 724	284 187	308 350	311 918	311 265	252 032	263 116	261 382	253 101
* und zwar Frauen	"	137 332	135 743	140 640	141 431	141 812	124 487	127 778	125 887	122 385
Männer	"	159 377	148 411	167 665	170 433	169 439	127 538	135 338	135 495	130 716
Ausländer	"	63 355	65 546	65 966	68 345	71 244	60 591	62 275	61 731	60 177
* Jüngere unter 25 Jahren	"	40 004	33 724	37 754	39 311	38 734	26 017	27 397	28 672	26 855
* Arbeitslosenquote ⁴⁾ insgesamt	%	10,9	10,4	11,3	11,4	11,4	9,2	9,6	9,5	9,2
* und zwar der Frauen	"	10,6	10,3	10,8	10,9	10,9	9,4	9,7	9,5	9,3
Männer	"	11,1	10,4	11,7	11,9	11,8	8,9	9,5	9,5	9,1
Ausländer	"	21,3	21,9	22,2	23,0	24,0	20,1	20,7	20,5	20,0
Jüngeren unter 25 Jahren	"	11,7	10,1	11,2	11,6	11,5	7,8	8,2	8,6	8,0
* Kurzarbeiter (Monatsende)	Anzahl	10 526	37 781	5 697	6 120	5 604	3 983	...	...	...
* Gemeldete Stellen am Monatsende	"	29 950	4 030	31 109	34 594	36 852	38 576	39 324	39 344	45 614

Erwerbstätigkeit ⁵⁾⁶⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004			2005		2006	
		30.6.		Sept.	Dez.	März	Sept.	Dez..	März	Juni
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort insgesamt ^{7) 8)}	1000	2 112,7	2 089,5	2 143,7	2 113,5	2 084,8	2 113,9	2 095,3	2 075,2	2 095,9
* und zwar Frauen	"	929,0	926,1	945,6	936,3	929,5	935,3	931,2	925,5	928,0
Ausländer	"	207,3	199,7	208,2	201,4	199,9	201,1	196,9	198,9	203,9
* Teilzeitbeschäftigte	"	357,2	363,7	358,4	359,0	359,0	363,5	367,4	369,1	376,9
darunter Frauen	"	298,3	303,9	299,7	300,1	301,2	303,8	305,7	306,7	311,6
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen⁷⁾										
davon										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	"	13,2	13,3	13,5	11,7	12,0	13,7	11,9	12,3	14,0
darunter Frauen	"	3,6	3,6	3,6	3,3	3,3	3,6	3,3	3,4	3,7
* Produzierendes Gewerbe oh. Baugewerbe	"	498,7	482,2	502,1	494,4	484,9	482,8	474,0	470,1	471,4
darunter Frauen	"	125,7	121,1	126,8	124,1	122,3	121,6	118,7	117,2	117,5
* Baugewerbe	"	103,3	97,9	105,8	98,6	93,1	101,1	94,7	90,6	97,1
darunter Frauen	"	12,7	12,3	12,8	12,6	12,4	12,5	12,2	12,0	12,1
* Handel, Gastgewerbe und Verkehr	"	531,5	529,5	542,2	536,3	529,9	539,4	536,8	531,9	533,1
darunter Frauen	"	234,4	234,5	240,3	237,4	235,3	236,3	236,9	234,5	234,6
* Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen	"	457,4	458,5	465,2	459,0	455,6	465,3	463,5	463,8	473,7
darunter Frauen	"	205,9	207,0	210,1	207,8	207,0	209,9	209,6	210,1	212,2
* öffentliche und private Dienstleister	"	508,3	507,9	514,6	513,2	509,1	511,4	514,2	506,1	506,4
darunter Frauen	"	346,6	347,5	351,8	351,0	349,0	349,2	350,3	348,1	347,7

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.
1) Am 31.12. — 2) Ohne Innerhalb der Gemeinden Umgezogene. — 3) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geänderter Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. Ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitssuchende; ab September 2005 Untererfassung in den Optionskommunen beseitigt. Verfahrensbedingte Abweichungen zu den offiziellen Zahlen sind nicht auszuschließen; die aktuellen Werte sind im Internet bei der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. — 4) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. Beim Nachweis der Merkmale nach Geschlecht sind Fälle "ohne Angaben" in den "insgesamt" Positionen enthalten. — 5) Quelle: Auswertungen aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; (vorläufige Werte). — 6) Auf Grund der Einführung der neuen Wirtschaftszweigsystematik (WZ 93, aktualisiert durch WZ 2003) ist die Vergleichbarkeit mit früheren Erhebungen nicht gewährleistet. — 7) Dateistand: Für 30.06.2004: Dezember 2004; für 30.09.2004: März 2005; für 31.12.2004: Juni 2005; für 30.06.2005: Dezember 2005; für 31.03.2005: September 2005; für 30.09.2005: März 2006; für 31.12.2005: Juni 2006; für 31.03.2006: September 2006; für 30.06.2006: Dezember 2006. — 8) Einsch. Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung.

Hessischer Zahlenspiegel

Landwirtschaft										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005	2006				2007	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
Schlachtungen¹⁾										
Rinder	Anzahl	4 890	5 007	6 075	5 806	5 307	6 823	5 897	5 375	4 867
Kälber	"	177	187	398	151	148	244	359	307	203
Schweine	"	62 281	59 891	68 037	65 643	58 528	66 173	60 608	61 569	55 010
darunter hausgeschlachtet	"	3 898	3 597	6 129	5 608	4 717	6 579	5 272	4 918	4 398
Schlachtmenge²⁾:										
* Gesamtschlachtgewicht (ohne Geflügel)	Tonnen	7 592	7 347	8 466	7 944	7 014	7 978	7 724	7 351	6 645
darunter von										
* Rindern (ohne Kälber)	"	1 381	1 449	1 774	1 690	1 508	1 786	1 695	1 515	1 353
* Kälbern	"	13	22	32	17	17	29	43	38	23
* Schweinen	"	5 515	5 352	5 889	5 726	5 152	5 683	5 254	5 390	4 869
Geflügel:										
* Geflügelfleisch ³⁾	"	2 426	2 496	2 791	2 510	2 283	2 669	2 700	2 558	2 533
* Erzeugte Konsumeler ⁴⁾	1000 St.	28 263	29 222	29 143	28 918	28 459	26 725	26 632	28 768	27 990
Milcherzeugung:										
Kuhmilcherzeugung	Tonnen	86 262	84 731	82 220	85 987	78 646	78 776	84 430	87 519	80 710
* darunter an Molkereien u. Händler geliefert	"	83 054	81 125	78 570	82 337	75 350	75 201	80 736	83 843	77 389
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	18,2	17,9	16,9	18,4	18,6	16,9	17,5	18,7	19,1
Verarbeitendes Gewerbe⁵⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005	2006				2007	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Betriebe	Anzahl	...	1 449	...	1 459	1 456	1 445	1 445	1 473	1 470
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	...	360,3	...	361,1	359,4	361,2	359,3	362,5	363,0
* Geleistete Arbeitsstunden	"	...	46 076	...	47 840	46 064	49 706	39 913	48 450	46 252
* Brutto-lohn- und -gehaltssumme	Mill. EUR	...	1 288,0	...	1 204,0	1 178,5	1 637,7	1 353,2	1 236,5	1 189,4
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	...	7 425,6	...	6 784,3	6 899,9	8 420,1	7 235,5	7 304,6	7 388,8
* darunter Auslandsumsatz	"	...	3 491,9	...	3 273,3	3 398,7	4 005,0	3 191,7	3 521,0	3 682,4
Exportquote ⁶⁾	%	...	47,0	...	48,2	49,3	47,6	44,1	48,2	49,8
Volumenindex des Auftragsleistungsindex⁷⁾										
insgesamt	2000 = 100 % ⁸⁾	...	1,0	...	11,9	3,4	-0,3	-5,5	-0,1	4,8
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	"	...	3,2	...	7,9	3,3	2,5	-3,8	3,0	5,3
Investitionsgüterproduzenten	"	...	0,1	...	19,6	7,1	-3,1	-2,9	-3,5	-1,2
Gebrauchsgüterproduzenten	"	...	2,0	...	-6,9	0,7	1,8	-9,3	24,8	7,6
Verbrauchsgüterproduzenten	"	...	-1,4	...	12,4	-3,8	1,0	-12,6	-4,8	21,0
Volumenindex des Auftragsleistungsindex nach ausgewählten Branchen:										
Chemische Industrie	"	...	-0,9	...	9,7	-1,9	0,6	-10,0	-5,4	17,3
Maschinenbau	"	...	6,3	...	26,8	10,9	8,3	35,9	2,2	2,2
Kraftwagen und -teile	"	...	-4,9	...	3,3	-6,2	-8,1	-12,3	-2,1	-9,0
Herstellung von Metallerzeugnissen	"	...	8,0	...	5,0	6,5	11,1	2,4	7,2	9,0
Energie- u. Wasserversorgung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005	2006				2007	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Betriebe ⁹⁾	Anzahl	106	106	106	106	106	106	106	106	106
* Beschäftigte ⁹⁾	"	17 243	17 022	17 419	17 154	17 102	16 959	16 927	16 836	16 759
* Geleistete Arbeitsstunden ^{9)/10)}	1000 h	2 211	2 172	2 105	2 282	2 156	2 376	1 945	2 244	2 100
* Brutto-lohn- und -gehaltssumme ⁹⁾	Mill. EUR	63,4	64,0	60,7	58,9	61,9	89,0	61,9	58,1	61,4
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	2 173,5	2 248,2	2 278,6	3 301,3	2 937,6	1 117,3	1 020,5	1 082,2	1 039,9
Handwerk¹¹⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005	2006				2007	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Beschäftigte ¹²⁾	2003 = 100 ¹³⁾	96,4	95,9	96,6	.	.	.	95,8	.	.
* Umsatz ¹⁴⁾	2003 = 100 ¹⁵⁾	99,2	101,9	109,5	.	.	.	119,5	.	.

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Gewerbliche und Hauschlachtungen von Tieren In- und ausländischer Herkunft. — 2) Gewerbliche Schlachtungen von Tieren In- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. — 3) Geflügelfleisch aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2000 oder mehr Tieren im Monat. — 4) In Betrieben bzw. Unternehmen von 3000 oder mehr Hennenhaltungsplätzen; einschl. Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. — 5) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. — 6) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. — 7) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 8) Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Vorjahreszeitraum. — 9) Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 10) Bis Dezember 2001: geleistete Arbeitsstunden; ab Januar 2002: tatsächlich geleistete Stunden aller Lohn- und Gehaltsempfänger. — 11) Für die Jahre vor 2004 liegen noch keine rückgerechneten Ergebnisse für das neue Basisjahr 2003 vor. — 12) Am Ende des Kalenderjahres. — 13) Hier: 30.09.2003 = 100. — 14) Vierteljahresergebnis (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj., usw.). — 15) Vierteljahresdurchschnitt 2003 = 100.

Hessischer Zahlenspiegel

Baugewerbe										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005	2006				2007	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
Bauhauptgewerbe¹⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	45,5	45,3	45,7	43,3	42,5	47,5	46,8	45,2	44,9
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	4 101	4 079	3 428	2 201	2 502	4 846	3 458	2 801	3 120
darunter										
* Wohnungsbau	"	1 736	1 632	1 455	961	1 083	1 771	1 305	1 097	1 216
* gewerblicher Bau	"	1 090	1 146	963	713	773	1 395	1 047	950	964
* öffentlicher und Straßenbau	"	1 254	1 274	992	509	622	1 649	1 086	754	940
* Bruttolohn- und Gehaltssumme	Miil. EUR	99,6	99,3	99,8	81,9	74,1	121,3	100,1	90,8	82,1
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	413,7	446,0	551,1	263,5	260,3	565,2	623,3	286,3	289,6
darunter										
* Wohnungsbau	"	139,9	149,5	187,5	90,5	87,9	184,1	195,6	97,1	90,9
* gewerblicher Bau	"	134,7	147,3	178,5	103,4	109,0	175,8	205,3	112,0	116,3
* öffentlicher und Straßenbau	"	137,3	147,0	183,7	69,0	62,0	202,9	220,9	77,2	82,3
* Index des Auftragsleistungsindex ³⁾	2000 = 100	77,0	78,4	61,5	50,4	62,9	71,1	88,1	49,2	66,3
darunter										
* Wohnungsbau	"	82,9	90,7	93,4	62,2	72,3	58,5	94,0	64,2	58,6
* gewerblicher Bau	"	55,1	57,7	42,3	37,0	57,2	61,3	73,9	39,4	63,5
* öffentlicher und Straßenbau	"	106,8	104,5	78,5	65,8	68,1	89,8	106,6	58,1	72,9
Ausbaugewerbe⁴⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) ⁵⁾	1000	18,5	17,9	18,4	.	.	.	18,2	.	.
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	5 308	5 164	5 320	.	.	.	5 320	.	.
* Bruttolohn- und Gehaltssumme	Miil. EUR	134,3	137,4	141,3	.	.	.	140,4	.	.
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	473,8	485,9	595,6	.	.	.	685,7	.	.
Baugenehmigungen										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005	2006				2007	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Wohngebäude (Neubau)	Anzahl	695	761	846	877	1 078	558	461	445	433
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	"	640	690	773	837	1 025	505	393	390	379
* Umbauter Raum der Wohngebäude	1000 m ³	751	756	1 038	824	1 034	566	564	539	519
* Wohnfläche in Wohngebäuden	"	140	141	194	153	194	106	102	100	93
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	171 778	174 675	236 648	192 078	236 121	129 122	124 594	123 531	119 930
* Nichtwohngebäude (Neubau)	Anzahl	160	153	163	109	95	156	123	101	114
* Umbauter Raum der Nichtwohngebäude	1000 m ³	894	1 116	1 610	999	566	1 876	1 164	1 049	1 031
* Nutzfläche in Nichtwohngebäuden	"	141	170	226	155	76	266	180	156	139
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	113 628	151 312	221 492	178 871	52 284	226 010	165 704	137 008	112 409
* Wohnungen insgesamt ⁶⁾	Anzahl	1 409	1 399	2 034	1 529	1 832	967	970	1 050	1 121
* Wohnräume insgesamt (einschl. Küchen) ⁶⁾	"	7 400	7 433	9 852	8 163	9 859	5 034	4 814	5 597	5 336
Großhandel ⁷⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005	2006				2007	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
Großhande⁸⁾										
* Index der Umsätze ⁹⁾ — real	2003 = 100	108,1	111,9	116,7	99,7	101,6	121,5	122,1	101,9	...
* Index der Umsätze ⁹⁾ — nominal	"	108,4	114,3	116,6	100,4	103,2	123,6	123,0	103,7	...
* Beschäftigte (Index)	"	93,3	97,2	92,9	95,2	95,8	99,1	97,9	97,4	...

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau. Nach der Totalerhebung hochgerechnete Ergebnisse. — 2) Einschl. Polleren und Meistern. — 3) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 4) Sowie Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe; ab 1997 Vierteljahresergebnisse (März = 1. VJ., Juni = 2. VJ., usw.). Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 5) Am Ende des Berichtsvierteljahres. — 6) In Wohn- und Nichtwohngebäuden; Neubau und Saldos aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden. — 7) Die Ergebnisse werden ab Januar 2004 für einen veränderten Berichtskreis dargestellt. — 8) Ab Januar 2003 einschl. Handelsvermittlung; ohne Handel mit Kraftfahrzeugen. — 9) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtigte Ergebnisse.

Hessischer Zahlenspiegel

Einzelhandel und Gastgewerbe¹⁾

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2006								
		2005	2006	2005	2006				2007	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
Einzelhandel²⁾										
* Index der Umsätze ³⁾ — real	2003 = 100	102,9	106,5	124,9	103,6	94,9	114,7	134,5	99,5	92,4
* Index der Umsätze ³⁾ — nominal	"	102,5	108,2	123,2	102,1	94,7	114,3	133,0	98,5	92,8
darunter (Einzelhandel mit)										
Waren verschiedener Art ⁴⁾	"	97,4	96,4	115,3	93,0	89,3	98,5	116,9	88,9	85,9
Apotheken ⁵⁾	"	97,8	107,8	115,4	102,5	101,3	114,1	127,7	102,9	100,7
Bekleidung	"	106,1	110,2	135,4	100,8	81,3	120,9	149,4	100,1	84,0
Möbeln, Einrichtungsgegenständen ⁶⁾	"	105,2	112,3	116,5	107,0	101,6	136,9	142,2	106,0	102,6
Metallwaren, Anstrichmitteln ⁷⁾	"	102,3	112,0	90,2	87,6	83,3	114,0	118,6	85,2	91,3
* Beschäftigte (Index)	"	102,9	105,0	102,8	106,1	105,6	105,1	104,6	102,8	102,4
Kfz-Handel u. Tankstellen⁸⁾										
* Index der Umsätze ³⁾ — real	"	100,2	124,2	93,7	95,7	106,7	141,9	125,6	97,3	102,3
* Index der Umsätze ³⁾ — nominal	"	102,0	128,6	96,2	98,5	110,0	147,6	130,9	102,9	108,5
* Beschäftigte (Index)	"	97,1	107,2	97,2	106,5	106,3	109,0	108,1	107,2	106,5
Gastgewerbe										
* Index der Umsätze ³⁾ — real	"	91,6	104,4	90,6	96,0	91,7	101,2	103,0	93,1	90,1
* Index der Umsätze ³⁾ — nominal	"	93,4	107,9	93,3	97,8	94,0	105,3	108,1	97,3	94,7
darunter										
Hotellerie	"	104,3	126,0	95,8	113,9	110,6	127,4	110,9	114,2	112,5
speisengeprägte Gastronomie	"	82,9	97,7	86,9	88,8	83,3	91,7	106,6	86,0	82,2
Kantinen und Caterer	"	107,7	109,3	110,9	101,2	99,8	107,9	109,2	102,3	101,0
* Beschäftigte (Index)	"	103,3	117,7	100,4	112,8	113,6	117,6	116,3	113,6	113,4

Außenhandel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2006								
		2005	2006	2005	2006				2007	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* A u s f u h r (Spezialhandel) insgesamt⁹⁾										
	Miil. EUR	3 283,6	3 736,0	3 364,9	3 277,7	3 532,0	4 287,2	3 685,8	...	...
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	89,6	95,9	88,1	85,7	72,7	116,0	90,8	...	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	3 038,5	3 467,0	3 122,4	3 035,4	3 298,2	3 987,3	3 428,6	...	...
davon										
* Rohstoffe	"	15,8	17,2	14,1	15,7	18,3	19,2	18,0	...	...
* Halbwaren	"	190,7	239,1	209,9	188,7	219,6	327,1	264,1	...	...
* Fertigwaren	"	2 832,0	3 210,7	2 898,3	2 830,9	3 060,3	3 641,1	3 146,5	...	...
davon										
* Vorerzeugnisse	"	516,0	613,2	486,2	566,1	569,3	672,5	579,1	...	...
* Enderzeugnisse	"	2 316,0	2 597,5	2 412,1	2 264,8	2 491,0	2 968,6	2 567,4	...	...
Unter den Fertigwaren waren										
chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	"	774,2	908,2	776,8	859,2	899,9	1 026,8	900,9	...	...
Maschinen	"	487,0	537,6	529,5	479,6	497,0	640,9	591,0	...	...
Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör	"	366,0	385,1	359,2	358,7	350,5	394,9	329,7	...	...
elektrotechnische Erzeugnisse	"	275,4	320,2	291,9	261,0	292,8	351,0	313,9	...	...
Eisen- und Metallwaren	"	215,3	250,0	190,5	202,7	210,4	284,7	244,7	...	...
davon nach										
* Europa	"	2 352,2	2 636,6	2 353,3	2 342,7	2 428,0	2 902,2	2 545,1	...	...
* darunter EU-Länder ¹⁰⁾	"	2 027,2	2 257,0	2 014,0	2 041,5	2 099,8	2 397,0	2 170,4	...	...
* Afrika	"	60,2	76,5	85,3	63,1	68,1	73,3	68,7	...	...
* Amerika	"	392,5	464,7	439,9	408,7	474,0	568,2	474,9	...	...
* Asien	"	455,5	529,4	459,8	442,0	541,2	711,5	570,2	...	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	23,2	26,8	26,6	21,2	20,7	32,0	27,0	...	...
* E i n f u h r (Generalhandel) insgesamt⁹⁾										
	"	4 744,6	5 360,5	5 250,6	4 664,8	4 947,5	5 839,5	5 509,4	...	...
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	174,7	180,4	179,7	188,6	159,4	184,9	202,0	...	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	4 202,1	4 781,4	4 675,3	4 133,3	4 429,1	5 232,4	4 887,7	...	...
davon										
* Rohstoffe	"	72,8	111,0	84,1	91,4	163,7	128,8	111,3	...	...
* Halbwaren	"	409,3	527,3	424,7	429,1	485,8	556,5	488,0	...	...
* Fertigwaren	"	3 720,1	4 143,2	4 166,5	3 612,8	3 779,7	4 547,2	4 288,4	...	...
davon										
* Vorerzeugnisse	"	424,1	494,6	416,9	464,0	436,0	553,6	473,7	...	...
* Enderzeugnisse	"	3 296,0	3 648,5	3 749,6	3 148,8	3 343,6	3 993,6	3 814,7	...	...
davon aus										
* Europa	Miil. EUR	3 032,9	3 351,0	3 252,8	2 832,3	3 065,7	3 587,5	3 533,0	...	...
* darunter EU-Länder ¹⁰⁾	"	2 729,8	2 970,9	2 912,1	2 532,1	2 658,0	3 135,1	3 147,5	...	...

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Ergebnisse werden ab Januar 2004 für einen veränderten Berichtskreis dargestellt. — 2) Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern. — 3) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtigte Ergebnisse. — 4) In Verkaufsräumen; vor allem Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Supermärkte. — 5) Sowie Fach Einzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln (in Verkaufsräumen). — 6) Sowie Hausrat a. n. g. — 7) Sowie Bau- und Heimwerkerbedarf. — 8) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 9) Ab Januar 2004 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausführergebnissen nicht vertretbar. — 10) Mitgliedsstaaten nach dem Stand von Januar 1995 (Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien, Vereinigtes Königreich); ab Januar 2004 einschl. der zehn im Mai 2004 beigetretenen Staaten.

Hessischer Zahlenspiegel

Noch: Außenhandel										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005	2006				2007	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Noch: E i n f u h r (Generalhandel) insgesamt ¹⁾										
* noch: davon aus										
* Afrika	"	78,2	102,2	79,9	92,2	103,6	134,7	104,6	...	...
* Amerika	"	546,7	670,7	596,3	586,8	621,3	709,7	708,4	...	...
* Asien	"	1 078,1	1 226,4	1 311,5	1 142,7	1 150,8	1 396,4	1 149,6	...	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	8,7	10,1	10,2	10,6	6,1	11,1	13,8	...	...
Tourismus ³⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005	2006				2007	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Gästeankünfte	1000	837	882	653	731	718	890	691	740	762
und zwar										
* von Auslandsgästen	"	216	232	155	205	195	201	167	211	212
auf Campingplätzen	"	27	26	4	3	2	4	4	3	3
* Gästeübernachtungen	"	2 015	2 085	1 538	1 752	1 733	1 945	1 626	1 764	1 789
und zwar										
* von Auslandsgästen	"	413	441	289	422	410	349	307	425	420
auf Campingplätzen	"	82	79	14	11	8	13	13	11	10
Gästeübernachtungen nach Berichtsgemeindegruppen										
Heilbäder	"	566	574	449	483	519	532	488	480	534
Luftkurorte	"	116	114	83	80	88	91	84	73	80
Erholungsorte	"	80	81	53	47	50	49	52	41	46
sonstige Gemeinden	"	1 253	1 317	954	1 143	1 075	1 273	1 002	1 171	1 128
darunter Großstädte	"	586	635	476	601	550	650	512	634	595
Verkehr										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005	2006				2007	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
Binnenschifffahrt										
Güterumschlag insgesamt	1000 t	955	949	809	876	784	1 028	802	929	881
davon										
* Güterversand	"	209	197	152	227	156	245	186	228	231
* Gütereingang	"	746	752	657	649	628	783	616	701	650
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ⁴⁾	Anzahl	29 082	27 541	29 426	23 723	22 050	29 514	28 534	23 644	23 564
darunter										
* Personenkraftwagen ⁵⁾	"	25 148	23 856	24 464	20 961	18 774	26 786	25 136	20 770	19 536
* Lkw (auch mit Spezialaufbau)	"	1 603	1 553	1 528	1 640	1 259	1 625	1 595	1 642	1 642
Krafträder und dreirädrige Kraftfahrzeuge	"	1 883	1 642	2 965	724	1 610	585	1 321	760	1 846
Zugmaschinen (zulassungspflichtige)	"	334	359	274	235	282	402	310	313	401
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personen- und Sachschaden ⁶⁾	"	2 813	2 685	2 753	2 333	2 209	3 208	2 869	2 466	2 521
* darunter Unfälle mit Personenschaden	"	2 070	1 925	1 820	1 509	1 479	2 197	2 009	1 634	1 705
* getötete Personen	"	30	30	24	23	24	28	24	24	32
* verletzte Personen	"	2 767	2 554	2 493	1 986	1 891	2 978	2 787	2 130	2 283
Linienverkehr der Verkehrsunternehmen ^{7/8)}										
Fahrgäste ⁹⁾	1000	100 887	119 518	316 433	.	.	.	374 388	.	.
und zwar mit										
Eisenbahnen	"	64 792	82 993	203 841	.	.	.	259 862	.	.
Straßenbahnen	"	15 432	16 320	48 166	.	.	.	50 860	.	.
Omnibussen	"	23 074	22 403	71 918	.	.	.	70 090	.	.
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	2 032 026	2 308 730	6 482 414	.	.	.	7 370 120	.	.
davon mit										
Eisenbahnen	"	1 830 630	2 094 509	5 853 805	.	.	.	6 710 940	.	.
Straßenbahnen	"	57 610	60 653	180 353	.	.	.	185 118	.	.
Omnibussen	"	143 786	153 568	448 256	.	.	.	474 063	.	.
Linienfernverkehr mit Omnibussen ^{7/8)}										
Fahrgäste	1000	83	62	238	.	.	.	180	.	.
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	107 250	81 065	308 880	.	.	.	233 466	.	.

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Ab Januar 2004 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausführergebnissen nicht vertretbar. — 2) Mitgliedstaaten nach dem Stand von Januar 1995 (Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien, Vereinigtes Königreich); ab Januar 2004 einschl. der zehn im Mai 2004 beigetretenen Staaten. — 3) Alle Beherbergungsbetriebe mit mindestens 9 Betten; ab Januar 2004 einschl. Camping bzw. in der Untergliederung nach Gemeindegruppen für den ganzen Berichtszeitraum ohne Camping. Besteht eine Gemeinde aus mehreren Ortsteilen, so werden die Ortsteile mit Fremdenverkehr jeweils der in Frage kommenden Gemeindegruppe zugeordnet. Die Gemeindegruppe „Erholungsorte“ enthält nur noch die staatlich anerkannten Erholungsorte; die bisherigen „Erholungsorte ohne Prädikat“ werden der Gruppe „Sonstige Gemeinden“ zugeordnet. — 4) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. — 5) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; ab dem Berichtsmonat Oktober 2005 werden auch Fahrzeuge mit besonderer Zweckbestimmung wie Wohnmobile und Krankenfahrzeuge den Pkw zugeordnet. Im Jahresdurchschnitt 2005 sind die Fahrzeuge mit besonderer Zweckbestimmung von Jahresbeginn an berücksichtigt. — 6) Schwer wiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschaden unter Alkoholeinfluss. — 7) Wegen methodischer Änderungen in der Statistik des Personenverkehrs liegen für die Jahre vor 2004 keine vergleichbaren Daten vor. — 8) Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj., usw.); Jahresdurchschnitt = Monatsdurchschnitt; Unternehmen, die mindestens 250 000 Fahrgäste im Vorjahr befördert haben (ohne Schienenfernverkehr). — 9) Benutzt ein Fahrgast während einer Fahrt mehrere Verkehrsmittel eines Unternehmens, so ist die addierte Fahrgastzahl im Linienverkehr nach Verkehrsmitteln (Verkehrsmittelfahrten) höher als die Fahrgastzahl zusammen (Unternehmensfahrten).

Hessischer Zahlenspiegel

Geld und Kredit										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005	2006				2007	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
B a n k e n¹⁾										
Kredite an Nichtbanken Ingesamt ²⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Miil. EUR	196 172	193 612	583 970	.	.	.	560 019	.	.
darunter										
Kredite an Inländische Nichtbanken ²⁾ davon	"	135 953	133 591	407 136	.	.	.	383 037	.	.
kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	"	22 600	24 200	68 396	.	.	.	59 311	.	.
Kredite über 1 Jahr ³⁾	"	113 353	109 390	338 740	.	.	.	323 726	.	.
Einlagen und aufgenommene Gelder ²⁾ von Nichtbanken Ingesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	"	169 223	178 388	498 365	.	.	.	533 189	.	.
I n s o l v e n z e n										
* Insolvenzen	Anzahl	726	873	805	701	740	1 069	1 062	926	993
davon										
* Unternehmen	"	185	163	175	162	177	166	182	138	161
* Verbraucher	"	314	484	406	353	379	643	625	556	615
* ehemals selbstständig Tätige	"	170	172	179	133	129	206	199	191	178
* sonstige natürliche Personen ⁴⁾ , Nachlässe	"	58	54	45	53	55	54	56	41	39
* Voraussichtliche Forderungen	1000 EUR	303 090	248 148	210 947	184 634	261 929	982 389	156 683	167 381	177 169
Gewerbeanzeigen⁵⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005	2006				2007	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	6 544	6 392	6 373	7 075	6 204	6 442	5 707	7 823	6 360
* Gewerbeabmeldungen	"	5 159	5 208	6 747	6 480	5 000	5 193	6 501	6 878	5 238
Preise										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005	2006				2007	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Verbraucherpreisindex	2000 = 100	107,1	108,6	108,2	107,5	108,1	108,7	109,6	109,6	110,0
darunter										
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	"	104,3	106,5	104,2	105,3	106,1	106,9	107,0	108,3	107,9
alkoholische Getränke, Tabakwaren	"	131,0	134,7	133,6	133,6	133,4	138,0	138,0	138,0	138,1
Bekleidung, Schuhe	"	90,3	89,2	89,0	86,6	88,3	91,0	90,1	89,2	89,9
Wohnung, Wasser, Strom, Gas ⁶⁾	"	110,0	112,6	111,4	111,7	111,8	113,1	113,3	114,0	114,2
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt ⁷⁾	"	98,4	98,1	98,0	98,0	98,2	98,2	98,6	98,6	98,5
Verkehr (einschl. Kraftstoffe)	"	112,3	115,4	113,7	114,0	114,2	114,0	114,8	116,2	117,2
Nachrichtenübermittlung	"	94,3	91,5	92,4	92,3	92,2	90,7	90,6	91,9	91,8
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	"	98,9	98,9	103,0	97,3	99,1	97,3	102,8	97,9	99,7
Beherbergungs- und Gaststätten- dienstleistungen	"	106,4	106,6	109,0	104,4	106,0	105,3	109,6	107,4	108,2
* Preisindex für Wohngebäude (Neubau) ⁸⁾	"	102,5	104,4	.	.	103,2	106,0	.	.	110,3
Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005	2006				2007	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
Steueraufkommen Ingesamt ¹⁰⁾	Miil. EUR	2 910,1	3 364,8	4 964,7	3 322,9	3 033,6	3 096,7	5 200,9	3 874,3	3 375,6
davon										
Gemeinschaftssteuern	"	2 740,1	3 180,8	4 737,1	3 107,9	2 879,8	2 904,4	4 964,4	3 687,3	3 209,3
davon										
Lohnsteuer ¹¹⁾	"	1 354,2	1 375,3	1 966,3	1 373,9	1 283,6	1 197,8	2 005,7	1 463,3	1 345,0
veranlagte Einkommensteuer	"	64,9	128,9	545,7	- 57,8	2,5	- 46,4	658,5	- 18,6	- 11,2
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	"	156,5	207,8	145,4	105,0	40,8	307,3	147,3	285,9	46,1
Zinsabschlag ¹¹⁾	"	227,3	251,7	297,7	599,4	290,2	226,7	291,0	778,1	381,9
Körperschaftsteuer ¹¹⁾	"	61,6	234,4	851,4	258,0	23,7	176,5	732,7	146,6	55,1
Umsatzsteuer	"	870,4	978,4	926,8	824,1	1 231,3	1 037,7	1 124,0	1 028,7	1 387,8
Einfuhrumsatzsteuer	"	5,3	4,3	3,7	5,3	7,6	5,0	4,9	3,2	4,7

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Postgiro- und Postsparkassenämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 2) Einschl. durchlaufender Kredite. — 3) Ohne durchlaufende Kredite. — 4) Beispielsweise als Gesellschafter oder Mithaber. — 5) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe. — 6) Und andere Brennstoffe. — 7) Sowie deren Instandhaltung. — 8) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk. — 9) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Februar, Mai, August und November. — 10) Einschl. Gewerbesteuerumlage. — 11) Vor Zerlegung.

Hessischer Zahlenspiegel

Noch: Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005	2006				2007	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
Noch: Steueraufkommen insgesamt ¹⁾										
noch: davon Bundessteuern	Mill. EUR	.	.	.	.	.	.	.	0,0	0,0
darunter										
Mineralölsteuer	"	.	.	.	.	.	.	.	0,0	0,0
Versicherungssteuer	"	.	.	.	.	.	.	.	0,0	0,0
Zölle ²⁾	"	0,0	0,0
Landessteuern	"	140,2	153,4	138,6	223,7	148,7	187,7	144,2	214,5	253,3
darunter										
Vermögenssteuer	"	0,2	0,8	0,3	0,5	0,8	0,1	0,1	0,2	0,1
Erbschaftsteuer	"	34,6	27,2	36,1	36,6	20,5	52,7	26,7	32,9	96,7
Grunderwerbsteuer	"	34,2	51,3	40,0	60,2	51,8	71,3	61,2	54,7	83,5
Kraftfahrzeugsteuer	"	56,6	57,7	54,3	109,2	49,1	48,5	46,6	106,1	60,9
Gewerbesteuerumlage	"	29,7	30,6	89,0	- 8,7	5,0	4,6	92,3	- 27,5	0,1

Noch: Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005			2006			
		Durchschnitt ³⁾		Junl	Sept.	Dez.	März	Junl	Sept.	Dez.
Kassenmäßiges Steueraufkommen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. EUR	1 544,3	1 760,3	1 627,2	1 556,0	2 001,1	1 308,8	1 728,0	1 826,0	2 178,3
davon										
Grundsteuer A	"	4,4	4,3	4,1	5,4	3,5	4,6	3,7	5,6	3,3
Grundsteuer B	"	165,2	169,1	169,6	195,1	144,3	145,6	170,5	213,3	146,8
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	"	786,7	939,1	809,2	815,7	774,1	1 035,2	916,5	997,7	806,9
Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	"	503,6	559,9	558,5	457,3	926,0	108,6	549,9	520,9	1 060,3
andere Steuern ⁴⁾	"	14,5	14,7	16,4	16,5	11,9	12,3	15,6	18,0	12,7

Verdienste ⁵⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005			2006			
		Durchschnitt ⁶⁾		April	Jul	Okt.	Jan.	April	Jul	Okt.
Arbeiterverdienste im Produzierenden Gewerbe										
* Bruttonomatsverdienst insgesamt	EUR	2 609	2 642	2 586	2 614	2 640	2 579	2 639	2 662	2 656
* männliche Arbeiter	"	2 687	2 719	2 664	2 692	2 718	2 650	2 714	2 740	2 736
darunter Facharbeiter	"	2 845	2 882	2 823	2 845	2 878	2 807	2 875	2 902	2 903
* weibliche Arbeiter	"	2 045	2 077	2 026	2 045	2 070	2 055	2 081	2 087	2 078
darunter Hilfsarbeiterinnen	"	1 881	1 929	1 867	1 875	1 906	1 900	1 940	1 945	1 923
* Bruttostundenverdienst insgesamt	"	15,98	16,03	15,93	15,93	16,09	15,91	16,04	16,07	16,03
* männliche Arbeiter	"	16,43	16,46	16,38	16,37	16,54	16,35	16,47	16,51	16,47
darunter Facharbeiter	"	17,59	17,66	17,55	17,51	17,72	17,50	17,64	17,71	17,71
* weibliche Arbeiter	"	12,68	12,77	12,63	12,68	12,77	12,71	12,81	12,82	12,74
darunter Hilfsarbeiterinnen	"	11,50	11,70	11,47	11,49	11,56	11,61	11,73	11,77	11,66
Angestelltenverdienste (Bruttonomatsverdienste)										
* im Produzierenden Gewerbe	"	3 897	3 938	3 880	3 903	3 919	3 906	3 921	3 943	3 958
* männlich	"	4 141	4 182	4 129	4 146	4 163	4 145	4 162	4 188	4 206
* weiblich	"	3 189	3 231	3 161	3 202	3 211	3 209	3 221	3 235	3 245
* kaufmännische Angestellte	"	3 662	3 695	3 653	3 674	3 672	3 667	3 682	3 700	3 712
* technische Angestellte	"	4 092	4 142	4 071	4 096	4 122	4 105	4 120	4 149	4 166
* in Handel ⁷⁾ , Kredit- und Versicherungsgewerbe ⁸⁾	"	3 605	3 707	3 597	3 605	3 616	3 673	3 701	3 708	3 724
* männlich	"	3 976	4 080	3 968	3 978	3 986	4 047	4 076	4 088	4 090
* weiblich	"	3 016	3 105	3 013	3 011	3 028	3 067	3 098	3 099	3 132
* kaufmännische Angestellte	"	3 598	3 704	3 590	3 597	3 610	3 670	3 699	3 704	3 721
* Bruttonomatsverdienste aller Angestellten im Produzierenden Gewerbe; in Handel ⁷⁾ ; Kredit- und Versicherungsgewerbe ⁸⁾	"	3 722	3 800	3 710	3 725	3 739	3 767	3 790	3 803	3 819

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Postgros- und Postsparkassenämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 2) Einschl. Zoll-Euro. — 3) Vierteljahresdurchschnitte. — 4) Und steuerähnliche Einnahmen. — 5) Zum Bruttoverdienst gehören alle vom Arbeitgeber laufend gezahlten Beträge, nicht die einmaligen Zahlungen wie 13. Monatsgehalt, Gratifikationen, Jahresabschlussprämien u. Ä. — 6) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Januar, April, Juli und Oktober. — 7) Sowie bei Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern. — 8) Ab 2002 neuer Berichtskreis; dadurch ist die Vergleichbarkeit mit früheren Jahren stark eingeschränkt.

Arbeits- und Lebenskraft

Reproduktion als eigensinnige Grenzziehung. Von Kerstin Jürgens, 312 Seiten, kart., 39,90 Euro, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2006.

Vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungsdynamiken von Erwerbsarbeit rückt seit einiger Zeit der Erhalt von Arbeitskraft ins Zentrum der wissenschaftlichen und medialen Aufmerksamkeit. Welche Anforderungen bringt eine entgrenzte Arbeitswelt für Erwerbstätige mit sich? Wie erhalten Beschäftigte ihre Arbeitsfähigkeit, wenn Konkurrenz- und Leistungsdruck zunehmen? Die Studie resümiert Wechselwirkungen zwischen den Lebensbereichen als Desiderat bisheriger Untersuchungen und plädiert für eine Neuauflage der Reproduktionsforschung: Über die Analyse von Reproduktionshandeln zeigt Kerstin Jürgens, welche Leistungen Menschen erbringen, um nicht nur ihre Arbeitskraft, sondern auch ihre physische und psychische Stabilität sowie ihre soziale Integration aufrechtzuerhalten. Grenzziehungen der Person erweisen sich dabei nicht nur für die Einzelnen selbst, sondern auch für die Gesellschaft als funktional. Aus dem Inhalt: Regulation von Erwerbsarbeit – Arbeit regulieren – Wechselwirkungen von „Arbeit“ und „Leben“ – Reproduktion von Arbeits- und Lebenskraft: von der Grenzziehung zur Widersetzung. 7208

Die Kultur der Freiheit

Von Prof. Dr. Dr. Udo di Fabio, XXVI, 296 Seiten, geb., 19,90 Euro, Verlag C. H. Beck, München 2005.

Freiheit – was bedeutet Freiheit für den Einzelnen? Was für die Gesellschaft? Und was für das Verhältnis Staat, Gesellschaft und Einzelner? Was ist der Nährboden für Freiheit? Haben wir in unserem westlichen Lebensstil überhaupt noch eine Kultur der Freiheit? Wir leben in einer Zeit, in der die bislang höchste Stufe von Freiheit erreicht wurde – in einer Gesellschaft, die sich in vielen Bereichen von den „Fesseln“ der Konvention und Tradition mühsam gelöst hat. Und nun? Der Autor des vorliegenden Bandes setzt sich kritisch mit der Freiheit in unserer westlichen Gesellschaft auseinander. Er stellt die mühsam erungene Freiheit des Einzelnen im Umfeld des heutigen Lebensstils in Frage und besinnt sich auf kulturelle Werte und Sinngehalte menschlicher Existenz als notwendige Basis für eine reichhaltigere Freiheit. Er plädiert für einen Bürgerbegriff ohne soziale Schranken, für weniger staatliche Bevormundung, mehr Leistungsfreude, mehr Sinn für Gemeinschaften und für eine Rückbesinnung auf kulturelle Werte, die dem Menschen Mitte und Identifikation bieten. Das Werk ist ein Anstoß zu Änderungen unserer staatlichen Ordnung, um die Spielräume der Freiheit zum Wohle aller zu erweitern und ihre Grenzen neu zu justieren. Wir stehen, so Di Fabio, vor einer Zeitenwende, vor einem Aufbruch in eine neue Epoche. 7223

Handbuch Kommunalpolitik Hessen

Herausgegeben vom Hessischen Städte- und Gemeindebund, 2., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage aus der Reihe „Kommunale Schriften für Hessen“, XIV und 236 Seiten, kartoniert, 25,00 Euro, Deutscher Gemeindeverlag, Stuttgart, 2006.

Ein fundiertes Grundwissen über die Regeln der Zusammenarbeit kommunaler Organe und Gremien ist für ehren- und hauptamtlich Tätige eine wesentliche Voraussetzung für eine erfolgreiche und effiziente Arbeit. Darüber hinaus sind Kenntnisse in Grundfragen über alle für die Kommunalpolitik relevanten Rechtsgebiete von großem Vorteil, um sachgerechte

Entscheidungen treffen zu können. Die 7 Autoren, die für die jeweiligen Rechtsgebiete als Referenten praxisnah für die Städte und Gemeinden beim Herausgeber tätig sind, möchten mit ihrem Leitfaden dazu beitragen, den ehren- und hauptamtlich Tätigen das notwendige Grundwissen zu vermitteln. Die Vielzahl von gesetzlichen Änderungen in den verschiedenen Fachgebieten haben eine vollständige Überarbeitung des Leitfadens erforderlich gemacht. Im Abschnitt „Kommunalverfassungsrecht“ werden neben dem Wirkungskreis der Gemeinden auch die Organe und sonstigen Gremien sowie die Rechte und Pflichten der Mitglieder der gemeindlichen Gremien dargestellt. Weitere Themen in diesem Abschnitt sind die Sitzungen der Gemeindevertretung (Ablauf einer regulären Sitzung, Aufgaben des Vorsitzenden, Geschäftsordnung, Beschlussfassung und Abstimmung), die Möglichkeiten der bürgerschaftlichen Mitwirkung und das Kommunalwahlrecht. Im Abschnitt „Ausgewählte Schwerpunkte der Tätigkeiten der kommunalen Vertreter“ werden die kommunalen Satzungen, das öffentliche Baurecht, das Naturschutzrecht, das Gemeindefinanzrecht, Formen der kommunalen Zusammenarbeit und das Vergaberecht behandelt. 7222

Kooperation statt Fusion

Interkommunale Zusammenarbeit in den Flächenländern. Von J. J. Hesse und A. Götz, Band 1 der Reihe „Staatsreform in Deutschland und Europa. Der öffentliche Sektor im nationalen und internationalen Vergleich“, 249 Seiten, kartoniert, 29,00 Euro, Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden, 2006.

Der erste Band der o. g. Reihe nimmt eine bedeutende Fragestellung der laufenden Reformdiskussion auf: Inwieweit lassen sich bislang unausgeschöpfte Handlungspotenziale der Akteure durch ein verstärktes Zusammenwirken der Gebietskörperschaften erschließen? Diese Kooperation kann sowohl vertikal (EU → Bund → Länder → Kommunen) als auch horizontal auf einer Verwaltungsebene erfolgen. Auf Grund der allgemein schwierigen Lage öffentlicher Haushalte und verstärkter Reform- und Modernisierungsansätze gewinnen entsprechende Fragen an Gewicht. In Deutschland stehen zwei Aspekte im Vordergrund: zum einen ein zeitgemäßer Federalismus, der nach der im Rahmen der ersten Stufe der Föderalismusreform erfolgten Aufgabenentflechtung sich nun den neu zu gestaltenden Bund-Länder-Finanzbeziehungen und damit verbunden auch mit dem Potenzial an „grenzüberschreitender“ Zusammenarbeit – öffnet, und zum anderen das Forcieren einer erweiterten Interkommunalen Zusammenarbeit (IZ). Der letztgenannte Aspekt ist Gegenstand der vorliegenden Arbeit, wobei auch die ergänzende und gestaltende Rolle der Landesebene dieser Kooperationsform von den Autoren berücksichtigt wird. Sie verbinden in ihrer Arbeit die bundesweit erkennbaren Entwicklungen mit vertiefenden Fallstudien vor Ort und sichern vorliegende Erkenntnisse durch flächendeckende Befragungen ab. Die Autoren konzentrieren sich auf Niedersachsen, da dieses Land für die Bundesrepublik als durchaus exemplarisch angesehen wird. Die vorliegende Untersuchung entstand im Rahmen einer von der Niedersächsischen Landesregierung in Auftrag gegebenen Arbeit zur Förderung der IZ. Zunächst skizzierten die Autoren den Auftrag, das Projektziel und das Untersuchungsdesign, nehmen eine Typisierung der Formen von IZ vor, machen eine Bestandsaufnahme der IZ in Deutschland und stellen das Potenzial und die materiellen Effekte einer erweiterten IZ vor. Schließlich entwickeln die Autoren Handlungsansätze zur Förderung der IZ (Anreizstrukturen und strategische Anforderungen, Beitrag der kommunalen Ebene und Unterstützung durch das Land) und geben entsprechende Empfehlungen für eine „kooperative Kommunalreform“ sowie für eine Ausgestaltung eines Anreizsystems und einer ergänzenden Strukturförderung ab. Der umfangreiche Anhang der Untersuchung enthält u. a. die Ergebnisse der flächendeckenden Erhebung zur IZ in Niedersachsen. 7213

Die Intellektuellen und der Weltlauf

Schöpfer und Missionare politischer Ideen in den USA, Asien und Europa nach 1945. Schriftenreihe der Sektion Politische Theorien und Ideengeschichte in der Deutschen Vereinigung für Politische Wissenschaft, Band 9, herausgegeben von Harald Bluhm und Walter Reese-Schäfer, 293 Seiten, kart., 44,00 Euro, Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2006.

Der vorliegende Band macht es sich zur Aufgabe, „das Erscheinen des Weltintellektuellen, d.h. des Intellektuellen, der in weltgesellschaftlichen Zusammenhängen agiert bzw. beobachtet wird, im Kontext nachzuzeichnen und zu diskutieren. In der Perspektive einer politischen Ideengeschichtsschreibung der Gegenwart wird jenseits der Heroisierung von Großintellektuellen wie Sartre, Adorno oder Habermas die Analyse der Bedingungen der Möglichkeit intellektueller Tätigkeit und die Vielfalt intellektueller Gruppen- und Clusterbildungen in den Mittelpunkt der Analyse gerückt. Auch in der arabischen Welt und in Asien konnten Intellektuelle überall dort, wo Fenster der Meinungsfreiheit vorübergehend oder wie in Japan und Südkorea auf Dauer sich öffneten, wesentliche Einflüsse auf den öffentlichen Diskurs nehmen. Die Frage der Elitenkarriere wird vor allem am Beispiel André Glucksmanns entwickelt, die der Gruppenbildung an den New York Intellectuals, den Neoconservatives und im Vergleich chinesischer, japanischer und südkoreanischer Intellektueller. Der Band soll die ideengeschichtliche Dimension eines sozialen Diskussionsmilieus erschließen, wo die Ideen nicht bloß gedacht und entwickelt worden sind, sondern in dem die Protagonisten vor allem ständig nach geeigneten Organisationsformen suchten und suchen mussten, um ihre Vorstellungen zu entwickeln, zu verbreiten und durchzusetzen.“

7212

VERÖFFENTLICHUNGEN DES HSL IM MÄRZ 2007

(K = mit Kreisergebnissen, G = mit Gemeindeergebnissen
 ● = auf CD-ROM lieferbar

Online = im Internet unter www.statistik-hessen.de)

Die angegebenen Preise beinhalten bereits die Versandkosten.

Statistische Berichte

Schwangerschaftsabbrüche in Hessen 2006; (A IV 11 - j/2006)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Die Weinmosternete in Hessen 2006; (C II 4 - j/06);	3,40 Euro
Online (Excel-Format)	kostenfrei
Agrarstrukturerhebung 2005; Repräsentativergebnisse; (C IV 9 - 2j/05 - 7); (K)	9,50 Euro
Betriebe, Beschäftigte und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im November 2006; (E I 1 - m 11/06); (K)	4,90 Euro
Online (Excel-Format)	3,20 Euro
Betriebe, Beschäftigte und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im Dezember 2006; (E I 1 - m 12/06); (K)	4,90 Euro
Online (Excel-Format)	3,20 Euro
Indizes des Auftragseingangs und des Umsatzes im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im Dezember 2006; (E I 3 - m 12/06);	4,90 Euro

Indizes des Auftragseingangs und des Umsatzes im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im Jahr 2006; (E I 3 - j/06)	11,50 Euro
Indizes des Auftragseingangs und des Umsatzes im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im Januar 2007; (E I 3 - m 1/07)	4,90 Euro
Das Bauhauptgewerbe in Hessen im Dezember 2006; Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau; (E II 1 - m 12/06); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Das Bauhauptgewerbe in Hessen 2006; Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau; (E II 1 - j/06); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Das Bauhauptgewerbe in Hessen im Januar 2007; Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau; (E II 1 - m 1/07); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Energieversorgung in Hessen im August 2006; (E IV 1, E IV 2 mit E IV 3 - m 8/06);	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Energieversorgung in Hessen im September 2006; (E IV 1, E IV 2 mit E IV 3 - m 9/06)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Das Handwerk in Hessen im 4. Vierteljahr 2006 und im Jahr 2006; (E V 1 - vj 4/06)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Baugenehmigungen in Hessen im Dezember 2006; (F II 1 - m 12/06); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Die Einfuhr (Generalhandel) nach Hessen im August 2006 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 3 - m 8/06)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Die Einfuhr (Generalhandel) nach Hessen im September 2006 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 3 - m 9/06)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Die Ausfuhr Hessens im August 2006 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 1 - m 8/06)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Die Ausfuhr Hessens im September 2006 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 1 - m 9/06)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Straßenverkehrsunfälle in Hessen im Dezember 2006 (Vorläufige Ergebnisse); (H I 1 - m 12/06); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Straßenverkehrsunfälle in Hessen im Januar 2007 (Vorläufige Ergebnisse); (H I 1 - m 1/07); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Die Binnenschifffahrt in Hessen im Dezember 2006 und im Jahr 2006; (H II 1 - m 12/06); (Häfen)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Statistik der Empfänger/-innen von Grundsicherung (4. Kapitel SGB XII) in Hessen 2005; (K I 2 - j/05); (K)	4,90 Euro
Online (Excel-Format)	3,20 Euro
Umsatzsteuerstatistik 2005; (L IV 1 - j/05); (K)	11,50 Euro
Verbraucherpreisindex und Messzahlen für Verbraucherpreise in Hessen im Februar 2007; (M I 2 - m 2/07);	5,90 Euro
Online (Excel-Format)	4,00 Euro
Abfallentsorgung in Hessen 2005; (Q II 10 - j/05); (K)	4,90 Euro
Online (Excel-Format)	3,20 Euro

Sonstige Veröffentlichungen

Hessische Kreiszahlen; Band 2/2006; 51. Jahrgang	7,50 Euro
Online (Excel-Format)	4,80 Euro



Hessischer Umwelt-Monitor

Berichte, Fakten und Daten zur Umwelt

Gemeinsam herausgegeben
von dem Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie
und dem Hessischen Statistischen Landesamt

Supplement zur Zeitschrift „Staat und Wirtschaft in Hessen“ des
Hessischen Statistischen Landesamtes

Nr. 2

April 2007

11. Jahrgang

Inhalt

- Der Hessische Erdbebendienst (HED) 3
- Hessischer Umwelt-Zahlenspiegel 7
 - A. Gewässerüberwachung in Hessen 7
 - 1. Hydrologische Daten nach Messstellen 8
 - 2. Gewässerbelastung nach Messstellen und Komponenten 10
 - B. Die Luftqualität in Hessen 13

Der „Hessische Umwelt-Monitor“ erscheint vierteljährlich.

Er wird gemeinsam herausgegeben von dem Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie und dem Hessischen Statistischen Landesamt als Supplement zur Monatszeitschrift „Staat und Wirtschaft in Hessen“ des Hessischen Statistischen Landesamtes.

Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie (HLUG)
Rheingaustraße 186
65203 Wiesbaden

Hessisches Statistisches Landesamt (HSL)
Rheinstraße 35/ 37
65175 Wiesbaden

Verantwortlich für den Inhalt: Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie

Telefon: 0611/6939-0

Telefax: 0611/6939-555

Redaktion: HLUG Helmut Weinberger Telefon: 0611/6939-571

Nachdruck, auch in Auszügen, nur mit genauer Quellenangabe bei Einsendung eines Belegexemplares gestattet.

Der Hessische Erdbebendienst (HED)

MATTHIAS KRACHT

Erdbeben in Hessen

In Hessen treten pro Jahr statistisch gesehen mehrere mäßig starke Erdbeben auf, die örtlich von der Bevölkerung wahrgenommen werden. Etwa einmal in zehn Jahren ist mit einem mittelstarken Beben zu rechnen, das Gebäudeschäden und Betriebsstörungen verursachen kann. Starke und damit möglicherweise auch katastrophale Beben sind sehr selten, aber nicht völlig ausgeschlossen. Dort wo schwache Beben auftreten, sind auch stärkere Beben zu erwarten. Schwache Beben sind sehr viel häufiger und lassen deshalb besonders gefährdete Gebiete erkennen. Die Erdbeben in Hessen ereignen sich im und am Rand des Oberrheingrabens (siehe Abb. 1 der braune Bereich).

Die hohe Besiedlungsdichte und die Konzentration empfindlicher und sicherheitsrelevanter technischer Großanlagen, Versorgungs-, Verkehrs- und Kommunikationseinrichtungen würden ein schweres Erdbeben ohne adäquate Bauweise zu einem ernstzunehmenden Risiko werden lassen. Eine Vorhersage ist bislang nicht möglich, in den gefährdeten Gebieten kann lediglich Vorsorge betrieben werden durch die Beachtung der Baunorm DIN 4149.

In Abb. 1 sind die Erdbebenintensitäten, das heißt die Auswirkungen bzw. die Beschreibung der Folgen eines Bebens und die dazugehörigen Orte zu sehen. Bei den hier dargestellten Punkten handelt es sich zum Teil um historische Beschreibungen bis hin zu Aufzeichnungen mit neueren Seismometern für die Jahre 1000 bis 1981. Die Isoseisten, die umhüllenden Kurven gleicher Intensitätsstärke, wurden im Jahr 1998 unter anderem vom GeoForschungsZentrum Potsdam für die sogenannten DACH-Staaten (Deutschland, Ös-

terreich und Schweiz) als Erdbebengefährdungskarte veröffentlicht und auf Hessen übertragen. Die für Hessen berechneten Intensitäten von VI–VII (Makroseismische Intensitätsskala EMS-92, European Macroseismic Scale) können danach in einer Zeitspanne von 50 Jahren mit einer Wahrscheinlichkeit von 10 % auftreten oder überschritten werden. Die Intensitäten sind nicht mit den Erdbebenmagnituden zu verwechseln, die weiter unten beschrieben werden.

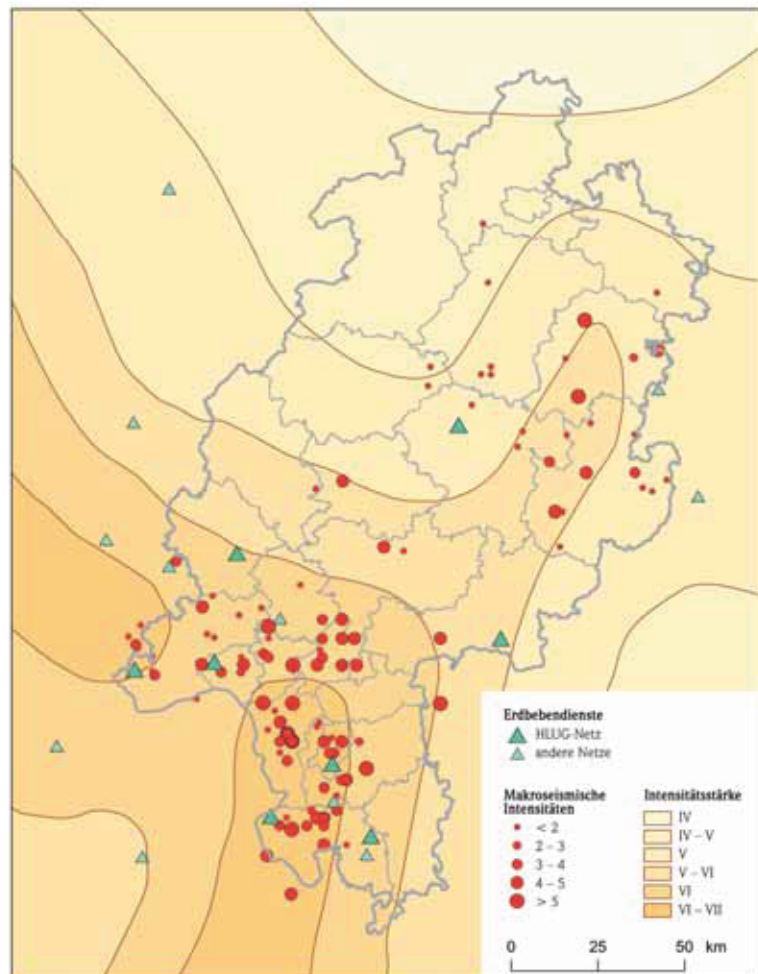


Abb. 1: Verteilung der Erdbebenintensitäten in Hessen.

Aufgaben des Hessischen Erdbebendienstes (HED):

Vor 5 Jahren, am 25. Oktober 2001 wurde als erste die Station Fürth im Odenwald des Hessischen Erdbebendienstes des HLUG in Betrieb genommen. Anlass war der Erlass des Hessischen Umweltministeriums vom 19. Juli 2000 in dem das HLUG beauftragt wurde, die Aufgabe „Erdbebenbeobachtung“ zu realisieren.

Für den Hessischen Erdbebendienst ergeben sich als Verpflichtung für Öffentlichkeit, Behörden, Industrie und Forschung die folgenden Aufgabenbereiche:

Erdbebenregistrierung und -auswertung:

Der HED betreibt zur seismischen Überwachung von Hessen gegenwärtig 8 fest installierte Messstationen, bei denen Erdbeben aber auch Bodenerschütterungen anderen Ursprungs automatisch registriert werden.

Seit dem Jahr 2001 wird aus den Registrierungen des Erdbebenstationsnetzes des HLUG die unterschiedliche Gefährdung verschiedener Bereiche in Hessen ermittelt. Die installierten Stationen sind aus

der folgenden Tabelle ersichtlich (siehe auch Abb. 1 die grünen Dreiecke. Sie zeigen die Lokationen der einzelnen Erdbebenstationen des HED). Der Aufbau einer Station mit seinen Komponenten Seismometer, PC, Monitor, Funkuhr, Netzausfallgerät, AD-Wandler und Modem wird in Abb. 2 gezeigt.

Die Messdaten werden als Seismogramme der Bodenbewegung von den Messstationen telefonisch in die Zentrale nach Wiesbaden übertragen und dort analysiert.

Für Beben mit Epizentrum in Hessen liegt die Erfassungsschwelle etwa bei Magnitude 2, für Beben im übrigen Deutschland und in den angrenzenden Gebieten von Frankreich und Polen etwa bei Magnitude 3. Erdbeben weltweit werden ab etwa Magnitude 5 registriert (wie z. B. das Seebeben vor der indonesischen Küste im Dezember 2005, das einen verheerenden Tsunami auslöste).

Im HLUG liegen die Daten aller hessischen Erdbeben seit 2001 vor, die vom HED erfasst wurden, daneben zum Teil auch die von historischen Beben und neuere Aufzeichnungen von anderen Institutionen. Der Datenstandard ist mit anderen Landeserdbebendiensten und dem „Seismic Data Analysis Center“ bei der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe abgestimmt. Dabei werden diese Daten als Seismogramme und in ausgewerteter, digitaler Ergebnisform vorgehalten. Ein Beispiel für ein vom HED aufgezeichnetes Erdbeben ist in Abb. 3 zu sehen.

Für den Zeitraum 2001 bis 2006 wurde die vom HED aufgezeichnete Mikroseismizität lokalisiert und jeweils einer sogenannten lokalen Magnitude (d. h. berechneter Energiegehalt eines Nahbebens) zugeordnet. Auch diese Beben sind hauptsächlich im Süden von Hessen zu finden. Allerdings findet man hier Gebiete, die momentan seismisch aktiver sind als dies der langfristigen Betrachtung der Beben entspricht. Die Aktivität sogenannter „Nester“ verändert sich nicht nur mit der Zeit, sondern kann sich auch örtlich verlagern.

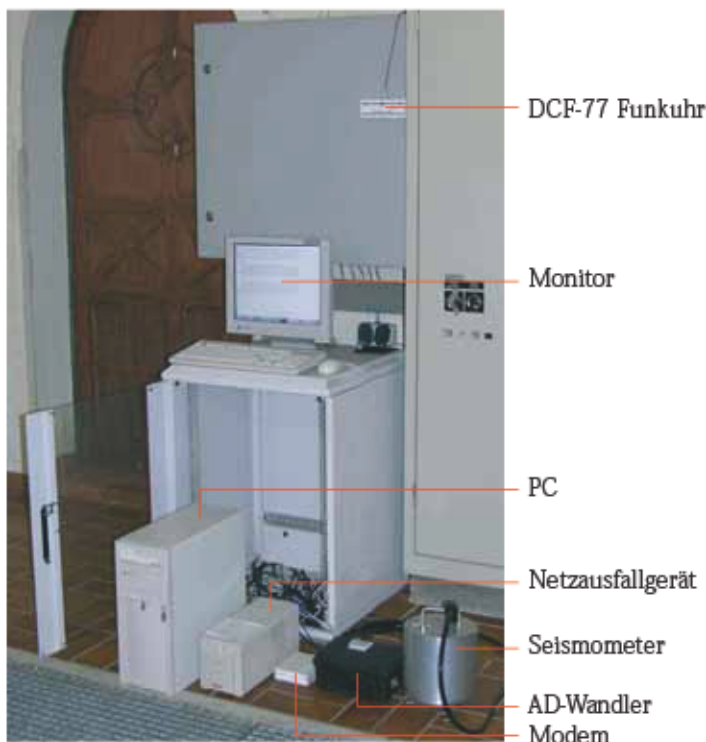


Abb. 2: Aufbau einer Erdbebenstation des HED am Beispiel der Station Wiesbaden im Kreuzstollen.

Tab. 1: Stationsdaten Hessischer Erdbeben Dienst

Code	Name	Latitude	Longitude	Höhe [m ü. NN]	In Betrieb seit	Bemerkungen
WBA	Fürth i. Odw.	49.65439	8.81825	483	25.10.2001	–
WBB	Darmstadt	49.84337	8.66261	240	10.01.2003	–
WBC	Aumenau	50.39375	8.26961	180	04.12.2001	–
WBD	Lorch/Rhein	50.08474	7.85700	229	30.11.2001	–
GWBE (WBE)	Wiesbaden	50.10758	8.18135	271	22.11.2001	Neuer Code seit 7.11.2006
GWBF (WBF)	Romrod	50.72853	9.17629	368	17.06.2002	Neuer Code seit 7.11.2006
WBG	Bieber	50.17158	9.34593	310	15.12.2003	–
WBH	Biblis	49.70470	8.41509	85	17.09.2004	Verlegung der Station am 06.06.2006 (200m)
WBI	Mittelhessen	50.704	8.870	372	–	Geplant 2007

Beurteilung, Beratung und Zusammenarbeit bei Fragen zu Erdbeben

Nutzer der Daten und Informationen des Erdbeben dienstes sind Öffentlichkeit, Medien, Polizei, Katastrophenschutz, Betreiber von technischen Großanlagen, Gebäudeversicherungen, Bau- und andere Behörden, Ingenieur- und Architektenbüros, Universitäten, Forschungseinrichtungen und die Politik.

Schwerpunkte der Beratungstätigkeit des HED sind:

- Auskünfte und Erläuterungen zu Erdbeben in Hessen (geologische Zusammenhänge und Ursachen, Messung, Wahrnehmung, Schadenswirkung und Gefährdung, Prognosen, Vorsorge und Verhaltenshinweise, Bautechnik).
- Beratung in Fragen der Erdbebensicherheit und der Erdbebenbauvorschriften (z.B. DIN 4149, siehe unten) sowie in Schadensfällen, in denen ein Zusammenhang mit Erdbeben besteht oder vermutet wird.
- Vorträge und Führungen im Rahmen von Öffentlichkeitsarbeit und Fortbildung (Schulen, Volkshochschulen, Fachhochschulen, Hochschulen).
- Beantwortung von Anfragen von den Medien zum Thema Erdbeben. So war unter anderem der HED in der Fernsehsendung „Abenteuer Erde“ des HR über Naturkatastrophen in Hessen zu sehen.

Die Zusammenarbeit mit anderen Erdbebediensten findet zum einen bei der bundesweiten Arbeitsgruppe der deutschen Erdbebedienste „Arbeitskreis seismische Auswertung“ statt, zum anderen durch direkte ständige Kontakte. Dies sind in erster Linie die Landeserdbebedienste der unmittelbar an Hessen angrenzenden Erdbebedienste in Bayern, Ba-

den-Württemberg, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Thüringen.

Daneben werden die gewonnenen Daten im Rahmen eines Netzwerkes an verschiedene Forschungseinrichtungen (Universitäten, Landes- und Bundesanstalten) weitergegeben.

DIN 4149 (Bauten in deutschen Erdbebengebieten)

Wichtig ist eine nüchterne Betrachtung des Phänomens Erdbeben und seiner möglichen Folgen. Panikmache und Horrorszenarien sind kontraproduktiv. Aber die extremen Wetterfolgen der letzten Jahre, Stromausfall durch gerissene Überlandleitungen, Einsturz von Flachdächern, haben auch gezeigt, dass Ereignisse, die in Normen nicht berücksichtigt sind, zwar selten, aber auch eben nicht unmöglich sind. Gleiches gilt auch für die Erdbebengefährdung.

Das Bauen in den Erdbebenregionen der Bundesrepublik Deutschland wird heute im Wesentlichen in der DIN 4149 mit dem Titel „Bauten in deutschen Erdbebengebieten“ geregelt. Sie ist im Jahr 2005 in einer völlig neu überarbeiteten Fassung erschienen. Wie auch in anderen Erdbebenregionen der Welt üblich, berücksichtigt diese Baunorm ein ganz bestimmtes Gefährdungsniveau. Es werden hier Beben berücksichtigt, wie sie im Mittel alle 475 Jahre einmal erwartet werden (das entspricht einer Wahrscheinlichkeit des Auftretens oder Überschreitens von 10 % innerhalb von 50 Jahren).

Die erste deutsche Erdbebenbaunorm erschien 1959 als Reaktion auf ein stärkeres Erdbeben in der

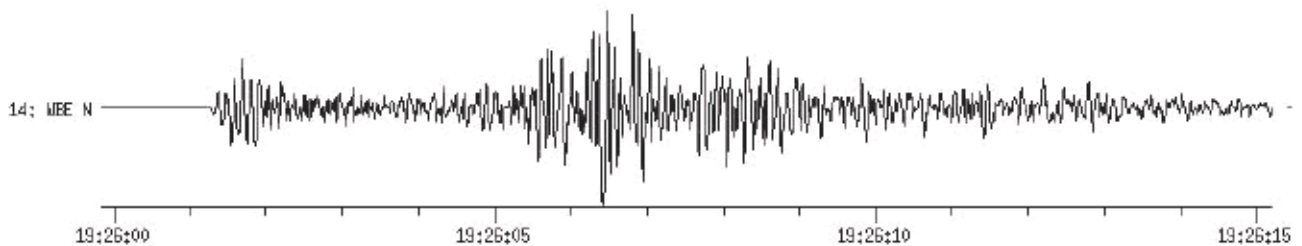


Abb. 3: Beispiel für ein vom Hessischen Erdbebendienst aufgezeichnetes schwaches Erdbeben bei Frankfurt (4. Mai 2004, Lokale Magnitude 2,6).

BRD im Jahre 1951. Das erklärte Ziel der Norm ist im Falle eines Erdbebens menschliches Leben zu schützen, Schäden zu begrenzen und sicherzustellen, dass für die öffentliche Sicherheit und Infrastruktur wichtige bauliche Anlagen funktionstüchtig bleiben. Mit anderen Worten: Es soll verhindert werden, dass Bauten strukturelle Schäden nehmen, d. h. es soll nichts brechen und herunterfallen, was Personen gefährdet. Kleine Schäden, wie Verputzrisse etc. toleriert die Norm durchaus.

Generell gilt in allen Erdbebenregionen der Welt: je stärker die Beben sind, desto seltener sind sie. In Bau-normen muss man sich auf ein bestimmtes Gefährdungsniveau festlegen. Allgemein üblich ist, dass in Normen Bodenbewegungen berücksichtigt werden, die durch Beben entstehen wie sie im Mittel einmal in ca. 500 Jahren auftreten. Bodenbewegungen durch seltenere Beben, die deutlich stärker sein können als bei den ‚500 Jahre-Beben‘, gehören also zum Restrisiko.

Erdbebeninformationen und Erstellen von Karten zur Seismizität und Erdbebengefährdung

Allgemeine Informationen zu Erdbeben können auf der Internetseite des HLUG unter www.hlug.de/erdbebendienst eingesehen werden. Die meisten Informationen werden auf direkte Anfragen (E-Mail, Telefon oder Briefe) erteilt.

Einen Überblick über das langfristige Erdbebengeschehen in Hessen geben Erdbebenkarten als Karten der bekannten Epizentren sowie Karten der Erdbebengefährdung bezüglich Bebenstärke und geologischem Untergrund. Diese Karten finden Sie ebenfalls auf der Website des HLUG unter www.hlug.de/erdbebendienst oder im Hessischen Umweltatlas. Eine „Karte der Erdbebenzonen und geologischen Untergrundklassen für Hessen“ im Maßstab

1 : 200 000 wird im Frühjahr 2007 vom HLUG veröffentlicht. Diese Karte ist eine Umsetzung des Beiblatts der DIN 4149:2005-04. Hier werden Gemarkungen in Hessen verschiedenen Erdbebenzonen und geologischen Untergrundklassen zu geordnet.

Zukünftige Aufgaben

Geplant ist, in Zusammenarbeit mit dem Landeserdbebendienst in Baden-Württemberg eine Station in ein Netz zu integrieren, das eine automatische Erdbebenmeldung für spürbare Erschütterungen in Hessen erzeugen kann. Diese vollautomatisch generierte Nachricht könnte dann über priorisierte Kommunikationswege letztendlich als Meldung bei betroffenen Dienststellen wie Polizei oder Feuerwehr eintreffen und auch an Rundfunk- und Fernsehstationen zur Ausstrahlung weitergeleitet werden.

Für die genauere Bestimmung des Ortes der Erdbeben soll ein Geschwindigkeitsmodell für den Hessischen Raum entwickelt bzw. weitere Stationen in Betrieb genommen werden.

Weitere verfügbare ältere Daten der Mikroseismizität in Hessen sollen ermittelt und in Kartenform umgesetzt werden. Diese Daten werden von anderen Erdbebendiensten oder der Universität Frankfurt zur Verfügung gestellt.

Im Zusammenhang mit der Gewinnung erneuerbarer Energien wird eine zukünftige Aufgabe des HED das Monitoring von tiefen Geothermiebohrungen sein. Bei diesen Bohrungen wird im Untergrund das Gestein durch hohe Wasserdrucke künstlich aufgeweitet. Dadurch kann es zur sogenannten induzierten Mikroseismizität kommen, die mit fest installierten oder mobilen Seismometerstationen beobachtet werden wird.

Hessischer Umwelt-Zahlenspiegel

A. Gewässerüberwachung in Hessen

Gewässeruntersuchungen sind Grundlage für die ordnungsgemäße Bewirtschaftung der Gewässer sowie den Schutz der Gewässer als Bestandteil des Naturhaushaltes. Zunehmende Ansprüche an die ober- und unterirdischen Gewässer erfordern einen umfassenden Gewässerschutz mit einer laufenden Überwachung der Gewässer. Die Bereitstellung der hierfür benötigten quantitativen und qualitativen Daten erfordert die Einrichtung von umfangreichen Messnetzen. In Hessen werden betrieben:

155	Pegel an oberirdischen Gewässern zur Erfassung des Wasserstandes und daraus abgeleitet des Abflusses
90	Niederschlagsschreiber und -messer
8	Messstellen zur kontinuierlichen Erfassung der Beschaffenheit oberirdischer Gewässer
55	Messstellen zur stichprobenhaften Erfassung der Beschaffenheit oberirdischer Gewässer
57	Messstellen zur stichprobenhaften Erfassung der Beschaffenheit von Seen
913	Grundwassermessstellen zur Erfassung des Wasserstandes sowie 68 Quellschüttungsmessstellen, davon
230	Grundwassermessstellen zur Erfassung der Wasserbeschaffenheit

Für alle Messstellen hat das HLUg gemäß § 97 Hessisches Wassergesetz die Aufgabe, die quantitativen und qualitativen Gewässerdaten zu erfassen, zu sammeln, fortzuschreiben und fallweise zu veröffentlichen. Die Daten werden nach unterschiedlichen Gesichtspunkten und mit verschiedenen Techniken erfasst und in die jeweiligen Datenbanken eingestellt. Die der Erfassung des Wasserstandes an den Fließgewässern dienenden **Pegel** sind zum Großteil (92) über Telefonleitung (DFÜ) mit der Zentrale des HLUg verbunden. Damit stehen die Daten zeitnah zur Verfügung. Bei Überschreitung eines vorgegebenen Wasserstandes wird automatisch eine Hochwasserwarnung an die für den Hochwasserwarndienst zuständigen Behörden abgegeben. Die Öffentlichkeit kann sich auch über das Internet (www.hlug.de) über die Wasserstände hessischer Gewässer informieren.

Die **Niederschlagshöhen** werden vor Ort von privaten Beobachtern täglich zu einer bestimmten Uhrzeit gemessen und in Form einer Monatstabelle auf dem Postweg dem HLUg zugeschickt. Werden im Hinblick auf den Hochwasserwarndienst spezifische Schwellenwerte überschritten, melden die Beobachter die Messwerte telefonisch, so dass die zuständigen Behörden ggf. Warnungen über die Medi-

en aussprechen können. Die Daten werden in eine Datenbank eingegeben, wo sie für weitergehende Auswertungen zur Verfügung stehen.

Neue Niederschlagsstationen besitzen die Möglichkeit, die digitalen Aufzeichnungen mittels Fernübertragung (DFÜ) in die Zentrale zu transferieren. Davon besitzt das Land Hessen 41 Geräte.

Die **Überwachung der Gewässerbeschaffenheit** in Hessen erfolgt an den größeren Gewässern in Hessen wie Main, Nidda, Kinzig, Werra, Lahn, Fulda und wegen der besonderen Belastungssituation im Schwarzbach (Ried) durch Messstationen. Hier werden physikalisch messbare Parameter kontinuierlich, d. h. minütlich bzw. halbstündlich registriert und kontinuierlich Probenwasser für die spätere chemische Analyse entnommen.

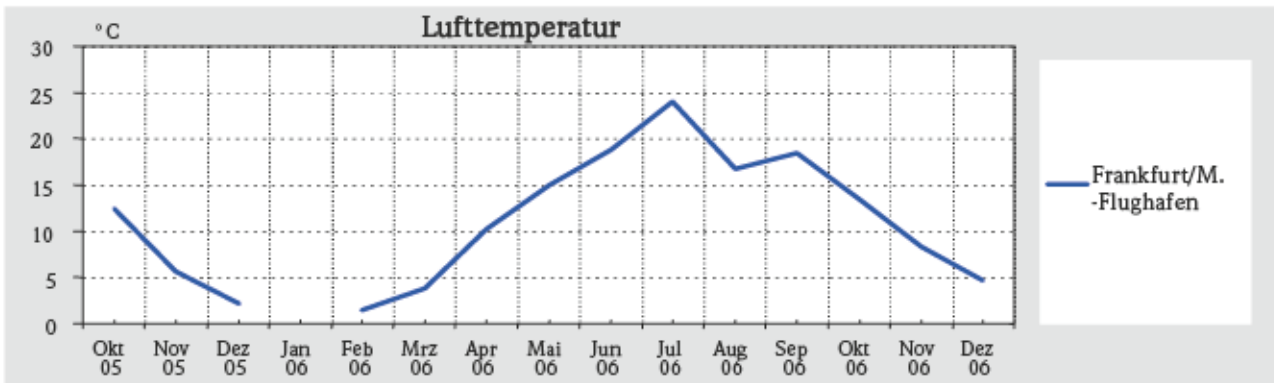
Um Langzeitwirkungen auch in kleineren Gewässern zu erfassen, werden darüber hinaus an 55 Messpunkten sowohl umfangreiche physikalische als auch quantitative und qualitative chemische Untersuchungen durchgeführt. Diese Messstellen liefern zwar eine geringere Informationsdichte als die Messstationen, umfassen dafür aber ein dichtes Messstellennetz, das gleichmäßig über die Fläche Hessens verteilt ist und je nach Situation bei negativer Entwicklung der Güte einzelner Gewässer bzw. in deren Teileinzugsgebieten regional durch zusätzliche Messstellen verdichtet werden kann. Die Beschaffenheit von Seen wird an 57 Messstellen überwacht.

Ziel der Gewässerüberwachung ist somit einerseits Langzeitwirkungen zu beobachten, andererseits kurzfristige Änderungen der Gewässerbeschaffenheit frühzeitig zu erkennen.

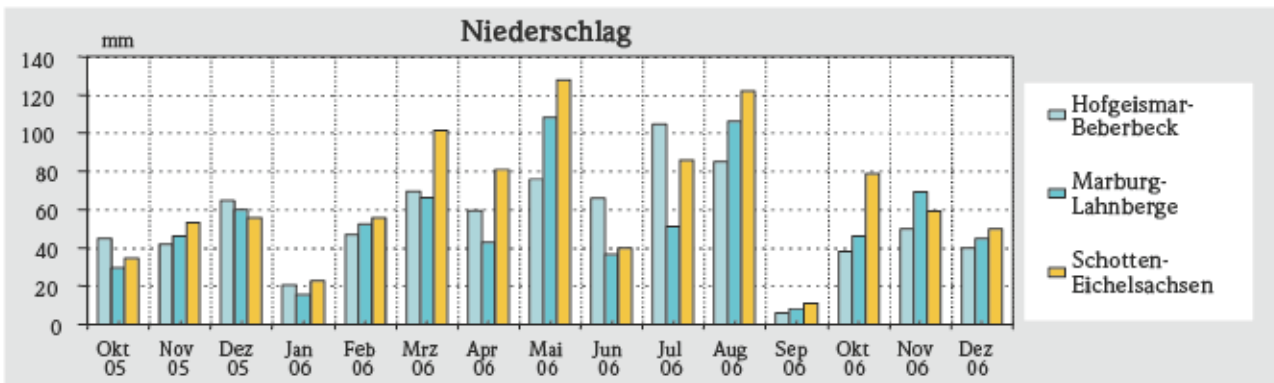
Der quantitative **Grundwassermessdienst** wird im Auftrag des jeweiligen Staatlichen Umweltamtes von Beobachtern vorgenommen, die überwiegend im Wochenturnus Einzelmessungen im Hinblick auf Grundwasserstand und Quellschüttung durchführen. Nur in einigen Fällen werden überall dort, wo aus hydrogeologischen Gründen der Grundwasserspiegel in Beobachtungsrohren oder die Schüttung von Quellen starken Schwankungen unterworfen sind, die entsprechenden Messgrößen kontinuierlich mittels konventioneller Schreibgeräte und/oder mittels Datenlogger registriert.

Aus 230 Grundwassermessstellen und Quellen werden Proben genommen und die chemische Analyse der Proben im Hinblick auf die Bewertung des Ist-Zustandes der Grundwasserbeschaffenheit und Prognose ihrer zukünftigen Entwicklung unter dem Einfluss anthropogener Wirkfaktoren durchgeführt.

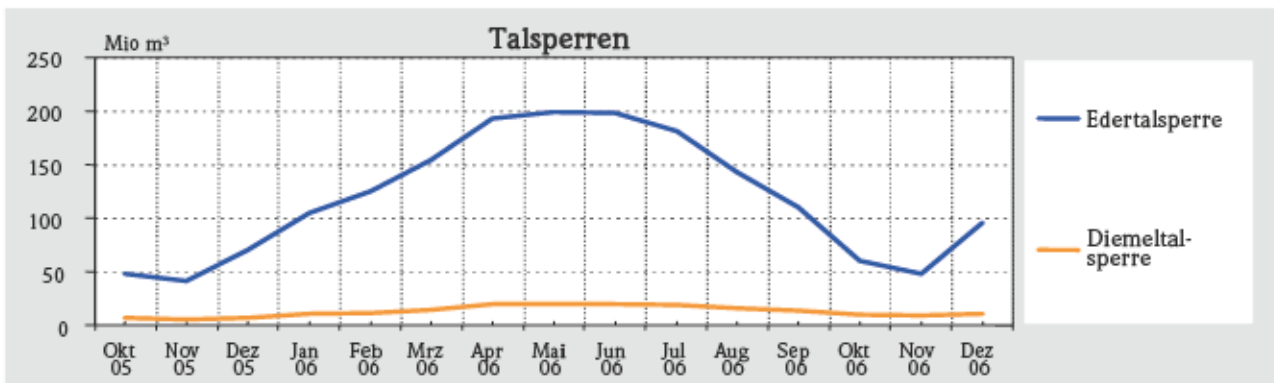
1. Hydrologische Daten nach Messstellen



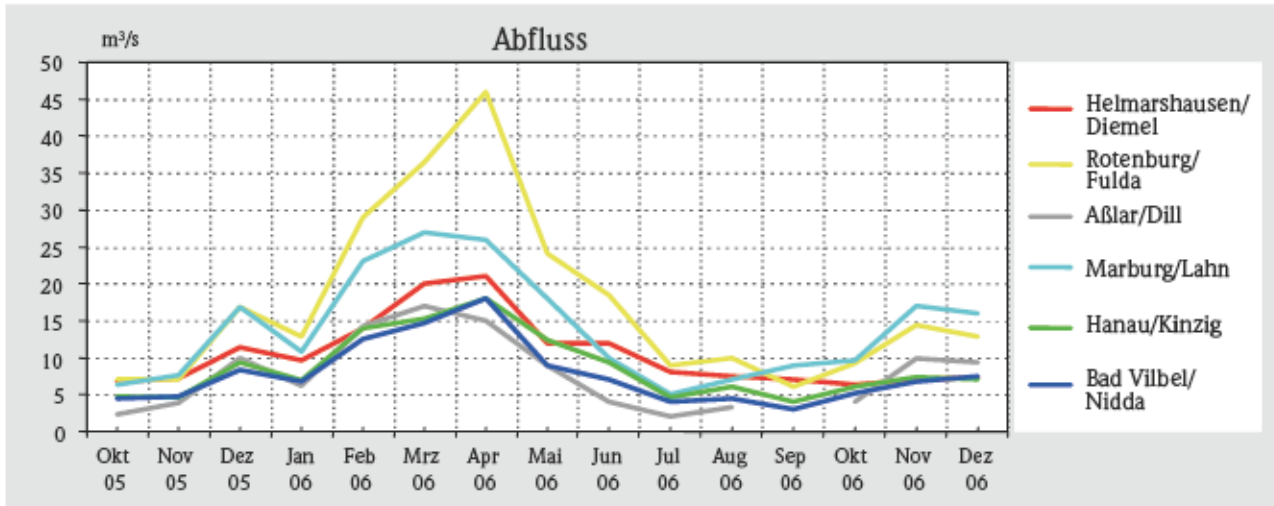
Stationsname	Okt 05	Nov 05	Dez 05	Jan 06	Feb 06	Mrz 06	Apr 06	Mai 06	Jun 06	Jul 06	Aug 06	Sep 06	Okt 06	Nov 06	Dez 06
Frankfurt/M.-Flughafen	12,4	5,6	2,2	.	1,5	3,8	10,2	15,0	18,8	24,0	16,7	18,5	13,4	8,3	4,7



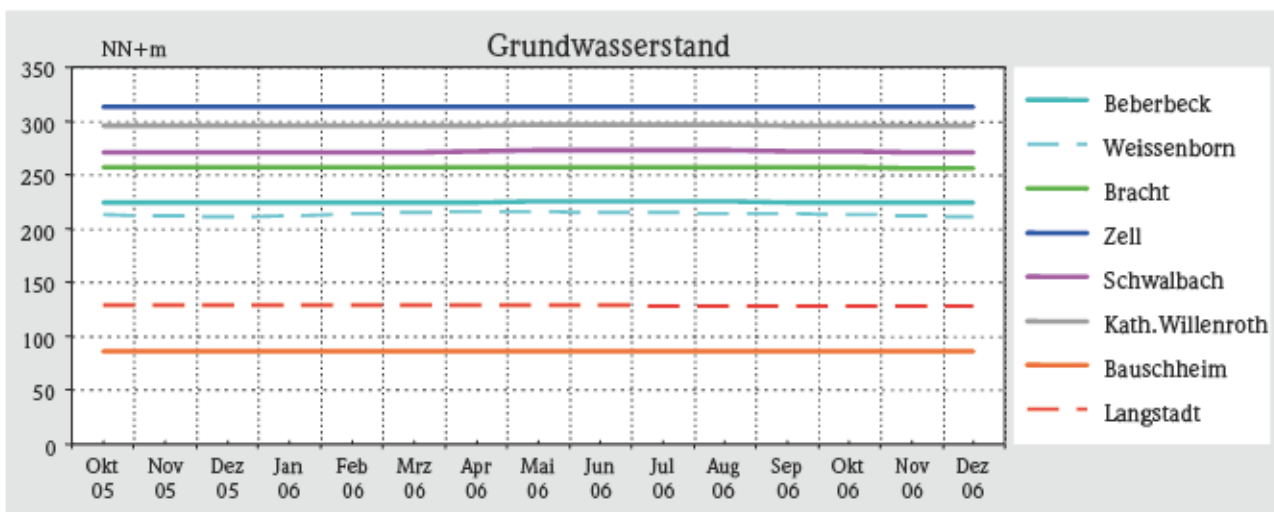
Stationsname	Okt 05	Nov 05	Dez 05	Jan 06	Feb 06	Mrz 06	Apr 06	Mai 06	Jun 06	Jul 06	Aug 06	Sep 06	Okt 06	Nov 06	Dez 06
Hofgeismar-Beberbeck	45,0	42,1	64,5	20,7	47,1	69,5	59,6	75,9	66,0	105	84,8	5,9	38,2	50,1	39,8
Marburg-Lahnberge	29,2	46,0	59,8	15,3	52,5	66,4	42,6	108	36,3	51,0	106	7,8	45,9	68,8	45,0
Schotten-Eichelsachsen	34,5	53,2	55,9	22,5	55,6	101	81,1	128	39,9	85,6	122	10,9	78,6	58,7	49,8



	Okt 05	Nov 05	Dez 05	Jan 06	Feb 06	Mrz 06	Apr 06	Mai 06	Jun 06	Jul 06	Aug 06	Sep 06	Okt 06	Nov 06	Dez 06
Edertalsperre	47,8	41,5	70,4	105	125	154	193	199	198	181	143	110	60,0	48,0	96,0
Diemeltalsperre	7,00	5,50	6,90	10,3	11,4	14,3	19,3	19,8	19,7	18,5	15,9	13,8	9,60	8,80	10,3



Pegel	Okt 05	Nov 05	Dez 05	Jan 06	Feb 06	Mrz 06	Apr 06	Mai 06	Jun 06	Jul 06	Aug 06	Sep 06	Okt 06	Nov 06	Dez 06
Helmarshausen/Diemel	6,80	7,27	11,4	9,60	14,0	19,9	21,3	12,3	11,4	7,60	7,50	7,10	6,30	7,10	7,30
Rotenburg/Fulda	7,02	7,13	16,9	12,8	28,9	36,5	46,2	24,0	18,5	9,30	9,50	6,20	9,20	14,4	12,8
Aßlar/Dill	2,28	3,82	9,88	6,20	14,3	17,1	14,8	9,14	4,20	2,20	3,30	.	3,90	9,90	9,30
Marburg/Lahn	6,39	7,67	16,8	10,8	23,0	27,0	26,2	17,6	10,1	5,10	7,10	8,80	9,70	16,9	15,9
Hanau/Kinzig	4,73	4,55	9,37	6,90	13,9	15,3	18,2	12,4	9,40	4,60	6,00	3,70	6,10	7,30	6,90
Bad Vilbel/Nidda	4,53	4,70	8,38	6,80	12,6	14,7	18,2	9,10	7,20	3,80	4,50	3,00	5,20	6,80	7,50



Messstelle	Nov 05	Dez 05	Jan 06	Feb 06	Mrz 06	Apr 06	Mai 06	Jun 06	Jul 06	Aug 06	Sep 06	Okt 06	Nov 06	Dez 06
Beberbeck	224,65	224,60	224,55	224,51	224,58	224,90	225,02	225,07	225,06	224,95	224,80	224,62	224,44	224,36
Weissenborn	211,44	211,00	211,97	213,07	214,13	215,69	215,27	214,86	214,31	213,73	213,12	212,35	211,55	210,72
Bracht	256,86	256,75	256,64	256,59	256,62	256,86	257,00	257,15	256,97	256,81	256,70	256,59	256,48	256,41
Zell	313,63	313,61	313,59	313,60	313,65	313,71	313,75	313,79	313,78	313,79	313,73	313,59	313,50	313,49
Schwalbach	270,97	270,76	270,58	270,57	271,02	272,07	272,58	272,83	272,68	272,42	272,10	271,72	271,37	271,23
Kath. Willenroth	295,73	295,68	295,54	295,50	295,67	295,98	296,19	296,30	296,16	296,14	296,00	295,87	295,74	295,71
Bauschheim	85,82	85,81	85,84	85,89	86,06	86,21	86,23	86,14	86,01	85,92	85,91	85,96	86,02	86,02
Langstadt	128,19	128,12	128,08	128,08	128,09	128,10	128,05	128,06	128,03	128,01	127,98	127,92	127,86	127,81

2. Gewässerbelastung nach Messstellen und Komponenten

Messstation Bischofsheim / Main, Flusskilometer 4,0														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
		26.06.2006	10.07.2006	24.07.2006	07.08.2006	21.08.2006	04.09.2006	18.09.2006	02.10.2006	16.10.2006	30.10.2006	13.11.2006	27.11.2006	11.12.2006
Abfluss ¹⁾	m ³ /s	150	112	113	117	140	92,3	95,8	160	127	113	177	151	153
Temperatur	°C	24,9	26,6	26,3	22,4	20,6	21,7	21,3	17,7	15,9	12,9	11,3	10,4	8,3
Sauerstoff	mg/l	6,2	6	5,2	6,5	7,6	7,5	7,6	8,8	9,1	9,3	10,9	11,2	11,9
pH		7,5	7,6	7,6	7,7	7,9	7,9	7,9	7,9	8	8	7,9	7,9	8,1
Leitfähigkeit	µS/cm	695	735	719	745	724	769	790	735	738	790	769	676	698
NH ₄ -N	mg/l	0,08	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07
NO ₃ -N	mg/l	3,9	4,7	4,5	3,8	4,1	4,2	4,2	4	4,4	4,7	4,8	4,6	4,9
Gesamt-N ²⁾	mg/l	4,8	6	5,1	5,4	6,1	6,2	6,5	5,7	6,1	6,1	6,3	6,8	6,8
o-PO ₄ -P	mg/l	0,078	0,15	0,15	0,11	0,12	0,067	0,11	0,091	0,084	0,078	0,067	0,056	0,058
Gesamt-P ³⁾	mg/l	0,21	0,36	0,35	0,18	0,21	0,13	0,17	0,12	0,17	0,19	0,17	0,15	0,1
TOC	mg/l	4,5	3,8	4,9	4,5	4,5	4,4	.	4,8	4,8	4,4	4,7	5	4,3
EDTA	µg/l	8,7	9,7	9,2	8	9,3	10	10,5	11	10	11	9	9	9
Cl	mg/l	53	61,5	59,5	57,5	55	59,5	64,5	52	56	63	58	50	51

Messstation Oberbiel / Lahn, Flusskilometer 19,1														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
		26.06.2006	10.07.2006	24.07.2006	07.08.2006	21.08.2006	04.09.2006	18.09.2006	02.10.2006	16.10.2006	30.10.2006	13.11.2006	27.11.2006	11.12.2006
Abfluss ¹⁾	m ³ /s	14,4	10	13	11,7	19	10,8	26,4	14,8	12	12,6	40,2	34,5	32,7
Temperatur	°C	22,2	23,3	22,6	18,8	16,9	18,4	16,5	14,4	13	10,1	9,3	8,9	6,5
Sauerstoff	mg/l	7	8,5	7	7,7	8,2	8,3	8,2	9	8,8	9,5	10	10,3	11
pH		7,6	7,8	7,6	7,7	7,7	7,8	7,7	7,8	7,8	7,8	7,7	7,8	7,8
Leitfähigkeit	µS/cm	437	471	456	457	397	458	384	424	472	452	320	315	312
NH ₄ -N	mg/l	0,12	0,10	0,10	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	0,07	< 0,07	< 0,07
NO ₃ -N	mg/l	3,5	3,9	3,7	3,8	3,3	3,6	3,3	3,4	3,9	4	3,2	3,2	3,3
Gesamt-N ²⁾	mg/l	4,5	5,3	4,3	5,6	5,1	5,4	.	4,9	5,5	5,3	4,3	4,8	4,7
o-PO ₄ -P	mg/l	0,12	0,04	0,04	0,04	0,04	0,03	0,05	0,04	0,05	0,06	0,05	0,08	0,06
Gesamt-P ³⁾	mg/l	0,33	0,34	0,32	0,16	0,18	0,15	0,17	0,13	0,19	0,22	0,21	0,20	0,14
TOC	mg/l	5,0	4,6	5,4	3,8	4,4	3,8		3,7	4,0	3,6	5,1	3,9	3,3
Cl	mg/l	36	42	40	40	32	39	31	32	38	39	23	23	23

Messstation Witzenhausen / Werra, Flusskilometer 83,0														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
		26.06.2006	10.07.2006	24.07.2006	07.08.2006	21.08.2006	04.09.2006	18.09.2006	02.10.2006	16.10.2006	30.10.2006	13.11.2006	27.11.2006	11.12.2006
Abfluss ¹⁾	m ³ /s	31,7	23,9	22,6	20,8	24,8	18,3	15,1	22	18,9	21	37	30,2	31,7
Temperatur	°C	21,4	22,7	21,4	18,1	17,3	18,3	17,3	14,4	12,8	9,5	9,2	8,4	6,4
Sauerstoff	mg/l	7,9	10,7	10,1	10,6	9,5	12,7	12,3	9,3	9,9	10,8	10,8	11,2	11,6
pH		8	8,4	8,3	8,4	8,3	8,6	8,7	8,1	8,2	8,1	8,1	8,2	8,1
Leitfähigkeit	mS/cm	4,42	4,48	4,18	4,46	4,82	4,98	4,89	5,27	5,38	5,48	5,36	5,56	5,50
NH ₄ -N	mg/l	0,16	0,08	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	0,07	...	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	0,13
NO ₃ -N	mg/l	2,3	3,0	2,3	3,1	3,0	2,2	2,3	...	3,5	3,2	3,4	3,7	3,6
Gesamt-N ²⁾	mg/l	3,4	4,4	4,9	5,5	5,3	4,1	4,1	...	4,9	3,7	4,7	4,4	5,50
o-PO ₄ -P	mg/l	0,11	0,22	0,10	0,14	0,16	0,08	0,07	...	0,20	0,20	0,17	0,18	0,17
Gesamt-P ³⁾	mg/l	0,29	0,38	0,16	0,23	0,23	0,11	0,10	...	0,25	0,26	0,32	0,65	0,24
TOC	mg/l	6,2	7,2	9,3	6,6	5,4	5,6	7,0	...	5,0	4,5	4,4	3,7	3,40
Cl	mg/l	1200	1200	1000	1100	1100	1000	1300	...	1400	1200	1400	1500	1500

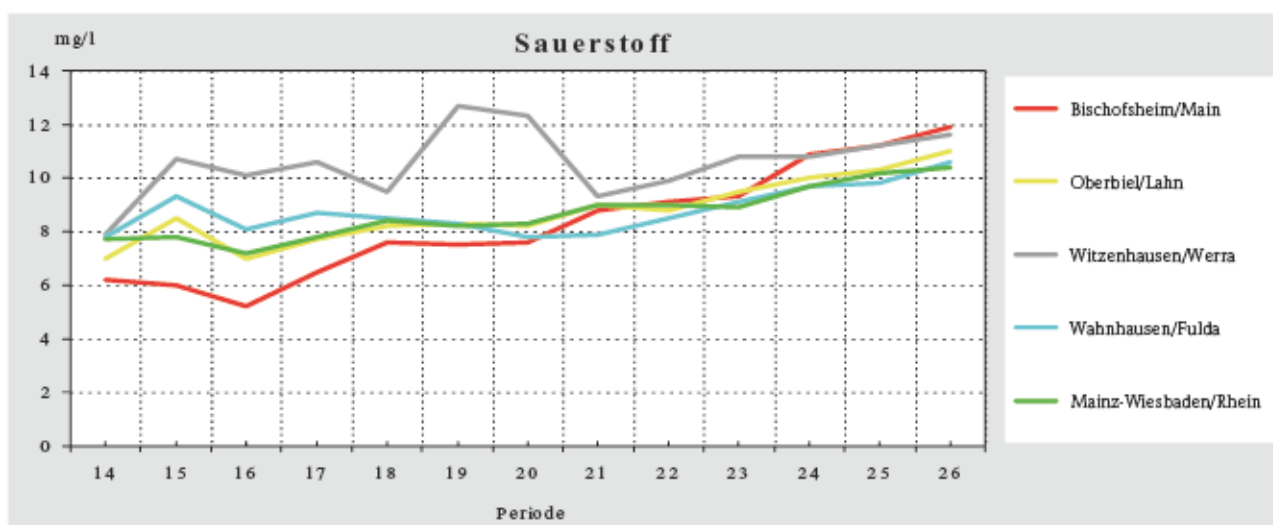
Messstation Wahnhausen / Fulda, Flusskilometer 93,5														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
		26.06.2006	10.07.2006	24.07.2006	07.08.2006	21.08.2006	04.09.2006	18.09.2006	02.10.2006	16.10.2006	30.10.2006	13.11.2006	27.11.2006	11.12.2006
Abfluss ¹⁾	m³/s	39,3	34,4	44,3	37,6	37,8	38,3	40,4	38,9	40,1	26,8	37,7	33,7	34,3
Temperatur	°C	20,6	21,4	19,5	16,9	16,3	17,3	17	14,6	13,3	9,8	8,5	7,8	5,5
Sauerstoff	mg/l	7,8	9,3	8,1	8,7	8,5	8,3	7,8	7,9	8,5	9,1	9,7	9,8	10,6
pH		7,5	7,8	7,6	7,6	7,7	7,8	7,7	7,6	7,7	7,7	7,7	7,7	7,8
Leitfähigkeit	µS/cm	485	470	424	457	469	446	450	490	496	573	562	524	537
NH ₄ -N	mg/l	0,08	0,13	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	0,13
NO ₃ -N	mg/l	2,5	2,4	2,1	2,3	2,3	2,1	1,9	2,1	2,2	2,6	2,9	3,3	3,3
Gesamt-N ²⁾	mg/l	3,4	3,3	3,8	3,8	3,9	3,4	3	3,4	3,2	4,5	4,2	3,9	4,7
o-PO ₄ -P	mg/l	0,12	0,20	0,07	0,12	0,12	0,08	0,11	0,13	0,12	0,14	0,20	0,17	0,15
Gesamt-P ³⁾	mg/l	0,30	0,31	0,22	0,17	0,20	0,13	0,12	0,15	0,17	0,29	0,29	0,62	0,22
TOC	mg/l	5,8	5,9	6,0	4,3	4,3	3,6	4,0	4,4	4,5	3,2	4,6	3,8	4,8
EDTA	µg/l	2	2	1	1	1	2	1	2	2	2	3	3	3
Cl	mg/l	53	53	48	50	50	46	44	50	54	65	62	57	52

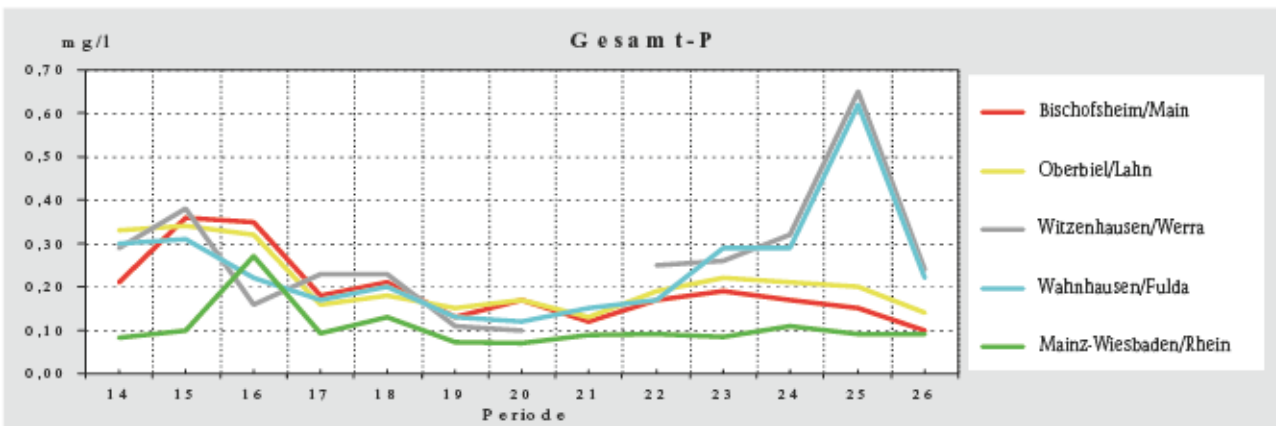
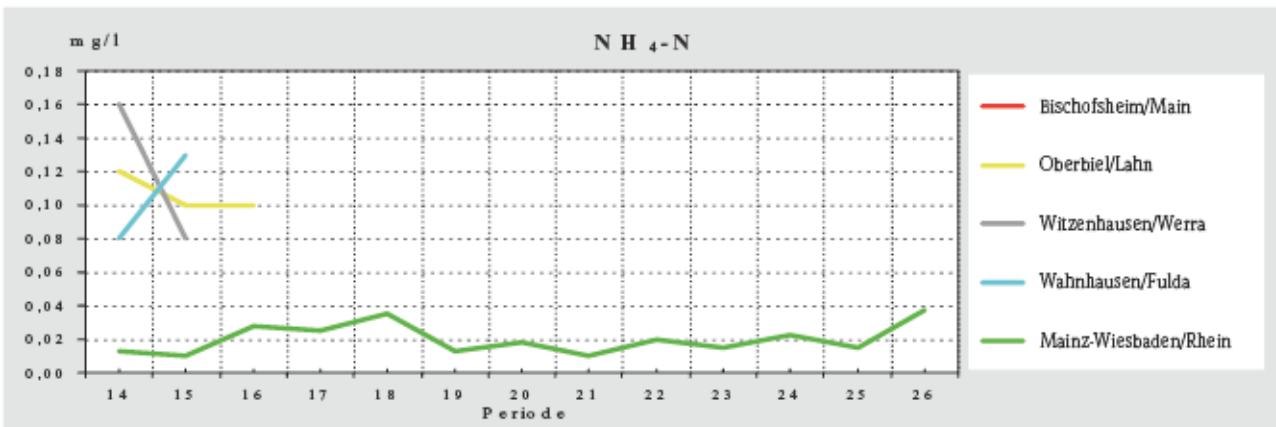
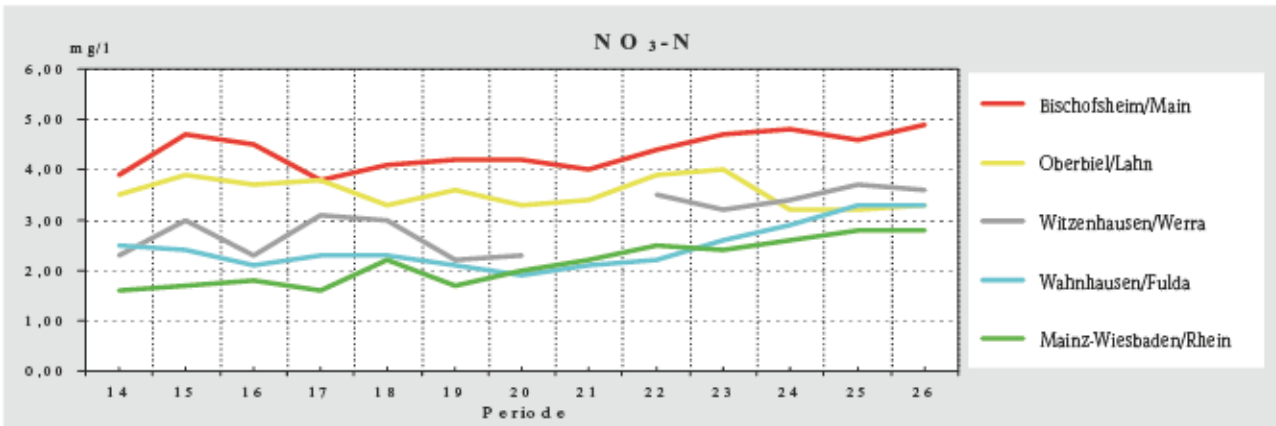
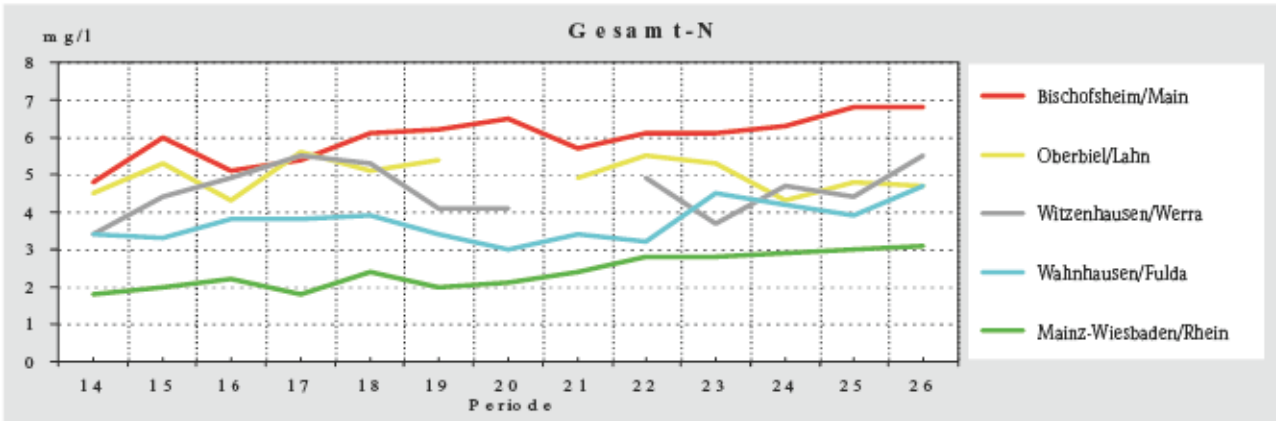
Messstation Mainz-Wiesbaden / Rhein, Flusskilometer 498,5														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
		26.06.2006	10.07.2006	24.07.2006	07.08.2006	21.08.2006	04.09.2006	18.09.2006	02.10.2006	16.10.2006	30.10.2006	13.11.2006	27.11.2006	11.12.2006
Abfluss ¹⁾	m³/s	1541	1178	1020	1484	1638	1318	1681	1934	1230	961	1099	1162	1346
Temperatur	°C	25	26,5	26,8	22,1	20,7	21,9	20,2	17,6	17,6	16,8	13,6	12,3	11,3
Sauerstoff	mg/l	7,7	7,8	7,2	7,8	8,4	8,2	8,3	9	9	8,9	9,7	10,2	10,4
pH		8	7,9	7,8	7,8	7,8	7,9	7,8	7,9	7,9	7,9	7,9	8	7,9
Leitfähigkeit	µS/cm	490	502	524	452	457	462	454	468	468	546	600	623	582
NH ₄ -N	mg/l	0,013	0,01	0,028	0,025	0,035	0,013	0,018	0,01	0,02	0,015	0,0225	0,015	0,0375
NO ₃ -N	mg/l	1,6	1,7	1,8	1,6	2,2	1,7	2	2,2	2,5	2,4	2,6	2,8	2,8
Gesamt-N ²⁾	mg/l	1,8	2	2,2	1,8	2,4	2	2,1	2,4	2,8	2,8	2,9	3	3,1
o-PO ₄ -P	mg/l	0,05	0,06	0,06	0,06	0,1	0,045	0,048	0,053	0,075	0,065	0,078	0,06	0,068
Gesamt-P ³⁾	mg/l	0,083	0,1	0,27	0,093	0,13	0,073	0,07	0,088	0,09	0,085	0,11	0,09	0,09
TOC	mg/l	3,1	3	2,7	2,8	3,4	2,2	2,6	3,9	2,8	2,6	3,1	3	2,8
EDTA	µg/l	4,2	3	3,9	3,4	3,7	3,4	4,1	3,2	2,3	6,1	7,4	...	...
Cl	mg/l	38	42	44	32	33	35	32	32	34	46	52	55	50

¹⁾= vorl. Abflusswerte

²⁾= Gesamt-N = Gesamtstickstoff ist die Summe des in organischen und anorganischen Stickstoffverbindungen enthaltenen Stickstoff.

³⁾= Gesamt-P = Summe der Organophosphorverbindungen, die durch Aufschluss zu Orthophosphat bestimmt werden.





B. Die Luftqualität in Hessen

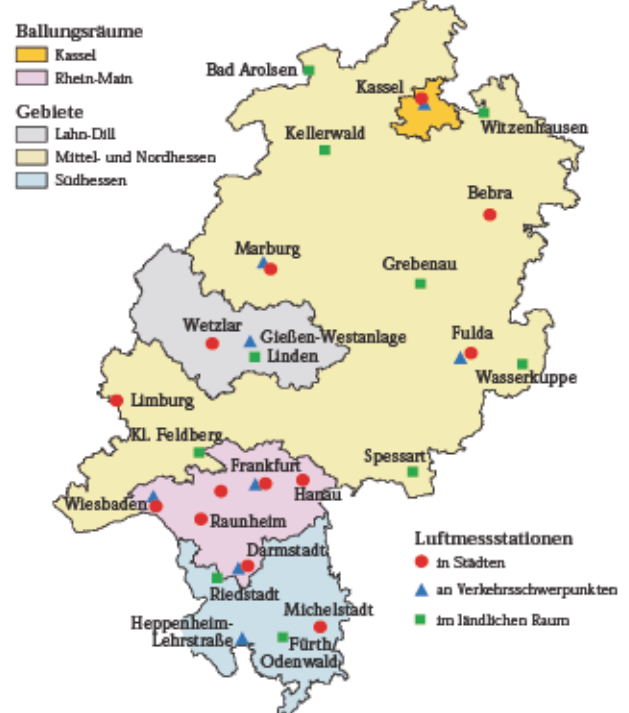
Zur kontinuierlichen Überwachung der Luftqualität betreibt das Hessische Landesamt für Umwelt und Geologie (HLUG) ein landesweites Messnetz mit rund 30 Luftmessstationen. Die Verpflichtung zur landesweiten Immissionsüberwachung ergibt sich aus den Luftqualitäts-Richtlinien der Europäischen Gemeinschaften (EG), welche durch das Bundes-Immissionsschutzgesetz (BImSchG) und seine Verordnungen in deutsches Recht umgesetzt sind und durch das BImSchG selbst, das seit 1974 die rechtliche Grundlage für die Luftreinhaltung in Deutschland, so auch in Hessen, darstellt.

Die automatisierten Stationen des Luftmessnetzes sind mit Analysegeräten für gasförmige Schadstoffkomponenten und für Feinstaub, und mit Messgeräten zur Erfassung meteorologischer Einflussgrößen ausgestattet. Ein Stationsrechner steuert die täglichen Kalibrierungen der Geräte, die Messungen und die Auswertung. Die ermittelten Daten werden direkt an die Messnetzzentrale im Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie nach Wiesbaden übertragen. Von dort aus werden die Daten über verschiedene Medien wie Info-Telefon, Videotext, Fax-auf-Abruf und Internet zeitnah veröffentlicht, damit sich Interessierte aktuell informieren können. Darüber hinaus dienen die Messdaten der landesweiten Überwachung der Luftqualität und sind eine wesentliche Grundlage für die hessische Luftreinhaltplanung. Im Kontext der neuen europäischen Luftreinhaltstrategie liefern die Ergebnisse einen bedeutenden Beitrag zur Erfüllung langfristiger Luftqualitätsziele. Sowohl die Aufteilung Hessens in Ballungsräume und Gebiete nach 22. BImSchV als auch die Standorte der Luftmessstationen sind der nebenstehenden Übersichtskarte zu entnehmen. Die Anzahl und die Standorte der Stationen können im Laufe der Zeit variieren, da sie den rechtlichen und fachlichen Vorgaben aktuell angepasst werden. Die Messstationen sind entsprechend ihrer Standortcharakteristik in drei Gruppen unterteilt:

- Luftmessstationen in Städten
- ▲ Luftmessstationen an Verkehrsschwerpunkten
- Luftmessstationen im ländlichen Raum

Für die Komponenten Stickstoffmonoxid (NO), Stickstoffdioxid (NO₂), Ozon (O₃), Schwefeldioxid (SO₂), Feinstaub (PM10), Benzol/Toluol/Xylol (BTX), Kohlenmonoxid (CO) und Lufttemperatur sind auf den folgenden Seiten je eine Verlaufsgrafik

und eine Tabelle der Monatsmittelwerte für den zurückliegenden Zeitraum von fünfzehn Monaten dargestellt. Mittels dieser Darstellungen lässt sich mehr als ein vollständiger Jahresgang der Temperatur und des Konzentrationsverlaufs der Schadstoffkomponenten verfolgen.

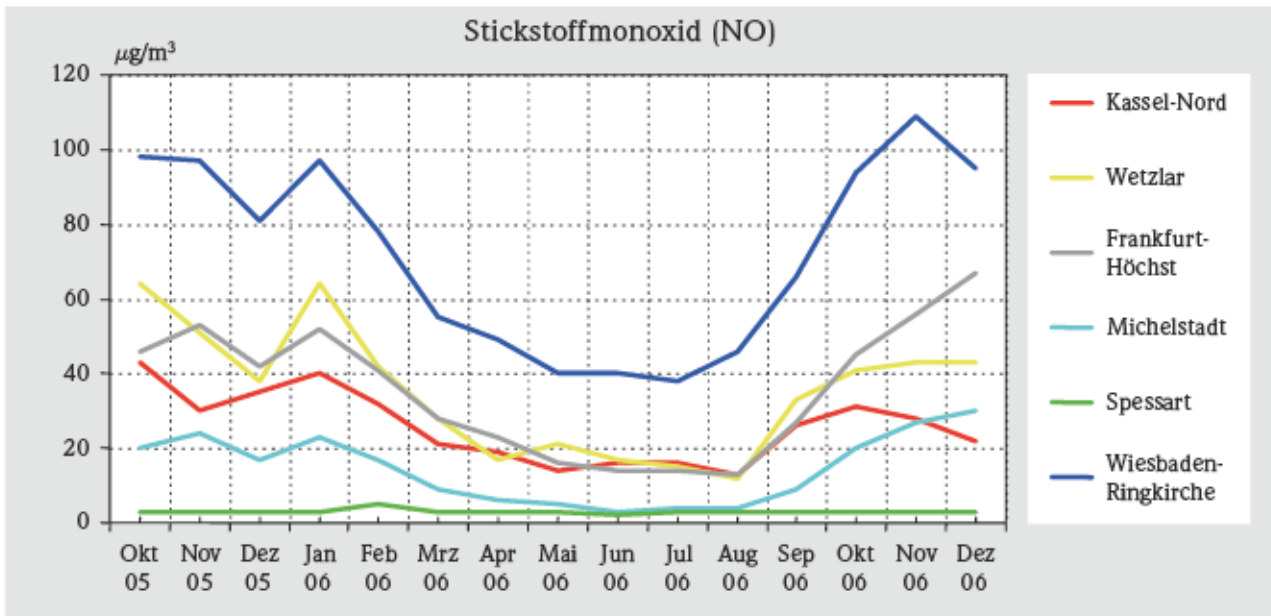


Der Feinstaub (PM10), welcher erfasst wird, ist eine Staubfraktion, deren Partikel einen Durchmesser kleiner oder gleich 10 Mikrometer (µm) aufweisen. Diese Staubfraktion beinhaltet die lungengängigen Feinstäube, welche nach medizinischen Erkenntnissen ein deutlich größeres Schädigungspotential haben als die groben Partikel. Entsprechend einer EG-Richtlinie erfolgte im Jahr 2000 die Umstellung von der bisherigen Gesamtstaub-Messung auf die Messung von Feinstaub (PM10). In den Darstellungen sind die Konzentrationswerte der Luftschadstoffe jeweils in der Einheit „Mikrogramm pro Kubikmeter Luft“ (µg/m³) angegeben. Für Kohlenmonoxid (CO) gilt die Einheit „Milligramm pro Kubikmeter Luft“ (mg/m³).

Aktuelle Informationen zur Luftqualität erhält man über folgende Medien:

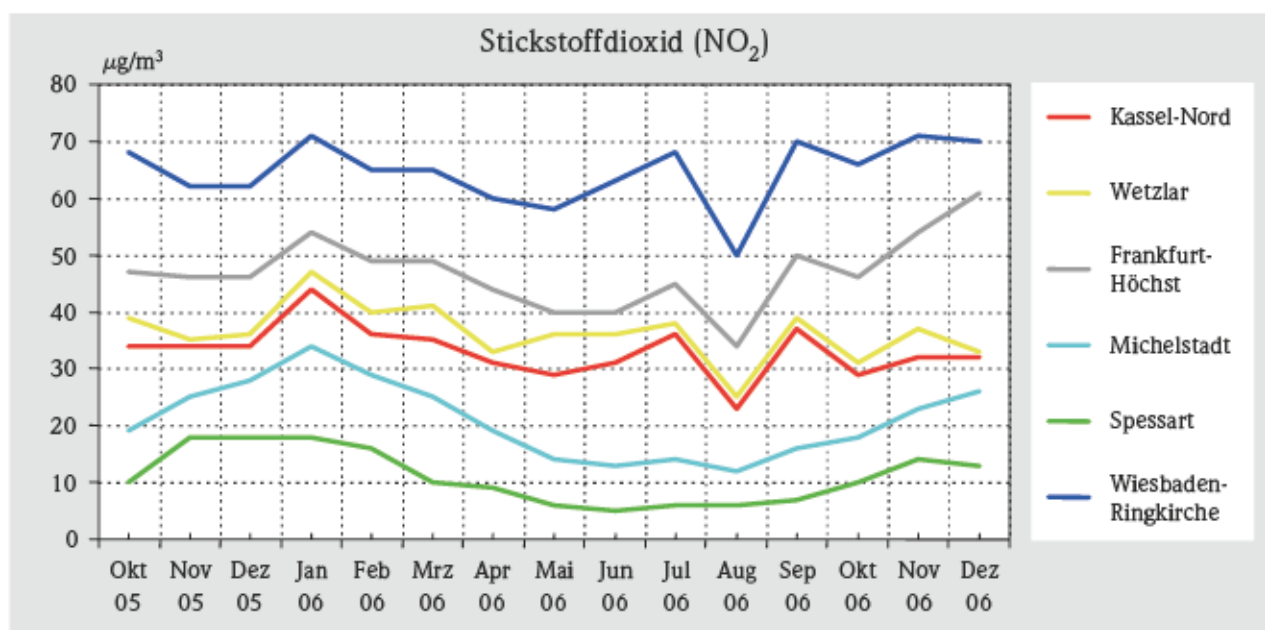
- Info-Telefon des HLUG: 0611/6939-666 (Ansage)
- Videotext-Dienst des HR 3: Hessentext Tafeln 174–182
- Fax-auf-Abruf-Service des HLUG: 0611/18061-000 (Übersicht)
- Internet: www.hlug.de
- Mobilfunk: <http://wap.hlug.de>

a) Monatsmittelwerte – Stickstoffmonoxid (NO) in µg/m³



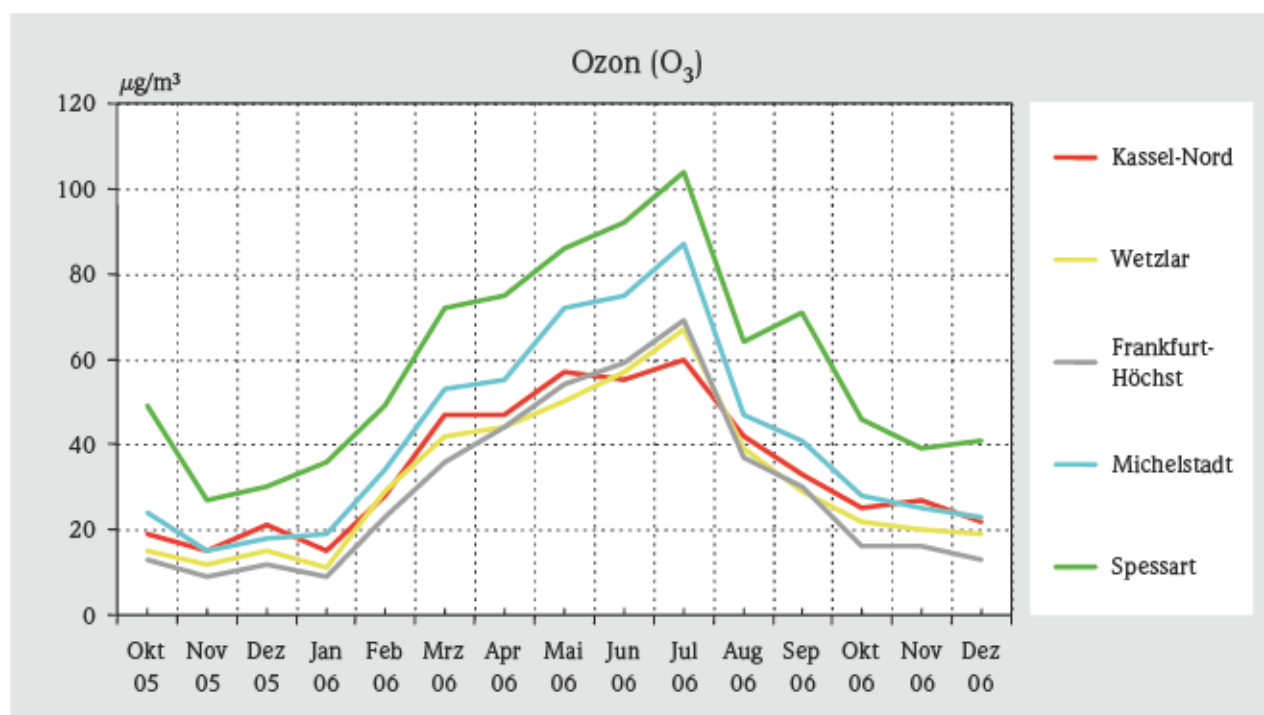
Stationsname	Okt 05	Nov 05	Dez 05	Jan 06	Feb 06	Mrz 06	Apr 06	Mai 06	Jun 06	Jul 06	Aug 06	Sep 06	Okt 06	Nov 06	Dez 06
Bad Arolsen	3	3	3	5	6	3	3	2	3	3	3	3	3	3	5
Bebra	11	13	13	13	12	6	5	4	4	4	6	7	10	12	10
Darmstadt	18	25	19	26	23	9	7	5	4	3	4	8	14	22	25
Darmstadt-Hügelstraße	153	107	96	128	100	96	98	86	101	74	66	110	94	93	86
Ffm.-Friedb.-Landstraße	93	86	66	78	63	41	32	32	36	34	31	57	74	69	70
Ffm.-Höchst	46	53	42	52	41	28	23	16	14	14	13	27	45	56	67
Ffm.-Ost	34	54	40	32	33	18	15	12	8	7	16	19	42	51	46
Fulda-Mitte	26	21	20	27	.	8	8	5	6	5	6	13	19	19	15
Fulda-Petersberger-Straße	102	94	90	83	66	48	46	41	35	34	53	73	78	81	65
Fürth/Odenwald	3	4	4	5	7	3	3	3	2	3	3	3	3	4	3
Gießen-Westanlage	.	.	81	89	88	60	58	48	45	41	51	75	82	88	83
Grebenu	4	3	3	4	6	3	3	3	3	3	3	3	4	3	4
Hanau	43	58	48	57	43	27	24	18	14	13	19	29	41	48	48
Heppenheim-Lehrstraße	.	.	.	65	48	28	27	28	19	18	27	38	50	50	47
Kassel-Fünfensterstraße	70	71	67	59	54	37	33	33	31	29	43	55	67	70	58
Kassel-Nord	43	30	35	40	32	21	19	14	16	16	13	26	31	28	22
Kellerwald	3	3	3	4	4	3	3	2	3	3	2	3	3	3	3
Kleiner Feldberg	3	3	3	3	3	3	3	3	2	2	3	3	3	3	3
Limburg	34	35	30	40	29	18	14	11	9	7	8	20	26	31	36
Linden	15	19	16	18	18	5	7	5	6	4	5	12	16	12	17
Marburg	26	31	24	28	22	10	8	5	5	4	5	12	25	29	22
Marburg-Universitätsstr.	.	.	.	78	85	61	51	53	39	31	63	70	104	121	96
Michelstadt	20	24	17	23	17	9	6	5	3	4	4	9	20	27	30
Raunheim	35	42	29	42	33	16	16	8	8	5	9	24	36	40	45
Riedstadt	18	25	18	23	18	6	7	3	4	3	4	9	18	22	21
Spessart	3	3	3	3	5	3	3	3	2	3	3	3	3	3	3
Wasserkuppe	3	4	4	4	5	4	3	3	3	3	2	3	3	3	3
Wetzlar	64	51	38	64	42	28	17	21	17	15	12	33	41	43	43
Wiesbaden-Ringkirche	98	97	81	97	78	55	49	40	40	38	46	66	94	109	95
Wiesbaden-Süd	34	37	25	44	30	13	12	7	5	5	8	17	30	39	35
Witzenhausen	3	3	3	3	4	3	2	3	2	2	3	2	3	3	3

b) Monatsmittelwerte – Stickstoffdioxid (NO₂) in µg/m³



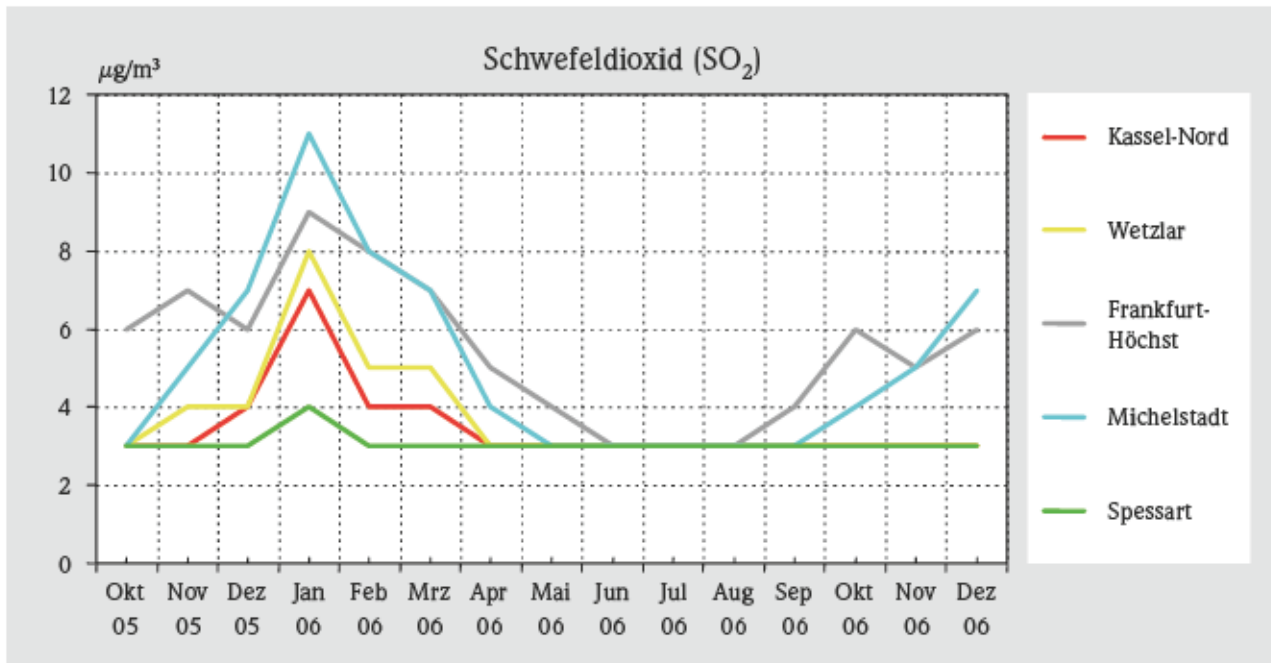
Stationsname	Okt 05	Nov 05	Dez 05	Jan 06	Feb 06	Mrz 06	Apr 06	Mai 06	Jun 06	Jul 06	Aug 06	Sep 06	Okt 06	Nov 06	Dez 06
Bad Arolsen	13	20	16	22	18	11	10	6	6	6	7	9	13	17	20
Bebra	19	23	24	29	24	20	18	14	12	13	14	16	16	20	22
Darmstadt	28	35	38	40	39	33	31	25	24	23	27	31	30	40	37
Darmstadt-Hügelstraße	67	57	59	68	64	70	75	70	85	83	54	74	56	57	54
Ffm.-Friedb.-Landstraße	70	62	60	71	66	65	60	62	70	74	51	76	61	59	59
Ffm.-Höchst	47	46	46	54	49	49	44	40	40	45	34	50	46	54	61
Ffm.-Ost	39	44	44	44	42	43	39	33	28	28	33	40	38	42	39
Fulda-Mitte	30	32	33	40	.	31	27	22	23	23	19	27	25	30	29
Fulda-Petersberger-Straße	49	47	47	52	50	52	48	46	45	48	44	53	43	48	46
Fürth/Odenwald	11	17	19	22	19	12	11	7	7	7	8	8	11	15	15
Gießen-Westanlage	.	.	43	49	53	52	49	49	50	54	41	53	43	50	49
Grebenua	12	17	19	25	15	10	8	7	7	10	7	11	11	13	14
Hanau	37	44	46	51	48	45	41	35	33	34	32	41	38	43	40
Heppenheim-Lehrstraße	.	.	.	55	52	47	43	40	35	37	32	38	34	36	33
Kassel-Fünfensterstraße	50	49	46	49	50	52	51	50	50	54	50	60	53	57	51
Kassel-Nord	34	34	34	44	36	35	31	29	31	36	23	37	29	32	32
Kellerwald	12	14	11	16	12	8	6	5	5	5	5	6	9	11	13
Kleiner Feldberg	12	17	16	16	13	11	8	7	7	7	8	11	12	14	12
Limburg	31	33	33	45	36	36	30	28	27	29	19	30	26	30	29
Linden	23	30	30	37	30	22	20	17	16	18	16	23	23	28	28
Marburg	24	31	30	35	32	28	23	19	17	17	16	25	25	32	30
Marburg-Universitätsstr.	.	.	.	55	56	55	52	52	48	49	51	55	51	56	52
Michelstadt	19	25	28	34	29	25	19	14	13	14	12	16	18	23	26
Raunheim	39	35	38	50	43	39	33	30	32	31	23	37	30	34	35
Riedstadt	25	28	31	38	33	26	22	15	17	16	13	21	22	25	29
Spessart	10	18	18	18	16	10	9	6	5	6	6	7	10	14	13
Wasserkuppe	6	11	12	9	8	7	5	4	4	3	4	4	6	7	6
Wetzlar	39	35	36	47	40	41	33	36	36	38	25	39	31	37	33
Wiesbaden-Ringkirche	68	62	62	71	65	65	60	58	63	68	50	70	66	71	70
Wiesbaden-Süd	37	35	37	48	39	35	28	23	23	23	20	28	24	34	38
Witzenhausen	8	15	13	15	13	10	7	6	5	5	6	6	9	10	11

c) Monatsmittelwerte – Ozon (O₃) in µg/m³



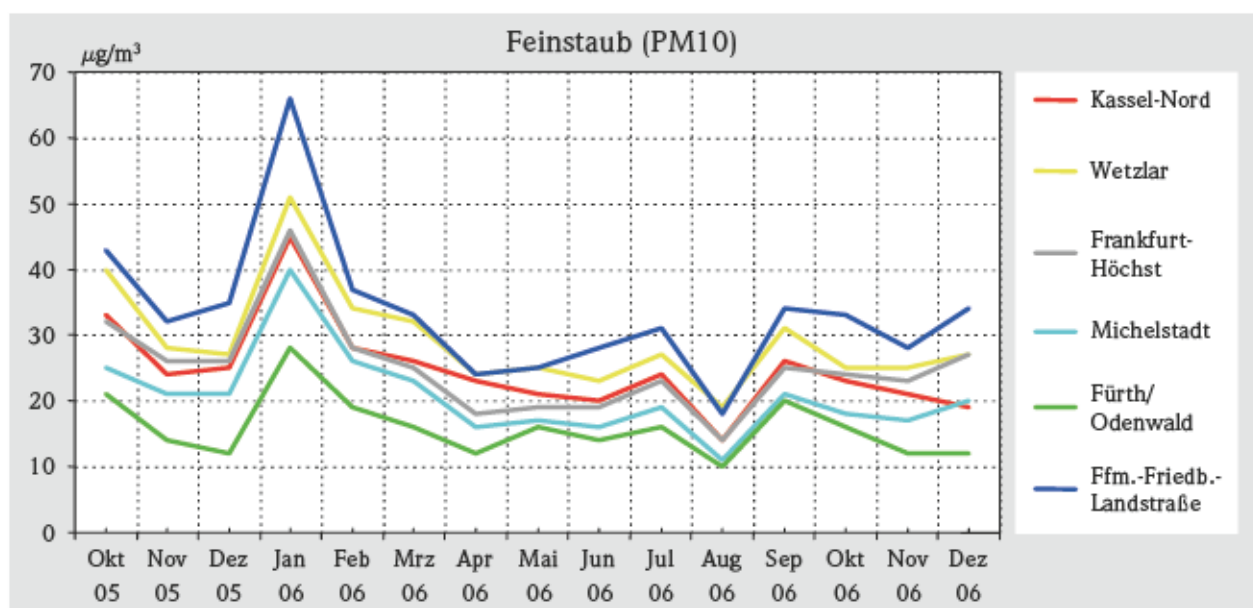
	Stationsname	Okt 05	Nov 05	Dez 05	Jan 06	Feb 06	Mrz 06	Apr 06	Mai 06	Jun 06	Jul 06	Aug 06	Sep 06	Okt 06	Nov 06	Dez 06
■	Bad Arolsen	44	35	42	37	44	70	71	82	82	103	63	72	46	44	38
●	Bebra	29	18	24	21	36	58	52	64	65	72	44	44	32	30	25
●	Darmstadt	22	13	15	16	29	47	51	64	69	87	42	35	23	18	16
●	Ffm.-Höchst	13	9	12	9	23	36	44	54	59	69	37	30	16	16	13
●	Ffm.-Ost	19	10	13	15	28	44	47	55	63	77	32	32	16	11	12
●	Fulda-Mitte	23	14	18	16	31	46	48	59	59	66	39	33	26	22	21
■	Fürth/Odenwald	46	33	31	34	46	70	82	89	100	111	57	78	53	40	39
■	Grebenau	38	26	30	30	47	69	66	78	76	86	50	58	37	35	31
●	Hanau	19	10	12	13	27	45	44	58	64	78	39	35	20	16	14
●	Kassel-Nord	19	15	21	15	28	47	47	57	55	60	42	33	25	27	22
■	Kellerwald	41	34	38	37	51	71	74	86	85	103	60	70	45	43	37
■	Kleiner Feldberg	56	37	40	52	60	75	83	94	105	126	66	78	54	51	52
●	Limburg	19	17	19	12	33	50	50	59	63	72	44	35	26	26	23
■	Linden	24	16	20	18	35	56	52	57	59	69	41	37	25	22	23
●	Marburg	19	12	16	14	29	46	49	61	64	78	41	36	21	19	16
●	Michelstadt	24	15	18	19	34	53	55	72	75	87	47	41	28	25	23
●	Raunheim	17	12	15	12	27	45	50	61	66	80	44	37	23	19	16
■	Riedstadt	19	14	16	15	31	52	58	71	74	88	52	42	26	23	18
■	Spessart	49	27	30	36	49	72	75	86	92	104	64	71	46	39	41
■	Wasserkuppe	72	47	45	65	68	84	91	101	107	128	75	85	68	59	61
●	Wetzlar	15	12	15	11	29	42	44	50	57	67	39	29	22	20	19
●	Wiesbaden-Süd	18	10	14	10	27	42	48	60	70	89	42	38	20	17	17
■	Witzenhausen	56	34	41	47	56	73	74	90	94	116	58	74	46	44	41

d) Monatsmittelwerte – Schwefeldioxid (SO₂) in µg/m³



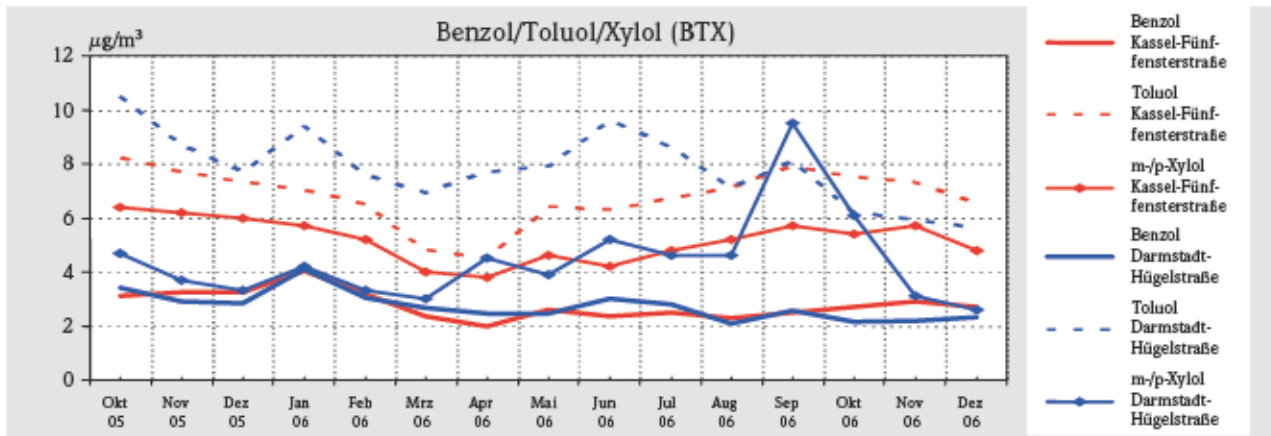
Stationsname	Okt 05	Nov 05	Dez 05	Jan 06	Feb 06	Mrz 06	Apr 06	Mai 06	Jun 06	Jul 06	Aug 06	Sep 06	Okt 06	Nov 06	Dez 06
Bad Arolsen	3	3	3	5	4	4	3		3	3	3	3	3	3	3
Bebra	3	3	3	7	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
Darmstadt	3	4	5	7	5	4	3	3	3	3	3	3	3	4	4
Ffm.-Höchst	6	7	6	9	8	7	5	4	3	3	3	4	6	5	6
Ffm.-Ost	4	7	8	10	8	6	4	3	3	3	3	4	4	5	6
Fulda-Mitte	3	3	3	6	4	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3
Fürth/Odenwald	3	3	3	4	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3	4
Grebenu	3	3	3	5	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
Hanau	4	7	9	11	8	7	4	3	3	3	3	3	4	7	8
Kassel-Nord	3	3	4	7	4	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3
Kellerwald	3	3	3	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
Kleiner Feldberg	3	3	3	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
Limburg	3	3	3	5	4	4	3	3	3	3	3	3	3	3	4
Linden	3	3	4	7	4	4	3	3	3	3	3	3	3	3	4
Marburg	3	4	5	7	5	4	3	3	3	3	3	3	3	3	4
Michelstadt	3	5	7	11	8	7	4	3	3	3	3	3	4	5	7
Raunheim	6	8	10	15	9	7	4	3	3	3	3	3	4	6	10
Riedstadt	3	3	4	6	5	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
Spessart	3	3	3	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
Wasserkuppe	3	3	3	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
Wetzlar	3	4	4	8	5	5	3	3	3	3	3	3	3	3	3
Wiesbaden-Süd	3	4	5	7	5	4	3	3	3	3	3	3	3	4	5
Witzenhausen	3	3	3	6	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3

e) Monatsmittelwerte – Feinstaub (PM10) in $\mu\text{g}/\text{m}^3$



Stationsname	Okt 05	Nov 05	Dez 05	Jan 06	Feb 06	Mrz 06	Apr 06	Mai 06	Jun 06	Jul 06	Aug 06	Sep 06	Okt 06	Nov 06	Dez 06
Bad Arolsen	21	13	13	31	18	18	20	16	15	21	11	26	16	11	12
Bebra	28	20	20	40	24	28	28	24	24	25	15	25	20	20	20
Darmstadt	29	21	21	40	26	21	17	18	19	21	12	25	18	18	19
Darmstadt-Hügelstraße	40	29	31	54	37	32	28	24	27	27	16	32	25	24	27
Ffm.-Friedb.-Landstraße	43	32	35	66	37	33	24	25	28	31	18	34	33	28	34
Ffm.-Höchst	32	26	26	46	28	25	18	19	19	23	14	25	24	23	27
Ffm.-Ost	34	27	25	44	32	27	22	23	22	24	17	27	26	25	27
Fulda-Mitte	25	20	20	41	25	25	18	21	18	22	12	22	25	22	20
Fulda-Petersberger-Straße	38	32	31	51	33	33	25	25	23	27	19	30	29	28	26
Fürth/Odenwald	21	14	12	28	19	16	12	16	14	16	10	20	16	12	12
Gießen-Westanlage	.	.	25	51	35	30	24	24	23	27	18	28	25	24	27
Hanau	26	22	22	41	28	22	17	17	17	20	12	25	22	21	26
Heppenheim-Lehrstraße	.	.	.	53	34	26	19	20	19	20	14	27	24	26	29
Kassel-Fünffensterstraße	42	33	28	47	29	29	29	29	24	29	19	34	30	30	29
Kassel-Nord	33	24	25	45	28	26	23	21	20	24	14	26	23	21	19
Kellerwald	19	13	11	23	13	15	15	19	16	21	11	22	12	11	10
Limburg	26	19	19	36	24	20	18	20	20	26	16	32	17	17	20
Marburg	24	20	20	38	24	22	16	17	16	20	11	20	17	16	18
Marburg-Universitätsstr.	.	.	.	43	32	29	21	22	21	24	17	27	26	26	25
Michelstadt	25	21	21	40	26	23	16	17	16	19	11	21	18	17	20
Raunheim	32	23	23	45	28	23	19	19	19	21	16	27	22	23	26
Riedstadt	24	19	18	40	26	22	17	17	24	25	11	24	17	16	19
Wasserkuppe	17	5	4	8	7	11	11	13	13	15	6	15	10	7	6
Wetzlar	40	28	27	51	34	32	24	25	23	27	19	31	25	25	27
Wiesbaden-Ringkirche	39	28	27	46	31	28	22	23	23	26	17	34	31	29	27
Wiesbaden-Süd	34	24	22	43	26	23	21	24	24	26	15	30	25	23	22
Witzenhausen	17	8	6	17	12	16	17	25	17	22	11	23		12	10

f) Monatsmittelwerte – Benzol/Toluol/Xylol (BTX) in µg/m³

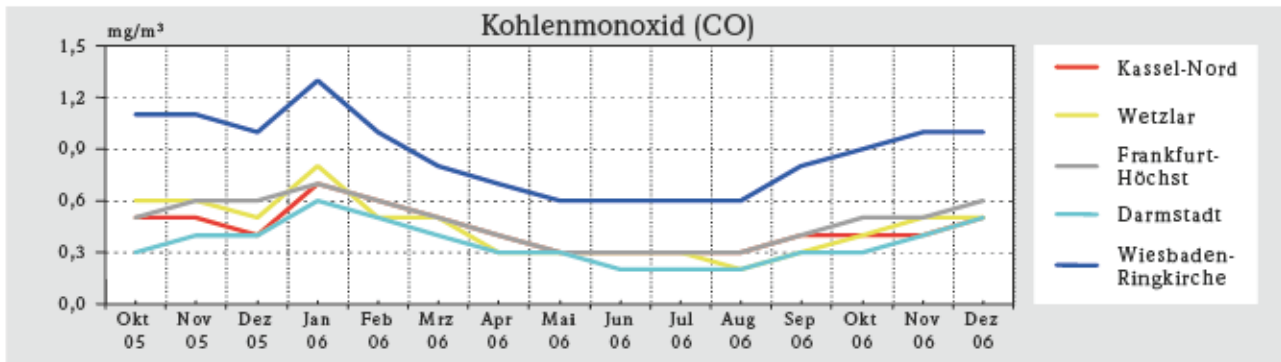


Benzol																
Stationsname	Okt 05	Nov 05	Dez 05	Jan 06	Feb 06	Mrz 06	Apr 06	Mai 06	Jun 06	Jul 06	Aug 06	Sep 06	Okt 06	Nov 06	Dez 06	
▲ Darmstadt-Hügelstraße	3,41	2,90	2,84	4,11	3,03	2,68	2,46	2,47	3,01	2,81	2,09	2,56	2,16	2,18	2,31	
▲ Ffm.-Friedb.-Landstraße	5,43	4,05	2,71	4,09	3,16	2,30	1,38	1,31	1,33	1,86	1,32	2,62	2,36	2,15	2,31	
▲ Fulda-Petersberger-Str.	2,35	3,16	3,37	5,13	4,47	3,26	2,46	2,16	1,62	1,94	2,40	3,23	3,16	.	2,90	
▲ Heppenheim-Lehrstraße	.	.	.	4,96	3,19	2,42	1,67	1,34	1,22	1,25	1,25	1,40	1,55	2,39	3,19	
▲ Kassel-Fünffensterstraße	3,12	3,25	3,25	4,03	3,17	2,35	1,99	2,61	2,35	2,51	2,30	2,51	2,69	2,91	2,71	
● Michelstadt	1,30	1,55	0,92	1,29	0,89	1,16	0,96	0,58	0,41	0,43	0,39	0,77	1,29	1,83	2,25	
● Wetzlar	2,57	2,11	3,44	3,81	2,67	2,40	1,47	1,37	1,14	0,98	1,49	1,65	1,52	1,37	1,05	
▲ Wiesbaden-Ringkirche	4,31	4,45	4,03	5,39	4,08	3,20	2,52	2,33	2,65	2,91	2,54	3,69	3,65	4,06	4,10	
● Wiesbaden-Süd	1,40	1,49	1,29	2,48	1,86	1,18	1,06	0,73	0,79	0,99	0,63	1,40	1,49	1,66	1,82	

Toluol																
Stationsname	Okt 05	Nov 05	Dez 05	Jan 06	Feb 06	Mrz 06	Apr 06	Mai 06	Jun 06	Jul 06	Aug 06	Sep 06	Okt 06	Nov 06	Dez 06	
▲ Darmstadt-Hügelstraße	10,5	8,7	7,7	9,4	7,6	6,9	7,7	7,9	9,6	8,6	7,1	8,1	6,2	5,9	5,6	
▲ Ffm.-Friedb.-Landstraße	17,2	11,9	6,9	9,2	7,2	5,4	3,9	4,1	4,6	7,0	4,7	9,0	7,1	6,1	6,0	
▲ Fulda-Petersberger-Str.	13,9	11,8	8,7	10,6	10,6	7,3	6,9	6,8	6,3	6,8	7,5	14,0	.	.	7,5	
▲ Heppenheim-Lehrstraße	.	.	.	8,7	6,7	5,1	3,1	2,9	3,3	3,6	3,3	3,4	2,9	4,7	5,6	
▲ Kassel-Fünffensterstraße	8,2	7,7	7,3	7,0	6,5	4,8	4,5	6,4	6,3	6,7	7,1	7,9	7,5	7,3	6,5	
● Michelstadt	3,4	4,1	1,2	1,4	1,1	1,5	1,8	1,5	1,4	1,5	1,4	2,2	2,9	3,9	4,3	
● Wetzlar	6,4	4,0	7,1	7,1	5,2	4,7	3,3	3,7	3,6	3,1	4,2	4,8	3,7	3,2	2,4	
▲ Wiesbaden-Ringkirche	13,5	12,8	10,9	12,7	10,2	7,9	6,6	6,7	7,5	8,3	7,6	10,8	11,1	11,1	10,2	
● Wiesbaden-Süd	3,8	4,4	3,0	4,5	3,7	2,1	2,9	2,1	2,3	2,5	2,3	3,9	4,5	4,1	3,8	

m-/p-Xylol																
Stationsname	Okt 05	Nov 05	Dez 05	Jan 06	Feb 06	Mrz 06	Apr 06	Mai 06	Jun 06	Jul 06	Aug 06	Sep 06	Okt 06	Nov 06	Dez 06	
▲ Darmstadt-Hügelstraße	4,7	3,7	3,3	4,2	3,3	3,0	4,5	3,9	5,2	4,6	4,6	9,5	6,1	3,1	2,6	
▲ Ffm.-Friedb.-Landstraße	12,5	8,1	4,1	5,5	4,1	3,0	2,4	2,3	2,7	4,8	3,3	7,0	6,0	4,6	4,0	
▲ Fulda-Petersberger-Str.	10,2	8,9	6,6	7,5	4,8	3,8	4,9	4,8	4,5	6,4	6,6	3,9	.	.	5,6	
▲ Heppenheim-Lehrstraße	.	.	.	7,9	6,1	4,0	3,0	2,7	2,9	3,0	2,3	1,9	2,7	4,3	4,4	
▲ Kassel-Fünffensterstraße	6,4	6,2	6,0	5,7	5,2	4,0	3,8	4,6	4,2	4,8	5,2	5,7	5,4	5,7	4,8	
● Michelstadt	1,7	2,6	1,1	1,3	0,9	1,2	1,4	1,1	1,1	1,2	1,0	1,8	1,8	3,0	3,2	
● Wetzlar	3,6	4,6	6,5	5,4	6,4	4,7	4,6	5,7	6,2	4,9	6,6	7,7	5,7	4,2	2,1	
▲ Wiesbaden-Ringkirche	6,8	6,7	6,1	7,3	5,6	4,3	4,1	4,0	4,7	5,1	4,6	7,1	7,7	8,6	6,0	
● Wiesbaden-Süd	2,2	2,4	1,4	2,4	1,9	0,9	1,3	1,0	1,1	1,2	1,0	2,6	3,0	2,4	1,9	

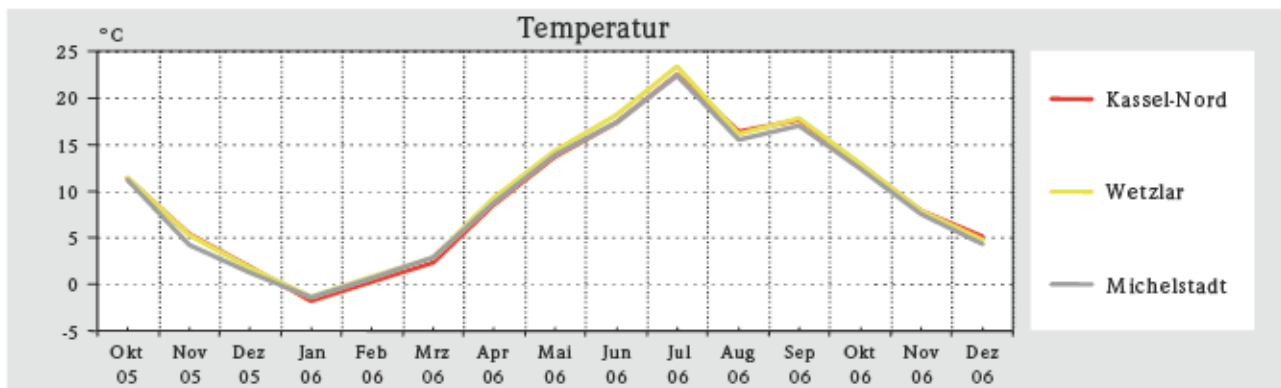
g) Monatsmittelwerte – Kohlenmonoxid (CO) in mg/m³



Stationsname	Okt 05	Nov 05	Dez 05	Jan 06	Feb 06	Mrz 06	Apr 06	Mai 06	Jun 06	Jul 06	Aug 06	Sep 06	Okt 06	Nov 06	Dez 06
Darmstadt	0,3	0,4	0,4	0,6	0,5	0,4	0,3	0,3	0,2	0,2	0,2	0,3	0,3	0,4	0,5
Darmstadt-Hügelstraße	1,0	0,8	0,9	1,1	0,9	0,8	0,8	0,6	0,7	0,6	0,5	0,8	0,7	0,7	0,7
Ffm.-Friedb.-Landstraße	1,0	0,9	0,8	1,1	0,9	0,7	0,6	0,5	0,6	0,6	0,5	0,7	0,8	0,7	0,8
Ffm.-Höchst	0,5	0,6	0,6	0,7	0,6	0,5	0,4	0,3	0,3	0,3	0,3	0,4	0,5	0,5	0,6
Fulda-Mitte	0,4	0,4	0,4	0,6	0,4	0,4	0,3	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,3	0,3	0,3
Fulda-Petersberger-Straße	1,0	1,0	1,0	1,1	0,9	0,7	0,6	0,6	0,5	0,5	0,6	0,7	0,8	0,9	0,8
Gießen-Westanlage	.	.	0,8	1,1	1,0	0,8	0,7	0,6	0,6	0,6	0,5	0,7	0,8	0,8	0,9
Hanau	0,5	0,5	0,5	0,6	0,5	0,4	0,3	0,3	0,2	0,2	0,2	0,3	0,4	0,4	0,5
Heppenheim-Lehrstraße	.	.	.	0,9	0,6	0,5	0,3	0,3	0,2	0,3	0,3	0,4	0,4	0,6	0,6
Kassel-Fünffensterstraße	0,8	0,9	0,9	1,0	0,9	0,7	0,6	0,6	0,5	0,5	0,6	0,7	0,7	0,8	0,8
Kassel-Nord	0,5	0,5	0,4	0,7	0,6	0,5	0,4	0,3	0,3	0,3	0,3	0,4	0,4	0,4	0,5
Kellerwald	.	0,2	0,2	0,3	0,3	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2
Limburg	0,5	0,5	0,5	0,7	0,5	0,4	0,3	0,3	0,3	0,3	0,2	0,4	0,4	0,4	0,5
Linden	0,3	0,4	0,4	0,5	0,4	0,3	0,3	0,2	0,2	0,2	0,2	0,3	0,3	0,3	0,4
Marburg-Universitätsstr.	.	.	.	0,9	0,9	0,7	0,6	0,6	0,5	0,4	0,5	0,6	0,8	1,0	0,9
Michelstadt	0,4	0,5	0,4	0,6	0,5	0,4	0,3	0,2	0,2	0,2	0,2	0,3	0,4	0,4	0,5
Raunheim	0,5	0,6	0,5	0,7	0,6	0,4	0,4	0,3	0,3	0,2	0,2	0,4	0,4	0,5	0,6
Wetzlar	0,6	0,6	0,5	0,8	0,5	0,5	0,3	0,3	0,3	0,3	0,2	0,3	0,4	0,5	0,5
Wiesbaden-Ringkirche	1,1	1,1	1,0	1,3	1,0	0,8	0,7	0,6	0,6	0,6	0,6	0,8	0,9	1,0	1,0
Wiesbaden-Süd	0,5	0,5	0,5	0,6	0,5	0,4	0,4	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,4	0,5	0,5

Lufttemperaturen an drei hessischen Messstationen

h) Monatsmittelwerte – Temperatur in °C



Stationsname	Okt 05	Nov 05	Dez 05	Jan 06	Feb 06	Mrz 06	Apr 06	Mai 06	Jun 06	Jul 06	Aug 06	Sep 06	Okt 06	Nov 06	Dez 06
Kassel-Nord (Nordhessen)	11,4	5,4	1,9	-1,8	0,3	2,3	8,5	13,7	17,4	22,5	16,4	17,7	12,8	7,9	5,1
Wetzlar (Mittelhessen)	11,5	5,3	1,8	-1,3	0,8	2,9	9,2	14,3	18,2	23,4	16,1	17,8	12,9	7,9	4,8
Michelstadt (Südhessen)	11,2	4,2	1,3	-1,4	0,6	2,9	8,7	13,9	17,4	22,4	15,5	17,0	12,4	7,5	4,3

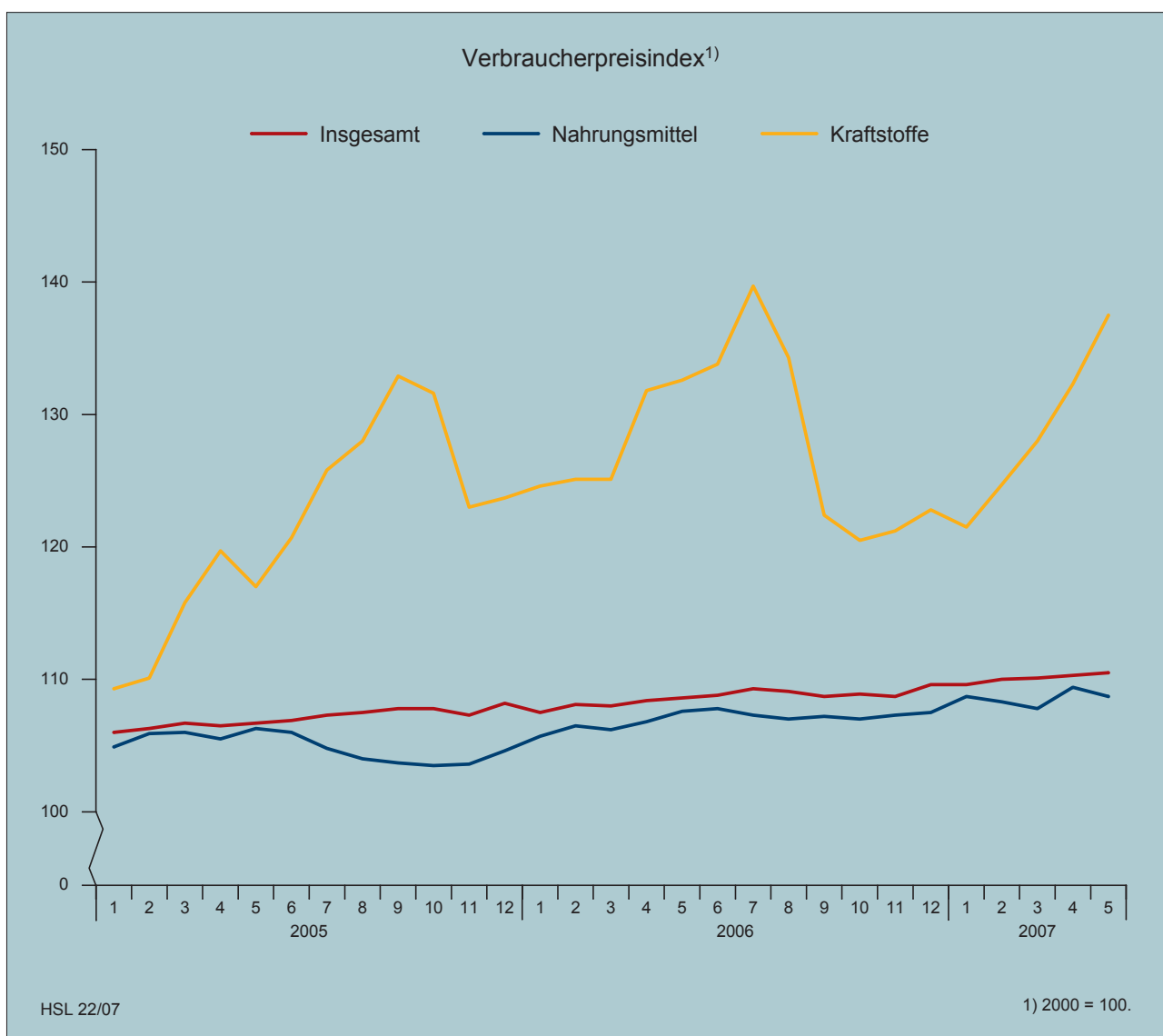
Staat und Wirtschaft in Hessen

Berichte und Informationen aus der Landesstatistik

05 · 07

62. Jahrgang

Hessisches Statistisches Landesamt



2006 weniger vorläufige Schutzmaßnahmen in der Jugendhilfe

Die hessischen Jugendämter meldeten 2006 insgesamt rund 1850 vorläufige Schutzmaßnahmen für Kinder und Jugendliche. Das waren gut 10 % weniger als 2005. Hierbei handelt es sich um die Inobhutnahme (99,4 %) oder Herausnahme (0,6 %) aus einem Heim, der eigenen Familie bzw. einer Pflegefamilie oder einer anderen Unterbringungsart auf Grund einer akuten Gefahr für das Wohl des Kindes oder Jugendlichen. Dabei ist die Zustimmung des Sorgeberechtigten nicht erforderlich. In der Hälfte der Fälle dauerte die Maßnahme länger als 14 Tage. Die Inobhutnahmen erfolgten zu 28 % auf eigenen Wunsch des Kindes bzw. Jugendlichen. Bei 72 % lag eine Gefährdung vor. Die Mehrheit der in Obhut genommenen sind Mädchen (56 %). Von allen Interventionen waren 72 % deutsche und 28 % ausländische Kinder und Jugendliche betroffen. Der relativ hohe Anteil der Nichtdeutschen erklärt sich aus 144 „unbegleiteten Einreisen aus dem Ausland“ (knapp 8 % aller Fälle). Die am häufigsten genannten Anlässe für Schutzmaßnahmen waren Überforderung der Eltern oder eines Elternteils (42 %) und Beziehungsprobleme (knapp 19 %), wobei Mehrfachantworten gegeben werden konnten. Vor allem ältere Kinder waren durch die Interventionen berührt: 70 % waren älter als 12 Jahre. 81 % der Kinder und Jugendlichen wurden in einer Einrichtung, 16 % bei einer geeigneten Person und 3 % in einer sonstigen betreuten Wohnform untergebracht.

Großhändler gut im Geschäft

In den ersten 3 Monaten dieses Jahres stieg der Umsatz der Großhändler (einschl. der Handelsvermittlung) in Hessen, verglichen mit dem ersten Vierteljahr 2006, nominal um annähernd 4 %. Real, d. h. nach Ausschaltung der Preisveränderungen, betrug das Wachstum gut 2 %. Vor allem einer Branche gelang es, ihr Vorjahresergebnis deutlich zu übertreffen: Der Großhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren erzielte nominal ein Plus von gut 10 %, was einem realen Zuwachs von 7,5 % entsprach. Auch der Großhandel mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern, also den Artikeln des täglichen Bedarfs, war nominal mit gut 2 und real mit annähernd 4 % im Plus. Positiv war ebenfalls die Lage im Großhandel mit nicht landwirtschaftlichen Halbwaren, Altmaterial und Reststoffen (ein Plus von nominal fast 6 und real 3 %). Dort sorgte vor allem der Handel mit Altmaterial und Reststoffen, Metallen, chemischen Erzeugnissen sowie Bau- und Ausbaumaterialien für ein gutes Ergebnis. Der Großhandel mit Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör verbuchte nominal einen um 1 % höheren Um-

satz; real stagnierten die Umsätze nahezu. Durch eine Ausweitung der Zahl der Teilzeitbeschäftigten um fast 3 % und einer Zunahme der Zahl der Vollbeschäftigten um fast 1 % besserte sich die Beschäftigungssituation im Großhandel und in der Handelsvermittlung: Die Zahl der insgesamt dort Beschäftigten stieg im Vergleichszeitraum um gut 1 %.

Hessische Kraftwerke erzeugten 27 Mrd. kWh Strom

Im Jahr 2006 erzeugten die hessischen Kraftwerke der allgemeinen Energieversorgung 27,0 Mrd. kWh Strom und stellten 7,8 Mrd. kWh Wärmeenergie zur Verfügung. Die Bruttostromerzeugung lag damit um gut 900 Mill. kWh oder 3,5 % über der des vorangegangenen Jahres. Abzüglich des Stromverbrauchs der Kraftwerke für die Stromerzeugung (Eigenverbrauch) sowie des Pumpstromverbrauchs der Pumpspeicherkraftwerke ergab sich eine Nettostromerzeugung von 24,7 Mrd. kWh. Der Anteil der Kernenergie an der Nettostromerzeugung betrug im vergangenen Jahr 62 %. Daneben entfielen 23 % auf Stein- und Braunkohle und 13 % auf Erdgas. Der Rest verteilte sich auf andere Energieträger, wie Abfall, Wasser- und Windkraft sowie Mineralöle. Zunehmend sind Kraftwerke an der allgemeinen Versorgung beteiligt, die nach dem Prinzip der Kraft-Wärme-Kopplung arbeiten. Dabei wird durch die gleichzeitige Erzeugung von Wärme und Strom ein höherer Gesamtnutzungsgrad der Energieträger als bei konventionellen Energieerzeugungssystemen erreicht. Insgesamt erzeugten die betreffenden hessischen Anlagen im Jahr 2006 3,0 Mrd. kWh Strom und 7,3 Mrd. kWh Wärme in Kopplungsprozessen. Der Anteil an der gesamten Nettostromerzeugung aus Wärmekraft erreichte somit gut 12 %. Mit einem Anteil von 94 % stammte fast die gesamte erzeugte Wärme aus Kopplungsprozessen.

Unfallzahlen im ersten Quartal gestiegen

Das Unfallgeschehen auf Hessens Straßen entwickelte sich in diesem Jahr bisher ungünstig: Im ersten Vierteljahr 2007 kam es nach ersten Ergebnissen zu insgesamt 5300 Unfällen, bei denen Menschen zu Schaden kamen. Das waren 12 % mehr als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Dabei verloren insgesamt 79 Menschen ihr Leben, 2 Personen mehr als im ersten Quartal des Jahres 2006. Außer den Getöteten wurden noch 7100 Personen verletzt. Dies waren gut 14 % mehr als im Vorjahr. Dabei stieg die Zahl der Leichtverletzten im Vergleichszeitraum um fast 15 % auf 6000, während diejenige der Schwerverletzten um annähernd 13 % auf 1100 zunahm. Das in diesem Jahr weitgehende Ausbleiben winterlicher Straßenverhältnisse, die in der Regel zu einer Verlangsamung des Straßenverkehrs und damit zu weniger Unfällen mit Personenschaden führen, scheint deutliche Spuren im hessischen Verkehrsgeschehen hinterlassen zu haben.

Daten zur Wirtschaftslage

Im ersten Quartal 2007 zeigte sich der hessische Konjunkturhimmel nahezu ungetrübt. Erkennbar ist dies u. a. an dem deutlichen Rückgang der Arbeitslosenquote auf 8,4 % im ersten Quartal 2007 gegenüber 10,1 % im entsprechenden Vorjahresquartal. Zusätzlichen Schub erhielt der Abbau der Arbeitslosigkeit durch den milden Winter und das neu eingeführte Saisonkurzarbeitergeld. Die Entwicklung im Einzelnen: Im hessischen Verarbeitenden Gewerbe übertrafen im ersten Quartal 2007 sowohl die preisbereinigten Auftragseingänge – nachdem diese in den letzten 3 Quartalen unter dem entsprechenden Vorjahresniveau lagen – als auch die preisbereinigten Industrieumsätze die Werte des ersten Quartals 2006, wobei dies bei den Umsätzen besonders deutlich war. Die dadurch verbesserte Kapazitätsauslastung führte erstmals wieder zu einem Beschäftigtenanstieg in diesem Wirtschaftszweig. Die Entwicklung im hessischen Bauhauptgewerbe war überwiegend positiv. Umsatz und Beschäftigung legten auch im ersten Quartal 2007 gegenüber dem entsprechenden Vorjahresquartal zu. Aber bei den Auftragseingängen, dem konjunkturellen Frühindikator, war im Beobachtungszeitraum – wie schon in den beiden letzten Quartalen des Jahres 2006 – ein Rückgang zu verzeichnen. Die hessischen Bauaufsichtsbehörden gaben im ersten Quartal 2007 mit 1,01 Mill. m² Wohn- und Nutzfläche fast 18 % weniger Fläche zum Neu- und Umbau frei. Damit setzte sich die zwischenzeitliche Erholung des Jahres 2006 nicht fort. Wohn- und Nichtwohnbau entwickelten sich dabei entgegengesetzt: Deutlichen Zuwächsen im Nichtwohnbau standen ebenso deutliche Rückgänge im Wohnbau gegenüber. Nachdem der hessische Einzelhandel bereits das Jahr 2006 mit einem Umsatzminus abschließen musste, scheint sich im ersten Quartal keine Besserung anzudeuten. Im ersten Quartal 2007 war ein Umsatzrückgang von real etwas über 2 % festzustellen. So setzte sich im Einzelhandel auch der Abbau der Beschäftigung fort. Die positive Entwicklung auf dem hessischen Arbeitsmarkt wurde bereits zu Beginn erwähnt. Während auf dem „allgemeinen“ Arbeitsmarkt die Arbeitslosigkeit und die Beschäftigung deutliche Anzeichen der Erholung zeigten, blieb die Lage auf dem Ausbildungsmarkt angespannt, wie die Daten der Ausbildungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit aufzeigen. Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen ging im ersten Quartal 2007 im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresquartal zurück. Damit setzte sich der im Vorjahr zu beobachtende Rückgang auch zu Beginn dieses Jahres fort. Die Verbraucherpreise in Hessen lagen im ersten Quartal 2007 um 1,9 % höher als ein Jahr zuvor. Im letzten Quartal 2006 hatte die Jahresteuerrate noch 1,2 % und im dritten Quartal 1,4 % betragen. Der deutliche Anstieg ist maßgeblich auf die Mehrwertsteuererhöhung zum 1. Januar 2007 zurückzuführen.

Industrieraufträge erholt

Nachdem die Nachfrage nach Leistungen der hessischen Industrie in den letzten drei Quartalen des Jahres 2006 das Vorjahresniveau unterschritten hatte, gab es im ersten Vierteljahr 2007 wieder eine Zuwachsrate. Inlands- und Auslandsaufträge legten zu. Die preisbereinigten Auftragseingänge der hessischen Industrie lagen im ersten Quartal dieses Jahres um 2,5 % über dem Ergebnis des ersten Quartals 2006. Die Inlandsorders erhöhten sich um 2,1 %, die des Auslands um 2,8 %.

Nach einer eher schwachen Entwicklung im zweiten Halbjahr 2006 verbesserte sich die Nachfragesituation bei der Chemischen Industrie im ersten Quartal 2007 merklich. Inlands- und Auslandsaufträge nahmen deutlich zu, sodass die realen Auftragseingänge insgesamt um 6,7 % über dem Vorjahresergebnis lagen. Der Maschinenbau knüpfte an die gute Auftragslage des letzten Jahres an und verzeichnete ein Plus von 7,7 %, das fast ausschließlich auf den starken Anstieg der Inlandsorders zurückzuführen war. Eine anhaltend gute Entwicklung war auch bei der Elektrotechnik zu beobachten. Hier führte vor allem eine hervorragende Auslands-

nachfrage zu einer Zuwachsrate von insgesamt 8,4 %. Bescheidener fiel der Anstieg mit 1,8 % bei den Herstellern von Metallerezeugnissen aus. Die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen haben die schon im Jahr 2006 zu beobachtende Nachfrageschwäche noch

Reale Auftragseingänge der hessischen Industrie

Art der Angabe	2006				2007
	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.
Grundzahlen					
Volumenindex ¹⁾ des Auftragseingangs insgesamt	106,1	99,8	100,3	102,2	108,7
Inland	91,2	87,5	89,8	90,6	93,1
Ausland	127,0	117,3	115,5	118,8	130,6
Zu- bzw. Abnahme (–) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Volumenindex ¹⁾ des Auftragseingangs insgesamt	6,4	– 0,4	– 0,3	– 1,7	2,5
Inland	5,7	– 3,0	– 3,6	– 0,3	2,1
Ausland	7,0	2,2	3,4	– 3,2	2,8
1) 2000 = 100.					

Ausgewählte Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen

Jahr Monat Vierteljahr	Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾			Bauhauptgewerbe ²⁾		Einzelhandel ⁵⁾	Preise	Arbeitsmarkt ⁶⁾				
	Volumenindex des Auftragsleistungsindex ²⁾ 2000 = 100			Beschäftigte	Index des Auftragsleistungsindex ⁴⁾ 2000 = 100	Beschäftigte	Index der Umsätze ⁶⁾ 2003 = 100	Verbraucherpreisindex ⁷⁾ 2000 = 100	Arbeitslose ⁹⁾	Arbeitslosenquote ¹⁰⁾	Offene Stellen ⁹⁾	Kurzarbeit (Personen) ¹¹⁾
	Insgesamt	Inland	Ausland									
Grundzahlen ¹²⁾												
2004 D	100,2	92,4	111,7	380 901	71,3	26 376	109,9	105,4	250 923	9,1	22 339	9 646
2005 D	101,1	90,1	117,0	368 977	77,0	23 789	109,7	107,1	296 724	10,9	29 950	10 526
2006 D	102,1	89,8	119,7	360 289	78,4	23 126	109,0	108,6	284 187	10,4	37 781	4 030
2006 Februar	97,7	84,5	116,3	359 443	62,9	21 770	95,4	108,1	311 918	11,4	34 594	6 120
März	114,2	100,6	133,7	359 212	101,7	22 186	110,9	108,0	311 265	11,4	36 852	5 604
1. Vj. D	106,1	91,2	127,0	359 904	71,7	22 040	103,1	107,9	.	.	.	.
April	95,4	82,3	114,1	359 218	73,7	22 840	107,2	108,4	304 452	11,2	36 171	4 663
Mai	103,2	89,7	122,4	358 742	81,8	23 136	109,7	108,6	291 434	10,6	36 814	4 203
Juni	100,8	90,6	115,5	359 276	99,4	23 314	105,1	108,8	284 718	10,4	38 509	3 691
2. Vj. D	99,8	87,5	117,3	359 079	85,0	23 097	107,4	108,6	.	.	.	.
Juli	98,8	87,1	115,5	360 259	70,4	23 419	104,8	109,3	284 014	10,3	38 394	3 534
August	97,4	88,8	110,0	361 336	80,1	23 800	104,5	109,1	278 574	10,1	38 614	2 921
September	104,8	93,5	121,1	362 744	100,4	23 887	106,4	108,7	269 265	9,8	41 575	2 843
3. Vj. D	100,3	89,8	115,5	361 446	83,6	23 702	105,3	109,0	.	.	.	.
Oktober	103,4	91,1	121,1	361 627	61,2	24 017	111,9	108,9	260 851	9,5	42 242	2 674
November	107,5	95,3	125,2	361 211	71,1	23 704	115,1	108,7	253 371	9,2	39 924	2 425
Dezember	95,6	85,5	110,2	359 348	88,1	23 274	133,9	109,6	252 032	9,2	38 576	3 983
4. Vj. D	102,2	90,6	118,8	360 729	73,5	23 665	120,3	109,1	.	.	.	.
2007 Januar	106,2	90,7	128,0	362 469	49,2	22 433	99,1	109,6	263 116	9,6	39 324	...
Februar	102,4	88,1	122,5	363 003	66,3	22 313	92,9	110,0	261 382	9,5	39 344	...
März	117,4	100,5	141,2	363 199	92,6	22 234	111,6	110,1	253 101	9,2	45 614	...
1. Vj. D	108,7	93,1	130,6	362 890	69,4	22 327	101,2	109,9	.	.	.	.
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in % ¹³⁾												
2004 D	2,5	1,0	3,9	-2,5	-5,3	-8,2	2,7	1,4	3,7	.	-14,0	-45,4
2005 D	0,9	-2,5	4,7	-3,1	8,0	-9,8	-0,2	1,6	18,3	.	34,1	9,1
2006 D	1,0	-0,3	2,3	-2,4	1,9	-2,8	-0,6	1,4	-4,2	.	26,1	-61,7
2006 Februar	3,4	3,9	2,7	-3,2	24,0	-5,9	-1,2	1,7	0,7	.	32,5	-55,4
März	4,3	7,9	0,9	-3,0	33,2	-4,5	-1,6	1,2	-0,6	.	24,9	-62,4
1. Vj.	6,4	5,7	7,0	-3,1	34,0	-6,1	-0,3	1,5	.	.	.	.
April	-5,5	-8,5	-2,1	-2,7	-7,5	-3,9	-4,5	1,8	0,1	.	16,4	-69,7
Mai	9,4	6,2	12,8	-2,6	-2,3	-3,1	3,5	1,8	-1,0	.	29,8	-65,2
Juni	-4,5	-5,7	-3,1	-2,3	11,7	-2,7	-2,9	1,8	-2,3	.	28,2	-68,1
2. Vj.	-0,4	-3,0	2,2	-2,5	1,0	-3,2	-1,4	1,8	.	.	.	.
Juli	1,3	-2,2	5,2	-2,0	-30,2	-1,9	-2,0	1,9	-3,9	.	24,2	-63,5
August	2,3	-0,2	5,3	-2,1	-14,5	-1,1	1,2	1,5	-8,0	.	20,8	-63,8
September	-0,4	-7,8	0,2	-2,0	9,7	0,1	-0,9	0,8	-8,1	.	26,8	-63,3
3. Vj.	-0,3	-3,6	3,4	-2,0	-12,3	-1,0	-0,6	1,4	.	.	.	.
Oktober	0,5	-2,7	4,0	-1,9	-18,5	-0,9	-0,2	1,0	-10,4	.	24,0	-65,2
November	-0,3	-0,2	-0,2	-1,8	-19,6	-1,3	-0,2	1,3	-11,4	.	23,3	-69,5
Dezember	-5,5	2,4	-12,6	-1,6	43,1	-0,6	0,2	1,3	-12,7	.	28,7	-37,3
4. Vj.	-1,7	-0,3	-3,2	-1,7	-2,1	-1,0	0,0	1,2	.	.	.	.
2007 Januar	-0,1	2,4	-2,3	0,4	-2,4	1,2	-3,7	2,0	-14,7	.	26,4	...
Februar	4,8	4,3	5,3	1,0	5,3	2,5	-2,6	1,8	-16,2	.	13,7	...
März	2,8	-0,1	5,6	1,1	-9,0	0,2	0,6	1,9	-18,7	.	23,8	...
1. Vj.	2,5	2,0	2,8	0,8	-3,3	1,3	-1,8	1,9	.	.	.	.
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vormonat bzw. dem Vorquartal in % ¹³⁾												
2006 Februar	-8,1	-4,6	-11,2	-0,4	24,9	-1,8	-7,3	0,6	1,2	.	11,2	7,4
März	16,9	19,1	15,0	-0,1	61,7	1,9	16,2	-0,1	-0,2	.	6,5	-8,4
1. Vj.	2,0	0,3	3,5	-2,0	-4,4	-7,8	-14,3	0,1	.	.	.	.
April	-16,5	-18,2	-14,7	0,0	-27,5	2,9	-3,3	0,4	-2,2	.	-1,8	-16,8
Mai	8,2	9,0	7,2	-0,1	-11,0	1,3	2,3	0,2	-4,3	.	1,8	-9,9
Juni	-2,3	1,0	-5,6	0,1	21,5	0,8	-4,2	0,2	-2,3	.	4,6	-12,2
2. Vj.	-5,9	-4,1	-7,6	-0,2	18,5	4,8	4,2	0,6	.	.	.	.
Juli	-2,0	-3,9	0,0	0,3	-29,2	0,5	-0,3	0,5	-0,2	.	-0,3	-4,3
August	-1,4	2,0	-4,8	0,3	13,8	1,6	-0,3	-0,2	-1,9	.	0,6	-17,3
September	7,6	5,3	10,1	0,4	25,3	0,4	1,8	-0,4	-3,3	.	7,7	2,7
3. Vj.	0,5	2,6	-1,5	0,7	-1,6	2,6	-2,0	0,4	.	.	.	.
Oktober	3,0	1,4	4,8	-0,3	-39,0	0,5	5,2	0,2	-3,1	.	1,6	-5,9
November	4,0	4,6	3,4	-0,1	16,3	-1,3	2,9	-0,2	-2,9	.	-5,5	-9,3
Dezember	-1,1	-10,3	-12,0	-0,5	23,8	-1,8	16,3	0,8	-0,5	.	-3,4	64,2
4. Vj.	1,9	0,9	2,9	-0,2	-12,2	-0,2	14,2	0,1	.	.	.	.
2007 Januar	11,1	6,1	16,2	0,9	-44,2	-3,6	-26,0	0,0	4,4	.	1,9	...
Februar	-3,6	-2,9	-4,3	0,1	34,8	-0,5	-6,3	0,4	-0,7	.	0,1	...
März	14,6	14,1	15,3	0,1	39,7	-0,4	20,1	0,1	-3,2	.	15,9	...
1. Vj.	6,4	2,8	9,9	0,6	-5,6	-5,7	-15,9	0,7	.	.	.	.

1) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten. — 2) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 3) Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten. — 4) Wertindex. — 5) Ohne Kfz-Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 6) Ohne Umsatzsteuer. — 7) Alle privaten Haushalte. — 8) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geändertem Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. Ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitssuchende; ab September 2005 Untererfassung in den Optionskommunen beselligt. Verfahrensbedingte Abweichungen zu den offiziellen Zahlen sind nicht auszuschließen; die aktuellen Werte sind im Internet bei der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. — 9) Bei Monatswerten Stand am Monatsende. — 10) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 11) Bei Monatswerten Stand Monatsende. — 12) Gegenüber der letzten Ausgabe teilweise berichtigte Ergebnisse. — 13) Veränderungsrate 2002 gegenüber 2001 berechnet ohne Betriebe, die durch einen Abgleich mit administrativen Registern neu hinzugekommen sind.

nicht überwunden. Im ersten Quartal 2007 gab es – vor allem wegen der nachlassenden Inlandsnachfrage – wieder ein Auftragsminus von 5,7 %.

Kräftiger Anstieg der Industrieumsätze

Die Aufwärtstendenz bei den preisbereinigten Industrieumsätzen setzte sich im ersten Quartal 2007 verstärkt fort. Die kräftigsten Impulse gingen auch weiterhin vom Ausland aus, aber die inländischen Auftriebskräfte nahmen zu. Die preisbereinigten Umsätze der hessischen Industrie lagen im ersten Quartal um 8,4 % höher als vor Jahresfrist. Bei den Inlandsumsätzen gab es ein Plus von 3,4 %, bei den Umsätzen mit ausländischen Geschäftspartnern eine hohe Zuwachsrate von 13 %.

Nach mehreren Quartalen mit einer gedämpften Entwicklung konnte die Chemische Industrie im ersten Quartal 2007 ihren Output deutlich erhöhen. Ein realer Umsatzanstieg von 12 % im Inland und um 5,8 % gestiegene Auslandsumsätze führten insgesamt zu einem Plus von 7,6 %. Die Abrechnung von größeren Auslandsprojekten ließ die Auslandsumsätze im Maschinenbau um 35 % ansteigen. Insgesamt gab es eine beachtliche Zunahme von 22 %. Einen entsprechenden Verlauf gab es bei der Elektrotechnik, die insgesamt ein Umsatzplus von 20 % verbuchte. Die Hersteller von Metallerzeugnissen konnten an die gute Entwicklung der letzten Quartale anknüpfen und verzeichneten einen Anstieg von 6,4 %, während der Kraftwagensektor das Vorjahresniveau um 6,7 % verfehlte.

Erstmals wieder Beschäftigungsanstieg

Gestiegene Auftragseingänge und höhere Umsätze führten bei der hessischen Industrie zu einer verbesserten Kapazitätsauslastung. Nachdem in den letzten Jah-

ren schon die je Kopf geleistete Zahl der Arbeitsstunden gestiegen war, kam es nun vermehrt auch zu Neueinstellungen. Im ersten Quartal 2007 wurde erstmals wieder das Beschäftigungsniveau des Vorjahres übertroffen. Mit durchschnittlich 362 900 Beschäftigten gab es einen Anstieg um 0,8 % in den Betrieben mit 50 oder mehr Beschäftigten.

Im ersten Quartal konnten noch nicht alle großen Branchen am Beschäftigungsaufschwung partizipieren. Der Kraftwagensektor reduzierte seinen Personalbestand um 2,2 % auf 48 300 und der Maschinenbau um 0,4 % auf 49 100. Dagegen gab es bei den Herstellern von Metallerzeugnissen einen erheblichen Beschäftigungsanstieg um 5,5 % auf 30 500. Die Chemische Industrie weitete die Beschäftigung um 2,2 % auf 57 100 und die Elektrotechnik um 1,9 % auf 55 200 aus.

Umsatz und Beschäftigungsanstieg im Bauhauptgewerbe, aber verhaltene Auftragsentwicklung

Die Signale, die von den Daten des hessischen Bauhauptgewerbes ausgehen, sind nicht leicht zu interpretieren. Sicherlich ist der über 10 Jahre anhaltende dramatische Abwärtstrend gestoppt worden. Die Umsätze nahmen seit dem letzten Jahr deutlich zu, und die Beschäftigungsentwicklung war seit August 2006 positiv. Aber die Auftragseingänge, der konjunkturelle Frühindikator, entwickelten sich seit dem zweiten Quartal letzten Jahres nur noch zögerlich. Auch im ersten Quartal 2007 konnte das Vorjahresniveau nicht erreicht werden.

Die baugewerblichen Umsätze als Indikator für den Output des Bauhauptgewerbes lagen im ersten Quartal mit 927 Mill. Euro um 8,9 % über dem entsprechenden Vorjahreszeitraum. Hohe Zuwachsraten gab es beim Straßenbau und beim sonstigen Tiefbau mit 33 bzw. 37 %.

Die Beschäftigungsdynamik der vergangenen Monate setzte sich im März 2007 nicht fort. Im gesamten ersten

Reale Umsätze und Beschäftigte der hessischen Industrie¹⁾

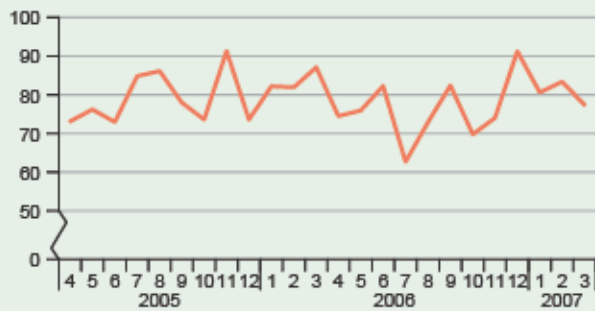
Art der Angabe	2006				2007
	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.
Grundzahlen					
Volumenindex ²⁾ der Umsätze					
i n s g e s a m t	103,4	101,3	103,5	106,7	112,1
Inland	88,9	88,4	91,7	95,7	91,9
Ausland	124,0	119,8	120,5	122,7	140,5
Beschäftigte	359 904	359 079	361 446	360 729	362 890
Zu- bzw. Abnahme (–) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Volumenindex ²⁾ der Umsätze					
i n s g e s a m t	7,2	– 1,1	1,2	2,4	8,4
Inland	3,9	– 3,2	– 0,9	2,2	3,4
Ausland	10,5	1,1	3,3	2,4	13,3
Beschäftigte	– 3,1	– 2,5	– 2,0	– 1,7	0,8
1) Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten. — 2) 2000 = 100.					

Bauhauptgewerbe in Hessen (alle Betriebe)

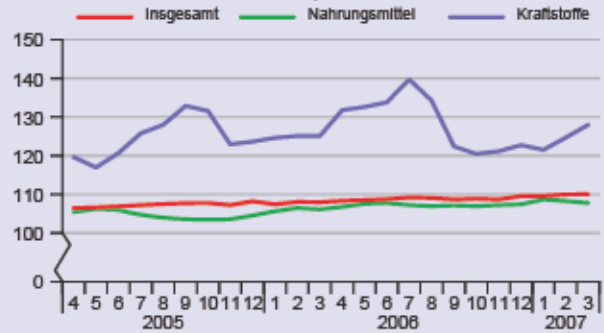
Art der Angabe	2006				2007
	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.
Grundzahlen					
Auftragseingang (1000 Euro)	707 353	838 595	825 296	724 865	684 122
Umsatz (1000 Euro)	850 856	1 281 498	1 506 554	1 703 738	926 924
Beschäftigte	43 536	46 430	47 458	47 498	44 943
Zu- bzw. Abnahme (–) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Auftragseingang	34,0	1,0	– 12,3	– 2,1	– 3,3
Umsatz	6,5	1,1	4,7	10,3	8,9
Beschäftigte	– 4,0	– 1,8	0,3	2,1	3,2

Hessische Wirtschaftsdaten im Überblick

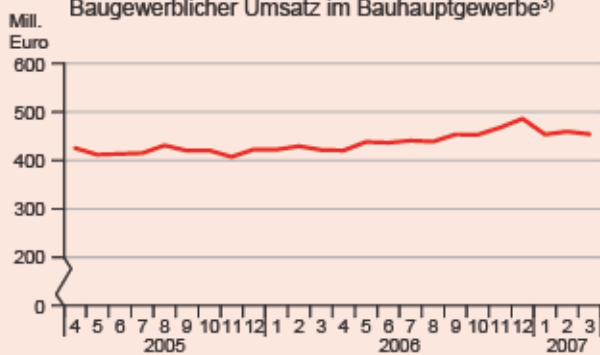
Index¹⁾ des Auftragseingangs im Bauhauptgewerbe³⁾



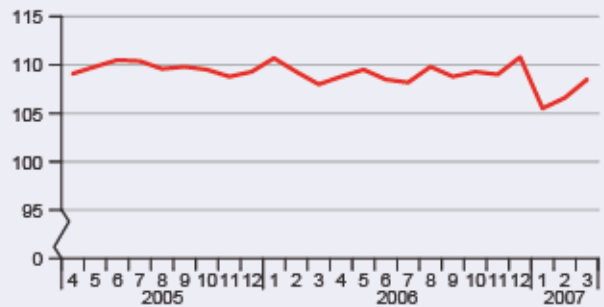
Verbraucherpreisindex¹⁾



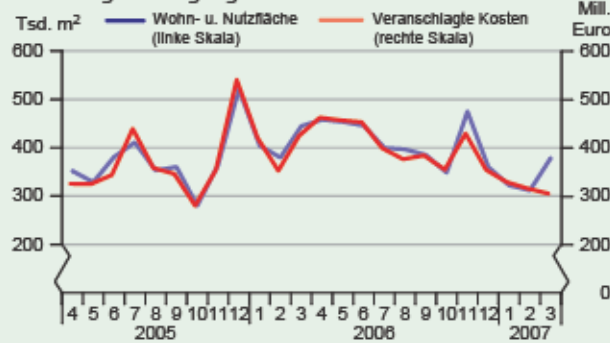
Baugewerblicher Umsatz im Bauhauptgewerbe³⁾



Umsatzindex²⁾⁴⁾ des Einzelhandels³⁾



Baugenehmigungen im Wohn- und Nichtwohnbau



Wegen gesetzlicher und methodischer Änderungen ist zurzeit eine Saisonbereinigung der Arbeitslosenzahlen sowie der Zahlen aus dem Verarbeitenden Gewerbe nicht sinnvoll.

Quartal lag die Beschäftigtenzahl aber im Durchschnitt mit 44 900 um 3,2 % höher als vor einem Jahr. Wegen der milden Witterung und der besseren Baukonjunktur nahm die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden um 18 % auf 9,7 Mill. zu.

Die wertmäßigen Auftragseingänge lagen im ersten Quartal 2007 mit 680 Mill. Euro um 3,3 % niedriger als vor einem Jahr. Im ersten Quartal 2006 hatte es allerdings auch ein besonders gutes Ergebnis gegeben.

Hochbauvolumen vermindert sich nach zwischenzeitlicher Erholung wieder

Das geplante **Hochbauvolumen** nahm im ersten Vierteljahr 2007 deutlich ab. Allerdings war das Genehmigungsgeschehen in Wohn- und Nichtwohnbausegment sehr unterschiedlich. Insgesamt gaben die hessischen Bauaufsichtsbehörden 1,01 Mill. m² Wohn- und Nutzfläche zum Bau frei. Gegenüber dem entsprechenden Quartal des Vorjahres verminderte sich die Flächenanfrage damit um fast 18 %. Die veranschlagten reinen Baukosten, die ein Indikator für die Investitionsbereitschaft im Bausektor sind, erreichten im Betrachtungszeitraum rund 946 Mill. Euro (- 21 %).

Im **Wohnbausegment** gingen die Aktivitäten stark zurück. Sowohl private Bauherren als auch Unternehmen meldeten durchgängig weniger Bedarf an Neu- oder

Umbauten an. Die Baubehörden erfassten im ersten Quartal 2007 Baufreigaben für nur noch rund 1400 neue Ein-, Zwei- und Mehrfamilienhäuser. Damit wurden lediglich halb so viele Neubauten genehmigt wie in den ersten drei Monaten des Jahres 2006. Der starke Rückgang der Baufreigaben betraf ausschließlich die Ein- und Zweifamilienhäuser (- 58 bzw. - 53 %). Im Geschosswohnungsbau war dagegen ein leichter Zuwachs um 6 % zu verzeichnen. So wurden insgesamt 2680 Neubauwohnungen zum Bau freigegeben – gut vier Zehntel weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Dazu kamen 320 Wohnungen, die durch Umbaumaßnahmen in Wohngebäuden entstehen sollen, sowie 50 Wohnungen in Nichtwohngebäuden. Insgesamt wurden 3040 Wohnungen genehmigt. Die Gesamtwohnfläche lag 46 % unter der des vergleichbaren Vorjahresquartals. Die dafür angesetzten Baukosten nahmen fast im gleichen Maße ab.

Beim Genehmigungsvolumen im **Nichtwohnbau** war dagegen im ersten Quartal 2007 wieder ein stärkerer Zuwachs zu verzeichnen. So wurden fast vier Zehntel mehr Nutzfläche als im entsprechenden Vorjahreszeitraum zum Bau freigegeben. Dafür wurden von den Bauherren auch rund ein Fünftel mehr Kosten veranschlagt. Mit Ausnahme von Anstaltsgebäuden, landwirtschaftlichen Betriebsgebäuden und sonstigen Nichtwohngebäuden waren bei allen Gebäudearten deutliche Zuwächse beim Flächenbedarf und beim geplanten Investitionsvolumen zu verzeichnen.

Baugenehmigungen im Wohn- und Nichtwohnbau in Hessen

Art der Angabe	2006				2007
	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.
Grundzahlen					
Wohnbau¹⁾					
Wohnungen	4 513	3 778	3 514	2 928	2 677
Wohnfläche (1000 m ²)	544	442	379	325	295
Nichtwohnbau¹⁾					
Rauminhalt (1000 m ³)	2 283	3 493	2 984	4 626	3 778
Nutzfläche (1000 m ²)	358	596	488	594	493
Wohnungen insgesamt ²⁾	5 314	4 378	4 110	3 400	3 041
Wohn- und Nutzfläche insgesamt ²⁾ (1000 m ²)	1 229	1 356	1 182	1 184	1 013
Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Wohnbau¹⁾					
Wohnungen	12,9	17,7	- 0,1	- 24,0	- 40,7
Wohnfläche	17,0	17,6	- 5,5	- 25,6	- 45,8
Nichtwohnbau¹⁾					
Rauminhalt	- 8,1	36,2	10,5	55,2	65,5
Nutzfläche	- 11,9	54,8	10,7	28,4	37,6
Wohnungen insgesamt ²⁾	15,6	15,9	1,0	- 24,0	- 42,8
Wohn- und Nutzfläche insgesamt ²⁾	0,8	27,7	5,2	1,6	- 17,6
1) Errichtung neuer Gebäude. — 2) In Wohn- und Nichtwohngebäuden (einschl. Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden).					

Noch kein Licht am Ende des Tunnels

Auch im vergangenen Jahr musste der hessische Einzelhandel (ohne Kfz-Handel und Tankstellen) seine Geschäfte mit einem Minus abschließen. Im ersten Vierteljahr 2007 scheint sich keine Änderung anzudeuten. Nominal sank der Umsatz in diesem Zeitraum – verglichen mit dem ersten Vierteljahr 2006 – um knapp 2 %. Nach Ausschaltung der Preisveränderungen war dies ein reales Minus von etwas über 2 %. Auch die Bereinigung von Kalender- und Saisoneinflüssen führt zu keinem anderen Ergebnis.

Die vom Umsatzanteil her bedeutendste Branche, der Einzelhandel mit Waren verschiedener Art (hierzu zählen beispielsweise die Supermärkte und Kaufhäuser), blieb klar unter ihrem Vorjahresniveau. Ungünstig war auch die Lage beim Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren, während die Wirtschaftsgruppe der Apotheken sowie der Einzelhändler mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln auf dem Niveau des Vorjahres blieb. Der sonstige Facheinzelhandel schnitt in seiner Gesamtheit am besten ab: Besonders der hierzu gehörige Einzelhandel mit elektrischen Haushaltsgeräten, Geräten der Unterhaltungselektronik und Musikinstrumenten sowie der Heimwer-

kerbereich konnten ihre Umsätze ausweiten. Der Einzelhandel, der – wie z. B. der Versandhandel, aber auch der Brennstoffhandel – seine Waren nicht in Ladengeschäften anbietet, befand sich dagegen deutlich im Minus.

So setzte sich im Einzelhandel der Abbau der Beschäftigung fort. Davon waren sowohl Vollzeitstellen als auch Teilzeitstellen betroffen.

Im Bereich des Handels und der Reparatur von Kraftfahrzeugen sowie der Tankstellen sah die Lage im ersten Vierteljahr 2007 etwas besser aus. Nach dem kräftigen Umsatzsprung im Jahr 2006 – beeinflusst durch den damals noch günstigeren Mehrwertsteuersatz – hat im ersten Quartal 2007 der Umsatz nur noch nominal zugenommen; real war es weniger als im ersten Quartal 2006.

Umsätze und Beschäftigte im Handel in Hessen nach Wirtschaftszweigen

Art der Angabe	2006				2007
	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.
Messzahlen; Monatsdurchschnitt 2003 = 100 ¹⁾					
Nominale Umsätze					
Einzelhandel	103,1	107,4	105,3	120,3	101,2
Kfz-Handel; Tankstellen ²⁾	117,1	135,1	124,4	138,6	118,8
Reale Umsätze ³⁾					
Einzelhandel	103,6	106,9	105,6	121,3	101,2
Kfz-Handel; Tankstellen ²⁾	113,6	130,6	120,1	133,2	112,0
Beschäftigte					
Einzelhandel	107,5	106,8	106,4	106,4	103,9
Kfz-Handel; Tankstellen ²⁾	106,5	106,4	107,5	108,5	106,3
darunter Teilzeitbeschäftigte					
Einzelhandel	111,5	111,1	111,0	110,5	108,6
Kfz-Handel; Tankstellen ²⁾	124,3	126,1	127,9	129,7	127,5
Zu- bzw. Abnahme (–) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Nominale Umsätze					
Einzelhandel	– 0,3	– 1,4	– 0,6	—	– 1,8
Kfz-Handel; Tankstellen ²⁾	11,6	11,4	13,2	22,2	1,4
Reale Umsätze ³⁾					
Einzelhandel	– 0,4	– 1,9	– 1,0	– 0,1	– 2,3
Kfz-Handel; Tankstellen ²⁾	9,7	9,4	11,4	20,5	– 1,4
Beschäftigte					
Einzelhandel	– 3,9	– 3,7	– 3,8	– 3,8	– 3,4
Kfz-Handel; Tankstellen ²⁾	– 0,3	– 0,5	– 0,3	0,6	– 0,1
darunter Teilzeitbeschäftigte					
Einzelhandel	– 3,3	– 2,6	– 2,7	– 3,3	– 2,7
Kfz-Handel; Tankstellen ²⁾	1,5	0,1	1,8	4,6	2,6

1) Zum Zeitpunkt der Stichprobenziehung; Niveaushiftung durch Neuzugangsstichprobe. — 2) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 3) In Preisen des Jahres 2000.

Die Beschäftigung blieb insgesamt nahezu unverändert. Dabei stieg die Zahl der Teilzeitbeschäftigten deutlich – allerdings zu Lasten der Vollzeitstellen.

Rückgang der Arbeitslosenquote setzte sich fort, aber keine nachhaltige Besserung auf dem Ausbildungsmarkt

Im ersten Quartal setzte sich die günstige Entwicklung auf dem hessischen Arbeitsmarkt fort. Das positive konjunkturelle Umfeld, der milde Winter und das neu eingeführte Saisonkurzarbeitergeld trugen zu dieser Entwicklung bei. Im ersten Quartal 2007 waren in Hessen durchschnittlich 259 200 Männer und Frauen bei den Arbeitsagenturen als arbeitslos gemeldet, 51 300 oder 16,5 % weniger als im Vorjahresquartal. Die Arbeitslosenquote auf der Basis aller zivilen Erwerbspersonen verringerte sich von 10,1 auf 8,4 % im Berichtsquartal und lag geringfügig über dem Durchschnitt der alten Länder (8,3 %). Gegenüber dem Vorquartal erhöhte sich die Arbeitslosenzahl in Hessen. Die Zunahme war aber mit rund 3800 Personen oder 1,5 % für diese Jahreszeit sehr moderat und deutlich geringer als im gesamten Bundesgebiet (+ 4,1 %) sowie im Durchschnitt der alten Länder (+ 2,5 %). Die saisonübliche Zunahme der Arbeitslosigkeit im ersten Quartal gegenüber dem Vorquartal lag sowohl in Hessen als auch in Deutschland deutlich unter dem Wert der Vorjahre. Innerhalb der Bundesländer konnte Hessen weiterhin nach Baden-Württemberg, Bayern und Rheinland-Pfalz seinen vierten Platz im Länderranking behaupten.

Vom Rückgang der Arbeitslosigkeit profitierten im Jahresvergleich die Männer mehr als die Frauen. Ihre Quote sank von 11,8 auf 9,4 %, die der Frauen von 10,9 auf 9,5 %. Im Vergleich zum Vorquartal waren vom Rückgang der Arbeitslosigkeit allerdings nur die Frauen betroffen. Die Zahl der arbeitslos gemeldeten Frauen ging im ersten Quartal um 1,1 % zurück, die der Männer hingegen stieg um 5200 oder 4 % auf 133 850. Die Gründe könnten im Aufschwung des Dienstleistungssektors liegen, denn hier werden besonders im Handel, im Gesundheitswesen und auch in der Verwaltung bevorzugt die offenen Stellen mit Frauen besetzt. Somit glich sich die Arbeitslosenquote der Frauen, die seit dem dritten Quartal 2006 deutlich über derjenigen der männlichen Kollegen lag, wieder an. Deutlich sind auch die Verbesserungen, die sich bei den Jugendlichen und jüngeren Arbeitskräften gegenüber dem Vorjahresquartal ergaben. So verringerte sich die Arbeitslosenquote bei den Jüngeren unter 25 Jahren von 11,4 auf 8,3 % und bei den Jugendlichen unter 20 Jahren von 7,7 auf 5,7 %.

Die geringste relative Abnahme verzeichneten wiederum die Ausländer. Im Vergleich zum Vorjahresquartal verringerte sich deren Arbeitslosenzahl um 11,6 %, ge-

**Arbeitslose, offene Stellen und Kurzarbeit
in Hessen nach Quartalen¹⁾**
(in 1000)

Art der Angabe	2006				2007
	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.
Arbeitslose	310,5	293,5	277,3	255,4	259,2
Offene Stellen	34,2	37,2	39,5	40,2	41,4
Kurzarbeit	5,8	4,2	3,1	3,0	...

1) Durchschnittswerte des Quartals.
Quelle: Bundesagentur für Arbeit.

genüber dem Vorquartal blieb sie nahezu konstant. Die Quote lag mit 20,4 % um nur 2,7 Prozentpunkte unter dem Vorjahreswert. Im Quartalsdurchschnitt gab es 61 400 ausländische arbeitslose Personen. Ihr Anteil an den Arbeitslosen insgesamt erhöhte sich von 22 % im Vorjahresquartal auf fast 24 % im Berichtsquartal. Ebenfalls einen deutlich schwächeren Rückgang der Arbeitslosenzahl (- 13,3 %) hatte die Gruppe der über 50-Jährigen zu verzeichnen. Im Vergleich zum Vorquartal gab es sogar einen leichten Zugang – nachdem im dritten und vierten Quartal 2006 noch deutliche Rückgänge zu verzeichnen waren. Ihr Anteil an den Arbeitslosen lag im Berichtsquartal deutlich über 25 %. Jeder vierte Arbeitslose fiel somit in diese Gruppe.

Von den 259 200 Arbeitslosen im ersten Quartal 2007 wurden über 96 600 oder 37 % im Rechtskreis SGB III von einer Agentur für Arbeit und fast 162 600 oder 63 % im Rechtskreis II von einem Träger der Grundsicherung (das sind die Arbeitsagenturen und Kommunen – entweder in Arbeitsgemeinschaften oder in getrennter Trägerschaft – sowie die zugelassenen kommunalen Träger) betreut. Die Arbeitslosigkeit im Rechtskreis III stieg im Vorquartalsvergleich um 5900 oder 6,5 %, während sie sich im Rechtskreis II um 2100 oder 1,3 % verringerte. Gegenüber dem Vorjahresquartal nahm die Arbeitslosigkeit im Rechtskreis III um 27 400 oder 22 % und im Rechtskreis II um 23 900 oder 12,8 % ab. Der Rückgang im Rechtskreis III war damit deutlich stärker, die positive Arbeitsmarktentwicklung scheint aber allmählich auch die Langzeitarbeitslosen im Rechtskreis II zu erfassen.

Vom Rückgang der Arbeitslosigkeit gegenüber dem Vorjahresquartal profitierten – wie schon im Vorquartal – alle Regionen Hessens. Die Rückgänge reichten von 3,3 % im Landkreis Offenbach bis zu 25 % in Wiesbaden¹⁾. Der Abbau war im Regierungsbezirk Darmstadt mit 15,2 % deutlich schwächer als in den Regierungsbezirken Gießen (- 17,7 %) und Kassel (- 18,5 %).

1) Nach wie vor müssen diese Zahlen mit Vorsicht behandelt werden, weil die Hartz-IV-Reformen den Statistikern zumindest im vergangenen Jahr noch Probleme bereitet haben, wodurch der Jahresvergleich nur eingeschränkt aussagefähig ist.

Allerdings registrierte im Vorquartalsvergleich nur der Regierungsbezirk Darmstadt einen leichten Rückgang der Arbeitslosigkeit um 0,3 %, während die beiden anderen Verwaltungsregionen Hessens Zunahmen von 3,4 % (Regierungsbezirk Gießen) bzw. 5,0 % (Regierungsbezirk Kassel) meldeten.

Eine besondere Ausnahmestellung in der Entwicklung im Vorquartalsvergleich hatte der Landkreis Fulda mit einer Zunahme der Arbeitslosigkeit im ersten Quartal 2007 um 722 Personen oder 11,4 %. Gründe waren die hier besonders im Januar und im Februar vermehrten „Freisetzungen“ von Beschäftigten in den Außenberufen (Bau- und baunahen Fertigungsberufen). Ebenfalls starke Zuwächse meldeten der Schwalm-Eder-Kreis (+ 9,9 %) und der Vogelsbergkreis (+ 8,9 %). Allerdings fielen diese überwiegend saisonal bedingten Zunahmen deutlich niedriger aus als in den Vorjahren.

Die hessischen Kreise und kreisfreien Städte waren nach wie vor unterschiedlich stark von der Arbeitslosigkeit betroffen: Die niedrigste Arbeitslosenquote mit 5,0 % hatte der Hochtaunuskreis und die höchste Quote die kreisfreie Stadt Kassel (14,6 %). Allerdings zeigte sich auch im Niveau der Arbeitslosenquoten im Jahresvergleich eine deutliche Tendenz zur Verbesserung: Während im ersten Quartal 2006 noch 12 der 26 hessischen Landkreise und kreisfreien Städte Arbeitslosenquoten hatten, die deutlich über der 10%-Marke lagen, waren es im aktuellen Berichtsquartal nur noch 4, nämlich die kreisfreien Städte Kassel und Offenbach, der Werra-Meißner-Kreis sowie der Landkreis Gießen.

Im ersten Quartal gingen in den hessischen Arbeitsagenturen monatsdurchschnittlich 16 200 Stellenmeldungen ein, 300 oder 1,8 % weniger als vor einem Jahr, aber fast 1800 oder 12 % mehr als im Vorquartal. Da die Stellenabgänge deutlich unter dem Niveau der Zugänge lagen, erhöhte sich der Bestand an offenen Stellen im Quartalsdurchschnitt gegenüber dem Vorjahresstand um rund 7200 Stellen oder 21,2 % auf 41 430 (Vorquartal: + 1180 oder + 2,9 %). Davon waren fast 73 % ungeforderte Stellen, die in der Regel für eine „normale sozialversicherungspflichtige Beschäftigung“ geeignet sind.

Positiv entwickelte sich auch die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in der Mitte des ersten Quartals 2007. Das besagen die neuesten vorläufigen Auswertungen der Bundesagentur für Arbeit. Danach stieg die Beschäftigung in allen Bundesländern, am stärksten in Brandenburg (+ 4,2 %) und in Sachsen (+ 3,9 %). Dabei profitierte der Osten Deutschlands mit 3,4 % stärker als der Westen (+ 2,3 %). In Hessen lag die Beschäftigungsentwicklung zwar im westdeutschen Trend, konnte aber das Niveau mit + 1,9 % nicht ganz erreichen. Die Betrachtung nach Branchen zeigt mit Ausnahme des Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesens und der öffentli-

chen Verwaltung überall Beschäftigungszuwächse. Vor allem in den Bereichen Erziehung und Unterricht (+ 8,2 %) und bei den unternehmensnahen Dienstleistungen (+ 6,2 %) gab es einen kräftigen Anstieg. Besonders bei den unternehmensnahen Dienstleistungen wurde der größte Teil des Zuwachses durch Arbeitnehmerüberlassung (Zeitarbeit) erreicht. Darüber hinaus waren deutliche Zuwächse vor allem beim Gastgewerbe (+ 4,5 %), bei den sonstigen Dienstleistungen, private Haushalte (+ 2,1 %) sowie im Bereich „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ (+ 1,3 %) zu verzeichnen. Auch im Baugewerbe (+ 5,5 %) und im Verarbeitenden Gewerbe (+ 0,6 %), in denen lange Zeit sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze abgebaut wurden, nahm die Beschäftigung wieder zu. Im Baugewerbe erklärt sich der starke Anstieg auch mit der milden Witterung. Nahezu unverändert gegenüber dem Vorjahreswert blieb die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Kredit- und Versicherungsgewerbe (+ 0,1 %). Eine deutlich über dem Landeswert liegende Beschäftigungsentwicklung verzeichnete auch die Land- und Forstwirtschaft, Fischerei mit + 6,3 %.

Während auf dem „allgemeinen“ Arbeitsmarkt die Arbeitslosigkeit und die Beschäftigung deutliche Anzeichen der Erholung zeigten, blieb die Lage auf dem Ausbildungsmarkt angespannt. Nach den Daten der Ausbildungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit für die erste Hälfte des Ausbildungsjahres 2006/2007 (seit Oktober) meldeten sich nach einer Zwischenbilanz 34 470 Jugendliche mit einem Ausbildungswunsch bei den hessischen Arbeitsagenturen. Damit lag die Zahl der Lehrstellenbewerber um 1002 oder 2,8 % unter dem Vorjahresstand. Ebenfalls rückläufig war die Zahl der gemeldeten Ausbildungsplätze (- 490 oder - 2,2 %). Insgesamt wurden den hessischen Arbeitsagenturen von Oktober bis März 21 980 Ausbildungsplätze gemeldet. Mit einem rechnerischen Verhältnis von 0,64 Lehrstellen pro Bewerber insgesamt war die Ausbildungssituation in Hessen besser als im Bundesdurchschnitt (0,62), aber schlechter als im Durchschnitt der alten Länder (0,68). Innerhalb den Regionen²⁾ Hessens gab es allerdings deutliche Unterschiede: Mit einem Verhältnis von 1,1 Lehrstellen pro Bewerber war die Ausbildungssituation im Agenturbezirk Frankfurt recht günstig. Die schlechtesten Aussichten auf eine Lehrstelle hatten die Bewerber in den Agenturbezirken Limburg (0,38), Kassel (0,42) und Wetzlar (0,46).

Von den 34 470 Bewerbern in Hessen hatten bereits 38 % eine Ausbildung in Sicht, 21 250 suchen noch. 7615 oder 22 % der Bewerber möchten sich als Waren-

2) Aus meldetechnischen Gründen wird hier bei der Regionalbetrachtung auf die Gebietsabgrenzungen der Arbeitsagenturen Bezug genommen.

und Dienstleistungskaufleute ausbilden lassen, 18 % wollen einen Verwaltungs-, Organisations- oder Büroberuf erlernen und bei 13 % wurde ein Metallberuf (Schlosser, Mechaniker, Installateur) als Ausbildungsziel angegeben.

Zahl der Unternehmensinsolvenzen sinkt weiter

Von Januar bis März 2007 haben die hessischen Amtsgerichte über 461 Anträge auf Insolvenz von Unternehmen entschieden, das sind fast 15 % weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres und knapp 10 % weniger als im vierten Quartal 2006. Damit setzte sich der im Vorjahr zu beobachtende Rückgang der Unternehmensinsolvenzen auch zu Beginn dieses Jahres fort. Der Anteil der eröffneten Verfahren nahm weiter zu auf nun gut 68 %. Die übrigen Anträge wurden mangels Masse abgewiesen, da das Vermögen des Schuldners voraussichtlich nicht ausreicht, um die Kosten des Verfahrens zu decken. Die voraussichtlichen offenen Forderungen der Gläubiger bezifferten die Gerichte auf insgesamt 212 Mill. Euro. Unmittelbar von der Insolvenz ihres Arbeitgebers waren 3050 Beschäftigte betroffen. Im gesamten Jahr 2006 gingen 8900 Arbeitsplätze verloren. Weniger Insolvenzen wurden im ersten Quartal 2007 insbesondere im Verarbeitenden Gewerbe (- 40 % gegenüber dem ersten Quartal 2006), bei den unternehmensnahen Dienstleistungen (- 27 %) und im Baugewerbe (- 20 %) registriert. Allerdings gab es auch Bereiche mit steigenden Fallzahlen. Im Gastgewerbe meldeten 41 Unternehmen Insolvenz an, das sind 64 % mehr als im ersten Quartal des Vorjahres, und im Handel stieg die Zahl der Fälle um 14 % auf 105.

Die Zahl der Verbraucherinsolvenzen lag mit 1773 Anträgen im ersten Quartal 2007 um 43 % über dem Wert des gleichen Vorjahreszeitraums. Allerdings wurden im Vergleich zum vorherigen Quartal 41 Anträge weniger registriert. Hierin eine Trendwende auch bei den Verbraucherinsolvenzen zu sehen erscheint verfrüht, denn im vierten Quartal 2006 hatte es einen außerordentlich starken Anstieg der Verbraucherinsolvenzen von 28 % gegenüber dem vorherigen Quartal gegeben. Die Entwicklung bei den Insolvenzen der ehemals selbstständig Tätigen verlief ähnlich. Mit 565 Anträge auf Insolvenz im ersten Quartal 2007 nahm die Zahl gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum um knapp 30 % zu, lag aber um 3 % unter dem Wert des vierten Quartals 2006.

Mehrwertsteuererhöhung beschleunigt Anstieg des Verbraucherpreisindex auf 1,9 %

Der Verbraucherpreisindex stieg im ersten Quartal 2007 gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres um 1,9 %. Im vierten Quartal 2006 hatte die Jahresteuerrate bei 1,2 %, im dritten bei 1,4 % gelegen.

Verbraucherpreisindex in Hessen

Art der Angabe	2006				2007
	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.
2000 = 100					
Verbraucherpreisindex	107,9	108,6	109,0	109,1	109,9
darunter					
Nahrungsmittel	106,1	107,4	107,2	107,3	108,3
Kleidung und Schuhe	88,4	89,6	87,9	90,7	90,0
Wohnungsmieten (ohne Nebenkosten)	107,0	107,3	107,8	108,2	108,5
Haushaltsenergie	143,8	146,5	147,1	146,8	149,9
Verkehr	114,2	116,4	116,8	114,3	117,2
Heizöl und Kraftstoffe	128,9	136,5	136,4	125,2	126,1
Nachrichtenübermittlung	92,2	91,8	91,2	90,8	91,8
Unterhaltungselektronik	64,5	63,3	61,9	60,9	60,0
Zu- bzw. Abnahme (–) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Verbraucherpreisindex	1,5	1,8	1,4	1,2	1,9
darunter					
Nahrungsmittel	0,5	1,4	2,9	3,3	2,1
Kleidung und Schuhe	– 4,1	– 2,2	0,3	0,9	1,8
Wohnungsmieten (ohne Nebenkosten)	0,8	0,8	0,9	1,2	1,4
Haushaltsenergie	13,3	11,6	7,1	3,3	4,2
Verkehr	4,3	4,4	2,3	0,4	2,6
Heizöl und Kraftstoffe	15,1	13,3	2,9	– 4,5	– 2,2
Nachrichtenübermittlung	– 3,2	– 3,2	– 3,4	– 2,3	– 0,4
Unterhaltungselektronik	– 7,3	– 6,6	– 6,8	– 6,9	– 7,0

Der deutliche Anstieg der Inflationsrate ist maßgeblich auf die Mehrwertsteuererhöhung zum 1. Januar 2007 zurückzuführen. Zur vollständigen Überwälzung des um 3 Prozentpunkte gestiegen Regelsatzes der Mehrwertsteuer müssten die Preise der betroffenen Produkte um 2,6 % steigen. Von allen durch den Verbraucherpreisindex erfassten Waren und Dienstleistungen unterliegen 53 % dem regulären Mehrwertsteuersatz. Die anderen Produkte werden entweder mit dem unveränderten ermäßigten Satz von 7 % besteuert, wie Nahrungsmittel, oder sie sind von der Mehrwertsteuer befreit, wie Mieten. Damit beträgt der maximale Gesamteffekt der Mehrwertsteuererhöhung auf den Verbraucherpreisindex knapp 1,4 %, wenn es gelingt, die Steuerlast vollständig an den Endverbraucher weiterzugeben. Tatsächlich verlief die Preisentwicklung bei den einzelnen von der Mehrwertsteuererhöhung betroffenen Produkten

sehr unterschiedlich. Besonders hart traf es die Autofahrer. Die Preise neuer Kraftfahrzeuge stiegen um 3,2 % im Vergleich zum ersten Quartal 2006, Wartungs- und Reparaturarbeiten verteuerten sich um 6,4 % und die Kraftstoffpreise verharrten trotz rückläufiger Weltmarktpreise für Erdöl auf hohem Niveau. Aber auch für die Instandhaltung und Reparatur von Wohnungen (+ 4,7 %) sowie für Beherbergungs- und Gaststätdienstleistungen (+ 2,8 %) stiegen die Preise merklich an.

Die Weitergabe der Mehrwertsteuererhöhung an den Verbraucher ist jedoch nicht zwingend mit absolut steigenden Preisen verbunden. Bei sinkenden Produktionskosten reicht es, die Verkaufspreise weniger stark zu senken oder nur geringfügig anzuheben. So verlangsamte sich der Preisverfall bei der Nachrichtenübermittlung auf ein Minus von nur noch 0,4 % im ersten Quartal 2007, nach Preissenkungen zwischen 2,3 und 3,4 % in den vorherigen Quartalen. Für Haushaltsgeräte wurden nach einer längeren Periode fallender Preise erstmals wieder Preisanhebungen von durchschnittlich 1,3 % beobachtet. Der Preisrückgang für Kleidung und Schuhe wurde im dritten Quartal 2006 gestoppt. Die Jahresteuersatzrate ist seither erkennbar gestiegen und erreichte im ersten Quartal 2007 einen Wert von 1,8 %. Dagegen hält der Preisverfall für Unterhaltungselektronik mit einem Minus von 7,0 % weiter an.

Für den ohne Kraftstoffe und Heizöl gerechneten Verbraucherpreisindex stand mit einem Wert von 2,1 % im ersten Quartal 2007 erstmals seit 5 Jahren wieder eine 2 vor dem Komma eines Quartalswertes. Damit setzte sich die Entwicklung des vergangenen Jahres, beschleunigt durch die Mehrwertsteuererhöhung zu Beginn dieses Jahres, fort. Im Jahr 2006 war die Jahresteuersatzrate ohne die beiden Mineralölprodukte von 0,8 % im ersten über 1,2 % im zweiten und 1,3 % im dritten auf 1,4 % im vierten Quartal gestiegen. Der Preisanstieg für Nahrungsmittel schwächte sich mit einer Jahresteuersatzrate von 2,1 % im ersten Quartal dieses Jahres wieder etwas ab. Allerdings ist zu befürchten, dass die Preise für Nahrungsmittel auf Grund der bisherigen Witterungsbedingungen im Verlauf des Jahres wieder stärker steigen werden.

Einzeldaten der Gehalts- und Lohnstrukturerhebung 2001 als Scientific-Use-File

Seit Anfang 2007 steht mit den Daten der Gehalts- und Lohnstrukturerhebung (GLS) 2001 erstmals ein so genannter Linked-Employer-Employee-Datensatz der amtlichen Statistik für wissenschaftliche Analysen außerhalb der geschützten Räume der amtlichen Statistik zur Verfügung. In einem gemeinsamen Projekt haben die statistischen Ämter des Bundes und der Länder das Basismaterial so anonymisiert, dass einerseits den strengen Anforderungen des gesetzlichen Datenschutzes Genüge getan und andererseits genügend Analysepotenzial erhalten wird. Für über 846 000 Beschäftigte liegen detaillierte Angaben zu Soziodemografie, Tätigkeit und Verdienst vor, denen Informationen zum Arbeitgeber hinzugefügt sind, wie etwa Wirtschaftszweigzugehörigkeit, Region, Beteiligung der öffentlichen Hand und Anzahl der Beschäftigten, differenziert nach Geschlecht sowie nach Arbeiterinnen und Arbeitern sowie Angestellten. Der Datensatz eignet sich gut zur Analyse geschlechtsspezifischer Lohnunterschiede sowie zur Untersuchung der Verdienstunterschiede in tarifgebundenen Betrieben im Vergleich zu solchen, die nach freier Vereinbarung vergüten. Der Datensatz ermöglicht außerdem Analysen zu den verdienstbestimmenden Merkmalen wie zum Beispiel Beruf oder Ausbildung.

Vorbemerkung

Im Jahr 1987 wurde mit § 16 Abs. 6 des Bundesstatistikgesetzes¹⁾ der Wissenschaft ein privilegierter Zugang zu Mikrodaten der amtlichen Statistik eingeräumt. Hiernach ist die Übermittlung von Einzeldaten für die Durchführung wissenschaftlicher Vorhaben an Hochschulen oder sonstige Einrichtungen mit der Aufgabe unabhängiger wissenschaftlicher Forschung erlaubt, sofern die Merkmalsträger nur mit unverhältnismäßig hohem Aufwand an Zeit, Kosten und Arbeitskraft reidentifiziert werden können (faktische Anonymität). „Unverhältnismäßig“ bedeutet hier, dass der Aufwand einer Reidentifikation deren Nutzen übersteigt. Dies impliziert, dass eine Deanonymisierung von Einzelangaben in einem faktisch anonymen Datensatz nicht mit absoluter Sicherheit ausgeschlossen wird, es für einen potenziellen Datenangreifer aber unattraktiv wäre, eine Deanonymisierung zu versuchen.

Der große Vorzug einer solchen Datennutzung für Wissenschaftler liegt darin, dass sie die Einzeldaten an ihrem eigenen Arbeitsplatz auswerten können²⁾. Ein weiterer Vorteil eines Scientific-Use-Files besteht darin, dass verschiedene Nutzer mit demselben Datenmaterial arbeiten können. Dadurch können sich unter den Wissenschaftlern Forschungsnetzwerke leichter aufbauen und die wissenschaftlichen Ergebnisse besser vergleichen und überprüft werden.

1) Gesetz über die Statistik für Bundeszwecke (Bundesstatistikgesetz – BStatG) vom 22. Januar 1987 (BGBl. I S. 462, 565), zuletzt geändert durch Artikel 2 des Gesetzes vom 9. Juni 2005 (BGBl. I S. 1534).

2) Siehe Zühlke, S./Zwick, M./Scharnhorst, S./Wende, T.: „The research data centres of the Federal Statistical Office and the statistical offices of the Länder“, Schmollers Jahrbuch, 124. Jg., 4/2004, S. 567 ff.

In diesem Aufsatz wird eine faktisch anonymisierte Datei für die Wissenschaft, ein so genanntes Scientific-Use-File, generiert aus den Daten der GLS für das Berichtsjahr 2001, vorgestellt. Dieses Produkt ist in einem Kooperationsprojekt zwischen dem Hessischen Statistischen Landesamt und dem Statistischen Bundesamt entstanden. Um dem Ziel, das Analysepotenzial der Daten weitgehend zu erhalten, gerecht zu werden, wurde eigens für das Projekt ein wissenschaftlicher Beraterkreis eingerichtet.

1 Basismaterial

Das Material der GLS ist ein so genannter Linked-Employer-Employee-Datensatz, bei dem sich die Angaben zu den befragten Betrieben mit den Informationen zu den dort tätigen Beschäftigten verknüpfen lassen. Die Erhebung wird von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder seit 1951 durchgeführt. Nachdem sie in der Vergangenheit in unregelmäßigen Abständen mit einer großen Lücke zwischen 1978 und 1990 stattfand, ist die Periodizität künftig vierjährlich. Auf Grundlage einer Verordnung der Europäischen Gemeinschaften von 1999 findet die Erhebung in allen Ländern der Europäischen Union (EU) statt. Somit liegen europaweit vergleichbare Daten vor. Da in den meisten Ländern die letzte Erhebung für das Jahr 2002 stattgefunden hatte, wird die nächste Erhebung erst wieder für das Jahr 2006 durchgeführt.

Zum Berichtskreis gehören Betriebe des Produzierenden Gewerbes und aus Teilen des Dienstleistungssektors. Neben Angaben für den Handel und das Kredit- und Versicherungsgewerbe gibt es seit 2001 auch Da-

ten für die Dienstleistungsbereiche „Gastgewerbe“, „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“, „Grundstücks- und Wohnungswesen“ sowie „Vermietung beweglicher Sachen und Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen“. Auch bei der Erfassung der Beschäftigten erfolgte 2001 eine Ausweitung gegenüber früheren Erhebungen: Auszubildende, geringfügig Beschäftigte und Arbeitnehmer in Altersteilzeit wurden erstmals erfasst. Das Scientific-Use-File der GLS 2001 bietet insgesamt Angaben für über 846 000 Beschäftigte.

Die GLS ist eine zweistufige Stichprobenerhebung. In der ersten Auswahlstufe wird aus den Betrieben eine geschichtete Zufallsstichprobe gezogen. Die Schichtung erfolgt dabei nach 17 Regionen (Bundesländer, Berlin getrennt nach West und Ost), 64 Wirtschaftsgruppen und 7 Beschäftigtengrößenklassen. In der zweiten Stufe werden in den ausgewählten Betrieben die einzubeziehenden Beschäftigten über ein Personenkennzeichen aus Personallisten ermittelt. Dazu werden von den statistischen Ämtern eine Startzahl und ein Auswahlabstand vorgegeben. Die Verteilung des Stichprobenumfangs auf die Bundesländer erfolgt derart, dass die Ergebnisse für jede Region einen vergleichbaren Standardfehler besitzen. Demnach ist der Auswahlsatz für kleinere Bundesländer höher als für größere. Für eine tiefere regionale Untergliederung als nach Bundesländern sind keine repräsentativen Aussagen möglich. Da im Datensatz aber auch die Gemeindekennziffer des Betriebssitzes enthalten ist, könnten für Analysen auf Bundesebene darüber zum Beispiel zusätzliche Informationen auf Kreisebene zugespielt werden, wie etwa die Siedlungsstrukturtypen des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung (BBR) oder regionale Arbeitslosenquoten.

Es gibt getrennte Erhebungsbogen für die Angaben zum Betrieb und jeweils einen Bogen (oder bei größeren Betrieben mehrere) für die Arbeiter/-innen und Angestellten. Für einen Betrieb bzw. das Unternehmen, zu dem der Betrieb gehört, liegen folgende Angaben vor:

- Wirtschaftszweig nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 93) (abgeleitet aus der Statistischen Systematik der Wirtschaftszweige in der Europäischen Gemeinschaft, NACE Rev.1).
- Einfluss der öffentlichen Hand auf die Unternehmensführung: kein Einfluss, eingeschränkter Einfluss bis 50 %, beherrschender Einfluss über 50 %.
- Anzahl der tätigen Personen des Unternehmens.
- Anzahl der Beschäftigten des Betriebes differenziert nach Arbeitern/Arbeiterinnen und Angestellten und Geschlecht.

3) Gesetz über die Lohnstatistik in der Fassung der Bekanntmachung vom 3. April 1996 (BGBl. I S. 598), geändert durch Artikel 4 des Gesetzes vom 25. Juni 1998 (BGBl. I S. 1626)

- Schlüssel der Tarifverträge, die für den Betrieb gelten: Daraus kann man u. a. ablesen, ob für den Betrieb ein Kollektiv- oder Firmentarifvertrag oder eine Betriebsvereinbarung gilt.
- Hochrechnungsfaktoren: Diese Faktoren dienen zur freien Hochrechnung der Daten auf die Grundgesamtheit der Betriebe bzw. der Arbeitnehmer. Sie ergeben sich für die Betriebe als Quotient aus der Anzahl der Betriebe in der Schicht der Grundgesamtheit sowie der Anzahl der verwertbaren Antworten in der Schicht, für die Arbeitnehmer als Quotient aus der Anzahl der Beschäftigten des Betriebes insgesamt sowie der Anzahl der in die Erhebung einbezogenen Beschäftigten.

Für die Beschäftigten werden folgende Angaben erfasst:

- Tarifliche Gehalts- oder Lohngruppe, sofern nach Tarifvertrag bezahlt wird.
- Leistungsgruppe: Bei Bezahlung nach Tarifvertrag werden die einzelnen Gehaltsklassen den Leistungsgruppen zugeordnet. Erfolgt die Bezahlung nach freier Vereinbarung, so muss der Betrieb anhand der ausgeübten Tätigkeit entscheiden, zu welcher Leistungsgruppe der Beschäftigte gehört. Bei den Angestellten erfolgt eine Differenzierung nach 6 Gruppen, bei den Arbeitern/Arbeiterinnen nach 4 Gruppen.
- Soziodemografische Merkmale: Geschlecht, Geburtsmonat und -jahr.
- Angaben zu Tätigkeit und Qualifikation: Der 5-stellige Schlüssel aus dem Versicherungsnachweis der Sozialversicherung wird in den Bogen eingetragen. Die ersten 3 Stellen bezeichnen die ausgeübte Tätigkeit, die 4. die Stellung im Beruf und die letzte die Ausbildung.
- Arbeitszeit: Vertraglich vereinbarte wöchentliche Arbeitszeit, Mehrarbeitsstunden. Die Angaben beziehen sich auf den Berichtsmonat Oktober.
- Verdienst: Bruttomonatsverdienst, Verdienst für Mehrarbeit, Zulagen für Schicht-, Nacht- und Sonntags-/Feiertagsarbeit, Bruttojahresverdienst, jährliche Sonderzahlungen. Die Monatsangaben beziehen sich auf den Berichtsmonat Oktober.
- Urlaubsanspruch in Tagen.

Einige zusätzliche Merkmale werden auf Grundlage des Gesetzes über die Lohnstatistik³⁾ nur für das Produzierende Gewerbe, den Handel und das Kredit- und Versicherungsgewerbe erhoben. Dazu gehören Lohnsteuer und Sozialabgaben, Nettoverdienst sowie Steuerklasse und die Anzahl der Kinderfreibeträge.

Weitere Informationen zu Methodik und Merkmalen der GLS 2001 sind in einem Aufsatz der Zeitschrift „Wirt-

schaft und Statistik⁴⁾ sowie in den Metadaten im Internetangebot der Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder enthalten (<http://www.forschungsdatenzentren.de/bestand/gls/suf/2001/index.asp>).

2 Anonymisierungsmaßnahmen

Da es sich bei der GLS um eine Stichprobenerhebung handelt, wird bereits ohne die Anwendung von Anonymisierungsmaßnahmen eine natürliche Schutzwirkung erreicht. Zusätzlich muss berücksichtigt werden, dass für einen potenziellen Datenangreifer der Nutzen der Deanonymisierung eines Betriebes oder Unternehmens eingeschränkt ist, da die erfragten Informationen bereits 5 Jahre alt und damit kommerziell kaum verwertbar sind. Dennoch sind bei der Erstellung eines Scientific-Use-Files, das Wissenschaftlern den Datenzugang außerhalb der geschützten Räume der amtlichen Statistik ermöglicht, weitere Schutzmaßnahmen erforderlich, um das Vertrauen der teilnehmenden Unternehmen in die amtliche Statistik zu erhalten und sie darüber hinaus zu einer Teilnahme an künftigen Erhebungen zu motivieren.

Die angewandten Anonymisierungsmaßnahmen stellen im Wesentlichen auf solche Merkmale ab, die sowohl in den vertraulichen Daten als auch in dem möglichen Zusatzwissen eines potenziellen Datenangreifers enthalten sind (so genannte Überschneidungsmerkmale). In den folgenden Abschnitten werden die durchgeführten Maßnahmen beschrieben.

2.1 Zusammenfassung der regionalen Gliederung

Es werden die folgenden 5 Regionen ausgewiesen:

Region 1: Schleswig-Holstein, Hamburg, Bremen, Niedersachsen, Berlin

Region 2: Nordrhein-Westfalen

Region 3: Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland

Region 4: Baden-Württemberg, Bayern

Region 5: Neue Bundesländer ohne Berlin-Ost

Berlin wurde insgesamt zu Region 1 (Norddeutschland) hinzugefügt, da das Reidentifikationsrisiko der Ostberliner Betriebe zu hoch gewesen wäre, wenn man Berlin-Ost der Region 5 (Neue Bundesländer) zugeordnet hätte.

Für Unternehmen mit weniger als 500 Beschäftigten wurde in der Wirtschaftsgruppe 11 (siehe Übersicht 1) (Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) ein erhöhtes Reidentifikationsrisiko festgestellt. Dieses Risiko ist darauf zurückzuführen, dass Nordrhein-Westfalen eine eigene Regionskategorie (Region 2) darstellt und

4) Siehe Frank-Bosch, B.: „Verdienststrukturen in Deutschland“ in WiSta 12/2003, S. 1137 ff.

1. Einteilung der Wirtschaftsgruppen zur Anonymisierung der Einzeldaten für das Scientific-Use-File der Gehalts- und Lohnstrukturerhebung 2001

Code	WZ 93 ¹⁾	Beschreibung
11	10—14	Bergbau
15	15 + 16	Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung
17	17—19	Textilgewerbe, Bekleidungsgewerbe, Ledergewerbe
20	20 + 21	Holzgewerbe; Herstellung und Verarbeitung von Holz stoff, Zellstoff, Papier, Karton und Pappe ²⁾
201	20	Holzgewerbe (ohne Herstellung von Möbeln) ³⁾
202	21	Herstellung und Verarbeitung von Holzstoff, Zellstoff, Papier, Karton und Pappe ³⁾
22	221	Verlagsgewerbe
23	222 + 223	Druckgewerbe; Vervielfältigung von Ton-, Bild- und Datenträgern
25	23 + 24	Chemische Industrie, Kokerei, Mineralölverarbeitung
26	25	Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren
28	26	Herstellung und Verarbeitung von Glas, Keramik, Zement, Kalk, Gips u. Ä.; Ziegelei ⁴⁾
281	261—264	Herstellung und Verarbeitung von Glas, Keramik; Ziegelei ⁵⁾
282	265—268	Herstellung und Verarbeitung von Zement, Kalk, Gips u. Ä. ⁵⁾
30	27	Metallerzeugung und -bearbeitung
31	28	Herstellung von Metallerzeugnissen
32	29	Maschinenbau
33	30 + 32	Herstellung von Büromaschinen, EDV-Geräten und Einrichtungen; Rundfunk-, Fernseh-, Nachrichtentechnik
34	31	Herstellung von Geräten der Elektrizitätserzeugung u. Ä.
36	33	Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik; Optik
37	34 + 35	Fahrzeugbau ⁴⁾
371	34	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen ⁵⁾
372	35	Sonstiger Fahrzeugbau ⁵⁾
41	36 + 37	Herstellung von Möbeln, Schmuck, Spielwaren und sonstigen Erzeugnissen; Recycling
43	40 + 41	Energie- und Wasserversorgung
45	452	Hoch- und Tiefbau
46	453	Bauinstallation
47	451, 454, 455	Sonstiges Baugewerbe; Vermietung von Baumaschinen mit Personal
48	50	Kraftfahrzeughandel/-reparatur; Tankstellen
49	51	Handelsvermittlung; Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen) ⁴⁾
491	511	Handelsvermittlung ⁵⁾
492	512—517	Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen) ⁵⁾
51	52	Einzelhandel; Reparatur von Gebrauchsgütern
52	55	Gastgewerbe
53	60—62	Eisenbahnen, Schifffahrt, Luftfahrt; Sonstiger Landverkehr; Transport in Rohrfernleitungen
57	631—633	Sonstige Hilfs- und Nebentätigkeiten für den Verkehr; Frachttumschlag, Lagerei; Reisebüros
60	634	Spedition, sonstige Verkehrsvermittlung
61	64	Postdienste, private Kurierdienste und Fernmeldedienste
63	65	Kreditgewerbe
64	66 + 67	Versicherungsgewerbe und mit dem Kredit- und Versicherungsgewerbe verbundene Tätigkeiten
66	70 + 71	Verkauf und Vermietung von Immobilien; Vermietung von Verkehrsmaschinen u. a.
68	72	EDV-Dienste (einschl. Softwarehäuser)
70	73, 742, 743	Architektur- und Ingenieurbüros; Technische, physikalische, chemische Untersuchung; Forschung und Entwicklung
71	741, 744	Rechts- und Steuerberatung, Marktforschung, Beteiligungsgesellschaften, Werbung
75	745, 746, 748	Zeitarbeit, Personalvermittlung; Detekteien, Schutzdienste; Sonstige Dienstleistungen für Unternehmen
77	747	Reinigung von Gebäuden, Inventar, Verkehrsmitteln

1) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993. — 2) Nur für Nordrhein-Westfalen. — 3) Für alle Regionen außer Nordrhein-Westfalen. — 4) Nur für Nordrhein-Westfalen und Mitte. — 5) Für alle Regionen außer Nordrhein-Westfalen und Mitte.

damit Unternehmen aus dieser Region leichter zu reidentifizieren sind. Es wurde daher für die Wirtschaftsgruppe 11 die Regionalangabe weiter vergrößert in die 2 Kategorien „neue Länder ohne Berlin-Ost“ und „früheres Bundesgebiet mit Berlin-Ost“.

2.2 Vergrößerung der Wirtschaftsgruppen

Ausgangspunkt für die Vergrößerung der Wirtschaftszweige sind die 64 Wirtschaftsgruppen, nach denen die Stichprobenziehung für die Erhebung erfolgte. Eine Wirtschaftsgruppe wird mit einer anderen (inhaltlich zu ihr passenden) zusammengefasst, wenn weniger als etwa 50 Unternehmen mit Tätigkeitsschwerpunkt in der Gruppe in der Stichprobe enthalten sind. (50 Unternehmen sind nur ein ungefährender Richtwert. Bei der Zusammenfassung der Wirtschaftsgruppen muss auch die Verteilung der Unternehmen auf die Beschäftigtengrößenklassen beachtet werden.) Wenn eine Wirtschaftsgruppe nur in einer Region sehr schwach besetzt ist, in einer anderen aber relativ gut, so wird die Wirtschaftsgruppe nur in der Region, in der sie schwach besetzt ist, mit einer anderen zusammengefasst. Dabei werden die Codes so vergeben, dass man aus den Codes der einzelnen Gruppen durch Abschneiden der dritten Ziffer den Code der zusammengefassten Gruppe erhält. Übersicht 1 enthält die Einteilung der Wirtschaftsgruppen.

2.3 Anzahl der Beschäftigten eines Unternehmens

Anhand der Beschäftigtenanzahl sind insbesondere sehr große Unternehmen oft identifizierbar. Für die Anonymisierung dieses Merkmals wurde das Verfahren der so genannten Mikroaggregation für alle Unternehmen mit wenigstens 500 Beschäftigten und für die 3 größten Unternehmen einer Wirtschaftsgruppe in jeder Region eingesetzt. Dabei werden jeweils mindestens 3 Unternehmen einer Region und Wirtschaftsgruppe zu einer Gruppe zusammengefasst. Die Zusammenfassung der Gruppen erfolgt absteigend nach der Beschäftigtenanzahl, d. h. die 3 größten Unternehmen je Region und Wirtschaftsgruppe bilden die erste Gruppe, dann die Unternehmen mit den viert- bis sechstmeisten Mitarbeitern usw. In den Gruppen wird die Beschäftigtenzahl durch den Mittelwert der Anzahl der Beschäftigten der Unternehmen der Gruppe ersetzt. Es wird ausgewiesen, auf welche Unternehmen das Verfahren der Mikroaggregation angewandt wurde.

2.4 Anzahl der Beschäftigten eines Betriebes

Die Anzahl der Beschäftigten des Betriebes muss an die veränderte Beschäftigtenanzahl des Unternehmens angepasst werden, da es sonst vorkommen könnte, dass es in einem Betrieb mehr Mitarbeiter gibt als im ganzen Unternehmen. Außerdem ist es für Analysen günstig,

wenn sich das Verhältnis zwischen den beiden Beschäftigtenanzahlen nicht zu stark ändert.

Es wird der prozentuale Anteil der Beschäftigten des Unternehmens ausgewiesen, die im Betrieb arbeiten. Es handelt sich hierbei nicht um einen anonymisierten Wert, sondern um die Originalangaben. Wenn verschiedene Unternehmen dieselbe Beschäftigtenzahl aufweisen, ist sowohl für den Nutzer als auch für den potenziellen Datenangreifer nicht ersichtlich, welche Betriebe welchem Unternehmen zuzuordnen sind.

Ferner werden die Originalanteile der Arbeiter/-innen und Angestellten des Betriebes nach Geschlecht ausgewiesen.

2.5 Hochrechnungsfaktor für Beschäftigte

Für jede Mikroaggregationsgruppe wird ermittelt, wie viele Beschäftigte in den jeweiligen Betrieben tätig sind und wie viele in der Stichprobe enthalten sind. Der Quotient aus den Beschäftigten insgesamt und den Beschäftigten der Stichprobe ist dann der einheitliche Hochrechnungsfaktor für alle Beschäftigten der Mikroaggregationsgruppe.

2.6 Tarifvertragsschlüssel

Vom Tarifvertragsschlüssel wird im Allgemeinen nur die zweite Stelle ausgewiesen, die angibt, ob es sich um einen Kollektiv- oder Firmentarifvertrag oder eine Betriebsvereinbarung handelt. In einigen Fällen wird zusätzlich die letzte Stelle ausgewiesen, die auf Besonderheiten des Tarifvertrages hinweist, und zwar dann, wenn es gemeinsame Tarifgruppen für Arbeiter/-innen und Angestellte gibt oder die Bezahlung nach Punktwerten der analytischen Arbeitsplatzbewertung erfolgt.

2.7 Merkmale der Beschäftigten

Für die Arbeitnehmer/-innen besteht ein äußerst geringes Deanonymisierungsrisiko, da ein potenzieller Datenangreifer zum einen keine Kenntnisse über die Teilnahme eines Beschäftigten an der Erhebung besitzt und es zum anderen keine kommerziellen oder anderen öffentlich verfügbaren Datenbanken mit Informationen zu Gehältern und Verdiensten von Personen gibt. Darüber hinaus enthält die Erhebung keine Spitzenverdiener mit Einkommen von 500 000 Euro oder mehr. Allerdings lassen sich insbesondere auf Grund der ausgeübten Tätigkeiten Rückschlüsse auf den Wirtschaftszweig des Betriebes ziehen. Daher müssen die ausgeübten Tätigkeiten so zu Berufsgruppen zusammengefasst werden, dass die Datennutzer daraus keine Information über den Wirtschaftszweig der Betriebe bekommen, die differenzierter ist als die ausgewiesene Wirtschaftsgruppe. Damit wird verhindert, dass die durch die Anonymisierung

der Wirtschaftsgruppen erreichte Schutzwirkung teilweise aufgehoben wird. Werden zum Beispiel Textilgewerbe und Ledergewerbe zu einer Wirtschaftsgruppe zusammengefasst, so dürfen die Lederverarbeiter nicht als eigene Berufsgruppe ausgewiesen werden, weil dadurch die Betriebe des Ledergewerbes leicht identifizierbar wären.

Als Kriterium für die Zusammenfassung von Berufsgruppen dienen die Anteile der Beschäftigten der Berufsgruppe an allen Beschäftigten einer Wirtschaftsgruppe. Unterscheiden sich diese Anteile für eine Berufsgruppe in 2 Wirtschaftsgruppen, die zusammengelegt wurden, deutlich (5 % oder mehr), so wird diese Berufsgruppe nicht getrennt ausgewiesen, sondern wird mit einer anderen zusammengefasst⁵⁾.

Die ausgewiesenen Berufsgruppen finden sich in Übersicht 2.

3 Beurteilung der Schutzwirkung

Zur Messung der Schutzwirkung von Anonymisierungsmaßnahmen wurde im Statistischen Bundesamt ein Programm zur Simulation von so genannten Massenfischzügen entwickelt⁶⁾. Bei einem Massenfischzug versucht ein Datenangreifer, möglichst viele Einheiten seiner externen Datenbank den Zieldaten (vertrauliche, anonymisierte Daten) zuzuordnen. Eine weitere Möglichkeit, zu beurteilen, wie wirkungsvoll eine Datei geschützt ist, besteht in der Durchführung so genannter Einzelangriffe, mit denen ein Datenangreifer versucht, eine spezielle Einheit in den Zieldaten wiederzufinden. Der Schätzer $R(u)$ für das Risiko der Reidentifikation einer Einheit u ergibt sich somit als Maximum der mit Einzelangriff und Massenfischzug verbundenen Risiken $R_E(u)$ und $R_M(u)$, d. h.

$$R(u) := \max\{R_E(u), R_M(u)\}.$$

Befindet sich etwa ein Unternehmen in einer kleinen, aus den Daten herausfilterbaren Teilmasse (wie z. B. in der obersten Beschäftigtengrößenklasse eines schwach besetzten Wirtschaftszweiges), so führt ein Einzelangriff eher zum Erfolg (d. h. zu einer korrekten Zuordnung des gesuchten Unternehmens zu seinem Pendant in den Zieldaten) als der Massenfischzug. Auf der anderen Seite ist in sehr dicht besetzten Teilmassen (z. B. einer unteren Beschäftigtengrößenklasse in einem stark besetzten

5) Eine genauere methodische Beschreibung der Vorgehensweise findet sich in Hafner, H.-P./Lenz, R.: "Anonymisation of Linked Employer Employee Datasets. Theoretical Thoughts and an Application to the German Structure of Earnings Survey", FDZ-Arbeitspapier Nr. 17, Statistische Ämter des Bundes und der Länder (Hrsg.), 2006 (<http://www.forschungsdatenzentrum.de/publikationen/veroeffentlichungen/index.asp>).

6) Siehe Lenz, R.: "Measuring the disclosure protection of micro aggregated business microdata - An analysis taking the example of German Structure of Costs Survey" in Statistics Sweden (Hrsg.): Journal of Official Statistics, Vol. 22, Issue 4, 2006.

2. Im Scientific-Use-File der Gehalts- und Lohnstrukturerhebung 2001 ausgewiesene Berufsgruppen

Code	Beschreibung
10	Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe
11	Bergleute, Mineralgewinner
12	Steinbearbeiter, Baustoffhersteller; Keramiker, Glasmacher ¹⁾
121	Steinbearbeiter, Baustoffhersteller ²⁾
122	Keramiker ²⁾
123	Glasmacher ²⁾
13	Chemiewerker
14	Gummihersteller, Vulkaniseure; Kunststoffverarbeiter
15	Papierhersteller/-verarbeiter; Holzaufbereiter, Holzwarenmacher ³⁾
151	Papierhersteller/-verarbeiter ⁴⁾
152	Holzaufbereiter, Holzwarenmacher
16	Drucker
17	Metallerzeuger, Walzer, Former, Formgießer
18	Metallverformer, -oberflächenbearbeiter, -verbinder
19	Schmiede, Installateure
20	Schlosser, Mechaniker
21	Werkzeugmacher, Metallfeinbauer
22	Elektriker
23	Montierer
24	Sonstige Metallberufe
25	Textil- und Bekleidungsberufe; Lederhersteller, Leder- und Fellverarbeiter
26	Ernährungsberufe
27	Maurer, Betonbauer
28	Zimmerer, Dachdecker, Gerüstbauer
29	Straßen-/Tiefbauer
30	Bauhilfsarbeiter
31	Bau-/Raumausstatter, Polsterer
32	Tischler, Modellbauer
33	Maler, Lackierer
34	Warenprüfer, Versandfertigmacher
35	Hilfsarbeiter
36	Maschinisten
37	Ingenieure
38	Chemiker, Physiker, Mathematiker
39	Techniker
40	Technische Sonderfachkräfte
41	Groß- und Einzelhandelskaufleute
42	Verkäufer
43	Sonstige Warenkaufleute
44	Bank-/Versicherungskaufleute
45	Speditions-/Fremdenverkehrskaufleute
46	Werbefachleute; Unternehmensberater, Wirtschaftsprüfer
47	Makler, Vermieter; Sonstige Dienstleistungskaufleute
48	Kraftfahrzeugführer
49	Sonstige Verkehrsberufe
50	Berufe des Nachrichtenwesens
51	Lagerverwalter, Lager-/Transportarbeiter
52	Unternehmer, Geschäftsführer
53	Abgeordnete, administrativ entscheidende Berufstätige
54	Rechnungskaufleute
55	EDV-Fachleute
56	Bürofachkräfte
57	Bürohilfskräfte
58	Dienst-/Wachberufe; Sicherheitsverwahrer
59	Rechtsverwahrer/-berater
60	Publizisten, Dolmetscher, Bibliothekare
61	Künstler und zugeordnete Berufe
62	Gesundheitsdienstberufe
63	Sozialpflegerische Berufe
64	Lehrer
65	Wirtschafts-/Sozialwissenschaftler, Statistiker
66	Wissenschaftler, anderweitig nicht aufgeführt
67	Gästebetreuer
68	Hauswirtschaftliche Berufe
69	Reinigungsberufe
70	Sonstige Berufe

1) Für Nordrhein-Westfalen und Mitte. — 2) Für alle Regionen außer Nordrhein-Westfalen und Mitte. — 3) Für Nordrhein-Westfalen. — 4) Für alle Regionen außer Nordrhein-Westfalen.

Wirtschaftszweig) der Massenfischzug dem Einzelangriff überlegen, da bei einer Vielzahl von ähnlichen Kandidaten durch komplizierte Strukturvergleiche und Distanzmaße auch feinere, mit dem bloßen Auge kaum sichtbare Unterschiede transparent werden können.

Bei der Generierung der in diesem Aufsatz vorgestellten anonymisierten Daten der GLS 2001 erschien es auf Grund obiger Argumentation vertretbar, Einzelangriffe nur für die 3 Branchenführer einer Wirtschaftsgruppe durchzuführen. Dabei hat sich herausgestellt, dass eine Zuordnung wegen der starken Veränderungen im Merkmal „Anzahl der Beschäftigten“ für den potenziellen Datenangreifer nahezu unmöglich und zudem mit einer großen Unsicherheit behaftet ist.

Für den Massenfischzug konnte Zusatzwissen aus einer kommerziellen Datenbank generiert werden. Um über die faktische Anonymität der Gesamtdatei urteilen zu können, wurden zusätzlich manuell Informationen über im Zusatzwissen unterrepräsentierte Wirtschaftsgruppen gesammelt, und zwar vorzugsweise über größere, besonders schutzbedürftige Unternehmen. So wurden insbesondere – wie bereits oben erwähnt wurde – Einzelangriffe für die 3 Branchenführer einer Wirtschaftsgruppe simuliert. Da kein entsprechendes Zusatzwissen über Betriebe existiert, kann ein Massenfischzug auf der Betriebsebene nur mit erheblichem Aufwand durchgeführt werden.

Zusätzlich wurde das hinsichtlich potenzieller Datenangriffe kritische Merkmal „Einfluss der öffentlichen Hand“ zugespielt⁷⁾, sodass die in der Einleitung erwähnten Merkmale als Überschneidungsmerkmale zur Verfügung standen:

7) Mit dieser Annahme wird dem potenziellen Datenangreifer Kenntnis über den Einfluss der öffentlichen Hand unterstellt. Da diese Kenntnis nicht für alle Merkmalsträger vorhanden ist, wird in manchen Bereichen das Reidentifikationsrisiko überschätzt. Es sollte darüber hinaus beachtet werden, dass die manuelle Anreicherung der externen Datenquelle um dieses Merkmal für den Datenangreifer mit einem großen zusätzlichen Aufwand verbunden wäre.

- Regionalangabe,
- Wirtschaftsgruppe,
- Anzahl der Beschäftigten und
- Einfluss der öffentlichen Hand.

Weiterhin wurde berücksichtigt, dass ein potenzieller Datenangreifer in der Regel keine Kenntnis über die Teilnahme des gesuchten Betriebes an der Erhebung hat.

Insgesamt wurden durch die oben ausgeführten Schutzwirkungsprüfungen in allen Bereichen sehr geringe Reidentifikationsrisiken festgestellt, weshalb die durch die vorgestellten Anonymisierungsmaßnahmen entstandene Datei als faktisch anonym eingestuft werden kann.

Damit sich die Datei als Scientific-Use-File eignet, dürfen die angewendeten Anonymisierungsmaßnahmen das Potenzial an wissenschaftlichen Analysen mit den Daten der GLS 2001 nur in einem noch tolerierbaren Maße einschränken. Hierzu wurde ein positives Votum des eigens für das Projekt eingesetzten wissenschaftlichen Beraterkreises, der sich aus Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlern verschiedener Hochschulen und Institute zusammensetzte, eingeholt.

4 Ausblick

Das in diesem Aufsatz vorgestellte Scientific-Use-File ist über die Forschungsdatenzentren der statistischen Ämter des Bundes und der Länder für die Wissenschaft erhältlich. Die hierzu notwendigen Anträge stehen als Download im Internet unter <http://www.forschungsdatenzentren.de> zur Verfügung.

Die nächste Erhebung wird, wie in Kapitel 1 angemerkt, für das Jahr 2006 durchgeführt. Nach der Revision der EU-Verordnung sowie der Novellierung des Lohnstatistikgesetzes werden für 2006 Daten für nahezu alle Wirtschaftsbereiche vorliegen. Erste Ergebnisse werden voraussichtlich in der zweiten Jahreshälfte 2008 veröffentlicht. Ein Scientific-Use-File für diese Erhebung ist ebenfalls geplant.

ERWERBSTÄTIGKEIT

2005 gingen in den hessischen kreisfreien Städten und Landkreisen 8500 Arbeitsplätze verloren

Im Jahr 2005 nahm die Zahl der Erwerbstätigen im Landesdurchschnitt um über 8500 Personen oder 0,3 % gegenüber dem Vorjahr ab. Dieser Rückgang betraf überwiegend die hessischen Landkreise, die per Saldo fast 6000 Arbeitsplätze verloren. Die kreisfreien Städte – in denen gut ein Drittel aller Erwerbstätigen ihren Arbeitsplatz haben – verloren in der Summe nur 2600 Erwerbstätige, das sind 30 % aller Arbeitsplatzverluste.

Die Entwicklung in den einzelnen Regionen verlief recht unterschiedlich. Die größten Rückgänge, bezogen auf die absolute Zahl der Erwerbstätigen, wurden in der kreisfreien Stadt Kassel (- 1696), im Werra-Meißner-Kreis (- 1373), im Landkreis Kassel (- 1105) sowie in der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main (- 1037) ermittelt. Arbeitsplatzgewinne hatten dagegen der Hochtaunuskreis (+ 1431), der Kreis Limburg-Weilburg (+ 673), die Landeshauptstadt Wiesbaden (+ 332), der Landkreis Fulda (+ 264), der Landkreis Bergstraße, der Kreis Waldeck-Frankenberg sowie der Lahn-Dill-Kreis (jeweils rund + 100) zu verzeichnen. Insgesamt gab es von den 21 hessischen Landkreisen 6 Arbeitsplatzgewinner und 15 Arbeitsplatzverlierer. Im Jahr zuvor war es noch umgekehrt. In den kreisfreien Städten, mit Ausnahme der Lan-

Erwerbstätige am Arbeitsort in den hessischen Verwaltungsbezirken nach Wirtschaftsbereichen
(Angaben in 1000)

Kreisfreie Stadt (St.) Landkreis	2004	2005	davon						
			Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)		Baugewerbe	Handel, Gastgewerbe und Verkehr	Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	öffentliche und private Dienstleister
				zusammen	darunter Verarbeitendes Gewerbe				
Darmstadt, Wissenschaftsstadt	118,3	118,2	0,4	23,0	22,1	3,0	25,9	26,8	39,1
Frankfurt am Main, St.	588,9	587,8	1,3	51,3	47,0	16,7	170,4	216,0	132,1
Offenbach am Main, St.	63,5	63,5	0,1	12,1	11,3	2,3	14,2	16,9	17,9
Wiesbaden, Landeshauptstadt	166,5	166,9	1,0	18,4	17,8	6,5	36,6	47,3	57,0
Bergstraße	99,4	99,5	2,0	20,9	19,4	6,9	29,3	14,7	25,8
Darmstadt-Dieburg	93,8	93,7	2,0	21,6	21,3	6,7	26,6	14,7	22,1
Groß-Gerau	120,5	120,5	1,1	31,9	31,1	5,6	34,0	24,0	23,9
Hochtaunuskreis	107,4	108,9	1,0	16,9	16,5	4,3	25,7	33,9	27,1
Main-Kinzig-Kreis	163,5	163,3	3,0	37,7	36,3	10,8	43,4	29,2	39,2
Main-Taunus-Kreis	104,1	103,9	0,9	13,8	13,7	3,9	34,3	27,8	23,1
Odenwaldkreis	37,3	36,6	0,9	11,4	11,3	2,7	7,8	4,4	9,4
Offenbach	150,3	149,5	1,1	27,9	27,2	7,6	52,4	34,0	26,6
Rheingau-Taunus-Kreis	61,9	61,7	2,2	11,1	10,9	3,7	15,5	10,9	18,3
Wetteraukreis	110,5	110,3	2,2	20,4	19,3	6,9	29,1	20,7	31,0
Reg.-Bez. Darmstadt	1 985,7	1 984,3	19,2	318,3	305,1	87,4	545,4	521,5	492,6
Gießen	122,7	122,0	1,6	22,7	21,6	5,4	33,8	16,1	42,3
Lahn-Dill-Kreis	115,9	116,0	1,5	37,8	37,1	6,4	27,1	13,7	29,4
Limburg-Weilburg	67,6	68,2	1,1	11,3	10,9	5,4	19,3	10,0	21,0
Marburg-Biedenkopf	113,0	112,3	2,4	28,5	28,0	5,3	22,3	13,6	40,2
Vogelsbergkreis	44,0	43,0	2,4	10,4	10,2	3,2	10,1	3,9	13,0
Reg.-Bez. Gießen	463,3	461,5	9,1	110,7	107,8	25,8	112,6	57,4	145,9
Kassel, documenta-Stadt	130,5	128,8	0,6	17,8	15,6	4,4	35,5	22,8	47,7
Fulda	108,7	109,0	2,9	24,7	24,0	7,6	29,6	16,2	28,0
Hersfeld-Rotenburg	59,1	58,3	1,8	14,0	13,5	4,0	17,4	6,3	14,9
Kassel	92,4	91,3	2,3	27,3	26,9	4,5	22,4	11,4	23,5
Schwalm-Eder-Kreis	73,4	72,6	2,6	15,4	15,0	4,0	18,2	6,2	26,2
Waldeck-Frankenberg	78,0	78,1	3,0	21,3	20,7	4,5	18,1	5,3	25,9
Werra-Meißner-Kreis	44,9	43,5	1,7	8,9	8,6	2,9	10,2	4,1	15,8
Reg.-Bez. Kassel	587,0	581,6	14,9	129,4	124,4	31,9	151,4	72,3	181,9
Land Hessen	3 036,0	3 027,5	43,1	558,4	537,3	145,0	809,4	651,2	820,4
davon									
kreisfreie Städte	1 067,7	1 065,1	3,4	122,5	113,7	33,0	282,7	329,8	293,8
Landkreise	1 968,3	1 962,3	39,7	435,9	423,6	112,1	526,7	321,4	526,6

Quelle: Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“. — Berechnungsstand: 12.10.2006.

deshauptstadt Wiesbaden, kam es ebenfalls zu Arbeitsplatzverlusten.

Besonders betroffen vom Abbau an Arbeitsplätzen war der Regierungsbezirk Kassel. Obwohl hier nur knapp ein Fünftel aller hessischen Erwerbstätigen ihren Arbeitsplatz hatte, gingen im Vergleich zum Vorjahr fast 5400 Stellen (- 0,9 %) verloren. Das waren fast 63 % aller hessenweit abgebauten Stellen. Ursächlich hierfür waren die Verluste im Produzierenden Gewerbe einschl. Bau, im Handel, Gastgewerbe und Verkehr sowie bei den öffentlichen und privaten Dienstleistern, die durch die Arbeitsplatzgewinne im Bereich „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen“ nicht kompensiert werden konnten. Geringfügig (- 0,4 %) unter dem Landesdurchschnitt war der Arbeitsplatzabbau im Regierungsbezirk Gießen, während im Regierungsbezirk Darmstadt der Rückgang mit 0,1 % deutlich moderater ausfiel. Bei beiden Regierungsbezirken konnten die Arbeitsplatzgewinne in den Dienstleistungsbereichen die Arbeitsplatzverluste im Produzierenden Gewerbe zwar nicht ganz ausgleichen, milderten aber das jeweilige Gesamtergebnis merklich ab.

In den einzelnen Wirtschaftsbereichen zeigten sich unterschiedliche Entwicklungstendenzen bei den Erwerbstätigenzahlen des Jahres 2005 gegenüber dem Vorjahr. So verringerte sich sowohl in den kreisfreien Städten als auch in den Landkreisen die Zahl der Erwerbstätigen im Produzierenden Gewerbe und im Baugewerbe. Der Rückgang im Produzierenden Gewerbe war maßgeblich

auf sinkende Erwerbstätigenzahlen im Verarbeitenden Gewerbe zurückzuführen. Dagegen erhöhte sich die Zahl der Arbeitsplätze für beide kommunale Regionaleinheiten in den Dienstleistungsbereichen. Unterschiedlich entwickelte sich die Erwerbstätigenzahl im Bereich Land- und Forstwirtschaft, Fischerei. Während die kreisfreien Städte einen Zugang von 0,4 % verzeichneten, verringerte sich die Zahl der Erwerbstätigen in den Landkreisen um fast 4 %.

Diese Ergebnisse wurden für alle Kreise in Deutschland vom „Arbeitskreis Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ berechnet. Die Berechnungen berücksichtigen die Erwerbstätigen (Selbstständige, mithelfende Familienangehörige, Beamte, sozialversicherungspflichtig Beschäftigte sowie geringfügig Verdienende) mit Arbeitsplatz in Hessen. Die Ergebnisse aller kreisfreien Städte und Landkreise Deutschlands im Jahr 2005 hat der Arbeitskreis in der Gemeinschaftsveröffentlichung „Erwerbstätige in den kreisfreien Städten und Landkreisen der Bundesrepublik Deutschland 1991 bis 2005“ veröffentlicht. Diese steht kostenlos zum Download zur Verfügung unter <http://www.statistik-hessen.de/erwerbstaetigenrechnung/veroeffentlichungen.htm>. Die hessischen Regionalergebnisse im Detail enthält der noch im Mai erscheinende Statistische Bericht „Erwerbstätige in Hessen 2002 bis 2005 nach kreisfreien Städten und Landkreisen“.

Wolfgang Emmel

Tel.: 0611 3802-813

E-Mail: wemmel@statistik-hessen.de

Hessischer Zahlenspiegel

Bevölkerung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	August	Sept.	Okt.	Nov.
* Bevölkerung am Monatsende	1000	6 097,8 ¹⁾	6 092,4 ¹⁾	6 096,3	6 097,3	6 095,3	6 077,7	6 077,7	6 077,8	6 076,9
Natürliche Bevölkerungsbewegung:										
* Eheschließungen	Anzahl	2 477	2 389	3 280	1 977	1 478	3 425	3 221	1 984	1 519
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	4,9	4,7	6,5	3,8	2,9	6,6	6,4	3,8	3,0
* Lebendgeborene	"	4 528	4 447	4 812	4 388	4 252	4 786	4 396	4 493	4 369
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	8,9	8,8	9,6	8,5	8,5	9,3	8,8	8,7	8,7
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	"	4 876	4 879	4 371	4 579	4 954	4 715	4 465	4 782	4 716
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	9,6	9,6	8,7	8,8	9,9	9,1	8,9	9,3	9,4
* darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	20	17	15	23	10	17	5	24	16
auf 1000 Lebendgeborene	"	4,4	3,9	3,1	5,2	2,4	0,0	0,0	0,0	0,0
* Überschuss der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	"	- 348	- 432	441	- 191	- 702	71	- 69	- 289	- 347
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	- 0,7	- 0,9	0,9	- 0,4	- 1,4	0,1	- 0,1	- 0,6	- 0,7
Wanderungen:										
* Zuzüge über die Landesgrenzen	"	15 950	12 995	15 803	15 252	12 844	16 340	14 313	16 068	12 501
* darunter aus dem Ausland	"	8 444	5 570	6 925	5 938	5 313	6 374	5 909	6 020	5 011
* Fortzüge über die Landesgrenzen	"	14 922	13 263	14 868	14 137	14 398	15 565	14 534	15 627	13 696
* darunter in das Ausland	"	7 849	5 955	5 939	5 271	7 534	6 624	6 155	6 178	6 581
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	"	1 028	- 268	935	1 115	- 1 554	775	- 221	441	- 1 195
* Innerhalb des Landes Umgezogene ²⁾	"	17 727	17 428	19 418	17 952	18 914	19 693	16 652	18 733	17 424

Arbeitsmarkt ³⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
* Arbeitslose am Monatsende	Anzahl	296 724	284 187	311 918	311 265	304 452	263 116	261 382	253 101	247 663
* und zwar Frauen	"	137 332	135 743	141 431	141 812	141 246	127 778	125 887	122 385	121 346
Männer	"	159 377	148 411	170 433	169 439	163 146	135 338	135 495	130 716	126 317
Ausländer	"	63 355	65 546	68 345	71 244	70 676	62 275	61 731	60 177	59 380
* Jüngere unter 25 Jahren	"	40 004	33 724	39 311	38 734	36 379	27 397	28 672	26 855	25 396
* Arbeitslosenquote ⁴⁾ insgesamt	%	10,9	10,4	11,4	11,4	11,2	9,6	9,5	9,2	9,0
* und zwar der Frauen	"	10,6	10,3	10,9	10,9	10,9	9,7	9,5	9,3	9,2
Männer	"	11,1	10,4	11,9	11,8	11,4	9,5	9,5	9,1	8,8
Ausländer	"	21,3	21,9	23,0	24,0	23,8	20,7	20,5	20,0	19,7
Jüngeren unter 25 Jahren	"	11,7	10,1	11,6	11,5	10,8	8,2	8,6	8,0	7,6
* Kurzarbeiter (Monatsende)	Anzahl	10 526	37 781	6 120	5 604	4 663	...	...	...	...
* Gemeldete Stellen am Monatsende	"	29 950	4 030	34 594	36 852	36 171	39 324	39 344	45 614	46 720

Erwerbstätigkeit ⁵⁾⁶⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004		2005		2006		
		30.6.		Sept.	Dez.	Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort insgesamt ^{7) 8)}	1000	2 112,7	2 089,5	2 143,7	2 113,5	2 113,9	2 095,3	2 075,2	2 095,9	2 129,9
* und zwar Frauen	"	929,0	926,1	945,6	936,3	935,3	931,2	925,5	928,0	942,3
Ausländer	"	207,3	199,7	208,2	201,4	201,1	196,9	198,9	203,9	206,2
* Teilzeitbeschäftigte	"	357,2	363,7	358,4	359,0	363,5	367,4	369,1	376,9	378,3
darunter Frauen	"	298,3	303,9	299,7	300,1	303,8	305,7	306,7	311,6	312,8
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen⁷⁾										
davon										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	"	13,2	13,3	13,5	11,7	13,7	11,9	12,3	14,0	14,2
darunter Frauen	"	3,6	3,6	3,6	3,3	3,6	3,3	3,4	3,7	3,7
* Produzierendes Gewerbe oh. Baugewerbe	"	498,7	482,2	502,1	494,4	482,8	474,0	470,1	471,4	476,6
darunter Frauen	"	125,7	121,1	126,8	124,1	121,6	118,7	117,2	117,5	119,2
* Baugewerbe	"	103,3	97,9	105,8	98,6	101,1	94,7	90,6	97,1	100,8
darunter Frauen	"	12,7	12,3	12,8	12,6	12,5	12,2	12,0	12,1	12,5
* Handel, Gastgewerbe und Verkehr	"	531,5	529,5	542,2	536,3	539,4	536,8	531,9	533,1	541,6
darunter Frauen	"	234,4	234,5	240,3	237,4	238,3	236,9	234,5	234,6	238,5
* Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen	"	457,4	458,5	465,2	459,0	465,3	463,5	463,8	473,7	484,6
darunter Frauen	"	205,9	207,0	210,1	207,8	209,9	209,6	210,1	212,2	216,7
* öffentliche und private Dienstleister	"	508,3	507,9	514,6	513,2	511,4	514,2	506,1	506,4	511,9
darunter Frauen	"	346,6	347,5	351,8	351,0	349,2	350,3	348,1	347,7	351,5

¹⁾ Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.
²⁾ Am 31.12. — ³⁾ Ohne Innerhalb der Gemeinden Umgezogene. — ⁴⁾ Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geändertem Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. Ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitssuchende; ab September 2005 Untererfassung in den Optionskommunen beseitigt. Verfahrensbedingte Abweichungen zu den offiziellen Zahlen sind nicht auszuschließen; die aktuellen Werte sind im Internet bei der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. — ⁵⁾ Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. Beim Nachweis der Merkmale nach Geschlecht sind Fälle "ohne Angaben" in den "insgesamt" Positionen enthalten. — ⁶⁾ Quelle: Auswertungen aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; (vorläufige Werte). — ⁷⁾ Auf Grund der Einführung der neuen Wirtschaftszweigsystematik (WZ 93, aktualisiert durch WZ 2003) ist die Vergleichbarkeit mit früheren Erhebungen nicht gewährleistet. — ⁸⁾ Datenstand: Für 30.06.2004: Dezember 2004; für 30.09.2004: März 2005; für 31.12.2004: Juni 2005; für 30.06.2005: Dezember 2005; für 30.09.2005: März 2006; für 31.12.2005: Juni 2006; für 31.03.2006: September 2006; für 30.06.2006: Dezember 2006; für 30.09.2006: März 2007. — ⁹⁾ Einschl. Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung.

Hessischer Zahlenspiegel

Landwirtschaft										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006				2007		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März.	Dez.	Jan.	Febr.	März
Schlachtungen¹⁾										
Rinder	Anzahl	4 890	5 007	5 806	5 307	6 410	5 897	5 375	4 867	5 665
Kälber	"	177	187	151	148	193	359	307	203	226
Schweine	"	62 281	59 891	65 643	58 528	66 618	60 608	61 569	55 010	59 019
darunter hausgeschlachtet	"	3 898	3 597	5 608	4 717	6 101	5 272	4 918	4 398	4 834
Schlachtmengen²⁾:										
* Gesamtschlachtgewicht (ohne Geflügel)	Tonnen	7 592	7 347	7 944	7 014	8 059	7 724	7 351	6 645	7 463
darunter von										
* Rindern (ohne Kälber)	"	1 381	1 449	1 690	1 508	1 809	1 695	1 515	1 353	1 604
* Kälbern	"	13	22	17	17	21	43	38	23	26
* Schweinen	"	5 515	5 352	5 726	5 152	5 754	5 254	5 390	4 869	5 161
Geflügel:										
* Geflügelfleisch ³⁾	"	2 426	2 496	2 510	2 283	2 504	2 700	2 558	2 533	2 796
* Erzeugte Konsumeler ⁴⁾	1000 St.	28 263	29 222	28 918	28 459	32 419	26 632	28 768	27 990	29 844
Milcherzeugung:										
Kuhmilcherzeugung	Tonnen	86 262	84 731	85 987	78 646	87 718	84 430	87 519	80 710	90 592
* darunter an Molkereien u. Händler geliefert	"	83 054	81 125	82 337	75 350	84 068	80 736	83 843	77 389	86 916
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	18,2	17,9	18,4	18,6	18,7	17,5	18,7	19,1	19,4
Verarbeitendes Gewerbe⁵⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006				2007		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März.	Dez.	Jan.	Febr.	März
* Betriebe	Anzahl	1 467	1 449	1 459	1 456	1 454	1 445	1 473	1 470	1 470
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	369,0	360,3	361,1	359,4	359,2	359,3	362,5	363,0	363,2
* Geleistete Arbeitsstunden	"	47 022	46 076	47 840	46 064	50 988	39 913	48 450	46 252	50 091
* Brutto-lohn- und -gehaltssumme	Mill. EUR	1 293,0	1 288,0	1 204,0	1 178,5	1 247,0	1 353,2	1 236,5	1 189,4	1 290,4
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	6 991,8	7 425,6	6 784,3	6 899,9	7 944,7	7 235,5	7 304,6	7 388,8	9 201,8
* darunter Auslandsumsatz	"	3 166,0	3 491,9	3 273,3	3 398,7	3 789,4	3 191,7	3 521,0	3 682,4	4 763,9
Exportquote ⁶⁾	%	45,3	47,0	48,2	49,3	47,7	44,1	48,2	49,8	51,8
Volumenindex des Auftragseingangs⁷⁾										
insgesamt	2000 = 100 % ⁸⁾	0,9	1,0	11,9	3,4	4,3	- 5,5	- 0,1	4,8	2,8
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	"	- 3,1	3,2	7,9	3,3	10,1	- 3,8	3,0	5,3	4,9
Investitionsgüterproduzenten	"	0,7	0,1	19,6	7,1	- 4,9	- 2,9	- 3,5	- 1,2	1,6
Gebrauchsgüterproduzenten	"	- 0,5	2,0	- 6,9	0,7	16,0	- 9,3	24,8	7,6	3,7
Verbrauchsgüterproduzenten	"	16,9	- 1,4	12,4	- 3,8	12,6	- 12,6	- 4,8	21,0	2,5
Volumenindex des Auftragseingangs nach ausgewählten Branchen:										
Chemische Industrie	"	4,1	- 0,9	9,7	- 1,9	6,0	- 10,0	- 5,4	17,3	10,1
Maschinenbau	"	0,8	6,3	26,8	10,9	- 23,0	35,9	2,2	2,2	17,8
Kraftwagen und -teile	"	- 8,8	- 4,9	3,3	- 6,2	2,3	- 12,3	- 2,1	- 9,0	- 6,0
Herstellung von Metallerzeugnissen	"	- 1,5	8,0	5,0	6,5	39,6	2,4	7,2	9,0	- 7,7
Energie- u. Wasserversorgung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006				2007		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März.	Dez.	Jan.	Febr.	März
* Betriebe ⁹⁾	Anzahl	106	106	106	106	106	106	106	106	106
* Beschäftigte ⁹⁾	"	17 243	17 022	17 154	17 102	17 071	16 927	16 836	16 759	16 739
* Geleistete Arbeitsstunden ⁹⁾⁽¹⁰⁾	1000 h	2 211	2 172	2 282	2 156	2 403	1 945	2 244	2 100	2 266
* Brutto-lohn- und -gehaltssumme ⁹⁾	Mill. EUR	63,4	64,0	58,9	61,9	57,7	61,9	58,1	61,4	58,1
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	2 173,5	2 248,2	3 301,3	2 937,6	3 087,4	1 020,5	1 082,2	1 039,9	1 146,5
Handwerk¹¹⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006				2007		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März.	Dez.	Jan.	Febr.	März
* Beschäftigte ¹²⁾	2003 = 100 ¹³⁾	96,4	95,9	.	.	94,7	95,8	.	.	...
* Umsatz ¹⁴⁾	2003 = 100 ¹⁵⁾	99,2	101,9	.	.	85,2	119,5	.	.	...

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Gewerbliche und Hausgeschlachten von Tieren In- und ausländischer Herkunft. — 2) Gewerbliche Schlachtungen von Tieren In- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschl. Schlachtfetten. Jedoch ohne Innereien. — 3) Geflügelfleisch aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2000 oder mehr Tieren im Monat. — 4) In Betrieben bzw. Unternehmen von 3000 oder mehr Hennenhaltungsplätzen; einschl. Junghennen-, Bruch- und Knickelern. — 5) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. — 6) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. — 7) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 8) Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Vorjahreszeitraum. — 9) Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 10) Bis Dezember 2001: geleistete Arbeitsstunden; ab Januar 2002: tatsächlich geleistete Stunden aller Lohn- und Gehaltsempfänger. — 11) Für die Jahre vor 2004 liegen noch keine rückgerechneten Ergebnisse für das neue Basisjahr 2003 vor. — 12) Am Ende des Kalenderjahres. — 13) Hier: 30.09.2003 = 100. — 14) Vierteljahresergebnis (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 15) Vierteljahresdurchschnitt 2003 = 100.

Hessischer Zahlenspiegel

Baugewerbe										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006				2007		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
Bauhauptgewerbe¹⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	45,5	45,3	43,3	42,5	43,2	46,8	45,2	44,9	44,8
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	4 101	4 079	2 201	2 502	3 546	3 458	2 801	3 120	3 814
darunter										
* Wohnungsbau	"	1 736	1 632	961	1 083	1 432	1 305	1 097	1 216	1 386
* gewerblicher Bau	"	1 090	1 146	713	773	1 053	1 047	950	964	1 190
* öffentlicher und Straßenbau	"	1 254	1 274	509	622	1 034	1 086	754	940	1 238
* Bruttolohn- und Gehaltssumme	Miil. EUR	99,6	99,3	81,9	74,1	82,3	100,1	90,8	82,1	88,2
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	413,7	446,0	263,5	260,3	327,8	623,3	286,3	289,6	351,1
darunter										
* Wohnungsbau	"	139,9	149,5	90,5	87,9	116,1	195,6	97,1	90,9	113,2
* gewerblicher Bau	"	134,7	147,3	103,4	109,0	125,0	205,3	112,0	116,3	122,2
* öffentlicher und Straßenbau	"	137,3	147,0	69,0	62,0	85,4	220,9	77,2	82,3	115,7
* Index des Auftragsleistungsindex ³⁾	2000 = 100	77,0	78,4	50,4	62,9	101,7	88,1	49,2	66,3	92,6
darunter										
* Wohnungsbau	"	82,9	90,7	62,2	72,3	105,8	94,0	64,2	58,6	85,3
* gewerblicher Bau	"	55,1	57,7	37,0	57,2	78,7	73,9	39,4	63,5	63,
* öffentlicher und Straßenbau	"	106,8	104,5	65,8	68,1	133,9	106,6	58,1	72,9	138,1
Ausbaugewerbe⁴⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) ⁵⁾	1000	18,5	17,9	.	.	17,5	18,2	.	.	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	5 308	5 164	.	.	5 062	5 320	.	.	...
* Bruttolohn- und Gehaltssumme	Miil. EUR	134,3	137,4	.	.	122,7	140,4	.	.	...
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	473,8	485,9	.	.	344,7	685,7	.	.	...
Baugenehmigungen										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006				2007		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
* Wohngebäude (Neubau)	Anzahl	695	761	877	1 078	1 071	461	445	433	518
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	"	640	690	837	1 025	1 018	393	390	379	472
* Umbauter Raum der Wohngebäude	1000 m ³	751	756	824	1 034	1 059	564	539	519	549
* Wohnfläche in Wohngebäuden	"	140	141	153	194	197	102	100	93	101
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	171 778	174 675	192 078	236 121	237 913	124 594	123 531	119 930	124 868
* Nichtwohngebäude (Neubau)	Anzahl	160	153	109	95	140	123	101	114	131
* Umbauter Raum der Nichtwohngebäude	1000 m ³	894	1 116	999	566	719	1 164	1 049	1 031	1 698
* Nutzfläche in Nichtwohngebäuden	"	141	170	155	76	127	180	156	139	198
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	113 628	151 312	178 871	52 284	107 219	165 704	137 008	112 409	113 022
* Wohnungen insgesamt ⁶⁾	Anzahl	1 409	1 399	1 529	1 832	1 953	970	1 050	1 121	870
* Wohnräume insgesamt (einschl. Küchen) ⁶⁾	"	7 400	7 433	8 163	9 859	10 447	4 814	5 597	5 336	5 353
Großhandel⁷⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006				2007		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
Großhande⁸⁾										
* Index der Umsätze ⁹⁾ — real	2003 = 100	108,1	111,8	99,6	101,5	117,7	122,0	102,8	103,9	119,7
* Index der Umsätze ⁹⁾ — nominal	"	108,4	114,2	100,4	103,1	119,3	123,0	104,7	106,0	123,9
* Beschäftigte (Index)	"	93,3	97,0	95,1	95,6	96,0	97,7	96,7	96,6	96,8

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau. Nach der Totalerhebung hochgerechnete Ergebnisse. — 2) Einschl. Polleren und Meistern. — 3) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 4) Sowie Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe; ab 1997 Vierteljahresergebnisse (März = 1. VJ., Juni = 2. VJ., usw.). Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 5) Am Ende des Berichtsvierteljahres. — 6) In Wohn- und Nichtwohngebäuden; Neubau und Saldos aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden. — 7) Die Ergebnisse werden ab Januar 2004 für einen veränderten Berichtskreis dargestellt. — 8) Ab Januar 2003 einschl. Handelsvermittlung; ohne Handel mit Kraftfahrzeugen. — 9) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtigte Ergebnisse.

Hessischer Zahlenspiegel

Einzelhandel und Gastgewerbe¹⁾

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006				2007		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
Einzelhandel²⁾										
* Index der Umsätze ³⁾ — real	2003 = 100	102,9	109,4	104,4	95,6	110,7	135,5	100,2	92,6	110,8
* Index der Umsätze ³⁾ — nominal darunter (Einzelhandel mit)	"	102,5	109,0	102,9	95,4	110,9	133,9	99,1	92,9	111,6
Waren verschiedener Art ⁴⁾	"	97,4	96,4	93,0	89,3	101,7	116,9	88,7	85,4	100,8
Apotheken ⁵⁾	"	97,8	107,7	102,5	101,3	113,4	127,4	102,5	100,5	115,1
Bekleidung	"	106,1	116,5	107,0	86,6	110,5	156,1	106,3	88,8	120,8
Möbeln, Einrichtungsgegenständen ⁶⁾	"	105,2	112,3	107,0	101,6	120,4	142,2	106,6	101,4	128,5
Metallwaren, Anstrichmitteln ⁷⁾	"	102,3	112,0	87,6	83,3	110,8	118,7	85,5	88,0	123,2
* Beschäftigte (Index)	"	102,9	106,8	107,8	107,3	107,3	106,2	104,0	103,7	103,9
Kfz-Handel u. Tankstellen⁸⁾										
* Index der Umsätze ³⁾ — real	"	100,2	124,4	95,7	106,7	138,4	127,7	95,9	100,9	139,2
* Index der Umsätze ³⁾ — nominal	"	102,0	128,8	98,5	110,0	142,9	133,1	101,5	107,0	147,9
* Beschäftigte (Index)	"	97,1	107,2	106,5	106,3	106,6	108,1	106,8	105,8	106,4
Gastgewerbe										
* Index der Umsätze ³⁾ — real	"	91,6	104,9	96,2	91,9	100,8	103,6	93,2	89,9	103,0
* Index der Umsätze ³⁾ — nominal	"	93,4	108,4	98,1	94,3	103,3	108,7	97,5	94,6	108,3
darunter										
Hotellerie	"	104,3	125,9	113,9	110,6	117,3	111,0	114,2	111,0	136,2
speisengeprägte Gastronomie	"	82,9	98,1	88,8	83,3	92,5	106,9	85,5	82,2	94,2
Kantinen und Caterer	"	107,7	111,1	102,7	101,3	113,9	110,7	104,6	103,0	102,0
* Beschäftigte (Index)	"	103,3	118,1	113,1	113,9	114,8	116,9	113,9	114,0	114,2

Außenhandel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006				2007		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
* A u s f u h r (Spezialhandel) insgesamt⁹⁾										
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	89,6	95,9	85,7	72,7	91,3	90,8	...	...	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	3 038,5	3 467,0	3 035,4	3 298,2	3 458,2	3 428,6	...	...	...
davon										
* Rohstoffe	"	15,8	17,2	15,7	18,3	17,0	18,0	...	...	...
* Halbwaren	"	190,7	239,1	188,7	219,6	180,9	264,1	...	...	...
* Fertigwaren	"	2 832,0	3 210,7	2 830,9	3 060,3	3 260,4	3 146,5	...	...	...
davon										
* Vorerzeugnisse	"	516,0	613,2	566,1	569,3	631,9	579,1	...	...	...
* Enderzeugnisse	"	2 316,0	2 597,5	2 264,8	2 491,0	2 628,4	2 567,4	...	...	...
Unter den Fertigwaren waren										
chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	"	774,2	908,2	859,2	899,9	987,9	900,9	...	...	...
Maschinen	"	487,0	537,6	479,6	497,0	504,1	591,0	...	...	...
Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör	"	366,0	385,1	358,7	350,5	460,6	329,7	...	...	...
elektrotechnische Erzeugnisse	"	275,4	320,2	261,0	292,8	307,8	313,9	...	...	...
Eisen- und Metallwaren	"	215,3	250,0	202,7	210,4	221,3	244,7	...	...	...
davon nach										
* Europa	"	2 352,2	2 638,6	2 342,7	2 428,0	2 660,4	2 545,1	...	...	...
* darunter EU-Länder ¹⁰⁾	"	2 027,2	2 257,0	2 041,5	2 099,8	2 313,7	2 170,4	...	...	...
* Afrika	"	60,2	76,5	63,1	68,1	77,6	68,7	...	...	...
* Amerika	"	392,5	464,7	408,7	474,0	460,9	474,9	...	...	...
* Asien	"	455,5	529,4	442,0	541,2	494,3	570,2	...	...	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	23,2	26,8	21,2	20,7	33,7	27,0	...	...	...
* E i n f u h r (Generalhandel) insgesamt⁹⁾										
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	174,7	180,4	188,6	159,4	185,9	202,0	...	...	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	4 202,1	4 781,4	4 133,3	4 429,1	4 799,6	4 887,7	...	...	...
davon										
* Rohstoffe	"	72,8	111,0	91,4	163,7	129,6	111,3	...	...	...
* Halbwaren	"	409,3	527,3	429,1	485,8	561,8	488,0	...	...	...
* Fertigwaren	"	3 720,1	4 143,2	3 612,8	3 779,7	4 108,2	4 288,4	...	...	...
davon										
* Vorerzeugnisse	"	424,1	494,6	464,0	436,0	459,5	473,7	...	...	...
* Enderzeugnisse	"	3 296,0	3 648,5	3 148,8	3 343,6	3 648,7	3 814,7	...	...	...
davon aus										
* Europa	Miil. EUR	3 032,9	3 351,0	2 832,3	3 065,7	3 436,0	3 533,0	...	...	...
* darunter EU-Länder ¹⁰⁾	"	2 729,8	2 970,9	2 532,1	2 658,0	3 034,8	3 147,5	...	...	...

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Ergebnisse werden ab Januar 2004 für einen veränderten Berichtskreis dargestellt. — 2) Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern. — 3) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtigte Ergebnisse. — 4) In Verkaufsräumen; vor allem Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Supermärkte. — 5) Sowie Fach Einzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln (in Verkaufsräumen). — 6) Sowie Hausrat a. n. g. — 7) Sowie Bau- und Heimwerkerbedarf. — 8) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 9) Ab Januar 2004 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. — 10) Mitgliedsstaaten nach dem Stand von Januar 1995 (Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien, Vereinigtes Königreich); ab Januar 2004 einschl. der zehn im Mai 2004 beigetretenen Staaten.

Hessischer Zahlenspiegel

Noch: Außenhandel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006				2007		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
* Noch: E i n f u h r (Generalhandel) insgesamt ¹⁾										
* noch: davon aus										
* Afrika	"	78,2	102,2	92,2	103,6	87,6	104,6	...	...	...
* Amerika	"	546,7	670,7	586,8	621,3	636,8	708,4	...	...	...
* Asien	"	1 078,1	1 226,4	1 142,7	1 150,8	1 236,0	1 149,6	...	...	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	8,7	10,1	10,6	6,1	7,6	13,8	...	...	...

Tourismus³⁾

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006				2007		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
* Gästeankünfte	1000	837	882	731	718	851	691	740	762	926
und zwar										
* von Auslandsgästen	"	216	232	205	195	201	167	211	212	238
auf Campingplätzen	"	27	26	3	2	4	4	3	3	5
* Gästeübernachtungen	"	2 015	2 085	1 752	1 733	1 929	1 626	1 764	1 789	2 112
und zwar										
* von Auslandsgästen	"	413	441	422	410	372	307	425	420	452
auf Campingplätzen	"	82	79	11	8	14	13	11	10	15
Gästeübernachtungen nach Berichtsgemeindegruppen										
Heilbäder	"	566	574	483	519	540	488	480	534	581
Luftkurorte	"	116	114	80	88	89	84	73	80	91
Erholungsorte	"	80	81	47	50	52	52	41	46	49
sonstige Gemeinden	"	1 253	1 317	1 143	1 075	1 249	1 002	1 171	1 128	1 392
darunter Großstädte	"	586	635	601	550	628	512	634	595	726

Verkehr

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006				2007		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
Binnenschifffahrt										
Güterumschlag insgesamt	1000 t	955	949	876	784	1 048	802	929	881	1 027
davon										
* Güterversand	"	209	197	227	156	207	186	228	231	228
* Güterempfang	"	746	752	649	628	841	616	701	650	799
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ⁴⁾	Anzahl	1 29 082	27 541	23 723	22 050	34 814	28 534	23 644	23 564	40 010
darunter										
* Personenkraftwagen ⁵⁾	"	25 148	23 856	20 961	18 774	29 503	25 136	20 770	19 536	32 951
* Lkw (auch mit Spezialaufbau)	"	1 603	1 553	1 640	1 259	1 505	1 595	1 642	1 642	2 439
Krafträder und dreirädrige Kraftfahrzeuge	"	1 883	1 642	724	1 610	3 180	1 321	760	1 846	3 931
Zugmaschinen (zulassungspflichtige)	"	334	359	235	282	502	310	313	401	559
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personen- und Sachschaden ⁶⁾	"	2 813	2 685	2 333	2 209	2 590	2 869	2 466	2 521	2 773
* darunter Unfälle mit Personenschaden	"	2 070	1 925	1 509	1 479	1 757	2 009	1 634	1 705	2 000
* getötete Personen	"	30	30	23	24	30	24	24	32	23
* verletzte Personen	"	2 767	2 554	1 986	1 891	2 275	2 787	2 130	2 283	2 665
Linienverkehr der Verkehrsunternehmen^{7/8)}										
Fahrgäste ⁹⁾	1000	100 887	119 518	.	.	363 022	374 388	.	.	...
und zwar mit										
Eisenbahnen	"	64 792	82 993	.	.	251 130	259 862	.	.	...
Straßenbahnen	"	15 432	16 320	.	.	48 707	50 860	.	.	...
Omnibussen	"	23 074	22 403	.	.	70 310	70 090	.	.	...
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	2 032 026	2 308 730	.	.	6 706 914	7 370 120	.	.	...
davon mit										
Eisenbahnen	"	1 830 630	2 094 509	.	.	6 060 379	6 710 940	.	.	...
Straßenbahnen	"	57 610	60 653	.	.	181 327	185 118	.	.	...
Omnibussen	"	143 786	153 568	.	.	465 208	474 063	.	.	...
Linienfernverkehr mit Omnibussen^{7/8)}										
Fahrgäste	1000	83	62	.	.	135	180	.	.	...
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	107 250	81 065	.	.	175 110	233 466	.	.	...

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Ab Januar 2004 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausführergebnissen nicht vertretbar. — 2) Mitgliedstaaten nach dem Stand von Januar 1995 (Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien, Vereinigtes Königreich); ab Januar 2004 einschl. der zehn im Mai 2004 beigetretenen Staaten. — 3) Alle Beherbergungsbetriebe mit mindestens 9 Betten; ab Januar 2004 einschl. Camping bzw. in der Untergliederung nach Gemeindegruppen für den ganzen Berichtszeitraum ohne Camping. Besteht eine Gemeinde aus mehreren Ortsteilen, so werden die Ortsteile mit Fremdenverkehr jeweils der in Frage kommenden Gemeindegruppe zugeordnet. Die Gemeindegruppe „Erholungsorte“ enthält nur noch die staatlich anerkannten Erholungsorte; die bisherigen „Erholungsorte ohne Prädikat“ werden der Gruppe „Sonstige Gemeinden“ zugeordnet. — 4) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. — 5) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; ab dem Berichtsmonat Oktober 2005 werden auch Fahrzeuge mit besonderer Zweckbestimmung wie Wohnmobile und Krankenfahrzeuge den Pkw zugeordnet. Im Jahresdurchschnitt 2005 sind die Fahrzeuge mit besonderer Zweckbestimmung von Jahresbeginn an berücksichtigt. — 6) Schwer wiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschaden unter Alkoholeinwirkung. — 7) Wegen methodischer Änderungen in der Statistik des Personenverkehrs liegen für die Jahre vor 2004 keine vergleichbaren Daten vor. — 8) Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj., usw.); Jahresdurchschnitt = Monatsdurchschnitt; Unternehmen, die mindestens 250 000 Fahrgäste im Vorjahr befördert haben (ohne Schienenfernverkehr). — 9) Benutzt ein Fahrgast während einer Fahrt mehrere Verkehrsmittel eines Unternehmens, so ist die addierte Fahrgastzahl im Linienverkehr nach Verkehrsmitteln (Verkehrsmittelfahrten) höher als die Fahrgastzahl zusammen (Unternehmensfahrten).

Hessischer Zahlenspiegel

Geld und Kredit										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006				2007		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
B a n k e n¹⁾										
Kredite an Nichtbanken Ingesamt ²⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Milli. EUR	196 172	193 612	.	.	587 663	560 019	.	.	...
darunter										
Kredite an Inländische Nichtbanken ²⁾ davon	"	135 953	133 591	.	.	408 448	383 037	.	.	...
kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	"	22 600	24 200	.	.	74 920	59 311	.	.	...
Kredite über 1 Jahr ³⁾	"	113 353	109 390	.	.	333 528	323 726	.	.	...
Einlagen und aufgenommene Gelder ²⁾ von Nichtbanken Ingesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	"	169 223	178 388	.	.	527 577	533 189	.	.	...
I n s o l v e n z e n										
* Insolvenzen	Anzahl	726	873	701	740	960	1 062	926	993	999
davon										
* Unternehmen	"	185	163	162	177	202	182	138	161	162
* Verbraucher	"	314	484	353	379	508	625	556	615	602
* ehemals selbstständig Tätige	"	170	172	133	129	173	199	191	178	196
* sonstige natürliche Personen ⁴⁾ , Nachlässe	"	58	54	53	55	77	56	41	39	39
* Voraussichtliche Forderungen	1000 EUR	303 090	248 148	184 634	261 929	283 764	156 683	167 381	177 169	169 167
Gewerbeanzeigen⁵⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006				2007		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	6 544	6 392	7 075	6 204	7 447	5 707	7 823	6 360	7 282
* Gewerbeabmeldungen	"	5 159	5 208	6 480	5 000	5 881	6 501	6 878	5 238	5 493
Preise										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006				2007		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
* Verbraucherpreisindex	2000 = 100	107,1	108,6	107,5	108,1	108,0	109,6	109,6	110,0	110,1
darunter										
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	"	104,3	106,5	105,3	106,1	105,8	107,0	108,3	107,9	107,4
alkoholische Getränke, Tabakwaren	"	131,0	134,7	133,6	133,4	133,3	138,0	138,0	138,1	138,1
Bekleidung, Schuhe	"	90,3	89,2	86,6	88,3	90,3	90,1	89,2	89,9	90,8
Wohnung, Wasser, Strom, Gas ⁶⁾	"	110,0	112,6	111,7	111,8	112,0	113,3	114,0	114,2	114,3
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt ⁷⁾	"	98,4	98,1	98,0	98,2	97,9	98,6	98,6	98,5	98,7
Verkehr (einschl. Kraftstoffe)	"	112,3	115,4	114,0	114,2	114,3	114,8	116,2	117,2	118,1
Nachrichtenübermittlung	"	94,3	91,5	92,3	92,2	92,1	90,6	91,9	91,8	91,6
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	"	98,9	98,9	97,3	99,1	98,1	102,8	97,9	99,7	98,8
Beherbergungs- und Gaststätten- dienstleistungen	"	106,4	106,6	104,4	106,0	104,1	109,6	107,4	108,2	107,6
* Preisindex für Wohngebäude (Neubau) ⁸⁾	"	102,5	104,4	.	103,2	.	.	.	110,3	.
Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006				2007		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
Steueraufkommen Ingesamt ¹⁰⁾	Milli. EUR	2 910,1	3 364,8	3 322,9	3 033,6	3 420,4	5 200,9	3 874,3	3 375,6	3 533,9
davon										
Gemeinschaftssteuern	"	2 740,1	3 180,8	3 107,9	2 879,8	3 253,9	4 964,4	3 687,3	3 209,3	3 301,0
davon										
Lohnsteuer ¹¹⁾	"	1 354,2	1 375,3	1 373,9	1 283,6	1 430,7	2 005,7	1 463,3	1 345,0	1 472,9
veranlagte Einkommensteuer	"	64,9	128,9	- 57,8	2,5	- 105,7	658,5	- 18,6	- 11,2	63,8
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	"	156,5	207,8	105,0	40,8	307,1	147,3	285,9	46,1	166,7
Zinsabschlag ¹¹⁾	"	227,3	251,7	599,4	290,2	269,3	291,0	778,1	381,9	391,4
Körperschaftsteuer ¹¹⁾	"	61,6	234,4	258,0	23,7	543,0	732,7	146,6	55,1	57,4
Umsatzsteuer	"	870,4	978,4	824,1	1 231,3	807,9	1 124,0	1 028,7	1 387,8	1 148,8
Einfuhrumsatzsteuer	"	5,3	4,3	5,3	7,6	1,5	4,9	3,2	4,7	- 0,1

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Postgiro- und Postsparkassenämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 2) Einschl. durchlaufender Kredite. — 3) Ohne durchlaufende Kredite. — 4) Beispielsweise als Gesellschafter oder Mithaber. — 5) Ohne Automatenaufsteller und Reisevergabe. — 6) Und andere Brennstoffe. — 7) Sowie deren Instandhaltung. — 8) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk. — 9) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Februar, Mai, August und November. — 10) Einschl. Gewerbesteuerumlage. — 11) Vor Zerlegung.

Hessischer Zahlenspiegel

Noch: Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006				2007		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
Noch: Steueraufkommen insgesamt ¹⁾										
noch: davon Bundessteuern	Mill. EUR	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter										
Mineralölsteuer	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Versicherungssteuer	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Zölle ²⁾	"
Landessteuern	"	140,2	153,4	223,7	148,7	165,6	144,2	214,5	253,3	142,2
darunter										
Vermögenssteuer	"	0,2	0,8	0,5	0,8	0,7	0,1	0,2	0,1	0,2
Erbschaftsteuer	"	34,6	27,2	36,6	20,5	28,1	26,7	32,9	96,7	23,0
Grunderwerbsteuer	"	34,2	51,3	60,2	51,8	62,9	61,2	54,7	83,5	49,5
Kraftfahrzeugsteuer	"	56,6	57,7	109,2	49,1	63,9	46,6	106,1	60,9	54,6
Gewerbesteuerumlage	"	29,7	30,6	- 8,7	5,0	0,9	92,3	- 27,5	0,1	90,8

Noch: Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005			2006			
		Durchschnitt ³⁾		Junl.	Sept.	Dez.	März	Junl.	Sept.	Dez.
Kassenmäßiges Steueraufkommen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. EUR	1 544,3	1 760,3	1 627,2	1 556,0	2 001,1	1 308,8	1 728,0	1 826,0	2 178,3
davon										
Grundsteuer A	"	4,4	4,3	4,1	5,4	3,5	4,6	3,7	5,6	3,3
Grundsteuer B	"	165,2	169,1	169,6	195,1	144,3	145,6	170,5	213,3	146,8
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	"	786,7	939,1	809,2	815,7	774,1	1 035,2	916,5	997,7	806,9
Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	"	503,6	559,9	558,5	457,3	926,0	108,6	549,9	520,9	1 060,3
andere Steuern ⁴⁾	"	14,5	14,7	16,4	16,5	11,9	12,3	15,6	18,0	12,7

Verdienste ⁵⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005			2006			
		Durchschnitt ⁶⁾		April	Jul	Okt.	Jan.	April	Jul	Okt.
Arbeiterverdienste im Produzierenden Gewerbe										
* Bruttomonatsverdienst insgesamt	EUR	2 609	2 642	2 586	2 614	2 640	2 579	2 639	2 662	2 656
* männliche Arbeiter	"	2 687	2 719	2 664	2 692	2 718	2 650	2 714	2 740	2 736
darunter Facharbeiter	"	2 845	2 882	2 823	2 845	2 878	2 807	2 875	2 902	2 903
* weibliche Arbeiter	"	2 045	2 077	2 026	2 045	2 070	2 055	2 081	2 087	2 078
darunter Hilfsarbeiterinnen	"	1 881	1 929	1 867	1 875	1 906	1 900	1 940	1 945	1 923
* Bruttostundenverdienst insgesamt	"	15,98	16,03	15,93	15,93	16,09	15,91	16,04	16,07	16,03
* männliche Arbeiter	"	16,43	16,46	16,38	16,37	16,54	16,35	16,47	16,51	16,47
darunter Facharbeiter	"	17,59	17,66	17,55	17,51	17,72	17,50	17,64	17,71	17,71
* weibliche Arbeiter	"	12,68	12,77	12,63	12,68	12,77	12,71	12,81	12,82	12,74
darunter Hilfsarbeiterinnen	"	11,50	11,70	11,47	11,49	11,56	11,61	11,73	11,77	11,66
Angestelltenverdienste (Bruttomonatsverdienste)										
* im Produzierenden Gewerbe	"	3 897	3 938	3 880	3 903	3 919	3 906	3 921	3 943	3 958
* männlich	"	4 141	4 182	4 129	4 146	4 163	4 145	4 162	4 188	4 206
* weiblich	"	3 189	3 231	3 161	3 202	3 211	3 209	3 221	3 235	3 245
* kaufmännische Angestellte	"	3 662	3 695	3 653	3 674	3 672	3 667	3 682	3 700	3 712
* technische Angestellte	"	4 092	4 142	4 071	4 096	4 122	4 105	4 120	4 149	4 166
* in Handel ⁷⁾ , Kredit- und Versicherungsgewerbe ⁸⁾	"	3 605	3 707	3 597	3 605	3 616	3 673	3 701	3 708	3 724
* männlich	"	3 976	4 080	3 968	3 978	3 986	4 047	4 076	4 088	4 090
* weiblich	"	3 016	3 105	3 013	3 011	3 028	3 067	3 098	3 099	3 132
* kaufmännische Angestellte	"	3 598	3 704	3 590	3 597	3 610	3 670	3 699	3 704	3 721
* Bruttomonatsverdienste aller Angestellten im Produzierenden Gewerbe; in Handel ⁷⁾ ; Kredit- und Versicherungsgewerbe ⁸⁾	"	3 722	3 800	3 710	3 725	3 739	3 767	3 790	3 803	3 819

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Postgros- und Postsparkassenämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 2) Einschl. Zoll-Euro. — 3) Vierteljahresdurchschnitte. — 4) Und steuerähnliche Einnahmen. — 5) Zum Bruttoverdienst gehören alle vom Arbeitgeber laufend gezahlten Beträge, nicht die einmaligen Zahlungen wie 13. Monatsgehalt, Gratifikationen, Jahresabschlussprämien u. Ä. — 6) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Januar, April, Juli und Oktober. — 7) Sowie bei Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern. — 8) Ab 2002 neuer Berichtskreis; dadurch ist die Vergleichbarkeit mit früheren Jahren stark eingeschränkt.

Hessen in der Europäischen Union



Ein Vergleich mit den Mitgliedstaaten anhand der Strukturindikatoren der Lissabonner Strategie

STATISTIK HESSEN

Das Land Hessen ist in starkem Maße mit der europäischen Entwicklung verflochten. Schließlich liegt es in geografisch zentraler Lage der EU und stellt einen wichtigen Knotenpunkt im europäischen Wirtschaftsraum dar. Als bedeutende und wirtschaftsstarke Region gestaltet es Europa aktiv mit. Gleichzeitig ist Hessen aber auch vielfältigen Veränderungsprozessen in Europa unterworfen. Es stellt sich die Frage, wie es um das Bundesland beim Vergleich mit der EU steht.

- Hält der wirtschaftliche Vorsprung Hessens an?
- Wie entwickelt sich der Arbeitsmarkt?
- Sind die Anstrengungen im Umweltschutz ausreichend für ein nachhaltiges Wachstum?

Diesen und weiteren Fragen wird in der vorliegenden Publikation anhand von 32 Strukturindikatoren der so genannten Lissabonner Strategie zur wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Erneuerung der EU nachgegangen. Die Indikatoren sind nach folgenden Themenbereichen geordnet:

- Allgemeiner wirtschaftlicher Hintergrund
- Beschäftigung
- Innovation und Forschung
- Sozialer Zusammenhalt
- Umwelt

Jeder Indikator wird textlich erläutert und mit 1 bis 3 farbigen Grafiken illustriert, die die jeweilige Position von Deutschland und Hessen im Ranking der EU-Länder darstellen.

Dem Band ist eine CD-ROM beigelegt, die sowohl den kompletten Titel als PDF-Dokument enthält als auch zusätzlich Excel-Tabellen mit Zeitreihen zu den für Hessen verfügbaren Strukturindikatoren.

Zu beziehen über den Buchhandel oder direkt vom Hessischen Statistischen Landesamt, 65175 Wiesbaden

Telefon: 0611 3802-951 · Fax: 0611 3802-992
E-Mail: vertrieb@statistik-hessen.de · Internet: www.statistik-hessen.de

Staat und Wirtschaft in Hessen 05 · 07



Printversion:

Format: 19x19 cm, kartoniert;
mit CD-ROM

Online:

PDF, Excel-Format

Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.

Filmstatistisches Jahrbuch 2006

Schriftenreihe zu Medienrecht, Medienproduktion und Medienökonomie, Band 15. Zusammengestellt und bearbeitet von Wilfried Berauer, 112 Seiten, kart., 15,00 Euro, Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2006.

Die Statistische Abteilung der Spitzenorganisation der Filmwirtschaft e. V. (SPIO) erfasst kontinuierlich Informationen und statistische Daten zur Entwicklung der deutschen Filmwirtschaft. Diese Informationen werden regelmäßig im Filmstatistischen Jahrbuch veröffentlicht. In der hier vorliegenden Ausgabe 2006 sind Daten bis einschließlich 2005 enthalten, und zwar zu den folgenden Bereichen: Filmproduktion; Filmverleih; Filmtheater; Werbung im Kino; Filmbesuch; Video; Freiwillige Selbstkontrolle der Filmwirtschaft (FSK); Filmförderungsanstalt (FFA); Filmbewertungsstelle (FBW); Filmimport und -export; Internationale Filmstatistik; Fernsehen; Beschäftigung. Die Daten sind in übersichtlichen Tabellen und einigen Grafiken aufbereitet. Jedes Kapitel enthält einen kleinen einleitenden Text, in dem die wichtigsten Ergebnisse zusammengefasst und teilweise durch weitere Informationen ergänzt sind. Sowohl dem Medienwissenschaftler als auch dem interessierten Laien bietet dieses Büchlein interessantes Informationsmaterial über die Filmwirtschaft. 7215

Evaluation aktiver Arbeitsmarktpolitik – Deutschland nach der Hartz-Reform im internationalen Vergleich

Herausgegeben vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung, Heft 3/2006 der Reihe „Vierteljahreshefte zur Wirtschaftsforschung“, 240 Seiten, kartoniert, 78,00 Euro, Duncker & Humblot, Berlin, 2006.

Durch die Gesetze für „moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt“ (Hartz-Gesetze) wurde die Arbeitsmarktpolitik in Deutschland in den letzten Jahren reformiert. Im Bereich der aktiven Arbeitsmarktpolitik (AAMP) betreffen diese Reformen insbesondere die Umstrukturierung der Arbeitsvermittlung durch die Einführung von Personal-Service-Agenturen, die Förderung von Existenzgründungen (Ich-AG), Eingliederungszuschüsse und Entgeltsicherung für ältere Arbeitnehmer, Arbeitnehmerüberlassung sowie die Beschäftigungsförderung im Bereich geringer Erwerbseinkommen (Mini- und Midi-Jobs). Im Rahmen der Hartz-Gesetze wurde auch die wissenschaftliche Evaluation der neuen und bereits bestehenden Instrumente der AAMP verpflichtend vorgesehen. Im vorliegenden Schwerpunktheft werden erste Ergebnisse aus der Evaluation ausgewählter Instrumente der AAMP präsentiert. Die Analysen werden ergänzt durch die Einbeziehung der Erfahrungen anderer Staaten mit Instrumenten der AAMP, die zunehmend auch in Deutschland Bedeutung erlangen, für die aber hierzulande zurzeit noch kaum empirische Evaluationsstudien vorliegen. Das Heft ist in drei Abschnitte gegliedert. Im einführenden Abschnitt wird das Thema „Evaluation von AAMP – Deutschland nach der Hartz-Reform im internationalen Vergleich“ (M. Caliendo und V. Steiner) beleuchtet. Der zweite Abschnitt „Deutschland“ enthält folgende Beiträge: „Implementations- und Wirkungsanalyse der Personal-Serviceagentur“ (D. Hess, P. Kaps u. H. Mosley), „Existenzgründungsförderung für Arbeitslose – Erste Evaluationsergebnisse für Deutschland“ (H. J. Baumgartner, M. Caliendo u. V. Steiner), „Eingliederungszuschüsse und Entgeltsicherung für ältere Arbeitnehmer – Analysen auf Basis natürlicher Experimente“ (A. Ammermüller, B. Boockmann, M. Maier u. T. Zwick), „Eingliederungszuschüsse bei Einarbeitung und erschwelter Vermittlung – Matching-Analysen auf der Basis von Prozessdaten“ (S. Bernhard, U. Jaeni-

chen u. G. Stephan), „Die Förderung der beruflichen Weiterbildung und ihre Reform“ (H. Schneider) sowie „Alternative Beschäftigungsformen in Deutschland – Effekte der Neuregelung von Zeitarbeit, Mini- und Midi-Jobs“ (M. Fertig u. J. Kluge). Der dritte Abschnitt „Europa“ enthält folgende Abschnitte: „AAMP in Deutschland und der Schweiz – Eine Gegenüberstellung“ (S. Behncke, M. Frölich u. M. Lechner), „Active Labour Market Policy in Austria – Practice and Evaluation Results“ (H. Hofer u. A. Weber), „Swedish Youth Labour Market Policies Revisited“ (A. Forslund u. O. Nordström Skans), „Leaving Hotel California – How Incentives Affect Flows of Benefits in the Netherlands“ (J. C. van Ours) sowie „Tax and Benefit Reforms in a Model of Labour Market Transitions“ (M. Myck u. H. Reed). 7238

Arbeitskampf

Geschichte, Recht, Gegenwart. Von Prof. Dr. Michael Kittner, XXIV, 784 Seiten, geb. (Leinen), 39,90 Euro, Verlag C. H. Beck, München 2006.

Das Thema Arbeitskampf beherrscht seit Jahrzehnten die Schlagzeilen der Medien. Mal sind die Gewerkschaften stärker, mal die Arbeitgeber, aber immer ist und bleibt es ein Kampf; ein Kampf um gegenseitige Zugeständnisse, um Grundsatzfragen und nicht selten ein Kampf ums Überleben. Schaffen kürzere Arbeitszeiten mehr Arbeitsplätze? Können durch Streichungen von Urlaubs- und Weihnachtsgeld Entlassungen verhindert werden? Oder ganz aktuell: Kurbeln Lohnerhöhungen die Wirtschaft an? Das Thema Arbeitskampf ist komplex, es bewegt sich in einem Umfeld von ökonomischen Regeln, politischen Stimmungen und rechtlichen Rahmenbedingungen – und es ist spannend. Der vorliegende Band hat weit über die juristischen Grenzen hinaus literarische Bedeutung. Es ist die erste Gesamtdarstellung des Arbeitskampfes in der deutschen Geschichte. Spannend erzählt werden über 65 Fallschilderungen – von den ersten „Streiks“ der thebanischen Nekropolenarbeiter 1155 v. Chr. über den ersten Arbeitskampf auf deutschem Boden in Breslau 1329 bis hin zum Streik der ostdeutschen Metallindustrie 2003 – in ihrem historischen, ökonomischen und rechtlichen Umfeld dargestellt. Das Buch schließt mit einer kritischen Bewertung der aktuell vor uns liegenden Entwicklung. Der Verlag hat dem Band eine Ausstattung mit Leineneinband, Schutzumschlag und doppeltem Lesebändchen gegönnt, was vor allem den Liebhaber schön ausgestatteter Bücher freuen wird. 7224

Ergänzungslieferungen zu Loseblatt-Werken

Hessisches Gleichberechtigungsgesetz – HGIG

Kommentar. Von Dr. Torsten von Roetteken, Vorsitzender Richter am Verwaltungsgericht Frankfurt a. M., Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 24. Erg.-Lfg. vom April 2007), 2444 Seiten, in 2 Ordnern, 125,00 Euro; Verlagsgruppe Hüthig Jehle Rehm, Heidelberg, 2007. 6749

Krankenhaus-Finanzierungsrecht

Ergänzbare lexikalisches Handbuch. Von K. Grünenwald und A. Wettstein-Grünenwald, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. Lieferung 1/07 vom Februar 2007, 2278 Seiten, in 2 Ordnern); 96,00 Euro, Erich-Schmidt-Verlag, Berlin, 2007. 5636

Buchführung und Bilanzierung von A – Z

Buchungsfälle und Bilanzierungstipps für Betriebe. Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. Heft 2/2007 rd. 1202 Seiten, in Plastikordner); Erscheinungsfolge der Ergänzungslieferungen: jährlich 4 bis 6 Lieferungen; Rudolf-Haufe-Verlag, Freiburg, 2007. 6135

e-Government

Perspektiven – Probleme – Lösungsansätze. Herausgegeben von F. Bieler u. G. Schwarting, 712 Seiten, gebunden, 98,00 Euro, Erich Schmidt Verlag, Berlin, 2007.

E-Government gilt als wichtiger Beitrag zum Anspruch einer „good governance“. Mit der Initiative „Bund-online 2005“ sollten daher alle onlinefähigen Dienstleistungen deutschlandweit auf der Verwaltungsebene tatsächlich realisiert werden können; ähnliche Willensbekundungen gab es auch auf Länderebene. Die interaktive Nutzung elektronischer Medien ist aber weit verhaltener erfolgt – gerade im öffentlichen Sektor. Das hat vielfältige Gründe, sie reichen von mangelnder Akzeptanz auf der Nutzerseite bis zu Bedenken auf der Verwaltungsseite in Bezug auf die Wirtschaftlichkeit solcher IT-Anwendungen. Die Herausgeber wollen mit dem Sammelband eine nüchterne Bestandsaufnahme des Erreichten liefern, zugleich aber auch die wesentlichen Rahmenbedingungen für den erfolgreichen künftigen Ausbau des E-Government aufzeigen. Und diese sind günstig, denn laut einer Studie der EU (siehe unter: www.europa.eu.int/egovernment_research) ist die Bereitschaft zur Nutzung solcher Dienste vorhanden, unter den Voraussetzungen, dass diese zu Zeit- und Kostenersparnissen führen sowie einfach zu finden und zu bedienen sind. Der einführende Teil ist dem Thema „E-Government als Beitrag zum Anspruch einer good governance“ gewidmet. Dabei wird deutlich, dass die öffentliche Verwaltung ihre Position im Informationszeitalter bestimmen und eine Zieldefinition des E-Government-Prozesses vornehmen muss und dass E-Government Einfluss auf die gesamte Tätigkeit und alle Prozesse in der Verwaltung hat. Darüber hinaus werden einige grundlegende Fakten, aber auch Visionen präsentiert. Beleuchtet werden ferner Probleme bei der Umsetzung eines einheitlichen Systems von E-Government in einem föderalen Staatswesen. Es wird festgestellt, dass Kooperationen zwischen Staat und Kommunen, aber auch unter den Kommunen selbst ein großer Stellenwert zukommt; ein gelungenes Beispiel staatlich-kommunaler Zusammenarbeit wird daher ebenfalls vorgestellt. Der dritte Teil des umfassenden Sammelbandes befasst sich mit den Voraussetzungen für ein erfolgreiches E-Government. „Barrierefreies E-Government“, „Akzeptanz des E-Government“, „Prozessmanagement im E-Government (Hintergründe, Probleme, und Beispiele für Effizienzsteigerungen durch digitalisierte Verwaltungsdienstleistungen)“, „Datenschutz im E-Government – Anforderungen und Lösungen“ sowie „Effizienz und Effizienzmessung im E-Government“ sind die hier behandelten Themen. Waren vor wenigen Jahren noch offene Rechtsfragen ein wichtiges Hindernis für die Einführung digitaler Verwaltungsdienstleistungen, so kann inzwischen festgestellt werden, dass ein fester Rechtsrahmen vorliegt, der allerdings gerade an die öffentlichen Anbieter einige Anforderungen stellt: Insofern kann auf eine Reihe von Lösungsansätzen verwiesen werden. Das gilt insbesondere für die Nutzung elektronischer Dokumente im Rechtsverkehr (Stichwort: elektronische Signatur). Die dazu notwendigen Veränderungen in der Verwaltungsorganisation und in den Prozessabläufen sind beträchtlich. Der Band geht daher auch ausführlich auf sich ergebende Organisationsfragen der Verwaltung (u. a. Kommunikation, Dokumentation) und Fragen des Personaleinsatzes ein. Ein weiterer Abschnitt stellt die rechtlichen und technischen Rahmenbedingungen zur Anpassung von Verwaltungsdienstleistungen vor (E-Vergabe, E-Meldewesen, E-Personenstand). Die beiden abschließenden Abschnitte sind dem Thema IT-Sicherheit gewidmet.

7237

VERÖFFENTLICHUNGEN DES HSL IM APRIL 2007

(K = mit Kreisergebnissen, G = mit Gemeindeergebnissen)

● = auf CD-ROM lieferbar

Online = im Internet unter www.statistik-hessen.de

Die angegebenen Preise beinhalten bereits die Versandkosten.

Statistische Berichte

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in Hessen am 30. Juni 2006 (Vorläufige Werte); (A VI 5 - vj 2/06); (K)	5,90 Euro
Online (Excel-Format)	4,00 Euro
Erwerbstätige in Hessen und in Deutschland 1991 bis 2006; (A VI 6/S - j/1991-2006)	4,90 Euro
Online (Excel-Format)	3,20 Euro
Die allgemein bildenden Schulen in Hessen 2006; Stand: 29. September 2006 (Vorläufige Ergebnisse); (B I 1 - j/06); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Die beruflichen Schulen in Hessen 2006; Stand: 1. November 2006 (Vorläufige Ergebnisse); (B II 1 - j/06); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Der Strafvollzug in Hessen im Januar 2006; Teil 1: Strafgefangene und Sicherungsverwahrte in den Justizvollzugsanstalten; Stichtagserhebung zum 31. März 2006; (B VI 6 - j/06 - Teil 1)	4,90 Euro
Online (Excel-Format)	3,20 Euro
Personal und Habilitationen an Hochschulen in Hessen im Jahr 2005; (B III 4 - j/05);	5,90 Euro
Online (Excel-Format)	4,00 Euro
Das Ausbaugewerbe in Hessen im 4. Vierteljahr 2006; Bauinstallation und Sonstige Baugewerbe; (E III 1 - vj 4/06); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Das Bauhauptgewerbe in Hessen im Februar 2007; Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau; (E II 1 - m 2/07); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Baugenehmigungen in Hessen im Januar 2007; (F II 1 - m 1/07); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Die Ausfuhr Hessens im Oktober 2006 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 1 - m 10/06);	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Die Einfuhr (Generalhandel) nach Hessen im Oktober 2006 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 3 - m 10/06);	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Personenverkehr mit Bussen und Bahnen in Hessen im 4. Vierteljahr 2006 und im Jahr 2006; (H I 4 - vj 4/06);	3,40 Euro
Online (Excel-Format)	kostenfrei
Die Binnenschifffahrt in Hessen im Januar 2007; (H II 1 - m 1/07); (Häfen)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Straßenverkehrsunfälle in Hessen 2006; (H I 1 - j/06); (K)	9,50 Euro
Messzahlen für Bauleistungspreise und Preisindizes für Bauwerke in Hessen im Februar 2007; (M I 4 - vj 1/07);	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Verbraucherpreisindex und Messzahlen für Verbraucherpreise in Hessen im März 2007; (M I 2 - m 3/07);	5,90 Euro
Online (Excel-Format)	4,00 Euro

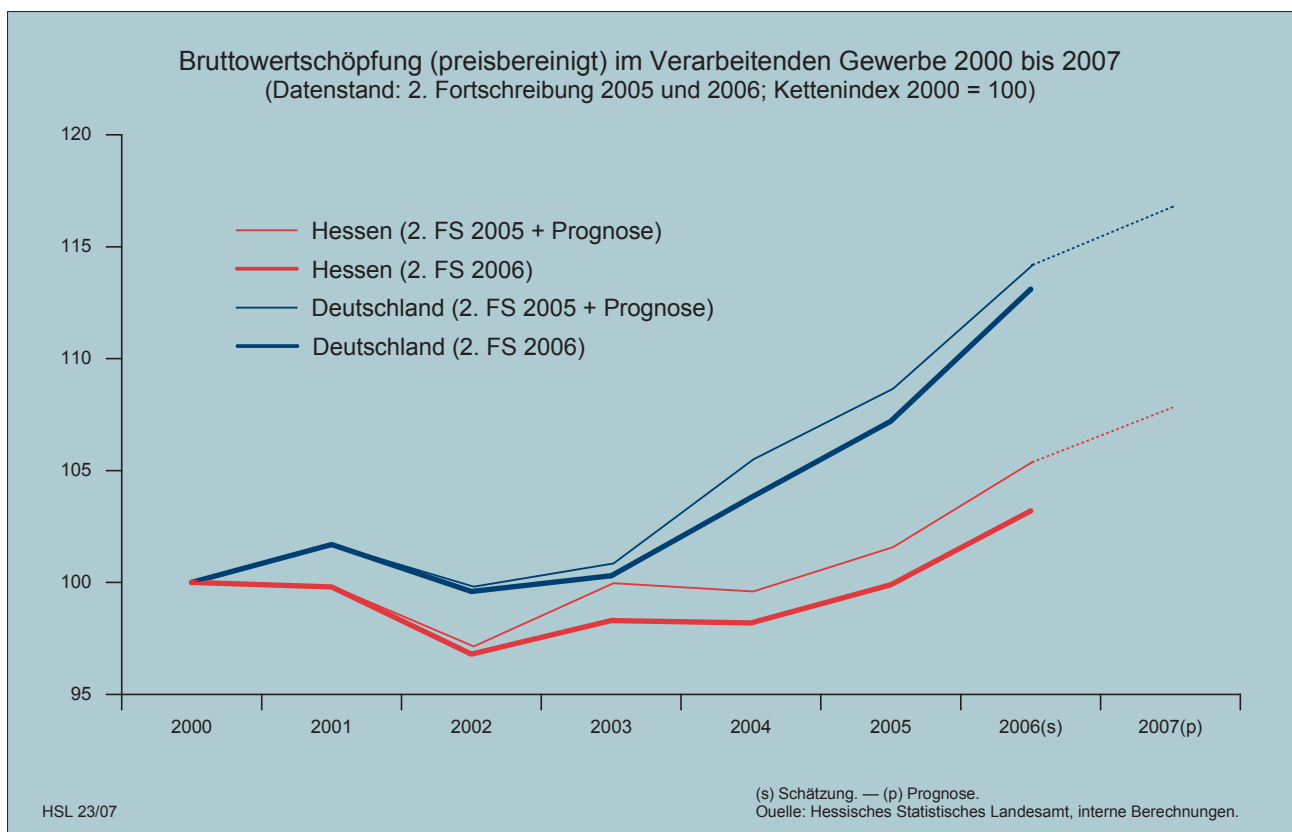
Staat und Wirtschaft in Hessen

Berichte und Informationen aus der Landesstatistik

06 · 07

62. Jahrgang

Hessisches Statistisches Landesamt



Gastgewerbe nur nominal im Plus

Nach ersten Ergebnissen für die Monate Januar bis April 2007 stiegen die Umsätze im hessischen Gastgewerbe, verglichen mit den ersten 4 Monaten des Jahres 2006, nominal um annähernd 1 %. Dies war nach Ausschaltung der Preisveränderungen real ein Minus von 2 %. Damit hat sich die negative Entwicklung im hessischen Gastgewerbe noch nicht umgekehrt. Positiv war die Lage allein im Beherbergungsgewerbe. Dort stiegen die Umsätze im Vergleichszeitraum nominal um annähernd 4 %; real war dies ein Plus von 1 %. Im Gaststättengewerbe ging der Umsatz nominal um fast 1 % zurück, was real einem Minus von gut 3 % entsprach. Die Kantinen und Catering-Unternehmen blieben im Minus. Sie hatten nominal gut 2 % weniger in ihren Kassen; real war dies ein Minus von fast 5 %. Durch eine Zunahme der Zahl der Teilzeitbeschäftigten um fast 3 % bei gleichzeitiger Abnahme der Zahl der Vollbeschäftigten um 2,5 % stieg die Zahl der insgesamt Beschäftigten im Vergleichszeitraum geringfügig an.

Bundesweite Übersicht kommunaler Realsteuerhebesätze

Welche der gut 12 300 deutschen Städte und Gemeinden bietet Unternehmen die günstigsten Gewerbesteuerhebesätze und welche Kommune verlangt Hauseigentümern die höchsten Grundsteuerhebesätze ab? Diese und weitere Fragen lassen sich anhand der jetzt für das Jahr 2006 vorliegenden bundesweiten Übersicht über kommunale Hebesätze der Grundsteuer A (für land- und forstwirtschaftlich genutzte Flächen), der Grundsteuer B (für andere Grundstücke) und der Gewerbesteuer beantworten. Die Übersicht ist ein Gemeinschaftsprodukt der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder und kann als Excel-Datei (Hebesätze der Realsteuern 2006) im Internet-Angebot der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder unter www.statistik-portal.de zum Preis von 20 Euro bestellt werden. Beim Vergleich aller 426 hessischen Städte und Gemeinden reichte die Spanne der örtlichen Hebesätze 2006 bei der Grundsteuer A von 0 % in Dieburg, Eppertshausen, Langen und Linden bis zu 450 % in Kassel und Neckarsteinach, während sie bei der Grundsteuer B zwischen 140 in Eschborn und 490 % in Kassel lag. Der Gewerbesteuerhebesatz war in Besslich und Neu-Eichenberg mit 250 % am niedrigsten und in Frankfurt am Main mit 490 % am höchsten.

Personalabbau im nichtärztlichen Dienst

Im Jahr 2005 waren in Hessens Krankenhäusern gut 62 000 Personen im nichtärztlichen Dienst beschäftigt.

Gegenüber dem Vorjahr waren dies 400 Beschäftigte und gegenüber dem Jahr 2000 knapp 3000 Beschäftigte weniger. Damit musste etwa jeder 20. seinen Arbeitsplatz aufgeben. Hauptsächlich war der Personalrückgang in den Bereichen „Klinisches Personal“, „Wirtschafts- und Versorgungsdienst“ sowie „Technischer Dienst“ zu beobachten. Die Anzahl der Beschäftigten sank hier von 10 500 im Jahr 2000 auf 7900 Personen im Jahr 2005. Dies entsprach einem Rückgang von 25 %. Der Abbau erfolgte stetig, wobei 2004, im Jahr der Einführung des Vergütungssystems für Krankenhäuser nach Fallpauschalen, mit 6,6 Prozentpunkten der Rückgang am stärksten war. Die Ergebnisse zeigen die Bemühungen, die Kosten im Gesundheitswesen zu senken. Der Personalabbau in speziellen Bereichen deutet auf erfolgte Auslagerungen bestimmter Dienste (z. B. Reinigung, Verpflegung) hin. Vermutlich ist dies eine Ursache für die Dämpfung des Kostenanstiegs in den Krankenhäusern, der im Wesentlichen durch die Ausgabensenkung im Personalbereich ermöglicht wurde.

15 600 Studierende aus dem Ausland an Hessens Hochschulen

Im Wintersemester 2006/07 waren an den hessischen Hochschulen 163 500 Studierende eingeschrieben, von denen 23 500 einen ausländischen Pass besaßen. Darunter befanden sich 7900 Studierende, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in Deutschland erworben haben (z. B. Kinder von Einwanderern). Zwei Drittel oder 15 600 der ausländischen Studierenden haben ihre Hochschulzugangsberechtigung im Ausland erworben. Damit kommt fast jeder zehnte Studierende an hessischen Hochschulen zu Studienzwecken aus dem Ausland. In den meisten Fällen absolvieren sie kein vollständiges Studium, sondern sind im Rahmen von Austauschprogrammen für einige Semester an einer hessischen Hochschule eingeschrieben. Ihre Zahl gilt als Indikator für die Attraktivität der hessischen Hochschulen im Ausland. Die größte Gruppe stellten die Chinesen mit 1670 Studierenden, gefolgt von den Marokkanern mit 1100 und den Bulgaren mit 960 Studierenden. Aus den EU-Ländern kamen die meisten Studierenden aus Polen (900), Frankreich (300) und Griechenland (240). Mehr als jeder vierte Studierende aus dem Ausland (4310) war in der Fächergruppe „Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“ eingeschrieben. Weiterhin hatten sich 3520 für ein Ingenieurstudium und 2940 für die Fächergruppe „Sprach- und Kulturwissenschaften“ entschieden. In den mathematischen und naturwissenschaftlichen Studiengängen waren 2890 Studierende aus dem Ausland immatrikuliert. Gut 1900 Studierende mit einer im Ausland erworbenen Hochschulzugangsberechtigung hatten sich für ein Studium in den Fächergruppen „Sport“, „Human- und Veterinärmedizin“, „Agrarwissenschaften“ oder „Kunst“ entschieden.

Die Lage der hessischen Wirtschaft im Frühjahr 2007

Einschätzung der konjunkturellen Entwicklung für das erste Quartal 2007

Trotz Mehrwertsteuererhöhung hat sich der wirtschaftliche Aufschwung in Deutschland fortgesetzt. Die konjunkturelle Verfassung war auch in Hessen robust genug, um die dämpfenden fiskalischen Effekte zu kompensieren. Nachfolgend werden die ersten Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Hessen für das erste Quartal des Jahres 2007 und die Beurteilung der Wirtschaftslage durch die wirtschaftswissenschaftlichen Forschungsinstitute (Frühjahrgutachten)¹⁾ zum Anlass genommen, die aktuelle konjunkturelle Entwicklung zu analysieren und die „Konjunkturprognose Hessen 2007“, die vom Hessischen Statistischen Landesamt (HSL) in Zusammenarbeit mit der IHK Arbeitsgemeinschaft Hessen und der Arbeitsgemeinschaft der hessischen Handwerkskammern Ende 2006 erstellt wurde, für das laufende Jahr zu überprüfen²⁾. Zugleich gibt der Beitrag einen ersten Ausblick auf die weitere Entwicklung des Jahres 2007. Detaillierte Aussagen können allerdings erst nach einer späteren, tiefgliedrigen Analyse der konjunkturellen Entwicklung auf der Ebene aller Wirtschaftszweige (Viersteller) gemacht werden. Hierzu stehen aktuell noch zu wenig zeitnahe Indikatoren zur Verfügung. Die Ergebnisse der Auswertung werden im Herbst des Jahres als gesonderte Publikation „Konjunkturprognose Hessen 2008“ vorgelegt.

Vorbemerkung

Mit der „Konjunkturprognose Hessen 2007“ hat das HSL Ende des letzten Jahres für Hessen eine Analyse und Prognose der **gesamtwirtschaftlichen konjunkturellen Entwicklung** in tiefer wirtschaftlicher Gliederung herausgegeben. Zielsetzung der Arbeit, die im Wesentlichen auf dem damaligen Informationsstand für die ersten beiden Quartale 2006 beruhte, war die Berechnung und **Schätzung** des Wirtschaftswachstums für das Jahr **2006** und eine **Prognose** der konjunkturellen Entwicklung für das Jahr **2007**. Ausgangsbasis für die Einschätzung der gesamtkonjunkturellen Entwicklung in **Deutschland** bildete das Herbstgutachten 2006. Gegenüber dem Frühjahrsgutachten (+ 1,8 %) wurde die Prognose im Herbstgutachten für 2006 auf ein Wachstum des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts von 2,3 % angehoben. Laut 2. Fortschreibung 2006, die das Statistische Bundesamt im Februar 2007 vorlegte, wuchs das reale Bruttoinlandsprodukt um 2,7 %. Für **Hessen** hatte das HSL in Anlehnung an die VGR-Aggregate für das Jahr 2006 ein Wirtschaftswachstum von 2,3 % gegenüber dem Vorjahr geschätzt³⁾. Bezogen auf die Ergebnisse der 2. Fortschreibung 2006

blieb das Wachstum mit einem Plus des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts von 2,1 % etwas hinter diesem Wert zurück. Trotz guter Auftrags- und Umsatzentwicklung fiel vor allem das Wachstum im Produzierenden Gewerbe mit einem Plus von 2,9 % (Prognose: + 3,6 %) überraschend schwach aus, während das Produzierende Gewerbe in Deutschland mit + 5,0 % (Prognose: + 4,7 %) stärker als erwartet zulegen konnte.

Weltwirtschaftliche Entwicklung im Jahr 2007

Die Weltwirtschaft befindet sich im Jahr 2007 immer noch in einer Aufschwungphase. Anhaltend hoch ist das Wachstum vor allem in den Entwicklungs- und Schwellenländern. Das globale reale Bruttoinlandsprodukt dürfte nach Einschätzung der Wirtschaftsforschungsinstitute im Jahr 2007 um 3,2 % steigen, nachdem es bereits im Jahr 2006 mit 3,7 % sehr kräftig zugenommen hatte. Der Welthandel wird 2007 um voraussichtlich 7,5 % zulegen, wobei die Dynamik in den **USA** voraussichtlich langsam nachlassen dürfte. Ein Grund hierfür ist vor allem die Abschwächung im Wohnungsbau, ein weiterer die rückläufigen Investitionen in Ausrüstungen. Allerdings blieb die befürchtete Konsumzurückhaltung und ein Ansteigen der Sparquote in Reaktion auf die Korrektur auf dem Wohnungsmarkt bisher aus. Insgesamt dürfte die Produktion in den **USA** weitgehend stabil verlaufen und das reale Bruttoinlandsprodukt um 2,3 % gegenüber dem Vorjahr wachsen. Auch in der **Eurozone** hat sich der Aufschwung fortgesetzt. Die Investitionen legten weiterhin kräftig zu und der Außenbeitrag erhöhte sich – gestützt durch den Export – deutlich. Unter Berücksichtigung der noch unterdurchschnittlichen gesamtwirtschaftlichen Kapazitätsauslastung prognostizieren die Wirtschaftsforschungsinstitute für das Währungsgebiet ein Wachstum

1) Vgl. Arbeitsgemeinschaft deutscher wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsinstitute e.V.: Die Lage der Weltwirtschaft und der deutschen Wirtschaft im Frühjahr 2007.

2) Die Studie „Konjunkturprognose Hessen 2007“ kann zum Preis von 10 Euro inkl. Versandkosten vom Hessischen Statistischen Landesamt, Vertriebsstelle, 65175 Wiesbaden, bezogen werden. Informationen zu diesem Thema finden Sie auch im Internet unter www.statistik-hessen.de. Dort steht die Veröffentlichung – zum Preis von 8 Euro – auch als Online-Angebot zur Verfügung.

3) Analog zur Berechnung des Bruttoinlandsprodukts für Deutschland greift der „Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ bei der Berechnung des „Länder-BIP“ auf eine Vielzahl an Datenquellen zu, die teilweise nicht unmittelbar nach Ablauf des jeweiligen Berichtszeitraums vorliegen, sondern erst später zur Verfügung stehen. Dies führt zum Teil zu einer deutlichen Revision gegenüber der späteren Originärberechnung.

Bruttoinlandsprodukt (real) 2006 bis 2008 nach
Wirtschaftsräumen
(Veränderung gegenüber dem jeweiligen Vorjahr in %)

Wirtschaftsraum	2006	2007 (s)	2008 (p)
USA	3,3	2,3	3,0
Eurozone	2,7	2,5	2,4
davon			
Deutschland	2,7	2,4	2,4
Frankreich	2,2	2,1	1,9
Italien	1,9	1,8	1,8
Spanien	3,9	3,5	3,3
Niederlande	2,9	2,7	2,6
Belgien	3,1	2,5	2,4
Österreich	3,1	2,6	2,2
Finnland	5,5	4,6	4,3
Griechenland	4,2	4,0	3,9
Portugal	1,3	1,3	1,5
Irland	6,0	5,4	5,0
Luxemburg	6,2	5,0	4,6
Neue EU-Mitgliedsstaaten	6,1	5,4	5,4
Japan	2,2	2,4	2,2
Industrieländer insgesamt	2,9	2,5	2,7
Ostasien ohne China ¹⁾	5,6	4,7	5,0
China und Hongkong	10,7	10,0	9,0
Russland	6,7	6,3	6,0
Lateinamerika ²⁾	5,0	4,5	4,5
(s) Schätzung, (p) Prognose			
1) Gewichteter Durchschnitt aus: Südkorea, Taiwan, Indonesien, Thailand, Malaysia, Singapur, Philippinen. — 2) Gewichteter Durchschnitt aus: Brasilien, Mexiko, Argentinien, Kolumbien, Venezuela, Chile. Quelle: 2006: Statistisches Bundesamt, 2007 und 2008: Wirtschaftsforschungsinstitute.			

des realen Bruttoinlandsprodukts um 2,5 % im Jahr 2007 und um 2,4 % im Jahr 2008.

In den **ostasiatischen Schwellenländern** nahm das Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2006 beschleunigt zu. Getragen wurde das Wachstum vor allem durch die starke Nachfrage nach Gütern der Informationstechnologie und nach Elektronikartikeln. Insbesondere in China mehrten sich seit Beginn des Jahres 2007 die Anzeichen, dass die Produktion erneut anzieht. Im Jahresdurchschnitt dürfte das Bruttoinlandsprodukt in den ostasiatischen Schwellenländern ohne China um 4,7 %, in China sogar um 10,0 % wachsen. Auf weiterhin hohem Niveau dürfte die Konjunktur zudem in **Russland** (2007: + 6,3 %, 2008: + 6,0 %) verlaufen. Die optimistischen Erwartungen in die wirtschaftliche Entwicklung **Lateinamerikas** sollten sich sowohl im Jahr 2007 als auch 2008 mit einem Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts um jeweils 4,5 % fortsetzen. Auch in **Japan** bleibt die konjunkturelle Entwicklung in der Grundtendenz nach wie vor aufwärts gerichtet, so dass das Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2007 real um 2,4 % wachsen dürfte.

Konjunkturelle Entwicklung in Deutschland

Die konjunkturelle Entwicklung in Deutschland hat die Mehrwertsteuererhöhung zum Jahresbeginn erheb-

lich besser verkraftet, als dies von den Wirtschaftsforschungsinstituten und der Mehrzahl der Analysten erwartet wurde. Vor allem die lebhaftere Investitionstätigkeit und das milde Wetter stützten die Entwicklung in den ersten Monaten. Nach vorläufigen Berechnungen lag die Wirtschaftsleistung im ersten Quartal 2007 kalenderbereinigt um 3,6 % höher als im Vorjahr. Da die positiven wirtschaftlichen Rahmenbedingungen unverändert fortbestehen, wird das Bruttoinlandsprodukt nach Einschätzung der Wirtschaftsforschungsinstitute im Jahr 2007 voraussichtlich um 2,4 % zunehmen.

Das Geschäftsklima hat sich – laut **ifo-Konjunkturtest** – in den ersten Monaten des Jahres 2007 weiter verbessert. So stieg der Klimaindikator im April auf 109 Punkte, gegenüber 106 Punkten im Vorjahresmonat. Sowohl ihre aktuelle Geschäftslage als auch die Aussichten für die nächsten Monate wurden von den Unternehmen nochmals günstiger als im Vormonat beurteilt.

Bei anhaltend guten Absatz- und Gewinnerwartungen sollten die Unternehmen ihre **Investitionsneigung** auch im Jahr 2007 ausweiten. Die **Ausrüstungsinvestitionen**, die im Jahresdurchschnitt 2006 um 7,3 % zulegen konnten, dürften sich 2007 nochmals kräftig erhöhen, da die Unternehmen die noch günstigen Abschreibungsbedingungen, die bis zum Jahresende 2007 gelten, ausnutzen werden. Auch die Investitionen in **Wohn- und Wirtschaftsbauteilen** zogen im Verlauf des Jahres 2006 erstmals seit 1994 wieder an, dürften aber 2007 wegen der in das Jahr 2006 vorgezogenen Baumaßnahmen einen Dämpfer erhalten.

Die maßgeblichen konjunkturellen Impulse erhält die deutsche Konjunktur nach wie vor durch die **Exporte**. Hier war die Entwicklung im Jahr 2006 mit einer Zunahme um 12,5 % besonders dynamisch. Auch im Verlauf des Jahres 2007 deuten die gestiegenen Auftragseingänge aus dem Ausland sowie die weiterhin anhaltende Hochkonjunktur bei vielen Abnehmerländern auf eine stabile Entwicklung hin. Begünstigt durch die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Unternehmen dürften die Exporte 2007 mit einer Rate von 8,4 % nochmals deutlich zulegen.

Neben den Exporten haben sich die **Importe** von Waren und Dienstleistungen im Jahr 2006 ebenfalls deutlich erhöht. Mit einem Anstieg um 11,1 % wurde sogar die bisher höchste Rate seit der Vereinigung von 10,5 % übertroffen. Getrieben durch die Nachfrage der Unternehmen nach Ausrüstungsgütern dürften die Importe im Jahr 2007 insgesamt um 7,5 % zulegen.

Der vielfach erwartete starke **Preisanstieg** als Folge der Mehrwertsteuererhöhung fiel – vor allem bedingt durch den kurzfristigen Rückgang der Energiepreise – geringer aus als prognostiziert. Preisberuhigend wirkte sich z.

B. aus, dass mit der Mehrwertsteuererhöhung zeitgleich die Arbeitskosten für die Unternehmen durch die Reduktion der Beitragssätze zur Sozialversicherung gesenkt wurden. Auch Rabattaktionen zu Jahresbeginn führten dazu, dass ein Großteil der Mehrwertsteuererhöhung erst verspätet an die Konsumenten weitergegeben wurde. Alles in allem rechnen die Institute für 2007 mit einer Inflationsrate von 1,8 %.

Bereits im Jahr 2006 verbesserte sich die Lage auf dem **Arbeitsmarkt** deutlich. Die Zahl der Erwerbstätigen nahm im Jahresverlauf überaus kräftig um über 480 000 Personen zu. Arbeitstäglich bereinigt dürfte das Arbeitsvolumen um knapp 1 % zugenommen haben. Besonders positiv an dieser Entwicklung ist, dass neben den Zeitarbeitern erstmal seit 2000 auch wieder die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zunahm. Für 2007 rechnen die Institute damit, dass sich dieser Trend – wenngleich mit geringerem Tempo – fortsetzen wird.

Die **monetären Rahmenbedingungen** blieben seit der zweiten Jahreshälfte 2006 nahezu verändert. Der Außenwert des Euro hat seit dem Herbst nur leicht aufgewertet. Die Institute erwarten, dass der maßgebliche Leitzins bis Ende 2008 auf dem Niveau von 4,0 % verharren wird. Die Kapitalmarktzinsen dürften im gleichen Umfang wie die Geldmarktzinsen steigen. Damit wirkt die Geldpolitik in etwa neutral.

Sektorale Entwicklung in Hessen

Das Konjunkturklima in Hessen verbesserte sich im ersten Quartal 2007 nochmals weiter. Laut IHK-Konjunkturbefragung bewerteten 44 % der hessischen Unternehmen ihre derzeitige Geschäftslage als „gut“, dagegen nur 9 % als „schlecht“. Auch haben sich die Erwartungen der Unternehmen im Vergleich zur Befragung im Herbst 2006 wieder verbessert. 30 % erwarteten demnach in den kommenden Monaten eine günstigere Geschäftslage, gegenüber 27 % im Herbst 2006. Der IHK-Geschäftsklimaindikator stieg um 8 Punkte auf 124 Zähler. Nach einem unerwartet schwachen 4. Quartal 2006 (Hessen: + 1,6 %, Deutschland: + 3,7 %) konnte das Wachstum der hessischen Wirtschaft im ersten Quartal 2007 wieder deutlich zulegen. Gemäß HSL-interner Berechnungen stieg das reale Bruttoinlandsprodukt im 1. Quartal 2007 um 3,0 % (Deutschland: + 3,3 %) gegenüber dem Vorjahresquartal.

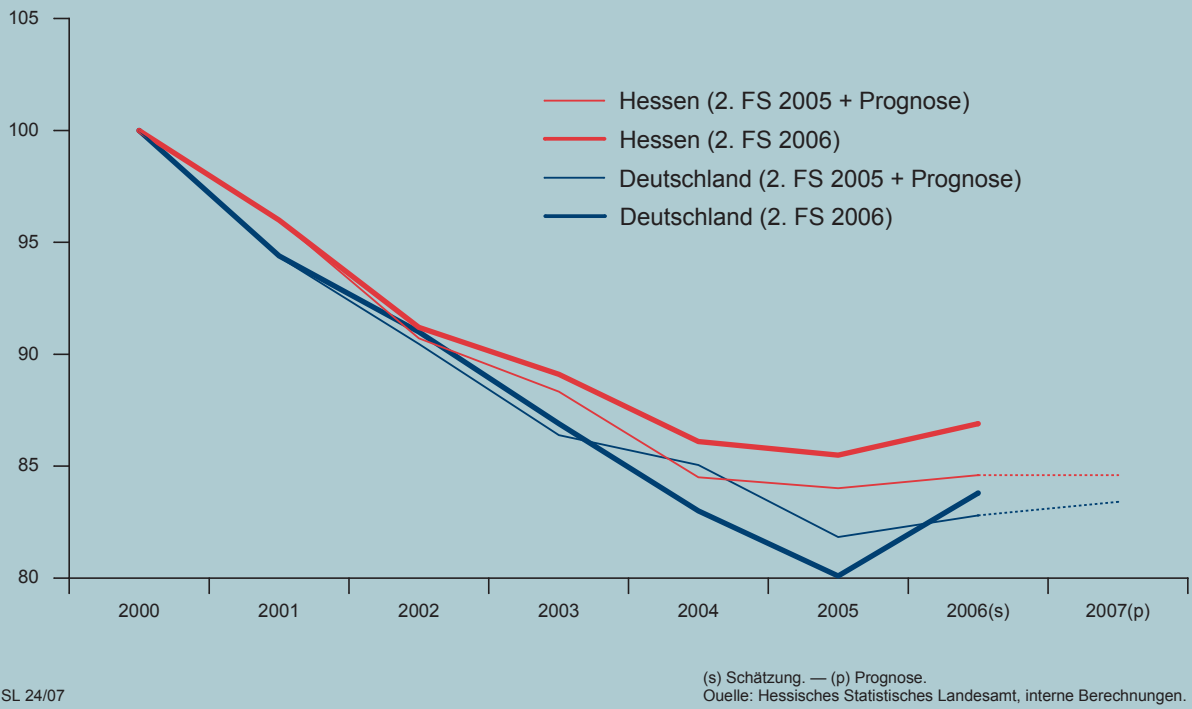
In der HSL-Prognose war davon ausgegangen worden, dass es nach einer langen Stagnationsphase und einer spürbaren Beschleunigung des industriellen Wachstums im ersten Quartal 2006 (Hessen: + 3,3 %; Deutschland: + 3,2 %) zu einer anhaltend starken jahresdurchschnittli-

4) Insbesondere die Jahresteuersätze für Klempnerarbeiten (+ 13,6 %), für Zimmer- und Holzbauarbeiten (+ 13,1 %) und für Stahlbauarbeiten (+ 11,4 %) stiegen im Februar spürbar an.

chen Steigerung der Wirtschaftsleistung kommen würde. Diese Einschätzung wurde nicht zuletzt auch auf Grund einer deutlichen Stimmungsverbesserung bei den hessischen Industrieunternehmen unterstellt. Die Ergebnisse der 2. Fortschreibung vom März 2007 stützen diese Annahmen allerdings nicht. Demnach entwickelte sich vor allem die Wertschöpfung im hessischen **Verarbeitenden Gewerbe** trotz Geschäftsklimaverbesserung, steigender Auftragseingänge und anziehender Umsätze nur unterdurchschnittlich. Zwar lag das Wachstum im Jahr 2006 mit einem Plus von 3,3 % deutlich über den Raten der letzten Jahre, gemessen am vergleichsweise niedrigen Ausgangsniveau Hessens und der sich weiter beschleunigenden Entwicklung in Deutschland (+ 5,5 %), ging die boomende Industriekonjunktur jedoch weitgehend am hessischen Verarbeitenden Gewerbe vorbei. Vor diesem Hintergrund bleibt abzuwarten, ob und inwieweit sich 2007 die nach wie vor optimistische Stimmung in einer höheren Wertschöpfung niederschlagen wird. Hierfür spricht, dass sich der Klimaindex im hessischen Verarbeitenden Gewerbe im 1. Quartal 2007 nochmals gegenüber der Herbstbefragung verbessert hat. So bewerteten 51 % der hessischen Industrieunternehmen ihre derzeitige Lage als „gut“ und nur 6 % als „schlecht“. Der Index kletterte auf einen Stand von 133 Punkten (Herbst 2006: 122 Punkte). Damit dürfte der prognostizierte Anstieg der realen Bruttowertschöpfung im hessischen Verarbeitenden Gewerbe um 2,6 % im Jahr 2007 erreicht werden. Die Wachstumsrate für Deutschland dürfte sich erneut oberhalb dieser Marke bewegen (siehe auch Schaubild auf Seite 129).

Anders als die Kommunen, die im Jahr 2006 erwartungsgemäß ihre verhaltene Investitionsbereitschaft in Infrastrukturmaßnahmen beibehielten, haben die Unternehmen als Bauherren im Jahr 2006 ihre 10 Jahre währende Zurückhaltung aufgegeben und wieder in Neu- und Umbauten investiert. Das Niveau erwies sich als so stark, dass das Wachstum der Bruttowertschöpfung im **Baugewerbe** in Hessen mit 1,2 % den geschätzten Wert von 0,7 % sogar übertraf. Bedingt durch das Auslaufen der Eigenheimzulage, der Mehrwertsteuererhöhung sowie wieder steigender Hypothekenzinsen ist für den Wohnungsbau 2007 aber kaum mit einem weiteren Plus zu rechnen. Zudem wirken sich die steigenden Baupreise dämpfend aus. So lag der Preisindex für den Neubau konventionell gefertigter Wohngebäude im Februar 2007 um 6,9 % höher als vor einem Jahr. Dies war die höchste Jahresteuersatzrate seit Februar 1992. Ein weiterer Grund für das starke Anziehen der Baupreise sind zudem die teilweise beträchtlich gestiegenen Materialkosten⁴⁾. Unabhängig von den Umsätzen im hessischen Bauhauptgewerbe, die kalender- und saisonbereinigt im ersten Quartal 2007 nochmals um 7,4 % stiegen, gingen die Auftragseingänge bereits um 3,8 % gegenüber dem

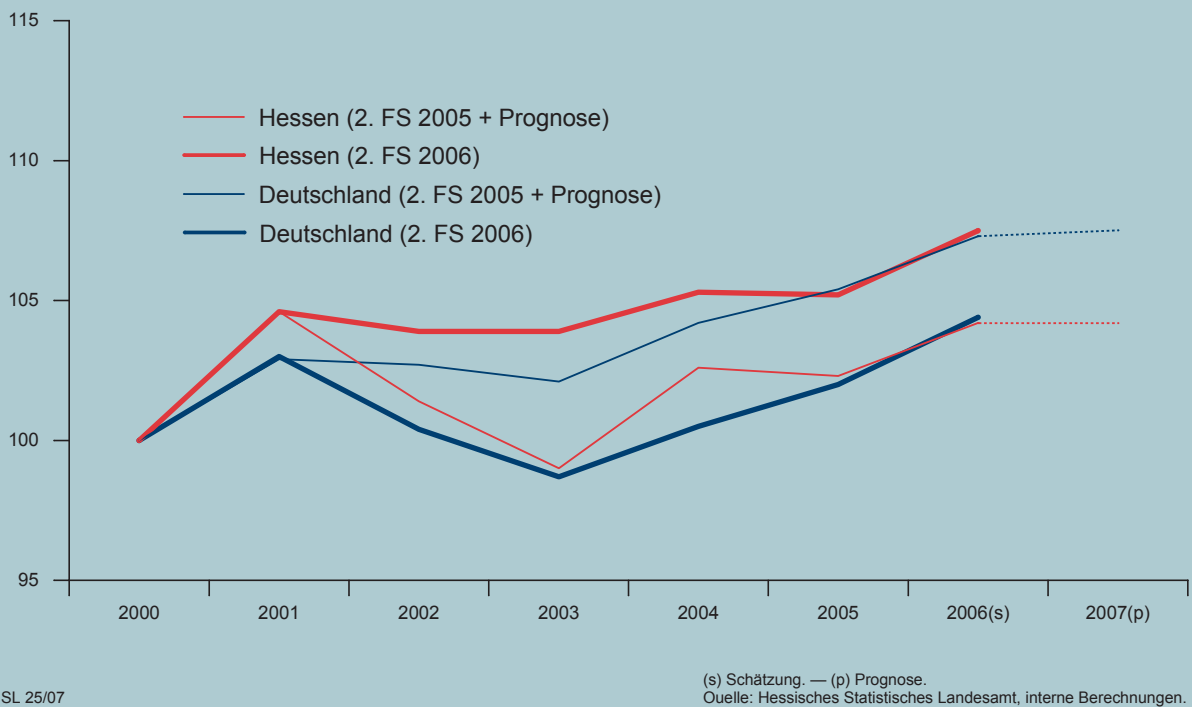
Bruttowertschöpfung (preisbereinigt) im Baugewerbe 2000 bis 2007
 (Datenstand: 2. Fortschreibung 2005 und 2006; Kettenindex 2000 = 100)



entsprechenden Vorjahresquartal zurück. Parallel dazu ermäßigte sich der IHK-Klimaindex, der gegenüber der Herbstbefragung um 3 Zähler auf einen Stand von 106 Punkten nachgab. Laut Befragung schätzten 27 % der Bauunternehmen die gegenwärtige Lage als „gut“ ein.

Der Anteil bei den positiven Erwartungen lag mit 17 % deutlich niedriger. Allein durch Investitionsimpulse aus dem Wirtschaftsbau getragen, dürfte das Wachstum im Jahr 2007 insgesamt äußerst schwach ausfallen.

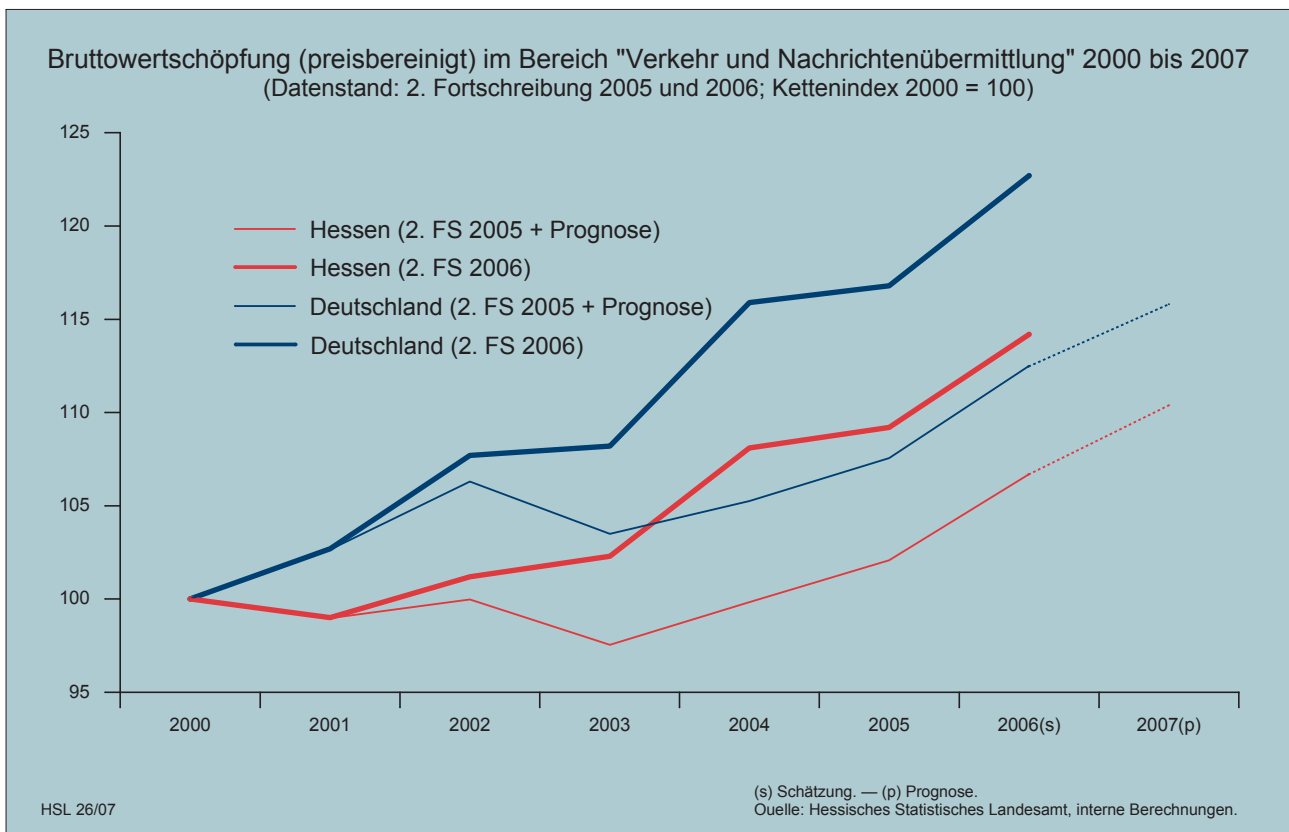
Bruttowertschöpfung (preisbereinigt) im Handel und Gastgewerbe 2000 bis 2007
 (Datenstand: 2. Fortschreibung 2005 und 2006; Kettenindex 2000 = 100)

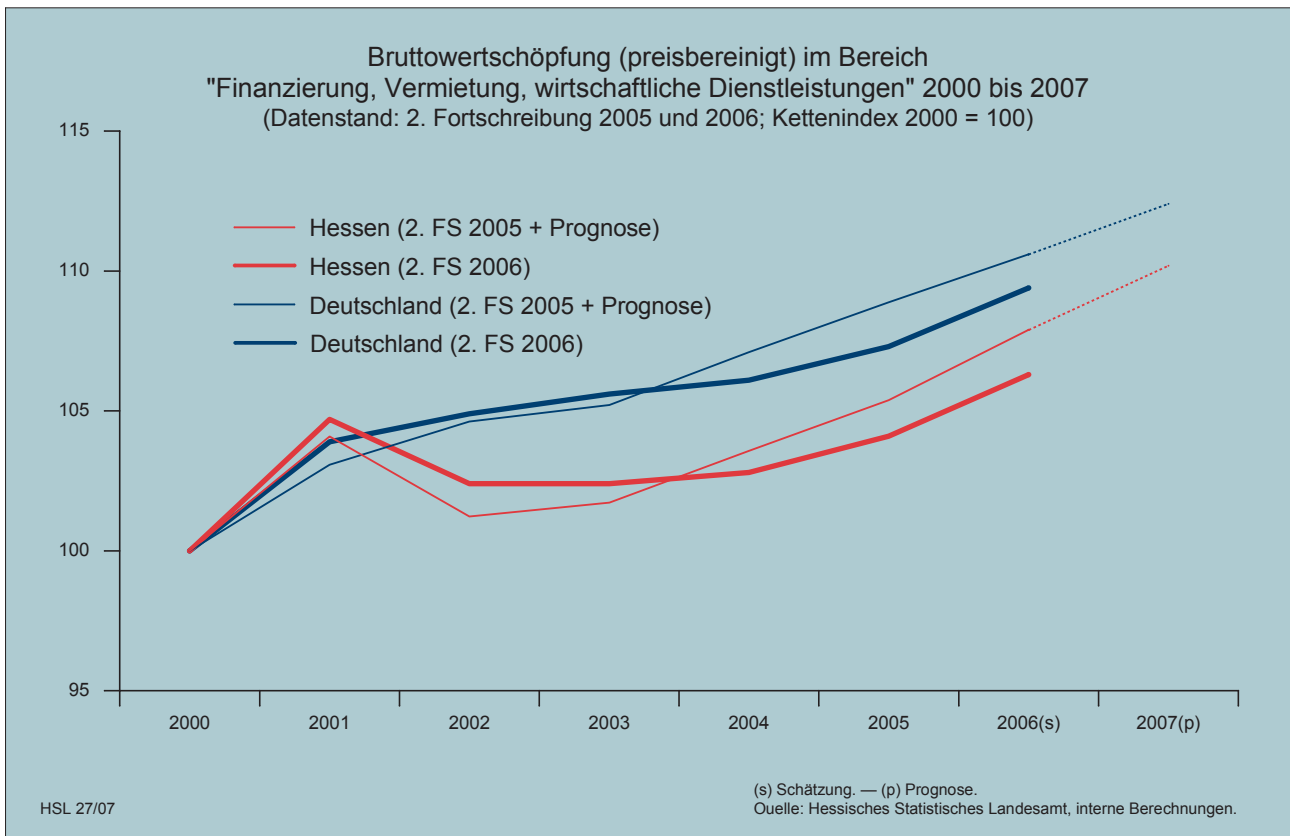


Der Bereich „**Handel und Gastgewerbe**“ wuchs im Jahr 2006 in Hessen mit 2,2 % (Schätzung: + 1,9 %) so stark, wie seit 5 Jahren nicht mehr. Insbesondere der Handel konnte mit einem Wachstumsplus von 2,4 % deutlich zulegen, wohingegen das Gastgewerbe mit einem Plus von 0,8 % – trotz der im Vorfeld der Fußball-Weltmeisterschaft unterstellten Nachfrageeffekte – nur unterdurchschnittlich expandierte. Die ungeachtet des Wirtschaftsaufschwungs anhaltende Kaufzurückhaltung belastet die Stimmung des hessischen Einzelhandels weiter. So verharrt der Einzelhandels-Konjunkturindex bei 96 Punkten. Nur im Großhandel und bei den Handelsvermittlern konnte sich der Index gegenüber der Herbstbefragung von 116 auf 121 Punkte weiter verbessern. Vergleichsweise pessimistisch fielen zudem die Erwartungen der Einzelhändler aus. Nur noch 15 % rechneten im ersten Quartal 2007 mit einer Verbesserung der Geschäftslage. Dagegen gingen 29 % aller Großhändler für die nächsten Monate von einer positiveren Geschäftslage aus. Deutlich verbessert hat sich die Investitionsneigung der Branche. So planten 34 % der befragten Unternehmen, ihre Investitionen auszuweiten. Auch im hessischen Hotel- und Gaststättengewerbe beurteilten die Unternehmen ihre Geschäftslage wieder optimistischer. Hier stieg das Konjunkturbarometer auf 111 Punkte (Herbst 2006: 97 Punkte). Die Umsätze im hessischen Einzelhandel fielen im 1. Quartal 2007 saison- und kalenderbereinigt um 2,8 % gegenüber dem Vorjahresquartal. Im Großhandel konnten die saison- und kalenderbereinigten Umsätze

gegenüber dem Vorjahresquartal um 3,0 % zulegen. Unter der Annahme, dass von der Mehrwertsteuererhöhung auch in den kommenden Monaten nur geringfügige Bremseffekte ausgehen, dürfte die in der Prognose für 2007 erwartete Stagnation des gesamten Wirtschaftsbereichs überwunden werden und ein – wenngleich geringfügiges Wachstum – zu erzielen sein.

Basierend auf dem Wachstum im Luftverkehr, dem stabilen Umfeld im Landverkehr sowie einer wieder steigenden Nachfrage nach Telekommunikationsdienstleistungen wurde in der Prognose für den Bereich „**Verkehr- und Nachrichtenübermittlung**“ für das Jahr 2006 von einem Wachstum von 4,5 % gegenüber dem Vorjahr ausgegangen. Diese Schätzung wurde durch die 2. Fortschreibung 2006 bestätigt (Hessen: + 4,6 %). Trotz der sich durch die Ölpreisverteuerung verschlechternden Rahmenbedingungen im Verkehrsbereich konnte sich die gute Stimmung laut IHK-Konjunkturumfrage im 1. Quartal 2007 gegenüber der Befragung im Herbst 2006 nochmals verbessern. Der Index für den gesamten Wirtschaftsbereich stieg um 6 Punkte auf 120 Zähler. Wurde die aktuelle Lage von 42 % aller Unternehmen als „gut“ eingeschätzt, gingen nur 10 % von einer schlechten Lage aus. Vor allem die Unternehmen aus der Luftfahrt befinden sich weiter auf einem Stimmungshoch, wohingegen sich die Lage bei den Speditionen nicht verbessert hat. Mit Blick auf die bisher vorliegenden Informationen dürfte sich das Wachstum des Wirtschaftsbereichs im Jahr 2007





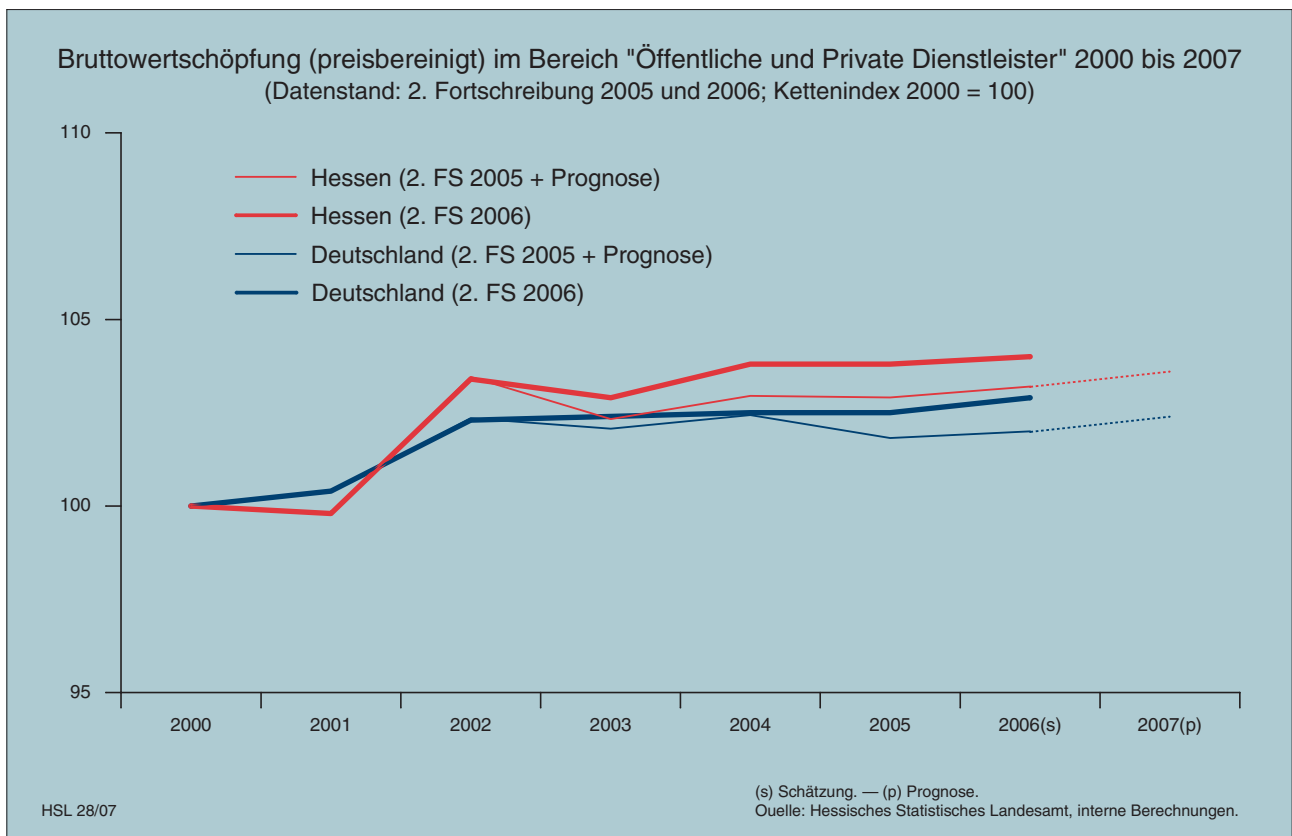
insgesamt weiter fortsetzen und voraussichtlich leicht oberhalb der prognostizierten Rate von 3,5 % liegen.

Die konjunkturelle Entwicklung in Hessen im Wirtschaftsbereich „**Finanzierung, Vermietung, Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen**“ verlief positiv. Mit einem Wachstum der realen Bruttowertschöpfung von 2,1 % blieb das Wachstum der Branche in Hessen im Jahr 2006 etwas hinter dem Wert der Schätzung (+ 2,4 %) zurück. Nach einer Phase der Kostensenkungen und des Personalabbaus sind die Banken aber wieder bereit, in Wachstum zu investieren. Dies spiegelt sich insbesondere in einer Verbesserung der Stimmung wider. So stieg der IHK-Geschäftsklimaindex im Bereich des Kreditgewerbes nochmals um 2 Punkte auf 127 Zähler. Lage und Erwartungen haben sich gegenüber der Umfrage im Herbst deutlich aufgehellt. Insbesondere scheint sich die hohe Investitionsnachfrage positiv auf die Kreditvergabe auszuwirken. Immerhin 42 % der Banken konnten das Vergabevolumen von Wirtschaftskrediten und 47 % das Vergabevolumen von Privatkrediten aufstocken. Ebenso hat sich die Stimmung bei den Finanzdienstleistern verbessert. Dort kletterte der Index sogar um 15 Punkte auf 139 Zähler, wobei in diesem Segment vor allem die Leasinggesellschaften überzeugen konnten. Und auch die Stimmungsindikatoren der hessischen Versicherungs-

unternehmen signalisieren große Zuversicht. Insbesondere der Vertrieb von Produkten zur privaten Altersvorsorge erweist sich als zukunftssträchtiges Geschäftsfeld. Es verwundert daher nicht, dass der Klimaindex mit 160 Punkten den Höchststand seit dem Jahr 2000 erreichte. Die Erfolge der Restrukturierungsmaßnahmen sowie die Gewinne und Provisionseinnahmen im Rahmen der guten Börsengeschäfte deuten darauf hin, dass die prognostizierte Wachstumsrate von 2,1 % im laufenden Jahr 2007 erreicht werden dürfte. Die deutliche Verbesserung der Lage bei den Banken, die ihr Risikomanagement weiter verbessert und ihre Risikoaktiva deutlich reduziert haben, könnte sogar zu einer insgesamt noch besseren Entwicklung führen.

Sowohl die Privaten Dienstleister als auch der Staat haben durch Sparprogramme die Ausgaben und Investitionen in den vergangenen Jahren nach unten gefahren. Da die Entwicklung der Wertschöpfung der Öffentlichen Dienstleister in starker Abhängigkeit von den Steuereinnahmen steht, stieg der Beitrag der **Öffentlichen und Privaten Dienstleistungen** zum realen Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2006 mit 0,2 % – wie in der HSL-Prognose erwartet (+ 0,3 %) – nur leicht an. Im laufenden Jahr 2007 dürften die Steuereinnahmen Hessens aber kräftig steigen: Laut Steuerschätzung vom Mai 2007 darf das Land mit zusätzlich 675 Mill. Euro und im nächsten Jahr mit rund 1 Mrd. Euro mehr rechnen. Zudem verbesserte sich die Stimmung in der Sparte der sonstigen Dienstleister⁵⁾. Hier stieg der IHK-Klimaindex um 9 Punkte auf 129 Zähler.

5) Unternehmen aus dem Bereich der sonstigen Dienstleistungen entstammen allerdings nicht allein dem Bereich der Öffentlichen und Privaten Dienstleister, sondern auch dem Bereich der „Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen“.



ler, wobei sich sowohl die Lage als auch die Erwartungen weiter aufhellten. Insgesamt verfügt der Wirtschaftsbe- reich in Hessen über das Potenzial, die für 2007 in Aus- sicht gestellte jahresdurchschnittliche Wachstumsrate von 0,4 % zu erreichen bzw. sogar leicht zu übertreffen.

Ausblick

In den kommenden Quartalen sollte auch die hessische Konjunktur weiterhin von der robusten Exportnachfrage profitieren, die vor allem durch die Nachfrageimpulse aus Europa getragen wird. Mit Blick auf die bisher vor- liegenden Frühindikatoren und Berechnungen ist für

das Jahr 2007 ein erneutes Wachstum in Aussicht zu stellen. Der Dynamik der abermals deutlich nach oben revidierten Wachstumsrate für Deutschland, die sich laut Frühjahrgutachten im Jahresdurchschnitt jetzt auf vor- aussichtlich 2,4 % belaufen wird, dürfte die Konjunktur in Hessen aber nicht ganz folgen. Vor allem das anhalten- de, vergleichsweise schwache Abschneiden des hessi- schen Verarbeitenden Gewerbes deutet darauf hin, dass das **gesamtwirtschaftliche Wachstum** in Hessen im Jah- resdurchschnitt **2007** weniger stark als in Deutschland ausfallen wird, die prognostizierte Wachstumsrate von **1,7 %** aber übertroffen werden dürfte.

Die Revision der Wirtschaftszweigklassifikation 2008

Eine der Grundvoraussetzungen für die statistische Arbeit liegt im Vorhandensein eines anerkannten Systems zur Klassifizierung der verfügbaren statistischen Daten, damit diese sinnvoll dargestellt und analysiert werden können. Klassifikationssysteme bilden hierfür die notwendige Basis. Unterschiedliche Anforderungen an die Wirtschaftsstatistik erfordern unterschiedliche Klassifikationen. Daher wurden auch mehrere entsprechende Klassifikationen auf internationaler Ebene entwickelt. Sie reichen von der Sektorklassifikation des Systems der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (SNA) über die internationale Systematik der Wirtschaftszweige (ISIC) bis hin zur Warennomenklatur des Harmonisierten Systems zur Bezeichnung und Codierung der Waren (HS). In dem vorliegenden Artikel geht es um die Klassifizierung wirtschaftlicher Tätigkeiten und deren Aktualisierung ab Januar 2008. Hier sollen die wesentlichsten Änderungen der neuen Systematik beschrieben werden.

Hintergrund

Die europäische Systematik der Wirtschaftszweige (NACE)¹⁾ dient als Bezugsstatistik für die Erstellung und Verbreitung statistischer Daten. Die NACE bildet somit den Rahmen für die Zuordnung und Darstellung von statistischen Daten aus dem Erhebungsbereich „Wirtschaft“ (Produktion, Beschäftigung, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen). Die Daten sind nach Wirtschaftszweigen untergliedert. Die auf der Grundlage der NACE erstellten Statistiken sind europa- und im Allgemeinen auch weltweit vergleichbar. Innerhalb der europäischen Union ist die Verwendung der NACE verbindlich.

Die gegenwärtig in der Europäischen Statistik angewandte Wirtschaftszweigklassifikation NACE Rev. 1 (WZ 1993), die auf der Struktur der Internationalen Standardklassifikation der Wirtschaftszweige (ISIC Rev. 3) aufbaut, stammt in ihren Grundstrukturen aus den Achtzigerjahren und wurde vom Europäischen Rat mit der Verordnung Nr. 3037/90 vom 9. Oktober 1990 eingeführt. Die Anwendung erfolgte ab 1993. Im Jahr 2002 wurde eine kleinere Aktualisierung der NACE Rev. 1 vorgenommen, aus der die NACE Rev. 1.1 (WZ 2003) hervorging. Mit der NACE Rev. 1.1 wurden einige neue Positionen (z. B. Call Centers) eingeführt sowie bestimmte Bezeichnungen geändert.

Klassifikationssysteme müssen von Zeit zu Zeit überarbeitet werden, um Veränderungen von Technologien und Wirtschaftsstrukturen Rechnung zu tragen. Es war deshalb zwischenzeitlich notwendig, eine grundlegende Revision der Wirtschaftszweigklassifikation vorzunehmen und die seit 1990 geltende Klassifikation abzulösen. Zwischen 2000 und 2007 wurde eine umfangreiche Revision internationaler und europäischer Güter- und Wirtschafts-

zweigsystematiken durchgeführt, bekannt als „**Operation 2007**“. Überarbeitet wurden insbesondere:

- die internationale Standardklassifikation der Wirtschaftszweige (ISIC);
- die zentrale Gütersystematik der Vereinten Nationen (CPC);
- das Harmonisierte System zur Bezeichnung und Codierung der Waren der Weltzollorganisation (HS);
- die Europäische Güterklassifikation in Verbindung mit den Wirtschaftszweigen (CPA);
- PRODCOM (die für die Statistik der Industrieproduktion in der EU verwendete Gütersystematik);
- die Kombinierte Nomenklatur, das ist die für die Außenhandelsstatistik verwendete europäische Gütersystematik (KN).

Mit der Verfügbarkeit der neuen weltweiten und Europäischen Wirtschaftszweigklassifikationen ISIC Rev. 4 bzw. NACE Rev. 2 ist dieser Arbeitsprozess abgeschlossen. Die ISIC Rev. 4 wurde im März 2006 von der Statistischen Kommission der Vereinten Nationen verabschiedet. Im Dezember 2006 wurde die NACE Rev. 2 durch eine EU-Verordnung (Nr. 1893/2006) in Kraft gesetzt. Die Veröffentlichung im Amtsblatt der Europäischen Union erfolgte am 30. Dezember 2006.

Danach ist ab 1. Januar 2008 in der Europäischen Union die revidierte Klassifikation NACE Rev. 2, die NACE Rev. 1.1 ablösen wird, anzuwenden. Wie schon für die vorangegangenen Versionen der NACE gibt es in Deutschland wieder eine nationale Version (WZ 2008). Die deutsche Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ) hat neben den 4 NACE-Gliederungsebenen noch eine zusätzliche Gliederungsebene für nationale Zwecke. Die Namensgebung ist im Einklang mit der bisherigen Tradition, die Bezeichnungen der nationalen Klassifikationen an das Jahr der Ausgabe bzw. der Einführung zu koppeln (WZ 1993, WZ 2003 bzw. WZ 2008).

1) NACE leitet sich aus der französischen Bezeichnung ab: „Nomenclature générale des Activités économiques dans les Communautés Européennes“ (Allgemeine Systematik der Wirtschaftszweige in den Europäischen Gemeinschaften).

Änderungen in der NACE Rev. 2 (WZ 2008) gegenüber der NACE Rev 1.1 (WZ 2003)

Die wesentlichen methodischen Vorgaben der NACE bleiben unverändert. Allerdings wurden die Anwendungsregeln für die Klassifizierung für Fälle von vertikaler Integration geändert. Vertikale Integration von Tätigkeiten liegt vor, wenn verschiedene Produktionsstufen nacheinander von derselben Einheit ausgeführt werden und der aus einem Produktionsprozess hervorgegangene Output als Input für die nächste Stufe dient. Beispiele sind: Holzfällerei in Verbindung mit einer Sägemühle, Herstellung von Kunstfasern in Verbindung mit einer Textilfabrik. Hier war es bisher gängige Praxis, auf den Output der letzten Produktionsstufe abzustellen. In der Klassifizierung der NACE Rev. 2 sind Fälle vertikaler Integration zu behandeln wie andere Arten von Mehrfach-tätigkeiten, d. h. Haupttätigkeit der Einheit ist die mit der TOP-DOWN-Methode²⁾ ermittelte Tätigkeit, auf die der höchste Wertschöpfungsanteil entfällt (oder die in der statistischen Praxis verwendeten Ersatzgrößen wie Bruttoproduktion, Lohn- und Gehaltssummen, Zahl der Mitarbeiter und Arbeitszeit der Mitarbeiter, die den einzelnen Tätigkeiten in der Einheit zuzurechnen sind).

Um unterschiedliche Produktionsformen und aufstrebende neue Wirtschaftszweige wie Information und Kommunikation zu berücksichtigen, wurden auf der obersten Systematikebene neue Konzepte eingeführt und neue Aufgliederungen geschaffen. Gleichzeitig wurde versucht, den Aufbau der Systematik überall dort unangetastet zu lassen, wo Veränderungen auf Grund neuer Konzepte nicht zwingend erforderlich sind.

Die Aufgliederung der Systematik wurde stärker differenziert (615 gegenüber 514 Klassen). In den Dienstleistungen ist dies auf allen Ebenen, einschl. der höchsten, festzustellen. Innerhalb der nationalen Version (WZ 2008) konnten die Unterklassen von 1041 (WZ 2003) auf 838 reduziert werden.

Die neue Gliederung der Klassifikationen hat auch Auswirkungen auf die Struktur der oberen Gliederungsebenen. Die NACE Rev 1.1 bestand aus 17 Abschnitten und 62 Abteilungen, die NACE Rev. 2 hat 21 Abschnitte und 88 Abteilungen. Außerdem wurde die Ebene der Unterabschnitte komplett gestrichen. Auf der obersten NACE-Ebene lassen sich einige Abschnitte ohne Weiteres mit der Vorgängerversion vergleichen. Allerdings verhindert die Einführung neuer Abschnitte wie z. B. „Information und Kommunikation“ oder die Einordnung der umwelt-

2) Die TOP-DOWN-Methode folgt einem hierarchischen Prinzip: Die Klassifizierung einer wirtschaftlichen Einheit auf der untersten Klassifizierungsebene muss mit der Klassifizierung der Einheit auf den höheren Gliederungsebenen der Struktur zusammenhängen. Zur Erfüllung dieser Bedingung beginnt man mit der Ermittlung der Klassifikation auf der höchsten Ebene und geht dann von Ebene zu Ebene nach unten.

bezogenen Wirtschaftszweige in die Wasserversorgung einen einfachen Gesamtvergleich zwischen NACE Rev. 2 und der Vorgängerversion.

Die Struktur der NACE Rev. 2 bzw. WZ 2008:

Ebene I	Abschnitte, gekennzeichnet mit alphabetischem Kode
Ebene II	Abteilungen, gekennzeichnet mit zweistelligem numerischen Kode
Ebene III	Gruppen, gekennzeichnet mit dreistelligem numerischen Kode
Ebene IV	Klassen, gekennzeichnet mit vierstelligem numerischen Kode
Ebene V (nationale Version; WZ 2008)	Unterklassen, gekennzeichnet mit fünfstelligem numerischen Kode

In Tabelle 1 ist der aktuelle Stand der Positionen und Kodierungen zwischen NACE Rev 1.1/WZ 2003 und NACE Rev. 2/WZ 2008 dargestellt.

Aus der Tabelle lässt sich Folgendes ablesen:

- Die Ebene der Unterabschnitte gibt es nicht mehr.
- Auf Grund der größeren Detailliertheit erhöhte sich in der NACE Rev. 2 die Anzahl der Klassen um 101.
- Die Anzahl der nationalen Unterklassen wurde um 203 reduziert. Das ergibt sich daraus, dass einige Unterklassen gestrichen wurden bzw. dass zahlreiche nationale Unterklassen nun bereits auf der Ebene der Klassen zu finden sind.

Die inhaltlichen Veränderungen von NACE Rev. 1.1 zu NACE Rev. 2 sind zu zahlreich, um sie hier vollständig wiederzugeben. Daher beschränken sich die folgenden Betrachtungen auf die wesentlichen strukturellen Änderungen (siehe Tabelle 2 und 3).

Im **Abschnitt A „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“** werden die ehemaligen Abschnitte A und B zusammengefasst. Die Erbringung von landwirtschaftlichen Dienstleistungen für den Pflanzenbau sowie von gärtnerischen Leistungen (Gruppe 1.41 WZ 2003) werden künftig im Abschnitt N „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ (Gruppe 81.3) verbucht.

Im **Verarbeitenden Gewerbe** (jetzt **Abschnitt C**; in der alten Systematik D) wurden neue Abteilungen geschaffen, die für wichtige neue Wirtschaftszweige oder alte Wirtschaftszweige stehen, deren Bedeutung zugenommen hat. Zu nennen sind hierbei Abteilung 21 „Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen“ und Abteilung 26

1. Anzahl der Positionen und Kodierung der NACE Rev 1.1/ WZ 2003 und NACE Rev. 2/WZ 2008

Ebene	NACE Rev 1.1/WZ 2003			NACE Rev 2/WZ 2008		
	Anzahl	Kodierung		Anzahl	Kodierung	
Abschnitte	17	A	bis Q	21	A	bis V
Unterabschnitte	31	AA	bis QA	—	—	—
Abteilungen ¹⁾	62/60	01	bis 99	88	01	bis 99
Gruppen ¹⁾	224/222	01.1	bis 99.0	272	01.1	bis 99.0
Klassen ¹⁾	514/513	01.11	bis 99.00	615	01.11	bis 99.00
Nationale Unterklassen	1041	01.11.1	bis 99.00.3	838	01.11.0	bis 99.00.0

1) Produktionstätigkeiten von privaten Haushalten für den Eigenbedarf wurden in der deutschen Fassung WZ 2003 mit Zustimmung von Eurostat nicht übernommen. Die Zahl hinter dem Schrägstrich gibt die Anzahl in der WZ 2003 wieder.

„Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen“. Diese neue Abgrenzung eignet sich besser zur statistischen Erfassung von Tätigkeiten der Spitzentechnologie. Andere neue Abteilungen wie z. B. Abteilung 11 „Getränkherstellung“ (früher 15.9) und 31 „Herstellung von Möbeln“ (früher: 36.1) sind von der Gruppenebene auf die Abteilungsebene aufgestiegen.

Die Abteilungen „Verlagsgewerbe, Druckgewerbe, Vielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern“ sowie das Recycling (bisherige Abteilungen 22 bzw. 37 im Verarbeitenden Gewerbe) sind ausgegliedert worden. Das Verlagsgewerbe wird in dem neuen Abschnitt J „Information und Kommunikation“ und das Recycling wird im Abschnitt E „Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen“ nachgewiesen.

Die Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen, die bisher bei der Herstellung der entsprechenden Waren bzw. Maschinen eingeordnet war, ist in der neuen Systematik in einer eigenen Abteilung 33 „Reparaturen und Installationen von Maschinen und Ausrüstungen“ zusammengefasst.

Die meisten übrigen Abteilungen im Abschnitt C „Verarbeitendes Gewerbe“ der NACE Rev. 2 blieben gegenüber der Vorgängerversion unverändert.

Der bisherige Abschnitt E „Energie- und Wasserversorgung“ wird geteilt: Die Abteilung 40 „Energieversorgung“ der NACE Rev. 1.1 bildet den neuen **Abschnitt D „Energieversorgung“** in der NACE Rev. 2. Abteilung 41 „Wasserversorgung“ der NACE Rev. 1.1 wird zusammen mit der Abwasser- und Abfallentsorgung und der Beseitigung von Umweltverschmutzungen (Abteilung 90 der NACE Rev. 1.1) sowie der Rückgewinnung von Wertstoffen, die bisher in der Abteilung 37 der NACE Rev. 1.1 verbucht wurden, zu einem neuen **Abschnitt E „Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen“** zusammengefasst.

Der **Abschnitt F „Baugewerbe“** hat jetzt 3 Abteilungen, nämlich „Hochbau“, „Tiefbau“ und „Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe“. Die in Deutschland übliche Unterscheidung zwischen „Bauhauptgewerbe“ und „Ausbaugewerbe“ dürfte dadurch erschwert werden.

Im Abschnitt G „Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern“ der NACE Rev. 1.1 wurde die Reparatur von Gebrauchsgütern (Code 52.7) herausgenommen und wird jetzt in **Abschnitt S „Erbringung von sonstigen Dienstleistungen“** (Code 95.2) erfasst.

Der **Abschnitt H „Verkehr und Lagerei“**, frühere Kennzeichnung I, setzt sich überwiegend aus den Abteilungen 60 bis 63 der NACE Rev. 1.1 zusammen. Die Fernmelde-dienste und die Reisebüros sowie Reiseveranstalter wurden ausgegliedert in Abschnitt J bzw. Abschnitt N.

Im **Abschnitt I „Gastgewerbe/Beherbergung und Gastronomie“**, der in der NACE Rev. 1.1 mit dem Buchstaben „H“ gekennzeichnet war, wurde die Aufgliederung verfeinert, um die Verschiedenartigkeit und Spezialisierung der Tätigkeiten statistisch besser erfassen zu können.

Unter den neuen **Abschnitt J „Information und Kommunikation“** fallen folgende Tätigkeiten: das Verlagswesen, einschl. des Verlegens von Software (Abteilung 58); die Herstellung von Filmen und von Tonaufnahmen sowie das Verlegen von Musik (Abteilung 59); die Herstellung und Ausstrahlung von Fernseh- und Hörfunkprogrammen (Abteilung 60); die Telekommunikation (Abteilung 61); die Dienstleistungen der Informationstechnologie (Abteilung 62) und sonstige Informationsdienstleistungen (Abteilung 63). Diese Wirtschaftszweige befanden sich in der NACE Rev. 1.1 in den Abschnitten D „Verarbeitendes Gewerbe“, I „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“, K „Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen“ und O „Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen“. Diese neue Zusammensetzung beeinträchtigt

2. Strukturvergleich NACE Rev 1.1 zu NACE Rev. 2 auf der Abschnittsebene

NACE Rev. 1.1/WZ 2003		NACE Rev. 2/WZ 2008	
Abschnitt	Bezeichnung	Abschnitt	Bezeichnung
A B	Land- und Forstwirtschaft Fischerei und Fischzucht	A	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei
C	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden
D	Verarbeitendes Gewerbe	C	Verarbeitendes Gewerbe/Herstellung von Waren
E	Energie- und Wasserversorgung	D	Energieversorgung
		E	Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen
F	Bau	F	Baugewerbe / Bau
G	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahr- zeugen und Verbrauchs- gütern	G	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen
H	Gastgewerbe	I	Gastgewerbe / Beherbergung und Gastronomie
I	Verkehr und Nachrichtenübermittlung	H	Verkehr und Lagerei
		J	Information und Kommunikation
J	Kreditinstitute und Versicherungen (ohne Sozialversicherung)	K	Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen
K	Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen	L	Grundstücks- und Wohnungswesen
		M	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen
		N	Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen
L	Öffentliche Verwaltung, Ver- teidigung, Sozialversicherung	O	Öffentliche Verwaltung, Ver- teidigung, Sozialversicherung
M	Erziehung und Unterricht	P	Erziehung und Unterricht
N	Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	Q	Gesundheits- und Sozialwesen
O	Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienst- leistungen	R	Kunst, Unterhaltung und Erholung
		S	Erbringung von sonstigen Dienstleistungen
P	Private Haushalte	T	Private Haushalte mit Hauspersonal, Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt
Q	Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	U	Exterritoriale Organisationen und Körperschaften

3. Wesentliche strukturelle Änderungen in NACE Rev. 2 / WZ 2008

Abschnitt	Bezeichnung des Abschnitts	Wesentliche Änderungen
A	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Ausgliederung des Garten- und Landschaftsbaus (des Dienstleistungsgartenbaus) in den Abschnitt N „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“.
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	—
C	Verarbeitendes Gewerbe	Ausgliederung des Verlagsgewerbes in den Abschnitt J „Information und Kommunikation“ und des Recyclings in den Abschnitt E „Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen“. Getrennte Erfassung der Reparatur, Instandhaltung und Installation von Investitionsgütern.
D	Energieversorgung	Ausgliederung der Wasserversorgung in den Abschnitt E „Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen“.
E	Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	Zusammengesetzt aus den Abteilungen 41 („Wasserversorgung“), 90 („Abwasser- und Abfallbeseitigung ...“) und 37 („Recycling“) der NACE Rev. 1.1. Ausgliederung der Straßenreinigung in den Abschnitt N „Erbringung sonstiger wirtschaftlicher Dienstleistungen“.
F	Baugewerbe	Neustrukturierung: Trennung zwischen Hochbau, Tiefbau und sonstigem Baugewerbe. Einbeziehung der Bauträger.
G	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	Ausgliederung der Reparatur und Instandhaltung von Gebrauchsgütern zu „Erbringung von sonstigen Dienstleistungen“.
H	Verkehr und Lagerei	Ausgliederung der Reisebüros und Reiseveranstalter in den Abschnitt N „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“. Die Fernmeldedienste werden Teil des Abschnitts J „Information und Kommunikation“.
I	Gastgewerbe	—
J	Information und Kommunikation	NEU Zusammengesetzt aus den bisherigen Gruppen 22.1 („Verlagsgewerbe“), 64.3 („Fernmeldedienste“), 92.1 („Film- und Videofilmherstellung ...“) und 92.2 („Rundfunkveranstalter ...“) sowie Unterklasse 92.40.1 („Korrespondenz- und Nachrichtebüros“) und Abteilung 72 („Datenverarbeitung und Datenbanken“).
K	Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	—
L	Grundstücks- und Wohnungswesen	NEU Entspricht weitgehend der Abteilung 70 („Grundstücks- und Wohnungswesen“) der NACE Rev. 1.1. Ausgliederung von Bauträgern in den Bereich „Baugewerbe“.
M	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	NEU Entspricht zusammen im Wesentlichen den Abteilungen 73 („Forschung und Entwicklung“) und 74 („Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen, anderweitig nicht genannt“) der NACE Rev. 1.1. Einbeziehung des Leasings von nichtfinanziellen immateriellen Vermögensgegenständen (ohne Copyrights).
N	Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	
O	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	Ausgliederung der Verwaltung von staatlichen Liegenschaften in den Abschnitt L „Grundstücks- und Wohnungswesen“.
P	Erziehung und Unterricht	Abgrenzung wird weiter gefasst (Einbeziehung von Unterricht im Bereich Freizeitgestaltung und von unterstützenden Dienstleistungen).
Q	Gesundheits- und Sozialwesen	Ausgliederung des Veterinärwesens in den Abschnitt M „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“
R	Kunst, Unterhaltung und Erholung	—
S	Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	—
T	Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	—
U	Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	—

die Vergleichbarkeit mit früheren NACE-Ausgaben sehr. Die neue Art der statistischen Erfassung der Informations- und Kommunikationstätigkeiten ist aber weitaus schlüssiger als in den Vorgängerversionen der NACE, da sie die aktuellen Tätigkeiten besser erfasst.

Im **Abschnitt K „Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen“** wurden 2 Klassen neu eingeführt, nämlich die Klassen 64.20 „Beteiligungsgesellschaften“ und 64.30 „Treuhand- und sonstige Fonds und ähnliche Finanzinstitutionen“.

Der Abschnitt „Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen“ der NACE Rev. 1.1 ist in der NACE Rev. 2 in 3 Abschnitte aufgeteilt worden. Hauptgründe waren seine Größe und seine besondere Bedeutung in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. Das **Grundstücks- und Wohnungswesen** bildet jetzt einen eigenständigen **Abschnitt L**. Die übrigen Tätigkeiten wurden aufgeteilt in den **Abschnitt M „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“** und in den **Abschnitt N „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“**. Im Abschnitt M werden die Tätigkeiten nachgewiesen, die einen hohen Ausbildungsstand erfordern und den Nutzern Spezialkenntnisse und -fertigkeiten zur Verfügung stellen. Typische Aktivitäten sind hier die Rechts- und Steuerberatung, Architektur- und Ingenieurbüros, Forschung und Entwicklung sowie Werbung und Marktforschung. Neu hinzugekommen ist das Veterinärwesen, das in der vorherigen Version dem Abschnitt N „Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen“ zugewiesen war. Abschnitt N umfasst alle Tätigkeiten, die der Unterstützung allgemeiner Geschäftsabläufe dienen und bei denen die Übertragung von Spezialwissen nicht im Fokus steht. Typische Tätigkeiten sind hier die Vermietung und Gebäudereinigung.

Datenverarbeitung und Datenbanken (in der NACE Rev. 1.1 Abteilung 72) gehören nicht mehr zu diesem Abschnitt. Die Instandhaltung und Reparatur von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen werden bei der Reparatur von Gebrauchsgütern in Abschnitt S eingeordnet, die Veröffentlichung von Software sowie IT-Tätigkeiten sind jetzt dem neuen Abschnitt J zugeordnet.

Im **Abschnitt P „Erziehung und Unterricht“** wurde die Abgrenzung erweitert; erfasst werden auch der Unterricht im Bereich Freizeitgestaltung und von unterstützten Dienstleistungen für den Unterricht.

Der **Abschnitt Q „Gesundheits- und Sozialwesen“** wurde feiner aufgegliedert, sodass an die Stelle einer Abteilung in der alten NACE nunmehr 3 Abteilungen treten. Zusätzlich wurde dieser Bereich gemäß seiner neuen

Bezeichnung enger abgegrenzt und enthält nur noch Tätigkeiten, die in Zusammenhang mit der „menschlichen Gesundheit“ stehen. Der Bereich „Veterinärwesen“ wurde demzufolge ausgegliedert und dem Abschnitt M „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“ als Abteilung zugeordnet.

Der Abschnitt O der NACE Rev. 1.1 wurde in der NACE Rev. 2. vollkommen umgestaltet und bedeutende wirtschaftliche Tätigkeiten werden jetzt in anderen Bereichen erfasst. So ist die Erbringung von sonstigen und persönlichen Dienstleistungen (z. B. Abfallbeseitigung) in Abschnitt E „Wasserersorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung“ erfasst. Die Film- und Videoherstellung (auch die Kinos) und die Herstellung von Radio- und Fernsehsendungen werden im neuen Abschnitt J „Information und Kommunikation“ ausgewiesen. Die übrigen wirtschaftlichen Aktivitäten werden in 2 neuen Abschnitten statistisch nachgewiesen: **Abschnitt R „Kunst, Unterhaltung und Erholung“** und **Abschnitt S „Erbringung von sonstigen Dienstleistungen“**. Bestimmte Tätigkeiten, wie der Betrieb von Bibliotheken und das Spiel, Wett- und Lotteriewesen haben jetzt den Status von Abteilungen erhalten. In der Vorgängerversion hatten sie nur Gruppenstatus. Die Reparatur von Gebrauchsgütern (früher im Abschnitt Handel und Instandhaltung) sowie die Reparatur von Computern werden jetzt ebenfalls dem neuen Abschnitt S zugeordnet.

Umstieg – ein mehrjähriger und arbeitsaufwändiger Prozess

Die Umstellung auf die neue Klassifikation ist ein sehr aufwändiges Verfahren. In der amtlichen Statistik sind so gut wie alle Arbeitsschritte davon betroffen – beginnend mit der Erhebung über die Aufbereitung bis hin zur Veröffentlichung. Die Umstellung auf eine neue Klassifikation hat den Vorteil der Verfügbarkeit von statistischen Daten, die die aktuellen Wirtschaftsstrukturen bzw. die wirtschaftlichen Realitäten besser abbilden. Gleichzeitig sind damit aber auch Nachteile verbunden. Die Erstellung von Zeitreihen, die insbesondere zur Analyse von Konjunkturverläufen oder für die Beobachtung des wirtschaftlichen Strukturwandels notwendig sind, sind nur sehr schwierig möglich, da durch die Umstellung Brüche in den Zeitreihen entstehen. Zur Minimierung dieser Problemlagen sind Rückrechnungen erforderlich. Außerdem können nicht alle Statistiken zum gleichen Zeitpunkt auf die neue Systematik umgestellt werden, sodass für eine Übergangszeit einige Statistiken bereits nach der neuen, andere jedoch noch nach der alten Wirtschaftsgliederung veröffentlicht werden. Dadurch wird die Kohärenz des Gesamtsystems beeinträchtigt. Deshalb werden bestimmte Statistiken sowohl nach der alten als auch nach

der neuen Systematik parallel für einen Zeitraum oder zu einem Zeitpunkt erstellt (also doppelt wirtschaftsfachlich verschlüsselt). Mittels so genannter „Umsteigeschlüssel“ wird ein Vergleich statistischer Daten ermöglicht, die unter Verwendung verschiedener Systematiken erhoben und dargeboten werden.

Die NACE-Verordnung enthält bereits die Grundsätze und den Zeitrahmen der Implementierung, unabhängig davon, dass für bestimmte Bereiche und Details erst im Komitologieverfahren noch Regeln festgelegt werden müssen. Zusätzlich zu den europäischen Erfordernissen sind dabei nationale und ggf. auch regionale Erfordernisse zu berücksichtigen. Neben den statistischen Ämtern des Bundes und der Länder sind auch noch die anderen nationalen Statistikproduzenten wie z. B. die Bundesagentur für Arbeit, die Finanzverwaltungen, die Knappschaft Bahn See und die Inhaber von Verwaltungsdaten in den Umstellungsprozess einzubeziehen. Deshalb müssen die Aktivitäten bereits auf nationaler Ebene koordiniert werden, weil alle Produzenten von Wirtschaftsdaten zur gleichen Zeit auf die neue Klassifikation umsteigen sollen. Dabei müssen nicht nur der Zeitpunkt der Umstellung, sondern auch die dafür anzuwendende Methodik sowie die der Rückrechnungen abgestimmt werden, damit die Vergleichbarkeit der Statistiken gewahrt bleibt. Deshalb hat die EU bereits auf europäischer Ebene die wichtigsten Grundregeln festgeschrieben und die zentralen Festlegungen zusammengefasst. Die wesentlichsten Bestimmungen in der NACE-Verordnung in Bezug auf die Implementierung sind:

- Statistiken, die sich auf vom 1. Januar 2008 an durchgeführte Wirtschaftstätigkeiten beziehen, sind auf der Grundlage der NACE Rev. 2 zu erstellen.
- Die statistischen Einheiten in den Unternehmensregistern sind gemäß NACE Rev. 2 zu klassifizieren.
- Für das Berichtsjahr 2008 ist die strukturelle Unternehmensstatistik nach NACE Rev. 2 **und** NACE Rev. 1.1 zu erstellen.
- Im Rahmen der Konjunkturstatistiken ist der erste Bezugszeitraum für monatliche Daten gemäß NACE Rev. 2 der Januar 2009 und für vierteljährliche Daten das erste Quartal 2009.

Ausgeklammert aus der NACE-Verordnung sind die Bereiche nationale und regionale Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen bzw. Erwerbstätigenrechnungen, die Landwirtschaftlichen Gesamtrechnungen, Statistiken der Zahlungsbilanz, Statistiken der Direktinvestitionen sowie der internationale Dienstleistungsverkehr. Die Einführung der neuen Klassifikation in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen ist für 2011 geplant. Zu diesem Zeitpunkt werden bereits für mindestens 2 Jahre die Ausgangsdaten aus den zu Grunde liegenden Fachstatistiken nach neuer Systematik vorliegen.

Allerdings sollen für internationale Vergleiche zwei genormte Aggregate der ISIC/NACE-**Kategorien** Verwendung finden. Das erste heißt „grobe Struktur“ (Top-top-Level) und fasst die 21 Abschnitte der Klassifikationen zu 10 oder 11 **Kategorien** zusammen; das zweite Aggregat hat die Bezeichnung „mittelgroße Struktur“ (Intermediate Level) und ist eine Zusammenfassung der 88 Abteilungen zu 38 **Kategorien**. Diese beiden Zusammenfassungen sind zwar kein Bestandteil der ISIC/NACE, fügen sich aber in deren Aufbau nahtlos ein. Innerhalb der EU ist eine Lieferung an Eurostat nach 65 WZ-Gliederungsmerkmalen (bisher 60) in der Diskussion.

Zusammenfassung

Mit der Einführung der neuen Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) sind erhebliche strukturelle Änderungen gegenüber der derzeit gültigen WZ 2003 verbunden, die auch nennenswerte Auswirkungen auf das statistische Erhebungs- und Auswertungsprogramm haben werden. Die bevorstehende WZ-Umstellung und die damit verbundenen Probleme sind eine große Herausforderung für die amtliche Statistik in den kommenden Jahren. Wie dargestellt, handelt es sich bei der Umstellung auf die neue Klassifikation um ein komplexes, viele Bereiche betreffendes Projekt, das deshalb einen zentralen Kern des Arbeitsprogramms der Statistiker für die bevorstehenden Jahre darstellen wird. Die entwickelten und noch zu erstellenden Umstellungskonzepte werden in entsprechenden Gremien (Fachbeiräte, Arbeitskreis tagungen, Referentenbesprechungen, Arbeitsgruppen) ausführlich diskutiert werden. Wegen der Änderungen von Berichtskreisen sind auch eine Reihe von nationalen Gesetzen und Verordnungen zu ändern.

Ausgewählte Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen

Jahr Monat Vierteljahr	Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾			Bauhauptgewerbe ³⁾		Einzelhandel ⁵⁾	Preise	Arbeitsmarkt ⁸⁾				
	Volumenindex des Auftragseingangs ²⁾ 2000 = 100			Beschäftigte	Index des Auftrags-ein-gangs ⁴⁾ 2000 = 100	Beschäftigte	Index der Um-sätze ⁶⁾ 2003 = 100	Ver-braucher-preis-index ⁷⁾ 2000 = 100	Arbeits-lose ⁹⁾	Arbeits-losen-quote ¹⁰⁾	Offene Stellen ⁹⁾	Kurz-arbeit (Perso-nen) ⁹⁾
	ins-gesamt	Inland	Ausland									
Grundzahlen ¹²⁾												
2004 D	100,2	92,4	111,7	380 901	71,3	26 376	109,9	105,4	250 923	9,1	22 339	9 646
2005 D	101,1	90,1	117,0	368 977	77,0	23 789	109,7	107,1	296 724	10,9	29 950	10 526
2006 D	102,1	89,8	119,7	360 289	78,4	23 126	109,0	108,6	284 187	10,4	37 781	4 030
2006 März	114,2	100,6	133,7	359 212	101,7	22 186	110,9	108,0	311 265	11,4	36 852	5 604
1. Vj. D	106,1	91,2	127,0	359 904	71,7	22 040	103,0	107,9	.	.	.	.
April	95,4	82,3	114,1	359 218	73,7	22 840	107,4	108,4	304 452	11,2	36 171	4 663
Mai	103,2	89,7	122,4	358 742	81,8	23 136	109,7	108,6	291 434	10,6	36 814	4 203
Juni	100,8	90,6	115,5	359 276	99,4	23 314	105,1	108,8	284 718	10,4	38 509	3 691
2. Vj. D	99,8	87,5	117,3	359 079	85,0	23 097	107,4	108,6	.	.	.	.
Juli	98,8	87,1	115,5	360 259	70,4	23 419	104,8	109,3	284 014	10,3	38 394	3 534
August	97,4	88,8	110,0	361 336	80,1	23 800	104,5	109,1	278 574	10,1	38 614	2 921
September	104,8	93,5	121,1	362 744	100,4	23 887	106,5	108,7	269 265	9,8	41 575	2 843
3. Vj. D	100,3	89,8	115,5	361 446	83,6	23 702	105,2	109,0	.	.	.	.
Oktober	103,4	91,1	121,1	361 627	61,2	24 017	111,8	108,9	260 851	9,5	42 242	2674
November	107,5	95,3	125,2	361 211	71,1	23 704	115,1	108,7	253 371	9,2	39 924	2425
Dezember	95,6	85,5	110,2	359 348	88,1	23 274	134,0	109,6	252 032	9,2	38 576	3983
4. Vj. D	102,2	90,6	118,8	360 729	73,5	23 665	120,3	109,1	.	.	.	.
2007 Januar	106,2	90,7	128,0	362 469	49,2	22 433	98,9	109,6	263 116	9,6	39 324	5 644
Februar	102,4	88,1	122,5	363 003	66,3	22 313	94,2	110,0	261 382	9,5	39 344	8 541
März	117,4	100,5	141,2	363 199	92,6	22 234	113,4	110,1	253 101	9,2	45 614	7 847
1. Vj. D	108,7	93,1	130,6	362 890	69,4	22 327	102,2	109,9	.	.	.	.
April	100,9	87,0	120,7	362 825	74,9	22 483	108,7	110,3	247 663	9,0	46 720	...
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in % ¹¹⁾¹²⁾												
2004 D	2,5	1,0	3,9	- 2,5	- 5,3	- 8,2	2,7	1,4	3,7	.	- 14,0	- 45,4
2005 D	0,9	- 2,5	4,7	- 3,1	8,0	- 9,8	- 0,2	1,6	18,3	.	34,1	9,1
2006 D	1,0	- 0,3	2,3	- 2,4	1,9	- 2,8	- 0,6	1,4	- 4,2	.	26,1	- 61,7
2006 März	4,3	7,9	0,9	- 3,0	33,2	- 4,5	- 1,6	1,2	- 0,6	.	24,9	- 62,4
1. Vj.	6,4	5,7	7,0	- 3,1	34,0	- 6,1	- 0,4	1,5	.	.	.	.
April	- 5,5	- 8,5	- 2,1	- 2,7	- 7,5	- 3,9	- 4,4	1,8	0,1	.	16,4	- 69,7
Mai	9,4	6,2	12,8	- 2,6	- 2,3	- 3,1	3,5	1,8	- 1,0	.	29,8	- 65,2
Juni	- 4,5	- 5,7	- 3,1	- 2,3	11,7	- 2,7	- 2,9	1,8	- 2,3	.	28,2	- 68,1
2. Vj.	- 0,4	- 3,0	2,2	- 2,5	1,0	- 3,2	- 1,4	1,8	.	.	.	.
Juli	1,3	- 2,2	5,2	- 2,0	- 30,2	- 1,9	- 2,0	1,9	- 3,9	.	24,2	- 63,5
August	2,3	- 0,2	5,3	- 2,1	- 14,5	- 1,1	1,2	1,5	- 8,0	.	20,8	- 63,8
September	- 0,4	- 7,8	0,2	- 2,0	9,7	0,1	- 0,8	0,8	- 8,1	.	26,8	- 63,3
3. Vj.	- 0,3	- 3,6	3,4	- 2,0	- 12,3	- 1,0	- 0,7	1,4	.	.	.	.
Oktober	0,5	- 2,7	4,0	- 1,9	- 18,5	- 0,9	- 0,3	1,0	- 10,4	.	24,0	- 65,2
November	- 0,3	- 0,2	- 0,2	- 1,8	- 19,6	- 1,3	- 0,2	1,3	- 11,4	.	23,3	- 69,5
Dezember	- 5,5	2,4	- 12,6	- 1,6	43,1	- 0,6	0,3	1,3	- 12,7	.	28,7	- 37,3
4. Vj.	- 1,7	- 0,3	- 3,2	- 1,7	- 2,1	- 1,0	0,0	1,2	.	.	.	.
2007 Januar	- 0,1	2,4	- 2,3	0,4	- 2,4	1,2	- 3,9	2,0	- 14,7	.	26,4	- 10,4
Februar	4,8	4,3	5,3	1,0	5,3	2,5	- 1,2	1,8	- 16,2	.	13,7	7,4
März	2,8	- 0,1	5,6	1,1	- 9,0	0,2	2,3	1,9	- 18,7	.	23,8	- 8,4
1. Vj.	2,5	2,0	2,8	0,8	- 3,3	1,3	- 0,8	1,9	.	.	.	.
April	5,8	5,7	5,8	1,0	1,6	- 1,6	1,2	1,8	- 18,7	.	29,2	...
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vormonat bzw. dem Vorquartal in % ¹¹⁾												
2006 März	16,9	19,1	15,0	- 0,1	61,7	1,9	16,4	- 0,1	- 0,2	.	6,5	- 8,4
1. Vj.	2,0	0,3	3,5	- 2,0	- 4,4	- 7,8	- 14,4	0,1	.	.	.	.
April	- 16,5	- 18,2	- 14,7	0,0	- 27,5	2,9	- 3,2	0,4	- 2,2	.	- 1,8	- 16,8
Mai	8,2	9,0	7,2	- 0,1	- 11,0	1,3	2,1	0,2	- 4,3	.	1,8	- 9,9
Juni	- 2,3	1,0	- 5,6	0,1	21,5	0,8	- 4,2	0,2	- 2,3	.	4,6	- 12,2
2. Vj.	- 5,9	- 4,1	- 7,6	- 0,2	18,5	4,8	4,3	0,6	.	.	.	.
Juli	- 2,0	- 3,9	0,0	0,3	- 29,2	0,5	- 0,3	0,5	- 0,2	.	- 0,3	- 4,3
August	- 1,4	2,0	- 4,8	0,3	13,8	1,6	- 0,3	- 0,2	- 1,9	.	0,6	- 17,3
September	7,6	5,3	10,1	0,4	25,3	0,4	1,9	- 0,4	- 3,3	.	7,7	2,7
3. Vj.	0,5	2,6	- 1,5	0,7	- 1,6	2,6	- 2,0	0,4	.	.	.	.
Oktober	3,0	1,4	4,8	- 0,3	- 39,0	0,5	5,0	0,2	- 3,1	.	1,6	- 5,9
November	4,0	4,6	3,4	- 0,1	16,3	- 1,3	3,0	- 0,2	- 2,9	.	- 5,5	- 9,3
Dezember	- 11,1	- 10,3	- 12,0	- 0,5	23,8	- 1,8	16,4	0,8	- 0,5	.	- 3,4	64,2
4. Vj.	1,9	0,9	2,9	- 0,2	- 12,2	- 0,2	14,4	0,1	.	.	.	.
2007 Januar	11,1	6,1	16,2	0,9	- 44,2	- 3,6	- 26,2	0,0	4,4	.	1,9	41,7
Februar	- 3,6	- 2,9	- 4,3	0,1	34,8	- 0,5	- 4,8	0,4	- 0,7	.	0,1	51,3
März	14,6	14,1	15,3	0,1	39,7	- 0,4	20,4	0,1	- 3,2	.	15,9	- 8,1
1. Vj.	6,4	2,8	9,9	0,6	- 5,6	- 5,7	- 15,0	0,7	.	.	.	.
April	- 14,1	- 13,4	- 14,5	- 0,1	- 19,1	1,1	- 4,1	0,2	- 2,1	.	2,4	...

1) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten. — 2) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 3) Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten. — 4) Wertindex. — 5) Ohne Kfz-Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 6) Ohne Umsatzsteuer. — 7) Alle privaten Haushalte. — 8) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geändertem Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. Ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitsuchende; ab September 2005 Unterefassung in den Optionskommunen beseitigt. Verfahrensbedingte Abweichungen zu den offiziellen Zahlen sind nicht auszuschließen; die aktuellen Werte sind im Internet bei der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. — 9) Bei Monatswerten Stand: Monatsende. — 10) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 11) Gegenüber der letzten Ausgabe teilweise berichtigte Ergebnisse. — 12) Veränderungsrate 2002 gegenüber 2001 berechnet ohne Betriebe, die durch einen Abgleich mit administrativen Registern neu hinzugekommen sind.

Hessischer Zahlenspiegel

Bevölkerung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005			2006			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* Bevölkerung am Monatsende	1000	6 092,4 ¹⁾	6 075,4 ¹⁾	6 097,3	6 095,3	6 092,4	6 077,7	6 077,8	6 076,9	6 075,4
Natürliche Bevölkerungsbewegung:										
* Eheschließungen	Anzahl	2 389	2 304	1 977	1 478	3 314	3 221	1 984	1 519	3 134
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	4,7	4,5	3,8	2,9	6,4	6,4	3,8	3,0	6,1
* Lebendgeborene	"	4 447	4 283	4 388	4 252	5 475	4 396	4 493	4 369	5 074
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	8,8	8,5	8,5	8,5	10,6	8,8	8,7	8,7	9,8
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	"	4 879	4 820	4 579	4 954	5 647	4 465	4 782	4 716	5 451
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	9,6	9,5	8,8	9,9	10,9	8,9	9,3	9,4	10,6
* darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	17	16	23	10	30	5	24	16	17
auf 1000 Lebendgeborene	"	3,9	0,0	5,2	2,4	5,5	0,0	0,0	0,0	0,0
* Überschuss der Geborenen bzw. Gestorenen (-)	"	- 432	- 537	- 191	- 702	- 172	- 69	- 289	- 347	- 377
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	- 0,9	- 1,1	- 0,4	- 1,4	- 0,3	- 0,1	- 0,6	- 0,7	- 0,7
Wanderungen:										
* Zuzüge über die Landesgrenzen	"	12 995	12 654	15 252	12 844	10 502	14 313	16 068	12 501	9 666
* darunter aus dem Ausland	"	5 570	5 290	5 938	5 313	3 903	5 909	6 020	5 011	3 674
* Fortzüge über die Landesgrenzen	"	13 263	13 736	14 137	14 398	13 547	14 534	15 627	13 696	11 099
* darunter in das Ausland	"	5 955	6 603	5 271	7 534	6 322	6 155	6 178	6 581	5 014
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	"	- 268	- 1 082	1 115	- 1 554	- 3 045	- 221	441	- 1 195	- 1 433
* Innerhalb des Landes Umgezogene ²⁾	"	17 428	16 732	17 952	18 914	20 120	16 652	18 733	17 424	15 606

Arbeitsmarkt ³⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
* Arbeitslose am Monatsende	Anzahl	296 724	284 187	311 265	304 452	291 434	261 382	253 101	247 663	238 641
und zwar Frauen	"	137 332	135 743	141 812	141 246	137 607	125 887	122 385	121 346	117 758
Männer	"	159 377	148 411	169 439	163 146	153 810	135 486	130 713	126 313	120 882
Ausländer	"	63 355	65 546	71 244	70 676	69 457	61 731	60 177	59 380	57 814
Jüngere unter 25 Jahren	"	40 004	33 724	38 734	36 379	33 481	28 672	26 855	25 396	23 841
* Arbeitslosenquote ⁴⁾ insgesamt	%	10,9	10,4	11,4	11,2	10,6	9,5	9,2	9,0	8,6
* und zwar der Frauen	"	10,6	10,3	10,9	10,9	10,4	9,5	9,3	9,2	8,9
Männer	"	11,1	10,4	11,8	11,4	10,7	9,5	9,1	8,8	8,4
Ausländer	"	21,3	21,9	24,0	23,8	23,0	20,5	20,0	19,7	18,7
Jüngere unter 25 Jahren	"	11,7	10,1	11,5	10,8	10,0	8,6	8,0	7,6	7,2
* Kurzarbeiter (Monatsende)	Anzahl	10 526	37 781	5 604	4 663	4 203	8 541	7 847	...	...
* Gemeldete Stellen am Monatsende	"	29 950	4 030	36 852	36 171	36 814	39 344	45 614	46 720	44 291

Erwerbstätigkeit ⁵⁾⁶⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004		2005		2006		
		30.6.		Sept.	Dez.	Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort insgesamt ⁷⁾⁸⁾	1000	2 112,7	2 089,5	2 143,7	2 113,5	2 113,9	2 095,3	2 075,2	2 095,9	2 129,9
* und zwar Frauen	"	929,0	926,1	945,6	936,3	935,3	931,2	925,5	928,0	942,3
* Ausländer	"	207,3	199,7	208,2	201,4	201,1	196,9	198,9	203,9	206,2
* Teilzeitbeschäftigte	"	357,2	363,7	358,4	359,0	363,5	367,4	369,1	376,9	378,3
* darunter Frauen	"	298,3	303,9	299,7	300,1	303,8	305,7	306,7	311,6	312,8
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen ⁷⁾										
davon										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	"	13,2	13,3	13,5	11,7	13,7	11,9	12,3	14,0	14,2
darunter Frauen	"	3,6	3,6	3,6	3,3	3,6	3,3	3,4	3,7	3,7
* Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	"	498,7	482,2	502,1	494,4	482,8	474,0	470,1	471,4	476,6
darunter Frauen	"	125,7	121,1	126,8	124,1	121,6	118,7	117,2	117,5	119,2
* Baugewerbe	"	103,3	97,9	105,8	98,6	101,1	94,7	90,6	97,1	100,8
darunter Frauen	"	12,7	12,3	12,8	12,6	12,5	12,2	12,0	12,1	12,5
* Handel, Gastgewerbe und Verkehr	"	531,5	529,5	542,2	536,3	539,4	536,8	531,9	533,1	541,6
darunter Frauen	"	234,4	234,5	240,3	237,4	238,3	236,9	234,5	234,6	238,5
* Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen	"	457,4	458,5	465,2	459,0	465,3	463,5	463,8	473,7	484,6
darunter Frauen	"	205,9	207,0	210,1	207,8	209,9	209,6	210,1	212,2	216,7
* öffentliche und private Dienstleister	"	508,3	507,9	514,6	513,2	511,4	514,2	506,1	506,4	511,9
darunter Frauen	"	346,6	347,5	351,8	351,0	349,2	350,3	348,1	347,7	351,5

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Am 31.12. — 2) Ohne innerhalb der Gemeinden Umgezogene. — 3) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geändertem Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. Ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitsuchende; ab September 2005 Untererfassung in den Optionskommunen beseitigt. Verfahrensbedingte Abweichungen zu den offiziellen Zahlen sind nicht auszuschließen; die aktuellen Werte sind im Internet bei der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. — 4) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. Beim Nachweis der Merkmale nach Geschlecht sind Fälle „ohne Angaben“ in den „Insgesamt“-Positionen enthalten. — 5) Quelle: Auswertungen aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; (vorläufige Werte). — 6) Aufgrund der Einführung der neuen Wirtschaftszweigsystematik (WZ 93, aktualisiert durch WZ 2003) ist die Vergleichbarkeit mit früheren Erhebungen nicht gewährleistet. — 7) Dateistand: Für 30.06.2004: Dezember 2004; für 30.09.2004: März 2005; für 31.12.2004: Juni 2005; für 30.06.2005: Dezember 2005; für 31.03.2005: September 2005; für 30.09.2005: März 2006; für 31.12.2005: Juni 2006; für 31.03.2006: September 2006; für 30.06.2006; für 30.09.2006: Dezember 2006; für 30.09.2006: März 2007. — 8) Einschl. Personen „ohne Angabe“ zur Wirtschaftsgliederung.

Hessischer Zahlenspiegel

Landwirtschaft										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
Schlachtungen¹⁾										
Rinder	Anzahl	4 890	5 007	5 307	6 410	4 542	5 375	4 867	5 665	4 144
Kälber	"	177	187	148	193	219	307	203	226	143
Schweine	"	62 281	59 891	58 528	66 618	56 478	61 569	55 010	59 019	58 048
darunter hausgeschlachtet	"	3 898	3 597	4 717	6 101	3 397	4 918	4 398	4 834	2 787
Schlachtmenge²⁾										
* Gesamtschlachtgewicht (ohne Geflügel)	Tonnen	7 592	7 347	7 014	8 059	7 249	7 351	6 645	7 463	7 091
darunter von										
* Rindern (ohne Kälber)	"	1 381	1 449	1 508	1 809	1 355	1 515	1 353	1 604	1 195
* Kälbern	"	13	22	17	21	26	38	23	26	16
* Schweinen	"	5 515	5 352	5 152	5 754	5 098	5 390	4 869	5 161	5 182
Geflügel:										
* Geflügelfleisch ³⁾	"	2 426	2 496	2 283	2 504	2 173	2 558	2 533	2 796	2 258
* Erzeugte Konsumeier ⁴⁾	1000 St.	28 263	29 222	28 459	32 419	28 743	28 768	27 990	29 844	30 188
Milcherzeugung										
Kuhmilcherzeugung	Tonnen	86 262	84 731	78 646	87 718	87 579	87 519	80 710	90 592	88 620
* darunter an Molkereien u. Händler geliefert	"	83 054	81 125	75 350	84 068	84 047	83 843	77 389	86 916	85 062
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	18,2	17,9	18,6	18,7	18,8	18,7	19,1	19,4	19,6
Verarbeitendes Gewerbe ⁵⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
* Betriebe	Anzahl	1 467	1 449	1 456	1 454	1 453	1 473	1 470	1 470	1 467
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	369,0	360,3	359,4	359,2	359,2	362,5	363,0	363,2	362,8
* Geleistete Arbeitsstunden	"	47 022	46 076	46 064	50 988	42 827	48 450	46 252	50 091	44 236
* Brutto- und Gehaltssumme	Mill. EUR	1 293,0	1 288,0	1 178,5	1 247,0	1 265,1	1 236,5	1 189,4	1 290,4	1 341,4
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	6 991,8	7 425,6	6 899,9	7 944,7	6 745,5	7 304,6	7 388,8	9 201,8	7 158,7
* darunter Auslandsumsatz	"	3 166,0	3 491,9	3 398,7	3 789,4	3 194,1	3 521,0	3 682,4	4 763,9	3 383,0
Exportquote ⁶⁾	%	45,3	47,0	49,3	47,7	47,4	48,2	49,8	51,8	47,3
Volumenindex des Auftragseingangs ⁷⁾ insgesamt	2000 = 100 % ⁸⁾	0,9	1,0	3,4	4,3	- 5,5	- 0,1	4,8	2,8	5,8
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	"	- 3,1	3,2	3,3	10,1	- 4,4	3,0	5,3	4,9	5,5
Investitionsgüterproduzenten	"	0,7	0,1	7,1	- 4,9	- 6,7	- 3,5	- 1,2	1,6	3,2
Gebrauchsgüterproduzenten	"	- 0,5	2,0	0,7	16,0	0,0	24,8	7,6	3,7	15,8
Verbrauchsgüterproduzenten	"	16,9	- 1,4	- 3,8	12,6	- 4,7	- 4,8	21,0	2,5	12,8
Volumenindex des Auftragseingangs nach ausgewählten Branchen:										
Chemische Industrie	% ⁸⁾	4,1	- 0,9	- 1,9	6,0	- 7,0	- 5,4	17,3	10,1	12,5
Maschinenbau	"	0,8	6,3	10,9	- 23,0	9,8	2,2	2,2	17,8	1,7
Kraftwagen und -teile	"	- 8,8	- 4,9	- 6,2	2,3	- 20,4	- 2,1	- 9,0	- 6,0	5,6
Herstellung von Metallerzeugnissen	"	- 1,5	8,0	6,5	39,6	- 12,1	7,2	9,0	- 7,7	20,1
Energie- und Wasserversorgung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
* Betriebe ⁹⁾	Anzahl	106	106	106	106	106	106	106	106	106
* Beschäftigte ⁹⁾	"	17 243	17 022	17 102	17 071	17 004	16 836	16 759	16 739	16 699
* Geleistete Arbeitsstunden ⁹⁾⁽¹⁰⁾	1000 h	2 211	2 172	2 156	2 403	1 908	2 244	2 100	2 266	1 929
* Brutto- und -gehaltssumme ⁹⁾	Mill. EUR	63,4	64,0	61,9	57,7	61,7	58,1	61,4	58,1	63,7
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	2 173,5	2 248,2	2 937,6	3 087,4	2 572,2	1 082,2	1 039,9	1 146,5	978,9
Handwerk ¹¹⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
* Beschäftigte ¹²⁾	2003 = 100 ¹³⁾	96,4	95,9	.	94,7	.	.	.	93,6	.
* Umsatz ¹⁴⁾	2003 = 100 ¹⁵⁾	99,2	101,9	.	85,2	.	.	.	80,6	.

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Gewerbliche und Hausschlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft. — 2) Gewerbliche Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. — 3) Geflügelfleisch aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2000 oder mehr Tieren im Monat. — 4) In Betrieben bzw. Unternehmen von 3000 oder mehr Hennenhaltungsplätzen; einschl. Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. — 5) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. — 6) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. — 7) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 8) Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Vorjahreszeitraum. — 9) Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 10) Bis Dezember 2001: geleistete Arbeiterstunden; ab Januar 2002: tatsächlich geleistete Stunden aller Lohn- und Gehaltsempfänger. — 11) Für die Jahre vor 2004 liegen noch keine rückgerechneten Ergebnisse für das neue Basisjahr 2003 vor. — 12) Am Ende des Kalendervierteljahres. — 13) Hier: 30.09.2003 = 100. — 14) Vierteljahresergebnis (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 15) Vierteljahresdurchschnitt 2003 = 100.

Hessischer Zahlenspiegel

Baugewerbe										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
Bauhauptgewerbe¹⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	45,5	45,3	42,5	43,2	44,3	45,2	44,9	44,8	45,3
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	4 101	4 079	2 502	3 546	3 932	2 801	3 120	3 814	3 934
darunter										
* Wohnungsbau	"	1 736	1 632	1 083	1 432	1 536	1 097	1 216	1 386	1 424
* gewerblicher Bau	"	1 090	1 146	773	1 053	1 075	950	964	1 190	1 148
* öffentlicher und Straßenbau	"	1 254	1 274	622	1 034	1 294	754	940	1 238	1 362
* Bruttolohn- und gehaltssumme	Mill. EUR	99,6	99,3	74,1	82,3	97,8	90,8	82,1	88,2	99,2
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	413,7	446,0	260,3	327,8	359,9	286,3	289,6	351,1	384,9
darunter										
* Wohnungsbau	"	139,9	149,5	87,9	116,1	122,4	97,1	90,9	113,2	109,7
* gewerblicher Bau	"	134,7	147,3	109,0	125,0	122,1	112,0	116,3	122,2	142,6
* öffentlicher und Straßenbau	"	137,3	147,0	62,0	85,4	113,9	77,2	82,3	115,7	132,5
Index des Auftragsengangs ²⁾	2000 = 100	77,0	78,4	62,9	101,7	73,7	49,2	66,3	92,6	74,9
darunter										
Wohnungsbau	"	82,9	90,7	72,3	105,8	102,5	64,2	58,6	85,3	78,4
gewerblicher Bau	"	55,1	57,7	57,2	78,7	49,2	39,4	63,5	63,0	45,7
öffentlicher und Straßenbau	"	106,8	104,5	68,1	133,9	99,5	58,1	72,9	138,1	116,2
Ausbaugewerbe³⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) ⁴⁾	1000	18,5	17,9	.	17,5	.	.	.	17,9	.
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	5 308	5 164	.	5 062	.	.	.	5 458	.
* Bruttolohn- und gehaltssumme	Mill. EUR	134,3	137,4	.	122,7	.	.	.	122,7	.
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	473,8	485,9	.	344,7	.	.	.	326,0	.

Baugenehmigungen										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
* Wohngebäude (Neubau)	Anzahl	695	761	1 078	1 071	854	445	433	518	476
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	"	640	690	1 025	1 018	783	390	379	472	392
* Umbauter Raum der Wohngebäude	1000 m ³	751	756	1 034	1 059	843	539	519	549	693
* Wohnfläche in Wohngebäuden	1000 m ²	140	141	194	197	157	100	93	101	127
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	171 778	174 675	236 121	237 913	196 061	123 531	119 930	124 868	158 033
* Nichtwohngebäude (Neubau)	Anzahl	160	153	95	140	161	101	114	131	160
* Umbauter Raum der Nichtwohngebäude	1000 m ³	894	1 116	566	719	1 076	1 049	1 031	1 698	1 230
* Nutzfläche in Nichtwohngebäuden	1000 m ²	141	170	76	127	192	156	139	198	187
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	113 628	151 312	52 284	107 219	185 184	137 008	112 409	113 022	188 134
* Wohnungen insgesamt ⁵⁾	Anzahl	1 409	1 399	1 832	1 953	1 589	1 050	1 121	870	1 393
* Wohnräume insgesamt (einschl. Küchen) ⁵⁾	"	7 400	7 433	9 859	10 447	8 624	5 597	5 336	5 353	6 014

Großhandel ⁶⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
Großhandel⁷⁾										
* Index der Umsätze ⁸⁾ — real	2003 = 100	108,1	111,8	101,5	117,6	106,6	102,8	103,5	120,3	107,9
* Index der Umsätze ⁸⁾ — nominal	"	108,4	114,1	103,1	119,3	109,4	104,6	105,6	124,5	111,0
* Beschäftigte (Index)	"	93,3	96,9	95,6	95,9	96,2	96,7	96,6	96,5	96,8

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau. Nach der Totalerhebung hochgerechnete Ergebnisse. — 2) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 3) Sowie Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe; ab 1997 Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 4) Am Ende des Berichtsvierteljahres. — 5) In Wohn- und Nichtwohngebäuden; Neubau und Saldo aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden. — 6) Die Ergebnisse werden ab Januar 2004 für einen veränderten Berichtskreis dargestellt. — 7) Ab Januar 2003 einschl. Handelsvermittlung; ohne Handel mit Kraftfahrzeugen. — 8) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtete Ergebnisse.

Hessischer Zahlenspiegel

Einzelhandel und Gastgewerbe ¹⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen einheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
Einzelhandel²⁾										
* Index der Umsätze ³⁾ — real	2003 = 100	102,9	109,3	95,6	110,6	107,5	100,0	94,6	113,5	108,3
* Index der Umsätze ³⁾ — nominal	"	102,5	109,0	95,3	110,9	107,4	98,9	94,2	113,4	108,7
darunter (Einzelhandel mit)										
Waren verschiedener Art ⁴⁾	"	97,4	98,4	89,3	101,7	99,6	88,7	85,2	101,3	96,4
Apotheken ⁵⁾	"	97,8	107,9	101,3	113,4	102,2	102,4	100,1	115,3	105,3
Bekleidung	"	106,1	116,5	86,6	110,5	121,5	106,4	88,7	120,7	130,4
Möbeln, Einrichtungsgegenständen ⁶⁾	"	105,2	112,4	101,6	120,4	107,9	105,6	100,6	128,0	106,6
Metallwaren, Anstrichmitteln ⁷⁾	"	102,3	112,0	83,3	110,8	115,8	85,4	88,2	114,3	128,3
* Beschäftigte (Index)	"	102,9	106,8	107,3	107,3	106,7	104,2	103,8	104,0	104,2
Kfz-Handel u. Tankstellen⁸⁾										
* Index der Umsätze ³⁾ — real	"	100,2	124,4	106,8	138,5	120,4	95,8	100,3	137,0	116,2
* Index der Umsätze ³⁾ — nominal	"	102,0	128,9	110,1	143,0	124,4	101,4	106,4	145,5	123,7
* Beschäftigte (Index)	"	97,1	107,2	106,3	106,6	105,8	106,7	105,7	106,6	107,2
Gastgewerbe										
* Index der Umsätze ³⁾ — real	"	91,6	104,2	91,5	100,4	102,5	92,2	88,8	103,2	98,3
* Index der Umsätze ³⁾ — nominal	"	93,4	107,7	93,8	102,8	104,9	96,4	93,3	108,6	103,3
darunter										
Hotellerie	"	104,3	125,8	110,6	117,3	115,6	113,6	109,6	138,9	112,6
speisengeprägte Gastronomie	"	82,9	96,8	82,1	91,3	96,0	84,7	81,6	93,7	95,4
Kantinen und Caterer	"	107,7	111,3	101,6	114,2	115,5	104,9	103,2	102,4	113,9
* Beschäftigte (Index)	"	103,3	118,0	113,9	114,8	117,3	114,1	114,0	114,3	116,9
Außenhandel										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen einheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
* A u s f u h r (Spezialhandel) insgesamt ⁹⁾	Mill. EUR	3 283,6	3 736,0	3 532,0	3 726,9	3 491,3	3 928,8	...	...	...
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	89,6	95,9	72,7	91,3	72,9	95,8	...	...	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	3 038,5	3 467,0	3 298,2	3 458,2	3 254,2	3 653,4	...	...	...
davon										
* Rohstoffe	"	15,8	17,2	18,3	17,0	19,4	15,2	...	...	...
* Halbwaren	"	190,7	239,1	219,6	180,9	208,0	269,4	...	...	...
* Fertigwaren	"	2 832,0	3 210,7	3 060,3	3 260,4	3 026,8	3 368,9	...	...	...
davon										
* Vorerzeugnisse	"	516,0	613,2	569,3	631,9	565,2	655,3	...	...	...
* Enderzeugnisse	"	2 316,0	2 597,5	2 491,0	2 628,4	2 461,7	2 713,6	...	...	...
Unter den Fertigwaren waren										
chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	"	774,2	908,2	899,9	987,9	820,2	995,8	...	...	...
Maschinen	"	487,0	537,6	497,0	504,1	511,7	565,8	...	...	...
Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör	"	366,0	385,1	350,5	460,6	399,9	390,9	...	...	...
elektrotechnische Erzeugnisse	"	275,4	320,2	292,8	307,8	296,6	321,2	...	...	...
Eisen- und Metallwaren	"	215,3	250,0	210,4	221,3	234,0	258,8	...	...	...
davon nach										
* Europa	"	2 352,2	2 638,6	2 428,0	2 660,4	2 507,6	2 832,0	...	...	...
* darunter EU-Länder ¹⁰⁾	"	2 027,2	2 257,0	2 099,8	2 313,7	2 167,4	2 480,3	...	...	...
* Afrika	"	60,2	76,5	68,1	77,6	71,3	67,2	...	...	...
* Amerika	"	392,5	464,7	474,0	460,9	400,8	444,5	...	...	...
* Asien	"	455,5	529,4	541,2	494,3	489,7	558,4	...	...	...
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	"	23,2	26,8	20,7	33,7	21,9	26,6	...	...	...
* E i n f u h r (Generalhandel) insgesamt ⁹⁾	"	4 744,6	5 360,5	4 947,5	5 404,0	5 256,2	5 629,6	...	...	...
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	174,7	180,4	159,4	185,9	197,1	204,4	...	...	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	4 202,1	4 781,4	4 429,1	4 799,6	4 663,0	5 003,1	...	...	...
davon										
* Rohstoffe	"	72,8	111,0	163,7	129,6	144,4	144,6	...	...	...
* Halbwaren	"	409,3	527,3	485,8	561,8	513,5	536,6	...	...	...
* Fertigwaren	"	3 720,1	4 143,2	3 779,7	4 108,2	4 005,1	4 322,0	...	...	...
davon										
* Vorerzeugnisse	"	424,1	494,6	436,0	459,5	506,7	508,3	...	...	...
* Enderzeugnisse	"	3 296,0	3 648,5	3 343,6	3 648,7	3 498,4	3 813,6	...	...	...
davon aus										
* Europa	"	3 032,9	3 351,0	3 065,7	3 436,0	3 311,8	3 582,0	...	...	...
* darunter EU-Länder ¹⁰⁾	"	2 729,8	2 970,9	2 658,0	3 034,8	2 922,7	3 198,8	...	...	...

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Ergebnisse werden ab Januar 2004 für einen veränderten Berichtskreis dargestellt. — 2) Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern. — 3) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtete Ergebnisse. — 4) In Verkaufsräumen; vor allem Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Supermärkte. — 5) Sowie Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln (in Verkaufsräumen). — 6) Sowie Hausrat a. n. g. — 7) Sowie Bau- und Heimwerkerbedarf. — 8) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 9) Ab Januar 2004 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. — 10) Einschl. Bulgarien und Rumänien (EU-27); die Angaben für 2005 bis 2006 wurden rückwirkend entsprechend umgerechnet.

Hessischer Zahlenspiegel

Noch: Außenhandel										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen einheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
* Noch: E i n f u h r (Generalhandel) insgesamt ¹⁾										
* noch: davon aus										
* Afrika	Mill. EUR	78,2	102,2	103,6	87,6	113,1	107,8	...	...	...
* Amerika	"	546,7	670,7	621,3	636,8	555,2	670,1	...	...	...
* Asien	"	1 078,1	1 226,4	1 150,8	1 236,0	1 270,8	1 259,4	...	...	...
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	"	8,7	10,1	6,1	7,6	5,3	10,3	...	...	...
Tourismus ²⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen einheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
* Gästeankünfte	1000	837	882	718	851	800	740	762	926	818
und zwar										
* von Auslandsgästen	"	216	232	195	201	203	211	212	238	206
auf Campingplätzen	"	27	26	2	4	14	3	3	5	22
* Gästeübernachtungen	"	2 015	2 085	1 733	1 929	1 963	1 764	1 789	2 112	1 985
und zwar										
* von Auslandsgästen	"	413	441	410	372	381	425	420	452	361
auf Campingplätzen	"	82	79	8	14	43	11	10	15	64
Gästeübernachtungen nach Berichtsgemeindegruppen										
Heilbäder	"	566	574	519	540	539	480	534	581	571
Luftkurorte	"	116	114	88	89	106	73	80	91	107
Erholungsorte	"	80	81	50	52	77	41	46	49	75
sonstige Gemeinden	"	1 253	1 317	1 075	1 249	1 241	1 171	1 128	1 392	1 232
darunter Großstädte	"	586	635	550	628	568	634	595	726	575
Verkehr										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen einheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
B i n n e n s c h i f f f a h r t										
Güterumschlag insgesamt	1000 t	955	949	784	1 048	925	929	881	1 027	945
davon										
* Güterversand	"	209	197	156	207	180	228	231	228	172
* Gütereingang	"	746	752	628	841	745	701	650	799	773
S t r a ß e n v e r k e h r										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ³⁾	Anzahl	29 082	27 541	22 050	34 814	29 110	23 644	23 564	40 010	32 942
darunter										
* Personenkraftwagen ⁴⁾	"	25 148	23 856	18 774	29 503	23 218	20 770	19 536	32 951	27 537
* Lkw (auch mit Spezialaufbau)	"	1 603	1 553	1 259	1 505	2 391	1 642	1 642	2 439	2 369
* Krafträder und dreirädrige Kraftfahrzeuge	"	1 883	1 642	1 610	3 180	2 610	760	1 846	3 931	2 395
* Zugmaschinen (zulassungspflichtige)	"	334	359	282	502	734	313	401	559	559
Strassenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personen- und Sachschaden ⁵⁾	"	2 813	2 685	2 209	2 590	2 189	2 466	2 521	2 773	2 822
* darunter Unfälle mit Personenschaden	"	2 070	1 925	1 479	1 757	1 567	1 634	1 705	2 000	2 264
* getötete Personen	"	30	30	24	30	24	24	32	23	47
* verletzte Personen	"	2 767	2 554	1 891	2 275	2 165	2 130	2 283	2 665	2 991
L i n i e n n a h v e r k e h r der Verkehrsunternehmen ⁶⁾⁷⁾										
Fahrgäste ⁸⁾	1000	100 887	119 518	.	363 022	374 388	.	.	375 573	.
und zwar mit										
Eisenbahnen	"	64 792	82 993	.	251 130	259 862	.	.	257 760	.
Straßenbahnen	"	15 432	16 320	.	48 707	50 860	.	.	54 759	.
Omnibussen	"	23 074	22 403	.	70 310	70 090	.	.	69 032	.
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	2 032 026	2 308 730	.	6 706 914	7 370 120	.	.	7 136 728	.
davon mit										
Eisenbahnen	"	1 830 630	2 094 509	.	6 060 379	6 710 940	.	.	6 462 097	.
Straßenbahnen	"	57 610	60 653	.	181 327	185 118	.	.	226 437	.
Omnibussen	"	143 786	153 568	.	465 208	474 063	.	.	448 193	.
L i n i e n f e r n v e r k e h r mit Omnibussen ⁶⁾⁷⁾										
Fahrgäste	1000	83	62	.	135	180	.	.	126	.
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	107 250	81 065	.	175 110	233 466	.	.	157 342	.

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Ab Januar 2004 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausführergebnissen nicht vertretbar. — 2) Alle Beherbergungsbetriebe mit mindestens 9 Betten; ab Januar 2004 **einschl.** Camping bzw. in der Untergliederung nach Gemeindegruppen für den ganzen Berichtszeitraum **ohne** Camping. Besteht eine Gemeinde aus mehreren Ortsteilen, so werden die Ortsteile mit Fremdenverkehr jeweils der infrage kommenden Gemeindegruppe zugeordnet. Die Gemeindegruppe „Erholungsorte“ enthält nur noch die staatlich anerkannten Erholungsorte; die bisherigen „Erholungsorte ohne Prädikat“ werden der Gruppe „Sonstige Gemeinden“ zugeordnet. — 3) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. — 4) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahreritz; ab dem Berichtsmontat Oktober 2005 werden auch Fahrzeuge mit besonderer Zweckbestimmung wie Wohnmobile und Krankenfahrzeuge den Pkw zugeordnet. Im Jahresdurchschnitt 2005 sind die Fahrzeuge mit besonderer Zweckbestimmung von Jahresbeginn an berücksichtigt. — 5) Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschaden unter Alkoholeinwirkung. — 6) Wegen methodischer Änderungen in der Statistik des Personenverkehrs liegen für die Jahre vor 2004 keine vergleichbaren Daten vor. — 7) Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.); Jahresdurchschnitt = Monatsdurchschnitt; Unternehmen, die mindestens 250 000 Fahrgäste im Vorjahr befördert haben (ohne Schienenfernverkehr). — 8) Benutzt ein Fahrgast während einer Fahrt mehrere Verkehrsmittel eines Unternehmens, so ist die addierte Fahrgastzahl im Liniennahverkehr nach Verkehrsmitteln (Verkehrsmittelfahrten) höher als die Fahrgastzahl zusammen (Unternehmensfahrten).

Hessischer Zahlenspiegel

Geld und Kredit										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
B a n k e n¹⁾										
Kredite an Nichtbanken insgesamt ²⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. EUR	196 172	193 612	.	587 663	.	.	.	581 026	.
darunter										
Kredite an inländische Nichtbanken ²⁾	"	135 953	133 591	.	408 448	.	.	.	392 329	.
davon										
kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	"	22 600	24 200	.	74 920	.	.	.	71 249	.
Kredite über 1 Jahr ³⁾	"	113 353	109 390	.	333 528	.	.	.	321 080	.
Einlagen und aufgenommene Gelder ²⁾ von Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	"	169 223	178 388	.	527 577	.	.	.	535 045	.
I n s o l v e n z e n										
* Insolvenzen	Anzahl	726	873	740	960	716	926	993	999	935
davon										
* Unternehmen	"	185	163	177	202	151	138	161	162	132
* Verbraucher	"	314	484	379	508	369	556	615	602	581
* ehemals selbstständig Tätige	"	170	172	129	173	146	191	178	196	169
* sonstige natürliche Personen ⁴⁾ , Nachlässe	"	58	54	55	77	50	41	39	39	53
* Voraussichtliche Forderungen	1000 EUR	303 090	248 148	261 929	283 764	180 130	167 381	177 169	169 167	115 070
Gewerbeanzeigen ⁹⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	6 544	6 392	6 204	7 447	5 828	7 823	6 360	7 282	6 148
* Gewerbeabmeldungen	"	5 159	5 208	5 000	5 881	4 327	6 878	5 238	5 493	4 708
Preise										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
* Verbraucherpreisindex	2000 = 100	107,1	108,6	108,1	108,0	108,4	109,6	110,0	110,1	110,3
darunter										
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	"	104,3	106,5	106,1	105,8	106,2	108,3	107,9	107,4	108,8
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	"	131,0	134,7	133,4	133,3	133,3	138,0	138,1	138,1	137,8
Bekleidung, Schuhe	"	90,3	89,2	88,3	90,3	90,5	89,2	89,9	90,8	91,1
Wohnung, Wasser, Strom, Gas ⁶⁾	"	110,0	112,6	111,8	112,0	112,3	114,0	114,2	114,3	114,3
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt ⁷⁾	"	98,4	98,1	98,2	97,9	98,1	98,6	98,5	98,7	98,9
Verkehr (einschl. Kraftstoffe)	"	112,3	115,4	114,2	114,3	116,1	116,2	117,2	118,1	119,6
Nachrichtenübermittlung	"	94,3	91,5	92,2	92,1	92,1	91,9	91,8	91,6	91,8
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	"	98,9	98,9	99,1	98,1	97,3	97,9	99,7	98,8	97,1
Beherbergungs- und Gaststätdienstleistungen	"	106,4	106,6	106,0	104,1	104,7	107,4	108,2	107,6	107,1
* Preisindex für Wohngebäude (Neubau) ⁸⁾	"	102,5	104,4	103,2	.	.	.	110,3	.	.
Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
Steueraufkommen insgesamt ¹⁰⁾	Mill. EUR	2 910,1	3 364,8	3 033,6	3 420,4	2 605,8	3 874,3	3 375,6	4 414,9	3 533,9
davon										
Gemeinschaftssteuern	"	2 740,1	3 180,8	2 879,8	3 253,9	2 355,9	3 687,3	3 209,3	4 161,5	3 301,0
davon										
Lohnsteuer ¹¹⁾	"	1 354,2	1 375,3	1 283,6	1 430,7	1 386,9	1 463,3	1 345,0	1 596,4	1 472,9
veranlagte Einkommensteuer	"	64,9	128,9	2,5	- 105,7	- 3,8	- 18,6	- 11,2	129,7	63,8
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	"	156,5	207,8	40,8	307,1	135,6	285,9	46,1	289,3	166,7
Zinsabschlag ¹¹⁾	"	227,3	251,7	290,2	269,3	173,5	778,1	381,9	312,8	391,4
Körperschaftsteuer ¹¹⁾	"	61,6	234,4	23,7	543,0	- 318,6	146,6	55,1	642,2	57,4
Umsatzsteuer	"	870,4	978,4	1 231,3	807,9	979,2	1 028,7	1 387,8	1 186,7	1 148,8
Einfuhrumsatzsteuer	"	5,3	4,3	7,6	1,5	3,2	3,2	4,7	4,3	- 0,1

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Postgiro- und Postsparkassenämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 2) Einschl. durchlaufender Kredite. — 3) Ohne durchlaufende Kredite. — 4) Beispielsweise als Gesellschafter oder Mithafter. — 5) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe. — 6) Und andere Brennstoffe. — 7) Sowie deren Instandhaltung. — 8) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk. — 9) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Februar, Mai, August und November. — 10) Einschl. Gewerbesteuerumlage. — 11) Vor Zerlegung.

Hessischer Zahlenspiegel

Noch: Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
Noch: Steueraufkommen insgesamt ¹⁾	Mill. EUR									
noch: davon										
Bundessteuern	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter										
Mineralölsteuer	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Versicherungssteuer	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Zölle ²⁾	"
Landessteuern	"	140,2	153,4	148,7	165,6	154,8	214,5	153,5	253,3	142,2
darunter										
Vermögenssteuer	"	0,2	0,8	0,8	0,7	1,0	0,2	0,1	0,1	0,2
Erbschaftsteuer	"	34,6	27,2	20,5	28,1	24,0	32,9	21,7	96,7	23,0
Grunderwerbsteuer	"	34,2	51,3	51,8	62,9	55,2	54,7	60,6	83,5	49,5
Kraftfahrzeugsteuer	"	56,6	57,7	49,1	63,9	58,3	106,1	48,0	60,9	54,6
Gewerbesteuerumlage	"	29,7	30,6	5,0	0,9	95,1	- 27,5	12,7	0,1	90,8

Noch: Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005			2006			2007
		Durchschnitt ³⁾		Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.	Dez.	März
Kassenmäßiges Steueraufkommen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. EUR	1 544,3	1 760,3	1 556,0	2 001,1	1 308,8	1 728,0	1 826,0	2 178,3	1 277,6
davon										
Grundsteuer A	"	4,4	4,3	5,4	3,5	4,6	3,7	5,6	3,3	4,4
Grundsteuer B	"	165,2	169,1	195,1	144,3	145,6	170,5	213,3	146,8	173,6
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	"	786,7	939,1	815,7	774,1	1 035,2	916,5	997,7	806,9	996,7
Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	"	503,6	559,9	457,3	926,0	108,6	549,9	520,9	1 060,3	87,7
andere Steuern ⁴⁾	"	14,5	14,7	16,5	11,9	12,3	15,6	18,0	12,7	12,4

Verdienste ⁵⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005			2006			
		Durchschnitt ⁶⁾		April	Juli	Okt.	Jan.	April	Juli	Okt.
Arbeiterverdienste im Produzierenden Gewerbe										
* Bruttomonatsverdienst insgesamt	EUR	2 609	2 642	2 586	2 614	2 640	2 579	2 639	2 662	2 656
* männliche Arbeiter	"	2 687	2 719	2 664	2 692	2 718	2 650	2 714	2 740	2 736
darunter Facharbeiter	"	2 845	2 882	2 823	2 845	2 878	2 807	2 875	2 902	2 903
* weibliche Arbeiter	"	2 045	2 077	2 026	2 045	2 070	2 055	2 081	2 087	2 078
darunter Hilfsarbeiterinnen	"	1 881	1 929	1 867	1 875	1 906	1 900	1 940	1 945	1 923
* Bruttostundenverdienst insgesamt	"	15,98	16,03	15,93	15,93	16,09	15,91	16,04	16,07	16,03
* männliche Arbeiter	"	16,43	16,46	16,38	16,37	16,54	16,35	16,47	16,51	16,47
darunter Facharbeiter	"	17,59	17,66	17,55	17,51	17,72	17,50	17,64	17,71	17,71
* weibliche Arbeiter	"	12,68	12,77	12,63	12,68	12,77	12,71	12,81	12,82	12,74
darunter Hilfsarbeiterinnen	"	11,50	11,70	11,47	11,49	11,56	11,61	11,73	11,77	11,66
Angestelltenverdienste (Bruttomonatsverdienste)										
* im Produzierenden Gewerbe	"	3 897	3 938	3 880	3 903	3 919	3 906	3 921	3 943	3 958
* männlich	"	4 141	4 182	4 129	4 146	4 163	4 145	4 162	4 188	4 206
* weiblich	"	3 189	3 231	3 161	3 202	3 211	3 209	3 221	3 235	3 245
* kaufmännische Angestellte	"	3 662	3 695	3 653	3 674	3 672	3 667	3 682	3 700	3 712
* technische Angestellte	"	4 092	4 142	4 071	4 096	4 122	4 105	4 120	4 149	4 166
* in Handel ⁷⁾ , Kredit- und Versicherungsgewerbe ⁸⁾	"	3 605	3 707	3 597	3 605	3 616	3 673	3 701	3 708	3 724
* männlich	"	3 976	4 080	3 968	3 978	3 986	4 047	4 076	4 088	4 090
* weiblich	"	3 016	3 105	3 013	3 011	3 028	3 067	3 098	3 099	3 132
* kaufmännische Angestellte	"	3 598	3 704	3 590	3 597	3 610	3 670	3 699	3 704	3 721
* Bruttomonatsverdienste aller Angestellten im Produzierenden Gewerbe; in Handel ⁷⁾ ; Kredit- und Versicherungsgewerbe ⁸⁾	"	3 722	3 800	3 710	3 725	3 739	3 767	3 790	3 803	3 819

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Postgiro- und Postsparkassenämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 2) Einschl. Zoll-Euro. — 3) Vierteljahresdurchschnitte. — 4) Und steuerähnliche Einnahmen. — 5) Zum Bruttoverdienst gehören alle vom Arbeitgeber laufend gezahlten Beträge, nicht die einmaligen Zahlungen wie 13. Monatsgehalt, Gratifikationen, Jahresabschlussprämien u. Ä. — 6) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Januar, April, Juli und Oktober. — 7) Sowie bei Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern. — 8) Ab 2002 neuer Berichtskreis; dadurch ist die Vergleichbarkeit mit früheren Jahren stark eingeschränkt.

Ausgewählte Veröffentlichungen aus dem Bereich „Bildung“



STATISTIK HESSEN

Die allgemein bildenden Schulen in Hessen

Statistischer Bericht B I 1 (jährlich); Heft 1: Grund und Hauptschulen, Förderstufen, Sonderschulen; Heft 2: Realschulen; Heft 3: Gymnasien und Schulen für Erwachsene (Zweiter Bildungsweg); Heft 4: Gesamtschulen; Inhalt u. a.: Schulen, Klassen, Schüler in tiefer fachlicher Gliederung; Hauptergebnisse auch kreisweise.

Verzeichnis der allgemein bildenden Schulen in Hessen

Schulen nach Schulformen; jährlich; Inhalt: Anschrift, Name, Telefonnummer, Zahl der Schüler. Bei Bedarf kann eine Sonderausgabe „Schulen nach Organisationseinheiten“ geliefert werden.

Lehrerinnen und Lehrer an den allgemein bildenden und beruflichen Schulen

Statistischer Bericht B I 2/B II 2 (jährlich); Inhalt u. a.: hauptamtliche und hauptberufliche Lehrer nach Schulformen, nach Lehramt/Lehrbefähigung, Altersgruppen; Hauptergebnisse kreisweise.

Die beruflichen Schulen in Hessen

Statistischer Bericht B II 1 (jährlich); Heft 1: Berufsschulen; Heft 2: Berufsaufbau-, Berufsfach-, Fach- und Fachoberschulen, berufliche Gymnasien; Inhalt u. a.: Schulen, Klassen, Schüler nach Schularten in tiefer fachlicher Gliederung; Hauptergebnisse auch kreisweise.

Verzeichnis der beruflichen Schulen in Hessen

Jährlich; Inhalt: Anschrift, Name, Telefonnummer, Schulform, Zahl der Schüler.

Auszubildende und Prüfungen – Ergebnisse der Berufsbildungsstatistik

Statistischer Bericht B II 5 (jährlich); Inhalt u. a.: Auszubildende nach Ausbildungsjahren, Ausbildungsberreichen und -berufen, Teilnehmer an Abschlussprüfungen.

Die Studenten und Gasthörer an den Hochschulen in Hessen

Statistischer Bericht B III 1 (jährlich, für Wintersemester); Inhalt u. a.: Deutsche und ausländische Studenten sowie Studienanfänger nach Hochschulen, Fächergruppen, Fachsemestern, Geburtsjahren; ausländische Studenten nach der Staatsangehörigkeit.

Hochschulprüfungen in Hessen

Statistischer Bericht B III 3 (jährlich); Inhalt u. a.: abgelegte Abschlussprüfungen nach Arten, Fächergruppen und Studienbereichen; Lehramtsprüfungen.

Der Lehrernachwuchs für das Lehramt an allgemein bildenden und beruflichen Schulen

Statistischer Bericht B III 2 (jährlich); Inhalt u. a.: Studienseminare, Lehramtsreferendare, Ausbilder, berufspädagogische Fachseminare, Fachlehreranwärter in tiefer fachlicher Gliederung.

Die Volkshochschulen in Hessen

Statistischer Bericht B IV 1 (jährlich); Inhalt u. a.: Lehrpersonen, verfügbare Gelder, Kurse, Lehrgänge; Einnahmen und Ausgaben; Veranstaltungen und Teilnehmer nach Stoffgebieten; Hauptergebnisse kreisweise.

Preise auf Anfrage bzw. können unserem Veröffentlichungsverzeichnis im Internet (www.statistik-hessen.de) entnommen werden. Alle Veröffentlichungen sind auch Online im Excel-Format lieferbar.

Zu beziehen über den Buchhandel oder direkt vom
Hessischen Statistischen Landesamt, 65175 Wiesbaden

Telefon: 0611 3802-951 • Fax: 0611 3802-992

E-Mail: vertrieb@statistik-hessen.de • Internet: www.statistik-hessen.de

W_127



Ausgewählte neue Daten für Landkreise und kreisfreie Städte

Mit dieser zweimal jährlich herausgegebenen Veröffentlichung ist reichhaltiges Material über jeden Landkreis und seine Struktur, für Kreisvergleiche nach verschiedenen Gesichtspunkten sowie für Untersuchungen über die innere Landesstruktur verfügbar.

Die „Hessischen Kreiszahlen“ bringen den Beziehern eine erhebliche Arbeits-, Zeit- und Kostenersparnis, weil sie regelmäßig neue Kreisdaten bieten, die sonst aus vielen fachstatistischen Veröffentlichungen zusammengestellt werden müssten. Einiges Kreismaterial wird speziell für diese Veröffentlichung aufbereitet. Jeder Band enthält zusätzlich Daten für die kreisangehörigen Gemeinden mit 50 000 oder mehr Einwohnern und für den Planungsverband Ballungsraum Frankfurt Rhein-Main.

Die Veröffentlichung enthält aktuelle Daten u. a. zu den Bereichen:

- Gebiet und Bevölkerung,
- Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt,
- Bildung und Kultur,
- Gesundheitswesen,
- Landwirtschaft,
- Verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe,
- Gewerbeanzeigen,
- Verkehr, Tourismus,
- Geld und Kredit,
- Steuern, Finanzen,
- Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen,
- Umwelt.

Mit Schaubildern zu ausgewählten Themenbereichen des Inhalts.

Zu beziehen über den Buchhandel oder direkt vom Hessischen Statistischen Landesamt, 65175 Wiesbaden

Telefon: 0611 3802-951 • Fax: 0611 3802-992

E-Mail: vertrieb@statistik-hessen.de • Internet: www.statistik-hessen.de

STATISTIK HESSEN



Printversion:

DIN A 4, kartoniert

Online:

Excel-Format

Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.

Hessen in der Europäischen Union

Ein Vergleich mit den Mitgliedstaaten anhand der Strukturindikatoren der Lissabonner Strategie

Das Land Hessen ist in starkem Maße mit der europäischen Entwicklung verflochten. Schließlich liegt es in geografisch zentraler Lage der EU und stellt einen wichtigen Knotenpunkt im europäischen Wirtschaftsraum dar. Als bedeutende und wirtschaftsstarke Region gestaltet es Europa aktiv mit. Gleichzeitig ist Hessen aber auch vielfältigen Veränderungsprozessen in Europa unterworfen. Es stellt sich die Frage, wie es um das Bundesland beim Vergleich mit der EU steht.

- Hält der wirtschaftliche Vorsprung Hessens an?
- Wie entwickelt sich der Arbeitsmarkt?
- Sind die Anstrengungen im Umweltschutz ausreichend für ein nachhaltiges Wachstum?

Diesen und weiteren Fragen wird in der vorliegenden Publikation anhand von 32 Strukturindikatoren der so genannten Lissabonner Strategie zur wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Erneuerung der EU nachgegangen. Die Indikatoren sind nach folgenden Themenbereichen geordnet:

- Allgemeiner wirtschaftlicher Hintergrund
- Beschäftigung
- Innovation und Forschung
- Sozialer Zusammenhalt
- Umwelt

Jeder Indikator wird textlich erläutert und mit 1 bis 3 farbigen Grafiken illustriert, die die jeweilige Position von Deutschland und Hessen im Ranking der EU-Länder darstellen.

Dem Band ist eine CD-ROM beigelegt, die sowohl den kompletten Titel als PDF-Dokument enthält als auch zusätzlich Excel-Tabellen mit Zeitreihen zu den für Hessen verfügbaren Strukturindikatoren.

Zu beziehen über den Buchhandel oder direkt vom Hessischen Statistischen Landesamt, 65175 Wiesbaden

Telefon: 0611 3802-951 · Fax: 0611 3802-992
E-Mail: vertrieb@statistik-hessen.de · Internet: www.statistik-hessen.de



STATISTIK HESSEN



Printversion:

Format: 19x19 cm, kartoniert;
mit CD-ROM

Online:

PDF, Excel-Format

Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.

Zeitschrift für Tarifrecht – ZTR

Tarif-, Arbeits- und Sozialrecht des öffentlichen Dienstes. Herausgegeben von Dr. P. Alexander, J. Berger, U. Berger-Delhey, A. Breier, A. P. Cécior, Prof. Dr. W. Däubler u. a., geheftet; Erscheinungsweise monatlich, Bezugspreis: Jahresabonnement 189,00 Euro (zzgl. 20,00 Euro Versandkosten Inland/30,00 Euro Ausland), Verlagsgruppe Hüthig Jehle Rehm GmbH, München.

Hauptinhalt der Hefte 4/07 bis 6/07: Der neue Versorgungsfonds des Bundes – eine Revolution von Amts wegen? / Rechtliche Grenzen von Potenzialanalysen / Neues Tarifrecht für Ärzte – das doppelte Lottchen / Rechtliche Fragestellungen und Gestaltungsoptionen bei der Einführung von Lebensarbeitszeitkontenregelungen / Personalübertragung und Personalüberleitungsvereinbarungen bei Privatisierungsvorhaben im Krankenhausbereich / Der Krankenstand in der Bundesverwaltung / Neue kollektivrechtliche Wege im kirchlichen Arbeitsrecht – Modelle für die Zukunft oder Sackgassen der rechtlichen Entwicklung? 6133-60

Das Regierungssystem der USA

Eine Einführung. Von Prof. Dr. Winand Gellner und Martin Kleiber, 300 Seiten, kart., 24,90 Euro, Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2007.

Der vorliegende Band versteht sich als einführendes Lehrbuch, das mit größtmöglicher Aktualität und Wissenschaftlichkeit gut verständlich eine umfassende Darstellung des Regierungssystems der USA geben will. Die Autoren betrachten insbesondere das Phänomen des „gridlock“, des so genannten Politikstaus, als prägend für die amerikanische Politik sowie als prozedurale Voraussetzung und gleichzeitig Beschreibung des amerikanischen Pluralismus. Aus dem Inhalt: Staatswerdung und -konsolidierung/Grundlagen der Verfassungsorgane/Der Kongress im politischen System der USA/Die Präsidentschaft/Die Judikative/Vertikale Gewaltenteilung – Föderalismus in den USA/Politische Parteien/Wahlen/Interessengruppen im politischen Prozess/Medien in den USA/Politikberatung in den USA: Think Tanks als Ideenagenturen/Bürgerrechte und Zivilgesellschaft. 7227

Ohnmächtiger Staat?

Über die sozialen Mechanismen staatlichen Handelns. Von Jürgen Mackert, 240 Seiten, kart., 32,90 Euro, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2006.

Das Ende des Staates zu verkünden hat im politischen und sozialwissenschaftlichen Diskurs Tradition, und so gilt staatliches Handeln seit der enttäuschten Planungseuphorie der Siebzigerjahre als Synonym für Unzulänglichkeit und Ineffektivität. Mit dem Siegeszug der neoliberalen Ideologie hat sich der Ton weiter verschärft. In der aktuellen Globalisierungsdebatte gilt der Staat zumeist als Verlierer in der Auseinandersetzung mit dem Markt um die Vorherrschaft auf den „Kommandohöhen der Weltwirtschaft“ und als Opfer sich naturwüchsig vollziehender Prozesse. Die vorliegende Studie widerspricht dieser Vorstellung und lässt sich von der Annahme leiten, dass der Staat ein wichtiger Akteur ist, dessen Strategien, Interventionsmaßnahmen und Regulierungen schon das Verhältnis der Beziehungen zwischen Staat, Ökonomie und Gemeinschaft prägen. In dieser Perspektive rückt das Handeln des Staates in den Mittelpunkt des Interesses. Aber wie handelt der Staat? Um diese Frage zu beantworten, wird im Anschluss an die kritische Diskussion aktueller soziologischer Ansätze, die auf die Erklärung sozialen Handelns, sozialer Organisation und sozialen Wandels gerichtet

sind, eine Theorie mittlerer Reichweite von State-Society Relations entwickelt. Sie ermöglicht es, die sozialen Mechanismen staatlichen Handelns zu identifizieren und trägt damit zur Erklärung staatlichen Handelns bei. 7221

Personalwirtschaftslehre

Von Hans-Gerd Ridder, 2., überarbeitete Auflage, 392 Seiten, kart., 28,00 Euro, W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart 2007.

Der vorliegende Band wendet sich vor allem an Studenten (insbesondere von Bachelorstudiengängen), aber auch an Führungskräfte, die personalwirtschaftliche Instrumente kennen lernen wollen, um daraus Anregungen für die tägliche Praxis abzuleiten, in der sie u. a. Personal einstellen, einsetzen, führen, entwickeln und beurteilen. In Kapitel I „Theoretische Ansätze der Personalwirtschaft“ stellt der Autor unterschiedliche personalwirtschaftliche Ansätze dar, die sich in ihren Annahmen, Methoden und Erkenntnisinterpretationen unterscheiden und somit die Möglichkeit einer kritischen Reflexion bieten. Das Erarbeiten einer eigenen Position wird dadurch erleichtert. Kapitel II „Personalbereitstellung, Entwicklung, Einsatz und Vergütung von Personal“ beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit den Einflussgrößen der Ergiebigkeit der menschlichen Arbeitsleistung, die bei der Beschäftigung von Menschen in Unternehmen unter dem Aspekt der Bewältigung von betrieblichen Aufgaben eine entscheidende Rolle spielen. In Kapitel III „Transformation“ stehen die Themen „Motivation“ und „Führung“ im Blickpunkt. Es wird untersucht, inwieweit durch Verhaltenssteuerung auf Leistungsergebnisse Einfluss zu nehmen ist. Berücksichtigt wird dabei, dass Menschen ein breites Spektrum an Interessen, Werten und Zielen mitbringen, die sie in Unternehmen, in denen sie beschäftigt sind, verwirklichen wollen. 7240

Wirtschaftsjournalistik

Grundlagen und Praxis. Von Jürgen Heinrich und Christoph Moss, 334 Seiten, kart., 26,90 Euro, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2006.

Das vorliegende Buch analysiert Bedeutung, Besonderheiten und Funktionen der Wirtschaftsberichterstattung und entwickelt daraus Grundsätze für die redaktionelle Produktion, vor allem für Aufbau, Aufmachung, Stil, Glaubwürdigkeit und Recherche, Organisation der Redaktion und Qualitätsmanagement. Anschließend werden die zentralen Berichterstattungsfelder mit ihren Charakteristika, Möglichkeiten und Missdeutungen vorgestellt: die Standardereignisse wie Haushalt, Arbeitslosigkeit, Zahlungsbilanz und Wechselkurs, die Unternehmens- und Börsenberichterstattung sowie der Komplex von Globalisierung und Integration der EU. Aus dem Inhalt: Grundlagen der Wirtschaftsjournalistik: Bedeutung, Besonderheiten und Funktion der Wirtschaftsberichterstattung – Konsequenzen für die Wirtschaftsberichterstattung – Arten der Wirtschaftsberichterstattung – Praxis der Wirtschaftsjournalistik: Berichterstattungsfelder. 7210

Ergänzungslieferungen zu Loseblatt-Werken

Bundeshaushaltsrecht

Erläuterungen zu den Artikeln 109 bis 115 des Grundgesetzes und zur Bundeshaushaltsordnung unter Berücksichtigung des Haushaltsgrundsatzgesetzes und des Gesetzes zur Förderung der Stabilität und des Wachstums der Wirtschaft mit rechtsvergleichenden Hinweisen auf das Haushaltsrecht der Bundesländer. Kommentar von Dr. E. A. Piduch, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 41. Erg.-Lfg vom Dezember 2005, 1700 Seiten, in 3 Ordnern) 72,80 Euro; Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart, 2005.

4519

BUCHBESPRECHUNGEN

Arbeitszeugnisse

Basisinformation. Von Petra Höfers, 2., überarbeitete und aktualisierte Auflage, 82 Seiten, kart., 5,00 Euro, ver.di Bildung + Beratung, Düsseldorf 2005.

Arbeitszeugnissen kommt auf Grund ihrer grundlegenden Funktionen – als Schlüssel für den individuellen Zugang in den und zum Erfolg im Beruf sowie zur Allokation der Arbeitskräfte im Leistungsprozess von Verwaltungen und Unternehmen – eine besondere Bedeutung zu. Die Thematik wirft bei Arbeitnehmer/-innen, ihren Interessenvertretungen und jeweiligen Vorgesetzten regelmäßig Fragen auf, produziert Bedarf an sachkundigen und differenzierten Antworten und zwingt zur Auseinandersetzung mit der komplexen Problematik. Mit der vorliegenden Broschüre will die Gewerkschaft ver.di der wachsenden Bedeutung von Arbeitszeugnissen gerecht werden, erste Antworten und eine Qualifizierungsgrundlage sowie einen Ratgeber an die Hand geben. Dies gelingt den Herausgebern, die in sprachlich und optisch ansprechender Form, mit vielen praktischen Beispielen, detaillierte Antworten auf die vielfältigen Fragen rund um das Arbeitszeugnis bieten. So zu den Punkten Anspruch und Inhalt eines Zeugnisses, einfache und qualifizierte Zeugnisse, Gesamtbeurteilungen, Ausbildungszeugnisse, berufsspezifische Zeugnisse, Floskeln im Zeugnis, rechtliche Haftungsfragen, Besonderheiten im öffentlichen Dienst, Grundlagenwissen für Betriebsräte und Vorgesetzte. Serviceseiten – mit Hinweisen auf weiterführende Literatur, Software, Fundstellen im Internet, Rechtsquellen und Abkürzungsverzeichnis – runden die Broschüre praxistauglich ab. 7200

VERÖFFENTLICHUNGEN DES HSL IM MAI 2007
(K = mit Kreisergebnissen, G = mit Gemeindeergebnissen
● = auf CD-ROM lieferbar
Online = im Internet unter www.statistik-hessen.de)

Die angegebenen Preise beinhalten bereits die Versandkosten.

Statistische Berichte

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in Hessen am 30. Juni 2006 nach ihrer Pendlereigenschaft (Vorläufige Werte); (A VI 12 - j/06); (K)	4,90 Euro
Online (Excel-Format)	3,20 Euro
Erwerbstätige in Hessen 2002 bis 2005 nach kreisfreien Städten und Landkreisen; (A VI 6 - j/05); (K)	5,90 Euro
Online (Excel-Format)	4,00 Euro
Personal und Habilitationen an Hochschulen in Hessen im Jahr 2005; (B III 4 - j/05)	5,90 Euro
Online (Excel-Format)	4,00 Euro
Die allgemein bildenden Schulen in Hessen 2006; Teil 2: Realschulen; Stand: 29. September 2006; (B I 1 - j/06 - Teil 2); (K)	4,90 Euro
Online (Excel-Format)	3,20 Euro
Hochschulprüfungen in Hessen 2006; (B III 3 - j/06)	4,90 Euro
Online (Excel-Format)	3,20 Euro
Studierende und Gasthörer an den Hochschulen in Hessen im Wintersemester 2006/2007; einschl. Studierende an staatlich anerkannten Berufsakademien; (B III 1, B III 11, B III 12 - j/WS 06/07)	5,90 Euro
Online (Excel-Format)	4,00 Euro

Indizes des Auftragseingangs und des Umsatzes im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im Februar 2007; (E I 3 - m 2/07)	4,90 Euro
Online (Excel-Format)	3,20 Euro
Indizes des Auftragseingangs und des Umsatzes im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im März 2007; (E I 3 - m 3/07);	4,90 Euro
Verarbeitendes Gewerbe in Hessen 2006; (E I 1 - j/06); (K)	7,50 Euro
Online (Excel-Format)	4,80 Euro
Baugenehmigungen in Hessen im Februar 2007; (F II 1 - m 2/07); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Die Ausfuhr Hessens im November 2006 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 1 - m 11/06)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Die Ausfuhr Hessens im Dezember 2006 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 1 - m 12/06)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Die Einfuhr (Generalhandel) nach Hessen im November 2006 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 3 - m 11/06)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Die Einfuhr (Generalhandel) nach Hessen im Dezember 2006 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 3 - m 12/06);	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Gäste und Übernachtungen im hessischen Tourismus im Dezember und im Jahr 2006; (G IV 1 - m 12/06); (G)	4,90 Euro
Online (Excel-Format)	4,80 Euro
Straßenverkehrsunfälle in Hessen im Februar 2007 (Vorläufige Ergebnisse); (H I 1 - m 2/07); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Bestand an Kraftfahrzeugen und Kraftfahrzeuganhängern mit amtlichem Kennzeichen in Hessen am 1. Januar 2007; (H I 2 - j/07); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Die Binnenschifffahrt in Hessen im Februar 2007; (H II 1 - m 2/07); (Häfen)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Die Sozialhilfe in Hessen im Jahr 2005 sowie die Ergebnisse der Asylbewerberleistungsstatistik 2005; Teil II: Empfänger; (K I 1 mit K VI 1 - j/05 - Teil II); (K)	7,50 Euro
Online (Excel-Format)	4,80 Euro
Verbraucherpreisindex und Messzahlen für Verbraucherpreise in Hessen im April 2007; (M I 2 - m 4/07);	5,90 Euro
Online (Excel-Format)	4,00 Euro
Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung in Hessen und in Deutschland 1997 bis 2006; (P I 1 - j/06);	5,90 Euro
Online (Excel-Format)	4,00 Euro
Einsammlung und Verwertung von Verpackungen in Hessen 2005; einschl. Verpackungsabfallaufkommen 1996 bis 2005; (Q II 8 - j/05);	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro

Sonstige Veröffentlichungen

Statistisches Jahrbuch Hessen 2005/06; Band 3: Die öffentliche Hand in Zahlen: Finanzen, Personal und Steuern (inkl. CD-ROM)	8,50 Euro
Hessen in der Europäischen Union. Ein Vergleich mit den Mitgliedstaaten anhand der Strukturindikatoren der Lissabonner Strategie	10,00 Euro
Online (PDF-Format; Excel-Format)	8,00 Euro

Hessisches Statistisches Landesamt • 65175 Wiesbaden

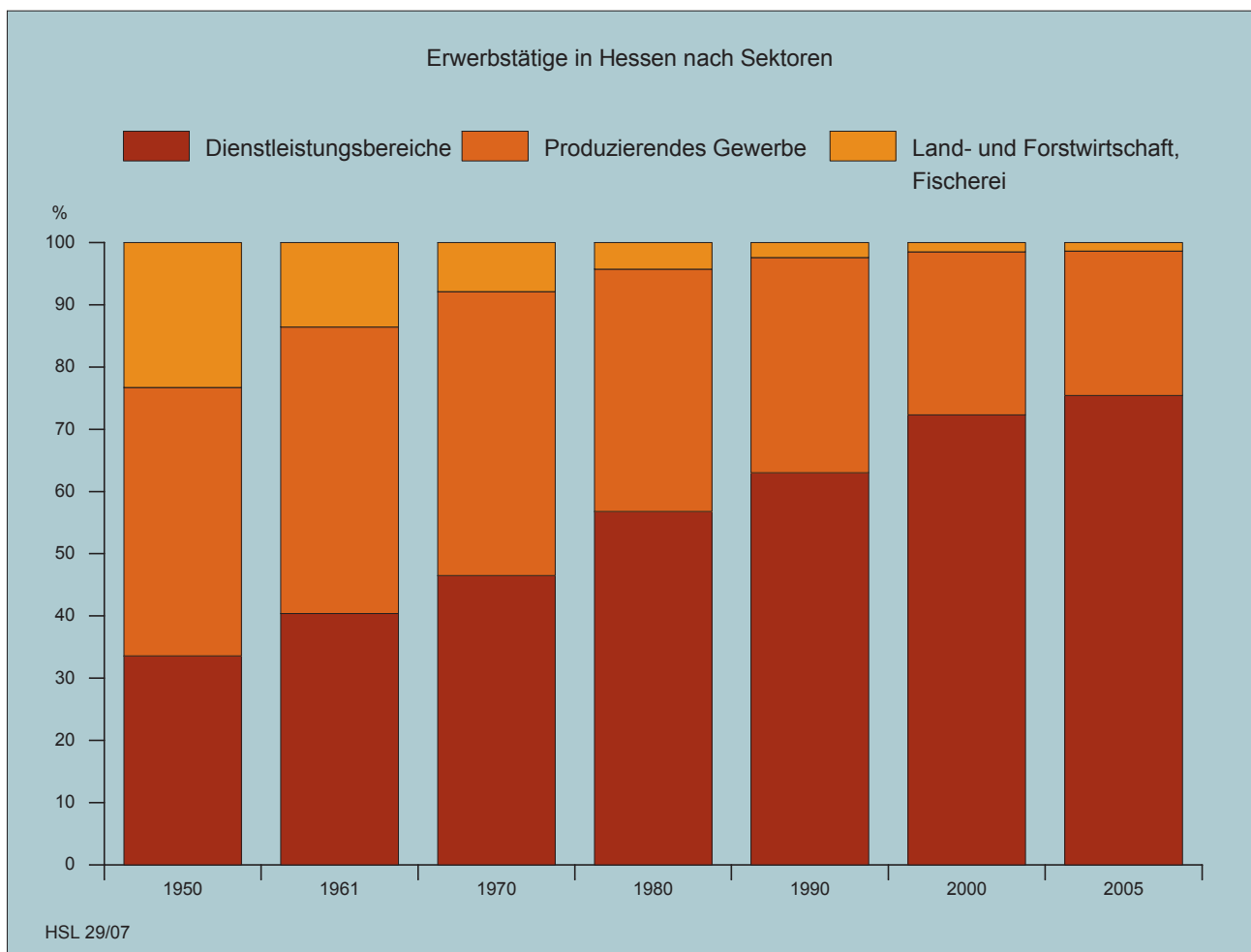
Staat und Wirtschaft in Hessen

Berichte und Informationen aus der Landesstatistik

7/8 · 07

62. Jahrgang

Hessisches Statistisches Landesamt



Hauptzielgruppe der Erziehungsberatungen im Jahr 2006 sind die Sechs- bis unter Zwölfjährigen

Die Zahl der abgeschlossenen Erziehungsberatungen in Hessen lag im Jahr 2006 um 5 % unter dem Vorjahresniveau. Es fanden im vergangenen Jahr in den Erziehungsberatungsstellen knapp 21 000 Beratungen statt. Gegenüber 1991, dem Jahr der Einführung der Statistik, bedeutet dies allerdings immer noch eine Zunahme um 80 %. Auch die Beratungsquote (Beratungen je 1000 junger Menschen gleichen Alters) stieg in diesem Zeitraum von 7 auf nunmehr 12. In den einzelnen Altersgruppen sind die Beratungsquoten unterschiedlich hoch. Den höchsten Beratungsbedarf hatten 2006 die Sechs- bis unter Zwölfjährigen mit 41 % aller Fälle und einer Beratungsquote von 24. Es folgten die Zwölf- bis unter 18-Jährigen mit knapp 33 % (Beratungsquote: 18). Kinder unter 6 Jahren stellten gut 18 % (Beratungsquote: 12) und Volljährige (18 bis unter 27 Jahre) 8 % (Beratungsquote: 3) der Beratungen. Im Durchschnitt dauerten Erziehungsberatungen 7 Monate. Rund 57 % der Fälle betrafen Jungen.

Unfälle mit Personenschaden nehmen zu

Nachdem sich in den ersten 4 Monaten dieses Jahres das Unfallgeschehen auf Hessens Straßen negativ entwickelte, entspannte sich die Lage bei den besonders schweren Unfallfolgen in den Monaten Mai und insbesondere Juni ein wenig. Es kam im ersten Halbjahr 2007 zu insgesamt 12 300 Unfällen, bei denen Menschen zu Schaden kamen. Das waren fast 11 % mehr als von Januar bis Juni 2006. Dabei verloren insgesamt 190 Menschen ihr Leben, 6 Personen oder 3 % mehr als vor einem Jahr. Außer den Getöteten wurden noch 16 100 Personen verletzt. Dies waren 11 % mehr als im Vorjahr. Dabei stieg die Zahl der Leichtverletzten im Vergleichszeitraum um 12 % auf 13 500, während diejenige der Schwerverletzten um gut 6 % auf 2600 zunahm. Verkehrsteilnehmer, die auf zwei Rädern unterwegs sind, scheinen 2007 besonders gefährdet. Nach den Ergebnissen der Monate Januar bis Mai 2007 waren 1617 Fahrer von motorisierten Zweirädern und 1614 Fahrer von Fahrrädern an Unfällen mit Personenschaden beteiligt. Damit stieg die Zahl der verunfallten Zweiradfahrer um 57 %, die der Fahrradfahrer um 50 % gegenüber dem Vorjahreszeitraum.

Arbeitnehmerentgelt: Deutliches Gefälle zwischen Stadt und Land

Zwischen den hessischen kreisfreien Städten und Landkreisen gab es 2005 ein deutliches Gefälle beim Arbeit-

nehmerentgelt. Das Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer in den kreisfreien Städten lag bei 40 800 Euro, während es in den Landkreisen durchschnittlich 34 000 Euro betrug. In allen 7 der nachgewiesenen Branchen lagen die Werte der kreisfreien Städte über denen der Landkreise. Den größten Ausschlag gaben die Wirtschaftsbereiche „Finanzierung“, „Vermietung“ und „Unternehmensdienstleistungen“, deren Arbeitsplätze sich auf die Städte konzentrieren. Im Landkreis Groß-Gerau wurde 2005 mit 42 600 Euro das höchste Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer in Hessen geleistet – 17 % über dem Landesdurchschnitt (36 400 Euro). Der Vogelsbergkreis kam mit 28 800 Euro auf den geringsten Pro-Kopf-Wert – 21 % unter dem Landesdurchschnitt. Die für diese Spreizung maßgebliche Branche war das Verarbeitende Gewerbe, das in beiden Landkreisen eine wichtige Rolle spielt. Hier lag der Landkreis Groß-Gerau sogar 25 % über und der Vogelsbergkreis 31 % unter dem Hessenwert. Entsprechend seines wirtschaftlichen Gewichtes wurden im Regierungsbezirk Darmstadt 69 % der gesamten hessischen Arbeitnehmerentgelte (97,5 Mrd. Euro) geleistet, ein Viertel allein in Frankfurt am Main.

Todesursache Krebs gestiegen

Im Jahr 2006 starben in Hessen 57 840 Personen, darunter 30 600 Frauen. Dies waren 710 Personen weniger als im Vorjahr. Die Sterberate der weiblichen Bevölkerung war mit 986 je 100 000 Frauen deutlich höher als die der Männer (915). Bei gut zwei Fünfteln (24 200) der Gestorbenen waren Krankheiten des Kreislaufsystems die Haupttodesursache, wobei diese bei den Frauen mit fast 46 % erheblich höher lag als bei den Männern mit gut 37 %. Allerdings verstarben mehr Männer als Frauen am akuten bzw. rezidivierenden Herzinfarkt. Zweithäufigste Todesursache waren nach wie vor bösartige Neubildungen (Krebs) mit 15 255 verstorbenen Personen (gut 26 %). Den größten Anteil hatten hier bösartige Neubildungen der Verdauungsorgane mit knapp 4900 Gestorbenen (32 %), gefolgt von den bösartigen Neubildungen der Atmungsorgane (3025 oder knapp 20 %) sowie der Genital- und Harnorgane (2570 bzw. 17 %). An bösartigen Neubildungen der Brustdrüse verstarben 1345 Frauen (rund 9 %). Krebs als Todesursache trifft Männer häufiger als Frauen. An dritter Stelle der Todesursachen standen im Jahr 2006 mit fast 3500 Fällen bzw. 6 % die Krankheiten des Atmungssystems, die ebenfalls beim männlichen Geschlecht häufiger zu Tode führten als bei Frauen. Mit 2770 Gestorbenen (4,8 %) lagen Krankheiten des Verdauungssystems an vierter Stelle. An nicht natürlichen Todesursachen (wie Verletzungen und Vergiftungen) starben 2635 Personen (4,6 %). Hierin enthalten sind 763 Todesfälle infolge eines Suizides. Etwa gleich viele Personen kamen durch einen Sturz ums Leben.

Wirtschaftssektorale Entwicklung der Erwerbstätigkeit in Hessen und Deutschland 1950 bis 2005

Zu den Veränderungen am Arbeitsmarkt insgesamt liegen zahlreiche Analysen vor, und es besteht kein Zweifel mehr darüber, dass sich die Industriegesellschaften auf dem Weg in eine „nachindustrielle“ Gesellschaft befinden. Aus heutiger Sicht ist es nicht absehbar, wie stark sich der Anteil der Erwerbstätigen im Dienstleistungssektor zu Lasten des Anteils derjenigen im Produzierenden Gewerbe ausweiten wird. Einen groben Überblick über den Stand der bisherigen Entwicklung gibt der folgende Beitrag. Er beschreibt zunächst die sektorale Strukturentwicklung¹⁾ der Erwerbstätigkeit seit 1950 in Hessen, vergleicht für 1970 bis zur Wiedervereinigung Deutschlands die hessische Entwicklung mit der Entwicklung in den alten Bundesländern ohne Berlin²⁾, um ab 1991 auch die Entwicklung der Erwerbstätigenzahl in der europäischen Wirtschafts- und Währungsunion (WWU) in den Vergleich mit einzubeziehen. Bei der Betrachtung werden die Jahresdurchschnittswerte der Erwerbstätigenzahl aus den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen – die Berechnungen unterhalb der nationalen Ebene werden vom Arbeitskreis Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder durchgeführt – zugrunde gelegt. Die eingeschränkte Datenlage zu diesem Personenkreis lässt keine detaillierte Analyse zu. Es werden daher nur die Wirkungen des strukturellen Wandels auf alle Erwerbstätigen beschrieben.

Überblick der Umschichtungsprozesse zwischen 1950 und 1990

Bevor die jüngste Entwicklung der Beschäftigungsstrukturen beschrieben wird, erfolgt zunächst die Darstellung der Umschichtungsprozesse seit Bestehen der Bundesrepublik anhand der Daten aller Erwerbstätigen. So konnte auf Grund eines besonderen dynamischen Verlaufs zwischen 1950 und 1961 (Wiederaufbauphase) sowohl im sekundären wie im tertiären Sektor das Arbeitsplatzangebot erheblich erweitert werden. In dieser Zeit starker wirtschaftlicher Expansion (das reale Bruttoinlandsprodukt in Hessen wuchs im Jahresdurchschnitt um über 8 %) wurden rund 471 000 zusätzliche Arbeitsplätze im sekundären und tertiären Sektor geschaffen. Damit konnten neben der Integration der Vertriebenen und Flüchtlinge auch noch die Abwanderungen von 153 000 Erwerbstätigen aus dem primären Sektor verkraftet werden. Zusätzlich wurde die damals hohe Ar-

beitslosigkeit von 9,5 % im Jahr 1950 auf unter 1 % im Jahr 1960 abgebaut. Insgesamt erhöhte sich die Zahl der Erwerbstätigen um 319 000 oder fast 16 %. 1961 hatten in Hessen rund 2,3 Mill. Erwerbstätige ihren Arbeitsplatz. Fast 14 % aller Erwerbstätigen waren im Bereich „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“ beschäftigt (1950: 23 %), und 40 % hatten einen Arbeitsplatz im Dienstleistungssektor. 46 % der Erwerbstätigen waren im sekundären Sektor beschäftigt, dem damals noch beschäftigungsstärksten Sektor.

In der folgenden Dekade bis 1970 entwickelte sich die Zahl der Erwerbstätigen insgesamt nicht so stark wie in der vorhergehenden Dekade. Während der sekundäre Sektor sein Arbeitsplatzangebot nur noch geringfügig um 43 000 Personen auf 1,1 Mill. Erwerbstätige ausweitete, konnte der nach wie vor große, auf enorme Produktivitätssteigerungen zurückzuführende Arbeitsplatzabbau im primären Sektor (- 122 000) durch die Aufnahmefähigkeit des tertiären Sektors (+ 197 000) mehr als ausgeglichen werden. Damit war nur noch jeder 13. Erwerbstätige in der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei beschäftigt; auf die beiden anderen Bereichen entfielen jeweils rund 46 %. Am Ende der Dekade wurden in Hessen 2,45 Mill. Erwerbstätige gezählt, 117 000 oder 5,0 % mehr als 1961.

Im folgenden Jahrzehnt (1970 bis 1979), das durch die erste Ölkrise von 1973 gekennzeichnet war und für Deutschland das Ende des Wirtschaftswunders bedeutete, veränderte sich, abgesehen von den konjunkturellen Schwankungen mit den Beschäftigungstiefpunkten in 1976 und 1977 und den Höhepunkten in 1972/1973 und 1979, die Zahl der Erwerbstätigen im Vergleich der Jahre 1970 und 1979 nur wenig. Allerdings hat diese Dekade für Hessen aus erwerbsstatistischer Sicht eine

1) Die Drei-Sektoren-Hypothese ist eine volkswirtschaftliche Theorie, die die Volkswirtschaft in Produktionsgewinnung, Produktionsverarbeitung und Dienstleistung differenziert (entwickelt von dem französischen Ökonom Jean Fourastié). Sie beschreibt, dass sich der Schwerpunkt der wirtschaftlichen Tätigkeit zunächst vom primären Wirtschaftssektor (Produktionsgewinnung) auf den sekundären (Produktionsverarbeitung) und anschließend auf den tertiären Sektor (Dienstleistung) verlagert. In Ländern mit einem geringen Pro-Kopf-Einkommen wird der Hauptanteil des Einkommens im Primärsektor erzielt. In hoch entwickelten Ländern mit hohem Einkommen hat der Tertiärsektor einen dominierenden Anteil am Gesamteinkommen bzw. an der Gesamtbeschäftigung.

Die Sektoren sind wie folgt nach NACE Rev. 1.1 (WZ 2003) abgegrenzt: **Primärer Sektor:** Land- und Forstwirtschaft, Fischerei; **Sekundärer Sektor (Produzierendes Gewerbe):** Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Verarbeitendes Gewerbe, Energie- und Wasserversorgung, Baugewerbe; **Tertiärer Sektor (Dienstleistungsbereiche):** Handel, Gastgewerbe, Verkehr und Nachrichtenübermittlung, Kredit- und Versicherungsgewerbe, unternehmensnahe Dienstleistungen, öffentliche Verwaltung, Erziehung und Unterricht, Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen, personenbezogene Dienstleistungen und private Haushalte.

2) Beim Vergleich wird in diesem Beitrag immer auf das alte Bundesgebiet ohne Berlin – bis 1990 ohne Westberlin – Bezug genommen.

Erwerbstätige

Die Darstellung der Erwerbstätigkeit erfolgt als jahresdurchschnittliche Größe nach dem Inlandskonzept (Erwerbstätige am Arbeitsort). Erfasst werden demnach alle Personen, die im jeweiligen Gebiet ihren Wohn- und Arbeitsort haben, zuzüglich der außerhalb dieses Gebietes wohnenden Personen, die als Einpendler in diese Region ihren Arbeitsort erreichen. Zu den Erwerbstätigen zählen alle Personen, die eine auf Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben, unabhängig von der Dauer der tatsächlich geleisteten oder vertragsmäßig zu leistenden Arbeitszeit. Für die Zuordnung als Erwerbstätige ist es unerheblich, ob aus dieser Tätigkeit der überwiegende Lebensunterhalt bestritten wird oder nicht. Im Falle mehrerer Tätigkeiten wird der Erwerbstätige nur einmal gezählt (Personenkonzept). Maßgebend für die Zuordnung zur Stellung im Beruf bzw. zum Wirtschaftsbereich ist die zeitlich überwiegende Tätigkeit. Nicht zu den Erwerbstätigen rechnen Personen als Verwalter ihres Privatvermögens (z. B. Immobilien, Geldvermögen, Wertpapiere). Grundlage für diese Definition bilden die von der International Labour Organization (ILO) aufgestellten Normen, die auch in das Europäische System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG) 1995 eingegangen sind.

besondere Bedeutung: Der sekundäre Sektor erreichte 1973 mit über 1,1 Mill. Beschäftigten zwar einen historischen Höchststand, war aber mit 44 % der Erwerbstätigen insgesamt bereits 3 Jahre in Folge nur noch zweitstärkster Wirtschaftsbereich. Wenn man als Maßstab der Tertialisierung einen Beschäftigungsanteil von mehr als 50 % an der Gesamtbeschäftigung zu Grunde legt, dann hatte Hessen im Jahr 1974 den Sprung von der Industrie in die Dienstleistungsgesellschaft geschafft, ein Jahr früher als das Gebiet der alten Länder. Danach war jeder zweite Erwerbstätige in diesem Bereich beschäftigt. Insgesamt gingen in dieser Dekade 132 000 Beschäftigungen im sekundären Bereich und 83 000 im primären Bereich verloren. Diese Arbeitsverluste konnten durch die Arbeitsplatzgewinne (+ 267 000) im Dienstleistungsbereich mehr als ausgeglichen werden.

Am Ende der Dekade hatte Hessen insgesamt 2,2 % mehr Arbeitsplätze zu verzeichnen als 1970. Damit war die Entwicklung günstiger als in den alten Ländern ohne Berlin (+ 1,7 %). Dazu trug hauptsächlich der Dienstleistungsbereich bei, der mit einer Zunahme von gut 23 % deutlich über der Wachstumsrate der alten Bundesländer ohne Berlin (+ 21 %) lag. Im primären und sekundären Bereich war dagegen der Abbau an Arbeitsplätzen relativ stärker. Dadurch erreichte der hessische Dienstleistungssektor mit 56 % einen über dem der alten Länder (53 %) liegenden Anteil und gewann zunehmend an Bedeutung.

Im Zeitraum 1980 bis 1989, in dem durch die zweite Ölkrise von 1979 bis 1980 ein Beschäftigungsabbau in 1982 und 1983 zu verkraften war, setzte sich der ab den Siebzigerjahren zu beobachtende rückläufige Beschäftigungstrend im primären und sekundären Sektor sowie ein Beschäftigungsaufbau im tertiären Sektor weiter fort. Allerdings war der Abbau in Hessen in diesen 10 Jahren im sekundären Bereich mit – 15 500 Arbeitsplätzen oder – 1,6 % schwächer als im Gebiet der alten Länder (– 4,0 %). Der Dienstleistungssektor konnte seinen Zuwachs an Arbeitsplätzen gegenüber der Vordekade 1970 bis 1979 nochmals um 25 000 auf 292 800 steigern. Am Ende dieses Jahrzehntes waren in Hessen von den rund 2,8 Mill. Erwerbstätigen nur noch 2,5 % im Bereich der „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“ beschäftigt. Auf den industriellen Bereich einschl. Bau entfielen 35 % aller Beschäftigten. Der Dienstleistungsbereich konnte in Hessen gut 62 % aller Erwerbstätigen einen Arbeitsplatz anbieten, während im Gebiet der alten Bundesrepublik damals der Anteil mit 59 % noch unter der 60%-Marke lag.

Betrachtet man den Zeitraum von 1950 bis 1990 insgesamt – also die Zeitspanne vor der Wiedervereinigung Deutschlands –, so wurden im hessischen Dienstleistungsbereich über 1,1 Mill. neue Arbeitsplätze geschaffen, während gleichzeitig die Land- und Forstwirtschaft, Fischerei fast 400 000 Arbeitsplätze (– 85 %) verlor. Das Niveau im sekundären Bereich lag 1990 um fast 116 000 Beschäftigte über dem Wert von 1950, dabei muss aber berücksichtigt werden, dass der wirtschaftliche Aufschwung erst nach 1950 einsetzte, die Arbeitslosigkeit damals recht hoch war und der Beschäftigungsaufbau infolge des großen Bedarfs an Gütern aller Art erst in den Sechziger- und Siebzigerjahren einsetzte, wodurch im sekundären Bereich neue Arbeitsplätze entstanden. Insgesamt hatten im Jahr der Wiedervereinigung über 2,8 Mill. Erwerbstätige in Hessen ihren Arbeitsplatz, 830 000 oder 41 % mehr als 1950.

Vergleicht man die Entwicklung mit dem Jahr 1970 – also im Wesentlichen die Zeit nach dem Wirtschaftsboom – so fällt die Bilanz anders aus. Der Zuwachs an Stellen in den beiden letzten Dekaden war in Hessen mit 395 000 deutlich geringer als im Zeitraum 1950 bis 1970 (435 000). Auch die Entwicklung innerhalb der Sektoren differierte. Während im Vergleich von 1990 gegenüber 1950 der sekundäre und der tertiäre Sektor positive Beschäftigungseffekte auswies, war im Vergleich von 1990 gegenüber 1970 nur noch der Dienstleistungssektor als „Jobmotor“ tätig. Diese hessische Entwicklung entsprach somit tendenziell der der alten Länder, wobei aber die Zunahme im tertiären Sektor bei gleichzeitiger stärkerer Abnahme an Arbeitsplätzen im primären und sekundären Bereich in Hessen ausgeprägter war.

Erwerbstätige in Hessen und in den alten Ländern (ohne Berlin)

Jahr	Hessen				Alte Länder (ohne Berlin)			
	insgesamt	davon			insgesamt	davon		
		Land-, Forstwirtschaft, Fischerei	Produzierendes Gewerbe	Dienstleistungsbereiche		Land-, Forstwirtschaft, Fischerei	Produzierendes Gewerbe	Dienstleistungsbereiche
Personen in 1000								
1950	2 013,0	469,0	867,0	677,0	.	.	.	.
1961	2 332,0	316,0	1 073,0	942,0	.	.	.	.
1970	2 448,6	193,6	1 115,9	1 139,1	25 644,2	2 243,1	11 955,3	11 445,8
1971	2 469,1	177,6	1 118,1	1 173,4	25 770,6	2 109,1	11 941,5	11 720,0
1972	2 502,8	172,1	1 109,8	1 220,9	25 926,8	2 020,0	11 781,0	12 125,8
1973	2 524,2	165,5	1 121,6	1 237,0	26 255,2	1 934,0	11 852,1	12 469,1
1974	2 489,5	157,9	1 074,5	1 257,1	26 010,3	1 836,9	11 506,3	12 667,1
1975	2 436,6	149,9	1 001,6	1 285,1	25 361,6	1 742,8	10 803,1	12 815,7
1976	2 426,8	137,5	979,5	1 309,8	25 261,7	1 612,8	10 607,9	13 040,9
1977	2 420,3	130,3	964,7	1 325,3	25 323,9	1 533,8	10 644,9	13 145,2
1978	2 449,4	121,0	967,0	1 361,3	25 578,2	1 495,7	10 639,4	13 443,1
1979	2 501,3	110,8	984,1	1 406,4	26 078,3	1 414,7	10 810,6	13 852,9
1980	2 526,3	108,4	983,3	1 434,5	26 521,8	1 408,6	10 965,0	14 148,3
1981	2 532,8	106,7	974,8	1 451,3	26 560,6	1 374,5	10 817,8	14 368,3
1982	2 510,5	98,6	943,0	1 469,0	26 360,3	1 330,3	10 516,0	14 513,9
1983	2 487,9	93,9	921,8	1 472,1	26 114,9	1 293,1	10 216,6	14 605,2
1984	2 514,9	87,8	926,0	1 501,1	26 328,0	1 256,9	10 194,2	14 877,0
1985	2 563,4	85,9	940,3	1 537,2	26 683,4	1 220,7	10 223,7	15 239,0
1986	2 624,7	83,1	958,1	1 583,5	27 196,6	1 205,5	10 354,8	15 636,3
1987	2 666,2	78,3	958,2	1 629,7	27 574,2	1 162,1	10 362,6	16 049,4
1988	2 716,6	74,3	958,5	1 683,8	27 965,2	1 120,1	10 385,7	16 459,3
1989	2 764,6	69,5	967,8	1 727,3	28 488,1	1 077,1	10 527,2	16 883,8
1990	2 843,7	69,4	982,6	1 791,7	29 372,9	1 049,2	10 827,9	17 495,8
Anteil der Wirtschaftsbereiche am Insgesamt in %								
1950	100	23,3	43,1	33,6	.	.	.	.
1961	100	13,6	46,0	40,4	.	.	.	.
1970	100	7,9	45,6	46,5	100	8,7	46,6	44,6
1971	100	7,2	45,3	47,5	100	8,2	46,3	45,5
1972	100	6,9	44,3	48,8	100	7,8	45,4	46,8
1973	100	6,6	44,4	49,0	100	7,4	45,1	47,5
1974	100	6,3	43,2	50,5	100	7,1	44,2	48,7
1975	100	6,2	41,1	52,7	100	6,9	42,6	50,5
1976	100	5,7	40,4	54,0	100	6,4	42,0	51,6
1977	100	5,4	39,9	54,8	100	6,1	42,0	51,9
1978	100	4,9	39,5	55,6	100	5,8	41,6	52,6
1979	100	4,4	39,3	56,2	100	5,4	41,5	53,1
1980	100	4,3	38,9	56,8	100	5,3	41,3	53,3
1981	100	4,2	38,5	57,3	100	5,2	40,7	54,1
1982	100	3,9	37,6	58,5	100	5,0	39,9	55,1
1983	100	3,8	37,1	59,2	100	5,0	39,1	55,9
1984	100	3,5	36,8	59,7	100	4,8	38,7	56,5
1985	100	3,4	36,7	60,0	100	4,6	38,3	57,1
1986	100	3,2	36,5	60,3	100	4,4	38,1	57,5
1987	100	2,9	35,9	61,1	100	4,2	37,6	58,2
1988	100	2,7	35,3	62,0	100	4,0	37,1	58,9
1989	100	2,5	35,0	62,5	100	3,8	37,0	59,3
1990	100	2,4	34,6	63,0	100	3,6	36,9	59,6
Quelle: Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“.								

Sektorale Beschäftigungsentwicklung von 1991 bis 2005

Im Betrachtungszeitraum 1991 bis 2005 sind zwei Phänomene aus hessischer Sicht auffallend:

1. Die hessische Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Erwerbstätigkeit, die in den vorangegangenen Dekaden durch einen stärkeren Anstieg als in den alten Bundesländern geprägt war, kehrte sich nunmehr um. Mit einem Plus von 3,5 % lag die Zunahme im Zeitraum 1991 bis 2005 klar unter dem Wachstum in den alten Ländern ohne Berlin (+ 5,1 %) und ganz erheblich unter dem Beschäftigungsanstieg in den Ländern der Wirtschafts- und Währungsunion (+ 10 %).
2. Innerhalb des Betrachtungszeitraums 1991 bis 2005 ist sowohl im Euro-Währungsgebiet (EU-12) als auch in den alten Ländern und damit auch in Hessen die Entwicklung der Erwerbstätigkeit zweigeteilt. Dabei fällt auf, dass seit der Einführung der dritten Stufe der Wirtschafts- und Währungsunion im Jahr 1999 (Erklärung siehe beiliegender Kasten) die gesamtwirtschaftliche Beschäftigung in allen 3 beobachteten regionalen Ebenen weit stärker stieg als in den Jahren unmittelbar davor. Nach den Berechnungen zum gesamtwirtschaftlichen Beschäftigungswachstum im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) erhöhte sich die Zahl der Erwerbstätigen insgesamt vom Zeitpunkt der Euro-Einführung bis zum Jahr 2005 in Hessen um 1,9 %. In den alten Ländern betrug der Anstieg 2,5 % und im Euro-Währungsgebiet sogar 6,8 %. Dies entspricht einem jahresdurchschnittlichen Anstieg der Erwerbstätigkeit in Hessen von 0,3 % seit 1999. Er blieb damit sowohl unter dem Durchschnitt der alten Länder (+ 0,4 %) als auch deutlich unter der Entwicklung im Euroraum (+ 1,1 %). Vergleicht man die Entwicklung 2005 gegenüber 1999 mit den Jahren 1998 zu 1991, also dem Zeitraum vor der Einführung des Euro, so zeigt sich ein ähnliches Bild: geringe Zunahme von 0,2 % der Erwerbstätigkeit in Hessen gegenüber + 0,9 % in den alten Ländern (ohne Berlin) sowie dem Euro-Währungsgebiet (+ 1,2 %).

Lenkt man nun die Betrachtung auf den Zeitraum von 1991 bis 1998, also die Zeit vor der Einführung des Euro, so konnten sowohl in Hessen als auch in Westdeutschland – bedingt auch durch die Sondereffekte der Wiedervereinigung – noch kurzfristig Stellenzuwächse im Produzierenden Gewerbe verbucht werden. Das Produzierende Gewerbe erreichte 1991 mit 990 000 Arbeitsplätzen das Niveau des Durchschnittes der Jahre 1974 bis 1980. Da auch der tertiäre Bereich weiterhin neue Arbeitsplätze schaffen konnte, erreichte die Gesamtbeschäftigung in Hessen und in den alten Ländern 1992 ihren Höhepunkt. Die Rezession 1993 unterbrach diese

Die drei Stufen der Wirtschafts- und Währungsunion (WWU):

Stufe 1 begann am 1. Juli 1990 mit der Herstellung des freien Kapitalverkehrs zwischen den EU-Ländern. Mitglieder waren alle damaligen Mitglieder der Europäischen Union. Die Länder verpflichteten sich zu einer vollständigen Liberalisierung des Kapitalverkehrs und einer engeren Kooperation in der Wirtschafts-, Finanz- und Geldpolitik.

Stufe 2 begann mit der Gründung des Europäischen Währungsinstituts (IWI), dem Vorläufer der Europäischen Zentralbank.

Stufe 3 begann am 1. Januar 1999. Die Wechselkurse der Mitglieder der Währungsunion wurden unwiderruflich festgelegt und der Euro als gesetzliches Zahlungsmittel eingeführt. Als Bargeld folgte er erst 3 Jahre später. Am 2. Mai 1998 entschied der Rat der Europäischen Union in der Zusammensetzung der Staats- und Regierungschefs einstimmig, dass 11 Mitgliedstaaten die notwendigen Voraussetzungen für die Teilnahme erfüllten. Diese waren: Belgien, Deutschland, Spanien, Frankreich, Irland, Italien, Luxemburg, die Niederlande, Österreich, Portugal und Finnland. Am 1. Januar 2001 stieß Griechenland dazu, wodurch sich die Zahl auf 12 erhöhte (EU-12). Slowenien trat am 1. Januar 2007 als 13. Mitgliedstaat bei (EU-13). Bei der Betrachtung ist Slowenien jedoch nicht berücksichtigt.

Entwicklung. Die gesamtwirtschaftliche Beschäftigung sank im Jahresvergleich bis zum Jahr 1997 in Hessen (Bundesgebiet West bis 1996), weil die abgeschwächten Beschäftigungsgewinne des Dienstleistungssektors die Arbeitsplatzverluste im primären und sekundären Sektor nicht ausgleichen konnten. Erst im Jahr 1998 war der Beschäftigungsanstieg im Dienstleistungssektor stark genug, um die Verluste des sekundären Sektors auszugleichen, sodass wieder ein Beschäftigungsgewinn auf der gesamtwirtschaftlichen Ebene zu verzeichnen war. Im Vergleich 1998 zu 1991 erhöhte sich damit die Zahl Erwerbstätigen insgesamt in Hessen um 5600 oder 0,2 %. Im primären und sekundären Sektor war der Beschäftigungsabbau in Hessen mit 33 % bzw. fast 18 % deutlich stärker als im Bundesgebiet West (- 28 % bzw. - 15 %) und in der Eurozone (- 22 % bzw. - 11 %). Der hessische Dienstleistungsbereich konnte zwar einen Zuwachs von 11 % verbuchen, lag aber unter dem vergleichbaren Wert für die alten Länder (12 %). In der Eurozone konnte dieser Bereich einen Zuwachs von 9,7 % verbuchen.

Infolge dieser Trends verschoben sich die sektoralen Anteile an der Gesamtbeschäftigung zwischen beiden Untersuchungszeiträumen. Der Anteil des Dienstleistungssektors an der gesamtwirtschaftlichen Beschäftigung in Hessen erhöhte sich von 64 % (1991) auf 71 % (1998) und lag damit deutlich über dem der alten Länder und der Eurozone (jeweils rund 67 %).

Erwerbstätige in Hessen, in den alten Ländern (ohne Berlin) und in den EU-12-Ländern 1991 bis 2005

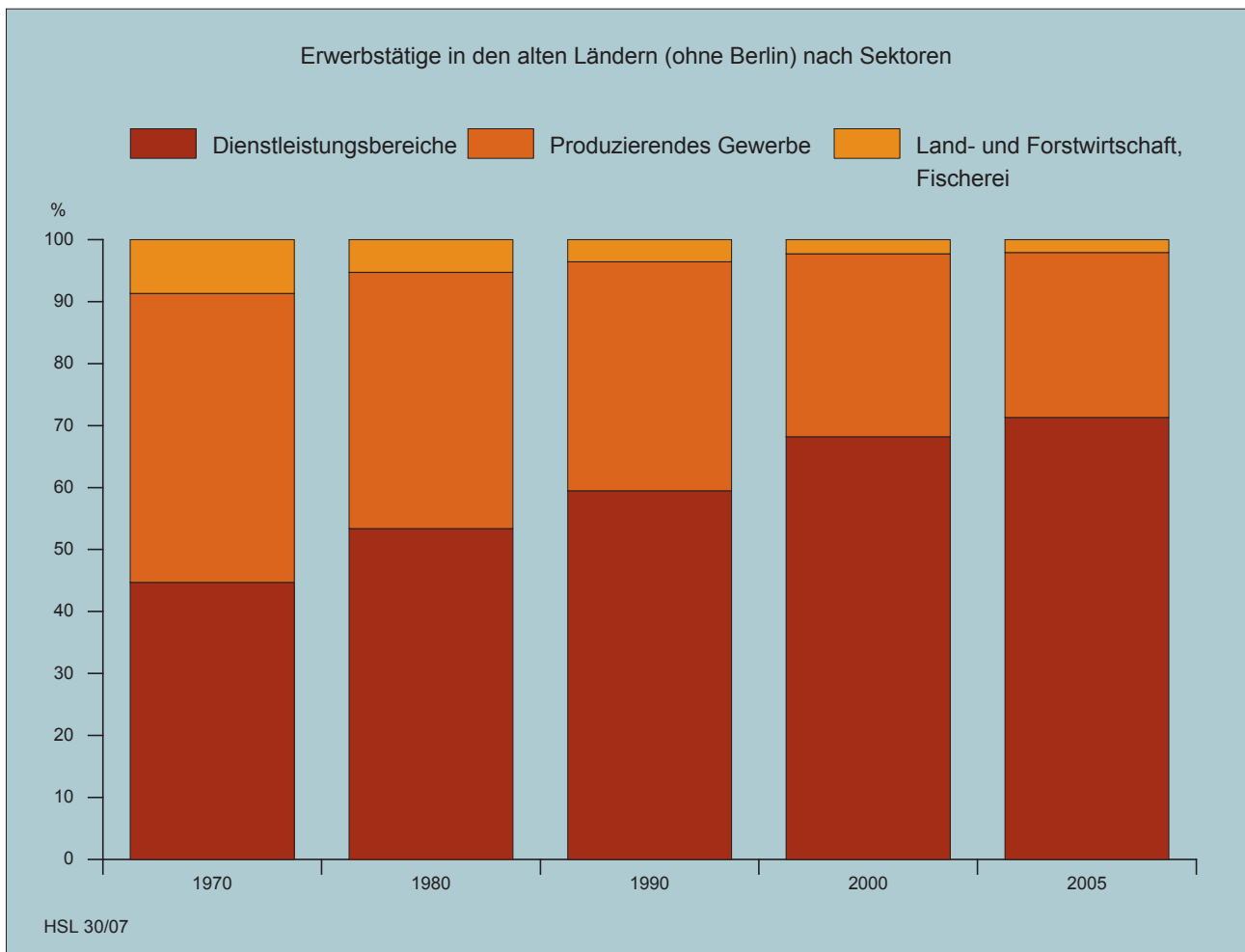
Jahr	Hessen				Alte Länder (ohne Berlin)				EU-12			
	insgesamt	davon			insgesamt	davon			insgesamt	davon		
		Land-, Forstwirtschaft, Fischerei	Produzierendes Gewerbe	Dienstleistungsbereiche		Land-, Forstwirtschaft, Fischerei	Produzierendes Gewerbe	Dienstleistungsbereiche		Land-, Forstwirtschaft, Fischerei	Produzierendes Gewerbe	Dienstleistungsbereiche
Personen in 1000												
1991	2 924,5	70,8	990,4	1 863,3	30 153,3	1 026,0	10 974,4	18 152,9	124 754,0	8 435,0	38 855,0	77 464,0
1992	2 962,0	69,4	984,8	1 907,8	30 468,0	990,5	10 860,8	18 616,7	123 627,0	7 969,0	37 410,0	78 249,0
1993	2 933,0	64,9	936,9	1 931,3	30 128,9	939,0	10 359,4	18 830,5	121 638,0	7 560,0	35 826,0	78 251,0
1994	2 913,6	61,6	903,8	1 948,2	29 953,4	898,5	9 981,3	19 073,6	121 270,0	7 285,0	35 008,0	78 977,0
1995	2 903,0	56,8	886,6	1 959,6	29 919,4	836,3	9 797,0	19 286,1	122 173,0	7 006,0	34 912,0	80 255,0
1996	2 908,6	49,5	863,4	1 995,7	29 892,9	744,6	9 551,1	19 597,2	122 880,0	6 795,0	34 484,0	81 600,0
1997	2 903,9	47,0	830,2	2 026,6	29 966,7	729,4	9 369,8	19 867,5	123 983,0	6 698,0	34 395,0	82 892,0
1998	2 930,1	47,3	813,8	2 069,0	30 412,3	735,5	9 371,9	20 304,9	126 294,0	6 608,0	34 715,0	84 971,0
1999	2 971,6	46,6	799,3	2 125,7	30 913,1	726,2	9 296,0	20 891,0	128 819,0	6 509,0	34 883,0	87 427,0
2000	3 041,3	46,7	795,4	2 199,2	31 661,3	726,9	9 334,4	21 599,9	131 901,0	6 431,0	35 322,0	90 148,0
2001	3 073,9	46,9	788,8	2 238,3	31 934,9	726,2	9 281,5	21 927,1	133 944,0	6 384,0	35 558,0	92 001,0
2002	3 061,1	46,9	765,4	2 248,7	31 831,7	711,3	9 037,1	22 083,3	134 862,0	6 260,0	35 215,0	93 388,0
2003	3 025,6	46,3	742,1	2 237,1	31 544,7	692,1	8 769,8	22 082,9	135 465,0	6 091,0	34 929,0	94 444,0
2004	3 036,0	44,7	725,4	2 265,8	31 672,6	687,2	8 615,8	22 369,6	136 451,0	6 020,0	34 746,0	95 685,0
2005	3 027,5	43,1	703,5	2 280,9	31 680,9	677,3	8 440,6	22 563,0	137 532,0	5 935,0	34 714,0	96 884,0
Anteil der Wirtschaftsbereiche am Insgesamt in %												
1991	100	2,4	33,9	63,7	100	3,4	36,4	60,2	100	6,8	31,1	62,1
1992	100	2,3	33,2	64,4	100	3,3	35,6	61,1	100	6,4	30,3	63,3
1993	100	2,2	31,9	65,8	100	3,1	34,4	62,5	100	6,2	29,5	64,3
1994	100	2,1	31,0	66,9	100	3,0	33,3	63,7	100	6,0	28,9	65,1
1995	100	2,0	30,5	67,5	100	2,8	32,7	64,5	100	5,7	28,6	65,7
1996	100	1,7	29,7	68,6	100	2,5	32,0	65,6	100	5,5	28,1	66,4
1997	100	1,6	28,6	69,8	100	2,4	31,3	66,3	100	5,4	27,7	66,9
1998	100	1,6	27,8	70,6	100	2,4	30,8	66,8	100	5,2	27,5	67,3
1999	100	1,6	26,9	71,5	100	2,3	30,1	67,6	100	5,1	27,1	67,9
2000	100	1,5	26,2	72,3	100	2,3	29,5	68,2	100	4,9	26,8	68,3
2001	100	1,5	25,7	72,8	100	2,3	29,1	68,7	100	4,8	26,5	68,7
2002	100	1,5	25,0	73,5	100	2,2	28,4	69,4	100	4,6	26,1	69,2
2003	100	1,5	24,5	73,9	100	2,2	27,8	70,0	100	4,5	25,8	69,7
2004	100	1,5	23,9	74,6	100	2,2	27,2	70,6	100	4,4	25,5	70,1
2005	100	1,4	23,2	75,3	100	2,1	26,6	71,2	100	4,3	25,2	70,4

Quelle: Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“; Eurostat.

Wie bereits am Anfang dieses zweiten Teiles beschrieben, ist die Erwerbstätigkeit zwischen 1999 und 2005, also nach der Euroeinführung, stärker gestiegen. Hinter dem rascheren gesamtwirtschaftlichen Beschäftigungsaufbau in den letzten Jahren im **Eurowährungsraum** im Vergleich zu den alten Ländern und Hessen verbirgt sich ein relativ stärkerer Stellenzuwachs im Dienstleistungssektor und ein nicht so starker Jobabbau im Produzierenden Bereich. Auffallend ist, dass sich im Eurowährungsraum seit der Einführung des Euro im Jahr 1999 im Vergleich zum Jahr 2005 die Zahl der Erwerbstätigen im Baugewerbe, das als Unterposition des Produzierenden Gewerbes geführt wird, um fast 10 % erhöhte. Dagegen war die Entwicklung in Hessen und in den alten Ländern total gegenläufig. Die Baubranche hatte sowohl

in Hessen als auch in Westdeutschland im Vergleich der beiden Jahre 2005 zu 1999 weit über der 10 %-Marke liegende Beschäftigungsrückgänge zu verzeichnen. Allerdings war der Jobabbau im Bereich „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“, der im Euroraum einen deutlich höheren Anteil (4,3 %) an den Erwerbstätigen insgesamt hat, mit 8,8 % deutlich stärker als in Hessen und im Gebiet der alten Länder. Der Anstieg der Beschäftigung im Dienstleistungsbereich lag sowohl in Hessen (+ 7,3 %) als auch im alten Bundesgebiet (+ 8,0 %) deutlich unter dem Durchschnitt der Eurozone (+ 11 %).

Auffallend ist auch, dass sich in der Eurozone die gesamtwirtschaftliche Erwerbstätigkeit im Zeitraum 1999 bis 2005 von Jahr zu Jahr steigerte – allerdings ab 2002



mit Zuwachsraten, die klar unter der 1%-Marke lagen –, während die Gesamtbeschäftigung in Hessen und in Westdeutschland zweigeteilt verlief: Bis zum Jahr 2001 gab es Zuwächse an Arbeitsplätzen. In den folgenden Jahren war mit Ausnahme des Jahres 2004 ein Arbeitsplatzabbau in den beiden Regionen und eine „Stagnation“ für das Bundesgebiet-West in 2005 zu verzeichnen. Ausschlaggebend hierfür waren starke Arbeitsplatzverluste im Produzierenden Gewerbe ab dem Jahr 2002 sowie ein deutlich schwächerer Arbeitsplatzaufbau im Dienstleistungssektor. Im Jahr 2003 gab es sowohl in Hessen als auch im Bundesgebiet-West erstmals seit 1970 im Vergleich zum Vorjahr einen Rückgang an Arbeitsplätzen im tertiären Sektor. Offenbar wirkte sich der Zusammenbruch der Dotcom-Blase in Deutschland und Hessen stärker aus. Die damit zusammenhängenden „gefühlten“ Vermögensrückgänge führten zu einer Kaufzurückhaltung, sodass es zu rezessiven Tendenzen auch auf dem Arbeitsmarkt kam.

In Folge dieser sektoralen Entwicklungen hatten am Ende des Betrachtungszeitraumes in Hessen über 3 Mill. Erwerbstätige ihren Arbeitsplatz, rund 56 000 mehr als 1999. Im sehr heterogenen Dienstleistungsbereich waren drei Viertel aller Erwerbstätigen beschäftigt. Hessen hatte somit 2005 im Vergleich zur Eurozone und den

alten Bundesländern einen deutlich höheren Tertialisierungsgrad zu verzeichnen, da die beiden anderen Bereiche mit 1,4 % (Land- und Forstwirtschaft, Fischerei) bzw. 23,2 % (Produzierendes Gewerbe) niedrigere Anteile an der Gesamtbeschäftigung hatten (siehe auch Schaubild auf Seite 157).

Fazit

In der langfristigen Betrachtung 2005 gegenüber 1950 wird deutlich, dass sich die Struktur der Beschäftigung auf der Ebene der großen Wirtschaftsbereiche (Drei-Sektoren-Modell) merklich verändert hat. 3 von 4 Erwerbstätigen sind in Hessen inzwischen im Dienstleistungsbereich beschäftigt bzw. üben Dienstleistungstätigkeiten aus. Wirtschaftsfachlich hat die „Dienstleistungsproduktion“ die Warenproduktion seit Mitte der Siebzigerjahre nicht nur überholt, ihr Beitrag zur gesamten wirtschaftlichen Leistung (Bruttoinlandsprodukt und Gesamtbeschäftigung) ist dominierend. Die Erwerbstätigen in der nachindustriellen Gesellschaft sind überwiegend in Dienstleistungsunternehmen und -institutionen beschäftigt. Der primäre und sekundäre Sektor waren im Betrachtungszeitraum mehr und mehr der Automatisierung unterworfen, sodass dort der Bedarf an Arbeitskräften sank. Zum Vergleich: Am Ende des 19. Jahrhunderts

war noch fast die Hälfte aller Erwerbstätigen in der Landwirtschaft beschäftigt. Ihr Produktionsergebnis reichte damals oft nicht für eine ausreichende Versorgung der Bevölkerung aus. Heute produzieren weniger als 5 % der Erwerbstätigen im Euroraum (in Hessen 1,4 %) zum Teil Überschüsse. Der Prozess der Globalisierung hat ebenfalls zu dieser Entwicklung beigetragen. Viele Unternehmen produzieren mittlerweile weltweit (Global Player) und nutzen die unterschiedlichen Arbeitskosten, Steuern und Abgaben und sonstige Bedingungen (z. B. Umweltauflagen) in den verschiedenen Ländern zu ihren Gunsten. Die zunehmende Bedeutung der Tertialisierung ist auch durch das Auslagern von Unternehmensaufgaben (Out-sourcing), die nicht zum Kerngeschäft gehören, an spezialisierte Dienstleister beeinflusst worden.

Dies läßt sich aber aus dem vorliegenden Material nicht quantifizieren.

Der Weg in die Tertialisierung wurde aber nicht nur geprägt durch den Wandel der sektoralen Verteilung der Arbeitsplätze, sondern auch durch den Wandel der Berufs-, Tätigkeits- und Qualifikationsstrukturen. In diesem Zusammenhang ist auch die im Verhältnis zur Gesamtbeschäftigung außergewöhnlich stark gestiegene Zahl der Teilzeitbeschäftigten gerade im Dienstleistungsbereich zu berücksichtigen, die den Tertialisierungsprozess auf Grund der Einbeziehung der Kopffzahlen in die Berechnung des Anteilswertes noch forciert. Auf eine diesbezügliche Analyse musste in dieser Betrachtung jedoch verzichtet werden.

Hessische Kreiszahlen

Ausgewählte Daten für Landkreise und kreisfreie Städte



Für Strukturanalysen und Kreisvergleiche bringt diese Veröffentlichung zweimal jährlich reichhaltiges Material über jeden Landkreis aus allen Bereichen der amtlichen Statistik. Einiges Kreismaterial wird speziell für diese Veröffentlichung aufbereitet.

Jedes Heft enthält zusätzlich Daten für die kreisangehörigen Gemeinden mit 50 000 und mehr Einwohnern und für den Planungsverband Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main. Ein Anhang bietet ausgewählte Daten im Zeitvergleich.

Format DIN A 4, Umfang 50 bis 70 Seiten, kartoniert.

Mit Schaubildern zu ausgewählten Themenbereichen des Inhalts.

Die Hessischen Kreiszahlen sind auch elektronisch lieferbar (Online über Internet unter www.statistik-hessen.de).

Die Daten sind benutzerfreundlich abrufbar; benötigt wird Excel 97 oder höher.

Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.

Bestellen Sie bei Ihrer Buchhandlung oder direkt bei uns.
Hessischen Statistischen Landesamt, 65175 Wiesbaden

W_160

Vorläufige Schutzmaßnahmen für Kinder und Jugendliche in Hessen 2006

Bei den vorläufigen Schutzmaßnahmen erfolgt eine Unterbringung wegen akuter Gefahr für das Wohl der Kinder und Jugendlichen. Die Zustimmung des Sorgeberechtigten ist dabei nicht erforderlich. Im Jahr 2006 wurden von den hessischen Jugendämtern 1850 solcher Maßnahmen für Kinder und Jugendliche durchgeführt – rund 10 % weniger als 2005. In nahezu allen Fällen handelte es sich dabei um die Inobhutnahme (99 %), d. h. die Kinder oder Jugendlichen wurden aus der eigenen Familie oder einer anderen Unterbringungsart herausgenommen oder von der Straße geholt und in Obhut gebracht. In 0,6 % der Fälle kamen die Kinder und Jugendlichen aus einer Pflegefamilie oder einem Heim. In fast drei Zehnteln der Fälle erfolgte die Maßnahme auf eigenen Wunsch des Kindes bzw. des Jugendlichen. Es waren mehr weibliche (56 %) als männliche Kinder und Jugendliche betroffen. Der größere Teil der betroffenen jungen Menschen (58 %) hatte das vierzehnte Lebensjahr bereits überschritten. Die Jungen waren meist jünger als die Mädchen, wenn sie in Obhut genommen wurden. 47 % der Jungen, aber nur 38 % der Mädchen waren jünger als 14 Jahre.

Oft waren die Eltern/Elternteile überfordert – besonders bei kleineren Kindern

Die am häufigsten genannten Anlässe¹⁾ für Schutzmaßnahmen waren Überforderung der Eltern oder eines Elternteils (42 %) und Beziehungsprobleme (knapp 19 %). Es folgte die Vernachlässigung des Kindes oder Jugendlichen mit 15 %. Bei 13 % der Interventionen lagen Anzeichen für Kindesmisshandlungen vor. Alle weiteren Gründe, wie unbegleitete Einreise aus dem Ausland, Schul- und Ausbildungsprobleme, Delinquenz des Kindes/Straftat des Jugendlichen, Integrationsprobleme in Heim/Pflegefamilie, Trennung oder Scheidung der Eltern, Suchtprobleme des Kindes/Jugendlichen, Anzeichen für sexuellen Missbrauch oder Wohnungsprobleme spielten mit jeweils unter 10 % eine geringere Rolle.

Zwischen den Geschlechtern gab es bezüglich des Anlasses der Maßnahmen Unterschiede: So wurden bei den Mädchen häufiger Anzeichen für sexuellen Missbrauch (Mädchen: 3,5 %; Jungen: 1,2 %) und Beziehungsprobleme (Mädchen: 22 %; Jungen: 14 %) als Anlass angegeben als bei den Jungen. Bei den männlichen Kindern und Jugendlichen – besonders im Alter von 12 bis unter 6 Jahren – spielte die Delinquenz des Kindes/Straftat des Jugendlichen (15 %) eine wesentlich größere Rolle als bei den Mädchen (rund 3 %) in derselben Altersgruppe.

Weiterhin waren die Anlässe je nach Lebensalter der jungen Menschen sehr unterschiedlich. So stand besonders bei kleinen Kindern (unter 3 Jahren) die Überforderung der Eltern mit 62 % im Vordergrund. Bei den 16- bis unter 18-Jährigen spielte dieser Anlass nur noch in einem Drittel der Fälle eine Rolle. Ähnlich verhält es sich bei den Vernachlässigungen. Während bei den 3- bis unter

9-Jährigen dieser Anlass bei rund zwei Fünfteln angegeben wurde, reduzierte sich der Anteil bei den 16- bis unter 18-Jährigen auf rund 5 %. Bei den 9- bis unter 12-Jährigen zeigte jedes fünfte Kind Anzeichen für Misshandlungen. Beziehungsprobleme wurden sehr oft bei den Jugendlichen (über 14 Jahren) als Anlass angegeben.

Hoher Anteil an ausländischen Kindern und Jugendlichen wegen „unbegleiteter Einreise“

Von den Schutzmaßnahmen waren 72 % deutsche und 28 % ausländische Kinder und Jugendliche betroffen. Dabei waren die Anlässe, die bei nichtdeutschen Kindern und Jugendlichen zur Intervention führten, anders strukturiert als bei deutschen Kindern. So wurden 144 Fälle von „unbegleiteten Einreisen aus dem Ausland“ von überwiegend männlichen Kindern und Jugendlichen (66 %) registriert, was rund 28 % der Interventionen bei ausländischen Kindern und Jugendlichen entspricht. Über 90 % der aufgegriffenen Kinder und Jugendlichen hatten das 14. Lebensjahr überschritten. Auch bei übrigen Interventionsgründen gab es Unterschiede zwischen deutschen und nichtdeutschen Kindern.

Bei den nichtdeutschen Kindern spielte z. B. die Überforderung der Eltern/eines Elternteils und die Vernachlässigung eine geringere Rolle als bei den deutschen Kindern. Auf der anderen Seite war der Anteil der Kinder und Jugendlichen, bei denen die Misshandlung und die Delinquenz des Kindes/Straftat des Jugendlichen als Grund genannt wurde, bei den nichtdeutschen Kindern wesentlich höher.

Gut ein Viertel aller Inobhutnahmen erfolgte nach vorherigem Ausreißen

In rund 26 % der Fälle wurde die Maßnahme mit vorherigem Ausreißen eingeleitet. Die Gründe bei Kindern und

¹⁾ Für jedes Kind konnten bis zu 2 Anlässe der Maßnahme angegeben werden.

Vorläufige Schutzmaßnahmen für Kinder und Jugendliche 2006 nach Geschlecht,
Alter, Staatsangehörigkeit und Anlass der Maßnahmen

Geschlecht — Altersgruppe in Jahren — Staatsangehörigkeit	Insgesamt ¹⁾	darunter nach Anlass der Maßnahme ²⁾				
		Überforderung der Eltern/eines Elternteils	Vernach- lässigung	Anzeichen für Misshandlung	unbegleitete Einreise aus dem Ausland	Beziehungs- probleme
I n s g e s a m t	1 853	779	279	245	144	344
und zwar						
unter 3	196	121	78	15	—	11
3 bis unter 14	585	280	140	94	12	62
14 bis unter 16	559	207	34	73	73	129
16 bis unter 18	513	171	27	63	59	142
deutsch	1 342	671	236	153	—	272
nichtdeutsch	511	108	43	92	144	72
Inobhutnahmen	1 841	779	274	240	144	343
nach vorherigem Ausreißen	488	196	30	66	8	121
ohne vorheriges Ausreißen	1 353	583	244	174	136	222
Männlich	816	344	126	84	97	113
und zwar						
unter 3	106	61	40	7	—	7
3 bis unter 14	281	140	66	51	6	17
14 bis unter 16	206	77	10	16	43	41
16 bis unter 18	223	66	10	10	48	48
deutsch	573	310	112	59	—	88
nichtdeutsch	243	34	14	25	97	25
Inobhutnahmen	810	344	123	81	97	112
nach vorherigem Ausreißen	164	73	10	11	5	33
ohne vorheriges Ausreißen	646	271	113	70	92	79
Weiblich	1 037	435	153	161	47	231
und zwar						
unter 3	90	60	38	8	—	4
3 bis unter 14	304	140	74	43	6	45
14 bis unter 16	353	130	24	57	30	88
16 bis unter 18	290	105	17	53	11	94
deutsch	769	361	124	94	—	184
nichtdeutsch	268	74	29	67	47	47
Inobhutnahmen	1 031	435	151	159	47	231
nach vorherigem Ausreißen	324	123	20	55	3	88
ohne vorheriges Ausreißen	707	312	131	104	44	143

1) Ohne Mehrfachzählung. — 2) Für jedes Kind konnten bis zu 2 Anlässe der Maßnahme angegeben werden.

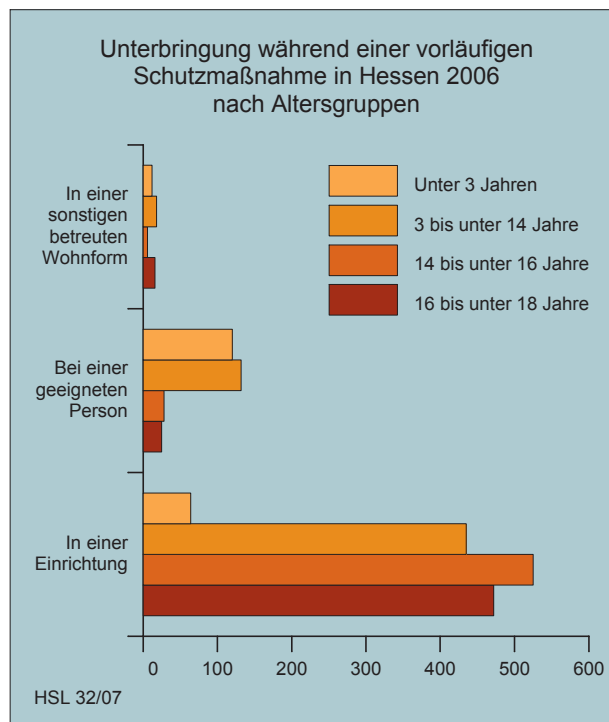
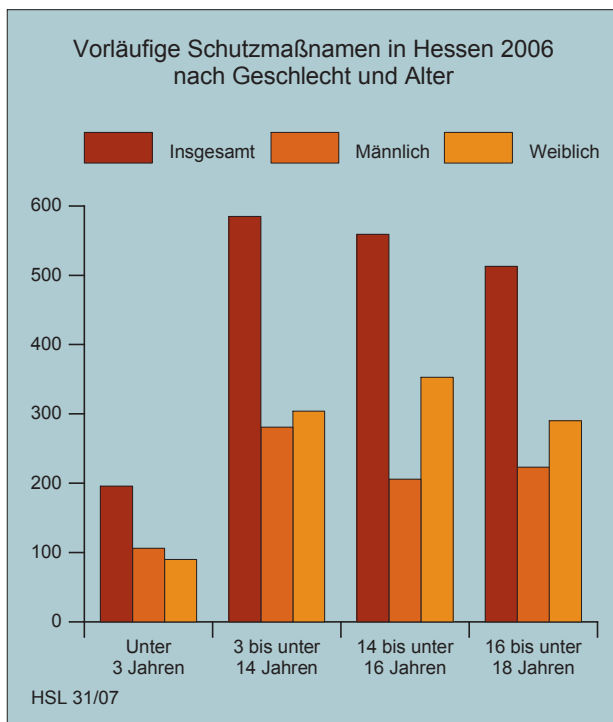
Jugendlichen mit vorherigem Ausreißen unterscheiden sich von den Maßnahmen ohne vorheriges Ausreißen. So standen dort die Überforderung der Eltern/des Elternteils und die Vernachlässigung stärker im Vordergrund als bei den Fällen mit vorherigem Ausreißen. Auf der anderen Seite spielten die Beziehungsprobleme bei Kindern und Jugendlichen nach vorherigem Ausreißen eine größere Rolle.

Ältere Kinder werden in den meisten Fällen in Einrichtungen untergebracht

In 4 von 5 Fällen erfolgte eine Unterbringung der Kinder und Jugendlichen in einer Einrichtung, rund jeder

sechste wurde bei einer geeigneten Person untergebracht und bei den verbleibenden 2,8 % erfolgte eine Unterbringung in einer sonstigen betreuten Wohnform.

Je älter die Kinder waren, desto höher war der Anteil derer, die in einer Einrichtung untergebracht wurden, wenngleich der Anteil bei den 16- bis unter 18-Jährigen etwas unter dem Wert der 14- bis unter 16-Jährigen lag. Jüngere Kinder wurden dagegen häufiger in Pflegefamilien untergebracht. Beispielsweise wurden von den unter 3-Jährigen 61 % bei einer Pflegefamilie untergebracht, bei den 16- bis unter 18-Jährigen lag dieser Anteil nur noch bei knapp 5 %. Von den über 12-Jährigen wurden über 90 % in einer Einrichtung untergebracht.



Besonders viele junge Mädchen im Alter von 16 bis unter 18 Jahren wurden auf eigenen Wunsch untergebracht

Gut 28 % der Inobhutnahmen erfolgten auf eigenen Wunsch des Kindes/Jugendlichen und knapp 72 % erfolgten wegen Gefährdung. Je älter die Kinder und Jugendlichen waren, desto größer war der Anteil derer,

welche auf eigenen Wunsch in Obhut genommen wurden. Am höchsten war dieser Anteil bei den 16- bis unter 18-Jährigen mit 44 %. Besonders ausgeprägt war dies bei 16- bis unter 18-jährigen Mädchen: Rund die Hälfte (48 %) wurde auf eigenen Wunsch in Obhut genommen.

Vorläufige Schutzmaßnahmen für Kinder und Jugendliche 2006 nach Geschlecht, Altersgruppen, Anlass und Dauer sowie Unterbringung während der Maßnahme

Geschlecht — Altersgruppe in Jahren	Inobhutnahme						Herausnahme	Insgesamt	davon Unterbringung während der Maßnahmen		
	zusammen	auf eigenen Wunsch	wegen Gefährdung	Dauer der Maßnahme in Tagen					bei einer geeigneten Person	in einer Einrichtung	in einer sonstigen betreuten Wohnform
				1-6	7-14	15 oder mehr					
Insgesamt	1 841	523	1 318	647	282	912	12	1 853	305	1 496	52
Unter 3	193	—	193	46	28	119	3	196	120	64	12
3 bis unter 14	579	91	488	203	80	296	6	585	132	435	18
14 bis unter 16	557	209	348	202	92	263	2	559	28	525	6
16 bis unter 18	512	223	289	196	82	234	1	513	25	472	16
Männlich	810	195	615	290	118	402	6	816	147	647	22
Unter 3	104	—	104	27	13	64	2	106	61	39	6
3 bis unter 14	278	40	238	98	44	136	3	281	68	205	8
14 bis unter 16	205	70	135	77	30	98	1	206	9	194	3
16 bis unter 18	223	85	138	88	31	104	—	223	9	209	5
Weiblich	1 031	328	703	357	164	510	6	1 037	158	849	30
Unter 3	89	—	89	19	15	55	1	90	59	25	6
3 bis unter 14	301	51	250	105	36	160	3	304	64	230	10
14 bis unter 16	352	139	213	125	62	165	1	353	19	331	3
16 bis unter 18	289	138	151	108	51	130	1	290	16	263	11

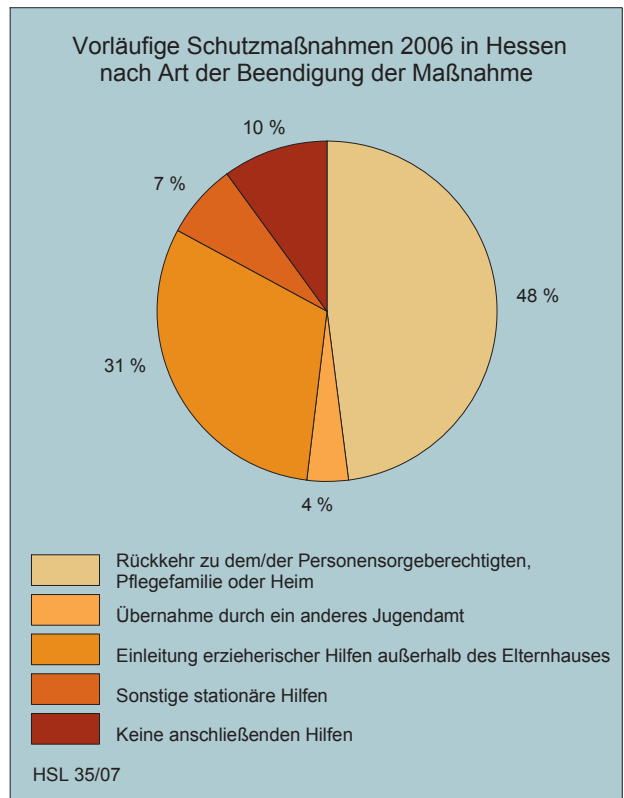
Knapp ein Drittel der Kinder und Jugendlichen lebten vor der Maßnahme bei einem alleinerziehenden Elternteil

Vor Beginn einer Maßnahme hielten sich 32 % der Kinder und Jugendlichen bei einem alleinerziehenden Elternteil auf; knapp 28 % bei den Eltern und gut 17 % bei einem Elternteil mit Stiefelternteil oder Partner. Die Aufenthaltsorte Heim, sonstige betreute Wohnform, Pflegefamilie, Wohngemeinschaft und unbekannter Ort spielten mit je unter 7 % eine untergeordnete Rolle. Rund 10 % hielten sich vor der Maßnahme entweder bei den Großeltern, der Pflegefamilie, einer sonstigen Person, in der eigenen Wohnung auf oder hatte keine feste Unterkunft.

In 35 % der Inobhutnahmen dauerte die Maßnahme bis zu 6 Tagen, in 15 % zwischen 7 und 14 Tagen und in 50 % länger als 14 Tage.

In fast der Hälfte der Fälle erfolgte eine Rückkehr

48 % der Maßnahmen endeten mit der Rückkehr zu dem/der Sorgeberechtigten, zur Pflegefamilie bzw. in ein Heim. Bei 31 % der Fälle wurden erzieherische Hilfen außerhalb des Elternhauses eingeleitet. 10 % erhielten keine anschließende Hilfe mehr und rund 7 % bekamen sonstige stationäre Hilfen. Die Übernahme durch ein anderes Jugendamt spielte mit 4 % nur eine untergeordnete Rolle. Allerdings gab es Unterschiede je nachdem, wo der junge Mensch vor der Maßnahme untergebracht war. So war die Rückkehrquote zu den Eltern oder zum



alleinerziehenden Elternteil mit 61 bzw. 52 % am höchsten. Zu dem Elternteil mit Stiefelternteil oder Partner kehrten 49 % zurück, in ein Heim/eine sonstige betreute Wohnform 44 %.

Daten zur Wirtschaftslage

Auch im zweiten Quartal 2007 hielt die positive Entwicklung in der hessischen **Industrie** an. Die Aufwärtstendenz bei den Industrieaufträgen verbesserte sich sogar noch im Vergleich zum ersten Quartal. Gegenüber dem zweiten Quartal 2006 legten die preisbereinigten Auftragseingänge der hessischen Industrie um 6,3 % zu, wobei sowohl die Inlands- als auch die Auslandsaufträge wuchsen. Auch der reale Gesamtumsatz stieg im Vergleichszeitraum an, wenn auch nicht mehr so stark wie im ersten Quartal 2007. Die anhaltend günstige Situation wirkte sich zunehmend auch auf die Beschäftigung aus, denn nachdem bereits erstmals seit vielen Jahren im ersten Quartal 2007 ein Beschäftigungsanstieg festzustellen war, setzte sich diese Entwicklung nun im zweiten Quartal verstärkt fort. Dagegen wies das hessische **Bauhauptgewerbe** im zweiten Quartal 2007 im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresquartal bei der Beschäftigung einen Rückgang auf. Der positive Trend aus den drei vorangegangenen Quartalen wurde somit unterbrochen. Erfreulich ist, dass die baugewerblichen Umsätze weiterhin kräftig wuchsen. Bei den Auftragseingängen wurde im zweiten Quartal immerhin ein geringes Plus erzielt, nachdem in den drei vorangegangenen Quartalen jeweils negative Veränderungsrate zu verzeichnen waren. Belastend wirkte sich bei der Entwicklung von Umsatz und Auftragseingängen der Wohnungsbau aus. Auch im zweiten Quartal 2007 gaben die hessischen **Bauaufsichtsbehörden** weniger Wohn- und Nutzfläche zum Bau frei. Mit 1,13 Mill. m² belief sich der Rückgang gegenüber dem zweiten Quartal 2006 auf rund 220 000 m² oder 16 %. Besonders stark ausgeprägt war der Rückgang im Wohnbausegment. Nach wie vor springt der private Konsum trotz der anhaltend positiven gesamtwirtschaftlichen Lage und des Abbaus der Arbeitslosigkeit nicht an. Nach dem Minus im ersten Vierteljahr sank der Umsatz des hessischen **Einzelhandels** im zweiten Vierteljahr 2007 im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresquartal um knapp 1 % (real: - 1,0 %). Dabei entwickelten sich die einzelnen Branchen recht unterschiedlich. Der Abbau der Beschäftigung setzte sich in Anbetracht der negativen Umsatzentwicklung fort. Die hessische **Arbeitsmarktlage** ist besonders positiv: Die Arbeitslosigkeit sank deutlich und die Beschäftigung stieg erneut. Die Zahl der Arbeitslosen lag im Durchschnitt des zweiten Quartals 2007 bei 239 300, gut 54 200 oder ein knappes Fünftel weniger als im zweiten Quartal 2006. Die Arbeitslosenquote ging von 9,5 auf 7,7 % zurück. Die Zahl der **Unternehmensinsolvenzen** zog im zweiten Quartal 2007 im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresquartal leicht (+ 0,8 %) und auch im Vergleich zum ersten Quartal 2007 (+ 3,3 %) an. Dies bedeutete den ersten Anstieg gegenüber dem jeweiligen Vorjahreswert seit dem vierten Quartal 2005. Die Zahl der Verbraucherinsolvenzen lag um ein knappes Viertel über dem Wert des gleichen Vorjahreszeitraums. Der **Verbraucherpreisindex** in Hessen stieg im zweiten Quartal 2007 gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres um 1,7 %. Im ersten Quartal 2007 hatte die Jahresteuerrate 1,9 % und im letzten Quartal 2006 nur 1,2 % betragen. Der Preisindex für Heizöl und Kraftstoffe blieb mit einem Minus von 0,1 % knapp unter dem Niveau des Vorjahresquartals. Dies wirkte dämpfend auf die aktuelle Teurungsrate.

Aufwärtstendenz bei Industrieaufträgen verstärkt

Die Nachfrage nach Industrieerzeugnissen entwickelte sich im ersten Halbjahr 2007 positiv, die Aufwärtstendenz verstärkte sich im zweiten Quartal sogar noch. Erfreulich ist, dass sich neben der florierenden Auslandsnachfrage auch die Inlandsaufträge positiv entwickelten. Im zweiten Quartal 2007 lagen die preisbereinigten Auftragseingänge der hessischen Industrie um 6,3 % höher als vor Jahresfrist. Die Inlandsaufträge nahmen um 3,7 % zu, die des Auslands um 9,0 %.

Ein Fünftel der hessischen Industrieaufträge entfällt auf die Chemische Industrie. Die Auftragssituation in dieser bedeutendsten Industriebranche hat sich noch weiter verbessert. Im zweiten Quartal gab es insgesamt eine Zuwachsrate von 12 %, wobei Inlands- und Auslandsnachfrage in gleichem Maße zunahm. Die Hersteller von Metallerzeugnissen, die im ersten Quartal nur ein leichtes Plus verbuchen konnten, legten im zweiten Quartal

Reale Auftragseingänge der hessischen Industrie

Art der Angabe	2006			2007	
	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.
Grundzahlen					
Volumenindex ¹⁾ des Auftragseingangs insgesamt	99,8	100,3	102,2	108,7	106,1
Inland	87,5	89,8	90,6	93,1	90,7
Ausland	117,3	115,5	118,8	130,6	127,9
Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Volumenindex ¹⁾ des Auftragseingangs insgesamt	- 0,4	- 0,3	- 1,7	2,5	6,3
Inland	- 3,0	- 3,6	- 0,3	2,1	3,7
Ausland	2,2	3,4	- 3,2	2,8	9,0
1) 2000 = 100.					

Ausgewählte Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen

Jahr Monat Vierteljahr	Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾			Bauhauptgewerbe ³⁾		Einzelhandel ⁵⁾	Preise	Arbeitsmarkt ⁸⁾				
	Volumenindex des Auftragseingangs ²⁾ 2000 = 100			Beschäftigte	Index des Auftrags- ein- gangs ⁴⁾ 2000 = 100	Beschäftigte	Index der Um- sätze ⁶⁾ 2003 = 100	Ver- braucher- preis- index ⁷⁾ 2000 = 100	Arbeits- lose ⁹⁾	Arbeits- losen- quote ¹⁰⁾	Offene Stellen ⁹⁾	Kurz- arbeit (Perso- nen) ⁹⁾
	ins- gesamt	Inland	Ausland									
Grundzahlen ¹²⁾												
2004 D	100,2	92,4	111,7	380 901	71,3	26 376	109,9	105,4	250 923	9,1	22 339	9 646
2005 D	101,1	90,1	117,0	368 977	77,0	23 789	109,7	107,1	296 724	10,9	29 950	10 526
2006 D	102,1	89,8	119,7	360 289	78,4	23 126	108,9	108,6	284 187	10,4	37 781	4 030
2006 Mai	103,2	89,7	122,4	358 742	81,8	23 136	109,6	108,6	291 434	10,6	36 814	4 203
Juni	100,8	90,6	115,5	359 276	99,4	23 314	105,1	108,8	284 718	10,4	38 509	3 691
2. Vj. D	99,8	87,5	117,3	359 079	85,0	23 097	107,4	108,6	.	.	.	.
Juli	98,8	87,1	115,5	360 259	70,4	23 419	104,7	109,3	284 014	10,3	38 394	3 534
August	97,4	88,8	110,0	361 336	80,1	23 800	104,4	109,1	278 574	10,1	38 614	2 921
September	104,8	93,5	121,1	362 744	100,4	23 887	106,4	108,7	269 265	9,8	41 575	2 843
3. Vj. D	100,3	89,8	115,5	361 446	83,6	23 702	105,2	109,0	.	.	.	.
Oktober	103,4	91,1	121,1	361 627	61,2	24 017	111,8	108,9	260 851	9,5	42 242	2674
November	107,5	95,3	125,2	361 211	71,1	23 704	115,0	108,7	253 371	9,2	39 924	2425
Dezember	95,6	85,5	110,2	359 348	88,1	23 274	134,0	109,6	252 032	9,2	38 576	3983
4. Vj. D	102,2	90,6	118,8	360 729	73,5	23 665	120,3	109,1	.	.	.	.
2007 Januar	106,2	90,7	128,0	362 469	49,2	22 433	98,5	109,6	264 964	9,6	39 324	7 687
Februar	102,4	88,1	122,5	363 003	66,3	22 313	94,2	110,0	262 559	9,6	39 344	8 541
März	117,4	100,5	141,2	363 199	92,6	22 234	113,3	110,1	253 908	9,2	45 614	7 847
1. Vj. D	108,7	93,1	130,6	362 890	69,4	22 327	102,0	109,9	.	.	.	.
April	100,9	87,0	120,7	362 825	74,9	22 483	108,9	110,3	248 170	9,0	46 720	...
Mai	106,6	92,5	126,7	363 234	81,1	22 876	105,4	110,5	238 965	8,7	44 291	...
Juni	110,8	92,6	136,4	364 440	99,9	22 907	105,0	110,5	230 729	8,4	45 965	...
2. Vj. D	106,1	90,7	127,9	363 500	85,3	22 755	106,4	110,4	.	.	.	.
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in % ¹¹⁾												
2004 D	2,5	1,0	3,9	- 2,5	- 5,3	- 8,2	2,7	1,4	3,7	.	- 14,0	- 45,4
2005 D	0,9	- 2,5	4,7	- 3,1	8,0	- 9,8	- 0,2	1,6	18,3	.	34,1	9,1
2006 D	1,0	- 0,3	2,3	- 2,4	1,9	- 2,8	- 0,7	1,4	- 4,2	.	26,1	- 61,7
2006 Mai	9,4	6,2	12,8	- 2,6	- 2,3	- 3,1	3,4	1,8	- 1,0	.	29,8	- 65,2
Juni	- 4,5	- 5,7	- 3,1	- 2,3	11,7	- 2,7	- 2,9	1,8	- 2,3	.	28,2	- 68,1
2. Vj.	- 0,4	- 3,0	2,2	- 2,5	1,0	- 3,2	- 1,4	1,8	.	.	.	.
Juli	1,3	- 2,2	5,2	- 2,0	- 30,2	- 1,9	- 2,1	1,9	- 3,9	.	24,2	- 63,5
August	2,3	- 0,2	5,3	- 2,1	- 14,5	- 1,1	1,1	1,5	- 8,0	.	20,8	- 63,8
September	- 0,4	- 7,8	0,2	- 2,0	9,7	0,1	- 0,9	0,8	- 8,1	.	26,8	- 63,3
3. Vj.	- 0,3	- 3,6	3,4	- 2,0	- 12,3	- 1,0	- 0,7	1,4	.	.	.	.
Oktober	0,5	- 2,7	4,0	- 1,9	- 18,5	- 0,9	- 0,3	1,0	- 10,4	.	24,0	- 65,2
November	- 0,3	- 0,2	- 0,2	- 1,8	- 19,6	- 1,3	- 0,3	1,3	- 11,4	.	23,3	- 69,5
Dezember	- 5,5	2,4	- 12,6	- 1,6	43,1	- 0,6	0,3	1,3	- 12,7	.	28,7	- 37,3
4. Vj.	- 1,7	- 0,3	- 3,2	- 1,7	- 2,1	- 1,0	0,0	1,2	.	.	.	.
2007 Januar	- 0,1	2,4	- 2,3	0,4	- 2,4	1,2	- 4,2	2,0	- 14,1	.	26,4	34,9
Februar	4,8	4,3	5,3	1,0	5,3	2,5	- 1,2	1,8	- 15,8	.	13,7	7,4
März	2,8	- 0,1	5,6	1,1	- 9,0	0,2	2,3	1,9	- 18,4	.	23,8	- 8,4
1. Vj.	2,5	2,0	2,8	0,8	- 3,3	1,3	- 1,0	1,9	.	.	.	.
April	5,8	5,7	5,8	1,0	1,6	- 1,6	1,4	1,8	- 18,5	.	29,2	...
Mai	3,3	3,1	3,5	1,3	- 0,8	- 1,1	- 3,8	1,7	- 18,0	.	20,3	...
Juni	9,9	2,2	18,1	1,4	0,5	- 1,7	- 0,1	1,6	- 19,0	.	19,4	...
2. Vj.	6,3	3,7	9,0	1,2	0,5	- 1,5	- 0,9	1,7	.	.	.	.
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vormonat bzw. dem Vorquartal in % ¹¹⁾												
2006 Mai	8,2	9,0	7,2	- 0,1	- 11,0	1,3	2,0	0,2	- 4,3	.	1,8	- 9,9
Juni	- 2,3	1,0	- 5,6	0,1	21,5	0,8	- 4,1	0,2	- 2,3	.	4,6	- 12,2
2. Vj.	- 5,9	- 4,1	- 7,6	- 0,2	18,5	4,8	4,3	0,6	.	.	.	.
Juli	- 2,0	- 3,9	0,0	0,3	- 29,2	0,5	- 0,4	0,5	- 0,2	.	- 0,3	- 4,3
August	- 1,4	2,0	- 4,8	0,3	13,8	1,6	- 0,3	- 0,2	- 1,9	.	0,6	- 17,3
September	7,6	5,3	10,1	0,4	25,3	0,4	1,9	- 0,4	- 3,3	.	7,7	2,7
3. Vj.	0,5	2,6	- 1,5	0,7	- 1,6	2,6	- 2,0	0,4	.	.	.	.
Oktober	3,0	1,4	4,8	- 0,3	- 39,0	0,5	5,1	0,2	- 3,1	.	1,6	- 5,9
November	4,0	4,6	3,4	- 0,1	16,3	- 1,3	2,9	- 0,2	- 2,9	.	- 5,5	- 9,3
Dezember	- 11,1	- 10,3	- 12,0	- 0,5	23,8	- 1,8	16,5	0,8	- 0,5	.	- 3,4	64,2
4. Vj.	1,9	0,9	2,9	- 0,2	- 12,2	- 0,2	14,4	0,1	.	.	.	.
2007 Januar	11,1	6,1	16,2	0,9	- 44,2	- 3,6	- 26,5	0,0	5,1	.	1,9	93,0
Februar	- 3,6	- 2,9	- 4,3	0,1	34,8	- 0,5	- 4,4	0,4	- 0,9	.	0,1	11,1
März	14,6	14,1	15,3	0,1	39,7	- 0,4	20,3	0,1	- 3,3	.	15,9	- 8,1
1. Vj.	6,4	2,8	9,9	0,6	- 5,6	- 5,7	- 15,2	0,7	.	.	.	.
April	- 14,1	- 13,4	- 14,5	- 0,1	- 19,1	1,1	- 3,9	0,2	- 2,3	.	2,4	...
Mai	5,6	6,3	5,0	0,1	8,3	1,7	- 3,2	0,2	- 3,7	.	- 5,2	...
Juni	3,9	0,1	7,7	0,3	23,2	0,1	- 0,4	0,0	- 3,4	.	3,8	...
2. Vj.	- 2,4	- 2,1	- 2,6	0,2	22,9	1,9	4,3	0,5	.	.	.	.

1) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten. — 2) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 3) Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten. — 4) Wertindex. — 5) Ohne Kfz-Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 6) Ohne Umsatzsteuer. — 7) Alle privaten Haushalte. — 8) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geändertem Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. Ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitsuchende; ab September 2005 Untererfassung in den Optionskommunen beseitigt. Verfahrensbedingte Abweichungen zu den offiziellen Zahlen sind nicht auszuschließen; die aktuellen Werte sind im Internet bei der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. — 9) Bei Monatswerten Stand: Monatsende. — 10) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 11) Gegenüber der letzten Ausgabe teilweise berichtigte Ergebnisse.

kräftig um 11 % zu. Eine überdurchschnittliche Entwicklung verzeichneten auch der Maschinenbau mit einem Anstieg um 10 % und die Elektrotechnik mit 8,8 %. Bei den Herstellern von Kraftwagen und Kraftwagenteilen, die bisher rückläufige Auftragseingänge verzeichneten, stagnierten die Aufträge im zweiten Quartal (0,1 %).

Die kalender- und saisonbereinigten Daten der Industrieaufträge zeigen ebenfalls eine positive Entwicklung an. Im zweiten Quartal 2007 gab es im Vergleich zum ersten Quartal einen Anstieg von 3,9 %. Die Auftragseingänge aus dem Inland nahmen um 1,1 %, die Aufträge aus dem Ausland um 6,4 % zu.

Industrieumsätze weiter deutlich über Vorjahresniveau

Begünstigt durch die Abwicklung von Großaufträgen hatten im ersten Quartal 2007 die realen Umsätze der hessischen Industrie um 8,4 % im Vergleich zum Vorjahr zugenommen. Im zweiten Quartal fiel das Umsatzplus mit 4,5 % nicht unerwartet niedriger aus. Dank der guten Auftragsentwicklung kann man aber für die Zukunft optimistisch sein. Im zweiten Quartal 2007 erhöhten sich die preisbereinigten Inlandumsätze um 1,2 %, diejenigen mit ausländischen Geschäftspartnern um 7,8 %.

Bei der Chemischen Industrie verstärkte sich aber der Aufwärtstrend. Ihre preisbereinigten Umsätze lagen im zweiten Quartal um 12 % höher als vor Jahresfrist. Dagegen konnte der Maschinenbau nicht an sein durch Großprojekte stimuliertes Ergebnis des ersten Quartals anknüpfen und musste sich mit einem Umsatzwachstum von 1,9 % begnügen. Dies gilt ähnlich für die Elektrotechnik, die auf ein Wachstum von 7,4 % zurückfiel. Der Kraftwagensektor konnte sein Minus vom ersten Quartal auf 1,8 % reduzieren, während die Hersteller von Metallzeugnissen ein Plus von 5,6 % verbuchten.

Reale Umsätze und Beschäftigte der hessischen Industrie¹⁾

Art der Angabe	2006			2007	
	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.
Grundzahlen					
Volumenindex ²⁾ der Umsätze					
i n s g e s a m t	101,3	103,5	106,7	112,1	105,9
Inland	88,4	91,7	95,7	91,9	89,5
Ausland	119,8	120,5	122,7	140,5	129,1
Beschäftigte	359 079	361 446	360 729	362 890	363 500
Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Volumenindex ²⁾ der Umsätze					
i n s g e s a m t	- 1,1	1,2	2,4	8,4	4,5
Inland	- 3,2	- 0,9	2,2	3,4	1,2
Ausland	1,1	3,3	2,4	13,3	7,8
Beschäftigte	- 2,5	- 2,0	- 1,7	0,8	1,2
1) Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten. — 2) 2000 = 100.					

Die kalender- und saisonbereinigten Daten weisen einen Rückgang der realen Umsätze vom ersten zum zweiten Quartal 2007 von 2,6 % aus, nachdem es zwischen dem vierten Quartal 2006 und dem ersten Quartal 2007 noch ein kräftiges Plus von 4,9 % gegeben hatte. Da das Ergebnis vom ersten Quartal aber wegen der Abwicklung von Großaufträgen überzeichnet ist, relativieren sich beide Veränderungsdaten.

Verstärkter Beschäftigungsanstieg

Die positive Entwicklung der hessischen Industrie schlägt sich zunehmend auch bei der Beschäftigung nieder. Bereits im ersten Quartal 2007 hatte es erstmals seit vielen Jahren wieder einen Beschäftigungsanstieg gegeben, der sich im zweiten Quartal noch verstärkte. Mit 363 500 Mitarbeitern übertraf die hessische Industrie das Vorjahresniveau um 1,2 %.

Unter den großen Branchen verzeichneten die Hersteller von Metallzeugnissen den stärksten Beschäftigungsanstieg. Sie erhöhten ihren Personalbestand um 4,8 % auf 30 600. Bei der Elektrotechnik hat sich die Beschäftigungssituation im Jahresverlauf stetig verbessert. Im Durchschnitt des zweiten Quartals lag die Beschäftigtenzahl mit 55 600 um 3,3 % höher als vor einem Jahr. Die Chemische Industrie konnte ihre Beschäftigung um 2,3 % auf 57 100 ausweiten. Dagegen verfehlte der Maschinenbau das Vorjahresniveau mit einem Rückgang um 0,5 % auf 48 800 Beschäftigte und die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen mit einem Minus von 1,7 % auf 48 000.

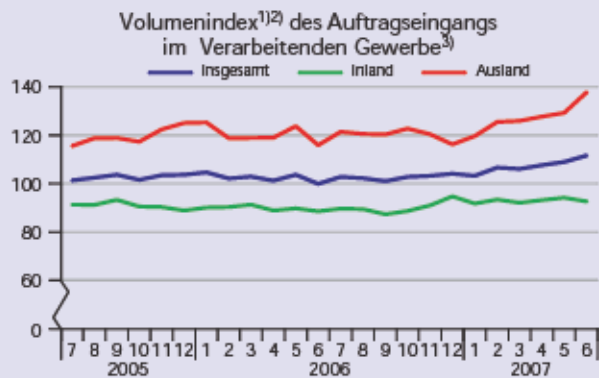
Steigende Umsätze im Bauhauptgewerbe, aber Beschäftigung wieder unter Vorjahresniveau

Die Lage im hessischen Bauhauptgewerbe stellt sich derzeit sehr differenziert dar. Bis auf den Wohnungsbau nahmen die baugewerblichen Umsätze weiter kräftig zu. Diese Bausparte verhinderte auch ein insgesamt gutes Ergebnis bei den Auftragseingängen. Die Beschäfti-

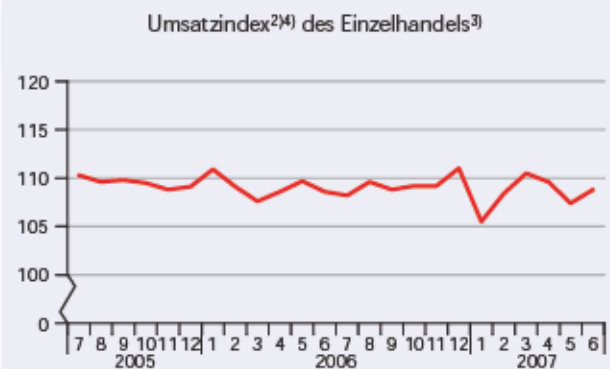
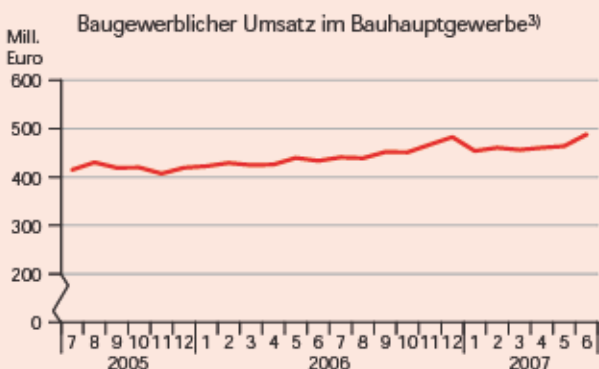
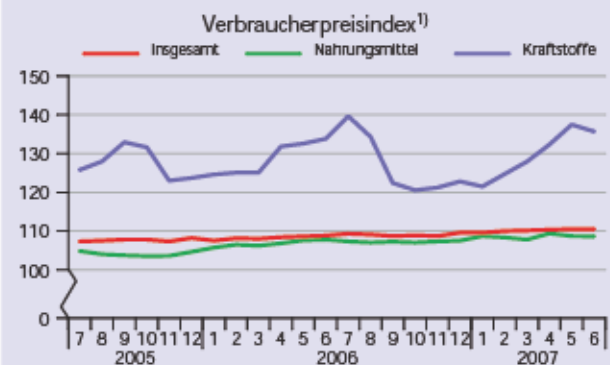
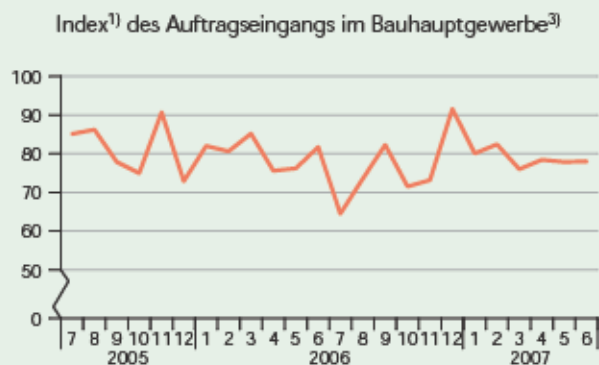
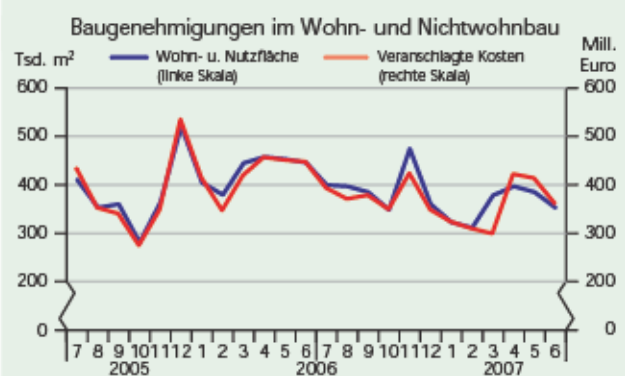
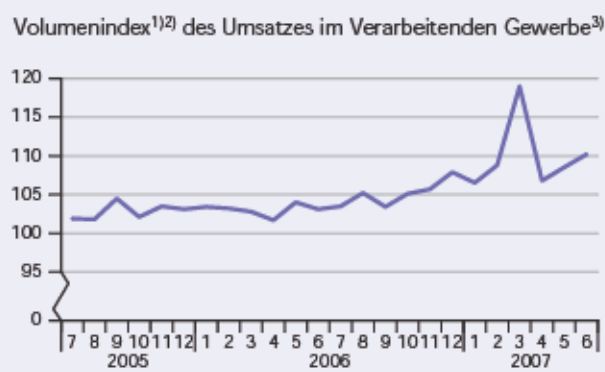
Bauhauptgewerbe in Hessen (alle Betriebe)

Art der Angabe	2006			2007	
	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.
Grundzahlen					
Auftragseingang (1000 Euro)	838 595	825 296	724 865	684 122	841 817
Umsatz (1000 Euro)	1 281 498	1 506 554	1 703 738	926 924	1 388 800
Beschäftigte	46 430	47 458	47 498	44 943	45 806
Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Auftragseingang	1,0	- 12,3	- 2,1	- 3,3	0,4
Umsatz	1,1	4,7	10,3	8,9	8,4
Beschäftigte	- 1,8	0,3	2,1	3,2	- 1,3

Hessische Wirtschaftsdaten im Überblick



Wegen gesetzlicher und methodischer Änderungen ist zurzeit eine Saisonbereinigung der Arbeitslosenzahlen nicht sinnvoll.



HWD 03/07

1) 2000 = 100. — 2) Preisbereinigt. — 3) Kalender- und saisonbereinigt. — 4) 2003 = 100.

gungssituation, die drei Quartale lang positiv war, kippte vorerst wieder um. Das Vorjahresniveau wurde verfehlt.

Die baugewerblichen Umsätze als Spätindikator der konjunkturellen Entwicklung haben auch im zweiten Quartal kräftig zugenommen. Mit fast 1,4 Mrd. Euro wurde der entsprechende Vorjahreszeitraum um 8,4 % übertroffen. Gegen den Trend gingen die Wohnungsbauumsätze um 14 % zurück. Hier machten sich die steuerrechtlichen Änderungen, die zwischenzeitlich zu Vorzieheffekten geführt hatten, negativ bemerkbar. Dagegen erzielte der gewerbliche und industrielle Hochbau ein Plus von 38 %. Das zeigt, dass in der Wirtschaft inzwischen auch Erweiterungsinvestitionen zunehmend an Bedeutung gewinnen.

Die seit dem dritten Quartal 2006 zu beobachtende Entspannung bei der Beschäftigung ist im zweiten Quartal 2007 erst einmal zum Erliegen gekommen. Im Durchschnitt des zweiten Quartals lag die Beschäftigtenzahl mit 45 800 um 1,3 % niedriger als vor einem Jahr. Stärkere Impulse bei der Entwicklung der Auftragseingänge könnten die Beschäftigung stabilisieren. Darauf warten die Betriebe des Bauhauptgewerbes allerdings sehnüchtig. Nach drei Quartalen mit Minusraten reichte es bei den Auftragseingängen im zweiten Quartal 2007 nur zu einem geringen Plus von 0,4 %. Die derzeitige Malaise im Wohnungsbau zeigt sich an einem Auftragsrückgang von 37 %. Dagegen legten der gewerbliche und industrielle Hochbau um 20 % und der öffentliche Hochbau sogar um 78 % zu.

Die kalender- und saisonbereinigten Daten zeigen für das zweite Quartal im Vergleich zum ersten Quartal 2007 einen deutlichen Anstieg der baugewerblichen Umsätze und einen Rückgang der Auftragseingänge. Die baugewerblichen Umsätze nahmen um 3,2 % zu, die Auftragseingänge verringerten sich um 1,8 %.

Wegfall der Eigenheimzulage drückt Baugenehmigungen

Im zweiten Quartal 2007 ging das geplante Hochbauvolumen deutlich zurück. Mit 1,13 Mill. m² wurden von den hessischen Bauaufsichtsbehörden gut 16 % weniger Wohn- und Nutzflächen zum Bau freigegeben als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Baukosten wurden mit 1,2 Mrd. Euro um nahezu 12 % unter denen des zweiten Vierteljahres 2006 veranschlagt.

Wesentlich bestimmt wurde diese Entwicklung durch die offensichtlichen Vorzieheffekte aus dem Wegfall der Eigenheimzulage zu Anfang des Jahres 2006, die noch bis ins zweite Quartal des Vorjahres zu steigenden Genehmigungszahlen im Wohnungsbau geführt hatten. So sind für das zweite Vierteljahr 2007 insbesondere deutliche Rückgänge im **Wohnbausegment** (alle Baumaßnahmen)

festzustellen. Hier wurde fast ein Drittel Genehmigungen an Wohngebäuden für private Haushalte weniger erteilt als im zweiten Vierteljahr des Jahres 2006, während bei den anderen Bauherrngruppen der allgemeinen konjunkturellen Entwicklung entsprechend Steigerungen eintraten. Insbesondere wurden für im Wohnungsbau aktive Unternehmen mehr an Wohn- und Nutzflächen (+ 7 %) und an veranschlagten Baukosten (+ 10 %) genehmigt als im zweiten Vierteljahr 2006. Für den Geschosswohnungsbau insgesamt weisen die Daten für das zweite Quartal 2007 eine Zunahme der Genehmigungen um 52 % aus. Dagegen waren bei Ein- und Zweifamilienhäusern, die überwiegend von den privaten Haushalten gebaut werden, die Rückgänge mit 43 bzw. 30 % sehr ausgeprägt. Durch diese gegenläufigen Entwicklungen nahm die Zahl der Genehmigungen für Neubauwohnungen insgesamt um gut 10 % ab. Daneben verminderte sich auch die Zahl der Baumaßnahmen an bestehenden Wohngebäuden im Saldo um knapp 14 %.

Zwar zeigten sich auch im **Nichtwohnbau** (alle Baumaßnahmen) die Flächennachfrage (- 15 %) und das Investitionsvolumen (- 9 %) gegenüber dem Vorjahresquartal reduziert, doch ist hier ein Basiseffekt zu beachten. Im zweiten Quartal 2006 waren die Genehmigungen im Nichtwohnbau, sowohl hinsichtlich der Flächen als auch der veranschlagten Baukosten, recht stark ausgefallen.

Baugenehmigungen im Wohn- und Nichtwohnbau in Hessen

Art der Angabe	2006			2007	
	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.
Grundzahlen					
Wohnbau¹⁾					
Wohnungen	3 778	3 514	2 928	2 677	3 385
Wohnfläche (1000 m ²)	442	379	325	295	352
Nichtwohnbau¹⁾					
Rauminhalt (1000 m ³)	3 493	2 984	4 626	3 778	3 235
Nutzfläche (1000 m ²)	596	488	594	493	496
Wohnungen insgesamt ²⁾	4 378	4 110	3 400	3 041	3 958
Wohn- und Nutzfläche insgesamt ²⁾ (1000 m ²)	1 356	1 182	1 184	1 013	1 135
Zu- bzw. Abnahme gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Wohnbau¹⁾					
Wohnungen	17,7	-0,1	-24,0	-40,7	-10,4
Wohnfläche	17,6	-5,5	-25,6	-45,8	-20,4
Nichtwohnbau¹⁾					
Rauminhalt	36,2	10,5	55,2	65,5	-7,4
Nutzfläche	54,8	10,7	28,4	37,6	-16,8
Wohnungen insgesamt ²⁾	15,9	1,0	-24,0	-42,8	-9,6
Wohn- und Nutzfläche insgesamt ²⁾	27,7	5,2	1,6	-17,6	-16,3
1) Errichtung neuer Gebäude. — 2) In Wohn- und Nichtwohngebäuden (einschl. Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden).					

Für das gesamte 1. Halbjahr 2007 ergibt sich jedoch für den Nichtwohnbau, wenngleich auch mit moderaten Zuwachsraten, eine positive Genehmigungsbilanz. Die Daten zeigen jedenfalls für das erste Halbjahr dieses Jahres gegenüber dem ersten Halbjahr 2006, außer bei Anstaltsgebäuden und landwirtschaftlichen Betriebsgebäuden, einen gestiegenen Bedarf an neuen Nutzflächen bei Büro- und Verwaltungsgebäuden und nichtlandwirtschaftlichen Betriebsgebäuden, hier insbesondere bei Handels- einschl. Lagergebäuden sowie bei Hotels und Gaststätten.

Private Konsumenten halten sich weiterhin zurück

Nachdem im vergangenen Jahr der hessische Einzelhandel (ohne Kfz-Handel und Tankstellen) seine Geschäfte mit einem Minus abschließen musste, scheint sich auch 2007 keine Änderung anzudeuten. Nach dem Minus im ersten Vierteljahr sank der Umsatz im zweiten Vierteljahr 2007 – verglichen mit dem zweiten Vierteljahr 2006 – um knapp 1 %. Nach Ausschaltung der Preisveränderungen war dies ein reales Minus von 1 %. Auch nach der Bereinigung von Kalender- und Saisoneinflüssen bleibt das negative Ergebnis, wenn auch abgeschwächt, erhalten.

Die vom Umsatzanteil her bedeutendste Branche, der Einzelhandel mit Waren verschiedener Art (hierzu zählen beispielsweise die Supermärkte und Kaufhäuser), blieb deutlich unter ihrem Vorjahresniveau. Ungünstig war auch die Lage beim Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren, während die Wirtschaftsgruppe der Apotheken sowie der Einzelhändler mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln ihre Einnahmen etwas steigern konnte. Der sonstige Facheinzelhandel schnitt in seiner Gesamtheit am besten ab: Besonders der hierzu gehörende Einzelhandel mit Textilien, Bekleidung, Schuhen und Lederwaren sowie derjenige mit elektrischen Haushaltsgeräten, Geräten der Unterhaltungselektronik und Musikinstrumenten konnten ihre Umsätze ausweiten. Dagegen rutschte der Heimwerkerbereich, der bislang gute Geschäfte machte, ins Minus. Der Einzelhandel, der – wie z. B. der Versandhandel, aber auch der Brennstoffhandel – seine Waren nicht in Ladengeschäften anbietet, befand sich wegen der wieder besseren Lage im Versandhandel zwar nominal noch im Minus; real bedeutete dies aber ein Plus.

Der Abbau der Beschäftigung setzte sich im Einzelhandel fort. Davon waren Vollzeit- und Teilzeitstellen in nahezu gleichem Umfang betroffen.

Im Bereich des Handels und der Reparatur von Kraftfahrzeugen sowie der Tankstellen sieht die Lage 2007 noch schlechter aus. Nach dem kräftigen Umsatzsprung im Jahr 2006 – beeinflusst durch „vorgezogene“ Käufe wegen des damals noch günstigeren Mehrwertsteuersatzes

Umsätze und Beschäftigte im Handel in Hessen nach Wirtschaftszweigen

Art der Angabe	2006			2007	
	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.
Messzahlen; Monatsdurchschnitt 2003 = 100 ¹⁾					
Nominale Umsätze					
Einzelhandel	107,4	105,2	120,3	102,0	106,4
Kfz-Handel; Tankstellen ²⁾	135,2	124,5	138,8	116,8	128,8
Reale Umsätze ³⁾					
Einzelhandel	106,9	105,5	121,3	102,6	105,8
Kfz-Handel; Tankstellen ²⁾	130,6	120,1	133,3	110,1	121,0
Beschäftigte					
Einzelhandel	106,8	106,5	106,4	104,0	104,4
Kfz-Handel; Tankstellen ²⁾	106,4	107,5	108,4	106,1	106,3
darunter Teilzeitbeschäftigte					
Einzelhandel	111,2	111,0	110,6	108,8	108,6
Kfz-Handel; Tankstellen ²⁾	126,1	127,9	129,4	127,3	129,8
Zu- bzw. Abnahme (–) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Nominale Umsätze					
Einzelhandel	– 1,4	– 0,6	—	– 1,0	– 0,9
Kfz-Handel; Tankstellen ²⁾	11,4	13,2	22,2	– 0,3	– 4,7
Reale Umsätze ³⁾					
Einzelhandel	– 1,9	– 1,0	– 0,1	– 0,9	– 1,0
Kfz-Handel; Tankstellen ²⁾	9,4	11,4	20,5	– 3,2	– 7,4
Beschäftigte					
Einzelhandel	– 3,7	– 3,8	– 3,8	– 3,3	– 2,2
Kfz-Handel; Tankstellen ²⁾	– 0,5	– 0,3	0,6	– 0,4	– 0,1
darunter Teilzeitbeschäftigte					
Einzelhandel	– 2,6	– 2,7	– 3,3	– 2,5	– 2,3
Kfz-Handel; Tankstellen ²⁾	0,1	1,8	4,6	2,4	2,9

1) Zum Zeitpunkt der Stichprobenziehung; Niveaushiftung durch Neuzugangsstichprobe. — 2) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 3) In Preisen des Jahres 2000.

– hat der Umsatz im zweiten Vierteljahr 2007 nominal und real deutlich abgenommen.

Die Beschäftigung blieb insgesamt noch nahezu unverändert. Dabei stieg die Zahl der Teilzeitbeschäftigten deutlich – allerdings zu Lasten der Vollzeitstellen.

Arbeitslosigkeit sinkt weiter, Beschäftigung steigt, Ausbildungsmarkt bleibt angespannt

Im Zuge der konjunkturellen Aufwärtsbewegung hat sich die Arbeitsmarktlage im zweiten Quartal 2007 in beachtlichem Tempo aufgehellt: Die Beschäftigung stieg erneut und die Arbeitslosigkeit sank deutlich. Im Durchschnitt des zweiten Quartals waren in Hessen 239 300 Männer und Frauen bei den Arbeitsagenturen als arbeitslos gemeldet, 54 250 oder 18,5 % weniger als im entsprechenden Vorjahresquartal. Die Arbeitslosenquote auf der Basis aller zivilen Erwerbspersonen verringerte sich um 1,8 Prozentpunkte auf 7,7 % und lag – wie schon im

Vorquartal –geringfügig über dem Durchschnitt der alten Länder (7,5 %), wengleich nur Baden-Württemberg, Bayern und Rheinland-Pfalz im Berichtsquartal günstigere Arbeitslosenquoten auswiesen. Hessen konnte seinen vierten Platz im Länderranking behaupten. Auch gegenüber dem Vorquartal sank die Arbeitslosenquote um 0,7 Prozentpunkte oder 21 200 Personen, nach einer leichten saisonalen Zunahme im ersten Quartal. Damit wurde der niedrigste Stand seit 2003 erreicht. Seit der Einführung des SGB II (Zweites Sozialgesetzbuch) im Januar 2005 war die Zahl der Arbeitslosen in Hessen nicht mehr unter die 250 000-Marke gefallen. Noch vor einem Jahr lag die Arbeitslosenquote bei 9,5 %.

Auch im Halbjahresvergleich zeigen sich bei der Arbeitslosenzahl sowohl zum Vorjahreswert als auch zum vorausgegangenen zweiten Halbjahr 2006 deutliche Besserungstendenzen (- 17,3 bzw. - 6,2 %). Dabei dürften besonders im ersten Vierteljahr 2007 die milde Witterung und das neu eingeführte Saison-Kurzarbeitergeld neben dem konjunkturellen Trend einen günstigen Einfluss auf die Entwicklung der Arbeitslosigkeit gehabt haben. Am Arbeitsmarkt sind die ersten Früchte der Reformbemühungen um mehr Flexibilität im Arbeitseinsatz zu erkennen.

Von der positiven Entwicklung profitierten im zweiten Quartal 2007 alle Personengruppen gleichermaßen. Besonders erfreulich war die Entwicklung bei den unter 25-jährigen Männern und Frauen. So waren in dieser Altersgruppe mit 24 200 Personen gut 13 % weniger arbeitslos als im Vorquartal. Der Vorjahresvergleich fällt mit einem Minus von knapp 10 000 oder fast 30 % noch günstiger aus. Die Arbeitslosenquote junger Menschen unter 25 Jahren lag mit 7,3 % fast einen halben Prozentpunkt unter der Gesamtquote, nachdem sie noch im entsprechenden Vorjahresquartal mit 10,2 % deutlich über dem entsprechenden Landeswert (9,5 %) gelegen hatte. Vom Rückgang der Arbeitslosigkeit profitierten im Berichtsquartal erneut die Männer mehr als die Frauen. Ihre Quote sank von 10,9 auf 8,5 %, die der Frauen von 10,5 auf 8,9 %. Somit drifteten die Arbeitslosenquoten, die noch im Vorquartal annähernd gleich hoch waren, wieder auseinander. Von der guten Konjunktur haben erfreulicherweise auch die älteren Arbeitnehmer über 50 Jahre profitiert. Ihre Arbeitslosenzahl ging binnen Jahresfrist um 15,4 % auf 61 540 Personen zurück. Dieser starke Rückgang ist offenbar auf mehr Wiedereinstiegsmöglichkeiten zurückzuführen. Zusätzlich wurden weniger Ältere entlassen. Dennoch sind weiterhin ein Viertel aller Arbeitslosen älter als 50 Jahre. Mit gut 11 000 Personen war der Abbau der Arbeitslosen bei den Ausländern fast so hoch wie bei den Älteren. Im Vergleich zum Vorjahresquartal sank deren Quote von 23 auf 18,9 %. Im Quartalsdurchschnitt gab es 57 900 ausländische Arbeitslose, das waren 3740 weniger als im Vorquartal. Ihr

Arbeitslose, offene Stellen und Kurzarbeit
in Hessen nach Quartalen¹⁾
(in 1000)

Art der Angabe	2006			2007	
	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.
Arbeitslose	293,5	277,3	255,4	260,5	239,3
Offene Stellen	37,2	39,5	40,2	41,4	45,7
Kurzarbeit	4,2	3,1	3,0	8,0	...

1) Durchschnittswerte des Quartals.
Quelle: Bundesagentur für Arbeit.

Anteil an den Arbeitslosen insgesamt blieb mit 24 % im Berichtsquartal konstant.

Von den 239 300 Arbeitslosen im zweiten Quartal 2007 wurden über 80 600 oder ein Drittel im Rechtskreis SGB III von einer Agentur für Arbeit und 158 700 oder 66 % im Rechtskreis SGB II von einem Träger der Grundsicherung (Arbeitsagenturen und Kommunen, entweder in Arbeitsgemeinschaften oder als zugelassene kommunale Träger) betreut. Die Arbeitslosigkeit sank im Vorquartalsvergleich im Rechtskreis SGB III um fast 17 000 oder 17,4 % und im Rechtskreis SGB II um 4200 oder 2,6 %. Im Vorquartal war im Rechtskreis SGB III noch eine Zunahme zu verzeichnen, während die Arbeitslosenzahl im Rechtskreis SGB II seit dem dritten Quartal 2006 kontinuierlich sank. Die Gründe dürften darin liegen, dass die Saisonfigur im Rechtskreis SGB III stärker ausgeprägt ist. Gegenüber dem Vorjahresquartal nahm die Arbeitslosigkeit im Rechtskreis SGB III um 24 230 oder 23 % und im Rechtskreis SGB II um 30 000 oder 16 % ab. Der Rückgang im Rechtskreis SGB III war damit relativ zwar stärker, die positive Arbeitsmarktentwicklung erfasst aber zunehmend auch die Gruppe der Langzeitarbeitslosen im Rechtskreis SGB II.

Der Rückgang der Arbeitslosigkeit betraf alle hessischen Landkreise und kreisfreien Städte. Allerdings erfolgte der Abbau im Vorjahresvergleich in den Verwaltungsbezirken unterschiedlich stark. Den stärksten Rückgang hatte die Landeshauptstadt Wiesbaden mit - 29 %, die geringste Abnahme verzeichnete der Landkreis Gießen (- 10,3 %). Nach wie vor sind die Regionen unterschiedlich stark von der Arbeitslosigkeit betroffen. Die höchsten Arbeitslosenquoten hatten wiederum die kreisfreien Städte Kassel (14,0 %) und Offenbach (12,6 %) – letztere hatte auch bundesweit den höchsten Anteil ausländischer Arbeitsloser (44 %, bezogen auf alle Arbeitslosen). Die niedrigsten Arbeitslosenquoten meldeten der Hochtaunuskreis (4,6 %) und der Main-Taunus-Kreis (5,2 %).

Das gemeldete Stellenangebot lag im Juni deutlich über dem Vorjahreswert. Im Jahresvergleich erhöhte sich der Bestand an offenen Stellen um 8500 oder 23 % auf 45 700. Von allen gemeldeten Stellen waren drei Viertel ungeforderte Stellen, die in der Regel für „normale“ so-

zialversicherungspflichtige Arbeitsverhältnisse geeignet sind. Das waren 12 % mehr als im Vorjahr; im Vergleich zum Vorquartal betrug der Anstieg sogar 13,1 %. Mehr als die Hälfte des Stellenangebotes betraf den Bereich der Dienstleistungsberufe, z. B. Büro- und Bürohilfskräfte, Warenkaufleute, Lagerverwalter und Transportarbeiter, Verkehrsberufe, sozialpflegerische Berufe. 40 % der offenen Stellen fielen in den Bereich der Fertigungsberufe (Hilfsarbeiter, Elektriker, Schlosser) und 5 % gab es im Bereich der Pflanzenbauer, Tierpfleger und Landwirte. Knapp 4 % der angebotenen Arbeitsplätze entfielen auf hoch qualifizierte technische Berufe, wie Ingenieure, Chemiker, Physiker, Mathematiker und Techniker.

Das gesamtwirtschaftliche Wachstum wirkte sich auch positiv auf die Erwerbstätigkeit aus. Nach vorläufigen Berechnungen des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ stieg die Zahl der Erwerbstätigen im ersten Quartal¹⁾ gegenüber dem Vorjahresquartal in Hessen um 1,4 % oder 40 600 auf 3,046 Mill. Personen. Dies war der stärkste Anstieg in einem ersten Quartal seit 2003. Ausschlaggebend hierfür war der kräftige Zuwachs an sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungen, die im Durchschnitt rund 70 % aller Arbeitsplätze ausmachen. Die Beschäftigungserwartungen nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit bleiben positiv und lassen deshalb erneut auf eine Zunahme der Erwerbstätigkeit für das gesamte zweite Quartal schließen. Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung stieg in Hessen im Mai 2007 gegenüber Mai 2006 um 35 600 Personen oder 1,7 %. Im Durchschnitt der alten Bundesländer sowie in Deutschland insgesamt war die Zunahme mit 2,0 bzw. 2,1 % etwas günstiger.

Die Betrachtung nach Branchen zeigt für Hessen fast überall Beschäftigungszuwächse. Vor allem bei unternehmensnahen Dienstleistungen gab es einen kräftigen Anstieg (+ 5,5 % oder + 18 400 Personen), der wiederum zum größten Teil von Arbeitnehmerüberlassungen (Zeitarbeit) getragen wurde. Darüber hinaus waren deutliche Zuwächse vor allem bei Erziehung und Unterricht (+ 6,2 % oder + 3500), im Gastgewerbe (+ 3,2 % oder + 1970) und bei den sonstigen Dienstleistungen, private Haushalte (+ 3,1 % oder + 2810) zu verzeichnen. Auch im Baugewerbe und im Verarbeitenden Gewerbe, in denen lange Zeit Arbeitsplätze abgebaut wurden, nahm die Beschäftigung zu. Mit Ausnahme des Kredit- und Versicherungsgewerbes (- 0,3 %) sowie dem Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen (- 0,1 %) vermeldeten auch die übrigen Wirtschaftsbereiche Zunahmen an sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung.

1) Angaben zum 2. Quartal liegen noch nicht vor.

2) Aus meldetechnischen Gründen wird hier auf die Gebietsabgrenzungen der Agenturen Bezug genommen.

Mit diesen positiven Meldungen kann der Ausbildungsmarkt nicht mithalten. Das Verhältnis von Lehrstellen zu Bewerbern nach den Daten der Ausbildungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit veränderte sich im Jahresvergleich nur marginal: Mit einem rechnerischen Verhältnis von 0,62 Lehrstellen (Vorjahr: 0,63) pro Bewerber entsprach die Ausbildungssituation in Hessen dem Bundesdurchschnitt, lag aber wiederum unter dem Durchschnitt der alten Länder (0,68), nachdem sie im Vorjahr noch klar über dem Bundesdurchschnittswert (0,57) gelegen hatte. Ursächlich waren hierfür gegenläufige Entwicklungen bei der Zahl der Bewerber im laufenden Berufsberatungsjahr. Von Oktober 2006 bis Juni 2007 lag die Zahl der gemeldeten Antragsteller im Bundesgebiet um 2,7 % unter dem vergleichbaren Vorjahreswert, während in Hessen rund 4 % mehr Bewerber die Ausbildungsvermittlung bei der Suche einer Lehrstelle einschalteten. Gleichzeitig war der Anstieg der gemeldeten Ausbildungsstellen im Bundesgebiet mit rund 5 % deutlich stärker (Hessen: + 3,1 %). Auf regionaler Ebene²⁾ gab es erhebliche Unterschiede gegenüber dem Vorjahr: So konnten 8 der 13 hessischen Agenturen die Quote „Lehrstellen pro Bewerber“ steigern, bei den restlichen kam es zu einer Verschlechterung, insbesondere im Bezirk der Frankfurter Arbeitsagentur. Hier wurden 8 % weniger Lehrstellen, aber 25 % mehr Bewerber als vor einem Jahr gezählt. Dadurch sank die Quote von 1,36 im Vorjahr auf 1,01. Trotz dieses Rückgangs war die Ausbildungssituation im Agenturbezirk Frankfurt im Vergleich zu den anderen hessischen Agenturen noch „günstig“. Die ungünstigsten Aussichten auf eine Lehrstelle hatten – wie vor einem Vierteljahr – die Bewerber in den Agenturbezirken Limburg (0,36), Wetzlar (0,44), Kassel und Gießen (0,48).

Zahl der Unternehmensinsolvenzen leicht gestiegen

Von April bis Juni 2007 entschieden die hessischen Amtsgerichte über 476 Anträge auf Insolvenz von Unternehmen, das sind 0,8 % mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres und 3,3 % mehr als im ersten Quartal 2007. Seit dem vierten Quartal 2005 war die Zahl der Unternehmensinsolvenzen im Vergleich zum jeweiligen Vorjahreswert gesunken.

Der Anteil der Mangels Masse abgewiesenen Anträge stieg von 32 % im ersten Quartal 2007 auf nun 38 %. Die voraussichtlichen offenen Forderungen der Gläubiger bezifferten die Gerichte auf insgesamt 520 Mill. Euro. Unmittelbar von der Insolvenz ihres Arbeitgebers waren 2178 Beschäftigte betroffen. Im ersten Quartal 2007 gingen 3050 Arbeitsplätze verloren.

Mehr Insolvenzen wurden im zweiten Quartal 2007 insbesondere im Gastgewerbe (+ 35 % gegenüber dem zweiten Quartal 2006), im Handel (+ 26 %) und im Ver-

arbeitenden Gewerbe (+ 23 %) registriert. Während für die Bereiche „Gastgewerbe“ und „Handel“ die Zahl der Insolvenzen auch schon im ersten Quartal gestiegen war, hatte sie für das Verarbeitende Gewerbe zu Beginn des Jahres noch deutlich abgenommen. Aus dem Bereich „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ meldeten 33 % weniger Unternehmen Insolvenz an, im Baugewerbe waren es 26 %.

Die Zahl der Verbraucherinsolvenzen lag mit 1695 Anträgen im zweiten Quartal 2007 um 24 % über dem Wert des gleichen Vorjahreszeitraums. Allerdings wurden im Vergleich zum vorherigen Quartal 78 Anträge weniger registriert. Da auch im ersten Quartal 2007 die Zahl der Verbraucherinsolvenzen gegenüber dem vorherigen Quartal leicht gesunken war, nährt das die Hoffnung, dass der seit Einführung der Verbraucherinsolvenz im Jahr 1999 zu beobachtende Anstieg der Verbraucherinsolvenzen zum Stillstand kommen könnte.

Dies gilt auch für die Insolvenzen der ehemals selbstständig Tätigen. Mit 525 Anträgen auf Insolvenz im zweiten Quartal 2007 nahm die Zahl gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum zwar noch leicht um 1,1 % zu, lag aber um 7,1 % unter dem Wert des ersten Quartals 2007.

Jahresteuerrate verringerte sich im zweiten Quartal auf 1,7 %

Der Verbraucherpreisindex stieg im zweiten Quartal 2007 gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres um 1,7 %. Im ersten Quartal 2007 lag die Jahresteuerrate bei 1,9 %, im vierten Quartal 2006 bei 1,2 %.

Der Rückgang der Jahresteuerrate wurde von Basiseffekten bei Mineralölprodukten begünstigt. Obwohl die Preise für Heizöl und Kraftstoffe im zweiten gegenüber dem ersten Quartal 2007 um 7 bzw. 8,4 % stiegen, blieb der Heizölpreis noch um 7,5 % unter dem hohen Niveau des vergleichbaren Vorjahresquartals und die Preise für Kraftstoffe lagen lediglich um 1,9 % darüber. Der Preisindex für Heizöl und Kraftstoffe zusammengenommen blieb mit einem Minus von 0,1 % knapp unter dem Stand des Vorjahresquartals. Dies wirkte dämpfend auf die Jahresrate des Verbraucherpreisindex. Der unter dem Vorjahresniveau liegende Heizölpreis drückte auch den Preisindex für Haushaltsenergie im zweiten Quartal auf ein Plus von nur 2,5 %. Die Preise der übrigen Haushaltsenergiearten lagen über dem Vorjahresniveau. Strom war 5,8 % teurer, für Zentralheizung und Fernwärme mussten die Verbraucher 3,8 % höhere Preise zahlen und Gas kostete 3,5 % mehr.

Die Jahresteuerrate für Nahrungsmittel ging im zweiten Quartal 2007 weiter auf nun 1,4 % zurück, nachdem sie im vierten Quartal 2006 mit 3,3 % den höchsten Wert seit fast 6 Jahren erreicht hatte. Besonders ausgeprägt verlief diese Entwicklung bei saisonabhängigen

Verbraucherpreisindex in Hessen

Art der Angabe	2006			2007	
	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.
	2000 = 100				
Verbraucherpreisindex	108,6	109,0	109,1	109,9	110,4
darunter					
Nahrungsmittel	107,4	107,2	107,3	108,3	108,9
Kleidung und Schuhe	89,6	87,9	90,7	90,0	90,6
Wohnungsmieten (ohne Nebenkosten)	107,3	107,8	108,2	108,5	108,6
Haushaltsenergie	146,5	147,1	146,8	149,9	150,1
Verkehr	116,4	116,8	114,3	117,2	120,2
Heizöl und Kraftstoffe	136,5	136,4	125,2	126,1	136,3
Nachrichtenübermittlung	91,8	91,2	90,8	91,8	91,8
Unterhaltungselektronik	63,3	61,9	60,9	60,0	59,5
	Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %				
Verbraucherpreisindex	1,8	1,4	1,2	1,9	1,7
darunter					
Nahrungsmittel	1,4	2,9	3,3	2,1	1,4
Kleidung und Schuhe	-2,2	0,3	0,9	1,8	1,1
Wohnungsmieten (ohne Nebenkosten)	0,8	0,9	1,2	1,4	1,2
Haushaltsenergie	11,6	7,1	3,3	4,2	2,5
Verkehr	4,4	2,3	0,4	2,6	3,3
Heizöl und Kraftstoffe	13,3	2,9	-4,5	-2,2	-0,1
Nachrichtenübermittlung	-3,2	-3,4	-2,3	-0,4	0,0
Unterhaltungselektronik	-6,6	-6,8	-6,9	-7,0	-6,0

Nahrungsmitteln, deren Teuerungsrate von 11,3 % im vierten Quartal 2006 auf 1,2 % im zweiten Quartal 2007 abnahm.

Die Preise für Kleidung und Schuhe waren im ersten Quartal – vermutlich auf Grund der Mehrwertsteuererhöhung – weniger stark als saisonüblich gefallen, sodass die Jahresteuerrate auf einen in den vergangenen 10 Jahren nicht mehr erreichten Wert von 1,8 % stieg. Im zweiten Quartal fiel die Jahresteuerrate auf 1,1 %. Die Preise sowohl für Kleidung (+ 1,0 %) als auch für Schuhe (+ 0,2 %) stiegen gegenüber dem 1. Quartal 2007. Der Preisindex für Leistungen der Nachrichtenübermittlung blieb im zweiten Quartal unverändert. Im ersten Quartal war nach einer längeren Periode sinkender Preise ein Anstieg um 1,1 % gegenüber dem Vorquartal beobachtet worden. Die Jahresteuerrate betrug im 2. Quartal 0,0 %. Ob dieser Stillstand durch die Mehrwertsteuererhöhung verursacht und nur vorübergehend ist oder ob die Zeit sinkender Preise in der Nachrichtenübermittlung zu Ende geht, das werden die nächsten Monate zeigen. Für Unterhaltungselektronik setzte sich der Preisverfall nur leicht abgeschwächt fort. Die Verbraucher zahlten im 2. Quartal 2007 durchschnittlich um 6,0 % niedrigere Preise für qualitativ vergleichbare Geräte wie im 2. Quartal 2006. Im 1. Quartal des Jahres erreichte die Jahresteuerrate einen Wert von - 7,0 %.

Innerhalb des 2. Quartals zeigte die Jahresrate der Verbraucherpreise eine leicht sinkende Tendenz. Die Inflationsrate sank von 1,8 % im April über 1,7 % im Mai auf 1,6 % im Juni. Dieser Wert wurde auch im Juli erreicht.

Für die folgenden Monate ist u. a. aufgrund negativer Basiseffekte nicht mit einer weiter sinkenden Inflationsrate zu rechnen.

Hebesätze der Realsteuern

Daten der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder

Die jährlich herausgegebene Veröffentlichung **„Hebesätze der Realsteuern“** enthält für alle Gemeinden und Städte Deutschlands die Hebesätze der

- Grundsteuer A
- Grundsteuer B
- Gewerbesteuer

Außerdem enthält die CD-ROM die Einwohnerzahlen zum Stichtag 30. Juni, um die Möglichkeit der Bildung von Einwohnergrößenklassen zu schaffen. Die Hebesätze sind entweder für alle Gemeinden Deutschlands oder gezielt für die Gemeinden einzelner Bundesländer abrufbar.

Die Hebesätze werden von den kommunalen Körperschaften zur Festsetzung der durch den Steuerpflichtigen für land- und forstwirtschaftliche Betriebe (Grundsteuer A), für sonstige Grundstücke (Grundsteuer B) bzw. als Gewerbetreibender (Gewerbesteuer) zu entrichtenden Steuer autonom bestimmt.

„Hebesätze der Realsteuern“ ist gemeinsam erstellt von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder.

Zu beziehen über den Buchhandel oder direkt vom Hessischen Statistischen Landesamt, 65175 Wiesbaden
Telefon: 0611 3802-951 • Fax: 0611 3802-992
E-Mail: vertrieb@statistik-hessen.de • Internet: www.statistik-hessen.de



STATISTIK HESSEN



CD-ROM:

Format Excel 5.0/95 oder Excel 2000 oder ASCII

Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.

W_115

Hessischer Zahlenspiegel

Bevölkerung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005	2006				2007	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Bevölkerung am Monatsende	1000	6 092,4 ¹⁾	6 075,4 ¹⁾	6 092,4	6 084,7	6 081,1	6 076,9	6 075,4	6 074,8	6 074,2
Natürliche Bevölkerungsbewegung:										
* Eheschließungen	Anzahl	2 389	2 304	3 314	741	896	1 519	3 134	695	938
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	4,7	4,5	6,4	1,4	1,9	3,0	6,1	1,3	2,0
* Lebendgeborene	"	4 447	4 283	5 475	3 004	3 752	4 369	5 074	3 425	3 867
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	8,8	8,5	10,6	5,8	8,0	8,7	9,8	6,6	8,3
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	"	4 879	4 820	5 647	4 733	4 684	4 716	5 451	4 721	4 837
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	9,6	9,5	10,9	9,2	10,0	9,4	10,6	9,1	10,4
* darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	17	16	30	15	11	16	17	9	22
auf 1000 Lebendgeborene	"	3,9	0,0	5,5	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
* Überschuss der Geborenen bzw. Gestorenen (-)	"	- 432	- 537	- 172	- 1 729	- 932	- 347	- 377	- 1 296	- 970
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	- 0,9	- 1,1	- 0,3	- 3,3	- 2,0	- 0,7	- 0,7	- 2,5	- 2,1
Wanderungen:										
* Zuzüge über die Landesgrenzen	"	12 995	12 654	10 502	12 162	10 108	12 501	9 666	13 389	11 297
* darunter aus dem Ausland	"	5 570	5 290	3 903	5 149	4 548	5 011	3 674	5 811	5 153
* Fortzüge über die Landesgrenzen	"	13 263	13 736	13 547	18 178	12 786	13 696	11 099	13 012	11 175
* darunter in das Ausland	"	5 955	6 603	6 322	11 718	7 491	6 581	5 014	6 098	5 305
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	"	- 268	- 1 082	- 3 045	- 6 016	- 2 678	- 1 195	- 1 433	377	122
* Innerhalb des Landes Umgezogene ²⁾	"	17 428	16 732	20 120	16 733	14 360	17 424	15 606	18 516	14 633

Arbeitsmarkt ³⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
* Arbeitslose am Monatsende	Anzahl	296 724	284 147	291 434	284 718	284 014	247 663	238 641	230 729	237 632
und zwar Frauen	"	137 332	135 743	137 607	136 107	138 412	121 346	117 758	114 646	119 971
Männer	"	159 377	148 411	153 810	148 600	145 544	126 313	120 882	116 080	117 658
Ausländer	"	63 355	65 546	69 457	66 857	64 902	59 380	57 814	56 245	56 860
Jüngere unter 25 Jahren	"	40 004	33 724	33 481	32 500	35 855	25 396	23 841	23 093	28 596
* Arbeitslosenquote ⁴⁾ insgesamt	%	10,9	10,4	10,6	10,4	10,3	9,0	8,6	8,4	8,6
* und zwar der Frauen	"	10,6	10,3	10,4	10,3	10,5	9,2	8,9	8,6	9,0
Männer	"	11,1	10,4	10,7	10,4	10,2	8,8	8,4	8,1	8,2
Ausländer	"	21,3	21,9	23,0	22,2	21,6	19,7	18,7	18,1	18,3
Jüngere unter 25 Jahren	"	11,7	10,1	10,0	9,7	10,7	7,6	7,2	7,0	8,7
* Kurzarbeiter (Monatsende)	Anzahl	10 526	37 781	4 203	3 691	3 534	...	...	...	...
* Gemeldete Stellen am Monatsende	"	29 950	4 030	36 814	38 509	38 394	46 720	44 291	45 965	47 587

Erwerbstätigkeit ⁵⁾⁶⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004		2005		2006		
		30.6.		Sept.	Dez.	Sept.	Dez.	Juni	Sept.	Dez.
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort insgesamt ⁷⁾⁸⁾	1000	2 112,7	2 089,5	2 143,7	2 113,5	2 113,9	2 095,3	2 095,9	2 129,9	2 117,2
* und zwar Frauen	"	929,0	926,1	945,6	936,3	935,3	931,2	928,0	942,3	938,8
* Ausländer	"	207,3	199,7	208,2	201,4	201,1	196,9	203,9	206,2	202,8
* Teilzeitbeschäftigte	"	357,2	363,7	358,4	359,0	363,5	367,4	376,9	378,3	383,1
* darunter Frauen	"	298,3	303,9	299,7	300,1	303,8	305,7	311,6	312,8	316,4
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen ⁷⁾										
davon										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	"	13,2	13,3	13,5	11,7	13,7	11,9	14,0	14,2	12,5
darunter Frauen	"	3,6	3,6	3,6	3,3	3,6	3,3	3,7	3,7	3,4
* Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	"	498,7	482,2	502,1	494,4	482,8	474,0	471,4	476,6	474,3
darunter Frauen	"	125,7	121,1	126,8	124,1	121,6	118,7	117,5	119,2	118,2
* Baugewerbe	"	103,3	97,9	105,8	98,6	101,1	94,7	97,1	100,8	97,1
darunter Frauen	"	12,7	12,3	12,8	12,6	12,5	12,2	12,1	12,5	12,3
* Handel, Gastgewerbe und Verkehr	"	531,5	529,5	542,2	536,3	539,4	536,8	533,1	541,6	538,1
darunter Frauen	"	234,4	234,5	240,3	237,4	238,3	236,9	234,6	238,5	236,6
* Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen	"	457,4	458,5	465,2	459,0	465,3	463,5	473,7	484,6	482,1
darunter Frauen	"	205,9	207,0	210,1	207,8	209,9	209,6	212,2	216,7	216,2
* öffentliche und private Dienstleister	"	508,3	507,9	514,6	513,2	511,4	514,2	506,4	511,9	512,9
darunter Frauen	"	346,6	347,5	351,8	351,0	349,2	350,3	347,7	351,5	352,0

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Am 31.12. — 2) Ohne innerhalb der Gemeinden Umgezogene. — 3) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geändertem Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. Ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitsuchende; ab September 2005 Untererfassung in den Optionskommunen beseitigt. Verfahrensbedingte Abweichungen zu den offiziellen Zahlen sind nicht auszuschließen; die aktuellen Werte sind im Internet bei der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. — 4) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. Beim Nachweis der Merkmale nach Geschlecht sind Fälle „ohne Angaben“ in den „Insgesamt“ Positionen enthalten. — 5) Quelle: Auswertungen aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; (vorläufige Werte). — 6) Aufgrund der Einführung der neuen Wirtschaftszweigsystematik (WZ 93, aktualisiert durch WZ 2003) ist die Vergleichbarkeit mit früheren Erhebungen nicht gewährleistet. — 7) Dateistand: Für 30.06.2004: Dezember 2004; für 30.09.2004: März 2005; für 31.12.2004: Juni 2005; für 30.06.2005: Dezember 2005; für 30.09.2005: März 2006; für 31.12.2005: Juni 2006; für 31.03.2006: September 2006; für 30.06.2006: Dezember 2006; für 30.09.2006: März 2007; für 31.12.2006: Juni 2007. — 8) Einschl. Personen „ohne Angabe“ zur Wirtschaftsgliederung.

Hessischer Zahlenspiegel

Landwirtschaft										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Schlachtungen¹⁾										
Rinder	Anzahl	4 890	5 007	4 542	4 437	3 706	5 665	4 144	4 087	3 873
Kälber	"	177	187	219	184	131	226	143	140	101
Schweine	"	62 281	59 891	56 478	62 496	54 835	59 019	58 048	55 221	54 441
darunter hausgeschlachtet	"	3 898	3 597	3 397	2 555	1 356	4 834	2 787	2 157	1 342
Schlachtmenge²⁾										
* Gesamtschlachtgewicht (ohne Geflügel)	Tonnen	7 592	7 347	7 249	7 623	6 778	7 463	7 091	6 853	6 793
darunter von										
* Rindern (ohne Kälber)	"	1 381	1 449	1 355	1 307	1 145	1 604	1 195	1 229	1 128
* Kälbern	"	13	22	26	22	16	26	16	16	12
* Schweinen	"	5 515	5 352	5 098	5 723	5 073	5 161	5 182	5 057	5 035
Geflügel:										
* Geflügelfleisch ³⁾	"	2 426	2 496	2 173	2 378	2 459	2 796	2 258	2 624	2 725
* Erzeugte Konsumeier ⁴⁾	1000 St.	28 263	29 222	28 743	28 356	27 027	29 844	30 188	28 602	...
Milcherzeugung										
Kuhmilcherzeugung	Tonnen	86 262	84 731	87 579	92 464	87 749	90 592	88 620	91 703	86 438
* darunter an Molkereien u. Händler geliefert	"	83 054	81 125	84 047	88 814	84 174	86 916	85 062	88 026	83 216
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	18,2	17,9	18,8	19,2	18,8	19,4	19,6	19,6	19,1

Verarbeitendes Gewerbe ⁵⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
* Betriebe	Anzahl	1 467	1 449	1 453	1 451	1 448	1 470	1 467	1 468	1 468
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	369,0	360,3	359,2	358,7	359,3	363,2	362,8	363,2	364,4
* Geleistete Arbeitsstunden	"	47 022	46 076	42 827	47 464	44 981	50 091	44 236	46 458	46 006
* Bruttolohn- und Gehaltssumme	Mill. EUR	1 293,0	1 288,0	1 265,1	1 316,7	1 336,6	1 290,4	1 341,4	1 358,2	1 351,0
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	6 991,8	7 425,6	6 745,5	7 753,4	7 444,2	9 201,8	7 158,7	8 037,3	8 010,4
* darunter Auslandsumsatz	"	3 166,0	3 491,9	3 194,1	3 750,9	3 498,6	4 763,9	3 383,0	4 027,1	3 946,0
Exportquote ⁶⁾	%	45,3	47,0	47,4	48,4	47,0	51,8	47,3	50,1	49,3
Volumenindex des Auftragseingangs ⁷⁾ insgesamt	2000 = 100 % ⁸⁾	0,9	1,0	- 5,5	9,4	- 4,5	2,8	5,8	3,3	9,9
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	"	- 3,1	3,2	- 4,4	12,6	- 1,5	4,9	5,5	- 0,9	7,2
Investitionsgüterproduzenten	"	0,7	0,1	- 6,7	8,9	- 5,1	1,6	3,2	6,9	8,4
Gebrauchsgüterproduzenten	"	- 0,5	2,0	0,0	14,9	- 13,0	3,7	15,8	- 2,2	9,0
Verbrauchsgüterproduzenten	"	16,9	- 1,4	- 4,7	2,1	- 7,6	2,5	12,8	11,6	26,5
Volumenindex des Auftragseingangs nach ausgewählten Branchen:										
Chemische Industrie	% ⁸⁾	4,1	- 0,9	- 7,0	5,3	- 5,9	10,1	12,5	6,9	17,0
Maschinenbau	"	0,8	6,3	9,8	19,4	7,0	17,8	1,7	16,0	10,5
Kraftwagen und -teile	"	- 8,8	- 4,9	- 20,4	3,1	- 6,5	- 6,0	5,6	- 7,2	3,0
Herstellung von Metallerezeugnissen	"	- 1,5	8,0	- 12,1	8,9	5,8	- 7,7	20,1	13,2	2,3

Energie- und Wasserversorgung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
* Betriebe ⁹⁾	Anzahl	106	106	106	106	106	106	106	106	106
* Beschäftigte ⁹⁾	"	17 243	17 022	17 004	16 985	16 969	16 739	16 699	16 698	16 692
* Geleistete Arbeitsstunden ⁹⁾⁽¹⁰⁾	1000 h	2 211	2 172	1 908	2 217	2 100	2 266	1 929	2 075	2 062
* Bruttolohn- und -gehaltssumme ⁹⁾	Mill. EUR	63,4	64,0	61,7	58,5	69,9	58,1	63,7	59,6	67,3
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	2 173,5	2 248,2	2 572,2	2 613,6	2 515,1	1 146,5	978,9	915,8	835,9

Handwerk ¹¹⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
* Beschäftigte ¹²⁾	2003 = 100 ¹³⁾	96,4	95,9	.	.	95,5	93,6	.	.	...
* Umsatz ¹⁴⁾	2003 = 100 ¹⁵⁾	99,2	101,9	.	.	100,8	80,6	.	.	...

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.
1) Gewerbliche und Hausschlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft. — 2) Gewerbliche Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. — 3) Geflügelfleisch aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2000 oder mehr Tieren im Monat. — 4) In Betrieben bzw. Unternehmen von 3000 oder mehr Hennenhaltungsplätzen; einschl. Jungghennen-, Bruch- und Knickeiern. — 5) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. — 6) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. — 7) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 8) Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Vorjahreszeitraum. — 9) Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 10) Bis Dezember 2001: geleistete Arbeiterstunden; ab Januar 2002: tatsächlich geleistete Stunden aller Lohn- und Gehaltsempfänger. — 11) Für die Jahre vor 2004 liegen noch keine rückgerechneten Ergebnisse für das neue Basisjahr 2003 vor. — 12) Am Ende des Kalendervierteljahres. — 13) Hier: 30.09.2003 = 100. — 14) Vierteljahresergebnis (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 15) Vierteljahresdurchschnitt 2003 = 100.

Hessischer Zahlenspiegel

Baugewerbe										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Bauhauptgewerbe¹⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	45,5	45,3	44,3	44,8	45,5	44,8	45,3	46,0	46,0
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	4 101	4 079	3 932	4 664	4 813	3 814	3 934	4 288	4 331
darunter										
* Wohnungsbau	"	1 736	1 632	1 536	1 845	2 203	1 386	1 424	1 530	1 568
* gewerblicher Bau	"	1 090	1 146	1 075	1 248	1 189	1 190	1 148	1 309	1 278
* öffentlicher und Straßenbau	"	1 254	1 274	1 294	1 544	1 391	1 238	1 362	1 449	1 485
* Bruttolohn- und gehaltssumme	Mill. EUR	99,6	99,3	97,8	107,4	104,8	88,2	99,2	103,3	104,0
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	413,7	446,0	359,9	455,5	468,9	351,1	384,9	467,0	536,9
darunter										
* Wohnungsbau	"	139,9	149,5	122,4	157,7	170,8	113,2	109,7	119,4	133,6
* gewerblicher Bau	"	134,7	147,3	122,1	145,6	148,9	122,2	142,6	204,9	231,8
* öffentlicher und Straßenbau	"	137,3	147,0	113,9	149,7	146,8	115,7	132,5	142,6	171,5
Index des Auftragsengangs ²⁾	2000 =100	77,0	78,4	73,7	81,8	99,4	92,6	74,9	81,1	99,9
darunter										
Wohnungsbau	"	82,9	90,7	102,5	96,7	145,2	85,3	78,4	72,7	65,8
gewerblicher Bau	"	55,1	57,7	49,2	55,0	62,2	63,0	45,7	70,2	74,5
öffentlicher und Straßenbau	"	106,8	104,5	99,5	115,6	137,7	138,1	116,2	99,9	148,6
Ausbaugewerbe³⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) ⁴⁾	1000	18,5	17,9	.	.	17,7	17,9	.	.	18,0
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	5 308	5 164	.	.	5 014	5 458	.	.	5 208
* Bruttolohn- und gehaltssumme	Mill. EUR	134,3	137,4	.	.	128,4	122,7	.	.	128,8
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	473,8	485,9	.	.	435,4	326,0	.	.	417,2

Baugenehmigungen										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
* Wohngebäude (Neubau)	Anzahl	695	761	854	719	731	518	476	510	450
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	"	640	690	783	644	673	472	392	460	394
* Umbauter Raum der Wohngebäude	1000 m ³	751	756	843	794	719	549	693	657	599
* Wohnfläche in Wohngebäuden	1000 m ²	140	141	157	149	135	101	127	118	107
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	171 778	174 675	196 061	186 384	170 108	124 868	158 033	150 017	141 536
* Nichtwohngebäude (Neubau)	Anzahl	160	153	161	158	178	131	160	169	155
* Umbauter Raum der Nichtwohngebäude	1000 m ³	894	1 116	1 076	1 129	1 287	1 698	1 230	1 071	934
* Nutzfläche in Nichtwohngebäuden	1000 m ²	141	170	192	208	196	198	187	163	146
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	113 628	151 312	185 184	194 276	179 044	113 022	188 134	142 756	126 897
* Wohnungen insgesamt ⁵⁾	Anzahl	1 409	1 399	1 589	1 498	1 291	870	1 393	1 372	1 193
* Wohnräume insgesamt (einschl. Küchen) ⁵⁾	"	7 400	7 433	8 624	7 913	7 413	5 353	6 014	6 864	6 180

Großhandel ⁶⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Großhandel⁷⁾										
* Index der Umsätze ⁸⁾ — real	2003 =100	108,1	109,9	104,7	113,2	106,2	118,4	107,6	111,1	112,5
* Index der Umsätze ⁸⁾ — nominal	"	108,4	112,1	107,4	116,6	109,6	122,6	110,5	114,4	114,3
* Beschäftigte (Index)	"	93,3	94,7	94,0	93,9	94,3	94,5	94,9	95,1	95,1

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau. Nach der Totalerhebung hochgerechnete Ergebnisse. — 2) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 3) Sowie Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe; ab 1997 Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 4) Am Ende des Berichtsvierteljahres. — 5) In Wohn- und Nichtwohngebäuden; Neubau und Saldo aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden. — 6) Die Ergebnisse werden ab Januar 2004 für einen veränderten Berichtskreis dargestellt. — 7) Ab Januar 2003 einschl. Handelsvermittlung; ohne Handel mit Kraftfahrzeugen. — 8) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtete Ergebnisse.

Hessischer Zahlenspiegel

Einzelhandel und Gastgewerbe ¹⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen einheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Einzelhandel²⁾										
* Index der Umsätze ³⁾ — real	2003 = 100	102,9	109,3	107,5	109,0	104,3	113,5	108,5	104,8	104,2
* Index der Umsätze ³⁾ — nominal	"	102,5	108,9	107,4	109,6	105,1	113,3	108,9	105,4	105,0
darunter (Einzelhandel mit)										
Waren verschiedener Art ⁴⁾	"	97,4	98,4	99,6	100,7	100,2	101,4	96,7	95,1	97,5
Apotheken ⁵⁾	"	97,8	107,9	102,2	106,4	105,2	115,2	105,5	106,5	106,8
Bekleidung	"	106,1	116,5	121,5	116,7	108,3	121,9	131,6	112,7	116,7
Möbeln, Einrichtungsgegenständen ⁶⁾	"	105,2	112,6	107,9	107,0	100,0	127,6	106,7	103,3	101,0
Metallwaren, Anstrichmitteln ⁷⁾	"	102,3	112,0	115,8	132,8	116,7	114,5	128,4	114,4	117,1
* Beschäftigte (Index)	"	102,9	106,8	106,7	106,9	106,8	104,2	104,5	104,2	104,7
Kfz-Handel u. Tankstellen⁸⁾										
* Index der Umsätze ³⁾ — real	"	100,2	124,4	120,4	140,1	131,4	135,3	115,1	122,6	125,4
* Index der Umsätze ³⁾ — nominal	"	102,0	128,9	124,4	144,9	136,1	143,7	122,5	130,5	133,5
* Beschäftigte (Index)	"	97,1	107,2	105,8	106,5	106,9	106,4	106,7	106,0	106,2
Gastgewerbe										
* Index der Umsätze ³⁾ — real	"	91,6	103,8	102,2	113,6	116,3	103,2	94,7	102,1	102,0
* Index der Umsätze ³⁾ — nominal	"	93,4	107,3	104,6	116,7	120,8	108,5	99,5	107,5	108,5
darunter										
Hotellerie	"	104,3	125,6	115,6	147,2	152,4	139,8	110,5	129,3	128,5
speisengeprägte Gastronomie	"	82,9	96,1	95,4	103,8	102,1	92,9	94,3	99,3	97,8
Kantinen und Caterer	"	107,7	111,4	115,5	108,4	115,1	103,0	100,9	102,2	103,0
* Beschäftigte (Index)	"	103,3	118,0	117,3	120,1	122,1	114,1	116,7	115,9	116,6
Außenhandel										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen einheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
* A u s f u h r (Spezialhandel) insgesamt ⁹⁾	Mill. EUR	3 283,6	3 736,0	3 491,3	3 647,0	3 583,5	3 965,9	3 954,9	...	...
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	89,6	95,9	72,9	92,3	79,1	84,1	85,2	...	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	3 038,5	3 467,0	3 254,2	3 379,0	3 331,1	3 697,9	3 686,7	...	...
davon										
* Rohstoffe	"	15,8	17,2	19,4	16,1	18,3	21,7	17,0	...	...
* Halbwaren	"	190,7	239,1	208,0	228,0	231,2	290,9	320,9	...	...
* Fertigwaren	"	2 832,0	3 210,7	3 026,8	3 134,9	3 081,5	3 385,3	3 348,8	...	...
davon										
* Vorerzeugnisse	"	516,0	613,2	565,2	610,7	591,9	642,1	593,7	...	...
* Enderzeugnisse	"	2 316,0	2 597,5	2 461,7	2 524,2	2 489,7	2 743,2	2 755,1	...	...
Unter den Fertigwaren waren										
chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	"	774,2	908,2	820,2	892,6	850,0	943,6	854,8	...	...
Maschinen	"	487,0	537,6	511,7	499,7	502,4	502,2	576,6	...	...
Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör	"	366,0	385,1	399,9	392,7	367,8	417,1	462,6	...	...
elektrotechnische Erzeugnisse	"	275,4	320,2	296,6	306,8	322,9	375,3	342,9	...	...
Eisen- und Metallwaren	"	215,3	250,0	234,0	225,7	238,0	291,4	284,3	...	...
davon nach										
* Europa	"	2 352,2	2 638,6	2 507,6	2 619,4	2 652,1	2 875,2	2 872,2	...	...
* darunter EU-Länder ¹⁰⁾	"	2 052,8	2 290,2	2 167,4	2 324,1	2 292,9	2 539,5	2 527,2	...	...
* Afrika	"	60,2	76,5	71,3	115,4	70,0	66,8	61,8	...	...
* Amerika	"	392,5	464,7	400,8	431,4	406,3	445,7	461,1	...	...
* Asien	"	455,5	529,4	489,7	458,9	434,6	545,5	534,7	...	...
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	"	23,2	26,8	21,9	21,9	20,6	32,8	25,1	...	...
* E i n f u h r (Generalhandel) insgesamt ⁹⁾	"	4 744,6	5 360,5	5 256,2	5 514,1	5 385,2	5 886,5	5 387,4	...	...
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	174,7	180,4	197,1	180,0	152,1	203,0	191,6	...	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	4 202,1	4 781,4	4 663,0	4 922,1	4 821,3	5 232,6	4 796,8	...	...
davon										
* Rohstoffe	"	72,8	111,0	144,4	103,4	99,4	153,8	114,9	...	...
* Halbwaren	"	409,3	527,3	513,5	517,3	634,4	577,9	470,8	...	...
* Fertigwaren	"	3 720,1	4 143,2	4 005,1	4 301,5	4 087,6	4 500,9	4 211,2	...	...
davon										
* Vorerzeugnisse	"	424,1	494,6	506,7	480,6	486,5	563,5	546,9	...	...
* Enderzeugnisse	"	3 296,0	3 648,5	3 498,4	3 820,9	3 601,0	3 937,3	3 664,3	...	...
davon aus										
* Europa	"	3 032,9	3 351,0	3 311,8	3 510,9	3 473,6	3 725,2	3 395,7	...	...
* darunter EU-Länder ¹⁰⁾	"	2 729,8	2 970,9	2 922,7	3 178,9	3 123,5	3 329,6	3 011,7	...	...

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Ergebnisse werden ab Januar 2004 für einen veränderten Berichtskreis dargestellt. — 2) Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern. — 3) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtete Ergebnisse. — 4) In Verkaufsräumen; vor allem Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Supermärkte. — 5) Sowie Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln (in Verkaufsräumen). — 6) Sowie Hausrat a. n. g. — 7) Sowie Bau- und Heimwerkerbedarf. — 8) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 9) Ab Januar 2004 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. — 10) Einschl. Bulgarien und Rumänien (EU-27); die Angaben für 2005 bis 2006 wurden rückwirkend entsprechend umgerechnet.

Hessischer Zahlenspiegel

Noch: Außenhandel										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen einheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
* Noch: E i n f u h r (Generalhandel) insgesamt ¹⁾										
* noch: davon aus										
* Afrika	Mill. EUR	78,2	102,2	113,1	107,7	97,6	156,8	79,8	...	...
* Amerika	"	546,7	670,7	555,2	772,4	641,9	628,4	631,3	...	...
* Asien	"	1 078,1	1 226,4	1 270,8	1 117,7	1 159,8	1 366,5	1 269,4	...	...
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	"	8,7	10,1	5,3	5,5	12,3	9,6	11,1	...	...
Tourismus ²⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen einheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
* Gästeankünfte	1000	837	882	800	1 024	1 036	926	818	1 002	1 071
und zwar										
* von Auslandsgästen	"	216	232	203	248	293	238	206	241	270
auf Campingplätzen	"	27	26	14	28	64	5	22	45	57
* Gästeübernachtungen	"	2 015	2 085	1 963	2 351	2 456	2 112	1 985	2 329	2 387
und zwar										
* von Auslandsgästen	"	413	441	381	460	586	452	361	435	462
auf Campingplätzen	"	82	79	43	79	165	15	64	125	152
Gästeübernachtungen nach Berichts-										
gemeindegruppen										
Heilbäder	"	566	574	539	619	628	581	571	631	647
Luftkurorte	"	116	114	106	138	142	91	107	141	147
Erholungsorte	"	80	81	77	105	109	49	75	96	99
sonstige Gemeinden	"	1 253	1 317	1 241	1 489	1 576	1 392	1 232	1 461	1 493
darunter Großstädte	"	586	635	568	679	749	726	575	670	687
Verkehr										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen einheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
B i n n e n s c h i f f f a h r t										
Güterumschlag insgesamt	1000 t	955	949	925	1 048	995	1 027	945	951	1 040
davon										
* Güterversand	"	209	197	180	205	194	228	172	188	182
* Gütereingang	"	746	752	745	843	801	799	773	763	858
S t r a ß e n v e r k e h r										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ³⁾	Anzahl	29 082	27 541	29 110	30 646	30 066	40 010	32 942	37 865	37 113
darunter										
* Personenkraftwagen ⁴⁾	"	25 148	23 856	23 218	26 301	26 382	32 951	27 537	32 771	33 057
* Lkw (auch mit Spezialaufbau)	"	1 603	1 553	2 391	1 522	1 435	2 439	2 369	2 466	1 917
* Krafträder und dreirädrige Kraftfahrzeuge	"	1 883	1 642	2 610	2 378	1 748	3 931	2 395	1 983	1 568
* Zugmaschinen (zulassungspflichtige)	"	334	359	734	260	393	559	559	564	481
Strassenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personen- und Sachschaden ⁵⁾	"	2 813	2 685	2 189	1 888	2 979	2 773	2 819	3 303	3 067
* darunter Unfälle mit Personenschaden	"	2 070	1 925	1 567	1 384	2 311	2 000	2 261	2 410	2 265
* getötete Personen	"	30	30	24	33	32	23	47	35	28
* verletzte Personen	"	2 767	2 554	2 165	1 832	2 985	2 665	2 986	3 189	2 913
L i n i e n n a h v e r k e h r der Verkehrsunternehmen ⁶⁾⁷⁾										
Fahrgäste ⁸⁾	1000	100 887	119 518	.	.	348 744	375 573	.	.	...
und zwar mit										
Eisenbahnen	"	64 792	82 993	.	.	242 085	257 760	.	.	...
Straßenbahnen	"	15 432	16 320	.	.	46 784	54 759	.	.	...
Omnibussen	"	23 074	22 403	.	.	66 545	69 032	.	.	...
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	2 032 026	2 308 730	.	.	6 671 578	7 136 728	.	.	...
davon mit										
Eisenbahnen	"	1 830 630	2 094 509	.	.	6 018 624	6 462 097	.	.	...
Straßenbahnen	"	57 610	60 653	.	.	174 309	226 437	.	.	...
Omnibussen	"	143 786	153 568	.	.	478 645	448 193	.	.	...
L i n i e n f e r n v e r k e h r mit Omnibussen ⁶⁾⁷⁾										
Fahrgäste	1000	83	62	.	.	150	126	.	.	...
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	107 250	81 065	.	.	194 555	157 342	.	.	...

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Ab Januar 2004 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. — 2) Alle Beherbergungsbetriebe mit mindestens 9 Betten; ab Januar 2004 **einschl.** Camping bzw. in der Untergliederung nach Gemeindegruppen für den ganzen Berichtszeitraum ohne Camping. Besteht eine Gemeinde aus mehreren Ortsteilen, so werden die Ortsteile mit Fremdenverkehr jeweils der in Frage kommenden Gemeindegruppe zugeordnet. Die Gemeindegruppe „Erholungsorte“ enthält nur noch die staatlich anerkannten Erholungsorte; die bisherigen „Erholungsorte ohne Prädikat“ werden der Gruppe „Sonstige Gemeinden“ zugeordnet. — 3) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. — 4) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; ab dem Berichtsmontat Oktober 2005 werden auch Fahrzeuge mit besonderer Zweckbestimmung wie Wohnmobile und Krankenfahrzeuge den Pkw zugeordnet. Im Jahresdurchschnitt 2005 sind die Fahrzeuge mit besonderer Zweckbestimmung von Jahresbeginn an berücksichtigt. — 5) Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschaden unter Alkoholeinwirkung. — 6) Wegen methodischer Änderungen in der Statistik des Personenverkehrs liegen für die Jahre vor 2004 keine vergleichbaren Daten vor. — 7) Vierteljahresergebnisse (März = 1 Vj., Juni = 2. Vj. usw.); Jahresdurchschnitt = Monatsdurchschnitt; Unternehmen, die mindestens 250 000 Fahrgäste im Vorjahr befördert haben (ohne Schienenfernverkehr). — 8) Benutzt ein Fahrgast während einer Fahrt mehrere Verkehrsmittel eines Unternehmens, so ist die addierte Fahrgastzahl im Liniennahverkehr nach Verkehrsmitteln (Verkehrsmittelfahrten) höher als die Fahrgastzahl im Liniennahverkehr zusammen (Unternehmensfahrten).

Hessischer Zahlenspiegel

Geld und Kredit										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
B a n k e n¹⁾										
Kredite an Nichtbanken insgesamt ²⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. EUR	196 172	193 612	.	.	583 883	581 026	.	.	...
darunter										
Kredite an inländische Nichtbanken ²⁾	"	135 953	133 591	.	.	404 971	392 329	.	.	...
davon										
kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	"	22 600	24 200	.	.	78 032	71 249	.	.	...
Kredite über 1 Jahr ³⁾	"	113 353	109 390	.	.	326 939	321 080	.	.	...
Einlagen und aufgenommene Gelder ²⁾ von Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	"	169 223	178 388	.	.	535 015	535 045	.	.	...
I n s o l v e n z e n										
* Insolvenzen	Anzahl	726	873	716	958	841	999	935	974	940
davon										
* Unternehmen	"	185	163	151	171	150	162	132	176	168
* Verbraucher	"	314	484	369	537	456	602	581	577	537
* ehemals selbstständig Tätige	"	170	172	146	194	179	196	169	164	192
* sonstige natürliche Personen ⁴⁾ , Nachlässe	"	58	54	50	56	56	39	53	57	43
* Voraussichtliche Forderungen	1000 EUR	303 090	248 148	180 130	185 038	168 715	169 167	115 070	291 546	405 311
Gewerbeanzeigen ⁹⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	6 544	6 392	5 828	6 733	6 488	7 282	6 148	6 325	6 192
* Gewerbeabmeldungen	"	5 159	5 208	4 327	4 769	4 674	5 493	4 708	4 873	4 852
Preise										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
* Verbraucherpreisindex	2000 = 100	107,1	108,6	108,4	108,6	108,8	110,1	110,3	110,5	110,5
darunter										
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	"	104,3	106,5	106,2	107,1	107,3	107,4	108,8	108,3	108,1
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	"	131,0	134,7	133,3	133,4	134,0	138,1	137,8	138,0	138,1
Bekleidung, Schuhe	"	90,3	89,2	90,5	89,9	88,5	90,8	91,1	90,8	89,9
Wohnung, Wasser, Strom, Gas ⁶⁾	"	110,0	112,6	112,3	112,5	112,6	114,3	114,3	114,3	114,4
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt ⁷⁾	"	98,4	98,1	98,1	97,8	98,3	98,7	98,9	99,0	99,1
Verkehr (einschl. Kraftstoffe)	"	112,3	115,4	116,1	116,3	116,9	118,1	119,6	120,7	120,4
Nachrichtenübermittlung	"	94,3	91,5	92,1	91,6	91,6	91,6	91,8	91,9	91,8
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	"	98,9	98,9	97,3	97,6	98,0	98,8	97,1	98,0	98,2
Beherbergungs- und Gaststätdienstleistungen	"	106,4	106,6	104,7	107,1	107,9	107,6	107,1	108,1	109,0
* Preisindex für Wohngebäude (Neubau) ⁸⁾	"	102,5	104,4	.	103,7	.	.	.	110,9	.
Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Steueraufkommen insgesamt ¹⁰⁾	Mill. EUR	2 910,1	3 364,8	2 605,8	3 372,0	4 087,4	4 414,9	3 533,9	4 602,3	4 802,3
davon										
Gemeinschaftssteuern	"	2 740,1	3 180,8	2 355,9	3 229,7	3 964,4	4 161,5	3 301,0	4 435,6	4 656,7
davon										
Lohnsteuer ¹¹⁾	"	1 354,2	1 375,3	1 386,9	1 549,5	1 311,6	1 596,4	1 472,9	1 675,6	1 402,7
veranlagte Einkommensteuer	"	64,9	128,9	– 3,8	– 9,5	480,3	129,7	63,8	9,0	552,8
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	"	156,5	207,8	135,6	330,4	484,5	289,3	166,7	1 206,0	708,5
Zinsabschlag ¹¹⁾	"	227,3	251,7	173,5	308,6	128,8	312,8	391,4	313,1	192,3
Körperschaftsteuer ¹¹⁾	"	61,6	234,4	– 318,6	– 34,9	721,9	642,2	57,4	– 41,8	673,6
Umsatzsteuer	"	870,4	978,4	979,2	1 083,7	834,3	1 186,7	1 148,8	1 271,6	1 123,9
Einfuhrumsatzsteuer	"	5,3	4,3	3,2	1,9	3,0	4,3	– 0,1	2,1	2,9

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Postgiro- und Postsparkassenämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 2) Einschl. durchlaufender Kredite. — 3) Ohne durchlaufende Kredite. — 4) Beispielsweise als Gesellschafter oder Mithafter. — 5) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe. — 6) Und andere Brennstoffe. — 7) Sowie deren Instandhaltung. — 8) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk. — 9) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Februar, Mai, August und November. — 10) Einschl. Gewerbesteuerumlage. — 11) Vor Zerlegung.

Hessischer Zahlenspiegel

Noch: Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Noch: Steueraufkommen insgesamt ¹⁾	Mill. EUR									
noch: davon										
Bundessteuern	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter										
Mineralölsteuer	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Versicherungssteuer	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Zölle ²⁾	"
Landessteuern	"	140,2	153,4	154,8	141,5	122,9	253,3	142,2	162,3	145,6
darunter										
Vermögenssteuer	"	0,2	0,8	1,0	0,9	0,5	0,1	0,2	0,1	- 0,2
Erbschaftsteuer	"	34,6	27,2	24,0	17,4	22,2	96,7	23,0	28,1	30,9
Grunderwerbsteuer	"	34,2	51,3	55,2	31,3	38,8	83,5	49,5	45,8	57,0
Kraftfahrzeugsteuer	"	56,6	57,7	58,3	60,7	56,2	60,9	54,6	64,8	44,4
Gewerbesteuerumlage	"	29,7	30,6	95,1	0,8	0,0	0,1	90,8	4,4	0,0

Noch: Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005	2006			2007		
		Durchschnitt ³⁾		Dez.	März	Juni	Sept.	Dez.	März	Juni
Kassenmäßiges Steueraufkommen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. EUR	1 544,3	1 760,3	2 001,1	1 308,8	1 728,0	1 826,0	2 178,3	1 277,6	1 977,2
davon										
Grundsteuer A	"	4,4	4,3	3,5	4,6	3,7	5,6	3,3	4,4	4,0
Grundsteuer B	"	165,2	169,1	144,3	145,6	170,5	213,3	146,8	173,6	173,8
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	"	786,7	939,1	774,1	1 035,2	916,5	997,7	806,9	996,7	1 029,1
Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	"	503,6	559,9	926,0	108,6	549,9	520,9	1 060,3	87,7	671,2
andere Steuern ⁴⁾	"	14,5	14,7	11,9	12,3	15,6	18,0	12,7	12,4	17,6

Verdienste ⁵⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005			2006			
		Durchschnitt ⁶⁾		April	Juli	Okt.	Jan.	April	Juli	Okt.
Arbeiterverdienste im Produzierenden Gewerbe										
* Bruttomonatsverdienst insgesamt	EUR	2 609	2 642	2 586	2 614	2 640	2 579	2 639	2 662	2 656
* männliche Arbeiter	"	2 687	2 719	2 664	2 692	2 718	2 650	2 714	2 740	2 736
darunter Facharbeiter	"	2 845	2 882	2 823	2 845	2 878	2 807	2 875	2 902	2 903
* weibliche Arbeiter	"	2 045	2 077	2 026	2 045	2 070	2 055	2 081	2 087	2 078
darunter Hilfsarbeiterinnen	"	1 881	1 929	1 867	1 875	1 906	1 900	1 940	1 945	1 923
* Bruttostundenverdienst insgesamt	"	15,98	16,03	15,93	15,93	16,09	15,91	16,04	16,07	16,03
* männliche Arbeiter	"	16,43	16,46	16,38	16,37	16,54	16,35	16,47	16,51	16,47
darunter Facharbeiter	"	17,59	17,66	17,55	17,51	17,72	17,50	17,64	17,71	17,71
* weibliche Arbeiter	"	12,68	12,77	12,63	12,68	12,77	12,71	12,81	12,82	12,74
darunter Hilfsarbeiterinnen	"	11,50	11,70	11,47	11,49	11,56	11,61	11,73	11,77	11,66
Angestelltenverdienste (Bruttomonatsverdienste)										
* im Produzierenden Gewerbe	"	3 897	3 938	3 880	3 903	3 919	3 906	3 921	3 943	3 958
* männlich	"	4 141	4 182	4 129	4 146	4 163	4 145	4 162	4 188	4 206
* weiblich	"	3 189	3 231	3 161	3 202	3 211	3 209	3 221	3 235	3 245
* kaufmännische Angestellte	"	3 662	3 695	3 653	3 674	3 672	3 667	3 682	3 700	3 712
* technische Angestellte	"	4 092	4 142	4 071	4 096	4 122	4 105	4 120	4 149	4 166
* in Handel ⁷⁾ , Kredit- und Versicherungsgewerbe ⁸⁾	"	3 605	3 707	3 597	3 605	3 616	3 673	3 701	3 708	3 724
* männlich	"	3 976	4 080	3 968	3 978	3 986	4 047	4 076	4 088	4 090
* weiblich	"	3 016	3 105	3 013	3 011	3 028	3 067	3 098	3 099	3 132
* kaufmännische Angestellte	"	3 598	3 704	3 590	3 597	3 610	3 670	3 699	3 704	3 721
* Bruttomonatsverdienste aller Angestellten im Produzierenden Gewerbe; in Handel ⁷⁾ ; Kredit- und Versicherungsgewerbe ⁸⁾	"	3 722	3 800	3 710	3 725	3 739	3 767	3 790	3 803	3 819

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Postgiro- und Postsparkassenämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 2) Einschl. Zoll-Euro. — 3) Vierteljahresdurchschnitte. — 4) Und steuerähnliche Einnahmen. — 5) Zum Bruttoverdienst gehören alle vom Arbeitgeber laufend gezahlten Beträge, nicht die einmaligen Zahlungen wie 13. Monatsgehalt, Gratifikationen, Jahresabschlussprämien u. Ä. — 6) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Januar, April, Juli und Oktober. — 7) Sowie bei Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern. — 8) Ab 2002 neuer Berichtskreis; dadurch ist die Vergleichbarkeit mit früheren Jahren stark eingeschränkt.

Wege zum Innovationsstaat

Globalisierung und der Wandel nationaler Forschungs- und Technologiepolitiken. Von H. Prange, Band 10 der Reihe „Staatslehre und politische Verwaltung“, 262 Seiten, kartoniert, 49,00 Euro, Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden, 2006.

Die vorliegende Studie, die als Habilitationsschrift im Mai 2005 von der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften der TU München angenommen wurde, untersucht anhand von vier langfristig angelegten Länderstudien, wie sich staatliche Forschungs- und Technologiepolitiken im Zeitalter der Globalisierung gewandelt haben und warum dieser Wandel zwischen den Staaten variiert. Im Zentrum der Argumentation des Autors steht die „Relativierung der Globalisierung“, d. h. der unterschiedliche Politikwandel wird nicht nur durch das Ausmaß wirtschaftlicher Internationalisierung hervorgerufen, sondern vorwiegend durch den variierenden Grad der Institutionalisierung auf nationaler und europäischer Ebene. Im einleitenden Kapitel werden die Auswirkungen der Globalisierung auf die nationale Politik und auf die Forschung und Technologie sowie die daraus resultierenden Herausforderungen für die staatliche Forschungs- und Technologiepolitik dargestellt. Im folgenden Kapitel „Analyserahmen für Politikwandel“ werden zunächst der aktuelle Forschungsstand und Erklärungsansätze erläutert, dann Hypothesen zum Wandel nationalstaatlicher Politiken entwickelt und schließlich das Forschungsdesign (qualitativ-vergleichende Längsschnittanalyse; methodisch wird der sogenannte „triangular approach“ verfolgt) und die Vorgehensweise der Studie vorgestellt. In die Auswertung flossen die relevante Sekundärliteratur, nationale und internationale politische Dokumente sowie ca. 50 Leitfaden-Interviews in den Administrationen und bei Interessenvertretern ein. Verglichen wurden die Forschungs- und Technologiepolitiken Deutschlands, der Niederlande, der Schweiz sowie Schwedens. Die 4 Fallstudien werden umfassend dargestellt, und es wird ein Gesamtfazit gezogen (Ein Königsweg zum Innovationsstaat?). 7216

Auf dem Weg zu einem neuen Europa

Herausforderungen und Antworten. (Denkart Europa. Schriften zur europäischen Politik, Wirtschaft und Kultur, Bd. 1). Von Werner Link, 141 Seiten, kart., 19,00 Euro, Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2006.

Der in dem vorliegenden kleinen Bändchen abgedruckte Essay bietet eine Wegbeschreibung über das Woher und Wohin der europäischen Integration. Im Mittelpunkt stehen die „uralte europäische Frage“ von Gleichgewicht oder Hegemonie und die innovative europäische Antwort, nämlich integratives Gleichgewicht und differenzierte Integration, mit informeller gemeinsamer Führung im Binnen- und Außenverhältnis. Das europäische Integrationsprojekt wird nur dann weiterhin die Zustimmung seiner Bürgerinnen und Bürger erhalten, wenn die EU sich den geo-ökonomischen und geopolitischen Herausforderungen stellt. Aus dem Inhalt: Varianten der europäischen Ordnung im 19./20. Jahrhundert/Integratives Gleichgewicht – das innovative Ordnungskonzept der Europäischen Integration/Europäische Neuordnung nach der Zeitenwende/Die Selbstbehauptung Europas in der Welt/Die europäische Wegkarte und Deutschland. 7233

Geschichte des Rechts

Von Prof. Dr. Uwe Wesel, 3., überarbeitete und erweiterte Auflage, 651 Seiten, geb. (Leinen), 35,00 Euro, Verlag C. H. Beck, München 2006.

Diese „Geschichte des Rechts“ ist in mancherlei Hinsicht ungewöhnlich und einzigartig: Sie vereinigt nicht nur die Rechtsgeschichte der Antike und Neuzeit, sondern erschließt auch die Prähistorie. Andererseits ist sie zugleich hochaktuell, indem die Entwicklung bis in die Gegenwart fortgeführt wird. Das Werk ist zugleich ein literarisches Meisterwerk: Die oft als spröde verrufene Materie wird ungemein anschaulich, lebendig und konzentriert dargestellt. Beispiele aus dem Rechtsalltag, von Rechtskonflikten und ihrer Lösung geben ein einprägsames Bild vergangener Zeiten. Den Leser erwartet ein Lesevergnügen mit hohem Erkenntnisgewinn. Die 3. Auflage wurde gründlich überarbeitet, präzisiert und aktualisiert. Neu behandelt werden nun auch die Folter seit den Anfängen im griechischen und römischen Recht bis zur gegenwärtigen Diskussion der Rettungsfolter, der Hitler-Prozess von 1923 als der folgenschwerste der Weimarer Republik und jüngste Entwicklungen im Völkerrecht, in der Europäischen Union und in Deutschland (Schuldrechtsreform, Lebenspartnerschaftsgesetz). Der Band ist in ein schönes, blaugraues Leinen gebunden und hat einen Schutzumschlag. 7225

Die Wissensmacher

Profile und Arbeitsfelder von Wissenschaftsredaktionen in Deutschland. Herausgegeben von Holger Wormer, 338 Seiten, kart., 29,90 Euro, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2006.

„Wissen ist Markt“ titelte das Branchenblatt Insight im Frühjahr 2005, wenige Monate nachdem ZEIT, Süddeutsche, GEO und der Bauer-Verlag neue Wissenschaftsmagazine präsentiert hatten. Andere beobachten einen „Wissensboom“ im TV. Doch gehört wirklich alles von „Galileo“, der „Sendung mit der Maus“ bis zur Fachzeitschrift „Sience“ dem gleichen Genre an, das die Macher mal „Wissens-“, mal „Wissenschaftsjournalismus“ nennen? Das Buch lässt Redakteure bekannter Medien sowie Experten von Forschungseinrichtungen und Ausstellungsmacher über ihre Arbeit berichten. Journalisten, Wissenschaftler, Studierende und Mediennutzer erhalten Einblick in ein spannendes Feld, finden Anregungen für ihre Pressearbeit oder erfahren einfach nur mehr über die Wissensmacher ihrer Lieblingsendung oder der favorisierten Morgenlektüre. Aus dem Inhalt: Gedruckte Forschung: Wissenschaft bei einer Tageszeitung, auf dem Boulevard, bei einer Wochenzeitung, zwischen Wochenzeitung und Magazin und im Magazin/Gesehene Forschung: Wissenschaft im öffentlich-rechtlichen Fernsehen, im Privatfernsehen und im Kinderfernsehen/Forschung ganz Ohr: Wissenschaft im Hörfunk/Schnelle Forschung: Wissenschaft bei einer Nachrichtenagentur, Wissenschaft im Internet/Forschung zum Anfassen: Wissenschaft im Museum, Wissenschaft ausgestellt/An den Quellen der Forschung: Wissenschaft in einer Pressestelle, Wissenschaft bei einer internationalen Fachzeitschrift. 7220

Ergänzungslieferungen zu Loseblatt-Werken

TV-L Tarif- und Arbeitsrecht im öffentlichen Dienst der Länder

Kommentar zum Tarif- und Arbeitsrecht im öffentlichen Dienst. Bearbeitet von Alfred Breier, Dr. Karl-Heinz Kiefer und Dr. Annette Dassau, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 7. Erg.-Lfg. vom Juli 2007) in 2 Ordnern; Verlagsgruppe Hüthig Jehle Rehm, München, 2007. 6204

Schreiben, Bescheide und Vorschriften in der Verwaltung

Von Dr. Helmut Linhart, Vorsitzender Richter am Bayerischen Verwaltungsgerichtshof, 3. Auflage, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 22. Erg.-Lfg. vom Juni 2007, 1026 Seiten, in Plastikordner) 59,80 Euro; Verlagsgruppe Hüthig Jehle Rehm, München, 2007. 6045

Marketing messbar machen

Die 50 wichtigsten Methoden aus dem Marketing, die jeder Manager kennen sollte. Von Paul W. Farris, Neil T. Bendle, Philip E. Pfeifer und David J. Reibstein, 426 Seiten, geb. (mit Schutzumschlag und Lesebändchen), 39,95 Euro, Pearson Education Deutschland GmbH, München, 2007.

Marketing ist trotz seiner Bedeutung für viele Unternehmen noch immer einer der am schwierigsten zu quantifizierenden Bereiche. Vielen Vorständen fehlt das rechte Verständnis dafür, Marketingstrategien und -ausgaben zu bewerten. Auch den Marketingverantwortlichen gelingt es oft nicht, die quantitativen und analytischen Fähigkeiten zu entwickeln, die für das Produktivitätsmanagement eigentlich notwendig wären. Die Autoren skizzieren in diesem Buch die Quellen, Stärken und Schwächen einer breiten Palette von Marketingkennzahlen. Sie erläutern, wie Daten erfasst und aufbereitet und die daraus gewonnenen Erkenntnisse in konkretes Handeln umgesetzt werden. Dabei präsentiert diese Referenz jede Kennzahl mit anschaulichen Beispielen. Der Band gliedert sich in folgende Hauptkapitel: Marktanteil und Kundenanteil – Margen und Gewinne – Produkt- und Portfolio-Management – Kundenrentabilität – Vertrieb und Vertriebsweg-Management – Strategie der Preisgestaltung – Promotion – Werbemedien und Internetkennziffern – Marketing und Finanzen – Unterm Röntgenstrahl der Kennziffern. 7245

Weltstaat und Weltstaatlichkeit

Beobachtungen globaler politischer Strukturbildung. Herausgegeben von Mathias Albert und Rudolf Stichweh, 208 Seiten, kart., 24,90 Euro, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2007.

In diesem Buch findet sich mit den Begriffen von Weltstaat und Weltstaatlichkeit ein anregendes Potenzial zur systematischen Beobachtung globaler politisch-rechtlicher Strukturbildung, welches die bisher eher fragmentarisch bleibenden Beobachtungsmöglichkeiten der bekannten Ansätze von Globalisierung und Global Governance erweitert. Aus dem Inhalt: Neubestimmungen des Politischen in der Weltgesellschaft/Dimensionen des Weltstaats im System der Weltpolitik/Fragmentierung des Weltrechts/Die Legimitationskrise der Weltgesellschaft/Wie „demokratisch“ ist die transnationale Demokratie?/Politische Strukturbildung in der Weltgesellschaft/Innerstaatliche Kriege und internationale Gewaltanwendung seit dem Ende des Ost-West-Konflikts/Gibt es einen Weltwohlfahrtsstaat? 7232

Ergänzungslieferungen zu Loseblatt-Werken

Kommunalverfassungsrecht Hessen

Text und Kommentar zur Hessischen Gemeindeordnung, Hessischen Landkreisordnung, Gesetz über kommunale Gemeinschaftsarbeit und Hessisches Kommunalwahlgesetz. Von G. Bennemann, R. Beinlich u. a., Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 15. Nachlieferung vom Februar 2007) 3382 Seiten, in 1 Plastikordner) 149,00 Euro, Kommunal- und Schul-Verlag, Wiesbaden, 2007. 6984

Abfallwirtschafts- und Bodenschutzrecht in Hessen

Kommentar. Von Friedrich Baur, Rüdiger Brunke, Elke Engel, M. Frank und A. Koch, Loseblattwerk in Plastikordner, Grundwerk (einschl. 6. Erg.-Lfg. vom September 2006) 770 Seiten, 63,40 Euro, Kommunal- und Schul-Verlag, Wiesbaden, 2006 6827

VERÖFFENTLICHUNGEN DES HSL IM JUNI 2007
(K = mit Kreisergebnissen, G = mit Gemeindeergebnissen
● = auf CD-ROM lieferbar
Online = im Internet unter www.statistik-hessen.de)

Die angegebenen Preise beinhalten bereits die Versandkosten.

Statistische Berichte

Die Bevölkerung der hessischen Gemeinden am 31. Dezember 2006; (A I 1 mit A I 2, A I 4, A II 1, A III 1, A V 2 - hj 2/06); (G)	7,50 Euro
Online (Excel-Format)	4,80 Euro
Die allgemeinbildenden Schulen in Hessen 2006; Teil 1: Grundschulen, Hauptschulen, Förderstufen, Förderschulen, Sonderpädagogische Förderung an allgemeinen Schulen; Stand: 29. September 2006; (B I 1 - j/06 - Teil 1); (K)	9,50 Euro
Online (Excel-Format)	6,40 Euro
Das Bauhauptgewerbe in Hessen im März 2007; Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau; (E II 1 - m 3/07); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Das Handwerk in Hessen im 1. Vierteljahr 2007; (E V 1 - vj 1/07);	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Betriebe, Beschäftigte und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im Januar 2007; (E I 1 - m 1/07); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Betriebe, Beschäftigte und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im Februar 2007; (E I 1 - m 2/07); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Baugenehmigungen in Hessen im März 2007; (F II 1 - m 3/07); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Gäste und Übernachtungen im hessischen Tourismus im Januar 2007; (G IV 1 - m 1/07); (G)	4,90 Euro
Gäste und Übernachtungen im hessischen Tourismus im Februar 2007; (G IV 1 - m 2/07); (G)	4,90 Euro
Die hessische Ausfuhr 2004; (G III 1 - j/04);	11,50 Euro
Die Einfuhr nach Hessen 2004; (G III 3 - j/04);	9,50 Euro
Gäste und Übernachtungen im hessischen Tourismus im März 2007; (G IV 1 - m 3/07); (G)	4,90 Euro
Die Binnenschifffahrt in Hessen im März 2007; (H II 1 - m 3/07); (Häfen)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Straßenverkehrsunfälle in Hessen im März 2007 (Vorläufige Ergebnisse); (H I 1 - m 3/07); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Personenverkehr mit Bussen und Bahnen in Hessen im 1. Vierteljahr 2007; (H I 4 - vj 1/07)	3,40 Euro
Online (Excel-Format)	kostenfrei
Die Sozialhilfe in Hessen im Jahr 2005 sowie die Ergebnisse der Asylbewerberleistungsstatistik 2005; Teil I: Ausgaben und Einnahmen; (K I 1 mit K VI 1 - j/05 - Teil I); (K)	4,90 Euro
Online (Excel-Format)	3,20 Euro
Die schwerbehinderten Menschen in Hessen Ende 2006; (K III 1 - j/06); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Verbraucherpreisindex und Messzahlen für Verbraucherpreise in Hessen im Mai 2007; (M I 2 - m 5/07)	5,90 Euro
Online (Excel-Format)	4,00 Euro

Hessisches Statistisches Landesamt • 65175 Wiesbaden

BUCHBESPRECHUNGEN

VERÖFFENTLICHUNGEN DES HSL IM JULI 2007

(K = mit Kreisergebnissen, G = mit Gemeindeergebnissen
 ● = auf CD-ROM lieferbar

Online = im Internet unter www.statistik-hessen.de

Die angegebenen Preise beinhalten bereits die Versandkosten.

Statistische Berichte

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in Hessen am 30. September 2006 (Vorläufige Werte); (A VI 5 - vj 3/06); (K)	5,90 Euro
Online (Excel-Format)	4,00 Euro
Gestorbene in Hessen 2006 nach Todesursachen, Altersgruppen und Geschlecht; (A IV 3 - j/2006); (K)	7,50 Euro
Online (Excel-Format)	4,80 Euro
Die allgemeinbildenden Schulen in Hessen 2006; Teil 3: Gymnasien und Schulen für Erwachsene (Zweiter Bildungsweg); Stand: 29. September 2006; (B I 1 - j/06 - Teil 3); (K)	5,90 Euro
Online (Excel-Format)	4,00 Euro
Die allgemeinbildenden Schulen in Hessen 2006; Teil 4: Gesamtschulen; Stand 29. September 2006; (B I 1 - j/06 - Teil 4); (K)	7,50 Euro
Online (Excel-Format)	4,80 Euro
Die beruflichen Schulen in Hessen 2006; Teil 1: Berufsschulen; Stand: 1. November 2006; (B II 1 - j/06); (K)	7,50 Euro
Online (Excel-Format)	4,80 Euro
Die beruflichen Schulen in Hessen 2006; Teil 2: Berufsfach-, Fach- und Fachoberschulen, berufliche Gymnasien; Stand: 1. November 2006; (B II 1 - j/06); (K)	5,90 Euro
Online (Excel-Format)	4,00 Euro
Auszubildende und Prüfungen in Hessen 2006; Ergebnisse der Berufsbildungsstatistik; (B II 5 - j/06)	5,90 Euro
Der Strafvollzug in Hessen im Jahr 2006; Teil 2: Bestand und Bewegung in den Justizvollzugsanstalten; (B VI 6 - j/06 - Teil 2)	4,90 Euro
Online (Excel-Format)	4,00 Euro
Indizes des Auftragseingangs und des Umsatzes im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im April 2007; (E I 3 - m 4/07)	4,90 Euro
Indizes des Auftragseingangs und des Umsatzes im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im Mai 2007; (E I 3 - m 5/07)	4,90 Euro
Betriebe, Beschäftigte und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im März 2007; (E I 1 - m 3/07); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Betriebe, Beschäftigte und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im April 2007; (E I 1 - m 4/07); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Das Bauhauptgewerbe in Hessen im April 2007; Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau; (E II 1 - m 4/07); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Das Bauhauptgewerbe in Hessen im Mai 2007; Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau; (E II 1 - m 5/07); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Das Ausbaugewerbe in Hessen im 1. Vierteljahr 2007; (Bauinstallation und Sonstiges Baugewerbe); (E III 1 - vj 1/07); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Energieversorgung in Hessen im Oktober 2006; (E IV 1, E IV 2 mit E IV 3 - m 10/06)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro

Baugenehmigungen in Hessen im April 2007; (F II 1 - m 4/07); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Baugenehmigungen in Hessen im Mai 2007; (F II 1 - m5/07); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Baugenehmigungen in Hessen im Jahr 2006; (F II 1 - j/06); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Die Ausfuhr Hessens im Januar 2007 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 1 - m 1/07)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Die Einfuhr (Generalhandel) nach Hessen im Januar 2007 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 3 - m 1/07)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Kfz- und Einzelhandel sowie in der Instandhaltung und Reparatur von Kfz in Hessen im November 2006 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 1 - m 11/06)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Großhandel und in der Handelsvermittlung in Hessen im November 2006 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 2 - m 11/06)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Großhandel und in der Handelsvermittlung in Hessen im Dezember 2006 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 2 - m 12/06)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Gäste und Übernachtungen im hessischen Tourismus im April 2007; (G IV 1 - m 4/07); (G)	4,90 Euro
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Gastgewerbe in Hessen im November 2006 (Vorläufige Ergebnisse); (G IV 3 - m 11/06);	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Gastgewerbe in Hessen im Dezember 2006 (Vorläufige Ergebnisse); (G IV 3 - 12/06);	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Kfz- und Einzelhandel sowie in der Instandhaltung und Reparatur von Kfz in Hessen im Dezember 2006 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 1 - m 12/06);	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Straßenverkehrsunfälle in Hessen im April 2007 (Vorläufige Ergebnisse); (H I 1 - m 4/07); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Die Binnenschifffahrt in Hessen im April 2007; (H II 1 - m 4/07); (Häfen)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Wohngeld in Hessen im Jahr 2005; (K VII 1 - j/05); (K)	4,90 Euro
Online (Excel-Format)	3,20 Euro
Verzeichnis der Kindertagesstätten in Hessen 2006; (K IV 2 - 2j -06); (StandO)	16,50 Euro
Online (Excel-Format)	66,50 Euro
Messzahlen für Bauleistungspreise und Preisindizes für Bauwerke in Hessen im Mai 2007; (M I 4 - vj 2/07)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Kaufwerte landwirtschaftlicher Grundstücke in Hessen im Jahr 2006; (M I 7 - j/06); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Verbraucherpreisindex und Messzahlen für Verbraucherpreise in Hessen im Juni 2007; (M I 2 - m 6/07)	5,90 Euro
Online (Excel-Format)	4,00 Euro
Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung in Hessen 1991 bis 2005 nach kreisfreien Städten und Landkreisen; (P I 3 - j/05); (K)	7,50 Euro
Online (Excel-Format)	4,80 Euro

Hessisches Statistisches Landesamt • 65175 Wiesbaden



Hessischer Umwelt-Monitor

Berichte, Fakten und Daten zur Umwelt

Gemeinsam herausgegeben
von dem Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie
und dem Hessischen Statistischen Landesamt

Supplement zur Zeitschrift „Staat und Wirtschaft in Hessen“ des
Hessischen Statistischen Landesamtes

Nr. 3

Juli 2007

11. Jahrgang

Inhalt

• Umweltindikatoren Hessen	3
• Hessischer Umwelt-Zahlenspiegel	11
A. Gewässerüberwachung in Hessen	11
1. Hydrologische Daten nach Messstellen	12
2. Gewässerbelastung nach Messstellen und Komponenten	14
B. Die Luftqualität in Hessen	17

Der „Hessische Umwelt-Monitor“ erscheint vierteljährlich.

Er wird gemeinsam herausgegeben von dem Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie und dem Hessischen Statistischen Landesamt als Supplement zur Monatszeitschrift „Staat und Wirtschaft in Hessen“ des Hessischen Statistischen Landesamtes.

Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie (HLUG)
Rheingaustraße 186
65203 Wiesbaden

Hessisches Statistisches Landesamt (HSL)
Rheinstraße 35/ 37
65175 Wiesbaden

Verantwortlich für den Inhalt: Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie

Telefon: 0611/6939-0
Telefax: 0611/6939-555

Redaktion: HLUG Helmut Weinberger Telefon: 0611/6939-571

Nachdruck, auch in Auszügen, nur mit genauer Quellenangabe bei Einsendung eines Belegexemplares gestattet.

Umweltindikatoren Hessen

SONJA SINGER-POSERN & UTE HEYDER

In jüngster Zeit treten Umweltindikatoren immer mehr in den Fokus von Wissenschaft und Politik. Indikatoren bündeln Informationen und Daten zur Umwelt, um den komplexen Zustand in systematischer Weise zu erfassen, zu beschreiben und zu bewerten. Dies erfolgt vor dem Hintergrund einer nachhaltigen Entwicklung. Damit wird ein schonender Umgang mit Ressourcen angestrebt, der die Bedürfnisse der heutigen Generation befriedigt, ohne dabei auf Kosten künftiger Generationen zu leben. Anhand dieser Zielrichtung können Maßnahmen getroffen werden, um die identifizierten Probleme zu lösen beziehungsweise ihnen entgegen zu wirken und somit die politischen Entscheidungsträger in ihren Beschlüssen zu unterstützen. Hinweise zu Zielvorgaben gibt die Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung.

Mit Hilfe von Indikatoren werden positive und negative Trends aufgezeigt sowie Ursache-Wirkungszusammenhänge deutlich gemacht. Dazu werden messbare und belastbare Daten benötigt. Um im Bund, aber auch in den Ländern diese Datenqualität zu erreichen, wird auf die in zahlreichen Ressorts und Fachbehörden vorliegenden umweltrelevanten Daten zurückgegriffen. In Hessen stehen Daten des Hessischen Landesamts für Umwelt und Geologie sowie weiterer hessischer Landesbehörden zur Verfügung, die in aggregierter Form aussagekräftige Zeitreihen liefern.

Ein Indikator, dessen Wert repräsentativ für ganz Hessen sein soll, verzichtet zwangsläufig darauf, die Verhältnisse regional differenziert abzubilden (z. B. Unterschiede bei der Nitratbelastung des Grundwassers in landwirtschaftlich stark genutzten Räumen im Vergleich zu reinen Siedlungsflächen in Ballungsräumen).

Indikatoren beschränken sich auf die Beobachtung der aus fachlicher Sicht wesentlichen Veränderungen. Zur Beurteilung der Luftqualität wird beispielsweise das Augenmerk auf Einzelparameter wie Stickstoffdioxid, Ozon und Feinstaub gerichtet.

Durch vielfältige Abhängigkeiten bestehen zwischen Umweltindikatoren komplexe Beziehungen. Verändert sich ein Indikator, so hat diese Veränderung Auswirkungen auf andere mit ihm in Beziehung stehende Indikatoren und Ziele. So wirkt sich beispielsweise ein möglichst schonender Umgang mit Energieträgern günstig auf die Kohlendioxidemissionen aus. Auch können Ergebnisse aus Forschung und Lehre indirekt auf die Höhe der Kohlendioxidemissionen einwirken, wenn durch neue Entwicklungen eine effizientere Energienutzung erzielt werden kann.

Derzeit werden in Hessen 25 Indikatoren bearbeitet, die in folgende Themenfelder gegliedert sind:

1. Klimaschutz und Energiewirtschaft
2. Umweltverträgliche Mobilität
3. Flächennutzung, Bodenbewirtschaftung und Bodenschutz
4. Ressourcennutzung
5. Umwelt, Ernährung, Gesundheit
6. Schutz natürlicher Ressourcen

Auf den folgenden Seiten wird aus diesen Bereichen je ein Indikator vorgestellt:

- aus 1: Energieverbrauch
- aus 2: Kohlendioxidemissionen des Verkehrs
- aus 3: Flächenverbrauch
- aus 4: Rohstoffproduktivität
- aus 5: Luftqualität – Immissionen
- aus 6: Wasserqualität des Grundwassers – Nitratgehalt

Energieverbrauch

Primärenergieverbrauch und Anteil an regenerativer Energie

Dieser Indikator stellt die Menge an Energie dar, die benötigt wird, um den Energieverbrauch der Hauptsektoren Haushalt, Verkehr, Industrie und Gewerbe zu decken. Der derzeitige Energiemix in Deutschland ist durch einen hohen Anteil an fossilen Energieträgern (Erdöl, Erdgas, Braunkohle, Steinkohle) gekennzeichnet. Dieser Verbrauch fossiler Energieträger ist mitverantwortlich für die Höhe der Kohlendioxidemissionen. Diese wiederum führen zur Aufheizung der Atmosphäre – dem sogenannten Treibhauseffekt – mit gravierenden Folgen für Mensch und Umwelt (z. B. das Schmelzen von Gletschern, das Ansteigen des Meeresspiegels oder die Zunahme von Häufigkeit und Intensität von Stürmen).

Der hohe Anteil an fossilen Energieträgern ist auch ein Zeichen für den enormen Verbrauch von Ressourcen. Aus diesem Grund ist ein Einsatz von erneuerbaren Energien unerlässlich. Quellen sind z. B. Sonne, Wind, Wasserkraft, Erdwärme oder Biomasse. In Hessen nimmt der Anteil der erneuerbaren Energien seit 1990 stetig zu. Ein steigender

Anteil der erneuerbaren Energien am Energiemix stellt einen Beitrag zum Klimaschutz dar, da durch die Nutzung dieser Energien weniger klimarelevantes Kohlendioxid ausgestoßen wird.

Der Gesamt-Energieverbrauch in Hessen zeigt seit 1990 einen leicht ansteigenden Trend mit deutlichen Unterschieden zwischen den Jahren (siehe Abb. 1).

Der Anteil der erneuerbaren Energien lag im Jahr 1990 bei 0,64 %, im Jahr 2002 bereits bei 1,07 %.

Abb. 2 zeigt, dass für die Bundesrepublik Deutschland der Sektor Haushalte im Jahr 2002 einen ähnlich hohen Energieverbrauch aufwies wie die Sektoren Verkehr und Industrie. In den Haushalten entfällt mehr als die Hälfte des Energieverbrauchs auf die Heizenergie. In diesem Bereich liegt ein großes Einsparpotential, da jeder Einzelne durch einen rationalen und sparsamen Umgang mit Heizenergie einen Beitrag zur Einsparung leisten kann.

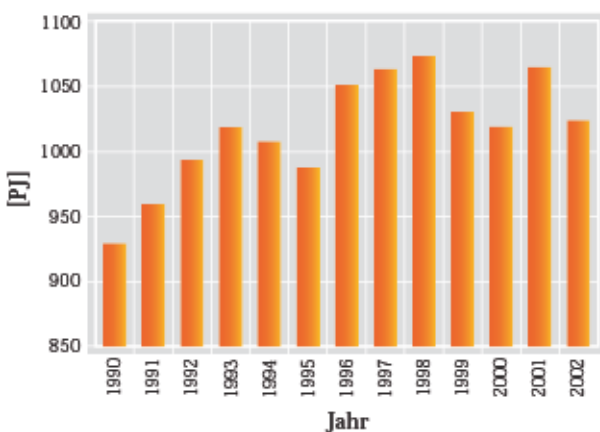


Abb. 1: Primärenergieverbrauch in PJ (= Petajoule = 10^{15} Joule) (Hessen).

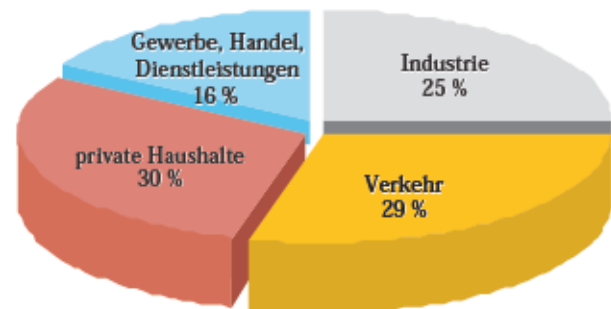


Abb. 2: Energieverbrauch nach Sektoren, Deutschland 2002 (vorläufige Angaben; Quelle: Energiebilanz für die Bundesrepublik Deutschland 1990–2003).

Kohlendioxidemissionen des Verkehrs

Jährlich emittierte Kohlendioxidmenge des Straßen-, Luft-, Schienen- sowie des Binnenschiffverkehrs

Der Verkehrssektor gilt in Deutschland neben den Haushalten als größter Endenergieverbraucher mit einem steigenden Anteil der klimarelevanten Kohlendioxidemissionen. Prognostizierte Zunahmen der Verkehrsmengen können dabei nur teilweise durch eine verbesserte Fahrzeugtechnik ausgeglichen werden. Problemsektoren sind aufgrund der Emissionsmengen und der Entwicklungsdynamik der Straßen- und Luftverkehr. Die Ausweisung von Daten nach Verursachern und Verkehrssektoren ermöglicht die Identifizierung und eine maßnahmenbezogene Beobachtung dieser Bereiche. Treibhausgase werden globale und regionale Änderungen des Klimas bedingen, die ökologische und sozioökonomische Folgen haben werden. Eine Minderung muss aus Vorsorgegründen erfolgen.

Die jährliche Bilanzierung der energiebedingten Kohlendioxidemissionen erfolgt über eine in Deutschland einheitliche Methodik. Der dieser Bilanzierung zugrunde liegende Energieverbrauch des Verkehrs gliedert sich in die Sektoren Straßenverkehr, Schienenverkehr, Luftverkehr und Binnenschifffahrt. Die Angaben der Energiebilanz beruhen im Allgemeinen auf Statistiken über die Lieferungen von Brennstoffen und Energieträgern an diese Verbrauchergruppen. Die Kohlendioxidemissionen des internationalen Luftverkehrs (ILV) werden mit 80 % der Emissionen des gesamten Sektors Luftverkehr angenommen und gesondert dargestellt.

In Abb. 3 ist zu erkennen, dass die Emissionen im Bereich Verkehr – einschließlich des internationalen

Luftverkehrs – von 1995 bis 2000 um 11 % (von 25,8 auf 28,7 Mio t CO₂/a) angestiegen sind. In den Folgejahren ist jedoch wieder ein leichter Rückgang auf 27,4 Mio t CO₂/a im Jahr 2002 zu verzeichnen. Seit dem Jahr 2000 ist die Höhe der Kohlendioxidemissionen des internationalen Luftverkehrs weitgehend gleich geblieben.

Bestimmend für die Kohlendioxidemissionen des Verkehrs sind der Straßen- und Luftverkehr. Diese sind für rund 99 % der Emissionen des gesamten Sektors Verkehr verantwortlich. Einer Verminderung von Kohlendioxidemissionen, die durch verbesserte Fahrzeugtechnik erreichbar ist, steht eine Zunahme von Kohlendioxidemissionen durch das steigende Verkehrsaufkommen gegenüber.

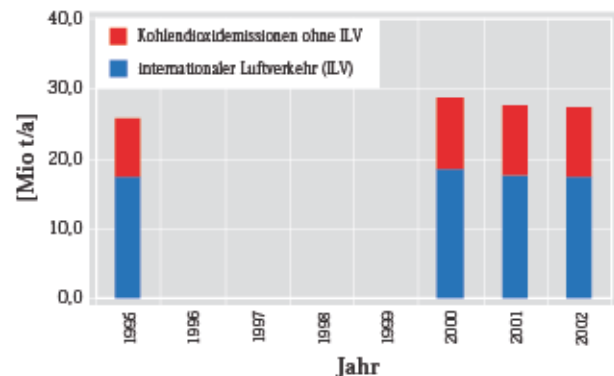


Abb. 3: Kohlendioxidemissionen des Straßen-, Luft-, Schienen- sowie Binnenschiffverkehrs in Mio t CO₂/a (Hessen).

Flächenverbrauch

Tägliche Flächeninanspruchnahme für Siedlungs- und Verkehrsflächen

Der Boden ist der natürliche Lebensraum und die Lebensgrundlage für Pflanzen, Tiere und Menschen. Er ist kaum regenerierbar und steht als endliche Ressource nur begrenzt zur Verfügung. Durch Schadstoffeinträge und Flächenversiegelung sind Böden gefährdet und stehen nicht mehr uneingeschränkt zur Verfügung. Somit werden die Funktionen des Bodens als Speicher, Puffer und Filter beeinträchtigt und zerstört. Lebensräume für Fauna und Flora gehen verloren.

Der Indikator erfasst die Umgestaltung von unversiegelten Freiflächen – meist landwirtschaftlich genutzten Flächen – in Siedlungs- und Verkehrsflächen. In Folge dessen gehen die oben angesprochenen ökologischen Funktionen des Bodens verloren. Eine vermehrte Flächeninanspruchnahme kann darüber hinaus verbunden sein mit einer Abnahme der Siedlungsdichte. Dies ist damit zu begründen, dass bei geringerer Siedlungsdichte verhältnismäßig mehr Siedlungs- und Infrastrukturflächen je Einwohner bereitgestellt werden müssen.

Zu beachten ist jedoch, dass Siedlungs- und Verkehrsflächen nicht mit versiegelten Flächen gleichzusetzen sind. Als Siedlungs- und Verkehrsflächen werden folgende Flächen berücksichtigt: Gebäude- und Freiflächen, Betriebsflächen ohne Abbauflächen (wie z. B. Kies- oder Sandgruben), Erholungsflächen inklusive Grünanlagen, Straßen, Wege, Plätze und sonstige dem Verkehr dienenden Flächen sowie Friedhofsflächen.

Die tägliche Zunahme an Siedlungs- und Verkehrsflächen wird in Hektar pro Tag (ha/d) angegeben.

Sie ist eine sehr anschauliche und inzwischen allgemein bekannte Größe.

Der Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche an der Landesfläche Hessens ist seit 1992 stetig gestiegen von gut 14 % in 1992 auf inzwischen über 15 % in 2004. Im Jahr 2004 betrug die tägliche Flächeninanspruchnahme 4,2 ha/d. Die tatsächliche Versiegelung der Siedlungs- und Verkehrsflächen liegt im gleichen Jahr bei einem Anteil von 46,7 %.

Durch die starken Schwankungen der Werte für die tägliche Flächeninanspruchnahme (siehe Abb. 4) lassen sich keine eindeutigen tendenziellen Aussagen für die Zukunft treffen. Die Veränderungen sind unter anderem zurückzuführen auf die wechselhafte Entwicklung der Baukonjunktur.

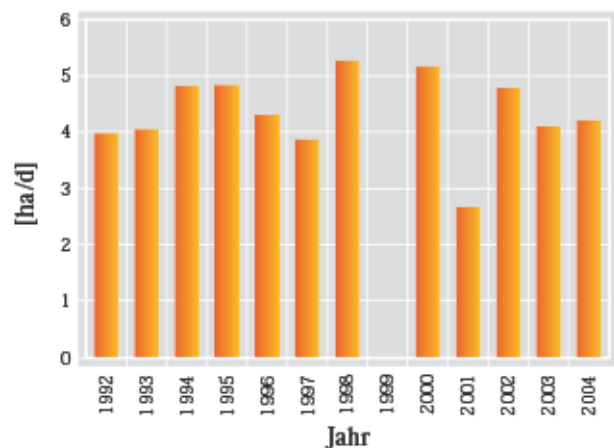


Abb. 4: Tägliche Flächeninanspruchnahme für Siedlungs- und Verkehrsflächen in ha/d (Hessen).

Rohstoffproduktivität

Ein schonender Umgang mit Ressourcen ist von hoher Bedeutung, um die Bedürfnisse der jetzigen und der nachfolgenden Generationen nach Rohstoffen befriedigen zu können. Gemeint sind in diesem Zusammenhang die nicht erneuerbaren Rohstoffe, die genutzt und verwertet werden und dabei die Umwelt in vielfältiger Weise beeinflussen. Zu den nicht erneuerbaren Rohstoffen gehören Energieträger (Kohle, Erdöl, Erdgas etc.) sowie Mineralien (Steine, Erze und Erden) und deren Erzeugnisse. Die Gewinnung und Nutzung eines Rohstoffs nimmt einen großen Teil an Fläche, Material sowie Energie in Anspruch und verursacht Schadstoffemissionen. Wegen der vielfältigen Wirkungsbeziehungen und der Endlichkeit von Rohstoffen kommt dem Indikator Rohstoffproduktivität eine sehr hohe Bedeutung zu.

Die Rohstoffproduktivität sagt aus, wie sparsam mit Rohstoffen und Materialien gewirtschaftet wird. Sie beschreibt, welche wirtschaftliche Leistung (in Euro) mit einer Tonne Rohstoffe erbracht wird.

Veränderungen der Rohstoffproduktivität können sich aus folgenden Gründen ergeben:

Die Rohstoffproduktivität nimmt zu, wenn eine gegebene wirtschaftliche Leistung (gemessen in Euro) mit einem geringeren Materialaufwand erreicht wird oder wenn mit einem gegebenen Rohstoffeinsatz eine höhere Wirtschaftsleistung erbracht wird. In diesem Fall spricht man von tatsächlichen Produktivitätsverbesserungen.

Auch können Verschiebungen in der Wirtschaftsstruktur zugunsten materialintensiver bzw. materialintensiver Branchen den Wert der Rohstoffproduktivität beeinflussen.

Einen wichtigen Beitrag zur Erhöhung der Rohstoffproduktivität liefert unter anderem die Kreislaufwirtschaft, da jede Wieder- und Weiterverwendung von Produkten und Materialien den Verbrauch von nicht erneuerbaren Rohstoffen reduziert.

Eine solche Verbesserung der Materialeffizienz kann in allen Wirtschaftsbereichen erzielt werden. Beispielsweise können Baumaterialien durch die Sanierung bestehender Gebäude anstelle von Neubauten eingespart werden. Diese Variante trägt erheblich zur Rohstoffproduktivität bei, da bei Sanierungen weniger Materialbedarf entsteht.

Die Rohstoffproduktivität ist seit dem Jahr 1994 von 2525 €/t auf 3283 €/t im Jahr 2004 angestiegen. In Hessen hat sie sich damit seit 1994 positiv entwickelt.

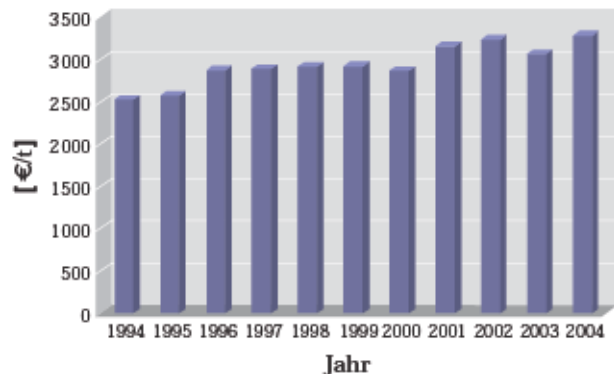


Abb. 5: Rohstoffproduktivität – Bruttoinlandsprodukt pro Tonne verbrauchte Rohstoffe in €/t (Hessen).

Luftqualität – Immissionen

Am Beispiel der Luftparameter Ozon und Feinstaub

Bereits kurzzeitige Einwirkungen erhöhter Konzentrationen von Luftschadstoffen (Gasen und Stäuben) können zu Beeinträchtigungen der menschlichen Gesundheit führen. Durch den Transport der Schadstoffe und deren Eintrag in Ökosysteme kann es zu gravierenden negativen Auswirkungen sowohl für den Menschen als auch für die Umwelt kommen.

Um die Konzentrationen zu ermitteln, wird in Hessen ein festes Messnetz betrieben, das unter anderem die Luftparameter CO, NO, NO₂, Ozon und SO₂ erfasst. Gemessen wird in Städten, im ländlichen Raum und an Verkehrsschwerpunkten.

Bei **Ozonwerten** ab 180 µg/m³, der sogenannten Informationsschwelle, wird gesundheitlich empfindlichen Personen empfohlen, auf anstrengende Tätigkeiten im Freien zu verzichten. Bei Ozonwerten ab 240 µg/m³ (Alarmschwelle) richtet sich diese Empfehlung an alle Bürgerinnen und Bürger, da es bei diesen Ozonwerten zu Kopfschmerzen, Hustenreiz oder Schleimhautreizungen in Hals, Rachen und Bronchien kommen kann.

In Abb. 6 werden die Tage dargestellt, an denen der Ozonwert von 180 µg/m³ (Einstundenmittelwert) überschritten wird.

Die Anzahl der Überschreitungen ist im ländlichen Raum höher als in der Stadt, weil das Ozon in den

Städten besser abgebaut wird. Ozon kann insbesondere durch die Anwesenheit von Stickstoffmonoxid, das hauptsächlich vom Kfz-Verkehr herrührt, schnell wieder zerstört werden. Deshalb liegen die Ozonkonzentrationen in städtischen Gebieten häufig niedriger als im ländlichen Raum.

Außerdem wird der **Feinstaub PM10** gemessen. Dies sind Staubpartikel, die einen Durchmesser kleiner als 10 µm haben und somit als gesundheitsgefährdend gelten, da sie tief in die Lunge eindringen können. Des Weiteren sind im Feinstaub oftmals toxische Stoffe wie Schwermetalle enthalten. Der Grenzwert zum Schutz der menschlichen Gesundheit für PM10 für den Tagesmittelwert liegt bei 50 µg/m³. Es sind 35 Überschreitungen pro Jahr zulässig. Der Jahresmittel-Grenzwert für PM10 liegt bei 40 µg/m³. Dargestellt sind in Abb. 7 die Jahresmittelwerte der Feinstaubkonzentrationen (PM10-Fraktion) in µg/m³.

Die Feinstaubbelastung in den Städten und an verkehrsbezogenen Standorten ist immer höher als in den ländlichen Gebieten. Daraus folgt, dass der Kfz-Verkehr einen wesentlichen Einfluss auf die Feinstaubbelastung haben muss. Allgemein ist bei der Feinstaubbelastung ein leichter Rückgang festzustellen.

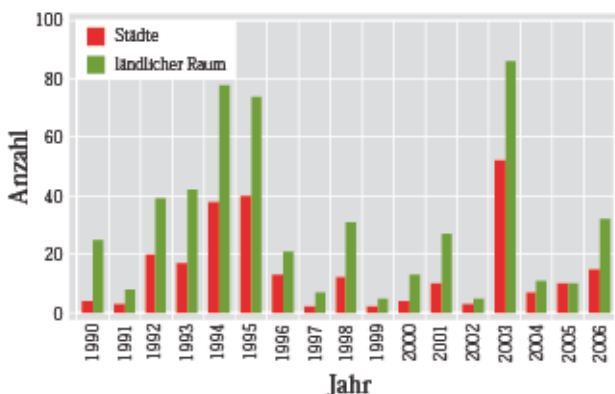


Abb. 6: Anzahl der Tage mit Überschreitungen des Ozonwertes von 180 µg/m³ (Hessen).

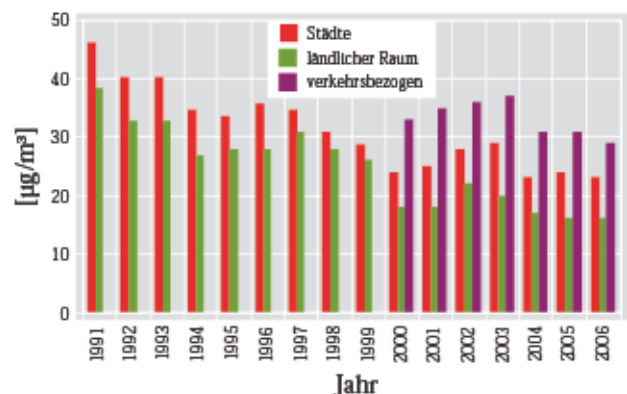


Abb. 7: Jahresmittelwerte der Feinstaubkonzentrationen (PM10-Fraktion) in µg/m³ (Hessen).

Wasserqualität des Grundwassers

Nitratgehalt

In Hessen hat das Grundwasser für die Wasserversorgung eine überragende Bedeutung, da 95,2 % des bereitgestellten Trinkwassers aus dem Grundwasser stammen. Wasser zählt zum wichtigsten Lebensmittel und kann nicht ersetzt werden. Daher ist eine regelmäßige Kontrolle der Trinkwasserqualität erforderlich.

Die menschliche Gesundheit kann durch zu hohe Nitratgehalte im Trinkwasser beeinträchtigt werden. Die Trinkwasserverordnung sieht daher für Nitrat einen Richtwert von 25 mg/l und einen Grenzwert von 50 mg/l vor.

Die Nitratkonzentrationen im Grund- und Rohwasser sind nicht in erster Linie auf hydrogeologische Gegebenheiten zurückzuführen, sondern stehen im Zusammenhang mit Einträgen diffuser Stoffe infolge landwirtschaftlicher Nutzung. Dabei stammt das Nitrat entweder aus der mikrobiellen Umwandlung der organischen Substanz der Böden oder aus Stickstoff-Düngergaben. Sandböden, die eine geringere Wasserspeicherkapazität als Lehm-, Löss- oder Tonböden haben, werden stärker und schneller ausgewaschen. Vor allem unter Sonderkulturen (Weinbau, Gemüsebau) bzw. in Gebieten mit einem hohen Viehbesatz können im Grundwasser hohe Nitratkonzentrationen auftreten. Deswegen kann der Nitratgehalt im Grundwasser als wichtiger Indikator für die menschliche Beeinflussung des Grundwassers angesehen werden.

Messwerte für den Nitratgehalt im Grundwasser werden einmal jährlich an etwa 5 000 Messstellen des hessischen Grund- und Rohwassermessnetzes ermittelt. Dargestellt wird der Anteil der Messstellen mit Konzentrationen unter 25 mg/l, 25 bis 50 mg/l sowie über 50 mg/l.

Die Messstellenanteile mit Konzentrationen unter 25 mg/l und mit 25 bis 50 mg/l schwanken über die

Jahre betrachtet kaum. Eine deutliche Verringerung bei den Messstellen mit Nitratkonzentrationen über 50 mg/l – also den am stärksten belasteten Messstellen – ist seit 1990 zu vermerken.

Die Grenzwertüberschreitungen sind hier von 7,8 % im Jahr 1990 auf 3,9 % im Jahr 2006 zurückgegangen.

Im Jahr 2006 zeigt sich ein leichter Anstieg der Nitratkonzentrationen und damit einhergehend eine Verschiebung der Messstellenanteile. Allerdings kann daraus noch kein Trend abgelesen werden.

Zur Beurteilung der Entwicklung der Nitratbelastung des Grundwassers müssen unter anderem hydrogeologische und hydrochemische Bedingungen als Einflussfaktoren sowie Stoffeinträge durch die Landnutzung im Einzugsgebiet einer Messstelle beachtet werden. Auch jährliche Unterschiede in der Grundwasserneubildung können sich auf die Nitratbelastung auswirken, so dass längerfristige Beobachtungen für eine Tendaussage erforderlich sind.

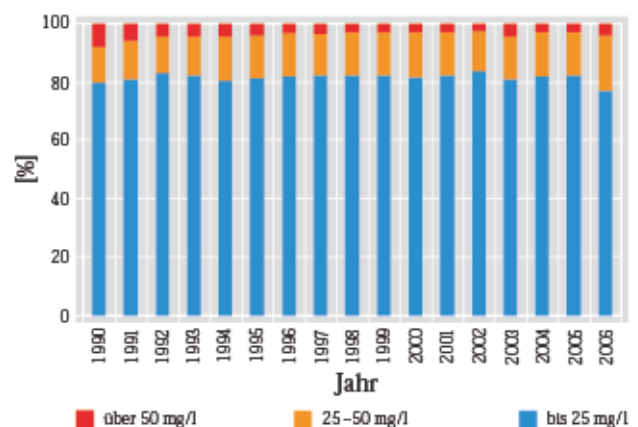


Abb. 8: Wasserqualität des Grundwassers – Nitratgehalt. Prozentualer Anteil der Messstellen mit Werten unter 25, 25–50 und über 50 mg NO₃/l (Hessen).

Hinweise

Internetseiten

Es existiert eine Vielzahl von Internetseiten, die sich mit dem Thema Umweltindikatoren beschäftigen bzw. Umweltinformationen bereitstellen. Nachfolgend sind einige dieser Seiten aufgelistet.

www.hlug.de

Informationen des Hessischen Landesamts für Umwelt und Geologie zu den Themenbereichen Geologie und Boden, Wasser, Immissions- und Strahlenschutz

www.hlug.de/medien/luft/klima/index.htm

Übersicht über den aktuellen Stand und Entwicklungen in der Klimaforschung

www.hlug.de/medien/luft/klima/monitor/emissionen/index.htm

Zur Abschätzung des persönlichen CO₂-Ausstoßes steht auf dieser Seite ein CO₂-Rechner zur Verfügung.

atlas.umwelt.hessen.de/atlas/

Übersichtskarten mit erläuternden Texten zur Umweltsituation in Hessen

www.hmulv.hessen.de

Informationen des Hessischen Ministeriums für Umwelt, ländlichen Raum und Verbraucherschutz zu den Themenbereichen Umwelt, Naturschutz und Forsten, ländlicher Raum, Verbraucher- und Tierschutz

www.uba.de

Informationen des Umweltbundesamtes, unter anderem mit Umweltdaten zur Umweltsituation in Deutschland

www.env-It.de/umweltdaten/public/theme.do?nodeIdent=2702

Das Umwelt-Kernindikatorensystem des Umweltbundesamtes (KIS) informiert über umweltbezogene Fortschritte auf dem Weg zur nachhaltigen Entwicklung in Deutschland.

www.blak-ne.de/index2.php?seite=40500

Hier finden sich die umweltbezogenen Nachhaltigkeitsindikatoren der Bund-Länder-Arbeitsgemeinschaft Nachhaltige Entwicklung (BLAG NE), die eine weitgehend einheitliche Anwendung von Indikatoren in Bund und Ländern ermöglichen.

www.lak-energiebilanzen.de

Informationen, Daten und Zeitreihen zu Energie- und CO₂-Bilanzen

www.ugrdl.de

Informationen zu umweltökonomischen Gesamtrechnungen der Länder sowie Daten zu einigen Nachhaltigkeitsindikatoren der BLAG NE

Veröffentlichungen

Im 4. Quartal 2007 wird das Hessische Landesamt für Umwelt und Geologie eine Gesamtdarstellung der in Hessen derzeit verwendeten 25 Umweltindikatoren veröffentlichen.

Darüber hinaus ist geplant, die aktuellen Daten auch im Internet sowie in Folgeberichten zu veröffentlichen.

Hessischer Umwelt-Zahlenspiegel

A. Gewässerüberwachung in Hessen

Gewässeruntersuchungen sind Grundlage für die ordnungsgemäße Bewirtschaftung der Gewässer sowie den Schutz der Gewässer als Bestandteil des Naturhaushaltes. Zunehmende Ansprüche an die ober- und unterirdischen Gewässer erfordern einen umfassenden Gewässerschutz mit einer laufenden Überwachung der Gewässer. Die Bereitstellung der hierfür benötigten quantitativen und qualitativen Daten erfordert die Einrichtung von umfangreichen Messnetzen. In Hessen werden betrieben:

150	Pegel an oberirdischen Gewässern zur Erfassung des Wasserstandes und daraus abgeleitet des Abflusses
75	Niederschlagsschreiber und -messer
45	Ombrometer mit Datenfernübertragung
8	Messstellen zur kontinuierlichen Erfassung der Beschaffenheit oberirdischer Gewässer
55	Messstellen zur stichprobenhaften Erfassung der Beschaffenheit oberirdischer Gewässer
57	Messstellen zur stichprobenhaften Erfassung der Beschaffenheit von Seen
913	Grundwassermessstellen zur Erfassung des Wasserstandes sowie 68 Quellschüttungsmessstellen, davon
230	Grundwassermessstellen zur Erfassung der Wasserbeschaffenheit

Für alle Messstellen hat das HLUg gemäß § 97 Hessisches Wassergesetz die Aufgabe, die quantitativen und qualitativen Gewässerdaten zu erfassen, zu sammeln, fortzuschreiben und fallweise zu veröffentlichen. Die Daten werden nach unterschiedlichen Gesichtspunkten und mit verschiedenen Techniken erfasst und in die jeweiligen Datenbanken eingestellt. Die der Erfassung des Wasserstandes an den Fließgewässern dienenden **Pegel** sind zum Großteil (97) über Telefonleitung (DFÜ) mit der Zentrale des HLUg verbunden. Damit stehen die Daten zeitnah zur Verfügung. Bei Überschreitung eines vorgegebenen Wasserstandes wird automatisch eine Hochwasserwarnung an die für den Hochwasserwarndienst zuständigen Behörden abgegeben. Die Öffentlichkeit kann sich auch über das Internet (www.hlug.de) über die Wasserstände hessischer Gewässer informieren.

Die **Niederschlagshöhen** werden vor Ort von privaten Beobachtern täglich zu einer bestimmten Uhrzeit gemessen und in Form einer Monatstabelle auf dem Postweg dem HLUg zugeschickt. Werden im Hinblick auf den Hochwasserwarndienst spezifische Schwellenwerte überschritten, melden die Beobachter die Messwerte telefonisch, so dass die zuständigen Behörden ggf. Warnungen über die Medi-

en aussprechen können. Die Daten werden in eine Datenbank eingegeben, wo sie für weitergehende Auswertungen zur Verfügung stehen.

Neue Niederschlagsstationen besitzen die Möglichkeit, die digitalen Aufzeichnungen mittels Fernübertragung (DFÜ) in die Zentrale zu transferieren. Davon besitzt das Land Hessen 45 Geräte.

Die **Überwachung der Gewässerbeschaffenheit** in Hessen erfolgt an den größeren Gewässern in Hessen wie Main, Nidda, Kinzig, Werra, Lahn, Fulda und wegen der besonderen Belastungssituation im Schwarzbach (Ried) durch Messstationen. Hier werden physikalisch messbare Parameter kontinuierlich, d. h. minütlich bzw. halbstündlich registriert und kontinuierlich Probenwasser für die spätere chemische Analyse entnommen.

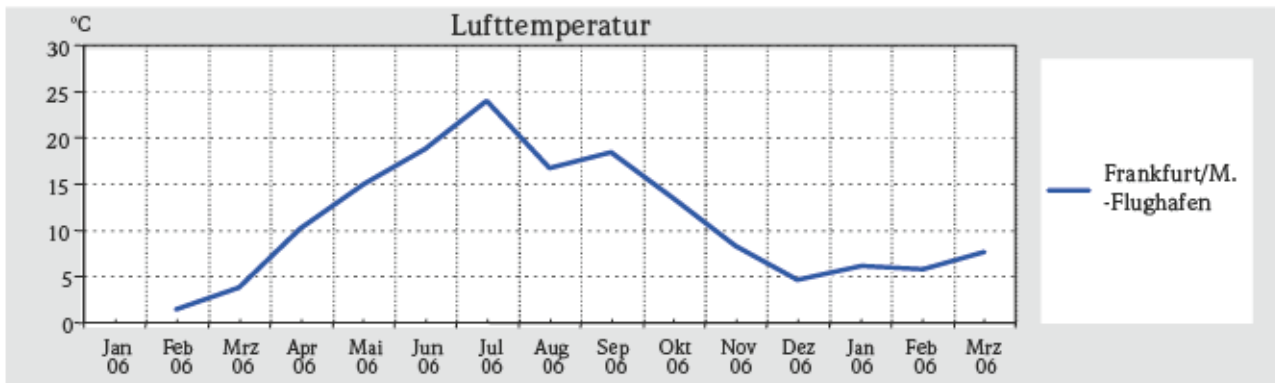
Um Langzeitwirkungen auch in kleineren Gewässern zu erfassen, werden darüber hinaus an 55 Messpunkten sowohl umfangreiche physikalische als auch quantitative und qualitative chemische Untersuchungen durchgeführt. Diese Messstellen liefern zwar eine geringere Informationsdichte als die Messstationen, umfassen dafür aber ein dichtes Messstellennetz, das gleichmäßig über die Fläche Hessens verteilt ist und je nach Situation bei negativer Entwicklung der Güte einzelner Gewässer bzw. in deren Teileinzugsgebieten regional durch zusätzliche Messstellen verdichtet werden kann. Die Beschaffenheit von Seen wird an 57 Messstellen überwacht.

Ziel der Gewässerüberwachung ist somit einerseits Langzeitwirkungen zu beobachten, andererseits kurzfristige Änderungen der Gewässerbeschaffenheit frühzeitig zu erkennen.

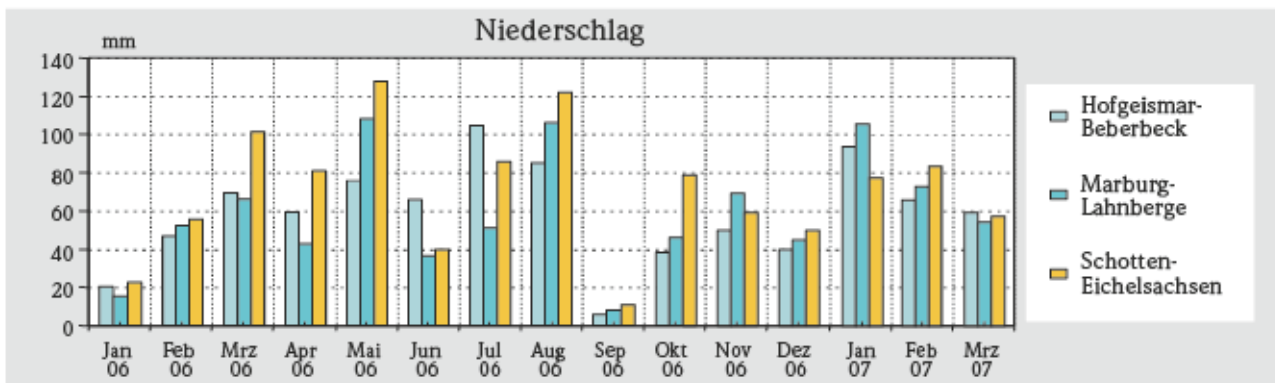
Der quantitative **Grundwassermessdienst** wird im Auftrag des jeweiligen Staatlichen Umweltamtes von Beobachtern vorgenommen, die überwiegend im Wochenturnus Einzelmessungen im Hinblick auf Grundwasserstand und Quellschüttung durchführen. Nur in einigen Fällen werden überall dort, wo aus hydrogeologischen Gründen der Grundwasserspiegel in Beobachtungsrohren oder die Schüttung von Quellen starken Schwankungen unterworfen sind, die entsprechenden Messgrößen kontinuierlich mittels konventioneller Schreibgeräte und/oder mittels Datenlogger registriert.

Aus 230 Grundwassermessstellen und Quellen werden Proben genommen und die chemische Analyse der Proben im Hinblick auf die Bewertung des Ist-Zustandes der Grundwasserbeschaffenheit und Prognose ihrer zukünftigen Entwicklung unter dem Einfluss anthropogener Wirkfaktoren durchgeführt.

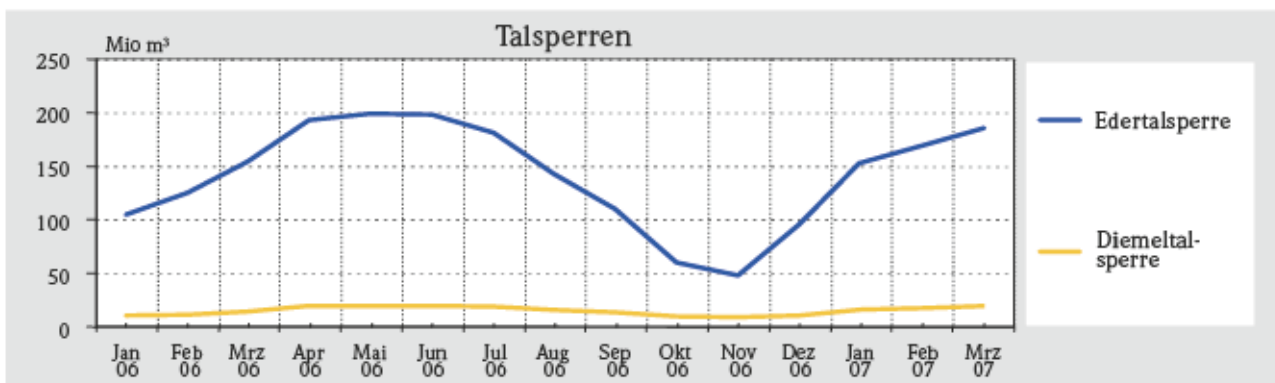
1. Hydrologische Daten nach Messstellen



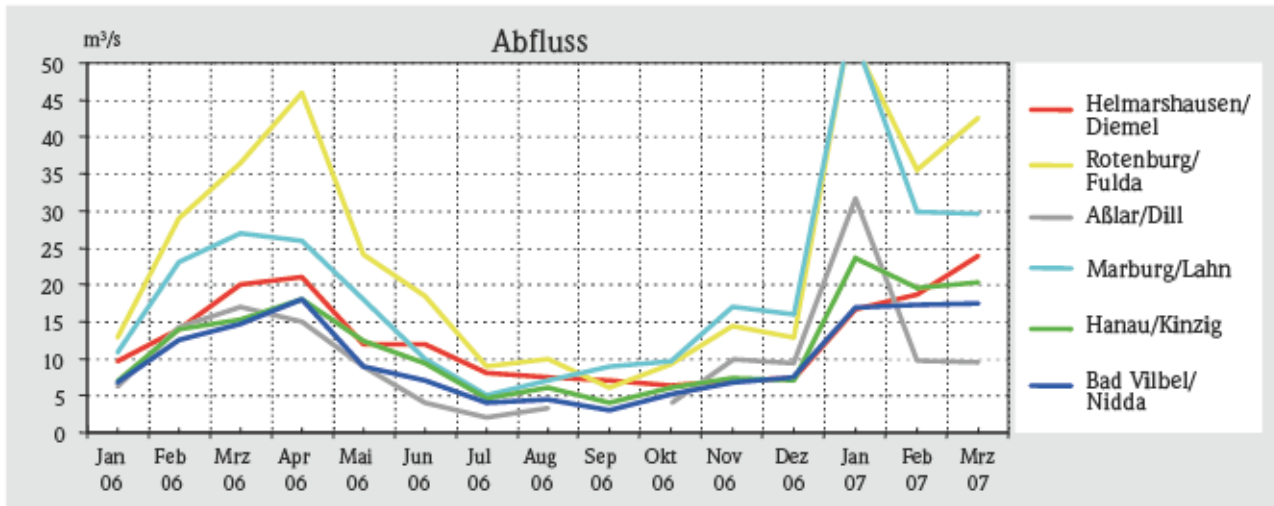
Stationsname	Jan 06	Feb 06	Mrz 06	Apr 06	Mai 06	Jun 06	Jul 06	Aug 06	Sep 06	Okt 06	Nov 06	Dez 06	Jan 07	Feb 07	Mrz 07
Frankfurt/M.-Flughafen	.	1,5	3,8	10,2	15,0	18,8	24,0	16,7	18,5	13,4	8,3	4,7	6,1	5,8	7,7



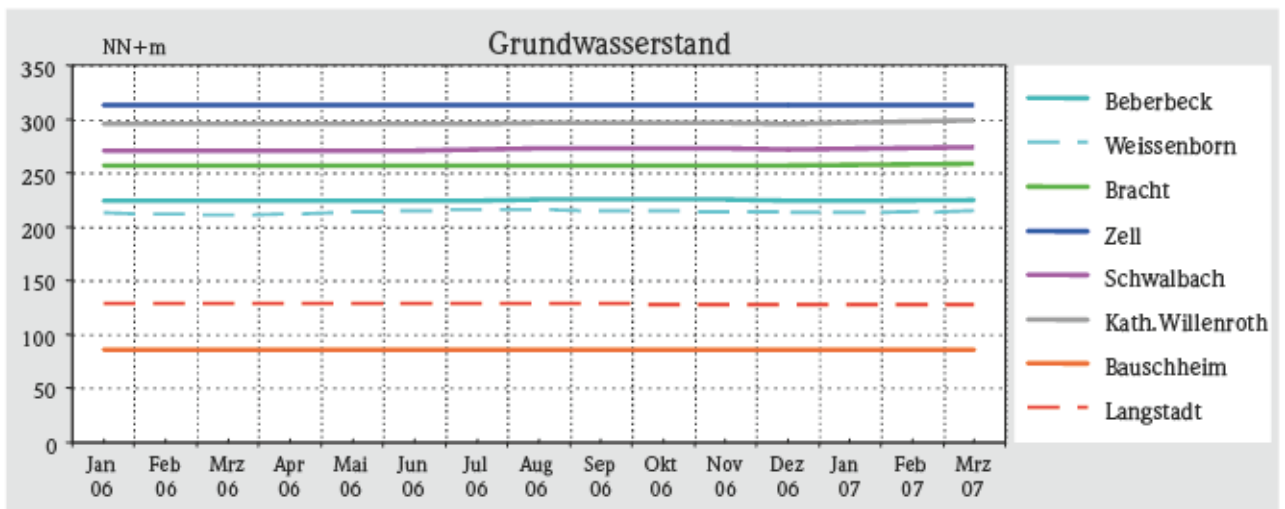
Stationsname	Jan 06	Feb 06	Mrz 06	Apr 06	Mai 06	Jun 06	Jul 06	Aug 06	Sep 06	Okt 06	Nov 06	Dez 06	Jan 07	Feb 07	Mrz 07
Hofgeismar-Beberbeck	20,7	47,1	69,5	59,6	75,9	66,0	105	84,8	5,9	38,2	50,1	39,8	92,3	67,0	59,9
Marburg-Lahnberge	15,3	52,5	66,4	42,6	108	36,3	51,0	106	7,8	45,9	68,8	45,0	105,8	72,0	56,8
Schotten-Eichelsachsen	22,5	55,6	101	81,1	128	39,9	85,6	122	10,9	78,6	58,7	49,8	78,4	82,5	58,0



Stationsname	Jan 06	Feb 06	Mrz 06	Apr 06	Mai 06	Jun 06	Jul 06	Aug 06	Sep 06	Okt 06	Nov 06	Dez 06	Jan 07	Feb 07	Mrz 07
Edertalsperre	105	125	154	193	199	198	181	143	110	60,0	48,0	96,0	152	169	184
Diemeltalsperre	10,3	11,4	14,3	19,3	19,8	19,7	18,5	15,9	13,8	9,60	8,80	10,3	14,3	17,4	18,6



Abfluss – Monatsmittel [m³/s]															
Pegel	Jan 06	Feb 06	Mrz 06	Apr 06	Mai 06	Jun 06	Jul 06	Aug 06	Sep 06	Okt 06	Nov 06	Dez 06	Jan 07	Feb 07	Mrz 07
Helmarshausen/Diemel	9,60	14,0	19,9	21,3	12,3	11,4	7,60	7,50	7,10	6,30	7,10	7,30	16,6	18,7	23,8
Rotenburg/Fulda	12,8	28,9	36,5	46,2	24,0	18,5	9,30	9,50	6,20	9,20	14,4	12,8	53,0	35,4	42,6
Aßlar/Dill	6,20	14,3	17,1	14,8	9,14	4,20	2,20	3,30	.	3,90	9,90	9,30	30,9	19,8	19,3
Marburg/Lahn	10,8	23,0	27,0	26,2	17,6	10,1	5,10	7,10	8,80	9,70	16,9	15,9	53,0	29,9	29,6
Hanau/Kinzig	6,90	13,9	15,3	18,2	12,4	9,40	4,60	6,00	3,70	6,10	7,30	6,90	23,5	19,4	20,1
Bad Vilbel/Nidda	6,80	12,6	14,7	18,2	9,10	7,20	3,80	4,50	3,00	5,20	6,80	7,50	17,0	17,2	17,4



Grundwasserstand - Monatsmittel [NN + m]														
Messstelle	Feb 06	Mrz 06	Apr 06	Mai 06	Jun 06	Jul 06	Aug 06	Sep 06	Okt 06	Nov 06	Dez 06	Jan 07	Feb 07	Mrz 07
Beberbeck	224,51	224,58	224,90	225,02	225,07	225,06	224,95	224,80	224,62	224,44	224,36	224,33	224,38	224,43
Weissenborn	213,07	214,13	215,69	215,27	214,86	214,31	213,73	213,12	212,35	211,55	210,72	210,01	211,05	213,42
Bracht	256,59	256,62	256,86	257,00	257,15	256,97	256,81	256,70	256,59	256,48	256,41	256,47	256,76	257,19
Zell	313,60	313,65	313,71	313,75	313,79	313,78	313,79	313,73	313,59	313,50	313,49	313,46	313,56	313,65
Schwalbach	270,57	271,02	272,07	272,58	272,83	272,68	272,42	272,10	271,72	271,37	271,23	271,55	272,76	272,90
Kath. Willenroth	295,50	295,67	295,98	296,19	296,30	296,16	296,14	296,00	295,87	295,74	295,71	295,95	296,38	296,74
Bauschheim	85,89	86,06	86,21	86,23	86,14	86,01	85,92	85,91	85,96	86,02	86,02	86,05	86,17	86,35
Langstadt	128,08	128,09	128,10	128,05	128,06	128,03	128,01	127,98	127,92	127,86	127,81	127,80	127,83	127,86

2. Gewässerbelastung nach Messstellen und Komponenten

Messstation Bischofsheim / Main, Flusskilometer 4,0														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		22	23	24	25	26	1	2	3	4	5	6	7	8
		16.10.2006	30.10.2006	13.11.2006	27.11.2006	11.12.2006	01.01.2007	15.01.2007	29.01.2007	12.02.2007	26.02.2007	12.03.2007	26.03.2007	09.04.2007
Abfluss ¹⁾	m ³ /s	127	113	177	151	153	303	384	306	465	484	296	295	167
Temperatur	°C	15,9	12,9	11,3	10,4	8,3	7,7	7,7	6,5	7,6	8,6	9,6	11,3	15,7
Sauerstoff	mg/l	9,1	9,3	10,9	11,2	11,9	12,5	12	12,8	13,1	12,7	11,6	11,7	15,4
pH		8,0	8,0	7,9	7,9	8,1	8,0	7,9	8,0	8,0	7,9	8,0	8,1	8,6
Leitfähigkeit	µS/cm	738	790	769	676	698	630	504	621	538	527	611	638	686
NH ₄ -N	mg/l	<0,07	<0,07	<0,07	<0,07	<0,07	<0,07	0,07	<0,07	<0,07	<0,07	<0,07	<0,07	0,08
NO ₃ -N	mg/l	4,4	4,7	4,8	4,6	4,9	4,6	4,5	4,9	4,3	4,4	4,9	5,5	4,5
Gesamt-N ²⁾	mg/l	6,1	6,1	6,3	6,8	6,8	6,6	6,6	6,8	6,0	6,2	5,7	6,3	5,9
o-PO ₄ -P	mg/l	0,084	0,078	0,067	0,056	0,058	0,04	0,021	0,027	0,034	0,023	0,026	0,019	0,018
Gesamt-P ³⁾	mg/l	0,17	0,19	0,17	0,15	0,1	0,19	0,26	0,11	0,12	0,14	0,054	0,064	0,086
TOC	mg/l	4,8	4,4	4,7	5	4,3	7,1	7,2	6,7	6,2	7,1	10	5,5	7,1
EDTA	µg/l	10	11	9	9	9	...	...	...	...	...	...	...	...
Cl	mg/l	56	63	58	50	51	36	34	46	32	30	36	42	49

Messstation Oberbiel / Lahn, Flusskilometer 19,1														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		22	23	24	25	26	1	2	3	4	5	6	7	8
		16.10.2006	30.10.2006	13.11.2006	27.11.2006	11.12.2006	01.01.2007	15.01.2007	29.01.2007	12.02.2007	26.02.2007	12.03.2007	26.03.2007	09.04.2007
Abfluss ¹⁾	m ³ /s	12	12,6	40,2	34,5	32,7	84	159	38	87	121	42	32	14
Temperatur	°C	13	10,1	9,3	8,9	6,5	7,2	5,9	5,7	6,4	7,3	7,4	9,7	13,5
Sauerstoff	mg/l	8,8	9,5	10	10,3	11	10,6	10,9	11	11,1	10,9	10,8	11	12,6
pH		7,8	7,8	7,7	7,8	7,8	7,7	7,6	7,8	7,7	7,7	7,7	8,0	8,9
Leitfähigkeit	µS/cm	472	452	320	315	312	271	254	356	284	255	344	344	421
NH ₄ -N	mg/l	<0,07	<0,07	0,07	<0,07	<0,07	0,08	0,13	<0,07	0,11	0,08	<0,07	<0,07	0,07
NO ₃ -N	mg/l	3,9	4,0	3,2	3,2	3,3	2,4	3,4	3,1	3,1	2,6	3,2	2,9	2,7
Gesamt-N ²⁾	mg/l	5,5	5,3	4,3	4,8	4,7	4,5	4,9	4,6	4,5	3,7	3,6	3,9	4,0
o-PO ₄ -P	mg/l	0,05	0,06	0,05	0,08	0,06	0,06	0,05	0,05	0,07	0,04	0,06	0,04	0,01
Gesamt-P ³⁾	mg/l	0,19	0,22	0,21	0,20	0,14	0,18	0,26	0,17	0,17	0,18	0,13	0,08	0,09
TOC	mg/l	4,0	3,6	5,1	3,9	3,3	6,0	3,7	3,9	3,5	4,4	14,0	3,4	5,9
Cl	mg/l	38	39	23	23	23	14	22	25	20	15	24	25	33

Messstation Witzenhausen / Werra, Flusskilometer 83,9														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		22	23	24	25	26	1	2	3	4	5	6	7	8
		16.10.2006	30.10.2006	13.11.2006	27.11.2006	11.12.2006	25.12.2006	08.01.2007	22.01.2007	05.02.2007	19.02.2007	05.03.2007	19.03.2007	02.04.2007
Abfluss ¹⁾	m ³ /s	18,9	21	37	30,2	31,7	34	78	71	76	82	81	80	51
Temperatur	°C	12,8	9,5	9,2	8,4	6,4	5,3	7,5	5,7	5,80	7,1	8,0	7,7	10,4
Sauerstoff	mg/l	9,9	10,8	10,8	11,2	11,6	12,1	11,1	12,3	12,4	11,2	11,1	11,6	12,3
pH		8,2	8,1	8,1	8,2	8,1	8,1	8,0	8,1	8,10	8,1	8,1	8,1	8,3
Leitfähigkeit	mS/cm	5,38	5,48	5,36	5,56	5,50	4,40	4,40	4,50	4,42	4,31	4,39	4,23	4,49
NH ₄ -N	mg/l	<0,07	<0,07	<0,07	<0,07	0,13	0,11	0,08	0,11	<0,07	<0,07	0,08	0,1	0,16
NO ₃ -N	mg/l	3,5	3,2	3,4	3,7	3,6	3,7	3,9	4,0	4,1	3,9	3,9	4,4	3,5
Gesamt-N ²⁾	mg/l	4,9	3,7	4,7	4,4	5,5	5,6	6,0	6,0	6,0	5,9	5,7	5,9	3,9
o-PO ₄ -P	mg/l	0,20	0,20	0,17	0,18	0,17	0,12	0,14	0,10	0,12	0,10	0,10	0,10	0,05
Gesamt-P ³⁾	mg/l	0,25	0,26	0,32	0,65	0,24	0,22	0,32	0,23	0,17	0,18	0,10	0,16	0,11
TOC	mg/l	5,0	4,5	4,4	3,7	3,4	2,4	9,6	4,8	4,7	4,5	5,3	7,3	9,9
Cl	mg/l	1400	1200	1400	1500	1500	1300	1100	1200	1100	1100	1100	1100	840

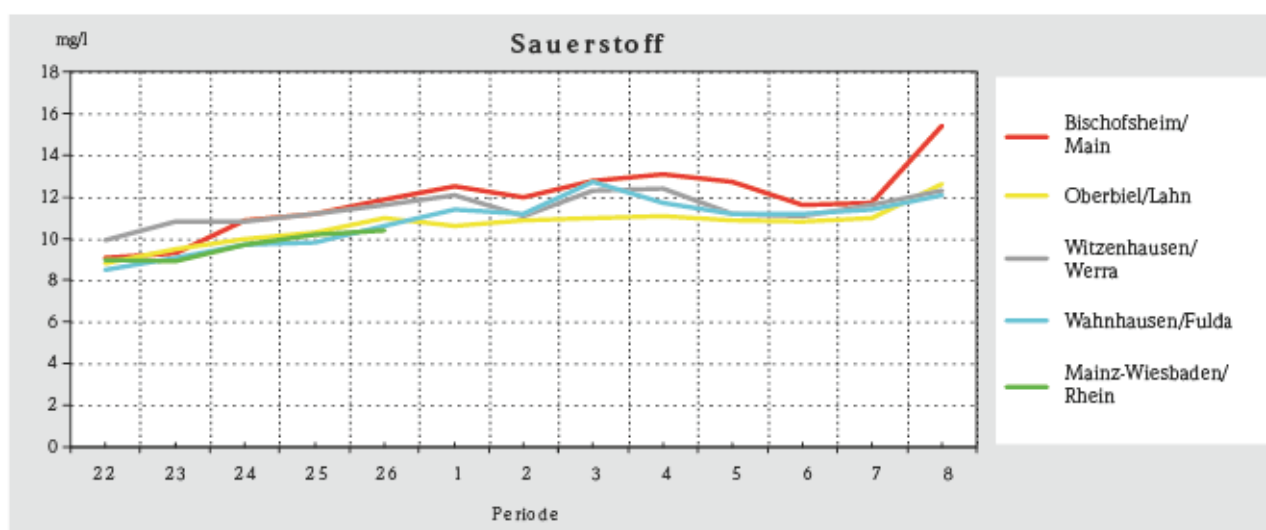
Messstation Wahnhausen / Fulda, Flusskilometer 93,5														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		22	23	24	25	26	1	2	3	4	5	6	7	8
		16.10.2006	30.10.2006	13.11.2006	27.11.2006	11.12.2006	25.12.2006	08.01.2007	22.01.2007	05.02.2007	19.02.2007	05.03.2007	19.03.2007	02.04.2007
Abfluss ¹⁾	m ³ /s	40,1	26,8	37,7	33,7	34,3	49	154	144	116	145	117	110	45
Temperatur	°C	13,3	9,8	8,5	7,8	5,5	4,6	6,4	4,3	4,6	5,6	7,0	7,0	10,3
Sauerstoff	mg/l	8,5	9,1	9,7	9,8	10,6	11,4	11,2	12,7	11,7	11,2	11,2	11,4	12,1
pH		7,7	7,7	7,7	7,7	7,8	7,8	7,7	7,7	7,7	7,7	7,8	7,9	8,4
Leitfähigkeit	µS/cm	496	573	562	524	537	522	385	362	411	367	386	410	504
NH ₄ -N	mg/l	<0,07	<0,07	<0,07	<0,07	0,13	0,07	<0,07	0,07	<0,07	<0,07	<0,07	<0,07	0,11
NO ₃ -N	mg/l	2,2	2,6	2,9	3,3	3,3	3,4	3,6	3,7	3,7	3,4	3,4	3,5	3,3
Gesamt-N ²⁾	mg/l	3,2	4,5	4,2	3,9	4,7	5,0	5,5	5,5	5,2	4,7	4,7	4,6	3,7
o-PO ₄ -P	mg/l	0,12	0,14	0,20	0,17	0,15	0,13	0,11	0,08	0,11	0,10	0,08	0,09	0,06
Gesamt-P ³⁾	mg/l	0,17	0,29	0,29	0,62	0,22	0,28	0,30	0,22	0,17	0,20	0,15	0,17	0,15
TOC	mg/l	4,5	3,2	4,6	3,8	4,8	3,5	7,8	4,1	5,4	5,4	3,9	4,9	4,9
EDTA	µg/l	2	2	3	3	3	...	...	...	...	...	...	...	...
Cl	mg/l	54	65	62	57	52	59	38	37	40	31	34	38	48

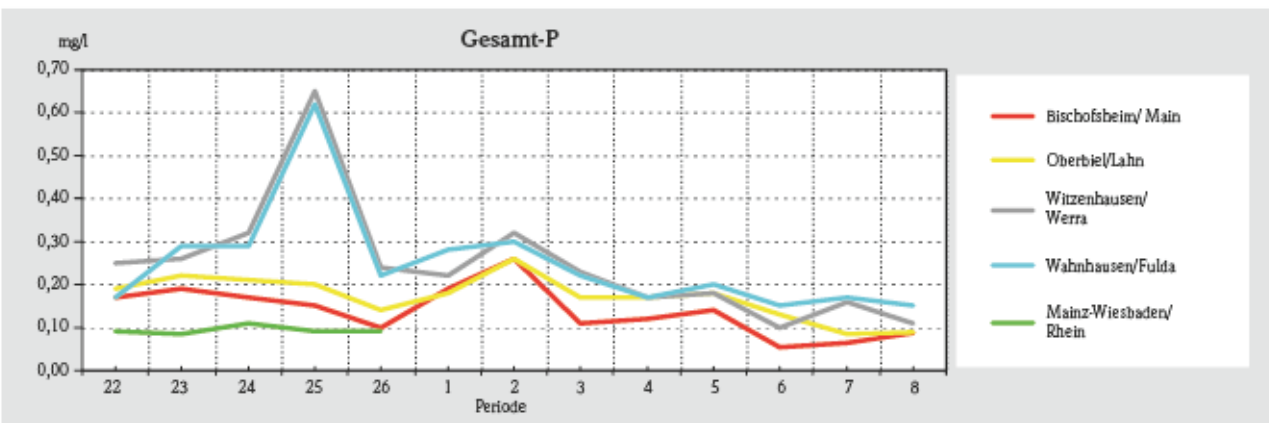
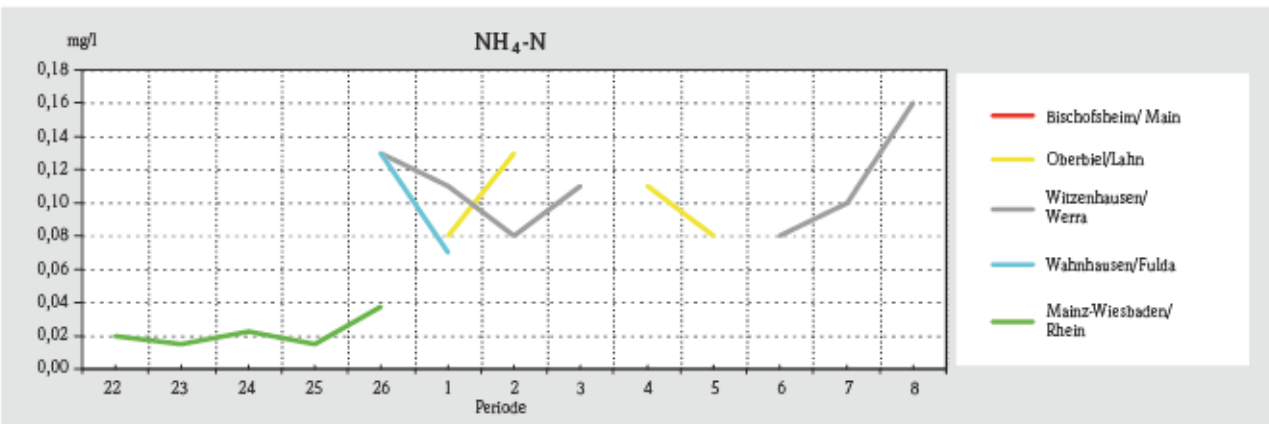
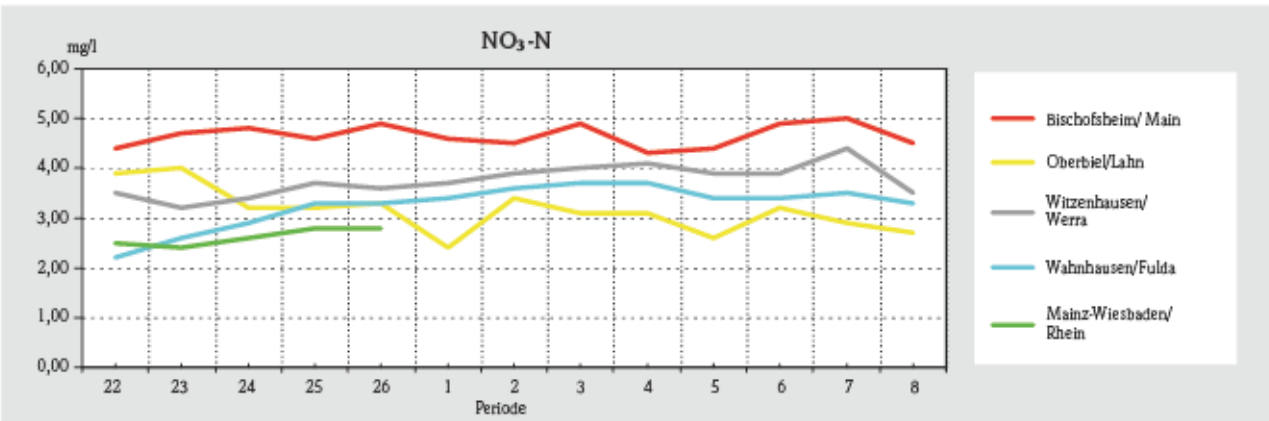
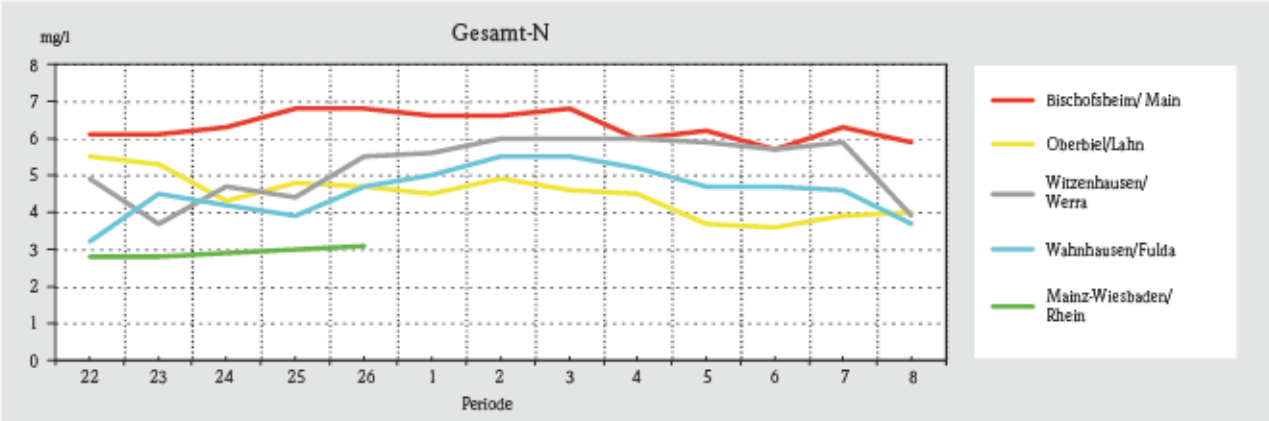
Messstation Mainz-Wiesbaden / Rhein, Flusskilometer 498,5														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		22	23	24	25	26	1	2	3	4	5	6	7	8
		16.10.2006	30.10.2006	13.11.2006	27.11.2006	11.12.2006	01.01.2007	15.01.2007	29.01.2007	12.02.2007	26.02.2007	12.03.2007	26.03.2007	09.04.2007
Abfluss ¹⁾	m ³ /s	1230	961	1099	1162	1346	1578	1817	1469	2131	2664	1798	1832	1269
Temperatur	°C	17,6	16,8	13,6	12,3	11,3	...	...	...	...	...	...	...	...
Sauerstoff	mg/l	9,0	8,9	9,7	10,2	10,4	...	...	...	...	...	...	...	...
pH		7,9	7,9	7,9	8,0	7,9	...	...	...	...	...	...	...	...
Leitfähigkeit	µS/cm	468	546	600	623	582	...	...	...	...	...	...	...	...
NH ₄ -N	mg/l	0,02	0,015	0,023	0,015	0,038	...	...	...	...	...	...	...	...
NO ₃ -N	mg/l	2,5	2,4	2,6	2,8	2,8	...	...	...	...	...	...	...	...
Gesamt-N ²⁾	mg/l	2,8	2,8	2,9	3,0	3,1	...	...	...	...	...	...	...	...
o-PO ₄ -P	mg/l	0,075	0,065	0,078	0,06	0,068	...	...	...	...	...	...	...	...
Gesamt-P ³⁾	mg/l	0,09	0,085	0,11	0,09	0,09	...	...	...	...	...	...	...	...
TOC	mg/l	2,8	2,6	3,1	3,0	2,8	...	...	...	...	...	...	...	...
EDTA	µg/l	2,3	6,1	7,4	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Cl	mg/l	34	46	52	55	50	...	...	...	...	...	...	...	...

¹⁾= vorl. Abflusswerte

²⁾= Gesamt-N = Gesamtstickstoff ist die Summe des in organischen und anorganischen Stickstoffverbindungen enthaltenen Stickstoff.

³⁾= Gesamt-P = Summe der Organophosphorverbindungen, die durch Aufschluss zu Orthophosphat bestimmt werden.





B. Die Luftqualität in Hessen

Zur kontinuierlichen Überwachung der Luftqualität betreibt das Hessische Landesamt für Umwelt und Geologie (HLUG) ein landesweites Messnetz mit rund 30 Luftmessstationen. Die Verpflichtung zur landesweiten Immissionsüberwachung ergibt sich aus den Luftqualitäts-Richtlinien der Europäischen Gemeinschaften (EG), welche durch das Bundes-Immissionsschutzgesetz (BImSchG) und seine Verordnungen in deutsches Recht umgesetzt sind und durch das BImSchG selbst, das seit 1974 die rechtliche Grundlage für die Luftreinhaltung in Deutschland, so auch in Hessen, darstellt.

Die automatisierten Stationen des Luftmessnetzes sind mit Analysegeräten für gasförmige Schadstoffkomponenten und für Feinstaub, und mit Messgeräten zur Erfassung meteorologischer Einflussgrößen ausgestattet. Ein Stationsrechner steuert die täglichen Kalibrierungen der Geräte, die Messungen und die Auswertung. Die ermittelten Daten werden direkt an die Messnetzzentrale im Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie nach Wiesbaden übertragen. Von dort aus werden die Daten über verschiedene Medien wie Info-Telefon, Videotext, Fax-auf-Abruf und Internet zeitnah veröffentlicht, damit sich Interessierte aktuell informieren können. Darüber hinaus dienen die Messdaten der landesweiten Überwachung der Luftqualität und sind eine wesentliche Grundlage für die hessische Luftreinhaltungsplanung. Im Kontext der neuen europäischen Luftreinhaltungsstrategie liefern die Ergebnisse einen bedeutenden Beitrag zur Erfüllung langfristiger Luftqualitätsziele. Sowohl die Aufteilung Hessens in Ballungsräume und Gebiete nach 22. BImSchV als auch die Standorte der Luftmessstationen sind der nebenstehenden Übersichtskarte zu entnehmen. Die Anzahl und die Standorte der Stationen können im Laufe der Zeit variieren, da sie den rechtlichen und fachlichen Vorgaben aktuell angepasst werden. Die Messstationen sind entsprechend ihrer Standortcharakteristik in drei Gruppen unterteilt:

●	Luftmessstationen in Städten
▲	Luftmessstationen an Verkehrsschwerpunkten
■	Luftmessstationen im ländlichen Raum

Für die Komponenten Stickstoffmonoxid (NO), Stickstoffdioxid (NO₂), Ozon (O₃), Schwefeldioxid (SO₂), Feinstaub (PM₁₀), Benzol/Toluol/Xylol (BTX), Kohlenmonoxid (CO) und Lufttemperatur sind auf den folgenden Seiten je eine Verlaufsgrafik

und eine Tabelle der Monatsmittelwerte für den zurückliegenden Zeitraum von fünfzehn Monaten dargestellt. Mittels dieser Darstellungen lässt sich mehr als ein vollständiger Jahresgang der Temperatur und des Konzentrationsverlaufs der Schadstoffkomponenten verfolgen.



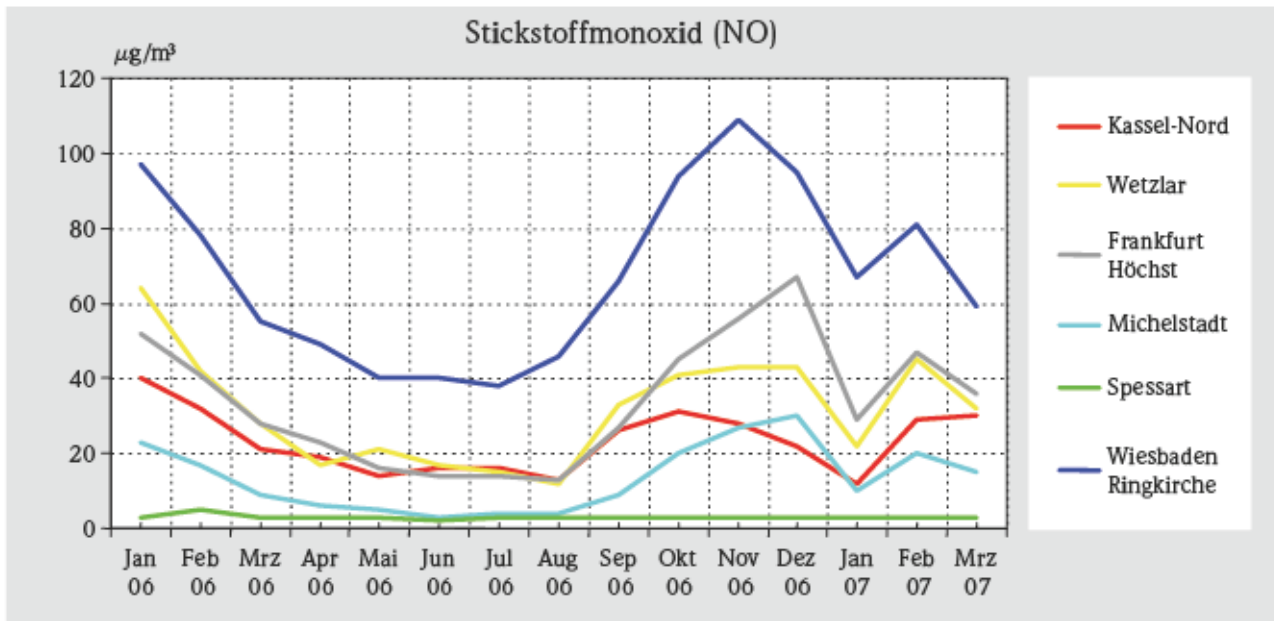
Der Feinstaub (PM₁₀), welcher erfasst wird, ist eine Staubfraktion, deren Partikel einen Durchmesser kleiner oder gleich 10 Mikrometer (µm) aufweisen. Diese Staubfraktion beinhaltet die lungengängigen Feinstäube, welche nach medizinischen Erkenntnissen ein deutlich größeres Schädigungspotential haben als die groben Partikel. Entsprechend einer EG-Richtlinie erfolgte im Jahr 2000 die Umstellung von der bisherigen Gesamtstaub-Messung auf die Messung von Feinstaub (PM₁₀).

In den Darstellungen sind die Konzentrationswerte der Luftschadstoffe jeweils in der Einheit „Mikrogramm pro Kubikmeter Luft“ (µg/m³) angegeben. Für Kohlenmonoxid (CO) gilt die Einheit „Milligramm pro Kubikmeter Luft“ (mg/m³).

Aktuelle Informationen zur Luftqualität erhält man über folgende Medien:

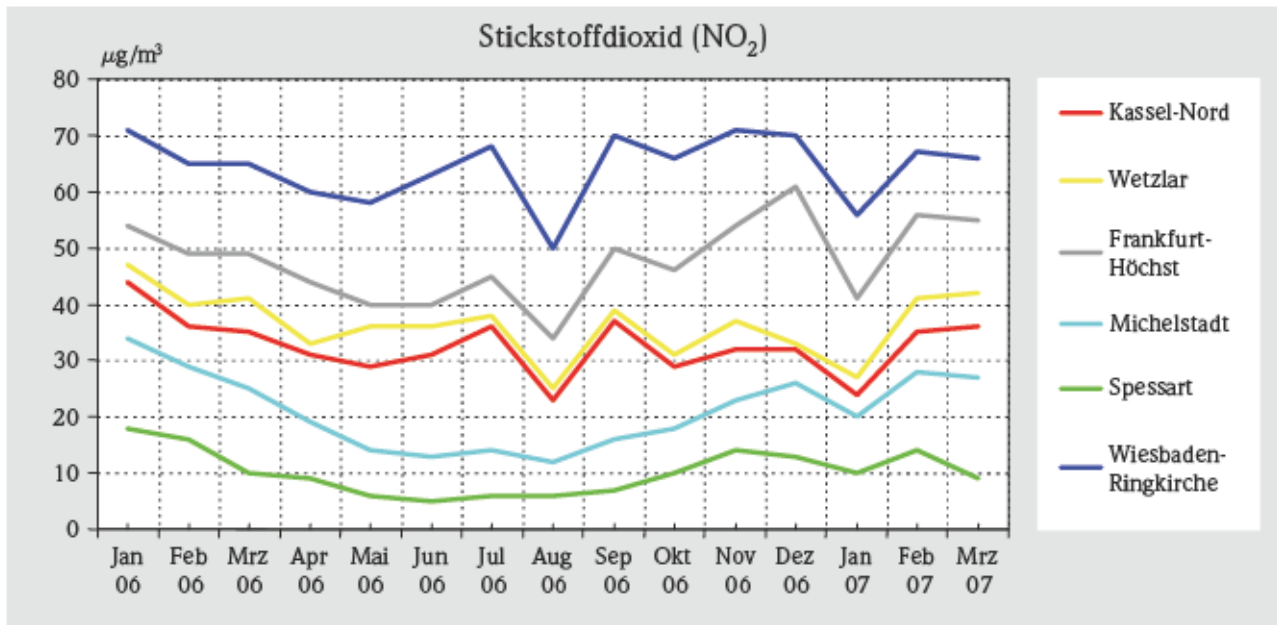
- Info-Telefon des HLUG: 0611/6939-666 (Ansage)
- Videotext-Dienst des HR3: Hessentext Tafeln 174–182
- Fax-auf-Abruf-Service des HLUG: 0611/18061-000 (Übersicht)
- Internet: www.hlug.de
- Mobilfunk: <http://wap.hlug.de>

a) Monatsmittelwerte – Stickstoffmonoxid (NO) in µg/m³



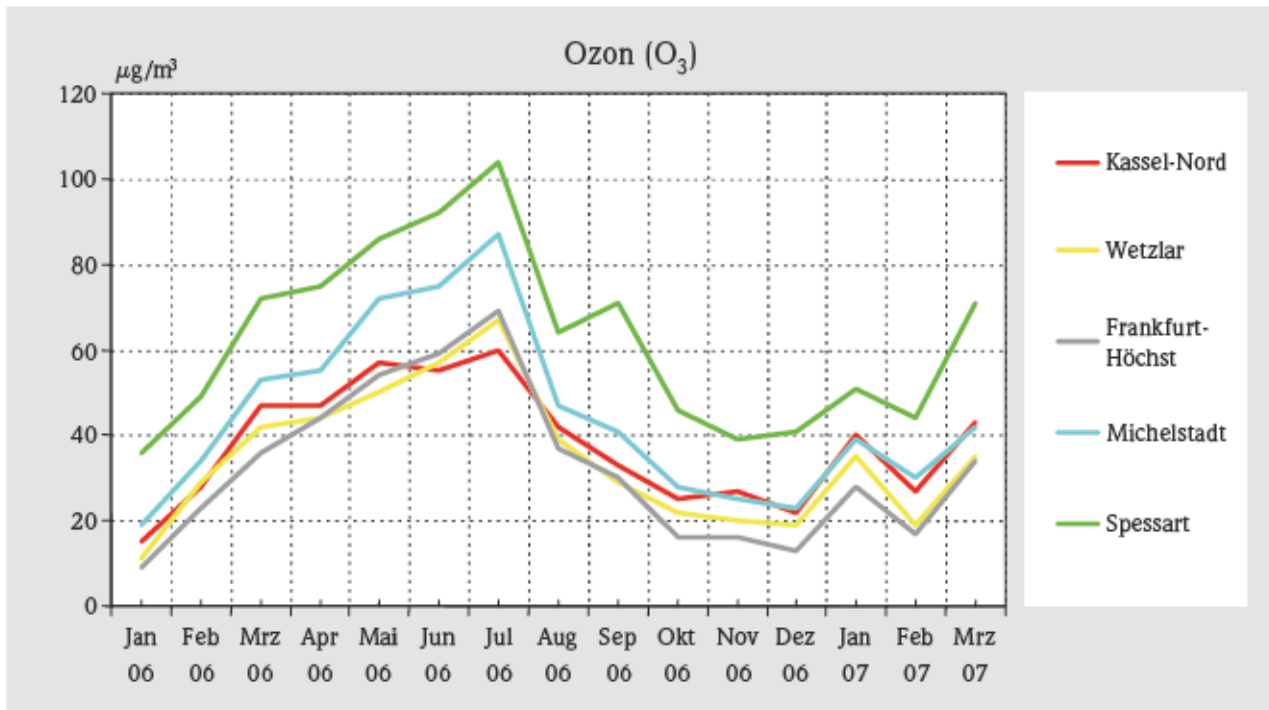
Stationsname	Jan 06	Feb 06	Mrz 06	Apr 06	Mai 06	Jun 06	Jul 06	Aug 06	Sep 06	Okt 06	Nov 06	Dez 06	Jan 07	Feb 07	Mrz 07
Bad Arolsen	5	6	3	3	2	3	3	3	3	3	3	5	3	3	3
Bebra	13	12	6	5	4	4	4	6	7	10	12	10	5	9	8
Darmstadt	26	23	9	7	5	4	3	4	8	14	22	25	11	21	13
Darmstadt-Hügelstraße	128	100	96	98	86	101	74	66	110	94	93	86	52	94	95
Ffm.-Friedb.-Landstraße	78	63	41	32	32	36	34	31	57	74	69	70	31	62	54
Ffm.-Höchst	52	41	28	23	16	14	14	13	27	45	56	67	29	47	36
Ffm.-Ost	32	33	18	15	12	8	7	16	19	42	51	46	24	40	25
Fulda-Mitte	27	.	8	8	5	6	5	6	13	19	19	15	11	21	16
Fulda-Petersberger-Straße	83	66	48	46	41	35	34	53	73	78	81	65	47	76	58
Fürth/Odenwald	5	7	3	3	3	2	3	3	3	3	4	3	3	3	3
Gießen-Westanlage	89	88	60	58	48	45	41	51	75	82	88	83	58	89	79
Grebenua	4	6	3	3	3	3	3	3	3	4	3	4	3	3	3
Hanau	57	43	27	24	18	14	13	19	29	41	48	48	29	45	36
Heppenheim-Lehrstraße	65	48	28	27	28	19	18	27	38	50	59	47	36	49	36
Kassel-Fünffensterstraße	59	54	37	33	33	31	29	43	55	67	70	58	36	62	45
Kassel-Nord	40	32	21	19	14	16	16	13	26	31	28	22	12	29	30
Kellerwald	4	4	3	3	2	3	3	2	3	3	3	3	3	3	3
Kleiner Feldberg	3	3	3	3	3	2	2	3	3	3	3	3	3	3	3
Limburg	40	29	18	14	11	9	7	8	20	26	31	36	16	27	22
Linden	18	18	5	7	5	6	4	5	12	16	12	17	7	15	12
Marburg	28	22	10	8	5	5	4	5	12	25	29	22	9	20	14
Marburg-Universitätsstr.	78	85	61	51	53	39	31	63	70	104	121	96	75	96	65
Michelstadt	23	17	9	6	5	3	4	4	9	20	27	30	10	20	15
Raunheim	42	33	16	16	8	8	5	9	24	36	40	45	16	37	27
Riedstadt	23	18	6	7	3	4	3	4	9	18	22	21	8	17	11
Spessart	3	5	3	3	3	2	3	3	3	3	3	3	3	3	3
Wasserkuppe	4	5	4	3	3	3	3	2	3	3	3	3	3	3	3
Wetzlar	64	42	28	17	21	17	15	12	33	41	43	43	22	45	32
Wiesbaden-Ringkirche	97	78	55	49	40	40	38	46	66	94	109	95	67	81	59
Wiesbaden-Süd	44	30	13	12	7	5	5	8	17	30	39	35	16	26	17
Witzenhausen	3	4	3	2	3	2	2	3	2	3	3	3	3	3	3

b) Monatsmittelwerte – Stickstoffdioxid (NO₂) in µg/m³



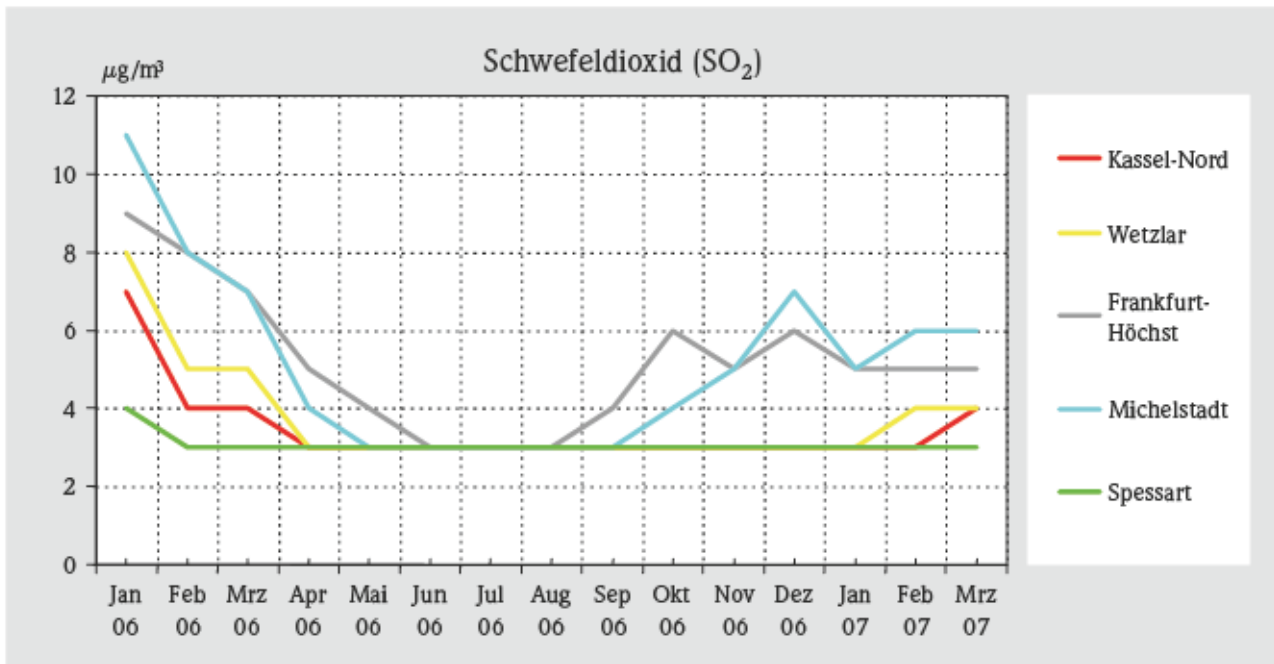
Stationsname	Jan 06	Feb 06	Mrz 06	Apr 06	Mai 06	Jun 06	Jul 06	Aug 06	Sep 06	Okt 06	Nov 06	Dez 06	Jan 07	Feb 07	Mrz 07
Bad Arolsen	22	18	11	10	6	6	6	7	9	13	17	20	12	17	12
Bebra	29	24	20	18	14	12	13	14	16	16	20	22	17	23	20
Darmstadt	40	39	33	31	25	24	23	27	31	30	40	37	28	35	32
Darmstadt-Hügelstraße	68	64	70	75	70	85	83	54	74	56	57	54	42	60	74
Ffm.-Friedb.-Landstraße	71	66	65	60	62	70	74	51	76	61	59	59	44	63	70
Ffm.-Höchst	54	49	49	44	40	40	45	34	50	46	54	61	41	56	55
Ffm.-Ost	44	42	43	39	33	28	28	33	40	38	42	39	36	47	41
Fulda-Mitte	40	.	31	27	22	23	23	19	27	25	30	29	24	33	31
Fulda-Petersberger-Straße	52	50	52	48	46	45	48	44	53	43	48	46	41	53	52
Fürth/Odenwald	22	19	12	11	7	7	7	8	8	11	15	15	13	16	12
Gießen-Westanlage	49	53	52	49	49	50	54	41	53	43	50	49	45	56	59
Grebenu	25	15	10	8	7	7	10	7	11	11	13	14	10	15	11
Hanau	51	48	45	41	35	33	34	32	41	38	43	40	35	45	45
Heppenheim-Lehrstraße	55	52	47	43	40	35	37	32	38	34	36	33	28	34	31
Kassel-Fünfensterstraße	49	50	52	51	50	50	54	50	60	53	57	51	43	58	54
Kassel-Nord	44	36	35	31	29	31	36	23	37	29	32	32	24	35	36
Kellerwald	16	12	8	6	5	5	5	5	6	9	11	13	7	11	9
Kleiner Feldberg	16	13	11	8	7	7	7	8	11	12	14	12	9	16	12
Limburg	45	36	36	30	28	27	29	19	30	26	30	29	22	34	33
Linden	37	30	22	20	17	16	18	16	23	23	28	28	19	29	24
Marburg	35	32	28	23	19	17	17	16	25	25	32	30	22	29	26
Marburg-Universitätsstr.	55	56	55	52	52	48	49	51	55	51	56	52	51	61	55
Michelstadt	34	29	25	19	14	13	14	12	16	18	23	26	20	28	27
Raunheim	50	43	39	33	30	32	31	23	37	30	34	35	26	39	40
Riedstadt	38	33	26	22	15	17	16	13	21	22	25	29	18	28	26
Spessart	18	16	10	9	6	5	6	6	7	10	14	13	10	14	9
Wasserkuppe	9	8	7	5	4	4	3	4	4	6	7	6	6	8	7
Wetzlar	47	40	41	33	36	36	38	25	39	31	37	33	27	41	42
Wiesbaden-Ringkirche	71	65	65	60	58	63	68	50	70	66	71	70	56	67	66
Wiesbaden-Süd	48	39	35	28	23	23	23	20	28	24	34	38	30	41	42
Witzenhausen	15	13	10	7	6	5	5	6	6	9	10	11	8	11	8

c) Monatsmittelwerte – Ozon (O₃) in µg/m³



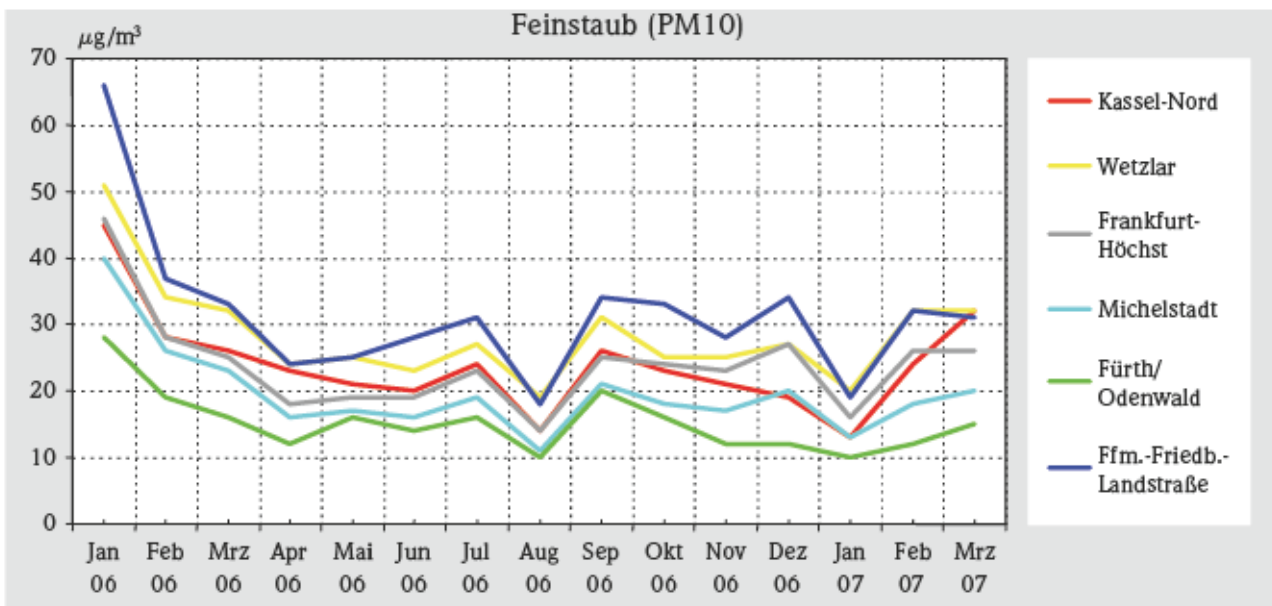
	Stationsname	Jan 06	Feb 06	Mrz 06	Apr 06	Mai 06	Jun 06	Jul 06	Aug 06	Sep 06	Okt 06	Nov 06	Dez 06	Jan 07	Feb 07	Mrz 07
■	Bad Arolsen	37	44	70	71	82	82	103	63	72	46	44	38	56	46	71
●	Bebra	21	36	58	52	64	65	72	44	44	32	30	25	45	30	51
●	Darmstadt	16	29	47	51	64	69	87	42	35	23	18	16	29	22	41
●	Ffm.-Höchst	9	23	36	44	54	59	69	37	30	16	16	13	28	17	34
●	Ffm.-Ost	15	28	44	47	55	63	77	32	32	16	11	12	24	16	36
●	Fulda-Mitte	16	31	46	48	59	59	66	39	33	26	22	21	36	26	41
■	Fürth/Odenwald	34	46	70	82	89	100	111	57	78	53	40	39	46	46	68
■	Grebenua	30	47	69	66	78	76	86	50	58	37	35	31	44	37	59
●	Hanau	13	27	45	44	58	64	78	39	35	20	16	14	29	18	36
●	Kassel-Nord	15	28	47	47	57	55	60	42	33	25	27	22	40	27	43
■	Kellerwald	37	51	71	74	86	85	103	60	70	45	43	37	53	47	69
■	Kleiner Feldberg	52	60	75	83	94	105	126	66	78	54	51	52	56	52	78
●	Limburg	12	33	50	50	59	63	72	44	35	26	26	23	39	25	41
■	Linden	18	35	56	52	57	59	69	41	37	25	22	23	43	27	46
●	Marburg	14	29	46	49	61	64	78	41	36	21	19	16	33	23	45
●	Michelstadt	19	34	53	55	72	75	87	47	41	28	25	23	39	30	42
●	Raunheim	12	27	45	50	61	66	80	44	37	23	19	16	33	22	40
■	Riedstadt	15	31	52	58	71	74	88	52	42	26	23	18	37	27	47
■	Spessart	36	49	72	75	86	92	104	64	71	46	39	41	51	44	71
■	Wasserkuppe	65	68	84	91	101	107	128	75	85	68	59	61	61	62	84
●	Wetzlar	11	29	42	44	50	57	67	39	29	22	20	19	35	19	35
●	Wiesbaden-Süd	10	27	42	48	60	70	89	42	38	20	17	17	32	21	43
■	Witzenhausen	47	56	73	74	90	94	116	58	74	46	44	41	49	46	70

d) Monatsmittelwerte – Schwefeldioxid (SO₂) in µg/m³



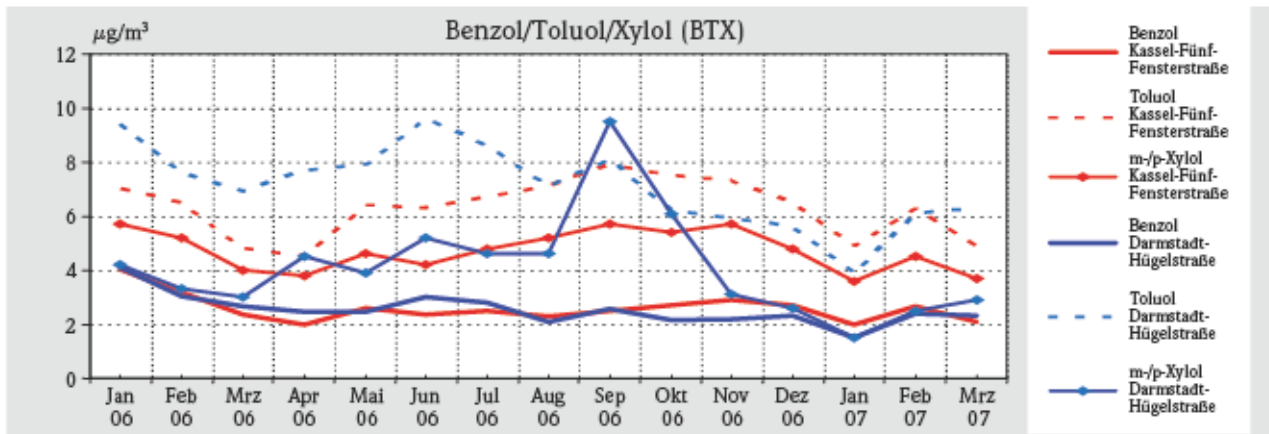
	Stationsname	Jan 06	Feb 06	Mrz 06	Apr 06	Mai 06	Jun 06	Jul 06	Aug 06	Sep 06	Okt 06	Nov 06	Dez 06	Jan 07	Feb 07	Mrz 07
■	Bad Arolsen	5	4	4	3	.	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
●	Bebra	7	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
●	Darmstadt	7	5	4	3	3	3	3	3	3	3	4	4	4	4	3
●	Ffm.-Höchst	9	8	7	5	4	3	3	3	4	6	5	6	5	5	5
●	Ffm.-Ost	10	8	6	4	3	3	3	3	4	4	5	6	5	5	5
●	Fulda-Mitte	6	4	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	4
■	Fürth/Odenwald	4	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3	4	3	3	3
■	Grebenau	5	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
●	Hanau	11	8	7	4	3	3	3	3	3	4	7	8	6	7	6
●	Kassel-Nord	7	4	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	4
■	Kellerwald	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
■	Kleiner Feldberg	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
●	Limburg	5	4	4	3	3	3	3	3	3	3	3	4	3	3	3
■	Linden	7	4	4	3	3	3	3	3	3	3	3	4	3	3	3
●	Marburg	7	5	4	3	3	3	3	3	3	3	3	4	3	4	4
●	Michelstadt	11	8	7	4	3	3	3	3	3	4	5	7	5	6	6
●	Raunheim	15	9	7	4	3	3	3	3	3	4	6	10	5	7	7
■	Riedstadt	6	5	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
■	Spessart	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
■	Wasserkuppe	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
●	Wetzlar	8	5	5	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	4	4
●	Wiesbaden-Süd	7	5	4	3	3	3	3	3	3	3	4	5	3	4	4
■	Witzenhausen	6	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3

e) Monatsmittelwerte – Feinstaub (PM10) in µg/m³



Stationsname	Jan 06	Feb 06	Mrz 06	Apr 06	Mai 06	Jun 06	Jul 06	Aug 06	Sep 06	Okt 06	Nov 06	Dez 06	Jan 07	Feb 07	Mrz 07
Bad Arolsen	31	18	18	20	16	15	21	11	26	16	11	12	10	13	21
Bebra	40	24	28	28	24	24	25	15	25	20	20	20	13	23	26
Darmstadt	40	26	21	17	18	19	21	12	25	18	18	19	14	21	20
Darmstadt-Hügelstraße	54	37	32	28	24	27	27	16	32	25	24	27	18	29	30
Ffm.-Friedb.-Landstraße	66	37	33	24	25	28	31	18	34	33	28	34	19	32	31
Ffm.-Höchst	46	28	25	18	19	19	23	14	25	24	23	27	16	26	26
Ffm.-Ost	44	32	27	22	23	22	24	17	27	26	25	27	17	28	27
Fulda-Mitte	41	25	25	18	21	18	22	12	22	25	22	20	15	24	26
Fulda-Petersberger-Straße	51	33	33	25	25	23	27	19	30	29	28	26	16	27	28
Fürth/Odenwald	28	19	16	12	16	14	16	10	20	16	12	12	10	12	15
Gießen-Westanlage	51	35	30	24	24	23	27	18	28	25	24	27	18	29	30
Hanau	41	28	22	17	17	17	20	12	25	22	21	26	17	26	27
Heppenheim-Lehrstraße	53	34	26	19	20	19	20	14	27	24	26	29	22	29	26
Kassel-Fünfensterstraße	47	29	29	29	29	24	29	19	34	30	30	29	21	29	33
Kassel-Nord	45	28	26	23	21	20	24	14	26	23	21	19	13	24	32
Kellerwald	23	13	15	15	19	16	21	11	22	12	11	10	8	11	18
Limburg	36	24	20	18	20	20	26	16	32	17	17	20	13	23	24
Marburg	38	24	22	16	17	16	20	11	20	17	16	18	11	16	18
Marburg-Universitätsstr.	43	32	29	21	22	21	24	17	27	26	26	25	17	26	26
Michelstadt	40	26	23	16	17	16	19	11	21	18	17	20	13	18	20
Raunheim	45	28	23	19	19	19	21	16	27	22	23	26	15	21	21
Riedstadt	40	26	22	17	17	24	25	11	24	17	16	19	13	22	20
Wasserkuppe	8	7	11	11	13	13	15	6	15	10	7	6	5	8	16
Wetzlar	51	34	32	24	25	23	27	19	31	25	25	27	20	32	32
Wiesbaden-Ringkirche	46	31	28	22	23	23	26	17	34	31	29	27	20	26	29
Wiesbaden-Süd	43	26	23	21	24	24	26	15	30	25	23	22	17	22	25
Witzenhausen	17	12	16	17	25	17	22	11	23		12	10	9	12	22

f) Monatsmittelwerte – Benzol/Toluol/Xylol (BTX) in µg/m³

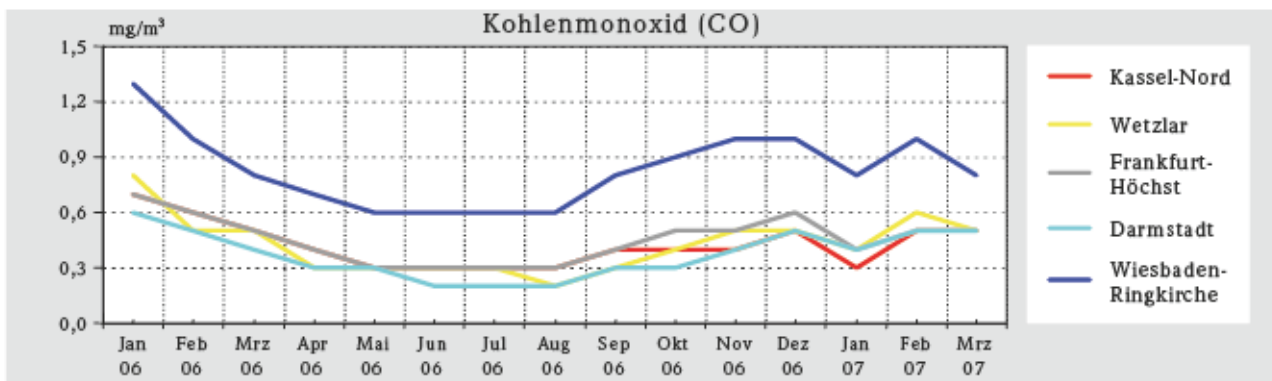


Benzol																
Stationsname	Jan 06	Feb 06	Mrz 06	Apr 06	Mai 06	Jun 06	Jul 06	Aug 06	Sep 06	Okt 06	Nov 06	Dez 06	Jan 07	Feb 07	Mrz 07	
▲ Darmstadt-Hügelstraße	4,11	3,03	2,68	2,46	2,47	3,01	2,81	2,09	2,56	2,16	2,18	2,31	1,40	2,41	2,31	
▲ Ffm.-Friedb.-Landstraße	4,09	3,16	2,30	1,38	1,31	1,33	1,86	1,32	2,62	2,36	2,15	2,31	1,47	2,50	2,05	
▲ Fulda-Petersberger-Str.	5,13	4,47	3,26	2,46	2,16	1,62	1,94	2,40	3,23	3,16	.	2,90	2,31	3,63	2,77	
▲ Heppenheim-Lehrstraße	4,96	3,19	2,42	1,67	1,34	1,22	1,25	1,25	1,40	1,55	2,39	3,19	2,14	2,93	2,41	
▲ Kassel-Fünffensterstraße	4,03	3,17	2,35	1,99	2,61	2,35	2,51	2,30	2,51	2,69	2,91	2,71	1,99	2,66	2,10	
● Michelstadt	1,29	0,89	1,16	0,96	0,58	0,41	0,43	0,39	0,77	1,29	1,83	2,25	1,03	1,78	1,49	
● Wetzlar	3,81	2,67	2,40	1,47	1,37	1,14	0,98	1,49	1,65	1,52	1,37	1,05	2,03	3,21	2,06	
▲ Wiesbaden-Ringkirche	5,39	4,08	3,20	2,52	2,33	2,65	2,91	2,54	3,69	3,65	4,06	4,10	3,03	3,81	3,11	
● Wiesbaden-Süd	2,48	1,86	1,18	1,06	0,73	0,79	0,99	0,63	1,40	1,49	1,66	1,82	1,18	1,88	1,51	

Toluol																
Stationsname	Jan 06	Feb 06	Mrz 06	Apr 06	Mai 06	Jun 06	Jul 06	Aug 06	Sep 06	Okt 06	Nov 06	Dez 06	Jan 07	Feb 07	Mrz 07	
▲ Darmstadt-Hügelstraße	9,4	7,6	6,9	7,7	7,9	9,6	8,6	7,1	8,1	6,2	5,9	5,6	3,9	6,1	6,3	
▲ Ffm.-Friedb.-Landstraße	9,2	7,2	5,4	3,9	4,1	4,6	7,0	4,7	9,0	7,1	6,1	6,0	3,7	6,6	5,8	
▲ Fulda-Petersberger-Str.	10,6	10,6	7,3	6,9	6,8	6,3	6,8	7,5	14,0	.	.	7,5	6,6	10,1	7,7	
▲ Heppenheim-Lehrstraße	8,7	6,7	5,1	3,1	2,9	3,3	3,6	3,3	3,4	2,9	4,7	5,6	4,8	6,0	5,1	
▲ Kassel-Fünffensterstraße	7,0	6,5	4,8	4,5	6,4	6,3	6,7	7,1	7,9	7,5	7,3	6,5	4,9	6,3	4,9	
● Michelstadt	1,4	1,1	1,5	1,8	1,5	1,4	1,5	1,4	2,2	2,9	3,9	4,3	1,9	3,3	2,7	
● Wetzlar	7,1	5,2	4,7	3,3	3,7	3,6	3,1	4,2	4,8	3,7	3,2	2,4	4,9	7,7	4,8	
▲ Wiesbaden-Ringkirche	12,7	10,2	7,9	6,6	6,7	7,5	8,3	7,6	10,8	11,1	11,1	10,2	8,6	10,2	8,5	
● Wiesbaden-Süd	4,5	3,7	2,1	2,9	2,1	2,3	2,5	2,3	3,9	4,5	4,1	3,8	2,6	3,9	3,3	

m-/p-Xylol																
Stationsname	Jan 06	Feb 06	Mrz 06	Apr 06	Mai 06	Jun 06	Jul 06	Aug 06	Sep 06	Okt 06	Nov 06	Dez 06	Jan 07	Feb 07	Mrz 07	
▲ Darmstadt-Hügelstraße	4,2	3,3	3,0	4,5	3,9	5,2	4,6	4,6	9,5	6,1	3,1	2,6	1,5	2,5	2,9	
▲ Ffm.-Friedb.-Landstraße	5,5	4,1	3,0	2,4	2,3	2,7	4,8	3,3	7,0	6,0	4,6	4,0	2,4	4,1	3,6	
▲ Fulda-Petersberger-Str.	7,5	4,8	3,8	4,9	4,8	4,5	6,4	6,6	3,9	.	.	5,6	4,8	7,6	5,7	
▲ Heppenheim-Lehrstraße	7,9	6,1	4,0	3,0	2,7	2,9	3,0	2,3	1,9	2,7	4,3	4,4	3,5	4,2	3,6	
▲ Kassel-Fünffensterstraße	5,7	5,2	4,0	3,8	4,6	4,2	4,8	5,2	5,7	5,4	5,7	4,8	3,6	4,5	3,7	
● Michelstadt	1,3	0,9	1,2	1,4	1,1	1,1	1,2	1,0	1,8	1,8	3,0	3,2	1,4	2,4	2,1	
● Wetzlar	5,4	6,4	4,7	4,6	5,7	6,2	4,9	6,6	7,7	5,7	4,2	2,1	7,5	7,2	4,3	
▲ Wiesbaden-Ringkirche	7,3	5,6	4,3	4,1	4,0	4,7	5,1	4,6	7,1	7,7	8,6	6,0	4,6	5,3	4,4	
● Wiesbaden-Süd	2,4	1,9	0,9	1,3	1,0	1,1	1,2	1,0	2,6	3,0	2,4	1,9	1,1	1,7	1,4	

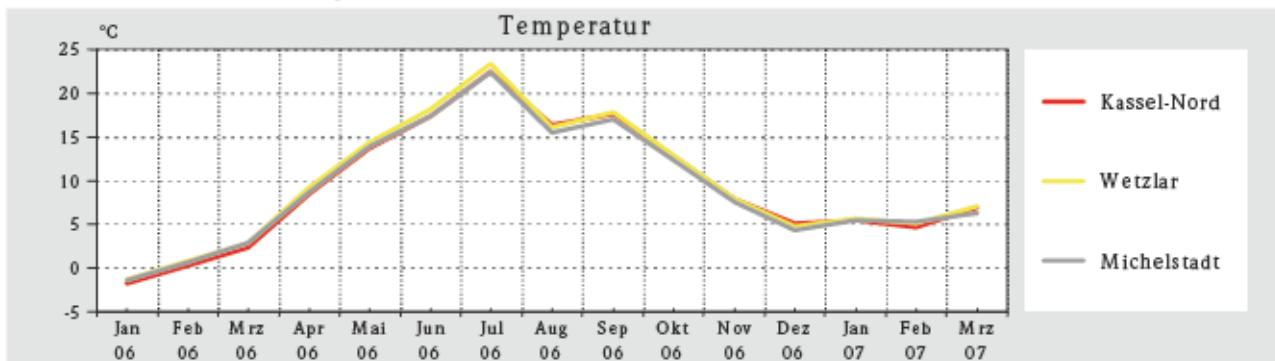
g) Monatsmittelwerte – Kohlenmonoxid (CO) in mg/m³



Stationsname	Jan 06	Feb 06	Mrz 06	Apr 06	Mai 06	Jun 06	Jul 06	Aug 06	Sep 06	Okt 06	Nov 06	Dez 06	Jan 07	Feb 07	Mrz 07
Darmstadt	0,6	0,5	0,4	0,3	0,3	0,2	0,2	0,2	0,3	0,3	0,4	0,5	0,4	0,5	0,5
Darmstadt-Hügelstraße	1,1	0,9	0,8	0,8	0,6	0,7	0,6	0,5	0,8	0,7	0,7	0,7	0,5	0,8	0,8
Ffm.-Friedb.-Landstraße	1,1	0,9	0,7	0,6	0,5	0,6	0,6	0,5	0,7	0,8	0,7	0,8	0,5	0,8	0,7
Ffm.-Höchst	0,7	0,6	0,5	0,4	0,3	0,3	0,3	0,3	0,4	0,5	0,5	0,6	0,4	0,5	0,5
Fulda-Mitte	0,6	0,4	0,4	0,3	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,3	0,3	0,3	0,3	0,5	0,4
Fulda-Petersberger-Straße	1,1	0,9	0,7	0,6	0,6	0,5	0,5	0,6	0,7	0,8	0,9	0,8	0,7	0,9	0,7
Gießen-Westanlage	1,1	1,0	0,8	0,7	0,6	0,6	0,6	0,5	0,7	0,8	0,8	0,9	0,7	1,0	0,8
Hanau	0,6	0,5	0,4	0,3	0,3	0,2	0,2	0,2	0,3	0,4	0,4	0,5	0,3	0,5	0,4
Heppenheim-Lehrstraße	0,9	0,6	0,5	0,3	0,3	0,2	0,3	0,3	0,4	0,4	0,6	0,6	0,5	0,6	0,5
Kassel-Fünffensterstraße	1,0	0,9	0,7	0,6	0,6	0,5	0,5	0,6	0,7	0,7	0,8	0,8	0,6	0,9	0,7
Kassel-Nord	0,7	0,6	0,5	0,4	0,3	0,3	0,3	0,3	0,4	0,4	0,4	0,5	0,3	0,5	0,5
Kellerwald	0,3	0,3	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,3	0,3
Limburg	0,7	0,5	0,4	0,3	0,3	0,3	0,3	0,2	0,4	0,4	0,4	0,5	0,3	0,5	0,4
Linden	0,5	0,4	0,3	0,3	0,2	0,2	0,2	0,2	0,3	0,3	0,3	0,4	0,3	0,3	0,3
Marburg-Universitätsstr.	0,9	0,9	0,7	0,6	0,6	0,5	0,4	0,5	0,6	0,8	1,0	0,9	0,7	0,9	0,7
Michelstadt	0,6	0,5	0,4	0,3	0,2	0,2	0,2	0,2	0,3	0,4	0,4	0,5	0,3	0,4	0,4
Raunheim	0,7	0,6	0,4	0,4	0,3	0,3	0,2	0,2	0,4	0,4	0,5	0,6	0,4	0,6	0,5
Wetzlar	0,8	0,5	0,5	0,3	0,3	0,3	0,3	0,2	0,3	0,4	0,5	0,5	0,4	0,6	0,5
Wiesbaden-Ringkirche	1,3	1,0	0,8	0,7	0,6	0,6	0,6	0,6	0,8	0,9	1,0	1,0	0,8	1,0	0,8
Wiesbaden-Süd	0,6	0,5	0,4	0,4	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,4	0,5	0,5	0,4	0,5	0,4

Lufttemperaturen an drei hessischen Messstationen

h) Monatsmittelwerte – Temperatur in °C



Stationsname	Jan 06	Feb 06	Mrz 06	Apr 06	Mai 06	Jun 06	Jul 06	Aug 06	Sep 06	Okt 06	Nov 06	Dez 06	Jan 07	Feb 07	Mrz 07
Kassel-Nord (Nordhessen)	-1,8	0,3	2,3	8,5	13,7	17,4	22,5	16,4	17,7	12,8	7,9	5,1	5,5	4,7	6,9
Wetzlar (Mittelhessen)	-1,3	0,8	2,9	9,2	14,3	18,2	23,4	16,1	17,8	12,9	7,9	4,8	5,7	5,1	7,1
Michelstadt (Südhessen)	-1,4	0,6	2,9	8,7	13,9	17,4	22,4	15,5	17,0	12,4	7,5	4,3	5,5	5,3	6,3

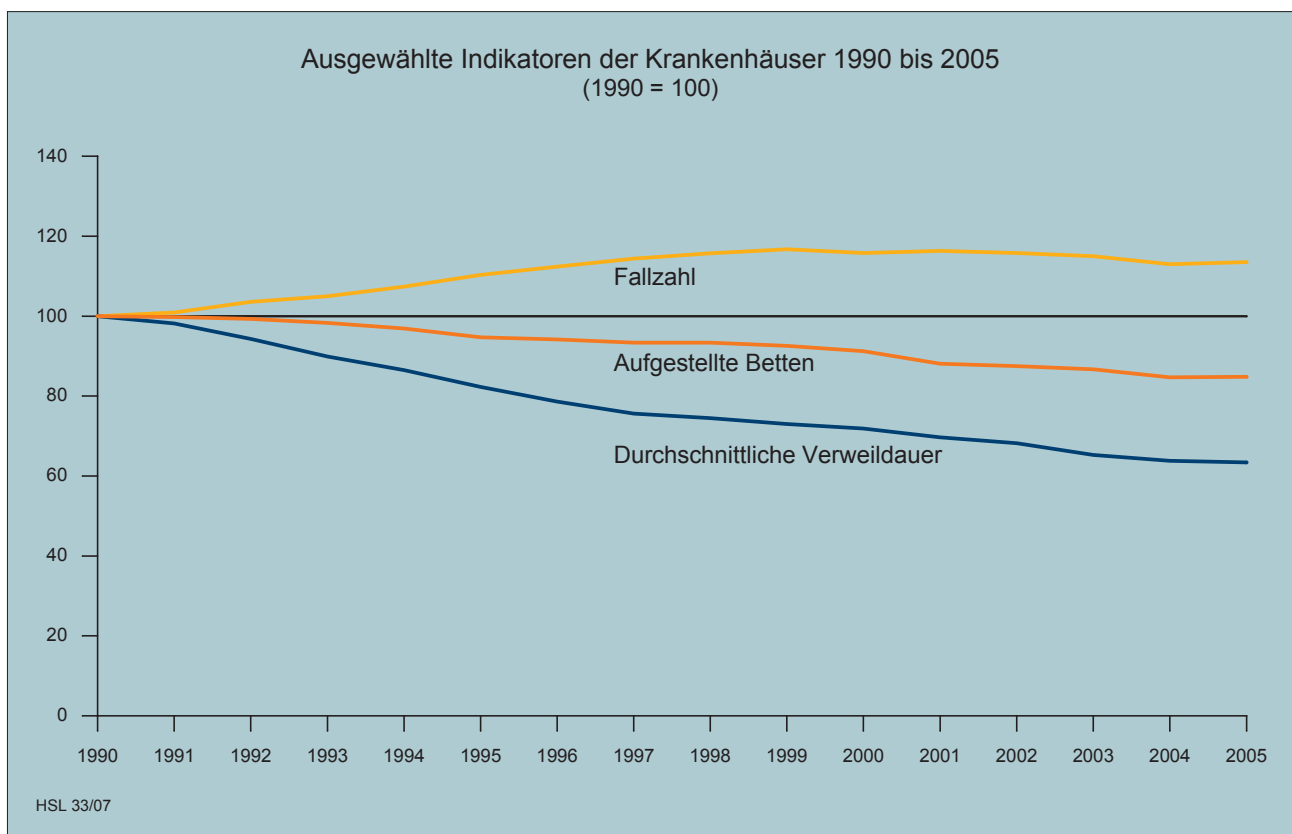
Staat und Wirtschaft in Hessen

Berichte und Informationen aus der Landesstatistik

09 · 07

62. Jahrgang

Hessisches Statistisches Landesamt



Adoptionen weiterhin rückläufig

Im Jahr 2006 wurden in Hessen 322 Kinder und Jugendliche adoptiert, 38 weniger als 2005. Damit wurde die niedrigste Zahl an Adoptionen seit 1950 – dem ersten Jahr dieser Statistik – ermittelt. Die meisten Adoptionen hatte es mit 1035 im Jahr 1955 gegeben; 1950 waren es 513. Die stark rückläufige Tendenz der Adoptionen seit Mitte der Achtzigerjahre steht auch im Zusammenhang mit dem Geburtenrückgang. Im vergangenen Jahr wurden 46 % der adoptierten Kinder von Stiefvater oder Stiefmutter, knapp 13 % von Verwandten und 41 % von familienfremden Personen angenommen. Das Durchschnittsalter der Kinder zum Adoptionszeitpunkt nahm deutlich zu. Im Jahr 2006 waren nur knapp 39 % der adoptierten Kinder und Jugendlichen jünger als 6 Jahre; 10 Jahre zuvor lag dieser Anteil noch bei gut 45 %. Im vergangenen Jahr waren 27 % der Adoptierten 6 bis unter 12 Jahre alt und 34 % 12 Jahre oder älter. Rund 85 % der adoptierten Kinder und Jugendlichen hatten die deutsche Staatsangehörigkeit. Bei Auslandsadoptionen liegt eine Untererfassung vor.

Zahl der Empfänger von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung in Hessen gestiegen

Am Jahresende 2006 bezogen in Hessen rund 57 200 Personen Leistungen der bedarfsorientierten Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung. Das waren 3700 Empfänger bzw. knapp 7 % mehr als im Vorjahr. 57 % der Fälle (32 500) waren durch Armut im Alter betroffen; 43 % (24 700) empfingen Leistungen wegen Erwerbsminderung. Innerhalb dieser beiden Empfängergruppen war die Verteilung auf Männer und Frauen sehr unterschiedlich. Während Leistungen wegen Erwerbsminderung stärker (55 %) von Männern in Anspruch genommen wurden, erhielten hauptsächlich Frauen Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts im Alter (66 %). In 78 % der Fälle waren die Empfänger außerhalb und in 22 % innerhalb von Einrichtungen untergebracht. Während bei zwei Dritteln der Empfänger innerhalb von Einrichtungen die Leistung wegen Erwerbsminderung gewährt wurden, war dies bei den Empfängern außerhalb von Einrichtungen bei 37 % der Fall. Gut ein Fünftel der Empfänger waren Ausländer (12 000). Bei ihnen wurde in knapp drei Viertel aller Fälle die Leistung wegen Altersarmut gewährt. In der Differenzierung nach dem Sitz der Träger der Leistungen wird die Hälfte der Empfänger von den Landkreisen, ein Drittel von den kreisfreien Städten und jeder Sechste vom Landeswohlfahrtsverband betreut.

Beschäftigte an hessischen Hochschulen zu mehr als der Hälfte in nichtwissenschaftlichen Bereichen tätig

Ende 2006 waren an den 30 Hochschulen und den zwei Hochschulkliniken in Hessen insgesamt 39 900 Personen (ohne studentische Hilfskräfte) beschäftigt. Mit 20 600 Beschäftigten war mehr als die Hälfte des Hochschulpersonals in den nichtwissenschaftlichen Bereichen tätig. Dazu gehören Verwaltungen, Bibliotheken, technische Dienste sowie das Pflegepersonal an den Universitätskliniken. Knapp 19 300 Hochschulbeschäftigte (48 %) übten eine wissenschaftliche oder künstlerische Tätigkeit aus. Etwa zwei Drittel (13 000) des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals waren hauptberuflich und ein Drittel (6300) nebenberuflich (z. B. als Gastprofessor oder Lehrbeauftragte) an einer hessischen Hochschule beschäftigt. Gut 20 300 Mitarbeiter an den hessischen Hochschulen und damit mehr als die Hälfte waren weiblich. Die Frauenanteile unterschieden sich stark in Abhängigkeit von der ausgeübten Tätigkeit: Einem Frauenanteil von zwei Dritteln beim nichtwissenschaftlichen Personal stand ein Anteil von einem Drittel beim wissenschaftlichen und künstlerischen Personal gegenüber. Am Ende des Jahres 2006 lehrten und forschten 540 Professorinnen und 2600 Professoren hauptberuflich an den Hochschulen im Land. Mit lediglich 17 % waren Frauen in der Professorenschaft eindeutig in der Minderheit. Zwischen den einzelnen Fächergruppen gab es große Unterschiede. Den höchsten Frauenanteil wiesen die Kunstwissenschaften (31 %) auf, gefolgt von den Sprach- und Kulturwissenschaften (27 %) und den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (25 %). Am stärksten unterrepräsentiert waren die Professorinnen bei den Veterinärmedizinern und den Ingenieuren, ihre Anteile lagen hier bei 4 bzw. 7 %.

Gastgewerbe bleibt im Minus

Nach den bisherigen Ergebnissen für die ersten 7 Monate dieses Jahres sanken die Umsätze im hessischen Gastgewerbe, verglichen mit den Monaten Januar bis Juli des Jahres 2006, nominal um gut 4 %. Dies war nach Ausschaltung der Preisveränderungen real ein Minus von annähernd 7 %. Dabei war die Lage im Beherbergungsgewerbe und im Gaststättengewerbe ähnlich ungünstig. In beiden Branchen sanken die Umsätze im Vergleichszeitraum nominal um etwa 4 %; real war dies sogar ein Minus von 6 %. Die Kantinen und Catering-Unternehmen rutschten noch stärker ins Minus. Sie hatten nominal 7 % weniger in ihren Kassen, was real einen Rückgang von gut 9 % bedeutete. Die Zahl der Teilzeitbeschäftigten nahm geringfügig, die der Vollzeitbeschäftigten um gut 3 % ab, sodass die Beschäftigung insgesamt im Gastgewerbe im Vergleichszeitraum um knapp 2 % zurückging.

Entwicklung der hessischen Bevölkerung bis 2050

Ergebnisse der 11. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung

Der demografische Wandel, seine Ursachen und möglichen Folgen ist allgegenwärtiges Thema der politischen und öffentlichen Diskussion. Bevölkerungsvorausberechnungen liefern hierzu die Basisinformationen und bilden die Grundlage für Zwecke der Planung in verschiedensten Bereichen, wie z. B. für Planungen von Kinderbetreuungseinrichtungen und im gesamten Bildungsbereich, für Einschätzungen zum künftigen Erwerbspersonenpotenzial sowie für die Renten-, Gesundheits- und Sozialpolitik. Die von den statischen Ämtern des Bundes und der Länder vorgelegte 11. Bevölkerungsvorausberechnung löst die Modellrechnung mit der Basisbevölkerung Januar 2002 ab. Ausgangsbevölkerung ist die nach Geschlecht und Alter fortgeschriebene Einwohnerzahl nach dem Stand vom 1. Januar 2005. Im Mittelpunkt stehen die künftig zu erwartenden Veränderungen von Bevölkerungszahl- und -struktur bis zum Jahr 2050. Bevölkerungsvorausberechnungen sind keine Prognosen mit dem Anspruch, die Zukunft sicher vorherzusagen. Ihr Ziel ist es, mit Fortschreibungsverfahren aufzuzeigen, wie sich Bevölkerungszahl und -struktur entwickeln würden, wenn die gegenwärtigen Rahmenbedingungen und die daraus abgeleiteten Annahmen zur Entwicklung der Geburtenhäufigkeit, der Sterblichkeit und der Wanderungen in der Zukunft unverändert gelten. Dabei muss man sich allerdings stets im Klaren sein, dass die Ergebnisse der Berechnung mit der Unsicherheit einer von den Annahmen abweichenden Entwicklung behaftet sind und der Verlauf der maßgeblichen Einflussgrößen mit zunehmendem zeitlichen Abstand immer schwerer vorhersehbar ist. Daher haben solche langfristigen Rechnungen Modellcharakter. Die zugrunde gelegten Annahmen werden in regelmäßigen Abständen überprüft und für eine Aktualisierung der Vorausberechnung anhand der jeweiligen Erkenntnisse angepasst. Die Ergebnisse der 10. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung (Basis: 31. Dezember 2001) entstanden in einer Zeit relativ starker Nettozuwanderungen von jährlich durchschnittlich 214 000 mehr Zu- als Fortzügen aus dem Ausland. Seit 2003 ist die Zuwanderung rückläufig und der durchschnittliche Wanderungsgewinn Deutschlands gegenüber dem Ausland schrumpfte auf gut 100 000 pro Jahr. Hessen konnte von 1999 bis 2002 einen jährlichen durchschnittlichen Wanderungsgewinn von 17 000 Personen verbuchen. Die Zuwanderung ist ebenfalls seit 2003 stark rückläufig und seit 2005 ist im Land sogar eine Nettoabwanderung zu verzeichnen. Da die Entwicklung der Bevölkerungszahl maßgeblich von der Höhe der Wanderungssalden bestimmt ist, galt es, die jüngsten Migrationstendenzen ebenso für eine aktualisierte Vorausberechnung zu berücksichtigen wie die zuletzt eingetretenen Zuwächse in der Lebenserwartung der Männer.

Annahmen

Für die Vorausberechnung auf Länderebene wurden 2 Modellrechnungen erstellt, die sich hinsichtlich des jährlichen Außenwanderungssaldos – das ist die Differenz zwischen den Zuzügen nach und den Fortzügen aus Deutschland – unterscheiden. Sie zeigen die Entwicklung bis zum Jahr 2050 unter der Annahme annähernd konstanter Geburtenhäufigkeit, eines Anstiegs der Lebenserwartung von Neugeborenen um etwa 7 Jahre und Wanderungsgewinne für das Bundesgebiet von 100 000 (**Variante 1**) bzw. 200 000 (**Variante 2**) Personen im Jahr auf.

Die Wanderungssalden der Jahre 2006 und 2007 wurden gemäß der jüngsten Entwicklung bei beiden Varianten auf ein niedrigeres Niveau von 50 000 bzw. 75 000 abgesenkt. Bei Variante 2 steigt die Zuwanderung nach 2008 weiter an und ab 2010 wird mit einem Wanderungssaldo von jährlich 200 000 gerechnet.

Die zwei unterschiedlich hohen Wanderungsansätze wurden getroffen, um die grundsätzliche Unsicherheit

in der Einschätzung künftiger Wanderungsströme zu verdeutlichen und möglichst einzugrenzen. Bei der Modellrechnung Variante 1 mit dem niedrigeren Außenwanderungssaldo wurde eine Orientierung an den relativ geringen Wanderungssalden der Jahre ab 2003 vorgenommen, während sich Variante 2 mit dem höheren jährlichen Wanderungsgewinn nach der längerfristig vergangenen Entwicklung richtet und künftig wieder mit einer stärkeren Zuwanderung rechnet.

Die Zuwanderung von Aussiedlern nahm in den vergangenen Jahren stark ab, und weil gegenwärtig kein erneuter Anstieg der Zuzüge zu erwarten ist, wurde sie nicht wie bei bisherigen Vorausberechnungen explizit berücksichtigt, sondern ist bereits in den jeweiligen jährlichen Außenwanderungssalden enthalten.

Für die Bevölkerungsvorausberechnung der Bundesländer wurden die Wanderungssalden über die Grenzen des Bundesgebietes (Außenwanderung) anteilig entsprechend ihrem jeweiligen durchschnittlichen Wanderungsanteil des Referenzzeitraums aufgeteilt.

Auch künftig Wanderungsgewinne aus dem Ausland in Hessen zu erwarten

Hessen hat nach diesen Festlegungen 6,1 % der jährlichen Zuwanderungssalden aus dem Ausland zu erwarten: Nach Variante 1 wird demnach im Jahr 2007 eine Nettozuwanderung aus dem Ausland von knapp 4600 erwartet und ab 2008 bis 2050 ein jährlicher Wanderungsüberschuss von 6100 Personen, nach Variante 2 sind es ab 2010 jeweils 12 200 Personen.

Rückläufige Binnenwanderung

Der Wanderungsaustausch zwischen den Bundesländern – die Bundesbinnenwanderung – wurde bis 2020 auf der Basis der bisherigen Wanderungsbewegungen jeweils einzeln bis 2020 festgelegt. Für die neuen Länder wurden wegen der künftigen starken Verminderung der Bevölkerung im wanderungsintensiven Alter (als Folge des Geburtenrückgangs Anfang der Neunzigerjahre des zwanzigsten Jahrhunderts) Absenkungen der Fortzüge vorgenommen. Nach 2020 werden die Zu- und Fortzüge aus und in andere Bundesländer nicht mehr zum Ansatz gebracht, weil die Wanderungsverflechtungen zwischen den Bundesländern über den Zeitraum 2020 hinaus sehr vage sind.

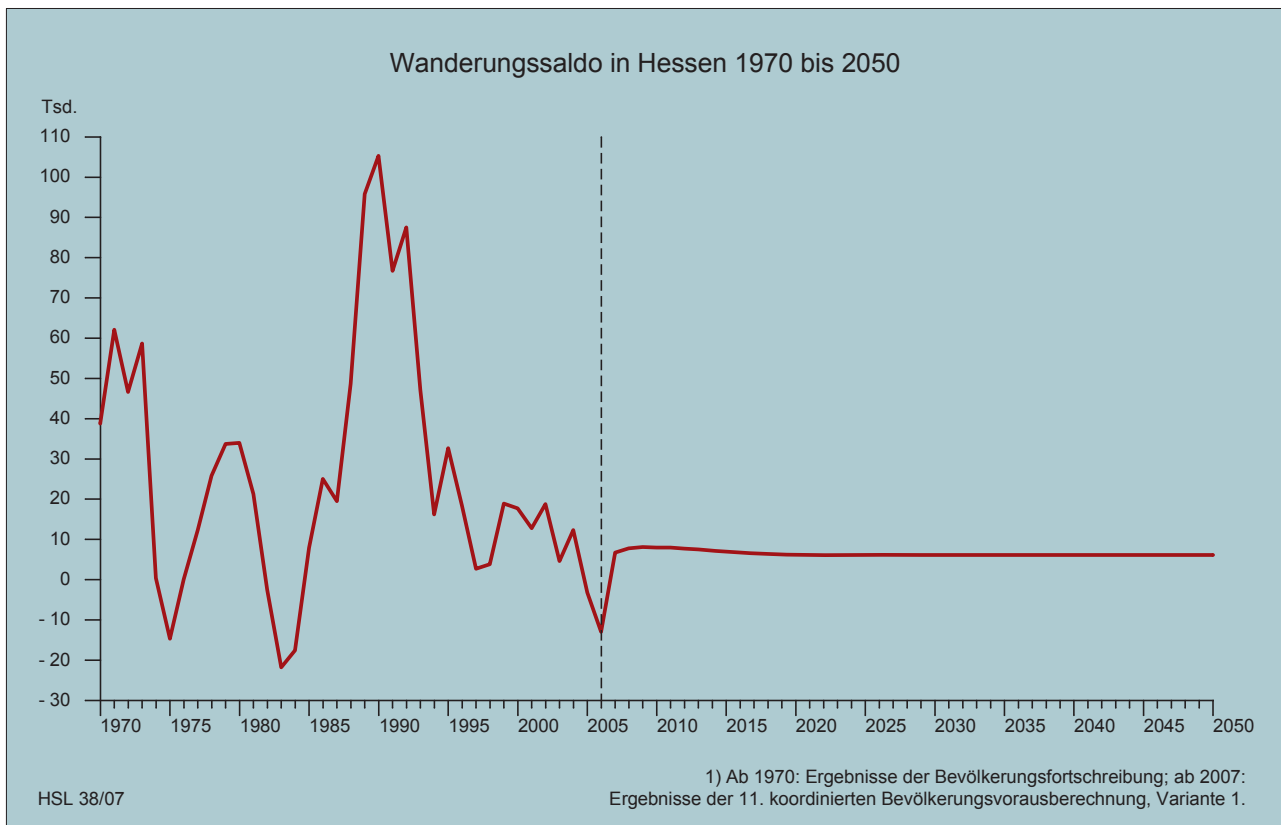
Entsprechend der getroffenen Festlegungen geht der Wanderungsgewinn Hessens gegenüber den anderen Bundesländern von 2100 Personen im Jahr 2007 nahezu

kontinuierlich zurück, bis schließlich 2020 die Wanderungsbilanz mit ebenso vielen Zu- wie Fortzügen ausgeglichen ist.

Aus den geschilderten Binnen- und Außenwanderungsannahmen wird für Hessen bei der Modellrechnung Variante 1 mit einer durchschnittlichen jährlichen Nettozuwanderung von 7000 Personen bis 2020 und ab 2021 mit 6100 Personen gerechnet bzw. insgesamt mit rund 289 000 Personen von 2006 bis 2050. Bei Modellrechnung Variante 2 werden bis 2020 jährlich durchschnittlich 11 700 Personen und ab 2021 12 200 bzw. insgesamt knapp 542 000 Personen im Betrachtungszeitraum zuwandern.

Kein nachhaltiger Anstieg der Geburtenhäufigkeit in Sicht

Die Geburtenhäufigkeiten – gemessen an den zusammengefassten Geburtenziffern – haben sich seit 3 Jahrzehnten in Hessen wie im Bundesgebiet auf einem anhaltend niedrigen Stand eingependelt. Zugleich verschob sich die Altersphase mit den größten Geburtenhäufigkeiten kontinuierlich in höhere Altersstufen. Weil sich gegenwärtig keine Hinweise auf einen Wandel des generativen Verhaltens ergeben, wird angenommen, dass sich die aktuellen altersspezifischen Trends während der nächsten 20 Jahre fortsetzen. Die zusammengefasste Geburtenziffer bleibt auf dem Niveau von knapp 1,4 Kindern je Frau bei einem gleichzeitigen Anstieg des



durchschnittlichen Gebäralters um ca. 1,6 Jahre. Im Zeitraum von 2026 bis 2050 werden die Geburtenverhältnisse dann als konstant angenommen. Für die Berechnung der Länderergebnisse wurden die gegenwärtigen Geburtenhäufigkeiten aus dem Durchschnitt der Jahre 2003 bis 2005 herangezogen. Hessens Geburtenziffer liegt derzeit mit 1,35 Kindern und ab 2025 mit 1,37 Kindern je Frau jeweils sehr nahe am Bundesdurchschnitt.

Weitere Zunahme der durchschnittlichen Lebenserwartung

In den vergangenen rund 30 Jahren erhöhte sich die durchschnittliche Lebenserwartung bei der Geburt für Frauen und Männer um etwa 17 Jahre. Es wird davon ausgegangen, dass sich der Sterblichkeitsrückgang fortsetzt. Für die Vorausberechnung der Länder wurden jeweils die länderspezifischen Sterbewahrscheinlichkeiten aus dem Durchschnitt der Jahre 2002/2004 als Basis herangezogen und über den gesamten Zeitraum mit altersspezifischen Variationsfaktoren abgesenkt. Aus

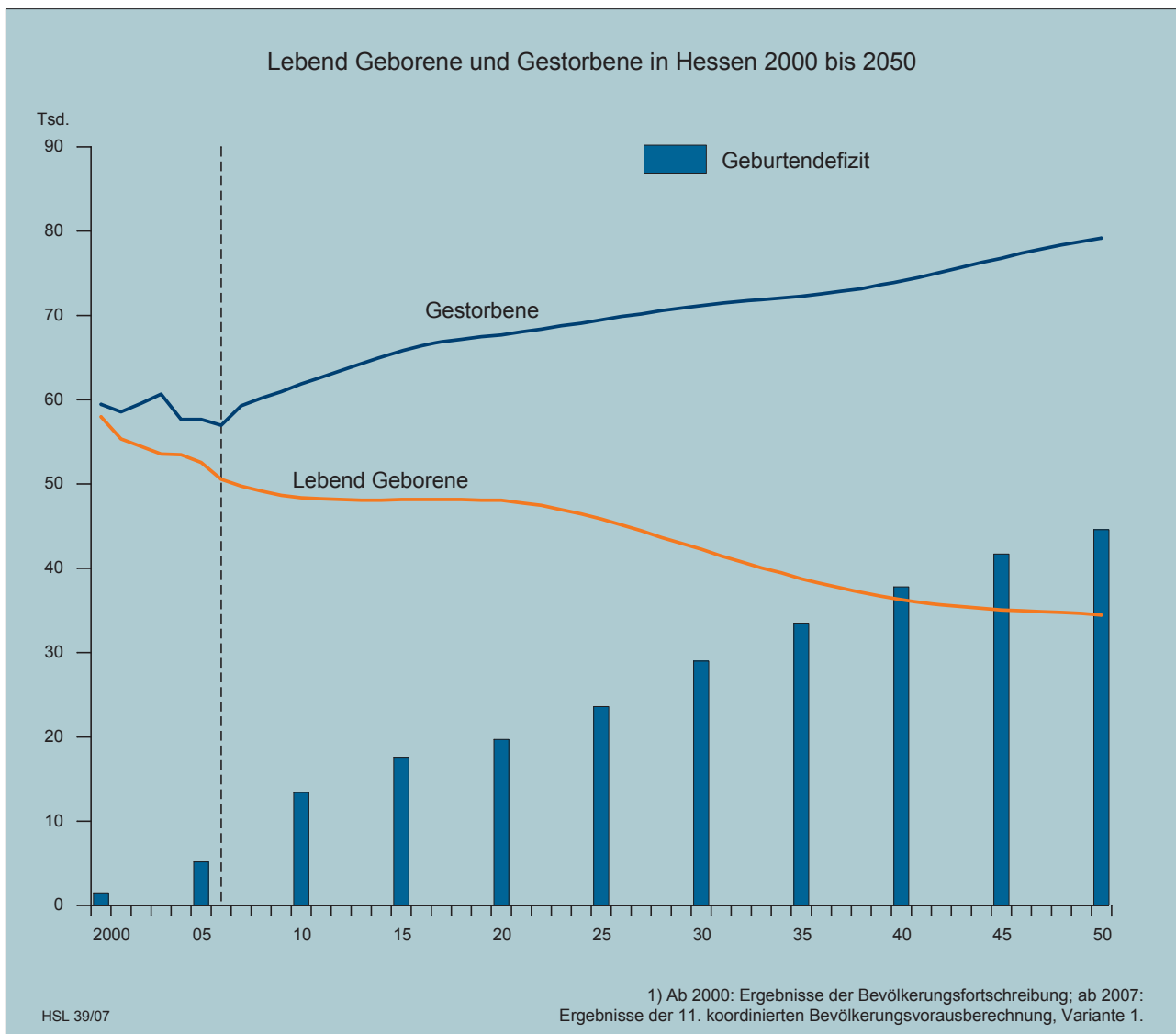
dieser Berechnung ergibt sich für Hessen ein Anstieg der durchschnittlichen Lebenserwartung bei weiblichen Neugeborenen um 6,4 auf 88,16 Jahre und bei männlichen Neugeborenen um 7,6 auf 83,67 Jahre.

Bevölkerungswachstum passé – zunehmend größere Bevölkerungsverluste

Nach den Ergebnissen der Bevölkerungsvorausberechnung Basis 2005 gehört das Wachstum der hessischen Bevölkerung der Vergangenheit an. Vielmehr sinkt die Einwohnerzahl Hessens in den nächsten Jahren und Jahrzehnten immer deutlicher ab.

Natürliche Bevölkerungsbewegung

Die Zahl der **Geburten** wird bei nahezu konstanter Geburtenrate von Beginn des Vorausberechnungszeitraums an weiter sinken. Die Zahl der Geborenen bliebe bei konstanter Geburtenhäufigkeit nur dann unverändert, wenn jede folgende Müttergeneration zumindest nicht kleiner wäre als die vorherige. Hierfür müsste jede



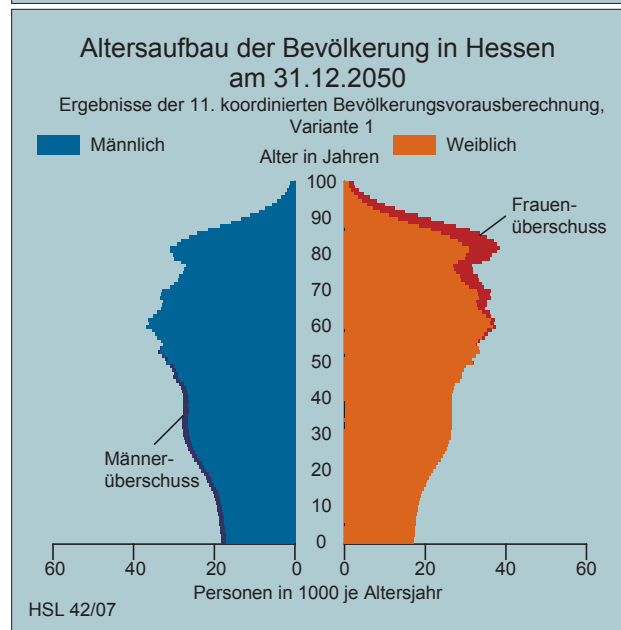
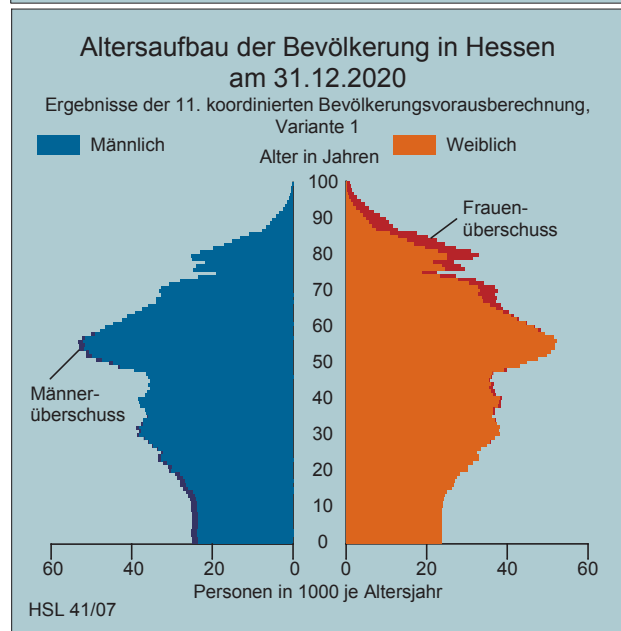
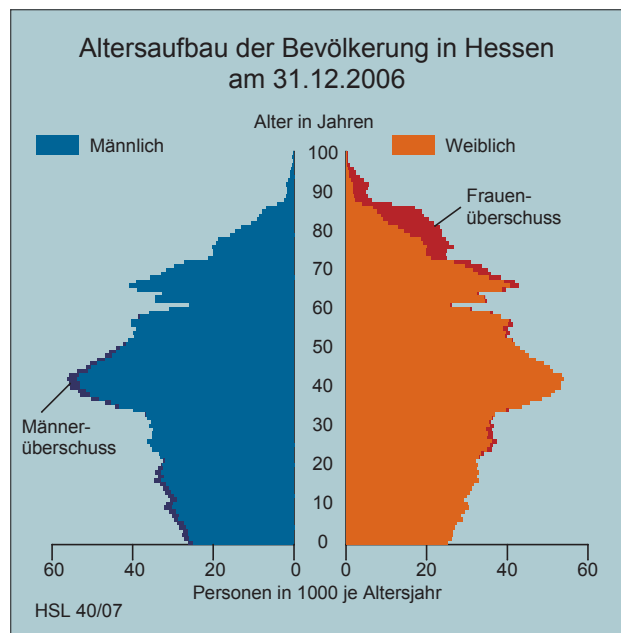
Frau im Durchschnitt 2,1 Kinder bekommen. Tatsächlich schwankt diese Maßgröße aber seit Mitte der Siebzigerjahre zwischen 1,2 und 1,4 Kindern je Frau. Bei diesem und dem in die Vorausberechnung eingeflossenen Geburtenniveau wird eine Generation durch die nachfolgende nur zu etwa zwei Dritteln ersetzt. Sind die Töchter erwachsen und haben ebenfalls durchschnittlich weniger als 2 Kinder, wird die Zahl der potenziellen Mütter immer kleiner. Letztendlich ist also die Entwicklung vor über 30 Jahren – der Übergang vom Babyboom zum Pillenknick – entscheidend für die gegenwärtige und zukünftige Entwicklung der Geburtenzahlen. Nach den Berechnungen der Variante 1 wird die Zahl der Geburten von 51 400 (2006) bis 2050 um 16 000 oder 31 % auf 35 300 Geburten sinken.

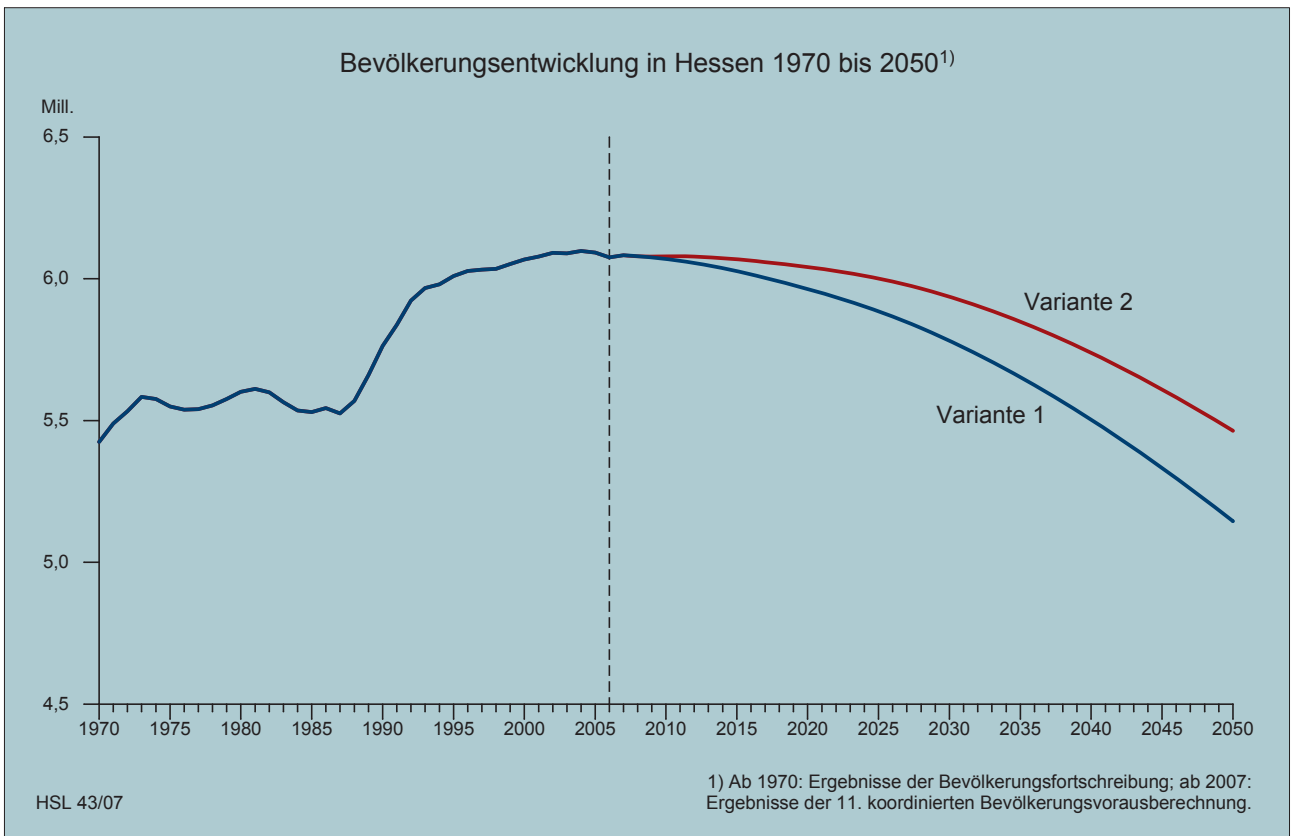
Die Zahl der **Sterbefälle** wird im gleichen Zeitraum um etwa 22 000 oder 38 % zunehmen, sodass das Geburtendefizit von 6400 auf rund 45 000 im Jahr 2050 ansteigt. Die Entwicklung der Sterbefälle ist ebenfalls im aktuellen Altersaufbau der Bevölkerung vorgezeichnet. Entscheidend für die starke Zunahme ist, dass in den nächsten Jahren die relativ besser besetzten Geburtsjahrgänge Ende der Dreißigerjahre ein sehr hohes Alter erreichen werden und insbesondere die stark besetzten Jahrgänge der heute 36- bis 44-Jährigen im Vorausberechnungszeitraum in Altersgruppen mit höherem Sterberisiko „hineinwachsen“. Daher kann die angenommene steigende Lebenserwartung die Zunahme der Sterbefälle nicht verhindern, sondern lediglich durch zeitliche Verschiebung mildern.

Wanderungen

Die zunehmenden Sterbeüberschüsse in der Bilanz aus Geborenen und Gestorbenen führen zu sinkenden Einwohnerzahlen, weil sie die erwarteten Wanderungsgewinne in immer stärkerem Maße übertreffen. Selbst bei relativ hohen Nettozuwanderungen der Variante 2 mit insgesamt knapp 542 000 Personen im Zeitraum von 2006 bis 2050 ist der Abwärtstrend nicht mehr aufzuhalten. Bei Variante 1 mit einer Nettozuwanderung von insgesamt rund 289 000 Personen sinkt die Zahl der Einwohner sukzessive von gegenwärtig knapp 6,08 Mill. Einwohnern über 6,0 Mill. (2017), 5,78 Mill. (2030) und 5,5 Mill. (2040) auf 5,15 Mill. Einwohner im Jahr 2050. Das sind 15 % weniger als gegenwärtig. Nach Variante 2 würde die 6,0 Mill.-Grenze 2025 erreicht und die Einwohnerzahl läge 2050 mit 5,46 Mill. Menschen 10 % unter dem gegenwärtigen Stand.

Die weitere Kommentierung der Ergebnisse stützt sich auf die Variante 1 der Vorausberechnung. Nach den gegenwärtigen Erkenntnissen gelten die Annahmen der Variante 1 als wahrscheinlicher als die der Variante 2.

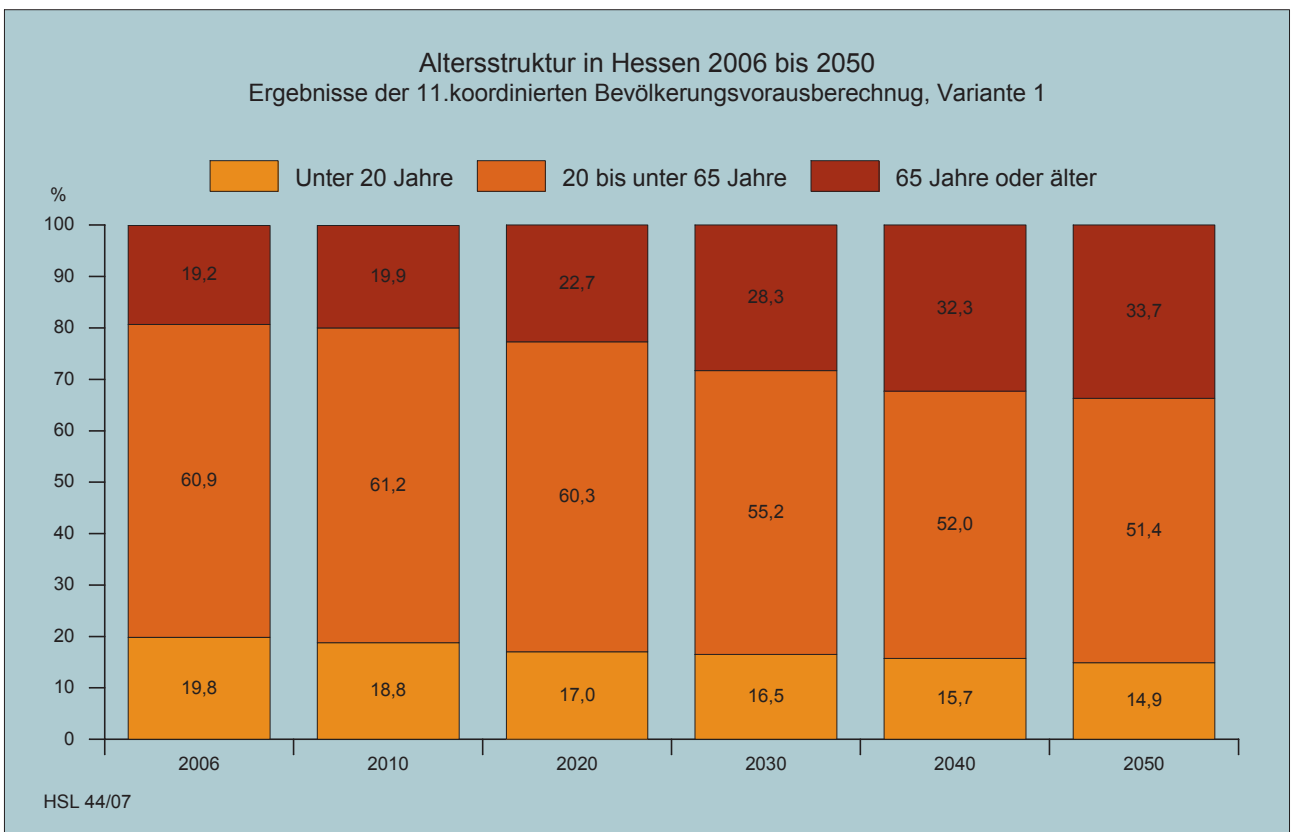




Fortschreitender Alterungsprozess der Bevölkerung

Bereits in den nächsten 10 Jahren wird es bei moderater Veränderung der Gesamtbevölkerungszahl (- 1 %) deutliche Verschiebungen im Altersaufbau geben: Die

Zahl der unter 20-Jährigen wird um 12 % und die der Personen im Alter zwischen 20 bis unter 65 Jahren um 1 % abnehmen. Zunehmen wird dagegen die Zahl der 65-Jährigen oder Älteren, und zwar um 11 %. Bei länger-



fristiger Betrachtung sind die Veränderungen noch deutlicher, da insbesondere nach 2020 die geburtenstarken Jahrgänge aus den Sechzigerjahren in das Seniorenalter rücken. Bis 2050 nimmt die Gesamtbevölkerung um 15 % ab. Die Gruppe der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen unter 20 Jahren wird zahlenmäßig um 37 % zurückgehen. Es wird 28 % weniger Personen im Alter zwischen 20 bis unter 65 Jahren geben. Die Zahl der Einwohner im Alter von 65 oder mehr Jahren wird 2050 dagegen um 48 % größer sein als heute.

Änderungen in den Altersgruppen kennzeichnen den Strukturwandel der Bevölkerung Hessens: Unter 20 Jahre alt sind gegenwärtig 20 von 100 Einwohnern; 61 weisen ein Alter zwischen 20 bis unter 65 Jahren auf, und 19 gehören zu den 65-Jährigen oder Älteren. Bereits heute liegt der Anteil der Älteren nur geringfügig unter dem der Jüngeren. Dies war früher anders. 1970, vor rund 40 Jahren, gab es gut doppelt so viele unter 20-Jährige wie 65-Jährige und Ältere: Auf einen jungen Menschen unter 20 kamen 0,5 im Alter von 65 oder mehr Jahren. Heute ist das Verhältnis nahezu ausgeglichen. Um 2020 kommen auf einen jungen Menschen 1,3 65-Jährige oder Ältere, bis 2050 sind es sogar 2,3. Damit wird es mehr als doppelt so viele ältere wie junge Menschen geben.

Abnahme und Alterung des Erwerbspersonenpotenzials

Die große Gruppe der 20- bis unter 65-Jährigen, die im Wesentlichen das Erwerbspersonenpotenzial stellt, wird sich zunächst nur wenig verändern. Von heute 3,70 Mill. wird ihre Zahl bis 2020 auf 3,60 Mill. zurückgehen. Danach tritt eine beschleunigte Abnahme ein, sodass im Jahr 2035 die 3-Mill.-Grenze unterschritten wird. Um 2050 wird die Zahl der 20- bis unter 65-Jährigen mit 2,65 Mill. den gegenwärtigen Stand um über 1 Mill. unterschreiten. Das Erwerbspersonenpotenzial nimmt aber nicht nur deutlich ab, sondern es zeigt sich zudem eine Verschiebung in Richtung höherer Altersgruppen. Gegenwärtig überwiegt der jüngere Teil (20- bis unter 45-Jährige) den älteren (45- bis unter 65-Jährige) mit 2,09 Mill. zu 1,60 Mill. Während die Zahl der Jüngeren kontinuierlich bis 2050 auf 1,32 Mill. sinken wird, wird die Zahl der 45- bis unter 65-Jährigen zunächst noch bis auf rund 1,86 Mill. zunehmen. Etwa ab 2017 ist auch ihre Zahl rückläufig, und etwa 2026 werden sich beide Gruppen die Waage halten. Um das Jahr 2050 werden dann 1,32 Mill. Jüngere 1,33 Älteren gegenüberstehen.

Langfristig steigende „Unterhaltslasten“ auch bei Erhöhung des Renteneintrittsalters

Mit Blick auf das gegenwärtige System der gesetzlichen Sozialversicherungen sind besonders die strukturellen Verschiebungen von Bedeutung, die sich zwischen der

Bevölkerungsentwicklung in Hessen 2006 bis 2050 nach Altersgruppen
Ergebnisse der 11. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung, Variante 1

Jahr	Bevölkerung insgesamt	davon im Alter von ... Jahren			
		unter 20	20 bis unter 45	45 bis unter 65	65 oder mehr
Grundzahlen (in 1000)					
2006	6 075	1 205	2 095	1 602	1 174
2010	6 070	1 142	1 968	1 750	1 210
2015	6 027	1 073	1 821	1 853	1 280
2020	5 964	1 014	1 783	1 814	1 352
2025	5 885	983	1 712	1 723	1 468
2030	5 781	958	1 615	1 575	1 633
2035	5 653	920	1 507	1 462	1 765
2040	5 503	867	1 428	1 433	1 776
2045	5 333	810	1 364	1 398	1 760
2050	5 145	765	1 318	1 329	1 733
Verhältniszahlen (in %)					
2006	100	19,8	34,5	26,4	19,3
2010	100	18,8	32,4	28,8	19,9
2015	100	17,8	30,2	30,7	21,2
2020	100	17,0	29,9	30,4	22,7
2025	100	16,7	29,1	29,3	24,9
2030	100	16,6	27,9	27,2	28,3
2035	100	16,3	26,7	25,9	31,2
2040	100	15,7	25,9	26,0	32,3
2045	100	15,2	25,6	26,2	33,0
2050	100	14,9	25,6	25,8	33,7

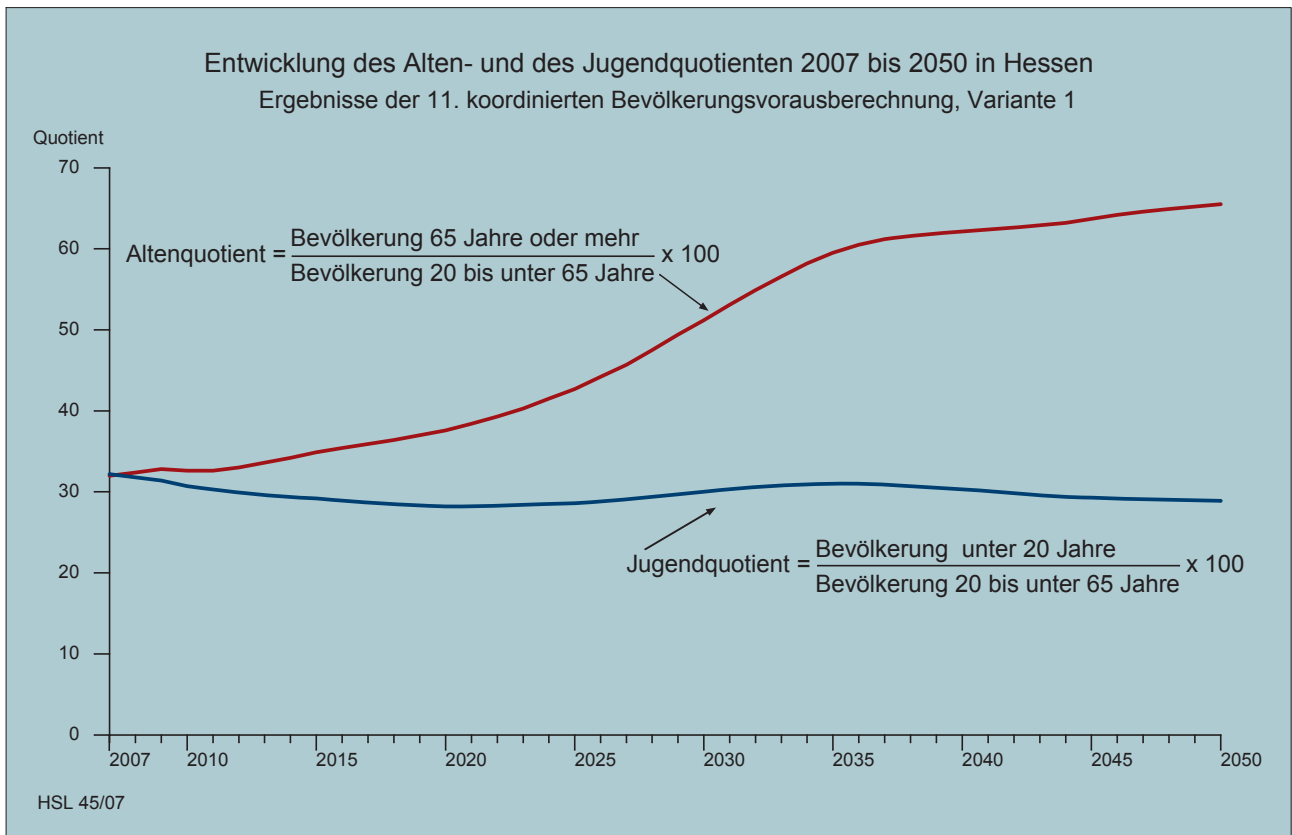
mittleren, im erwerbsfähigen Alter stehenden Generation auf der einen Seite und der nicht erwerbsfähigen älteren sowie der jüngeren Generation auf der anderen Seite ergeben werden. Anhand der sogenannten Belastungsquotienten können Aussagen über die voraussichtliche Entwicklung der durchschnittlichen Zahl der Kinder, Jugendlichen und Älteren, für die jeweils 100 Personen im erwerbsfähigen Alter aufkommen müssen, gewonnen werden. Der Gesamtlastquotient lag 2006 bei einem Renteneintrittsalter von 65 Jahren bei 64, d. h. 100 erwerbsfähige Personen zwischen 20 und 65 Jahren hatten die Unterhaltslasten von gut 64 Kindern, Jugendlichen und Älteren zu tragen. Der Quotient dürfte sich bis 2020 leicht auf knapp 66 erhöhen, und dann auf gut 94, im Jahr 2050 steigen. Der Anstieg des Gesamtlastquotienten ist ausschließlich auf die Entwicklung des Alterslastquotienten zurückzuführen. Dieser dürfte sich von derzeit knapp 32 bis auf etwa 38 im Jahr 2020 erhöhen und bis 2050 auf rund 66 ansteigen. Damit ständen 66 nicht mehr erwerbsfähige Ältere 100 Personen im erwerbsfähigen Alter von 20 bis unter 65 Jahren gegenüber. Der Jugend-Belastungsquotient der noch nicht erwerbsfähigen unter 20-Jährigen wird dagegen von heute rund 33 auf 29 sinken.

Durch Erhöhung des Rentenalters auf 67 Jahre ergibt sich ein deutlich niedrigerer Altenquotient. Die demo-

Jugend-, Alten- und Gesamtlastquotient bei unterschiedlichen Altersgrenzen in Hessen bis 2050

Ergebnisse der 11. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung, Variante 1

Jahr	Jugendquotient			Altenquotient			Gesamtlastquotient		
	60 Jahre	65 Jahre	67 Jahre	60 Jahre	65 Jahre	67 Jahre	60 Jahre	65 Jahre	67 Jahre
2006	35,7	32,6	31,2	44,2	31,8	26,2	79,9	64,4	57,4
2010	34,0	30,7	29,8	46,9	32,6	28,5	80,9	63,3	58,3
2015	32,6	29,2	28,1	50,5	34,9	29,5	83,1	64,1	57,6
2020	32,0	28,2	27,1	56,3	37,6	32,1	88,3	65,8	59,1
2025	33,4	28,6	27,2	66,8	42,7	35,8	100,2	71,4	63,0
2030	35,3	30,0	28,3	77,5	51,2	42,4	112,8	81,3	70,7
2035	35,3	31,0	29,3	81,6	59,5	50,6	116,9	90,5	79,9
2040	34,5	30,3	29,0	84,6	62,1	54,9	119,1	92,4	83,8
2045	33,6	29,3	27,9	87,7	63,7	55,8	121,3	93,0	83,7
2050	33,5	28,9	27,5	91,7	65,5	57,4	125,2	94,4	84,9



grafische „Belastung“ der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter durch die nicht mehr Erwerbstätigen steigt bei einem Renteneintrittsalter von 67 Jahren bis 2020 moderat an. Langfristig (bis 2050) nimmt die „Belastung“ auch bei hoher Altersgrenze stark zu.

Vorausrechnungsergebnisse des Statistischen Landesamtes auf der Ebene der Landkreise und kreisfreien

Städte auf Grundlage der 11. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung liegen voraussichtlich im Spätherbst 2007 vor. Bis dahin sollte die vom Statistischen Landesamt berechnete „untere Variante“ der regionalisierten 10. koordinierten Vorausberechnung herangezogen werden, da diese am ehesten mit den aktuellen Berechnungen vergleichbar ist.

Krankenhäuser in Hessen von 1990 bis 2005

Die stetig steigenden Kosten im Gesundheitswesen führten in den letzten Jahren zu mehreren gesetzlichen Neuerungen. Zu einer der wichtigsten Neuerungen zählte das im April 2002 verkündete Fallpauschalengesetz, nachdem die Vergütung der Krankenhäuser auf ein System umgestellt wurde, das sich nach der Diagnose für den Patienten richtete und nicht wie bisher nach deren Verweildauer im Krankenhaus. Mit der Einführung dieses Vergütungssystems wurden weitreichende Veränderungsprozesse in Gang gesetzt, die noch längst nicht abgeschlossen sind. 2005 gab es in Hessen insgesamt 175 Krankenhäuser. Davon waren 154 allgemeine Krankenhäuser. Dies waren 12 bzw. 9 Krankenhäuser weniger als 1990. Entsprechend diesem Rückgang wurden auch weniger Betten aufgestellt. Der Versorgungsgrad von insgesamt 765 Betten je 100 000 Einwohner im Jahr 1990 sank auf 609 Betten 2005. Möglich war dies wohl aufgrund der Verlagerung der vor- und nachstationären Behandlung in den Bereich der niedergelassenen Arztpraxen, was sich ebenso in einer kürzeren durchschnittlichen Verweildauer von 8,4 Tagen 2005 niederschlug. 1990 hatte diese noch 13,2 Tage betragen. Die Fallzahlen dagegen stiegen von 1,04 Mill. Patienten 1990 auf rund 1,18 Mill. Patienten 2005. Angaben über das Personal in hessischen Krankenhäusern wurden erstmals 1991 erhoben. Die Zahl der Ärztinnen und Ärzte nahm seit 1991 um knapp 33 % auf 9499 im Jahr 2005 zu. Dagegen erfolgte ein Abbau beim nichtärztlichen Personal. Die Beschäftigtenzahl verringerte sich gegenüber 1991 um 5 % auf gut 62 000 Personen 2005. Die Gesamtkosten der Krankenhäuser, die auch die Kosten für ambulante Leistungen, Forschung und Lehre beinhalten, beliefen sich 2005 auf knapp 4,6 Mrd. Euro. Der Anteil der Personalkosten betrug gut 63 %, auf die Sachkosten entfielen knapp 36 %. Die Personalkosten stiegen seit 1990 um 6 Zehntel an, während die Sachkosten sogar um 9 Zehntel zunahmen. Die Umstellung auf das Fallpauschalensystem erforderte von den Krankenhäusern die Ausrichtung auf eine wirtschaftliche Leistungserbringung, was verschiedene Veränderungen zur Folge hatte. Neben Privatisierungen, Fusionen und Schließungen machte sich ein Trend hin zur Zentralisierung und Spezialisierung bemerkbar, der sich in Zukunft noch weiter fortsetzen wird.

Methodische Vorbemerkungen

Mit dem Gesundheitsreformgesetz, das am 1. Januar 1989 in Kraft trat, wurde das seit 1911 in der Reichsverordnung verankerte deutsche Krankenversicherungsrecht überarbeitet und als Buch V des Sozialgesetzbuches (SGB V) aufgenommen. Für Krankenhäuser war das zum 1. Januar 1993 in Kraft getretene Gesundheitsstrukturgesetz (GSG) relevant. Unter anderem erfolgte hier die Budgetierung von Leistungsbereichen wie das Arzneimittelbudget und das Krankenhausbudget. Von einschneidender Bedeutung für die Krankenhäuser war nach mehreren gesetzlichen Neuerungen im Gesundheitswesen das Fallpauschalengesetz, verkündet im April 2002. Mit diesem Gesetz wurde ein Vergütungssystem für die Krankenhäuser erstmalig eingeführt, das sich an der Diagnose für den Patienten orientierte und nicht an dessen Verweildauer im Krankenhaus, wie dies bisher der Fall war. Ab 2003 konnten die Krankenhäuser optional nach diesem DRG-System (Diagnosis-Related-Groups) abrechnen, ab 1. Januar 2004 war dies verpflichtend.

Vor der Umstellung des Vergütungssystems auf Fallpauschalen wurde für jedes einzelne Krankenhaus zunächst kostenneutral ein „krankenhausindividueller Basisfallwert“ ermittelt, der sich am Budget des vergangenen Jahres orientierte. Dieser Basisfallwert, der Durch-

schnittspreis aller Fälle, diente als Grundlage zur Ermittlung der neu eingeführten Fallpauschale. Jeder einzelne Fall erhält nach einem Fallpauschalenkatalog eine Gewichtung. In die Gewichtung gehen außer der Hauptdiagnose weitere Merkmale wie z. B. Nebendiagnose, Alter, Geschlecht und Schwierigkeitsgrad mit ein. Aus dem Wert der Gewichtung und dem krankenhausindividuellen Basisfallwert wird die Vergütung des Krankenhauses für diesen bestimmten Fall errechnet. 2005 wurde ein landeseinheitlicher Basisfallwert vereinbart. Ziel ist die Angleichung der krankenhausindividuellen Basisfallwerte an den Landesbasisfallwert in einer Konvergenzphase bis 1. Januar 2009. Damit wurden landeseinheitliche Preise geschaffen, die unabhängig von der Verweildauer der Patienten sind. Es ist angedacht, nach einer weiteren, sich anschließenden Konvergenzphase einen bundeseinheitlichen Basisfallwert festzulegen. Ausgenommen von dieser Regelung ist die Vergütung der Krankenhausleistung für Patienten, bei denen eine psychosomatische bzw. psychische Erkrankung diagnostiziert wurde. In diesen Fällen lässt sich keine allgemeingültige Dauer für einen Heilungsprozess festlegen. Die Vergütung erfolgt hier wie bisher nach der Bundespflegesatzverordnung.

Mit dem neuen Vergütungssystem ist es jedem Krankenhaus möglich, sein „Preis-Leistungs-Verhältnis“ mit dem anderer Krankenhäuser zu vergleichen, was den Wett-

bewerb im Gesundheitswesen stärken soll. Damit wurde ein Prozess ausgelöst, der grundlegende strukturelle Veränderungen für die Krankenhäuser zur Folge hatte.

Abnehmende Zahl der Krankenhäuser

2005 gab es in Hessen insgesamt 175 Krankenhäuser. Davon waren 154 allgemeine Krankenhäuser. Dies waren 9 allgemeine Krankenhäuser weniger als 1990. Ein Vergleich der Trägerschaft der Krankenhäuser im Zeitverlauf muss aufgrund einer veränderten Zählweise ab 2002 auf allgemeine Krankenhäuser beschränkt bleiben. Zu den allgemeinen Krankenhäusern wurden nicht gezählt: rein psychiatrische, psychotherapeutische und neuro-

Ausgewählte Daten für Krankenhäuser

Jahr	Krankenhäuser insgesamt		
	Anzahl	aufgestellte Betten	Versorgungsgrad (Betten je 100 000 Einwohner)
1990	187	43753	765
1995	182	41428	691
2000	175	39915	659
2001	178	38560	635
2002	183	38267	629
2003	179	37952	623
2004	172	37059	609
2005	175	37104	609

Gestiegene Fallzahlen und weniger aufgestellte Betten

Die Erkrankungen der hessischen Bevölkerung erforderte im Jahr 2005 die stationäre Behandlung von rund 1,18 Mill. Patienten. Dies waren gegenüber 1990 (1,04 Mill.) gut 13 % mehr, was u. a. auf die Zunahme der alternden Bevölkerung zurückgeführt werden kann. Trotz der gestiegenen Fallzahlen sank die Zahl der aufgestellten Betten auf etwa 37 000 Betten im Jahr 2005. Dies waren knapp 6650 Betten weniger als 1990. Bezogen auf die Bevölkerungszahl wurden 2005 rund 609 Betten je 100 000 Einwohner aufgestellt; 1990 waren dies noch 765 Betten. Auch die Bettenauslastung (Belegungstage / aufgestellte Betten x 365) mit 73,2 % 2005 verminderte sich gegenüber 1990 um 13,2 Prozentpunkte.

Der Abbau der aufgestellten Betten trotz gestiegener Fallzahlen war nur durch die Verkürzung der durchschnittlichen Verweildauer (Belegungstage / Fallzahl) der Patienten im Krankenhaus möglich. Sie entwickelte sich ebenfalls gegenläufig und betrug 2005 durchschnittlich 8,4 Tage. Damit nahm sie seit 1990 (13,2 Tage) kontinuierlich um mehr als ein Drittel ab.

Erhebliche Unterschiede gab es 2005 in Bezug auf die Dauer des Aufenthaltes bei den Fachabteilungen. Am längsten verweilten die Patienten dem Krankheitsbild entsprechend in den Abteilungen der Kinder- und Jugendpsychiatrie/-psychotherapie sowie in der Fachab-

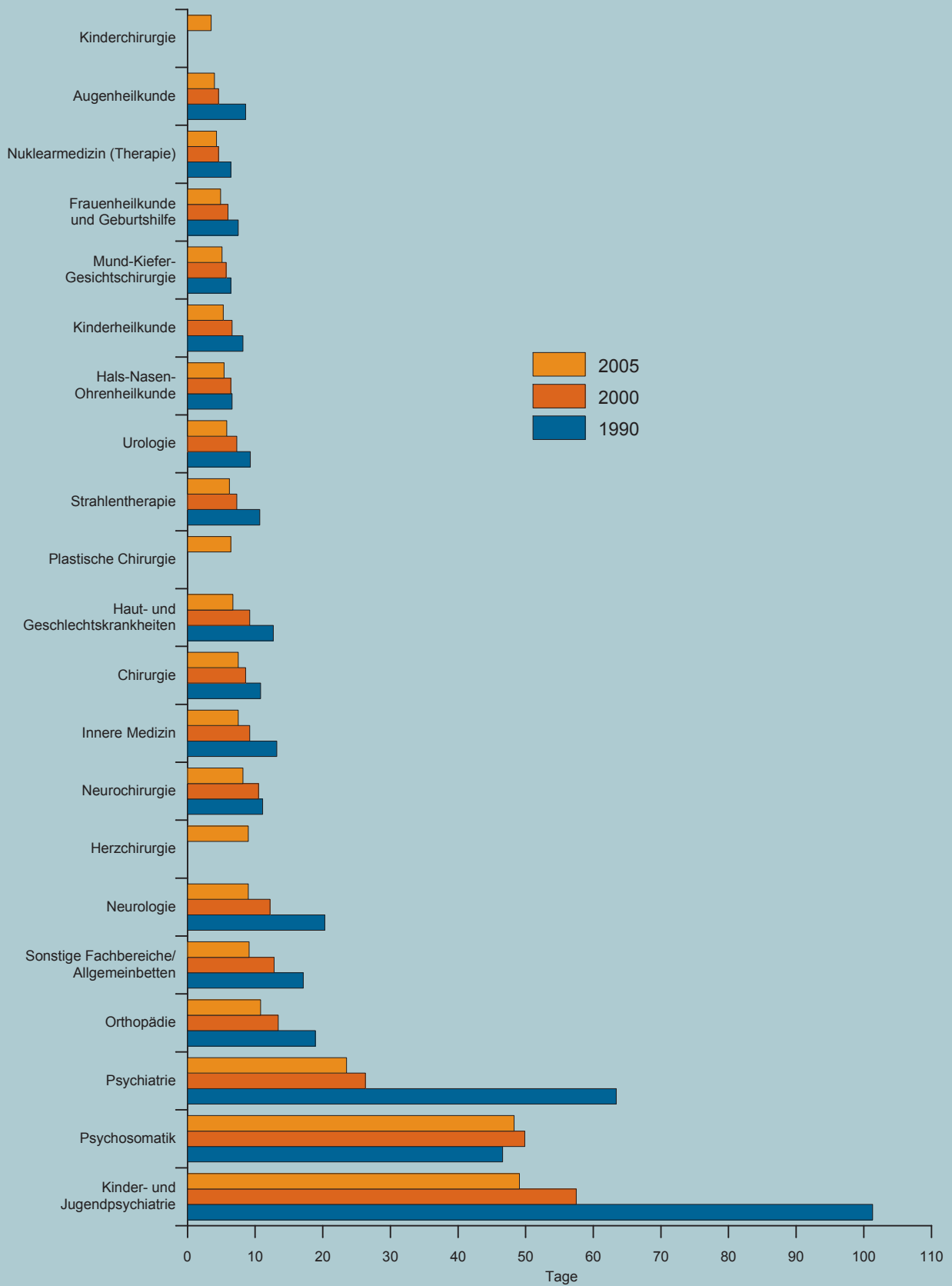
Ausgewählte Daten für allgemeine Krankenhäuser (KH) nach Trägern

Jahr	Trägerschaft								
	öffentlich			freigemeinnützig			privat		
	KH	aufgestellte Betten	Versorgungsgrad (Betten je 100 000 Einwohner)	KH	aufgestellte Betten	Versorgungsgrad (Betten je 100 000 Einwohner)	KH	aufgestellte Betten	Versorgungsgrad (Betten je 100 000 Einwohner)
1990	55	21 634	378	72	13 909	243	36	2 424	42
1995	52	20 561	343	74	14 375	240	32	2 450	41
2000	50	19 474	321	68	14 450	239	34	2 977	49
2001	50	18 562	306	65	13 748	226	38	3 165	52
2002	48	19 062	313	63	12 135	199	43	3 584	59
2003	48	19 046	313	59	11 835	194	43	3 732	61
2004	49	18 641	306	57	11 656	191	39	3 661	60
2005	52	19 499	320	56	10 894	179	46	3 967	65

logische Kliniken. Bei Betrachtung der Trägerschaft der jeweiligen Einrichtungen konnten unterschiedliche Entwicklungen beobachtet werden. Während die Zahl der Krankenhäuser in öffentlicher sowie in freigemeinnütziger Trägerschaft um 5,5 bzw. 22 sank, nahm die Zahl der Krankenhäuser in privater Trägerschaft um knapp 28 % zu. Die insgesamt rückläufige Zahl der Krankenhäuser wurde nicht nur durch Schließungen einzelner Häuser verursacht, sondern auch durch Fusionen.

teilung der Psychotherapeutischen Medizin (49,1 bzw. 48,3 Tage). Nimmt man diese Abteilungen aus dem Vergleich heraus, so wiesen die Orthopädie mit durchschnittlich 10,8 Tagen, sonstige Fachbereiche mit 9,1 Tagen und die Neurologie und Herzchirurgie mit 9 Tagen die längsten Verweilzeiten auf. Die Patienten der Kinderchirurgie konnten bereits nach durchschnittlich 3,5 Tagen wieder entlassen werden. Auch Patienten mit einem Aufenthalt in der Abteilung für Augenheilkunde,

Durchschnittliche Verweildauer in Krankenhäusern nach Fachabteilungen in Rangfolge 2005



HSL 34/07

Ärztliches Personal in Krankenhäusern

Jahr	Insgesamt	davon	
		hauptamtliche Ärzte	Belegärzte
1991	7 157	6 542	615
1995	7 667	7 023	644
2000	8 057	7 362	695
2001	8 237	7 538	699
2002	8 376	7 643	733
2003	8 694	7 926	768
2004	9 353	8 627	726
2005	9 499	8 744	755

in der Nuklearmedizin sowie in der Frauenheilkunde und Geburtshilfe konnten das Krankenhaus in weniger als 5 Tagen wieder verlassen (siehe auch Schaubild auf Seite 189).

Uneinheitliche Personalentwicklung an Hessens Krankenhäusern

2005 waren in Hessens Krankenhäusern insgesamt etwa 9499 Ärztinnen und Ärzte beschäftigt. Dies waren gegenüber 1991 knapp 33 % mehr. Der größte Zuwachs gegenüber dem Vorjahr konnte 2004 mit knapp 9 % beobachtet werden, der u. a. auf die Miterfassung der „Ärzte im Praktikum“ zurückzuführen war.

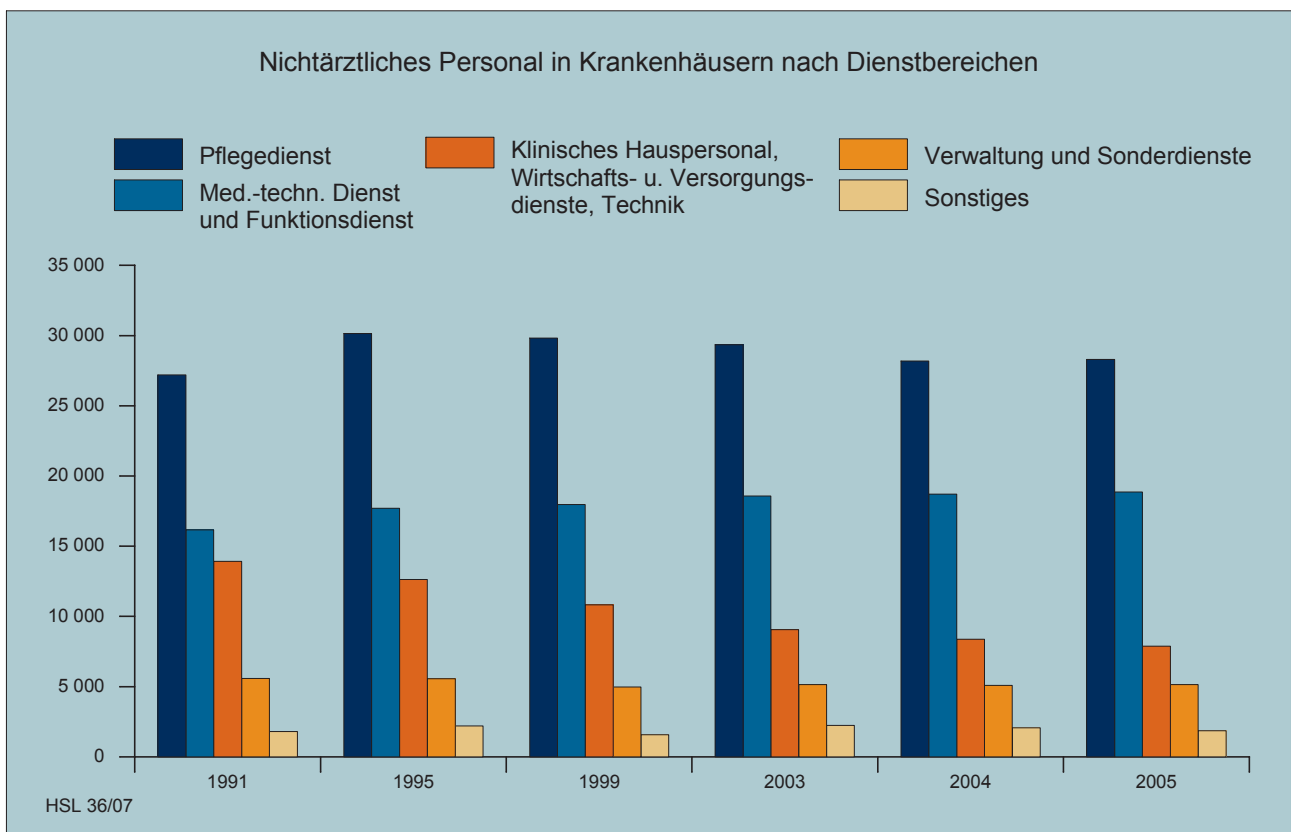
Im Gegensatz dazu wurde im nichtärztlichen Dienst Personal abgebaut. 2005 wurden mit etwa 62 000 Beschäftigten knapp 2670 Beschäftigte weniger gezählt als 1991.

Dies entsprach einem Rückgang von 4,1 %. Personal wurde hauptsächlich im Bereich „Klinisches Hauspersonal, Wirtschafts- und Versorgungsdienst sowie technischer Dienst“ abgebaut. Die Beschäftigtenzahl sank hier von knapp 14 000 Personen im Jahr 1991 auf etwa 7900 im Jahr 2005. Damit halbierte sich die Zahl der Beschäftigten dieser Bereiche fast. Die größten Zuwächse wies mit 17 % der medizinisch-technische Dienst (einschl. Funktionsdienst) auf, in dem es 2005 rund 18 850 Beschäftigte gab. Auch im Pflegedienst wurden 2005 mit knapp 28 300 Personen 4,0 % mehr beschäftigt als 1991.

Die Ergebnisse zeigen die Bemühungen, die Kosten im Gesundheitswesen zu senken. Der Personalabbau speziell im Bereich „Klinisches Hauspersonal, Wirtschafts- und Versorgungsdienst sowie technischer Dienst“ lässt vermuten, dass bestimmte Dienste (z. B. Reinigungsdienst, Patientenverpflegung) ausgelagert wurden. Auch ist denkbar, dass durch erfolgte Fusionen diese speziellen Dienste von zwei oder mehreren Krankenhäusern genutzt wurden und dies zum Personalabbau führte.

Kostenanstieg der Krankenhäuser gebremst

Die bereinigten Kosten der Krankenhäuser für stationäre Behandlung in Hessen (ohne Forschung und Entwicklung etc.) betragen 2005 rund 4,1 Mrd. Euro. Gegenüber 1990 waren dies etwa 62 % mehr. Durchschnittlich verzeichneten die Krankenhäuser Zuwächse in diesem Zeitraum von 3,3 % pro Jahr. 2004 und 2005 lagen die Zuwachsraten gegenüber dem jeweiligen Vorjahr bei



Kosten, Fallzahl und Belegungstage der Krankenhäuser

Jahr	Gesamtkosten	davon			Bereinigte Kosten	Kosten pro Fall in Euro	Kosten pro Belegungstag in Euro	Fallzahl	Belegungstage
		Personalkosten	Sachkosten	sonstige Kosten					
	1000 Euro								
1990	2 672 262	1 791 179	840 280	40 804	2 529 473	2428	184	1 041 844	13 792 995
1995	3 680 691	2 456 695	1 183 134	40 862	3 495 865	3041	284	1 149 458	12 519 293
2000	3 836 093	2 522 867	1 276 172	37 054	3 759 056	3115	330	1 206 880	11 481 722
2001	4 009 928	2 590 734	1 377 733	41 461	3 917 203	3234	352	1 211 200	11 180 191
2002	4 357 245	2 812 395	1 480 483	64 367	4 010 238	3323	368	1 206 909	10 889 464
2003	4 469 449	2 898 841	1 500 198	70 410	4 054 511	3383	391	1 198 528	10 367 858
2004	4 521 166	2 886 300	1 564 352	70 514	4 087 101	3470	411	1 177 710	9 948 038
2005	4 556 326	2 872 892	1 620 913	62 521	4 103 028	3470	414	1 182 374	9 918 866

0,8 bzw. 0,4 %, womit eine Dämpfung des bisherigen Kostenanstiegs erreicht wurde. Auch die Kosten pro Fall wiesen eine ähnliche Entwicklung auf. Seit 1990 stiegen diese um knapp 43 % an und erreichten 2004 mit 3470 Euro ihr Maximum, das auch 2005 unverändert blieb. Für die Kosten pro Tag von 414 Euro im Jahr 2005 war gegenüber 1990 ein enormer Zuwachs von 125 % zu verzeichnen; im Jahresdurchschnitt waren dies 5,6 %. Anders als die stagnierenden Kosten pro Fall stiegen die Kosten pro Tag durchschnittlich nur 0,7 % gegenüber dem Vorjahr. Dieser geringere Anstieg wurde durch den Rückgang der Belegungstage bei gleichzeitig höheren Kosten ausgelöst.

Die Gesamtkosten der Krankenhäuser, einschl. der Kosten für ambulante Leistungen, Forschung und Lehre, beliefen sich 2005 auf knapp 4,6 Mrd. Euro. Die Personalkosten hatten einen Anteil von 63 %, auf die Sachkosten entfielen knapp 36 %. Während die Personalkosten 2004 um 0,4 % und 2005 um 0,5 % sanken, wiesen die Sachkosten einen Zuwachs von 4,3 % im Jahr 2004 und 3,6 % im Jahr 2005 auf. Die restlichen Kosten verteilten sich auf Kosten der Ausbildungsstätten, Zinsen für Betriebsmittelkredite und Steuern. Seit 1990 erfuhren die Gesamtkosten damit einen Zuwachs von gut 7 Zehnteln (Jahresdurchschnitt: 3,6 %), wobei die Personalkosten um 6 Zehntel (Jahresdurchschnitt: 3,2 %) und die Sachkosten um 9 Zehntel (Jahresdurchschnitt: 4,5 %) stiegen. Hier wirkt sich möglicherweise der zuvor beschriebene

Personalabbau aus, der aufgrund von Auslagerungen spezieller Dienste erfolgte und sich in gewissem Umfang in einer Erhöhung der Sachkosten niederschlägt.

Fazit

Mit den gesetzlichen Neuregelungen konnten zwar noch keine Kostensenkungen erreicht werden, sie führten aber zu einer merklichen Dämpfung der Kostensteigerungen von durchschnittlich 6,7 % Anfang der Neunzigerjahre auf durchschnittlich 0,6 % in den Jahren 2004 und 2005. Erreicht wurde dies durch Umstrukturierungen und Neuordnungen von Arbeitsabläufen in den Krankenhäusern. Neben den Privatisierungen zeigten Zentralisierung sowie Spezialisierung ihre Wirkung, indem Häuser sich einer bestimmten Fachrichtung z. B. Kardiologie oder Onkologie zuwendeten. So wurden z. B. kürzlich bundesweit 4 Universitätskliniken als „Onkologische Spitzenzentren“ ausgezeichnet. Die Verlagerung der Vor- und Nachbehandlung der Patienten in die Verantwortung der niedergelassenen Ärzte führte zur Verkürzung der durchschnittlichen Verweildauer der Patienten im Krankenhaus. Im Gegensatz dazu stieg die Fallzahl. Der Veränderungsprozess ist noch in vollem Gange und wird sich in Richtung noch wirtschaftlicherer Leistungserbringung weiterbewegen. Somit bleibt spannend, inwieweit sich die Indikatoren wie durchschnittliche Verweildauer, Bettenauslastung, Anzahl der Krankenhäuser und Fallzahlen etc. noch verändern werden.

Vorläufige Ergebnisse der Agrarstrukturerhebung 2007

Das derzeit gültige Agrarstatistikgesetz sah für den Erhebungszeitraum Mai 2007 die Durchführung einer allgemeinen Agrarstrukturerhebung vor, die zugleich als EG-Agrarstrukturerhebung diente sowie die Anforderungen der Bodennutzungshaupterhebung und der Erhebung über die Viehbestände erfüllte. Im folgenden Aufsatz werden die vorläufigen Ergebnisse des Stichprobenteils der Erhebung hinsichtlich des Anbaus auf dem Ackerland und der Viehbestandserhebung zum 3. Mai dargestellt. Nach vorläufigen Ergebnissen der **Bodennutzungshaupterhebung** wurden auf insgesamt 476 500 ha Ackerfläche 296 100 ha Getreide (ohne Körnermais und CCM) angebaut. Mit 150 400 ha wurde der Weizenanbau gegenüber dem Vorjahr um fast 4 % eingeschränkt. Dies war insbesondere auf den Winterweizen zurückzuführen. Die Zahl der Betriebe, die Ackerbau betreiben, belief sich im Jahr 2007 rund 17 500. In der **Erhebung über die Viehbestände** wurden insgesamt 472 900 Rinder sowie 779 900 Schweine gezählt. Damit blieb der Rinderbestand gegenüber der Erhebung des Jahres 2006 konstant, während der Schweinebestand sich um 2,5 % verringerte. Im Mai 2007 hielten knapp 10 100 Betriebe Rinder, darunter waren 4600 Betriebe mit Milchviehhaltung. Insgesamt gab es gut 8100 Betriebe mit Schweinehaltung in Hessen, darunter knapp 2000 mit Zuchtsauenhaltung.

Zum Erhebungsverfahren der Agrarstrukturerhebung

Bei der Agrarstrukturerhebung 2007 und der Integrierten Erhebung 2006 wurde den landwirtschaftlichen Betrieben die Möglichkeit gegeben, die Angaben des Anbaus auf dem Ackerland, resp. der LF sekundärstatistisch

per Datenübernahme aus dem InVeKoS-System der Agrarverwaltung zu übernehmen. Ausgenommen hiervon sind die Anbauflächen für Kartoffeln sowie die Merkmalsausprägungen des Dauergrünlandes. Bedingt durch diese Ausnahmen – Hessen ist das einzige Bundesland,

Anbau auf dem Ackerland in den landwirtschaftlichen Betrieben 2003,2006 und 2007

Fruchtart	2003 ¹⁾	2006 ²⁾	2007 ³⁾	Zu- bzw. Abnahme (–) in % 2007 gegenüber	
	in 1000 ha			2003	2006
Getreide	304,6	304,0	296,1	– 2,8	– 2,6
darunter					
Weizen	147,5	156,6	150,4	2,0	– 3,9
dar. Winterweizen (einschl. Dinkel)	142,6	153,9	148,4	4,1	– 3,6
Gerste	104,2	102,4	100,0	– 4,1	– 2,4
Wintergerste	67,3	78,1	76,4	13,6	– 2,1
Sommergerste	37,0	24,4	23,5	– 36,3	– 3,5
Roggen (einschl. Wintermenggetreide)	13,8	13,8	15,1	9,8	9,4
Triticale	16,5	15,1	16,0	– 3,3	6,1
Hafer	19,1	14,4	12,6	– 34,2	– 12,8
Körnermais (einschl. Corn-Cob-Mix)	6,5	5,1	4,6	– 29,9	– 9,7
Hülsenfrüchte	7,9	5,0	3,7	– 53,2	– 26,7
dar. Futtererbsen	6,6	3,6	2,4	– 63,6	– 33,5
Hackfrüchte	24,3	21,1	22,1	– 9,1	4,5
darunter					
Kartoffeln	5,1	4,8	5,0	– 2,2	4,2
Zuckerrüben	18,6	15,5	16,6	– 10,7	7,3
Gemüse, Erdbeeren u. a. Gartengewächse	7,9	8,0	7,9	0,0	– 1,2
Handelsgewächse	58,0	65,3	65,8	13,5	0,8
dar. Winterraps	55,4	62,1	64,2	15,7	3,3
Futterpflanzen	37,2	44,4	49,2	32,5	10,8
darunter					
Klee, Klee gras	5,3	9,9	11,0	107,2	11,2
Grasanbau auf dem Ackerland	5,6	6,8	9,6	70,5	40,3
Silomais	24,1	26,3	27,7	15,0	5,4
Brache (einschl. stillgelegter Flächen mit) Beihilferegulung	36,0	31,9	27,1	– 24,8	– 15,1
Ackerland i n s g e s a m t	482,4	484,9	476,5	– 1,2	– 1,7

1) Endgültiges Ergebnis. — 2) Endgültiges hochgerechnetes Repräsentativergebnis. — 3) Vorläufiges hochgerechnetes Repräsentativergebnis.

Rindviehbestand am 3. Mai 2007

Art der Angabe	Mai 2003 ¹⁾	Mai 2006 ²⁾	Mai 2007 ³⁾	Zu- bzw. Abnahme (-) in % 2007 gegenüber	
	in 1000			2003	2006
Kälber unter 1/2 Jahr alt oder unter 220 kg LG ⁴⁾	69,6	67,0	64,8	- 7,0	- 3,3
Jungrinder 1/2 bis unter 1 Jahr alt	71,4	66,2	69,8	- 2,2	5,5
Rinder 1 bis unter 2 Jahre alt	114,5	106,8	105,3	- 8,0	- 1,4
Rinder 2 Jahre und älter	249,2	232,8	233,1	- 6,5	0,1
davon					
männlich	8,6	5,2	7,8	- 10,3	48,4
weiblich	240,6	227,6	225,3	- 6,3	- 1,0
davon					
Färsen zum Schlachten	2,6	1,8	2,6	- 3,7	41,5
Färsen zur Zucht und Nutzung	32,9	30,0	29,4	- 10,7	- 2,1
Milchkühe	161,6	152,9	151,1	- 6,5	- 1,2
Ammen- und Mutterkühe	41,3	41,0	40,4	- 2,3	- 1,4
Schlacht- und Mastkühe	2,1	1,9	1,9	- 10,5	- 1,6
Rinder insgesamt	504,8	472,7	472,9	- 6,3	0,0
Landw. Betriebe mit Rindviehbestand	12,1	10,4	10,1	- 16,4	- 3,2
darunter					
landw. Betriebe mit Milchkuhbestand	5,6	4,8	4,6	- 17,6	- 3,4
landw. Betriebe mit Ammen- u. Mutterkuhbestand	4,5	4,3	4,1	- 9,5	- 4,5

1) Endgültiges Ergebnis. — 2) Endgültiges hochgerechnetes Repräsentativergebnis. — 3) Vorläufiges hochgerechnetes Repräsentativergebnis. — 4) LG = Lebendgewicht.

Schafbestand am 3. Mai 2007

Art der Angabe	Mai 2003 ¹⁾	Mai 2006 ²⁾	Mai 2007 ³⁾	Zu- bzw. Abnahme (-) in % 2007 gegenüber	
	in 1000			2003	2006
Schafe unter 1 Jahr alt (einschl. Lämmer)	61,1	57,2	55,3	- 9,4	- 3,3
Schafe 1 Jahr und älter	122,6	110,3	98,3	- 19,8	- 10,9
Schafe insgesamt	183,7	167,5	153,7	- 16,3	- 8,3
Landw. Betriebe mit Schafhaltung	2,3	2,0	1,8	- 21,6	- 11,7

1) Endgültiges Ergebnis. — 2) Endgültiges hochgerechnetes Repräsentativergebnis. — 3) Vorläufiges hochgerechnetes Repräsentativergebnis. — 4) LG = Lebendgewicht.

Schweinebestand am 3. Mai 2007

Art der Angabe	Mai 2003 ¹⁾	Mai 2006 ²⁾	Mai 2007 ³⁾	Zu- bzw. Abnahme (-) in % 2007 gegenüber	
	in 1000			2003	2006
Ferkel unter 20 kg	195,5	177,9	171,9	- 12,1	- 3,4
Jungschweine unter 50 kg LG ⁴⁾	184,5	217,4	206,5	11,9	- 5,0
Mastschweine zusammen	363,7	335,5	333,6	- 8,3	- 0,5
Zuchtschweine 50 oder mehr kg LG ⁴⁾	75,6	69,0	67,8	- 10,2	- 1,6
davon					
Eber zur Zucht	2,2	1,7	1,7	- 20,4	2,6
Zuchtsauen zusammen	73,4	67,3	66,1	- 9,9	- 1,7
davon					
trächtige Sauen zusammen	54,0	48,3	47,7	- 11,8	- 1,3
nicht trächtige Sauen zusammen	19,4	19,0	18,5	- 4,8	- 2,8
Schweine insgesamt	819,3	799,8	779,9	- 4,8	- 2,5
Landw. Betriebe mit Schweinebestand	11,2	8,6	8,1	- 27,3	- 5,6
dar. landw. Betriebe mit Zuchtsauenbestand	2,8	2,1	2,0	- 30,2	- 6,1

1) Endgültiges Ergebnis. — 2) Endgültiges hochgerechnetes Repräsentativergebnis. — 3) Vorläufiges hochgerechnetes Repräsentativergebnis. — 4) LG = Lebendgewicht.

welches die InVeKoS-Daten mit Primärerhebungsdaten komplettieren muss – entstanden für das HSL Mehrbelastungen in der Datenaufbereitung, die jedoch aufgrund der besseren Akzeptanz bei den auskunftspflichtigen Betrieben akzeptiert wurden und werden.

Anbau von Winterraps erneut ausgedehnt

Mit gut 62 % war der Getreideanbau die wichtigste Kulturart auf dem Ackerland, wobei allein der Anbau von Winterweizen (einschl. Dinkel) gut 31 % der Anbauflächen auf dem Ackerland einnimmt. Jedoch wurde die Winterweizenanbaufläche (ohne Dinkel) gegenüber dem Vorjahr um gut 5300 ha eingeschränkt und umfasst nun 147 100 ha. Leichte Einschränkungen erfuhr der Anbau von Gerste. Mit 23 500 ha Sommergerste und 76 400 ha Wintergerste standen fast 2500 ha oder 2,4 % Gerste weniger als im Vorjahr auf den Feldern. Roggen, als wichtiges Brotgetreide, wurde auf 15 100 ha bestellt. Dies bedeutete eine Flächenausweitung um 1300 ha, und dies, obwohl dieser Kultur nach dem Wegfall der staatlichen Preisstützung Intervention ab dem Jahr 2004 der vollständige Niedergang prophezeit worden waren. Der Einsatz von Roggen als Brotgetreide schwankt je nach Quellenangabe zwischen 20 bis 40 % der jeweiligen Roggenernte bzw. zwischen 900 000 t und 1 Mill. t. Bedarf für das Bundesgebiet. Mit den neuen Absatzkanälen Bioethanol und Biogas ist jedoch neben der traditionellen Verwendung ein neues Marktsegment eröffnet und bedient worden.

Die Anbaufläche von Triticale umfasste 16 000 ha. Nach jahrelanger Ausweitung dürfte dies ein Wert sein, um den sie sich auch zukünftig einpendelt. Deutliche Einschränkungen erfuhr der Anbau von Hafer, dessen Fläche nun 12 600 ha umfasst, ein Minus von fast 13 % gegenüber 2006 und sogar ein Minus von gut 34 % gegenüber 2003. Die früher nicht unübliche reine Getreidefruchtfolge Hafer–Winterweizen–Wintergerste verliert demnach immer mehr an Bedeutung. Dies steht auch in Zusammenhang mit der erneuten Ausweitung der Winterrapsanbaufläche, die mit 64 200 ha ein neues Rekordniveau erreichte. Vor 25 Jahren wurden lediglich 8400 ha Winterraps angebaut. Inwieweit der Beimischungszwang von Biodiesel in mineralische Dieselöle zu einer weiteren Ausweitung führt, oder ob die seit vergangenem Jahr eingeführte Besteuerung von Biodiesel einen stärkeren gegenteiligen Effekt hat, bleibt abzuwarten. Die derzeitigen Preise für Rapsaaten befinden sich jedenfalls in einer Hausse,

1) Sogenannte „anderweitige Verpflichtungen“ gem. der VO (EG) 1782/2003 sowie VO (EG) 1698/2005. Vereinfacht formuliert werden Fördergelder nur bei Einhaltung der guten fachlichen Praxis und der Erfüllung von Umweltschutzauflagen gezahlt.

dies gilt gleichwohl auch für die handelsüblichen Getreidearten.

Der Anbau von Hülsenfrüchten – überwiegend Futtererbsen und Ackerbohnen – geht weiterhin stetig zurück. Dabei blieb der Anbau von Ackerbohnen in den letzten Jahren auf einem niedrigen Niveau um 1000 ha, während die Futtererbsen nach einer Rekordanbaufläche von 8300 ha im Jahr 2001 nunmehr nur auf 2400 ha bestellt wurden. Die Zunahme der Position „Klee/Klee gras“ (+ 1100 ha) sowie des Grasanbaus auf dem Ackerland (+ 2800 ha) war auch auf Cross-Compliance Auflagen¹⁾ zurückzuführen. Gülle darf demnach nicht auf unbewachsenen Flächen aufgebracht werden. Zu den unbewachsenen Flächen zählt auch die Brache, auch wenn sie eine Selbstbegrünung erfahren hat. Dies erklärt u. a. auch ihre Abnahme um 4800 ha auf nun 27 100 ha.

Konstanter Rinderbestand, weniger Schafe und Schweine

Nach den vorläufigen Ergebnissen der im Mai – gleichzeitig mit der Agrarstrukturhebung – durchgeführten Erhebung über die Viehbestände wurden insgesamt 779 900 Schweine, gut 472 900 Rinder sowie knapp 153 700 Schafe gezählt. Weiterhin wurden in Hessen gut 1,4 Mill. Hühner, 163 000 Stück sonstiges Geflügel und 33 900 Pferde von den landwirtschaftlichen Betrieben gehalten. Im Einzelnen: Mit 779 900 Schweinen wurde der geringste Bestand seit 1949 ermittelt. Allerdings war auch der Trend feststellbar, dass die Bestände mit einem Minus von 2,5 % gegenüber dem Vorjahr moderater abnahmen, als die Zahl der Betriebe mit Schweinehaltung (- 5,6 %). Damit einher ging die Vergrößerung der Bestände je Betrieb. Da insbesondere in den Tierkategorien „Jungsaunen zum ersten Mal trächtig“ sowie „Ferkel“ und „Jungschweine unter 50 kg LG“ starke Abnahmen zu verzeichnen waren, ist auch in naher Zukunft nicht mit einem deutlichen Anstieg der Schweinebestände in Hessen zu rechnen.

In der Rinderhaltung wurde zwar gegenüber dem Vorjahr ein marginaler Anstieg der Bestände (+ 200 auf nun 472 900 Tiere) ermittelt, allerdings gaben auch hier gut 3 % der Betriebe die Haltung auf, sodass hessenweit gut 10 000 rinderhaltende Betriebe, und zwar gut 4600 Betriebe mit Milchviehhaltung und gut 4100 Betriebe mit Mutter- und Ammenkuhhaltung gezählt wurden.

Deutliche Veränderungen gab es in der Schafhaltung. Diese nahm gegenüber 2006 um 8,3 % auf nun knapp 153 700 Tiere ab. Die Betriebe mit Schafhaltung nahmen sogar um fast 12 % gegenüber dem Vorjahr ab (2006: 2000 Betriebe).

Ausgewählte Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen

Jahr Monat Vierteljahr	Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾			Bauhauptgewerbe ³⁾		Einzelhandel ⁵⁾	Preise	Arbeitsmarkt ⁸⁾				
	Volumenindex des Auftragseingangs ²⁾ 2000 = 100			Beschäftigte	Index des Auftrags- ein- gangs ⁴⁾ 2000 = 100	Beschäftigte	Index der Um- sätze ⁶⁾ 2003 = 100	Ver- braucher- preis- index ⁷⁾ 2000 = 100	Arbeits- lose ⁹⁾	Arbeits- losen- quote ¹⁰⁾	Offene Stellen ⁹⁾	Kurz- arbeit (Perso- nen) ⁹⁾
	ins- gesamt	Inland	Ausland									
Grundzahlen ¹²⁾												
2004 D	100,2	92,4	111,7	380 901	71,3	26 376	109,9	105,4	250 923	9,1	22 339	9 646
2005 D	101,1	90,1	117,0	368 977	77,0	23 789	109,7	107,1	296 724	10,9	29 950	10 526
2006 D	102,1	89,8	119,7	360 289	78,4	23 126	108,9	108,6	284 187	10,4	37 781	4 030
2006 Juni	100,8	90,6	115,5	359 276	99,4	23 314	105,1	108,8	284 718	10,4	38 509	3 691
2. Vj. D	99,8	87,5	117,3	359 079	85,0	23 097	107,4	108,6	.	.	.	.
Juli	98,8	87,1	115,5	360 259	70,4	23 419	104,7	109,3	284 014	10,3	38 394	3 534
August	97,4	88,8	110,0	361 336	80,1	23 800	104,4	109,1	278 574	10,1	38 614	2 921
September	104,8	93,5	121,1	362 744	100,4	23 887	106,4	108,7	269 265	9,8	41 575	2 843
3. Vj. D	100,3	89,8	115,5	361 446	83,6	23 702	105,2	109,0	.	.	.	.
Oktober	103,4	91,1	121,1	361 627	61,2	24 017	111,8	108,9	260 851	9,5	42 242	2 674
November	107,5	95,3	125,2	361 211	71,1	23 704	115,0	108,7	253 371	9,2	39 924	2 425
Dezember	95,6	85,5	110,2	359 348	88,1	23 274	134,0	109,6	252 032	9,2	38 576	3 983
4. Vj. D	102,2	90,6	118,8	360 729	73,5	23 665	120,3	109,1	.	.	.	.
2007 Januar	106,2	90,7	128,0	362 469	49,2	22 433	98,5	109,6	264 964	9,6	39 324	7 687
Februar	102,4	88,1	122,5	363 003	66,3	22 313	94,2	110,0	262 559	9,6	39 344	8 541
März	117,4	100,5	141,2	363 199	92,6	22 234	113,3	110,1	253 908	9,2	45 614	7 847
1. Vj. D	108,7	93,1	130,6	362 890	69,4	22 327	102,0	109,9	.	.	.	.
April	100,9	87,0	120,7	362 825	74,9	22 483	108,9	110,3	248 170	9,0	46 720	...
Mai	106,6	92,5	126,7	363 234	81,1	22 876	105,4	110,5	238 965	8,7	44 291	...
Juni	110,8	92,6	136,4	364 440	99,9	22 907	105,1	110,5	230 729	8,4	45 965	...
2. Vj. D	106,1	90,7	127,9	363 500	85,3	22 755	106,5	110,4	.	.	.	.
Juli	108,0	94,3	127,7	366 905	90,7	23 289	103,5	111,1	237 632	.	47 587	...
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in % ¹¹⁾												
2004 D	2,5	1,0	3,9	- 2,5	- 5,3	- 8,2	2,7	1,4	3,7	.	- 14,0	- 45,4
2005 D	0,9	- 2,5	4,7	- 3,1	8,0	- 9,8	- 0,2	1,6	18,3	.	34,1	9,1
2006 D	1,0	- 0,3	2,3	- 2,4	1,9	- 2,8	- 0,7	1,4	- 4,2	.	26,1	- 61,7
2006 Juni	- 4,5	- 5,7	- 3,1	- 2,3	11,7	- 2,7	- 2,9	1,8	- 2,3	.	28,2	- 68,1
2. Vj.	- 0,4	- 3,0	2,2	- 2,5	1,0	- 3,2	- 1,4	1,8	.	.	.	.
Juli	1,3	- 2,2	5,2	- 2,0	- 30,2	- 1,9	- 2,1	1,9	- 3,9	.	24,2	- 63,5
August	2,3	- 0,2	5,3	- 2,1	- 14,5	- 1,1	1,1	1,5	- 8,0	.	20,8	- 63,8
September	- 0,4	- 7,8	0,2	- 2,0	9,7	0,1	- 0,9	0,8	- 8,1	.	26,8	- 63,3
3. Vj.	- 0,3	- 3,6	3,4	- 2,0	- 12,3	- 1,0	- 0,7	1,4	.	.	.	.
Oktober	0,5	- 2,7	4,0	- 1,9	- 18,5	- 0,9	- 0,3	1,0	- 10,4	.	24,0	- 65,2
November	- 0,3	- 0,2	- 0,2	- 1,8	- 19,6	- 1,3	- 0,3	1,3	- 11,4	.	23,3	- 69,5
Dezember	- 5,5	2,4	- 12,6	- 1,6	43,1	- 0,6	0,3	1,3	- 12,7	.	28,7	- 37,3
4. Vj.	- 1,7	- 0,3	- 3,2	- 1,7	- 2,1	- 1,0	0,0	1,2	.	.	.	.
2007 Januar	- 0,1	2,4	- 2,3	0,4	- 2,4	1,2	- 4,2	2,0	- 14,1	.	26,4	34,9
Februar	4,8	4,3	5,3	1,0	5,3	2,5	- 1,2	1,8	- 15,8	.	13,7	7,4
März	2,8	- 0,1	5,6	1,1	- 9,0	0,2	2,3	1,9	- 18,4	.	23,8	- 8,4
1. Vj.	2,5	2,0	2,8	0,8	- 3,3	1,3	- 1,0	1,9	.	.	.	.
April	5,8	5,7	5,8	1,0	1,6	- 1,6	1,4	1,8	- 18,5	.	29,2	...
Mai	3,3	3,1	3,5	1,3	- 0,8	- 1,1	- 3,8	1,7	- 18,0	.	20,3	...
Juni	9,9	2,2	18,1	1,4	0,5	- 1,7	- 0,0	1,6	- 19,0	.	19,4	...
2. Vj.	6,3	3,7	9,0	1,2	0,5	- 1,5	- 0,8	1,7	.	.	.	.
Juli	9,3	8,3	10,6	1,8	28,7	- 0,6	- 1,1	1,6	- 16,3	.	23,9	...
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vormonat bzw. dem Vorquartal in % ¹¹⁾												
2006 Juni	- 2,3	1,0	- 5,6	0,1	21,5	0,8	- 4,1	0,2	- 2,3	.	4,6	- 12,2
2. Vj.	- 5,9	- 4,1	- 7,6	- 0,2	18,5	4,8	4,3	0,6	.	.	.	.
Juli	- 2,0	- 3,9	0,0	0,3	- 29,2	0,5	- 0,4	0,5	- 0,2	.	- 0,3	- 4,3
August	- 1,4	2,0	- 4,8	0,3	13,8	1,6	- 0,3	- 0,2	- 1,9	.	0,6	- 17,3
September	7,6	5,3	10,1	0,4	25,3	0,4	1,9	- 0,4	- 3,3	.	7,7	2,7
3. Vj.	0,5	2,6	- 1,5	0,7	- 1,6	2,6	- 2,0	0,4	.	.	.	.
Oktober	3,0	1,4	4,8	- 0,3	- 39,0	0,5	5,1	0,2	- 3,1	.	1,6	- 5,9
November	4,0	4,6	3,4	- 0,1	16,3	- 1,3	2,9	- 0,2	- 2,9	.	- 5,5	- 9,3
Dezember	- 11,1	- 10,3	- 12,0	- 0,5	23,8	- 1,8	16,5	0,8	- 0,5	.	- 3,4	64,2
4. Vj.	1,9	0,9	2,9	- 0,2	- 12,2	- 0,2	14,4	0,1	.	.	.	.
2007 Januar	11,1	6,1	16,2	0,9	- 44,2	- 3,6	- 26,5	0,0	5,1	.	1,9	93,0
Februar	- 3,6	- 2,9	- 4,3	0,1	34,8	- 0,5	- 4,4	0,4	- 0,9	.	0,1	11,1
März	14,6	14,1	15,3	0,1	39,7	- 0,4	20,3	0,1	- 3,3	.	15,9	- 8,1
1. Vj.	6,4	2,8	9,9	0,6	- 5,6	- 5,7	- 15,2	0,7	.	.	.	.
April	- 14,1	- 13,4	- 14,5	- 0,1	- 19,1	1,1	- 3,9	0,2	- 2,3	.	2,4	...
Mai	5,6	6,3	5,0	0,1	8,3	1,7	- 3,2	0,2	- 3,7	.	- 5,2	...
Juni	3,9	0,1	7,7	0,3	23,2	0,1	- 0,3	0,0	- 3,4	.	3,8	...
2. Vj.	- 2,4	- 2,1	- 2,6	0,2	22,9	1,9	4,4	0,5	.	.	.	.
Juli	- 2,5	1,8	- 6,4	0,7	- 9,3	1,7	- 1,5	0,5	3,0	.	3,5	...

1) Einsch. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten. — 2) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 3) Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten. — 4) Wertindex. — 5) Ohne Kfz-Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 6) Ohne Umsatzsteuer. — 7) Alle privaten Haushalte. — 8) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geändertem Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. Ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitssuchende; ab September 2005 Untererfassung in den Optionskommunen beseitigt. Verfahrensbedingte Abweichungen zu den offiziellen Zahlen sind nicht auszuschließen; die aktuellen Werte sind im Internet bei der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. — 9) Bei Monatswerten Stand: Monatsende. — 10) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 11) Gegenüber der letzten Ausgabe teilweise berichtigte Ergebnisse.

Hessischer Zahlenspiegel

Bevölkerung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006				2007		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
* Bevölkerung am Monatsende	1000	6 092,4 ¹⁾	6 075,4 ¹⁾	6 084,7	6 081,1	6 079,6	6 075,4	6 074,8	6 074,2	6 071,9
N a t ü r l i c h e B e v ö l k e r u n g s - b e w e g u n g:										
* Eheschließungen	Anzahl	2 389	2 304	741	896	1 371	3 134	695	938	1 435
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	4,7	4,5	1,4	1,9	2,7	6,1	1,3	2,0	2,8
* Lebendgeborene	"	4 447	4 283	3 004	3 752	4 297	5 074	3 425	3 867	4 236
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	8,8	8,5	5,8	8,0	8,3	9,8	6,6	8,3	8,2
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	"	4 879	4 820	4 733	4 684	5 308	5 451	4 721	4 837	5 289
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	9,6	9,5	9,2	10,0	10,3	10,6	9,1	10,4	10,3
* darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	17	16	15	11	16	17	9	22	15
auf 1000 Lebendgeborene	"	3,9	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
* Überschuss der Geborenen bzw. Gestorenen (-)	"	- 432	- 537	- 1 729	- 932	- 1 011	- 377	- 1 296	- 970	- 1 053
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	- 0,9	- 1,1	- 3,3	- 2,0	- 2,0	- 0,7	- 2,5	- 2,1	- 2,0
W a n d e r u n g e n:										
* Zuzüge über die Landesgrenzen	"	12 995	12 654	12 162	10 108	12 522	9 666	13 389	11 297	12 633
* darunter aus dem Ausland	"	5 570	5 290	5 149	4 548	5 512	3 674	5 811	5 153	6 006
* Fortzüge über die Landesgrenzen	"	13 263	13 736	18 178	12 786	13 176	11 099	13 012	11 175	14 126
* darunter in das Ausland	"	5 955	6 603	11 718	7 491	6 226	5 014	6 098	5 305	7 381
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	"	- 268	- 1 082	- 6 016	- 2 678	- 654	- 1 433	377	122	- 1 493
* Innerhalb des Landes Umgezogene ²⁾	"	17 428	16 732	16 733	14 360	17 268	15 606	18 516	14 633	16 003

Arbeitsmarkt ³⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
* Arbeitslose am Monatsende	Anzahl	296 724	284 187	284 718	284 014	278 574	238 641	230 729	237 632	235 726
und zwar Frauen	"	137 332	135 743	136 107	138 412	137 927	117 758	114 646	119 971	119 812
Männer	"	159 377	148 411	148 600	145 544	140 595	120 882	116 080	117 658	115 908
Ausländer	"	63 355	65 546	66 857	64 902	62 912	57 814	56 245	56 860	56 743
Jüngere unter 25 Jahren	"	40 004	33 724	32 500	35 855	36 114	23 841	23 093	28 596	29 935
* Arbeitslosenquote ⁴⁾ insgesamt	%	10,9	10,4	10,4	10,3	10,1	8,6	8,4	8,6	8,5
* und zwar der Frauen	"	10,6	10,3	10,3	10,5	10,5	8,9	8,6	9,0	9,0
Männer	"	11,1	10,4	10,4	10,2	9,8	8,4	8,1	8,2	8,1
Ausländer	"	21,3	21,9	22,2	21,6	20,9	18,7	18,1	18,3	18,3
Jüngere unter 25 Jahren	"	11,7	10,1	9,7	10,7	10,8	7,2	7,0	8,7	9,1
* Kurzarbeiter (Monatsende)	Anzahl	10 526	37 781	3 691	3 534	2 921	...	...	...	...
* Gemeldete Stellen am Monatsende	"	29 950	4 030	38 509	38 394	38 614	44 291	45 965	47 587	53 010

Erwerbstätigkeit ⁵⁾⁶⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004		2005		2006		
		30.6.		Sept.	Dez.	Sept.	Dez.	Juni	Sept.	Dez.
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort insgesamt ⁷⁾⁸⁾	1000	2 112,7	2 089,5	2 143,7	2 113,5	2 113,9	2 095,3	2 095,9	2 129,9	2 117,2
* und zwar Frauen	"	929,0	926,1	945,6	936,3	935,3	931,2	928,0	942,3	938,8
* Ausländer	"	207,3	199,7	208,2	201,4	201,1	196,9	203,9	206,2	202,8
* Teilzeitbeschäftigte	"	357,2	363,7	358,4	359,0	363,5	367,4	376,9	378,3	383,1
* darunter Frauen	"	298,3	303,9	299,7	300,1	303,8	305,7	311,6	312,8	316,4
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen ⁷⁾										
davon										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	"	13,2	13,3	13,5	11,7	13,7	11,9	14,0	14,2	12,5
darunter Frauen	"	3,6	3,6	3,6	3,3	3,6	3,3	3,7	3,7	3,4
* Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	"	498,7	482,2	502,1	494,4	482,8	474,0	471,4	476,6	474,3
darunter Frauen	"	125,7	121,1	126,8	124,1	121,6	118,7	117,5	119,2	118,2
* Baugewerbe	"	103,3	97,9	105,8	98,6	101,1	94,7	97,1	100,8	97,1
darunter Frauen	"	12,7	12,3	12,8	12,6	12,5	12,2	12,1	12,5	12,3
* Handel, Gastgewerbe und Verkehr	"	531,5	529,5	542,2	536,3	539,4	536,8	533,1	541,6	538,1
darunter Frauen	"	234,4	234,5	240,3	237,4	238,3	236,9	234,6	238,5	236,6
* Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen	"	457,4	458,5	465,2	459,0	465,3	463,5	473,7	484,6	482,1
darunter Frauen	"	205,9	207,0	210,1	207,8	209,9	209,6	212,2	216,7	216,2
* öffentliche und private Dienstleister	"	508,3	507,9	514,6	513,2	511,4	514,2	506,4	511,9	512,9
darunter Frauen	"	346,6	347,5	351,8	351,0	349,2	350,3	347,7	351,5	352,0

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Am 31.12. — 2) Ohne innerhalb der Gemeinden Umgezogene. — 3) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geändertem Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. Ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitssuchende; ab September 2005 Untererfassung in den Optionskommunen beseitigt. Verfahrensbedingte Abweichungen zu den offiziellen Zahlen sind nicht auszuschließen; die aktuellen Werte sind im Internet bei der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. — 4) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. Beim Nachweis der Merkmale nach Geschlecht sind Fälle „ohne Angaben“ in den „Insgesamt“ Positionen enthalten. — 5) Quelle: Auswertungen aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; (vorläufige Werte). — 6) Aufgrund der Einführung der neuen Wirtschaftszweigsystematik (WZ 93, aktualisiert durch WZ 2003) ist die Vergleichbarkeit mit früheren Erhebungen nicht gewährleistet. — 7) Dateistand: Für 30.06.2004: Dezember 2004; für 30.09.2004: März 2005; für 31.12.2004: Juni 2005; für 30.06.2005: Dezember 2005; für 30.09.2005: März 2006; für 31.12.2005: Juni 2006; für 31.03.2006: September 2006; für 30.06.2006: Dezember 2006; für 30.09.2006: März 2007; für 31.12.2006: Juni 2007. — 8) Einschl. Personen „ohne Angabe“ zur Wirtschaftsgliederung.

Hessischer Zahlenspiegel

Landwirtschaft										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Schlachtungen¹⁾										
Rinder	Anzahl	4 890	5 007	4 437	3 706	3 072	4 144	4 087	3 873	3 386
Kälber	"	177	187	184	131	112	143	140	101	105
Schweine	"	62 281	59 891	62 496	54 835	56 306	58 048	55 221	54 441	55 667
darunter hausgeschlachtet	"	3 898	3 597	2 555	1 356	1 029	2 787	2 157	1 342	1 038
Schlachtmenge²⁾										
* Gesamtschlachtgewicht (ohne Geflügel)	Tonnen	7 592	7 347	7 623	6 778	6 554	7 091	6 853	6 793	6 711
darunter von										
* Rindern (ohne Kälber)	"	1 381	1 449	1 307	1 145	902	1 195	1 229	1 128	1 082
* Kälbern	"	13	22	22	16	14	16	16	12	11
* Schweinen	"	5 515	5 352	5 723	5 073	5 197	5 182	5 057	5 035	5 139
Geflügel:										
* Geflügelfleisch ³⁾	"	2 426	2 496	2 378	2 459	2 460	2 258	2 624	2 725	2 593
* Erzeugte Konsumeier ⁴⁾	1000 St.	28 263	29 222	28 356	27 027	30 704	30 188	28 602	26 383	26 334
Milcherzeugung										
Kuhmilcherzeugung	Tonnen	86 262	84 731	92 464	87 749	87 060	88 620	91 703	86 438	87 112
* darunter an Molkereien u. Händler geliefert	"	83 054	81 125	88 814	84 174	83 366	85 062	88 026	83 216	83 783
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	18,2	17,9	19,2	18,8	18,1	19,6	19,6	19,1	18,6
Verarbeitendes Gewerbe ⁵⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
* Betriebe	Anzahl	1 467	1 449	1 451	1 448	1 444	1 467	1 468	1 468	1 466
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	369,0	360,3	358,7	359,3	360,3	362,8	363,2	364,4	366,9
* Geleistete Arbeitsstunden	"	47 022	46 076	47 464	44 981	44 960	44 236	46 458	46 006	46 122
* Bruttolohn- und Gehaltssumme	Mill. EUR	1 293,0	1 288,0	1 316,7	1 336,6	1 214,2	1 341,4	1 358,2	1 351,0	1 256,9
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	6 991,8	7 425,6	7 753,4	7 444,2	7 115,8	7 158,7	8 037,3	8 010,4	7 581,7
* darunter Auslandsumsatz	"	3 166,0	3 491,9	3 750,9	3 498,6	3 355,4	3 383,0	4 027,1	3 946,0	3 569,0
Exportquote ⁶⁾	%	45,3	47,0	48,4	47,0	47,2	47,3	50,1	49,3	47,1
Volumenindex des Auftragseingangs ⁷⁾ insgesamt	2000 = 100 % ⁸⁾	0,9	1,0	9,4	- 4,5	1,3	5,8	3,3	9,9	9,3
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	"	- 3,1	3,2	12,6	- 1,5	1,6	5,5	- 0,9	7,2	6,3
Investitionsgüterproduzenten	"	0,7	0,1	8,9	- 5,1	5,8	3,2	6,9	8,4	14,6
Gebrauchsgüterproduzenten	"	- 0,5	2,0	14,9	- 13,0	- 4,6	15,8	- 2,2	9,0	10,9
Verbrauchsgüterproduzenten	"	16,9	- 1,4	2,1	- 7,6	- 5,6	12,8	11,6	26,5	7,8
Volumenindex des Auftragseingangs nach ausgewählten Branchen:										
Chemische Industrie	% ⁸⁾	4,1	- 0,9	5,3	- 5,9	- 5,7	12,5	6,9	17,0	6,5
Maschinenbau	"	0,8	6,3	19,4	7,0	14,1	1,7	16,0	10,5	22,4
Kraftwagen und -teile	"	- 8,8	- 4,9	3,1	- 6,5	0,6	5,6	- 7,2	3,0	- 0,3
Herstellung von Metallerezeugnissen	"	- 1,5	8,0	8,9	5,8	11,6	20,1	13,2	2,3	5,6
Energie- und Wasserversorgung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
* Betriebe ⁹⁾	Anzahl	106	106	106	106	106	106	106	106	108
* Beschäftigte ⁹⁾	"	17 243	17 022	16 985	16 969	16 952	16 699	16 698	16 692	16 605
* Geleistete Arbeitsstunden ^{9/10)}	1000 h	2 211	2 172	2 217	2 100	2 128	1 929	2 075	2 062	2 094
* Bruttolohn- und -gehaltssumme ⁹⁾	Mill. EUR	63,4	64,0	58,5	69,9	69,5	63,7	59,6	67,3	68,1
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	2 173,5	2 248,2	2 613,6	2 515,1	2 642,6	978,9	915,8	835,9	704,5
Handwerk ¹¹⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
* Beschäftigte ¹²⁾	2003 = 100 ¹³⁾	96,4	95,9	.	95,5	.	.	.	94,2	.
* Umsatz ¹⁴⁾	2003 = 100 ¹⁵⁾	99,2	101,9	.	100,8	.	.	.	96,1	.

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Gewerbliche und Hausschlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft. — 2) Gewerbliche Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. — 3) Geflügelfleisch aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2000 oder mehr Tieren im Monat. — 4) In Betrieben bzw. Unternehmen von 3000 oder mehr Hennenhaltungsplätzen; einschl. Junghennen-, Bruch- und Knackeieren. — 5) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. — 6) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. — 7) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 8) Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Vorjahreszeitraum. — 9) Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 10) Bis Dezember 2001: geleistete Arbeiterstunden; ab Januar 2002: tatsächlich geleistete Stunden aller Lohn- und Gehaltsempfänger. — 11) Für die Jahre vor 2004 liegen noch keine rückgerechneten Ergebnisse für das neue Basisjahr 2003 vor. — 12) Am Ende des Kalendervierteljahres. — 13) Hier: 30.09.2003 = 100. — 14) Vierteljahresergebnis (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 15) Vierteljahresdurchschnitt 2003 = 100.

Hessischer Zahlenspiegel

Baugewerbe										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Bauhauptgewerbe¹⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	45,5	45,3	44,8	45,5	45,4	45,3	46,1	46,1	46,9
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	4 101	4 079	4 664	4 813	4 618	3 934	4 288	4 331	4 834
darunter										
* Wohnungsbau	"	1 736	1 632	1 845	2 203	1 872	1 424	1 530	1 568	1 987
* gewerblicher Bau	"	1 090	1 146	1 248	1 189	1 255	1 148	1 309	1 278	1 236
* öffentlicher und Straßenbau	"	1 254	1 274	1 544	1 391	1 470	1 362	1 449	1 485	1 611
* Bruttolohn- und Gehaltssumme	Mill. EUR	99,6	99,3	107,4	104,8	101,0	99,2	103,3	104,0	106,3
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	413,7	446,0	455,5	468,9	491,0	384,9	467,0	536,9	547,8
darunter										
* Wohnungsbau	"	139,9	149,5	157,7	170,8	174,1	109,7	119,4	133,6	146,0
* gewerblicher Bau	"	134,7	147,3	145,6	148,9	151,9	142,6	204,9	231,8	228,3
* öffentlicher und Straßenbau	"	137,3	147,0	149,7	146,8	163,1	132,5	142,6	171,5	173,5
Index des Auftragsengangs ²⁾	2000 = 100	77,0	78,4	81,8	99,4	70,4	74,9	81,1	99,9	90,7
darunter										
Wohnungsbau	"	82,9	90,7	96,7	145,2	91,2	78,4	72,7	65,8	109,6
gewerblicher Bau	"	55,1	57,7	55,0	62,2	52,1	45,7	70,2	74,5	76,6
öffentlicher und Straßenbau	"	106,8	104,5	115,6	137,7	89,9	116,2	99,9	148,6	104,6
Ausbaugewerbe³⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) ⁴⁾	1000	18,5	17,9	.	17,7	.	.	.	18,0	.
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	5 308	5 164	.	5 014	.	.	.	5 208	.
* Bruttolohn- und Gehaltssumme	Mill. EUR	134,3	137,4	.	128,4	.	.	.	128,8	.
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	473,8	485,9	.	435,4	.	.	.	417,2	.
Baugenehmigungen										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
* Wohngebäude (Neubau)	Anzahl	695	761	719	731	731	476	510	450	494
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	"	640	690	644	673	677	392	460	394	450
* Umbauter Raum der Wohngebäude	1000 m ³	751	756	794	719	767	693	657	599	617
* Wohnfläche in Wohngebäuden	1000 m ²	140	141	149	135	141	127	118	107	110
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	171 778	174 675	186 384	170 108	179 413	158 033	150 017	141 536	143 908
* Nichtwohngebäude (Neubau)	Anzahl	160	153	158	178	197	160	169	155	191
* Umbauter Raum der Nichtwohngebäude	1000 m ³	894	1 116	1 129	1 287	916	1 230	1 071	934	1 665
* Nutzfläche in Nichtwohngebäuden	1000 m ²	141	170	208	196	152	187	163	146	257
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	113 628	151 312	194 276	179 044	130 874	188 134	142 756	126 897	322 120
* Wohnungen insgesamt ⁵⁾	Anzahl	1 409	1 399	1 498	1 291	1 501	1 393	1 372	1 193	1 256
* Wohnräume insgesamt (einschl. Küchen) ⁵⁾	"	7 400	7 433	7 913	7 413	7 916	6 014	6 864	6 180	6 364
Großhandel ⁶⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Großhandel⁷⁾										
* Index der Umsätze ⁸⁾ — real	2003 = 100	108,1	109,8	113,2	106,2	98,6	107,6	111,4	112,0	111,5
* Index der Umsätze ⁸⁾ — nominal	"	108,4	112,0	116,6	109,6	101,5	110,5	114,7	113,7	114,3
* Beschäftigte (Index)	"	93,3	94,7	93,9	94,3	94,9	94,9	95,2	94,9	95,0

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau. Nach der Totalerhebung hochgerechnete Ergebnisse. — 2) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 3) Sowie Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe; ab 1997 Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 4) Am Ende des Berichtsvierteljahres. — 5) In Wohn- und Nichtwohngebäuden; Neubau und Saldo aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden. — 6) Die Ergebnisse werden ab Januar 2004 für einen veränderten Berichtskreis dargestellt. — 7) Ab Januar 2003 einschl. Handelsvermittlung; ohne Handel mit Kraftfahrzeugen. — 8) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtete Ergebnisse.

Hessischer Zahlenspiegel

Einzelhandel und Gastgewerbe¹⁾

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen einheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
		Einzelhandel²⁾								
* Index der Umsätze ³⁾ — real	2003 = 100	102,9	109,3	109,0	104,3	105,0	108,5	104,8	104,6	103,8
* Index der Umsätze ³⁾ — nominal	"	102,5	108,9	109,6	105,1	104,7	108,9	105,4	105,1	103,5
darunter (Einzelhandel mit)										
Waren verschiedener Art ⁴⁾	"	97,4	98,4	100,7	100,2	99,2	96,7	95,1	97,2	91,5
Apotheken ⁵⁾	"	97,8	107,9	106,4	105,2	107,7	105,4	106,6	107,0	106,5
Bekleidung	"	106,1	116,5	116,7	108,3	113,1	131,6	112,7	117,7	113,9
Möbeln, Einrichtungsgegenständen ⁶⁾	"	105,2	112,6	107,0	100,0	90,6	106,7	102,8	99,9	101,4
Metallwaren, Anstrichmitteln ⁷⁾	"	102,3	112,0	132,8	116,7	116,7	128,4	114,3	112,3	107,9
* Beschäftigte (Index)	"	102,9	106,8	106,9	106,8	106,2	104,4	104,1	104,8	104,9
K f z - H a n d e l u. T a n k s t e l l e n⁸⁾										
* Index der Umsätze ³⁾ — real	"	100,2	124,4	140,1	131,4	120,7	115,0	122,5	124,5	121,0
* Index der Umsätze ³⁾ — nominal	"	102,0	128,9	144,9	136,1	125,0	122,3	130,4	132,5	128,8
* Beschäftigte (Index)	"	97,1	107,2	106,5	106,9	106,9	106,9	106,1	105,8	106,3
G a s t g e w e r b e										
* Index der Umsätze ³⁾ — real	"	91,6	103,8	113,6	116,3	106,1	94,9	102,1	101,8	95,3
* Index der Umsätze ³⁾ — nominal	"	93,4	107,2	116,7	120,8	110,1	99,7	107,6	108,2	101,2
darunter										
Hotellerie	"	104,3	125,5	147,2	152,4	117,6	110,1	129,6	127,2	108,2
speisengeprägte Gastronomie	"	82,9	96,1	103,8	102,1	104,7	94,5	99,4	98,0	99,5
Kantinen und Caterer	"	107,7	111,4	108,4	115,1	117,9	102,2	102,0	104,3	100,1
* Beschäftigte (Index)	"	103,3	117,9	120,1	122,1	120,5	116,6	115,5	116,6	116,1

Außenhandel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen einheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
		* A u s f u h r (Spezialhandel) insgesamt⁹⁾								
	Mill. EUR	3 283,6	3 736,0	3 647,0	3 583,5	3 829,1	3 954,9	4 048,5	4 239,0	...
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	89,6	95,9	92,3	79,1	96,5	85,2	99,0	99,6	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	3 038,5	3 467,0	3 379,0	3 331,1	3 551,1	3 686,7	3 753,9	3 934,4	...
davon										
* Rohstoffe	"	15,8	17,2	16,1	18,3	14,6	17,0	14,0	19,5	...
* Halbwaren	"	190,7	239,1	228,0	231,2	250,4	320,9	278,3	277,6	...
* Fertigwaren	"	2 832,0	3 210,7	3 134,9	3 081,5	3 286,1	3 348,8	3 461,6	3 637,3	...
davon										
* Vorerzeugnisse	"	516,0	613,2	610,7	591,9	639,2	593,7	632,3	631,8	...
* Enderzeugnisse	"	2 316,0	2 597,5	2 524,2	2 489,7	2 646,8	2 755,1	2 829,3	3 005,5	...
Unter den Fertigwaren waren										
chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	"	774,2	908,2	892,6	850,0	876,6	854,8	965,3	949,3	...
Maschinen	"	487,0	537,6	499,7	502,4	560,7	576,6	513,4	499,9	...
Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör	"	366,0	385,1	392,7	367,8	421,6	462,6	478,4	485,1	...
elektrotechnische Erzeugnisse	"	275,4	320,2	306,8	322,9	319,2	342,9	372,2	429,7	...
Eisen- und Metallwaren	"	215,3	250,0	225,7	238,0	286,8	284,3	281,7	287,0	...
davon nach										
* Europa	"	2 352,2	2 638,6	2 619,4	2 652,1	2 737,2	2 872,2	3 036,8	3 191,4	...
* darunter EU-Länder ¹⁰⁾	"	2 052,8	2 290,2	2 324,1	2 292,9	2 399,7	2 527,2	2 702,8	2 831,7	...
* Afrika	"	60,2	76,5	115,4	70,0	72,3	61,8	60,5	59,8	...
* Amerika	"	392,5	464,7	431,4	406,3	476,1	461,1	415,6	414,4	...
* Asien	"	455,5	529,4	458,9	434,6	515,0	534,7	508,6	537,6	...
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	"	23,2	26,8	21,9	20,6	28,5	25,1	27,1	35,8	...
* E i n f u h r (Generalhandel) insgesamt⁹⁾										
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	174,7	180,4	180,0	152,1	182,1	191,6	186,2	194,4	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	4 202,1	4 781,4	4 922,1	4 821,3	4 748,7	4 796,8	4 974,0	5 178,1	...
davon										
* Rohstoffe	"	72,8	111,0	103,4	99,4	104,8	114,9	79,6	101,3	...
* Halbwaren	"	409,3	527,3	517,3	634,4	576,4	470,8	683,5	594,8	...
* Fertigwaren	"	3 720,1	4 143,2	4 301,5	4 087,6	4 067,5	4 211,2	4 210,8	4 482,0	...
davon										
* Vorerzeugnisse	"	424,1	494,6	480,6	486,5	477,8	546,9	478,7	511,5	...
* Enderzeugnisse	"	3 296,0	3 648,5	3 820,9	3 601,0	3 589,7	3 664,3	3 732,1	3 970,5	...
davon aus										
* Europa	"	3 032,9	3 351,0	3 510,9	3 473,6	3 196,7	3 395,7	3 739,4	3 841,3	...
* darunter EU-Länder ¹⁰⁾	"	2 729,8	2 970,9	3 178,9	3 123,5	2 870,1	3 011,7	3 410,2	3 496,9	...

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Ergebnisse werden ab Januar 2004 für einen veränderten Berichtskreis dargestellt. — 2) Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern. — 3) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtete Ergebnisse. — 4) In Verkaufsräumen; vor allem Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Supermärkte. — 5) Sowie Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln (in Verkaufsräumen). — 6) Sowie Hausrat a. n. g. — 7) Sowie Bau- und Heimwerkerbedarf. — 8) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 9) Ab Januar 2004 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. — 10) Einschl. Bulgarien und Rumänien (EU-27); die Angaben für 2005 bis 2006 wurden rückwirkend entsprechend umgerechnet.

Hessischer Zahlenspiegel

Noch: Außenhandel										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen einheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
* Noch: E i n f u h r (Generalhandel) insgesamt ¹⁾										
* noch: davon aus										
* Afrika	Mill. EUR	78,2	102,2	107,7	97,6	91,3	79,8	151,3	116,4	...
* Amerika	"	546,7	670,7	772,4	641,9	844,7	631,3	592,7	600,8	...
* Asien	"	1 078,1	1 226,4	1 117,7	1 159,8	1 161,7	1 269,4	1 111,2	1 268,5	...
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	"	8,7	10,1	5,5	12,3	14,3	11,1	12,0	10,8	...
Tourismus ²⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen einheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
* Gästeankünfte	1000	837	882	1 024	1 036	951	818	1 002	1 071	963
und zwar										
* von Auslandsgästen	"	216	232	248	293	287	206	241	270	283
auf Campingplätzen	"	27	26	28	64	87	22	45	57	81
* Gästeübernachtungen	"	2 015	2 085	2 351	2 456	2 317	1 985	2 329	2 387	2 395
und zwar										
* von Auslandsgästen	"	413	441	460	586	530	361	435	462	512
auf Campingplätzen	"	82	79	79	165	255	64	125	152	252
Gästeübernachtungen nach Berichts-										
gemeindegruppen										
Heilbäder	"	566	574	619	628	623	571	631	647	660
Luftkurorte	"	116	114	138	142	144	107	141	147	143
Erholungsorte	"	80	81	105	109	122	75	96	99	113
sonstige Gemeinden	"	1 253	1 317	1 489	1 576	1 428	1 232	1 461	1 493	1 479
darunter Großstädte	"	586	635	679	749	655	575	670	687	671
Verkehr										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen einheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
B i n n e n s c h i f f f a h r t										
Güterumschlag insgesamt	1000 t	955	949	1 048	995	865	945	951	1 040	1 101
davon										
* Gütersend	"	209	197	205	194	183	172	188	182	176
* Gütereingang	"	746	752	843	801	682	773	763	858	925
S t r a ß e n v e r k e h r										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ³⁾	Anzahl	29 082	27 541	30 646	30 066	25 637	32 942	37 865	37 113	30 935
darunter										
* Personenkraftwagen ⁴⁾	"	25 148	23 856	26 301	26 382	21 529	27 537	32 771	33 057	26 741
* Lkw (auch mit Spezialaufbau)	"	1 603	1 553	1 522	1 435	1 478	2 369	2 466	1 917	2 122
Krafträder und dreirädrige Kraftfahrzeuge	"	1 883	1 642	2 378	1 748	2 225	2 395	1 983	1 568	1 590
Zugmaschinen (zulassungspflichtige)	"	334	359	260	393	324	559	564	481	394
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personen- und Sachschaden ⁵⁾	"	2 813	2 685	1 888	2 979	3 043	2 819	3 303	3 067	2 953
* darunter Unfälle mit Personenschaden	"	2 070	1 925	1 384	2 311	2 349	2 261	2 410	2 265	2 156
* getötete Personen	"	30	30	33	32	40	47	35	28	24
* verletzte Personen	"	2 767	2 554	1 832	2 985	3 109	2 986	3 189	2 913	2 848
L i n i e n n a h v e r k e h r der Verkehrsunternehmen ^{6/7)}										
Fahrgäste ⁸⁾	1000	100 887	119 518	.	348 744	.	.	.	362 279	.
und zwar mit										
Eisenbahnen	"	64 792	82 993	.	242 085	.	.	.	246 981	.
Straßenbahnen	"	15 432	16 320	.	46 784	.	.	.	52 165	.
Omnibussen	"	23 074	22 403	.	66 545	.	.	.	68 021	.
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	2 032 026	2 308 730	.	6 671 578	.	.	.	7 056 309	.
davon mit										
Eisenbahnen	"	1 830 630	2 094 509	.	6 018 624	.	.	.	6 383 079	.
Straßenbahnen	"	57 610	60 653	.	174 309	.	.	.	219 238	.
Omnibussen	"	143 786	153 568	.	478 645	.	.	.	453 992	.
L i n i e n f e r n v e r k e h r mit Omnibussen ^{6/7)}										
Fahrgäste	1000	83	62	.	150	.	.	.	140	.
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	107 250	81 065	.	194 555	.	.	.	174 825	.

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Ab Januar 2004 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. — 2) Alle Beherbergungsbetriebe mit mindestens 9 Betten; ab Januar 2004 **einschl.** Camping bzw. in der Untergliederung nach Gemeindegruppen für den ganzen Berichtszeitraum ohne Camping. Besteht eine Gemeinde aus mehreren Ortsteilen, so werden die Ortsteile mit Fremdenverkehr jeweils der in Frage kommenden Gemeindegruppe zugeordnet. Die Gemeindegruppe „Erholungsorte“ enthält nur noch die staatlich anerkannten Erholungsorte; die bisherigen „Erholungsorte ohne Prädikat“ werden der Gruppe „Sonstige Gemeinden“ zugeordnet. — 3) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. — 4) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; ab dem Berichtsmont Oktober 2005 werden auch Fahrzeuge mit besonderer Zweckbestimmung wie Wohnmobile und Krankenfahrzeuge den Pkw zugeordnet. Im Jahresdurchschnitt 2005 sind die Fahrzeuge mit besonderer Zweckbestimmung von Jahresbeginn an berücksichtigt. — 5) Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschaden unter Alkoholeinwirkung. — 6) Wegen methodischer Änderungen in der Statistik des Personenverkehrs liegen für die Jahre vor 2004 keine vergleichbaren Daten vor. — 7) Vierteljahresergebnisse (März = 1 Vj., Juni = 2. Vj. usw.); Jahresdurchschnitt = Monatsdurchschnitt; Unternehmen, die mindestens 250 000 Fahrgäste im Vorjahr befördert haben (ohne Schienenfernverkehr). — 8) Benutzt ein Fahrgast während einer Fahrt mehrere Verkehrsmittel eines Unternehmens, so ist die addierte Fahrgastzahl im Liniennahverkehr nach Verkehrsmitteln (Verkehrsmittelfahrten) höher als die Fahrgastzahl im Liniennahverkehr zusammen (Unternehmensfahrten).

Hessischer Zahlenspiegel

Geld und Kredit										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
B a n k e n¹⁾										
Kredite an Nichtbanken insgesamt ²⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. EUR	196 172	193 612	.	583 883	.	.	.	...	.
darunter										
Kredite an inländische Nichtbanken ²⁾	"	135 953	133 591	.	404 971	.	.	.	...	.
davon										
kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	"	22 600	24 200	.	78 032	.	.	.	...	.
Kredite über 1 Jahr ³⁾	"	113 353	109 390	.	326 939	.	.	.	...	.
Einlagen und aufgenommene Gelder ²⁾ von Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	"	169 223	178 388	.	535 015	.	.	.	...	.
I n s o l v e n z e n										
* Insolvenzen	Anzahl	726	873	958	841	865	935	974	940	963
davon										
* Unternehmen	"	185	163	171	150	168	132	176	168	138
* Verbraucher	"	314	484	537	456	465	581	577	537	588
* ehemals selbstständig Tätige	"	170	172	194	179	181	169	164	192	200
* sonstige natürliche Personen ⁴⁾ , Nachlässe	"	58	54	56	56	51	53	57	43	37
* Voraussichtliche Forderungen	1000 EUR	303 090	248 148	185 038	168 715	121 652	115 070	291 546	405 311	337 797
Gewerbeanzeigen ⁹⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	6 544	6 392	6 733	6 488	5 871	6 148	6 325	6 192	6 864
* Gewerbeabmeldungen	"	5 159	5 208	4 769	4 674	4 709	4 708	4 873	4 852	5 567
Preise										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
* Verbraucherpreisindex	2000 =100	107,1	108,6	108,6	108,8	109,3	110,3	110,5	110,5	111,1
darunter										
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	"	104,3	106,5	107,1	107,3	106,8	108,8	108,3	108,1	108,2
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	"	131,0	134,7	133,4	134,0	134,1	137,8	138,0	138,1	138,1
Bekleidung, Schuhe	"	90,3	89,2	89,9	88,5	86,5	91,1	90,8	89,9	87,0
Wohnung, Wasser, Strom, Gas ⁶⁾	"	110,0	112,6	112,5	112,6	113,0	114,3	114,3	114,4	114,8
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt ⁷⁾	"	98,4	98,1	97,8	98,3	98,4	98,9	99,0	99,1	99,2
Verkehr (einschl. Kraftstoffe)	"	112,3	115,4	116,3	116,9	118,6	119,6	120,7	120,4	121,3
Nachrichtenübermittlung	"	94,3	91,5	91,6	91,6	91,4	91,8	91,9	91,8	91,6
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	"	98,9	98,9	97,6	98,0	100,6	97,1	98,0	98,2	101,3
Beherbergungs- und Gaststätdienstleistungen	"	106,4	106,6	107,1	107,9	107,7	107,1	108,1	109,0	111,9
* Preisindex für Wohngebäude (Neubau) ⁸⁾	"	102,5	104,4	103,7	.	.	.	110,9	.	.
Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Steueraufkommen insgesamt ¹⁰⁾	Mill. EUR	2 910,1	3 364,8	3 372,0	4 087,4	2 969,7	3 533,9	4 602,3	4 802,3	3 180,0
davon										
Gemeinschaftssteuern	"	2 740,1	3 180,8	3 229,7	3 964,4	2 755,2	3 301,0	4 435,6	4 656,7	2 906,0
davon										
Lohnsteuer ¹¹⁾	"	1 354,2	1 375,3	1 549,5	1 311,6	1 356,4	1 472,9	1 675,6	1 402,7	1 450,5
veranlagte Einkommensteuer	"	64,9	128,9	– 9,5	480,3	184,7	63,8	9,0	552,8	– 68,1
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	"	156,5	207,8	330,4	484,5	245,9	166,7	1 206,0	708,5	305,1
Zinsabschlag ¹¹⁾	"	227,3	251,7	308,6	128,8	201,1	391,4	313,1	192,3	258,1
Körperschaftsteuer ¹¹⁾	"	61,6	234,4	– 34,9	721,9	– 174,5	57,4	– 41,8	673,6	– 120,0
Umsatzsteuer	"	870,4	978,4	1 083,7	834,3	935,9	1 148,8	1 271,6	1 123,9	1 077,0
Einfuhrumsatzsteuer	"	5,3	4,3	1,9	3,0	5,4	– 0,1	2,1	2,9	3,2

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Postgiro- und Postsparkassenämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 2) Einschl. durchlaufender Kredite. — 3) Ohne durchlaufende Kredite. — 4) Beispielsweise als Gesellschafter oder Mithafter. — 5) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe. — 6) Und andere Brennstoffe. — 7) Sowie deren Instandhaltung. — 8) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk. — 9) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Februar, Mai, August und November. — 10) Einschl. Gewerbesteuerumlage. — 11) Vor Zerlegung.

Hessischer Zahlenspiegel

Noch: Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Noch: Steueraufkommen insgesamt ¹⁾	Mill. EUR									
noch: davon										
Bundessteuern	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter										
Mineralölsteuer	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Versicherungsteuer	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Zölle ²⁾	"
Landessteuern	"	140,2	153,4	141,5	122,9	138,2	142,2	162,3	145,6	175,5
darunter										
Vermögenssteuer	"	0,2	0,8	0,9	0,5	1,6	0,2	0,1	- 0,2	0,1
Erbschaftsteuer	"	34,6	27,2	17,4	22,2	26,6	23,0	28,1	30,9	24,2
Grundwerbsteuer	"	34,2	51,3	31,3	38,8	41,7	49,5	45,8	57,0	61,2
Kraftfahrzeugsteuer	"	56,6	57,7	60,7	56,2	50,2	54,6	64,8	44,4	74,0
Gewerbsteuerumlage	"	29,7	30,6	0,8	0,0	76,2	90,8	4,4	0,0	98,5

Noch: Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005	2006			2007		
		Durchschnitt ³⁾		Dez.	März	Juni	Sept.	Dez.	März	Juni
Kassenmäßiges Steueraufkommen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. EUR	1 544,3	1 760,3	2 001,1	1 308,8	1 728,0	1 826,0	2 178,3	1 277,6	1 977,2
davon										
Grundsteuer A	"	4,4	4,3	3,5	4,6	3,7	5,6	3,3	4,4	4,0
Grundsteuer B	"	165,2	169,1	144,3	145,6	170,5	213,3	146,8	173,6	173,8
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	"	786,7	939,1	774,1	1 035,2	916,5	997,7	806,9	996,7	1 029,1
Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	"	503,6	559,9	926,0	108,6	549,9	520,9	1 060,3	87,7	671,2
andere Steuern ⁴⁾	"	14,5	14,7	11,9	12,3	15,6	18,0	12,7	12,4	17,6

Verdienste ⁵⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005			2006			
		Durchschnitt ⁶⁾		April	Juli	Okt.	Jan.	April	Juli	Okt.
Arbeiterverdienste im Produzierenden Gewerbe										
* Bruttomonatsverdienst insgesamt	EUR	2 609	2 642	2 586	2 614	2 640	2 579	2 639	2 662	2 656
* männliche Arbeiter	"	2 687	2 719	2 664	2 692	2 718	2 650	2 714	2 740	2 736
darunter Facharbeiter	"	2 845	2 882	2 823	2 845	2 878	2 807	2 875	2 902	2 903
* weibliche Arbeiter	"	2 045	2 077	2 026	2 045	2 070	2 055	2 081	2 087	2 078
darunter Hilfsarbeiterinnen	"	1 881	1 929	1 867	1 875	1 906	1 900	1 940	1 945	1 923
* Bruttostundenverdienst insgesamt	"	15,98	16,03	15,93	15,93	16,09	15,91	16,04	16,07	16,03
* männliche Arbeiter	"	16,43	16,46	16,38	16,37	16,54	16,35	16,47	16,51	16,47
darunter Facharbeiter	"	17,59	17,66	17,55	17,51	17,72	17,50	17,64	17,71	17,71
* weibliche Arbeiter	"	12,68	12,77	12,63	12,68	12,77	12,71	12,81	12,82	12,74
darunter Hilfsarbeiterinnen	"	11,50	11,70	11,47	11,49	11,56	11,61	11,73	11,77	11,66
Angestelltenverdienste (Bruttomonatsverdienste)										
* im Produzierenden Gewerbe	"	3 897	3 938	3 880	3 903	3 919	3 906	3 921	3 943	3 958
* männlich	"	4 141	4 182	4 129	4 146	4 163	4 145	4 162	4 188	4 206
* weiblich	"	3 189	3 231	3 161	3 202	3 211	3 209	3 221	3 235	3 245
* kaufmännische Angestellte	"	3 662	3 695	3 653	3 674	3 672	3 667	3 682	3 700	3 712
* technische Angestellte	"	4 092	4 142	4 071	4 096	4 122	4 105	4 120	4 149	4 166
* in Handel ⁷⁾ , Kredit- und Versicherungsgewerbe ⁸⁾	"	3 605	3 707	3 597	3 605	3 616	3 673	3 701	3 708	3 724
* männlich	"	3 976	4 080	3 968	3 978	3 986	4 047	4 076	4 088	4 090
* weiblich	"	3 016	3 105	3 013	3 011	3 028	3 067	3 098	3 099	3 132
* kaufmännische Angestellte	"	3 598	3 704	3 590	3 597	3 610	3 670	3 699	3 704	3 721
* Bruttomonatsverdienste aller Angestellten im Produzierenden Gewerbe; in Handel ⁷⁾ ; Kredit- und Versicherungsgewerbe ⁸⁾	"	3 722	3 800	3 710	3 725	3 739	3 767	3 790	3 803	3 819

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.
1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Postgiro- und Postsparkassenämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 2) Einschl. Zoll-Euro. — 3) Vierteljahresdurchschnitte. — 4) Und steuerähnliche Einnahmen. — 5) Zum Bruttoverdienst gehören alle vom Arbeitgeber laufend gezahlten Beträge, nicht die einmaligen Zahlungen wie 13. Monatsgehalt, Gratifikationen, Jahresabschlussprämien u. Ä. — 6) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Januar, April, Juli und Oktober. — 7) Sowie bei Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern. — 8) Ab 2002 neuer Berichtskreis; dadurch ist die Vergleichbarkeit mit früheren Jahren stark eingeschränkt.

Wege zum Dienstleistungsstaat

Deutschland, Frankreich und Großbritannien im Vergleich. Von Thomas Bahle, 361 Seiten, kart., 39,90 Euro, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2007.

Die Studie untersucht die Entwicklung sozialer Dienste in Großbritannien, Frankreich und Deutschland von den Anfängen bis zur Gegenwart. Im Mittelpunkt steht die Frage, ob sich der Sozialstaat nach einer Periode der Expansion heute aus der Daseinsvorsorge zurückzieht. Der Vergleich zeigt jedoch, dass der Staat in allen drei Ländern eine aktivere Rolle übernimmt, obwohl sich die Dienstleistungssysteme stark voneinander unterscheiden. Darüber hinaus nimmt das Angebot sozialer Dienste zu. Dies widerspricht populären Vorstellungen einer unaufhaltsamen Privatisierung und Dezentralisierung des Sozialstaats und einer Entwicklung zum Wohlfahrtspluralismus als Alternative zu staatlicher Daseinsvorsorge. Aus dem Inhalt: Soziale Dienste – Soziale Dienste in Westeuropa im Vergleich – Soziale Dienste in England und Wales – Soziale Dienste in Frankreich – Soziale Dienste in Deutschland – Die Reform sozialer Dienste im Ländervergleich. 7241

Kleine deutsche Geschichte

Von Hagen Schulze, erweiterte und aktualisierte Sonderausgabe, 282 Seiten, geb. (mit Schutzumschlag), 14,00 Euro, Verlag C. H. Beck, München 2007.

Hagen Schulze führt den Leser in diesem Buch durch alle Epochen der deutschen Vergangenheit: von den frühesten Anfängen im römischen Germanien über das Mittelalter, die Jahrhunderte zwischen Luther und Napoleon, das 19. und 20. Jahrhundert bis an die Schwelle der Gegenwart im wiedervereinigten Deutschland. Er tut es mit einer gelungenen Verbindung aus erzählerischer Leichtigkeit und gedanklicher Klarheit. Mehr als ein illustrierendes Beiwerk sind die zahlreichen – teils farbigen – Abbildungen des Bandes, die in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Historischen Museum ausgewählt und von diesem zur Verfügung gestellt worden sind. Sie machen das Buch nicht nur zu einem optischen Vergnügen, sondern bilden gleichsam eine zweite Ebene der Darstellung. Die Bildlegenden weiten sich häufig zu historischen Miniaturen aus, die den Haupttext korrespondierend begleiten und ergänzen. So ist ein Buch entstanden, das dem interessierten Leser auf anschauliche Weise die deutsche Geschichte nahe bringt. 7248

Deskriptive Statistik

Von Eckart Bomsdorf, Reihe WISO-Studientexte, Band 1,12., durchgesehene Auflage, X, 182 Seiten, kart., 14,00 Euro, JOSEF EUL VERLAG GmbH, Lohmar – Köln, 2006.

Statistische Methoden sind Grundlagen quantitativer Analysen in den verschiedensten Disziplinen. Der vorliegende Band befasst sich mit den – in der deskriptiven Statistik zusammengefassten – beschreibenden statistischen Verfahren, die u. a. in den Wirtschaftswissenschaften von großer Bedeutung sind. Die als Studientext konzipierte Darstellung zielt darauf ab, den Leser an der Entwicklung der Maße und Methoden teilhaben zu lassen, um ihm so das Verständnis der Verfahren zu erleichtern. Diesem Ziel dienen auch die vielen Beispiele. Die größeren Abschnitte werden durch eine formelmäßige Zusammenfassung des Inhalts abgeschlossen. Aus dem Inhalt: Einführung – Eindimensionale Häufigkeitsverteilungen – Konzentrations- und Disparitätsmessung – Verhältniszahlen, Messzahlen und Indizeszahlen – Zweidimensionale Häufigkeitsverteilungen – Elementare Zeitreihenanalyse. 7249

Staats- und Verwaltungsrecht Hessen

Herausgegeben von Dr. Thomas Groß, Reihe Textbuch Deutsches Recht, 2., neu bearbeitete und erweiterte Auflage, VII, 501 Seiten, kart., 17,50 Euro, C. F. Müller, Verlagsgruppe Hüthig Jehle Rehm, Heidelberg 2007.

Die Textsammlung liegt nun in der zweiten Auflage vor und wurde um die Polizeiorganisationsverordnung erweitert. Damit enthält sie alle für die juristische Ausbildung und Praxis in Hessen relevanten staats- und verwaltungsrechtlichen Vorschriften. Das Buch wendet sich an die Studierenden der hessischen Hochschulen ebenso wie an die Rechtsreferendarinnen und -referendare sowie die in der Verwaltungspraxis und an den Gerichten Tätigen. Ein umfangreiches Stichwortverzeichnis hilft bei der schnellen Erschließung der Normen. 7247

Länder-Rankings und internationale Wettbewerbsfähigkeit

Eine kritische Analyse. Schriften des Instituts für Wirtschaftsforschung Halle, Band 24. Von Ulrich Heilemann, Harald Lehmann und Joachim Ragnitz, 155 Seiten, kart., 29,00 Euro, Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2006.

Die Welt wird immer komplexer – entsprechend nimmt in der Öffentlichkeit die Nachfrage nach „Komplexitätsreduktion“ zu. Allgemein zugängliche Datenangebote, moderne Statistik und Technik erlauben es, diese Nachfrage zu bedienen. So haben in den letzten Jahren auch „Ranking-Vergleiche“ aller Art an Verbreitung gewonnen. Besonderer Aufmerksamkeit erfreut sich dabei, vor allem auch im politischen Bereich, das Ranking von Volkswirtschaften entsprechend ihrer „internationalen Wettbewerbsfähigkeit“ oder ihrer „Standortqualität“. Aus theoretischer wie aus empirischer Sicht stellt sich die Frage, ob und wie die Rankings die angestrebte Informationsverdichtung erreichen und ob tatsächlich das gemessen wird, was zu messen vorgegeben wird. Die Autoren des vorliegenden Bandes untersuchen in einem Gutachten für das Bundesministerium der Finanzen, Berlin, die theoretischen und empirischen Grundlagen und Vorgehensweisen von drei international besonders beachteten Ranking-Studien von Volkswirtschaften und kommen zu dem Ergebnis, dass die Aussagekraft dieser Rankings als sehr eingeschränkt anzusehen ist. 7229

Ergänzungslieferungen zu Loseblatt-Werken

Hessisches Beamtengesetz mit Beamtenversorgungsgesetz

Kommentar von Dr. J. Crisolli, M. Schwarz, J. Gerke und K. H. Schmidt, Loseblattausgabe, 362 Erg.-Lfg. vom Juli 2007, 126,00 Euro; Hermann-Luchterhand-Verlag, Neuwied am Rhein und Berlin-Spandau, 2007. 2294

Betriebliche Altersversorgung im öffentlichen Dienst

Kommentar. Von J. Berger und Dr. K.-H. Kiefer, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 76. Erg.-Lfg. vom September 2007, 3644 Seiten, in 3 Ordnern), 127,00 Euro; Verlagsgruppe Hüthig Jehle Rehm, München, 2007. 3187

Hessisches Datenschutzgesetz

Kommentar. Von Schild/Ronellenfisch/Arlt/Dembowski/Wellbrock, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 11. Erg.-Lfg. vom Dezember 2006, 994 Seiten, in 2 Ordnern), 74,00 Euro; Kommunal- und Schulverlag GmbH & Co., Wiesbaden, 2006. 6826

BUCHBESPRECHUNGEN

VERÖFFENTLICHUNGEN DES HSL IM AUGUST 2007

(K = mit Kreisergebnissen, G = mit Gemeindeergebnissen
Online = im Internet unter www.statistik-hessen.de)

Die angegebenen Preise beinhalten bereits die Versandkosten.

Statistische Berichte

Bevölkerungsvorgänge in Hessen im 4. Vierteljahr 2006 (Vorläufige Ergebnisse); (A I 1 mit A I 4, A II 1 und A III 1 - vj 4/06); (G)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Bevölkerungsvorgänge in Hessen im 1. Vierteljahr 2007 (Vorläufige Ergebnisse); (A I 1 mit A I 4, A II 1 und A III 1 - vj 1/07); (G)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Lehrerinnen und Lehrer an den allgemeinbildenden Schulen in Hessen im Schuljahr 2006/07; (B I 2 und B II 2 - j/06); (K)	5,90 Euro
Online (Excel-Format)	4,00 Euro
Bodennutzung in Hessen 2007 (Vorläufiges Ergebnis); (C I 1 - j/07); (K)	3,40 Euro
Online (Excel-Format)	kostenfrei
Baumobstanbauerhebung 2007; (C I 8 - 5j/07); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Betriebe, Beschäftigte und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im Mai 2007; (E I 1 - m 5/07); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Energieversorgung in Hessen im November 2006; (E IV 1, E IV 2 mit E IV 3 - m 11/06)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Energieversorgung in Hessen im Dezember 2006; (E IV 1, E IV 2 mit E IV 3 - m 12/06)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Indizes des Auftragseingangs und des Umsatzes im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im Juni 2007; (E I 3 - m 6/07)	4,90 Euro
Online (Excel-Format)	3,20 Euro
Baufertigstellungen in Hessen im Jahr 2006; (F II 2 - j/06); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Bauüberhang in Hessen am 31. Dezember 2006; (F II 3 - j/06); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Die Einfuhr (Generalhandel) nach Hessen im Februar 2007 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 3 - m 2/07)	3,90 Euro
Die Einfuhr (Generalhandel) nach Hessen im März 2007 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 3 - m 3/07)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Die Ausfuhr Hessens im Februar 2007 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 1 - m 2/07)	3,90 Euro
Die Ausfuhr Hessens im März 2007 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 1 - m 3/07);	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Kfz- und Einzelhandel sowie in der Instandhaltung und Reparatur von Kfz in Hessen im Januar 2007 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 1 - m 1/07)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Kfz- und Einzelhandel sowie in der Instandhaltung und Reparatur von Kfz in Hessen im Februar 2007 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 1 - m 2/07)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro

Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Großhandel und in der Handelsvermittlung in Hessen im Januar 2007 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 2 - m 1/07)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Großhandel und in der Handelsvermittlung in Hessen im Februar 2007 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 2 - m 2/07)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Gastgewerbe in Hessen im Januar 2007 (Vorläufige Ergebnisse); (G IV 3 - m 1/07)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Gastgewerbe in Hessen im Februar 2007 (Vorläufige Ergebnisse); (G IV 3 - 2/07)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Gäste und Übernachtungen im hessischen Tourismus im Mai 2007; (G IV 1 - m 5/07); (G)	4,90 Euro
Straßenverkehrsunfälle in Hessen im Mai 2007 (Vorläufige Ergebnisse); (H I 1 - m 5/07); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Straßenverkehrsunfälle in Hessen im Juni 2007 (Vorläufige Ergebnisse); (H I 1 - m 6/07); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Die Binnenschifffahrt in Hessen im Mai 2007; (H II 1 - m 5/07); (Häfen)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Die Kinder- und Jugendhilfe in Hessen im Jahr 2006: Hilfe zur Erziehung außerhalb des Elternhauses; Zugänge und Abgänge 2006 sowie fortgeschriebener Bestand am 31. Dezember 2006; (K V 1 - j/06); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Die Kinder- und Jugendhilfe in Hessen im Jahr 2006; Adoptionen, Pflegschaften, Vormundschaften, Beistandschaften, Pflegeurlaubnis, Sorgerecht, vorläufige Schutzmaßnahmen; (K V 5 - j/06); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Verbraucherpreisindex und Messzahlen für Verbraucherpreise in Hessen im Juli 2007; (M I 2 - 7/07)	5,90 Euro
Online (Excel-Format)	4,00 Euro
Bruttojahresverdienste im Produzierenden Gewerbe, im Handel sowie im Kredit- und Versicherungsgewerbe in Hessen 2006; Ergebnisse der Ergänzungserhebung zur laufenden Verdiensterhebung; (N I 4 - j/06)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte in Hessen 1991 bis 2005 nach kreisfreien Städten und Landkreisen; (P I 4 - j/05); (K)	5,90 Euro
Online (Excel-Format)	4,00 Euro
Arbeitnehmerentgelte, Bruttolöhne und -gehälter in Hessen 1996 bis 2005 nach kreisfreien Städten und Landkreisen; (P I 5 - j/05); (K)	9,50 Euro
Online (Excel-Format)	6,40 Euro
Besonders überwachungsbedürftige Abfälle in Hessen 2005; (Q II 11 - j/05)	5,90 Euro
Online (Excel-Format)	3,20 Euro

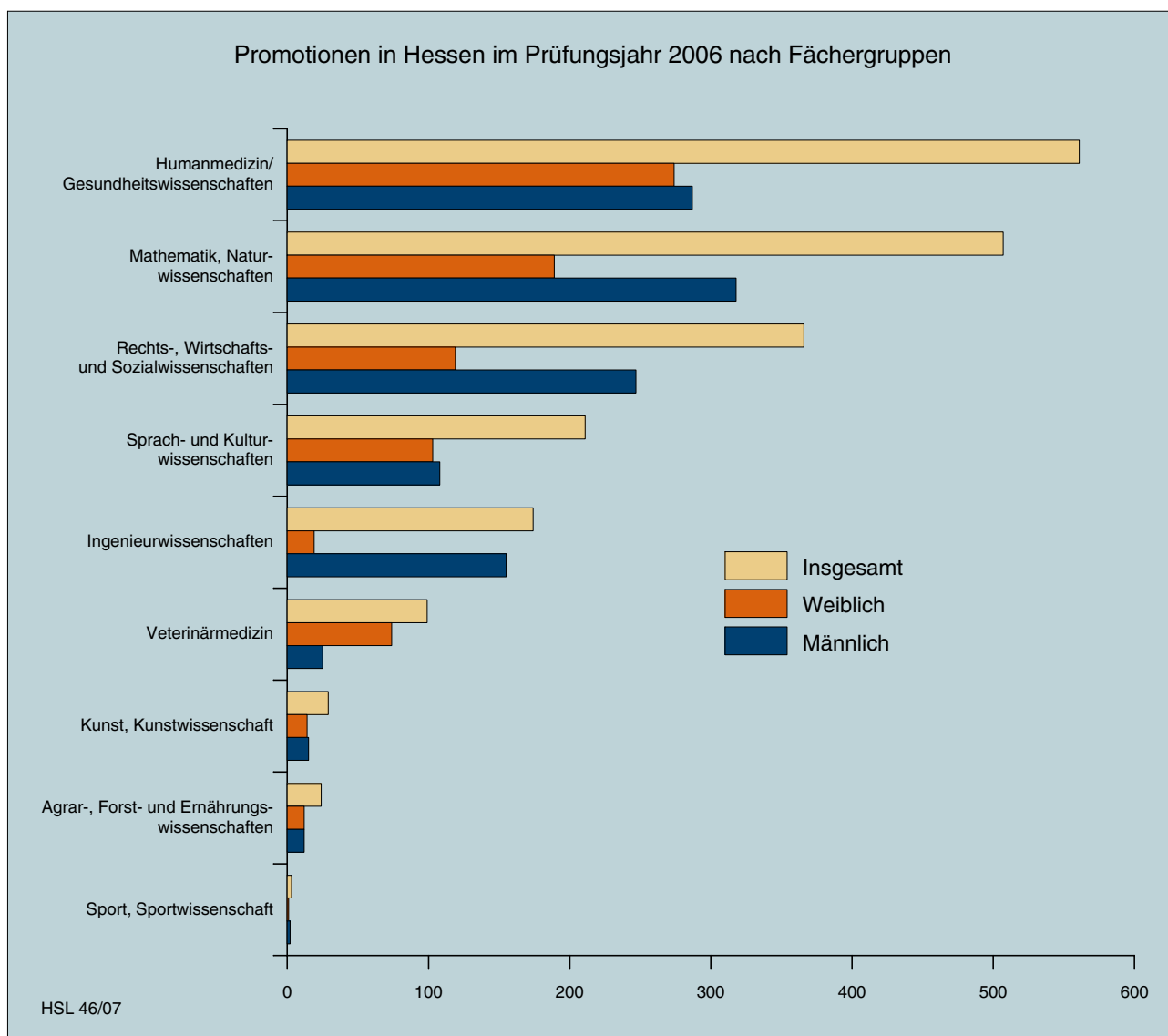
Verzeichnisse

Verzeichnis der allgemeinbildenden Schulen in freier Trägerschaft (Privatschulen) in Hessen 2007; (Verz-9 - j/07)	4,90 Euro
Online (Excel-Format)	6,00 Euro
Verzeichnis der beruflichen Schulen in Hessen 2007; (Verz-7 - j/07)	11,50 Euro
Online (Excel-Format)	8,00 Euro

Sonstige Veröffentlichungen

Hessische Kreiszahlen ■ Ausgabe 2007 ■ 52. Jahrgang	7,50 Euro
Online (Excel-Format)	4,80 Euro

Hessisches Statistisches Landesamt • 65175 Wiesbaden



Säuglingssterblichkeit auf niedrigstem Niveau

Im Jahr 2006 starben insgesamt 193 Kinder (104 Jungen und 89 Mädchen) noch vor Vollendung des ersten Lebensjahres. Damit sank die Säuglingssterblichkeit auf 3,8 Säuglinge je 1000 Lebendgeborene (4,0 Jungen und 3,5 Mädchen). 1990 starben mit 387 Kindern (227 Jungen und 160 Mädchen) noch 6,2 Säuglinge je 1000 Lebendgeborene im ersten Lebensjahr. Bundesweit lag die Säuglingssterblichkeit 2006 auf gleichem Niveau wie in Hessen. Jedoch hatte diese 1990 noch 7,0 Säuglinge je 1000 Lebendgeborene betragen. Die beiden häufigsten Todesursachen 2006 waren bestimmte Zustände, die ihren Ursprung in der Perinatalperiode haben (78 Gestorbene) sowie angeborene Fehlbildungen, Deformitäten und Chromosomenanomalien (77 Gestorbene). Am plötzlichen Kindstod starben 24 Säuglinge. An bestimmten infektiösen und parasitären Krankheiten musste 2006 – wie auch schon im Jahr zuvor – kein Säugling sterben. 2006 kamen insgesamt 51 404 Kinder lebend zur Welt. Bezogen auf die durchschnittliche Bevölkerung waren das 8,5 Kinder je 1000 Einwohner, gegenüber 10,8 im Jahr 1990.

Jeder achte Liter Mineralwasser aus Hessen

Die hessischen Quellenbetriebe förderten im ersten Halbjahr 2007 fast 687 Mill. l natürliches Mineralwasser. Damit kam jeder achte Liter natürliches Mineralwasser aus Hessen. Der Wert des in Hessen gewonnenen Mineralwassers ab Quelle lag bei knapp 148 Mill. Euro. Gegenüber dem ersten Halbjahr 2006 konnte der Ausstoß um 3 % gesteigert werden, was ausschließlich auf das erste Quartal zurückzuführen ist, als die Mineralwasserförderung um 7,1 % zunahm. Im zweiten Quartal dieses Jahres gab es dagegen ein minimales Minus von 0,3 %. Der Verkaufswert des im ersten Halbjahr gewonnenen Mineralwassers lag um 6,6 % höher als im ersten Halbjahr 2006. Der Wert je Liter ab Quelle erhöhte sich binnen Jahresfrist von 20,8 auf 21,5 Cent.

Hessens Lehrer immer jünger?

Das Durchschnittsalter der Lehrerinnen und Lehrer an Hessens allgemeinbildenden Schulen ist in den letzten 10 Jahren leicht gesunken. Zur Jahresmitte 2006 war das Lehrpersonal mit einem mittleren Alter von 47,5 Jahren fast 5 Monate jünger als 1996. Bei den Lehrerinnen und Lehrern an beruflichen Schulen war dagegen ein Altersanstieg von 47,3 auf 48,4 Jahre zu verzeichnen. Ursächlich hierfür ist das Einstellungsverhalten. So wurden im betrachteten Zehnjahreszeitraum viele Lehrer eingestellt, sodass an den allgemeinbildenden Schulen zur Jahresmitte 2006 fast 44 800 Lehrerinnen und Lehrer unterrichteten, gegenüber 38 000 im Jahr 1996. Das ist ein

Zuwachs von knapp 18 %. Dazu kommen noch 8900 Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen (+ 26,2 %). Zum anderen stieg im Vergleichszeitraum der Frauenanteil deutlich, und zwar bei den allgemeinbildenden Schulen auf 67,6 %, gegenüber 59,7 % vor 10 Jahren. Als Folge davon entwickelte sich das Durchschnittsalter von Lehrerinnen und Lehrern unterschiedlich: Während es bei Lehrerinnen an allgemeinbildenden Schulen geringfügig auf 46,4 Jahre zurückging, verharrte es bei den männlichen Kollegen bei 49,7 Jahren. Des Weiteren nahm die Teilzeitarbeit der Lehrerinnen und Lehrer weiter zu, sodass 2006 über 35 % des Lehrpersonals an den hessischen allgemeinbildenden Schulen mit einem verminderten Deputat beschäftigt waren, gegenüber 31 % vor 10 Jahren. Frauen waren hierbei stark überrepräsentiert: 2006 waren 88 % der in Teilzeit arbeitenden Pädagogen an allgemeinbildenden Schulen Frauen; 1996 waren es sogar 93 % gewesen. Dieser Rückgang dürfte vor allem eine Folge der geänderten Einstellungspraxis sein, da Berufsanfängern – unabhängig vom Geschlecht – vermehrt nur noch Teilzeitstellen zur Verfügung stehen. Deutliche Unterschiede hinsichtlich Altersstruktur und Geschlechterverteilung weisen die verschiedenen Schultypen auf. Während Gesamtschul- und Gymnasiallehrer (einschl. Kollegs) mit 49,0 bzw. 48,3 Jahren deutlich über dem Durchschnitt lagen, waren Lehrerinnen und Lehrer an Grund-, Haupt- und Realschulen (einschl. Kombinationen) im Mittel 46,9 Jahre alt. Die Spannweite in dieser Gruppe markieren die reinen Grundschulen mit einem Altersschnitt von 46,1 und die reinen Realschulen mit 49,8 Jahren. Dies korrespondiert in etwa zur Verteilung der Geschlechter: Der Frauenanteil des Lehrkörpers an Grund-, Haupt- und Realschulen lag mit über 81 % (Grundschulen: 89 %, reine Realschulen: 66 %) wesentlich höher als bei den Gesamtschulen mit einem Frauenanteil von gut 56 bzw. bei den Gymnasien mit 49 %. Diesen Zahlen liegen die Ergebnisse der jeweils zur Jahresmitte erhobenen Daten der Personalstandsstatistik zugrunde. Gezählt wurden Lehrerinnen und Lehrer des Landes, die weder beurlaubt noch im Rahmen der Altersteilzeit freigestellt wurden und die nicht geringfügig beschäftigt waren.

Hessische Bevölkerungszahl leicht gesunken

Die Bevölkerungszahl Hessens ist weiter gesunken. Zur Jahresmitte 2007 wurden über 6,07 Mill. Einwohner registriert. Das waren 6900 weniger als vor einem Jahr. Seit Jahresbeginn nahm die Einwohnerzahl um 4900 oder knapp 0,1 % ab, resultierend aus einem Wanderungsgewinn von 200 Personen und einem Sterbeüberschuss von 5100 Personen. Die Bevölkerungsbilanz des Regierungsbezirks Darmstadt war mit knapp 300 Personen im Plus, während die Regierungsbezirke Gießen (- 2300) und Kassel (- 2900) im ersten Halbjahr 2007 Bevölkerungsrückgänge verzeichneten.

Wo blieb der Preisschock der Mehrwertsteuererhöhung?

Eine Analyse der Wirkung der Mehrwertsteuererhöhung 2007 auf die Inflationsrate in Hessen

Der befürchtete Preisschock durch die Mehrwertsteuererhöhung zum 1. Januar dieses Jahres blieb für die Verbraucher aus, so die allgemeine Meinung. Die Jahresteuersatzrate in Deutschland stieg lediglich um 0,2 Prozentpunkte auf 1,6 % im Januar 2007. Die rechnerische Wirkung einer **vollständigen Weitergabe** der Mehrwertsteuererhöhung an die Verbraucher auf die Inflationsrate liegt jedoch bei **1,4 Prozentpunkten**. Etwas anders sah die Entwicklung in Hessen aus. Die Jahresteuersatzrate stieg deutlich um 0,7 Prozentpunkte auf 2,0 % im Januar 2007 (vgl. Schaubild 1). Dies entspräche fast der Hälfte der rechnerischen Wirkung der Mehrwertsteuererhöhung. In den anderen Bundesländern legte die Inflationsrate im Januar zwischen 0,1 und 0,6 Prozentpunkten zu. Damit wurde in Hessen der größte Sprung nach oben beobachtet. Im weiteren Verlauf des Jahres sank die Inflationsrate in Hessen wieder bis auf 1,6 % im Juni. Dieser Wert wurde ebenfalls im Juli und im August erreicht. Diese Entwicklung spricht dafür, dass in Hessen eine zeitlich verzögerte Weitergabe der verbliebenen Last der Mehrwertsteuererhöhung an die Verbraucher zumindest bis dahin weitgehend ausblieb. Im Gegensatz dazu stieg die Inflationsrate für Deutschland im März auf 1,9 %. Dieser Wert wurde auch in den folgenden Monaten erreicht, lediglich im Juni lag die Inflationsrate mit 1,8 % etwas niedriger. Im September folgte ein deutlicher Anstieg der Inflationsrate in Deutschland auf 2,5 % und in Hessen auf 2,3 %. Hierfür ursächlich war vor allem die Preisentwicklung bei den Mineralölprodukten. Allerdings zeigten sich in Hessen auch Spielräume für eine Überwälzung der Mehrwertsteuererhöhung an die Verbraucher. Es reicht nicht aus, nur die Entwicklung der Inflationsrate in diesem Jahr zu betrachten. Es ist anzunehmen, dass in manchen Bereichen in Erwartung der Mehrwertsteuererhöhung die Preise schon im Verlauf des Jahres 2006 erhöht wurden. So begründete die Tabakindustrie die Preisanhebung für Zigaretten und andere Tabakwaren im Oktober des Vorjahres mit der bevorstehenden Mehrwertsteuererhöhung. Erschwert wird die Analyse der Wirkung der Mehrwertsteuererhöhung auf die Inflationsrate durch saisonale Einflüsse auf die Preise beispielsweise von Reisen, durch das starke Schwanken der Preise für Mineralölprodukte sowie die hohe preisliche Wettbewerbsintensität insbesondere auf den Märkten für langlebige Gebrauchsgüter. Auch statistische Basiseffekte spielen eine Rolle. So war der Verbraucherpreisindex im Januar 2006 in Hessen deutlich stärker zurückgegangen als im Durchschnitt der vergangenen Jahre. Diese niedrige Basis hebt ein Jahr später die Inflationsrate vorübergehend nach oben. Der hohe, in den folgenden Monaten zunächst nicht mehr erreichte Wert von 2,0 % für die Inflationsrate im Januar 2007 ist teilweise durch einen solchen statistischen Effekt bedingt. Auch der deutliche Anstieg der Inflationsrate im September auf 2,3 % ist auf einen Basiseffekt bei Mineralölprodukten zurückzuführen. Die folgende Analyse hat zum Ziel, für Hessen anhand von langjährigen Verlaufsmustern der Preisentwicklung einzelner Produktgruppen Anhaltspunkte dafür zu finden, in welchem Ausmaß und in welchen Zeiträumen die Überwälzung der Mehrwertsteuererhöhung erfolgte.

Methodische Erläuterungen

In der Verbraucherpreisstatistik wird die monatliche Änderung der Preise repräsentativer Waren und Dienstleistungen beobachtet. Das Ziel ist die Messung der reinen Preisänderung. Dazu müssen Änderungen der Menge und der Qualität aus den beobachteten Preisen eliminiert werden. Für die dann verbleibende reine Preisänderung gibt es keinen durch das Produkt selbst erklärten Grund. Ob der Preis beispielsweise als Folge gestiegener Material- oder Energiekosten, höherer Löhne, gestiegener staatlicher Abgaben oder zur Verbesserung der Gewinnmarge erhöht wurde, ist dem Produkt nicht anzusehen. Eine Befragung der Anbieter des Produktes zu den Motiven einer Preisänderung erfolgt durch die Preisermittler nicht. Um auf der Ebene des einzelnen Produktes die Wirkung der Mehrwertsteuererhöhung eindeutig bestimmen zu können, müssten die Anbie-

ter ihre Preiskalkulation offen legen. Ansonsten können für eine Analyse lediglich aus anderen Quellen ergänzende Informationen zu den Bestimmungsfaktoren der Produktpreise herangezogen werden. Ein gewichtiger, aber schwer fassbarer Faktor ist der Einfluss der Wettbewerbssituation auf das Preissetzungsverhalten. Es ist zu vermuten, dass vor allem die spezifische Wettbewerbssituation für die kurzfristigen Schwankungen der Preise verantwortlich ist. Die Produktionskosten wirken eher auf den längerfristigen Preistrend.

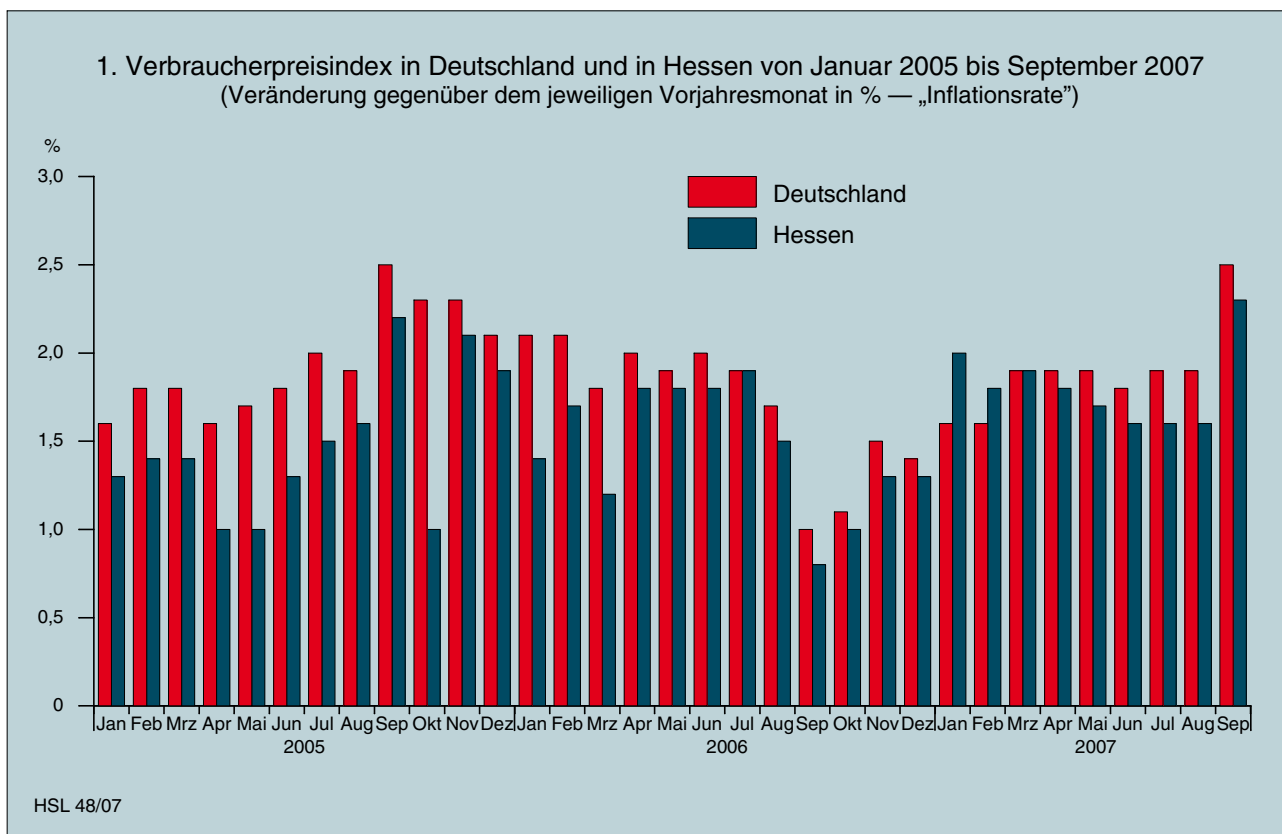
Eine Mehrwertsteuererhöhung stellt für die Verkäufer zunächst einmal einen „Kostenschock“ dar, der jedoch aufgrund des langen Ankündigungszeitraums und des genau bestimmten Volumens gut kalkulierbar ist. Je nach Wettbewerbssituation können verschiedene Überwälzungsstrategien zum Tragen kommen. Die Überwälzung kann mit Ankündigung zu einem bestimmten

Zeitpunkt erfolgen (z. B. Preiserhöhung für Tabakwaren zum 1. Oktober 2006), sie kann „geschönt“ (z. B. der Werbeslogan „Wir übernehmen die Mehrwertsteuererhöhung für Sie“) und dann doch zusammen mit anders begründeten Preiserhöhungen (z. B. höhere Energiekosten) vorgenommen werden. Sie kann aber auch in Märkten mit tendenziell sinkenden Preisen ziemlich geräuschlos durch das Verschieben von Preissenkungen erfolgen. Eine über den Zeitraum eines Jahres verteilte Überwälzung der Mehrwertsteuererhöhung würde die davon betroffenen Produkte durchschnittlich um etwas mehr als 0,2 % im Monat verteuern. Die monatliche Wirkung auf den Verbraucherpreisindex insgesamt läge bei gut 0,1 %. Für einzelne Produkte wird die Überwälzung nicht in vielen kleinen Schritten, sondern eher auf einen Schlag oder im Rahmen wettbewerbsorientierter Preissetzungen erfolgen. Solange jedoch in der Gesamtheit aller Produkte die Überwälzung zu verschiedenen Zeitpunkten in einem längeren Zeitraum stattfindet, bleibt der „Preisschock“ für den Verbraucher aus.

Die Ankündigungen der Einzelhandelsverbände und einiger Unternehmen deuten darauf hin, dass die Überwälzung der Mehrwertsteuererhöhung in einem nennenswerten Umfang im September 2006 begonnen hat. Die Überwälzung dürfte auch im September 2007 noch nicht abgeschlossen sein, wie die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung vermuten lassen. Einen Schwerpunkt der Untersuchung bildet die Analyse der monatlichen Änderungen der Preisindizes bestimmter Gütergruppen

für den Zeitraum von Januar 2006 bis September 2007 im Vergleich zu den durchschnittlichen Änderungen im jeweiligen Monat der Jahre 2001 bis 2006. Auffälligkeiten der Verlaufsmuster der Indizes werden daraufhin untersucht, ob sie in Zusammenhang mit der Überwälzung der Mehrwertsteuererhöhung stehen. Aufgrund der fehlenden „Motivforschung“ bei der Preiserhebung bleibt dazu nur der Rückgriff auf „gesammeltes Expertenwissen“.

Eine grundlegende Definition der Untersuchung ist, dass im Zeitverlauf die Mehrwertsteuererhöhung vollständig auf die Verbraucher überwälzt wird oder, wenn dies nicht gelänge, die Verkäufer bzw. die Produzenten der Güter in ihrer Gesamtheit eine dauerhafte Reduzierung der Gewinnmarge als Folge der Mehrwertsteuererhöhung hinnehmen müssten. Aus dieser Definition folgt, dass gleich bleibende Verkaufspreise bei sinkenden Produktionskosten eine Art der Weitergabe der Mehrwertsteuererhöhung sind. Das vorübergehende „Einfrieren“ der Verkaufspreise soll lediglich die Gewinnmarge wieder auf das Niveau vor der Mehrwertsteuererhöhung heben. Abweichend von dieser Terminologie findet man in anderen Untersuchungen teilweise die Aussage, durch sinkende Produktionskosten könne eine Überwälzung vermieden werden. Tatsächlich sind keine Preiserhöhungen notwendig, aber die wirtschaftliche Last der Mehrwertsteuererhöhung trägt der Verbraucher in Form „eingefrorener“ Verkaufspreise.



Mehrwertsteuererhöhung auf den ersten Blick kaum zu erkennen

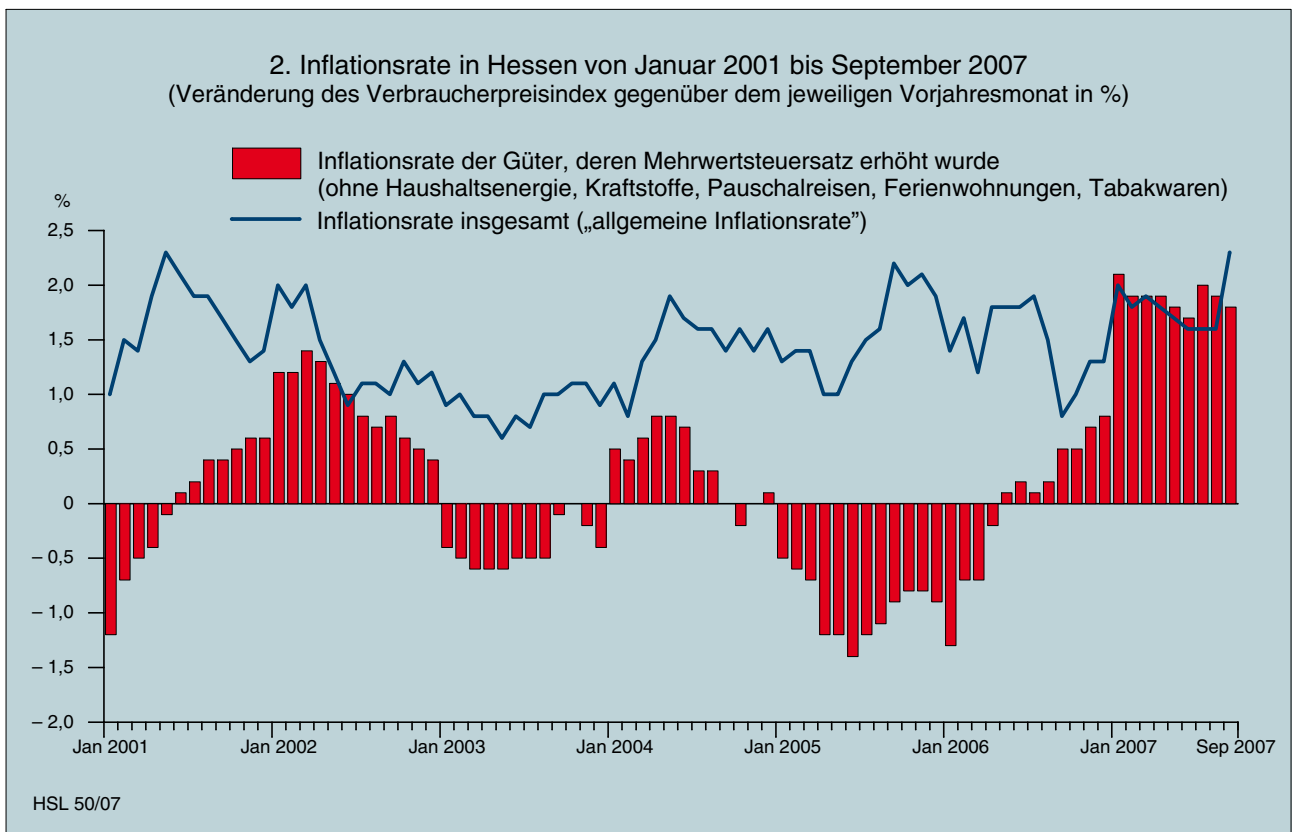
Der Verlauf der Inflationsrate insgesamt in Hessen zeigt sich nur wenig von der Mehrwertsteuererhöhung zum 1. Januar 2007 beeinflusst. Nach ihrem Jahreshochstand von 1,9 % im Juli 2006 sank sie bis September auf 0,8 % und stieg dann wieder bis auf 1,3 % im Dezember an. Im Januar 2007 stieg sie zwar deutlich auf 2,0 %; damit lag sie allerdings nur knapp über dem Niveau vom Juli 2006. Bis Juni 2007 sank die Inflationsrate auf 1,6 % und lag damit nur 0,2 Prozentpunkte über dem Jahresdurchschnitt 2006 (vgl. Schaubild 1). Unter der **Annahme**, dass die Mehrwertsteuererhöhung teilweise schon vor dem 1. Januar 2007 an die Verbraucher über die Preise weitergegeben wurde, ein größerer Teil der Überwälzung im Januar erfolgte und wieder kleinere Teile in den folgenden Monaten, hätte die Inflationsrate in der zweiten Hälfte 2006 leicht ansteigen, im Januar 2007 einen Sprung nach oben machen und in den folgenden Monaten wieder leicht ansteigen müssen. In der zweiten Hälfte 2007 würden dann die ersten mehrwertsteuerbedingten Preisänderungen des Vorjahres wieder aufgrund des Basiseffektes aus der Berechnung der Inflationsrate herausfallen (vgl. Schaubild 2).

Differenzierte Betrachtung macht Mehrwertsteuererhöhung sichtbar

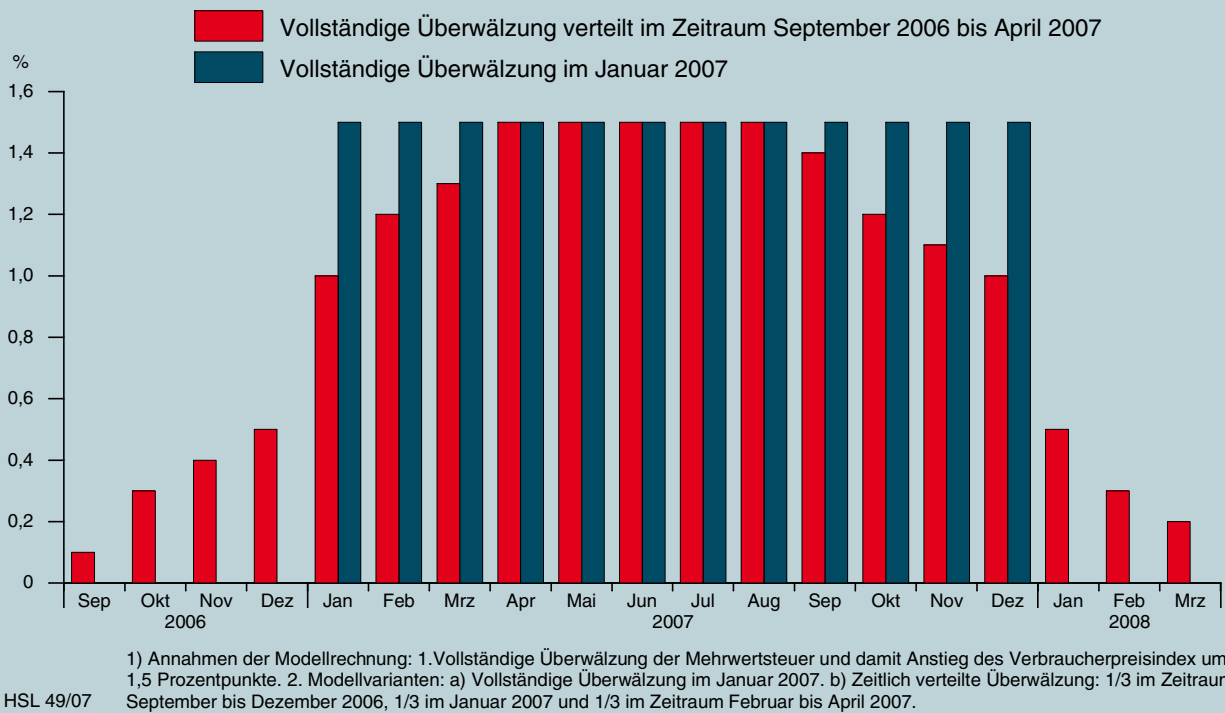
Die Erhöhung des Regelsteuersatzes von 16 auf 19 % betrifft lediglich rund 53 % der Verbrauchsausgaben der

privaten Haushalte. Die übrigen Güter unterliegen dem unveränderten ermäßigten Steuersatz (z. B. Nahrungsmittel, Zeitschriften, Bücher, Personennahverkehr) oder sind vollständig von der Mehrwertsteuer befreit (z. B. Nettokalmieten). Betrachtet man speziell die Inflationsrate der Güter, deren Mehrwertsteuersatz erhöht wurde, und nimmt zusätzlich noch Güter heraus, deren Preise sich kurzfristig stark ändern können (Haushaltsenergie, Kraftstoffe, Pauschalreisen, Ferienwohnungen, Tabakwaren), dann zeigt sich ein weitgehend den **Erwartungen entsprechendes Bild** (vgl. Schaubild 3). Im September 2006 war ein deutlicher Anstieg der Inflationsrate dieser Gütergruppe auf 0,5 % zu beobachten. Im Oktober wurde der gleiche Wert erreicht, im November folgte ein Anstieg auf 0,7 % und im Dezember auf 0,8 %. Der große Sprung auf 2,1 % im Januar 2007 ist ein deutliches Indiz dafür, dass die Überwälzung vor allem in diesem Monat erfolgte. Im Durchschnitt der ersten 9 Monate des Jahres 2007 lag die Inflationsrate dieser von der Mehrwertsteuererhöhung betroffenen Güter bei 1,9 %. Im ganzen Jahr 2006 betrug dieser Wert 0,0 % und für das Jahr 2005 errechnet sich ein Minus von 1,0 %.

Eine Antwort auf die Frage, warum sich die Mehrwertsteuererhöhung nicht auch in der allgemeinen Inflationsrate ebenso deutlich widerspiegelt, erhält man durch einen Blick auf den Beitrag der Preisentwicklung der „restlichen“ Güter zur Inflationsrate. Die restlichen Güter in dieser Untersuchung sind die Güter, die von der Mehrwertsteuererhöhung nicht betroffen waren,



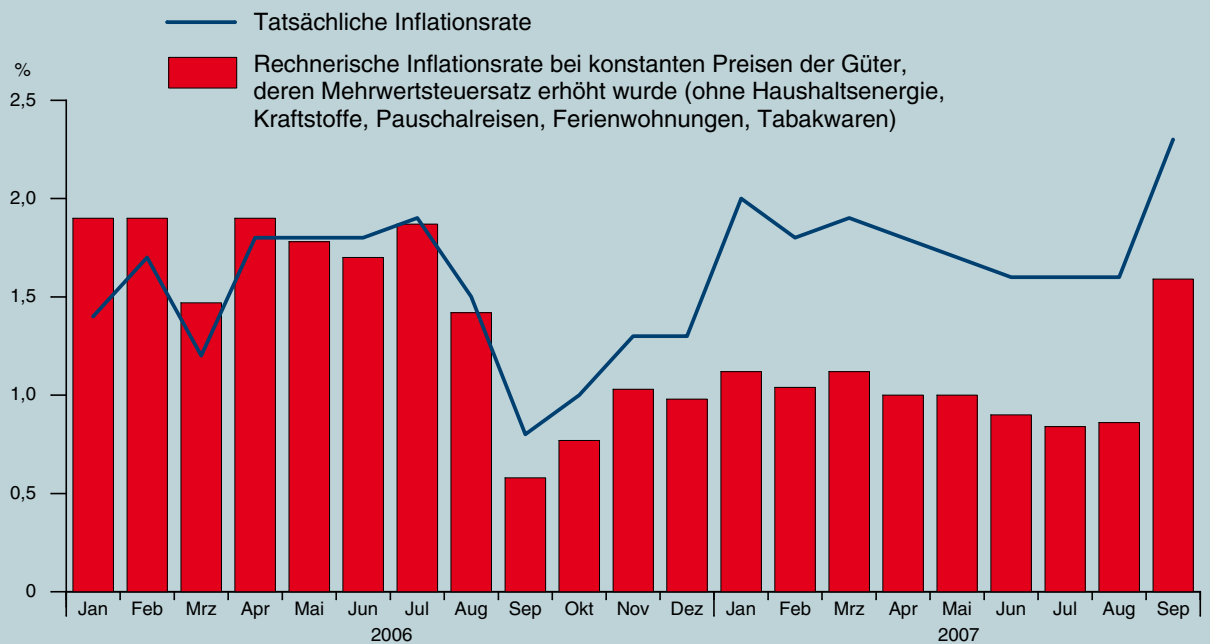
3. Modellrechnungen¹⁾ zur Auswirkung der Mehrwertsteuererhöhung auf die Inflationsrate in Hessen



einschl. der Güter, deren Preise sich kurzfristig stark ändern können. Der Beitrag dieser Gütergruppe zur allgemeinen Inflationsrate lässt sich darstellen, indem man die Preise der Güter, deren Mehrwertsteuersatz erhöht wurde (ohne Haushaltsenergie, Kraftstoffe, Pauschalrei-

sen, Ferienwohnungen, Tabakwaren) konstant hält (vgl. Schaubild 4). Rechnerisch entspricht dies der mit dem Anteil am Warenkorb gewichteten Jahresteuersatzrate der „restlichen“ Güter. Der Beitrag der „restlichen“ Güter zur Inflationsrate sank von 1,9 % im Juli auf 0,6 % im

4. Tatsächliche Inflationsrate im Vergleich zur "rechnerischen" in Hessen von Januar 2006 bis September 2007



September 2006 und zog damit die Inflationsrate auf das Jahrestief 2006. In den folgenden Monaten stieg dieser Beitrag zwar zwischenzeitlich wieder auf Werte von 1,1 %, blieb aber bis August 2007 stets unter den Werten des Vorjahres. Erst im September 2007 wurde der Vorjahreswert mit 1,6 % deutlich übertroffen. Ohne die kompensatorische Wirkung dieser Gütergruppe im Zeitraum von September 2006 bis August 2007 hätte die allgemeine Inflationsrate merklich höher gelegen und in allen Monaten des Jahres 2007 deutlich die 2%-Marke überschritten.

Entwicklung der Energiepreise verschleiert Wirkung der Mehrwertsteuererhöhung

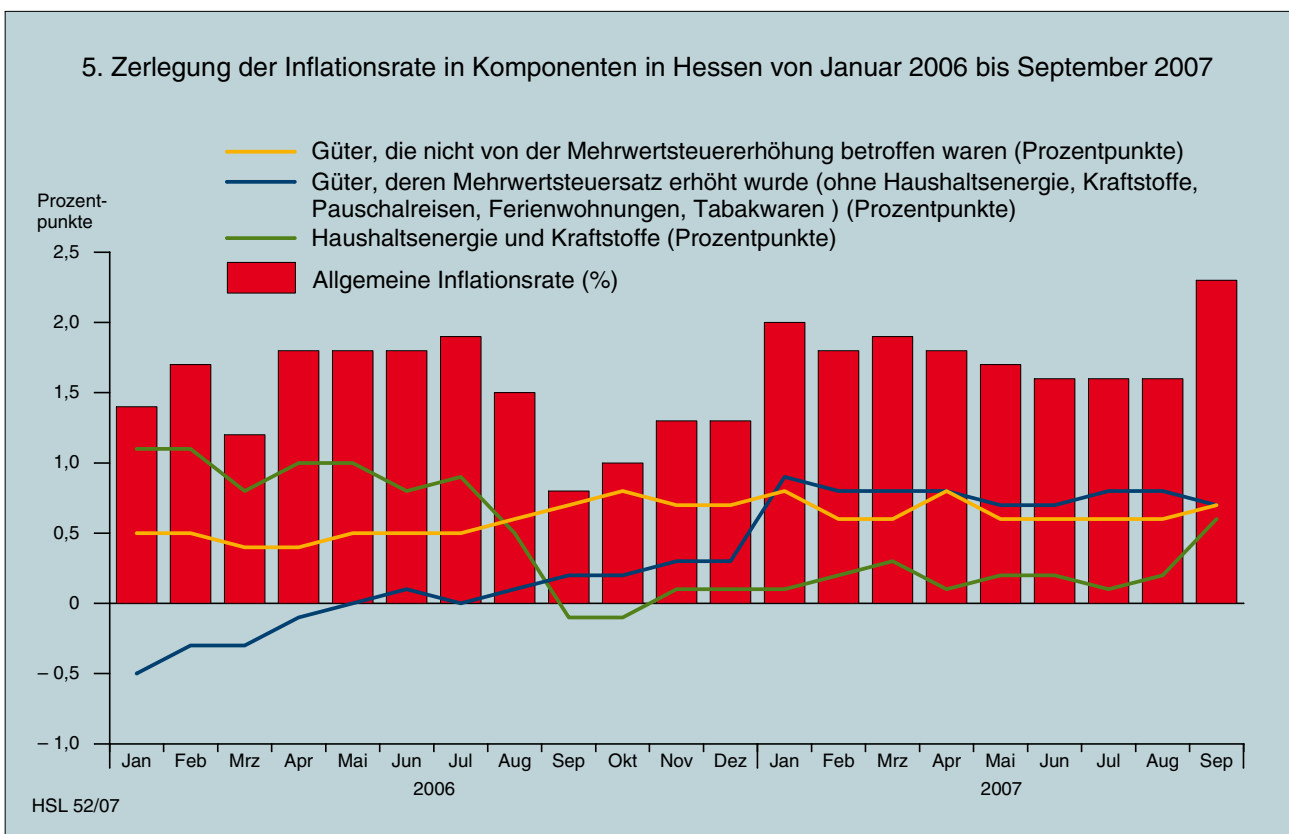
Die Analyse kann durch eine weitergehende Zerlegung der Inflationsrate in einzelne Komponenten verfeinert werden. Dabei zeigt sich, dass die sprunghafte und schwankende Preisentwicklung für Haushaltsenergie und Kraftstoffe die Wirkung der Mehrwertsteuererhöhung auf die Inflationsrate verschleierte. Im ersten Halbjahr 2006 lag der Beitrag der Energieträger zur Inflationsrate im Durchschnitt bei 1,0 Prozentpunkten, im ersten Halbjahr 2007 nur bei 0,2 Prozentpunkten. D. h. ohne diese Differenz hätte die Inflationsrate im ersten Halbjahr 2007 durchschnittlich 0,8 Prozentpunkte höher gelegen. Der Übergang auf das neue niedrigere Niveau fand in der zweiten Hälfte 2006 statt. Von Juli bis Oktober 2006 sank der Beitrag der Energieträger zur Inflationsrate von 0,9 auf -0,1 Prozentpunkte drastisch. In den beiden letzten Monaten des Jahres wurden zwar wieder positive Wer-

te erreicht, aber auf deutlich niedrigerem Niveau (vgl. Schaubild 5).

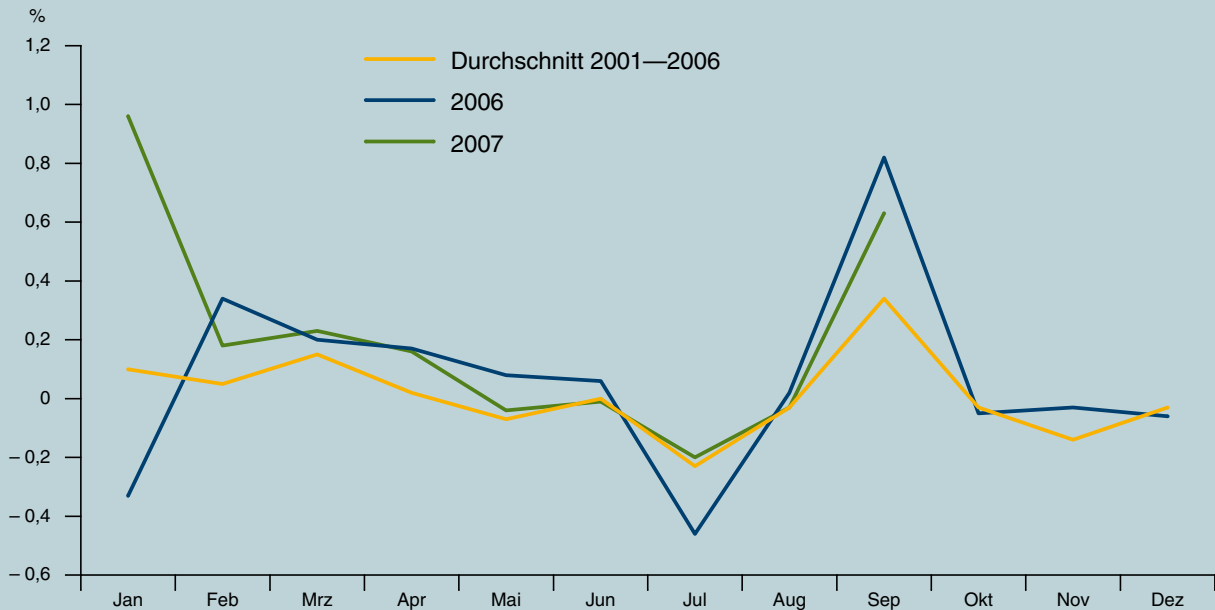
Der Beitrag der Energieträger zur Inflationsrate lag im Januar 2007 unverändert gegenüber Dezember 2006 bei 0,14 Prozentpunkten, obwohl davon auszugehen ist, dass die Mehrwertsteuererhöhung für Energieträger unmittelbar im Januar an die Verbraucher weitergegeben wurde. Der rückläufige Weltmarktpreis für Rohöl ermöglichte im Januar trotz Überwälzung der Mehrwertsteuererhöhung sinkende Preise für Kraftstoffe und Heizöl. Die Kraftstoffpreise lagen um 1,1 % unter dem Niveau vom Dezember 2006; der Heizölpreis sank binnen Monatsfrist um 7,0 %. Damit wurde in der Gesamtrechnung aller Energieträger zusammen die Wirkung der Preissteigerungen im Januar für Gas (+2,4 %) und für Strom (+6,5 %) auf die Inflationsrate gerade kompensiert. Von Februar bis August 2007 blieb der Beitrag der Energieträger zur Inflationsrate insbesondere im Vergleich zu den entsprechenden Monaten des Vorjahres gering. Erst im September gab es einen Umschwung, der sich deutlich in der allgemeinen Inflationsrate niederschlug.

Schwerpunkt der Überwälzung lag erwartungsgemäß im Januar 2007

Der Preisindex aller Güter, deren Mehrwertsteuersatz erhöht wurde (ohne Haushaltsenergie, Kraftstoffe, Pauschalreisen, Ferienwohnungen, Tabakwaren) stieg im Januar 2007 gegenüber Dezember 2006 um fast 1,0 %. Im Durchschnitt der Jahre 2001 bis 2006 legte dieser Teil-



6. Preisindex für Güter, deren Mehrwertsteuersatz erhöht wurde
(ohne Haushaltsenergie, Kraftstoffe, Pauschalreisen, Ferienwohnungen und Tabakwaren) in Hessen
(Veränderung gegenüber dem jeweiligen Vormonat)



HSL 53/07

index von Dezember auf Januar lediglich 0,1 % zu (vgl. Schaubild 6). Wenn man diese Abweichung von knapp 0,9 Prozentpunkten als Schätzwert für das Ausmaß der Überwälzung der Mehrwertsteuererhöhung nimmt, dann wurde im Januar für die Summe der abgebildeten Güter rund ein Drittel der Mehrwertsteuererhöhung an die Verbraucher weitergegeben. Der Grad der Unsicherheit einer solchen Schätzung steht in engem Zusammenhang mit dem Ausmaß der jährlichen Abweichungen vom Mittelwert. Das Jahr 2006 zeigte die größte Abweichung vom Durchschnitt der Jahre 2001 bis 2006 an, wobei diese in den negativen Bereich ging. Die Abweichung des Jahres 2007 ist doppelt so hoch wie diese Abweichung. Damit ist zumindest eine Vorstellung vom Unsicherheitsgrad der Schätzung gegeben. Die Analysen einzelner homogener Produktgruppen bestätigen die Gesamtschätzung und lassen auf einen eher kleineren Unsicherheitsbereich schließen. Dieser Teilindex umfasst 40,4 % aller im Verbraucherpreisindex abgebildeten Konsumausgaben der privaten Haushalte. Daraus ergibt sich eine Wirkung auf die allgemeine Inflationsrate von gut 0,3 Prozentpunkten.

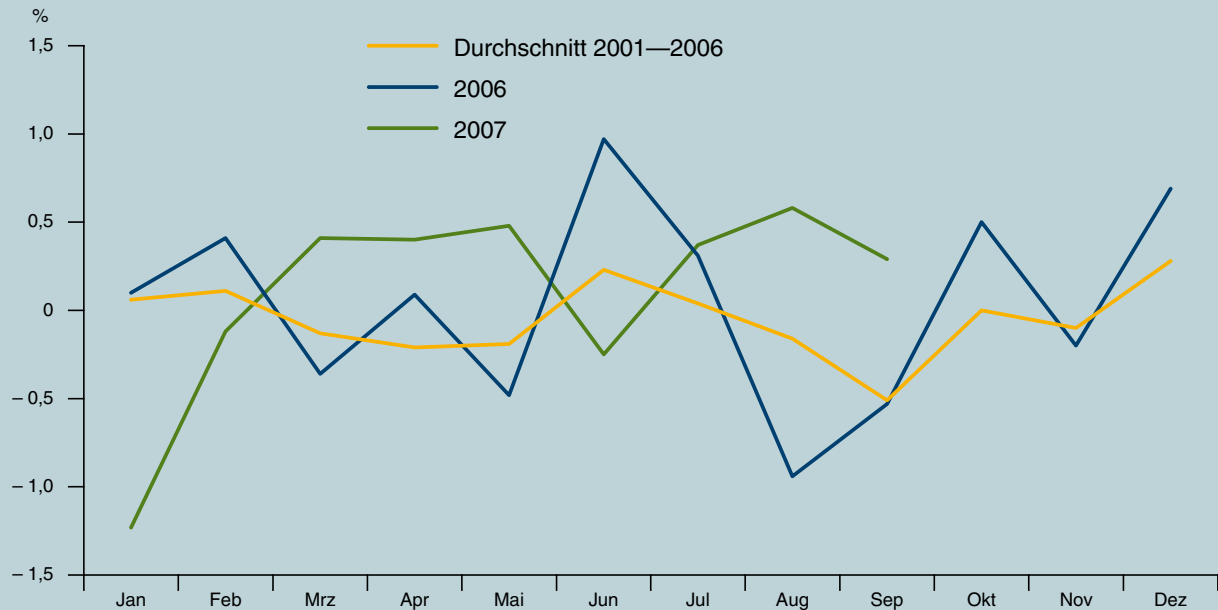
Eine zweite deutliche Abweichung vom Durchschnittswert zeigt dieser Teilindex im September 2006. Die Abweichung lässt sich auf ganz bestimmte Produktgruppen zurückführen. Dazu gehören Bekleidung, Heimwerkerartikel, Geschirr und andere Haushaltsgegenstände sowie Drogerieartikel. Die Wirkung dieser in den September 2006 vorgezogenen Überwälzung der Mehrwertsteuer-

erhöhung auf die allgemeine Inflationsrate dürfte bei rund 0,2 Prozentpunkten liegen. Die Abweichungen im Zeitraum Februar bis April 2007 lassen in einem geringeren Umfang weitere Überwälzungsaktivitäten vermuten. Diese Vermutung wird durch die Analyse einzelner Produktgruppen und durch das Wissen um für diesen Zeitraum angekündigte mehrwertsteuerbedingte Preiserhöhungen erhärtet. Eine deutliche Abweichung vom längerfristigen Mittel zeigt sich erneut im September 2007. Dies bedeutet, dass zumindest wieder Spielraum zur weiteren Überwälzung der Mehrwertsteuererhöhung vorhanden war. Inwieweit tatsächlich die Mehrwertsteuererhöhung noch eine Rolle gespielt haben könnte, lässt sich nur durch eine genauere Betrachtung einzelner Produktgruppen beurteilen.

Überwälzung differiert sehr stark nach Produktgruppen

Die Ergebnisse der produktgruppenspezifischen Analyse lassen auf sehr verschiedene Überwälzungsstrategien schließen. Dabei dürfte insbesondere die Intensität des Preiswettbewerbs ein wichtiger Faktor für Umfang und zeitliche Verteilung der (bisher stattgefundenen) Überwälzung gewesen sein. Auf der einen Seite gab es Produkte, für die explizit mehrwertsteuerbedingte Preiserhöhungen angekündigt und umgesetzt wurden. Dazu gehören beispielsweise Tabakwaren, Personenbeförderungsleistungen im Schienenverkehr, Kraftstoffe sowie der Bezug von Gas und Strom. Auf der anderen Seite stehen Produkte wie Wasch-, Putz- und Pflegemittel sowie

7. Preisindex für Möbel in Hessen (Veränderung gegenüber dem jeweiligen Vormonat)



HSL 54/07

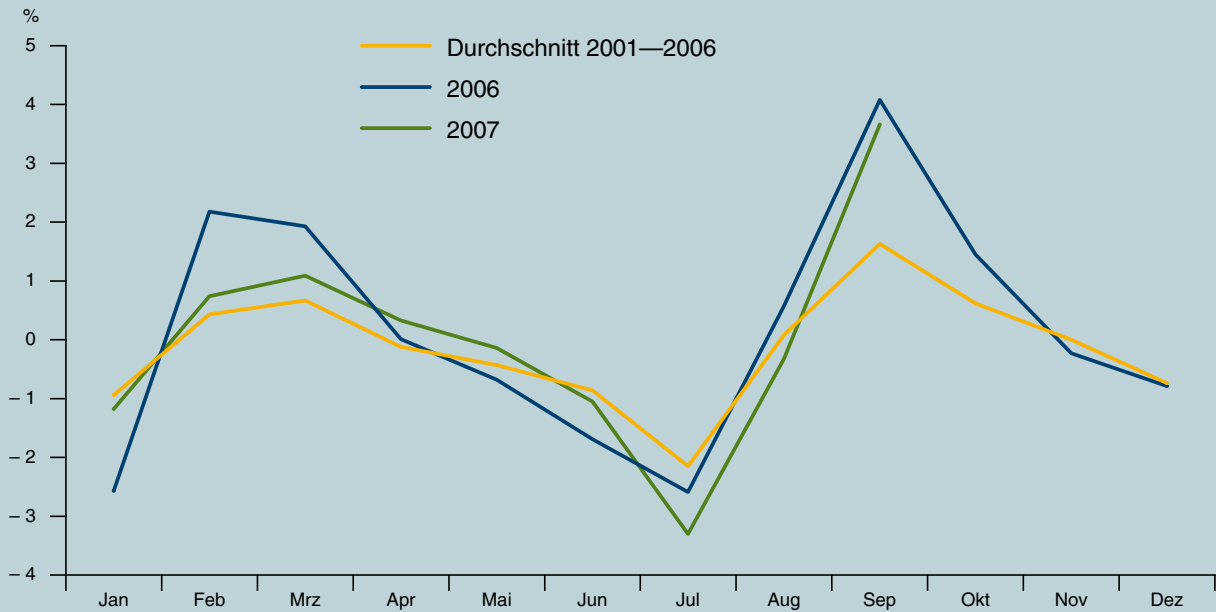
Möbel, für die in den Ergebnissen der Preisstatistik keine Überwälzung zu erkennen ist. So führte der harte Preiskampf auf dem **Möbelmarkt** im Januar 2007 zu durchschnittlichen Preissenkungen von 1,2 % gegenüber Dezember 2006 (vgl. Schaubild 7). Im Mittel der Jahre 2001 bis 2006 lag dieser Wert knapp im positiven Bereich. Die steigenden Preise im Zeitraum März bis Mai 2007 dürften durch die Preissenkung vom Januar gerade wieder wettgemacht worden sein. Die jüngsten Preiserhöhungen im Juli, August und September deuten darauf hin, dass die Überwälzung bei Möbeln im Gange ist.

Bekleidung wurde im Januar 2007 zwar ebenfalls 1,2 % gegenüber dem Vormonat billiger, allerdings entsprach dies dem normalen saisonalen Verlaufsmuster (vgl. Schaubild 8). Daraus kann geschlossen werden, dass im Januar keine Überwälzung erfolgte, aber auch, dass diese Preissenkung nicht außergewöhnlich ist und damit kein Ausgleich durch höhere Preise in anderen Monaten erforderlich ist, wie bei den Möbeln zu vermuten war. Die Überwälzung der Mehrwertsteuererhöhung an die Verbraucher dürfte schon weitgehend im September 2006, zu geringeren Teilen aber auch im August und Oktober 2006 gelungen sein. Im September 2006 stieg der Teilindex für Bekleidung um 4,1 % gegenüber dem Vormonat. Im Mittel der vergangenen Jahre lagen die Preissteigerungen bei nur 1,6 %, also 2,5 Prozentpunkte niedriger. Damit zeigt die statistische Analyse, dass der Raum für die Überwälzung vorhanden war. Ob sich dahinter tatsächlich die Überwälzung der Mehrwertsteuer verbirgt,

kann nur vermutet, aber mangels Motivforschung bei der Preiserhebung nicht „bewiesen“ werden.

Für **Drogerieartikel** deuten die Ergebnisse der Analyse darauf hin, dass eine Überwälzung von zwei Dritteln der Mehrwertsteuererhöhung von Juli bis Oktober 2006 stattfand. Anhaltspunkte für eine weitergehende Überwälzung sind zwar nicht zu erkennen, damit aber nicht auszuschließen. Die Überwälzung der Mehrwertsteuererhöhung für **Geschirr und andere Haushaltsgegenstände** dürfte weitestgehend von August 2006 bis Januar 2007 erfolgt sein. Wie bei allen von großer Heterogenität geprägten Produktgruppen sind für die einzelnen Güter deutliche Abweichungen von der statistischen Mittelwertbetrachtung zu erwarten. Eine Sichtung des Einzelmaterials bestätigt diese Erwartung. Für **Heimwerkerartikel** zeigt die Analyse einen Überwälzungszeitraum von September 2006 bis Mai 2007. Innerhalb dieses Zeitraums lagen die Abweichungen der Preisänderungen vom längerfristigen Mittel bei gut 3 %, was die Möglichkeit einer vollständigen Überwälzung gibt. Eine gegenläufige Entwicklung war im Juli und August 2007 erkennbar. Die Preisänderungen für beide Monate zusammen lagen im Minusbereich und 1 % unter dem längerfristigen Mittel. Dies könnte ein Hinweis sein, dass sich die vollständige Überwälzung der Mehrwertsteuererhöhung (noch) nicht durchsetzen ließ. Für **elektrische Haushaltsgeräte** dürfte die Überwälzung mit einem für diesen Bereich außergewöhnlich hohen Anstieg des Preisindex im Januar 2007 von 1,5 % begonnen haben. Dieser Wert

8. Preisindex für Bekleidung in Hessen (Veränderung gegenüber dem jeweiligen Vormonat)

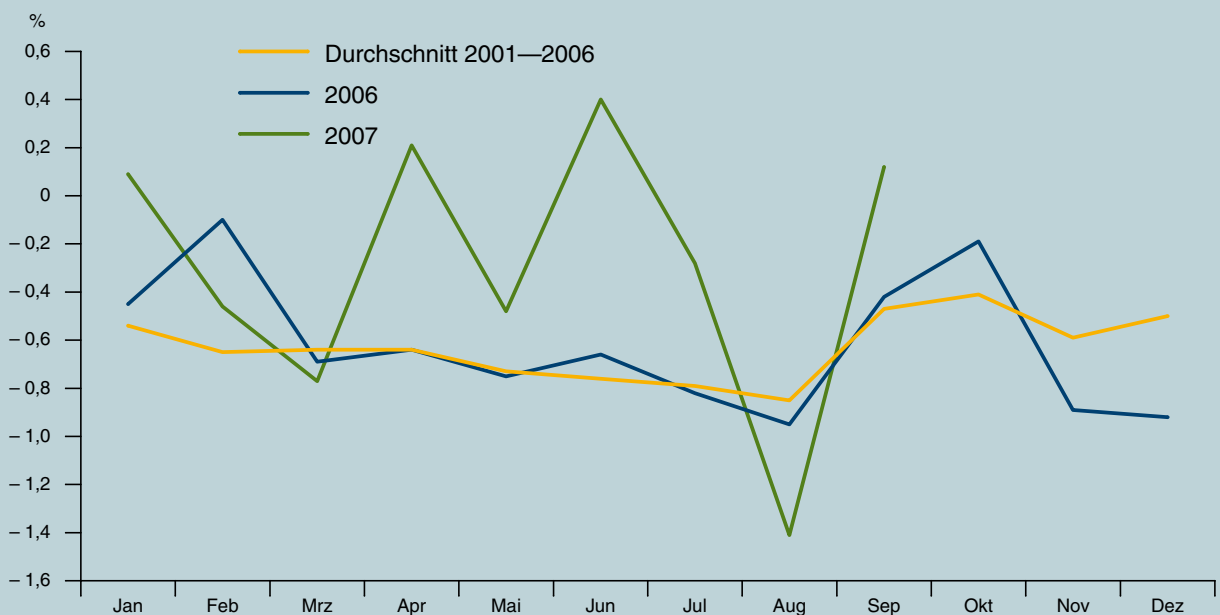


HSL 55/07

liegt 1,4 Prozentpunkte über dem längerfristigen Mittel. In den folgenden Monaten liegen die Preisänderungen in der Summe leicht über dem längerfristigen Durchschnittswert. Insgesamt scheinen bisher gut zwei Drittel der Mehrwertsteuererhöhung an den Verbraucher weitergegeben worden zu sein.

Der Markt für **Unterhaltungselektronik** ist seit Jahren durch fast stetig sinkende Preise gekennzeichnet (vgl. Schaubild 9). Die durchschnittlichen monatlichen Preisrückgänge lagen in den Jahren 2001 bis 2006 bei gut 0,6 %. Der letzte Anstieg des Preisindex wurde mit einem Plus von knapp 0,1 % im Dezember 2002 beob-

9. Preisindex für Unterhaltungselektronik in Hessen (Veränderung gegenüber dem jeweiligen Vormonat)



HSL 56/07

achtet. Nach überdurchschnittlichen Preissenkungen im November und Dezember 2006 von jeweils 0,9 % gab es im Januar 2007 erstmals wieder einen leichten Preisanstieg von 0,1 %. Nach Preissenkungen im Februar und März, die dem längerfristigen Mittel entsprachen, stieg der Preisindex im April um 0,2 %, ging im Mai mit einem Minus von gut 0,4 % unterdurchschnittlich zurück, stieg im Juni mit einem Plus von 0,4 % recht deutlich und sank im Juli wieder unterdurchschnittlich um knapp 0,3 %. Der Rückgang des Preisindex im August fiel mit 1,4 % im Vergleich zum längerfristigen Mittel deutlich kräftiger aus, wurde durch den im September folgenden Preisanstieg jedoch wieder kompensiert. Die um 0,2 Prozentpunkte unterdurchschnittliche Preissenkung im Oktober 2006 könnte als Ergebnis vorgezogener Überwälzungsversuche interpretiert werden. Über den gesamten Zeitraum von Oktober 2006 bis September 2007 betrachtet sank der Preisindex für Unterhaltungselektronik um 5,3 %; das waren 1,8 Prozentpunkte weniger als entsprechend dem längerfristigen Mittel für diesen Zeitraum zu erwarten war. Daraus lässt sich für die Unterhaltungselektronik auf eine Überwälzung von gut zwei Dritteln der Mehrwertsteuererhöhung schließen.

Für die Güter und Dienstleistungen der **Nachrichtenübermittlung** zeigt die Analyse für Februar 2007 eine deutliche Abweichung der Preisentwicklung vom langjährigen Durchschnitt um 1,2 Prozentpunkte nach oben. In allen anderen Monaten des möglichen Überwälzungszeitraums ergeben sich nur geringfügige Abweichungen vom längerfristigen Mittel nach oben oder nach unten. Dies deutet auf eine bisher stattgefundene Überwälzung von weniger als der Hälfte der Mehrwertsteuererhöhung hin. Für **Gaststätdienstleistungen** ist im Januar 2007 eine deutliche Abweichung der Preisentwicklung vom längerfristigen Mittel um 1,2 Prozentpunkte nach oben

zu erkennen. In den übrigen Monaten gab es nur geringfügige Abweichungen vom Verlaufsmuster der vergangenen Jahre. Damit dürfte auch von den Gaststätten weniger als die Hälfte der Mehrwertsteuererhöhung den Gästen aufgebürdet worden sein. Bei den **Leistungen der Beherbergungsbetriebe** ist es wegen der starken saisonalen Einflüsse auf die Preise, die den Index bis zu 20 % gegenüber dem Vormonat schwanken lassen, nicht möglich, die Wirkungen der Mehrwertsteuererhöhung auf die Preise herauszufiltern. Dagegen ist bei den **Fri-seurdienstleistungen** die unmittelbare, im Durchschnitt nahezu vollständige Weitergabe der Mehrwertsteuererhöhung im Januar an die Kunden sehr gut zu erkennen.

Zusammenfassung der Ergebnisse

Die Analyse der Wirkung der Mehrwertsteuererhöhung vom 1. Januar 2007 auf den Verbraucherpreisindex auf Grundlage eines Vergleichs der monatlichen Preisänderungen seit Anfang 2006 mit den längerfristigen Verlaufsmustern der Preisentwicklung kommt zu dem Ergebnis, dass bis einschl. September 2007 gut zwei Drittel der Mehrwertsteuererhöhung an die Verbraucher überwält wurde. Damit wird der obere Rand des von Forschungsinstituten und Verbänden im Vorfeld der Mehrwertsteuererhöhung geschätzten Überwälzungsspielraums erreicht. Ohne die Auswirkungen der Mehrwertsteuererhöhung gerechnet läge die Inflationsrate in Hessen im September 2007 rund 1,0 Prozentpunkte unter dem tatsächlich beobachteten Niveau, also bei 1,3 %. Ein Viertel der bisher erfolgten Überwälzung wurde schon im vergangenen Jahr, insbesondere im September, durch entsprechende Anpassungen der Preise vorweggenommen. Drei Viertel der Überwälzung erfolgte in den Monaten nach der Mehrwertsteuererhöhung, wobei der größte Teil unmittelbar auf den Januar ent-

Wirkung der Mehrwertsteuererhöhung vom 1. Januar 2007 auf den Verbraucherpreisindex

Güterkategorie	Gewicht	Wirkung einer vollständigen Überwälzung			Geschätzte tatsächliche Überwälzung		
		auf den Preis	auf den VPI insgesamt		2006	Januar bis September 2007	insgesamt
		‰	%	%	Prozentpunkte (Basis 109,6) ¹⁾		
Güter, die nicht von der Mehrwertsteuererhöhung betroffen waren	472	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Güter, deren Mehrwertsteuersatz von 16 auf 19 % erhöht wurde	528	2,59	1,37	1,50	0,28	0,80	1,08
davon							
Haushaltsenergie, Kraftstoffe, Pauschalreisen, Ferienwohnungen, Tabakwaren	124	2,59	0,32	0,35	0,08	0,25	0,33
davon							
Haushaltsenergie und Kraftstoffe	81	2,59	0,21	0,23	0,00	0,23	0,23
Pauschalreisen und Ferienwohnungen	23	2,59	0,06	0,07	0,02	0,02	0,04
Tabakwaren	20	2,59	0,05	0,06	0,06	0,00	0,06
Übrige Güter, deren Mehrwertsteuersatz von 16 auf 19 % erhöht wurde	404	2,59	1,05	1,15	0,20	0,55	0,75

1) Stand des Verbraucherpreisindex im Dezember 2006.

fiel. Die unterschiedliche Wettbewerbsintensität auf den Märkten dürfte entscheidend für Strategie und Ausmaß der Überwälzung bei den verschiedenen Produktgruppen gewesen sein.

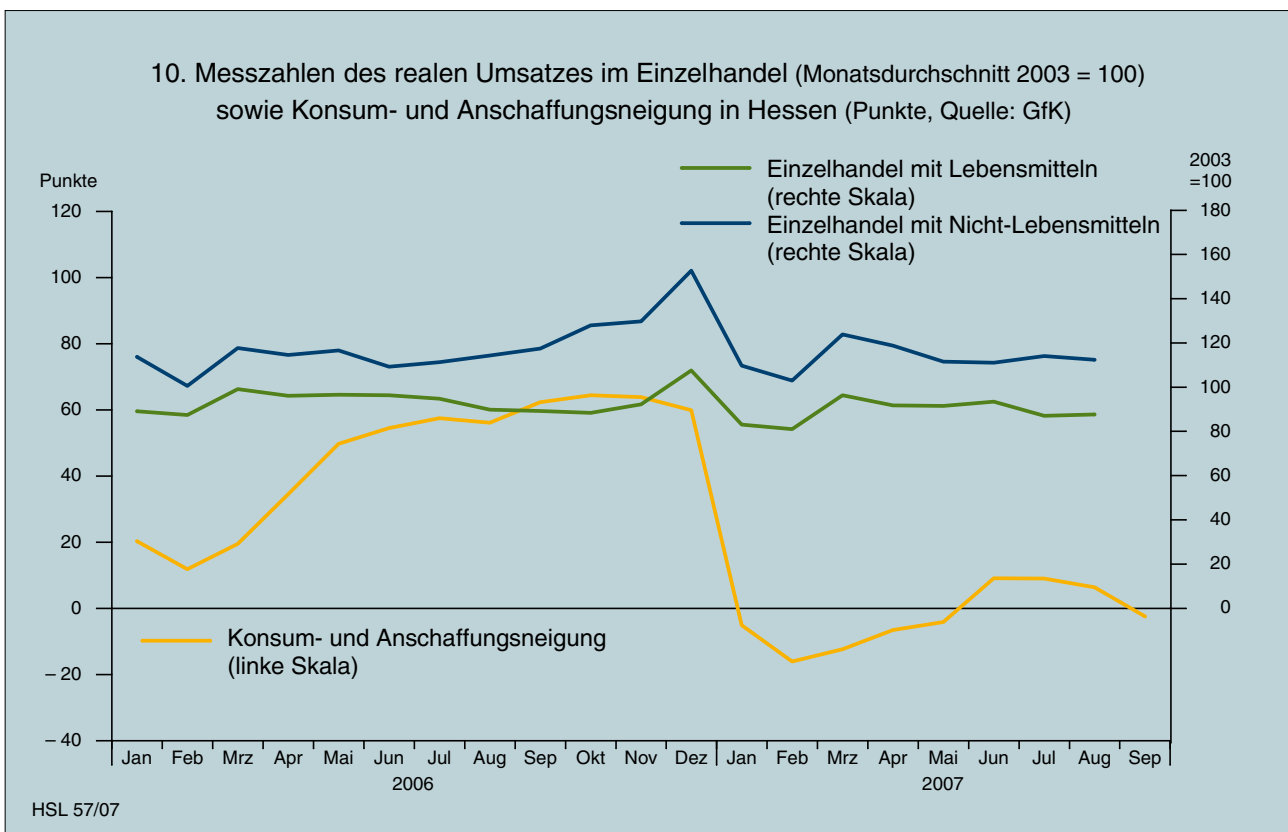
Warum blieb der befürchtete Preisschock der Mehrwertsteuererhöhung aus?

In den Diskussionen im Vorfeld der Mehrwertsteuererhöhung kristallisierte sich rasch die Mehrheitsmeinung heraus, dass die Verbraucher größere Anschaffungen in das Jahr 2006 vorziehen würden und es im Januar 2007 einen massiven Einbruch der Konsumnachfrage gäbe, der die weitere konjunkturelle Aufwärtsentwicklung gefährde. In diesem Zusammenhang wurde vermutet, die Einzelhändler und Anbieter von Dienstleistungen würden die Mehrwertsteuererhöhung nutzen, um deutlich höhere Preise durchzusetzen. Daran anknüpfend wurde der Beginn einer Preis-Lohn-Spirale befürchtet.

Tatsächlich beobachtete die Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) im Verlauf des Jahres 2006 ständig neue historische Höchststände der Konsum- und Anschaffungsneigung (vgl. Schaubild 10). Jedoch befürchtete die GfK aufgrund der sich gleichzeitig wieder eintrübenden Konjunkturerwartung und der eher pessimistischen Erwartungen der Verbraucher hinsichtlich der Entwicklung des eigenen Einkommens, dass die hohe Konsumneigung nicht zu einer entsprechenden Zunahme der Käufe führe. Im Einklang mit der hohen Konsum- und Anschaffungsneigung stieg in Hessen der reale Einzelhandelsumsatz mit Nicht-Lebensmitteln in der zweiten Häl-

te des Jahres 2006. Allerdings entspricht der Zuwachs weitgehend dem Verlaufsmuster des Vorjahres. Trotz der rational mit der bevorstehenden Mehrwertsteuererhöhung begründbaren Neigung der Verbraucher, größere Anschaffungen in das Jahr 2006 vorzuziehen, wurden viele Kaufwünsche wohl aufgrund der negativen Einkommenserwartungen dann doch nicht mehr im alten Jahr realisiert.

Im Januar 2007 kam der erwartete große Einbruch der Konsumneigung, der sich im Februar noch fortsetzte. Die negative Wirkung auf die tatsächlichen Ausgaben der Verbraucher blieb jedoch hinter dem befürchteten Ausmaß zurück. Dies dürfte auch eine Folge massiver Werbung mit Sonderpreisen, beispielsweise bei Möbeln und Unterhaltungselektronik, gewesen sein. Im Laufe der folgenden Monate stieg die Konsumneigung wieder und erreichte im Juni erstmals im Jahr 2007 positive Werte. Einen Grund für diesen raschen Trendwechsel sieht die GfK darin, dass der große Preisschock aufgrund der Mehrwertsteuererhöhung zu Beginn dieses Jahres nicht eingetreten ist und die Verunsicherung hinsichtlich möglicher Inflationsgefahren aus Sicht der Verbraucher gebannt zu sein scheint. Hinzu kommen die optimistischen Konjunkturaussichten und steigende Einkommenserwartungen. Die Entwicklung der tatsächlichen Ausgaben der Verbraucher, gemessen am realen Umsatz des Einzelhandels, folgte zwar im März diesem Trendwechsel bei der Konsumneigung, koppelte sich aber in den folgenden Monaten von der positiven Entwicklung der Konsumneigung ab.



Der befürchtete Preisschock der Mehrwertsteuererhöhung für die Verbraucher in Gestalt sprunghaft steigender Preise blieb wohl aus, weil der Wettbewerb über den Preis unverändert anhält oder sich eher noch verschärft und eine Überwälzung der Mehrwertsteuererhöhung nur in kleinen Schritten über einen längeren Zeitraum

möglich ist. Das Ausbleiben des großen Booms durch vorgezogene Käufe noch zum alten Mehrwertsteuersatz im vergangenen Jahr in Verbindung mit einer in den ersten Monaten dieses Jahres hinter der positiven Grundstimmung zurückbleibenden Konsumnachfrage engen die Spielräume für Preiserhöhungen merklich ein.

Hebesätze der Realsteuern

Daten der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder

Die jährlich herausgegebene Veröffentlichung „**Hebesätze der Realsteuern**“ enthält für alle Gemeinden und Städte Deutschlands die Hebesätze der

- Grundsteuer A
- Grundsteuer B
- Gewerbesteuer

Außerdem enthält die CD-ROM die Einwohnerzahlen zum Stichtag 30. Juni, um die Möglichkeit der Bildung von Einwohnergrößenklassen zu schaffen. Die Hebesätze sind entweder für alle Gemeinden Deutschlands oder gezielt für die Gemeinden einzelner Bundesländer abrufbar.

Die Hebesätze werden von den kommunalen Körperschaften zur Festsetzung der durch den Steuerpflichtigen für land- und forstwirtschaftliche Betriebe (Grundsteuer A), für sonstige Grundstücke (Grundsteuer B) bzw. als Gewerbetreibender (Gewerbesteuer) zu entrichtenden Steuer autonom bestimmt.

„**Hebesätze der Realsteuern**“ ist gemeinsam erstellt von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder.

Zu beziehen über den Buchhandel oder direkt vom Hessischen Statistischen Landesamt, 65175 Wiesbaden

Telefon: 0611 3802-951 • Fax: 0611 3802-992

E-Mail: vertrieb@statistik-hessen.de • Internet: www.statistik-hessen.de

HESSEN



STATISTIK HESSEN



CD-ROM:

Format Excel 5.0/95 oder Excel 2000 oder ASCII

Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.

W_115

Promotionen an hessischen Hochschulen im Prüfungsjahr 2006

In den vergangenen Jahren hat die Anzahl der Promovierten an den hessischen Hochschulen zugenommen. Der folgende Aufsatz soll einen kurzen Überblick über diese Entwicklung geben sowie verschiedene Aspekte der Promotionen genauer betrachten. Von den insgesamt abgelegten Hochschulprüfungen im Prüfungsjahr 2006 waren 10 % Promotionen. Dabei liegt der Anteil der weiblichen Promovierten immer noch unter dem der männlichen. Ebenso ist in den vergangenen Jahren die Zahl der Ausländer, die in Hessen ihre Promotion ablegten, gestiegen. Zwischen ausländischen und deutschen Promovierten gibt es hinsichtlich des Promotionsfaches starke Unterschiede. Insgesamt wurden die meisten Promotionen in der Fächergruppe „Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften“ abgelegt. Wobei hier das cum laude, dies entspricht der Schulnote „gut“, am häufigsten vergeben wurde. Die meisten Dokortitel mit einem magna cum laude, also mit Auszeichnung, wurden dagegen bei den Rechts- Wirtschafts- und Sozialwissenschaften verliehen.

Der Dokortitel, der durch die Promotion verliehen wird, attestiert dem Promovierten die Fähigkeit, wissenschaftlich arbeiten zu können und berechtigt darüber hinaus zur eigenständigen Forschung. Ist diese Prüfung erfolgreich abgelegt, besteht die Möglichkeit, eine wissenschaftliche Karriere an einer Hochschule anzustreben. Dies bedeutet, eine Habilitation anzuschließen und damit die Lehrbefähigung an einer Hochschule zu erreichen. Oftmals streben junge Akademiker die Promotion jedoch auch an, um ihre Chancen und Verdienstmöglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt weiter zu verbessern.

Rund 120 Hochschulen in Deutschland bieten die Möglichkeit, im Anschluss an ein erfolgreich abgeschlossenes wissenschaftliches Studium zu promovieren. In den vergangenen 10 Jahren schlossen durchschnittlich etwa 24 000 junge Menschen jährlich ihr Studium in Deutschland mit einer Promotion ab¹⁾. In Hessen besteht die Möglichkeit zur Promotion nur an Universitäten, Theologischen Hochschulen und Kunsthochschulen, somit an insgesamt 13 Hochschulen. Allerdings wurden in den vergangenen 10 Jahren tatsächlich nur an 8 dieser 13 Hochschulen Studiengänge mit einer Promotion abgeschlossen. Durchschnittlich legten in diesem Zeitraum in Hessen jährlich 1950 Studierende ihre Promotion ab. Der klassische Weg zu einer Promotion führt über einen Universitätsabschluss auf dem Niveau von Diplom, Magister, Staatsexamen oder Master²⁾. Weniger üblich, jedoch durchaus möglich, ist es, an ein Fachhochschulstudium oder einen universitären Bachelor eine Promotion anzuschließen. Die Hochschulen in Hessen geben

1) <http://www.daad.de/deutschland/forschung/promotion/04670.de.html> (25.05.2007).

2) Ungewöhnliche Wege zur Promotion? Rahmenbedingungen und Praxis der Promotion von Fachhochschul- und Bachelor-Absolventen. (2006) In: Beiträge zur Hochschulpolitik. Hrsg.: Hochschulrektorenkonferenz.

3) Studieren in Hessen 2006/07. Informationen über Hochschulzugang und Studienmöglichkeiten in Hessen. Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst, 22. Auflage, Wiesbaden 2006.

Fachhochschulabsolventen die Möglichkeit, sich durch ein erfolgreiches Studium von 2 Semestern (ohne vorherigen Erwerb eines Universitätsdiploms) für die Zulassung zur Promotion in ihrem Fach zu qualifizieren³⁾.

Zahl der Promotionen steigt wieder

Angaben über Promotionen in Hessen sind bis zum Beginn der Fünfzigerjahre des zwanzigsten Jahrhunderts zurückzufolgen. Allerdings wurde der Statistische Bericht „Erfolgreich abgelegte akademische Vor- und Abschlussprüfungen sowie verliehene Doktorate in Hessen“ unregelmäßig publiziert, sodass für die Jahre 1966 bis einschl. 1973 keine Daten vorliegen.

1952 wurden in Hessen 851 Dokortitel vergeben; davon gingen 137 an Frauen. Die Anzahl der erreichten Dokortitel in Hessen entwickelte sich im Zeitraum von 1952 bis 1999 deutlich positiv. Es gab zwar immer wieder Jahre, in denen ihre Zahl hinter der des Vorjahres zurückblieb, der langfristige Trend kann aber bis 1999 als positiv gewertet werden. Zu Beginn des neuen Jahrtausends sank dann die Zahl der Promovierten 4 Jahre in Folge ab und erreichte 2003 einen Tiefstand mit 1782 Promotionen. Seitdem erfreut sich dieser akademische Abschluss wieder wachsender Beliebtheit. Dabei entwickelte sich die Anzahl der Promotionen ähnlich wie die Anzahl der bestandenen Abschlussprüfungen insgesamt, wenn auch mit einem kleinen zeitlichen Verzug. Auch der Anteil der Frauen an den Promovierten nimmt im Beobachtungszeitraum beständig zu. Allerdings sind die Frauen bei den Promotionen im Vergleich zu deren Anteil an den Studierenden nach wie vor unterrepräsentiert.

Promotionen machen 10 % der Abschlussprüfungen aus

In Hessen wurden im vergangenen Prüfungsjahr 2006 an 8 Hochschulen Studierende mit einer Promotion

Promotionen an hessischen Hochschulen

Prüfungsjahr ¹⁾	Insgesamt	darunter von Frauen	
		Anzahl	%
1952	851	137	16
1955	585	68	12
1960	568	60	11
1965	694	99	14
1975	1 244	220	18
1980	1 270	248	20
1985	1 444	347	24
1990	1 878	517	28
1991	1 893	575	30
1992	1 925	579	30
1993	2 003	659	33
1994	1 928	617	32
1995	2 132	673	32
1996	2 042	634	31
1997	2 003	700	35
1998	2 142	713	33
1999	2 172	747	34
2000	2 004	707	35
2001	1 958	734	37
2002	1 783	677	38
2003	1 782	732	41
2004	1 835	703	38
2005	1 837	721	39
2006	1 974	805	41

1) Für ein Prüfungsjahr werden jeweils ein Wintersemester und das darauffolgende Sommersemester zusammengefasst.

verabschiedet. Dabei hat die Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt die meisten Neupromovierten. Ihr folgen die Philipps-Universität Marburg und die Justus-Liebig-Universität Gießen auf den Plätzen 2 und 3. Betrachtet man dagegen den Anteil der Promotionen an den erfolgreichen Abschlussprüfungen insgesamt, kommt man zu einem anderen Ergebnis. Hier kommt die Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt mit einem Anteil von knapp 17 % der Promotionen an allen dort erfolgreich abgelegten Abschlussprüfungen auf den 4. Rang. Führend ist hier die Philosophisch-Theologische Hochschule „Sankt Georgen“ Frankfurt. An dieser Hochschule wurden im aktuellen Prüfungsjahr 24 Abschlussprüfungen erfolgreich abgelegt, davon waren ein Viertel Promotionen. Ähnlich gut stellt sich das Verhältnis zwischen Promotionen und den erfolgreich abgelegten Abschlussprüfungen insgesamt an der Philipps-Universität in Marburg dar. Hier liegt der Anteil bei 22 %. Für Hessen insgesamt beträgt dieser Anteil knapp 10 %.

Der Grund dafür ist u. a. in der unterschiedlichen fachlichen Ausrichtung der einzelnen Hochschulen zu suchen. Denn einzelne Fächergruppen sind bei den Promotionen unterschiedlich stark vertreten. So wurden von

4) Es werden nur diejenigen Jahre und Hochschulen einbezogen, in denen mehr als 100 Personen promoviert haben.

den knapp 2000 Promotionen im Prüfungsjahr 2006 fast 30 % der Promotionsverfahren in der Fächergruppe „Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften“ durchgeführt, gefolgt von der Fächergruppe „Mathematik, Naturwissenschaften“, in der 26 % der Dissertationen geschrieben wurden. Dagegen lag der Anteil der Fächergruppe „Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften“ an allen erfolgreich abgelegten Prüfungen im gleichen Zeitraum bei knapp 9 %. Der Anteil der Promotionen bei der Fächergruppe „Mathematik, Naturwissenschaften“ an allen Abschlüssen beträgt knapp 16 %. Vergleicht man den Anteil einer Fächergruppe an den Promotionen und deren Anteil an den erfolgreich abgelegten Prüfungen insgesamt wird deutlich, in welchen Fächern der Dokortitel besonders hoch geschätzt bzw. wo dieser für den weiteren beruflichen Werdegang besonders hilfreich – wenn nicht sogar notwendig – ist (siehe auch Schaubild auf Seite 217).

Unterschiedliche Studieninteressen bei männlichen und weiblichen Promovierten

Bei den Promotionen insgesamt lag der Frauenanteil in Hessen im Prüfungsjahr 2006 bei 41 %, je nach Fächergruppe variiert dieser jedoch. Dies ist begründet durch die unterschiedlichen Vorlieben von Männern und Frauen bei der Auswahl der Studienfächer. So kommt es in manchen Fächern zu einer deutlichen Dominanz der weiblichen Promovierten, was jedoch damit zusammenhängt, dass Frauen in diesen Fächern insgesamt überrepräsentiert sind. So wurden beispielsweise im Jahr 2006 knapp drei Viertel der Promotionen im Fach Veterinärmedizin von Frauen erreicht. Allerdings betrug der Anteil der Frauen an allen erfolgreich abgelegten Abschlussprüfungen in diesem Fach 83 %. Ganz anders verhielt es sich bei den Ingenieurwissenschaften. Hier hatten Frauen lediglich einen Anteil von 11 % an den Promotionen, aber sie stellten auch bei den Abschlussprüfungen insgesamt mit knapp 23 % eine Minderheit in dieser Fächergruppe dar. Gemessen am Anteil aller erfolgreich abgelegten Abschlussprüfungen hatten die Frauen in der Fächergruppe „Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“ einen geringen Anteil. Bei den Abschlüssen insgesamt waren in dieser Gruppe 50 % Frauen; einen Dokortitel in diesem Bereich erreichten lediglich 33 %.

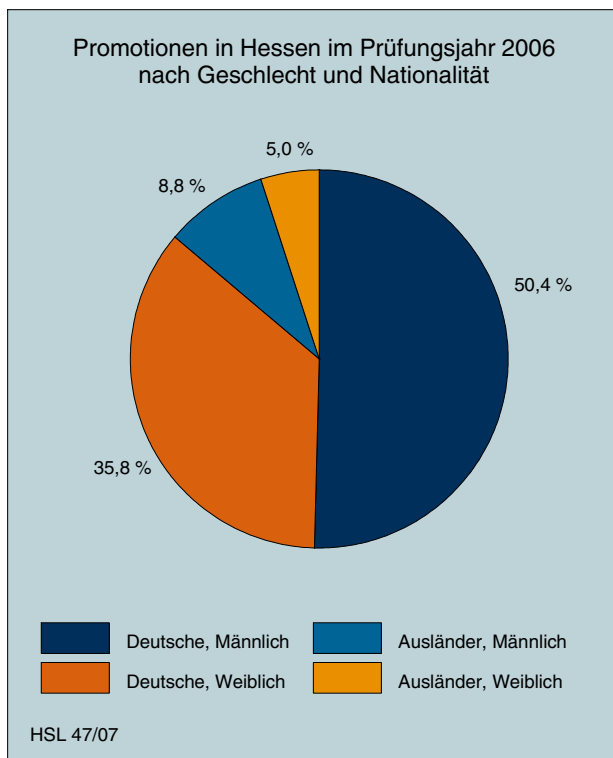
Sehr unterschiedlich ist der Anteil der Frauen an den Promovierten je nach Hochschule. Betrachtet man exemplarisch die 5 großen hessischen Universitäten⁴⁾, an denen in den letzten Jahren Promotionen abgeschlossen wurden, so fällt auf, dass der Anteil der Frauen an den Promotionen an der Justus-Liebig-Universität Gießen bereits seit 2002 höher war als an allen anderen Universitäten. Im Prüfungsjahr 2003 lag er bei knapp 50 %, um dann, nach einem geringen Abfall 2004, sowohl im Prüfungsjahr 2005 als auch im letzten Prüfungsjahr mit 51

beziehungsweise 52 % den Sprung über die 50%-Marke zu schaffen. Damit war dort das Verhältnis zwischen promovierten Männern und Frauen recht ausgeglichen. Dagegen hatte beispielsweise die Technische Universität in Darmstadt in den vergangenen Prüfungsjahren einen Frauenanteil bei den Promovierten, der unter 20 % lag, wobei auch der Frauenanteil an den Studierenden insgesamt eher niedrig war.

Die geringste Anzahl an Dokortiteln wurde in der Fächergruppe „Sport“ vergeben, im vergangenen Prüfungsjahr gab es hier lediglich 3 Promotionen, davon wurde 1 Promotion von einer Frau abgelegt. Auch bei den erfolgreich abgelegten Abschlussprüfungen lag diese Fächergruppe mit ihrem Anteil von lediglich 1 % auf dem letzten Platz. Der Frauenanteil betrug hier insgesamt 61 %.

Mehr ausländische Promovierte

Insgesamt wurden im aktuellen Prüfungsjahr 270 Dokortitel an Absolventen mit ausländischer Staatsangehörigkeit vergeben. Der Anteil der ausländischen Studierenden an den Doktoranden ist in den letzten Jahren kontinuierlich angestiegen. Bereits 2005 erreichte er mit 14 % seinen bisherigen Höchststand, den er auch im Folgejahr hielt. Die ausländischen Frauen waren bei den Promotionen noch stärker unterrepräsentiert als ihre deutschen Kolleginnen. Während im Jahr 2006 bei ersteren die Frauen einen Anteil von 36 % an den Promovierenden hatten, lag dieser Anteil bei den Deutschen mit knapp 42 % etwas höher.



Ein weiterer Unterschied, der zwischen deutschen und nichtdeutschen Promovierten sichtbar wird, ist die Präferenz für bestimmte Fächer. Bei den Deutschen wurden 2006 die meisten Promotionen in der Fächergruppe „Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften“ abgelegt, fast jede dritte Dissertation wurde in diesem Bereich angefertigt. Im Unterschied dazu wurden rund 46 % der Promotionen ausländischer Studierender in der Fächergruppe „Mathematik, Naturwissenschaften“ abgelegt. Diese Vorlieben sind seit nunmehr 10 Jahren stabil, in den Jahren davor war bei den Ausländern eine Promotion in der Fächergruppe „Ingenieurwissenschaften“ stärker vertreten. Betrachtet man die beliebtesten Fächergruppen für Promotionen getrennt nach Geschlechtern, lässt sich kein Unterschied innerhalb der Gruppe der deutschen und nichtdeutschen Promovierten feststellen.

Das Medianalter der Promovierten insgesamt lag im Prüfungsjahr 2006 bei 32 Jahren. Die jüngsten Promovierten mit einem mittleren Alter von 29 Jahren gab es in der Fächergruppe „Sport“. Bei den Fächergruppen „Mathematik, Naturwissenschaften“, „Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften“ und „Veterinärmedizin“ sind die Doktoranden zur Zeit ihres Abschlusses im Mittel 31 Jahre jung. Am ältesten waren die Neupromovierten mit durchschnittlich 36 Jahren in den Fächergruppen „Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften“ sowie „Kunst, Kunstwissenschaft“.

Am häufigsten wurde bei der Bewertung der Promotionen in Hessen das magna cum laude vergeben (1080 mal). Dies entspricht der Schulnote sehr gut. Mit Auszeichnung, also summa cum laude, wurden 290 Promotionen bewertet. Jede dritte Promotion mit Auszeichnung wurde in der Fächergruppe „Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“ abgelegt.

Bei den männlichen Promovierten insgesamt führte fast jede 5. Doktorprüfung zu dieser Auszeichnung, bei den Frauen dagegen jede 10. Besonders häufig wurden Promotionen mit Auszeichnung neben der Fächergruppe „Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“ auch noch in den „Mathematik, Naturwissenschaften“ vergeben. Der Anteil der männlichen Promovierten an den hier vergebenen Promotionen mit Auszeichnung liegt bei 77 bzw. bei 75 %. Die einzige Fächergruppe, in der die weiblichen Promovierten einen höheren Anteil (62 %) an den Promotionen mit Auszeichnung haben als die männlichen, ist die der „Sprach- und Kulturwissenschaften“.

Neuere Entwicklungen im Bereich der Promotionen betreffen die Institutionen, an denen dieser Abschluss erworben werden kann. Zum einen entstehen im Rahmen der Exzellenzinitiative zur Förderung der Hochschulen Graduiertenschulen. Diese bieten dem wissenschaftlichen Nachwuchs ein strukturiertes Promotionsprogramm innerhalb eines exzellenten Forschungsumfelds.

Erfolgreich abgelegte Abschlussprüfungen und Promotionen im Prüfungsjahr 2006 nach Fächergruppen

Fächergruppe	Erfolgreich abgelegte Prüfungen							
	von Frauen		insgesamt	darunter erfolgreich abgelegte Promotionen				
	Anzahl	%		zusammen	und zwar von			
					Frauen		Ausländern	
			Anzahl	%	Anzahl	%		
Sprach- und Kulturwissenschaften	1 876	75	2 505	211	103	49	43	20
Sport, Sportwissenschaft	171	61	279	3	1	33	1	33
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	3 739	50	7 498	366	119	33	34	9
Mathematik, Naturwissenschaften	1 198	38	3 190	507	189	37	125	25
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	1 000	56	1 790	561	274	49	17	3
Veterinärmedizin	239	83	287	99	74	75	12	12
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	494	66	753	24	12	50	7	29
Ingenieurwissenschaften	743	23	3 280	174	19	11	32	18
Kunst, Kunstwissenschaft	475	63	753	29	14	48	2	7
Insgesamt	9 935	49	20 335	1 974	805	41	273	14

des und eines breit gefächerten Wissenschaftsgebietes an. Die Finanzierung dieser Graduiertenschulen läuft zu 75 % über den Bund⁵⁾.

Zum anderen entstehen Graduiertenkollegs, in denen jungen Wissenschaftlern die Möglichkeit gegeben wird, ihre Dissertation im Rahmen eines von mehreren Hochschullehrern getragenen Forschungsprogramms durchzuführen. Die Doktoranden werden hierbei in die Forschungsarbeit der am Kolleg beteiligten Einrichtungen einbezogen. Durch das zusätzliche Angebot eines systematisch angelegten Studienprogramms wird eine

fundierte Einführung in und ein breiteres Verständnis für den Wissenschaftszweig, in dem die Arbeit entsteht, gewährleistet. Dabei stellen die Hochschulen für die Graduiertenkollegs eine angemessene personelle und materielle Grundausstattung. Die Finanzierung läuft über die Deutsche Forschungsgemeinschaft, bei der Anträge über die entsprechenden Forschungsprogramme einzureichen sind⁶⁾.

In Zukunft wird es möglich sein, auch Daten darüber auszuwerten, wie viele Promotionen an diesen entsprechenden Institutionen mit Erfolg abgeschlossen wurden. Damit wird sich auf Dauer auch zeigen lassen, ob es zu einer Verschiebung der Promotionen von den „klassischen“ Einrichtungen hin zu den neueren Institutionen kommt.

5) <http://www.bmbf.de/de/1321.php> (21.05.2007).

6) http://www.hessen.de/irj/HMWK_Internet?cid=12bc4c731843f68f32f743a8aef1770f (30.07.2007).

Baumobstanbau in Hessen 2007

Gemäß des Agrarstatistikgesetzes (AgrStatG) in der derzeit gültigen Fassung sowie der Richtlinie 2001/109/EG des Europäischen Parlaments wurde im Januar 2007 die diesjährige Baumobstanbauerhebung durchgeführt. Erhoben wurde das Produktionspotenzial von bestimmten Baumobstanlagen. Nach den Ergebnissen der diesjährigen Erhebung wurden in Hessen 300 obstanbauende Betriebe mit Verkaufsanbau gezählt, die insgesamt 593 ha Baumobstfläche (Nettofläche) bei einer Gesamtanlagenfläche von 833 ha (Bruttofläche) bewirtschafteten. Dabei waren von insgesamt 677 560 Obstbäumen allein 544 080 bzw. 80 % Apfelbäume. Die weiteren Baumobstarten teilten sich in knapp 9 % Süßkirschen, knapp 5 % Birnen sowie rund 2 % Sauerkirschen auf. Die restlichen 4 % der Bäume waren Pflaumen und Zwetschen, Mirabellen und Renekloden. Die bedeutendsten Apfelsorten im Verkaufsanbau waren Elstar, Jonagold und Braeburn. 9 von 10 Obstbäumen standen im Regierungsbezirk Darmstadt; regionaler Schwerpunkt des hessischen Anbaus zum Verkauf von Baumobst war der Main-Taunus-Kreis, in dem allein gut 36 % aller hessischen Bäume gezählt wurden, gefolgt von der Stadt Wiesbaden (knapp 13 %) und dem Landkreis Darmstadt-Dieburg (12 %). Die Daten der Baumobsterhebung werden – mit den Anbaudaten des Strauchbeerenobstes aus der Gartenbauerhebung 2005 – als Grundlage für die Ermittlung der Obsternte herangezogen.

Mit der im Januar dieses Jahres durchgeführten Baumobstanbauerhebung wurde das Produktionspotenzial von bestimmten Baumobstanlagen erfragt. Durch EU-Recht war die Erfassung der Obstarten Äpfel und Birnen bestimmt, die anderen in die Erhebung einbezogenen Obstarten waren durch nationales Recht vorgegeben. Die Auswertung der Ergebnisse war wegen der identischen Erfassungsgrenzen voll vergleichbar mit der Vorerhebung 2002. Aufgrund des geringen Anbauumfangs im Jahr 2002 in Deutschland wurden jedoch keine Aprikosen und Pfirsiche sowie Walnüsse mehr erfragt.

Die 3 % größten Betriebe bewirtschafteten fast ein Viertel aller Bäume

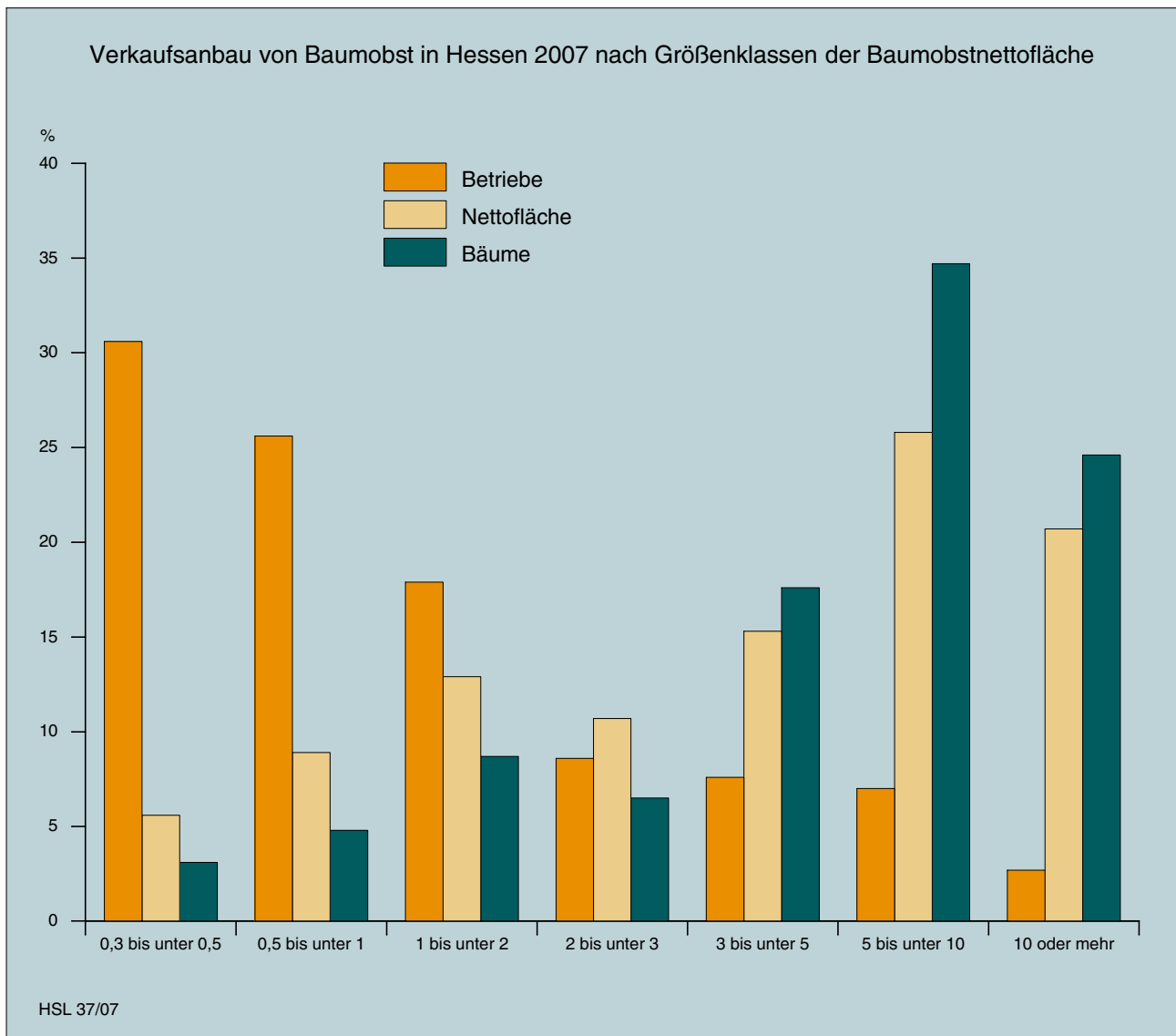
Wichtiges Ergebnis der Erhebung war die Unterscheidung von unterschiedlichen Bewirtschaftungsformen, wie z. B. Streuobstwiesen als extensive Obstanlagen oder Dichtpflanzungen mit mehr als 4000 Bäumen je ha als intensive Anlagen. Einen guten Anhaltspunkt für die Intensität des Anbaus liefert die Unterscheidung nach Brutto- (also einschl. Vorgewende¹⁾, Gräben, Grünland, usw.) und Nettoanbauflächen (errechnet durch den Pflanzabstand) der Betriebe. Gliedert man die Baumobstflächen nach ihren Größenklassen, so war erkennbar, dass mit zunehmender Baumobstanbaufläche das Verhältnis von Brutto- zu Nettofläche immer kleiner wird. So hatten die Betriebe bis unter 0,5 ha Fläche zwar 68,5 ha Bruttofläche, jedoch standen die Bäume nur auf 33,4 ha Nettofläche (Verhältnis 1:2,05). Anders bei den Betrieben mit 10 ha oder mehr Baumobstfläche. Diese bewirtschafteten 144,5 ha Bruttofläche, auf der 122,8 ha Nettofläche nachgewiesen werden konnten (Verhältnis 1:1,18).

¹⁾ Randbereich eines Feldes, der z. B. zum Wenden des Traktors genutzt wird.

Die meisten Obstbäume standen in Betrieben mit einer Baumobstfläche von 5 bis unter 10 ha. Hier wurden allein 235 280 oder fast 35 % der 677 560 hessischen Bäume ermittelt. Fast ein Viertel (166 670 Bäume) stand in Betrieben mit 10 ha oder mehr Baumobstfläche und knapp 18 % der Bäume in Betrieben mit einer Baumobstfläche von 3 bis unter 5 ha. Die verbleibenden 22 % fanden sich in kleineren Größenklassen wieder. Hessenweit besaß demnach der durchschnittliche Baumobstanbauer fast 2 ha Fläche, die mit 2250 Obstbäume bestanden waren. Dies waren fast 0,5 ha und 450 Bäume mehr als noch im Vorerhebungsjahr 2002. Die Betriebe in der Größenklasse 0,3 bis unter 0,5 ha waren im Schnitt 0,36 ha groß und besaßen 227 Bäume mit einer Standfläche von 16 m² je Baum, während die Betriebe mit mehr als 10 ha Baumobstfläche gut 15 ha mit 20 800 Bäumen und einer Standfläche je Baum von gut 0,7 m² bewirtschafteten.

Durchschnittlich 1143 Bäume je Hektar

Die Mehrzahl der Obstanlagen von Apfel- und Birnbäumen im Verkaufsanbau – in der Verwertung als Tafelobst – sind sogenannte Dichtpflanzungen mit 1600 oder mehr Bäumen je ha. Bei Tafeläpfeln betrug der Anteil gut 91 %. Am dichtesten gepflanzt waren die Apfelbäume der Sorten Jonagored (100 %) und Discovery (99,4 %). Von den im Anbau bedeutenden Sorten standen Gala (98 %) bzw. Braeburn (96,5 %) und RubINETTE (96,3 %) in Dichtpflanzungen. Birnbäume wurden zu fast 55 % in Dichtpflanzungen kultiviert. Auf knapp 3 % der Apfelfläche lag die Pflanzdichte sogar über 4000 Bäumen je ha. Demgegenüber waren Süßkirschenbäume zu 47 % und Sauerkirschenbäume zu 75 % in der Pflanzdichteklasse von 400 bis 800 Bäumen je ha. Zwei Drittel aller Pflaumen und Zwetschen stand ebenfalls in der Pflanzdichteklasse von 400 bis 800 Bäumen je ha sowie gut 20 % in



Anlagen von 800 oder mehr Bäumen je ha. Bei diesen Obstarten sind aufgrund der vorhandenen Pflanzunterlagen vielfach noch großwüchsige Bäume anzutreffen.

Äpfel bedeutendste Obstart

Von insgesamt 677 560 Obstbäumen waren allein 544 080 bzw. 80 % Apfelbäume. Die weiteren Baumobstarten waren knapp 9 % Süßkirschen, knapp 5 % Birnen, rund 2 % Sauerkirschen, 3,6 % Pflaumen und Zwetschen sowie 0,4 % Mirabellen und Renekloden.

Wichtigste Apfelsorten – bezogen auf Tafeläpfel – waren Elstar (85 760 Bäume), Jonagold (67 100 Bäume) sowie Braeburn (52 600 Bäume). Es folgten Gala (35 250 Bäume), Rubinette (34 990 Bäume) und Boskoop (29 780 Bäume). Diese 6 Sorten stellten allein gut 59 % aller Tafelapfelsorten. Damit änderte sich das Sortenspektrum gegenüber der Vorerhebung – bei nahezu gleichbleibendem Tafelapfelbaumbestand – wie folgt: Elstar baute

2) Roter Boskoop hatte einen Anbauumfang von 900 Bäumen auf 1 ha Fläche.

die Position als wichtigste Apfelsorte um gut 1600 Bäume aus, während fast 8600 Jonagoldbäume weniger ermittelt wurden. Weiterhin wurden fast 10 000 mehr Braeburn-, 4700 Gala- und 11 500 mehr Rubinettebäume als noch in 2002 ermittelt. Auch Boskoop (gelber Boskoop)²⁾, mit einem Minus von 4520 Bäumen, verlor an Bedeutung. Rubinette und Pinova waren die Sorten, die in den vergangenen 5 Jahren am häufigsten neu angepflanzt wurden. Rubinette ist eine vor allem von Direktvermarktern angebaute, vergleichsweise kleinfrüchtige Apfelsorte. Pinova besitzt sehr gute Lagereigenschaften, auch weil er ungekühlt lange frisch und saftig bleibt; ebenfalls ein Plus bei Direktvermarktern ohne Lager mit kontrollierter Atmosphäre. Die wichtigsten Tafelbirnensorten waren Alexander Lucas (6910 Bäume), gefolgt von der Williams Christbirne (5440 Bäume). Insgesamt wurden 32 740 Birnbäume auf 31 ha Fläche (davon 30 720 Tafelbirnen auf 25 ha) ermittelt. Dies bedeutete ein Minus von 2200 Bäumen im Vergleich zu 2002. An Bedeutung gewann die Anbaufläche von Pflaumen und Zwetschen sowie von Mirabellen und Renekloden, die nun zusammen

Verkaufsanbau ausgewählter Baumobstarten und -sorten nach Verwaltungsbezirken¹⁾ 2007

Lfd. Nr.	Land Regierungsbezirke Kreise	Baumobst insgesamt		darunter										Pflaumen und Zwetschen		Mirabellen und Renekloden						
		Fläche (ha)	Bäume	Äpfel insgesamt		darunter				Bienen		Süßkirtschen		Sauerkirtschen		Fläche (ha)	Bäume	Fläche (ha)	Bäume			
				Fläche (ha)	Bäume	EiSTAR	Jonagold		Braeburn		Fläche (ha)	Bäume	Fläche (ha)	Bäume	Fläche (ha)					Bäume		
							Fläche (ha)	Bäume	Fläche (ha)	Bäume											Fläche (ha)	Bäume
1	Frankfurt am Main, Stadt	27	45 391	22	39 892	2	4 656	2	6 345	1	2 875	2	2 680	0	322	1	1 330	1	921	0	246	
2	Wiesbaden, Landeshauptstadt	86	86 380	53	69 905	4	10 486	3	7 701	2	5 642	3	2 379	23	10 874	1	589	5	2 276	1	357	
3	Bergstraße	8	5 574	6	4 381	0	368	1	652	0	70	1	1 129	0	40	0	6	0	15	0	3	
4	Darmstadt-Dieburg	41	81 329	34	74 742	6	15 655	5	12 961	2	6 533	2	3 086	2	1 325	1	582	2	1 574	0	20	
5	Groß-Gerau
6	Hochtaunuskreis	25	6 971	21	6 058	0	309	0	239	0	125	0	104	2	246	1	381	0	121	0	61	
7	Main-Kinzig-Kreis	12	12 753	11	12 240	1	2 616	1	1 177	0	1 019	0	305	0	36	0	13	0	145	0	14	
8	Main-Taunus-Kreis	136	245 981	110	218 551	13	28 880	10	21 501	11	29 211	13	18 341	2	1 220	3	1 931	8	5 821	0	117	
9	Odenwaldkreis	20	18 493	17	17 471	2	3 008	2	2 620	1	1 056	1	394	1	90	0	78	1	389	0	71	
10	Offenbach
11	Rheingau-Taunus-Kreis	7	15 618	6	14 572	1	1 655	1	1 169	0	1 160	0	846	-	-	-	-	0	200	-	-	
12	Weiteraukreis	68	58 659	29	35 830	3	6 473	3	5 734	1	3 027	2	1 433	32	18 913	1	344	4	1 775	1	364	
13	Reg.-Bez. Darmstadt	441	597 252	317	511 731	34	78 758	28	62 586	20	52 146	25	30 962	63	33 368	8	5 324	23	13 513	6	2 354	
14	Gießen	2	2 190	1	1 402	-	-	0	20	0	100	0	105	0	330	0	100	1	253	-	-	
15	Lahn-Dill-Kreis
16	Limburg-Weilburg	12	11 862	9	10 457	2	1 035	1	625	0	50	2	1 055	-	-	0	50	0	226	0	74	
17	Marburg-Biedenkopf	2	418	2	368	-	-	-	-	-	-	0	20	0	3	-	-	0	27	-	-	
18	Vogelsbergkreis
19	Reg.-Bez. Gießen	18	15 964	13	13 251	2	1 296	1	749	0	150	2	1 217	1	542	0	202	2	678	0	74	
20	Kassel, Stadt
21	Fulda	3	985	2	643	-	-	0	55	-	-	0	139	0	90	0	15	0	73	0	25	
22	Hersfeld-Rotenburg	1	310
23	Kassel	21	16 751	4	6 557	1	3 130	1	3 130	-	-	0	1	0	171	5	2 768	12	7 252	0	2	
24	Schwalm-Eder-Kreis
25	Waldeck-Frankenberg	4	1 277	2	1 012	-	-	0	10	-	-	0	21	0	22	0	4	0	114	0	104	
26	Werra-Meißner-Kreis	96	44 126	7	10 327	1	2 580	0	582	0	352	0	195	64	23 504	16	7 527	9	2 563	0	10	
27	Reg.-Bez. Kassel	135	64 344	22	19 101	3	5 710	2	3 777	0	352	3	560	65	23 793	22	10 651	22	10 084	1	155	
28	Land H e s s e n	593	677 560	352	544 083	39	85 764	31	67 112	20	52 648	31	32 739	129	57 703	30	16 177	46	24 275	6	2 583	

¹⁾ Ohne die kreisfreien Städte Darmstadt und Offenbach, für die kein Verkaufsanbau von Baumobst gemeldet wurde.

52 ha betrug, gegenüber 32 ha in 2002. Die Baumzahl betrug 24 280 Pflaumen und Zwetschen (2002: 18 750) sowie 2580 Mirabellen und Renekloden (2002: 1500). Hervorzuheben ist hier besonders der Landkreis Kassel, in dem allein 3600 von 5530 neu gepflanzten Pflaumen- und Zwetschenbäumen gezählt wurden.

Die Betrachtung nach Alterklassen zeigte, dass die meisten hessischen Obstbäume im Verkaufsanbau in der Klasse von 10 bis 14 Jahren zu finden waren. Innerhalb der einzelnen Obstarten gab es dabei beachtliche Unterschiede. Über ein gutes Viertel der Apfelbäume standen in der Klasse von 10 bis 14 Jahren, bei den Birnen waren 27 % in der Alterstufe 15 bis 19 Jahre zu finden, weitere 35 % älter als 20 Jahre. Knapp 36 % der Süßkirschenbäume waren zwischen 5 und 9 Jahre alt. Bei den Sauerkirschenbeständen war die Alterstruktur zweigeteilt. 30 % der Bäume waren 25 Jahre oder älter und fast 20 % in der Altersklasse 1–4 Jahre.

9 von 10 Obstbäumen stehen im Regierungsbezirk Darmstadt

Regionaler Schwerpunkt des hessischen Anbaus zum Verkauf von Baumobst war der Main-Taunus-Kreis, in dem allein gut 36 % aller hessischen Bäume gezählt

wurden, gefolgt von der Stadt Wiesbaden (knapp 13 %) und dem Landkreis Darmstadt-Dieburg (12 %). Im Main-Taunus-Kreis wurden insbesondere Äpfel (gut 40 % der hessischen Bäume) und Birnen (56 % der hessischen Bäume) angebaut. Pflaumen und Zwetschen wurden vor allem im Landkreis Kassel (s. o.) und dem Main-Taunus-Kreis angebaut. Im Vergleich zur Vorerhebung entwickelte sich der Wetteraukreis zu einem weiteren Erzeugungsschwerpunkt des Baumobstanbaus und hier insbesondere des Kirschenanbaus. Während im Jahr 2002 im Wetteraukreis noch 38 450 Bäume auf 50 ha ermittelt wurden (davon 5540 Kirschbäume auf 13 ha), waren dies im Jahr 2007 bereits 58 660 Bäume auf 68 ha (davon 19 260 Kirschbäume auf 33 ha). Somit verdrängte der Wetteraukreis die Stadt Wiesbaden vom 2. Platz der hessischen Kirschenanbauer. Die meisten Kirschbäume wurden nach wie vor im Werra-Meißner-Kreis ermittelt. Hier, insbesondere im Bereich um die Stadt Witzenhausen, standen 23 500 Süßkirschen- und 7530 Sauerkirschenbäume. Der Regierungsbezirk Gießen ist im Baumobstanbau nahezu bedeutungslos. Lediglich 4,3 % der Betriebe bewirtschafteten dort 3 % der Flächen und sogar nur 2,4 % der hessischen Obstbäume. In den Städten Darmstadt und Offenbach wurde kein Verkaufsanbau von Baumobst gemeldet.

Hessische Kreiszahlen

Ausgewählte Daten für Landkreise und kreisfreie Städte



STATISTIK HESSEN

Für Strukturanalysen und Kreisvergleiche bringt diese Veröffentlichung zweimal jährlich reichhaltiges Material über jeden Landkreis aus allen Bereichen der amtlichen Statistik. Einiges Kreismaterial wird speziell für diese Veröffentlichung aufbereitet.

Jedes Heft enthält zusätzlich Daten für die kreisangehörigen Gemeinden mit 50 000 und mehr Einwohnern und für den Planungsverband Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main. Ein Anhang bietet ausgewählte Daten im Zeitvergleich.

Format DIN A 4, Umfang 50 bis 70 Seiten, kartoniert.

Mit Schaubildern zu ausgewählten Themenbereichen des Inhalts.

Die Hessischen Kreiszahlen sind auch elektronisch lieferbar (Online über Internet unter www.statistik-hessen.de).

Die Daten sind benutzerfreundlich abrufbar; benötigt wird Excel 97 oder höher.

Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.

Bestellen Sie bei Ihrer Buchhandlung oder direkt bei uns.

Hessisches Statistisches Landesamt, 65175 Wiesbaden

W_160

Ausgewählte Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen

Jahr Monat Vierteljahr	Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾			Bauhauptgewerbe ³⁾		Einzelhandel ⁵⁾	Preise	Arbeitsmarkt ⁸⁾				
	Volumenindex des Auftragseingangs ²⁾ 2000 = 100			Beschäftigte	Index des Auftrags-ein-gangs ⁴⁾ 2000 = 100	Beschäftigte	Index der Um-sätze ⁶⁾ 2003 = 100	Ver-bräucher-preis-index ⁷⁾ 2000 = 100	Arbeits-lose ⁹⁾	Arbeits-losen-quote ¹⁰⁾	Offene Stellen ⁹⁾	Kurz-arbeit (Perso-nen) ⁹⁾
	ins-gesamt	Inland	Ausland									
Grundzahlen ¹²⁾												
2004 D	100,2	92,4	111,7	380 901	71,3	26 376	109,9	105,4	250 923	9,1	22 339	9 646
2005 D	101,1	90,1	117,0	368 977	77,0	23 789	109,7	107,1	296 724	10,9	29 950	10 526
2006 D	102,1	89,8	119,7	360 289	78,4	23 126	109,0	108,6	284 187	10,4	37 781	4 030
2006 2. Vj. D	99,8	87,5	117,3	359 079	85,0	23 097	107,4	108,6	.	.	.	.
Juli	98,8	87,1	115,5	360 259	70,4	23 419	104,7	109,3	284 014	10,3	38 394	3 534
August	97,4	88,8	110,0	361 336	80,1	23 800	104,5	109,1	278 574	10,1	38 614	2 921
September	104,8	93,5	121,1	362 744	100,4	23 887	106,4	108,7	269 265	9,8	41 575	2 843
3. Vj. D	100,3	89,8	115,5	361 446	83,6	23 702	105,2	109,0	.	.	.	.
Oktober	103,4	91,1	121,1	361 627	61,2	24 017	111,8	108,9	260 851	9,5	42 242	2 674
November	107,5	95,3	125,2	361 211	71,1	23 704	115,0	108,7	253 371	9,2	39 924	2 425
Dezember	95,6	85,5	110,2	359 348	88,1	23 274	134,0	109,6	252 032	9,2	38 576	3 983
4. Vj. D	102,2	90,6	118,8	360 729	73,5	23 665	120,3	109,1	.	.	.	.
2007 Januar	106,2	90,7	128,0	362 469	49,2	22 433	98,5	109,6	264 964	9,6	39 324	7 664
Februar	102,4	88,1	122,5	363 003	66,3	22 313	94,2	110,0	262 559	9,6	39 344	8 541
März	117,4	100,5	141,2	363 199	92,6	22 234	113,3	110,1	253 908	9,2	45 614	7 819
1. Vj. D	108,7	93,1	130,6	362 890	69,4	22 327	102,0	109,9	.	.	.	.
April	100,9	87,0	120,7	362 825	74,9	22 483	108,9	110,3	248 170	9,0	46 720	3 145
Mai	106,6	92,5	126,7	363 234	81,1	22 876	104,8	110,5	238 965	8,7	44 291	2 878
Juni	110,8	92,6	136,4	364 440	99,9	22 907	104,9	110,5	230 729	8,4	45 965	2 656
2. Vj. D	106,1	90,7	127,9	363 500	85,3	22 755	106,2	110,4	.	.	.	.
Juli	108,0	94,3	127,7	366 905	90,7	23 289	103,6	111,1	237 632	.	47 587	...
August	107,2	92,4	128,2	368 595	82,3	23 660	103,0	110,9	235 726	8,5	53 010	...
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in % ¹¹⁾												
2004 D	2,5	1,0	3,9	- 2,5	- 5,3	- 8,2	2,7	1,4	3,7	.	- 14,0	- 45,4
2005 D	0,9	- 2,5	4,7	- 3,1	8,0	- 9,8	- 0,2	1,6	18,3	.	34,1	9,1
2006 D	1,0	- 0,3	2,3	- 2,4	1,9	- 2,8	- 0,6	1,4	- 4,2	.	26,1	- 61,7
2006 2. Vj.	- 0,4	- 3,0	2,2	- 2,5	1,0	- 3,2	- 1,4	1,8	.	.	.	.
Juli	1,3	- 2,2	5,2	- 2,0	- 30,2	- 1,9	- 2,1	1,9	- 3,9	.	24,2	- 63,5
August	2,3	- 0,2	5,3	- 2,1	- 14,5	- 1,1	1,2	1,5	- 8,0	.	20,8	- 63,8
September	- 0,4	- 7,8	0,2	- 2,0	9,7	0,1	- 0,9	0,8	- 8,1	.	26,8	- 63,3
3. Vj.	- 0,3	- 3,6	3,4	- 2,0	- 12,3	- 1,0	- 0,7	1,4	.	.	.	.
Oktober	0,5	- 2,7	4,0	- 1,9	- 18,5	- 0,9	- 0,3	1,0	- 10,4	.	24,0	- 65,2
November	- 0,3	- 0,2	- 0,2	- 1,8	- 19,6	- 1,3	- 0,3	1,3	- 11,4	.	23,3	- 69,5
Dezember	- 5,5	2,4	- 12,6	- 1,6	43,1	- 0,6	0,3	1,3	- 12,7	.	28,7	- 37,3
4. Vj.	- 1,7	- 0,3	- 3,2	- 1,7	- 2,1	- 1,0	0,0	1,2	.	.	.	.
2007 Januar	- 0,1	2,4	- 2,3	0,4	- 2,4	1,2	- 4,2	2,0	- 14,1	.	26,4	34,5
Februar	4,8	4,3	5,3	1,0	5,3	2,5	- 1,2	1,8	- 15,8	.	13,7	39,6
März	2,8	- 0,1	5,6	1,1	- 9,0	0,2	2,3	1,9	- 18,4	.	23,8	39,5
1. Vj.	2,5	2,0	2,8	0,8	- 3,3	1,3	- 1,0	1,9	.	.	.	.
April	5,8	5,7	5,8	1,0	1,6	- 1,6	1,4	1,8	- 18,5	.	29,2	- 32,6
Mai	3,3	3,1	3,5	1,3	- 0,8	- 1,1	- 4,4	1,7	- 18,0	.	20,3	- 31,5
Juni	9,9	2,2	18,1	1,4	0,5	- 1,7	- 0,2	1,6	- 19,0	.	19,4	- 28,0
2. Vj.	6,3	3,7	9,0	1,2	0,5	- 1,5	- 1,1	1,7	.	.	.	.
Juli	9,3	8,3	10,6	1,8	28,7	- 0,6	- 1,1	1,6	- 16,3	.	23,9	...
August	8,2	5,3	11,4	2,0	2,7	- 0,6	- 1,4	1,6	- 15,4	.	37,3	...
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vormonat bzw. dem Vorquartal in % ¹¹⁾												
2006 2. Vj.	- 5,9	- 4,1	- 7,6	- 0,2	18,5	4,8	4,3	0,6	.	.	.	.
Juli	- 2,0	- 3,9	0,0	0,3	- 29,2	0,5	- 0,4	0,5	- 0,2	.	- 0,3	- 4,3
August	- 1,4	2,0	- 4,8	0,3	13,8	1,6	- 0,2	- 0,2	- 1,9	.	0,6	- 17,3
September	7,6	5,3	10,1	0,4	25,3	0,4	1,8	- 0,4	- 3,3	.	7,7	2,7
3. Vj.	0,5	2,6	- 1,5	0,7	- 1,6	2,6	- 2,0	0,4	.	.	.	.
Oktober	3,0	1,4	4,8	- 0,3	- 39,0	0,5	5,1	0,2	- 3,1	.	1,6	- 5,9
November	4,0	4,6	3,4	- 0,1	16,3	- 1,3	2,9	- 0,2	- 2,9	.	- 5,5	- 9,3
Dezember	- 11,1	- 10,3	- 12,0	- 0,5	23,8	- 1,8	16,5	0,8	- 0,5	.	- 3,4	64,2
4. Vj.	1,9	0,9	2,9	- 0,2	- 12,2	- 0,2	14,4	0,1	.	.	.	.
2007 Januar	11,1	6,1	16,2	0,9	- 44,2	- 3,6	- 26,5	0,0	5,1	.	1,9	92,4
Februar	- 3,6	- 2,9	- 4,3	0,1	34,8	- 0,5	- 4,4	0,4	- 0,9	.	0,1	11,4
März	14,6	14,1	15,3	0,1	39,7	- 0,4	20,3	0,1	- 3,3	.	15,9	- 8,5
1. Vj.	6,4	2,8	9,9	0,6	- 5,6	- 5,7	- 15,2	0,7	.	.	.	.
April	- 14,1	- 13,4	- 14,5	- 0,1	- 19,1	1,1	- 3,9	0,2	- 2,3	.	2,4	- 59,8
Mai	5,6	6,3	5,0	0,1	8,3	1,7	- 3,8	0,2	- 3,7	.	- 5,2	- 8,5
Juni	3,9	0,1	7,7	0,3	23,2	0,1	0,1	0,0	- 3,4	.	3,8	- 7,7
2. Vj.	- 2,4	- 2,1	- 2,6	0,2	22,9	1,9	4,1	0,5	.	.	.	.
Juli	- 2,5	1,8	- 6,4	0,7	- 9,3	1,7	- 1,2	0,5	3,0	.	3,5	...
August	- 2,4	- 0,8	- 4,1	0,5	- 9,3	1,6	- 0,6	- 0,2	- 0,8	.	11,4	...

1) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten. — 2) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 3) Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten. — 4) Wertindex. — 5) Ohne Kfz-Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 6) Ohne Umsatzsteuer. — 7) Alle privaten Haushalte. — 8) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geändertem Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. Ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitssuchende; ab September 2005 Untererfassung in den Optionskommunen beseitigt. Verfahrensbedingte Abweichungen zu den offiziellen Zahlen sind nicht auszuschließen; die aktuellen Werte sind im Internet bei der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. — 9) Bei Monatswerten Stand: Monatsmitte. — 10) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 11) Gegenüber der letzten Ausgabe teilweise berichtigte Ergebnisse.

Hessischer Zahlenspiegel

Bevölkerung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
* Bevölkerung am Monatsende	1000	6 092,4 ¹⁾	6 075,4 ¹⁾	6 081,1	6 079,6	6 078,7	6 074,8	6 074,2	6 071,9	6 070,7
N a t ü r l i c h e B e v ö l k e r u n g s - b e w e g u n g:										
* Eheschließungen	Anzahl	2 389	2 304	896	1 371	1 597	695	938	1 435	1 479
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	4,7	4,5	1,9	2,7	3,2	1,3	2,0	2,8	3,0
* Lebendgeborene	"	4 447	4 283	3 752	4 297	3 544	3 425	3 867	4 236	3 897
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	8,8	8,5	8,0	8,3	7,1	6,6	8,3	8,2	7,8
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	"	4 879	4 820	4 684	5 308	4 433	4 721	4 837	5 289	4 938
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	9,6	9,5	10,0	10,3	8,9	9,1	10,4	10,3	9,9
* darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	17	16	11	16	22	9	22	15	15
auf 1000 Lebendgeborene	"	3,9	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
* Überschuss der Geborenen bzw. Gestorenen (-)	"	- 432	- 537	- 932	- 1 011	- 889	- 1 296	- 970	- 1 053	- 1 041
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	- 0,9	- 1,1	- 2,0	- 2,0	- 1,8	- 2,5	- 2,1	- 2,0	- 2,1
W a n d e r u n g e n:										
* Zuzüge über die Landesgrenzen	"	12 995	12 654	10 108	12 522	11 280	13 389	11 297	12 633	12 859
darunter aus dem Ausland	"	5 570	5 290	4 548	5 512	4 766	5 811	5 153	6 006	5 580
* Fortzüge über die Landesgrenzen	"	13 263	13 736	12 786	13 176	11 369	13 012	11 175	14 126	13 235
darunter in das Ausland	"	5 955	6 603	7 491	6 226	4 983	6 098	5 305	7 381	5 949
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	"	- 268	- 1 082	- 2 678	- 654	- 89	377	122	- 1 493	- 376
* Innerhalb des Landes Umgezogene ²⁾	"	17 428	16 732	14 360	17 268	15 544	18 516	14 633	16 003	16 509

Arbeitsmarkt ³⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
* Arbeitslose (Monatsmitte)	Anzahl	296 724	284 187	284 014	278 574	269 265	230 729	237 632	235 726	223 284
und zwar Frauen	"	137 332	135 743	138 412	137 927	133 413	114 646	119 971	119 812	112 401
Männer	"	159 377	148 411	145 544	140 595	135 794	116 080	117 658	115 908	110 880
Ausländer	"	63 355	65 546	64 902	62 912	62 270	56 245	56 860	56 743	55 386
Jüngere unter 25 Jahren	"	40 004	33 724	35 855	36 114	32 531	23 093	28 596	29 935	26 750
* Arbeitslosenquote ⁴⁾ insgesamt	%	10,9	10,4	10,3	10,1	9,8	8,4	8,6	8,5	8,1
* und zwar der Frauen	"	10,6	10,3	10,5	10,5	10,1	8,6	9,0	9,0	8,5
Männer	"	11,1	10,4	10,2	9,8	9,5	8,1	8,2	8,1	7,7
Ausländer	"	21,3	21,9	21,6	20,9	20,7	18,1	18,3	18,3	17,9
Jüngere unter 25 Jahren	"	11,7	10,1	10,7	10,8	9,7	7,0	8,7	9,1	8,1
* Kurzarbeiter (Monatsmitte)	Anzahl	10 526	37 781	3 534	2 921	2 843	2 656	...	...	...
* Gemeldete Stellen (Monatsmitte)	"	29 950	4 030	38 394	38 614	41 575	45 965	47 587	53 010	52 577

Erwerbstätigkeit ⁵⁾⁶⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005			2006			2007
		30.6.		März	Sept.	Dez.	März	Sept.	Dez.	März
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort insgesamt ⁷⁾⁸⁾	1000	2 089,5	2 095,9	2 084,8	2 113,9	2 095,3	2 075,2	2 129,9	2 117,2	2 116,1
* und zwar Frauen	"	926,1	928,0	929,5	935,3	931,2	925,5	942,3	938,8	939,3
* Ausländer	"	199,7	203,9	199,9	201,1	196,9	198,9	206,2	202,8	205,7
* Teilzeitbeschäftigte	"	363,7	376,9	359,0	363,5	367,4	369,1	378,3	383,1	387,3
* darunter Frauen	"	303,9	311,6	301,2	303,8	305,7	306,7	312,8	316,4	320,2
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen ⁷⁾										
davon										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	"	13,3	14,0	12,0	13,7	11,9	12,3	14,2	12,5	13,3
darunter Frauen	"	3,6	3,7	3,3	3,6	3,3	3,4	3,7	3,4	3,6
* Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	"	482,2	471,4	484,9	482,8	474,0	470,1	476,6	474,3	473,5
darunter Frauen	"	121,1	117,5	122,3	121,6	118,7	117,2	119,2	118,2	118,1
* Baugewerbe	"	97,9	97,1	93,1	101,1	94,7	90,6	100,8	97,1	95,6
darunter Frauen	"	12,3	12,1	12,4	12,5	12,2	12,0	12,5	12,3	12,2
* Handel, Gastgewerbe und Verkehr	"	529,5	533,1	529,9	539,4	536,8	531,9	541,6	538,1	535,9
darunter Frauen	"	234,5	234,6	235,3	238,3	236,9	234,5	238,5	236,6	235,6
* Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen	"	458,5	473,7	455,6	465,3	463,5	463,8	484,6	482,1	484,8
darunter Frauen	"	207,0	212,2	207,0	209,9	209,6	210,1	216,7	216,2	217,6
* öffentliche und private Dienstleister	"	507,9	506,4	509,1	511,4	514,2	506,1	511,9	512,9	512,7
darunter Frauen	"	347,5	347,7	349,0	349,2	350,3	348,1	351,5	352,0	352,1

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.
1) Am 31.12. — 2) Ohne innerhalb der Gemeinden Umgezogene. — 3) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geändertem Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. Ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitssuchende; ab September 2005 Untererfassung in den Optionskommunen beseitigt. Verfahrensbedingte Abweichungen zu den offiziellen Zahlen sind nicht auszuschließen; die aktuellen Werte sind im Internet bei der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. — 4) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. Beim Nachweis der Merkmale nach Geschlecht sind Fälle „ohne Angaben“ in den „Insgesamt“ Positionen enthalten. — 5) Quelle: Auswertungen aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; (vorläufige Werte). — 6) Auf Grund der Einführung der neuen Wirtschaftszweigsystematik (WZ 93, aktualisiert durch WZ 2003) ist die Vergleichbarkeit mit früheren Erhebungen nicht gewährleistet. — 7) Dateistand: Für 30.06.2005: Dezember 2005; für 30.06.2006: Dezember 2006; für 31.03.2005: September 2005; für 30.09.2005: März 2006; für 31.12.2005: Juni 2006; für 31.03.2006: September 2006; für 30.09.2006: März 2007; für 31.12.2006: Juni 2007; für 31.03.2007: September 2007. — 8) Einschl. Personen „ohne Angabe“ zur Wirtschaftsgliederung.

Hessischer Zahlenspiegel

Landwirtschaft										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
Schlachtungen¹⁾										
Rinder	Anzahl	4 890	5 007	3 706	3 072	3 778	4 087	3 873	3 386	4 224
Kälber	"	177	187	131	112	142	140	101	105	145
Schweine	"	62 281	59 891	54 835	56 306	53 491	55 221	54 441	55 667	55 747
darunter hausgeschlachtet	"	3 898	3 597	1 356	1 029	1 457	2 157	1 342	1 038	1 176
Schlachtmenge²⁾										
* Gesamtschlachtgewicht (ohne Geflügel)	Tonnen	7 592	7 347	6 778	6 554	6 528	6 853	6 793	6 711	7 093
darunter von										
* Rindern (ohne Kälber)	"	1 381	1 449	1 145	902	1 169	1 229	1 128	1 082	1 313
* Kälbern	"	13	22	16	14	17	16	12	11	17
* Schweinen	"	5 515	5 352	5 073	5 197	4 879	5 057	5 035	5 139	5 162
Geflügel:										
* Geflügelfleisch ³⁾	"	2 426	2 496	2 459	2 460	2 664	2 624	2 725	2 593	2 558
* Erzeugte Konsumeier ⁴⁾	1000 St.	28 263	29 222	27 027	30 704	31 586	28 602	26 383	26 334	29 226
Milcherzeugung										
Kuhmilcherzeugung	Tonnen	86 262	84 731	87 749	87 060	84 910	91 703	86 438	87 112	84 214
* darunter an Molkereien u. Händler geliefert	"	83 054	81 125	84 174	83 366	81 216	88 026	83 216	83 783	80 885
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	18,2	17,9	18,8	18,1	17,6	19,6	19,1	18,6	18,0
Verarbeitendes Gewerbe ⁵⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
* Betriebe	Anzahl	1 467	1 449	1 448	1 444	1 444	1 468	1 468	1 466	1 466
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	369,0	360,3	359,3	360,3	361,3	363,2	364,4	366,9	368,6
* Geleistete Arbeitsstunden	"	47 022	46 076	44 981	44 960	45 363	46 458	46 006	46 122	47 366
* Bruttolohn- und Gehaltssumme	Mill. EUR	1 293,0	1 288,0	1 336,6	1 214,2	1 212,4	1 358,2	1 351,0	1 256,9	1 245,7
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	6 991,8	7 425,6	7 444,2	7 115,8	7 008,8	8 037,3	8 010,4	7 581,7	7 994,8
* darunter Auslandsumsatz	"	3 166,0	3 491,9	3 498,6	3 355,4	3 154,2	4 027,1	3 946,0	3 569,0	3 986,8
Exportquote ⁶⁾	%	45,3	47,0	47,0	47,2	45,0	50,1	49,3	47,1	49,9
Volumenindex des Auftragseingangs ⁷⁾ insgesamt	2000 = 100 % ⁸⁾	0,9	1,0	- 4,5	1,3	2,3	3,3	9,9	9,3	8,2
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	"	- 3,1	3,2	- 1,5	1,6	6,3	- 0,9	7,2	6,3	5,9
Investitionsgüterproduzenten	"	0,7	0,1	- 5,1	5,8	2,7	6,9	8,4	14,6	7,5
Gebrauchsgüterproduzenten	"	- 0,5	2,0	- 13,0	- 4,6	18,2	- 2,2	9,0	10,9	5,3
Verbrauchsgüterproduzenten	"	16,9	- 1,4	- 7,6	- 5,6	- 9,6	11,6	26,5	7,8	19,1
Volumenindex des Auftragseingangs nach ausgewählten Branchen:										
Chemische Industrie	% ⁸⁾	4,1	- 0,9	- 5,9	- 5,7	- 4,2	6,9	17,0	6,5	14,1
Maschinenbau	"	0,8	6,3	7,0	14,1	- 1,2	16,0	10,5	22,4	11,3
Kraftwagen und -teile	"	- 8,8	- 4,9	- 6,5	0,6	- 1,1	- 7,2	3,0	- 0,3	- 3,2
Herstellung von Metallserzeugnissen	"	- 1,5	8,0	5,8	11,6	4,8	13,2	2,3	5,6	4,5
Energie- und Wasserversorgung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
* Betriebe ⁹⁾	Anzahl	106	106	106	106	106	106	106	108	108
* Beschäftigte ⁹⁾	"	17 243	17 022	16 969	16 952	16 976	16 698	16 692	16 605	16 636
* Geleistete Arbeitsstunden ⁹⁾¹⁰⁾	1000 h	2 211	2 172	2 100	2 128	2 171	2 075	2 062	2 094	2 120
* Bruttolohn- und -gehaltssumme ⁹⁾	Mill. EUR	63,4	64,0	69,9	69,5	58,9	59,6	67,3	68,1	60,2
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	2 173,5	2 248,2	2 515,1	2 642,6	2 334,3	915,8	835,9	704,5	898,7
Handwerk ¹¹⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
* Beschäftigte ¹²⁾	2003 = 100 ¹³⁾	96,4	95,9	95,5	.	.	.	94,2	.	.
* Umsatz ¹⁴⁾	2003 = 100 ¹⁵⁾	99,2	101,9	100,8	.	.	.	96,1	.	.

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Gewerbliche und Hausschlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft. — 2) Gewerbliche Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. — 3) Geflügelfleisch aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2000 oder mehr Tieren im Monat. — 4) In Betrieben bzw. Unternehmen von 3000 oder mehr Hennenhaltungsplätzen; einschl. Jungghennen-, Bruch- und Knickeiern. — 5) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. — 6) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. — 7) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 8) Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Vorjahreszeitraum. — 9) Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 10) Bis Dezember 2001: geleistete Arbeiterstunden; ab Januar 2002: tatsächlich geleistete Stunden aller Lohn- und Gehaltsempfänger. — 11) Für die Jahre vor 2004 liegen noch keine rückgerechneten Ergebnisse für das neue Basisjahr 2003 vor. — 12) Am Ende des Kalendervierteljahres. — 13) Hier: 30.09.2003 = 100. — 14) Vierteljahresergebnis (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 15) Vierteljahresdurchschnitt 2003 = 100.

Hessischer Zahlenspiegel

Baugewerbe										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
Bauhauptgewerbe¹⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	45,5	45,3	45,5	45,4	46,0	46,1	46,1	46,9	47,6
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	4 101	4 079	4 813	4 618	4 724	4 288	4 331	4 834	4 689
darunter										
* Wohnungsbau	"	1 736	1 632	2 203	1 872	1 854	1 530	1 568	1 987	1 631
* gewerblicher Bau	"	1 090	1 146	1 189	1 255	1 307	1 309	1 278	1 236	1 456
* öffentlicher und Straßenbau	"	1 254	1 274	1 391	1 470	1 530	1 449	1 485	1 611	1 602
* Brutto-lohn- und gehaltssumme	Mill. EUR	99,6	99,3	104,8	101,0	106,7	103,3	104,0	106,3	110,7
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	413,7	446,0	468,9	491,0	501,9	467,0	536,9	547,8	560,8
darunter										
* Wohnungsbau	"	139,9	149,5	170,8	174,1	160,3	119,4	133,6	146,0	139,0
* gewerblicher Bau	"	134,7	147,3	148,9	151,9	161,3	204,9	231,8	228,3	240,6
* öffentlicher und Straßenbau	"	137,3	147,0	146,8	163,1	177,8	142,6	171,5	173,5	181,2
Index des Auftragsseingangs ²⁾	2000 =100	77,0	78,4	99,4	70,4	80,1	81,1	99,9	90,7	82,3
darunter										
Wohnungsbau	"	82,9	90,7	145,2	91,2	87,1	72,7	65,8	109,6	78,6
gewerblicher Bau	"	55,1	57,7	62,2	52,1	51,2	70,2	74,5	76,6	63,0
öffentlicher und Straßenbau	"	106,8	104,5	137,7	89,9	119,7	99,9	148,6	104,6	111,5
Ausbaugewerbe³⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) ⁴⁾	1000	18,5	17,9	17,7	.	.	.	18,0	.	.
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	5 308	5 164	5 014	.	.	.	5 208	.	.
* Brutto-lohn- und gehaltssumme	Mill. EUR	134,3	137,4	128,4	.	.	.	128,8	.	.
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	473,8	485,9	435,4	.	.	.	417,2	.	.

Baugenehmigungen										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
* Wohngebäude (Neubau)	Anzahl	695	761	731	731	662	510	450	494	519
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	"	640	690	673	677	599	460	394	450	464
* Umbauter Raum der Wohngebäude	1000 m ³	751	756	719	767	686	657	599	617	635
* Wohnfläche in Wohngebäuden	1000 m ²	140	141	135	141	127	118	107	110	117
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	171 778	174 675	170 108	179 413	161 783	150 017	141 536	143 908	150 128
* Nichtwohngebäude (Neubau)	Anzahl	160	153	178	197	205	169	155	191	181
* Umbauter Raum der Nichtwohngebäude	1000 m ³	894	1 116	1 287	916	1 031	1 071	934	1 665	1 161
* Nutzfläche in Nichtwohngebäuden	1000 m ²	141	170	196	152	173	163	146	257	190
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	113 628	151 312	179 044	130 874	122 835	142 756	126 897	322 120	155 534
* Wohnungen insgesamt ⁵⁾	Anzahl	1 409	1 399	1 291	1 501	1 457	1 372	1 193	1 256	1 415
* Wohnräume insgesamt (einschl. Küchen) ⁵⁾	"	7 400	7 433	7 413	7 916	7 003	6 864	6 180	6 364	7 033

Großhandel ⁶⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
Großhandel⁷⁾										
* Index der Umsätze ⁸⁾ — real	2003 =100	108,1	109,8	106,2	98,6	109,5	111,4	112,0	111,5	...
* Index der Umsätze ⁸⁾ — nominal	"	108,4	112,0	109,6	101,5	112,3	114,7	113,7	114,3	...
* Beschäftigte (Index)	"	93,3	94,7	94,3	94,9	95,5	95,2	94,9	95,0	...

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.
1) Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau. Nach der Totalerhebung hochgerechnete Ergebnisse. — 2) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 3) Sowie Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe; ab 1997 Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw). Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 4) Am Ende des Berichtsvierteljahres. — 5) In Wohn- und Nichtwohngebäuden; Neubau und Saldo aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden. — 6) Die Ergebnisse werden ab Januar 2004 für einen veränderten Berichts-kreis dargestellt. — 7) Ab Januar 2003 einschl. Handelsvermittlung; ohne Handel mit Kraftfahrzeugen. — 8) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtete Ergebnisse.

Hessischer Zahlenspiegel

Einzelhandel und Gastgewerbe¹⁾

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen einheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
Einzelhandel²⁾										
* Index der Umsätze ³⁾ — real	2003 = 100	102,9	109,3	104,4	105,0	105,0	103,9	104,3	104,1	103,0
* Index der Umsätze ³⁾ — nominal	"	102,5	109,0	105,1	104,7	104,5	104,8	104,9	103,6	103,0
darunter (Einzelhandel mit)										
Waren verschiedener Art ⁴⁾	"	97,4	98,4	100,2	99,2	94,3	95,1	97,1	91,2	91,7
Apotheken ⁵⁾	"	97,8	107,9	105,2	107,7	101,7	106,3	106,7	104,1	104,7
Bekleidung	"	106,1	116,6	108,4	113,2	113,1	112,2	117,4	115,5	113,8
Möbeln, Einrichtungsgegenständen ⁶⁾	"	105,2	112,6	100,0	90,6	104,2	102,8	100,1	101,9	101,0
Metallwaren, Anstrichmitteln ⁷⁾	"	102,3	112,0	116,7	116,7	113,3	114,3	112,3	108,0	108,8
* Beschäftigte (Index)	"	102,9	106,8	106,8	106,3	107,1	104,2	104,8	104,7	105,3
K f z - H a n d e l u. T a n k s t e l l e n⁸⁾										
* Index der Umsätze ³⁾ — real	"	100,2	124,4	131,4	120,7	114,5	122,4	124,7	119,6	105,7
* Index der Umsätze ³⁾ — nominal	"	102,0	128,9	136,1	125,0	118,6	130,3	132,7	127,3	112,6
* Beschäftigte (Index)	"	97,1	107,2	106,9	106,9	107,7	106,1	105,8	106,1	107,6
G a s t g e w e r b e										
* Index der Umsätze ³⁾ — real	"	91,6	103,5	116,0	105,9	95,1	101,5	101,1	95,2	89,4
* Index der Umsätze ³⁾ — nominal	"	93,4	106,9	120,5	109,9	98,4	107,0	107,5	101,1	94,9
darunter										
Hotellerie	"	104,3	125,5	152,2	117,6	102,8	129,7	127,0	108,9	103,7
speisengeprägte Gastronomie	"	82,9	95,5	101,6	104,2	93,7	98,3	96,9	98,1	90,8
Kantinen und Caterer	"	107,7	111,4	115,1	117,9	107,7	100,9	103,1	101,4	97,9
* Beschäftigte (Index)	"	103,3	117,8	122,0	120,5	120,2	114,9	115,7	114,7	115,1

Außenhandel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen einheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
* A u s f u h r (Spezialhandel) insgesamt ⁹⁾	Mill. EUR	3 283,6	3 736,0	3 583,5	3 829,1	3 625,9	4 048,5	4 239,0	4 074,6	...
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	89,6	95,9	79,1	96,5	99,9	99,0	99,6	96,8	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	3 038,5	3 467,0	3 331,1	3 551,1	3 358,0	3 753,9	3 934,4	3 786,8	...
davon										
* Rohstoffe	"	15,8	17,2	18,3	14,6	14,3	14,0	19,5	13,3	...
* Halbwaren	"	190,7	239,1	231,2	250,4	261,8	278,3	277,6	286,6	...
* Fertigwaren	"	2 832,0	3 210,7	3 081,5	3 286,1	3 081,9	3 461,6	3 637,3	3 486,9	...
davon										
* Vorerzeugnisse	"	516,0	613,2	591,9	639,2	608,0	632,3	631,8	619,2	...
* Enderzeugnisse	"	2 316,0	2 597,5	2 489,7	2 646,8	2 473,8	2 829,3	3 005,5	2 867,6	...
Unter den Fertigwaren waren										
chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	"	774,2	908,2	850,0	876,6	899,9	965,3	949,3	978,8	...
Maschinen	"	487,0	537,6	502,4	560,7	517,7	513,4	499,9	537,0	...
Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör	"	366,0	385,1	367,8	421,6	330,8	478,4	485,1	431,2	...
elektrotechnische Erzeugnisse	"	275,4	320,2	322,9	319,2	328,0	372,2	429,7	366,6	...
Eisen- und Metallwaren	"	215,3	250,0	238,0	286,8	237,6	281,7	287,0	278,0	...
davon nach										
* Europa	"	2 352,2	2 638,6	2 652,1	2 737,2	2 559,6	3 036,8	3 191,4	3 008,7	...
* darunter EU-Länder ¹⁰⁾	"	2 052,8	2 290,2	2 292,9	2 399,7	2 222,2	2 702,8	2 831,7	2 638,3	...
* Afrika	"	60,2	76,5	70,0	72,3	69,0	60,5	59,8	61,2	...
* Amerika	"	392,5	464,7	406,3	476,1	429,4	415,6	414,4	433,2	...
* Asien	"	455,5	529,4	434,6	515,0	540,8	508,6	537,6	541,1	...
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	"	23,2	26,8	20,6	28,5	27,0	27,1	35,8	30,3	...
* E i n f u h r (Generalhandel) insgesamt ⁹⁾	"	4 744,6	5 360,5	5 385,2	5 308,7	4 978,6	5 606,5	5 837,9	5 652,7	...
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	174,7	180,4	152,1	182,1	153,0	186,2	194,4	178,1	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	4 202,1	4 781,4	4 821,3	4 748,7	4 469,4	4 974,0	5 178,1	5 031,0	...
davon										
* Rohstoffe	"	72,8	111,0	99,4	104,8	88,3	79,6	101,3	97,4	...
* Halbwaren	"	409,3	527,3	634,4	576,4	530,7	683,5	594,8	633,7	...
* Fertigwaren	"	3 720,1	4 143,2	4 087,6	4 067,5	3 850,4	4 210,8	4 482,0	4 299,9	...
davon										
* Vorerzeugnisse	"	424,1	494,6	486,5	477,8	504,1	478,7	511,5	503,1	...
* Enderzeugnisse	"	3 296,0	3 648,5	3 601,0	3 589,7	3 346,3	3 732,1	3 970,5	3 796,8	...
davon aus										
* Europa	"	3 032,9	3 351,0	3 473,6	3 196,7	2 979,6	3 739,4	3 841,3	3 629,7	...
* darunter EU-Länder ¹⁰⁾	"	2 729,8	2 970,9	3 123,5	2 870,1	2 652,1	3 410,2	3 496,9	3 284,5	...

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Ergebnisse werden ab Januar 2004 für einen veränderten Berichtskreis dargestellt. — 2) Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern. — 3) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtete Ergebnisse. — 4) In Verkaufsräumen; vor allem Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Supermärkte. — 5) Sowie Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln (in Verkaufsräumen). — 6) Sowie Hausrat a. n. g. — 7) Sowie Bau- und Heimwerkerbedarf. — 8) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 9) Ab Januar 2004 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. — 10) Einschl. Bulgarien und Rumänien (EU-27); die Angaben für 2005 bis 2006 wurden rückwirkend entsprechend umgerechnet.

Hessischer Zahlenspiegel

Noch: Außenhandel										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen einheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
* Noch: E i n f u h r (Generalhandel) insgesamt ¹⁾										
* noch: davon aus										
* Afrika	Mill. EUR	78,2	102,2	97,6	91,3	110,6	151,3	116,4	72,1	...
* Amerika	"	546,7	670,7	641,9	844,7	613,2	592,7	600,8	654,9	...
* Asien	"	1 078,1	1 226,4	1 159,8	1 161,7	1 265,3	1 111,2	1 268,5	1 283,1	...
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	"	8,7	10,1	12,3	14,3	9,9	12,0	10,8	12,9	...
Tourismus ²⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen einheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
* Gästeankünfte	1000	837	882	1 036	951	847	1 002	1 071	963	965
und zwar										
* von Auslandsgästen	"	216	232	293	287	247	241	270	283	267
auf Campingplätzen	"	27	26	64	87	65	45	57	81	79
* Gästeübernachtungen	"	2 015	2 085	2 456	2 317	2 227	2 329	2 387	2 395	2 441
und zwar										
* von Auslandsgästen	"	413	441	586	530	488	435	462	512	523
auf Campingplätzen	"	82	79	165	255	230	125	152	252	224
Gästeübernachtungen nach Berichts-										
gemeindegruppen										
Heilbäder	"	566	574	628	623	631	631	647	660	678
Luftkurorte	"	116	114	142	144	139	141	147	143	149
Erholungsorte	"	80	81	109	122	119	96	99	113	115
sonstige Gemeinden	"	1 253	1 317	1 576	1 428	1 338	1 461	1 493	1 479	1 500
darunter Großstädte	"	586	635	749	655	595	670	687	671	695
Verkehr										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen einheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
B i n n e n s c h i f f f a h r t										
Güterumschlag insgesamt	1000 t	955	949	995	865	980	951	1 040	1 101	1 037
davon										
* Güterversand	"	209	197	194	183	186	188	182	176	202
* Gütereingang	"	746	752	801	682	794	763	858	925	835
S t r a ß e n v e r k e h r										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ³⁾	Anzahl	29 082	27 541	30 066	25 637	23 074	37 865	37 113	30 935	30 609
darunter										
* Personenkraftwagen ⁴⁾	"	25 148	23 856	26 382	21 529	20 366	32 771	33 057	26 741	25 768
* Lkw (auch mit Spezialaufbau)	"	1 603	1 553	1 435	1 478	1 091	2 466	1 917	2 122	2 312
* Krafträder und dreirädrige Kraftfahrzeuge	"	1 883	1 642	1 748	2 225	1 314	1 983	1 568	1 590	1 959
* Zugmaschinen (zulassungspflichtige)	"	334	359	393	324	198	564	481	394	382
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personen- und Sachschaden ⁵⁾	"	2 813	2 685	2 979	3 043	2 756	3 303	3 067	2 953	3 224
* darunter Unfälle mit Personenschaden	"	2 070	1 925	2 311	2 349	1 947	2 410	2 265	2 156	2 353
* getötete Personen	"	30	30	32	40	27	35	28	24	35
* verletzte Personen	"	2 767	2 554	2 985	3 109	2 601	3 189	2 913	2 848	3 024
L i n i e n n a h v e r k e h r der Verkehrsunternehmen ^{6/7)}										
Fahrgäste ⁸⁾	1000	100 887	119 518	348 744	.	.	.	362 279	.	.
und zwar mit										
Eisenbahnen	"	64 792	82 993	242 085	.	.	.	246 981	.	.
Straßenbahnen	"	15 432	16 320	46 784	.	.	.	52 165	.	.
Omnibussen	"	23 074	22 403	66 545	.	.	.	68 021	.	.
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	2 032 026	2 308 730	6 671 578	.	.	.	7 056 309	.	.
davon mit										
Eisenbahnen	"	1 830 630	2 094 509	6 018 624	.	.	.	6 383 079	.	.
Straßenbahnen	"	57 610	60 653	174 309	.	.	.	219 238	.	.
Omnibussen	"	143 786	153 568	478 645	.	.	.	453 992	.	.
L i n i e n f e r n v e r k e h r mit Omnibussen ^{6/7)}										
Fahrgäste	1000	83	62	150	.	.	.	140	.	.
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	107 250	81 065	194 555	.	.	.	174 825	.	.

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Ab Januar 2004 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. — 2) Alle Beherbergungsbetriebe mit mindestens 9 Betten; ab Januar 2004 **einschl.** Camping bzw. in der Untergliederung nach Gemeindegruppen für den ganzen Berichtszeitraum ohne Camping. Besteht eine Gemeinde aus mehreren Ortsteilen, so werden die Ortsteile mit Fremdenverkehr jeweils der in Frage kommenden Gemeindegruppe zugeordnet. Die Gemeindegruppe „Erholungsorte“ enthält nur noch die staatlich anerkannten Erholungsorte; die bisherigen „Erholungsorte ohne Prädikat“ werden der Gruppe „Sonstige Gemeinden“ zugeordnet. — 3) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. — 4) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; ab dem Berichtsmontat Oktober 2005 werden auch Fahrzeuge mit besonderer Zweckbestimmung wie Wohnmobile und Krankenfahrzeuge den Pkw zugeordnet. Im Jahresdurchschnitt 2005 sind die Fahrzeuge mit besonderer Zweckbestimmung von Jahresbeginn an berücksichtigt. — 5) Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschaden unter Alkoholeinwirkung. — 6) Wegen methodischer Änderungen in der Statistik des Personenverkehrs liegen für die Jahre vor 2004 keine vergleichbaren Daten vor. — 7) Vierteljahresergebnisse (März = 1 Vj., Juni = 2. Vj. usw.); Jahresdurchschnitt = Monatsdurchschnitt; Unternehmen, die mindestens 250 000 Fahrgäste im Vorjahr befördert haben (ohne Schienenfernverkehr). — 8) Benutzt ein Fahrgast während einer Fahrt mehrere Verkehrsmittel eines Unternehmens, so ist die addierte Fahrgastzahl im Liniennahverkehr nach Verkehrsmitteln (Verkehrsmittelfahrten) höher als die Fahrgastzahl im Liniennahverkehr zusammen (Unternehmensfahrten).

Hessischer Zahlenspiegel

Geld und Kredit										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
B a n k e n¹⁾										
Kredite an Nichtbanken insgesamt ²⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. EUR	196 172	193 612	583 883	.	.	.	596 861	.	.
darunter										
Kredite an inländische Nichtbanken ²⁾	"	135 953	133 591	404 971	.	.	.	393 010	.	.
davon										
kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	"	22 600	24 200	78 032	.	.	.	75 507	.	.
Kredite über 1 Jahr ³⁾	"	113 353	109 390	326 939	.	.	.	317 503	.	.
Einlagen und aufgenommene Gelder ²⁾ von Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	"	169 223	178 388	535 015	.	.	.	567 775	.	.
I n s o l v e n z e n										
* Insolvenzen	Anzahl	726	873	841	865	847	974	940	963	923
davon										
* Unternehmen	"	185	163	150	168	133	176	168	138	130
* Verbraucher	"	314	484	456	465	490	577	537	588	584
* ehemals selbstständig Tätige	"	170	172	179	181	180	164	192	200	162
* sonstige natürliche Personen ⁴⁾ , Nachlässe	"	58	54	56	51	44	57	43	37	47
* Voraussichtliche Forderungen	1000 EUR	303 090	248 148	168 715	121 652	132 046	291 546	405 311	337 797	148 836
Gewerbeanzeigen ⁵⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
* Gewerbebeanmeldungen	Anzahl	6 544	6 392	6 488	5 871	6 133	6 325	6 192	6 864	6 962
* Gewerbeabmeldungen	"	5 159	5 208	4 674	4 709	5 028	4 873	4 852	5 567	5 529
Preise										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
* Verbraucherpreisindex	2000 =100	107,1	108,6	108,8	109,3	109,1	110,5	110,5	111,1	110,9
darunter										
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	"	104,3	106,5	107,3	106,8	106,5	108,3	108,1	108,2	108,2
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	"	131,0	134,7	134,0	134,1	133,5	138,0	138,1	138,1	138,2
Bekleidung, Schuhe	"	90,3	89,2	88,5	86,5	87,0	90,8	89,9	87,0	87,1
Wohnung, Wasser, Strom, Gas ⁶⁾	"	110,0	112,6	112,6	113,0	113,1	114,3	114,4	114,8	114,8
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt ⁷⁾	"	98,4	98,1	98,3	98,4	98,0	99,0	99,1	99,2	99,3
Verkehr (einschl. Kraftstoffe)	"	112,3	115,4	116,9	118,6	117,3	120,7	120,4	121,3	120,2
Nachrichtenübermittlung	"	94,3	91,5	91,6	91,4	91,0	91,9	91,8	91,6	91,6
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	"	98,9	98,9	98,0	100,6	100,3	98,0	98,2	101,3	100,7
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	"	106,4	106,6	107,9	107,7	108,1	108,1	109,0	111,9	111,4
* Preisindex für Wohngebäude (Neubau) ⁸⁾	"	102,5	104,4	.	.	104,7	110,9	.	.	111,4
Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
Steueraufkommen insgesamt ¹⁰⁾	Mill. EUR	2 910,1	3 364,8	4 087,4	2 969,7	2 922,5	4 602,3	4 802,3	3 180,0	3 098,9
davon										
Gemeinschaftssteuern	"	2 740,1	3 180,8	3 964,4	2 755,2	2 758,0	4 435,6	4 656,7	2 906,0	2 930,5
davon										
Lohnsteuer ¹¹⁾	"	1 354,2	1 375,3	1 311,6	1 356,4	1 231,7	1 675,6	1 402,7	1 450,5	1 314,9
veranlagte Einkommensteuer	"	64,9	128,9	480,3	184,7	- 33,6	9,0	552,8	- 68,1	1,3
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	"	156,5	207,8	484,5	245,9	69,8	1 206,0	708,5	305,1	52,5
Zinsabschlag ¹¹⁾	"	227,3	251,7	128,8	201,1	206,7	313,1	192,3	258,1	319,9
Körperschaftsteuer ¹¹⁾	"	61,6	234,4	721,9	- 174,5	291,4	- 41,8	673,6	- 120,0	65,2
Umsatzsteuer	"	870,4	978,4	834,3	935,9	987,0	1 271,6	1 123,9	1 077,0	1 172,9
Einfuhrumsatzsteuer	"	5,3	4,3	3,0	5,4	5,8	2,1	2,9	3,2	5,5

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Postgiro- und Postsparkassenämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 2) Einschl. durchlaufender Kredite. — 3) Ohne durchlaufende Kredite. — 4) Beispielsweise als Gesellschafter oder Mithafter. — 5) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe. — 6) Und andere Brennstoffe. — 7) Sowie deren Instandhaltung. — 8) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk. — 9) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Februar, Mai, August und November. — 10) Einschl. Gewerbesteuerumlage. — 11) Vor Zerlegung.

Hessischer Zahlenspiegel

Noch: Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
Noch: Steueraufkommen insgesamt ¹⁾	Mill. EUR									
noch: davon										
Bundessteuern	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter										
Mineralölsteuer	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Versicherungsteuer	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Zölle ²⁾	"
Landessteuern	"	140,2	153,4	122,9	138,2	153,8	162,3	145,6	175,5	166,0
darunter										
Vermögenssteuer	"	0,2	0,8	0,5	1,6	2,7	0,1	- 0,2	0,1	0,0
Erbschaftsteuer	"	34,6	27,2	22,2	26,6	24,6	28,1	30,9	24,2	37,5
Grunderwerbsteuer	"	34,2	51,3	38,8	41,7	56,8	45,8	57,0	61,2	59,4
Kraftfahrzeugsteuer	"	56,6	57,7	56,2	50,2	51,8	64,8	44,4	74,0	51,4
Gewerbesteuerumlage	"	29,7	30,6	0,0	76,2	10,6	4,4	0,0	98,5	2,4

Noch: Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005	2006			2007		
		Durchschnitt ³⁾		Dez.	März	Juni	Sept.	Dez.	März	Juni
Kassenmäßiges Steueraufkommen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. EUR	1 544,3	1 760,3	2 001,1	1 308,8	1 728,0	1 826,0	2 178,3	1 277,6	1 977,2
davon										
Grundsteuer A	"	4,4	4,3	3,5	4,6	3,7	5,6	3,3	4,4	4,0
Grundsteuer B	"	165,2	169,1	144,3	145,6	170,5	213,3	146,8	173,6	173,8
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	"	786,7	939,1	774,1	1 035,2	916,5	997,7	806,9	996,7	1 029,1
Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	"	503,6	559,9	926,0	108,6	549,9	520,9	1 060,3	87,7	671,2
andere Steuern ⁴⁾	"	14,5	14,7	11,9	12,3	15,6	18,0	12,7	12,4	17,6

Verdienste ⁵⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005			2006			
		Durchschnitt ⁶⁾		April	Juli	Okt.	Jan.	April	Juli	Okt.
Arbeiterverdienste im Produzierenden Gewerbe										
* Bruttomonatsverdienst insgesamt	EUR	2 609	2 642	2 586	2 614	2 640	2 579	2 639	2 662	2 656
* männliche Arbeiter	"	2 687	2 719	2 664	2 692	2 718	2 650	2 714	2 740	2 736
darunter Facharbeiter	"	2 845	2 882	2 823	2 845	2 878	2 807	2 875	2 902	2 903
* weibliche Arbeiter	"	2 045	2 077	2 026	2 045	2 070	2 055	2 081	2 087	2 078
darunter Hilfsarbeiterinnen	"	1 881	1 929	1 867	1 875	1 906	1 900	1 940	1 945	1 923
* Bruttostundenverdienst insgesamt	"	15,98	16,03	15,93	15,93	16,09	15,91	16,04	16,07	16,03
* männliche Arbeiter	"	16,43	16,46	16,38	16,37	16,54	16,35	16,47	16,51	16,47
darunter Facharbeiter	"	17,59	17,66	17,55	17,51	17,72	17,50	17,64	17,71	17,71
* weibliche Arbeiter	"	12,68	12,77	12,63	12,68	12,77	12,71	12,81	12,82	12,74
darunter Hilfsarbeiterinnen	"	11,50	11,70	11,47	11,49	11,56	11,61	11,73	11,77	11,66
Angestelltenverdienste (Bruttomonatsverdienste)										
* im Produzierenden Gewerbe	"	3 897	3 938	3 880	3 903	3 919	3 906	3 921	3 943	3 958
* männlich	"	4 141	4 182	4 129	4 146	4 163	4 145	4 162	4 188	4 206
* weiblich	"	3 189	3 231	3 161	3 202	3 211	3 209	3 221	3 235	3 245
* kaufmännische Angestellte	"	3 662	3 695	3 653	3 674	3 672	3 667	3 682	3 700	3 712
* technische Angestellte	"	4 092	4 142	4 071	4 096	4 122	4 105	4 120	4 149	4 166
* in Handel ⁷⁾ , Kredit- und Versicherungsgewerbe ⁸⁾	"	3 605	3 707	3 597	3 605	3 616	3 673	3 701	3 708	3 724
* männlich	"	3 976	4 080	3 968	3 978	3 986	4 047	4 076	4 088	4 090
* weiblich	"	3 016	3 105	3 013	3 011	3 028	3 067	3 098	3 099	3 132
* kaufmännische Angestellte	"	3 598	3 704	3 590	3 597	3 610	3 670	3 699	3 704	3 721
* Bruttomonatsverdienste aller Angestellten im Produzierenden Gewerbe; in Handel ⁷⁾ ; Kredit- und Versicherungsgewerbe ⁸⁾	"	3 722	3 800	3 710	3 725	3 739	3 767	3 790	3 803	3 819

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.
1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Postgiro- und Postsparkassenämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 2) Einschl. Zoll-Euro. — 3) Vierteljahresdurchschnitte. — 4) Und steuerähnliche Einnahmen. — 5) Zum Bruttoverdienst gehören alle vom Arbeitgeber laufend gezahlten Beträge, nicht die einmaligen Zahlungen wie 13. Monatsgehalt, Gratifikationen, Jahresabschlussprämien u. Ä. — 6) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Januar, April, Juli und Oktober. — 7) Sowie bei Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern. — 8) Ab 2002 neuer Berichtskreis; dadurch ist die Vergleichbarkeit mit früheren Jahren stark eingeschränkt.

Ausgewählte Strukturdaten aus Bevölkerung und Wirtschaft

Die jährlich herausgegebene „Hessische Gemeindestatistik“ enthält nach Vorbemerkungen und begrifflichen Erläuterungen insgesamt 285 Merkmale für jede hessische Gemeinde, und zwar aus den Bereichen:

Gebiet und Bevölkerung

Fläche – Wohnbevölkerung insgesamt sowie deutsche und nichtdeutsche Bevölkerung – Natürliche Bevölkerungsbewegung und Wanderungsbewegung

Beschäftigung

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer insgesamt, beschäftigte ausländische Arbeitnehmer und Beschäftigte in beruflicher Ausbildung

Landwirtschaft

Landwirtschaftliche Betriebe nach Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche – Bodennutzung in den landwirtschaftlichen Betrieben – Rindvieh- und Schweinehaltung – Flächennutzung

Verarbeitendes Gewerbe

Betriebe und Beschäftigte nach Hauptgruppen

Bauwirtschaft

Bauhauptgewerbe – Baugenehmigungen und Baufertigstellungen, Bestand an Wohnungen und Wohngebäuden

Verkehr

Tourismus und Straßenverkehrsunfälle

Finanzen und Steuern

U. a. Einnahmen, Ausgaben, Schuldenstand und -tilgung, Steuereinnahmen, Realsteueraufbringungskraft und Realsteuererbesätze – Finanzausgleich – Personalstand – Ergebnisse der Lohn- und Einkommensteuerstatistik sowie der Umsatzsteuerstatistik

Sämtliche Daten sind auch für das Land Hessen, für die Landkreise und die Regierungsbezirke sowie für den am 1. April 2001 neu gegründeten Planungsverband Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main, den bisherigen Umlandverband Frankfurt, den Verdichtungsraum-Rhein-Main und den Zweckverband Raum Kassel nachgewiesen. Ein alphabetisches Verzeichnis der Gemeinden erleichtert die Benutzung.

Zu beziehen über den Buchhandel oder direkt vom
Hessischen Statistischen Landesamt, 65175 Wiesbaden

Telefon: 0611 3802-951 • Fax: 0611 3802-992

E-Mail: vertrieb@statistik-hessen.de • Internet: www.statistik-hessen.de

STATISTIK HESSEN



Printversion:

Format: DIN A 4, kartoniert

Online:

Excel-Format

Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.

Tarifvertragsrecht

Von Prof. Dr. Maximilian Fuchs und Prof. Dr. Hermann Reichold, 2. überarb. Auflage, 205 Seiten, kart., 39,00 Euro, Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2006.

Die Neuauflage des vorliegenden Titels gibt prägnante Antworten auf Fragen des Tarifvertragsrechts. Es ist davon auszugehen, dass etwa 80 % der Arbeitsverhältnisse der Bundesrepublik Deutschland in der einen oder anderen Form von einem Tarifvertrag erfasst werden. Schon aus dieser Zahl erhellt sich die überragende Bedeutung des Tarifvertragsrechts in der Arbeitswelt. Es ist gekennzeichnet durch ein hohes Maß an Dynamik, was sich an den zahlreichen Entscheidungen der höchstrichterlichen Rechtsprechung, aber auch an den Beiträgen der Literatur ablesen lässt. Die neueren Entwicklungen sind in die 2. Auflage des Titels eingeflossen. Der Band enthält konkrete Beispiele aus der Rechtsprechung sowie Formulierungsbeispiele aus Tarifverträgen. Der Nutzer kann so auf einen Blick erkennen, welche Regelungen getroffen werden können und welche unzulässig sind. Er erhält somit wertvolle Hinweise für den Entwurf eigener Vereinbarungen. Damit ist das Werk nicht nur für die Rechtswissenschaft, sondern auch für den Praktiker auf Betriebsrats- oder Unternehmenseite sowie den beratenden Anwalt oder Verbandsjuristen eine wertvolle Gestaltungshilfe. Aus dem Inhalt: Historisch-dogmatische Grundlagen/ Das Zustandekommen von Tarifverträgen/ Der Inhalt von Tarifverträgen/ Grenzen der tarifvertraglichen Normsetzungsbefugnis/ Wirkung der Rechtsnormen des Tarifvertrags/ Der Schutz tariflicher Rechte/ Internationales Tarifvertragsrecht/ Die Zukunft des Tarifvertrags.

7214

Die Bildungsexpansion

Erwartete und unerwartete Folgen. Herausgegeben von Dr. Andreas Hadjar und Prof. Dr. Rolf Becker, 362 Seiten, kart., 27,90 Euro, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2006.

Die Bildungsexpansion ist eine der prägenden Entwicklungen der Moderne. Erklärtes Ziel des vorliegenden Bandes ist es, „einen Überblick über erwartete und unerwartete Folgen der Bildungsexpansion zu geben. Neben den Bereichen, die in der bisherigen Forschung zur Bildungsexpansion eine wichtige Rolle spielten – das sind vor allem strukturelle Wirkungen der Expansion bezüglich Bildungsungleichheiten, Arbeitsmarkt, Einkommensverteilung und Klassenlage infolge inter- und intragenerationaler Mobilität – sollen insbesondere auch die (...) „blinden Flecken“ der Forschung, wie Werte, politische Orientierungen und Engagement, fremdenfeindliche Einstellungen und Kulturwissen beleuchtet werden.“ Der Inhalt des Bandes gliedert sich in drei Teile. Im ersten Teil geht es um Abbau der Bildungsungleichheit und Höherbildung, also auch um die Bildung als Humanvermögen (kognitive Ressourcen und individuelle Sozialkompetenzen sowie berufliche Kenntnisse) und Fähigkeiten als auf dem Arbeitsmarkt verwertbares Humankapital. Der zweite Teil beschäftigt sich mit den strukturellen Konsequenzen der Bildungsexpansion für die Berufsstruktur und den Arbeitsmarkt. Der dritte Teil schließlich lenkt den Blick von strukturellen Entwicklungen hin zu den kulturellen Folgen der Bildungsexpansion für Politik, Kultur und Lebensführung, die jedoch wiederum untrennbar mit strukturellen Entwicklungen verbunden sind. Zum Abschluss wird der Frage nachgegangen, ob mit zunehmender Bildungsexpansion von einem neuen Gesellschaftstypus, der Bildungsgesellschaft, gesprochen werden kann.

7226

Wandel wider Willen

Deutschland auf der Suche nach neuer Prosperität. Von Rolf G. Heinze, 303 Seiten, kart., 28,90 Euro, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2006.

Der Wirtschafts- und Sozialstandort Deutschland zeichnet sich durch eine Koexistenz von Stagnation auf dem Arbeitsmarkt, sozialen Marginalisierungsprozessen und betrieblichen Umstrukturierungen aus. Im vorliegenden Buch werden diese neuen Realitäten aus wirtschafts- und arbeitssoziologischer Sicht analysiert und historisch eingeordnet. Es widmet sich explizit den institutionellen Pfeilern des traditionellen „Modell Deutschland“ (wie den Tarifpartnern, dem traditionellen Wohlfahrtsstaat) sowie den Gestaltungschancen der Politik, die auch durch die Große Koalition nicht den erhofften Umschwung erbracht hat, sondern eher erschöpft wirkt. Es werden aber auch Ansatzpunkte für eine neue Prosperität gesucht. Wachstumsfelder wie die Gesundheitswirtschaft und die Medizintechnik sowie regionale Innovationssysteme und eine strategisch breit angelegte Gründerförderung werden als Ankerpunkte für eine strukturelle Modernisierung diskutiert. Wenn auch die Politik nicht mehr die klassische Rolle als zentrales Steuerungsmedium spielen kann, so kann sie doch im Prozess eines strategischen Monitorings den sozioökonomischen Wandel aktiv unterstützen und eine neue Architektur der sozialen Sicherung mit aufbauen.

7231

Regionale Unterschiede der Selbstständigkeit in Deutschland

Von Julia Kaden, Reihe FGF Entrepreneurship-Research-Monographien, Band 59, XX, 146 Seiten, kart., 43,00 Euro, JOSEF EUL VERLAG GmbH, Lohmar – Köln, 2007.

Der Selbstständigkeit wird häufig ein hoher Stellenwert für die Bewältigung von Strukturwandel und für Wirtschaftswachstum zugesprochen. Der vorliegende Band untersucht die Einflussfaktoren auf unternehmerische Selbstständigkeit in den Regionen der alten und der neuen Bundesländer. Die Analyse ergibt wesentliche Unterschiede der Bestimmungsgründe der Selbstständigkeit zwischen verschiedenen Branchen. Insbesondere zeigt sich, dass den regionalen Einflussfaktoren eine große Bedeutung zukommt. Dabei bestehen auch wesentliche Unterschiede zwischen West- und Ostdeutschland. Der Band gibt im Kapitel 2 kurze Erläuterungen zur Selbstständigkeit und deren Verbindung mit dem Begriff „Entrepreneurship“ und präsentiert verschiedene Messmöglichkeiten. Eine Zusammenfassung bisheriger Untersuchungsergebnisse über die Einflussfaktoren auf die Selbstständigkeit findet sich in Kapitel 3. Die Kapitel 4 bis 6 stellen die empirische Untersuchung eines Paneldatensatzes für Deutschland dar. Kapitel 4 ist der Darstellung des Datensatzes gewidmet, während Kapitel 5 die Untersuchung schildert, die sich mit der Entwicklung der Selbstständigkeit im regionalen Kontext im Laufe von 7 bis 13 Jahren befasst. Im 6. Kapitel erfolgt zunächst eine Aufstellung von Hypothesen zu den Auswirkungen bestimmter ausgewählter Determinanten auf die Selbstständigigenquoten, bevor dann die Ergebnisse der multivariaten Schätzungen präsentiert werden. Ein Resümee schließt den Band ab.

7250

Ergänzungslieferungen zu Loseblatt-Werken

Eingruppierung und Tätigkeitsmerkmale

für Angestellte im öffentlichen Dienst – Bund, Länder, Gemeinden – Kommentar. Begründet von S. Uttlinger, A. Breier, Dr. K.-H. Kiefer, H. Hoffmann und Dr. K.-P. Pühler, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 87. Erg.-Lfg., Stand: Juni 2007) in 3 Ordnern, 2530 Seiten, 86,00 Euro; Verlagsgruppe Hüthig Jehle Rehm, München, 2007.

3849

Die Reform des Bundesstaates

Beiträge zur Arbeit der Kommission zur Modernisierung der bundesstaatlichen Ordnung. Herausgegeben von Rainer Holt-schneider und Walter Schön, 489 Seiten, geb., 59,00 Euro, Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2006.

Am 30. Juni 2006 hat der Bundestag das Reformpaket zur Föderalismusreform beschlossen, dem der Bundesrat am 7. Juli 2006 zugestimmt hat. Damit hat ein langjähriger Diskussionsprozess in der größten Verfassungsreform der Bundesrepublik Deutschland seit Bestehen des Grundgesetzes seinen Abschluss gefunden. Die Arbeitsmaterialien und das Ergebnis der umfassenden und intensiven Arbeit der Föderalismuskommission wurden in einem über 1000 Seiten umfassenden Dokumentationsband veröffentlicht. Dieser ist dem vorliegenden Kommentaranband als CD-ROM-Version beigelegt, sodass Zitate und Quellenhinweise auf der CD-ROM nachgelesen und vertieft werden können. Der hier besprochene kommentierende Band gibt Kommissionsmitgliedern von Bundestag und Bundesrat die Möglichkeit, sich politisch und juristisch zu den wichtigsten Problemfeldern der Kommissionsarbeit zu äußern. Die Beiträge zu dieser Kommentierung geben nicht nur den Stand aus der Föderalismuskommission wieder, sondern beschäftigen sich auch mit der weiteren Entwicklung des Diskussionsprozesses bis zur Verabschiedung der Gesetzesentwürfe. Aus dem Inhalt: Zustimmungsbedürftigkeit von Bundesgesetzen/Kostenfolgen von Bundesgesetzen und Zustimmungsbedürftigkeit/Erforderlichkeitsklausel und Abweichungsrechte/Bildung, Forschung, Hochschule/Öffentlicher Dienst und Innere Sicherheit/Umwelt und Verbraucherschutz/Europa/Wirtschaft und regionaler Arbeitsmarkt/Öffentliche Fürsorge, Wohnungswesen und andere Kompetenzen mit Regionalbezug/Gemeinschaftsaufgaben und Mischfinanzierungen/EU-Haftung und Nationaler Stabilitätspakt/Steuern/Anhang, u. a. mit der Synopse zu den Grundgesetzänderungen. 7217

Föderalismus

Eine Einführung. Von R. Sturm u. P. Zimmermann-Steinhart, aus der Reihe „Studienkurs Politikwissenschaft“, 183 Seiten, kartoniert, 17,90 Euro, Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden, 2005.

Die Reihe „Studienkurs Politikwissenschaft“ ist auf insgesamt 17 Bände angelegt und die Einzelbände verteilen sich auf die 3 klassischen Gebiete der Politikwissenschaft „Politische Theorie und Ideengeschichte“ (3 Bände), „Vergleichende Regierungslehre“ (7 Bände) sowie „Internationale Politik“ (7 Bände). Die Reihe soll dem verstärkten Bedürfnis nach lehrbuchartiger politikwissenschaftlicher Literatur nachkommen. Wichtigstes Ziel des hier vorgestellten Bandes „Föderalismus“ aus dem Gebiet „Vergleichende Regierungslehre“ ist es, die Grundprinzipien, aber auch die Probleme des Föderalismus verständlich zu machen. Hierzu bietet der Band eine systematische und internationale vergleichende Einführung in das Thema „Föderalismus“. Die Aufteilung und Anordnung der einzelnen Kapitel folgen dem Prinzip des Vertiefens. Die einführenden Kapitel umfassen die Themen „Theoretische und systematische Grundlagen“, „Institutionelle Merkmale“, „Finanzverfassung“ sowie „Politische Willensbildung“. Im fünften Kapitel greifen die Autoren auf der Grundlage der in den ersten 4 Kapitel vermittelten Kenntnisse die Auseinandersetzung über die Reform des deutschen Föderalismus auf und erarbeiten die wichtigsten Entwicklungen und damit verbundenen Einsichten in die Reformfähigkeit des deutschen Föderalismus. Das letzte Kapitel widmet sich schließlich den aktuellen Dezentralisierungsprozessen in traditionell

zentralistischen Staaten Europas (Vereinigtes Königreich, Frankreich, Polen, Tschechische Republik). Die Sammlung der im Text verwendeten empirischen Daten wurde im Januar 2005 abgeschlossen. Da der Band bereits im Jahr 2005 erschienen ist, kann die im September 2006 in Kraft getretene Föderalismusreform I noch nicht Gegenstand der Betrachtungen des vorliegenden Lehrbuchs sein. Dies bleibt einer neuen Auflage vorbehalten.

7234

Die Globalisierung und ihre Kritik(er)

Zum Stand der aktuellen Globalisierungsdebatte. Herausgegeben von Ivonne Bemerburg und Arne Niederbacher, 249 Seiten, kart., 24,90 Euro, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2007.

„Globalisierung“ avancierte in den zurückliegenden Jahren zu einem der am meisten gebrauchten politischen Schlagworte, obwohl – oder vielleicht gerade weil – der Begriff nach wie vor unterbestimmt, theoretisch unscharf und nicht selten mit (ideologischen) Werturteilen überfrachtet ist. Ungeachtet dessen haben sich – im Zuge der inflationären Verwendung des Globalisierungsbegriffs – zahlreiche Kontroversen entsponnen. Das Spektrum dieser Auseinandersetzungen wird auf der einen Seite durch ‚Globalisierungsbefürworter‘ und auf der anderen Seite durch ‚Globalisierungskritiker‘ markiert. Der vorliegende Band versammelt Beiträge, welche die Rahmenbedingungen und Divergenzen der Globalisierungskontroverse aus unterschiedlichen Perspektiven nachzeichnen und eine soziologische Deutung der damit einhergehenden transnationalen, internationalen und nationalen Phänomene vornehmen. Aus dem Inhalt: Globalisierung und Langsicht – Weltgesellschaft, Nationalstaat und Herrschaft – Weltkultur, Ökonomie, Sozial- und Bildungspolitik – Attac, Weltsozialforum und Amerikanisierungskritik – Wirtschaftseliten, extreme Rechte und Globalisierungskritiker. 7246

Grundsicherung für Arbeitssuchende (SGB II)

Das neue Sozialleistungsrecht für hilfebedürftige erwerbsfähige Personen. Von H. Renn u. D. Schoch, 2. Auflage, 208 Seiten, kartoniert, 28,00 Euro, Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden, 2007

Das Buch enthält alle Neuregelungen, die im SGB II-Änderungsgesetz und im „Fortentwicklungsgesetz“ enthalten sind (Gesetzesstand 1. Januar 2007). Die Autoren erläutern in diesem Leitfaden systematisch und detailliert, wie sich die Neuregelungen, insbesondere die Leistungskürzungen, in der praktischen Umsetzung auswirken. Nach einem Überblick über die Entstehung, die Verabschiedung der Gesetze und die Reformziele folgen die Abhandlungen zu den einzelnen Themenbereichen, wie Anspruchsvoraussetzungen, Einkommen und Vermögen, Leistungen, Leistungsträger und Zuständigkeit, Leistungserbringung, Finanzierung und Aufsicht, Übergangs- und Schlussvorschriften sowie Verfahren und Rechtsschutz. Im Anhang ist der Gesetzestext beigelegt. Die übersichtlichen Schaubilder und Musterfälle mit konkreten Berechnungsbeispielen runden die Darstellung ab. Auf Grund der Anschaulichkeit, des Praxisbezugs und der gut verständlichen Sprache wendet sich das Werk gleichermaßen an die Leistungserbringer, Sozialberatung und Leistungsempfänger. 7251

Ergänzungslieferungen zu Loseblatt-Werken

Betriebliche Altersversorgung im öffentlichen Dienst

Kommentar. Von J. Berger und Dr. K.-H. Kiefer, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 76. Erg.-Lfg. vom September 2007, 3644 Seiten, in 3 Ordnern) 127,00 Euro; Verlagsgruppe Hüthig Jehle Rehm, München, 2007 8187

BUCHBESPRECHUNGEN

Zeitschrift für Tarifrecht – ZTR

Tarif-, Arbeits- und Sozialrecht des öffentlichen Dienstes. Herausgegeben von Dr. P. Alexander, J. Berger, U. Berger-Delhey, A. Breier, A. P. Cecior, Prof. Dr. W. Däubler u. a., geheftet; Erscheinungsweise monatlich, Bezugspreis: Jahresabonnement 189,00 Euro (zzgl. 20,00 Euro Versandkosten Inland/30,00 Euro Ausland), Verlagsgruppe Hüthig Jehle Rehm GmbH, München.

Hauptinhalt der Hefte 7/07 bis 9/07: „Befristung von Arbeitsverhältnissen im Hochschulbereich – Wissenschaftszeitvertragsgesetz in Kraft getreten/Arbeitgeberverband des Landes Nordrhein-Westfalen gegründet/Die tarifvertraglich geregelte Altersversorgung in Schweden/„Gleich zu sein unter Gleichen, das lässt sich schwer erreichen“ – Aktuelle Rechtsprechung zum allgemeinen Gleichbehandlungsrecht/Altersdiskriminierung durch Tarifbestimmungen – Eine Analyse des TVöD und TV-L/ Leistungsorientierte Bezahlung für Bundesbeamte? – Probleme und Lösungsansätze. 6133-61

VERÖFFENTLICHUNGEN DES HSL IM SEPTEMBER 2007 (K = mit Kreisergebnissen, G = mit Gemeindeergebnissen Online = im Internet unter www.statistik-hessen.de)

Die angegebenen Preise beinhalten bereits die Versandkosten.

Statistische Berichte

Vergleichszahlen zur Landtagswahl 2008 in Hessen; Ergebnisse nach Wahlkreisen und Gemeinden; (B V II 2-1 5j/08); (G)	9,50 Euro
Online (Excel-Format)	6,40 Euro
Die Tätigkeit der Arbeitsgerichte in Hessen im Jahr 2006; (B VI 4 - j/06); (AGB)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Energieversorgung in Hessen im Januar 2007; (E IV 1, E IV 2 mit E IV 3 - m 1/07)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Energieversorgung in Hessen im Februar 2007; (E IV 1, E IV 2 mit E IV 3 - m 2/07)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Das Handwerk in Hessen im 2. Vierteljahr 2007 und im 1. Halbjahr 2007; (E V 1 - vj 2/07)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Betriebe, Beschäftigte und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im Juni 2007; (E I 1 - m 6/07); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Indizes des Auftragseingangs und des Umsatzes im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im Juli 2007; (E I 3 - m 7/07)	4,90 Euro
Online (Excel-Format)	3,20 Euro
Das Bauhauptgewerbe in Hessen im Juni 2007; Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau; (E II 1 - m 6/07); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Baugenehmigungen in Hessen im Juni 2007; (F II 1 - m 6/07); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen in Hessen; Fortschreibungsergebnisse Stand: 31. Dezember 2006; (F I 1 - j/06); (ausgewG)	5,90 Euro
Online (Excel-Format)	4,00 Euro
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Groß- handel und in der Handelsvermittlung in Hessen im März 2007 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 2 - m 3/07)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro

Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Groß- handel und in der Handelsvermittlung in Hessen im April 2007 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 2 - m 4/07)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Groß- handel und in der Handelsvermittlung in Hessen im Mai 2007 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 2 - m 5/07)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Die Ausfuhr Hessens im April 2007 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 1 - m 4/07)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Die Ausfuhr Hessens im Mai 2007 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 1 - m 5/07)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Die Einfuhr (Generalhandel) nach Hessen im April 2007 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 3 - m 4/07)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Die Einfuhr (Generalhandel) nach Hessen im Mai 2007 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 3 - m 5/07)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Kfz- und Einzelhandel sowie in der Instandhaltung und Reparatur von Kfz in Hessen im März 2007 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 1 - m 3/07)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Kfz- und Einzelhandel sowie in der Instandhaltung und Reparatur von Kfz in Hessen im April 2007 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 1 - m 4/07)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Kfz- und Einzelhandel sowie in der Instandhaltung und Reparatur von Kfz in Hessen im Mai 2007 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 1 - m 5/07)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Gast- gewerbe in Hessen im März 2007 (Vorläufige Ergebnisse); (G IV 3 - m 3/07)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Gast- gewerbe in Hessen im April 2007 (Vorläufige Ergebnisse); (G IV 3 - m 4/07)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Gast- gewerbe in Hessen im Mai 2007 (Vorläufige Ergebnisse); (G IV 3 - m 5/07)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Die Binnenschifffahrt in Hessen im Juni 2007; (H II 1 - m 6/07); (Häfen)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Straßenverkehrsunfälle in Hessen im Juli 2007 (Vorläufige Ergebnisse); (H I 1 - m 7/07); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Die Kinder- und Jugendhilfe in Hessen im Jahr 2006; Institutionelle Beratung, Betreuung einzelner junger Menschen und sozialpädagogische Familienhilfe; (K V 4 - j/06); (K)	7,50 Euro
Online (Excel-Format)	4,80 Euro
Verbraucherpreisindex und Messzahlen für Verbraucher- preise in Hessen im August 2007; (M I 2 - m 8/07)	5,90 Euro
Online (Excel-Format)	4,00 Euro
Baulandveräußerungen in Hessen 2006; (M I 6 - j/06); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro

Verzeichnisse

Verzeichnis der beruflichen Schulen in freier Trägerschaft (Privatschulen) in Hessen; (Verz-8 - j/07); (StandO)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,00 Euro

Hessisches Statistisches Landesamt • 65175 Wiesbaden



Hessischer Umwelt-Monitor

Berichte, Fakten und Daten zur Umwelt

Gemeinsam herausgegeben
von dem Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie
und dem Hessischen Statistischen Landesamt

Supplement zur Zeitschrift „Staat und Wirtschaft in Hessen“ des
Hessischen Statistischen Landesamtes

Nr. 4

Oktober 2007

11. Jahrgang

Inhalt

- Verfügbare Daten zu Standortfaktoren der hessischen Weinbaugebiete 3
- Hessischer Umwelt-Zahlenspiegel 11
 - A. Gewässerüberwachung in Hessen 11
 - 1. Hydrologische Daten nach Messstellen 12
 - 2. Gewässerbelastung nach Messstellen und Komponenten 14
 - B. Die Luftqualität in Hessen 17

Der „Hessische Umwelt-Monitor“ erscheint vierteljährlich.

Er wird gemeinsam herausgegeben von dem Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie und dem Hessischen Statistischen Landesamt als Supplement zur Monatszeitschrift „Staat und Wirtschaft in Hessen“ des Hessischen Statistischen Landesamtes.

Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie (HLUG)
Rheingaustraße 186
65203 Wiesbaden

Hessisches Statistisches Landesamt (HSL)
Rheinstraße 35/37
65175 Wiesbaden

Verantwortlich für den Inhalt: Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie

Telefon: 0611/6939-0

Telefax: 0611/6939-555

Redaktion: HLUG Helmut Weinberger Telefon: 0611/6939-571

Nachdruck, auch in Auszügen, nur mit genauer Quellenangabe bei Einsendung eines Belegexemplares gestattet.

Verfügbare Daten zu Standortfaktoren der hessischen Weinbaugebiete

PETER BÖHM, KLAUS FRIEDRICH & KARL-JOSEF SABEL

Die hessischen Weinbaugebiete sind bezüglich der Erhebung und Bewertung von Geofaktoren schon seit den 50er Jahren weltweit die mit am besten untersuchten Weinbauflächen. Mit der episodischen Fortschreibung der Kartierungen und deren Bewertungen stehen dem Nutzer heute unterschiedliche Daten und Karten zur Verfügung, die sich in ihrer zeitlichen Entstehung und in ihrer räumlichen Aussagegeschärfe unterscheiden. Abb. 1 zeigt eine zeitliche und inhaltliche Übersicht zu den unterschiedlichen Geodaten, die im Rahmen der Weinbergskartierung erhoben und dokumentiert wurden. Die folgenden Kapitel zu Kartenwerken, Daten und Informationssystemen erläutern die wesentlichen Meilensteine in der traditionsreichen Bearbeitung sehr unterschiedlicher Fragestellungen der Weinbaugebiete Hessens. Die aktuelle Verfügbarkeit von Standortdaten im Weinbau findet sich im Internet unter

<http://www.hlug.de/medien/boden/fisbo/weinbau>

Weinbergsbodenkartierung und erste Bodenmanuskriptkarten

Mitte des 20. Jahrhunderts wurde zur Bekämpfung der Reblaus (*Dactylospheera vitifoliae*) die Umstellung des Weinbaus auf den Anbau von Pfropfreben eingeleitet. Dabei musste beachtet werden, dass Menge und Qualität des Ertrags wesentlich von der Bodenverträglichkeit der verwendeten Unterlagssorten abhängig waren. Um zu gewährleisten, dass für jeden Standort die geeignete Sorte ausgewählt werden konnte, waren für die Weinbauliche Beratung Kenntnisse über die Eigenschaften der Böden in den Weinbaugebieten erforderlich. Für die standortgerechte Bestockung wurden Planungsunterlagen benötigt.

In Hessen wurde daher 1947 mit der großmaßstäbigen bodenkundlichen Kartierung der Weinbaugebiete im Rheingau begonnen. Um die kleinräumig wechselnden, in unterschiedlichem Maße überprägten Bodenbildungen zu erfassen, wurde auf Basis der Katasterpläne im Maßstab 1:2 000 oder 1:2 500 bodenkundlich kartiert. Die unter der Leitung von H.-H. Pinkow begonnenen Arbeiten führten H. Zakosek und andere Mitarbeiter des damali-

gen Hessischen Landesamtes für Bodenforschung (heute HLUG) bis 1958 zu Ende. Es entstanden für eine Fläche von fast 10 000 ha – und damit weit über die tatsächliche Weinbaufläche hinaus – zahlreiche Bodenkarten.

Bei der bodenkundlichen Kartierung wurden im Gelände im Abstand von 20 bzw. 25 m Zweimeter-Bohrungen abgeteuft. Um die Genauigkeit noch weiter zu erhöhen, sollten bei einem Bodenwechsel weitere vier bis fünf Zwischenbohrungen niedergebracht werden. So wurden pro Hektar durchschnittlich 40 bis 50 Bohrungen erreicht, um auch kleinflächige Bodenunterschiede zu erfassen. Ergänzt wurden die Feldaufnahmen durch Laboruntersuchungen. Die Kriterien der Datenerhebung sind ausführlich dokumentiert (HLUG 2007). Bei der Kartierung wurden bis zu drei Tiefenstufen (Rigolhorizont i. d. R. bis 70 cm Tiefe plus bis zu zwei Untergrundhorizonten) bis maximal 200 cm Tiefe erfasst. Getrennt für die jeweilige Tiefenstufe liegen folgende Angaben vor:

- Mächtigkeit der Tiefenstufe
- Art und Bezeichnung des Ausgangsgesteins
- Feinbodenart
- Grobbodenart und -gehalt
- Carbonatgehalt
- Bodenreaktion
- Garebereitschaft
- Durchwurzelbarkeit
- Angaben zum Wasserhaushalt.

Ergebnis der Erhebungen waren 210 handkolorierte Bodenmanuskriptkarten mit 38 unterschiedlichen Legenden. Fast alle Karten sind beim HLUG und beim Weinbauamt Eltville des Regierungspräsidiums Darmstadt archiviert. Viele Hintergrunddokumente und vor allem die umfangreichen Labordaten aus der Kartierphase bis in die 60er Jahre sind leider verloren gegangen.

Der Weinbaustandortatlas als mittelmaßstäbige Betrachtungsebene

Während der Hessische Geologische Dienst die Bodenkartierung der Weinbaugebiete durchführte,

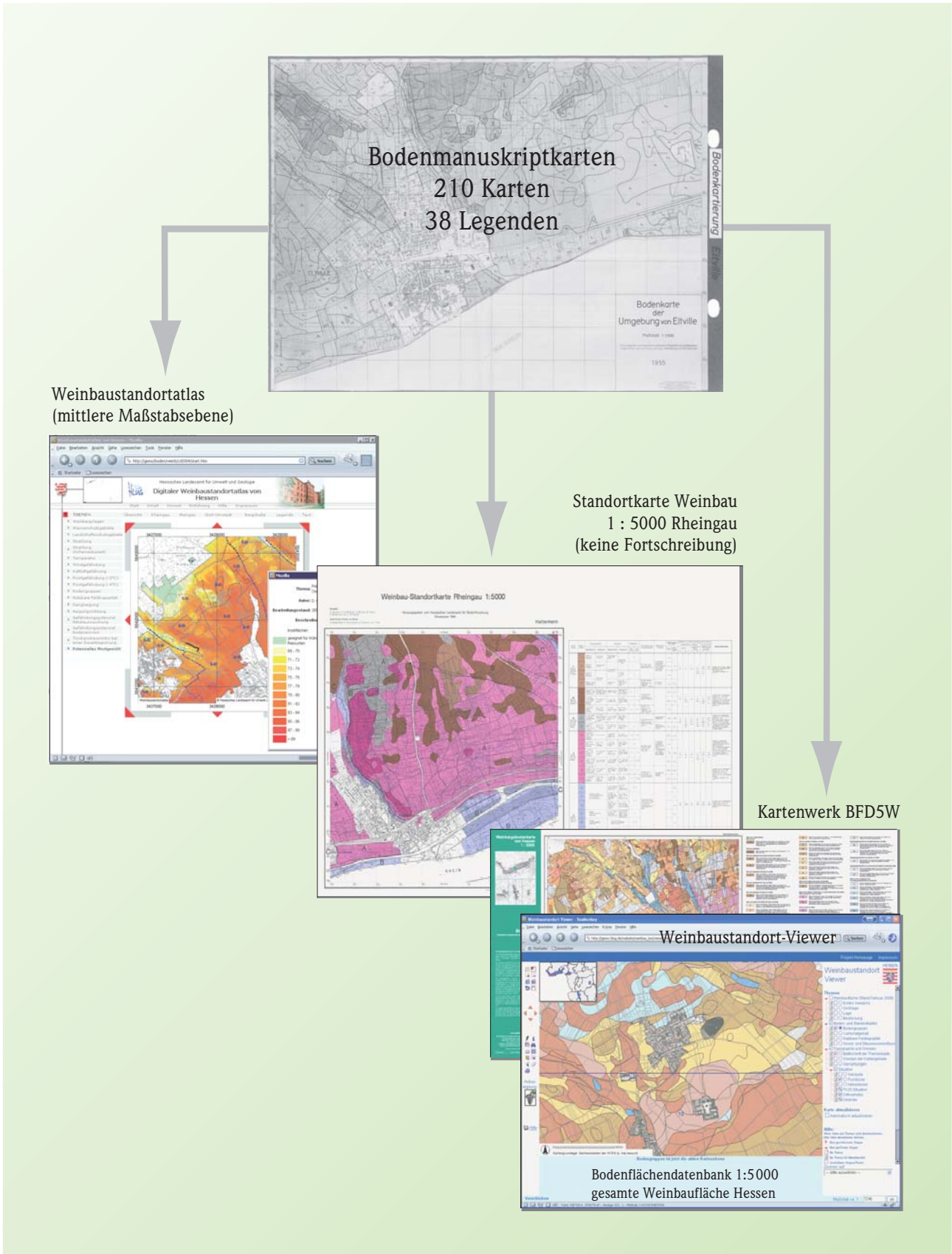


Abb. 1: Die Weinbergsbodenkartierung und ihre Produkte (1948-2007).

arbeiteten Wissenschaftler des Deutschen Wetterdienstes und der Forschungsanstalt in Geisenheim an der Dokumentation der klimatischen Standortfaktoren und an der Rebenzüchtung. Neben den Bodenkarten entstanden somit Fachkarten zur Sonneneinstrahlung, Frost- und Windgefährdung sowie zu Rebenanbauempfehlungen. Die Arbeitsergebnisse wurden als mittelmaßstäbige Übersicht mit der Herausgabe der „Standortkartierung der hessischen Weinbaugebiete“ zusammengefasst. Zentraler Teil dieser interdisziplinären Dokumentation waren Boden- und Klimakarten im Maßstab 1:50 000, die als „Weinbaustandortatlas“ publiziert wurden (ZAKOSEK et al. 1967).

Die „Standortkartierung der hessischen Weinbaugebiete“ liegt mittlerweile in einer zweiten Neuauflage vor (LÖHNERTZ et al. 2004). Sie wurde durch die Zusammenarbeit zwischen dem Geschäftsbereich des Deutschen Wetterdienstes, der Forschungsanstalt Geisenheim, dem HLUG und dem Geographischen Institut der Johann-Gutenberg-Universität Mainz sowie dem Weinbauamt Eltville des Regierungspräsidiums Darmstadt erstellt und vom HLUG in der Reihe „Geologische Abhandlungen Hessen“, Band 114 publiziert. Die thematischen Übersichtskarten werden in einer beiliegenden CD-ROM als „Digitaler Weinbaustandortatlas von Hessen“ präsentiert. Die Karten umfassen neben den weinbaulichen

Schwerpunkten Boden, Klima und Rebenanbau auch Themen zur Umwelt in den Bereichen des Landschafts-, Natur-, Boden- und Grundwasserschutzes und spiegeln somit die moderne Betrachtungsweise einer standortgerechten Bewirtschaftung wider.

Der Atlas zeigt Standortcharakteristiken hinsichtlich Klima und Boden und weiterer Themen, wie z. B. Trockenstressrisiko, potenzielle Erosionsgefährdung oder potenzielles Mostgewicht (Abb. 2). Das dem Buch und der CD-ROM zu Grunde liegende Weinbauinformationssystem ist in allen beteiligten Institutionen verfügbar. Das System ermöglicht vielfältige Analysefunktionen von der räumlichen und inhaltlichen Recherche, Überlagerung der Themen usw. bis zur automatisierten Kartenausgabe einzelner Themen. Der Weinbaustandortatlas ist unter: <http://www.hlug.de/medien/boden/fisbo/wbsa/start.htm> als Demo-Version verfügbar.

Der Weinbaustandortatlas bietet eine wesentliche Grundlage für die Weinbauplanung, Fragestellungen des Boden-, Natur- und Grundwasserschutzes und die fachwissenschaftliche Bearbeitung weinbaulicher Fragestellungen. Dem Winzer bieten die Informationen ein Arbeitsmittel für die Anlage von Rebflächen, den Einsatz des geeigneten Bodenpflegesystems und zur Charakterisierung seiner Standorte.

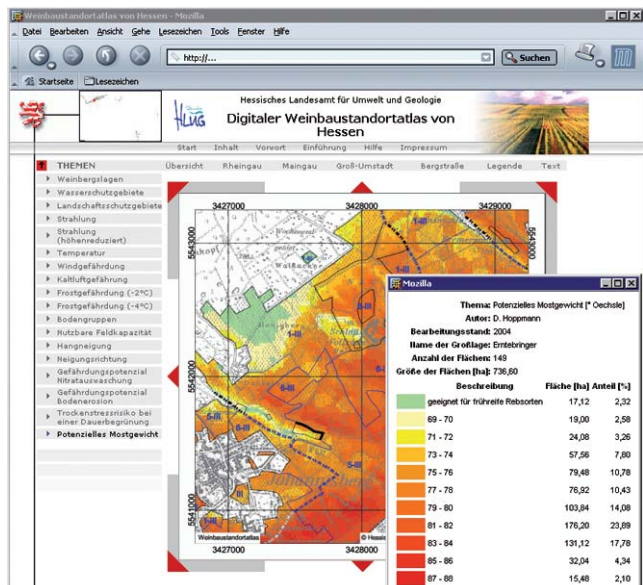
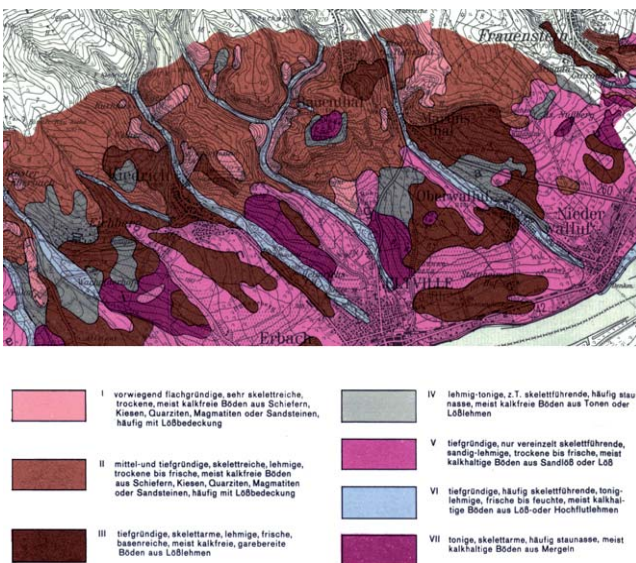


Abb. 2. Ausschnitt aus der Bodenkarte von 1967 und Digitaler Weinbaustandortatlas mit Recherche in der Themenskarte Potenzielles Mostgewicht.

Dem interessierten Weinliebhaber eröffnet der Weinbaustandortatlas einen Einblick in das Naturpotenzial der Weinbergslagen.

Die großmaßstäbige Weinbaustandortkarte für die Weinbaupraxis

In den 1970er und 1980er Jahren wurde auf Grundlage der oben beschriebenen Manuskriptkarten der Böden im Maßstab 1:2 000 bis 2 500 das Kartenwerk Weinbau-Standortkarte Rheingau 1:5 000 herausgegeben. Die Karten geben neben der Weinbergsbodenkartierung auch die Ergebnisse der agrarmeteorologischen Beurteilung und die Erfahrungen der Boden angepassten Adaptionenprogramme mit den wichtigsten Unterlagssorten wider. Die Bewertung von Boden und Klima mündet in einer Sorten- und Anbauempfehlung insbesondere für die Verwendung standortgerechter Unterlagen. Das Kartenwerk umfasst 16 Blätter, die den größten Teil des Weinbaugebietes Oberer Rheingau und den Unter-

main (Hochheim, Wicker, Mainz-Kostheim) abdecken. Das Kartenwerk wird seit den 1990er Jahren nicht mehr fortgeschrieben. Für die Bereiche Bergstraße und Mittelrhein liegen keine Karten vor. Die Weinbaustandortkarten sind über den Vertrieb des HLUg zu beziehen.

Zeitgemäße Weinbaustandortinformation 1:5000

Um den detaillierten Datenbestand der Weinbergsbodenkartierung für die Zukunft zu sichern, hat das HLUg die Bodeninformationen aus den 1950er Jahren aufgearbeitet. Es wurden 210 Karten digitalisiert, die Daten der 38 zugehörigen Legendenblätter in eine Datenbank übertragen und die Einzelkarten in einer digitalen Karte zusammengeführt. Die Weinbergsbodenkarten werden nun auf 38 Kartenblättern abgebildet (Abb. 3). Hintergrundinformationen zu den historischen Manuskriptkarten der Weinbergsbodenkartierung (Gemarkung, Maßstab der Karte, Datum der Aufnahme, Autor etc.) wurden in einer Metadatenbank abgelegt. Teile dieser Meta-

informationen sind in den Erläuterungen zur Weinbergsbodenkarte 1:5 000 (HLUG 2007) dokumentiert. Der topographische Hintergrund der neuen Weinbergsbodenkarte (Digitales Höhenmodell Hessen, Gebäude, Wegenetz, Flurgrenzen) befindet sich auf dem aktuell verfügbaren Stand. Damit wird nun ein leistungsfähiges Geoinformationssystem vorgehalten, das landesweit und automatisiert nach Bedarf bodenkundliche Themenkarten und Auswertungen bereitstellen kann. In dieses Geoinformationssystem können neu erhobene Daten rasch und flexibel eingearbeitet und dargestellt werden.

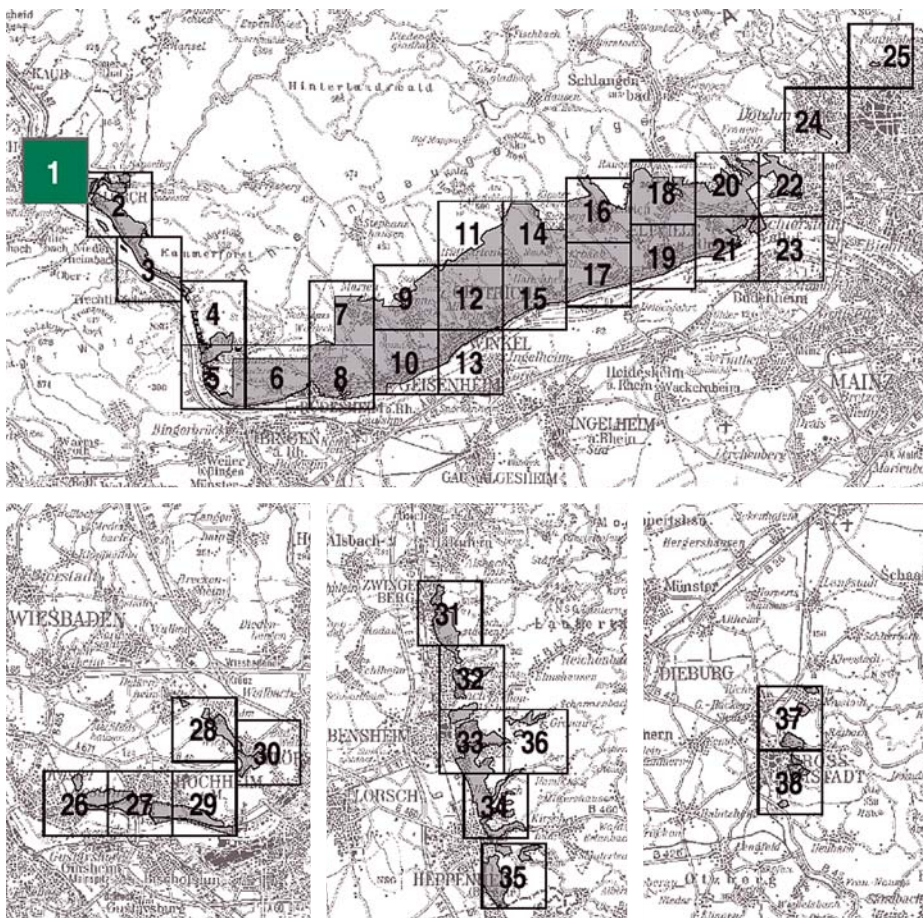


Abb. 3. Übersicht der Weinbergsbodenkarten.

Das Kartenwerk BFD5W

Aufbauend auf den Bodenflächendaten 1:5 000 werden vier abgeleitete Themenkarten aus dem Datenbestand angeboten:

- Weinbergsbodenkarte von Hessen 1:5 000
- Calciumcarbonatgehalt der Weinbergsböden 1:5 000
- Wasserspeichungsvermögen der Weinbergsböden 1:5 000
- Grund- und Stauwassereinfluss der Weinbergsböden 1:5 000.

Die Themenkarte Boden (Weinbergsbodenkarte von Hessen 1:5 000) zeigt das Bodenmosaik, d. h. die detaillierte, kleinräumige Verbreitung der nach Aufbau und Eigenschaften stark differenzierten Weinbergsböden. In einer landesweit einheitlichen Legende sind über 1 200 Bodeneinheiten mit einheitlicher Genese (Entstehung) und einheitlichen Eigenschaften zusammengefasst und systematisiert (Abb. 4).

Die Bodeneinheiten der Weinbergsbodenkarte vereinigen bodenkundlich relevante Substrat- und Bodenentwicklungsmerkmale der Böden und setzen sich aus Angaben zu den folgenden Bodenmerkmalen zusammen:

- Gründigkeit
- klassifizierter Carbonatgehalt
- Feinbodenart
- klassifizierter Grobbodengehalt und klassifizierte Grobbodenart
- Ausgangsgestein
- Angabe zum Wasserhaushalt.

Die Weinbergsbodenkarte erfasst standardmäßig den Boden bis zu einer Tiefe von 2 m und unterscheidet dabei maximal drei Schichten (Rigolhorizont, Untergrund 1, Untergrund 2). Ergänzende Angaben zum Wasserhaushalt (Staunässeinfluss, Grundwassereinfluss, Verdichtung im Untergrund etc.) schließen die Bodenbeschreibung ab. Die Angaben dienen einer umfassenden Kennzeichnung und Beurteilung der

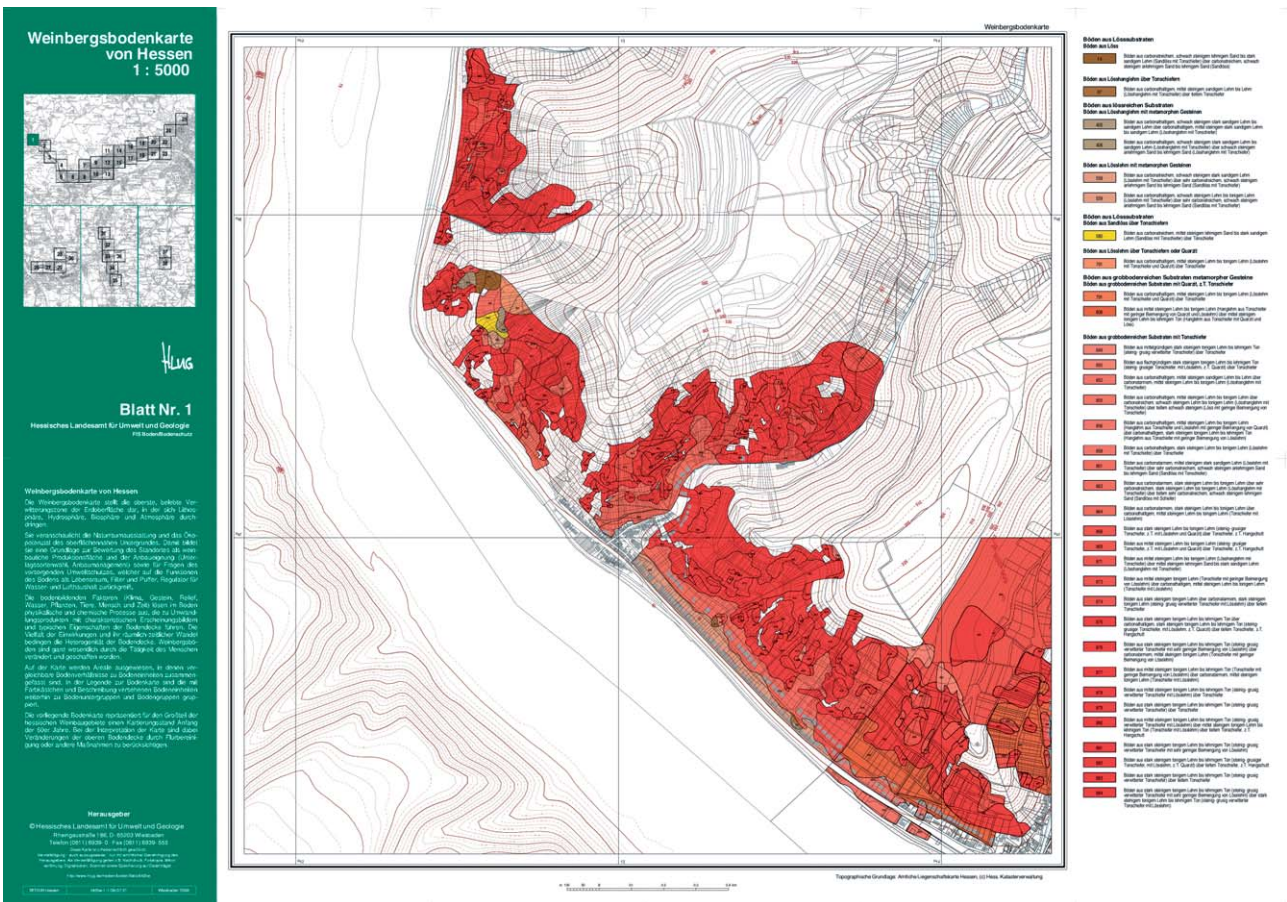


Abb. 4. Weinbergsbodenkarte von Hessen 1:5 000.

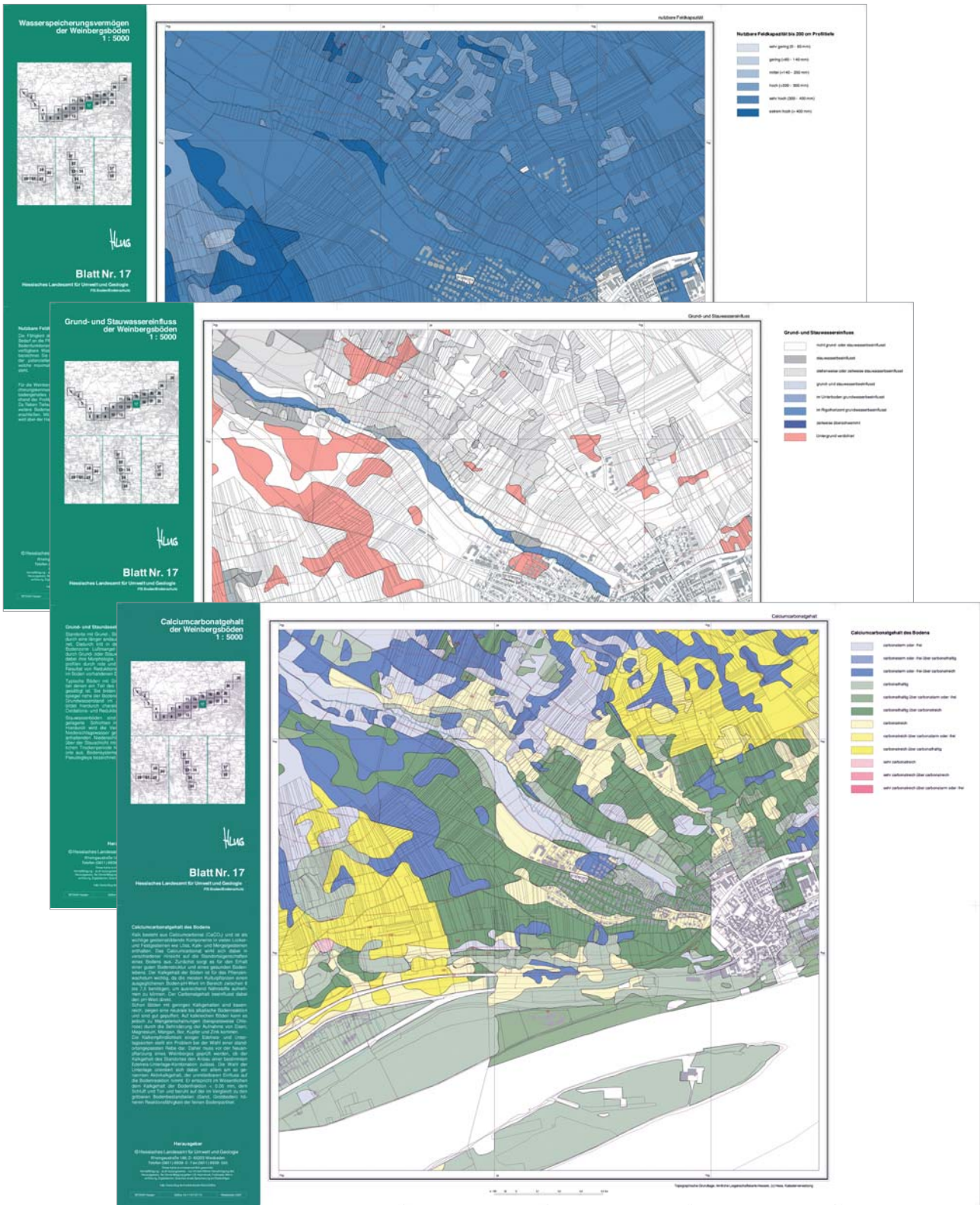


Abb. 5. Angewandte Themenkarten der Bodenflächendaten 1:5000, Weinbau.

Böden und deren Eigenschaften für verschiedene Fragestellungen. Weitere Informationen zur Weinbergsbodenkarte, z. B. die tabellarische Auflistung der Eigenschaften aller Bodeneinheiten, können dem detaillierten Erläuterungsband entnommen werden (HLUG 2007). Dort sind ebenso die Themenkarten zur nutzbaren Feldkapazität, Carbonatgehalt und zum Grund- und Stauwasserfluss beschrieben (Abb. 5). Weinbergsbodenkarte, Themenkarten und Erläuterung sind über den Vertrieb des HLUG zu beziehen.

Der Weinbaustandortviewer

Mit den strukturierten, blattschnittübergreifenden Bodenflächendaten Weinbau konnte neben dem Kartenwerk auch sehr rasch ein Auskunftssystem für das Internet aufgebaut werden. Der Weinbaustandortviewer Hessen bietet dabei die Möglichkeit, räumliche und inhaltliche Abfragen zu stellen und

die Ergebnisse graphisch auf dem Bildschirm oder als Karte auszugeben.

Neben den Bodenflächendaten stehen Weinbaudaten zur Lage, Großlage und Bestockung sowie unterschiedliche Geobasisdaten wie Gemarkungsgrenzen, topographischer Hintergrund oder Luftbilder zur Verfügung (Abb. 6).

Das Info-System bietet zunächst dem Anwender einen flächenhaften Einblick in den Aufbau und die Eigenschaften der Weinbergsböden. Von einer Übersicht der Weinbaugebiete kann sich der Nutzer bis zu einem Wingert hineinzoomen und die unterschiedlichen Themen und Hintergrundinformationen darstellen. Gleichzeitig kann der Standortviewer aber auch als Beratungssystem für die Auswahl geeigneter Unterlagen genutzt werden (FRIEDRICH et al. in Vorbereitung).

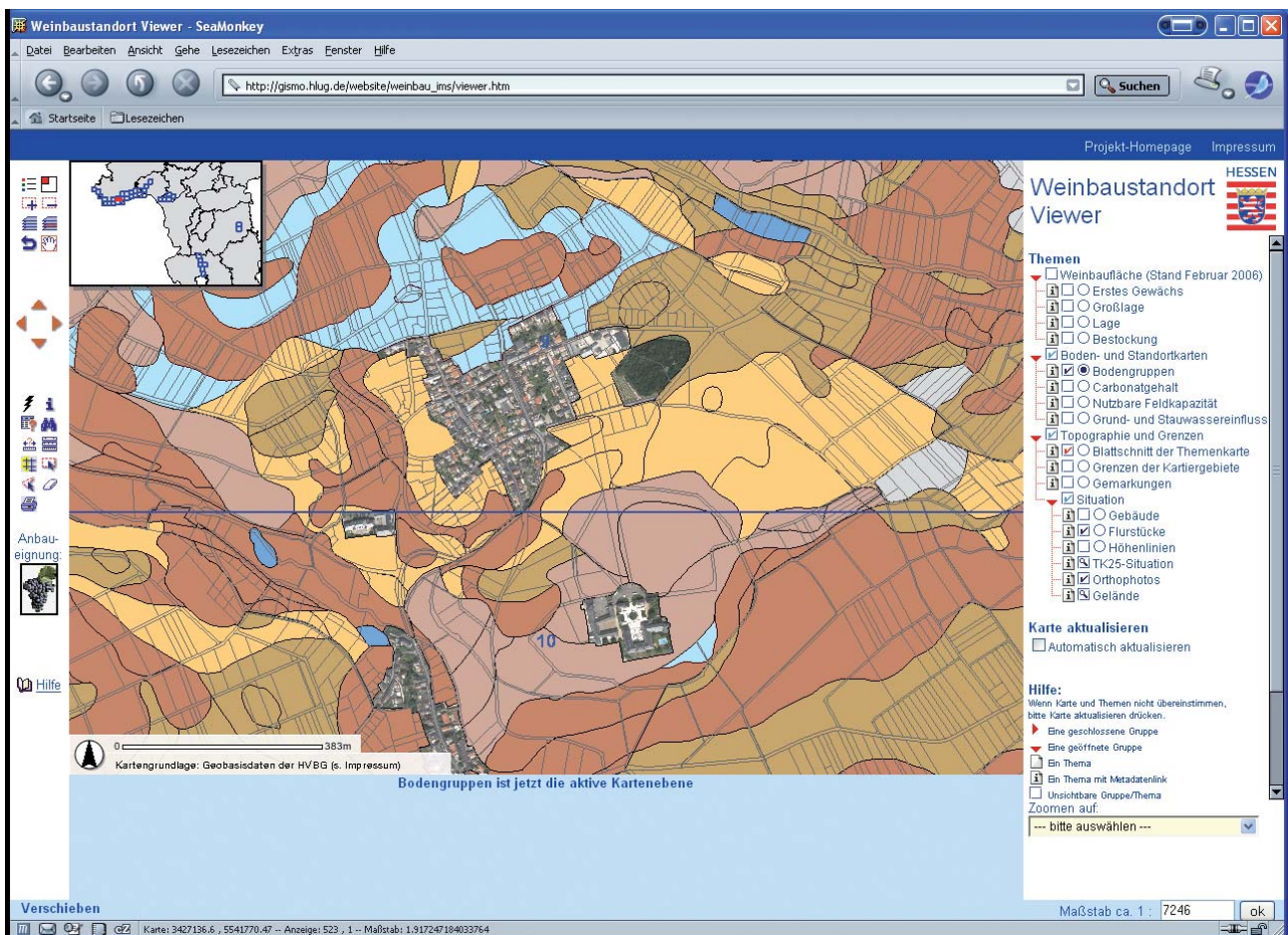


Abb. 6. Weinbaustandortviewer mit Themen- (rechts) und Aktionsmenu (links).

Nach Auswahl des Edelreises, Pflanzabstand und ggf. geplanter Begrünung kann eine Fläche angeklickt werden, und das System ermittelt die für den Standort gemäß den Vorgaben geeigneten Unterlagen (Abb. 7). Die Ergebnisse dienen der Orientierung für den Winzer und der Weinbauberatung, sind aber hinsichtlich der Plausibilität noch zu prüfen, da Bodenüberprägungen an den einzelnen Standort bisher nicht nachgeführt sind.

Der Weinbaustandortviewer wird im Rahmen des Geo-Basis-Projektes des Umwelt-Ressorts angeboten. Der Zugang mit ausführlicher Dokumentation findet sich unter:

<http://weinbaustandort.hessen.de>.

Eine ausführliche Anleitung zur Nutzung des Weinbaustandortviewers ist unter der Web-Adresse

http://www.hlug.de/medien/boden/fisbo/weinbau/hilfe/wsv_hilfe.pdf zu finden.

The screenshot shows two browser windows from the website <http://gismo.hlug.de>. The left window, titled 'Auswahl für Anbaueignung', displays three dropdown menus for selection: 'Auswahl "Edelreis": Riesling', 'Auswahl "Pflanzabstand": mittel', and 'Auswahl "Begrünung": unbegrünt'. Below these are instructions and buttons for 'Bodenfläche auswählen' and 'Abfrage beenden'. The right window, titled 'Empfehlung', shows the results of the query. It lists 'Ihre Anbauvorgaben' (Riesling, mittel, unbegrünt) and 'Ergebnis der Abfrage' (SO4Bin sehr gut geeignet, 161-49C sehr gut geeignet). It also provides 'Profildaten: Bodeneinheit Nr. 449' with a detailed description of the soil and various parameters like nFK, Staunässe, and Kalkgehalt.

Ihre Anbauvorgaben:	
Edelreis	Riesling
Pflanzabstand	mittel
Begrünung	unbegrünt
Ergebnis der Abfrage:	
Empfohlene Unterlage(n):	SO4Bin sehr gut geeignet 161-49C sehr gut geeignet
Profildaten: Bodeneinheit Nr. 449	
Bezeichnung:	Böden aus carbonathaltigem, schwach kiesigem sandigem Lehm bis Lehm (Lösslehm, z.T. mit Terrassensedimenten oder Gestein der Alzey-Formation (Meeressand)) über sehr carbonatreichem lehmigem Sand bis stark sandigem Lehm (Löss, z.T. schwach verlehmte)
nFK (mm) bis max. 2 m	364,5
Staunässe	nicht grund- oder stauwasserbeeinflusst
Kalkgehalt Rigolhorizont (%)	2-8
Kalkgehalt Unterhorizont (%)	20-40

Abb. 7. Auswahligenschaften (links) und Ergebnis (rechts) einer Flächenabfrage zur Eignung der Unterlagen.

Schriftenverzeichnis

- EMDE, K., FRIEDRICH, K. & LÖHNERTZ, O. (2005): Weinbergböden und Bodenschutz in den Weinbaugebieten Rheingau und Mittelrhein. – Mitteilgn. Deutsch. Bodenkundl. Ges., Bd. 105: 115–122; Oldenburg.
- FRIEDRICH, K. (2004): Die Standortkartierung der hessischen Weinbaugebiete. Von der traditionellen Standortbewertung zu einem modernen Standortinformationssystem. – Jahresbericht 2004 des Hessischen Landesamtes für Umwelt und Geologie: 125–129; Wiesbaden.
- FRIEDRICH, K., PRESSER, C. & SCHMID, J. (2008): Der Weinbaustandortviewer Hessen. Ein Informationssystem zur Standortbewertung und Unterlagenempfehlung. – Dt. Weinb. Jb., 2008; Stuttgart [im Druck].
- Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie (2007): Erläuterung zur Weinbergskarte von Hessen 1:5 000. – Boden- und Bodenschutz in Hessen, 8; Wiesbaden [in Vorbereitung].
- LÖHNERTZ, O., HOPPMANN, D., EMDE, K., FRIEDRICH, K., SCHMANKE, M. & ZIMMER, T. (2004): Die Standortkartierung der hessischen Weinbaugebiete. – Geologische Abhandlungen Hessen, 114: 147 S.; Wiesbaden.
- MESCHEDER, D. (2005): Anwendungsbeispiele der bodenkundlichen Weinbergskartierung in Hessen – Von der Datenaufbereitung zur GIS-gestützten Analyse der Weinbergslagen. – Unveröff. Diplomarbeit Inst. f. Geographie der Phillips-Universität Marburg; Marburg.
- SABEL, K.-J. (2006 a): Die Weinbaugebiete Flörsheim, Hochheim, Massenheim und Wicker im Spiegel der Standortkartierung. – Jahrbuch Main-Taunus-Kreis 2007: 93–98; Hofheim.
- ZAKOSEK, H., KREUTZ, W., BAUER, W., BECKER, H. & SCHRÖDER, E. (1967): Die Standortkartierung der hessischen Weinbaugebiete. – Abhandlungen des Hessischen Landesamtes für Bodenforschung, 50: 82 S.; Wiesbaden.

Hessischer Umwelt-Zahlenspiegel

A. Gewässerüberwachung in Hessen

Gewässeruntersuchungen sind Grundlage für die ordnungsgemäße Bewirtschaftung der Gewässer sowie den Schutz der Gewässer als Bestandteil des Naturhaushaltes. Zunehmende Ansprüche an die ober- und unterirdischen Gewässer erfordern einen umfassenden Gewässerschutz mit einer laufenden Überwachung der Gewässer. Die Bereitstellung der hierfür benötigten quantitativen und qualitativen Daten erfordert die Einrichtung von umfangreichen Messnetzen. In Hessen werden betrieben:

150	Pegel an oberirdischen Gewässern zur Erfassung des Wasserstandes und daraus abgeleitet des Abflusses
75 45	Niederschlagsschreiber und -messer Ombrometer mit Datenfernübertragung
8	Messstellen zur kontinuierlichen Erfassung der Beschaffenheit oberirdischer Gewässer
55	Messstellen zur stichprobenhaften Erfassung der Beschaffenheit oberirdischer Gewässer
57	Messstellen zur stichprobenhaften Erfassung der Beschaffenheit von Seen
913	Grundwassermessstellen zur Erfassung des Wasserstandes sowie 68 Quellschüttungsmessstellen, davon
230	Grundwassermessstellen zur Erfassung der Wasserbeschaffenheit

Für alle Messstellen hat das HLUg gemäß § 97 Hessisches Wassergesetz die Aufgabe, die quantitativen und qualitativen Gewässerdaten zu erfassen, zu sammeln, fortzuschreiben und fallweise zu veröffentlichen. Die Daten werden nach unterschiedlichen Gesichtspunkten und mit verschiedenen Techniken erfasst und in die jeweiligen Datenbanken eingestellt. Die der Erfassung des Wasserstandes an den Fließgewässern dienenden **Pegel** sind zum Großteil (97) über Telefonleitung (DFÜ) mit der Zentrale des HLUg verbunden. Damit stehen die Daten zeitnah zur Verfügung. Bei Überschreitung eines vorgegebenen Wasserstandes wird automatisch eine Hochwasserwarnung an die für den Hochwasserwarndienst zuständigen Behörden abgegeben. Die Öffentlichkeit kann sich auch über das Internet (www.hlug.de) über die Wasserstände hessischer Gewässer informieren.

Die **Niederschlagshöhen** werden vor Ort von privaten Beobachtern täglich zu einer bestimmten Uhrzeit gemessen und in Form einer Monatstabelle auf dem Postweg dem HLUg zugeschickt. Werden im Hinblick auf den Hochwasserwarndienst spezifische Schwellenwerte überschritten, melden die Beobachter die Messwerte telefonisch, so dass die zuständigen Behörden ggf. Warnungen über die Medi-

en aussprechen können. Die Daten werden in eine Datenbank eingegeben, wo sie für weitergehende Auswertungen zur Verfügung stehen.

Neue Niederschlagsstationen besitzen die Möglichkeit, die digitalen Aufzeichnungen mittels Fernübertragung (DFÜ) in die Zentrale zu transferieren. Davon besitzt das Land Hessen 45 Geräte.

Die **Überwachung der Gewässerbeschaffenheit** in Hessen erfolgt an den größeren Gewässern in Hessen wie Main, Nidda, Kinzig, Werra, Lahn, Fulda und wegen der besonderen Belastungssituation im Schwarzbach (Ried) durch Messstationen. Hier werden physikalisch messbare Parameter kontinuierlich, d. h. minütlich bzw. halbstündlich registriert und kontinuierlich Probenwasser für die spätere chemische Analyse entnommen.

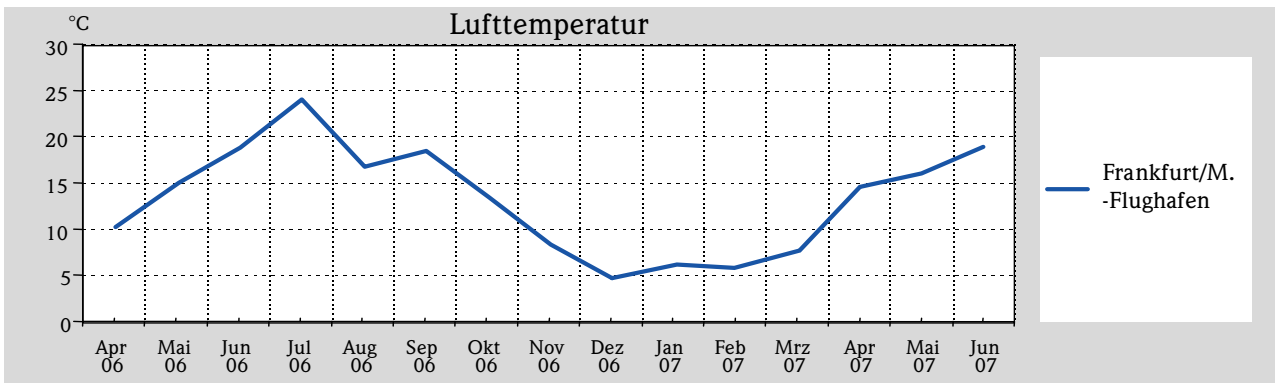
Um Langzeitwirkungen auch in kleineren Gewässern zu erfassen, werden darüber hinaus an 55 Messpunkten sowohl umfangreiche physikalische als auch quantitative und qualitative chemische Untersuchungen durchgeführt. Diese Messstellen liefern zwar eine geringere Informationsdichte als die Messstationen, umfassen dafür aber ein dichtes Messstellennetz, das gleichmäßig über die Fläche Hessens verteilt ist und je nach Situation bei negativer Entwicklung der Güte einzelner Gewässer bzw. in deren Teileinzugsgebieten regional durch zusätzliche Messstellen verdichtet werden kann. Die Beschaffenheit von Seen wird an 57 Messstellen überwacht.

Ziel der Gewässerüberwachung ist somit einerseits Langzeitwirkungen zu beobachten, andererseits kurzfristige Änderungen der Gewässerbeschaffenheit frühzeitig zu erkennen.

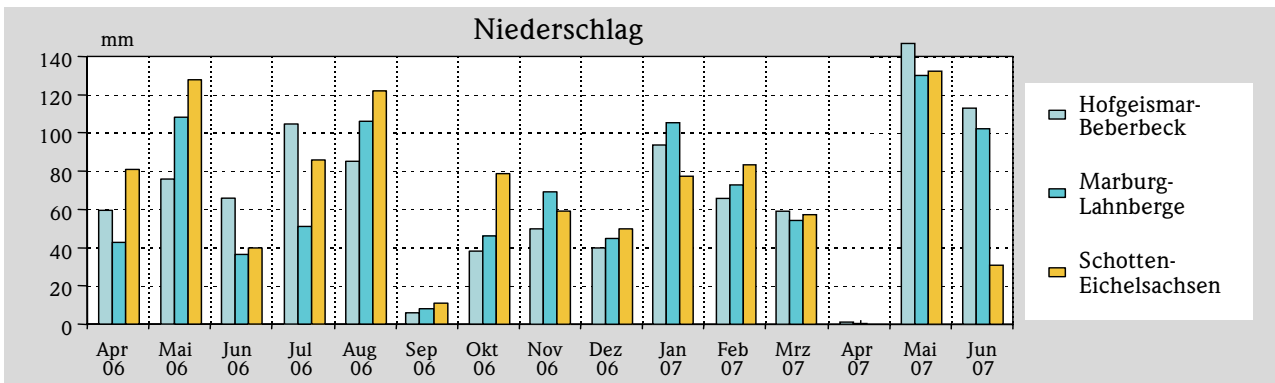
Der quantitative **Grundwassermessdienst** wird im Auftrag des jeweiligen Staatlichen Umweltamtes von Beobachtern vorgenommen, die überwiegend im Wochenturnus Einzelmessungen im Hinblick auf Grundwasserstand und Quellschüttung durchführen. Nur in einigen Fällen werden überall dort, wo aus hydrogeologischen Gründen der Grundwasserspiegel in Beobachtungsrohren oder die Schüttung von Quellen starken Schwankungen unterworfen sind, die entsprechenden Messgrößen kontinuierlich mittels konventioneller Schreibgeräte und/oder mittels Datenlogger registriert.

Aus 230 Grundwassermessstellen und Quellen werden Proben genommen und die chemische Analyse der Proben im Hinblick auf die Bewertung des Ist-Zustandes der Grundwasserbeschaffenheit und Prognose ihrer zukünftigen Entwicklung unter dem Einfluss anthropogener Wirkfaktoren durchgeführt.

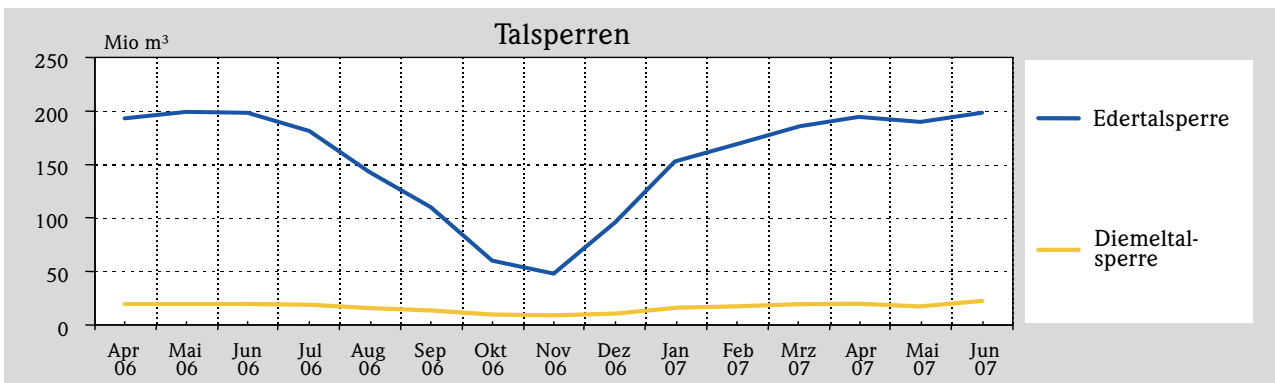
1. Hydrologische Daten nach Messstellen



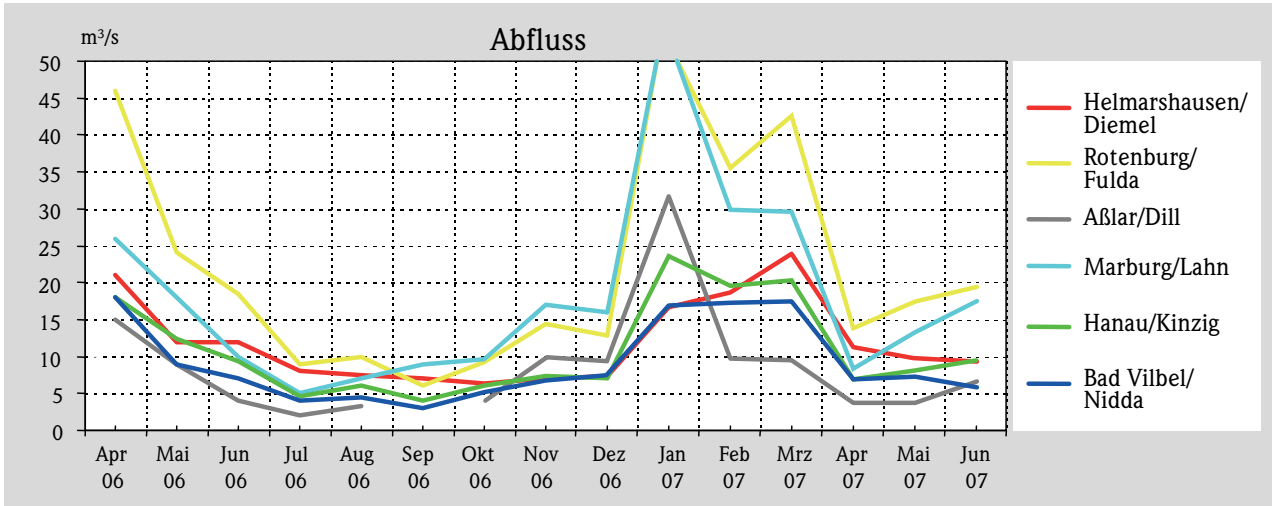
Stationsname	Apr 06	Mai 06	Jun 06	Jul 06	Aug 06	Sep 06	Okt 06	Nov 06	Dez 06	Jan 07	Feb 07	Mrz 07	Apr 07	Mai 07	Jun 07
Frankfurt/M.-Flughafen	10,2	15,0	18,8	24,0	16,7	18,5	13,4	8,3	4,7	6,1	5,8	7,7	14,3	16,1	18,9



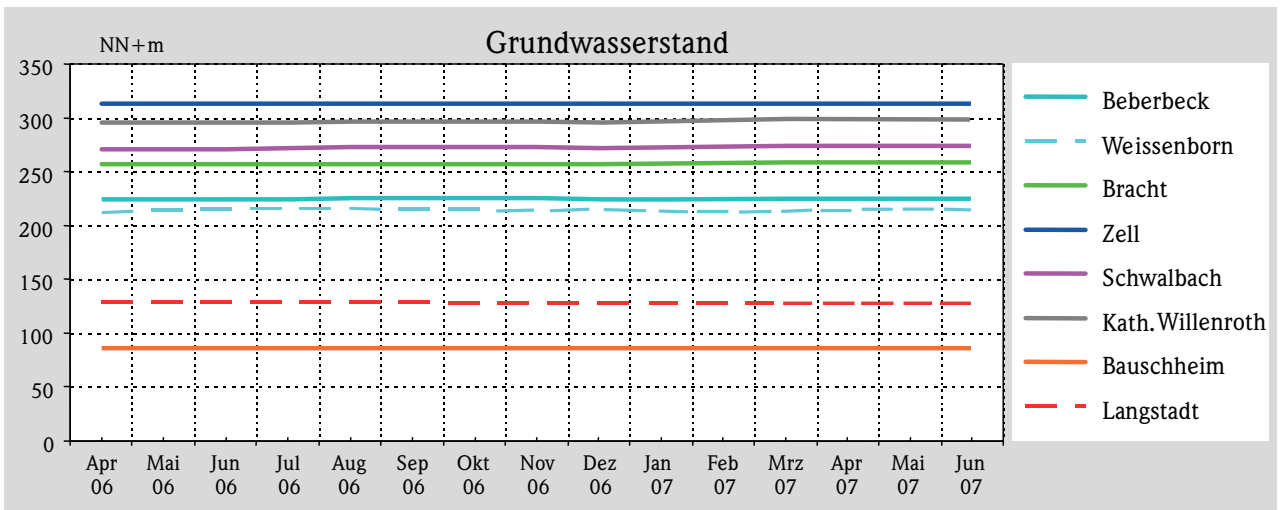
Stationsname	Apr 06	Mai 06	Jun 06	Jul 06	Aug 06	Sep 06	Okt 06	Nov 06	Dez 06	Jan 07	Feb 07	Mrz 07	Apr 07	Mai 07	Jun 07
Hofgeismar-Beberbeck	59,6	75,9	66,0	105	84,8	5,9	38,2	50,1	39,8	92,3	67,0	59,9	2,9	144,8	113,2
Marburg-Lahnberge	42,6	108	36,3	51,0	106	7,8	45,9	68,8	45,0	105,8	72,0	56,8	0,6	129,6	202,0
Schotten-Eichelsachsen	81,1	128	39,9	85,6	122	10,9	78,6	58,7	49,8	78,4	82,5	58,0	0	133,1	31,4



	Apr 06	Mai 06	Jun 06	Jul 06	Aug 06	Sep 06	Okt 06	Nov 06	Dez 06	Jan 07	Feb 07	Mrz 07	Apr 07	Mai 07	Jun 07
Edertalsperre	193	199	198	181	143	110	60,0	48,0	96,0	152	169	184	191	188	197
Diemeltalsperre	19,3	19,8	19,7	18,5	15,9	13,8	9,60	8,80	10,3	14,3	17,4	18,6	18,8	18,1	19,2



Abfluss – Monatsmittel [m³/s]																
Pegel	Apr 06	Mai 06	Jun 06	Jul 06	Aug 06	Sep 06	Okt 06	Nov 06	Dez 06	Jan 07	Feb 07	Mrz 07	Apr 07	Mai 07	Jun 07	
Helmarshausen/Diemel	21,3	12,3	11,4	7,60	7,50	7,10	6,30	7,10	7,30	16,6	18,7	23,8	11,2	9,9	9,6	
Rotenburg/Fulda	46,2	24,0	18,5	9,30	9,50	6,20	9,20	14,4	12,8	53,0	35,4	42,6	14,0	17,1	19,7	
Aßlar/Dill	14,8	9,14	4,20	2,20	3,30	.	3,90	9,90	9,30	30,9	19,8	19,3	3,9	3,9	6,2	
Marburg/Lahn	26,2	17,6	10,1	5,10	7,10	8,80	9,70	16,9	15,9	53,0	29,9	29,6	7,7	13,1	16,9	
Hanau/Kinzig	18,2	12,4	9,40	4,60	6,00	3,70	6,10	7,30	6,90	23,5	19,4	20,1	5,9	7,4	6,9	
Bad Vilbel/Nidda	18,2	9,10	7,20	3,80	4,50	3,00	5,20	6,80	7,50	17,0	17,2	17,4	5,3	6,7	5,9	



Grundwasserstand - Monatsmittel [NN + m]														
Messstelle	Mai 06	Jun 06	Jul 06	Aug 06	Sep 06	Okt 06	Nov 06	Dez 06	Jan 07	Feb 07	Mrz 07	Apr 07	Mai 07	Jun 07
Beberbeck	225,02	225,07	225,06	224,95	224,80	224,62	224,44	224,36	224,33	224,38	224,43	224,48	224,50	224,52
Weissenborn	215,27	214,86	214,31	213,73	213,12	212,35	211,55	210,72	210,01	211,05	213,42	214,62	214,28	213,93
Bracht	257,00	257,15	256,97	256,81	256,70	256,59	256,48	256,41	256,47	256,76	257,19	257,38	257,33	257,43
Zell	313,75	313,79	313,78	313,79	313,73	313,59	313,50	313,49	313,46	313,56	313,65	313,72	313,73	313,69
Schwalbach	272,58	272,83	272,68	272,42	272,10	271,72	271,37	271,23	271,55	272,76	272,90	273,70	273,30	272,99
Kath. Willenroth	296,19	296,30	296,16	296,14	296,00	295,87	295,74	295,71	295,95	296,38	296,74	296,72	296,86	296,68
Bauschheim	86,23	86,14	86,01	85,92	85,91	85,96	86,02	86,02	86,05	86,17	86,35	86,41	86,29	86,24
Langstadt	128,05	128,06	128,03	128,01	127,98	127,92	127,86	127,81	127,80	127,83	127,86	127,89	127,94	127,86

2. Gewässerbelastung nach Messstellen und Komponenten

Messstation Bischofsheim / Main, Flusskilometer 4,0														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
		01.01.2007	15.01.2007	29.01.2007	12.02.2007	26.02.2007	12.03.2007	26.03.2007	09.04.2007	23.04.2007	07.05.2007	21.05.2007	04.06.2007	18.06.2007
Abfluss ¹⁾	m ³ /s	303	384	306	465	484	296	295	167	...	...	...	...	...
Temperatur	°C	7,7	7,7	6,5	7,6	8,6	9,6	11,3	15,7	19,4	17,6	20,6	22,6	21,8
Sauerstoff	mg/l	12,5	12	12,8	13,1	12,7	11,6	11,7	15,4	11,4	9,1	9,4	5,9	7,2
pH		8	7,9	8	8	7,9	8	8,1	8,6	8,2	7,9	7,7	7,3	7,5
Leitfähigkeit	µS/cm	630	504	621	538	527	611	638	686	722	724	689	616	625
NH ₄ -N	mg/l	< 0,07	0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	0,08	< 0,07	< 0,07	0,09	< 0,07	0,07
NO ₃ -N	mg/l	4,6	4,5	4,9	4,3	4,4	4,9	5	4,5	4,1	4,2	4,4	5	4,4
Gesamt-N ²⁾	mg/l	6,6	6,6	6,8	6	6,2	5,7	6,3	5,9	5,3	5,4	6,1	7,2	5,7
o-PO ₄ -P	mg/l	0,04	0,021	0,027	0,034	0,023	0,026	0,019	0,018	0,014	0,079	0,05	0,13	0,16
Gesamt-P ³⁾	mg/l	0,19	0,26	0,11	0,12	0,14	0,054	0,064	0,086	0,051	0,16	0,17	0,24	0,26
TOC	mg/l	7,1	7,2	6,7	6,2	7,1	10	5,5	7,1	4,9	5,9	4,9	5,8	4,7
EDTA	µg/l	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Cl	mg/l	36	34	46	32	30	36	42	49	55	52	51	45	43

Messstation Oberbiel / Lahn, Flusskilometer 19,1														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
		01.01.2007	15.01.2007	29.01.2007	12.02.2007	26.02.2007	12.03.2007	26.03.2007	09.04.2007	23.04.2007	07.05.2007	21.05.2007	04.06.2007	18.06.2007
Abfluss ¹⁾	m ³ /s	84	159	38	87	121	42	32	14	...	...	...	...	...
Temperatur	°C	7,2	5,9	5,7	6,4	7,3	7,4	9,7	13,5	16,6	14,8	17,3	20,1	17,5
Sauerstoff	mg/l	10,6	10,9	11	11,1	10,9	10,8	11	12,6	13,4	8,9	7,9	7,7	7,9
pH		7,7	7,6	7,8	7,7	7,7	7,7	8	8,9	8,9	7,8	7,5	7,5	7,3
Leitfähigkeit	µS/cm	271	254	356	284	255	344	344	421	441	425	338	366	310
NH ₄ -N	mg/l	0,08	0,13	< 0,07	0,11	0,08	< 0,07	< 0,07	0,07	0,10	0,18	0,12	< 0,07	0,09
NO ₃ -N	mg/l	2,4	3,4	3,1	3,1	2,6	3,2	2,9	2,7	2,5	3,2	3	2,9	2,6
Gesamt-N ²⁾	mg/l	4,5	4,9	4,6	4,5	3,7	3,6	3,9	4	3,7	4,5	4,5	...	3,5
o-PO ₄ -P	mg/l	0,06	0,05	0,05	0,07	0,04	0,06	0,04	0,01	0,02	0,04	0,03	0,03	0,07
Gesamt-P ³⁾	mg/l	0,18	0,26	0,17	0,17	0,18	0,13	0,08	0,09	0,13	0,17	0,24	0,23	0,24
TOC	mg/l	6,0	3,7	3,9	3,5	4,4	14,0	3,4	5,9	9,8	5,7	5,9	...	5,5
Cl	mg/l	14	22	25	20	15	24	25	33	38	33	25	28	20

Messstation Witzenhausen / Werra, Flusskilometer 83,9														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
		25.12.2006	08.01.2007	22.01.2007	05.02.2007	19.02.2007	05.03.2007	19.03.2007	02.04.2007	16.04.2007	30.04.2007	14.05.2007	28.05.2007	11.06.2007
Abfluss ¹⁾	m ³ /s	34	78	71	76	82	81	80	51	...	...	...	...	...
Temperatur	°C	5,3	7,5	5,7	5,8	7,1	8	7,7	10,4	14,5	15,3	17,4	17,3	20,2
Sauerstoff	mg/l	12,1	11,1	12,3	12,4	11,2	11,1	11,6	12,3	15,4	13,8	12,4	10,1	9,1
pH		8,1	8	8,1	8,1	8,1	8,1	8,1	8,3	8,8	8,7	8,6	8,1	8,1
Leitfähigkeit	mS/cm	4,40	4,40	4,50	4,42	4,31	4,39	4,23	4,49	4,88	4,82	4,82	4,08	4,53
NH ₄ -N	mg/l	0,11	0,08	0,11	< 0,07	< 0,07	0,08	0,1	0,16	0,25	0,27	0,86	0,14	0,13
NO ₃ -N	mg/l	3,7	3,9	4,0	4,1	3,9	3,9	4,4	3,5	2,3	1,6	0,5	2,6	3,1
Gesamt-N ²⁾	mg/l	5,6	6,0	6,0	6,0	5,9	5,7	5,9	3,9	3,8	3,2	2,7	4,5	4,5
o-PO ₄ -P	mg/l	0,12	0,14	0,10	0,12	0,10	0,10	0,10	0,05	0,02	0,02	0,10	0,13	0,20
Gesamt-P ³⁾	mg/l	0,22	0,32	0,23	0,17	0,18	0,10	0,16	0,11	0,07	0,08	0,15	0,29	0,25
TOC	mg/l	2,4	9,6	4,8	4,7	4,5	5,3	7,3	9,9	4,5	7,6	6,4	8,2	7,8
Cl	mg/l	1300	1100	1200	1100	1100	1100	1100	840	1200	1300	1300	1000	1300

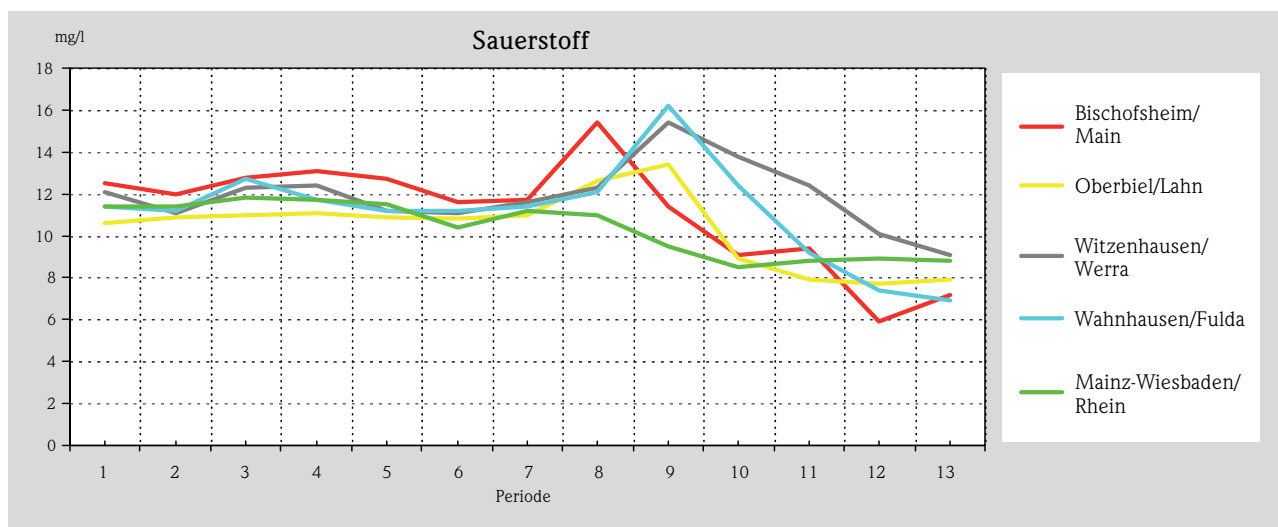
Messstation Wahnhausen / Fulda, Flusskilometer 93,5														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
		25.12.2006	08.01.2007	22.01.2007	05.02.2007	19.02.2007	05.03.2007	19.03.2007	02.04.2007	16.04.2007	30.04.2007	14.05.2007	28.05.2007	11.06.2007
Abfluss ¹⁾	m ³ /s	49	154	144	116	145	117	110	45	...	...	...	...	...
Temperatur	°C	4,6	6,4	4,3	4,6	5,6	7	7	10,3	14,9	15	16,5	16,4	19
Sauerstoff	mg/l	11,4	11,2	12,7	11,7	11,2	11,2	11,4	12,1	16,2	12,4	9,2	7,4	6,9
pH		7,8	7,7	7,7	7,7	7,7	7,8	7,9	8,4	9,4	8,6	7,8	7,6	7,6
Leitfähigkeit	µS/cm	522	385	362	411	367	386	410	504	528	487	501	392	427
NH ₄ -N	mg/l	0,07	< 0,07	0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	0,11	0,30	0,30	< 0,07	0,10	0,14
NO ₃ -N	mg/l	3,4	3,6	3,7	3,7	3,4	3,4	3,5	3,3	2,0	2,3	3,1	2,8	2,5
Gesamt-N ²⁾	mg/l	5	5,5	5,5	5,2	4,7	4,7	4,6	3,7	3,5	3,5	4,4	4,2	3,5
o-PO ₄ -P	mg/l	0,13	0,11	0,08	0,11	0,10	0,08	0,09	0,06	0,16	0,11	0,21	0,15	0,12
Gesamt-P ³⁾	mg/l	0,28	0,30	0,22	0,17	0,20	0,15	0,17	0,15	0,25	0,23	0,28	0,26	0,19
TOC	mg/l	3,5	7,8	4,1	5,4	5,4	3,9	4,9	4,9	7,2	7,6	4,9	6,6	5,0
EDTA	µg/l	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Cl	mg/l	59	38	37	40	31	34	38	48	59	55	52	41	46

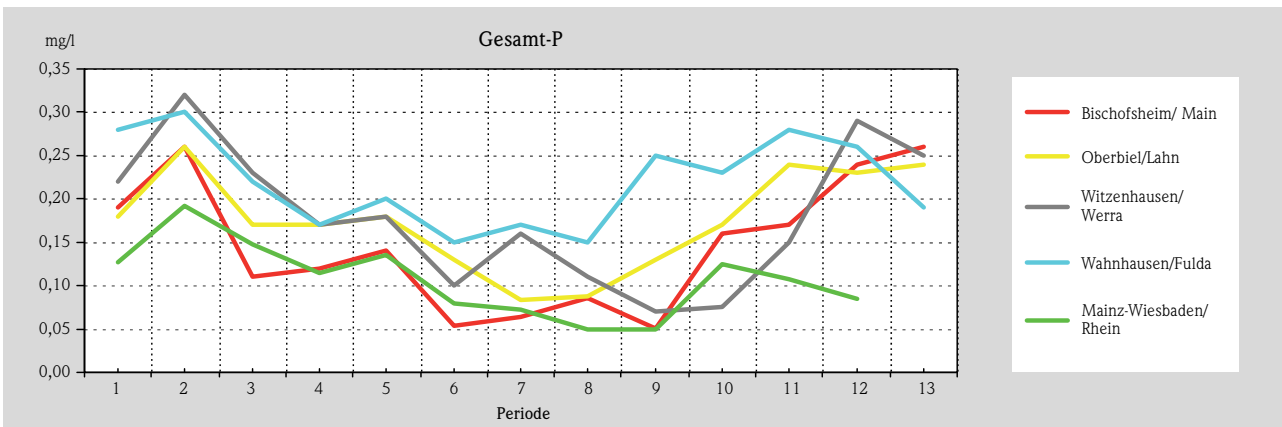
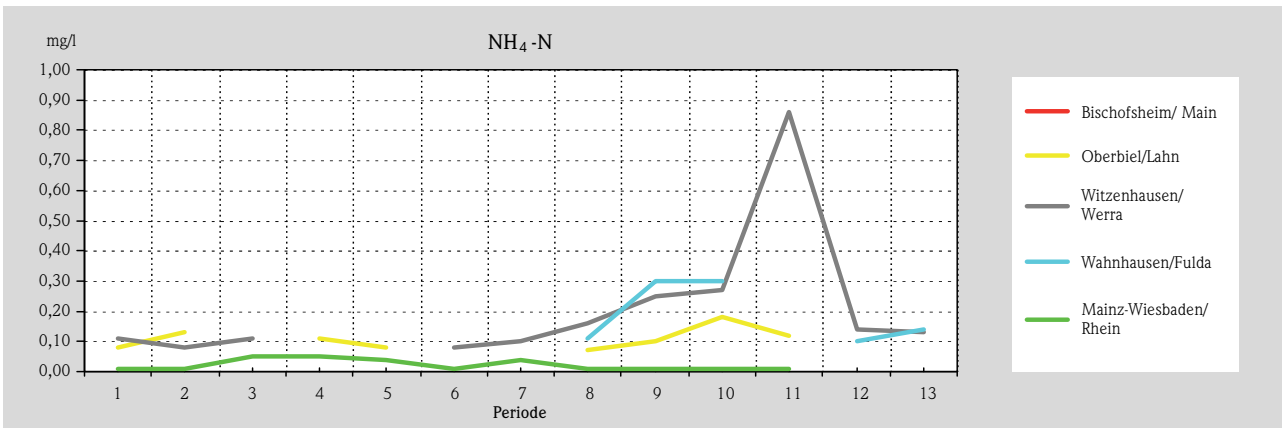
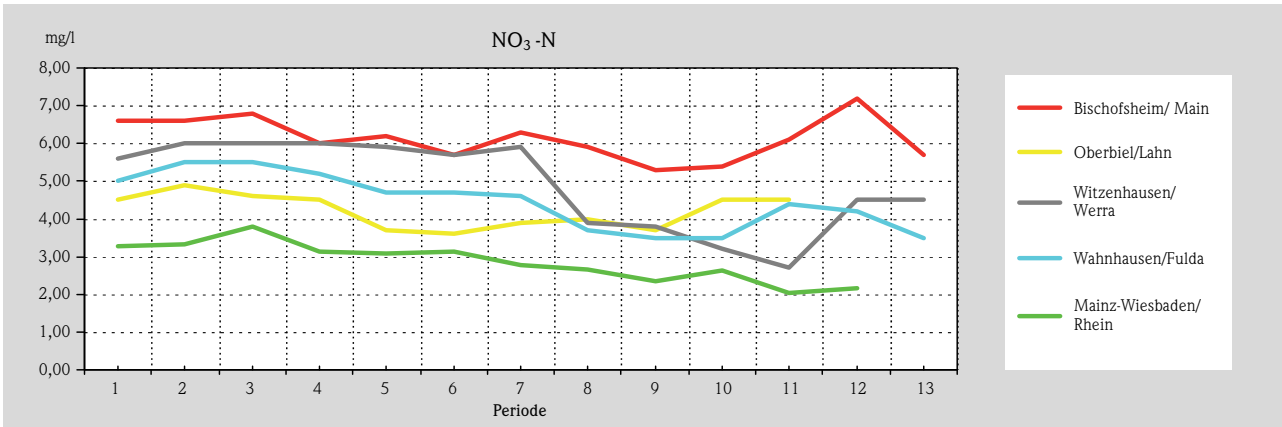
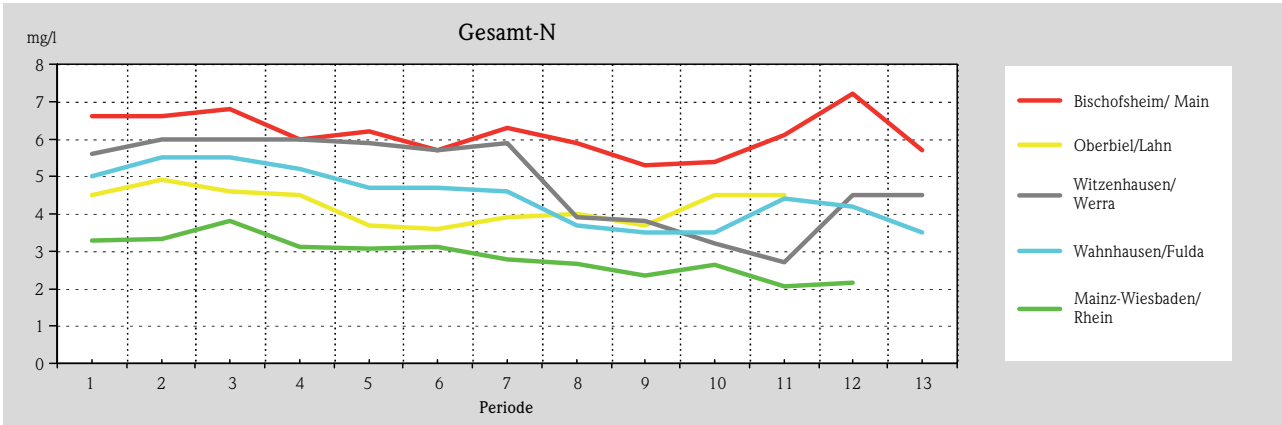
Messstation Mainz-Wiesbaden / Rhein, Flusskilometer 498,5														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
		01.01.2007	15.01.2007	29.01.2007	12.02.2007	26.02.2007	12.03.2007	26.03.2007	09.04.2007	23.04.2007	07.05.2007	21.05.2007	04.06.2007	18.06.2007
Abfluss ¹⁾	m ³ /s	1578	1817	1469	2131	2664	1798	1832	1269	...	...	...	...	...
Temperatur	°C	8,4	8,2	7,1	8	9,1	9,7	10,7	15,5	19	17,5	19,6	20,7	20,6
Sauerstoff	mg/l	11,4	11,4	11,8	11,7	11,5	10,4	11,2	11	9,5	8,5	8,8	8,9	8,8
pH		8	7,9	8	7,9	7,9	8	8,1	8,2	8,1	7,9	7,8	7,8	7,8
Leitfähigkeit	µS/cm	562	493	580	509	482	532	539	556	556	537	477	451	436
NH ₄ -N	mg/l	0,01	0,01	0,05	0,05	0,04	0,01	0,04	0,01	0,01	0,01	0,01	...	...
NO ₃ -N	mg/l	3,1	3,0	3,4	2,9	2,7	3,0	2,7	2,3	2,1	2,4	1,7	2,0	...
Gesamt-N ²⁾	mg/l	3,3	3,3	3,8	3,1	3,1	3,1	2,8	2,7	2,4	2,6	2,1	2,2	...
o-PO ₄ -P	mg/l	0,08	0,07	0,08	0,07	0,05	0,05	0,05	0,02	0,02	0,06	0,06	0,06	...
Gesamt-P ³⁾	mg/l	0,13	0,19	0,15	0,12	0,14	0,08	0,07	0,05	0,05	0,13	0,11	0,09	...
TOC	mg/l	4,0	8,2	3,2	3,3	7,2	3,0	3,0	3,0	2,4	3,3	2,6	2,9	...
EDTA	µg/l	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Cl	mg/l	44	37	50	37	32	37	38	43	46	41	34	30	28

¹⁾ = vorl. Abflusswerte

²⁾ = Gesamt-N = Gesamtstickstoff ist die Summe des in organischen und anorganischen Stickstoffverbindungen enthaltenen Stickstoff.

³⁾ = Gesamt-P = Summe der Organophosphorverbindungen, die durch Aufschluss zu Orthophosphat bestimmt werden.





B. Die Luftqualität in Hessen

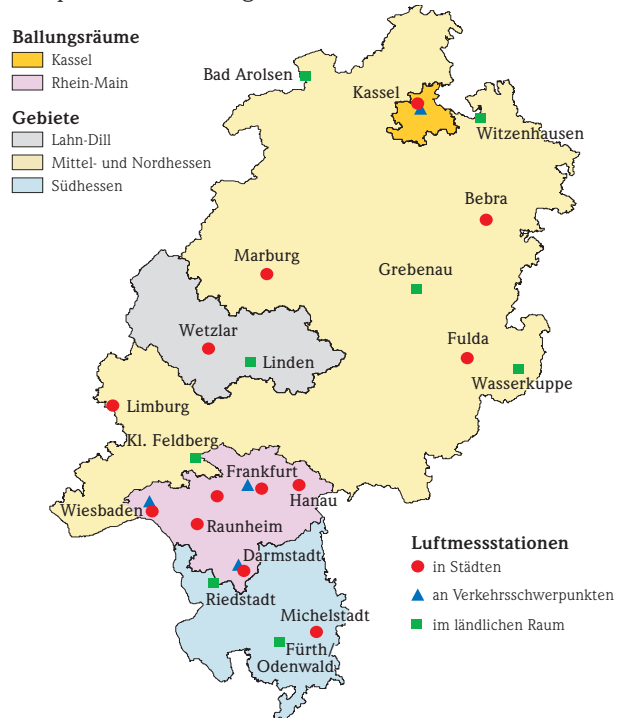
Zur kontinuierlichen Überwachung der Luftqualität betreibt das Hessische Landesamt für Umwelt und Geologie (HLUG) ein landesweites Messnetz mit rund 30 Luftmessstationen. Die Verpflichtung zur landesweiten Immissionsüberwachung ergibt sich aus den Luftqualitäts-Richtlinien der Europäischen Gemeinschaften (EG), welche durch das Bundes-Immissionsschutzgesetz (BImSchG) und seine Verordnungen in deutsches Recht umgesetzt sind und durch das BImSchG selbst, das seit 1974 die rechtliche Grundlage für die Luftreinhaltung in Deutschland, so auch in Hessen, darstellt.

Die automatisierten Stationen des Luftmessnetzes sind mit Analysegeräten für gasförmige Schadstoffkomponenten und für Feinstaub, und mit Messgeräten zur Erfassung meteorologischer Einflussgrößen ausgestattet. Ein Stationsrechner steuert die täglichen Kalibrierungen der Geräte, die Messungen und die Auswertung. Die ermittelten Daten werden direkt an die Messnetzzentrale im Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie nach Wiesbaden übertragen. Von dort aus werden die Daten über verschiedene Medien wie Info-Telefon, Videotext, Fax-auf-Abruf und Internet zeitnah veröffentlicht, damit sich Interessierte aktuell informieren können. Darüber hinaus dienen die Messdaten der landesweiten Überwachung der Luftqualität und sind eine wesentliche Grundlage für die hessische Luftreinhaltplanung. Im Kontext der neuen europäischen Luftreinhaltstrategie liefern die Ergebnisse einen bedeutenden Beitrag zur Erfüllung langfristiger Luftqualitätsziele. Sowohl die Aufteilung Hessens in Ballungsräume und Gebiete nach 22. BImSchV als auch die Standorte der Luftmessstationen sind der nebenstehenden Übersichtskarte zu entnehmen. Die Anzahl und die Standorte der Stationen können im Laufe der Zeit variieren, da sie den rechtlichen und fachlichen Vorgaben aktuell angepasst werden. Die Messstationen sind entsprechend ihrer Standortcharakteristik in drei Gruppen unterteilt:

●	Luftmessstationen in Städten
▲	Luftmessstationen an Verkehrsschwerpunkten
■	Luftmessstationen im ländlichen Raum

Für die Komponenten Stickstoffmonoxid (NO), Stickstoffdioxid (NO₂), Ozon (O₃), Schwefeldioxid (SO₂), Feinstaub (PM₁₀), Benzol/Toluol/Xylol (BTX), Kohlenmonoxid (CO) und Lufttemperatur sind auf den folgenden Seiten je eine Verlaufsgrafik

und eine Tabelle der Monatsmittelwerte für den zurückliegenden Zeitraum von fünfzehn Monaten dargestellt. Mittels dieser Darstellungen lässt sich mehr als ein vollständiger Jahresgang der Temperatur und des Konzentrationsverlaufs der Schadstoffkomponenten verfolgen.



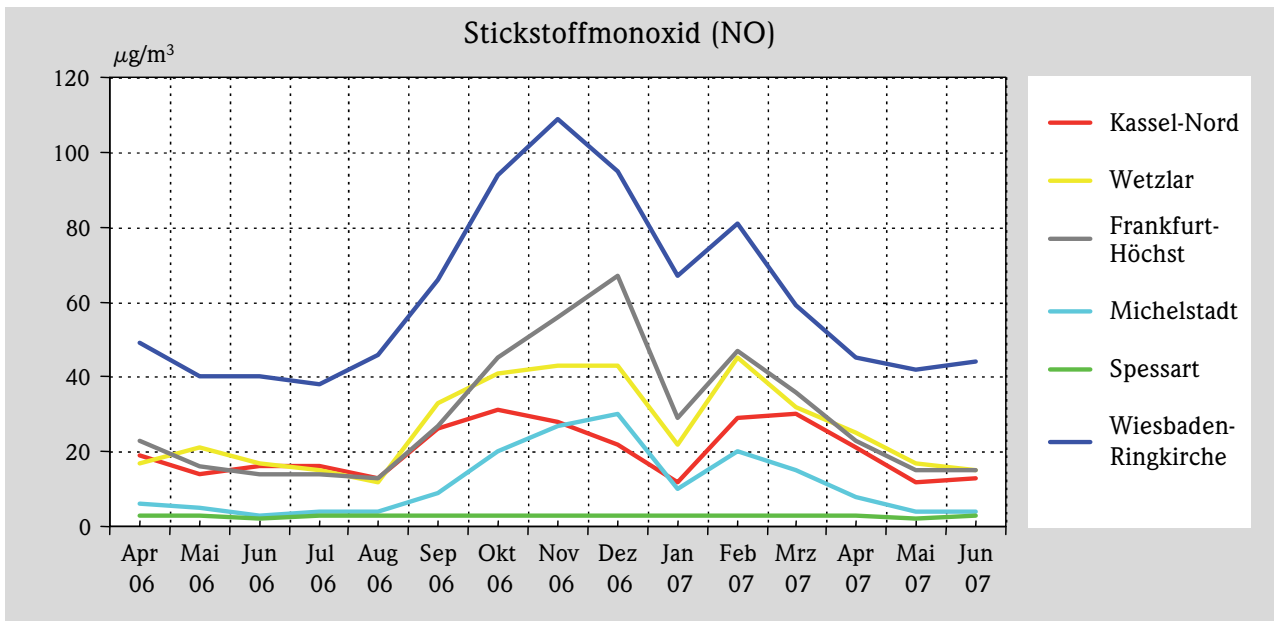
Der Feinstaub (PM₁₀), welcher erfasst wird, ist eine Staubfraktion, deren Partikel einen Durchmesser kleiner oder gleich 10 Mikrometer (µm) aufweisen. Diese Staubfraktion beinhaltet die lungengängigen Feinstäube, welche nach medizinischen Erkenntnissen ein deutlich größeres Schädigungspotential haben als die groben Partikel. Entsprechend einer EG-Richtlinie erfolgte im Jahr 2000 die Umstellung von der bisherigen Gesamtstaub-Messung auf die Messung von Feinstaub (PM₁₀).

In den Darstellungen sind die Konzentrationswerte der Luftschadstoffe jeweils in der Einheit „Mikrogramm pro Kubikmeter Luft“ (µg/m³) angegeben. Für Kohlenmonoxid (CO) gilt die Einheit „Milligramm pro Kubikmeter Luft“ (mg/m³).

Aktuelle Informationen zur Luftqualität erhält man über folgende Medien:

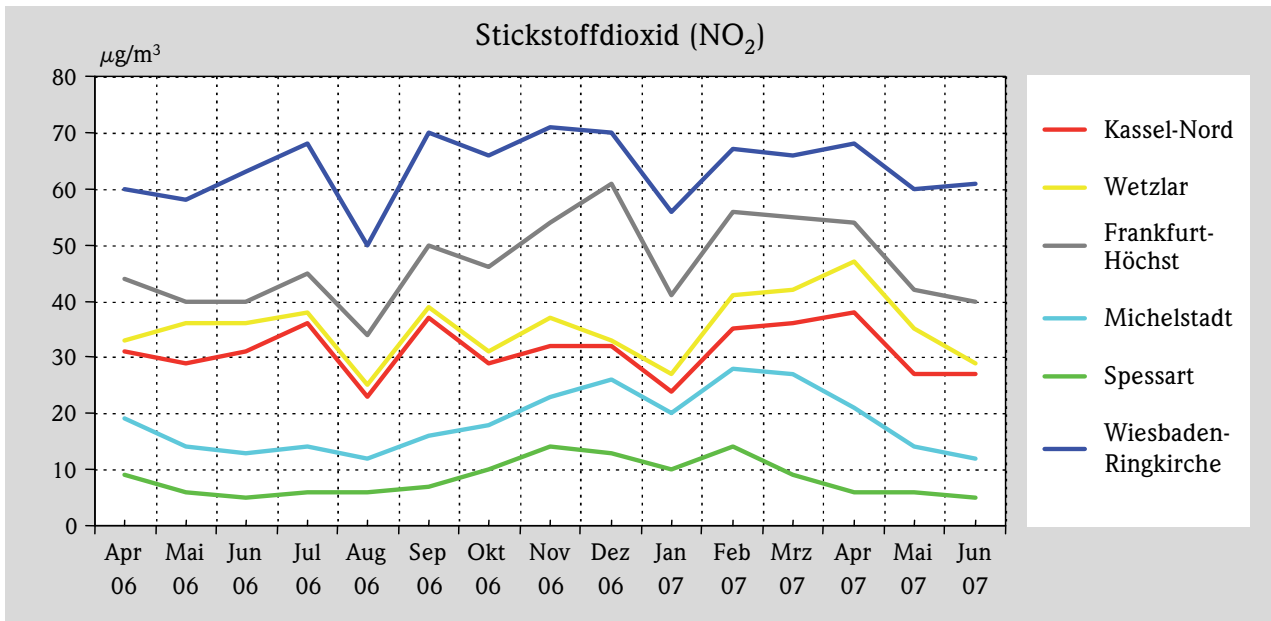
- Info-Telefon des HLUG: 0611/6939-666 (Ansage)
- Videotext-Dienst des HR3: Hessentext Tafeln 174–182
- Fax-auf-Abruf-Service des HLUG: 0611/18061-000 (Übersicht)
- Internet: www.hlug.de
- Mobilfunk: <http://wap.hlug.de>

a) Monatsmittelwerte – Stickstoffmonoxid (NO) in $\mu\text{g}/\text{m}^3$



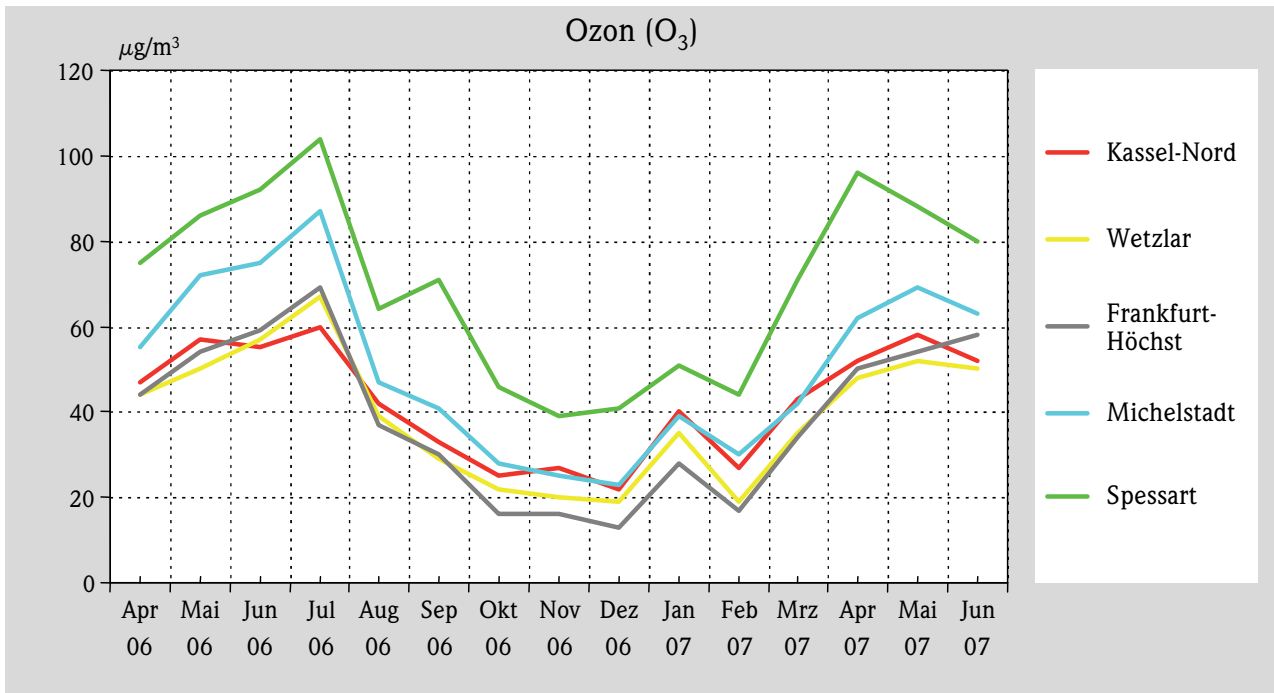
Stationsname	Apr 06	Mai 06	Jun 06	Jul 06	Aug 06	Sep 06	Okt 06	Nov 06	Dez 06	Jan 07	Feb 07	Mrz 07	Apr 07	Mai 07	Jun 07
Bad Arolsen	3	2	3	3	3	3	3	3	5	3	3	3	3	3	3
Bebra	5	4	4	4	6	7	10	12	10	5	9	8	6	4	4
Darmstadt	7	5	4	3	4	8	14	22	25	11	21	13	7	4	4
Darmstadt-Hügelstraße	98	86	101	74	66	110	94	93	86	52	94	95	98	70	68
Ffm.-Friedb.-Landstraße	32	32	36	34	31	57	74	69	70	31	62	54	46	34	34
Ffm.-Höchst	23	16	14	14	13	27	45	56	67	29	47	36	23	15	15
Ffm.-Ost	15	12	8	7	16	19	42	51	46	24	40	25	9	13	11
Fulda-Mitte	8	5	6	5	6	13	19	19	15	11	21	16	11	5	4
Fulda-Petersberger-Straße	46	41	35	34	53	73	78	81	65	47	76	58	38	37	37
Fürth/Odenwald	3	3	2	3	3	3	3	4	3	3	3	3	3	2	3
Gießen-Westanlage	58	48	45	41	51	75	82	88	83	58	89	79	51	48	39
Grebenu	3	3	3	3	3	3	4	3	4	3	3	3	3	3	3
Hanau	24	18	14	13	19	29	41	48	48	29	45	36	20	16	16
Heppenheim-Lehrstraße	27	28	19	18	27	38	50	59	47	36	49	36	23	25	25
Kassel-Fünfensterstraße	33	33	31	29	43	55	67	70	58	36	62	45	26	31	34
Kassel-Nord	19	14	16	16	13	26	31	28	22	12	29	30	21	12	13
Kellerwald	3	2	3	3	2	3	3	3	3	3	3	3	2	2	2
Kleiner Feldberg	3	3	2	2	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
Limburg	14	11	9	7	8	20	26	31	36	16	27	22	16	8	7
Linden	7	5	6	4	5	12	16	12	17	7	15	12	7	5	4
Marburg	8	5	5	4	5	12	25	29	22	9	20	14	7	5	4
Marburg-Universitätsstr.	51	53	39	31	63	70	104	121	96	75	96	65	33	56	48
Michelstadt	6	5	3	4	4	9	20	27	30	10	20	15	8	4	4
Raunheim	16	8	8	5	9	24	36	40	45	16	37	27	15	7	7
Riedstadt	7	3	4	3	4	9	18	22	21	8	17	11	8	4	3
Spessart	3	3	2	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	2	3
Wasserkuppe	3	3	3	3	2	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
Wetzlar	17	21	17	15	12	33	41	43	43	22	45	32	25	17	15
Wiesbaden-Ringkirche	49	40	40	38	46	66	94	109	95	67	81	59	45	42	44
Wiesbaden-Süd	12	7	5	5	8	17	30	39	35	16	26	17	11	7	6
Witzenhausen	2	3	2	2	3	2	3	3	3	3	3	3	3	2	3

b) Monatsmittelwerte – Stickstoffdioxid (NO₂) in µg/m³



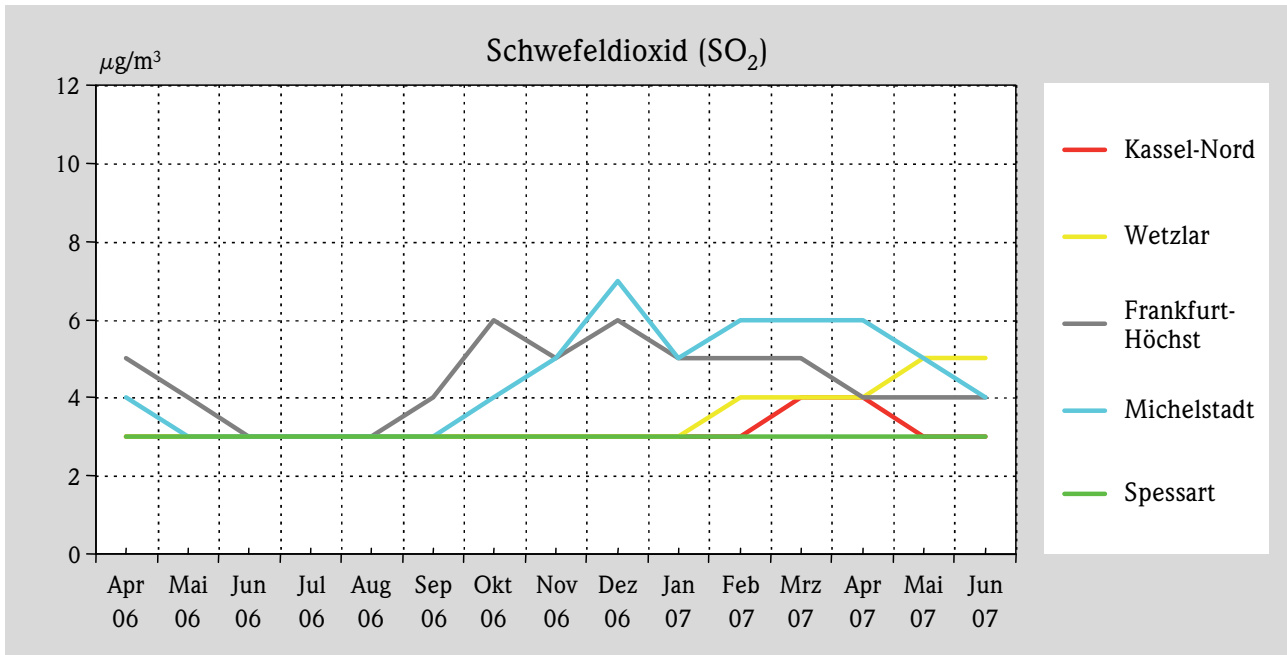
	Stationsname	Apr 06	Mai 06	Jun 06	Jul 06	Aug 06	Sep 06	Okt 06	Nov 06	Dez 06	Jan 07	Feb 07	Mrz 07	Apr 07	Mai 07	Jun 07
■	Bad Arolsen	10	6	6	6	7	9	13	17	20	12	17	12	9	8	6
●	Bebra	18	14	12	13	14	16	16	20	22	17	23	20	17	13	12
●	Darmstadt	31	25	24	23	27	31	30	40	37	28	35	32	29	22	19
▲	Darmstadt-Hügelstraße	75	70	85	83	54	74	56	57	54	42	60	74	86	67	63
▲	Ffm.-Friedb.-Landstraße	60	62	70	74	51	76	61	59	59	44	63	70	76	60	57
●	Ffm.-Höchst	44	40	40	45	34	50	46	54	61	41	56	55	54	42	40
●	Ffm.-Ost	39	33	28	28	33	40	38	42	39	36	47	41	31	36	32
●	Fulda-Mitte	27	22	23	23	19	27	25	30	29	24	33	31	30	21	19
▲	Fulda-Petersberger-Straße	48	46	45	48	44	53	43	48	46	41	53	52	49	48	46
■	Fürth/Odenwald	11	7	7	7	8	8	11	15	15	13	16	12	9	8	7
▲	Gießen-Westanlage	49	49	50	54	41	53	43	50	49	45	56	59	61	54	48
■	Grebenau	8	7	7	10	7	11	11	13	14	10	15	11	11	9	8
●	Hanau	41	35	33	34	32	41	38	43	40	35	45	45	39	33	30
▲	Heppenheim-Lehrstraße	43	40	35	37	32	38	34	36	33	28	34	31	26	25	26
▲	Kassel-Fünfensterstraße	51	50	50	54	50	60	53	57	51	43	58	54	47	50	51
●	Kassel-Nord	31	29	31	36	23	37	29	32	32	24	35	36	38	27	27
■	Kellerwald	6	5	5	5	5	6	9	11	13	7	11	9	6	5	4
■	Kleiner Feldberg	8	7	7	7	8	11	12	14	12	9	16	12	8	7	6
●	Limburg	30	28	27	29	19	30	26	30	29	22	34	33	37	25	23
■	Linden	20	17	16	18	16	23	23	28	28	19	29	24	22	18	15
●	Marburg	23	19	17	17	16	25	25	32	30	22	29	26	22	18	15
▲	Marburg-Universitätsstr.	52	52	48	49	51	55	51	56	52	51	61	55	44	49	46
●	Michelstadt	19	14	13	14	12	16	18	23	26	20	28	27	21	14	12
●	Raunheim	33	30	32	31	23	37	30	34	35	26	39	40	42	28	24
■	Riedstadt	22	15	17	16	13	21	22	25	29	18	28	26	23	16	14
■	Spessart	9	6	5	6	6	7	10	14	13	10	14	9	6	6	5
■	Wasserkuppe	5	4	4	3	4	4	6	7	6	6	8	7	6	5	5
●	Wetzlar	33	36	36	38	25	39	31	37	33	27	41	42	47	35	29
▲	Wiesbaden-Ringkirche	60	58	63	68	50	70	66	71	70	56	67	66	68	60	61
●	Wiesbaden-Süd	28	23	23	23	20	28	24	34	38	30	41	42	39	29	25
■	Witzenhausen	7	6	5	5	6	6	9	10	11	8	11	8	6	13	4

c) Monatsmittelwerte – Ozon (O₃) in µg/m³



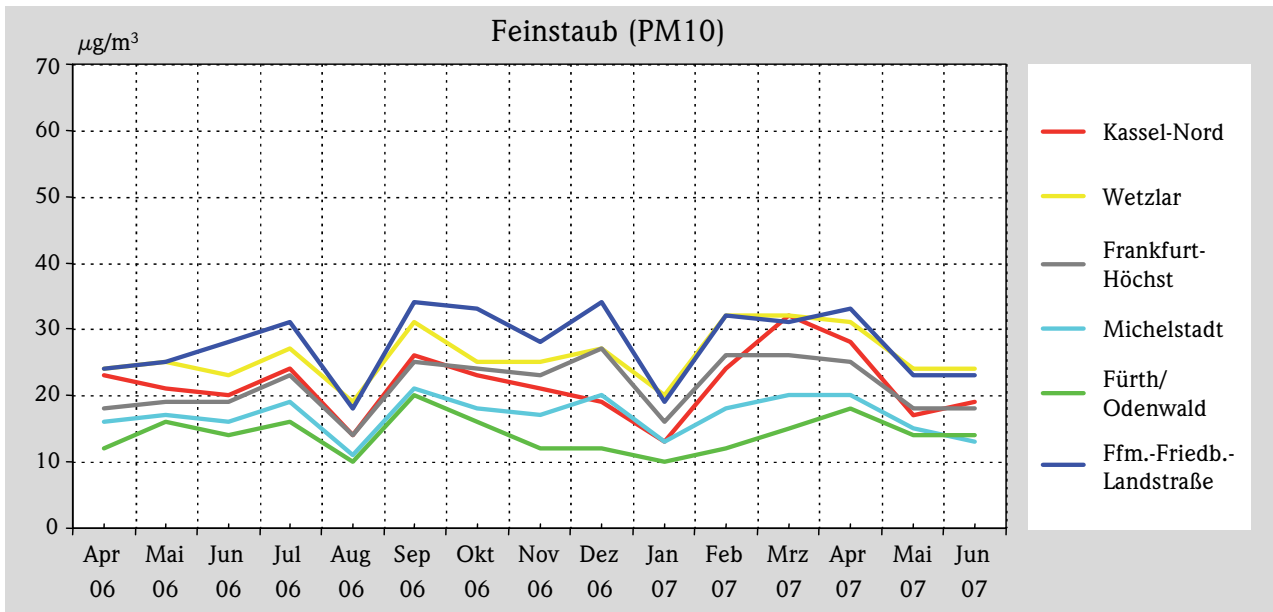
Stationsname	Apr 06	Mai 06	Jun 06	Jul 06	Aug 06	Sep 06	Okt 06	Nov 06	Dez 06	Jan 07	Feb 07	Mrz 07	Apr 07	Mai 07	Jun 07
Bad Arolsen	71	82	82	103	63	72	46	44	38	56	46	71	84	79	74
Bebra	52	64	65	72	44	44	32	30	25	45	30	51	67	68	63
Darmstadt	51	64	69	87	42	35	23	18	16	29	22	41	60	66	66
Ffm.-Höchst	44	54	59	69	37	30	16	16	13	28	17	34	50	54	58
Ffm.-Ost	47	55	63	77	32	32	16	11	12	24	16	36	65	60	57
Fulda-Mitte	48	59	59	66	39	33	26	22	21	36	26	41	56	70	65
Fürth/Odenwald	82	89	100	111	57	78	53	40	39	46	46	68	96	84	78
Grebenua	66	78	76	86	50	58	37	35	31	44	37	59	84	76	71
Hanau	44	58	64	78	39	35	20	16	14	29	18	36	64	59	55
Kassel-Nord	47	57	55	60	42	33	25	27	22	40	27	43	52	58	52
Kellerwald	74	86	85	103	60	70	45	43	37	53	47	69	95	85	79
Kleiner Feldberg	83	94	105	126	66	78	54	51	52	56	52	78	102	90	101
Limburg	50	59	63	72	44	35	26	26	23	39	25	41	51	58	54
Linden	52	57	59	69	41	37	25	22	23	43	27	46	61	63	59
Marburg	49	61	64	78	41	36	21	19	16	33	23	45	66	63	63
Michelstadt	55	72	75	87	47	41	28	25	23	39	30	42	62	69	63
Raunheim	50	61	66	80	44	37	23	19	16	33	22	40	56	59	57
Riedstadt	58	71	74	88	52	42	26	23	18	37	27	47	64	66	63
Spessart	75	86	92	104	64	71	46	39	41	51	44	71	96	88	80
Wasserkuppe	91	101	107	128	75	85	68	59	61	61	62	84	109	101	94
Wetzlar	44	50	57	67	39	29	22	20	19	35	19	35	48	52	50
Wiesbaden-Süd	48	60	70	89	42	38	20	17	17	32	21	43	63	57	54
Witzenhausen	74	90	94	116	58	74	46	44	41	49	46	70	97	86	81

d) Monatsmittelwerte – Schwefeldioxid (SO₂) in µg/m³



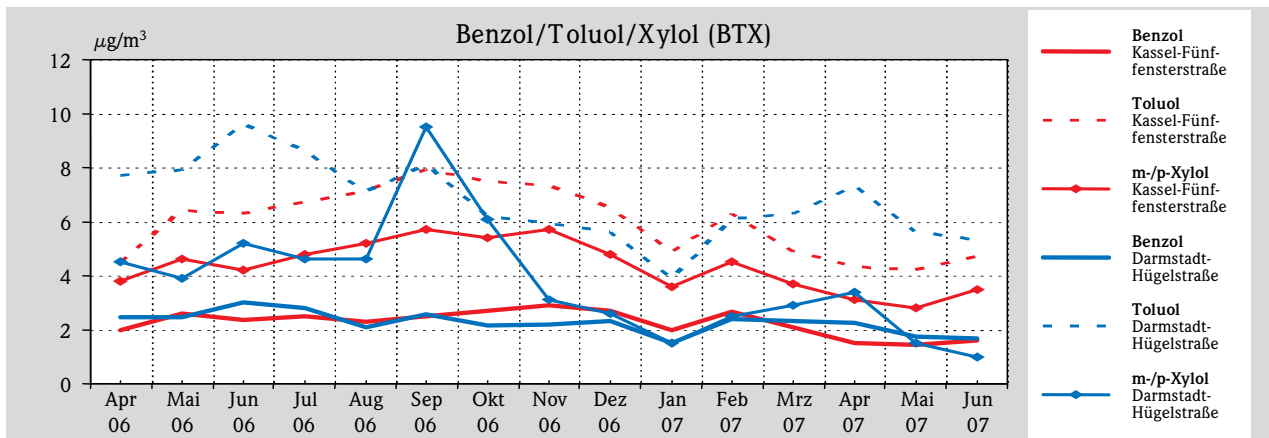
Stationsname	Apr 06	Mai 06	Jun 06	Jul 06	Aug 06	Sep 06	Okt 06	Nov 06	Dez 06	Jan 07	Feb 07	Mrz 07	Apr 07	Mai 07	Jun 07
Bad Arolsen	3	.	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
Bebra	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
Darmstadt	3	3	3	3	3	3	3	4	4	4	4	3	3	3	3
Ffm.-Höchst	5	4	3	3	3	4	6	5	6	5	5	5	4	4	4
Ffm.-Ost	4	3	3	3	3	4	4	5	6	5	5	5	4	3	3
Fulda-Mitte	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	4	3	3	3
Fürth/Odenwald	3	3	3	3	3	3	3	3	4	3	3	3	3	3	3
Grebenu	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
Hanau	4	3	3	3	3	3	4	7	8	6	7	6	4	3	3
Kassel-Nord	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	4	4	3	3
Kellerwald	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
Kleiner Feldberg	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
Limburg	3	3	3	3	3	3	3	3	4	3	3	3	3	3	3
Linden	3	3	3	3	3	3	3	3	4	3	3	3	3	3	3
Marburg	3	3	3	3	3	3	3	3	4	3	4	4	3	3	3
Michelstadt	4	3	3	3	3	3	4	5	7	5	6	6	6	5	4
Raunheim	4	3	3	3	3	3	4	6	10	5	7	7	6	3	3
Riedstadt	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
Spessart	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
Wasserkuppe	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
Wetzlar	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	4	4	4	5	5
Wiesbaden-Süd	3	3	3	3	3	3	3	4	5	3	4	4	4	3	3
Witzenhausen	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	4	3	3

e) Monatsmittelwerte – Feinstaub (PM10) in $\mu\text{g}/\text{m}^3$



	Stationsname	Apr 06	Mai 06	Jun 06	Jul 06	Aug 06	Sep 06	Okt 06	Nov 06	Dez 06	Jan 07	Feb 07	Mrz 07	Apr 07	Mai 07	Jun 07
■	Bad Arolsen	20	16	15	21	11	26	16	11	12	10	13	21	21	15	19
●	Bebra	28	24	24	25	15	25	20	20	20	13	23	26	26	18	19
●	Darmstadt	17	18	19	21	12	25	18	18	19	14	21	20	23	16	15
▲	Darmstadt-Hügelstraße	28	24	27	27	16	32	25	24	27	18	29	30	33	23	21
▲	Ffm.-Friedb.-Landstraße	24	25	28	31	18	34	33	28	34	19	32	31	33	23	23
●	Ffm.-Höchst	18	19	19	23	14	25	24	23	27	16	26	26	25	18	18
●	Ffm.-Ost	22	23	22	24	17	27	26	25	27	17	28	27	25	19	18
●	Fulda-Mitte	18	21	18	22	12	22	25	22	20	15	24	26	25	17	18
▲	Fulda-Petersberger-Straße	25	25	23	27	19	30	29	28	26	16	27	28	26	20	19
■	Fürth/Odenwald	12	16	14	16	10	20	16	12	12	10	12	15	18	14	14
▲	Gießen-Westanlage	24	24	23	27	18	28	25	24	27	18	29	30	29	20	20
●	Hanau	17	17	17	20	12	25	22	21	26	17	26	27	25	19	18
▲	Heppenheim-Lehrstraße	19	20	19	20	14	27	24	26	29	22	29	26	23	19	20
▲	Kassel-Fünfensterstraße	29	29	24	29	19	34	30	30	29	21	29	33	31	24	24
●	Kassel-Nord	23	21	20	24	14	26	23	21	19	13	24	32	28	17	19
■	Kellerwald	15	19	16	21	11	22	12	11	10	8	11	18	18	13	14
●	Limburg	18	20	20	26	16	32	17	17	20	13	23	24	25	16	16
●	Marburg	16	17	16	20	11	20	17	16	18	11	16	18	19	13	12
▲	Marburg-Universitätsstr.	21	22	21	24	17	27	26	26	25	17	26	26	25	19	18
●	Michelstadt	16	17	16	19	11	21	18	17	20	13	18	20	20	15	13
●	Raunheim	19	19	19	21	16	27	22	23	26	15	21	21	23	17	16
■	Riedstadt	17	17	24	25	11	24	17	16	19	13	22	20	26	19	18
■	Wasserkuppe	11	13	13	15	6	15	10	7	6	5	8	16	21	14	14
●	Wetzlar	24	25	23	27	19	31	25	25	27	20	32	32	31	24	24
▲	Wiesbaden-Ringkirche	22	23	23	26	17	34	31	29	27	20	26	29	29	21	21
●	Wiesbaden-Süd	21	24	24	26	15	30	25	23	22	17	22	25	28	19	19
■	Witzenhausen	17	25	17	22	11	23	.	12	10	9	12	22	23	.	.

f) Monatsmittelwerte – Benzol/Toluol/Xylol (BTX) in µg/m³

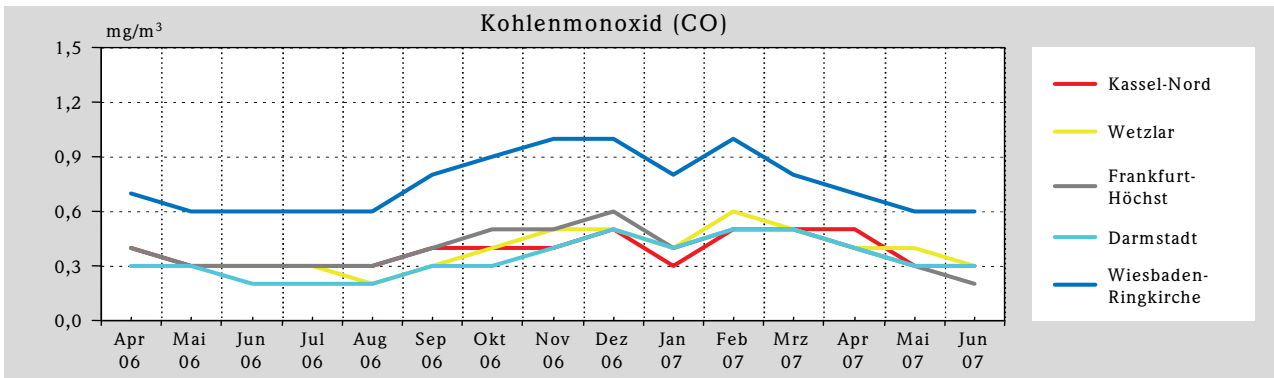


Benzol																
Stationsname	Apr 06	Mai 06	Jun 06	Jul 06	Aug 06	Sep 06	Okt 06	Nov 06	Dez 06	Jan 07	Feb 07	Mrz 07	Apr 07	Mai 07	Jun 07	
▲ Darmstadt-Hügelstraße	2,46	2,47	3,01	2,81	2,09	2,56	2,16	2,18	2,31	1,49	2,41	2,31	2,25	1,74	1,67	
▲ Ffm.-Friedb.-Landstraße	1,38	1,31	1,33	1,86	1,32	2,62	2,36	2,15	2,31	1,47	2,50	2,05	1,93	1,42	1,71	
▲ Fulda-Petersberger-Str.	2,46	2,16	1,62	1,94	2,40	3,23	3,16	.	2,90	2,31	3,63	2,77	1,92	1,90	1,92	
▲ Heppenheim-Lehrstraße	1,67	1,34	1,22	1,25	1,25	1,40	1,55	2,39	3,19	2,14	2,93	2,41	1,59	1,51	1,56	
▲ Kassel-Fünfensterstraße	1,99	2,61	2,35	2,51	2,30	2,51	2,69	2,91	2,71	1,99	2,66	2,10	1,50	1,45	1,59	
● Michelstadt	0,96	0,58	0,41	0,43	0,39	0,77	1,29	1,83	2,25	1,03	1,78	1,49	0,87	0,42	0,27	
● Wetzlar	1,47	1,37	1,14	0,98	1,49	1,65	1,52	1,37	1,05	2,03	3,21	2,06	1,57	1,71	2,63	
▲ Wiesbaden-Ringkirche	2,52	2,33	2,65	2,91	2,54	3,69	3,65	4,06	4,10	3,03	3,81	3,11	2,52	2,34	2,47	
● Wiesbaden-Süd	1,06	0,73	0,79	0,99	0,63	1,40	1,49	1,66	1,82	1,18	1,88	1,51	1,09	0,68	0,64	

Toluol																
Stationsname	Apr 06	Mai 06	Jun 06	Jul 06	Aug 06	Sep 06	Okt 06	Nov 06	Dez 06	Jan 07	Feb 07	Mrz 07	Apr 07	Mai 07	Jun 07	
▲ Darmstadt-Hügelstraße	7,7	7,9	9,6	8,6	7,1	8,1	6,2	5,9	5,6	3,9	6,1	6,3	7,3	5,6	5,3	
▲ Ffm.-Friedb.-Landstraße	3,9	4,1	4,6	7,0	4,7	9,0	7,1	6,1	6,0	3,7	6,6	5,8	7,0	5,1	5,7	
▲ Fulda-Petersberger-Str.	6,9	6,8	6,3	6,8	7,5	14,0	.	.	7,5	6,6	10,1	7,7	6,1	6,2	6,4	
▲ Heppenheim-Lehrstraße	3,1	2,9	3,3	3,6	3,3	3,4	2,9	4,7	5,6	4,8	6,0	5,1	4,1	4,4	4,4	
▲ Kassel-Fünfensterstraße	4,5	6,4	6,3	6,7	7,1	7,9	7,5	7,3	6,5	4,9	6,3	4,9	4,3	4,2	4,7	
● Michelstadt	1,8	1,5	1,4	1,5	1,4	2,2	2,9	3,9	4,3	1,9	3,3	2,7	2,1	1,3	1,1	
● Wetzlar	3,3	3,7	3,6	3,1	4,2	4,8	3,7	3,2	2,4	4,9	7,7	4,8	4,3	4,2	6,1	
▲ Wiesbaden-Ringkirche	6,6	6,7	7,5	8,3	7,6	10,8	11,1	11,1	10,2	8,6	10,2	8,5	8,2	7,5	7,9	
● Wiesbaden-Süd	2,9	2,1	2,3	2,5	2,3	3,9	4,5	4,1	3,8	2,6	3,9	3,3	3,2	2,4	2,3	

m-/p-Xylol																
Stationsname	Apr 06	Mai 06	Jun 06	Jul 06	Aug 06	Sep 06	Okt 06	Nov 06	Dez 06	Jan 07	Feb 07	Mrz 07	Apr 07	Mai 07	Jun 07	
▲ Darmstadt-Hügelstraße	4,5	3,9	5,2	4,6	4,6	9,5	6,1	3,1	2,6	1,5	2,5	2,9	3,4	1,5	1,0	
▲ Ffm.-Friedb.-Landstraße	2,4	2,3	2,7	4,8	3,3	7,0	6,0	4,6	4,0	2,4	4,1	3,6	4,2	3,1	3,2	
▲ Fulda-Petersberger-Str.	4,9	4,8	4,5	6,4	6,6	3,9	.	.	5,6	4,8	7,6	5,7	4,7	4,1	4,4	
▲ Heppenheim-Lehrstraße	3,0	2,7	2,9	3,0	2,3	1,9	2,7	4,3	4,4	3,5	4,2	3,6	3,1	3,2	3,3	
▲ Kassel-Fünfensterstraße	3,8	4,6	4,2	4,8	5,2	5,7	5,4	5,7	4,8	3,6	4,5	3,7	3,1	2,8	3,5	
● Michelstadt	1,4	1,1	1,1	1,2	1,0	1,8	1,8	3,0	3,2	1,4	2,4	2,1	1,4	0,9	0,8	
● Wetzlar	4,6	5,7	6,2	4,9	6,6	7,7	5,7	4,2	2,1	7,5	7,2	4,3	4,4	4,7	9,1	
▲ Wiesbaden-Ringkirche	4,1	4,0	4,7	5,1	4,6	7,1	7,7	8,6	6,0	4,6	5,3	4,4	3,9	4,0	4,5	
● Wiesbaden-Süd	1,3	1,0	1,1	1,2	1,0	2,6	3,0	2,4	1,9	1,1	1,7	1,4	1,3	1,0	0,9	

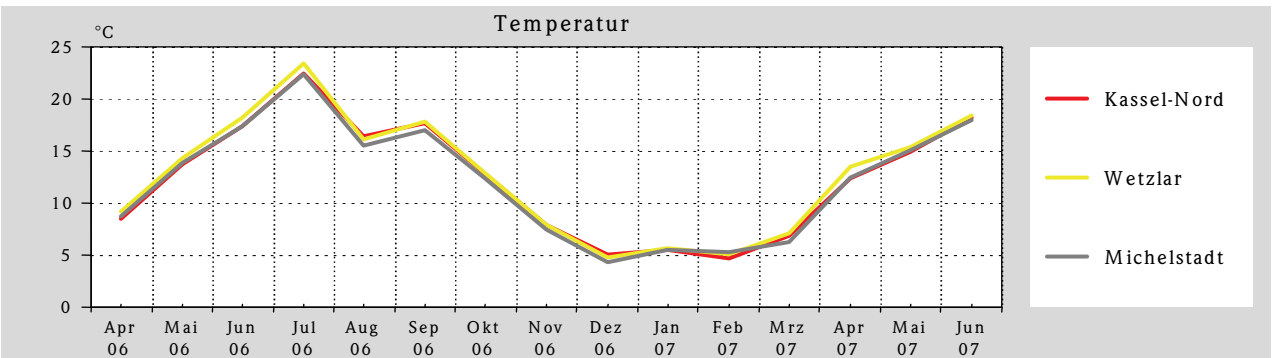
g) Monatsmittelwerte – Kohlenmonoxid (CO) in mg/m³



Stationsname	Apr 06	Mai 06	Jun 06	Jul 06	Aug 06	Sep 06	Okt 06	Nov 06	Dez 06	Jan 07	Feb 07	Mrz 07	Apr 07	Mai 07	Jun 07
Darmstadt	0,3	0,3	0,2	0,2	0,2	0,3	0,3	0,4	0,5	0,4	0,5	0,5	0,4	0,3	0,3
Darmstadt-Hügelstraße	0,8	0,6	0,7	0,6	0,5	0,8	0,7	0,7	0,7	0,5	0,8	0,8	0,8	0,6	0,5
Ffm.-Friedb.-Landstraße	0,6	0,5	0,6	0,6	0,5	0,7	0,8	0,7	0,8	0,5	0,8	0,7	0,7	0,5	0,5
Ffm.-Höchst	0,4	0,3	0,3	0,3	0,3	0,4	0,5	0,5	0,6	0,4	0,5	0,5	0,4	0,3	0,2
Fulda-Mitte	0,3	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,3	0,3	0,3	0,3	0,5	0,4	0,3	0,3	0,2
Fulda-Petersberger-Straße	0,6	0,6	0,5	0,5	0,6	0,7	0,8	0,9	0,8	0,7	0,9	0,7	0,5	0,5	0,5
Gießen-Westanlage	0,7	0,6	0,6	0,6	0,5	0,7	0,8	0,8	0,9	0,7	1,0	0,8	0,6	0,6	0,5
Hanau	0,3	0,3	0,2	0,2	0,2	0,3	0,4	0,4	0,5	0,3	0,5	0,4	0,3	0,3	0,2
Heppenheim-Lehrstraße	0,3	0,3	0,2	0,3	0,3	0,4	0,4	0,6	0,6	0,5	0,6	0,5	0,3	0,3	0,3
Kassel-Fünffensterstraße	0,6	0,6	0,5	0,5	0,6	0,7	0,7	0,8	0,8	0,6	0,9	0,7	0,5	0,5	0,5
Kassel-Nord	0,4	0,3	0,3	0,3	0,3	0,4	0,4	0,4	0,5	0,3	0,5	0,5	0,5	0,3	0,3
Kellerwald	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,3	0,3	0,3	0,2	0,2
Limburg	0,3	0,3	0,3	0,3	0,2	0,4	0,4	0,4	0,5	0,3	0,5	0,4	0,4	0,3	0,3
Linden	0,3	0,2	0,2	0,2	0,2	0,3	0,3	0,3	0,4	0,3	0,3	0,3	0,3	0,2	0,2
Marburg-Universitätsstr.	0,6	0,6	0,5	0,4	0,5	0,6	0,8	1,0	0,9	0,7	0,9	0,7	0,5	0,6	0,5
Michelstadt	0,3	0,2	0,2	0,2	0,2	0,3	0,4	0,4	0,5	0,3	0,4	0,4	0,3	0,2	0,2
Raunheim	0,4	0,3	0,3	0,2	0,2	0,4	0,4	0,5	0,6	0,4	0,6	0,5	0,4	0,3	0,2
Wetzlar	0,3	0,3	0,3	0,3	0,2	0,3	0,4	0,5	0,5	0,4	0,6	0,5	0,4	0,4	0,3
Wiesbaden-Ringkirche	0,7	0,6	0,6	0,6	0,6	0,8	0,9	1,0	1,0	0,8	1,0	0,8	0,7	0,6	0,6
Wiesbaden-Süd	0,4	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,4	0,5	0,5	0,4	0,5	0,4	0,4	0,3	0,2

Lufttemperaturen an drei hessischen Messstationen

h) Monatsmittelwerte – Temperatur in °C



Stationsname	Apr 06	Mai 06	Jun 06	Jul 06	Aug 06	Sep 06	Okt 06	Nov 06	Dez 06	Jan 07	Feb 07	Mrz 07	Apr 07	Mai 07	Jun 07
Kassel-Nord (Nordhessen)	8,5	13,7	17,4	22,5	16,4	17,7	12,8	7,9	5,1	5,5	4,7	6,9	12,4	14,9	18,2
Wetzlar (Mittelhessen)	9,2	14,3	18,2	23,4	16,1	17,8	12,9	7,9	4,8	5,7	5,1	7,1	13,5	15,4	18,4
Michelstadt (Südhessen)	8,7	13,9	17,4	22,4	15,5	17,0	12,4	7,5	4,3	5,5	5,3	6,3	12,5	15,1	18,0

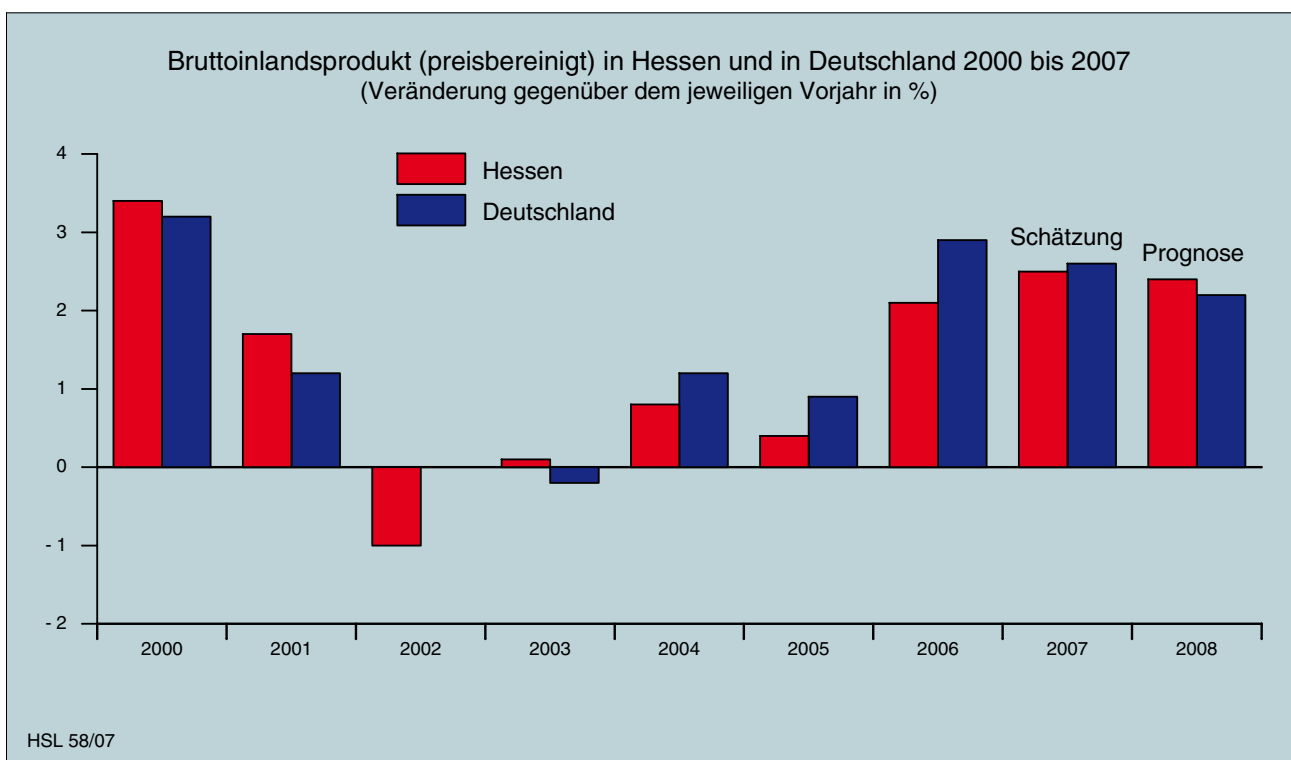
Staat und Wirtschaft in Hessen

Berichte und Informationen aus der Landesstatistik

11 · 07

62. Jahrgang

Hessisches Statistisches Landesamt



Ausgaben der Kriegsofopferfürsorge trotz rückläufiger Empfängerzahl gestiegen

Im Jahr 2006 wurden in Hessen gut 56,3 Mill. Euro für die Kriegsofopferfürsorge ausgegeben, 9,2 % mehr als 2004. Dagegen nahm die Zahl der Personen, die am Jahresende 2006 laufende Leistungen der Kriegsofopferfürsorge erhielten, um knapp 10 % auf 6900 ab. Die Zahl der Hilfeempfänger kann jedoch Mehrfachzählungen beinhalten, wenn Personen verschiedene Hilfen gewährt wurden. Die Ausgaben, die alle 2 Jahre statistisch erfasst werden, verteilten sich 2006 hauptsächlich auf Hilfe zur Pflege mit 31,6 Mill. Euro (56,2 %) und auf Hilfe in besonderen Lebenslagen mit 19,4 Mill. Euro (34,4 %). 2,1 Mill. Euro wurden für ergänzende Hilfe zum Lebensunterhalt und 1,6 Mill. Euro für Erholungshilfe aufgewendet. Rund 1,6 Mill. Euro wurden als Hilfen zur beruflichen Rehabilitation, Krankenhilfe, Hilfe zur Weiterführung des Haushalts, Altenhilfe, Erziehungshilfe und Wohnungshilfe geleistet.

Zahl der AIDS-Toten weiterhin auf niedrigem Niveau

Im Jahr 2006 starben in Hessen 54 Personen an den Folgen einer HIV-Infektion (HIV: Human Immunodeficiency Virus); 46 Männer und 8 Frauen. Damit blieb die Zahl der AIDS-Toten seit 1997 deutlich unter 100 Personen. Zunächst stieg die Zahl der Gestorbenen nach 1989 kontinuierlich an und erreichte 1994 einen Spitzenwert mit 291 Gestorbenen. Danach sank die Zahl der Todesfälle pro Jahr deutlich und bewegt sich seitdem auf einem relativ niedrigen Niveau. Nicht nur die Zahl der Todesfälle war rückläufig. Die betroffenen Menschen erreichten auch ein höheres Lebensalter. Die Abnahme der Todesfälle infolge einer HIV-Infektion sowie eine Verlängerung der Lebenszeit resultierten aus einer verbesserten antiretroviralen Kombinationstherapie seit etwa Mitte der Neunzigerjahre. Dennoch bleibt die HIV-Infektion bzw. AIDS immer noch eine unheilbare Krankheit mit tödlichem Ausgang.

Hessische Häfen bleiben im Geschäft

In der Binnenschifffahrt hat die umgeschlagene Gütermenge in den ersten 9 Monaten dieses Jahres um gut 5 % zugenommen. Dabei wurden in den hessischen Häfen, Lösch- und Ladestellen insgesamt 8,9 Mill. t Güter ein- oder ausgeladen. Das Volumen des Versands von Gütern stieg um 7 % auf 1,8 Mill. t. Das Volumen des weitaus gewichtigeren Empfangs nahm um fast 5 % auf 7,1 Mill. t zu. Unter den wichtigsten Massengütern stieg der Umschlag von Steinen und Erden (wie Sand, Kies, Zement und Kalk) kräftig an, und zwar um ein Fünftel auf 2,3 Mill. t und übertraf damit leicht den Umschlag von

Erdöl, Mineralölerzeugnissen und Gasen, der gegenüber Januar bis September 2006 um knapp 19 % auf 2,3 Mill. t zurückging. Bei festen mineralischen Brennstoffen (vor allem Steinkohle und -briketts) nahm der Umschlag um fast 22 % auf 1,4 Mill. t zu.

Betreuung der unter Dreijährigen regional sehr unterschiedlich

In Hessen wurde 2007 nahezu jedes 10. Kind unter 3 Jahren in einer Kindertageseinrichtung betreut. Der Anteil der unter Dreijährigen in Tageseinrichtungen an den Kindern gleichen Alters (Betreuungsquote) nahm damit gegenüber dem Vorjahr (+ 7,7 %) weiter zu. Die Quote variierte regional allerdings erheblich, und zwar zwischen 16,7 % in Frankfurt am Main und 6,2 % im Landkreis Fulda. Auch bei der Betreuung in Kindertagespflege (Tagesmütter/Tagesväter) wichen die kreisfreien Städte und Landkreise teils erheblich vom Landesdurchschnitt von 2,5 % ab. Die niedrigste Betreuungsquote hatte hier der Vogelsbergkreis mit weniger als 1 %, während im Landkreis Offenbach für 4,9 % und in der Stadt Kassel für 4,8 % der unter Dreijährigen Plätze in Kindertagespflege zur Verfügung standen. Die Sonderstatusstädte wiesen sowohl bei der Versorgung mit Plätzen in Kindertagesstätten als auch bei den Plätzen in Kindertagespflege überdurchschnittlich hohe Betreuungsquoten auf. Absolute Spitzenreiter waren Marburg und Bad Homburg mit einer Betreuungsquote von insgesamt 24 bzw. 23 %. Im März 2007 fanden in Hessen 15 800 Kinder unter 3 Jahren einen Platz in einer Tageseinrichtung und knapp 4000 wurden in öffentlich geförderter Kindertagespflege (Tagesmütter bzw. Tagesväter) betreut. Die Zahl der Plätze in Kindertageseinrichtungen stieg gegenüber dem Vorjahr um 26 %, die in der Kindertagespflege sogar um 55 %, sodass sich die Betreuungsquote der unter Dreijährigen auf insgesamt 12,4 % erhöhte.

Gesundheitsthemen und Sprachen weiterhin der Renner bei den Volkshochschulen

Die 33 hessischen Volkshochschulen führten 2006 rund 42 400 Kurse mit knapp 1,3 Mill. Unterrichtsstunden durch, an denen sich 443 800 Personen beteiligten. Drei Viertel aller Kursteilnehmenden waren Frauen und knapp 70 % der Teilnehmenden waren jünger als 50 Jahre. Die Zahl der Kursteilnehmer ging im Vergleich zu 2005 um knapp 10 000 oder 2 % zurück. Ein knappes Drittel aller Kursteilnehmer (143 600 Personen) belegte Kurse im Programmbereich Sprachen. Auf Platz 2 der Beliebtheitskala folgte der Programmbereich Gesundheit mit 137 900 Kursteilnahmen. Neben den Kursen fanden noch 2800 Einzelveranstaltungen, Vortragsreihen und Studienreisen mit 82 100 Besuchern statt. Insgesamt nutzten knapp 526 000 Personen und damit 8,7 % der hessischen Bevölkerung das Weiterbildungsangebot der Volkshochschulen.

Konjunkturprognose Hessen 2008

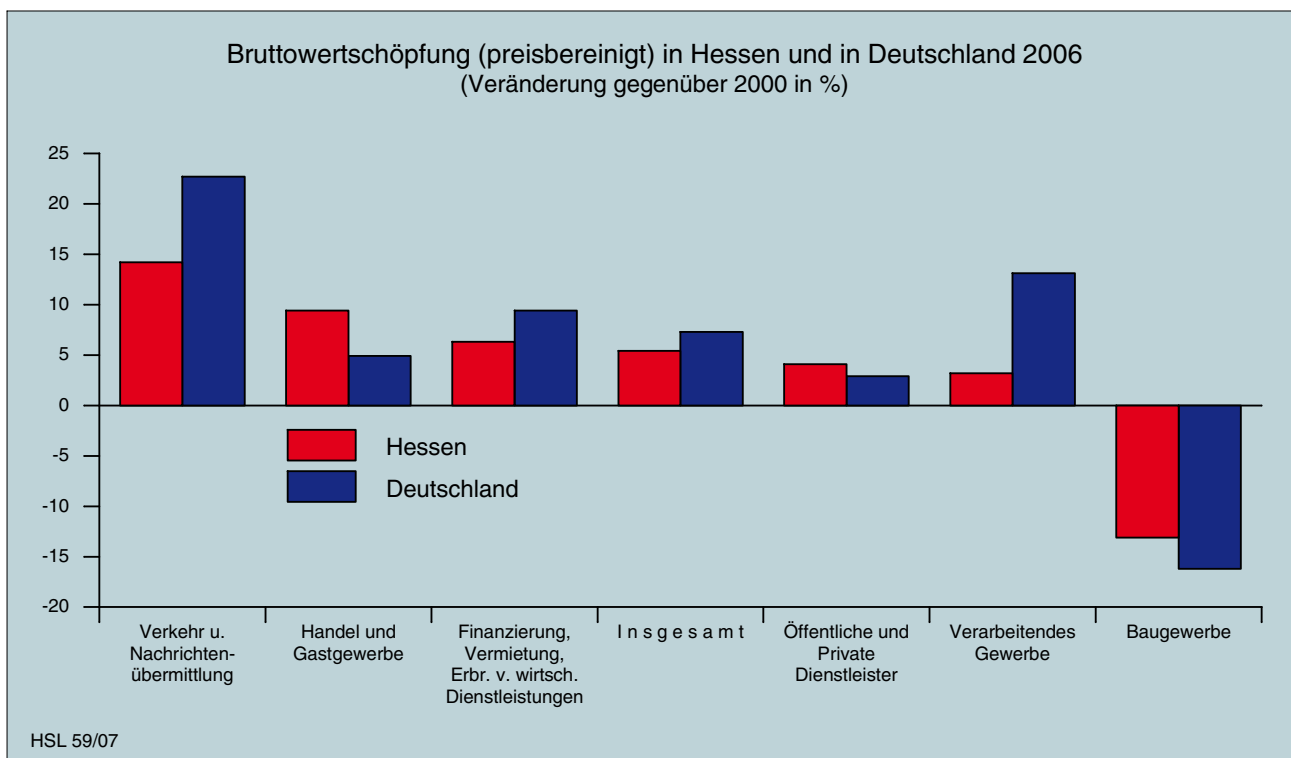
„Old Economy“ treibt Hessens Wirtschaft voran

Im folgenden Beitrag werden die Hauptergebnisse der Studie „Konjunkturprognose Hessen 2008“ in kompakter Form dargestellt. Nach Einschätzung der vom Hessischen Statistischen Landesamt (HSL) in Zusammenarbeit mit der IHK Arbeitsgemeinschaft Hessen und der Arbeitsgemeinschaft der hessischen Handwerkskammern erstellten Konjunkturprognose wird das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt in Hessen im **Jahr 2007** voraussichtlich um 2,5 % – und damit ähnlich stark wie in Deutschland (+ 2,6 %) – gegenüber dem Vorjahr wachsen. Getragen durch eine weiter anhaltende Industriekonjunktur dürfte die Leistung der hessischen Wirtschaft **2008** um weitere 2,4 % (Deutschland: + 2,2 %) steigen, so stark wie seit dem Jahr 2000 nicht mehr. Die Studie „Konjunkturprognose Hessen 2008“ kann zum Preis von 10,00 Euro vom Hessischen Statistischen Landesamt, Vertriebsstelle, 65175 Wiesbaden, bezogen werden. Informationen zu diesem Thema finden Sie auch im Internet unter www.statistik-hessen.de. Dort steht die Veröffentlichung – zum Preis von 8,00 Euro – auch als Online-Publikation zur Verfügung.

Konjunkturelle Entwicklung in Hessen 2000 bis 2006

Mit Blick auf die deutlichen Wachstumsimpulse – insbesondere aus dem industriellen Bereich – gewinnt die hessische Wirtschaft wieder an Schwung. In den Jahren 2000 bis 2006 hatte sich das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt im Saldo mit einer Rate von 5,4 % schwächer als in Deutschland (+ 7,3 %) entwickelt. Besonders negativ verlief die Konjunktur im Jahr 2002, in dem die Wirtschaftsleistung um 1,0 % schrumpfte. Höher als in Deutschland war das Wachstum in Hessen zuletzt im Jahr 2003, als ein bescheidenes Wachstum von 0,1 % erzielt werden konnte (Deutschland: - 0,2 %). (Siehe auch Schaubild auf Seite 249).

Ursache hierfür war vor allem ein im Vergleich zu Deutschland deutlich schwächeres Wachstum in den wertschöpfungsstarken Dienstleistungsbereichen. Oberhalb der gesamtwirtschaftlichen Wachstumsrate in Hessen von 5,4 % – gemessen an der preisbereinigten Bruttowertschöpfung – bewegten sich im Vergleichszeitraum die Bereiche „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ mit einem Plus von 14,2 % (Deutschland: + 22,7 %), „Handel und Gastgewerbe“ mit einem Plus von 9,4 % (Deutschland: + 4,9 %) und „Finanzierung, Vermietung, Erbringung wirtschaftlicher Dienstleistungen“ mit einem Plus von 6,3 % (Deutschland: + 9,4 %).



Zu einer aufwärtsgerichteten, aber hinter der gesamtwirtschaftlichen Dynamik Hessens **zurückbleibenden Entwicklung** kam es im Bereich „Öffentliche und Private Dienstleister“ mit einem Zuwachs von 4,1 % (Deutschland: + 2,9 %) und im Verarbeitenden Gewerbe (Hessen: + 3,2 %; Deutschland: + 13,1 %).

Wachstumshemmende Impulse gingen dagegen von der hessischen Bauwirtschaft aus, deren Wertschöpfung im Vergleichszeitraum um 13,1 % zurückging. Damit verlief die Entwicklung in Hessen jedoch nicht ganz so rezessiv wie in Deutschland, wo sie von 2000 bis 2006 um 16,2 % abnahm.

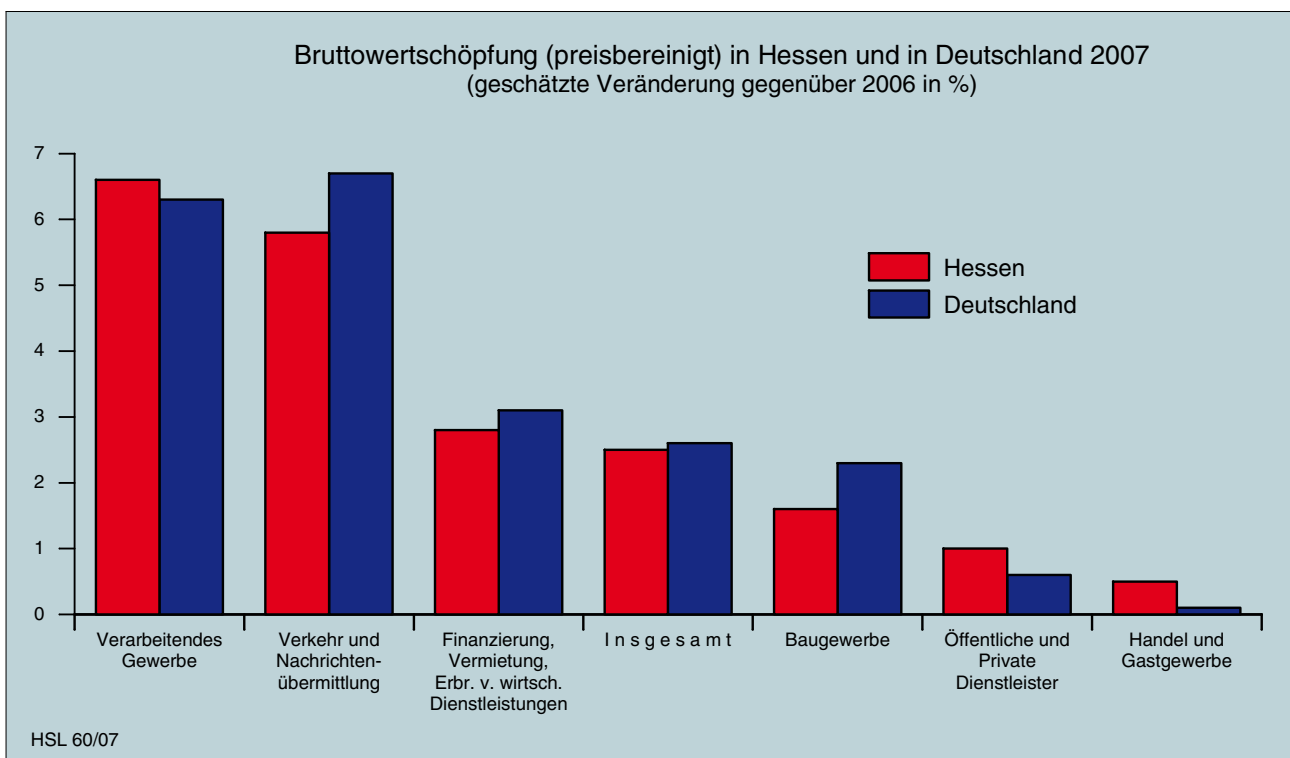
Konjunkturelle Entwicklung im Jahr 2007

Dank einer hervorragenden Entwicklung in der hessischen Industrie bei gleichzeitigem Anziehen wertschöpfungsstarker Dienstleistungsbereiche wird sich das gesamtwirtschaftliche Wachstum in Hessen im Jahr 2007 weiter beschleunigen. Damit kann die enttäuschende Entwicklung im Bereich der konsumnahen Wirtschaftsbereiche, wie z. B. im Gastgewerbe und im Einzelhandel, überkompensiert werden. Vor allem der Export, der im Gefolge des Aufschwungs der Weltwirtschaft bereits seit mehreren Jahren zulegen konnte, trug mit zur Expansion der hessischen Industrieproduktion und Wertschöpfung bei. Das hessische Verarbeitende Gewerbe wird dadurch voraussichtlich mit einer Rate von 6,6 % (+ 2,3 Mrd. Euro) überproportional stark wachsen, wobei es das Industriewachstum in Deutschland (+ 6,3 %) erstmals wieder leicht übertreffen wird. Gestützt wird die Industriekonjunktur neben den unverändert positiven

gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen und einer hohen Investitionsnachfrage zudem durch Vorzieheffekte im Kontext des Wegfalls der degressiven Abschreibungsmöglichkeit zum 01. Januar 2008.

Stark steigen wird die Wirtschaftsleistung auch in den Bereichen „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ (+ 5,8 %) und „Finanzierung, Vermietung, Erbringung wirtschaftlicher Dienstleistungen“ (+ 2,8 %). Im krisengeschüttelten Baugewerbe setzt sich das moderate Wachstum fort. So wird der Bereich im Jahr 2007 in Hessen um geschätzte 1,6 % (+ 100 Mill. Euro) wachsen. Aufgrund einer deutlich verbesserten Einnahmesituation des Staates und der guten konjunkturellen Entwicklung einiger privater Dienstleistungszweige wird die Wirtschaftsleistung der Öffentlichen und Privaten Dienstleister mit einem Plus von 1,0 % (+ 339 Mill. Euro) etwas stärker zulegen als in den letzten Jahren.

Im Vergleich zu Deutschland dürften die Bereiche „Öffentliche und Private Dienstleister“ sowie „Handel und Gastgewerbe“ im Jahr 2007 jeweils einen Wachstumsvorsprung von 0,4 Prozentpunkten gegenüber dem Bund erzielen. Auch im hessischen Verarbeitenden Gewerbe dürfte mit 0,3 Prozentpunkten ein knapper Vorsprung erreicht werden. Schwächer als in Deutschland werden sich dagegen vor allem der Bereich „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ und das Baugewerbe entwickeln, deren Wachstum um geschätzte 0,9 Prozentpunkte bzw. 0,7 Prozentpunkte niedriger ausfallen wird als in Deutschland. Leicht unter dem Niveau Deutschlands dürfte zudem die Entwicklung im Bereich „Finanzierung, Vermietung, Erbringung wirtschaftlicher Dienstleistungen“



gen“ verlaufen, dessen Wirtschaftsleistung in Hessen voraussichtlich um 0,3 Prozentpunkte hinter dem Wachstum dieser Branche in Deutschland zurückbleiben wird.

Parallel zur konjunkturellen Entwicklung hat sich auch die Stimmung in der hessischen Wirtschaft deutlich verbessert. Wie aus der **Herbstumfrage der hessischen Industrie- und Handelskammern** hervorgeht, stieg der Geschäftsklimaindex im dritten Quartal 2007 auf 123 von 200 möglichen Punkten. Damit kletterte der Index gegenüber dem Vorjahresquartal um 6 Punkte, verfehlte allerdings den Höchststand aus dem Monat Mai 2007 um 6 Punkte. In ausgezeichneter Verfassung zeigt sich die **derzeitige Geschäftslage**. So stieg der Anteil der Unternehmen, die ihre momentane Lage positiv beurteilten, gegenüber dem Vorjahresquartal um 5 Prozentpunkte auf 41 %. Der Anteil der Unternehmen mit schlechter Stimmung reduzierte sich im gleichen Zeitraum von 13 auf 11 %. Etwa die Hälfte der hessischen Unternehmen beurteilte ihre derzeitige Geschäftslage als befriedigend. Günstiger als im Vorjahresquartal – allerdings nicht mehr ganz so positiv wie im Vorquartal – fielen die Zukunftserwartungen aus. Im dritten Quartal 2007 gingen 57 % aller befragten Unternehmen von einer vergleichbaren **zukünftigen Geschäftslage** aus, und der Anteil der Unternehmen mit positiven Erwartungen stieg um 3 Prozentpunkte auf 30 %. Ungünstiger schätzten ihre zukünftige Geschäftslage dagegen nur noch 14 % ein, nach 18 % im Vorjahresquartal. Weiter aufwärts gerichtet blieben die geplanten **Investitionsabsichten**. Gegenüber dem dritten Quartal 2006 mit einem Anteil von 24 % gaben in der Herbstbefragung 2007 27 % der Unternehmen an, ihre Investitionen aufzustocken, dagegen planten 18 %

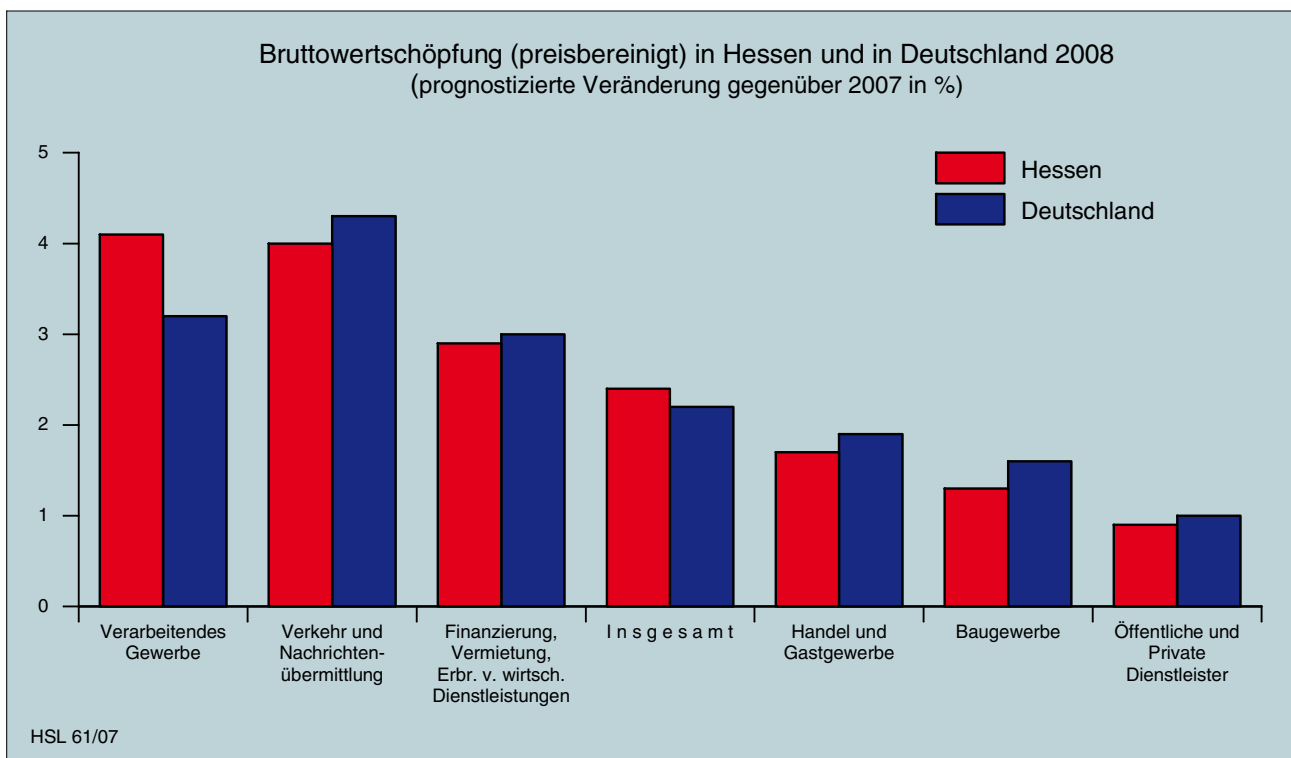
– annähernd so viele wie im entsprechenden Vorjahresquartal –, ihre Investitionen zurückzunehmen.

Auch die Stimmung der über 60 000 Betriebe im **hessischen Handwerk** ist gegenüber dem Vorjahr unverändert positiv. Im dritten Quartal 2007 stand der Geschäftsklimaindex bei gut 76 Punkten, gegenüber 73 im Vorjahresquartal. Laut Befragung der Arbeitsgemeinschaft hessischer Handwerkskammern beurteilten die Betriebe ihre **aktuelle Geschäftslage** allerdings etwas besser als im Vergleichszeitraum 2006. Unverändert gegenüber dem Vorjahreszeitraum schätzten 76 % ihre derzeitige Lage als gut bzw. befriedigend ein. Der Anteil der Betriebe, die ihre Geschäftslage schlecht bewerteten, hat nochmals leicht auf 24 % abgenommen. Etwas positiver fielen die Erwartungen des hessischen Handwerks für das kommende Winterquartal aus. 77 % rechneten für das verbleibende Jahr 2007 mit einer guten bzw. mindestens befriedigenden Geschäftslage (2006: 76 %; 2005: 61 %), gleichzeitig erwartete knapp ein Viertel eine schlechte Geschäftslage, ebenso viele wie im Vorjahr.

Alles in allem gewinnt die Konjunktur in Hessen im Jahr 2007 deutlich an Fahrt. Mit Blick auf die bisherige Entwicklung ist für das **Jahr 2007** voraussichtlich mit einer Wachstumsrate des preisbereinigten **Bruttoinlandsprodukts** in Hessen von **2,5 %** zu rechnen (Deutschland: + 2,6 %).

Konjunkturelle Entwicklung im Jahr 2008

Die Verwendungskomponenten des Bruttoinlandsprodukts in Deutschland verweisen für 2008 auf ein Anziehen der inländischen Verwendung bei anhaltendem



Rückgang der Exporte. Im Hinblick auf die dadurch bedingte Abschwächung der Wachstumsimpulse dürfte die hessische Wirtschaft im Jahr 2008 etwas an Dynamik einbüßen. Mit Steigerungen um jeweils 2,3 % im Dienstleistungsbereich und um 4,0 % (Deutschland: + 2,9 %) im Produzierenden Gewerbe wird die konjunkturelle Entwicklung aber auch weiterhin durch beide Sektoren getragen, wobei die nachlassende Wachstumsstärke im Verarbeitenden Gewerbe – u. a. bedingt durch einen geringeren Anteil an der Gesamtwirtschaft – in Deutschland ausgeprägter verlaufen sollte als in Hessen. Ferner dürfte die Sanierung und Abnahme des Atomkraftwerks Biblis bis Ende 2007 abgeschlossen sein, sodass das Kraftwerk im Jahr 2008 einen zusätzlichen Wachstumsbeitrag leisten wird. Alles in allem dürfte die Wirtschaftsleistung in Hessen im **Jahr 2008** deshalb mit **2,4 %** etwas stärker als in Deutschland (+ 2,2 %) zulegen.

Mit einer Steigerung von 4,1 % (+ 1,5 Mrd. Euro) gegenüber dem Vorjahr wird die Industrie voraussichtlich an der Spitze dieser Entwicklung bleiben, dicht gefolgt

vom Bereich „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ mit 4,0 % (+ 577 Mill. Euro). Ein leicht überdurchschnittliches Wachstum wird ferner für den Bereich „Finanzierung, Vermietung, Erbringung wirtschaftlicher Dienstleistungen“ prognostiziert, der um 2,9 % (+ 2,0 Mrd. Euro) wachsen dürfte. Unterdurchschnittlich wird mit einem Wachstum von 1,7 % (381 Mill. Euro) voraussichtlich der Bereich „Handel und Gastgewerbe“, mit 1,3 % das Baugewerbe und mit 0,9 % der Bereich „Öffentliche und Private Dienstleister“ zulegen.

Vorteilhafter als in Deutschland dürfte sich im Jahr 2008 demnach allein das Verarbeitende Gewerbe entwickeln, das voraussichtlich mit einem Plus von 4,1 % einen Wachstumsvorsprung von 0,9 Prozentpunkten gegenüber dem Bundesgebiet erreichen wird. Demgegenüber dürfte die preisbereinigte Bruttowertschöpfung in den Bereichen „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ sowie dem Baugewerbe in Hessen schätzungsweise um jeweils 0,3 Prozentpunkte hinter die jeweilige Entwicklung in Deutschland zurückfallen.



*Wir wünschen unseren
Leserinnen und Lesern
ein frohes und friedvolles
Weihnachtsfest und alles
Gute im Neuen Jahr!*

Daten zur Wirtschaftslage

Das insgesamt günstige Konjunkturklima sorgte im dritten Quartal 2007 für überwiegend positive wirtschaftliche Entwicklungslinien in Hessen. Dies gilt insbesondere für die preisbereinigten Auftragseingänge der Betriebe des hessischen Verarbeitenden Gewerbes, die weiterhin einen hohen Stand aufwiesen. Sie legten im dritten Quartal 2007 im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresquartal um 7,5 % zu. Auch die preisbereinigten Umsätze übertrafen das Vorjahresniveau deutlich. Positiv hervorzuheben ist, dass sich die im Jahr 2007 zu beobachtende Zunahme der Beschäftigtenzahl weiter verstärkte. Auch die Entwicklung im hessischen Bauhauptgewerbe verlief günstig. Nach einem schwachen ersten Halbjahr stiegen die wertmäßigen Auftragseingänge im dritten Quartal 2007 im Vergleich zum dritten Quartal 2006 deutlich an; die baugewerblichen Umsätze legten ebenfalls deutlich zu, wenngleich nicht mehr so stark wie in den Vorquartalen. Die Beschäftigung lag leicht unter dem Vorjahresniveau. Das genehmigte Hochbauvolumen wies in den ersten 3 Quartalen dieses Jahres eine ambivalente Entwicklung auf. Nach deutlichen Rückgängen im ersten Halbjahr 2007 im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum gab es im dritten Quartal 2007 ein starkes Plus. Die Impulse für den Zuwachs gingen ganz wesentlich von den Genehmigungen im Nichtwohnbau aus, während der Wohnbau hinter den Werten des Vorjahres zurückblieb. Die hessischen Einzelhändler dürften mit der Kauflaune der Konsumenten weiterhin unzufrieden sein. In den ersten drei Quartalen des Jahres 2007 lagen deren Umsätze unter dem jeweiligen Vorjahreswert, und dies mit zunehmender Tendenz. Es bleibt abzuwarten, ob das Weihnachtsgeschäft die Jahresbilanz aufbessern kann. Der Arbeitsmarkt profitiert nach wie vor von der günstigen konjunkturellen Entwicklung: Die Erwerbstätigkeit nahm im Beobachtungszeitraum zu, und die Arbeitslosigkeit ging zurück. Im Vorjahresvergleich sank die Zahl der Arbeitslosen außergewöhnlich stark um 45 000 Personen oder 16 % auf durchschnittlich 232 200. Die Arbeitslosenquote ging im Beobachtungszeitraum von 8,9 auf 7,5 % zurück. Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen ging sowohl im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresquartal als auch gegenüber dem 2. Quartal 2007 zurück. Dagegen legte die Zahl der Verbraucherinsolvenzen im dritten Quartal 2007 im Vergleich zum dritten Quartal 2006 deutlich zu. Der Vorquartalsvergleich zeigt jedoch nach dem Maximum im vierten Quartal 2006 einen stetigen Abwärtstrend der Zahl der Verbraucherinsolvenzen. Die Jahresteuierung der Verbraucherpreise lag im dritten Quartal 2007 im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum bei 1,9 % und war damit auf dem Niveau des ersten Quartals, aber etwas über der Zuwachsrate des zweiten Quartals (1,7 %). Eine Ursache für den Anstieg war die Entwicklung der Heizöl- und Kraftstoffpreise. Die Jahresteuierungsrate für Nahrungsmittel blieb mit einem Plus von 1,5 % unter dem allgemeinen Anstieg der Verbraucherpreise.

Weiter hohe Industrienachfrage

Trotz einer leichten „Delle“ bei der Inlandsnachfrage im September dieses Jahres entwickelten sich die preisbereinigten Auftragseingänge der hessischen Industrie im dritten Quartal weiter sehr positiv. Die Aufwärtstendenz hat sich im Quartalsdurchschnitt sowohl bei den Inlands- als auch bei den Auslandsorders noch verstärkt. Insgesamt übertrafen die realen Auftragseingänge der hessischen Industrie im dritten Quartal 2007 das Vorjahresniveau um 7,5 %. Die Inlandsaufträge nahmen um 4 %, die des Auslands um 11 % zu.

Überdurchschnittlich schnitt die Chemische Industrie ab, die 9,7 % mehr Aufträge entgegennahm. Die Inlandsorders nahm hier mit 14 % sogar stärker zu als die Auslandsaufträge (8,2 %). Zweistellige Zuwachsraten verzeichnete der Maschinenbau mit 13 % und die Elektrotechnik mit 14 %. Trotz einer fulminanten Auslandsnachfrage verbuchten die Hersteller von Metallerzeugnissen insgesamt nur ein Plus von 4,1 %. Nach einer Stagnation im zweiten Quartal verfehlten die Hersteller von Kraftwa-

gen und Kraftwagenteilen den Vorjahresstand im dritten Quartal um 5,8 %.

Positiv entwickelten sich die kalender- und saisonbereinigten Daten. Danach nahmen die kalender- und saisonbereinigten Auftragseingänge im dritten Quartal im Vergleich zum zweiten Quartal um 1,1 % zu.

Umsatzwachstum hält an

Die preisbereinigten Umsätze der hessischen Industrie übertrafen auch im dritten Quartal 2007 das Vorjahresniveau deutlich. Nach einem Anstieg von 8,4 % im ersten Quartal, der durch die Abwicklung von Großaufträgen überzeichnet war, hatte es im zweiten Quartal eine Zunahme von 4,5 % gegeben. Im dritten Quartal 2007 erhöhten sich die realen Umsätze im Vergleich zum Vorjahr um 4 %. Die Umsätze mit inländischen Abnehmern nahmen um 1 %, die Auslandsumsätze um 7 % zu.

Ein wesentlicher Wachstumsträger ist die Elektrotechnik, deren reale Umsätze im dritten Quartal um 12 % zunahmen. Maschinenbau und Hersteller von Metallerzeug-

Ausgewählte Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen

Jahr Monat Vierteljahr	Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾			Bauhauptgewerbe ³⁾		Einzelhandel ⁵⁾	Preise	Arbeitsmarkt ⁸⁾				
	Volumenindex des Auftragseingangs ²⁾ 2000 = 100			Beschäftigte	Index des Auftrags-eingangs ⁴⁾ 2000 = 100	Beschäftigte	Index der Umsätze ⁶⁾ 2003 = 100	Verbraucherpreis-index ⁷⁾ 2000 = 100	Arbeitslose ⁹⁾	Arbeitslosenquote ¹⁰⁾	Offene Stellen ⁹⁾	Kurzarbeit (Personen) ⁹⁾
	insgesamt	Inland	Ausland									
	Grundzahlen ¹²⁾											
2004 D	100,2	92,4	111,7	380 901	71,3	26 376	109,9	105,4	250 923	9,1	22 339	9 646
2005 D	101,1	90,1	117,0	368 977	77,0	23 789	109,7	107,1	296 724	10,9	29 950	10 526
2006 D	102,1	89,8	119,7	360 289	78,4	23 126	109,0	108,6	284 187	10,4	37 781	4 030
2006 August	97,4	88,8	110,0	361 336	80,1	23 800	104,5	109,1	278 574	10,1	38 614	2 921
September	104,8	93,5	121,1	362 744	100,4	23 887	106,4	108,7	269 265	9,8	41 575	2 843
3. Vj. D	100,3	89,8	115,5	361 446	83,6	23 702	105,2	109,0	.	.	.	.
Oktober	103,4	91,1	121,1	361 627	61,2	24 017	111,9	108,9	260 851	9,5	42 242	2 674
November	107,5	95,3	125,2	361 211	71,1	23 704	115,0	108,7	253 371	9,2	39 924	2 425
Dezember	95,6	85,5	110,2	359 348	88,1	23 274	134,0	109,6	252 032	9,2	38 576	3 983
4. Vj. D	102,2	90,6	118,8	360 729	73,5	23 665	120,3	109,1	.	.	.	.
2007 Januar	106,2	90,7	128,0	362 469	49,2	22 433	98,5	109,6	264 964	9,6	39 324	7 664
Februar	102,4	88,1	122,5	363 003	66,3	22 313	94,3	110,0	262 559	9,6	39 344	8 541
März	117,4	100,5	141,2	363 199	92,6	22 234	113,3	110,1	253 908	9,2	45 614	7 819
1. Vj. D	108,7	93,1	130,6	362 890	69,4	22 327	102,0	109,9	.	.	.	.
April	100,9	87,0	120,7	362 825	74,9	22 483	108,8	110,3	248 170	9,0	46 720	3 145
Mai	106,6	92,5	126,7	363 234	81,1	22 876	104,7	110,5	238 965	8,7	44 291	2 878
Juni	110,8	92,6	136,4	364 440	99,9	22 907	104,8	110,5	230 729	8,4	45 965	2 656
2. Vj. D	106,1	90,7	127,9	363 500	85,3	22 755	106,1	110,4	.	.	.	.
Juli	108,0	94,3	127,7	366 905	90,7	23 289	103,4	111,1	237 632	.	47 587	...
August	105,4	93,5	122,5	368 595	82,3	23 660	103,2	110,9	235 726	8,5	53 010	...
September	110,0	92,4	134,8	369 443	103,9	23 652	103,8	111,2	223 284	8,1	52 577	...
3. Vj. D	107,8	93,4	128,3	368 314	92,3	23 534	103,4	111,1	.	.	.	.
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in % ¹¹⁾												
2004 D	2,5	1,0	3,9	- 2,5	- 5,3	- 8,2	2,7	1,4	3,7	.	- 14,0	- 45,4
2005 D	0,9	- 2,5	4,7	- 3,1	8,0	- 9,8	- 0,2	1,6	18,3	.	34,1	9,1
2006 D	1,0	- 0,3	2,3	- 2,4	1,9	- 2,8	- 0,6	1,4	- 4,2	.	26,1	- 61,7
2006 August	2,3	- 0,2	5,3	- 2,1	- 14,5	- 1,1	1,2	1,5	- 8,0	.	20,8	- 63,8
September	- 0,4	- 7,8	0,2	- 2,0	9,7	0,1	- 0,9	0,8	- 8,1	.	26,8	- 63,3
3. Vj. D	- 0,3	- 3,6	3,4	- 2,0	- 12,3	- 1,0	- 0,7	1,4	.	.	.	.
Oktober	0,5	- 2,7	4,0	- 1,9	- 18,5	- 0,9	- 0,2	1,0	- 10,4	.	24,0	- 65,2
November	- 0,3	- 0,2	- 0,2	- 1,8	- 19,6	- 1,3	- 0,3	1,3	- 11,4	.	23,3	- 69,5
Dezember	- 5,5	2,4	- 12,6	- 1,6	43,1	- 0,6	0,3	1,3	- 12,7	.	28,7	- 37,3
4. Vj. D	- 1,7	- 0,3	- 3,2	- 1,7	- 2,1	- 1,0	0,0	1,2	.	.	.	.
2007 Januar	- 0,1	2,4	- 2,3	0,4	- 2,4	1,2	- 4,2	2,0	- 14,1	.	26,4	34,5
Februar	4,8	4,3	5,3	1,0	5,3	2,5	- 1,0	1,8	- 15,8	.	13,7	39,6
März	2,8	- 0,1	5,6	1,1	- 9,0	0,2	2,3	1,9	- 18,4	.	23,8	39,5
1. Vj. D	2,5	2,0	2,8	0,8	- 3,3	1,3	- 1,0	1,9	.	.	.	.
April	5,8	5,7	5,8	1,0	1,6	- 1,6	1,3	1,8	- 18,5	.	29,2	- 32,6
Mai	3,3	3,1	3,5	1,3	- 0,8	- 1,1	- 4,5	1,7	- 18,0	.	20,3	- 31,5
Juni	9,9	2,2	18,1	1,4	0,5	- 1,7	- 0,3	1,6	- 19,0	.	19,4	- 28,0
2. Vj. D	6,3	3,7	9,0	1,2	0,5	- 1,5	- 1,2	1,7	.	.	.	.
Juli	9,3	8,3	10,6	1,8	28,7	- 0,6	- 1,2	1,6	- 16,3	.	23,9	...
August	8,2	5,3	11,4	2,0	2,7	- 0,6	- 1,4	1,6	- 15,4	.	37,3	...
September	5,0	- 1,2	11,3	1,8	3,5	- 1,0	- 2,4	2,3	- 17,1	.	26,5	...
3. Vj. D	7,5	4,0	11,1	1,9	10,3	- 0,7	- 1,7	1,9	.	.	.	.
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vormonat bzw. dem Vorquartal in % ¹¹⁾												
2006 August	- 1,4	2,0	- 4,8	0,3	13,8	1,6	- 0,2	- 0,2	- 1,9	.	0,6	- 17,3
September	7,6	5,3	10,1	0,4	25,3	0,4	1,8	- 0,4	- 3,3	.	7,7	2,7
3. Vj. D	0,5	2,6	- 1,5	0,7	- 1,6	2,6	- 2,0	0,4	.	.	.	.
Oktober	3,0	1,4	4,8	- 0,3	- 39,0	0,5	5,2	0,2	- 3,1	.	1,6	- 5,9
November	4,0	4,6	3,4	- 0,1	16,3	- 1,3	2,8	- 0,2	- 2,9	.	- 5,5	- 9,3
Dezember	- 11,1	- 10,3	- 12,0	- 0,5	23,8	- 1,8	16,5	0,8	- 0,5	.	- 3,4	64,2
4. Vj. D	1,9	0,9	2,9	- 0,2	- 12,2	- 0,2	14,4	0,1	.	.	.	.
2007 Januar	11,1	6,1	16,2	0,9	- 44,2	- 3,6	- 26,5	0,0	5,1	.	1,9	92,4
Februar	- 3,6	- 2,9	- 4,3	0,1	34,8	- 0,5	- 4,3	0,4	- 0,9	.	0,1	11,4
März	14,6	14,1	15,3	0,1	39,7	- 0,4	20,1	0,1	- 3,3	.	15,9	- 8,5
1. Vj. D	6,4	2,8	9,9	0,6	- 5,6	- 5,7	- 15,2	0,7	.	.	.	.
April	- 14,1	- 13,4	- 14,5	- 0,1	- 19,1	1,1	- 4,0	0,2	- 2,3	.	2,4	- 59,8
Mai	5,6	6,3	5,0	0,1	8,3	1,7	- 3,8	0,2	- 3,7	.	- 5,2	- 8,5
Juni	3,9	0,1	7,7	0,3	23,2	0,1	0,1	0,0	- 3,4	.	3,8	- 7,7
2. Vj. D	- 2,4	- 2,1	- 2,6	0,2	22,9	1,9	4,0	0,5	.	.	.	.
Juli	- 2,5	1,8	- 6,4	0,7	- 9,3	1,7	- 1,3	0,5	3,0	.	3,5	...
August	- 2,4	- 0,8	- 4,1	0,5	- 9,3	1,6	- 0,2	- 0,2	- 0,8	.	11,4	...
September	4,4	- 1,2	10,0	0,2	26,3	0,0	0,6	0,3	- 5,3	.	- 0,8	...
3. Vj. D	1,6	3,0	0,3	1,3	8,2	3,4	- 2,5	0,6	.	.	.	.

1) Einschließlich Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten. — 2) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 3) Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten. — 4) Wertindex. — 5) Ohne Kfz-Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 6) Ohne Umsatzsteuer. — 7) Alle privaten Haushalte. — 8) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geändertem Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. Ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitsuchende; ab September 2005 Untererfassung in den Optionskommunen beseitigt. Verfahrensbedingte Abweichungen zu den offiziellen Zahlen sind nicht auszuschließen; die aktuellen Werte sind im Internet bei der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. — 9) Bei Monatswerten Stand: Monatsmitte. — 10) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 11) Gegenüber der letzten Ausgabe teilweise berichtigte Ergebnisse.

Reale Auftragseingänge der hessischen Industrie

Art der Angabe	2006		2007		
	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.
Grundzahlen					
Volumenindex ¹⁾ des Auftragseingangs insgesamt	100,3	102,2	108,7	106,1	107,8
Inland	89,8	90,6	93,1	90,7	93,4
Ausland	115,5	118,8	130,6	127,9	128,3
Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Volumenindex ¹⁾ des Auftragseingangs insgesamt	- 0,3	- 1,7	2,5	6,3	7,5
Inland	- 3,6	- 0,3	2,1	3,7	4,0
Ausland	3,4	- 3,2	2,8	9,0	11,1
1) 2000 = 100.					

nissen legten um 4,5 bzw. 3,8 % zu. Trotz eines schwächeren Septembeergebnisses übertraf die Chemische Industrie das Vorjahresergebnis im dritten Quartal um 5,6 %. Dagegen verzeichneten die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen mit einem Minus von 4,2 % einen weiteren Rückgang.

Nach einer Abnahme von 2,7 % im zweiten Quartal stiegen die kalender- und saisonbereinigten Umsätze der hessischen Industrie im dritten Quartal im Vergleich zum Vorquartal wieder um 0,6 %.

Industriebeschäftigung nimmt weiter zu

Nach vielen Jahren mit Beschäftigungseinbußen gibt es 2007 in der hessischen Industrie wieder einen Anstieg, der sich im Jahresverlauf noch verstärkt hat. Nach Zuwachsraten von 0,8 bzw. 1,2 % im ersten und zwei-

Reale Umsätze und Beschäftigte der hessischen Industrie¹⁾

Art der Angabe	2006		2007		
	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.
Grundzahlen					
Volumenindex ²⁾ der Umsätze insgesamt	103,5	106,7	112,1	105,9	107,6
Inland	91,7	95,7	91,9	89,5	92,6
Ausland	120,5	122,7	140,5	129,1	128,9
Beschäftigte	361 446	360 729	362 890	363 500	368 314
Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Volumenindex ²⁾ der Umsätze insgesamt	1,2	2,4	8,4	4,5	4,0
Inland	- 0,9	2,2	3,4	1,2	1,0
Ausland	3,3	2,4	13,3	7,8	7,0
Beschäftigte	- 2,0	- 1,7	0,8	1,2	1,9
1) Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten. — 2) 2000 = 100.					

ten Quartal übertraf die hessische Industrie im dritten Quartal mit 368 300 Personen das Vorjahresniveau um 1,9 %. Die zunehmende wirtschaftliche Belegung hat die Betriebe an ihre Kapazitätsgrenzen geführt, die eine Beschäftigungsausweitung notwendig machen. Bereits im Jahr 2006 erhöhten die hessischen Industriebetriebe ihre Investitionen nach jahrelangem Rückgang wieder deutlich.

Die umsatzstärkste hessische Industriebranche, die Chemische Industrie, übertraf im dritten Quartal mit 57 400 Beschäftigten den Vorjahresstand um 2,2 %. Noch deutlichere Zuwächse gab es bei der Elektrotechnik mit 4,6 % auf 56 600 und bei den Herstellern von Metallerezeugnissen mit 5,0 % auf 31 200 Personen. Trotz einer Verbesserung verfehlten die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen das Vorjahresniveau mit 48 300 Beschäftigten noch um 1,0 %.

Mehr Aufträge für Bauhauptgewerbe Beschäftigte nur leicht unter Vorjahresniveau

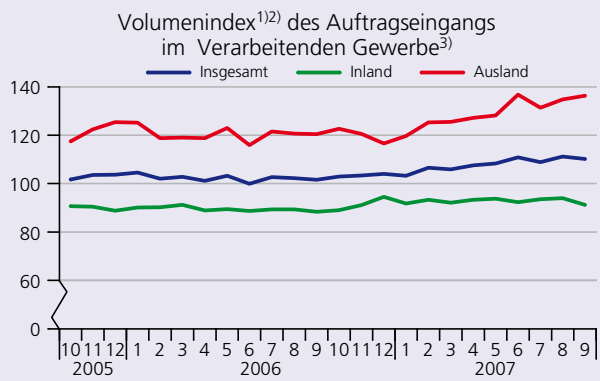
Von den drei Indikatoren, auf die im Folgenden eingegangen wird, verbesserten sich zwei. Eine deutliche Belegung war im Sommerquartal bei den Auftragseingängen zu beobachten. Die baugewerblichen Umsätze nahmen weniger stark zu als in den vorherigen Quartalen, lagen aber immer noch deutlich über dem Vorjahresniveau. Bei der Beschäftigung schwächte sich der Rückgang erkennbar ab.

Die wertmäßigen Auftragseingänge, die sich im ersten Halbjahr schwach entwickelten, nahmen im dritten Quartal wieder Fahrt auf. Sie übertrafen das entsprechende Vorjahresquartal um 10 %. Sogar das „Sorgenkind“ Wohnungsbau konnte ein Plus von 8,5 % verbuchen. Beim gewerblichen und industriellen Bau gab es im Hochbau eine Zunahme von 12 % und beim Tiefbau sogar von 37 %. Der öffentliche Hochbau legte um 28 % zu. Dagegen verfehlte der Straßenbau und der öffentliche Tiefbau den Vorjahresstand um 2,8 bzw. 1,5 %.

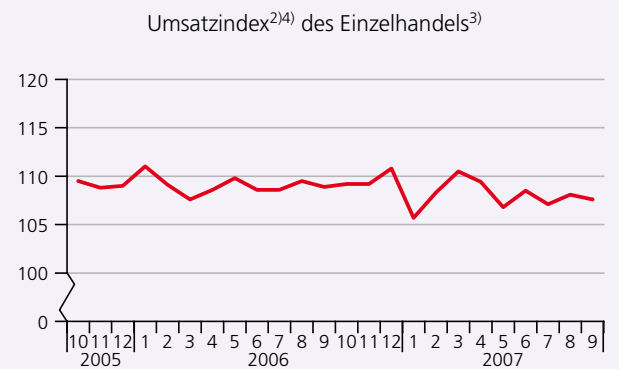
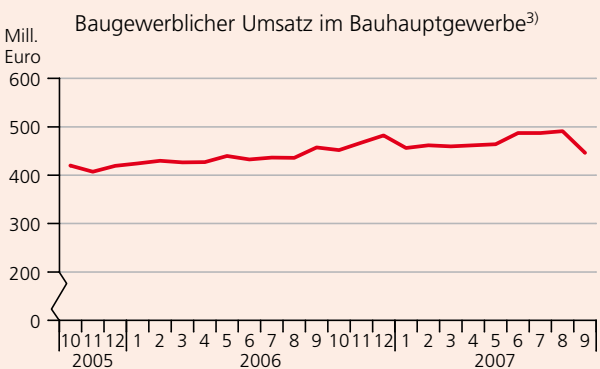
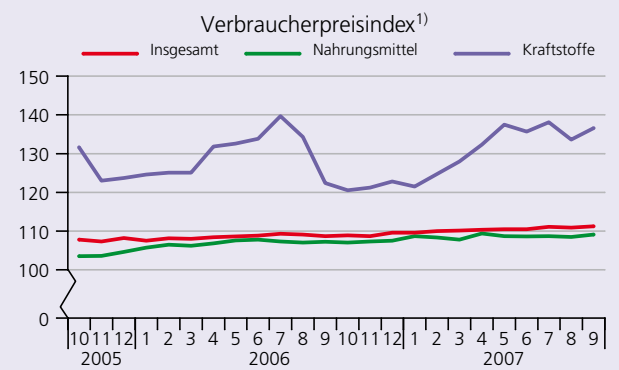
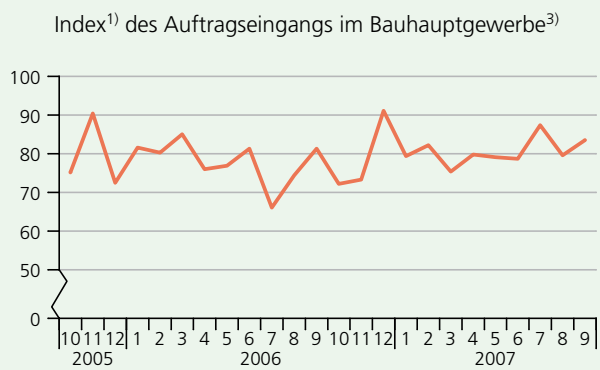
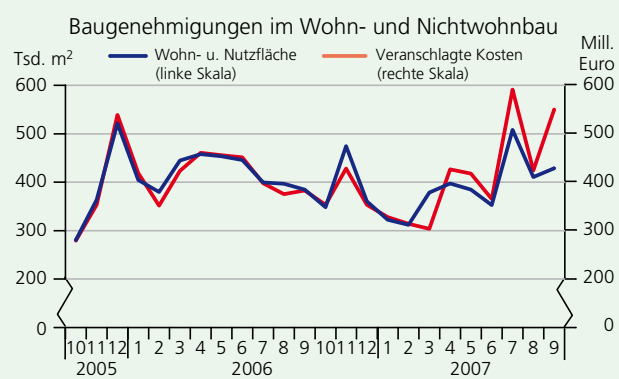
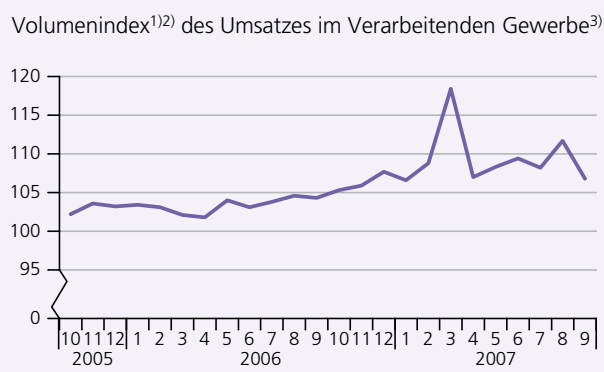
Bauhauptgewerbe in Hessen (alle Betriebe)

Art der Angabe	2006		2007		
	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.
Grundzahlen					
Auftragseingang (1000 Euro)	825 296	724 865	684 122	841 817	910 458
Umsatz (1000 Euro)	1 506 554	1 703 738	926 924	1 388 800	1 599 187
Beschäftigte	47 458	47 498	44 943	45 806	47 373
Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Auftragseingang	- 12,3	- 2,1	- 3,3	0,4	10,3
Umsatz	4,7	10,3	8,9	8,4	6,2
Beschäftigte	0,3	2,1	3,2	- 1,3	- 0,2

Hessische Wirtschaftsdaten im Überblick



Wegen gesetzlicher und methodischer Änderungen ist zurzeit eine Saisonbereinigung **der Arbeitslosenzahlen** nicht sinnvoll.



Trotz einer geringeren Dynamik lagen die baugewerblichen Umsätze im dritten Quartal mit 1,6 Mrd. Euro um 6,2 % höher als vor Jahresfrist. Wachstumsträger war der gewerbliche und industrielle Bau, dessen Umsatz um 28 % auf 640 Mill. Euro zunahm. Ein leichtes Plus von 0,9 % auf 540 Mill. Euro verzeichnete der öffentliche und Verkehrsbau. Dagegen verfehlte der Wohnungsbau mit 420 Mill. Euro das Vorjahresniveau um 11 %.

Dank der milden Witterung hatte es bei der Beschäftigung im ersten Quartal 2007 einen überraschend deutlichen Beschäftigungsanstieg gegeben. Im zweiten Quartal rutschte die Beschäftigung aber schon wieder in ein Minus von 1,3 %. Mit knapp 47 400 Beschäftigten hat sich der Rückgang im dritten Quartal abgeschwächt. Für das vierte Quartal wird sogar wieder eine Zunahme erwartet.

Die kalender- und saisonbereinigten Daten weisen im Vergleich des dritten zum zweiten Quartal eine positive Entwicklung aus. Bei den Auftragseingängen gab es ein Plus von 5,4 % und bei den baugewerblichen Umsätzen eine Zunahme von 0,8 %, die allerdings schwächer ausfiel als im Vorquartal.

Trotz Flaute im Wohnungsbau: Bauvolumen wächst

Das in Hessen geplante Hochbauvolumen ist im dritten Quartal erstmals in diesem Jahr wieder gewachsen. Mit 1,35 Mill. m² wurden von den hessischen Bauaufsichtsbehörden gut 14 % mehr an Wohn- und Nutzflächen zum Bau freigegeben als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Kosten der genehmigten Bauten lagen mit 1,57 Mrd. Euro sogar um fast 36 % über denen des dritten Quartals 2006.

Diese aktuelle Entwicklung wurde ganz wesentlich von der Nachfrage im Nichtwohnbau bestimmt, denn das Segment des **Wohnbaus** blieb mit seinen Werten, wie auch bereits in den beiden ersten Quartalen dieses Jahres, weiterhin hinter denen des Vorjahres zurück. Hier wurden für Wohnungen und Wohnflächen jeweils fast 14 % weniger an Genehmigungen zur Errichtung erteilt als im dritten Vierteljahr des Jahres 2006. Die mit dem Wegfall der Eigenheimzulage verbundenen Vorzieheffekte spiegeln sich dabei weiterhin in den nach Bauträgern differenzierenden Daten wider. So wurde noch gut ein Fünftel weniger an Wohnflächen für private Haushalte genehmigt als im dritten Vierteljahr des Jahres 2006, während bei den Unternehmen, der allgemeinen konjunkturellen Entwicklung entsprechend, Steigerungen um 14 % eintraten. Damit blieben auch bei Ein- und Zweifamilienhäusern, die überwiegend von den privaten Haushalten gebaut werden, die Rückgänge mit 24 bzw. 34 % sehr ausgeprägt, während die Daten für das dritte Quartal 2007 im Bereich „Geschosswohnungsbau“ eine Zunahme der Genehmigungen um 22 % ausweisen.

Durch diese gegenläufigen Entwicklungen nahm die Zahl der Genehmigungen für Neubauwohnungen insgesamt um fast 14 % ab. Daneben verminderte sich auch die Zahl der Baumaßnahmen an bestehenden Wohngebäuden um knapp 12 %.

In den wesentlichen Kenngrößen des **Nichtwohnbaus** fand dagegen eine der allgemeinen positiven wirtschaftlichen Entwicklung entsprechende Belebung ihren Niederschlag. Die Flächennachfrage (alle Baumaßnahmen) wuchs um gut 240 000 m² auf fast 817 000 m² (+ 43 %) und das Investitionsvolumen schoss mit einem Wert von 1034 Mill. Euro über die, in einem einzigen Quartal seit Jahren nicht mehr erreichte, Milliardengrenze (+ 84 %). In diesen Eckzahlen manifestiert sich eine deutlich gestiegene Nachfrage nach neuen Nutzflächen insbesondere in den bedeutsamen Gruppen der Bautätigkeit des Nichtwohnbau, wie in Betriebsgebäuden für Dienstleistungs- und Produktionsunternehmen (+ 47 %) und in Fabrik- und Werkstattgebäuden (+ 60 %). Etwas verhaltener entwickelte sich der Bedarf an Nutzflächen in Handelsgebäuden (einschl. Lagergebäude) mit einer Zunahme der genehmigten Flächen um gut 4 %. Aber auch in den gewöhnlich weniger starken Baubereichen wurde nun im dritten Quartal dieses Jahres eine zum Teil kräftige Mehrnachfrage verzeichnet. So stiegen die Genehmigungen von Nutzflächen in Büro- und Verwal-

Baugenehmigungen im Wohn- und Nichtwohnbau in Hessen

Art der Angabe	2006		2007		
	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.
Grundzahlen					
Wohnbau ¹⁾					
Wohnungen	3 514	2 928	2 677	3 385	3 036
Wohnfläche (1000 m ²)	379	325	295	352	328
Nichtwohnbau ¹⁾					
Rauminhalt (1000 m ³)	2 984	4 626	3 778	3 235	4 388
Nutzfläche (1000 m ²)	488	594	493	496	678
Wohnungen insgesamt ²⁾	4 110	3 400	3 041	3 958	3 737
Wohn- und Nutzfläche insgesamt ²⁾ (1000 m ²)	1 182	1 184	1 013	1 135	1 348
Zu- bzw. Abnahme gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Wohnbau ¹⁾					
Wohnungen	- 0,1	- 24,0	- 40,7	- 10,4	- 13,6
Wohnfläche	- 5,5	- 25,6	- 45,8	- 20,4	- 13,5
Nichtwohnbau ¹⁾					
Rauminhalt	10,5	55,2	65,5	- 7,4	47,1
Nutzfläche	10,7	28,4	37,6	- 16,8	38,9
Wohnungen insgesamt ²⁾	1,0	- 24,0	- 42,8	- 9,6	- 9,1
Wohn- und Nutzfläche insgesamt ²⁾	5,2	1,6	- 17,6	- 16,3	14,0
1) Errichtung neuer Gebäude. — 2) In Wohn- und Nichtwohngebäuden (einschl. Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden).					

tungsgebäuden um 5 %, für Hotels- und Gaststätten um 80 % und bei Anstaltsgebäuden kam es sogar zu einer Verdreifachung der im Vorjahresquartal nachgefragten Nutzfläche.

Private Haushalte kaufen weniger

Auch im Jahr 2007 dürfte der hessische Einzelhandel (ohne Kfz-Handel und Tankstellen) – wie schon 2006 – seine Geschäfte mit einem Minus abschließen. Nach den Umsatzrückgängen in den ersten beiden Vierteljahren sank der Erlös auch im dritten Vierteljahr 2007 – verglichen mit dem dritten Vierteljahr 2006 –, und zwar um fast 2 %. Nach Ausschaltung der Preisveränderungen war dies ein reales Minus von 2 %. Zwar verringert sich das Ergebnis nach der Bereinigung von Kalender- und Saisoneinflüssen, bleibt aber klar negativ.

Die vom Umsatzanteil her bedeutendste Branche, der Einzelhandel mit Waren verschiedener Art (hierzu zäh-

len beispielsweise die Supermärkte und Kaufhäuser), blieb weiterhin deutlich unter ihrem Vorjahresniveau. Ungünstig war auch die Lage beim Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren. Auch die Wirtschaftsgruppe der Apotheken sowie der Einzelhändler mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln musste eine Verringerung ihrer Einnahmen hinnehmen. Der sonstige Facheinzelhandel schnitt in seiner Gesamtheit wiederum am besten ab: Besonders der hierzu gehörende Einzelhandel mit Textilien, Bekleidung, Schuhen und Lederwaren sowie derjenige mit elektrischen Haushaltsgeräten, Geräten der Unterhaltungselektronik und Musikinstrumenten konnten ihre Umsätze ausweiten. Dagegen blieb der Heimwerkerbereich, der im ersten Quartal noch gute Geschäfte gemacht hatte, im Minus. Auch der Einzelhandel, der – wie z. B. der Versandhandel, aber auch der Brennstoffhandel – seine Waren nicht in Ladengeschäften anbietet, hatte weniger in seinen Kassen.

Der Abbau der Beschäftigung setzte sich im Einzelhandel fort. Davon waren Vollzeit- und Teilzeitstellen in nahezu gleichem Umfang betroffen.

Im Bereich des Handels und der Reparatur von Kraftfahrzeugen sowie der Tankstellen sieht die Lage 2007 noch schlechter aus. Nach dem kräftigen Umsatzsprung im Jahr 2006 – beeinflusst durch „vorgezogene“ Käufe wegen des damals noch günstigeren Mehrwertsteuersatzes – hat der Umsatz auch im dritten Vierteljahr 2007 nominal und real deutlich abgenommen.

Dies hat sich auch negativ auf die Zahl der Beschäftigten ausgewirkt, wobei die Zahl der Vollzeitstellen zurückging und die der Teilzeitstellen leicht zulegen.

Günstige Arbeitsmarktentwicklung setzt sich fort

Der konjunkturelle Aufschwung hält an. Nach den neuesten Berechnungen des Arbeitskreises Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder wuchs das reale Bruttoinlandsprodukt in Hessen im ersten Halbjahr um 2,5 %. Davon profitierte auch der Arbeitsmarkt. Nach den aktuellen Daten nahmen die Erwerbstätigkeit und die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung im dritten Quartal 2007 gegenüber dem entsprechenden Vorjahresquartal weiter zu und die Arbeitslosigkeit sank im Beobachtungszeitraum erneut. Der Rückgang der Arbeitslosenzahl nach der Sommerpause fiel deutlich stärker als üblich aus. Im Durchschnitt des dritten Quartals waren 232 200 Menschen in Hessen arbeitslos gemeldet, 45 000 oder 16,3 % weniger als im entsprechenden Vorjahresquartal. Die Arbeitslosenquote (bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen) sank um 1,4 Prozentpunkte auf 7,5 % und lag somit – wie auch schon in den Vorquartalen – geringfügig über dem Durchschnitt der alten Länder (7,2 %). Im Länderranking konnte Hessen

Umsätze und Beschäftigte im Handel in Hessen nach Wirtschaftszweigen

Art der Angabe	2006		2007		
	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.
Messzahlen; Monatsdurchschnitt 2003 = 100 ¹⁾					
Nominale Umsätze					
Einzelhandel	105,2	120,3	102,0	106,1	103,4
Kfz-Handel; Tankstellen ²⁾	124,5	138,8	116,7	128,4	119,5
Reale Umsätze ³⁾					
Einzelhandel	105,5	121,3	102,6	105,5	103,5
Kfz-Handel; Tankstellen ²⁾	120,1	133,3	110,0	120,7	112,2
Beschäftigte					
Einzelhandel	106,5	106,5	104,0	104,5	105,0
Kfz-Handel; Tankstellen ²⁾	107,5	108,4	106,0	106,2	106,2
darunter Teilzeitbeschäftigte					
Einzelhandel	111,1	110,6	108,8	108,6	109,5
Kfz-Handel; Tankstellen ²⁾	127,9	129,4	127,1	129,2	128,4
Zu- bzw. Abnahme (–) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Nominale Umsätze					
Einzelhandel	– 0,6	—	– 1,0	– 1,2	– 1,7
Kfz-Handel; Tankstellen ²⁾	13,2	22,2	– 0,4	– 5,0	– 4,0
Reale Umsätze ³⁾					
Einzelhandel	– 1,0	– 0,1	– 0,9	– 1,4	– 2,0
Kfz-Handel; Tankstellen ²⁾	11,4	20,5	– 3,3	– 7,6	– 6,6
Beschäftigte					
Einzelhandel	– 3,8	– 3,8	– 3,3	– 2,2	– 1,4
Kfz-Handel; Tankstellen ²⁾	– 0,3	0,6	– 0,5	– 0,2	– 1,2
darunter Teilzeitbeschäftigte					
Einzelhandel	– 2,7	– 3,3	– 2,6	– 2,4	– 1,4
Kfz-Handel; Tankstellen ²⁾	1,8	4,6	2,3	2,5	0,4

1) Zum Zeitpunkt der Stichprobenziehung; Niveaushiftung durch Neuzugangsstichprobe. — 2) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 3) In Preisen des Jahres 2000.

seinen vierten Platz hinter Baden-Württemberg, Bayern und Rheinland-Pfalz behaupten.

Innerhalb des dritten Quartals verlief die Entwicklung der **Arbeitslosigkeit** uneinheitlich: Vor dem Beginn der Sommerferien im Juli stiegen zunächst die Arbeitslosenzahlen jahreszeitlich bedingt gegenüber dem Vormonat um 0,2 Prozentpunkte auf 7,6 %, weil viele junge Menschen ihre Schul- oder Berufsausbildung beendeten und nicht unmittelbar in ein Arbeitsverhältnis eintraten. Darüber hinaus wurde in dieser Zeit die Arbeitslosigkeit auch durch urlaubs- und quartalsbedingte Beendigungen von Arbeitsverhältnissen belastet, denen nicht entsprechend viele Arbeitsaufnahmen von Arbeitslosen gegenüber standen. Dauerhafte Einstellungen werden in der Regel erst nach den Ferien vorgenommen. Die Arbeitslosigkeit verringerte sich im August und besonders im September im Zuge der Herbstbelebung deshalb wieder deutlich. Der Rückgang der Arbeitslosenzahl in den Monaten August und September konnte die Zugänge im Juli mehr als ausgleichen. Die Arbeitslosenquote im dritten Quartal sank deshalb auch gegenüber dem Vorquartal um 0,2 Prozentpunkte oder gut 7000 Personen. Damit wurde der niedrigste Stand der Arbeitslosigkeit seit dem vierten Quartal 2002 erreicht. In Hessen sind zum zweiten Mal nach Einführung von Hartz IV innerhalb eines Quartals wieder weniger Menschen arbeitslos.

Vom Rückgang der Arbeitslosigkeit im dritten Quartal 2007 gegenüber dem entsprechenden Vorjahresquartal profitierten alle Personengruppen, erfreulicherweise besonders die älteren und jüngeren Arbeitslosen. Aktuell waren 28 430 Arbeitslose jünger als 25 Jahre; das sind 6400 Personen oder 18,4 % weniger als vor einem Jahr. Die Zahl der Arbeitslosen im Alter von 50 oder mehr Jahren sank binnen eines Jahres um 17,4 % auf 56 760 Personen. Die Entspannung am Arbeitsmarkt kam beiden Geschlechtern unterschiedlich stark zugute. 117 400 Frauen waren im dritten Quartal in Hessen arbeitslos gemeldet, 19 190 weniger als noch vor einem Jahr. Das entsprach einem Rückgang von 14 %, während sich die Zahl männlicher Arbeitsloser im selben Zeitraum um 18,4 % verringerte. Die Folge war, dass der Frauenanteil an den Arbeitslosen insgesamt wieder stieg und die Arbeitslosenquote dieser Gruppe mit 8,8 % wieder die der Männer (8,0 %) deutlich übertraf. Noch im ersten Quartal dieses Jahres waren die Quoten für beide Geschlechter mit 9,5 % (Frauen) und 9,4 % (Männer) annähernd gleich hoch. Offenbar profitierten Frauen unterdurchschnittlich vom (Fach-)Kräftebedarf, weil sie in gewerblich-technischen Berufen, die zur Zeit am stärksten von Arbeitgebern nachgefragt werden, weniger stark vertreten sind. Die geringste relative Abnahme verzeichneten arbeitslose Ausländer. Im Vergleich zum Vorjahresquartal verringerte sich deren Zahl um 11,1 %. Die Quote lag mit 18,2 % um 2,9 Prozentpunkte unter dem Vorjahreswert.

Im Quartalsdurchschnitt gab es 56 330 ausländische Arbeitslose. Ihr Anteil an den Arbeitslosen insgesamt erhöhte sich von 23 % im Vorjahresquartal auf über 24 % im dritten Quartal 2007.

Von den 232 200 Arbeitslosen im dritten Quartal wurden 74 900 oder 32 % im Rechtskreis SGB III (Empfänger von Arbeitslosengeld I) von einer Agentur für Arbeit und 157 300 oder 68 % im Rechtskreis II von einem Träger der Grundsicherung (Empfänger von Arbeitslosengeld II) betreut. Die Arbeitslosigkeit sank im Vorquartalsvergleich im Rechtskreis SGB III um 5700 oder 7 % und im Rechtskreis SGB II um 1380 oder knapp 1 %. Die Saisonfigur war im Rechtskreis SGB III deutlich stärker ausgeprägt als im Rechtskreis SGB II. Gegenüber dem Vorjahr nahm die Arbeitslosigkeit im Rechtskreis SGB III um 25 720 oder 26 % und im Rechtskreis SGB II um 19 350 oder 11 % ab. Der Rückgang im Rechtskreis SGB III war damit deutlich stärker, die positive Arbeitsmarktentwicklung erfasste aber auch die Arbeitslosen im Rechtskreis SGB II. In beiden Rechtskreisen zeichnet sich dadurch eine deutliche Auseinanderentwicklung der Bestandszahlen ab. Die Zahl der Arbeitslosen im SGB III sank seit der Einführung von Hartz IV im Januar 2005 um mehr als die Hälfte; bei den Arbeitslosengeld II-Empfängern blieb das Niveau unverändert.

Vom Rückgang der Arbeitslosigkeit profitierten alle hessischen Landkreise und kreisfreien Städte, allerdings unterschiedlich stark. Den stärksten Rückgang im Beobachtungszeitraum verzeichneten die Landkreise Bergstraße und Darmstadt-Dieburg mit jeweils 23 %, den geringsten die Landkreise Fulda und Gießen (- 6,4 bzw. - 8,7 %). Die Regionen sind nach wie vor unterschiedlich stark von der Arbeitslosigkeit betroffen. Die höchsten Arbeitslosenquoten hatten erneut die kreisfreien Städte Kassel (13,8 %) und Offenbach am Main (12,3 %) sowie der Landkreis Gießen (10,2 %). Die niedrigste Quote meldeten der Hochtaunuskreis (4,5 %) und der Main-Taunuskreis (5 %). Auf der Ebene der Regierungsbezirke fiel in allen drei hessischen Regionen die Arbeitslosenquote im dritten Quartal 2007 unter die 8-Prozentmarke; noch vor einem Jahr waren deutlich höhere Quoten zu vermelden. Im Vergleich zum Vorjahr nähern sich die Ar-

Arbeitslose, offene Stellen und Kurzarbeit
in Hessen nach Quartalen¹⁾
(in 1000)

Art der Angabe	2006		2007		
	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.
Arbeitslose	277,3	255,4	260,5	239,3	232,2
Offene Stellen	39,5	40,2	41,4	45,7	51,0
Kurzarbeit	3,1	3,0	8,0	2,9	...

1) Durchschnittswerte des Quartals.
Quelle: Bundesagentur für Arbeit.

beitslosenquoten an, wobei besonders der Regierungsbezirk Kassel im Jahresverlauf aufholte und die Quote von 9,6 auf 7,9 % im Berichtsquartal senken konnte. Im Regierungsbezirk Gießen sank die Arbeitslosenquote von 9,2 % auf nunmehr 7,7 %. Die niedrigste Quote hatte nach wie vor der Regierungsbezirk Darmstadt mit 7,2 % (Vorjahresquartal: 8,7 %).

Der Zugang an **offenen Stellen** lag im dritten Quartal mit 17 900 um 12 % über dem Vorjahreswert. Im Jahresvergleich erhöhte sich dadurch der Bestand an offenen Stellen um 11 500 oder knapp 30 % auf über 51 000. Von allen gemeldeten Stellen waren 72 % ungeförderete Stellen für „normale“ sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse, 5100 oder 16 % mehr als vor einem Jahr. Rund 90 % des Stellenbestandes waren sofort zu besetzen. Die meisten offenen Stellen werden für Dienstleistungsberufe (52 %) und Fertigungsberufe (39 %) angeboten; auf die Berufsgruppen der Pflanzenbauer, Tierzüchter und Fischereiberufe entfielen 5 % und auf die technischen Berufe, wie Ingenieure, Chemiker, Mathematiker und Techniker 3 %.

Das gesamtwirtschaftliche Wachstum wirkte sich positiv auf die Entwicklung der **Erwerbstätigkeit** aus. Spiegelbildlich zum Abbau der Arbeitslosigkeit hält der Beschäftigungsaufbau an. Nach vorläufigen Berechnungen des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ stieg die Zahl der Erwerbstätigen im ersten Halbjahr 2007 gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum um 1,8 %. Diese positive Entwicklung war getragen vom Zuwachs an sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmern, die rund 70 % aller Erwerbstätigen ausmachen. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten stieg im August nach ersten vorläufigen Hochrechnungen der Bundesagentur für Arbeit im Vergleich zum Vorjahresmonat um 2,2 % oder 47 200 auf 2,158 Mill. Die Entwicklung der Erwerbstätigkeit im ersten Halbjahr sowie die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im August entsprach jeweils der bundesdeutschen Entwicklung. Hessen hat somit den seit Beginn der wirtschaftlichen Erholung schwächer verlaufenden Beschäftigungsaufbau gegenüber dem bundesdeutschen Wert nunmehr aufgeholt. Zum Beschäftigungsaufbau gegenüber dem Vorjahr trugen mit Ausnahme des Kredit- und Versicherungsgewerbes alle Wirtschaftsbereiche bei. Auch im August war es wiederum der Dienstleistungsbereich insgesamt, der entscheidend zum Beschäftigtenzuwachs beitrug. Per Saldo entstanden hier gegenüber dem Vorjahreszeitraum über 38 000 sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze

1) Infolge dessen hat sich die Differenz zwischen der Zahl der unversorgten Bewerber (2350) und der unbesetzten Ausbildungsstellen (1500) – die sogenannte Lücke – beträchtlich um 65 % auf 860 verringert (Vorjahr: 2470). Zum Vergleich Bundesgebiet: Lücke 2006/2007: 10 700 fehlende Stellen; Vorjahr: 34 100 fehlende Stellen.

(+ 2,5 %), davon mehr als die Hälfte im Bereich der unternehmensnahen Dienstleistungen (20 000 Beschäftigte oder + 5,8 %). Auch das Produzierende Gewerbe einschl. Baugewerbe (+ 1,4 %) sowie die Land- und Forstwirtschaft, Fischerei (+ 5,7 %) vermeldeten Zunahmen an sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung.

Leichte Entspannung am Ausbildungsmarkt

Dank der guten Konjunktur hat sich nach den Daten der Bundesagentur für Arbeit (BA) im Berufsberatungsjahr 2006/2007 der Ausbildungsmarkt in Hessen leicht entspannt. Von Oktober 2006 bis September 2007 wurden der hessischen Arbeitsvermittlung insgesamt über 33 000 Ausbildungsstellen gemeldet, knapp 2800 oder 9,1 % mehr als im Vorjahreszeitraum. Von diesen gemeldeten Stellen waren 29 000 betriebliche und gut 4000 außerbetriebliche Stellenangebote. Ende September waren 1500 Ausbildungsstellen noch unbesetzt, das waren 405 oder 37 % mehr als vor einem Jahr. Die Zunahme der unbesetzten Stellen in Hessen lag damit deutlich über dem Bundeswert (+ 19,2 %); dagegen war der Zuwachs der gemeldeten Ausbildungsstellen deutlich schwächer als im Bundesgebiet (+ 12,5 %).

Im Verlauf des Berichtsjahres haben in Hessen über 50 000 Bewerber die Arbeitsverwaltung bei der Suche nach einer Ausbildungsstelle eingeschaltet, 2,1 % mehr als im Vorjahr. Im Gegensatz zur hessischen Entwicklung verringerte sich bundesweit die Anzahl der Bewerber und Bewerberinnen um 3,8 %, am stärksten in den neuen Ländern (- 8,4 %). Neben Hessen verzeichneten nur die Stadtstaaten Berlin (+ 18 %) und Hamburg (+ 12 %) Zuwächse an Bewerbern für Ausbildungsstellen. Am Ende des Ausbildungsjahres waren in Hessen 2350 Bewerber gemeldet, die als „unversorgt“ gelten, das heißt, die Bewerber sind nicht mit einer Ausbildungsstelle oder einer Alternative (Schulbesuch oder Maßnahme) versorgt. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies einen Rückgang um 1200 Personen oder 34 %¹⁾. Aufgrund der gegenläufigen Entwicklung der Bewerberzahl in Hessen und im Bundesgebiet war der Rückgang im Jahresvergleich in Deutschland mit minus 41 % merklich stärker. Von den hessischen Bewerbern waren 1700 oder 73 % sogenannte „Altbewerber“, das heißt, diese Personen schlossen ihre Schulausbildung vor 2007 ab. Dies bedeutet aber nicht unbedingt, dass diese Personen schon seit längerer Zeit als Bewerber gemeldet waren; vielmehr wurden hier auch Personen erfasst, die sich nach Bundeswehrzeit, Zivildienst oder Abbruch einer Lehre oder eines Schulbesuches als Bewerber bei den hessischen Agenturen meldeten.

Da im Berufsberatungsjahr das Angebot an gemeldeten Ausbildungsstellen stärker stieg als die Anzahl der Bewerber verbesserte sich das Verhältnis von Lehrstellen zu

Bewerbern. Mit einem rechnerischen Verhältnis von 0,66 Lehrstellen pro Bewerber war die Ausbildungssituation in Hessen besser als im Vorjahr (0,62), lag aber deutlich unter dem Bundesdurchschnitt (0,70), nachdem sie im Vorjahr noch über dem Bundesdurchschnittswert (0,60) gelegen hatte. Ursächlich waren die gegenläufige Entwicklung bei der Zahl der Bewerber (Hessen mit einem Zuwachs; Bundesgebiet mit einer Abnahme) sowie eine unterdurchschnittliche Zunahme der gemeldeten Berufsausbildungsstellen. Auf regionaler Ebene²⁾ konnten 11 der 13 hessischen Agenturbezirke die Quote „Lehrstellen pro Bewerber“ steigern. Nur in den Bezirken Limburg und besonders im Bezirk der Frankfurter Arbeitsagentur kam es zu einer Verschlechterung. Während im Bezirk Limburg der Rückgang der Quote von 0,47 im Vorjahr auf 0,43 nur marginal war, verringerte sich in Frankfurt die Quote von 1,19 auf 1,04. Trotz des starken Rückganges war diese Stellen-Bewerber-Relation nach wie vor einmalig in Hessen und lag mit deutlichem Abstand vor der von Marburg (0,95), Korbach (0,74) und Wiesbaden (0,73). Die ungünstigsten Aussichten auf eine Lehrstelle hatten die Bewerber in den Bezirken Limburg (0,43), Gießen (0,49), Wetzlar (0,51) und Darmstadt (0,56).

Über ein Fünftel der im Berichtsjahr gemeldeten Bewerber gab wie im Vorjahr als Vermittlungswunsch „Waren- oder Dienstleistungskaufleute“ an. Gut 17 % wollten einen Organisations-, Verwaltungs- oder Büroberuf erlernen und ca. 13 % strebten eine Ausbildung im Bereich der Metallberufe an.

Zahl der Unternehmensinsolvenzen gesunken

Von Juli bis September 2007 haben die hessischen Amtsgerichte über 393 Anträge auf Insolvenz von Unternehmen entschieden, das sind 8,6 % weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres und gut 17 % weniger als im zweiten Quartal 2007. Der Anteil der mangels Masse abgewiesenen Anträge sank von 38 % im zweiten Quartal 2007 auf nun 31 % oder 122 Fälle. Die voraussichtlichen offenen Forderungen der Gläubiger bezifferten die Gerichte für das dritte Quartal 2007 auf insgesamt 360 Mill. Euro. Unmittelbar von der Insolvenz ihres Arbeitgebers waren 1181 Beschäftigte betroffen. In der ersten Jahreshälfte 2007 erreichten die offenen Forderungen 732 Mill. Euro und 5228 Arbeitsplätze gingen verloren. Am stärksten nahm die Zahl der Insolvenzen mit einem Minus von 35 % gegenüber dem dritten Quartal 2006 im Verarbeitenden Gewerbe ab.

Aus dem Bereich „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ meldeten 13 % weniger Unternehmen Insolvenz an, im Baugewerbe waren es 8 %, im Handel 4 % und im Gastgewerbe 3 %.

²⁾ Aus meldetechnischen Gründen wird hier auf die Gebietsabgrenzungen der Agenturen Bezug genommen.

Die Zahl der Verbraucherinsolvenzen lag mit 1642 Anträgen im dritten Quartal 2007 zwar um 17 % über dem Wert des gleichen Vorjahreszeitraums, allerdings deutet die Entwicklung in diesem Jahr darauf hin, dass der seit Einführung der Verbraucherinsolvenz im Jahr 1999 zu beobachtende Anstieg zum Stillstand gekommen sein könnte. Die höchste Zahl von Verbraucherinsolvenzen wurde mit 1801 Anträgen im vierten Quartal 2006 erreicht. Seitdem ist die Zahl in jedem Quartal im Vergleich zum vorherigen Quartal gesunken, und zwar über 1773 Anträge im ersten und 1695 Anträge im zweiten auf 1642 Anträge im dritten Quartal 2007.

Bei den Insolvenzen der ehemals selbstständig Tätigen wird unterschieden zwischen Personen, die aufgrund nicht überschaubarer Vermögensverhältnisse (mehr als 19 Gläubiger oder Verbindlichkeiten aus Arbeitsverhältnissen) wie Unternehmen das Regelinsolvenzverfahren durchlaufen und Personen mit überschaubaren Vermögensverhältnissen, auf die das vereinfachte Verfahren wie für Verbraucher angewendet wird. Während die Zahl der Regelinsolvenzverfahren der ehemals selbstständig Tätigen im dritten Quartal 2007 mit 351 um 11 % unter dem Wert des gleichen Vorjahreszeitraums lag, stieg die Zahl der vereinfachten Verfahren um 3 % auf 141 an.

Jahresteuerrate stieg im dritten Quartal auf 1,9 %

Der Verbraucherpreisindex lag im dritten Quartal 2007 um 1,9 % über dem Niveau des gleichen Vorjahreszeitraums. Im zweiten Quartal 2007 war die Jahresteuerrate auf 1,7 % gesunken, nachdem sie im ersten Quartal bei 1,9 % gelegen hatte.

Eine Ursache für den Anstieg der Jahresteuerrate im dritten Quartal war die Entwicklung der Heizöl- und Kraftstoffpreise. Während die Preise vor einem Jahr nach dem Höchststand im Juli 2006 bis Jahresende auf Talfahrt waren, stiegen sie seit Februar 2007 wieder tendenziell an und lagen im September deutlich über dem Vorjahreswert. Im Durchschnitt des dritten Quartals 2007 erreichte der Preisindex für Heizöl und Kraftstoffe zusammengekommen ein Plus von 1,9 % gegenüber dem vergleichbaren Vorjahresquartal. In den drei Quartalen zuvor wirkten die Heizöl- und Kraftstoffpreise noch dämpfend auf die allgemeine Inflationsrate. Der Preisindex für Haushaltsenergie stieg im dritten Quartal mit einem Plus von 3,6 % wieder stärker als im zweiten Quartal 2007. Darunter verteuerte sich Strom mit 7,6 % am stärksten. Die Kosten für Zentralheizung und Fernwärme stiegen um 2,4 % und Gas wurde um 2,3 % teurer.

Die Jahresteuerrate für Nahrungsmittel blieb im dritten Quartal 2007 trotz kräftig steigender Preise einzelner Lebensmittel mit einem Wert von 1,5 % noch unter der allgemeinen Inflationsrate. Deutlich höhere Preise zahlten die Verbraucher für Butter (+ 31 %) und für

Verbraucherpreisindex in Hessen

Art der Angabe	2006		2007		
	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.
2000 = 100					
Verbraucherpreisindex	109,0	109,1	109,9	110,4	111,1
darunter					
Nahrungsmittel	107,2	107,3	108,3	108,9	108,8
Kleidung und Schuhe	87,9	90,7	90,0	90,6	88,1
Wohnungsmieten (ohne Nebenkosten)	107,8	108,2	108,5	108,6	108,9
Haushaltsenergie	147,1	146,8	149,9	150,1	152,4
Verkehr	116,8	114,3	117,2	120,2	120,8
Heizöl und Kraftstoffe	136,4	125,2	126,1	136,3	139,0
Nachrichtenübermittlung	91,2	90,8	91,8	91,8	91,6
Unterhaltungselektronik	61,9	60,9	60,0	59,5	58,5
Zu- bzw. Abnahme (–) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Verbraucherpreisindex	1,4	1,2	1,9	1,7	1,9
darunter					
Nahrungsmittel	2,9	3,3	2,1	1,4	1,5
Kleidung und Schuhe	0,3	0,9	1,8	1,1	0,2
Wohnungsmieten (ohne Nebenkosten)	0,9	1,2	1,4	1,2	1,0
Haushaltsenergie	7,1	3,3	4,2	2,5	3,6
Verkehr	2,3	0,4	2,6	3,3	3,4
Heizöl und Kraftstoffe	2,9	–4,5	–2,2	–0,1	1,9
Nachrichtenübermittlung	–3,4	–2,3	–0,4	0,0	0,4
Unterhaltungselektronik	–6,8	–6,9	–7,0	–6,0	–5,5

Vollmilch (+ 11 %). Dagegen waren Obst (– 0,8 %) und Gemüse (– 5,2 %) billiger als im vergleichbaren Quartal des Vorjahres. Die Jahresteuersatzrate für Kleidung und Schuhe hatte im ersten Quartal mit 1,8 % den höchsten Wert der vergangenen zehn Jahre erreicht. Im dritten Quartal betrug sie nur noch 0,2 %. Allerdings verlief die Entwicklung der Preise für Kleidung und für Schuhe un-

terschiedlich. Während Kleidung sich um 0,7 % verteuerte, wurden Schuhe um durchschnittlich 1,2 % billiger.

Der Preisindex für Leistungen der Nachrichtenübermittlung war zu Beginn des Jahres entgegen dem längerfristigen Trend als Folge der Mehrwertsteuererhöhung erkennbar gestiegen und verblieb im zweiten Quartal 2007 auf dem im ersten Quartal erreichten Niveau. Die Preissenkungen im dritten Quartal genühten nicht, um den Preisindex unter das entsprechende Vorjahresniveau zu drücken, sodass die Jahresteuersatzrate für diesen Bereich mit einem Plus von 0,4 % erstmals seit mehr als drei Jahren wieder einen positiven Wert annahm. Für Unterhaltungselektronik setzte sich der Preisverfall leicht abgeschwächt fort. Die Verbraucher zahlten im 3. Quartal 2007 durchschnittlich um 5,5 % niedrigere Preise für qualitativ vergleichbare Geräte wie im 3. Quartal 2006. Insbesondere Fernseh- und Videogeräte (– 16 %) sowie Computer (– 11 %) wurden deutlich billiger.

Nach dem durch die Mehrwertsteuererhöhung bedingten Sprung der allgemeinen Inflationsrate von 1,3 % im Dezember 2006 auf 2,0 % im Januar 2007 und dem anschließenden Rückgang auf jeweils 1,6 % in den Monaten Juni, Juli und August, stieg die Inflationsrate im September auf 2,3 % und überwand damit deutlich die für die Geldpolitik bedeutsame Marke von 2 %. Mit verantwortlich hierfür war die aktuelle Entwicklung der Preise für Mineralölprodukte, die durch statistische Basisseffekt verstärkt wurde. Im Oktober betrug die Inflationsrate ebenfalls 2,3 %. Für die nächsten beiden Monate ist aufgrund der nochmals gestiegenen Preise auf dem Weltmarkt für Rohöl und deutlichen Preisanhebungen bei Nahrungsmitteln nicht mit einer wieder unter die 2%-Marke sinkenden Inflationsrate zu rechnen, sondern eher mit einem weiteren Anstieg.

Hessischer Zahlenspiegel

Bevölkerung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
* Bevölkerung am Monatsende	1000	6 092,4 ¹⁾	6 075,4 ¹⁾	6 079,6	6 078,7	6 077,7	6 074,2	6 071,9	6 070,7	6 070,9
Natürliche Bevölkerungsbewegung:										
* Eheschließungen	Anzahl	2 389	2 304	1 371	1 597	2 886	938	1 435	1 479	2 558
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	4,7	4,5	2,7	3,2	5,6	2,0	2,8	3,0	5,0
* Lebendgeborene	"	4 447	4 283	4 297	3 544	4 717	3 867	4 236	3 897	4 307
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	8,8	8,5	8,3	7,1	9,1	8,3	8,2	7,8	8,4
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	"	4 879	4 820	5 308	4 433	5 057	4 837	5 289	4 938	4 979
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	9,6	9,5	10,3	8,9	9,8	10,4	10,3	9,9	9,7
* darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	17	16	16	22	20	22	15	15	24
auf 1000 Lebendgeborene	"	3,9	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
* Überschuss der Geborenen bzw. Gestorenen (-)	"	- 432	- 537	- 1 011	- 889	- 340	- 970	- 1 053	- 1 041	- 672
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	- 0,9	- 1,1	- 2,0	- 1,8	- 0,7	- 2,1	- 2,0	- 2,1	- 1,3
Wanderungen:										
* Zuzüge über die Landesgrenzen	"	12 995	12 654	12 522	11 280	12 215	11 297	12 633	12 859	12 131
darunter aus dem Ausland	"	5 570	5 290	5 512	4 766	5 623	5 153	6 006	5 580	5 553
* Fortzüge über die Landesgrenzen	"	13 263	13 736	13 176	11 369	12 984	11 175	14 126	13 235	11 429
darunter in das Ausland	"	5 955	6 603	6 226	4 983	6 396	5 305	7 381	5 949	5 336
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	"	- 268	- 1 082	- 654	- 89	- 769	122	- 1 493	- 376	702
* Innerhalb des Landes Umgezogene ²⁾	"	17 428	16 732	17 268	15 544	16 726	14 633	16 003	16 509	15 842,0

Arbeitsmarkt ³⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		August	Sept.	Okt.	Juli	August	Sept.	Okt.
* Arbeitslose (Monatsmitte)	Anzahl	296 724	284 187	278 574	269 265	260 851	237 632	235 726	223 284	217 576
und zwar Frauen	"	137 332	135 743	137 927	133 413	129 991	119 971	119 812	112 401	109 832
Männer	"	159 377	148 411	140 595	135 794	130 857	117 658	115 908	110 880	107 744
Ausländer	"	63 355	65 546	62 912	62 270	62 521	56 860	56 743	55 386	54 729
Jüngere unter 25 Jahren	"	40 004	33 724	36 114	32 531	29 170	28 596	29 935	26 750	23 056
* Arbeitslosenquote ⁴⁾ insgesamt	%	10,9	10,4	10,1	9,8	9,5	8,6	8,5	8,1	7,9
* und zwar der Frauen	"	10,6	10,3	10,5	10,1	9,9	9,0	9,0	8,5	8,3
Männer	"	11,1	10,4	9,8	9,5	9,2	8,2	8,1	7,7	7,5
Ausländer	"	21,3	21,9	20,9	20,7	20,8	18,3	18,3	17,9	17,7
Jüngere unter 25 Jahren	"	11,7	10,1	10,8	9,7	8,7	8,7	9,1	8,1	7,0
* Kurzarbeiter (Monatsmitte)	Anzahl	10 526	37 781	2 921	2 843	2 674	...	...	...	...
* Gemeldete Stellen (Monatsmitte)	"	29 950	4 030	38 614	41 575	42 242	47 587	53 010	52 577	50 499

Erwerbstätigkeit ⁵⁾⁶⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005			2006			2007
		30.6.		März	Sept.	Dez.	März	Sept.	Dez.	März
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort insgesamt ⁷⁾⁸⁾	1000	2 089,5	2 095,9	2 084,8	2 113,9	2 095,3	2 075,2	2 129,9	2 117,2	2 116,1
* und zwar Frauen	"	926,1	928,0	929,5	935,3	931,2	925,5	942,3	938,8	939,3
* Ausländer	"	199,7	203,9	199,9	201,1	196,9	198,9	206,2	202,8	205,7
* Teilzeitbeschäftigte	"	363,7	376,9	359,0	363,5	367,4	369,1	378,3	383,1	387,3
* darunter Frauen	"	303,9	311,6	301,2	303,8	305,7	306,7	312,8	316,4	320,2
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen ⁷⁾										
davon										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	"	13,3	14,0	12,0	13,7	11,9	12,3	14,2	12,5	13,3
darunter Frauen	"	3,6	3,7	3,3	3,6	3,3	3,4	3,7	3,4	3,6
* Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	"	482,2	471,4	484,9	482,8	474,0	470,1	476,6	474,3	473,5
darunter Frauen	"	121,1	117,5	122,3	121,6	118,7	117,2	119,2	118,2	118,1
* Baugewerbe	"	97,9	97,1	93,1	101,1	94,7	90,6	100,8	97,1	95,6
darunter Frauen	"	12,3	12,1	12,4	12,5	12,2	12,0	12,5	12,3	12,2
* Handel, Gastgewerbe und Verkehr	"	529,5	533,1	529,9	539,4	536,8	531,9	541,6	538,1	535,9
darunter Frauen	"	234,5	234,6	235,3	238,3	236,9	234,5	238,5	236,6	235,6
* Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen	"	458,5	473,7	455,6	465,3	463,5	463,8	484,6	482,1	484,8
darunter Frauen	"	207,0	212,2	207,0	209,9	209,6	210,1	216,7	216,2	217,6
* öffentliche und private Dienstleister	"	507,9	506,4	509,1	511,4	514,2	506,1	511,9	512,9	512,7
darunter Frauen	"	347,5	347,7	349,0	349,2	350,3	348,1	351,5	352,0	352,1

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.
1) Am 31.12. — 2) Ohne innerhalb der Gemeinden Umgezogene. — 3) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geändertem Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. Ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitssuchende; ab September 2005 Untererfassung in den Optionskommunen beseitigt. Verfahrensbedingte Abweichungen zu den offiziellen Zahlen sind nicht auszuschließen; die aktuellen Werte sind im Internet bei der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. — 4) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. Beim Nachweis der Merkmale nach Geschlecht sind Fälle „ohne Angaben“ in den „Insgesamt“ Positionen enthalten. — 5) Quelle: Auswertungen aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; (vorläufige Werte). — 6) Auf Grund der Einführung der neuen Wirtschaftszweigsystematik (WZ 93, aktualisiert durch WZ 2003) ist die Vergleichbarkeit mit früheren Erhebungen nicht gewährleistet. — 7) Dateistand: Für 30.06.2005: Dezember 2005; für 30.06.2006: Dezember 2006; für 31.03.2005: September 2005; für 30.09.2005: März 2006; für 31.12.2005: Juni 2006; für 31.03.2006: September 2006; für 30.09.2006: März 2007; für 31.12.2006: Juni 2007; für 31.03.2007: September 2007. — 8) Einschl. Personen „ohne Angabe“ zur Wirtschaftsgliederung.

Hessischer Zahlenspiegel

Landwirtschaft										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
Schlachtungen¹⁾										
Rinder	Anzahl	4 890	5 007	3 072	3 778	4 675	3 873	3 386	4 224	4 611
Kälber	"	177	187	112	142	156	101	105	145	155
Schweine	"	62 281	59 891	56 306	53 491	55 682	54 441	55 667	55 747	54 914
darunter hausgeschlachtet	"	3 898	3 597	1 029	1 457	1 578	1 342	1 038	1 176	1 800
Schlachtmenge²⁾										
* Gesamtschlachtgewicht (ohne Geflügel)	Tonnen	7 592	7 347	6 554	6 528	7 016	6 793	6 711	7 093	7 017
darunter von										
* Rindern (ohne Kälber)	"	1 381	1 449	902	1 169	1 401	1 128	1 082	1 313	1 389
* Kälbern	"	13	22	14	17	19	12	11	17	18
* Schweinen	"	5 515	5 352	5 197	4 879	5 115	5 035	5 139	5 162	5 019
Geflügel:										
* Geflügelfleisch ³⁾	"	2 426	2 496	2 460	2 664	2 534	2 725	2 593	2 558	2 246
* Erzeugte Konsumeier ⁴⁾	1000 St.	28 263	29 222	30 704	31 586	30 352	26 383	26 334	29 226	30 005
Milcherzeugung										
Kuhmilcherzeugung	Tonnen	86 262	84 731	87 060	84 910	79 884	86 438	87 112	84 214	79 369
* darunter an Molkereien u. Händler geliefert	"	83 054	81 125	83 366	81 216	76 309	83 216	83 783	80 885	76 147
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	18,2	17,9	18,1	17,6	17,1	19,1	18,6	18,0	18,0

Verarbeitendes Gewerbe ⁵⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
* Betriebe	Anzahl	1 467	1 449	1 444	1 444	1 443	1 468	1 466	1 466	1 466
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	369,0	360,3	360,3	361,3	362,7	364,4	366,9	368,6	369,4
* Geleistete Arbeitsstunden	"	47 022	46 076	44 960	45 363	46 314	46 006	46 122	47 366	46 070
* Bruttolohn- und gehaltssumme	Mill. EUR	1 293,0	1 288,0	1 214,2	1 212,4	1 271	1 351,0	1 256,9	1 245,7	1 245,6
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	6 991,8	7 425,6	7 115,8	7 008,8	7 994,0	8 010,4	7 581,7	7 994,8	7 932,5
* darunter Auslandsumsatz	"	3 166,0	3 491,9	3 355,4	3 154,2	3 749,8	3 946,0	3 569,0	3 986,8	3 841,9
Exportquote ⁶⁾	%	45,3	47,0	47,2	45,0	46,9	49,3	47,1	49,9	48,4
Volumenindex des Auftragseingangs ⁷⁾ insgesamt	2000 = 100 % ⁸⁾	0,9	1,0	1,3	2,3	- 4,0	9,9	9,3	8,2	5,0
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	"	- 3,1	3,2	1,6	6,3	- 2,1	7,2	6,3	5,9	2,7
Investitionsgüterproduzenten	"	0,7	0,1	5,8	2,7	- 5,2	8,4	14,6	7,5	8,9
Gebrauchsgüterproduzenten	"	- 0,5	2,0	- 4,6	18,2	2,6	9,0	10,9	5,3	- 13,8
Verbrauchsgüterproduzenten	"	16,9	- 1,4	- 5,6	- 9,6	- 5,7	26,5	7,8	19,1	8,4
Volumenindex des Auftragseingangs nach ausgewählten Branchen:										
Chemische Industrie	% ⁸⁾	4,1	- 0,9	- 5,7	- 4,2	- 4,3	17,0	6,5	14,1	8,8
Maschinenbau	"	0,8	6,3	14,1	- 1,2	- 2,7	10,5	22,4	11,3	3,8
Kraftwagen und -teile	"	- 8,8	- 4,9	0,6	- 1,1	- 6,9	3,0	- 0,3	- 3,2	- 12,5
Herstellung von Metallerzeugnissen	"	- 1,5	8,0	11,6	4,8	7,3	2,3	5,6	4,5	- 6,8

Energie- und Wasserversorgung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
* Betriebe ⁹⁾	Anzahl	106	106	106	106	106	106	108	108	108
* Beschäftigte ⁹⁾	"	17 243	17 022	16 952	16 976	17 111	16 692	16 605	16 636	16 774
* Geleistete Arbeitsstunden ⁹⁾¹⁰⁾	1000 h	2 211	2 172	2 128	2 171	2 190	2 062	2 094	2 120	2 046
* Bruttolohn- und -gehaltssumme ⁹⁾	Mill. EUR	63,4	64,0	69,5	58,9	58,3	67,3	68,1	60,2	58,3
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	2 173,5	2 248,2	2 642,6	2 334,3	1 730,5	835,9	704,5	898,7	1 034,4

Handwerk ¹¹⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
* Beschäftigte ¹²⁾	2003 = 100 ¹³⁾	96,4	95,9	.	.	97,1	94,2	.	.	...
* Umsatz ¹⁴⁾	2003 = 100 ¹⁵⁾	99,2	101,9	.	.	102,2	96,1	.	.	...

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.
1) Gewerbliche und Hausschlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft. — 2) Gewerbliche Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. — 3) Geflügelfleisch aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2000 oder mehr Tieren im Monat. — 4) In Betrieben bzw. Unternehmen von 3000 oder mehr Hennenhaltungsplätzen; einschl. Jungennen-, Bruch- und Knickeiern. — 5) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. — 6) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. — 7) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 8) Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Vorjahreszeitraum. — 9) Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 10) Bis Dezember 2001: geleistete Arbeiterstunden; ab Januar 2002: tatsächlich geleistete Stunden aller Lohn- und Gehaltsempfänger. — 11) Für die Jahre vor 2004 liegen noch keine rückgerechneten Ergebnisse für das neue Basisjahr 2003 vor. — 12) Am Ende des Kalendervierteljahres. — 13) Hier: 30.09.2003 = 100. — 14) Vierteljahresergebnis (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 15) Vierteljahresdurchschnitt 2003 = 100.

Hessischer Zahlenspiegel

Baugewerbe										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
Bauhauptgewerbe¹⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	45,5	45,3	45,4	46,0	46,1	46,1	46,9	47,6	47,6
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	4 101	4 079	4 618	4 724	4 792	4 331	4 834	4 689	4 468
darunter										
* Wohnungsbau	"	1 736	1 632	1 872	1 854	1 895	1 568	1 987	1 631	1 572
* gewerblicher Bau	"	1 090	1 146	1 255	1 307	1 310	1 278	1 236	1 456	1 360
* öffentlicher und Straßenbau	"	1 254	1 274	1 470	1 530	1 551	1 485	1 611	1 602	1 536
* Bruttolohn- und gehaltssumme	Mill. EUR	99,6	99,3	101,0	106,7	105,6	104,0	106,3	110,7	103,5
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	413,7	446,0	491,0	501,9	519,6	536,9	547,8	560,8	490,5
darunter										
* Wohnungsbau	"	139,9	149,5	174,1	160,3	174,9	133,6	146,0	139,0	137,2
* gewerblicher Bau	"	134,7	147,3	151,9	161,3	158,3	231,8	228,3	240,6	170,0
* öffentlicher und Straßenbau	"	137,3	147,0	163,1	177,8	180,0	171,5	173,5	181,2	183,3
Index des Auftragsingangs ²⁾	2000 =100	77,0	78,4	70,4	80,1	100,4	99,9	90,7	82,3	103,9
darunter										
Wohnungsbau	"	82,9	90,7	91,2	87,1	97,6	65,8	109,6	78,6	110,9
gewerblicher Bau	"	55,1	57,7	52,1	51,2	69,6	74,5	76,6	63,0	70,4
öffentlicher und Straßenbau	"	106,8	104,5	89,9	119,7	146,1	148,6	104,6	111,5	150,1
Ausbaugewerbe³⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) ⁴⁾	1000	18,5	17,9	.	.	18,2	18,0	.	.	18,5
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	5 308	5 164	.	.	5 261	5 208	.	.	5 777
* Bruttolohn- und gehaltssumme	Mill. EUR	134,3	137,4	.	.	131,6	128,8	.	.	134,2
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	473,8	485,9	.	.	477,7	417,2	.	.	493,9
Baugenehmigungen										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
* Wohngebäude (Neubau)	Anzahl	695	761	731	662	580	450	494	519	476
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	"	640	690	677	599	520	394	450	464	421
* Umbauter Raum der Wohngebäude	1000 m ³	751	756	767	686	593	599	617	635	526
* Wohnfläche in Wohngebäuden	1000 m ²	140	141	141	127	112	107	110	117	101
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	171 778	174 675	179 413	161 783	139 511	141 536	143 908	150 128	120 377
* Nichtwohngebäude (Neubau)	Anzahl	160	153	197	205	167	155	191	181	177
* Umbauter Raum der Nichtwohngebäude	1000 m ³	894	1 116	916	1 031	1 037	934	1 665	1 161	1 562
* Nutzfläche in Nichtwohngebäuden	1000 m ²	141	170	152	173	163	146	257	190	231
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	113 628	151 312	130 874	122 835	134 651	126 897	322 120	155 534	343 979
* Wohnungen insgesamt ⁵⁾	Anzahl	1 409	1 399	1 501	1 457	1 152	1 193	1 256	1 415	1 066
* Wohnräume insgesamt (einschl. Küchen) ⁵⁾	"	7 400	7 433	7 916	7 003	6 504	6 180	6 364	7 033	5 623
Großhandel⁶⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
Großhandel⁷⁾										
* Index der Umsätze ⁸⁾ — real	2003 =100	108,1	109,8	98,6	109,5	117,1	112,1	112,7	113,1	...
* Index der Umsätze ⁸⁾ — nominal	"	108,4	112,0	101,5	112,3	120,1	113,8	115,5	115,5	...
* Beschäftigte (Index)	"	93,3	94,7	94,9	95,5	96,4	94,9	95,1	96,0	...

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau. Nach der Totalerhebung hochgerechnete Ergebnisse. — 2) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 3) Sowie Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe; ab 1997 Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 4) Am Ende des Berichtsvierteljahres. — 5) In Wohn- und Nichtwohngebäuden; Neubau und Saldo aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden. — 6) Die Ergebnisse werden ab Januar 2004 für einen veränderten Berichtskreis dargestellt. — 7) Ab Januar 2003 einschl. Handelsvermittlung; ohne Handel mit Kraftfahrzeugen. — 8) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtete Ergebnisse.

Hessischer Zahlenspiegel

Einzelhandel und Gastgewerbe										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen einheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
Einzelhandel¹⁾										
* Index der Umsätze ²⁾ — real	2003 = 100	102,9	109,3	105,0	105,0	106,6	104,2	104,0	103,0	103,6
* Index der Umsätze ²⁾ — nominal	"	102,5	109,0	104,7	104,5	106,4	104,8	103,4	103,2	103,8
darunter (Einzelhandel mit)										
Waren verschiedener Art ³⁾	"	97,4	98,4	99,2	94,3	93,8	96,9	90,9	91,6	89,8
Apotheken ⁴⁾	"	97,8	107,9	107,7	101,7	107,7	106,6	104,4	104,8	101,9
Bekleidung	"	106,1	116,6	113,2	113,1	107,4	117,4	115,0	112,8	127,2
Möbeln, Einrichtungsgegenständen ⁵⁾	"	105,2	112,6	90,6	104,2	104,7	100,1	101,9	101,4	104,7
Metallwaren, Anstrichmitteln ⁶⁾	"	102,3	112,0	116,7	113,3	111,5	112,3	108,0	116,2	102,2
* Beschäftigte (Index)	"	102,9	106,8	106,3	107,1	106,1	104,8	104,4	105,3	105,3
K f z - H a n d e l u. T a n k s t e l l e n⁷⁾										
* Index der Umsätze ²⁾ — real	"	100,2	124,4	120,7	114,5	125,2	124,6	119,8	105,7	111,1
* Index der Umsätze ²⁾ — nominal	"	102,0	128,9	125,0	118,6	129,9	132,6	127,4	112,6	118,4
* Beschäftigte (Index)	"	97,1	107,2	106,8	107,7	107,9	105,7	106,0	106,7	105,9
G a s t g e w e r b e										
* Index der Umsätze ²⁾ — real	"	91,6	103,5	105,8	95,0	113,9	101,2	95,4	91,6	104,9
* Index der Umsätze ²⁾ — nominal	"	93,4	106,9	109,8	98,3	118,3	107,6	101,3	97,2	112,2
darunter										
Hotellerie	"	104,3	125,5	117,2	102,6	152,6	126,9	108,9	106,4	151,1
speisengeprägte Gastronomie	"	82,9	95,5	104,2	93,8	99,9	96,9	97,1	92,2	94,2
Kantinen und Caterer	"	107,7	111,4	117,9	107,7	116,9	104,1	105,2	101,8	103,2
* Beschäftigte (Index)	"	103,3	117,8	120,5	120,1	120,5	115,7	114,7	115,4	114,5
Außenhandel⁸⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen einheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
* A u s f u h r (Spezialhandel) insgesamt ⁹⁾	Mill. EUR	3 283,6	3 736,0	3 829,1	3 625,9	3 875,6	4 239,0	4 074,6	...	...
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	89,6	95,9	96,5	99,9	121,3	99,6	96,8	...	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	3 038,5	3 467,0	3 551,1	3 358,0	3 581,4	3 934,4	3 786,8	...	...
davon										
* Rohstoffe	"	15,8	17,2	14,6	14,3	18,6	19,5	13,3	...	...
* Halbwaren	"	190,7	239,1	250,4	261,8	251,7	277,6	286,6	...	...
* Fertigwaren	"	2 832,0	3 210,7	3 286,1	3 081,9	3 311,2	3 637,3	3 486,9	...	...
davon										
* Vorerzeugnisse	"	516,0	613,2	639,2	608,0	627,4	631,8	619,2	...	...
* Enderzeugnisse	"	2 316,0	2 597,5	2 646,8	2 473,8	2 683,7	3 005,5	2 867,6	...	...
Unter den Fertigwaren waren										
chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	"	774,2	908,2	876,6	899,9	887,2	949,3	978,8	...	...
Maschinen	"	487,0	537,6	560,7	517,7	549,2	499,9	537,0	...	...
Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör	"	366,0	385,1	421,6	330,8	379,7	485,1	431,2	...	...
elektrotechnische Erzeugnisse	"	275,4	320,2	319,2	328,0	352,8	429,7	366,6	...	...
Eisen- und Metallwaren	"	215,3	250,0	286,8	237,6	304,8	287,0	278,0	...	...
davon nach										
* Europa	"	2 352,2	2 638,6	2 737,2	2 559,6	2 705,7	3 191,4	3 008,7	...	...
* darunter EU-Länder ¹⁰⁾	"	2 052,8	2 290,2	2 399,7	2 222,2	2 297,1	2 831,7	2 638,3	...	...
* Afrika	"	60,2	76,5	72,3	69,0	97,1	59,8	61,2	...	...
* Amerika	"	392,5	464,7	476,1	429,4	465,5	414,4	433,2	...	...
* Asien	"	455,5	529,4	515,0	540,8	571,2	537,6	541,1	...	...
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	"	23,2	26,8	28,5	27,0	36,2	35,8	30,3	...	...
* E i n f u h r (Generalhandel) insgesamt ⁹⁾	"	4 744,6	5 360,5	5 308,7	4 978,6	5 428,4	5 837,9	5 652,7	...	...
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	174,7	180,4	182,1	153,0	186,4	194,4	178,1	...	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	4 202,1	4 781,4	4 748,7	4 469,4	4 832,7	5 178,1	5 031,0	...	...
davon										
* Rohstoffe	"	72,8	111,0	104,8	88,3	85,0	101,3	97,4	...	...
* Halbwaren	"	409,3	527,3	576,4	530,7	523,4	594,8	633,7	...	...
* Fertigwaren	"	3 720,1	4 143,2	4 067,5	3 850,4	4 224,3	4 482,0	4 299,9	...	...
davon										
* Vorerzeugnisse	"	424,1	494,6	477,8	504,1	546,1	511,5	503,1	...	...
* Enderzeugnisse	"	3 296,0	3 648,5	3 589,7	3 346,3	3 678,2	3 970,5	3 796,8	...	...
davon aus										
* Europa	"	3 032,9	3 351,0	3 196,7	2 979,6	3 374,9	3 841,3	3 629,7	...	...
* darunter EU-Länder ¹⁰⁾	"	2 729,8	2 970,9	2 870,1	2 652,1	3 036,8	3 496,9	3 284,5	...	...

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern. — 2) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtete Ergebnisse. — 3) In Verkaufsräumen; vor allem Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Supermärkte. — 4) Sowie Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln (in Verkaufsräumen). — 5) Sowie Hausrat a. n. g. — 6) Sowie Bau- und Heimwerkerbedarf. — 7) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 8) Ab Januar 2005 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. — 9) Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch in den Insgesamt-Positionen enthalten. — 10) Einschl. Bulgarien und Rumänien (EU-27); die Angaben für 2005 bis 2006 wurden rückwirkend entsprechend umgerechnet.

Hessischer Zahlenspiegel

Noch: Außenhandel										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen einheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
* Noch: E i n f u h r (Generalhandel) insgesamt ¹⁾										
* noch: davon aus										
* Afrika	Mill. EUR	78,2	102,2	91,3	110,6	96,4	116,4	72,1	...	...
* Amerika	"	546,7	670,7	844,7	613,2	630,8	600,8	654,9	...	...
* Asien	"	1 078,1	1 226,4	1 161,7	1 265,3	1 309,9	1 268,5	1 283,1	...	...
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	"	8,7	10,1	14,3	9,9	16,4	10,8	12,9	...	...
Tourismus ²⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen einheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
* Gästeankünfte	1000	837	882	951	847	1 098	1 071	963	965	1 148
und zwar										
* von Auslandsgästen	"	216	232	287	247	284	270	283	267	284
auf Campingplätzen	"	27	26	87	65	31	57	81	79	28
* Gästeübernachtungen	"	2 015	2 085	2 317	2 227	2 529	2 387	2 395	2 441	2 641
und zwar										
* von Auslandsgästen	"	413	441	530	488	525	462	512	523	506
auf Campingplätzen	"	82	79	255	230	90	152	252	224	78
Gästeübernachtungen nach Berichts-										
gemeindegruppen										
Heilbäder	"	566	574	623	631	672	647	660	678	679
Luftkurorte	"	116	114	144	139	150	147	143	149	149
Erholungsorte	"	80	81	122	119	108	99	113	115	99
sonstige Gemeinden	"	1 253	1 317	1 428	1 338	1 600	1 493	1 479	1 500	1 715
darunter Großstädte	"	586	635	655	595	739	687	671	695	800
Verkehr										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen einheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
B i n n e n s c h i f f f a h r t										
Güterumschlag insgesamt	1000 t	955	949	865	980	959	1 040	1 101	1 037	1 014
davon										
* Gütersend	"	209	197	183	186	182	182	176	202	233
* Gütereingang	"	746	752	682	794	777	858	925	835	781
S t r a ß e n v e r k e h r										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ³⁾	Anzahl	29 082	27 541	25 637	23 074	27 151	37 113	30 935	30 609	32 711
darunter										
* Personenkraftwagen ⁴⁾	"	25 148	23 856	21 529	20 366	23 811	33 057	26 741	25 768	29 009
* Lkw (auch mit Spezialaufbau)	"	1 603	1 553	1 478	1 091	1 552	1 917	2 122	2 312	2 149
* Krafträder und dreirädrige Kraftfahrzeuge	"	1 883	1 642	2 225	1 314	1 256	1 568	1 590	1 959	1 017
* Zugmaschinen (zulassungspflichtige)	"	334	359	324	198	367	481	394	382	449
Strassenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personen- und Sachschaden ⁵⁾	"	2 813	2 685	3 043	2 756	3 132	3 067	2 953	3 224	2 874
* darunter Unfälle mit Personenschaden	"	2 070	1 925	2 349	1 947	2 426	2 265	2 156	2 353	2 075
* getötete Personen	"	30	30	40	27	35	28	24	35	32
* verletzte Personen	"	2 767	2 554	3 109	2 601	3 133	2 913	2 848	3 024	2 720
L i n i e n n a h v e r k e h r d e r V e r k e h r s u n t e r n e h m e n ⁶⁾⁷⁾										
Fahrgäste ⁸⁾	1000	100 887	119 518	.	.	343 031	362 279	.	.	...
und zwar mit										
Eisenbahnen	"	64 792	82 993	.	.	242 840	246 981	.	.	...
Straßenbahnen	"	15 432	16 320	.	.	46 458	52 165	.	.	...
Omnibussen	"	23 074	22 403	.	.	59 894	68 021	.	.	...
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	2 032 026	2 308 730	.	.	6 905 181	7 056 309	.	.	...
davon mit										
Eisenbahnen	"	1 830 630	2 094 509	.	.	6 344 168	6 383 079	.	.	...
Straßenbahnen	"	57 610	60 653	.	.	173 935	219 238	.	.	...
Omnibussen	"	143 786	153 568	.	.	387 078	453 992	.	.	...
L i n i e n f e r n v e r k e h r m i t O m n i b u s s e n ⁶⁾⁷⁾										
Fahrgäste	1000	83	62	.	.	284	140	.	.	...
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	107 250	81 065	.	.	369 655	174 825	.	.	...

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Ab Januar 2005 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. — 2) Alle Beherbergungsbetriebe mit mindestens 9 Betten; ab Januar 2004 **einschl.** Camping bzw. in der Untergliederung nach Gemeindegruppen für den ganzen Berichtszeitraum ohne Camping. Besteht eine Gemeinde aus mehreren Ortsteilen, so werden die Ortsteile mit Fremdenverkehr jeweils der in Frage kommenden Gemeindegruppe zugeordnet. Die Gemeindegruppe „Erholungsorte“ enthält nur noch die staatlich anerkannten Erholungsorte; die bisherigen „Erholungsorte ohne Prädikat“ werden der Gruppe „Sonstige Gemeinden“ zugeordnet. — 3) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. — 4) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; ab dem Berichtsmontat Oktober 2005 werden auch Fahrzeuge mit besonderer Zweckbestimmung wie Wohnmobile und Krankenfahrzeuge den Pkw zugeordnet. Im Jahresdurchschnitt 2005 sind die Fahrzeuge mit besonderer Zweckbestimmung von Jahresbeginn an berücksichtigt. — 5) Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschaden unter Alkoholeinwirkung. — 6) Wegen methodischer Änderungen in der Statistik des Personenverkehrs liegen für die Jahre vor 2004 keine vergleichbaren Daten vor. — 7) Vierteljahresergebnisse (März = 1 Vj., Juni = 2. Vj. usw.); Jahresdurchschnitt = Monatsdurchschnitt; Unternehmen, die mindestens 250 000 Fahrgäste im Vorjahr befördert haben (ohne Schienenfernverkehr). — 8) Benutzt ein Fahrgast während einer Fahrt mehrere Verkehrsmittel eines Unternehmens, so ist die addierte Fahrgastzahl im Liniennahverkehr nach Verkehrsmitteln (Verkehrsmittelfahrten) höher als die Fahrgastzahl im Liniennahverkehr zusammen (Unternehmensfahrten).

Hessischer Zahlenspiegel

Geld und Kredit										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
B a n k e n¹⁾										
Kredite an Nichtbanken insgesamt ²⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. EUR	196 172	193 612	.	.	591 781	596 861	.	.	...
darunter										
Kredite an inländische Nichtbanken ²⁾	"	135 953	133 591	.	.	406 632	393 010	.	.	...
davon										
kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	"	22 600	24 200	.	.	78 140	75 507	.	.	...
Kredite über 1 Jahr ³⁾	"	113 353	109 390	.	.	328 492	317 503	.	.	...
Einlagen und aufgenommene Gelder ²⁾ von Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	"	169 223	178 388	.	.	544 878	567 775	.	.	...
I n s o l v e n z e n										
* Insolvenzen	Anzahl	726	873	865	847	793	940	963	923	760
davon										
* Unternehmen	"	185	163	168	133	129	168	138	130	125
* Verbraucher	"	314	484	465	490	449	537	588	584	470
* ehemals selbstständig Tätige	"	170	172	181	180	171	192	200	162	130
* sonstige natürliche Personen ⁴⁾ , Nachlässe	"	58	54	51	44	44	43	37	47	35
* Voraussichtliche Forderungen	1000 EUR	303 090	248 148	121 652	132 046	174 097	405 311	337 797	148 836	148 457
Gewerbeanzeigen ⁵⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
* Gewerbebeanmeldungen	Anzahl	6 544	6 392	5 871	6 133	6 301	6 192	6 864	6 962	6 270
* Gewerbeabmeldungen	"	5 159	5 208	4 709	5 028	4 797	4 852	5 567	5 529	4 734
Preise										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
* Verbraucherpreisindex	2000 =100	107,1	108,6	109,3	109,1	108,7	110,5	111,1	110,9	111,2
darunter										
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	"	104,3	106,5	106,8	106,5	106,7	108,1	108,2	108,2	108,6
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	"	131,0	134,7	134,1	133,5	133,6	138,1	138,1	138,2	136,9
Bekleidung, Schuhe	"	90,3	89,2	86,5	87,0	90,1	89,9	87,0	87,1	90,3
Wohnung, Wasser, Strom, Gas ⁶⁾	"	110,0	112,6	113,0	113,1	113,0	114,4	114,8	114,8	115,1
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt ⁷⁾	"	98,4	98,1	98,4	98,0	98,0	99,1	99,2	99,3	99,5
Verkehr (einschl. Kraftstoffe)	"	112,3	115,4	118,6	117,3	114,4	120,4	121,3	120,2	120,8
Nachrichtenübermittlung	"	94,3	91,5	91,4	91,0	91,3	91,8	91,6	91,6	91,5
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	"	98,9	98,9	100,6	100,3	98,8	98,2	101,3	100,7	99,8
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	"	106,4	106,6	107,7	108,1	108,5	109,0	111,9	111,4	111,2
* Preisindex für Wohngebäude (Neubau) ⁸⁾	"	102,5	104,4	.	104,7	.	.	.	111,4	.
Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
Steueraufkommen insgesamt ¹⁰⁾	Mill. EUR	2 910,1	3 364,8	2 969,7	2 922,5	3 831,3	4 802,3	3 180,0	3 098,9	4 018,7
davon										
Gemeinschaftssteuern	"	2 740,1	3 180,8	2 755,2	2 758,0	3 710,5	4 656,7	2 906,0	2 930,5	3 858,4
davon										
Lohnsteuer ¹¹⁾	"	1 354,2	1 375,3	1 356,4	1 231,7	1 159,0	1 402,7	1 450,5	1 314,9	1 247,8
veranlagte Einkommensteuer	"	64,9	128,9	184,7	- 33,6	536,9	552,8	- 68,1	1,3	600,4
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	"	156,5	207,8	245,9	69,8	194,1	708,5	305,1	52,5	175,1
Zinsabschlag ¹¹⁾	"	227,3	251,7	201,1	206,7	146,6	192,3	258,1	319,9	238,1
Körperschaftsteuer ¹¹⁾	"	61,6	234,4	- 174,5	291,4	691,1	673,6	- 120,0	65,2	448,4
Umsatzsteuer	"	870,4	978,4	935,9	987,0	978,6	1 123,9	1 077,0	1 172,9	1 144,1
Einfuhrumsatzsteuer	"	5,3	4,3	5,4	5,8	4,0	2,9	3,2	5,5	4,1

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Postgiro- und Postsparkassenämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 2) Einschl. durchlaufender Kredite. — 3) Ohne durchlaufende Kredite. — 4) Beispielsweise als Gesellschafter oder Mithafter. — 5) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe. — 6) Und andere Brennstoffe. — 7) Sowie deren Instandhaltung. — 8) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk. — 9) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Februar, Mai, August und November. — 10) Einschl. Gewerbesteuerumlage. — 11) Vor Zerlegung.

Hessischer Zahlenspiegel

Noch: Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
Noch: Steueraufkommen insgesamt ¹⁾	Mill. EUR									
noch: davon										
Bundessteuern	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter										
Mineralölsteuer	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Versicherungssteuer	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Zölle ²⁾	"
Landessteuern	"	140,2	153,4	138,2	153,8	120,8	145,6	175,5	166,0	160,4
darunter										
Vermögenssteuer	"	0,2	0,8	1,6	2,7	0,8	- 0,2	0,1	0,0	0,0
Erbschaftsteuer	"	34,6	27,2	26,6	24,6	22,0	30,9	24,2	37,5	25,4
Grunderwerbsteuer	"	34,2	51,3	41,7	56,8	42,8	57,0	61,2	59,4	82,1
Kraftfahrzeugsteuer	"	56,6	57,7	50,2	51,8	45,9	44,4	74,0	51,4	41,1
Gewerbsteuerumlage	"	29,7	30,6	76,2	10,6	0,0	0,0	98,5	2,4	0,0

Noch: Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005	2006			2007		
		Durchschnitt ³⁾			Dez.	März	Juni	Sept.	Dez.	März	Juni
Kassenmäßiges Steueraufkommen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. EUR	1 544,3	1 760,3	2 001,1	1 308,8	1 728,0	1 826,0	2 178,3	1 277,6	1 977,2
davon										
Grundsteuer A	"	4,4	4,3	3,5	4,6	3,7	5,6	3,3	4,4	4,0
Grundsteuer B	"	165,2	169,1	144,3	145,6	170,5	213,3	146,8	173,6	173,8
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	"	786,7	939,1	774,1	1 035,2	916,5	997,7	806,9	996,7	1 029,1
Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	"	503,6	559,9	926,0	108,6	549,9	520,9	1 060,3	87,7	671,2
andere Steuern ⁴⁾	"	14,5	14,7	11,9	12,3	15,6	18,0	12,7	12,4	17,6

Verdienste ⁵⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005			2006			
		Durchschnitt ⁶⁾			April	Juli	Okt.	Jan.	April	Juli	Okt.
Arbeiterverdienste im Produzierenden Gewerbe										
* Bruttononatsverdienst insgesamt	EUR	2 609	2 642	2 586	2 614	2 640	2 579	2 639	2 662	2 656
* männliche Arbeiter	"	2 687	2 719	2 664	2 692	2 718	2 650	2 714	2 740	2 736
darunter Facharbeiter	"	2 845	2 882	2 823	2 845	2 878	2 807	2 875	2 902	2 903
* weibliche Arbeiter	"	2 045	2 077	2 026	2 045	2 070	2 055	2 081	2 087	2 078
darunter Hilfsarbeiterinnen	"	1 881	1 929	1 867	1 875	1 906	1 900	1 940	1 945	1 923
* Bruttostundenverdienst insgesamt	"	15,98	16,03	15,93	15,93	16,09	15,91	16,04	16,07	16,03
* männliche Arbeiter	"	16,43	16,46	16,38	16,37	16,54	16,35	16,47	16,51	16,47
darunter Facharbeiter	"	17,59	17,66	17,55	17,51	17,72	17,50	17,64	17,71	17,71
* weibliche Arbeiter	"	12,68	12,77	12,63	12,68	12,77	12,71	12,81	12,82	12,74
darunter Hilfsarbeiterinnen	"	11,50	11,70	11,47	11,49	11,56	11,61	11,73	11,77	11,66
Angestelltenverdienste (Bruttononatsverdienste)										
* im Produzierenden Gewerbe	"	3 897	3 938	3 880	3 903	3 919	3 906	3 921	3 943	3 958
* männlich	"	4 141	4 182	4 129	4 146	4 163	4 145	4 162	4 188	4 206
* weiblich	"	3 189	3 231	3 161	3 202	3 211	3 209	3 221	3 235	3 245
* kaufmännische Angestellte	"	3 662	3 695	3 653	3 674	3 672	3 667	3 682	3 700	3 712
* technische Angestellte	"	4 092	4 142	4 071	4 096	4 122	4 105	4 120	4 149	4 166
* in Handel ⁷⁾ , Kredit- und Versicherungsgewerbe ⁸⁾	"	3 605	3 707	3 597	3 605	3 616	3 673	3 701	3 708	3 724
* männlich	"	3 976	4 080	3 968	3 978	3 986	4 047	4 076	4 088	4 090
* weiblich	"	3 016	3 105	3 013	3 011	3 028	3 067	3 098	3 099	3 132
* kaufmännische Angestellte	"	3 598	3 704	3 590	3 597	3 610	3 670	3 699	3 704	3 721
* Bruttononatsverdienste aller Angestellten im Produzierenden Gewerbe; in Handel ⁷⁾ ; Kredit- und Versicherungsgewerbe ⁸⁾	"	3 722	3 800	3 710	3 725	3 739	3 767	3 790	3 803	3 819

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.
1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Post giro- und Postsparkassenämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 2) Einschl. Zoll-Euro. — 3) Vierteljahresdurchschnitte. — 4) Und steuerähnliche Einnahmen. — 5) Zum Bruttoverdienst gehören alle vom Arbeitgeber laufend gezahlten Beträge, nicht die einmaligen Zahlungen wie 13. Monatsgehalt, Gratifikationen, Jahresabschlussprämien u. Ä. — 6) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Januar, April, Juli und Oktober. — 7) Sowie bei Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern. — 8) Ab 2002 neuer Berichtskreis; dadurch ist die Vergleichbarkeit mit früheren Jahren stark eingeschränkt.

Verbände, Behörden, Organisationen der Wirtschaft 2007

Deutschland und Europa. 57. Ausgabe, XXXV und 1573 Seiten, gebunden, 299,00 Euro, Verlag Hoppenstedt, Darmstadt, 2007.

Nationale und internationale Verbände, Behörden und Organisationen haben einen großen Einfluss auf die Wirtschaft. Ihre politischen und wirtschaftlichen Ziele steuern die Wirtschaftsmärkte in Deutschland und Europa. Das jährlich erscheinende Nachschlagewerk enthält die Bezeichnungen, Anschriften und Profile von über 25 000 deutschen und europäischen Organisationen, darunter 200 Neuaufnahmen. Im ersten Abschnitt verzeichnet das Handbuch die wirtschaftswichtigen Behörden des Bundes und der Länder, die deutschen Vertretungen im Ausland und bei zwischen- und überstaatlichen Organisationen sowie die ausländischen Botschaften und Konsulate in der Bundesrepublik Deutschland. Die anschließend aufgeführten Verbände und Organisationen der Wirtschaft sind wie folgt untergliedert: Kommunale Verbände, Handelskammern und Ländervereine, Industrie, Handwerk, Handel, Banken und Börsen, Versicherungswesen, Energiewirtschaft, Verkehrsgewerbe, Gastronomie und Fremdenverkehr, Kultur und Kommunikation, Genossenschaften, Landwirtschaft und Umweltschutz, Sozialpolitische Organisationen, Freie Berufe und andere Berufsverbände, technisch-wissenschaftliche Vereinigungen sowie Interessengemeinschaften und sonstige Zentralstellen und Organisationen. Der zweite Abschnitt enthält – in gleicher Untergliederung – ein Verzeichnis internationaler und europäischer Institutionen und Organisationen sowie bedeutende Supranationale und internationale Organisationen. Ein umfangreicher Anhang mit einem Abkürzungsverzeichnis, einem Suchwort-Verzeichnis sowie einem Personen-Verzeichnis ermöglicht ein schnelles und sicheres Auffinden der gewünschten Einträge.

Politische Integration im vereinten Deutschland

Von M. Linden, 324 Seiten, kartoniert, ca. 39,00 Euro, Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden, 2006.

Das vorliegende Buch ist die leicht überarbeitete und aktualisierte Fassung einer Promotionsschrift, die im Dezember 2005 vom Fachbereich III der Universität Trier angenommen wurde. Die deutsche Einheit bot und bietet ein Forschungsfeld sondergleichen. Angesichts der schnellen Vereinigung zweier Teilsellschaften war nicht selten von den wissenschaftlichen Idealfällen des „Laboratoriums“ und des „Experiments“ die Rede, wobei der Fokus bis heute auf den Einstellungen und Werthaltungen der Einwohner liegt. Ungeachtet der Quantität der Forschungsliteratur zu diesem Thema stellt der Autor Lücken in der Literatur fest, die zugleich die verschiedenen Anknüpfungspunkte der vorliegenden Abhandlung bezeichnen. Ziel der Abhandlung ist die Erarbeitung eines normativ angemessenen Begriffs „politischer Integration“. Damit soll ein Maßstab formuliert werden, der es erlaubt, die empirisch feststellbaren Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschen einzuordnen, mögliche Defizite politischer Integration zu benennen und gestaltbare Lösungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Das Werk beinhaltet eine Zusammenfassung und Analyse der Debatte um die politische Integration im vereinten Deutschland („innere Einheit“). Nach dieser Bestandsaufnahme und Kritik der aktuellen Debatte widmet sich das folgende Kapitel der Frage, welche Theorien politischer Integration sich zur Definition eines angemessenen Begriffs „politischer Integration“, der die festgestellten Defizite der vorherrschenden Betrachtungsperspektiven vermeidet, anbieten. Auf der Grundlage dieser Ausführungen formuliert

der Autor einen normativ angemessenen Begriff „politischer Integration“, wobei den Elementen „Grundkonsens“, „Repräsentation“ und „Partizipation“ entscheidende Bedeutung zukommt. Dieser Begriff dient im Folgenden als Maßstab zur Beurteilung der politischen Integration in Deutschland. Dabei verdeutlicht der Autor, dass die herkömmliche Debatte häufig an den eigentlichen Integrationsproblemen vorbeigeht. Es wird illustrativ aufgezeigt, welche Bereiche besonderer Beachtung bedürfen.

7228

Allgemeines Verwaltungsrecht

Von W. Finke, G. Haurand, W. Sundermann u. J. Vahle, 10. überarbeitete Auflage, aus der DVP-Schriftenreihe „Deutsche Verwaltungspraxis“, 416 Seiten, kartoniert, 22,50 Euro, Maximilian-Verlag, Hamburg, 2006.

Die 10. Auflage des Lehrbuchs berücksichtigt die Entwicklungen in den Bereichen „Gesetzgebung“ und „Rechtsprechung“ seit dem Erscheinen der Voraufgabe im Jahr 2002 sowie die immer stärker werdende Einwirkung des Rechts der Europäischen Union auf das nationale Verwaltungsrecht. Besonderes Augenmerk gilt nach wie vor der Methodik und der Technik der Fallbearbeitung. Demgemäß wurden die Aufbauhilfen zur Bearbeitung praktischer Fälle und die methodischen Hinweise erweitert. Dies soll die Umsetzung des Stoffes in eine gelingende Fallbearbeitung erleichtern. Das Grundkonzept des Lehrbuchs wurde aber beibehalten. Die Darstellung folgt im Wesentlichen der für die Praxis maßgeblichen (höchstrichterlichen) Rechtsprechung und verzichtet bewusst auf die Behandlung theoretischer Streitfragen. Das Buch behandelt die wesentlichen rechtlichen Fragen, die sich im Rahmen der Ausbildung der Studierenden im Fach „Allgemeines Verwaltungsrecht“ sowie im behördlichen Alltag stellen. Den inhaltlichen Kern bildet die Lehre vom Verwaltungshandeln, in deren Mittelpunkt – der Verwaltungswirklichkeit entsprechend – der Verwaltungsakt (VA) steht. Die Darstellung erstreckt sich dementsprechend vom Erlass eines VA über seine ggf. notwendige Durchsetzung bis hin zum verwaltungsrechtlichen Rechtsschutz im Rahmen des Widerspruchsverfahrens und des Verwaltungsgerichtsprozesses. Weitere Kapitel über das in der Praxis bedeutsame Bußgeldverfahren und die Grundlagen der Staatshaftung sowie das öffentliche Sachenrecht runden das Buch ab.

7257

Ergänzungslieferungen zu Loseblatt-Werken

SGB HR : Soziale Gesetzgebung und Praxis, Sozialgesetzbuch, Haushalts- und Rechnungswesen

Bearbeitet von B. Senkel und M. Lipphaus, 7. Auflage, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 49. Erg.-Lfg. vom 1. September 2007), 70,40 Euro; Fachverlag C. W. Haarfeld, Essen, 2007.

2473

Kontenrahmen (KR)

für die Träger der gesetzlichen Krankenversicherung und für die Träger der sozialen Pflegeversicherung und den Ausgleichsfonds. Mit Erläuterungen und Buchführungsanweisungen für die Praxis und einem Anhang mit den Vorschriften über das Rechnungswesen in der Sozialversicherung. Von Bernhard Knoblich, 3., völlig neugestaltete Auflage, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 1 Erg.-Lfg. vom August 2007, 1348 Seiten, in Spezialordner); 68,00 Euro; Erich-Schmidt-Verlag, Berlin, 2007. 4334

Arbeitsförderungsgesetz

vom 25. Juni 1969 mit Kommentar. Begründet von Dr. H. Schieckel, fortgeführt von Dr. H. Grüner und D. Dalichau, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 66. Erg.-Lfg. vom 1. August 2007), ca. 4000 Seiten, in 4 Plastikordnern; 90,00 Euro, Verlag R. S. Schulz, Percha am Starnberger See, 2007 3900

BUCHBESPRECHUNGEN

Zu neuen Ufern

Politische Führungskunst in einer vernetzten Welt. Reihe „Vernetzte Sicherheit“, Band 6. Herausgegeben von Heiko Borchert, 156 Seiten, kart., 22,00 Euro, Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2006.

Sicherheitspolitische Vernetzung und Transformation dienen der Erreichung politischer Zielsetzungen und vollziehen sich innerhalb bestehender politischer Rahmenbedingungen, die jedoch ihrerseits durch die Vernetzung und die Transformation beeinflusst werden. Die Autoren analysieren diese erst ansatzweise thematisierte Rückkoppelung aus nationaler und internationaler Sicht und zeigen auf, wie die damit verbundenen Herausforderungen bewältigt werden können. Aus dem Inhalt: Transformation in der Allianz: Wo bleibt die Politik?/Transformation im Rahmen der EU/From Nato's Civil-Military Cooperation Towards Coherency of Civil and Military Interaction in Future Complex Engagements. A Case Study in the Context of NATO's Transformation/Transformation in der Sicherheitspolitik und gesamtstaatliche Führung in Deutschland/Sicherheitspolitische Herausforderungen, Vernetzung und Transformation: Eine politische Betrachtung/Die sicherheitspolitische Vernetzung und die parlamentarische Dimension – das Europäische Parlament/Die Transformation der Bundeswehr als Innovationsmotor für die deutsche verteidigungs- und sicherheitstechnische Industrie/Die Transformation verändert das Geschäftsmodell der wehrtechnischen Industrie/Militärisch-Industrielle Integration. Neue Wege der Zusammenarbeit unter den Anforderungen der Transformation.

7236

VERÖFFENTLICHUNGEN DES HSL IM OKTOBER 2007 (K = mit Kreisergebnissen, G = mit Gemeindeergebnissen Online = im Internet unter www.statistik-hessen.de)

Die angegebenen Preise beinhalten bereits die Versandkosten.

Statistische Berichte

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in Hessen am 31. Dezember 2006 (Vorläufige Werte);

(A VI 5 - vj 4/06); (K) 5,90 Euro
Online (Excel-Format) 4,00 Euro

Personal und Habilitationen an Hochschulen in Hessen im Jahr 2006; (B III 4 - j/06) 5,90 Euro
Online (Excel-Format) 3,20 Euro

Flächenerhebung in Hessen zum 31.12.2006; Nachweis der Siedlungs- und Verkehrsfläche; Tatsächliche Nutzung; (C I 1/S - 3 - j/06); (K) 7,50 Euro
Online (Excel-Format) 4,80 Euro

Das Bauhauptgewerbe in Hessen im Juli 2007; Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau; (E II 1 - m 7/07); (K) 3,90 Euro
Online (Excel-Format) 2,40 Euro

Das Bauhauptgewerbe in Hessen im August 2007; Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau; (E II 1 - m 8/07); (K) 3,90 Euro
Online (Excel-Format) 2,40 Euro

Das Ausbaugewerbe in Hessen im 2. Vierteljahr 2007; Bauinstallation und Sonstige Baugewerbe; (E III 1 vj 2/07); (K) 3,90 Euro
Online (Excel-Format) 2,40 Euro

Betriebe, Beschäftigte und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im Juli 2007; (E I 1 - m 7/07); (K) 3,90 Euro
Online (Excel-Format) 2,40 Euro

Indizes des Auftragseingangs und des Umsatzes im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im August 2007; (E I 3 - 8/07)	4,90 Euro
Energieversorgung in Hessen im März 2007; (E IV 1, E IV 2 mit E IV 3 - m 3/07)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Baugenehmigungen in Hessen im Juli 2007; (F II 1 - m 7/07); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Baugenehmigungen in Hessen im August 2007; (F II 1 - m 8/07); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Kfz- und Einzelhandel sowie in der Instandhaltung und Reparatur von Kfz in Hessen im Juni 2007 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 1 - m 6/07)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Kfz- und Einzelhandel sowie in der Instandhaltung und Reparatur von Kfz in Hessen im Juli 2007 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 1 - m 7/07)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Großhandel und in der Handelsvermittlung in Hessen im Juni 2007 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 2 - m 6/07)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Großhandel und in der Handelsvermittlung in Hessen im Juli 2007 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 2 - m 7/07)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Die Ausfuhr Hessens im Juni 2007 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 1 - m 6/07)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Die Einfuhr (Generalhandel) nach Hessen im Juni 2007 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 3 - m 6/07)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Gastgewerbe in Hessen im Juni 2007 (Vorläufige Ergebnisse); (G IV 3 - m 6/07)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Gastgewerbe in Hessen im Juli 2007 (Vorläufige Ergebnisse); (G IV 3 - m 7/07)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Gäste und Übernachtungen im hessischen Tourismus im Juni 2007; (G IV 1 - m 6/07); (G)	4,90 Euro
Gäste und Übernachtungen im hessischen Tourismus im Juli 2007; (G IV 1 - m 7/07); (G)	4,90 Euro
Die Binnenschifffahrt in Hessen im Juli 2007; (H II 1 - m 7/07)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Die Sozialhilfe in Hessen im Jahr 2006 sowie Ergebnisse der Asylbewerberleistungsstatistik 2006; Teil I: Ausgaben und Einnahmen; (K I 1 mit K VI 1 - j/06 - Teil I); (K)	4,90 Euro
Online (Excel-Format)	3,20 Euro
Die Sozialhilfe in Hessen im Jahr 2006 sowie Ergebnisse der Asylbewerberleistungsstatistik 2006; Teil 2: Empfänger; (K I 1 mit K VI 1 - j/06 - Teil 2); (K)	7,50 Euro
Online (Excel-Format)	4,80 Euro
Verbraucherpreisindex und Messzahlen für Verbraucherpreise in Hessen im September 2007; (M I 2 - m 9/07)	5,90 Euro
Online (Excel-Format)	4,00 Euro
Messzahlen für Bauleistungspreise und Preisindizes für Bauwerke in Hessen im August 2007; (M I 4 - vj 3/07)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro

Hessisches Statistisches Landesamt • 65175 Wiesbaden

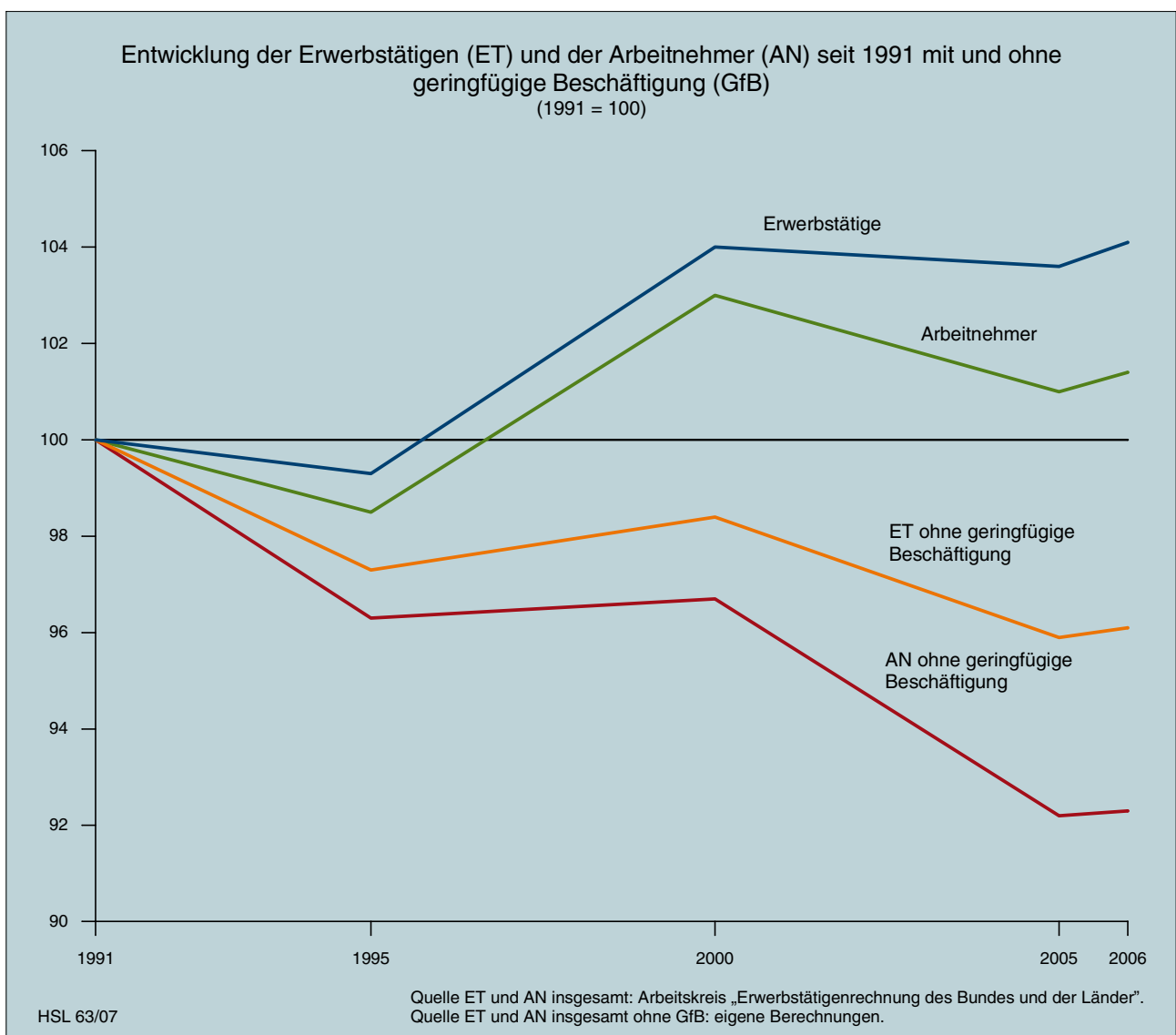
Staat und Wirtschaft in Hessen

Berichte und Informationen aus der Landesstatistik

12 · 07

62. Jahrgang

Hessisches Statistisches Landesamt



Konsumenten halten sich zurück

Nach ersten Ergebnissen für die Monate Januar bis November 2007 sanken die Umsätze der hessischen Einzelhändler – verglichen mit dem gleichen Zeitraum des Jahres 2006 – um gut 1 %. Nach Ausschaltung der Preisveränderungen war dies real ein Minus von annähernd 2 %. Unter den größeren Branchen ging es dem Versandhandel in den ersten 11 Monaten dieses Jahres mit nominal gut 4 und real annähernd 4 % Umsatzwachstum noch am besten. Dagegen blieb die größte Branche, der Einzelhandel mit Waren verschiedener Art – hierzu gehören beispielsweise die Supermärkte und Kaufhäuser –, nominal um gut 3 und real um gut 5 % unter ihrem Vorjahresergebnis. Besser ging es dem Facheinzelhandel (ohne Apotheken, Sanitätshäuser, Drogerien und Parfümerien), der nominal um gut 1 und real um gut 2 % zulegen konnte. Die Apotheken, Sanitätshäuser, Drogerien und Parfümerien schrieben nominal eine rote Null, real blieben sie um 1,5 % unter dem Niveau des Vorjahres. Der Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln befand sich nominal mit gut 2 und real mit gut 4 % im Minus. Der Abwärtstrend bei den Beschäftigten setzte sich fort. So verringerte sich die Zahl der Beschäftigten im Einzelhandel um gut 2 %, wobei die Zahl der Vollbeschäftigten etwas stärker abnahm als die der Teilzeitbeschäftigten.

Einnahmen der Landkreise überdurchschnittlich

Gemeinden, kreisfreie Städte und Landkreise in Hessen hatten in den ersten 3 Quartalen des Jahres 2007 deutlich höhere Einnahmen als ein Jahr davor. Dennoch verlief die Entwicklung der kommunalen Gebietskörperschaftsgruppen nicht gleichmäßig. Die kreisangehörigen Gemeinden und die Landkreise konnten ihre Einnahmen im Mittel überdurchschnittlich steigern, während die kreisfreien Städte trotz spürbarer Zuwächse nicht ganz aufschließen konnten. Nach Einbrüchen in den Jahren 2002 und 2004 konnten die kreisangehörigen Gemeinden seit 2005 dynamisch Boden gutmachen. In den ersten 9 Monaten dieses Jahres verdoppelten sie sogar die Zuwachsrate auf 9,6 % und erreichten (um Kreditaufnahmen bereinigte) Einnahmen von fast 5,2 Mrd. Euro, soviel wie noch nie zuvor. Motor dieses Aufschwungs waren die Steuereinnahmen, die um 13,7 % auf 2,7 Mrd. Euro anwuchsen. Dabei lag der Gemeindeanteil an der Einkommensteuer mit einer Steigerung um 15,0 % und einem Volumen von mehr als 1 Mrd. Euro in Reichweite der klassisch dominierenden Einnahmen aus der Gewerbesteuer, die allerdings nochmals um 15,6 % auf fast 1,3 Mrd. Euro zulegte. Nicht ganz so günstig verlief die Ent-

wicklung bei den kreisfreien Städten. Zwar weisen auch sie Einnahmesteigerungen von 7,5 % auf; dieser Wert stagniert jedoch mit leichten Änderungen seit vielen Jahren. Insgesamt nahmen die kreisfreien Städte in den ersten 3 Quartalen 2007 gut 3,8 Mrd. Euro ein, davon basieren 2,2 Mrd. auf Steuereinnahmen. Deren Steigerung verlief im Vergleich zu den kreisangehörigen Gemeinden, mit 4,2 % weit weniger stark. Mit 1,6 Mrd. Euro spielt die Gewerbesteuer hier eine ganz wesentliche Rolle; aber gerade diese Einnahmen waren nur 1,0 % höher als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Natürlich spielt dabei auch die Sonderentwicklung von Frankfurt am Main hinein, deren Gewerbesteuererinnahmen in den ersten 9 Monaten um 0,9 % auf 1,13 Mrd. Euro sank. Sehr erfreulich war die Einnahmesituation bei den hessischen Landkreisen. Die Kreise verfügen zwar über keine nennenswerten eigenen Steuereinnahmen, partizipieren jedoch über die Kreisumlage indirekt an der positiven Entwicklung der Gemeinden. Im betrachteten Zeitraum konnten sie ihre (bereinigten) Einnahmen um 11,5 % auf fast 3,6 Mrd. Euro steigern. Neben den vermehrt fließenden Geldern aus der Kreisumlage verdanken sie dies den mit 412 Mill. Euro um 21,1 % gestiegenen Schlüsselzuweisungen des Landes sowie den Zuweisungen und Zuschüssen für Investitionen und Investitionsfördermaßnahmen, die mit knapp 120 Mill. Euro um beinahe 60 % höher ausfielen als im Vergleichszeitraum des Jahres 2006. Die (bereinigten) Einnahmen des Landeswohlfahrtsverbandes stiegen mäßig um 1,4 % und beliefen sich auf 1 Mrd. Euro.

Hohes Auftragsplus der hessischen Industrie

Die Auftragsbelegung der hessischen Industrie verstärkte sich im November 2007. Hauptwachstumsträger bleibt die Exportnachfrage, aber auch die Inlandsnachfrage festigt sich. Die preisbereinigten Auftragseingänge der hessischen Industrie lagen im November letzten Jahres um 11 % höher als vor Jahresfrist. Die Inlandsorders erhöhten sich um 4,7 %, die Auslandsbestellungen legten um fulminante 16 % zu. Hessens größte Industriebranche – die Chemische Industrie – ist weiter im Aufwind. Im November gab es ein Auftragsplus von 11 %. Vor allem wegen der guten Inlandsabschlüsse konnte die Elektrotechnik 9,6 % mehr Aufträge entgegennehmen. Die Hersteller von Metallerzeugnissen und der Maschinenbau übertrafen das Vorjahresniveau um 7,5 bzw. 7,8 %. Von den größten Branchen verzeichneten nur die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen ein Minus von 4 %. Schon nach 11 Monaten zeichnet sich ein hervorragendes Jahresergebnis für 2007 ab. Von Januar bis November 2007 erhielt die hessische Industrie preisbereinigt 6,2 % mehr Aufträge als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Die Inlandsaufträge nahmen um 3,6 %, die Auftragseingänge aus dem Ausland um 8,7 % zu.

Zum Nachweis „marginal Beschäftigter“ in der Erwerbstätigenrechnung

Der Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ (AK ETR) veröffentlichte bisher neben der Zahl der Erwerbstätigen insgesamt nur die Untergruppen (Stellung im Beruf) „Arbeitnehmer“ und „Selbstständige und mit-helfende Familienangehörige“ nach Wirtschaftsbereichen. Aufgrund des Wandels der Erwerbsformen und durch den Einfluss der Hartz-Gesetze auf den Arbeitsmarkt haben die atypischen Beschäftigungsfälle stark zugenommen. Die bisher praktizierte Veröffentlichung von nur zwei Untergliederungen für die Erwerbstätigen reicht für Zwecke der Arbeitsmarktbeobachtung und auch für die Berechnungen im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR), beispielsweise bei der Arbeitsproduktivität und des Arbeitnehmerentgeltes, nicht mehr aus. Für die Nutzer von Statistiken muss die Entwicklung der Erwerbstätigenzahl und die sie beeinflussenden Komponenten bewertbar, nachvollziehbar und transparent sein. Deshalb wird nunmehr neben den bisherigen Berufsgruppen auch die Gruppe der „marginal Beschäftigten“ im Rahmen der VGR veröffentlicht. Der folgende Beitrag zeigt Ursachen, Beweggründe und Motive, die zur Entscheidung der Veröffentlichung beitragen und gibt eine Beschreibung der Entwicklung der Erwerbstätigen nach den Komponenten seit 1991 und der marginal Beschäftigten ab dem Jahr 2003.

Neue Beschäftigungsformen am Arbeitsmarkt

Die Zahl der „Normalarbeitsplätze“ ist besonders in den letzten Jahren gesunken. Damit sind Beschäftigungsverhältnisse gemeint, die unbefristet sind und über Arbeit in Vollzeit ein Einkommen garantieren, das Existenz sichernd ist. Die Ursachen dafür und für die Zunahme anderer Beschäftigungsformen sind vielfältig. Globalisierungsprozesse und die Internationalisierung der Märkte erzeugen einen Konkurrenzdruck auf Volkswirtschaften sowie auf Unternehmen und Betriebe. Sie müssen ihre Wettbewerbsfähigkeit erhalten. Die Lohnkosten spielen hierbei eine wichtige Rolle. In der Flexibilisierung der Arbeitsverhältnisse wird ein wichtiger Ansatzpunkt gesehen, die Lohnkosten zu senken. So ist besonders in der letzten Dekade der Anteil der „Normalarbeitsverhältnisse“ an der Gesamtbeschäftigung kontinuierlich zurückgegangen, während gleichzeitig atypische Beschäftigungsverhältnisse zunahm. Deren Bandbreite reicht von – von den Arbeitnehmern selbst gewünschter und tariflich geschützter – Teilzeitarbeit über befristete Beschäftigungsverhältnisse, Leih- und Zeitarbeit bis hin zu abhängigen Selbstständigen, Ich-AG's (jetzt Gründungszuschuss) sowie Mini- und Midijobs. Oft werden diese Beschäftigungsformen als potenziell unsicher oder prekär empfunden. Allerdings müssen atypische Beschäftigungsverhältnisse nicht unbedingt problematisch sein, wenn die Betroffenen anderweitig abgesichert sind. Nimmt man die standardisierte Normarbeit (dauerhafter Arbeitsvertrag, Vollzeit, tariflich abgesichert, sozialversicherungspflichtig) als Maßstab, so ist in Hessen und auch

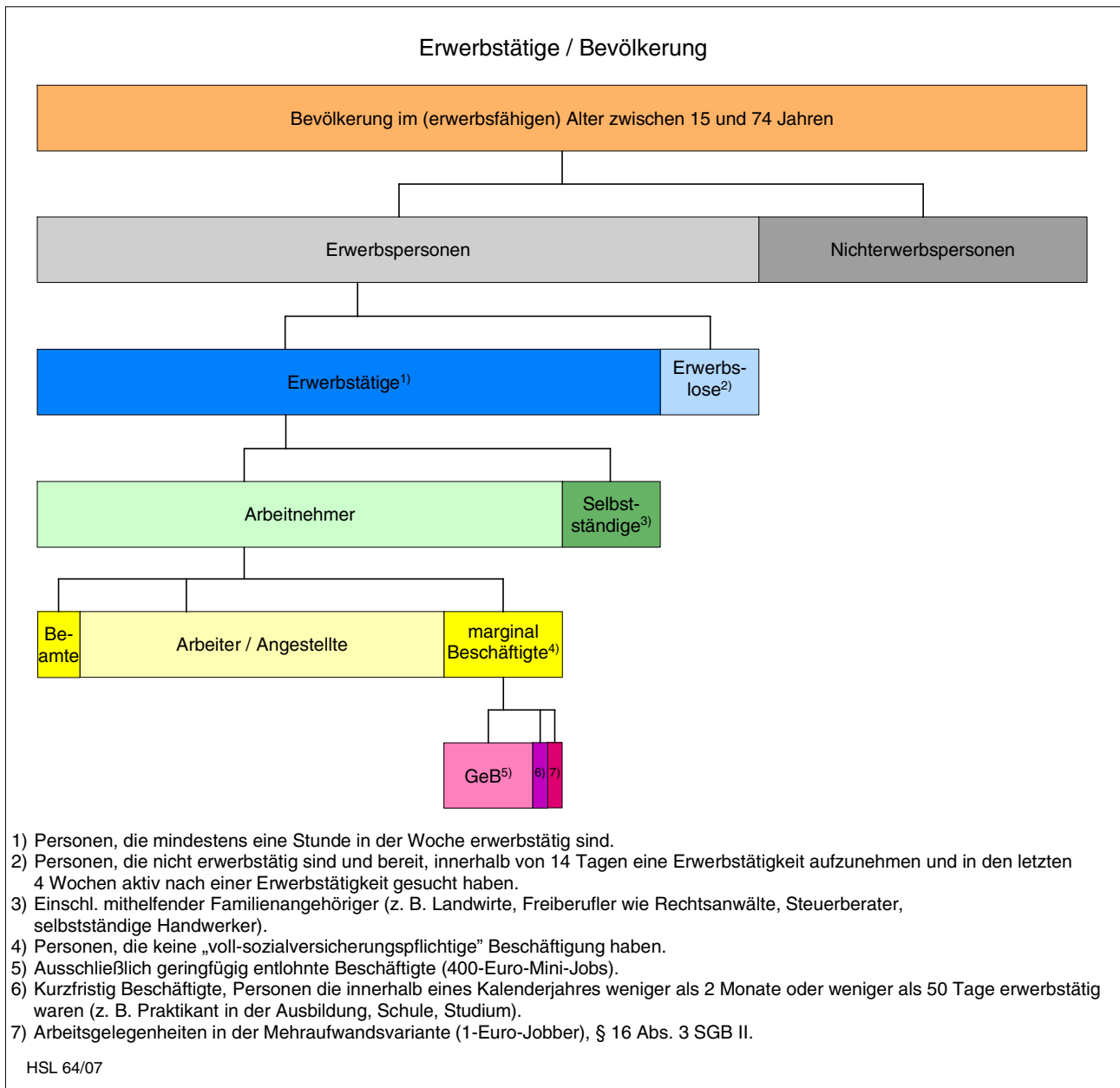
in Deutschland die Mehrzahl der Beschäftigten weiterhin in „Normalarbeitsverhältnisse“ integriert. Beim Blick auf den statistischen Nachweis der Nicht-Normalarbeitsverhältnisse muss allerdings eine Einschränkung gemacht werden. Über das tatsächliche Ausmaß der Entstandardisierung von Erwerbstätigkeit bestehen je nach Statistik stark divergierende Angaben. So weichen die Ergebnisse der Erhebungen bzw. Auswertungen speziell zu den geringfügig Beschäftigten (GfB) der Bundesagentur für Arbeit, der Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See/Minijob-Zentrale, des sozio-ökonomischen Panels (SOEP)¹⁾, des Mikrozensus oder die Spezialerhebungen des Instituts für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik (ISG) und von Infratest voneinander ab. Die Differenzen hängen eng mit der Definition von Norm- und Nichtnorm-Arbeitsverhältnissen zusammen; hinzu kommen noch Erfassungsprobleme²⁾.

Entwicklung der Erwerbstätigkeit nach Komponenten seit 1991

Die Erwerbstätigenrechnung im Rahmen der VGR berücksichtigt grundsätzlich alle verfügbaren statistischen Informationen zur Erfassung der Erwerbstätigkeit. Zu den Erwerbstätigen zählen alle Personen, die eine auf Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben, unabhängig von der Dauer der tatsächlich oder vertragsmäßig zu leistenden Arbeitszeit. Für die Zuordnung als Erwerbstätiger ist es daher unerheblich, ob aus dieser Tätigkeit der überwiegende Lebensunterhalt bestritten wird oder nicht. Grundlage dieser Definition bilden die von der International Labour Organization (ILO) aufgestellten Normen, die auch in das Europäische System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG) 1995 Eingang fanden. Danach entwickelten sich die Kompo-

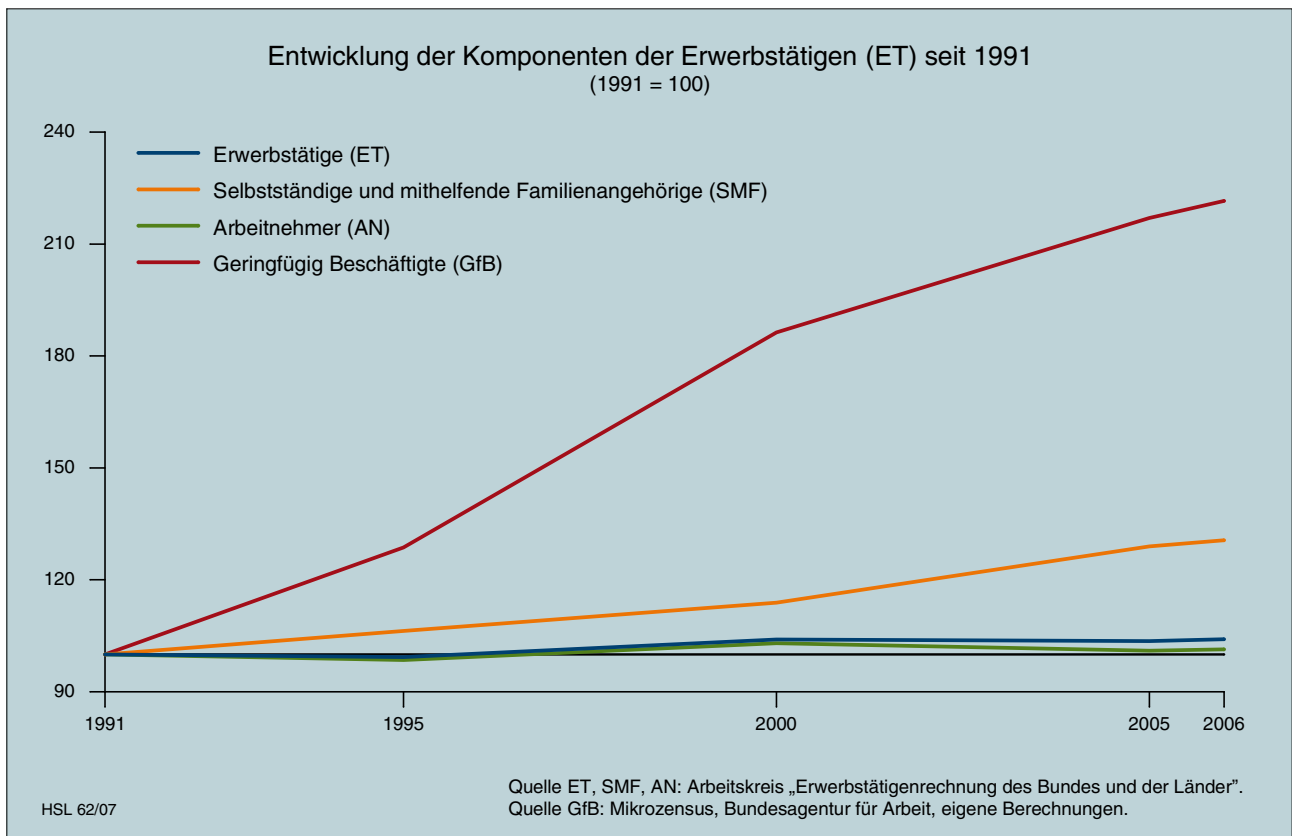
1) Die Durchführung und Entwicklung des SOEP erfolgt als Serviceeinrichtung der Leibniz-Gemeinschaft (WGL) am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin).

2) IAB Kurzbericht Nr. 6 vom 23.5.2003.



nenen der Erwerbstätigkeit sehr unterschiedlich. Seit der deutschen Wiedervereinigung stieg die Zahl der Selbstständigen dynamischer als die gesamte Erwerbstätigkeit und erreichte zwischen 1991 und 2006 eine durchschnittliche jährliche Zuwachsrate von 1,8 %, gegenüber 0,3 % bei den Erwerbstätigen insgesamt. Die besonders ausgeprägten Zuwächse seit dem Jahr 2003 sind auf die intensive arbeitsmarktpolitische Förderung der Selbstständigkeit in Form von Überbrückungsgeld und Existenzgründungszuschüssen („Ich-AG“) zurückzuführen. Unterdurchschnittlich blieb mit einer jährlichen Zuwachsrate von 0,1 % die Entwicklung der Arbeitnehmer. Diese war maßgeblich vom negativen Verlauf bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (- 100 000 Personen oder jahresdurchschnittlich - 0,3 %) und der positiven Entwicklung bei den geringfügig Beschäftigten beeinflusst. Die geringfügige Beschäftigung nahm

nach internen Berechnungen jahresdurchschnittlich um 5,4 % zu. Insbesondere die Neuregelung der Mini-Jobs zum 1. April 2003 führte nach der bereits kräftigen Ausweitung Mitte der Neunzigerjahre nochmals zu einem deutlichen Anstieg dieser Beschäftigungsverhältnisse. Die Zunahme der geringfügigen Beschäftigung ist Teil eines Wandels der Beschäftigungsformen, der auf dem Arbeitsmarkt stattfindet. Durch den starken Zuwachs an geringfügiger Beschäftigung nahm auch deren Anteil an den Erwerbstätigen insgesamt zu. Lag ihr Anteil 1991 noch bei etwas mehr als 6 %, so hat er sich bis 2006 mehr als verdoppelt (13,5 %). Der Anteil der Selbstständigen/ Mithelfenden Familienangehörigen stieg im gleichen Zeitraum nur um 2,4 Prozentpunkte auf 11,7 %. Dagegen sank der Anteil der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer von 75 auf 69 %. Somit bilden die geringfügig Beschäftigten seit etwa der Jahrtausend-



wende hinter den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten die zweitstärkste Gruppe unter den Erwerbstätigen insgesamt und verdrängten die Selbstständigen auf den dritten Platz. Ohne die deutliche Zunahme der geringfügigen Beschäftigung läge die Gesamtzahl der Erwerbstätigen und die der Arbeitnehmer im Zeitvergleich unter dem jeweiligen Niveau von 1991. Zu beachten ist hierbei, dass bei dieser Betrachtung nur die reine „Kopfzahl“ berücksichtigt wird, unabhängig von der tatsächlich geleisteten Arbeitszeit. Diese wird in ergänzenden Berechnungen zum geleisteten Arbeitsvolumen bzw. bei der Berechnung von Vollzeitäquivalenten (Beschäftigte in Vollzeiteinheiten) beachtet.

Die bisherige Beschränkung der Veröffentlichung der Erwerbstätigenzahl auf die Gruppen der Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen einerseits sowie der Arbeitnehmer andererseits war durch die starke Entwicklung der geringfügigen Beschäftigung nicht mehr aussagekräftig genug. Besonders deutlich wird dies bei der Gruppe der Arbeitnehmer, deren Zahl im Jahr 2006 ohne die Arbeitnehmer mit geringfügiger Beschäftigung 8 % unter dem Niveau von 1991 lag. Bei den Erwerbstätigen insgesamt ist der Einfluss der geringfügig Beschäftigten auf das Gesamtniveau durch die Zunahme der Zahl der Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen etwas schwächer. Ohne Berücksichtigung der geringfügigen Beschäftigung wurden im Jahr 2006 rund 2,63 Mill. Erwerbstätige ausgewiesen, 107 000 Personen oder 3,9 % weniger als 1991. Unter Einbeziehung der

geringfügigen Beschäftigung verzeichneten 2006 sowohl die Arbeitnehmer als auch die Erwerbstätigen insgesamt gegenüber 1991 ein höheres Beschäftigungsniveau (siehe auch Schaubild auf Seite 273).

Die Entwicklung der Erwerbstätigkeit nach Berufsgruppen verlief von 1991 bis 2006 – wie zuvor beschrieben – sehr heterogen. Neben dem Wandel der Wirtschaftsstruktur veränderte sich auch die Zusammensetzung der Erwerbstätigen nach Beschäftigungsgruppen und -formen. Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die geringfügige Beschäftigung enorm zunahm; die Zahl der Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen beträchtlich stieg und gleichzeitig sich die Zahl der Arbeiter und Angestellten verringerte. Diese für den Nutzer von Statistiken essentiellen Struktureffekte erfordern eine differenziertere Betrachtung und Darstellung der Erwerbstätigkeit im Rahmen der VGR. Deshalb bestand schon seit der Reform der geringfügigen Beschäftigung im Jahr 1999 und besonders nach der Neuregelung der Beschäftigungsart „Minijob“ durch Hartz II im Jahr 2003 der Wunsch des AK ETR nach einer Publikation dieser Zahlen im Rahmen der Erwerbstätigenrechnung. Eine Darstellung der Jahre davor war wegen unvollständiger Informationen zu den geringfügig Beschäftigten nicht möglich. Auf Beschluss der Amtsleiter der statistischen Ämter wird nunmehr ab dem Berichtsjahr 2003 im Rahmen der Erwerbstätigenrechnung zusätzlich zu den bisherigen Angaben zur Erwerbstätigkeit auch die Anzahl der Personen in **marginalen Beschäftigungsverhältnis-**

sen veröffentlicht. Marginal Beschäftigte sind Personen, die als Arbeiter und Angestellte keine voll sozialversicherungspflichtige Beschäftigung ausüben, jedoch als Erwerbstätige gelten, wenn sie in einem einwöchigen Zeitraum wenigstens eine Stunde gegen Entgelt gearbeitet haben. Dies entspricht dem Labour-Force-Konzept der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO), das auch der Erwerbstätigenrechnung in Deutschland zugrunde liegt. Zu den marginal Beschäftigten in Deutschland zählen insbesondere geringfügig Beschäftigte (§ 8 Abs. 1 SGB IV) **und** Beschäftigte in Arbeitsgelegenheiten (sogenannte „Ein-Euro-Jobber“, § 16 Abs. 3 SGB II, Mehraufwandsvariante)³⁾. Der Begriff „marginal Beschäftigter“ ist also umfassender und wurde deshalb so gewählt, weil der Terminus der geringfügigen Beschäftigung auf nationalem deutschem Sozialrecht basiert und für internationale Vergleiche, die sich an den Standards der ILO orientieren, ungeeignet ist. Nicht unter diesen Begriff und Definition fallen z. B. die Leiharbeit, die Midi-Jobs, die „reguläre“ Teilzeitarbeit und die Arbeitsgelegenheiten in der Entgeltvariante. Diese Tätigkeiten unterliegen in der Regel der Sozialversicherungspflicht und werden demnach bei den SV-Beschäftigten erfasst.

Entwicklung der marginalen Beschäftigung 2003 bis 2006

Im Zeitraum von 2003 bis 2006 wies die Gruppe der marginal Beschäftigten den stärksten Anstieg auf. Während die Gesamtzahl der Erwerbstätigen mit Arbeitsort in Hessen 2006 gegenüber 2003 nur um 0,6 % anstieg, legte die Zahl der marginal Beschäftigten um 15,5 % zu. Ohne Berücksichtigung dieser Gruppe wäre die Erwerbstätigenzahl – wie schon im gesamten Zeitraum 1991 bis 2006 – um 1,4 % zurückgegangen. Auch im jeweiligen Vorjahresvergleich zeigten die marginalen Beschäftigten einen stetigen Anstieg, der besonders nach der Änderung der Regelung zum April 2003 (Minijob) in 2004 zu einem wahren Boom führte. Danach schwächten sich die Zuwachsraten deutlich ab, blieben aber mit 2,5 % (2005) und 2,1 % (2006) über der 2%-Marke. Der Anstieg der marginalen Beschäftigung lag damit deutlich (+ 12 Prozentpunkte) über der wirtschaftlichen Entwick-

3) Im Einzelnen handelt es sich um die ausschließlich geringfügig Beschäftigten, die kurzfristig Beschäftigten, Minijobs in Privathaushalten und die Ein-Euro-Jobber. Vor 2005 wurden überwiegend Maßnahmen nach §19 BSHG (Schaffung von Arbeitsgelegenheiten) anstelle der Ein-Euro-Jobber erfasst.

Erwerbstätige am Arbeitsort in Hessen 2003 bis 2006
nach der Stellung im Beruf
(Angaben in 1000)

Stellung im Beruf	2003	2004	2005	2006
Erwerbstätige insgesamt	3 025,7	3 036,9	3 028,6	3 043,8
davon				
Selbstständige ¹⁾	327,4	340,5	350,8	355,3
Arbeitnehmer	2 698,3	2 696,4	2 677,8	2 688,6
davon				
nicht marginal beschäftigt	2 341,4	2 302,7	2 274,2	2 276,5
marginal beschäftigt	356,8	393,7	403,6	412,1
Erwerbstätige, nicht marginal beschäftigt	2 668,9	2 643,3	2 625,0	2 631,7
1) Einschl. mithelfende Familienangehörige. Quelle: AK ETR				

lung in Hessen. Das reale Bruttoinlandsprodukt erhöhte sich im Zeitraum von 2003 auf 2006 um 3,4 %. Auch bei einer Betrachtung nach Jahresdurchschnittswerten lag die Entwicklung der marginalen Beschäftigung mit fast 5 % deutlich über derjenigen der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (+ 1,1 %). Eine ebenfalls deutlich über der Wachstumsrate des BIP liegende Zuwachsrate hatte die Gruppe der Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen zu verzeichnen. Deren Zahl stieg von 2003 bis 2006 um 8,5 % oder jahresdurchschnittlich um 2,8 %.

Die bei diesen Beschäftigungsformen durch die Hartz-Gesetze ausgelösten Impulse haben 2004 wesentlich dazu beigetragen, die in den Vorjahren rückläufige Entwicklung der Gesamtbeschäftigung zu stoppen und in einen leichten Zuwachs von 0,4 % oder 11 300 Personen umzukehren.

Infolge der starken Ausweitung der Zahl der marginal sowie selbstständig Erwerbstätigen haben diese Gruppen ein höheres Gewicht in der Erwerbstätigenrechnung erlangt. Im Jahr 2006 gingen von 100 Erwerbstätigen fast 14 einer marginalen Beschäftigung nach, selbstständig waren fast 12 %. 3 Jahre zuvor waren es 12 % mit marginaler Beschäftigung und 10,8 % bei den Selbstständigen. Der Anteil der Arbeitnehmer ohne marginale Beschäftigung sank dagegen von über 77 % (2003) auf knapp 75 % (2006). Dahinter verbirgt sich auch ein starker Rückgang an sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung um rund 55 000 Personen oder 2,5 %.

Gerhard-Fürst-Preis 2008 des Statistischen Bundesamtes

Das Statistische Bundesamt zeichnet jährlich herausragende wissenschaftliche Arbeiten mit dem Gerhard-Fürst-Preis, dem Wissenschaftspreis des Statistischen Bundesamtes, aus, die entweder ein theoretisches Thema mit einem engen Bezug zum Aufgabenspektrum der amtlichen Statistik behandeln oder eine empirische Fragestellung unter intensiver Nutzung von Daten der amtlichen Statistik untersuchen.

Mit der jährlichen Auslobung dieser wissenschaftlichen Auszeichnung ist das Statistische Bundesamt bestrebt, die Arbeit der amtlichen Statistik noch stärker als bisher mit den Hochschulen sowie der Wissenschaft zu verbinden. Zugleich soll der Preis junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ermutigen, das vielfältige Datenangebot der amtlichen Statistik für ihre empirischen Forschungen ausgiebig zu nutzen.

Die Preisträger des Gerhard-Fürst-Preises 2007 wurden im Rahmen des 16., gemeinsam mit der Deutschen Statistischen Gesellschaft durchgeführten, Wissenschaftlichen Kolloquiums geehrt. Der Präsident des Statistischen Bundesamtes, Walter Radermacher konnte auf Empfehlung des unabhängigen Gutachterkreises drei wissenschaftliche Arbeiten mit dem Gerhard-Fürst-Preis 2007 prämiieren.

In der Kategorie „Dissertationen“ wurde die Arbeit von Dr. Michael Beer (Universität Freiburg Schweiz) zum Thema „Hedonic Elementary Price Indices: Axiomatic Foundation and Estimation Techniques“ wie auch die an der Universität München entstandene Doktorarbeit „Estimation of a Linear Regression with Microaggregated Data“ von Dr. Matthias Schmid von der Jury als gleichermaßen herausragend und preiswürdig erachtet. Beide Arbeiten werden daher mit dem Gerhard-Fürst-Preis 2007 für Dissertationen ausgezeichnet und das damit verbundene Preisgeld in Höhe von 5 000 Euro wird zwischen beiden Preisträgern aufgeteilt.

Die an der Universität Hamburg entstandene Diplomarbeit von Herrn Diplom-Volkswirt Max Friedrich Steinhardt zum Thema „Arbeitsmarkt und Migration – eine empirische Analyse der Lohn- und Beschäftigungseffekte der Zuwanderung für Deutschland“ wurde in der Kategorie „Diplom-/Magisterarbeiten“ von der Jury als herausragende Leistung bewertet und mit dem Gerhard-Fürst-Preis 2007 ausgezeichnet; das damit verbundene Preisgeld beträgt 2500 Euro.

Die Preisträger werden über Ihre Arbeiten in der Schriftreihe des Statistischen Bundesamtes „Wirtschaft und Statistik“ in Kürze ausführlich berichten. Vorschläge für den Gerhard-Fürst-Preis 2008 können ausschließlich von den die Arbeiten betreuenden Wissenschaftlerinnen

und Wissenschaftlern eingereicht werden. Im Auswahlverfahren werden deutsch- oder englischsprachige Arbeiten berücksichtigt, die zwischen dem 01.01.2006 und dem 31.03.2008 mindestens mit der Note „gut“ resp. „magna cum laude“ abschließend bewertet worden sind. Sie dürfen nicht bereits anderweitig ausgezeichnet worden sein, ausgenommen sind Prämierungen innerhalb der einreichenden Institutionen. Eine vorherige (Teil-) Veröffentlichung der Arbeit schließt eine Preisvergabe nicht aus.

Einzureichen sind neben der vorgeschlagenen Arbeit u. a. eine kurze Begründung der/der vorgeschlagenen Wissenschaftlerin/Wissenschaftlers zur Preiswürdigkeit, Kopien der Erst- und ggf. Zweitgutachten, mit denen die Arbeit abschließend bewertet wurde, eine Kurzfassung der Arbeit, ein Lebenslauf der Autorin oder des Autors und bei Diplom-, Magister-, Master- und Bachelorarbeiten eine schriftliche Erklärung über die Bearbeitungsdauer der eingereichten Arbeit.

Die vorgeschlagene Arbeit ist dreifach und die übrigen Unterlagen sind in neunfacher Ausfertigung einzureichen. Darüber hinaus sind Arbeit und Kurzfassung zusätzlich als MS-Word oder PDF-Datei auf einer CD-ROM zur Verfügung zu stellen. Alle Unterlagen sind an folgende Adresse zu senden:

Statistisches Bundesamt
Institut für Forschung und Entwicklung
in der Bundesstatistik
Gustav-Stresemann-Ring 11
65189 Wiesbaden

Die Einreichungsfrist endet am 31. März 2008 (Datum des Poststempels).

Weitere Informationen zum Gerhard-Fürst-Preis können beim Statistischen Bundesamt erfragt werden unter

Telefon: +49 (0) 611 / 75 26 03
E-Mail: institut@destatis.de
Internet: im Wissenschaftsforum
unter www.destatis.de

Ausgewählte Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen

Jahr Monat Vierteljahr	Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾			Bauhauptgewerbe ³⁾		Einzelhandel ⁵⁾	Preise	Arbeitsmarkt ⁸⁾				
	Volumenindex des Auftragseingangs ²⁾ 2000 = 100			Beschäftigte	Index des Auftrags-eingangs ⁴⁾ 2000 = 100	Beschäftigte	Index der Umsätze ⁶⁾ 2003 = 100	Verbraucherpreis-index ⁷⁾ 2000 = 100	Arbeitslose ⁹⁾	Arbeitslosenquote ¹⁰⁾	Offene Stellen ⁹⁾	Kurzarbeit (Personen) ⁹⁾
	insgesamt	Inland	Ausland									
Grundzahlen ¹²⁾												
2004 D	100,2	92,4	111,7	380 901	71,3	26 376	109,9	105,4	250 923	9,1	22 339	9 646
2005 D	101,1	90,1	117,0	368 977	77,0	23 789	109,7	107,1	296 724	10,9	29 950	10 526
2006 D	102,1	89,8	119,7	360 289	78,4	23 126	109,0	108,6	284 181	10,4	37 781	4 030
2006 September	104,8	93,5	121,1	362 744	100,4	23 887	106,5	108,7	269 241	9,8	41 575	2 843
3. Vj. D	100,3	89,8	115,5	361 446	83,6	23 702	105,3	109,0	.	.	.	.
Oktober	103,4	91,1	121,1	361 627	61,2	24 017	111,9	108,9	260 845	9,5	42 242	2 674
November	107,5	95,3	125,2	361 211	71,1	23 704	111,9	108,7	253 372	9,2	39 924	2 425
Dezember	95,6	85,5	110,2	359 348	88,1	23 274	134,1	109,6	252 037	9,2	38 576	3 983
4. Vj. D	102,2	90,6	118,8	360 729	73,5	23 665	120,4	109,1	.	.	.	.
2007 Januar	106,2	90,7	128,0	362 469	49,2	22 433	98,6	109,6	264 960	9,6	39 324	7 664
Februar	102,4	88,1	122,5	363 003	66,3	22 313	94,3	110,0	262 574	9,6	39 344	8 541
März	117,4	100,5	141,2	363 199	92,6	22 234	113,4	110,1	253 921	9,2	45 614	7 819
1. Vj. D	108,7	93,1	130,6	362 890	69,4	22 327	102,1	109,9	.	.	.	.
April	100,9	87,0	120,7	362 825	74,9	22 483	108,9	110,3	248 206	9,0	46 720	3 145
Mai	106,6	92,5	126,7	363 234	81,1	22 876	104,8	110,5	238 965	8,7	44 291	2 878
Juni	110,8	92,6	136,4	364 440	99,9	22 907	105,0	110,5	230 747	8,4	45 965	2 656
2. Vj. D	106,1	90,7	127,9	363 500	85,3	22 755	106,2	110,4	.	.	.	.
Juli	108,0	94,3	127,7	366 905	90,7	23 289	103,5	111,1	237 656	.	47 587	2 164
August	105,4	93,5	122,5	368 595	82,3	23 660	103,4	110,9	235 750	8,5	53 010	1 803
September	110,0	92,4	134,8	369 443	103,9	23 652	103,3	111,2	223 305	8,1	52 577	2 023
3. Vj. D	107,8	93,4	128,3	368 314	92,3	23 534	103,4	111,1	.	.	.	.
Oktober	112,5	96,3	135,3	369 468	75,8	24 696	112,3	111,4	217 600	7,9	50 499	...
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in % ¹¹⁾												
2004 D	2,5	1,0	3,9	- 2,5	- 5,3	- 8,2	2,7	1,4	3,7	.	- 14,0	- 45,4
2005 D	0,9	- 2,5	4,7	- 3,1	8,0	- 9,8	- 0,2	1,6	18,3	.	34,1	9,1
2006 D	1,0	- 0,3	2,3	- 2,4	1,9	- 2,8	- 0,6	1,4	- 4,2	.	26,1	- 61,7
2006 September	- 0,4	- 7,8	0,2	- 2,0	9,7	0,1	- 0,8	0,8	- 8,1	.	26,8	- 63,3
3. Vj.	- 0,3	- 3,6	3,4	- 2,0	- 12,3	- 1,0	- 0,6	1,4	.	.	.	.
Oktober	0,5	- 2,7	4,0	- 1,9	- 18,5	- 0,9	- 0,2	1,0	- 10,4	.	24,0	- 65,2
November	- 0,3	- 0,2	- 0,2	- 1,8	- 19,6	- 1,3	- 0,2	1,3	- 11,4	.	23,3	- 69,5
Dezember	- 5,5	2,4	- 12,6	- 1,6	43,1	- 0,6	0,4	1,3	- 12,7	.	28,7	- 37,3
4. Vj.	- 1,7	- 0,3	- 3,2	- 1,7	- 2,1	- 1,0	0,1	1,2	.	.	.	.
2007 Januar	- 0,1	2,4	- 2,3	0,4	- 2,4	1,2	- 4,2	2,0	- 14,1	.	26,4	34,5
Februar	4,8	4,3	5,3	1,0	5,3	2,5	- 1,2	1,8	- 15,8	.	13,7	39,6
März	2,8	- 0,1	5,6	1,1	- 9,0	0,2	2,3	1,9	- 18,4	.	23,8	39,5
1. Vj.	2,5	2,0	2,8	0,8	- 3,3	1,3	- 1,0	1,9	.	.	.	.
April	5,8	5,7	5,8	1,0	1,6	- 1,6	1,4	1,8	- 18,5	.	29,2	- 32,6
Mai	3,3	3,1	3,5	1,3	- 0,8	- 1,1	- 4,5	1,7	- 18,0	.	20,3	- 31,5
Juni	9,9	2,2	18,1	1,4	0,5	- 1,7	- 0,2	1,6	- 19,0	.	19,4	- 28,0
2. Vj.	6,3	3,7	9,0	1,2	0,5	- 1,5	- 1,1	1,7	.	.	.	.
Juli	9,3	8,3	10,6	1,8	28,7	- 0,6	- 1,2	1,6	- 16,3	.	23,9	- 38,8
August	8,2	5,3	11,4	2,0	2,7	- 0,6	- 1,1	1,6	- 15,4	.	37,3	- 38,3
September	5,0	- 1,2	11,3	1,8	3,5	- 1,0	- 3,0	2,3	- 17,1	.	26,5	- 28,8
3. Vj.	7,5	4,0	11,1	1,9	10,3	- 0,7	- 1,8	1,9	.	.	.	.
Oktober	8,8	5,7	11,7	2,2	23,8	2,8	0,4	2,9	- 16,6	.	19,5	...
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vormonat bzw. dem Vorquartal in % ¹¹⁾												
2006 September	7,6	5,3	10,1	0,4	25,3	0,4	1,8	- 0,4	- 3,3	.	7,7	2,7
3. Vj.	0,5	2,6	- 1,5	0,7	- 1,6	2,6	- 2,0	0,4	.	.	.	.
Oktober	3,0	1,4	4,8	- 0,3	- 39,0	0,5	5,1	0,2	- 3,1	.	1,6	- 5,9
November	4,0	4,6	3,4	- 0,1	16,3	- 1,3	2,9	- 0,2	- 2,9	.	- 5,5	- 9,3
Dezember	- 11,1	- 10,3	- 12,0	- 0,5	23,8	- 1,8	16,5	0,8	- 0,5	.	- 3,4	64,2
4. Vj.	1,9	0,9	2,9	- 0,2	- 12,2	- 0,2	14,3	0,1	.	.	.	.
2007 Januar	11,1	6,1	16,2	0,9	- 44,2	- 3,6	- 26,5	0,0	5,1	.	1,9	92,4
Februar	- 3,6	- 2,9	- 4,3	0,1	34,8	- 0,5	- 4,4	0,4	- 0,9	.	0,1	11,4
März	14,6	14,1	15,3	0,1	39,7	- 0,4	20,3	0,1	- 3,3	.	15,9	- 8,5
1. Vj.	6,4	2,8	9,9	0,6	- 5,6	- 5,7	- 15,2	0,7	.	.	.	.
April	- 14,1	- 13,4	- 14,5	- 0,1	- 19,1	1,1	- 4,0	0,2	- 2,3	.	2,4	- 59,8
Mai	5,6	6,3	5,0	0,1	8,3	1,7	- 3,8	0,2	- 3,7	.	- 5,2	- 8,5
Juni	3,9	0,1	7,7	0,3	23,2	0,1	0,2	0,0	- 3,4	.	3,8	- 7,7
2. Vj.	- 2,4	- 2,1	- 2,6	0,2	22,9	1,9	4,0	0,5	.	.	.	.
Juli	- 2,5	1,8	- 6,4	0,7	- 9,3	1,7	- 1,4	0,5	3,0	.	3,5	- 18,5
August	- 2,4	- 0,8	- 4,1	0,5	- 9,3	1,6	- 0,1	- 0,2	- 0,8	.	11,4	- 16,7
September	4,4	- 1,2	10,0	0,2	26,3	0,0	- 0,1	0,3	- 5,3	.	- 0,8	12,2
3. Vj.	1,6	3,0	0,3	1,3	8,2	3,4	- 2,6	0,6	.	.	.	.
Oktober	2,3	4,2	0,4	- 0,0	- 27,1	4,4	8,7	0,4	- 2,6	.	- 4,0	...

1) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten. — 2) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 3) Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten. — 4) Wertindex. — 5) Ohne Kfz-Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 6) Ohne Umsatzsteuer. — 7) Alle privaten Haushalte. — 8) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geändertem Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. Ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitsuchende; ab September 2005 Untererfassung in den Optionskommunen beseitigt. Verfahrensbedingte Abweichungen zu den offiziellen Zahlen sind nicht auszuschließen; die aktuellen Werte sind im Internet bei der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. — 9) Bei Monatswerten Stand: Monatsmitte. — 10) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 11) Gegenüber der letzten Ausgabe teilweise berichtigte Ergebnisse.

Hessischer Zahlenspiegel

Bevölkerung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
* Bevölkerung am Monatsende	1000	6 092,4 ¹⁾	6 075,4 ¹⁾	6 078,7	6 077,7	6 077,3	6 071,9	6 070,7	6 070,9	6 070,4
Natürliche Bevölkerungsbewegung:										
* Eheschließungen	Anzahl	2 389	2 304	1 597	2 886	3 916	1 435	1 479	2 558	3 118
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	4,7	4,5	3,2	5,6	7,8	2,8	3,0	5,0	6,2
* Lebendgeborene	"	4 447	4 283	3 544	4 717	4 502	4 236	3 897	4 307	4 411
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	8,8	8,5	7,1	9,1	9,0	8,2	7,8	8,4	8,8
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	"	4 879	4 820	4 433	5 057	4 725	5 289	4 938	4 979	4 511
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	9,6	9,5	8,9	9,8	9,5	10,3	9,9	9,7	9,0
* darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	17	16	22	20	19	15	15	24	15
auf 1000 Lebendgeborene	"	3,9	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
* Überschuss der Geborenen bzw. Gestorenen (-)	"	- 432	- 537	- 889	- 340	- 223	- 1 053	- 1 041	- 672	8
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	- 0,9	- 1,1	- 1,8	- 0,7	- 0,4	- 2,0	- 2,1	- 1,3	0,0
Wanderungen:										
* Zuzüge über die Landesgrenzen	"	12 995	12 654	11 280	12 215	11 176	12 633	12 859	12 131	12 092
* darunter aus dem Ausland	"	5 570	5 290	4 766	5 623	5 000	6 006	5 580	5 553	5 669
* Fortzüge über die Landesgrenzen	"	13 263	13 736	11 369	12 984	11 563	14 126	13 235	11 429	12 785
* darunter in das Ausland	"	5 955	6 603	4 983	6 396	5 180	7 381	5 949	5 336	6 306
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	"	- 268	- 1 082	- 89	- 769	- 387	- 1 493	- 376	702	- 693
* Innerhalb des Landes Umgezogene ²⁾	"	17 428	16 732	15 544	16 726	14 751	14 633	16 509	15 842	16 012

Arbeitsmarkt ³⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	August	Sept.	Okt.	Nov.
* Arbeitslose (Monatsmitte)	Anzahl	296 724	284 181	269 241	260 845	253 372	235 750	223 305	217 600	210 515
und zwar Frauen	"	137 332	135 737	133 395	129 981	125 841	119 828	112 415	109 849	105 611
Männer	"	159 377	148 412	135 788	130 861	127 522	115 916	110 887	107 751	104 903
Ausländer	"	63 355	65 546	62 271	62 521	60 810	56 749	55 391	54 736	53 340
Jüngere unter 25 Jahren	"	40 004	33 724	32 529	29 168	26 849	29 938	26 754	23 059	21 260
* Arbeitslosenquote ⁴⁾ insgesamt	%	10,9	10,4	9,8	9,5	9,2	8,5	8,1	7,9	7,6
* und zwar der Frauen	"	10,6	10,3	10,1	9,9	9,5	9,0	8,5	8,3	8,0
Männer	"	11,1	10,4	9,5	9,2	8,9	8,1	7,7	7,5	7,3
Ausländer	"	21,3	21,9	20,7	20,8	20,2	18,3	17,9	17,7	17,2
Jüngere unter 25 Jahren	"	11,7	10,1	9,7	8,7	8,0	9,1	8,1	7,0	6,5
* Kurzarbeiter (Monatsmitte)	Anzahl	10 526	37 781	2 843	2 674	2 425	1 803	2 023	...	...
* Gemeldete Stellen (Monatsmitte)	"	29 950	4 030	41 575	42 242	39 924	53 010	52 577	50 499	48 343

Erwerbstätigkeit ⁵⁾⁶⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005			2006			2007
		30.6.		März	Sept.	Dez.	März	Sept.	Dez.	März
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort insgesamt ⁷⁾⁸⁾	1000	2 089,5	2 095,9	2 084,8	2 113,9	2 095,3	2 075,2	2 129,9	2 117,2	2 116,1
* und zwar Frauen	"	926,1	928,0	929,5	935,3	931,2	925,5	942,3	938,8	939,3
* Ausländer	"	199,7	203,9	199,9	201,1	196,9	198,9	206,2	202,8	205,7
* Teilzeitbeschäftigte	"	363,7	376,9	359,0	363,5	367,4	369,1	378,3	383,1	387,3
* darunter Frauen	"	303,9	311,6	301,2	303,8	305,7	306,7	312,8	316,4	320,2
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen⁷⁾										
davon										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	"	13,3	14,0	12,0	13,7	11,9	12,3	14,2	12,5	13,3
darunter Frauen	"	3,6	3,7	3,3	3,6	3,3	3,4	3,7	3,4	3,6
* Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	"	482,2	471,4	484,9	482,8	474,0	470,1	476,6	474,3	473,5
darunter Frauen	"	121,1	117,5	122,3	121,6	118,7	117,2	119,2	118,2	118,1
* Baugewerbe	"	97,9	97,1	93,1	101,1	94,7	90,6	100,8	97,1	95,6
darunter Frauen	"	12,3	12,1	12,4	12,5	12,2	12,0	12,5	12,3	12,2
* Handel, Gastgewerbe und Verkehr	"	529,5	533,1	529,9	539,4	536,8	531,9	541,6	538,1	535,9
darunter Frauen	"	234,5	234,6	235,3	238,3	236,9	234,5	238,5	236,6	235,6
* Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen	"	458,5	473,7	455,6	465,3	463,5	463,8	484,6	482,1	484,8
darunter Frauen	"	207,0	212,2	207,0	209,9	209,6	210,1	216,7	216,2	217,6
* öffentliche und private Dienstleister	"	507,9	506,4	509,1	511,4	514,2	506,1	511,9	512,9	512,7
darunter Frauen	"	347,5	347,7	349,0	349,2	350,3	348,1	351,5	352,0	352,1

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.
1) Am 31.12. — 2) Ohne innerhalb der Gemeinden Umgezogene. — 3) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geändertem Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. Ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitssuchende; ab September 2005 Untererfassung in den Optionskommunen beseitigt. Verfahrensbedingte Abweichungen zu den offiziellen Zahlen sind nicht auszuschließen; die aktuellen Werte sind im Internet bei der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. — 4) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. Beim Nachweis der Merkmale nach Geschlecht sind Fälle „ohne Angaben“ in den „Insgesamt“ Positionen enthalten. — 5) Quelle: Auswertungen aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; (vorläufige Werte). — 6) Auf Grund der Einführung der neuen Wirtschaftszweigsystematik (WZ 93, aktualisiert durch WZ 2003) ist die Vergleichbarkeit mit früheren Erhebungen nicht gewährleistet. — 7) Dateistand: Für 30.06.2005: Dezember 2005; für 30.06.2006: Dezember 2006; für 31.03.2005: September 2005; für 30.09.2005: März 2006; für 31.12.2005: Juni 2006; für 31.03.2006: September 2006; für 30.09.2006: März 2007; für 31.12.2006: Juni 2007; für 31.03.2007: September 2007. — 8) Einschl. Personen „ohne Angabe“ zur Wirtschaftsgliederung.

Hessischer Zahlenspiegel

Landwirtschaft										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		August	Sept.	Okt.	Juli	August	Sept.	Okt.
Schlachtungen¹⁾										
Rinder	Anzahl	4 890	5 007	3 778	4 675	5 632	3 386	4 224	4 611	5 311
Kälber	"	177	187	142	156	205	105	145	155	173
Schweine	"	62 281	59 891	53 491	55 682	61 833	55 667	55 747	54 914	63 308
darunter hausgeschlachtet	"	3 898	3 597	1 457	1 578	3 520	1 038	1 176	1 800	3 287
Schlachtmenge²⁾										
* Gesamtschlachtgewicht (ohne Geflügel)	Tonnen	7 592	7 347	6 528	7 016	7 700	6 711	7 093	7 017	7 790
darunter von										
* Rindern (ohne Kälber)	"	1 381	1 449	1 169	1 401	1 625	1 082	1 313	1 389	1 515
* Kälbern	"	13	22	17	19	24	11	17	18	20
* Schweinen	"	5 515	5 352	4 879	5 115	5 575	5 139	5 162	5 019	5 680
Geflügel:										
* Geflügelfleisch ³⁾	"	2 426	2 496	2 664	2 534	2 622	2 593	2 558	2 246	2 679
* Erzeugte Konsumeier ⁴⁾	1000 St.	28 263	29 222	31 586	30 352	30 742	26 334	29 226	30 005	30 642
Milcherzeugung										
Kuhmilcherzeugung	Tonnen	86 262	84 731	84 910	79 884	81 572	87 112	84 214	79 369	80 707
* darunter an Molkereien u. Händler geliefert	"	83 054	81 125	81 216	76 309	77 877	83 783	80 885	76 147	77 378
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	18,2	17,9	17,6	17,1	16,9	18,6	18,0	17,5	17,2
Verarbeitendes Gewerbe ⁵⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		August	Sept.	Okt.	Juli	August	Sept.	Okt.
* Betriebe	Anzahl	1 467	1 449	1 444	1 443	1 442	1 466	1 466	1 466	1 462
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	369,0	360,3	361,3	362,7	361,6	366,9	368,6	369,4	369,5
* Geleistete Arbeitsstunden	"	47 022	46 076	45 363	46 314	46 491	46 122	47 366	46 070	49 310
* Bruttolohn- und Gehaltssumme	Mill. EUR	1 293,0	1 288,0	1 212,4	1 271,0	1 219,8	1 256,9	1 245,7	1 245,6	1 260,4
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	6 991,8	7 425,6	7 008,8	7 994,0	7 761,1	7 581,7	7 994,8	7 932,5	8 495,4
* darunter Auslandsumsatz	"	3 166,0	3 491,9	3 154,2	3 749,8	3 541,9	3 569,0	3 986,8	3 841,9	4 062,4
Exportquote ⁶⁾	%	45,3	47,0	45,0	46,9	45,6	47,1	49,9	48,4	47,8
Volumenindex des Auftragseingangs ⁷⁾ insgesamt	2000 = 100 % ⁸⁾	0,9	1,0	2,3	-4,0	0,5	9,3	8,2	5,0	8,8
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	"	-3,1	3,2	6,3	-2,1	6,0	6,3	5,9	2,7	8,6
Investitionsgüterproduzenten	"	0,7	0,1	2,7	-5,2	-7,7	14,6	7,5	8,9	10,4
Gebrauchsgüterproduzenten	"	-0,5	2,0	18,2	2,6	8,9	10,9	5,3	-13,8	-3,6
Verbrauchsgüterproduzenten	"	16,9	-1,4	-9,6	-5,7	6,7	7,8	19,1	8,4	9,5
Volumenindex des Auftragseingangs nach ausgewählten Branchen:										
Chemische Industrie	% ⁸⁾	4,1	-0,9	-4,2	-4,3	7,4	6,5	14,1	8,8	6,9
Maschinenbau	"	0,8	6,3	-1,2	-2,7	-10,8	22,4	11,3	3,8	16,6
Kraftwagen und -teile	"	-8,8	-4,9	-1,1	-6,9	-5,8	-0,3	-3,2	-12,5	-1,0
Herstellung von Metallereugnissen	"	-1,5	8,0	4,8	7,3	6,8	5,6	4,5	-6,8	18,0
Energie- und Wasserversorgung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		August	Sept.	Okt.	Juli	August	Sept.	Okt.
* Betriebe ⁹⁾	Anzahl	106	106	106	106	106	108	108	108	108
* Beschäftigte ⁹⁾	"	17 243	17 022	16 976	17 111	17 053	16 605	16 636	16 774	16 727
* Geleistete Arbeitsstunden ⁹⁾¹⁰⁾	1000 h	2 211	2 172	2 171	2 190	2 184	2 094	2 120	2 046	2 170
* Bruttolohn- und -gehaltssumme ⁹⁾	Mill. EUR	63,4	64,0	58,9	58,3	61,5	68,1	60,2	58,3	61,6
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	2 173,5	2 248,2	2 334,3	1 730,5	1 105,8	704,5	898,7	1 034,4	1 203,2
Handwerk ¹¹⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		August	Sept.	Okt.	Juli	August	Sept.	Okt.
* Beschäftigte ¹²⁾	2003 = 100 ¹³⁾	96,4	95,9	.	97,1	.	.	.	96,4	.
* Umsatz ¹⁴⁾	2003 = 100 ¹⁵⁾	99,2	101,9	.	102,2	.	.	.	101,3	.

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Gewerbliche und Hausschlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft. — 2) Gewerbliche Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. — 3) Geflügelfleisch aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2000 oder mehr Tieren im Monat. — 4) In Betrieben bzw. Unternehmen von 3000 oder mehr Hennenhaltungsplätzen; einschl. Jungennen-, Bruch- und Knickeiern. — 5) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. — 6) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. — 7) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 8) Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Vorjahreszeitraum. — 9) Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 10) Bis Dezember 2001: geleistete Arbeiterstunden; ab Januar 2002: tatsächlich geleistete Stunden aller Lohn- und Gehaltsempfänger. — 11) Für die Jahre vor 2004 liegen noch keine rückgerechneten Ergebnisse für das neue Basisjahr 2003 vor. — 12) Am Ende des Kalendervierteljahres. — 13) Hier: 30.09.2003 = 100. — 14) Vierteljahresergebnis (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 15) Vierteljahresdurchschnitt 2003 = 100.

Hessischer Zahlenspiegel

Baugewerbe										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		August	Sept.	Okt.	Juli	August	Sept.	Okt.
Bauhauptgewerbe¹⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	45,5	45,3	46,0	46,1	48,2	46,9	47,6	47,6	49,5
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	4 101	4 079	4 724	4 792	4 857	4 834	4 689	4 468	5 428
darunter										
* Wohnungsbau	"	1 736	1 632	1 854	1 895	1 830	1 987	1 631	1 572	2 205
* gewerblicher Bau	"	1 090	1 146	1 307	1 310	1 383	1 236	1 456	1 360	1 549
* öffentlicher und Straßenbau	"	1 254	1 274	1 530	1 551	1 613	1 611	1 602	1 536	1 674
* Bruttolohn- und gehaltssumme	Mill. EUR	99,6	99,3	106,7	105,6	108,5	106,3	110,7	103,5	113,6
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	413,7	446,0	501,9	519,6	515,3	547,8	560,8	490,5	537,9
darunter										
* Wohnungsbau	"	139,9	149,5	160,3	174,9	160,1	146,0	139,0	137,2	159,1
* gewerblicher Bau	"	134,7	147,3	161,3	158,3	161,1	228,3	240,6	170,0	182,7
* öffentlicher und Straßenbau	"	137,3	147,0	177,8	180,0	192,0	173,5	181,2	183,3	196,1
Index des Auftragsengangs ²⁾	2000 = 100	77,0	78,4	80,1	100,4	61,2	90,7	82,3	103,9	75,8
darunter										
Wohnungsbau	"	82,9	90,7	87,1	97,6	75,7	109,6	78,6	110,9	82,5
gewerblicher Bau	"	55,1	57,7	51,2	69,6	44,4	76,6	63,0	70,4	55,2
öffentlicher und Straßenbau	"	106,8	104,5	119,7	146,1	80,7	104,6	111,5	150,1	103,4
Ausbaugewerbe³⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) ⁴⁾	1000	18,5	17,9	.	18,2	.	.	.	18,5	.
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	5 308	5 164	.	5 261	.	.	.	5 777	.
* Bruttolohn- und gehaltssumme	Mill. EUR	134,3	137,4	.	131,6	.	.	.	134,2	.
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	473,8	485,9	.	477,7	.	.	.	493,9	.
Baugenehmigungen										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		August	Sept.	Okt.	Juli	August	Sept.	Okt.
* Wohngebäude (Neubau)	Anzahl	695	761	662	580	808	494	519	476	463
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	"	640	690	599	520	604	450	464	421	420
* Umbauter Raum der Wohngebäude	1000 m ³	751	756	686	593	621	617	635	526	487
* Wohnfläche in Wohngebäuden	1000 m ²	140	141	127	112	117	110	117	101	91
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	171 778	174 675	161 783	139 511	143 006	143 908	150 128	120 377	116 170
* Nichtwohngebäude (Neubau)	Anzahl	160	153	205	167	152	191	181	177	148
* Umbauter Raum der Nichtwohngebäude	1000 m ³	894	1 116	1 031	1 037	1 586	1 665	1 161	1 562	1 072
* Nutzfläche in Nichtwohngebäuden	1000 m ²	141	170	173	163	148	257	190	231	153
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	113 628	151 312	122 835	134 651	138 792	322 120	155 534	343 979	115 466
* Wohnungen insgesamt ⁵⁾	Anzahl	1 409	1 399	1 457	1 152	1 053	1 256	1 415	1 066	970
* Wohnräume insgesamt (einschl. Küchen) ⁵⁾	"	7 400	7 433	7 003	6 504	5 508	6 364	7 033	5 623	5 298
Großhandel⁶⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		August	Sept.	Okt.	Juli	August	Sept.	Okt.
Großhandel⁷⁾										
* Index der Umsätze ⁸⁾ — real	2003 = 100	108,1	109,8	109,5	117,0	115,0	111,9	110,0	114,4	122,0
* Index der Umsätze ⁸⁾ — nominal	"	108,4	112,1	112,2	120,0	117,1	114,7	112,4	117,1	124,1
* Beschäftigte (Index)	"	93,3	94,4	95,2	96,1	95,4	94,8	95,3	94,9	94,9

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau. Nach der Totalerhebung hochgerechnete Ergebnisse. — 2) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 3) Sowie Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe; ab 1997 Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 4) Am Ende des Berichtsvierteljahres. — 5) In Wohn- und Nichtwohngebäuden; Neubau und Saldo aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden. — 6) Die Ergebnisse werden ab Januar 2004 für einen veränderten Berichtskreis dargestellt. — 7) Ab Januar 2003 einschl. Handelsvermittlung; ohne Handel mit Kraftfahrzeugen. — 8) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtete Ergebnisse.

Hessischer Zahlenspiegel

Einzelhandel und Gastgewerbe										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen einheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt	August	Sept.	Okt.	Juli	August	Sept.	Okt.	
Einzelhandel¹⁾										
* Index der Umsätze ²⁾ — real	2003 = 100	102,9	109,4	105,1	106,7	112,9	104,0	103,2	102,9	112,1
* Index der Umsätze ²⁾ — nominal	"	102,5	109,0	104,6	106,5	111,9	103,5	103,4	103,3	112,3
darunter (Einzelhandel mit)										
Waren verschiedener Art ³⁾	"	97,4	98,5	94,4	93,9	93,8	91,1	92,0	89,7	94,0
Apotheken ⁴⁾	"	97,8	107,9	101,7	107,7	105,6	104,4	104,7	101,8	108,4
Bekleidung	"	106,1	116,6	113,1	107,4	131,2	115,1	113,1	130,1	134,4
Möbeln, Einrichtungsgegenständen ⁵⁾	"	105,2	112,6	104,2	104,7	125,9	102,0	102,2	105,0	126,5
Metallwaren, Anstrichmitteln ⁶⁾	"	102,3	112,0	113,3	111,5	122,5	108,0	116,4	98,6	115,8
* Beschäftigte (Index)	"	102,9	107,0	107,3	106,2	106,4	104,5	105,2	105,1	105,4
K f z - H a n d e l u. T a n k s t e l l e n⁷⁾										
* Index der Umsätze ²⁾ — real	"	100,2	124,4	114,5	125,2	129,9	119,4	104,7	108,0	122,5
* Index der Umsätze ²⁾ — nominal	"	102,0	128,9	118,6	129,9	134,9	127,0	111,5	115,2	130,9
* Beschäftigte (Index)	"	97,1	107,2	107,7	107,9	108,4	106,3	105,9	105,1	105,7
G a s t g e w e r b e										
* Index der Umsätze ²⁾ — real	"	91,6	103,4	95,0	113,8	108,5	95,2	91,3	105,8	101,9
* Index der Umsätze ²⁾ — nominal	"	93,4	106,8	98,2	118,2	112,2	101,1	97,0	113,1	108,2
darunter										
Hotellerie	"	104,3	125,2	102,4	152,4	139,0	108,8	105,9	153,8	142,1
speisengeprägte Gastronomie	"	82,9	95,5	93,8	100,0	97,8	96,7	92,0	93,9	90,7
Kantinen und Caterer	"	107,7	111,1	107,5	116,7	114,0	104,9	101,6	104,4	104,9
* Beschäftigte (Index)	"	103,3	117,7	120,0	120,4	118,3	114,6	115,4	114,3	113,6
Außenhandel⁸⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen einheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt	August	Sept.	Okt.	Juli	August	Sept.	Okt.	
* A u s f u h r (Spezialhandel) insgesamt ⁹⁾	Mill. EUR	3 283,6	3 736,0	3 625,9	3 875,6	4 269,5	4 074,6	4 399,9	4 026,8	...
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	89,6	95,9	99,9	121,3	132,2	96,8	106,1	132,3	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	3 038,5	3 467,0	3 358,0	3 581,4	3 941,3	3 786,8	4 103,3	3 711,0	...
davon										
* Rohstoffe	"	15,8	17,2	14,3	18,6	17,5	13,3	13,7	16,6	...
* Halbwaren	"	190,7	239,1	261,8	251,7	257,3	286,6	311,8	285,4	...
* Fertigwaren	"	2 832,0	3 210,7	3 081,9	3 311,2	3 666,5	3 486,9	3 777,8	3 409,0	...
davon										
* Vorerzeugnisse	"	516,0	613,2	608,0	627,4	697,3	619,2	660,1	584,2	...
* Enderzeugnisse	"	2 316,0	2 597,5	2 473,8	2 683,7	2 969,2	2 867,6	3 117,6	2 824,9	...
Unter den Fertigwaren waren										
chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	"	774,2	908,2	899,9	887,2	997,2	978,8	1 019,4	936,4	...
Maschinen	"	487,0	537,6	517,7	549,2	597,7	537,0	645,1	523,2	...
Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör	"	366,0	385,1	330,8	379,7	433,6	431,2	411,8	441,3	...
elektrotechnische Erzeugnisse	"	275,4	320,2	328,0	352,8	390,0	366,6	393,4	356,3	...
Eisen- und Metallwaren	"	215,3	250,0	237,6	304,8	308,9	278,0	303,2	284,9	...
davon nach										
* Europa	"	2 352,2	2 638,6	2 559,6	2 705,7	3 003,4	3 008,7	3 023,5	2 933,3	...
* darunter EU-Länder ¹⁰⁾	"	2 052,8	2 290,2	2 222,2	2 297,1	2 597,5	2 638,3	2 631,6	2 533,7	...
* Afrika	"	60,2	76,5	69,0	97,1	71,7	61,2	76,3	72,3	...
* Amerika	"	392,5	464,7	429,4	465,5	580,2	433,2	511,4	454,9	...
* Asien	"	455,5	529,4	540,8	571,2	583,7	541,1	756,6	525,9	...
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	"	23,2	26,8	27,0	36,2	30,6	30,3	32,2	40,4	...
* E i n f u h r (Generalhandel) insgesamt ⁹⁾	"	4 744,6	5 360,5	4 978,6	5 428,4	6 089,4	5 652,7	5 475,1	5 845,6	...
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	174,7	180,4	153,0	186,4	193,9	178,1	217,5	212,6	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	4 202,1	4 781,4	4 469,4	4 832,7	5 437,8	5 031,0	4 842,8	5 178,6	...
davon										
* Rohstoffe	"	72,8	111,0	88,3	85,0	81,4	97,4	92,0	69,1	...
* Halbwaren	"	409,3	527,3	530,7	523,4	511,3	633,7	584,1	603,4	...
* Fertigwaren	"	3 720,1	4 143,2	3 850,4	4 224,3	4 845,1	4 299,9	4 166,7	4 506,1	...
davon										
* Vorerzeugnisse	"	424,1	494,6	504,1	546,1	546,9	503,1	519,2	524,7	...
* Enderzeugnisse	"	3 296,0	3 648,5	3 346,3	3 678,2	4 298,2	3 796,8	3 647,5	3 981,4	...
davon aus										
* Europa	"	3 032,9	3 351,0	2 979,6	3 374,9	3 910,2	3 629,7	3 431,6	3 720,2	...
* darunter EU-Länder ¹⁰⁾	"	2 729,8	2 970,9	2 652,1	3 036,8	3 542,0	3 284,5	3 095,1	3 335,8	...

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern. — 2) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtete Ergebnisse. — 3) In Verkaufsräumen; vor allem Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Supermärkte. — 4) Sowie Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln (in Verkaufsräumen). — 5) Sowie Hausrat a. n. g. — 6) Sowie Bau- und Heimwerkerbedarf. — 7) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 8) Ab Januar 2005 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. — 9) Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch in den Ingesamt-Positionen enthalten. — 10) Einschl. Bulgarien und Rumänien (EU-27); die Angaben für 2005 bis 2006 wurden rückwirkend entsprechend umgerechnet.

Hessischer Zahlenspiegel

Noch: Außenhandel										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen einheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		August	Sept.	Okt.	Juli	August	Sept.	Okt.
* Noch: E i n f u h r (Generalhandel) insgesamt ¹⁾										
* noch: davon aus										
* Afrika	Mill. EUR	78,2	102,2	110,6	96,4	87,2	72,1	105,7	113,3	...
* Amerika	"	546,7	670,7	613,2	630,8	726,6	654,9	655,0	714,3	...
* Asien	"	1 078,1	1 226,4	1 265,3	1 309,9	1 356,5	1 283,1	1 267,8	1 280,1	...
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	"	8,7	10,1	9,9	16,4	8,8	12,9	15,0	17,6	...
Tourismus ²⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen einheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		August	Sept.	Okt.	Juli	August	Sept.	Okt.
* Gästeankünfte	1000	837	882	847	1 098	981	963	965	1 148	1 050
und zwar										
* von Auslandsgästen	"	216	232	247	284	248	283	267	284	264
auf Campingplätzen	"	27	26	65	31	15	81	79	28	15
* Gästeübernachtungen	"	2 015	2 085	2 227	2 529	2 309	2 395	2 441	2 641	2 422
und zwar										
* von Auslandsgästen	"	413	441	488	525	456	512	523	506	479
auf Campingplätzen	"	82	79	230	90	48	252	224	78	42
Gästeübernachtungen nach Berichts-										
gemeindegruppen										
Heilbäder	"	566	574	631	672	643	660	678	679	642
Luftkurorte	"	116	114	139	150	129	143	149	149	125
Erholungsorte	"	80	81	119	108	94	113	115	99	81
sonstige Gemeinden	"	1 253	1 317	1 338	1 600	1 443	1 479	1 500	1 715	1 573
darunter Großstädte	"	586	635	595	739	687	671	695	800	731
Verkehr										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen einheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		August	Sept.	Okt.	Juli	August	Sept.	Okt.
B i n n e n s c h i f f f a h r t										
Güterumschlag insgesamt	1000 t	955	949	980	959	1 075	1 101	1 037	1 014	...
davon										
* Güterversand	"	209	197	186	182	208	176	202	233	...
* Gütereingang	"	746	752	794	777	867	925	835	781	...
S t r a ß e n v e r k e h r										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ³⁾	Anzahl	29 082	27 541	23 074	27 151	26 177	30 935	30 609	32 711	31 947
darunter										
* Personenkraftwagen ⁴⁾	"	25 148	23 856	20 366	23 811	23 506	26 741	25 768	29 009	27 846
* Lkw (auch mit Spezialaufbau)	"	1 603	1 553	1 091	1 552	1 538	2 122	2 312	2 149	2 637
* Krafträder und dreirädrige Kraftfahrzeuge	"	1 883	1 642	1 314	1 256	750	1 590	1 959	1 017	785
* Zugmaschinen (zulassungspflichtige)	"	334	359	198	367	301	394	382	449	465
Strassenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personen- und Sachschaden ⁵⁾	"	2 813	2 685	2 756	3 132	3 023	2 953	3 224	2 874	2 699
* darunter Unfälle mit Personenschaden	"	2 070	1 925	1 947	2 426	2 160	2 156	2 353	2 075	1 964
* getötete Personen	"	30	30	27	35	38	24	35	32	29
* verletzte Personen	"	2 767	2 554	2 601	3 133	2 909	2 848	3 024	2 720	2 588
L i n i e n n a h v e r k e h r der Verkehrsunternehmen ⁶⁾⁷⁾										
Fahrgäste ⁸⁾	1000	100 887	119 518	.	343 031	.	.	.	360 088	.
und zwar mit										
Eisenbahnen	"	64 792	82 993	.	242 840	.	.	.	247 945	.
Straßenbahnen	"	15 432	16 320	.	46 458	.	.	.	50 527	.
Omnibussen	"	23 074	22 403	.	59 894	.	.	.	65 651	.
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	2 032 026	2 308 730	.	6 905 181	.	.	.	7 262 497	.
davon mit										
Eisenbahnen	"	1 830 630	2 094 509	.	6 344 168	.	.	.	6 631 112	.
Straßenbahnen	"	57 610	60 653	.	173 935	.	.	.	211 749	.
Omnibussen	"	143 786	153 568	.	387 078	.	.	.	419 636	.
L i n i e n f e r n v e r k e h r mit Omnibussen ⁶⁾⁷⁾										
Fahrgäste	1000	83	62	.	284	.	.	.	266	.
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	107 250	81 065	.	369 655	.	.	.	322 167	.

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Ab Januar 2005 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. — 2) Alle Beherbergungsbetriebe mit mindestens 9 Betten; ab Januar 2004 **einschl.** Camping bzw. in der Untergliederung nach Gemeindegruppen für den ganzen Berichtszeitraum ohne Camping. Besteht eine Gemeinde aus mehreren Ortsteilen, so werden die Ortsteile mit Fremdenverkehr jeweils der in Frage kommenden Gemeindegruppe zugeordnet. Die Gemeindegruppe „Erholungsorte“ enthält nur noch die staatlich anerkannten Erholungsorte; die bisherigen „Erholungsorte ohne Prädikat“ werden der Gruppe „Sonstige Gemeinden“ zugeordnet. — 3) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. — 4) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; ab dem Berichtsmontat Oktober 2005 werden auch Fahrzeuge mit besonderer Zweckbestimmung wie Wohnmobile und Krankenfahrzeuge den Pkw zugeordnet. Im Jahresdurchschnitt 2005 sind die Fahrzeuge mit besonderer Zweckbestimmung von Jahresbeginn an berücksichtigt. — 5) Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschaden unter Alkoholeinwirkung. — 6) Wegen methodischer Änderungen in der Statistik des Personenverkehrs liegen für die Jahre vor 2004 keine vergleichbaren Daten vor. — 7) Vierteljahresergebnisse (März = 1 Vj., Juni = 2. Vj. usw.); Jahresdurchschnitt = Monatsdurchschnitt; Unternehmen, die mindestens 250 000 Fahrgäste im Vorjahr befördert haben (ohne Schienenfernverkehr). — 8) Benutzt ein Fahrgast während einer Fahrt mehrere Verkehrsmittel eines Unternehmens, so ist die addierte Fahrgastzahl im Liniennahverkehr nach Verkehrsmitteln (Verkehrsmittelfahrten) höher als die Fahrgastzahl im Liniennahverkehr zusammen (Unternehmensfahrten).

Hessischer Zahlenspiegel

Geld und Kredit										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		August	Sept.	Okt.	Juli	August	Sept.	Okt.
B a n k e n¹⁾										
Kredite an Nichtbanken insgesamt ²⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. EUR	196 172	193 612	.	591 781	.	.	.	595 030	.
darunter										
Kredite an inländische Nichtbanken ²⁾	"	135 953	133 591	.	406 632	.	.	.	397 035	.
davon										
kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	"	22 600	24 200	.	78 140	.	.	.	69 688	.
Kredite über 1 Jahr ³⁾	"	113 353	109 390	.	328 492	.	.	.	327 347	.
Einlagen und aufgenommene Gelder ²⁾ von Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	"	169 223	178 388	.	544 878	.	.	.	553 893	.
I n s o l v e n z e n										
* Insolvenzen	Anzahl	726	873	847	793	923	963	923	760	1 000
davon										
* Unternehmen	"	185	163	133	129	163	138	130	125	157
* Verbraucher	"	314	484	490	449	533	588	584	470	647
* ehemals selbstständig Tätige	"	170	172	180	171	178	200	162	130	147
* sonstige natürliche Personen ⁴⁾ , Nachlässe	"	58	54	44	44	49	37	47	35	49
* Voraussichtliche Forderungen	1000 EUR	303 090	248 148	132 046	174 097	146 704	337 797	148 836	148 457	165 169
Gewerbeanzeigen ⁹⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		August	Sept.	Okt.	Juli	August	Sept.	Okt.
* Gewerbebeanmeldungen	Anzahl	6 544	6 392	6 133	6 301	6 471	6 864	6 962	6 270	6 592
* Gewerbeabmeldungen	"	5 159	5 208	5 028	4 797	5 133	5 567	5 529	4 734	5 351
Preise										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		August	Sept.	Okt.	Juli	August	Sept.	Okt.
* Verbraucherpreisindex	2000 =100	107,1	108,6	109,1	108,7	108,9	111,1	110,9	111,2	111,4
darunter										
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	"	104,3	106,5	106,5	106,7	106,5	108,2	108,2	108,6	110,2
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	"	131,0	134,7	133,5	133,6	137,7	138,1	138,2	136,9	137,3
Bekleidung, Schuhe	"	90,3	89,2	87,0	90,1	91,1	87,0	87,1	90,3	90,7
Wohnung, Wasser, Strom, Gas ⁶⁾	"	110,0	112,6	113,1	113,0	113,3	114,8	114,8	115,1	115,2
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt ⁷⁾	"	98,4	98,1	98,0	98,0	98,1	99,2	99,3	99,5	99,9
Verkehr (einschl. Kraftstoffe)	"	112,3	115,4	117,3	114,4	114,0	121,3	120,2	120,8	120,6
Nachrichtenübermittlung	"	94,3	91,5	91,0	91,3	91,2	91,6	91,6	91,5	91,5
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	"	98,9	98,9	100,3	98,8	99,1	101,3	100,7	99,8	98,9
Beherbergungs- und Gaststätdienstleistungen	"	106,4	106,6	108,1	108,5	105,3	111,9	111,4	111,2	109,2
* Preisindex für Wohngebäude (Neubau) ⁸⁾	"	102,5	104,4	104,7	.	.	.	111,4	.	.
Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		August	Sept.	Okt.	Juli	August	Sept.	Okt.
Steueraufkommen insgesamt ¹⁰⁾	Mill. EUR	2 910,1	3 364,8	2 922,5	3 831,3	2 514,2	3 180,0	3 098,9	4 018,7	2 843,3
davon										
Gemeinschaftssteuern	"	2 740,1	3 180,8	2 758,0	3 710,5	2 285,1	2 906,0	2 930,5	3 858,4	2 558,8
davon										
Lohnsteuer ¹¹⁾	"	1 354,2	1 375,3	1 231,7	1 159,0	1 217,2	1 450,5	1 314,9	1 247,8	1 453,1
veranlagte Einkommensteuer	"	64,9	128,9	- 33,6	536,9	- 59,0	- 68,1	1,3	600,4	- 51,0
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	"	156,5	207,8	69,8	194,1	125,2	305,1	52,5	175,1	69,4
Zinsabschlag ¹¹⁾	"	227,3	251,7	206,7	146,6	178,0	258,1	319,9	238,1	278,0
Körperschaftsteuer ¹¹⁾	"	61,6	234,4	291,4	691,1	- 97,3	- 120,0	65,2	448,4	- 390,2
Umsatzsteuer	"	870,4	978,4	987,0	978,6	916,5	1 077,0	1 172,9	1 144,1	1 194,6
Einfuhrumsatzsteuer	"	5,3	4,3	5,8	4,0	4,1	3,2	5,5	4,1	4,7

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Postgiro- und Postsparkassenämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 2) Einschl. durchlaufender Kredite. — 3) Ohne durchlaufende Kredite. — 4) Beispielsweise als Gesellschafter oder Mithafter. — 5) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe. — 6) Und andere Brennstoffe. — 7) Sowie deren Instandhaltung. — 8) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk. — 9) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Februar, Mai, August und November. — 10) Einschl. Gewerbesteuerumlage. — 11) Vor Zerlegung.

Hessischer Zahlenspiegel

Noch: Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006			2007			
		Durchschnitt		August	Sept.	Okt.	Juli	August	Sept.	Okt.
Noch: Steueraufkommen insgesamt ¹⁾	Mill. EUR									
noch: davon										
Bundessteuern	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter										
Mineralölsteuer	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Versicherungssteuer	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Zölle ²⁾	"
Landessteuern	"	140,2	153,4	153,8	120,8	139,1	175,5	166,0	160,4	184,5
darunter										
Vermögenssteuer	"	0,2	0,8	2,7	0,8	0,1	0,1	0,0	0,0	0,4
Erbschaftsteuer	"	34,6	27,2	24,6	22,0	25,0	24,2	37,5	25,4	34,1
Grunderwerbsteuer	"	34,2	51,3	56,8	42,8	41,6	61,2	59,4	82,1	83,6
Kraftfahrzeugsteuer	"	56,6	57,7	51,8	45,9	51,5	74,0	51,4	41,1	51,2
Gewerbesteuerumlage	"	29,7	30,6	10,6	0,0	90,0	98,5	2,4	0,0	100,0

Noch: Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006				2007		
		Durchschnitt ³⁾		März	Juni	Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.
Kassenmäßiges Steueraufkommen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. EUR	1 544,3	1 760,3	1 308,8	1 728,0	1 826,0	2 178,3	1 277,6	1 977,2	2 055,2
davon										
Grundsteuer A	"	4,4	4,3	4,6	3,7	5,6	3,3	4,4	4,0	5,6
Grundsteuer B	"	165,2	169,1	145,6	170,5	213,3	146,8	173,6	173,8	215,2
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	"	786,7	939,1	1 035,2	916,5	997,7	806,9	996,7	1 029,1	1 138,5
Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	"	503,6	559,9	108,6	549,9	520,9	1 060,3	87,7	671,2	597,8
andere Steuern ⁴⁾	"	14,5	14,7	12,3	15,6	18,0	12,7	12,4	17,6	19,0

Verdienste ⁵⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005			2006			
		Durchschnitt ⁶⁾		April	Juli	Okt.	Jan.	April	Juli	Okt.
Arbeiterverdienste im Produzierenden Gewerbe										
* Bruttononatsverdienst insgesamt	EUR	2 609	2 642	2 586	2 614	2 640	2 579	2 639	2 662	2 656
* männliche Arbeiter	"	2 687	2 719	2 664	2 692	2 718	2 650	2 714	2 740	2 736
darunter Facharbeiter	"	2 845	2 882	2 823	2 845	2 878	2 807	2 875	2 902	2 903
* weibliche Arbeiter	"	2 045	2 077	2 026	2 045	2 070	2 055	2 081	2 087	2 078
darunter Hilfsarbeiterinnen	"	1 881	1 929	1 867	1 875	1 906	1 900	1 940	1 945	1 923
* Bruttostundenverdienst insgesamt	"	15,98	16,03	15,93	15,93	16,09	15,91	16,04	16,07	16,03
* männliche Arbeiter	"	16,43	16,46	16,38	16,37	16,54	16,35	16,47	16,51	16,47
darunter Facharbeiter	"	17,59	17,66	17,55	17,51	17,72	17,50	17,64	17,71	17,71
* weibliche Arbeiter	"	12,68	12,77	12,63	12,68	12,77	12,71	12,81	12,82	12,74
darunter Hilfsarbeiterinnen	"	11,50	11,70	11,47	11,49	11,56	11,61	11,73	11,77	11,66
Angestelltenverdienste (Bruttononatsverdienste)										
* im Produzierenden Gewerbe	"	3 897	3 938	3 880	3 903	3 919	3 906	3 921	3 943	3 958
* männlich	"	4 141	4 182	4 129	4 146	4 163	4 145	4 162	4 188	4 206
* weiblich	"	3 189	3 231	3 161	3 202	3 211	3 209	3 221	3 235	3 245
* kaufmännische Angestellte	"	3 662	3 695	3 653	3 674	3 672	3 667	3 682	3 700	3 712
* technische Angestellte	"	4 092	4 142	4 071	4 096	4 122	4 105	4 120	4 149	4 166
* in Handel ⁷⁾ , Kredit- und Versicherungsgewerbe ⁸⁾	"	3 605	3 707	3 597	3 605	3 616	3 673	3 701	3 708	3 724
* männlich	"	3 976	4 080	3 968	3 978	3 986	4 047	4 076	4 088	4 090
* weiblich	"	3 016	3 105	3 013	3 011	3 028	3 067	3 098	3 099	3 132
* kaufmännische Angestellte	"	3 598	3 704	3 590	3 597	3 610	3 670	3 699	3 704	3 721
* Bruttononatsverdienste aller Angestellten im Produzierenden Gewerbe; in Handel ⁷⁾ ; Kredit- und Versicherungsgewerbe ⁸⁾	"	3 722	3 800	3 710	3 725	3 739	3 767	3 790	3 803	3 819

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.
1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Post giro- und Postsparkassenämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 2) Einschl. Zoll-Euro. — 3) Vierteljahresdurchschnitte. — 4) Und steuerähnliche Einnahmen. — 5) Zum Bruttoverdienst gehören alle vom Arbeitgeber laufend gezahlten Beträge, nicht die einmaligen Zahlungen wie 13. Monatsgehalt, Gratifikationen, Jahresabschlussprämien u. Ä. — 6) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Januar, April, Juli und Oktober. — 7) Sowie bei Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern. — 8) Ab 2002 neuer Berichtskreis; dadurch ist die Vergleichbarkeit mit früheren Jahren stark eingeschränkt.

Allgemeine Staatslehre und Deutsches Staatsrecht

Von K.-M. Reineck, 15. überarbeitete Auflage, aus der DVP-Schriftenreihe „Deutsche Verwaltungspraxis“, 464 Seiten, kartoniert, 22,50 Euro, Maximilian-Verlag, Hamburg, 2007.

Das Lehrbuch hat eine Darstellung des Staatsrechts für die Bundesrepublik Deutschland nach Inkrafttreten der Föderalismusreform zum Inhalt und ist somit auf dem derzeit geltenden Stand. Mit Änderungen in 25 Artikeln wurde das Grundgesetz durch die Föderalismusreform weitreichender umgestaltet als je zuvor. Politische Entscheidungswege haben sich geändert und sind zum Teil noch gewöhnungsbedürftig. Der Autor möchte diesbezüglich den Studierenden mehr Klarheit und einen Überblick verschaffen. Die Neuerungen betreffen Schwerpunkte der geltenden Lehrpläne im Fach „Staats- und Verfassungsrecht“ und sind für Unterricht (und Prüfung) von Relevanz. Die Reform wird im Buch als kompakter Überblick dargeboten. Außerdem wurden die Auswirkungen der Reform überall dort im Text eingearbeitet, wo es sachlich geboten ist. Auch die zwischenzeitlich in Kraft getretenen Bestimmungen des einfachen Gesetzgebers berücksichtigt (Zuwanderungsgesetz mit Aufenthaltsgesetz, Änderungen des Staatsangehörigkeitsrechts sowie des Gesetzes über die Freizügigkeit der Unionsbürger) das Buch. Des Weiteren wurde das Informationsfreiheitsgesetz, das Gesetz über die parlamentarische Beteiligung bei Entscheidungen über den Einsatz bewaffneter Streitkräfte im Ausland, das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz, das Soldatinnen- und Soldatengleichbehandlungsgesetz und das Lastentragungsgesetz eingearbeitet. Die jüngste Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts für staatliches und kommunales Handeln findet ebenfalls Berücksichtigung. Auch die aktuellen europarechtlichen Aspekte werden im Lehrbuch behandelt. Abgerundet wird das Lehrbuch durch viele praktische Fälle mit Musterlösungen. 7258

Medizinische Versorgungszentren

Verbesserung der ambulanten Patientenversorgung versus Selektion und Exklusion von Patientengruppen. Beiträge zum Gesundheitsmanagement, Band 15. Von Dr. Hendrik Schulte und Dr. Carsten Schulz, 294 Seiten, kartoniert, 49,00 Euro, Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2006.

Medizinische Versorgungszentren (MVZ) basieren in ihrem Konzept auf den Polikliniken der ehemaligen DDR und Elementen der angelsächsischen Managed Care Philosophie. Der vorliegende Band behandelt zunächst die rechtlichen Rahmenbedingungen, unter denen MVZ an der ambulanten, vertragsärztlichen Versorgung in Deutschland teilnehmen. Dabei werden die umfangreichen Gestaltungsmöglichkeiten hinsichtlich der Organisations- und Rechtsformwahl detailliert diskutiert. Es erfolgt eine Einordnung der MVZ in das deutsche Gesundheitswesen und eine Beschreibung der in MVZ zum Einsatz kommenden Managed Care Techniken. Im empirischen Teil des Buches setzen die Autoren mit ihren beiden Forschungsfragen an der Stelle an, an der die Bundesregierung einen zentralen Handlungsbedarf zur Sanierung des deutschen Gesundheitssystems sieht: Wird durch die Implementierung von MVZ eine Verbesserung der Patientenversorgung erreicht? Wird durch die Errichtung von MVZ eine Selektion bzw. Exklusion von bestimmten Patientengruppen verstärkt bzw. gemindert? Zur Beantwortung dieser Fragen wurde aus verschiedenen organisations- und qualitätstheoretischen Ansätzen ein Untersuchungskonzept entwickelt. In mehreren ausgewählten Einrichtungen wurde eine Ärzte- und Patientenbefragung durchgeführt. Die Selektions- und Exklusionstendenzen wurden durch eine Unter-

suchung der Patientenklintel und der Struktur des Leistungsangebots der teilnehmenden Einrichtungen analysiert. In ihrem Fazit kommen die Autoren zu dem Ergebnis, dass MVZ durch ihre interdisziplinäre Ausrichtung einen Beitrag zur Optimierung der Versorgungsstrukturen des deutschen Gesundheitswesens leisten und die ambulante, vertragsärztliche Versorgung in Deutschland verbessern. Eine verstärkte Selektion und Exklusion von Patientengruppen wird anhand der vorliegenden Untersuchungsergebnisse verneint. 7230

Ambivalenzen des Konsums und der werblichen Kommunikation

Herausgegeben von Michael Jäckel, 277 Seiten, kartoniert, 34,90 Euro, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2007.

Seit ihren Anfängen wird die Konsumgesellschaft von einer „tiefen Ambivalenz, manchmal sogar offenen Feindschaft gegenüber dem Phänomen des Konsums“ begleitet. Diese Einschätzung eines britischen Konsumforschers scheint nach wie vor zutreffend zu sein. Das Schwanken zwischen Zustimmung und Ablehnung, die Wertschätzung von Wohlstandsgütern bei gleichzeitiger Skepsis gegenüber ihrer permanenten Zurschaustellung und Bewerbung, die Begeisterung für Marken trotz des Wissens um unehrliche Kosten, all diese Widersprüche erlebt der Konsument vor dem Hintergrund einer wachsenden Produktvielfalt, die selbst wiederum gelegentlich als Überforderung eingestuft wird. Die im vorliegenden Buch versammelten Beiträge gehen diesen Ambivalenzen nach und geben Einblicke in historische und aktuelle Kontroversen um den Stellenwert des Konsums aus soziologischer und kommunikationswissenschaftlicher Sicht. 7253

Zahlenwerk

Kalkulation, Organisation und Gesellschaft. Herausgegeben von Andrea Mennicken und Hendrik Vollmer, 274 Seiten, kartoniert, 29,90 Euro, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2007.

Inwiefern die massenhafte Mobilisierung von Zahlen und Rechenpraktiken die Aufrechterhaltung sozialer Ordnung ermöglicht oder in Mitleidenschaft zieht, hat in den Sozialwissenschaften bislang wenig systematische Beachtung gefunden. Auch die Diskussion über organisiertes Rechnen, die im englischsprachigen Raum unter dem Oberbegriff des „Accounting“ geführt wird, ist weitgehend auf Spezialistenkreise beschränkt geblieben. Mit Beiträgen zum Umgang mit Zahlen in Organisationen, Wirtschaft und Gesellschaft dokumentiert dieser Band eine nun allmählich erwachende sozialwissenschaftliche Aufmerksamkeit und zeigt dabei neben interdisziplinären Berührungspunkten zwischen Soziologie und Betriebswirtschaftslehre auch solche zwischen organisations- und gesellschaftstheoretischen sowie kulturwissenschaftlichen Ansätzen auf. 7252

Ergänzungslieferungen zu Loseblatt-Werken

Kindergeldrecht

Kommentar und Rechtssammlung. Begründet von Dr. H. Schieckel, fortgeführt von Dr. G. Brandmüller, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 110. Erg.-Lfg. vom 1. September 2007, 1 Ordner); 100,00 Euro, Verlag R. S. Schulz, Percha am Starnberger See, 2007 4489

Beihilfavorschriften des Bundes und der Länder

Kommentar. Begründet von F. Mildener, fortgeführt von K.-P. Pühler, G. Pohl und W. Weigel, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 122. Erg.-Lfg. vom Oktober 2007, 3324 Seiten, in 3 Ordnern) 117,00 Euro; Verlagsgruppe Hüthig Jehle Rehm, München, 2007. 4764

BUCHBESPRECHUNGEN

Ausgewählte Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen Zeitschrift für Tarifrecht – ZTR

Tarif-, Arbeits- und Sozialrecht des öffentlichen Dienstes. Herausgegeben von Dr. P. Alexander, J. Berger, U. Berger-Delhey, A. Breier, A. P. Cecior, Prof. Dr. W. Däubler u. a., geheftet; Erscheinungsweise monatlich, Bezugspreis: Jahresabonnement 189,00 Euro (zzgl. 20,00 Euro Versandkosten Inland/30,00 Euro Ausland), Verlagsgruppe Hüthig Jehle Rehm GmbH, München.

Hauptinhalt der Hefte 10/07 bis 12/07: Zulässigkeit arbeitsvertraglicher Verweisungen auf das Beamtenrecht / Auswirkungen von Entwicklungen im Steuerrecht auf die betriebliche Altersversorgung des öffentlichen Dienstes / Streik um Firmentarifsozialpläne – zugleich Besprechung des Urteils BAG vom 24.4.2007 – 1 AZR 252/06 / Tarifeinheit bei Wechsel in den kommunalen Arbeitgeberverband / „Posteriores cogitationes, ut aiunt, sapientiores solent esse“ – Anmerkungen zum Entwurf eines Pflegezeitgesetzes / Anteilige Schicht- bzw. Wechselschichtzulage für Teilzeitbeschäftigte / Arbeitsbefreiung bei Pflege von nahen Angehörigen – Kündigungsschutz selbst in der Probezeit? / Arbeits- und personalvertretungsrechtliche Aspekte bei der Vereinigung von Krankenkassen. 6133-62

VERÖFFENTLICHUNGEN DES HSL IM NOVEMBER 2007 (K = mit Kreisergebnissen, G = mit Gemeindeergebnissen Online = im Internet unter www.statistik-hessen.de)

Die angegebenen Preise beinhalten bereits die Versandkosten.

Statistische Berichte

Die Bevölkerung der hessischen Gemeinden am 30. Juni 2007; (A I 1 mit A I 2, A I 4, A II 1, A III 1, A V 1, A V 2 - hj 1/07); (G)	7,50 Euro
Online (Excel-Format)	4,80 Euro
Die Krankenhäuser in Hessen am 31. Dezember 2006; (A IV 2 - j/2006)	5,90 Euro
Online (Excel-Format)	4,00 Euro
Die Tätigkeit der Sozialgerichte in Hessen im Jahr 2006; (B VI 5 - j/06); (SGBz)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Die Studienrenden an den Hochschulen in Hessen im Wintersemester 2007/08 (Vorläufige Ergebnisse); (B III 1/5 - WS 2007/08)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Energieversorgung in Hessen im April 2007; (E IV 1, E IV 2 mit E IV 3 - m 4/07)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Energieversorgung in Hessen im Mai 2007; (E IV 1, E IV 2 mit E IV 3 - 5/07)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Energieversorgung in Hessen im Juni 2007; (E IV 1, E IV 2 mit E IV 3 - m 6/07)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Energieversorgung in Hessen im Juli 2007; (E IV 1, E IV 2 mit E IV 3 - m 7/07)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Betriebe, Beschäftigte und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im August 2007; (E I 1 - m 8/07); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Betriebe, Beschäftigte und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im September 2007;	

(E I 1 - m 9/07); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Indizes des Auftragseingangs und des Umsatzes im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im September 2007; (E I 3 - m 9/07)	4,90 Euro
Investitionen im Bauhauptgewerbe und Ausbaugewerbe in Hessen im Jahr 2006; (E II 3/E III 3 - j/06)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Das Bauhauptgewerbe in Hessen im September 2007; Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau; (E II 1 - m 9/07); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Totalerhebung im hessischen Bauhauptgewerbe im Juni 2007; Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau; (E II 2 - j/07); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Jahreserhebung im Ausbaugewerbe in Hessen vom Juni 2007; Bauinstallation und Sonstige Baugewerbe; (E III 2 - j/07);(K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Baugenehmigungen in Hessen im September 2007; (F I 1 - m 9/07); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Die Ausfuhr Hessens im Juli 2007 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 1 - m 7/07)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Die Einfuhr (Generalhandel) nach Hessen im Juli 2007 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 3 - m 7/07)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Gäste und Übernachtungen im hessischen Tourismus im August 2007; (G IV 1 - m 8/07); (G)	4,90 Euro
Personenverkehr mit Bussen und Bahnen in Hessen im Jahr 2006; (H I 5 - j/06)	3,90 Euro
Straßenverkehrsunfälle in Hessen im August 2007 (Vorläufige Ergebnisse); (H I 1 - m 8/07); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)s	2,40 Euro
Straßenverkehrsunfälle in Hessen im September 2007 (Vorläufige Ergebnisse); (H I 1 - m 9/07); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Die Binnenschifffahrt in Hessen im August 2007; (H II 1 - m 8/07); (Häfen)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Statistik der Empfänger/-innen von Grundsicherung (4. Kapitel SGB X II) in Hessen 2006; (K I 2 - j/06); (K)	4,90 Euro
Online (Excel-Format)	3,20 Euro
Die Kinder- und Jugendhilfe in Hessen im Jahr 2006; Ausgaben und Einnahmen; (K V 6 - j/06); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Verbraucherpreisindex und Messzahlen für Verbraucherpreise in Hessen im Oktober 2007; (M I 2 - m 10/07)	5,90 Euro
Online (Excel-Format)	4,00 Euro

Verzeichnisse

Verzeichnis der Krankenhäuser, Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen in Hessen; Stand: 31.12.2006; (Verz-4 - 2j/06)	7,50 Euro
Online (Excel-Format)	14,00 Euro

Sonstige Veröffentlichungen

Konjunkturprognose Hessen 2008	10,00 Euro
Online (Excel-Format)	8,00 Euro
Statistisches Jahrbuch Hessen 2007/08; Band 1 Wirtschaft, Erwerbstätigkeit und Umwelt (einschl. CD-ROM und Update im Folgejahr)	32,00 Euro
Statistisches Jahrbuch Hessen 2007/08; Band 1 Wirtschaft, Erwerbstätigkeit und Umwelt – CD-ROM- Version (einschl. Update im Folgejahr)	20,00 Euro

Hessisches Statistisches Landesamt • 65175 Wiesbaden